L. germ.
108

Lesson 6

108 Hempel

Ling. German.

Gramat.

Pg. 1027.

<36607862630017

<36607862630017

Bayer. Staatsbibliothek

L. germ. 108

D. Christian Friedrich Hempels

Erleichterte

Hoch-Teutsche Sprach-Lehre,

worinnen

gründlich und auf die leichteste Art gewiesen wird, wie man diese Sprache nicht nur recht und zierlich reden, sondern auch richtig schreiben solle.

Nebst einem

Kupfer der Teutschen Hand-Schriften

und

verschiedenen Tabellen, die zum leichtern Decliniren und Conjugiren dienlich sind.

Frankfurth und Leipzig,
bey Johann Gottlieb Garben, Buchhändlern.
1754.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

Hoch-Edelgebohrnen Herrn,

HERRN

Samuel Lenzen,

Erb-Herrn auf Riede ꝛc. ꝛc.

Hoch-Fürstlich-Sachsen-Weymarischen, auch Anhalt-Cöthenschen Hof- und Regierungs-Rathe ꝛc.

Meinem besonders Hochgeehrtesten Herrn und sehr werthem Gönner.

*

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Besonders hochgeehrtester Herr Hof-Rath,

Vornehmer und sehr werther Gönner,

Ewe. Hoch-Edelgebohrnen wollen nicht mißfällig aufnehmen, daß Dero mir allezeit sehr werthen Namen ich einem Buche vorgesetzet, und Ihnen eine Arbeit zugeeignet habe, die nicht nur an und für sich geringe zu schätzen ist, sondern auch nach der Schule zu schmecken scheinet. Sie erlauben anbey die Versicherung hinzuzufügen, daß ich vorhero lange bey mir zu Rathe gegangen bin, ob ich auch wohl so was unternehmen

dürfe; bis endlich Dero mir wohl bekante Leutseeligkeit alle andere Bedenklichkeiten überwogen hatt; ich auch in genauere Betrachtung gezogen habe, wie sehr sich Dieselben angelegen seyn lassen, alle Arten gemeinnüziger Wissenschaften verbessern zu helfen, und daß sie insonderheit viele Proben der gelehrten Welt dargeleget haben, woraus abzunehmen ist, was Sie für ein groser Freund von der reinen und zierlichen Teutschen Schreib-Art sind. Ja selbst den Gebrauch Dero schönen Samlung alter, noch nicht gedruckter, Urkunden haben Sie unter andern der Verbesserung unserer Mutter-Sprache gewidmet. Endlich erinnerte ich mich auch, daß, zu unserer Zeit, bereits Andere vor mir kein Bedenken getragen haben, eben dergleichen Bücher, als mein gegenwärtiges ist, Fürstlichen, Reichs-Gräflichen, und andern hohen, und angesehenen, Personen zuzuschreiben; woraus ich schliese, daß sol-

solcherley Materie, in den Augen verständiger Männer, nicht verächtlich gehalten werden müsse. Ich hoffe also, woferne ich mich ja, in diesem Stücke, sollte vergangen haben, um so viel leichter Verzeihung von Ihnen zu erlangen.

Aber nunmehro mögte mir fast, wo nicht schwerer, doch eben so schwer, werden, die Bewegungs-Ursache dieses meines Unternehmens zu beschönigen. Zwar könte ich, nach Art Anderer, Dero grosen und vielfältigen Verdienste um die Gelehrsamkeit selbst nicht nur, sondern auch um viele Gelehrte, in einer langen Reihe her erzehlen, und nach Würden herausstreichen. Allein Dero eben so grose Bescheidenheit verbietet mir solches; und wer gleichwohl ein billiges Verlangen träget, hiervon einige Nachricht einzuziehen, dem wird das Neunte Zehend von Herrn Jacob Bruckers Bilder-Saale heutiges Tages lebender und

durch Gelahrtheit berühmter, Schrift-Steller Genüge thun.

Solchemnach bleibet mir zu meiner Entschuldigung Nichts mehr übrig, als eine wahre Schuldigkeit, die bey Ihnen so wohl, als bey allen tugendhaften Gemüthern, mein Unterfangen sattsam rechtfertigen wird.

Denn das öftere Andenken der fortwährenden, verehrungswürdigen, Freundschaft, womit **Ewe. Hoch-Edelgebohrnen** mich, seit vielen Jahren her, auf mannigerley Weise beehret haben, hatt vorlängst schon in meinem Herzen einen solchen unveränderlichen Trieb erreget, daß ich immer auf Gelegenheit bedacht gewesen bin, Denenselben abermals öffentlich den verpflichtesten Dank dafür abzustatten.

Nun halte ich gegenwärtige Sprach-Lehre für meine liebste und angelegentlichste Arbeit unter allen andern; daher auch so werth, sie gleich zu Anfange mit dem hochgeehrtesten Lenzischen Namen zu schmücken. Im übrigen aber weis ich meine Erkenntlichkeit anders nicht an den Tag zu legen, als daß ich den Allerhöchsten unaufhörlich, aus dem Grunde meines Herzens, anflehe, er wolle Dero der gelehrten Welt, und insbesondere mir, so theure Gesundheit bis in die spätesten Jahre hinaus, bey allem übrigen selbst erwünschten Wohlergehen fristen, und die natürliche Schwachheit des herannahenden Alters kräftigst unterstützen.

Endlich ersuche Ew. Hoch-Edelgebohrnen ich dienstergebenst, diesem meinem Buche nur die geringste Stelle in Dero zahlreichen und kostbaren Bibliotheke

otheke zu vergönnen, es, nach Ihrer Gelegenheit, einer flüchtigen Durchlesung würdigen, und mich, wo ich geirret habe, zu rechte zu weisen; vornemlich aber demjenigen ferner, wie bishero, gewogen zu bleiben, welcher mit der vollkommensten Hochachtung Zeit Lebens ist

Ewr. Hoch-Edelgebohrnen

Halle,
den 30. Septembr.
1754.

ganz ergebenst-verbundenster Diener
Christian Friedrich Hempel.

Vorrede.

Nach Standes-Gebühr geehrter Leser,

Ich glaube nicht, daß es nöthig, oder auch nur nützlich sey, allhier viel Worte davon zu machen, ob ich auch berechtiget gewesen, ein dergleichen Buch, wie dieses ist, zu schreiben, und die Anzahl derselben zu vermehren; was mich darzu veranlasset; wie viele Jahre ich darüber zugebracht, habe u. s. w. Denn ein vernünftiger Leser lässet sich durch alle dergleichen Nebenumstände nicht ver-

blenden, wenn sie auch schon genugsam bewiesen wären; sondern er siehet auf die Sache selbst, ob solche gründlich ausgeführet worden, und ein wirklicher Nutzen dadurch erreichet werden könne. Er mag also auch von diesem Buche das Urthel nach der Wahrheit fällen.

Ich aber will demnach nur etwas weniges von der eigentlichen Absicht und Einrichtung dieser meiner Arbeit, in voraus, erinnern. Mein wahrer Endzweck ist nehmlich lediglich, Anfängern und Ausländern die Teutsche Sprache leichter zu machen: weil man sich immer noch darüber beschweret hat, daß vielen diese Sprache zu schwer vorkomme. Ich habe also in richtigen Regeln gezeiget, wie man das Hoch-Teutsche recht und zierlich sprechen, auch richtig schreiben, müsse. Den Beweiß dieser Regeln aber habe ich auf ihre allernächsten Gründe gebauet; und mich keinesweges in die Alterthümer unserer Mutter-Sprache vertiefet, oder in weitläuftige Critische Untersuchungen eingelassen. Damit würde zwar wohl gelehrten Männern ein Vergnügen gemacht wer-

werden; jungen Leuten aber und solchen, denen die Gelehrsamkeit nicht ihr Hauptwerk ist, gar nicht gedienet seyn; als welche nur wissen wollen, wie die Sprache heutiges Tages richtig müsse geredet und geschrieben werden; sie mag gleich vor vielen hundert Jahren beschaffen gewesen seyn, wie sie wolle; Die Franzosen, Italiener und andere Ausländer, mögen auch was darvon entlehnet haben, oder nicht. Sie verlangen vielmehr Kürze und Deutlichkeit.

Um nun beyden diesen Erfordernissen eine Genüge zu thun, habe ich mich möglichster masen beflissen, alles unnöthige und überflüsige wegzulassen; und was dargegen etwa hin und wieder bishero ermangelt hat, zu ersetzen. Ich will nur eins und das andere darvon erwehnen. Die ganze Prosodie, welche sonst gemeiniglich in den Sprach-Lehren einen eigenen, und zwar den letzten Theil auszumachen pfleget, habe ich völlig weggelassen: weil sie eigentlich nicht zur Grammatik, sondern zur Dichtkunst, oder vielmehr zum Verse machen, gehöret. Dargegen aber habe ich bald

anfänglich einen zulänglichen Unterricht von der Kürze und Länge, besonders auch den verschiedenen Accenten, der Teutschen Syllben und Wörter ertheilet. Beym Decliniren habe ich nächstdem die beyden letzten Casus, oder Fall-Endungen als überflüsig, gar ausgemerzet, und die Declinationen selbst in eine solche natürliche Ordnung gebracht, daß man von dem leichtesten anfänget, und mit dem schwersten aufhöret. Beym Conjugiren ist auch verschiedenes unnöthige weggelassen; und sonderlich beym Imperativo und Infinitivo, oder der gebiethenden und unbestimten Weise, eine merkliche Reforme und Verbesserung gemacht, auch nicht mehr, als ein Futurum, oder zukünftige Zeit, beybehalten, worden. Die Abwandelung der sogenanten unrichtigen, oder ungleichfliesenden Zeit-Wörter habe ich auch, in verschiedenen Stücken, erleichtert; und überhaupt, sowohl die Declinationen, als Conjugationen, in einige Tabellen gebracht, die nicht wenig beytragen können, die Schwierigkeiten beyder zu vermindern. In den wenigsten Teutschen Sprach-Lehren findet man auch einige Nachricht

richt von den Hand-Schriften und dem Buchstabiren. Dem erstern Mangel habe ich dannenhero durch Eindruckung einer Kupfer-Blatte abzuhelfen gesucht, worauf sowohl die sogenante Current- als Canzelley-Schriften, mit ihren Anfangs-Buchstaben, deren wir uns in Hand-Schriften bedienen, und die von den Buchstaben im Drucke fast gänzlich abweichen, vorgestellet sind. Zum richtigen Buchstabiren aber sind wenige, kurze und deutliche, Regeln an die Hand gegeben worden. Ferner wird zwar in allen unsern Sprach-Lehren ein Unterricht von der Wort-Fügung, oder dem Syntaxe, d. i. wie ein Wort das andere regiert, ertheilet. In sehr wenigen aber ist zugleich gezeiget worden, wie die Theile des ganzen Abschnittes einer Rede gehörig geordnet, und zierlich gesetzet, werden sollen; da doch solches ein höchst nöthiges und unentbehrliches Stück unserer Sprache sowohl, als anderer Sprachen, ist. Und darum habe ich auch hiervon verhoffentlich zulängliche Regeln gegeben. Endlich wird zwar sonst gemeiniglich von der Orthographie, oder Rechtschreibung zu Anfange der Teutschen Sprach-

Lehren Unterricht gegeben. Ich habe aber der natürlichen Ordnung gemäser, und den Lernenden für zuträglicher, gehalten, wenn man zuvörderst sprechen und kennen lernet, was ein Nennwort, ein Zeit-Wort, ein Bestimmungs-Wort, oder eine Partikel u. s. w. sey, ehe die Regeln der Rechtschreibung können vorgetragen werden. Auch diejenige Lehr-Art würde wenigstens keine geringe Verwirrung anrichten, wenn man die Regeln, wie recht zu sprechen, und richtig zu schreiben, sey, immer durch die ganze Sprach-Lehre verknüpfen, und beyde zugleich lehren, wolte. Mithin habe ich vielmehr die Rechtschreibung zu einem eigenen, nehmlich den andern, Haupt-Theile dieser meiner Grund-Sätze gemacht, und darbey insonderheit auch gründliche, deutliche und hinlängliche, Anweisung gegeben, wie Jeder einen ganzen Periodum oder Zusammenhang einer Rede, durch die gewöhnlichen Unterscheidungs-Zeichen zergliedern, und dem Leser desto verständlicher machen, solle; welche so nöthige, als nützliche, Lehre insgemein pfleget gar schlecht beobachtet, und nur obenhin abgehandelt, zu werden. In

dem

dem Vorberichte habe ich übrigens lauter algemeine Regeln und Erinnerungen vorgetragen, als: was die Hoch-Teutsche Sprach-Lehre sey und begreife; was man unter der Hoch-Teutschen Sprache eigentlich verstehe; ingleichen von den verschiedenen Teutschen Mund-Arten; wie unsere Sprache immer vollkommener gemacht werden könne; welches die algemeinen Entscheidungs-Gründe der Teutschen Sprach-Irrungen sind, und welcher vor den andern einen Vorzug habe; ins besondere von dem richtig bestimten Gebrauche; von Ableitung der Wörter von ihren Stämmen; der Analogie, oder Sprach-Aehnlichkeit; der Aussprache mit dem Wohlklange; und von dem, durch besondere Merkmale, anzuzeigenden Unterschiede solcher Wörter, die verschiedene Begriffe haben. Ueberdieß wird in besagtem Vorberichte gewiesen, ob und wenn es zuläßig ist, Neuerungen in der Teutschen Sprache einzuführen, u. s. w. Sonst sind alle §phi vom Anfange bis zu Ende des Buchs ohnunterbrochen fortgezählet worden: weil ich dieses Mittel zu allegiren, oder zurücke zu weisen, für sehr bequemlich

halte. Die Ab- und Eintheilungen sämtlicher Haupt-Materien aber zeiget das dieser Vorrede beygefügte Verzeichniß; aus welchem dannenhero die ganze Einrichtung des Buchs am besten wahrzunehmen ist. Das zulängliche Register wird verhoffentlich auch seine Dienste thun.

Bey dem allen nun habe ich nicht etwa meiner eigenen Einsicht allein gefolget; sondern auch die neuesten und besten Teutschen Sprach-Lehrer und Schrift-Steller zu Rathe gezogen; von welchen ich jedoch voritzo nur Herrn Prof. Gottsched, Herrn D. Steinbach, Herrn Wippels Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze der Teutschen Sprache, ingleichen die Schriften der Greifswaldischen Teutschen Gesellschaft, Herrn Prof. Reichard, der die Schielische Lehre, von Teutschen Vorwörtern, 1752. heraus gegeben hat, beniemen will. Ja als, nur letzt vergangene Michaelis-Messe noch, Herrn Aichingers Versuch einer Teutschen Sprach-Lehre in den Buch-Läden bekant geworden, und ich darinnen viele Einsicht und allerhand gute Anmerkungen

gefun-

gefunden: habe ich mir angelegen seyn lassen, dieß Buch annoch gegen meine Sätze zu halten, und mir eins und das andere davon zu Nutze zu machen. Wo ich also bey diesen Sprach-Lehrern etwas gegründetes bemerket, das habe ich beybehalten, und es, entweder durch noch andere Gründe desto mehr zu unterstützen, auch durch häufigere Exempel und sonst deutlicher zu machen, gesucht, oder wenigstens doch ins kürzere gebracht. So oft ich hergegen gefunden, daß ich mit ihnen nicht einstimmig seyn können: so oft habe ich auch kein Bedenken getragen, meine eigene Meynungen zu behaupten. Unter verschiedenen andern ist die Abhandlung der Teutschen Declinationen ein Haupt-Beweis dessen; als mit denen ich eine ganz neue, bishero noch gar nicht bekante, Einrichtung gemacht habe. Dergleichen Neuerungen sind niemande verwehret; wenn sie zumal zur Erleichterung der Sprache dienen. Dargegen habe ich mich möglichster Masen gehütet, in die Sprache selbst Neuerungen einzuführen; sondern

dern vielmehr allezeit einem richtig bestimten Gebrauche die Oberhand gelassen, oder in dessen Ermangelung, die Sache durch die beste Herleitung, oder auch durch die Analogie, entschieden. Wenn ich aber, meiner Einsicht nach, Ursache gehabt, von meinen Vorgängern abzuweichen: so ist es gewiß mit aller gebührenden Bescheidenheit geschehen. Ich habe auch aller Orten die gebrauchten, oder widerlegten, Stellen anderer Schriften getreulich angeführet; worbey insonderheit zu bemerken ist, daß ich mich der neuesten Ausgabe von Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst, welche 1752. herausgekommen ist, bedienet habe.

Alles demnach, was eine weitere Erklärung, oder einen Beweis, oder etwa eine Widerlegung, erfordert hat, das habe ich gemeiniglich als Anmerkungen mit kleinerer Schrift unter den Text gebracht; welcher hergegen meine kurz gefaßten Sätze selbst enthält. Sonst ist auch noch zu erinnern,

innern, daß ich die Grammatikalischen Kunst-Wörter zwar alle, nach der gewöhnlichsten Art, Teutsch ausgedruckt; jedem aber zugleich die lateinische Benennung beygefüget; auch in der Folge, wenn die öftere Wiederholung derselben nur Weitläuftigkeit verursachet hätte, allein die lateinische beybehalten, habe. Denn einmal weiß doch nun ein Jeder, wie solche auf Teutsch heisen; und hernach so glaube ich auch, es werden alle, die sich meiner Sprach-Lehre bedienen, so viel mit aus der Schule gebracht haben, daß sie wissen, was das Lateinische Wort, Nomen, oder Verbum, u. s. w. bedeute. Ja ich denke immer, sie werden sich eher in die Lateinischen, als Teutschen Benennungen, finden können.

Ob ich also nun wohl hoffe, alles gethan zu haben, was mir möglich gewesen ist, meinen Endzweck zu erreichen: so komt mir doch niemals in den Sinn, daß mein Buch für ein vollkommenes und unverbesserliches Werk zu halten sey, oder daß

ich

ich glauben solte, ich hätte alles darinnen erschöpft. Wo ist noch ein Buch geschrieben worden, darein alles mögliche wäre beygebracht worden? Ich weiß auch selbst wohl am besten, woran es meiner Sprach-Lehre annoch ermangelt. Wir müssen jedoch zufrieden seyn, wenn wir, nur nach und nach, dem Zwecke näher kommen. Ich unterwerfe demnach diese meine Arbeit der Beurtheilung aller verständigen Kunst-Richter willig; habe aber auch zu Dero Menschen-Liebe das schuldige Vertrauen, sie werden mir eben so viele Gerechtigkeit, als andern, wiederfahren lassen, und bey Abfassung ihres Urthels über meine Sprach-Lehre meine obangezeigte Absicht zum Grunde legen, anbey sich lediglich von der Wahrheit, ohne alle Parteylichkeit und Bitterkeit leiten lassen, auch bedenken, daß man in Dingen, welche die Sprache angehen, gar zu leichte unterschiedener Meynung seyn, und daß in einer Grammatik noch eher, als in andern Schriften und Wissenschaften, etwas übersehen werden, könne. Sie wollen dargegen

gen versichert seyn, daß ich Dero, wie ich hoffe, bescheidene und freundliche Erinnerungen, sie mögen gleich in öffentlichen Zeitungen bekant gemacht werden, oder man mag mir etwa die Ehre einer besondern Zuschrift dieserwegen gönnen wollen, jederzeit mit dem ergebensten Danke annehmen und erkennen, auch, nach Befinden, zu gebrauchen und zu rühmen wissen, werde. Wie ich denn verspreche, so lange GOtt noch Leben und Gesundheit verleihen wird, die Hand von Verbesserung dieser Sprach-Lehre nicht abzuziehen: sondern alles, was ich, entweder durch eigene Einsicht, oder durch Erinnerungen guter Freunde, zu dem Ende fernerhin bekant zu machen für dienlich erachten werde, das soll, nach und nach, in kleine Abhandlungen verfasset werden; worunter auch die schon längst versprochene zu rechnen ist; ob man eher Teutsch, als Deutsch, schreiben solle?

Die mit eingeschlichenen Druck-Fehler, sowohl in der Orthographie, als in der Interpunction, wolle man nicht etwa auf meine Rechnung schreiben;

ben; sondern nach meinen Grund-Sätzen zu beurtheilen und zu verbessern belieben. Denn da ich, wegen Entlegenheit des Drucker-Ortes, die Correcturen nicht selbst besorgen können: so will es fast ohnmöglich fallen, dergleichen Fehler entübriget zu seyn; wenn zumal der Herr Corrector noch so wenig, als der Setzer, der in dem Buche vorgetragenen Grund-Sätze der Rechtschreibung und Interpunction gewohnet ist. Indeß habe ich doch die wichtigsten davon ausgezeichnet, und zu Ende angehänget. Gegeben, Halle, den 26. April 1754.

D. Christian Friedrich Hempel.

Verzeichniß
aller Ab- und Eintheilungen der in dieser Sprach-Lehre vorkommenden Haupt-Materien.

I. Vorbericht, so allgemeine Regeln und Erinnerungen in sich hält. Seite 1

II. Erster Haupt-Theil, vom richtigen Reden der Teutschen Sprache, welcher wiederum 4 Bücher enthält, S. 30

1. Das Erste Buch, von den blosen Buchstaben, bestehet aus 3 Capiteln.

A. Erstes Capitel, von der Beschreibung, Anzahl, Eintheilung und den verschiedenen Characteren der Teutschen Buchstaben und Ziffern. S. 30

B Zweytes Capitel, von dem Laute und der Aussprache der Teutschen Buchstaben. S. 39

C. Drittes Capitel, von den zwey- und mehrfachen Buchstaben, auch der Verwandelung einiger Buchstaben in andere. S. 51

2. Das Zweyte Buch, von Zusammensetzung der Buchstaben und Syllben, daß gantze Wörter daraus entstehen, auch deren Abbreviaturen, Accent und Tone. S. 74. Dieses bestehet wiederum aus 3 Capiteln.

Verzeichniß aller Abtheilungen

A. Erstes Capitel, vom Buchstabiren, Syllben und Wörtern. S. 74

B. Zweytes Capitel, von Abbreviaturen, oder Verkürzungs-Zeichen der Syllben und Wörter. S. 93

C. Drittes Capitel, von der Kürze und Länge, auch dem verschiedenen Accente der Syllben. S. 95

3. Das Dritte Buch, von der Wort-Forschung, oder Etymologie, S. 117. Und dieses wird wiederum in 3 Hauptstücke abgetheilet.

A. Erstes Hauptstück, von Nennwörtern. S. 119. Dieses nun bestehet ferner aus 4 Artikeln.

a. Erster Artikel, von den Geschlechts-Wörtern. S. 132

b. Zweyter Artikel, von den Haupt-Nennwörtern, oder Nominibus Substantivis, insgemein. S. 138. Dieser Artikel bestehet abermals aus 5 Capiteln.

α. Erstes Capitel, von der Bildung der abgeleiteten Haupt-Nennwörter, oder Derivatorum. S. 141

β. Zweytes Capitel, von Bildung der zusammengesetzten Haupt-Nennwörter. S. 154

γ. Drittes Capitel, von den Geschlechtern der Haupt-Nennwörter. S. 165

δ. Viertes Capitel, von der Motion, oder Geschlechts-Abwandelung der Haupt-Nennwörter. S. 190

ε. Fünftes Capitel, vom Decliniren der Haupt-Nennwörter. S. 194

c. Dritter Artikel, von den Beywörtern, oder Adjectivis. S. 286. Dieser hatt zwey Abschnitte,

α. Erster Abschnitt von den eigentlichen Beywörtern. S. 287. Und der bestehet aus 4 Capiteln.

aa. Erstes Capitel, von Bildung der Beywörter. S. 288

bb. Zweytes Capitel, von der Motion und den Geschlechtern der Beywörter. S. 295

cc. Drittes Capitel, von der Declination der Beywörter. S. 297

dd. Viertes Capitel, von der Comparation der Beywörter. S. 315

β. Anderer Abschnitt, von den Zahl-Wörtern insbesondere. S. 338

d. Vierter Artikel, von den Fürwörtern, oder Pronominibus. S. 365. Dieser bestehet wiederum aus 7 Capiteln, deren

α. Erstes Capitel, von den persönlichen und zurückkehrenden Fürwörtern, S. 369

β. Zweytes Capitel, von den beziehenden Fürwörtern, S. 374

γ. Drittes Capitel, von den anzeigenden Fürwörtern, S. 380

δ. Viertes Capitel, von den Frage-Fürwörtern. S. 389

Verzeichniß aller Abtheilungen

ε. Fünftes Capitel, von den zueignenden Fürwörtern, S. 394

ς. Sechstes Capitel, von den unbestimten und zusammengesetzten Fürwörtern, S. 399. Und endlich

η. das siebente Capitel, von den uneigentlichen Fürwörtern, handelt. S. 402

B. Zweytes Hauptstück, von den Zeit-Wörtern, oder Verbis, überhaupt. S. 408. Dieses wird wiederum in zwey Artikel abgetheilet.

a. Erster Artikel, von den eigentlichen Verbis. Und der bestehet aus 10. Capiteln.

α. Erstes Capitel, vom Genere, oder Voce, der Zeit-Wörter. S. 420

β. Zweytes Capitel, von den Modis der Zeit-Wörter. S. 427

γ. Drittes Capitel, von den Temporibus der Zeit-Wörter. S. 449

δ. Viertes Capitel, von den Personen und dem Numero der Zeit-Wörter. S. 463

ε. Fünftes Capitel, von Conjugation der Hülfs-Wörter. S. 477

ς. Sechstes Capitel, von den beyden Conjugationen der regelmäßigen und der abweichenden Activorum und Passivorum. S. 497

η. Siebentes Capitel, von Conjugation der Neutrorum. S. 550

θ. Achtes Capitel, von Conjugation der zusammengesetzten Zeit-Wörter. S. 568

ι. Neun-

i. Neuntes Capitel, von Verbis Reciprocis. S. 577

x. Zehentes Capitel, von Conjugation der unpersönlichen Zeit-Wörter. S. 583

b. Anderer Artikel, von den Mittel-Wörtern, oder Participiis. S. 596

C. Drittes Hauptstück, von den Bestimmungs-Wörtern, oder Partikeln. S. 606. Dieß hatt abermals vier Artikel.

a. Erster Artikel, von Nebenwörtern, oder Adverbiis. S. 608

b. Zweyter Artikel, von Vorwörtern, oder Præpositionibus. S. 633

c. Dritter Artikel, von Bindewörtern, oder Conjunctionibus. S. 659

d. Vierter Artikel, von Zwischenwörtern, oder Interjectionibus. S. 666

4. Viertes Buch, von der Wort-Forschung, oder dem Syntax, überhaupt. S. 672. Dieß Buch bestehet aus 3 Hauptstücken.

A. Erstes Hauptstück, von der eigentlichen Syntax, oder wie nur einzelne Wörter mit einander verknüpfet werden sollen. S. 673. Und dieses Hauptstück enthält wiederum zwey Artikel:

a. Der erste Artikel handelt von der Regelmäsigen Fügung, und enthält 15 Capitel, als da sind:

a. Das erste Capitel, von der Wort-Fügung der Artikel mit andern Rede-Theilgen, S. 678

Verzeichniß aller Abtheilungen

b. Das zweyte Capitel, von Fügung der Nennwörter überhaupt, S. 717

c. Das dritte Capitel, von Fügung des Nominativs, S. 751

d. Das vierte Capitel, von Fügung des Genitivs, S. 761

e. Das fünfte Capitel, von Fügung des Dativs, S. 813

f. Das sechste Capitel, von Fügung des Accusativs, S. 892

g. Das siebente Capitel, von Fügung der Zahl-Wörter, S. 944

h. Das achte Capitel, von Fügung der Fürwörter, S. 949

i. Das neunte Capitel, von Fügung der Hülfs-Wörter, S. 990

k. Das zehente Capitel, von Fügung der Haupt-Zeit-Wörter, S. 1001

l. Das eilfte Capitel, von Fügung der Mittelwörter, oder Participiorum. S. 1052

m. Das zwölfte Capitel, von Fügung der Nebenwörter, oder Adverbiorum. S. 1075

n. Das dreyzehente Capitel, von Fügung der Vorwörter, oder Präpositionen, S. 1097

o. Das vierzehente Capitel, von Fügung der Bindewörter, oder Conjunctionen, S. 1206.

p. Das

p. Das funfzehente Capitel, von Fügung der Zwischenwörter, oder Interjectionen. S. 1233

β Der andere Artikel, handelt von der abweichenden Wort-Fügung, oder dem Syntaxi irregulari; den Grammaticalischen Figuren. S. 1235

B. Anderes Hauptstück, von Ordnung sämtlicher Wörter eines ganzen Abschnittes, oder einer Proposition; d.i. von der Constructi-on. S. 1253. Dieses Hauptstück bestehet wiederum aus zweyen Artikeln, deren

α. Ersterer Artikel handelt von der Constructione ordinata, oder communi, und wiederum aus 4 Capiteln bestehet, S. 1254. als da sind:

a. Das erste Capitel, von der ersten Constructions-Ordnung, S. 1256

b. Das andere Capitel, von der zweyten Constructions-Ordnung, S. 1270

c. Das dritte Capitel, von der dritten Constructions-Ordnung, S. 1276

d. Das vierte Capitel, von der Ordnung ganzer Propositionen eines Periodi unter sich selbst. S. 1280

β. Der andere Artikel handelt endlich von der Constructione ornata, oder den Zierlichkeiten und Idiotismis der Teutschen Sprache, S. 1284

Verzeichniß aller Abtheilungen dieser ꝛc.

III. Zweyter Haupt-Theil, von der Rechtschreibung, oder Orthographie und interpunction.

AVERTISSEMENT.

Weil dießmal, weder Zeit, noch Raum, verstatten wollen, diesen Zweyten Haupt-Theil hinzuzufügen; allermasen zu besorgen gewesen, daß dadurch dieser Band allzustark werden mögte: als soll derselbe, G.G. nächstkommende Messe, in einem eigenen Bändgen, nebst verschiedenen Practischen Uebungen des ersten Theils, erscheinen.

J.N.J.

J. N. J.

Vorbericht,

so die wichtigsten algemeinen Regeln und Anmerkungen in sich enthält.

§. 1.

Die Hoch-Teutsche Sprach-Lehre unterrichtet, welcher Gestalt man die Teutschen Buchstaben, Syllben, und Wörter, oder die einzelnen Theile nur eines einzigen Abschnittes der Rede, auf die Art, wie es heutiges Tages erfordert wird, zusammenhängen, richtig aussprechen und auch schreiben, solle.

Diese Sprach-Lehre hatt also, wie jede Grammatik aller andern Sprachen, nur mit den Theilen eines einzigen Abschnittes einer Rede, auf gedachte Mase, zu thun. Wer demnach auch die einzelnen Abschnitte, oder Propositionen, will in einen ganzen Periodum bringen, und viele solche Periodos mit einander verknüpfen, lernen, der muß sich solches in der Lehre von der Periodologie, und in der Rede-Kunst, zeigen lassen. Von der Sprach-Lehre darf er dergleichen Unterricht nicht erwarten. Im übrigen ergiebt sich zugleich aus obiger Beschreibung, daß meine Grammatik nur aus zwey Haupt-Theilen bestehen wird; deren ersterer lehret, wie man das Teut-

sche recht reden; der andere aber unterrichtet, wie man es recht schreiben, solle.

§. 2.

Unter der heutigen Hoch-Teutschen Sprache verstehe ich diejenige, welche sich an keine besondere Mund-Art bindet, wie gemeiniglich der Pöbel thut; sondern die aus allen Mund-Arten Ober-Teutsch-Landes das Gewöhnlichste und Beste heraus suchet, und sich lediglich nach denen von gelehrten Leuten daraus verfertigten Regeln richtet.

In diesem Verstande muß demnach das wahre Hoch-Teutsche aller Orten Teutschlandes Statt finden; und es ist die eigentliche Sprache der Gelehrten und Hof-Leute; wie bereits Hr. Prof. Gottsched und der seel. Bödicker bemerket haben. Ich werde aber nur von der, heutiges Tages, gebräuchlichen Hoch-Teutschen Sprache Unterricht ertheilen; nicht auch wie man das Teutsche, vor diesen Zeiten, oder gar vor Alters, geredet und geschrieben hatt.

Sonst theilet nur erwähnter Bödicker die Teutsche Sprache, ohne das Alt-Teutsche und Nieder-Ländische zu rechnen, in die Nieder-Teutsche, Ober-Teutsche und Hoch-Teutsche. Zum Nieder-Teutschen sollen die Brandenburger, Anhälter, Harz-Länder, Braunschweiger, Lüneburger, Westphäler, Nieder-Rheinländer, Jülicher, Clever, Friesen, Oldenburger, Bremer, Nieder-Elber, Holsteiner, Mecklenburger, Pommerer und Preusen gehören. Zu den Ober-Teutschen aber zählet er die Ober-Sachsen, Meißner, Lausitzer, Schlesier, die Teutschen Böhmen, und Mährer, die Oesterreicher, die Teutschen Ungarn und Siebenbürgen, die Tiroler, Steyermärker, Kärnter, Bayern, Schwaben, Schweitzer, Elsasser, Ober-Rheinländer, Franken, Hessen, Voigtländer, Thüringer u. s. w. Von dem Hoch-Teutschen endlich heget er fast eben solche Gedanken, wie ich oben, in diesem §. geäusert habe. Man sehe Hrn. Wippels Bödickerische Grund-Sätze, S. 350. u. f. Sonst habe ich neulich in den Braunschweigischen

gischen Anzeigen St. 34. Ao. 1753. S. 658. folgende Gedanken von dem Ursprunge der Hoch-Teutschen Sprache bemerket: „Vor Zeiten waren die Franken und „Sachsen, die beyden Haupt-Völker Teutschlandes, die„jenigen Provinzien, welche am ersten unter die Re„gierung der Franken geriethen, und sich zugleich nach „den Gesetzen der Franken, welche in Fränkischer Spra„che abgefast waren, und nach dem Winke ihrer Ober„Richter, welche gebohrne Franken waren, richten mu„sten. Dieß Schicksaal betraf die Rhein-Länder, die „Wetterau, die meisten hessischen Provinzen, ferner „Thüringen, Franken, Schwaben, die nördliche Schweitz, „Bayern, und Oesterreich. Durch die Thüringer und „Ost-Franken ist die Fränkische Mund-Art ferner in „das Oster-Land, Voigt-Land, und Meissen, Anhalt „und den Chur-Creys, um Wittenberg, auch weiter „aus diesen Provinzen in die Lausitz, das nordliche „Böhmen, Schlesien und in ganz Preusen, fortgedrun„gen. Dieß ist der Ursprung der Hoch-Teutschen „Sprache.„

§. 3.

Eine Hoch-Teutsche Mund-Art, sonst Dialect genant, heise ich diejenige Art und Weise zu reden und zu schreiben, welche in einer Stadt, oder Gegend, oder in einem ganzen Lande, insgemein gebräuchlich ist, und von andern Teutschen Mund-Arten in etwas abweichet.

Weil die verschiedenen Mund-Arten eine nicht geringe Hinderniß des leichten und algemeinen Verständnisses sind; so werden sie billig mit unter die Unvollkommenheiten der Sprachen gerechnet. Indeß betreffen ihre Abweichungen 1) die Aussprache, sowohl der Selbstlauter, als Mitlauter. Z. E. wenn einige, an Statt Eule, sagen Ule; nahmen für nehmen; a Mohn für ein Mann; laben für leben; gegaben für gegeben: Lecht für Licht; Fues für Fus; Muetter für Mutter; troan für tragen; Boan für Bein; foahren für fahren; Koaser für Kayser; oans für eins

u. s. w.; dergleichen rauhe Sprache, sonderlich in Bayern, Oesterreich und Salzburg, annoch, sowohl in Städten, als auf den Dörfern, im Schwange gehet. Auch selbst in Sachsen und Meissen giebt es noch viele grobe Bauern auf dem Lande, die dergleichen Aussprache haben. Ja so gar in einigen kleinen Städten daselbst findet man, hin und wieder, bürgerliche Leute, die nicht viel besser sprechen. Dargegen die Leipziger Köchinnen und Junge-Mägde alzuehrbar reden, wenn sie auf den Margt kehn wollen; da sie doch sagen sollten: auf den Markt gehen. Ueberhaupt wird, in Meissen und Sachsen, das b und p, ingleichen das d. und t. g. und k. nichtsweniger das f. ph und v. vielfältig verkehrt, oder ohne merklichen Unterschied, ausgesprochen; welches alles die Schlesier und einige andere Nationen richtiger auszudrücken wissen. 2.) Bestehet die Abweichung der Mund-Arten im Declíniren und Conjugiren. Z. B. in Halle saat man, unter andern, das Thor-Weg, für der Thor-Weg. Die Märker verwechseln gemeiniglich mir und mich ungebührlicher Weise. Die Thüringer pflegen zu sagen: ich will es gebe, nehme, du solst lebe, an Statt geben, nehmen, leben. Die Märker haben auch wiederum ihr frug, frägte mir, für fragte mich u. s. w. 3.) Betrift mehr gedachte Abweichung der Teutschen Mund-Arten, unter andern, hauptsächlich auch ganze Constructionen; wenn man z. E. an einigen Orten, immer noch saget: er thut mich fragen, für er fragt mich u. s. w. Daher gehören auch ganze Sprichwörter, Redens-Arten, und Wörter, die in andern Ländern mehr, als eine, Bedeutung haben. Wenn dahero ein gewisser Sprach-Lehrer gewust hätte, daß das Wort, Gemächte, hier zu Lande, vielleicht auch anderswo mehr, zugleich das Zeugungs-Glied bedeute; so würde er sich wohl nicht, in seiner Vorrede, unter andern also ausgedruckt haben: Sind sie aber (die Leser) mit mir zufrieden; und können aus meinem Gemächte einige Lust, oder Nutzen schöpfen: so bin ich desto zufriedener. Andere sagen und schreiben: Wunder nit wäre es; er ist vom Hand-Werke; der Mensch hatt viel Welt;

lasset

lasset uns allen Stein bewegen u. s. w. Auf solche Weise kann eine Mund-Art viel eigenes; aber auch viel mit andern Mund-Arten gemeines, in sich begreifen. Sonderlich in der Aussprache sind die Mund-Arten gar zu vielfältig unterschieden; welches auf jedem Dorfe, und in jeder Stadt, wohin man nur komt, unter den gemeinen Leuten wahrzunehmen ist. Wohl aller Orten, sprechen vornehmlich die Bauern die Selbstlauter ganz anders aus, als die Bürger, in den Städten. Sie zerren und dehnen auch die Syllben und Wörter gemeiniglich dermasen, daß daraus beynahe eine andere Sprache gegen die, in Städten, erwächset. Diese Unart ist denn, nach und nach, auch in die Schriften mit eingeschlichen; daher man, hier und dort, eben so ungebührlich schreibet, als die Aussprache lautet.

Vor Alters waren übrigens, in ganz Teutschland, nur zwey Haupt-Mund-Arten gebräuchlich; die Fränkische und Sächsische. Von letzterer stammet die heutige Nieder-Teutsche, oder sonst so genante Platt-Teutsche, ab. Erstere hergegen ist der Urstoff unserer itzigen Hoch-Teutschen Sprache. Die heutige Teutsche Sprache überhaupt hatt Scioppius in 6. Mund-Arten abgetheilet; die Meissnische nemliche; die Rheinische; Schwäbische; Schweizerische; Sächsische und Bayerische. Ohne Zweifel aber sind wenigstens, in jeder von diesen Mund-Arten, vielfältige Abweichungen zu bemerken.

§. 4.

Je näher eine Mund-Art der Vollkommenheit der Teutschen Sprache komt, desto mehrern Vorzug vor andern verdienet sie; und das Beste einer Mund-Art ist zweifelsohne dasjenige davon, was mit den meisten andern Mund-Arten übereinkommet.

Es mag eine Teutsche Mund-Art auch noch so sehr von andern abweichen; wie etwa die Bayerische und Oesterreichische: so findet man doch auch etwas darinnen, welches sie mit den andern gemein hatt. Und dieß eben ist das Rechte und Beste der Teutschen Sprache; als ein Ueberbleibsel ihres ersten Ursprungs. Ob also nun

wohl diejenige Mund-Art, welche am wenigsten eigenes und abweichendes hatt, mithin der Hoch-Teutschen, d. i. algemeinen, Sprache am nächsten komt, allen andern vorzuziehen und nachzuahmen ist: so wird mir doch verhoffentlich Niemand dieses streitig machen, daß wirklich und in der That das völlige Hoch-Teutsche in keiner Landschaft, sonderlich im gemeinen Leben, gesprochen werde. Hinwiederum ist auch dieses ein richtiger Satz: daß eines jeden Volkes Mund-Art nach der überal angenommenen wahrhaftig Hoch-Teutschen Sprache müsse beurtheilet werden. Desgleichen ist wahr, daß derjenige, welchem alle Teutsche Mund-Arten recht bekant sind, am geschicktesten sey, eine Hoch-Teutsche Sprach-Lehre zu verfertigen. Darum aber folget noch lange nicht, daß nicht einerley Sprach-Lehre durch ganz Teutschland gelten könne; und daß es keine Gelehrten in unserm Vaterlande gebe, die solche Sprach-Verständigen wären, welche das reine Teutsche recht schreiben und aussprechen könten. Denn auch hier bietet eine Hand der andern Hülfe; und gute Teutsche Bücher, die in verschiedenen Provinzen heraus kommen, thun wohl das Beste darbey. Ob es aber darum auch eben nöthig sey, eine eigene Meissnische, Ober-Pfälzische, Märkische, Schwäbische, und mehr andere besondere, Sprach-Lehren zu haben; um aus allen denenselben eine rechte Hoch-Teutsche zu verfertigen; das mögen meine Leser beurtheilen und entscheiden.

§. 5.

Gleichwie man, in Frankreich, Italien, Spanien und andern Reichen, gewisse Provinzen anzugeben pfleget, in welchen die dasigen Sprachen am reinsten, zierlichsten, und annehmlichsten, geredet werden: also ist mit gleichem Rechte von der Teutschen Sprache zu behaupten, daß selbige, in Ober-Sachsen, sonderlich in der Gegend von Leipzig und Halle, am besten und dermasen gesprochen werde, daß sie dem Hoch-Teutschen am nächsten komt.

Man verstehet jedoch unter Ober-Sachsen nicht etwa alleine Meissen; sondern auch das ganze Voigt-Land, Thüringen, Mansfeld, das Anhältische und die Lausitz, nebst Nieder-Schlesien guten Theils. S. Hn. Prof. Gottscheds Sprach-Kunst 5 Hauptst. §. 7. S. 63. und 64. Die Haupt-Ursache, warum das beste Teutsche in besagtem Ober-Sachsen zu suchen und zu finden, ist zweifelsohne diese: weil man sich, daselbst, zuerst die Mühe gegeben, unsere Teutsche Sprache richtiger und angenehmer zu machen. Wie ich vermuthe, ist es Hr. Prof. Reichard, zu Braunschweig, welcher dahero neulichst im 53. St. dasiger öffentlichen Anzeigen 1753. S. 658. u. f. also schrieb: „Wir müssen es wil„ligst bekennen, daß die Mittel der Aufklärung des Wi„tzes und des Verstandes eher unter den Meissnern und „Chur-Sachsen, als anderswo, den Zügel ergriffen, „und sich einer stillen Beherrschung aus diesen Provin„zen über das übrige Teutschland bemächtiget, haben. „Die Teutsche Uebersetzung der Bibel, durch D. Lu„thern, die Ober-Teutschen Gesänge, der Wittenber„gische und Dresdner Canzelley-Stil, welcher daher „viele Wörter und Redens-Arten annahm, gingen, in „kurzer Zeit, durch ganz Teutschland, und enthielten „den Grund in sich, warum man, schon vor dem Jahre „1600., in Nieder-Teutschland, bey Führung der Pro„cesse, bey Abfassung der Gesetze und Verordnungen, „und zum Aufsatze öffentlicher Schriften, sich nach der „Mas-Gabe der Ober-Teutschen, insonderheit des „Wittenbergischen und Meissnischen Fuses, richtete.„ Und freilich hatt wohl D. Luther mit seiner Reformation eine der besten Gelegenheiten zur Ausbesserung der Teutschen Sprache gegeben; welcher sich nemlich schon angelegen seyn lies, so viel ihm möglich war, gut Teutsch zu schreiben; der auch, wegen seiner unternommenen Kirchen- und Glaubens-Besserung, viele Schriften in Teutscher Sprache verfertigte, die in viele Hände geriethen, und von gemeinen auch vornehmen Leuten fleisig gelesen wurden. Wie denn überhaupt unstreitig ist, daß durch gute Teutsche Schriften unsere Sprache merklich gebessert werde; und auch der gemeine

Mann, wenn er gut Teutsch geschriebene Bücher öfters lieset, sich, mit der Zeit, eine bessere Mund-Art angewöhnen könne. Darzu komt, daß, in obermeldten Landschaften, einer der vornehmsten Teutschen Höfe anzutreffen ist, an welchem man, sonderlich vor Zeiten, gerne Teutsch sprach. Auch hatt die Menge hoher und niederer Schulen, gelehrter und beredter Schrift-Steller, vornemlich Sprach-Lehrer, nichtsweniger die wohlgesittete, ungezwungene Lebens-Art und der angenehme Umgang, in besagten Ländern, zur Ausputzung, Zierlichkeit und Anmuth unserer Sprache ein Groses beygetragen. Ich setze noch hinzu, daß die, heut zu Tage, sehr üblich gewordene, und in gutem Teutsch geschriebene, Zeitungen, sonderlich die Politischen, unter welchen die Leipziger die ersten mit sind, ebenfals vieles zur Verbesserung unserer Mutter-Sprache geholfen haben.

§. 6.

Es wird mir nächstdem verhoffentlich Niemand streitig machen, wenn ich behaupte; man müsse alles dasjenige, was zur Vollkommenheit der Teutschen Sprache dienet und gereichen kan, so viel nur möglich, zu beobachten suchen, und zu erlangen trachten.

§. 7.

Dahero muß man sich bemühen, unsere Mutter-Sprache immer deutlicher, leichter, wortreicher, nachdrücklicher, zierlicher und lieblicher, zu machen.

Denn dieß sind die vornehmsten Eigenschaften und Mittel, wodurch besagte Sprache zu einigem Grade der Vollkommenheit gelangen kann.

§. 8.

Je mehr sich demnach die Wörter durch gewisse Zeichen und Merkmahle von einander unterscheiden: desto deutlicher und leichter wird die Sprache.

Es scheinet, als habe unsere Sprache dieses, bishero, vor vielen andern voraus gehabt, daß sich selbige dergleichen Mittel bedienet, wodurch die verschiedene Wörter und Arten derselben sich merklich von einander unterscheiden. Mithin ist gar nicht zu billigen, wenn einige Neuere diesen Unterschied, sonderlich in Ansehung derjenigen Wörter, welche einerley Klang, und doch zwey oder wohl gar mehrerley Bedeutungen, haben, recht mit Fleis hintansetzen, und verdrängen, wollen; wenn sie z. E. die Haupt-Nenn-Wörter, oder Nomina Substantiva, durchgehends mit kleinen Anfangs-Buchstaben; Generalfeldmarschallleutenant, nicht General=Feld=Marschall=Leutenant; ingleichen seyn, esse, und sein, suus; denn und den; wieder und wider; daß und das; man und Mann; der und derer u. s. w. auf einerley Art, und ohne allen Unterschied eines, wie das andere, schreiben; als davon im 2ten Theile dieser Sprach-Lehre, von der Rechtschreibung, hinlängliche Nachricht ertheilet werden soll. Kan man aber so fort bey dergleichen Wörtern von verschiedenen Bedeutungen einige Merkmahle ihres Unterschiedes bemerken: so wird dadurch ohnstreitig unsere Sprache wenigstens den Anfängern und Ausländern ziemlich erleichtert. Und dieses gehöret zur Vollkommenheit derselben. Man sehe anbey Hrn. Gottscheds Sprach=Kunst S. 72. u. f. nach. Ich weiß zwar wohl, daß der seel Frisch, und, allem Ansehen nach, auch Herr Wippel, dergleichen Unterschied verwerfen. Sihe die Wippelische Ausgabe von Bödickers Grund=Sätzen der Teutschen Sprache S. 25. und 39 Die Gründe dieser Meynung beruhen darauf: 1.) Man könne aus dem Zusammenhange der Rede gleich einsehen, wenn ein Wort einen andern Begriff andeute, als dasjenige, mit dem es etwan einerley in der Aussprache und dem Schreiben sey. Gebet, precatio, und gebet, date; Reise, iter, und reise, proficiscere, könne ja der Leser leichte, dem Begriffe nach, von einander absondern. 2.) Würde besagter Unterschied nicht einmal durch die ganze Sprache beobachtet, z. E. Schos bedeute Lateinisch tributum, germen, und sinus. Man vergleiche auch S. 46. angezogenen Ortes hiermit.

hiermit. Allein ich zweifle gar sehr, ob jeder Anfänger und Ausländer in dem Stande ist, aus dem Zusammenhange der Rede sogleich einzusehen, was für einen Begriff dieses, oder jenes, Wort andeutet. Ja auch wohl ein Geübter wird bisweilen stutzen, und sich nicht gleich zu helfen wissen: sondern eine Zeitlang nachsinnen müssen; wenn oft gedachter Unterschied ermangelt. Ist es aber nicht allezeit besser, daß einem Jeden die Sache leichter und deutlicher gemacht werde; zumal wenn es, wie hier, mit leichter Mühe geschehen kann? Nächstdem so gestehe ich keines weges zu, daß der so nöthige Unterschied der Wörter nicht durch die ganze Sprache beobachtet werden könne. Kein einziges Teutsches Wort ist vorhanden, dessen unterschiedlichen Begriffe man nicht durch verschiedene Merkmale bezeichnen kann. Z. E. Schoß, mit einem doppelten ſ. bedeutet tributum; Schos mit einem einfachen s bedeutet germen; und Schoos sinum. Man sehe anbey Hrn. Pr. Gottscheds Sprach-Kunst S. 72: §. 14.

§. 9.

Eine gute Fügung der Wörter und Redens-Arten macht die Sprache nicht weniger deutlich und leichte.

Es giebt auch wohl grundgelehrte Männer, die man in ihren Teutschen Schriften fast gar nicht, oder doch sehr schwer, verstehen kann; vornehmlich weil sie keine schickliche Wort-Fügung machen; sondern sich den Fehler angewöhnet haben, die Wörter, welche zusammengehören, gar zu weit von einander zu trennen, und immer eines in das andere hinein zu werfen. In dem Theile dieser Sprach-Lehre, welcher von der Wort-Fügung handelt, wird man dahero eines bessern belehret.

§. 10.

Dargegen würde die Teutsche Sprache dadurch nicht leichter gemacht werden, wenn man alles dasjenige, was nur, auf einigerley Art, Schwierigkeit macht, abschaffen wolte.

Auf

Auf solche Weise würde sie vielmehr schwerer, wenn man unter andern etwa die Herleitung von den Stamm-Wörtern auser Acht lassen, und z. E. Filosofie für Philosophie, Filip für Philipp, u. s. w. schreiben, wolte. Dahero sind denn auch dergleichen Neuerungen allerdings zu vermeiden.

§. 11.

Die Härte und das Rauhe der Teutschen Sprache wird verursachet, sonderlich durch Verwechselung und unnöthige Verdoppelung der Selbst-Lauter, oder Vocal-Buchstaben; wie auch durch den Gebrauch ungewöhnlicher Doppellauter, oder Diphthongorum, z. E. oa, ue; und wenn 3. oder mehrere Mitlauter, oder Consonanten, in einer Syllbe, unmittelbar auf einander folgen, als er kömmt, er nimmt, er birrt, du nimmst, du kömmst, du birrst, du leidst, für du leidest, bittest, u. s. w.; ingleichen durch Einmischung solcher Wörter, Redens-Arten und Wort-Fügungen, welche aus andern Sprachen genommen sind, und bey uns das Bürger-Recht nicht, vorlängst schon, erhalten haben; ferner durch den unrichtigen und häufigen Gebrauch der Participiorum, oder Mittel-Wörter; durch harte Aussprache; durch alzu viele Verbeisungen und Zusammenziehungen, oder Contractionen der Buchstaben, Syllben, ja wohl ganzer Wörter; und überhaupt auch durch alles, was den Wohlklang hindern kann; als davon, in dieser Sprach-Lehre, gehörigen Ortes, sattsam gehandelt, und gezeiget wird, wie man solche Härte und Rauhigkeit der Teutschen Sprache vermeiden solle und müsse.

§. 12.

Die algemeinen Entscheidungs-Gründe der Teutschen Sprache sind: 1.) der richtig bestimte Gebrauch,

oder

oder die Gewohnheit, zu reden und zu schreiben; 2.) die Herleitung der Wörter von ihren Stämmen; 3.) die Analogie, oder Sprach-Aehnlichkeit; 4.) die Aussprache, mit dem Wohlklange; und 5.) der durch besondere Merkmahle anzuzeigende Unterschied solcher Wörter, die unterschiedene Begriffe haben; als von welchem letztern bereits im vorigen §. 8. gehandelt worden.

Daß diese Gründe, und keine andere, alle vorfallende Zweifel in der Teutschen Sprache zu entscheiden fähig sind, wird verhoffentlich Niemand in Abrede seyn. Welcher aber dem andern vorzuziehen, und wie sie, der Ordnung nach, auf einander folgen, das ist eine Frage, die genauerer Untersuchung bedarf; im Fall nemlich einer dem andern widerspricht. Denn, wenn sie alle oder doch die meisten, einstimmen: so ist der Streit am gewissesten entschieden, und bleibet gar kein Zweifel übrig. Woferne dargegen z. E. die Abstammung eines Wortes zwar gewiß; der richtig bestimte Gebrauch aber derselben offenbar entgegen, ist: so muß nothwendig ausgemacht werden, ob ich, zur Entscheidung, mehr auf den richtigen Gebrauch, als auf die Abstammung des Wortes, sehen müsse. Also auch wenn ich, eines Wortes wegen, die Analogie, oder Sprach-Aehnlichkeit, für mich habe; es widerspricht hergegen die Abstammung desselben Wortes, oder die Gewohnheit, oder auch die Aussprache: so muß ich wissen, ob die Analogie mehr als die Gewohnheit und die Abstammung, gelte; oder ob ich eher hierauf, als auf jene, Achtung geben müsse, u. s. w. Gottsched hatt, im 2ten Haupt-Stücke Seiner Sprach-Kunst. §. 17. in der Anm. u. S. 76. keine algemeine Antwort auf diese Frage ertheilen wollen, welche Regel der andern nachgeben müsse? Sondern Er schreibet: bald müsse die eine, bald die andere, weichen. Weil man aber solcher Gestalt nur im Finstern tappen müste: so will ich versuchen, ob gleichwohl nicht einige Grund-Reguln können feste gesetzet werden. Meine Meynung gehet demnach dahin.

§. 13.

§. 13.

Der lange und, wo nicht algemeine, doch mehreste, Gebrauch, oder die Gewohnheit, zu reden und zu schreiben, es mag einzelne Wörter, oder ganze Redens-Arten und Wort-Fügungen, betreffen, ist wohl der wichtigste Entscheidungs-Grund, welchem alle andere, wenn man durch solche das Gegentheil beweisen wolte, weichen müssen.

Es ist zwar sonst, in Ansehung dererjenigen Wahrheiten, welche lediglich von Vernunft-Schlüssen abhangen, die Auctorität, oder eine Menge derer, welche diese, oder jene, Meynung hegen, es mag solche auch so alt seyn, als sie will, ein dermasen schlechter Beweis-Grund, daß er dabey wenig, oder vielmehr gar nicht, in Betrachtung gezogen wird. In Ansehung der Sprachen aber hatt es damit eine ganz andere Bewandniß. Denn da ist der richtig bestimte Gebrauch gleichsam ein Tyranne, welcher keine andere Grund-Ursache annimt und erkennet, als daß er nur sagt: so soll es seyn; blos darum, weil es bishero nicht anders gewesen ist. Schon Horaz schreibet dahero auch:

Si volet Usus,
Quem penes arbitrium est, & vis & norma loquendi.

Man sehe anbey Hrn. Pr. Gottscheds Sprach-Kunst S. 85. in der Anm. K. nach. Ich rede aber, hier, von einer alten, oder langen, und in gewisser Masen algemeinen, Gewohnheit. Denn, wenn Alle, oder doch die Meisten, auch von undenklichen Jahren her, also und nicht anders gesprochen, oder geschrieben, haben: so ist solches wohl ein Merkmaal, daß dergleichen Redens- oder Schreib-Art annoch ein Uberbleibsel von dem Ursprunge der Sprache sey. Nun sind die Sprachen, in ihrem Anfange, willkürlich gewesen; und die Urheber derselben haben, nach eigenem Gefallen, mehrentheils auch ohne alle Ursache, ein Wort, eine Redens-Art; Wort-Fügung und Schreib-Art, so und so beliebet, geordnet und gebraucht. Die Sprachen sind also älter,

als die Regeln derselben; und diese müssen folglich nachgeben, wo eine durchgängige und algemeine Gewohnheit, im Sprechen, (zweifelsohne auch im Schreiben) das Gegentheil eingeführet hatt, erinnert selbst Herr Prof. Gottsched, in der Einleit. zu Seiner Sprach-Kunst §. 9. S. 7. und in dem Zweyten Haupt-Stücke §. 17. Anm. u. zu Ende S. 76. u. f. schreibet eben dieser gelehrte und berühmte Mann: „Oft hatt der Gebrauch noch etwas anders eingeführet, das, an sich, „ganz unrichtig ist: aber doch von einem ganzen Volke „gebilliget wird.„ Bödicker lässet sich fast eben so vernehmen, wenn er in seinen Grund-Sätzen der Teutschen Sprache S. 257. der Wippelischen Ausgabe sich also vernehmen lässet: „Dabey denn zu merken, daß „die meisten Wörter gehen nach der Analogie; viele aber „auch nach der Anomalie; und muß die Analogie oft „dem Gebrauche weichen; so, daß wohl bey den Alten, „und auch in täglicher Uebung, etwas vorkomt, so nicht „kann in eine algemeine Regel gezogen werden. Und „da macht denn der Gebrauch der Wörter den Scribenten selbst eine Regel.„ Man vergleiche hiermit S. 185. angezogenen Ortes. Auch der seel. Frisch ist von dieser Meynung nicht entfernet, wenn er S. 43 u. f. im nur angeführten Buche folgender Masen schreibet: „Daher leget man nothwendig noch einen Grund-Stein „zu dieser Sprach-Seule, nemlich den Gebrauch in dem „bisherigen Schreiben des Hoch-Teutschen. Dieser „Gebrauch leidet nicht, daß man eine gewisse Mund-Art, unter den Teutschen, zum Grunde der Ausspra„che leget. Denn das ist parteyisch; ob sie gleich für „etwas reiner, als andere, gehalten wird. Der Ge„brauch enthält, in Vielem, die Oberhand, und lässet „zwar aussprechen, wie man will; aber nicht schreiben, „wie man will. Weil aber doch dieser Gebrauch in vie„len Stücken, blinder Weise, zum Herren angenom„men, und bisweilen von gar elenden Leuten auf den „Thron erhoben, worden: so muß seinem Gebiethe eine „Grenze gesetzet, oder dasselbe auch in einigen eingeschränket, und enger gemacht, werden; welches der dritte „Grund-Stein zu dieser Sprach-Seule seyn muß; nem-

„lich

„lich durch eine gründliche Etymologie, Analogie, und „andere Philologische Beweise, wodurch eine Sprache „regelmäsig und erleichtert werden kann. Wer solche „Stücke, die diesen letzten Grund-Stein ausmachen, „nicht wohl beysammen besitzet, der lasse die Hand da„von; er wird sonst unter die unglücklichen Sprach„Künstler gezählet werden u. s. w.„ Ja wie viel obbelobter Herr Prof. Gottsched auf den Gebrauch, in Entscheidung der Teutschen Sprach-Zweifel, halte, kann man auch sonst noch aus verschiedenen andern Stellen Seiner Sprach-Kunst, als S. 4. 34. 36. 53. 75. 88. 203. 215. 380. 478. und besonders S. 70. abnehmen, da er schreibet: „Eben so komt das Heu von hauen: „weil es abgehauen wird; und solte also das Häu heisen. Allein die Gewohnheit von ganz Teutschland ist „uns zuwider; und dieser muß man auch etwas nach„geben.„ Desgleichen S. 71. setzet er folgende Regel: Man schreibe so, wie es der algemeine Gebrauch eines Volkes, seit undenklichen Zeiten, eingeführet hatt. Ferner S. 85. lässet er sich also vernehmen: „Allein die, in diesem Falle, mir Schuld gegebene, gar „zu grose, Bescheidenheit wird mir vielleicht von Mehrern für eine Tugend, als für ein Laster, ausgeleget „werden. Ich darf, zu meiner Rechtfertigung, den Hrn. „Verfasser, als einen gelehrten Mann, nur auf den Quintilian verweisen, der dem Gebrauche, im Lateine, wo „nicht mehr, doch gewiß eben so viel, eingeräumet hatt. „Kühner mag ich nicht seyn, einer ganzen Nation zu „widersprechen. Wenigen Neuerungs-Begierigen zu „folgen, das würde mich und die Sprache lächerlich „machen.„ Und endlich S. 472.. heisset es: „Die Gewohnheit ist der grose Lehr-Meister der Sprache; und „alle diejenigen fehlen, die aus Neuerungs-Sucht was „besonders ausheckeu, das den Leuten fremde, neu und „unerhört, vorkomt; „ mehrerer dergleichen Stellen zugeschweigen. Genug; alle vernünftige Teutschen Sprachlehrer räumen dem recht bestimten Gebrauche, in Entscheidung zweifelhafter Fälle unserer Sprache, nicht weniges Ansehen ein; und zwar mit so viel mehrerm Rechte, da unsere Mutter-Sprache annoch eine lebende Sprache ist.

ist. Nur aber fragt es sich; ob der Gebrauch mehr gelte, als die Ableitung der Wörter, die Analogie und Aussprache? Wenn nun gleich Herr Prof. Gottsched, wie schon §. 12. gedacht worden, sich nicht getrauet, eine entscheidende Antwort darauf zu geben: so werde ich doch bald unten, durch deutliche Stellen Seiner Sprach-Kunst, darthun, daß er dem ohngeachtet in der That dem Gebrauche den Vorzug, so wohl vor der Ableitung, als der Analogie und Aussprache, gegönnet habe. Und dieß ist eben meine Meynung, die ich behaupten will. Es muß jedoch solcher Gebrauch recht bestimmet werden, wenn er dergl. Vorzug haben will; d. i. er muß alt und algemein seyn. Ein neuer Gebrauch ist eigentlich kein Gebrauch. Denn der Begriff eines Gebrauches bringt es schon mit sich, daß er einige Zeitlang, durch öfters wiederholte Handlungen, muß seyn ausgeübet worden. Je älter er demnach ist: desto mehr komt er alhier in Betrachtung. Wolte man mir übrigens anbey einwenden, es würde wenigstens schwer werden, iemals zu erweisen, daß dieser, oder jener, Gebrauch eines Wortes, oder einer Redens- und Schreib-Art, algemein sey: so würde ich, mit mehr wohl ermeldtem Hrn. Prof. Gottscheden S. 7. Seiner Sprach-Kunst, also antworten: „Algemein heiset, hier, in Ansehung „der Provinzen und Mund-Arten;„ oder, wann er auch S. 6. und 93. sich folgender Masen vernehmen lässet: „Man setzet also nicht das Ansehen eines Sprach-„Kundigen der Gewohnheit; sondern eine algemeinere „Gewohnheit groser und vieler, oder doch besserer, Land-„schaften einer eingeschränktern, oder gewissen Missbräu-„chen, entgegen. Man muß sich also auch durch das „Beyspiel einzelner berühmter Schrift-Steller, nie-„mals, verführen lassen, gewisse sonderbare Dinge nach-„zuahmen, die keinen andern Grund, als die besondere „Mund-Art einer abgelegenen Provinz, oder einer be-„sondern Meinung, für sich haben.„

Wenn also nur die meisten Landschaften, und in diesen die meisten Schrift-Steller, eines Wortes, oder einer Redens- und Schreib-Art halber, mit einander vorlängst übereingestimmet haben; folglich der Gebrauch, oder die

die Gewohnheit, wo nicht durchaus, ohne alle Ausnahme, algemein ist, dennoch mehrern theils dergestalt befunden wird: so ist auch dieser Gebrauch schon der beste Grund einer Meynung in der Teutschen Sprache. Und der Beweis einer solchen Gewohnheit, oder des Gebrauchs, wird wohl, in den mehresten Fällen, keiner alzugrosen Schwierigkeit, oder gar einer Unmöglichkeit, unterworfen seyn.

§. 14.

Nur in zweifelhaften Fällen, ob nemlich ein gewisser Sprach-Gebrauch, oder eine dergleichen alte Gewohnheit, algemein, oder doch meistentheils, üblich sey, finden dannenhero diejenigen Gründe erst Statt, welche von der Ableitung eines Wortes, oder aber von der Analogie, dem Wohlklange und der Aussprache, hergenommen sind.

§. 15.

Der Ursprung und die Herleitung eines Wortes von seinem Stamme gilt demnach, in Entscheidung zweifelhafter Fälle der Teutschen Sprache, nicht so viel, als der richtig bestimte Gebrauch; aber doch mehr, als die Analogie und Aussprache, auch der Wohlklang.

Bisweilen ist die Abstammung eines Wortes so sichtbar, daß sie einem Jeden in die Augen fält, und fast Niemand daran zweifelt. Oefters aber wird sie auch so weit hergesucht, daß sie nur ein in den ältesten Teutschen Schriften erfahrner Wort-Forscher einsiehet. Nicht selten werden auch solche Mißgebuhrten von Ableitungen ausgehecket, daß man sich des Lachens darüber nicht enthalten kann. Zum wenigsten beruhen sie auf einer schlechten Wahrscheinlichkeit, darwider vieles eingewendet werden mag. Mithin darf man sich nicht alzusehr verwundern, wenn die Ableitung der Wörter nicht allemal ein solcher Entscheidungs-Grund sind, so allen andern vorzuziehen ist. Daß der richtig bestimte Gebrauch durchgehends mehr gelte, als alle andere

Gründe, habe ich vorhin ausgeführet. Hier will ich solches insonderheit von der Ableitung der Wörter mit unstreitigen Exempeln behaupten. Wenn man nemlich gleich eine überzeugende, oder wenigstens sehr wahrscheinliche, Abstammung eines Wortes beybringen kann, vermöge deren dasselbe ganz anders müste geschrieben werden, als es insgemein, oder doch von den Meisten, seit langen Zeiten her, geschehen: so findet dennoch diese Gewohnheit allerdings mehr Statt, als der Ableitungs-Grund selbigen Wortes; von so groser Achtbarkeit solcher Grund gleich sonst zu seyn pfleget. Z. E. Von hoch solte höcher, die Höche, gleich wie von flach, flächer, die Fläche, kommen. Allein ein durchgehender guter Gebrauch macht vielmehr aus hoch, höher und die Höhe. Nächstdem ist gewiß, daß das Wort, Volk, durch ganz Teutschland, mit einem V. nicht mit dem F geschrieben werde. Und gleichwohl komt es von folgen her; dahero Volk so viel bedeutet, als das Gefolge. Die Schweden und Isländer schreiben mithin bis auf den heutigen Tag, Folk; nicht Volk. Ohngeachtet dieser zuverlässigen Ableitung, nun würde derjenige bey uns ausgelachet werden, welcher wider obgedachte algemeine Gewohnheit, in Teutschland ebenfals Folk schreiben wolte. S. Hrn. Prof. Gottscheds Einleitung zu Seiner Sprach-Kunst §. 12. S. 9. in der Anm o. Ferner: alle Teutsche haben vorlängst Vormund, nicht Fürmund, geschrieben; obschon solches Wort von Für, nicht Vor, und Mund, herkomt. Darum schreibet abermals Herr Prof. Gottsched, in Seiner Sprach-Kunst S. 478.: Nur das Wort, Vormund, ist, durch die lange Verjährung, auch wider die Regel, eingeführet; ob es gleich eigentlich ein Fürmund heisen solte: weil ein solcher für die Unmündigen, oder an deren Statt, sprechen muß. Einige, fähret er hernach, in der beygefügten Anmerkung, d fort, die alles, im Teutschen, recht harklein suchen, und auskünsteln wollen, wollen durchaus auch Fürmund sagen; bedenken aber nicht, daß man, in allen Sprachen, dem Gebrauche etwas nachsehen muß. Hiermit ist auch §. 17. Anm. a. S. 77. mehrbelobter Sprach-

Lehre

Lehre zu vergleichen. Zwar finde ich in der Lehre von den Vorwörtern der Teutschen Sprache, die Herr Prof. Reichard 1752. zu Hamb. in 8vo. herausgegeben, S. 248. diese Anmerkung, wodurch die Schreib-Art des Wortes, Vormund, gerechtfertiget werden will: „Ein Vormund heiset, aus dem Grunde der Abstammung dieses Wortes, derjenige, der vorher, ehe der „andere mündig wird, das Beste desselben besorget. „Weil auch Vormund so viel ist, als Vormann, *Tutor*, zum Schutz des Pupillen und des Seinigen: so „kann diese Rechtschreibung allenfals auch aus dem „146 §. vertheidiget werden.„ Allein es scheinet diese Ableitung etwas gezwungen zu seyn; und mir ist viel glaubwürdiger, daß Vormund einen solchen Mann bedeute, der für, oder an Statt, und im Nahmen, seines Mündels in den Gerichten spricht: weil dieses noch unmündig ist; d. i. in den Gerichten Nichts vorbringen, oder handeln, darf. Dahero solte es freylich eher Fürmund, als Vormund; gleichwie Fürspruch, Fürspreher, geschrieben werden. Allein es behält, gedachter Massen, die algemeine Gewohnheit, Vormund zu schreiben, die Oberhand. Man sehe auf S 34. vorhin angeführten Ortes, beym Hrn. Gottsched, nach, wo es unter andern heiset: „Ja wir haben teutsche Wörter, als „Hexe, Kuxe, und einige andere mehr, die das x. behalten; wiewohl jenes, nach der Ableitung, von Hug, „Haug, welches in den Nordischen Sprachen, noch Klugheit, heist, eigentlich eine Hägse, oder Häckse, heisen „solte. Doch die Gewohnheit behält Platz, sowohl, als „sie im Latein- und Griechischen, bisweilen, wider die „Etymologie, gegolten hatt„ Daß überdieß auch Hexen ohnstreitig von hauen herkomme; mithin Häx solte geschrieben werden; solches aber kein Mensch, wegen des algemeinen widrigen Gebrauchs, thue; das habe ich oben, im §. 13. dieses Vorberichts, aus Hrn Prof Gottscheds Sprach-Kunst, bereits angeführet. Ich geschweige vorizo mehrerer solcher Beyspiele.

Hinwiederum aber ist auch so viel wohl unstreitig; daß eine zuverlässige Herleitung der Wörter von ihren Stämmen ein sehr wichtiger Entscheidungs-Grund ist, welcher

cher der Analogie, der Aussprache und dem Wohlklange, nur nicht dem richtig bestimten Gebrauche, vorzuziehen. Denn selbst die Natur jeder Sache bringet es so mit sich, daß das von einem andern abgestamte Ding das Haupt-Wesen desjenigen, von dem es herkomt, behalte. Mithin muß auch nothwendig, ordentlicher Weise, ein Wort, welches überzeugend, oder doch höchst wahrscheinlich, von diesem, oder jenem Worte, abgeleitet worden, eben so geschrieben werden, wie besagtes sein Stamm-Wort; oder doch dessen wesentliche und Stamm-Buchstaben behalten. Da nun, wenn nur kein widriger Gebrauch vorhanden, keine weitere Ausnahme darbey Statt findet: so muß auch dieser Entscheidungs-Grund der Analogie und der Aussprache vorgezogen werden; wenn solche etwa eine andere Schreib-Art und Aussprache an die Hand geben wolten: als welche letztere Gründe meistentheils vieler Abweichungen unterworfen sind.

§. 16.

Nach dem richtig bestimten Gebrauche und einer zuverlässigen Herleitung der Wörter von ihren Stämmen, ist zweifelsohne die Analogie, oder Sprach-Aehnlichkeit, ein sehr wichtiger Entscheidungs-Grund, welcher der Aussprache vorzuziehen.

Die Analogie, oder Aehnlichkeit der Sprache, ist, wenn Wörter, oder Redens-Arten, mit sich selber und mit andern Wörtern, oder Redens-Arten, übereinkommen; d. i. wenn man in den Ableitungen und Verwandelungen der Wörter; desgleichen in der Verkürzung, Verlängerung und Zusammensetzung, sowohl der Wörter, als der Redens-Arten, eine Aehnlichkeit bemerket. Bödicker theilet sie in die algemeine und sonderbare ein. Daß z. E. in allen Sprachen Nomina und Verba sind; daß man auch gewisse Casus, Numeros, Modos, Tempora und Personen habe u. s. w. solches nennet er die algemeine Analogie. Sihe die Wippelische Ausgabe Bödickers Grund-Sätze, p. 282. Kurz: was alle Sprachen

Sprachen mit einander gemein haben, das ist die algemeine; und was jede Sprache, für sich, ihren Wörtern und Redens-Arten nach, gleichförmiges hatt, das ist die besondere Analogie. Von dieser, nicht von jener, ist alhier die Rede. Da es nun in allen Sprachen eine solche Aehnlichkeit, oder Analogie, giebt: so machet allemal die gröste Anzahl übereinstimmender Exempel eine Regel aus; die davon abweichende Redens-Arten aber geben die Ausnahmen an die Hand. Denn nach bey keinem Volke hatt man eine vollkommene Analogie im Reden beobachtet, sind Worte Herrn Prof. Gottscheds, in der Einleitung zu Seiner Teutschen Sprach-Kunst S. 5. §. 7. Wider die Analogie sündiget also derjenige, welcher ein Wort, entweder sich selbst, oder denen, welchen es ähnlich ist und seyn soll, unähnlich machet. Z. E. von dem Worte, ich schlage, komt ich schlug; wie von tragen, ich trug. Die Nieder-Teutschen machen daher auch von fragen, jagen, ich frug, ich jug. Allein daß dieses, weder der Analogie, noch der algemeinen Uebereinstimmung, gemäs sey, zeigen die Ober-Teutschen, welche vielmehr sagen: ich fragete, ich jagete; so, wie man auch von klagen, sagen, ich klagete, ich sagete, spricht. Da nun dieses der Analogie gemäser ist; und der durchgängige Gebrauch der Ober-Teutschen mehr Ansehen und Gültigkeit hatt, als der Platt-Teutschen: so bleibt fragete, jagete, recht; frug und jug aber ist falsch. Siehe Herrn Prof. Gottscheds nur angezogene Einleitung S. 7. Anm. l. Ferner: man bemerket, daß diejenigen Wörter, welche in der fast vergangenen Zeit (Imperfecto) den Selbstlaut der gegenwärtigen Zeit, (des Præsentis) ändern, und die Endung, te nicht haben, in der völlig vergangenen Zeit, (dem Perfecto) die Sylbe, en, annehmen. Z. E. ich gebe, ich gab, ich habe gegeben; ich gehe, ich gieng, gegangen; ich sehe, ich sah, ich habe gesehen u. s. w. Aus Uebereinstimmung solcher Exempel nun erwächset dahero die Regel, welche nicht zugiebet, daß man sagen darf, ich bin gewest. Denn von ich bin, ich war, muß folgen ich bin gewesen; nicht gewest. Also auch wird

wird man in den meisten Nenn-Wörtern, die, zu Ende, nach dem l. ein d haben, bemerken, daß es kein t. sondern ein d sey, z. E. Gold, Held, Bild, Schild, Huld, Schuld u. s. w. Darum kann man aus der Analogie wohl behaupten, daß auch Geduld, nicht Gedult, wie einige wollen, müsse geschrieben werden; zumal auch der richtig bestimmte Gebrauch mehr mit Geduld, als Gedult übereinkommet. Ferner fraget es sich; ist geschieht, oder geschicht, besser? Weil nun von sehen, nicht er sicht, sondern er sieht, gebildet wird: so muß auch, der Analogie gemäs, von geschehen nicht es geschicht, sondern es geschieht, erwachsen; und zwar dieses destomehr, da von beyden ähnliche Nenn-Wörter mit einem ch abstammen; nehmlich die Geschichte und das Gesicht. Mit ganzen Redens-Arten hat es eben dergleichen Bewandniß. Z. B. In Meissen sagen viele: ich bin Willens; so, wie man spricht, ich bin der Meynung, des Vorhabens u. s. w. Das ist nun Analogisch gesprochen. Andere aber sagen: Ich habs in Willens; welche Redens-Art jedoch nirgendswo ihres Gleichen hatt. Sie ist also falsch; zumal, da das Wörtgen in, niemals eine Zeug-Endung, (Genitivum) zu haben pfleget. Desgleichen sagen Viele ganz richtig, in währender Zeit; so, wie man spricht, in langer, oder kurzer, verflossener, künftiger, Zeit. Darum ist dieß Analogisch geredet. Andere aber sprechen und schreiben: während der Zeit Das ist fehlerhaft. Denn Niemand saget: daurend der Zeit u. s w. So gar bey Herleitung der Wörter giebt die Analogie ein Mittel ab Z. E. Man saget von tragen Tracht; von mögen Macht; von pflegen Pflicht; von prangen Pracht. Also auch muß ich sagen: von schlagen Schlacht; nicht Schlagd. Mit Jacht, oder Jagd, aber hatt es eine andere Bewandniß. Denn hier komt der Gebrauch, und die Regel des nöthigen Unterschieds solcher Wörter, die verschiedene Begriffe haben, darzwischen. Jacht bedeutet nemlich ein geschwindes Schiff; die Jagd hergegen wird mit dem Wilde angestellet.

Man siehet also wohl, wie viel, auch in der Teutschen Sprache, auf die Analogie ankomme. Denn es ist ebenfals naturmäsig, daß ähnliche Dinge etwas mit einander gemein haben. Es giebt aber auch viele Anomalien, oder Abweichungen; und es ist wohl nicht möglich, eine Sprache nach lauter Analogischen Regeln einzurichten. Man weiß sich mithin zuweilen kaum zu rathen, ob dieß, oder jenes, Exempel zur Regel, oder aber zur Ausnahme, zu rechnen. Ebendeswegen ist die Analogie kein so wichtiger Entscheidungs-Grund, als der richtig bestimte Gebrauch, und eine überzeugende, oder höchst wahrscheinliche, Herleitung der Wörter von ihren Stämmen; wie ich vorhin gezeiget habe. Ja wenn nicht der Gebrauch entschiede, daß dieß, oder jenes, streitige Exempel anomalisch sey: so würde es gar zweifelhaft bleiben. Daraus folget denn, daß insonderheit auch der alte und algemeine Gebrauch weit mehr, in Entscheidung Teutscher Wort-Streitigkeiten, gelte, als die Analogie. Allermasen ja die Anomalien, oder Ausnahmen, Nichts anders sind, als der widrige Gebrauch einiger Wörter, oder Redens-Arten, die, nach der Analogie, oder Regel, ganz anders geschrieben, decliniret, conjugiret, u. s. w. werden, als es insgemein geschiehet. Daß Herr Prof. Gottsched, auch in diesem Puncte, mit mir einig ist, will ich abermals aus einigen unstreitigen Stellen Seiner Sprach-Kunst, versprochener Masen, darthun. Z. E. S. 7. schreibet er also: „von ich lebe, bebe, komt ich lebete, bebe-„te. Darum solte auch von gebe, hebe, nach der „Analogie, ich gebete, hebete, gemacht werden. Al-„lein alle Teutsche Landschaften sagen: ich gab, ich „hub. Dieses kan also kein Sprach-Lehrer durch seine „Regeln abschaffen.„ Desgleichen lese ich S. 215. in der Anm. a: „Der Gebrauch hatt hier eine Unrichtig-„keit eingeführet, daß von dem männlichen einfachen „Muthe, wider die Sprach-Aehnlichkeit, die obigen „zusamengesetzten weibliches Geschlechtes gebildet wer-„den, und nur der Edelmuth, der Helden-Muth, „der Wankelmuth, der Ubermuth, der Unmuth, „der Zweifelmuth, bey der Regel geblieben sind.

§. 17.

Die Aussprache und den Wohlklang halte ich endlich für den schlechtesten Entscheidungs-Grund, welcher nicht eher in einige besondere Betrachtung komt, als bis, weder der Gebrauch, noch eine Ableitung, noch eine Analogie, vorhanden sind.

Zwar geben sonst die Sprach-Lehrer gemeiniglich diese Regel: Was ich nicht in der Aussprache höre, das darf ich auch nicht schreiben. Sie muß aber gar sehr eingeschränket werden; wenn sie eine zuverlässige Richtschnur werden soll. Denn es ist ja bekant genug, daß fast kein Dialect und keine Aussprache ohne Fehler ist. Selbst viele Leipziger sprechen b und p.; g. j. und k; d. und t. auch andere Buchstaben mehr, nicht richtig aus. Andere Städte und Länder haben andere Fehler der Aussprache an sich. Wenn nun Jemand solche fehlerhafte Aussprachen zum Entscheidungs-Grunde annehmen wolte: so würde was artiges herauskommen. Es muß also eine Hoch-Teutsche oder wenigstens doch socher ziemlich nahekommende Aussprache seyn, wenn man sich darnach richten, und jede Syllbe mit dergleichen Buchstaben schreiben, will, die man in solcher guten Aussprache deutlich höret. Herr Gottsched schreibet dahero auch S. 61. Anm. c. Seiner Sprach-Kunst; nur alsdenn werde die Aussprache vorzüglich, und entscheidend, wenn sie dem Ursprunge der Wörter, der Sprach-Aehnlichkeit und dem Wohlklange gemäs sey; und S. 53. lässet er sich unter andern also vernehmen: „Die Aussprache weniger Leute machet keinen Grund „wider eine dargegen streitende algemeine Gewohnheit; „ingleichen die böse Schreiberey einiger Wenigen machet „auch keinen tüchtigen Grund wider die herrschende Gewohnheit; ferner S 159. Eine falsche Aussprache, oder ein eingebildeter Wohlklang, kann wider „die Richtigkeit der Regeln Nichts falsches rechtfertigen. Die Schrift ist also, oder soll doch, eine treue „Bewahrerin nur der besten und zärtlichsten Aussprache „seyn.„ Der seelige Frisch wirft mithin zu einem Beyspiele, in den Bödickerischen Grund-Sätzen S. 49.

der

der Wippelischen Ausgabe, folgende Fragen auf: „Soll man schreiben Vatter, oder Vater? Der, so Va„ter schreibet, antwortet er auch hierauf, folgt zwar sei„ner Mund-Art, welche das a dehnet, und denen zu„gleich nahe ist, die Vader sagen, und endlich das d „gar auslassen, und Var daraus machen; wie aus „Mutter Moder und Mor, in solchen lahmen Reden. „Er meynet; es gehe dem Nachdrucke des Wortes, Va„ter, etwas ab, wenn er das a nicht dehnet, und et„was hohl aus spricht; Wie die Juden das Kametz. „Ueberdas hatt er die Lateinische Sprache zum Beystan„de, welche *Pater*, und nicht *Patter*, schreibet. Allein „es hatt das tt mehrern Grund, wegen des Derivati und „Compositi, in dem es noch bleibt; als: man sagt Vet„ter, nicht Veter; Gevatter, nicht Gevater. Das „Lateinische t. ist auch in Mutter doppelt worden, von „*Mater*; und gehet dem Worte Nichts dadurch am „Nachdrucke ab. Solche Umstände leiden nicht, daß „man diesen Satz zu weitläuftig nehme; sondern daß „man ihn in seinen Schranken lasse, u. s. weiter.„ Dieß letztere hatt nun zwar wohl seine Richtigkeit; und es muß allerdings der Entscheidungs-Grund, so von der Aussprache hergenommen wird, ziemlich eingeschränket werden. Demohngeachtet aber glaube ich doch, Vater sey richtiger, als Vatter. Anderer Ursachen dessen voritzo zu geschweigen, so wird wenigstens der Pluralis diese Sache entscheiden. Denn es hatt ja Vater, in der mehrern Zahl, Väter. Schriebe ich nun Vatter: so müste ich auch Vätter schreiben und aussprechen, oder, wider alle Regeln des richtigen Declinirens, einen Stamm-Buchstaben des Singularis, nemlich ein t. im Plurali, weglassen; damit Väter daraus entstünde. Vetter und Gevatter hergegen verändern nicht, wie Vater, im Plurali, den Selbstlaut a in ä; sondern man sagt da nur Vettern, Gevattern. Darum kann hier nicht aus einiger Aehnlichkeit was richtiges geschlossen werden. Zu dem rechtfertiget auch der meiste und alte Gebrauch die Rechtschreibung des Vaters mit einem einfachen t. Daß aber ein solcher Gebrauch der Aussprache vorzuziehen sey, das habe ich vorhin

schon erinnert, und mit einigen Stellen aus Hrn. Prof. Gottscheds Sprach-Kunst bewähret. Die Schlesier sprechen übrigens Blutt, Gutt, Mutt; und, in der Verlängerung, Bluttes, Guttes, Muttes; wie in der mehrern Zahl Gütter, Gemütter; ob sie gleich nicht allezeit so schreiben. Doch keine andere Landschaft thut es den Schlesiern noch. Darum giebt dieser Gebrauch ihrer Aussprache keine Regel ab. Der Gebrauch muß algemeiner seyn; wenn er entscheiden soll.

§. 18.

Jedermann kann demnach hieraus leichte abnehmen, ob und wenn es erlaubet ist, in der Teutschen Sprache Neuerungen zu machen und einzuführen. Sie können nemlich, nur in ganz zweifelhaften Fällen, da ein richtig bestimmter Gebrauch, oder eine zuverlässige Ableitung, oder die Analogie, oder die Aussprache, gar nicht, oder doch nicht völlig, entscheidet, zugelassen werden.

Wenn einem Jeden solte erlaubet seyn, nur nach seinem Gefallen Neuerungen in der Teutschen Sprache zu machen: was würde nicht daraus entstehen? So viel Köpfe: so viel Sinne; und auf die Letzt würde Niemand mehr wissen, wo er bey uns zu Hause wäre. Jeder würde sich eine eigene Sprache machen. Woran solten sich als denn die Ausländer halten? Im vorigen Jahrhunderte waren die bekanten Zestianer solche Neuerungsbegierige Leute; die dahero wunderseltsame Gebuhrten an den Tag brachten. Unter andern meynten sie, ein jedes e, welches mit vollem Munde ausgesprochen wird, als in Helden, Wellen u. s. w. müste in ein ä; jedes kurze i in ü; und jedes ph. in f. und s. w. verwandelt werden. Also schrieben sie: plätz, Damf, Schwäfel, Rägen, fünster, Hälden, Fälsen, Sägel, Wällen, Füchten, u. s. f. Heutiges Tages giebt es noch viel mehrere Sonderlinge. Einem missfallen alle doppelte; dem andern alle fremde, Buchstaben; dem

dem dritten alle b; dem vierten alle pb; dem fünften alle grose Buchstaben in den Haupt-Nennwörtern; der sechste hergegen will sie auch bey den Beywörtern behalten, wenn sie von Nennwörtern herkommen; der siebente will ganz und gar kein c. und kein y dulden; der 8te schreibet, an Statt ck. und tz. so oft solche nöthig sind, ein kk und zz. Und wer kann alle die Seltsamkeiten erzehlen, die itzo, aus übertriebener Liebe zur Neuerung, auf die Bahne gebracht werden? Man siehet also, in Menge, folgende Orthographische Gespenster: Pfar, Nar, Man, Sin, Got, Her, Fal, Bal, das Lam, Fas, der Kam, Stam, das Zin, Kin, die Tone, None, Pfare, Kine, Zine, Naren, Männer, Sinen, Göter, Heren, Fäle, Bäle, Lämer, Fäser, Käme, Stäme; Frygien, Filipp, Filosofie, Filologie, Eufrat, Euforbus; Egipten, Libien, dabei, frei, drei, Kollege, Konrector, Krucifixs, Kristus, Kristof, Kristian; adler, elster, ochs, bart, dachs, fuchs, gans, hund, katze, luchs, mensch, fürst, könig, kaiser, engel, gott; die Tat, Malzeit Stal, Zal, Feler, Mel, stelen, nemen, Müle, wülen, geboren, das Or, das Ror, der Mor, die Ur, teilen, raten; Natuhr, der Thohr, Altahr, gahr, Bahrt, Ahrt, kahm; Gewesser, Manner, kleglich, engstigen, Heuser, Heuslein; schwär, lär, härb, märken, stäts, färtig, sätzen, hägen; Blikke, Stikke, Wikken, nikken, Stökke, lekken; stuzzen, puzzen, trozzen, schüzzen, blizzen, Nüzze; Vaeter, Soehne, Goetter, Toechter, Muetter, waere, erklaeren, ruehren, fuehren u. s. w. Rechtschaffene Sprach-Verständige lachen ohnfehlbar über solche Erscheinungen.

§. 19.

Ein Sprach-Lehrer muß sich dannenhero sehr hüten, daß er Nichts zu einer Regel mache, was noch nicht von den besten und sehr vielen Schrift-Stellern gebilliget und angenommen ist. Eben diese Vorsicht

ficht müssen andere, welche unsere Mutter-Sprache ausüben, uud keine Sprach-Lehrer sind, bey Annehmung und Nachahmung allerhand Neuigkeiten gebrauchen; auf daß ihre Schriften nicht ekelhaft und verächtlich werden.

Da es z. E. nur wenige Feinde vom h und y in Teutschland giebt, die noch darzu mit ihrer Rechtschreibung keinen Beyfall finden; sondern vielmehr Ekel erwecken: so muß sich ein Jeder dafür wahrnen lassen. Ebenso ist es mit den kleinen Buchstaben i bey den Haupt-Nenn-Wörtern, im Teutschen; desgleichen mit Abschaffung der doppelten Mitlauter, und des c in lateinischen Wörtern; womit vor andern Einige sich itzo viel wissen, beschaffen. Ein paar Schwalben machen noch keinen Sommer; und solche Neulinge keinen rechtmäsigen Sprach-Gebrauch.

§. 20.

Wenn also ja, eine zulässige Neuerung in der Teutschen Sprache zu machen, für dienlich erachtet wird: so muß solche doch guten Grund haben; ich meyne, sie muß sich, entweder auf eine zuverlässigere Herleitung der Wörter von ihren Stämmen, oder auf eine bessere Analogie, als etwa bishero angegeben worden, oder auf einen bestimten Unterschied der Wörter, die verschiedene Begriffe haben, steifen und gründen. Neuerungen, die keinen zulänglichen Grund haben, verlieren sich ohnedem von selbst gar bald wieder.

Ich verwerfe keinesweges alle Neuerungen. Denn die bisherige Ausbesserungen unserer ehemals rauhen und ungestalten Sprache waren, im Anfange, Nichts anders, als zulässige und dienliche Neuerungen. Es ist auch wohl kein Zweifel, daß, bis auf den heutigen Tag, in

der

der Teutschen Sprache, hin und wieder, annoch etwas zu bessern übrig geblieben; mithin, einige Neuerungen zu machen, dienlich, sey; wenn nur solche sonst, nach obigen Grund-Sätzen, zulässig sind. Hiernächst muß man auch einen Unterschied unter den Neuerungen in der Sprache selbst, und den Neuerungen in den Sprach-Lehren, machen. Ein Sprach-Lehrer ist nehmlich keinesweges verbunden, sich nach der Lehr-Art und Einrichtung seiner Vorgänger zu richten; sondern er darf allerdings, wenn er gegründete Ursache hatt, davon abgehen, und z. E. etwa nur 2. Haupt-Theile seiner Sprach-Lehre machen, oder wenigere Declinationen und Conjugationen, Casus, Tempora u. s. w. behaupten, als bishero sind angegeben worden. Und diese Freyheit findet um so viel mehr Statt: da dergleichen Dinge, in der Teutschen Sprache, noch nicht so durchgängig sind angenommen worden; wie etwa in der Lateinischen, Griechischen und andern Sprachen.

Erster

Erster Haupt-Theil,
vom
richtigen Reden der Teutschen Sprache.

§. 21.

Diesen Haupt-Theil habe ich wiederum in 4. Bücher zergliedert, deren ersteres von blosen Buchstaben; das zweyte von den Syllben; das dritte von einzelnen Wörtern, auch deren unterschiedenen Arten und Eigenschaften, oder der sogenanten Wort-Forschung, sonst Etymologie genant; und das 4te Buch von Zusammensetzung verschiedener Wörter, oder der Wort-Fügung, dem Syntaxi, handelt.

Des ersten Haupt-Theils
Erstes Buch,
von
den blosen Buchstaben.
Erstes Capitel,
von
der Beschreibung, Anzahl, Eintheilung und den verschiedenen Characteren der Teutschen Buchstaben und Ziffern.

§. 22.

Die Buchstaben, oder Lettern, sind Zeichen der einfachen Veränderung des Lautes. Das

Das Wort, Lettern, soll Teutschen Ursprungs seyn, und von Lett, Lid, so ein Glied bedeutet, herkommen. Nun aber wären ja die Buchstaben Nichts anders, als Glieder eines Wortes. Sihe Bödickers Grund-Sätze S. 4. der Wippel. Ausg. Herr Prof. Gottsched aber ist mit dieser Herleitung nicht zufrieden. Sihe Seine Sprach-Kunst S. 56.

§. 23.

Die Teutschen haben nicht 24. sondern wirklich 26. Buchstaben.

Ob zwar einige nur von 24. Buchstaben wissen wollen: so irren doch dieselben. Denn sie halten das Jod und Vau für keine eigene Buchstaben; sondern jenes für ein i. und dieses für ein u; da doch beyde, Jod und Vau, wirkliche Consonanten sind. Allermasen in der Aussprache das Jod gelinder, als ein Ch. und G; das Vau aber härter, als W. und gelinder, als Ph. und F. lauten muß. Mithin vermehren oft gedachtes J. und V. allerdings die Reihe der Teutschen Buchstaben; und ihre veränderte Figuren, die sie, im Schreiben, haben, sind nicht undienlich. Sihe Hrn. Wippeln, in den Bödickerischen Grund-Sätzen S. 5. und 6.

§. 24.

Wir Teutsche haben, sowohl in gedruckten, als in Hand-Schriften, eigene Character, Formen, oder Zeichen der Buchstaben, die von den Lateinischen und Griechischen gröstentheils merklich abweichen. Dahero müssen sich dieselben Anfänger und Ausländer wohl bekant machen.

Es ist zwar wahr, daß diese Abhandlung von den Characteren und Zeichen der Teutschen Buchstaben zur Orthographie, oder der Rechtschreibung, mithin zum zweyten Theile dieser meiner Sprach-Lehre, eigentlich gehöre. Folglich mögte es wohl scheinen, daß ich auch besser würde gethan haben, wenn ich beyde Haupt-Theile gleich mit einander verknüpfet hätte; wie andere Sprach-Lehrer bishero gemeiniglich gethan haben. Allein ich halte

halte dennoch dafür, daß beyde Haupt-Theile gar wohl von einander getrennet, und jeder absonderlich abgehandelt, werden könne und solle. Auch thut Nichts zur Sache, daß nur gedachte Lehre von den Charactern der Buchstaben alhier eingeschaltet werden muß. Denn zum richtigen Reden gehöret auch das Lesen einer schon geschriebenen, oder gedruckten, Schrift Zum Lesen aber wird nothwendig die Kentniß der Character, oder Zeichen der Buchstaben vorausgesetzet. Mithin habe ich mich freylich genöthiget gesehen, diese kleine Nachricht von besagten Charactern dem Unterrichte vom rechten Reden vorauszuschicken. Weiter wird aber auch, in diesem ersten Theile, Nichts sonderliches vorkommen, was zur Rechtschreibung gehöret. Wie ich denn daher den richtigen Gebrauch der Buchstaben, im Schreiben, erst in dem zweyten Theile zeige; obgleich andere, alsobald im Anfange, mit davon handeln Ich habe aber für dienlicher gehalten, lieber vorgedachte kleine, unumgängliche, Unordnung hierselbst mit einschleichen zu lassen, als mit durchgängiger Vermengung der Orthographie und Orthophonie, oder Kunst recht zu schreiben und recht zu sprechen, eine viel grösere, ja algemeine, Verwirrung anzurichten, und die Lernenden auf einmal mit alzuvielerley Begriffen und Gedanken zu überhäufen. Wer nur zuvor hatt recht reden gelernet, der wird hernach desto leichter recht schreiben lernen. Reden lässet sich wohl lernen ohne Orthographie. Recht schreiben aber kann Niemand lernen, welcher nicht vorhero weis, was ein Nennwort, ein Zeit-Wort, ein Fürwort, ein Haupt-Nennwort, ein Beywort u. s. w. sey; welches alles er aber aus dem ersten Haupt-Theile dieser Sprach-Lehre erlernen muß.

§. 25.

Beyderley Arten der Teutschen Buchstaben, sowohl in gedruckten, als Hand-Schriften, sind wiederum theils kleine und grose, theils einfache und doppelte. Die grosen sind abermals ordentliche, so auch mitten in einer Rede gebraucht, und in den

Buch-Druckereyen Versalien genennet, werden; und auserordentliche, die mit vielen und mannigerley Zügen ausgezieret sind, auch nur zum ersten Anfange einer Schrift, oder ganzen Buchs und Abhandlung, gebraucht werden. Sonderlich in Hand-Schriften sind sie vielfältig; welches man in der Calliographie, oder Schönschreiber-Kunst, erlernen, und sich von den Schreibe-Meistern zeigen und lernen lassen, muß.

§. 26.

In den Buch-Druckereyen hatt man verschiedene Arten der Teutschen kleinen Lettern: als da sind: Nonparell, Petit, die kleine Cicero, Cicero Fractur, Mittel, ingleichen grobe Fractur u. s. w. die jedoch alle, den Zügen nach, einerley, und, nur in Ansehung der Grose, von einander unterschieden, sind. Wie denn die ersten beyden Gattungen die klärsten, oder kleinsten; die kleine Cicero und Cicero Fractur aber die gewöhnlichsten; und die übrigen grösern sonderlich für Leute, sind, welche kein gutes Gesichte mehr haben. Zu jeder dieser Schriften gehöret annoch eine besondere Haupt-Gattung, welche man Schwabacher nennet, und die ein wenig dicker oder breiter fält, auch nur alsdenn gebraucht wird, wenn etwas, im Texte, vor andern in die Augen fallen soll. Hier werde ich jedoch allein die Cicero-Fractur zum Beyspiele anführen.

§. 27.

Die kleinen Teutschen Buchstaben im Drucke sehen demnach in der gewöhnlichen Ordnung, also aus; und ich will bey jedem seine Benennung darunter setzen:

a. b. c. d. e. f. g. h. i. j. k. l. m.
= be. ce. de. = eff. ge. h. = Jod. ka. ell. emm.

n. o. p. q. r. ſ. t. u. v. w. x.
enn. = pe. ku. er. es. te. = vau. we. icks.

y. z.
ipſilon; ey. zett.

Einige Sprach-Lehrer wollen zwar eine andere Ordnung der Buchſtaben, als obſtehende, bishero gewöhnliche, einführen. Es iſt aber dieſe Bemühung unnütze und vergeblich. Man ſehe anbey die Gottſchediſche Sprach-Kunſt, S. 57. nach.

§. 28.

Die groſen, oder Anfangs-Buchſtaben der Teutſchen, im Gedruckten, ſehen alſo aus; eines jeden Bedeutung wird der darunter geſetzte kleine Buchſtabe anzeigen:

A. B. C. D. E. F. G. H. J. K. L. M. N. O. P.
a. b. c. d. e. f. g. h. i. k. l. m. n. o. p.
Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.
q. r. ſ. t. u. v. w. x. y. z.

Wenn dieſe groſen Buchſtaben eigentlich gebraucht werden müſſen, das ſoll in dem zweyten Theile dieſer Sprach-Lehre, von der Rechtſchreibung, gezeiget werden.

§. 29.

In Hand-Schriften ſind die Buchſtaben, welche ſich von den gedruckten merklich unterſcheiden, ebenfals ſowohl groſe, oder Anfangs- als kleine, Buchſtaben. Letztere ſind wiederum dreyerley. Die eine Art heiſet Current; die zweyte Canzelley; und die dritte Fractur. Dieſe iſt von der Canzelley, nur der Gröſe und Dicke nach, unterſchieden; und wird gemeiniglich, zur erſten Zeile, in öffentlichen Urkunden, als Gebuhrts-Briefen u. d. gebraucht. Von jeder Sorte will ich demnach auch Abdrucke alhier beyfügen:

§. 30.

von den Characteren der Buchstaben.

1. Current-Schrift.

a. ä. b. c. ff. v. r. ſt. ff. g. ſi.
a. æ. b. c. ch. d. e. f. ff. g. h.
i. ſt. ſk. l. ll. m. n. o. ö. p. ſp.
i. x. æ. l. U. m. n. o. œ. p. p.
q. x. b. ſ. ſſ. ſt. ſſ. t. tt. ü. ü.
q. r. s. ſ. sch. ſt. sp. t. tt. u. ü.
x. w. c. y. z. tz.
u. w. x. y. z. tz.

2. Anfangs-Buchstaben zur vor-herstehenden Schrift.

A. B. C. D. E. F. G. H.
A. B. C. D. E. F. G. G.
H. H. J. K. K. L. M. N.
R. R. O. P. Q. R. S. S.
N. N. O. P. Q. R. S. S.
T. U. V. W. X. Y. Z.
T. U. V. W. X. Y. Z.

3. Canzelley-Schrift.

a. b. c. ch. d. e. f. ff. g.
h. i. k. ck. l. ll. m. n. o.
p. q. r. s. ſ. ſch. ſt. ſſ. t.
tt. u. ü. v. w. y. y. z. tz.

§. 30.

Obbeniemte 26. einfache Buchstaben aber werden ferner in 2. Haupt-Classen abgetheilet. Einige von ihnen heisen nemlich Selbstlauter, Vocales; andere aber Mitlauter, Consonantes.

§. 31.

Selbstlauter sind diejenigen, welche für sich, ohne Beyhülfe der andern, einen Laut haben, und den Schall anzeigen, welcher aus dem Halse, durch weitere, oder engere, Oefnungen des Mundes, heller, oder dunkler, heraus fähret. Wir Teutsche haben in der That nicht mehr, als 5. solche einfache Selbstlauter. Denn das y. welches sonst gemeiniglich auch mit hieher gerechnet wird, ist vielmehr ein Doppellaut. Gedachte 5. Vocales sind demnach:

a. e. i. o. u.

§. 32.

Sämtliche übrige Teutsche Buchstaben sind Mitlauter, oder Consonantes, welche für sich selbst keinen hellen Laut haben; sondern, nur vermittelst der Selbstlauter, gehöret werden können. Sie zeigen also die Bewegungen des Mundes an, welche den Schall der Selbstlauter begleiten müssen.

Z. E. in dem Worte, haben, höret man a. und e. für sich schon; das h. b. und n. aber, nur mit Hülfe derselben Lautbuchstaben.

§. 33.

Andere Sprach-Lehrer pflegen insgemein allerhand Eintheilungen dieser Mitlauter anzumerken; die aber meistentheils wenig nutzen. Nur bey Verwandelung des einen Consonanten in den andern können dergleichen Abtheilungen in verschiedene Arten einigen Nu-

tzen

ßen haben. Und dahero will ich die vornehmsten davon ebenfals anführen.

§. 34.

Erstlich sollen die Mitlauter, theils härtere, theils gelindere, seyn. Zu letztern rechneten auch schon die Lateiner das l. m. n. r.; und nenneten solche deshalben so gar Halblauter, Semivocales. Andere aber machen diese Eintheilung also; und sagen: die Mitlauter wären, theils Halblautende, in denen die Bewegung des Mundes, ohne daß ein Schall aus dem Halse gehet, in etwas gemerket werde; theils Stumme. Die Halblautende sollen wiederum, entweder fliesende, als l. m. n. r.; oder aber zischende, sey; welche sie abermals in einfache, nemlich das s. und in doppelte, die x. und z. seyn sollen, unterscheiden. Die Stummen machen sie ebenfals theils zu harten, als k. j. q. t. x.; theils zu weichen, als g. d. b. w.; theils zu hauchenden, als h. f. v. Siehe Herrn Aichingers Versuch einer Teutschen Sprach-Lehre S. 27. u. f.

§. 35.

Hernach pflegt man auch die sämtlichen Mitlauter nach den Werkzeugen, womit sie ausgesprochen werden, zu unterscheiden. Denn jeder wird von einem Gliede, oder Theile des Mundes am meisten hervorgebracht. Herr Prof. Gottsched schreibet demnach S. 39. Seiner Sprach-Kunst:

Sechse davon spricht man mit den Lippen, als
B. F. M. P. V. W. andere
Fünfe mit der Zunge, als D. L. N. R. T. noch andere
Fünf mit dem Halse, als Jod. G. H. K. Q.;
und endlich die übrigen

Viere mit den Zähnen, aus, als C. S. X. Z.; worzu hernach noch einige zusammengesetzte kommen. Andere hergegen machen diese Eintheilung also, wenn sie sagen, es sind:

1. *Gutturales*, die aus der Gurgel kommen, als: h.
2. *Labiales*, dazu die Lippen am meisten thun, als: b. f. m. p. v. w.
3. *Dentales*, so an den Zähnen gemacht werden, als: r. s. x. z.
4. *Lingvales*, welche die Zunge bildet, als: d. l. n. t.; und
5. *Palatinae*, die an den Gaumen stosen, als: g. j. k. q.

Ob und wie diese Buchstaben mit einander verwechselt und verwandelt werden können, das will ich im dritten Capitel dieses Buches lehren.

§. 36.

Endlich ist noch anbey zu berühren, daß die Teutschen nicht etwa Römische Zahlen, sondern eben die Figuren hierzu, gebrauchen, welche andern Europäischen Völkern heutiges Tages gewöhnlich sind; und zwar sowohl im gedruckten, als Hand-Schriften; nemlich:

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 0.

Und mit diesen 10. Ziffern können sie viele Millionen Zahlen, durch unterschiedliche Zusammensetzungen, herausbringen; welches die Rechen-Meister lehren.

Das

Das zweyte Capitel, von dem Laute und der Aussprache der Teutschen Buchstaben.

§. 37.

Es würde vergeblich seyn, voritzo viel Worte davon zu machen, ob die Selbstlauter lang, oder kurz, sind. Denn davon wird zugleich im 4ten Capitel des zweyten Buchs gehandelt, wo ich Nachricht von der Länge und Kürze der Syllben und Wörter ertheile. Hier will ich also nur zeigen, wie erstlich jeder Selbstlauter, und sodann auch jeder Mitlauter, im Teutschen, eigentlich ausgesprochen werde. Denn wieviel, auch in unserer Sprache, auf eine richtige Aussprache ankomme, das ist oben schon erinnert worden. Werden aber nicht einmal die einzelnen Buchstaben recht ausgesprochen: wie kann solches, in Ansehung der Syllben und Wörter, geschehen?

§. 38.

A. a. klinget demnach bey uns, wie das Lateinische, Französische und Italienische *a*.; nicht aber wie das Engländische.

E e. lautet, 1.) am Ende der Syllben, oder wenn ein h. darauf folget, wie der Franzosen *e fermé*, etwas scharf, als: Ehre, Weh, mehr, See, stehen, wehen; 2.) Ohne h. hatt es bald einen etwas breitern, oder dunklern, Klang; fast wie ein ä.; und das Französische *e ouvert*, als: Besen, Wesen, lesen, her, der u. s. w. 3.) Bald, und wenn sonderlich ein doppelter Mitlauter darauf folget, hatt es einen kurzen, oder hellen, Ton; z. E. denn, wenn,

brechen, nennen, zerren, erfreuen. 4.) Zu Ende der Wörter, entweder wenn gar kein Consonans, oder doch nur ein einfacher, darauf folget, klingt es etwas stumpf. Ja es wird öfters verbissen; fast wie das Französische *e mutum*! als: ich gebe, nehmen, die Liebe, Triebe, bringet, bliebe u. s. w. Bisweilen spricht man aber auch nur ich geb, bringt, nehmn u. s. w. Wohl kein anders e, als dieses, lässet sich verschlucken.

Wenn jedoch Bauern und andere gemeine Leute das e. bald auch wie ey, oder gar wie ein i. aussprechen, z. E. Gey mir dahin, für geb mir dahin, oder du solt dahin gihn, für gehen: so ist solches gar nicht zu billigen.

§. 39.

Das i. darf nicht mit J. j. vermenget werden, von welchem letztern unter den Mitlautern das Nöthigste soll beygebracht werden. Der Selbstlaut, i. aber wird, im Teutschen, wie das Lateinische *i.* ausgesprochen. Daß es anbey bald lang, als in Biber, Bibel; bald kurz, als in Sinn, hin, bin, wirken, u. s. w. gebraucht werde, davon sehe man den Ton und die Aussprache der Sylben und Wörter, im 4ten Cap. des 2ten Buches.

§. 40.

O. o. wird wie das Lateinische, oder Italienische, *o*, oder das Französische *au*, ausgesprochen. In den Sylben und Wörtern braucht man es ebenfals, bald lang, wie in Sohn, Tod, Noth, Hohn, Thron, schon. Bald kurz, wie in Kost, Post, Frost, Most, von u. s. w.

Allein man muß sich anbey hüten, daß nicht den Bauern und andern gemeinen Leuten nachgeahmet werde, wenn sie das lange o wie au aussprechen, und das kurze gar

in

in ein u. verwandeln; indem sie nemlich Saun für Sohn, Taud für Tod, Pust für Post, Must für Most u. s. w. sprechen. Einige verwandeln auch das lange o. ungebührlicher Weise, in ein u. und sagen z. E. schun, Nuh, Tud u. s. w. für schon, Noth, Tod.

§. 41.

U. u. darf abermals nicht mit dem v. als einem Mitlauter, vermenget werden; wie man so gar in einigen Lexicis wahrnimmt, daß die Wörter, so sich von einem u. oder v. anfangen, unter einander gemenget sind. Im Teutschen wenigstens gehet solches nicht an. Es wird aber unser u. wie das Lateinische und Italienische *u*, oder das Französische *ou* ausgesprochen. In Bluth, Guth, Huth, Muth, Schuhe, thun, ruhen wird es lang gedehnet; in Bund, bunt, Husten, Lust, Mund, Schurz, und u. s. w. aber ist es kurz.

Gemeine Leute pflegen öfters auch das u. wie ein o. auszusprechen, als Botter, Fotter, für Butter, Futter; oder auch als ein ue, als Muetter, Statt Mutter; Brueder, für Bruder u. s. w. Man darf aber diese Aussprache durchaus nicht billigen.

§. 42.

Die Consonantes, oder Mitlauter, haben ebenfals grösstentheils ihre verschiedene Aussprache und Laute. B. b. be klinget 1.) wie das Lateinische *b*. d. i. weicher als p. und härter, als w.; wenn es der erste, oder aber der letzte, Buchstabe eines Wortes ist, oder auch in der Mitte des Wortes ein anderer Mitlauter darauf folget; dieser mag gleich mit zu der Sylbe, worinnen das b. befindlich ist, gehören, oder nicht. Z. E. Bauer, Baum, muß nicht so harte, als wenn es Pauer, Paum hiese; aber auch nicht so gelinde, wie etwa Wauer, Waum, ausgespro-

chen werden. Mehrere dergleichen Exempel sind: Buch, Britannien, bey, Beschluß, billig, Brief; ingleichen Korb, bleib, gieb, stirb, ab, derb u. s. w.; ferner Liebden, Erbsen, er liebt, giebt, stirbt. 2.) Wie ein starkes w. in der Mitte eines Wortes, wenn ein Selbstlauter darauf folget, als leben, geben, bleiben, die Scheibe, Körbe, Triebe, Hiebe.

Wenn jedoch in der Mitte eines Wortes ein anderes b. darauf folget; und also 2. b zusammekommen: so werden beyde wie ein starkes w ausgesprochen, z. E. Abbt, Ebbe, Krabben. Vor diesen pflegte man nach dem m. ein b. zu setzen, als Ambt, umb, nimbt; und da wurde das b. wie ein w ja so schwach ausgesprochen, daß man es fast gar nicht hörete. In dem Worte, Ebne, lautet das b. gleichfals wie ein w; ob schon ein Mitlauter darauf folget; und ist also eine Ausnahme von obiger Regul. Dergleichen Ausnahme ist auch diese, daß in den Wörtern, so mit ab zusamme gesetzet sind, das b. nicht wie ein w. ausgesprochen wird; wenn gleich kein Mitlauter, sondern ein Selbstlauter, darauf folget, z. E. abessen u. s. w.

§ 43.

Ob das C. c. ce. eigentlich ein Teutscher Buchstabe sey, oder vielmehr aus andern Sprachen entlehnet worden, will ich hier nicht untersuchen. Gnug; daß es nun einmal, auch von denenjenigen, welche sonst nicht wohl auf diesen Buchstaben zu sprechen sind, in einigen Sylben und Wörtern gebraucht, und so wohl mit dem h. als mit dem k. zusammie gehenget, wird; folglich im Besitze einer Stelle unter den Teutschen Buchstaben ist. Eben so wenig will ich hierselbst bestimmen, wenn man mit Grunde ein c. oder aber k. und z. schreiben und gebrauchen solle. Denn das gehöret zur Rechtschreibung, in den zweyten

ten Theil dieser Sprach-Lehre. Ich bekümmere mich demnach voritzo nur um die richtige Aussprache des c. Vor einem e. i. ö. und y. hatt es nehmlich den Laut eines z. Man spricht also: z. E. Cepheus wie Zepheus, Cicero wie Zizero, Cimon wie Zimon, Cölius wie Zölius und Cypern wie Zypern, aus.

Vor einem a. o. und u. aber lautet es wie ein k. z. E. Calender, wie Kalender, Cantor wie Kantor, Colberg wie Kolberg, Colditz wie Kolditz, College wie Kollege, Con-Rector wie Kon-Rector, Culm wie Kulm, curiren wie kuriren, Cunigunda wie Kunigunda u. s. w.

Auch lautet das c. wie ein k. wenn ein l. oder r. darauf folget, als Clarin wird wie Klarin, Clavier wie Klavier, Clause wie Klause, Clausul wie Klausul, Clausur an den Büchern wie Klausur, Client wie Klient, Clima wie Klima, Clistir wie Klistir, Cloack wie Kloack; ingleichen Creatur wie Kreatur, credenzen wie kredenzen, Credit wie Kredit, criminal wie kriminal, Crocodill, wie Krokodill, ausgesprochen.

Wie das ch. ausgesprochen werde, soll, im dritten Capitel dieses Buches, von den doppelten Buchstaben, vorkommen.

Man hatt auch hier Ausnahmen. z. E. Cöln sollte, weil ein ö. auf das c. folget, nach obiger Regel, wie Zöln lauten. Es wird aber gleichwohl wie ein k. nehmlich Köln, ausgesprochen. Im übrigen macht freylich das ce. beym Buchstabiren den jungen Anfängern viele Schwierigkeit. Denn sie müssen sagen: ce a, ka; ce o, ko; ce u, ku; und hinwiederum ce e, ze; ce i, zi. Allein es ist dieses ein unumgängliches Uebel; und wir können nicht alles aus unserer Sprache ausmerzen, was einige Schwierigkeit verursachet. (§. 10.)

§. 44.

§. 44.

D. d. de. wird wie das Lat. *d.* also viel weicher, als das t. und fast wie ein th. ausgesprochen; welchen Laut es auch behält, wann ein anderes d. darauf folget, als Nidda, Widder, Hadder u. s. w.

F. f. ef. lautet wie das Lateinische, Italienische und Französische F.; d. i. viel schärfer, als unser w. und das ausländische *V*. Unser v. aber hatt fast einerley Laut mit dem f.

Darum darf man nicht, wie in einigen Landschaften geschieht, wassen für fassen, Wärber für Färber u. s. w. sprechen.

§. 45.

G. g. ge. lautet ordentlicher Weise wie das Lateinische *g.* oder Italienische *ghe.* und Französische *gue.* Es darf also, weder mit dem Jod, noch mit dem ch, noch mit dem K. verwechselt und vermenget werden; wie doch öfters, auch selbst in Meissen und in Leipzig, geschieht. Alle viere steigen vielmehr Stufen-Weise; nemlich Jahr, Gabe, Chur, Kahn. Das g muß also etwas härter, als j. gelinder aber, als ch, und noch gelinder, als ein k. ausgesprochen werden. Geben darf mithin nicht wie chehen, kehen, oder jehen; ingleichen gar nicht wie kar, oder char, oder Jahr; Gott nicht wie Jott, oder Chott, oder Kott; gut nicht wie jut, oder chut, kut; Tag nicht wie Tak; länger nicht wie länker, lauten.

Wenn hergegen das g. der letzte Buchstabe eines Wortes ist, das keine Verlängerung zulässet: so wird es allerdings etwas harte, bald wie ein gelindes k. ausgesprochen, als weg; welches Wort auch diesen seinen Laut behält, wenn es mit andern Wörtern zusamme gesetzt wird, z. E. weggehen, wegweben, wegessen, wegraffen, wegstossen u. s. w. Sonderlich daferne das g.

der

der letzte Buchstabe eines Wortes ist; und vor demselben ein n. oder r. vorhergehet: wird es härter, als sonst, und bey nahe wie ein k ausgesprochen, z. E. Jüngling, Gang, Lang, er hing, der Fang; ingleichen Burg, arg, Sarg, karg, er verbarg, u. s. w. Ein anders ist es, wenn in der Mitte eines Wortes, durch das Buchstabiren, n. und g. von einander getrennet werden müssen; da behält g. seinen sonst gewöhnlichen Laut, als sin-gen, brin-gen, klin-gen, fin-gen u. s. w. Nichtsweniger wenn die beyden letzten Buchstaben ng, oder rg eine Vermehrung der Sylben leiden; folglich nicht mehr die letzten sind, als Jünglinge, Gänge, lange, Särge, karge u. s. w.: so bekomt das g. auch, wiederum seinen ordentlichen Laut.

Wenn gleich das g. in einer, oder zwo, Sylben verdoppelt wird, als Toggenburg, Egge, Hohenegg. u. s. f.: so behält es doch seinen ordentlichen, oben angezeigten, Laut.

§. 46.

Das H. h. ha. wird, in vielen andern Sprachen, für keinen Buchstaben gehalten, oder gar vermisset. Darum aber ist die Folge nicht, daß das h. auch kein Teutscher Buchstabe sey, oder wenigstens, daß es aus unserer Sprache nun erst müsse ausgerottet werden. Es ist, von vielen hundert Jahren her, in Teutschen Schriften stark gebraucht worden. Derowegen darf es nicht verbannet werden; ob gleich die Aussprache desselben einigen Ausländern noch so schwer ankommen solte. Wenn es aber eigentlich zu gebrauchen, oder nicht, das muß man im zweyten Theile dieser Sprach-Lehre, von der Rechtschreibung, nachsuchen. Hier will ich nur von der richtigen Aussprache desselben handeln, wie es wirklich in guten Schriften angetroffen wird. Und da findet man, nach des seel. Frischens Anleitung, in den Bödickerischen Grund-Sätzen S. 16. viererley h. die alle verschieden ausgesprochen werden: 1.)

1.) Das Anfangs-h. der Wörter, oder deren ersten Syllben, wird am stärksten gehöret, als: Haus, her, hin, hoch, hundert u. s. w. Diese Aussprache behält das h. auch in einigen dieser angeführten Wörter, wenn sie mit andern zusamme gesetzet werden; und also kein Anfangs-h. mehr sind, z. E. Wohin, daher, allerhöchste.

2.) Das Anfangs-h. der andern Syllben eines Wortes lautet etwas gelinder, als: nahen, sehen, Oheim, behalten, wiehern, drohen, ruhen, Schuhe u. s. w. Es ist gleichwohl ein Sprach-Fehler, wenn viele dieses h. zumal im geschwinden Reden, gar verbeisen, oder nicht hören lassen, und sich also ausdrucken: naen, seen, wieern, droen, ruen, Schue u. s. w.

3.) Das Verlängerungs-h., welches nur anzeiget, daß der vorhergehende Selbstlauter lang sey, als in Bahne, fahren, hohl, Pfuhl, Stroh, Zahn, dehnen, er nahm, mehr, der Mohr, die Uhr, höret man wenig, oder gar nicht. Endlich

4.) Das Asperations-h. in dem ch, ph und th lautet wie in dem Lateinischen und Griechischen χ. Φ. Θ. Es fähret solches, sonderlich in dem ch. viel rauher aus der Gurgel, als die andern h. z. E. Christus, Chor, Cham, lachen, noch u. s. w.; von welchen dreyen jedoch im nächstfolgenden dritten Capitel unter den doppelten Buchstaben mit mehream soll gehandelt werden.

§. 47.

Das j. jod, wird wie das Hebräische Jod, in Josua, Jojada, Jehu u. s. w. ausgesprochen. Es klinget nemlich viel gelinder, als g. ch und k. unter welchen es nemlich den untersten Grad einnimt. (§. 45.) Jagen, Jammer, Joch, jähnen, darf

also nicht wie Gagen, Gammer, Goch, gähnen ausgesprochen werden.

Wo die Syllbe, je, in Jeder, jemals u. s. w. nicht wie je, sondern wie ie, ausgesprochen wird: da darf man sie mithin auch nicht mit dem j. schreiben; sondern es muß der Doppellauter, ie, seyn.

§. 48.

Das K. k. ka. muß aus dem hintersten Gaumen gestosen werden, damit es schärfer laute, als J. G. und Ch. (§. 45. und 47.) Unter Gaum und kaum, unter jähnen, gönnen und können, muß ein merklicher Unterschied der Aussprache beobachtet werden. Vom ck. sihe die doppelten Buchstaben, im dritten Capitel.

L. l. ell. wird wie das Lateinische, Italienische, und Französische, auch Polnische, einfache l ausgesprochen.

M. m. emm lautet wie der Lateiner und anderer Ausländer m. Die Franzosen hergegen sprechen es, am Ende der Syllben, ganz anders aus. Gleiche Bewandniß hatt es mit dem

N. n. enn; als welches zwar, wie der Lateiner n.; nicht aber wie der Franzosen ihres, klinget; die es nehmlich, am Ende der Syllben, wie *ng*. aussprechen.

Daß das K. im Anfange eines Wortes, wo unmittelbar ein Vocal darauf folget als Kamm, kam, mit einem Hauche ausgesprochen werde, wie Herr Aichinger haben will, davon wissen wir, hier zu Lande, Nichts.

§. 49.

P. p. pe. wird wie das Lateinische und Französische *p*. das ist, mit viel schärfer geschlossenen Lippen, als das b. ausgesprochen. (§. 42.) Man muß hier abermals 3. verschiedene Grade zwischen dem w. b.

und

und p. bemerken, davon letzterer der höchste ist; als Wahrheit, Bauer, Paradieß. Vom ph. sihe folgendes 3te Capitel.

Q. q. ku. Dieser Buchstabe ist, schon in den allerältesten Zeiten, von den Teutschen, ja von den Gothen und allen Nordischen Völkern, in ihrer Sprache gebraucht worden. Es ist dahero vergeblich, wenn einige, heut zu Tage, besagten Buchstaben aus unserer Sprache verbannen wollen. Alleine aber kann er nicht ausgesprochen werden; sondern es muß allemal, entweder ein u. oder ein v. darzugesetzet werden. Herr Pr. Gottsched will, daß man das u. darzu gebrauche; Herr Aichinger aber hält es mit dem v; und ich auch. Denn u. müste, als ein Selbstlauter, eine eigene Syllbe ausmachen; und das v. wird hier vielmehr wie ein halbes w. angesehen; keinesweges als ein f. ausgesprochen. Man muß also schreiben Qvelle, erqviqven, Qvaal u. s. w. nicht Quelle, erquiquen, Quaal.

Was die Lateiner in dem Stücke thaten, daß sie nemlich ein *u.* kein *v.* zum *q* setzten, das geschahe deswegen: weil sie im Schreiben *u.* und *v.* nicht unterscheideten. Wer aber itzo diesen Unterschied beobachtet, der muß auch *qv.* nicht *qu.* setzen. Die Jesianer gebrauchten gar ein kw. dafür. Ob nun wohl schwerlich Jemand mehreinen Gefallen an dieser lächerlichen Schreib-Art haben wird: so siehet man doch wenigstens daraus, daß besagte Sonderlinge gleichwohl müssen dafür gehalten haben, der Buchstabe, welchen das q erfordert, sey kein u. sondern ein v. welches sie alsdenn in ein w. verwandelten.

§. 50.

R. r. er. Dieser Buchstabe wird nicht in der Gurgel, sondern mit einer zitternden Zungen-Spitze, wie der Lateiner uud anderer Ausländer *r.* ausgesprochen.

S. s. ess.

S. ſ. eſſ. Dieſer Buchſtabe wird, in der kleinern Schrift, auf zweyerley Art vorgeſtellet; das lange ſ. und das kleine geringelte s. Wenn beyde gebraucht werden müſſen, davon handelt der zweyte Theil dieſer Sprach-Lehre, von der Recht-Schreibung. Was aber ſeine Ausſprache betrift, ſo lautet es wie ein gelindes Ziſchen; nicht wie ein ſch; ob gleich in Schwaben dergleichen Ausſprache insgemein üblich iſt. Doch auch in Meiſſen wird das ſ. ebenfals wie ſch. ausgeſprochen, wenn es im Anfange der Syllbe ſtehet, und die Mitlauter r. p. k. oder c. darauf folgen. Alſo lautet Stunde wie Schtunde, ſtehen wie ſchtehen, ſterben wie ſchterben, ſprechen wie ſchprechen, Sclave wie Schklave. Wenn aber Herr Aichinger S. 15. und folgende meynet, daß auch nach dem r. das ſ. wie ſch. ausgeſprochen werde, z. E. erſt wie erſcht, Wurſt wie Wurſcht, Borſten wie Borſchten; und daß nur die zweyte Perſon auch der Superlativus davon ausgenommen wäre; man alſo du wirſt nicht wie wirſcht, und das ſicherſte nicht wie ſicherſchte ausſprechen dürfe; ſondern da behalte das ſ. ſeinen ordentlichen Laut: ſo iſt anbey zu erinnern, daß dergleichen Ausſprache des ſ. nach dem r. bey uns, hier zu Lande, nur die gemeinen Leute im Gebrauche haben; folglich zu keiner algemeinen Regel gemacht werden könne.

T. t. te. lautet härter, als d. (§. 44.) wie das Lateiniſche, Italieniſche und Franzöſiſche *t.* Tafel, Tod, Ton muß alſo viel härter ausgeſprochen werden, als Dom, dumm und David. Vom th. ſihe das folgende dritte Capitel.

§. 51.

V. v. vau. lautet bald wie ein f. z. E. in Vater, von, vor, Verfügung u. s. w.; bald aber auch wie ein w. wenn es nemlich zum Q. gesetzet wird. (§. 49.) Vom Unterschiede des v. und u. sihe obigen §. 41.

W. w. wee. Von dem Ursprunge dieses eigentlich Teutschen Buchstabens hatt Herr Gottsched, in der Sprach-Kunst, S. 33. gute Nachricht ertheilet. Er lautet wie das Lateinische, Italienische und Französische *v.* nemlich viel gelinder, als b. f. und das Teutsche v. Z. E. wollen wird nicht vollen, Weib nicht Feib, Wink nicht Bink, ausgesprochen.

X. x. icks. Ob gleich dieser Buchstabe Griechischen Ursprunges ist, und die Gothen ks. dafür gebrauchet: so ist er doch nun einmal in unserer Sprache angenommen; und hatt gleichsam das Bürger-Recht darinnen erhalten. In der Aussprache lautet er zwar mehrentheils wie chs. Ja man braucht solches chs vielfältig auch im Schreiben, an Statt des x. wie z. E. in Achse, *Axis*; sechse, *sex*; Luchs, *Lynx*; Dachs; Büchse, *byxis*; Buchs-Baum; Flechsen, *flexus*; ingleichen Wachs, Wechsel, Ochse, Fuchs u. s. w. Wir gebrauchen aber auch das x. selbst nicht nur in den Nahmen der Griechen, als Xerxes, Xanthus, Anaxagoras, Praxiteles; sondern wir haben auch Teutsche Wörter, worinnen das x. selber wirklich gebraucht wird, als Hexe, Kuxe, Axt, Eidexe u. s. w. Denn ob gleich einige Alte das Wort, Hexe, vielmehr Hegse, und einige Neuere Heckse, geschrieben haben, und schreiben wollen: so ist doch das x. in der That, weder ein gs. noch cks.; sondern ein chs.; und also letztgedachte Schreib-Art nicht zu billigen.

Y. y.

Y. y. ypsilon. Daß auch dieser Buchstabe wirklich mit unter die Teutschen gehöre, hatt Herr Prof. Gottsched S. 34. und f. Seiner Sprach-Kunst stattlich behauptet. Derowegen thun allerdings einige Neuere Unrecht, daß sie ihn aus unserer Sprache verdringen wollen. Ich habe auch oben schon (§. 31.) erinnert, daß das y. eigentlich ein Doppellaut, ein ii. sey. Und dahero solte, erst im folgenden Capitel, von ihm gehandelt werden. Allein ich will lieber die bisher gewöhnliche Ordnung beybehalten. Im übrigen solte er eigentlich wie ey ausgesprochen werden; wie auch wirklich, sonderlich die Schwaben, zu thun pflegen. Sonst lautet er, bald wie eu; bald und besser aber wie ei. Wenn er übrigens in der Rechtschreibung zu gebrauchen sey, sihe den zweyten Theil dieser Sprach-Lehre.

Z. z. zett. wird endlich wie das Lateinische und Italienische z; mithin härter, als das Französische, ausgesprochen. Es soll so viel bedeuten, als ts; und also ebenfals ein doppelter Buchstabe seyn. Von dem richtigen Gebrauche des z. tz. und ß. sihe die Orthographie.

Das dritte Capitel,
von
den zwey- und mehrfachen Buchstaben, auch der Verwandelung einiger Buchstaben in andere.

§. 52.

Nachdem bishero die Aussprache der einfachen Buchstaben gelehret worden: so sind nun die-

doppelten annoch übrig. Denn es ist zu wissen, daß sich so wohl die Selbst- als die Mitlauter verdoppeln lassen. Ob sie aber auch dreyfach sind, oder gar vervierfältiget werden können? das ist eine andere Frage. Von Selbstlauten ist gewiß, daß man einige dreyfache hatt. Aber vierfache giebt es nicht; gleichwie sich zwar die meisten Mitlauter verdoppeln lassen; dargegen es ein groser Fehler ist, wenn z. ich geschweige gar 4. Mitlauter in einer Syllbe zusammen gesetzet werden; welches gemeiniglich aus den ungebührlichen Contractionen, oder Zusammenziehungen der Syllben eines Wortes, zu entstehen pfleget, z. E. du leidst für leidest, er birrt, für er birtet, du birrst, nimmst, kömmst, für birtest, nimmest, kömmest u. s. w.

Ich werde also zuvörderst von den doppelten Selbstlautern, hernach von den dreyfachen, und endlich von den doppelten Mitlautern, handeln.

§. 53.

Wenn demnach ein Selbstlaut mit dem andern dermasen verknüpfet wird, daß man beyde, wie eine Syllbe, nicht wie zwey, ausspricht; den Schall von beyden aber auf einmal vernehmen kann: so entstehet ein Doppellaut, von den Lateinern Diphthongus genant; deren jeder mithin etwas gedehnet werden muß; folglich, seiner Natur nach, lang ist.

Wenn also 2. Selbstlauter nicht eine einzige, sondern 2. Syllben ausmachen, wie in Hesekiel, Israel, Poet, Anien: so sind sie keine Doppellauter; sondern jeder für sich ein Selbstlauter.

§. 54.

Herr Aichinger giebt nur 12. solche Doppellauter an, die in unserer Sprache am gewöhnlichsten wären, als: aa, ae, ai, au. Ee, ei, eu, ey. Je, Oe,

Oe, oo. Ue. Herr Gottsched hergegen nimt folgende 18. an: Aa, Ae, Ai, Au, Ay. Ee, Ei, Eu, Ey. Je. Oe, Oi, Oo, Ou, Oy. Ue, Ui, Uy. Nur aber, weil er selbst den Buchstaben y. für einen Doppellaut hält S. 35. Seiner Sprach-Kunst: so müssen die hier angegebenen Doppellauter Ay, Ey, Oy, und Uy, in der That vielmehr dreyfache Selbstlauter seyn; unter welchen ich dahero auch von selbigen hernach handeln will. Die übrigen obbenienten 14. Doppellauter kommen allerdings im Teutschen vor; dahero ich die Aussprache derselben alhier anzeigen muß.

§. 55.

Aa, Ee, Oo, wollen zwar von Einigen für keine wahren Doppellauter, sondern für blose gedehnte a. e. o. gehalten werden; gleichwie etwa die Griechen ihr η. und ω. haben. Es ist auch nicht zu leugnen, daß öfters in der Teutschen Sprache, an Statt der Verdoppelung des a, oder e, oder o, ein h. gebraucht wird; welches man derowegen auch das Verlängerungs-H. nennet. Z. E. in den Wörtern, mahnen, der Sohn u. s. w. thut das H. soviel, als wenn man maanen, oder Soon geschrieben hätte. Auch ist nächstdem unstreitig, daß in der Verlängerung solcher Wörter, die mit einem doppelten aa geschrieben werden, dergleichen Verdoppelung wegfället, z. B. aus Maal wird Måler, aus Qvaal wird qvålen, aus Staal stålern, aus Saal, Såle. Noch hatt es überdieß alles seine Richtigkeit, daß das Aa oft zwo Syllben macht, als in Baal, Isaac, Aaron; folglich es scheinen mögte, daß Aa hier ohnmöglich ein Doppellaut seyn könne. (§. 53.) Allein da Aa, Ee, Oo, alle Eigenschaften eines

Doppellauts haben; (§. 53.) nächstdem es wider die algemeine Gewohnheit liefe, wenn man die Verdoppelung des a, e und o, nicht zugeben wolte; auch dadurch viele Unterscheidungs-Zeichen solcher Wörter, die einerley Klang, aber verschiedene Begriffe, haben, hinwegfielen; nichts weniger das Verlängerungs-H. nicht allemal gebraucht werden kann, und von einigen gar verworfen wird; überdieß in Verlängerung solcher Wörter, die z. E. ein aa haben, ein anderer Doppellaut daraus entstehet; welcher mithin jenen verdringet; endlich aber die Wörter, worinnen das aa zwo Sylben macht, ausländische sind; indem kein ursprünglich Teutsches solches thun wird: als ist allerdings besser, ja nöthig, bey solchem einmal eingeführten Gebrauche des aa, ee, oo, zu verbleiben.

Das Aa. wird demnach wie ein lang gezogenes a. ausgesprochen, in Aal, Aar, Aas, Baare, Haar, Maal, (ein Zeichen) Qvaal, Staar, der Saal, die Saale.

Herr Pro R. Wippel ist durchaus nicht mit obgedachtem Verlängerungs-H. zufrieden. Seine Betrachtungswürdigen Ursachen dessen kann man, in Seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 41. u. f. lesen. Man vergleiche auch damit S. 18. u. f.

§. 56.

Ae, ä, wird wie ein halbes a und ein halbes e ausgesprochen, als träge, Thäler, er fährt, schmählen, wäre u. s. w. Es darf also nicht wie ein blos e, oder auch ee, sondern muß etwas dunkler, lauten. See klinget mithin ganz anders, als Thäler, träge; und diejenigen fehlen, welche wäre wie weere aussprechen.

Das ä, ö und ü hatt abermals viele Anfechtung: weil Einige alle dreye nicht für Doppellauter erkennen wollen. Sonderlich der seel. Frisch hatt ihnen diese Eigenschaft streitig gemacht. Unter seinen deswegen angeführten Ursachen ist eine der wichtigsten diese, daß besagte Diphthongi keinen doppelten Laut hätten, der aus a und e, o und e, und u und e, bestünde, wie au, ei, u. s. w.; ingleichen wenn das e zu dem a, oder o, oder u, komme: so könne es nicht, durch eine Synæresin, zusammen in einen Doppellaut flüsen; und endlich weil also ä nur als ein e anzusehen, und einen Laut habe, welcher dem a näher kommt, als dem i: so werde eben das c. wie z. vor dem ä gelesen, z. E. Sadducäer. Wäre es aber ein Diphthonge: so müste man Sadduäer lesen, oder wider die Orthographie schreiben Sadduceer, oder Sadduzäer. Dem allen ohngeachtet hatt Herr Wippel stattlich darauf geantwortet, und dem ä, ö, und ü die Ehre der Selbstlauter gerettet, in Seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 27. u. f.; alwo er unter andern schreibet; es sey zwar richtig, daß, nach einiger Leute Aussprache, weder ä, noch ö, und ü, einen doppelten Laut hätte. Der Natur nach aber solte er doch allen dreyen gegeben werden; und die Westphälinger und Halberstädter könten solches auch recht gut. Die vom Herrn Frisch erforderte Synæresis hergegen sey keine Eigenschaft eines Diphthongi. Endlich wäre die Aussprache des C. wie ein Z. vor dem ä, ö, nicht wider, sondern für sie. Denn eben darum, weil ä kein bloses a, ö kein o, und ü kein u sey; so werde das c. nur gedachter Masen, wie z. ausgesprochen. A. höre ja hier auf, ein bloses a. zu seyn, und bekomme die Eigenschaft des e. Dahero sey auch das, was daraus folge, bald genug zu begreifen. Und also bleibe es billig bey dem alten Gebrauche, daß ä, ö, und ü für Doppellauter gehalten würden.

§. 57.

Ai war, vor Zeiten, gemeiner, als heutiges Tages. Doch ist es nicht ganz auser Uebung gekommen; wie wir in den Wörtern, die Saite auf Gei-

gen, oder Lauten, der Rain zwischen zween Aeckern, eine Waise, so keinen Vater und Mutter mehr hatt, die Aisch, ein Fluß u. s. w. wahrnehmen. Uebrigens wird Ai fast wie Ei, nur ein wenig dunkler ausgesprochen. Bisweilen werden 2. Syllben daraus gemacht, als Cain, Mosaisch.

Au schrieben die Alten mit aw, und sprachen es wie Frauven aus; welches aber heutiges Tages durchgehends auser Uebung gekommen, und zu harte lautet. Jetzo klinget demnach Au wie in Bau, brauchen, glauben, taub. Man sehe folgenden §. 60. nach.

Ganz gemeine Leute sagen zwar globen, toob u. s. w. für glauben, taub. Es darf aber durchaus nicht nachgeahmet werden. Besonders soll man auch nicht schreiben, Prenzlaw, ingleichen Breslaw, für Prenzlau, Breslau. Denn das Sclavonische slaw muß wegen des a vor dem w, niemals mit dem o. geschrieben werden. Zu dem komt jenes von Primislau; und letzteres vom Vratislau. Man darf auch nicht buchstabiren Breslaw; sondern Bre-slau. Uebrigens hatt man aus vielen Wörtern, die sich in ow endigen sollten, schon au gemacht. Als Moscau schreibt und spricht man nicht mehr, wie sonst, Moscow, Cracau nicht Cracow, Warschau nicht Warschow, aus. Man sehe anbey. folgenden §. 60. vom ow. nach. Sonst wird auch dieser Doppellaut, zuweilen, sonderlich in Wörtern, so aus fremden Sprachen herkommen, getrennet, und 2. Syllben daraus gemacht, als Nicolaus, Agesilaus.

§. 58.

Ee lautet wie ein langes e, (§. 55.) und muß allerdings in den Wörtern, Beere, Heer, Klee, leer, Meer, Meet, Scheere, See, Seele u. s. w. gebraucht werden. Bey den meisten erfordert der alte Gebrauch diese Verdoppelung des e.

Das

Das Ei haben wohl wenige andere Sprachen; so geläufig es auch bey uns Teutschen ist. Es muß aber ganz anders, als Ai, Ay, Eu, und äu, lauten; nemlich etwas heller, als alle viere. Ey hergegen komt es ziemlich nahe. Auch dieser Diphthongus wird übrigens, doch nicht eben öfters, in zwo Sylben getrennet, als Atheist.

Es ist demnach falsch und nicht zu dulden, wenn auch selbst in Meisen, Einige das Ei wie Ee, aussprechen; als heesen für heisen, das Been für Bein, die Kleeder für Kleider, Steen für Stein u. s. w. Von den meisten gemeinen Bürgerlichen und Bauers-Leuten geschiehet solches. Andere machen aus mein, dein, Bein, mit eben so groser Unrichtigkeit, main, dain, Bain. Die Pfälzer sagen gar hoisen, Boin, moin, doin, für heisen, Bein, mein, dein; und die Bayern und Schwaben sprechen Ei wie Oa aus, z. E. hoasen, Boan, Stoan, moan, doan, für heisen, Stein, mein, dein. Ja bey den Nürnbergern klinget das Ei fast wie A, z. E. hasen, Ban, Stan, man, dan, für heisen, Bein, Stein, mein, dein u. s. w. Alle diese unrichtige Aussprachen muß man meiden.

§. 59.

Eu schrieb man, vor Alters, ew; und sprach es wie euv aus, als Schew für Scheu, und lautete wie Scheuv. Das ist aber gar nicht mehr gebräuchlich; sondern Eu wird, heutiges Tages, mit etwas hohlerm Munde ausgesprochen, als Ei; und klinget also merklich dunkler, als letzteres. Z. E. Freude darf nicht wie Freide, weniger als Fraide, oder gar als Froide, ausgesprochen werden; obgleich solches die Nieder-Sachsen in Gewohnheit haben; also auch Scheusal, u. s. w. Sonst muß man anbey abermals anmerken, daß aus Eu zuweilen 2. Sylben werden; mithin die Eigenschaft eines Doppellautes darbey verschwindet, als Thimotheus.

Je. Diesen Doppellaut haben die wenigsten andern Sprachen. Die Franzosen lösen ihn gar in 2. Syllben auf. Wir Teutsche hergegen, denen er sehr geläufig ist, wissen ihn ganz wohl mit einem Male auszusprechen. Denn ob er gleich, in einer und der andern Provinz, eigentlich nur wie ein langes i. klinget, und man das e. blos zur Verlängerung des i. hinzusetzet, als die, wie, Geographie, u. s. w.: so wird er doch, im Oesterreichischen, in Bayern und andern benachbarten Ländern, so ausgesprochen, daß man das e. hinter dem i. ganz deutlich höret. Sonderlich lautet das ie, wohl überal, etwas vernehmlicher, wenn ein l, oder m, n, r, s, darauf folget, als in fielen, Riemen, es schiene, ziere, verlieret, liese. An einigen Orten klinget ie auch, in der gemeinen Aussprache, wie das Griechische ει.

Anbey ist wohl zu merken, daß der Doppellaut, Je, bisweilen, auch getrennet wird; und also 2. Syllben daraus entstehen. Dieß geschiehet 1.) in Wörtern, die aus fremden Sprachen in das Teutsche aufgenommen worden, als Tragödi=e, Comödi=e, Histori=e, Compagni=en Ceremoni=en, Lacedemoni=er, Chalce=doni=er u. s. w. 2.) In pur Teutschen Wörtern, wenn ie zum Ende derselben stehet, und solches durch ein n. oder r. dergestalt verlängert wird, daß es als eine Endung in der Formation anzusehen, z. E. Kni=en, geschri=en, gespi=en, Mari=en, Castani=en, Spani=en, Spani=er, Schlesi=er, Schlesi=en; nicht Schlesjen, Schlesjer, Spanjen, Spanjer u. s. w. Wenn aber das n, oder r, nicht als eine Endung in der Formation anzusehen; sondern zum Worte selbst gehöret: so bleibt ie nur eine Syllbe, als Wien, Zier, Clavier, Clistier u. s. w. nicht Wi=en, Zi=er, Clavi=er, Clisti=er.

§. 60.

Oe klinget wie ein halbes o, und wie ein halbes e: nicht wie ä, oder e, z. E. hören, König, mögen, Vögel u. s. w. nicht wie hären, oder heren; Känig, oder Kenig; mägen, oder megen; Vägel, oder Vegel.

Oi lautet nicht wie ai, oder ei; sondern so, daß man beyde Selbstlauter höre, wie in Groitsch, Boizenburg, Voigt, Boineburg. In Bäyern und der Ober-Pfalz ist dieser Doppellaut sehr gemein.

Oo wird wie ein gezogenes o, nicht, nach Art der Engländer, als ein u, ausgesprochen, z. E. Boot, Room, Schoos, Moos:

Ou, oder ow. Dieser Doppellaut war, vor diesen, in Teutschland gebräuchlicher, als heutiges Tages. Z. E. man sprach sonst Gou, oder Gow, Sundgou, Brisgou, dafür man itzo lieber sagt Gau, Sundgau, Brisgau u. s. w.. Doch ist das ou, oder vielmehr ow, auch itzo noch, in einigen Wörtern üblich, als Mirow, Bützow u. s. w. In einem Theile Bayerns und Frankens wird das ou öfters an Statt des blosen u. gebraucht.

In Bayern und der Ober-Pfalz wird auch oa, an Statt ai, ei, ey; a und o aber wie auch ao an Statt a und o gebraucht. Z. E. Graf sprechen sie daselbst Graof; los, laos, aus; welches aber nicht nachzumachen ist. Von dem ow. hergegen giebt der seel. Frisch unter andern folgende Nachricht: „Der Diphthonge, ow, ist „von einer Endung der Sclavonischen Sprache an den „Nahmen der Oerter und Personen entstanden, und bis„hero sehr unordentlich geschrieben worden, daß man „wohl Ursache hatt, eine Gewissheit darinnen auszufin„den. Denn man findet dafür o, ou, ow, &rw. Die, „so nur o schreiben, folgen zwar dem Gehöre: weil

„man

„man das w an ow in einigen solchen Wörtern nicht „viel höret. Aber sie bedenken nicht, wenn solche En„dung im Sclavonischen, d. i. im Wendischen, Böhmi„schen, Polnischen, Russischen und andern Töchtern „solcher Sprache, um einige Buchstaben, oder Syllben, „wächset, daß man das w. alsdenn stark genug, und „fast als f. höret, als Golow, Golowkin, Polkow, „Polkowski; ja daß schon etliche Wörter, ohne den „Zusatz hinten zu bekommen, als wenn f. für w. stünde, „gelesen werden, z. E. Ronow, wie Ronof, Asow „wie Asof. Die so ou für ow schreiben, folgen zwar „der Analogie der Teutschen Diphthongorum, und setzen „ou zusammen, wie man au und eu setzet. Aber die „Anfänger werden diesem neuen Diphthongo, ou, auch „einen Laut geben, wie sie den andern, nemlich au und „eu, geben und die Aussprache, die ow hatt, gar nicht „treffen; geschweige, daß der Gebrauch diese Endung „nicht gerne leidet. Denn es endiget sich kein Teutsches „Wort auf ou. Wenn man, an Statt ou, schreibet „ov: ist es gleichfals ungewöhnlich; ob man gleich et„wa das v. am Ende findet, in einigen fremden „Wörtern, als av in dem Worte, Sclav, „und in dem gemeinen Adjectivo, oder Adverbio, „prav. Es würde dadurch mancher Nahme unkentlich „werden; sonderlich in der Aussprache. Denn die Un„wissenden würden of für ov lesen, wo man solchen „laut, ehe man was zu solchen Wörtern hinten anse„tzet, nicht hören sollte. Gew ist, dem Dialecte eini„ger Länder nach, recht geschrieben mit ǒ. Aber das w. „ist Nichts nütze daran. Denn es stehet als ău für „das Hoch-Teutsche au, welches in den Wörtern, die „man mit ŏw bisher geschrieben, schon angenommen, „als Algŏw schreibt man schon auch Algau u. s. w.; „sind also Teutsche Wörter, die mit ŏw geschrieben wer„den. Bleibt also 1.) am sichersten ow, in allen Nah„men, die von der Sclavonischen Sprache ins Teutsche „gekommen, und noch nicht wirklich in au verwandelt „sind; sondern noch als o, oder ow, lauten, als Gol„now, Treptow, Boberow, Besekow, Calow u. s. w.: „weil in Pommern, Schlesien, Lausnitz u. s. w. „solche Sprache im Gange gewesen, und noch bekant ist.

„2.) Wo

„2.) Wo man ungewiß ist in den Nahmen der Oerter: „ist es besser man setze für ow nur ein bloses o. Son„derlich muß man bey den Nahmen der Personen sehen, ob „nicht einer solchen Nahmen wirklich mit ow. schreibe; „da ist es nicht erlaubt, etwas auszulassen. Als aus „Calow darf man nicht Calo machen. Denn jenes „wird Lateinisch *Calovius*; und aus diesem würde man „*Calonem* machen. Es sind viel alte Teutsche Nahmen, „die kein w am o. leiden; vor allen die Zunahmen. „Denn die Tauf-Nahmen sind so rar worden im Calen„der daß man, auser *Otto*, keinen findet. Denn *Guido* „ist Vitus, oder Veit und *Hugo* Haug; und die alten „Teutschen Nahmen sind Zunahmen geworden, als Cu„no, Waldo, Bruno, Bodo, so bey einigen Adeli„chen Familien noch ein Vornahme ist; da es denn übel„stehen würde, wenn man Ottow schreiben würde; wel„ches man auch allezeit mit der Lateinischen Endigung „*Ottonis*, und nicht *Ottovii*, decliniret. 3.) Die Wörter „der Städte und Leute, so hinten das sclavonische slaw„haben, muß man, wegen des a vor dem w niemals „mit o schreiben; obgleich der Dialect einiger Teutschen „aus au ein o im Reden macht u. s. w. „Sihe die Wip„pel. Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. „30. u. f. Man sehe auch obigen §. 57. zu Ende nach.

§. 61.

Ue. Vor Zeiten war dieser Doppellaut, im Obern-Teutschlande, gar gebräuchlich, da sie sprachen und schrieben Muetter, Fues, Geruech, Wuest u. s. w. Eigentlich sollte das e das u. nur verlängern. Es ist aber diese Aussprache und Schreib-Art an den meisten Orten nunmehro abgeschaft. Nur die Oesterreicher und die Bayern sprechen, Statt des u annoch ue, wo etliche der Letztern ou haben.

Ui, ü. Dieser Doppellaut wird ausgesprochen wie der Franzosen u. Es hatt nemlich den mittlern Ton zwischen u. und i, oder klinget aus beyden vermischt. Z. E. blühen klingt nicht wie bliben, oder bliehen;

bliehen; ingleichen müde, d i. schläfrig, anders als miethen, vermiethen, abmiethen, und auch als Midas, der König in Phrygien; also auch das Gemüthe, und bemüht seyn, anders als vermieden und mit; die Mütter nicht wie die Mitte, oder das Mieter, eine Art Weiber-Kleidung; Trübsal nicht wie Triebsal u. s. w.

Was, wegen der Rechtschreibung dieses ů, besonders zu merken, muß man, im Zweyten Theile dieser Sprach-Lehre, nachsehen. Mit wenigem merke ich hierbey an, daß man, in Handschriften, wo das ů unter den kleinen Buchstaben mit vorkomt, dermasen anzeiget, daß über das u nur ein Paar Strichelgen geschrieben werden; im Gedruckten aber wird ein kleines e darüber gesetzet. Ist hergegen nur besagter Doppellaut ein Versal- oder Anfangs-Buchstabe: so werden, in Handschriften, entweder ebenfals ein Paar Strichelgen, oder gar Nichts, darüber und darneben gesetzet. Die Buchdrucker aber setzen gemeiniglich das e, so sonst über dem kleinen u. stehet, neben das grose U, wenn solches ein ů bedeuten soll. Und so wird es auch mit dem ǎ, und ǒ. bey grosen und kleinen Buchstaben, in Handschriften und im Drucke, gehalten.

Ein anders ist es, wenn u. und i, jeder dieser Buchstaben, neben einander gesetzet werden, als in den Wörtern, hui, pfui, u s. w. Da darf das i, keinesweges mit dem e verwechselt werden; und die Aussprache klinget auch etwas dunkler und holer in dem Munde, als das ů. In etlichen Bayerischen Gegenden wird das eu so ausgesprochen, wie das ui; welches aber nicht nachgeahmet werden darf.

§. 62.

Nun folgen noch die dreyfachen Selbstlauter. Oben ist schon (§. 52.) erinnert worden, daß wir Teutsche allerdings wohl dreyfache, keinesweges aber vierfache, Selbstlauter haben. Der seel. Frisch scheinet zwar, an einem Orte, auch die dreyfachen zu verwerfen;

werfen; am andern aber doch einiger Masen zuzulassen. Man vergleiche S. 26. 27. u. f. der Wippel. Ausgabe von den Bödickerischen Grund-Sätzen.

In allen sind jedoch nicht mehr, als 5. dreyfache Selbstlauter. Man könte sie Triphthongos nennen. Sie sind folgende: ay, ey, oy, uy und äu. Ich habe vorhin §. 54. errinnert, daß, weil das y insgemein schon für einen Doppellaut gehalten wird, ay, ey, oy und uy, nicht unter die Diphthongos gehören; sondern wirklich dreyfachlautende Selbstlauter wären. Darum müssen sie nun hier vorkommen.

Herr Aichinger will S. 25. Seiner Teutschen Sprach-Lehre gar nur einen einzigen *Triphthongum*, nemlich äu, zugestehen. Daß macht es, weil er ay, ey, oy und uy schon mit unter den Doppellautern abgehandelt hatt. Herr Prof. Gottsched hergegen, welcher nur benante 4. ebenfals unter die Doppellauter gezählet, will dennoch 3. solche Triphthongos behaupten: nemlich äu, ëy, und öy. Von den letztern beyden giebt Er Bäyern und Höym zu Exempeln an. Ich glaube aber, mit Herr Aichingern, daß beyde Wörter gar wohl nur mit einem Doppellaute zufrieden seyn können, wenn sie nemlich Bayern und Hoym geschrieben werden. Die Aussprache wird auch Nichts anders erfordern; und, dem gemeinsten Gebrauche nach, wird Bayern, nicht Bäyern, geschrieben. Darum bleiben in der That nur obige 5. *Triphthongi*.

Uebrigens mögten Einige zwar anbey einwenden, und zu behaupten suchen, es müsten auch vierfache Selbstlauter in der Teutschen Sprache seyn. Denn wenn man Saal schriebe: so müste, im Plurali, Sääle daraus entstehen; also auch aus Loos, lööseln, aus Staal stääalern, u. s. w. Und diese ää und öö wären offenbar vierfach selbst lautende Buchstaben. Allein man muß wissen, daß in der Verlängerung dieser Wörter

das

das aa und oo nur in ein einfaches å und ô verwandelt werde, man also Säle nicht Sääle, stälern nicht ståålern, löseln nicht lôôseln, schreiben und sprechen muß. Denn die unnöthige Vervielfältigung der Selbstlauter muß vermieden werden. Sihe folgenden § 65.

§. 63.

Ay wird demnach etwas stärker, als ai, ausgesprochen z. E. Bayern, May, Mayn, Maynz, Sayn, u. s. w. Hayn aber sprechen einige unrecht wie Hahn aus.

Ey: muß auch nicht mit dem ai, oder ay, vermenget werden. Es klinget fast wie ei; nur etwas stärker, nemlich wie eij, z. E. ey, frey, sey, Brey. In der Verlängerung dieser Wörter lässet es sich auch bisweilen wirklich gedoppelt hören. Eya klinget z. E. wie Eija. An einigen Orten sprechen sie auch freijen, d. i. freyen.

Oy lautet, weder wie ey, noch ai, oder ay; sondern noch stärker, als oi, recht deutlich, und daß man, auser dem i, auch das j. einiger Masen hören kann. Boy, Savoyen, Hoya, Hoyerswerda klinget nemlich wie Boij, Savoijen, Hoija, Hoijerswerda.

§. 64.

Uy wird auch wie uij ausgesprochen; komt aber selten vor; es müsten denn etwa Provinzial-Mund-Arten seyn. Hui und Pfui (§. 61.) wird von einigen auch Huy und Pfuy geschrieben.

Aeu komt, im Teutschen, desto öfterer vor, als äusern, Häute, Käufer, Läufer, Mäuler, häufen, Mäuse, Häuser u. s. w.

Hierbey ist sonderlich zu merken, daß man in Handschriften die beyden Strichelgen, und im Gedruckten das e, nicht übers u, wie Einige irrig im Gebrauche haben, sondern über das a, setzen müsse. Denn bey Verwandelung

des

des Doppellauts, au, wird nicht das u, sondern das a verändert, wenn der *Triphthongus* aeu daraus erwachsen soll. Man schreibt also nicht Braüte sondern Bräute, ingleichen Häute, nicht Haüte u. s. w.

§. 65.

Es ist ein groser Sprach-Fehler, wenn man, ohne Noth, die Doppellauter und dreyfache Selbstlauter in einem Worte gebraucht. Denn dadurch entstehet ebensowohl eine Rauhigkeit und Härte der Sprache, als wenn in einer Syllbe mehr, als zweene, Mitlauter hinter einander folgen.

Dahero ist nicht zu dulden, wenn die Zeitaner Fluur, Spuur, guut, Tood u. s. w. schreiben, auch zum Theil annoch im Gebrauche haben. Denn in Tod wird ohnedem das o lang ausgesprochen; wenn es gleich nicht verdoppelt ist. Also auch kann man in den übrigen Wörtern schon wissen, daß das u gedehnet werden muß, wenn sie schon nicht mit dem uu geschrieben sind. Und zu einem Unterschiede der verschiedenen Bedeutungen, die hier nicht anzutreffen sind, ist das uu ebenfals nicht nöthig. Aber eben so wenig ist zu billigen, wenn man Bäyern, und Höym schreibet; also ohne Noth einen Triphthongum machet. (§ 62.) Ja ich zweifele auch aus eben dem Grunde, daß Läugnen, mit dem Triphthongo, zu billigen. Denn das zu dem Ende angegebene Stamm-Wort, Laugnen, ist heut zu Tage gar nicht mehr üblich; kann auch vielmehr eine ganz ander Bedeutung, als Lügen, haben, und von der Lauge herkommen. Derowegen will ich lieber leugnen, mit den meisten andern, von langen Zeiten her, schreiben.

§. 66.

Die Mitlauter lassen sich eben auch verdoppeln; aber nicht drey oder gar vierfach hinter einander gebrauchen, wenn jeder seinen besondern und vernehmlichen Laut behalten soll. Ein anders ist es demnach mit sch, tsch, deren jedes nur einen Laut hatt. Die Mit-

lauter, so am meisten verdoppelt werden, sind f. l. m. n. p. r. s. t. z. Dargegen wird b. c. d. g. h. k. selten, q. und v. aber gar nicht verdoppelt. Das ch. wird für ein doppeltes h. gehalten. Der Aussprache nach, ist hierbey nichts zu bemerken. Denn ein doppelter Consonant wird gedoppelt eben so ausgesprochen, wie sein einfacher. Nur komt es demnach hierbey darauf an, wenn ein doppelter Mitlauter, im Rechtschreiben, gebraucht werden muß, oder nicht; ingleichen ob ein doppelter Mitlauter eine Sylbe kurz machet, oder nicht; davon jedoch, sowohl im zweyten Theile, als im zweyten Buche dieses ersten Theils, gehandelt wird.

Das doppelte s. ist im Teutschen zweyfach; nehmlich ſſ. und ß, welches letztre man eszet zu nennen pfleget. In der That aber ist es vielmehr aus dem s. und s. nicht aus s. und z. zusammen gesetzet. Wenn eines von beyden gebraucht werden soll, deswegen ist bis itzo noch vieler Streit; welcher, meines Erachtens, nicht eher kann beygeleget werden, als bis gewiß ausgemacht worden, ob das ß. wirklich ein doppeltes s. sey, oder nicht. Einige wollen besagtes ß. dem Ansehen nach, fast für ein halbes einfaches, und zugleich für ein halbes doppeltes s. ja ich weis solchemnach nicht eigentlich für was, halten; es müste denn gar ein Zwitter vom s. und ſſ. seyn sollen. Mit einigen Exempeln aber, die sie selbst, zur Behauptung dessen, anzuführen pflegen, widerlegen sie sich und ihren vermeintlichen Zwitter am nachdrücklichsten. Heutiges Tages glaubet man überhaupt nicht viel mehr von Zwittern; und ich kann diesen Herren um so viel weniger beypflichten, da ihre Exempel grösstentheils einen Jeden unwidersprechlich überzeugen, daß sie das ß. für ein wirkliches ſſ. oder doppeltes s. gebraucht haben. Herr Aichinger S. 14. seiner Teutschen Sprach-Lehre hält ausdrücklich das ß. für ein doppeltes s. so nur eine andere Gestalt habe, als das ſſ. Herr Gottsched hergegen schreibet S. 52. Seiner

Sprach-

Sprach-Kunst: „Von diesem ſſ. ist das ß. in etwas „unterschieden; ob es gleich auch, nach den Alten, die „am Ende das z. für ein s. gebrauchten, nichts anders, „als ein doppeltes s. ist.„ Er hält also, das ß. in der That auch für ein ſſ; nur mit einem Unterschiede, welcher darinne bestehen soll, daß es sich beym Buchstabiren nicht, wie das ſſ, theilen lasse, und auch in andern Fällen wie das ſſ gebraucht werde. Herr Wippel aber hält das ß. nicht für ein ſſ, oder doppeltes s. Doch giebt er anbey vieles dem Gebrauche nach. Sihe Seine Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 87. u. f. Wenn nun also das ß. ein wirklich doppeltes s. ist, wie es in der That nicht anders ist und seyn kann: so muß nothwendig, in Ansehung desselben, die Regel Statt finden, daß es in keinen andern Fällen gebraucht werden könne, als nur wo ein ſſ oder sonst ein doppelter Mitlauter, zulässig ist; und daß es im Gegentheil durchaus nicht geduldet werden müsse, wo nur ein s. oder s. Platz findet; als davon ich unten im zweyten Theile von der Rechtschreibung, mit mehrerm handeln werde.

§. 67.

Es giebt jedoch nächstdem auch Mitlauter, die mit andern, so nicht ihres gleichen sind, dermasen zusamme gehängt, und auch fast so ausgesprochen werden, als wären sie ein einziger Buchstabe. Die gewöhnlichsten davon sind nachbenehmte.

ch.	ck.	cz.	pf.	pfl.	ph.	sch.
ce ha.	ce ka.	ce zet.	pe eff.	pe eff ell.	pe ha.	es ce ha.
sp.	st.	th.	tsch.	tz.		
espe.	este.	te ha.	te es ce ha.	tezet.		

Herr Popowitsch giebt verschiedenen darunter, in seinen nothwendigsten Anfangs-Gründen der Teutschen Sprach-Kunst, ganz andere Nahmen; als ch nennet er chi, ph heiset bey ihm Fi, sch schin, tsch tsche; die er auch als von ihm selbst ganz neu erfundene Buchstaben ausgiebt; worauf er, erst nach vielen Reisen und

Betrachtungen, soll gekommen seyn. Allein auf solche unnöthige Neuerungen halte ich nichts; und ich glaube vielmehr, die vermeyntlich erfundene Buchstaben sind vorlängst schon in der Welt, und bekant genug, gewesen. Die blosen neuen Benennungen machen es nicht aus.

§. 68.

Nächstdem die Aussprache dieser zusammen gesetzten Mitlauter betreffende, so ist vom ch. als einem doppelten h. schon im vorigen zweyten Capitel, gehandelt worden. Das ck hergegen hatt einen viel stärkern Klang, als ch; nemlich wie ein doppeltes k, als wacker, Becker, dicke, Flocken, Stücke, wie wakker, Bekker, dikke, Flokken, Stükke; auf welche Art es auch einige wirklich zu schreiben pflegen; welches freylich beym Buchstabiren zu mehrerer Richtigkeit verhilft; da sich das kk. trennen lässet. Allein die, so lange Zeit her, eingeführte Gewohnheit, daß man ck schreibet, und solches im Buchstabiren nicht trennet, dürfte doch wohl die Oberhand behalten.

Cz Wird wie ein starkes Z. ausgesprochen; komt aber selten mehr vor, und ist aus den Sclavonischen Sprachen ins Teutsche eingeschlichen.

Pf. hatt einen starken Laut, als Pfeffer, pfeifen.

Pfl. hatt gleiche Aussprache; nur daß man zugleich das l. höret, z. E. Pflaumen, Pflege, Pflaster, Pflanze, Pflicht.

Ph. Dessen Klang komt dem f. einiger Masen gleich; ist aber merklich stärker; mithin auch noch weit stärker, als der Laut des v. wie im Lateinischen. Z. E. in Philosophie, Prophete u. s. w. Dieser Doppel-Mitlauter darf, im Buchstabiren, niemals, getrennet werden.

Sch.

Sch. Dieß muß vom blosen s. wohl unterschieden werden: indem es bey der Aussprache ein scharfes Zischen erfordert, z. E. Schwerd, Schwalbe, Schaden. Sonderlich die Schwaben pflegen alle s. sp. st. mit einem solchen Zischen zu begleiten; woran man dieselben gleich erkennen kann. Sie sind also, in dem Stücke, nicht nachzuahmen. Im übrigen lässet sich auch das sch, im Buchstabiren, niemals von einander trennen; so wohl, als folgende.

Sp, sp und st; und werden diese beyde nur mit einem ganz gelinden Lispeln, oder Zischen, ausgesprochen; damit sie sich von dem blosen s. einiger Masen unterscheiden, z. E. Speise, Speichel, Spieß, Stein, stark, Staub u. s. w.

Th. Dieß ist gleichsam ein Mittel zwischen dem d. und t. Es wird nemlich etwas härter, als jenes, und ein wenig weicher, oder schwächer, als dieses, ausgesprochen. Gnug; in der That ist th. vom d. und t. wirklich unterschieden. Die That darf also nicht wie Dat, oder Tat, ausgesprochen werden; Thüringen nicht wie Düringen, oder Türingen, u. s. w. Im Buchstabiren darf th ebenfals nicht von einander getrennet werden.

Tsch, tsch. Dieß behält den zischenden Klang des sch; nur daß man vorhero auch das t merklich mit höre; und zwar in einem Laute, als Tritschler, Powitsch, Teutsch, Tscherning. Oefters wird es jedoch im Buchstabiren getrennet, da es denn zwey besondere und vernehmliche Laute bekomt, z. E. Tüt-sche, Prüt-sche, Hüt-sche.

Tz, tz. ist soviel als ein doppeltes z.; und wird dahero sehr harte und scharf ausgesprochen, als: Blitz, Trotz, Hitze, Pfitze, Schutz u. s. w. Einige

nige schreiben es dahero wirklich mit einem zz. z. E. Schazz, sezzen, rizzen, schüzzen, puzzen, für Schatz, setzen, ritzen, schützen, putzen. Mit der Trennung des tz im Buchstabiren wird es gehalten, wie oben mit dem ck. Wenn aber diese doppelte, drey und vierfache Mitlauter, in der Rechtschreibung, sollen gebraucht werden, davon handelt der zweyte Theil.

Wie sch sp. und st. in Handschriften auf verschiedene Art, vorgestellet werde: muß man oben nachsehen. Von dem cz giebt der seel. Frisch folgende merkwürdige Nachricht: „Nachdem der fremde Titel, Czar, unter den „Teutschen mehr, als vorher, bekant worden ist: hatt „man auch eine fremde Schreib-Art desselben bisher be„halten; indem man, wider alle Art der heutigen Teut„schen Schreib-Art, auch der Russen, oder Moscowi„ter selbst, denselben mit Cz. schreibt; da es nur ein „bloses Z. seyn sollte. Die Russen schreiben Zar mit „einem Buchstaben, der mit unserm Z. ganz einer„ley Laut hatt. Daher schreibt man viel besser, im „Teutschen, Zar. Das Cz ist selbst in den andern „Sclavonischen Dialectis unordentlicher Weise aufge„kommen. Denn sie können das c auch vor a, o, u, „als Zett lesen; da wir es nur vor e und i so lesen „können; und folglich würde Car, bey ihnen, eben „als Zar lauten. Aber die unachtsamen Schreiber ha„ben ein Cz, oder Cz, eingeführet. Dieses bezeuget „der bekante Böhmische Grammatikus, Rosa, daß es „in der Böhmischen Sprache geschehen, in seiner Gram„matik p. 11. Ich sage, es sey das cz wider die heuti„ge Teutsche Schreib-Art. In alten Diplomatibus und „Nachrichten aber findet man oft cz, ja bisweilen gar „umgewandt, zc. Doch ist es auch dem Sclavonischen „nachgethan worden.„ Sihe die Wippel. Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 23. u. f Man muß aber auch hierbey nachlesen, was Herr Prof. Gottsched, in Seiner Sprach-Kunst S. 38. und 48. von dem Teutschen cz bemerket hatt, daß es nemlich

bey

bey den Alten so viel, als ein doppeltes z. bedeutet; dahero man sonst seczen für setzen, bliczen für blitzen, geschrieben. Um einen recht harten Ton anzuzeigen, hätten sie das c. vor das z. gesetzet; mithin so gar czu, Czorn geschrieben. Und daraus wäre endlich auch das tz entstanden.

Im übrigen darf man sich nicht verwundern, wenn ich schon mehrmals erinnert habe, daß in einer Sylbe nicht mehr, als 2. Mitlauter, gebraucht werden dürften; und man doch nun unter obigem Verzeichnisse drey ja vierfache Consonanten antreffe, die mehrentheils sehr oft in einer Teutschen Sylbe vorkommen, als pfl, sch, rsch. Denn meine Regel ist nur von Mitlautern einerley Art zu verstehen, oder doch von solchen, deren jeder einen besondern Laut haben solte, z. E. er bittt, an Statt bittet, du kommst für kommest. Wie kann ich da jedes t. oder m. und st. in der Aussprache vernehmlich hören? Und darum ist solche Zusammensetzung nicht erlaubet. Die §. 67. angezeigte doppel- drey und vierfache Mitlauter aber haben jeder, so viele ihrer auch beysamme stehen, nur einen Laut; dahero sind sie, in dieser Absicht, nur für einfache Mitlauter zu halten; und können mithin gar wohl beysamme stehen.

§. 69.

Endlich ist annoch zu merken, daß, sowohl einige Selbst- und Doppellaute, als auch Mitlauter, in andere verwandelt werden können. Dieß hatt seinen merklichen Nutzen sonderlich in der Etymologie, oder Wort-Forschung, wie auch bey Bildung und Abänderung der Nenn-Wörter, ingleichen bey Abwandelung der Zeit-Wörter, d. i. beym Decliniren und Conjugiren. Darum wird es nicht undienlich seyn, die Sache in genaue Betrachtung zu ziehen.

Die Selbstlauter werden demnach, entweder in andere Vocales, oder in Doppellaute; und diese entweder in einfache Selbstlauter, oder in andere

Doppellaute, verwandelt. Von jedem will ich nur ein, oder ein Paar, Exempel anführen.

a wird nemlich verwandelt in ä, als Dach, Dächer.

e in a, i, und ie, als geben, gab, gieb; ich meſſe, du missest; der Berg, das Gebirge, nicht Gebürge; das Werk, wirklich, nicht würklich; schwer, schwierig, nicht schwürig; begehren, begiehrig, nicht begührig; befehlen, befiehlt, nicht befühlt. Ueberhaupt ist zu merken, daß das kurze e in i, das lange aber in ie, verwandelt werde, als ſte-len, du stielst, er stielt; ich begehre, die Begierde, u. ſ. w.

i in a, als singen, Gesang.

o in ö, als Loch, Löcher.

u in ü, als klug, klüger.

Die Doppellaute werden ebenfals alle, bis auf ai, ay, ee, eu, ü, und äu, verwandelt;

ä nemlich in ie, als gebären, du gebierst, sie gebieret; es wäret lang, langwierig.

aa wird verwandelt in å, als Quaal, quålen.
au in åu, als sauer, såurér.
ei in ie, als reiben, gerieben.
ey in ie, als zwey, Zwietracht.
ie in u, als riechen, Geruch.
ö in u, als können, Kunst,
oo in ö, als Loos, lösen.
y in ü, als *Pyxis*, Büchse.

§. 70.

Von den Mitlautern ist zu merken, daß sich gemeiniglich nur einerley Sorten in einander verwandeln lassen, als *Labiales* in *Labiales*, *Dentales* in *Dentales*, *Lingvales* in *Lingvales* u. s. w.; nicht leichte *Dentales* in *Lingvales*, oder *Lingvales* in *Labiales* u. s. w. Es wird also aus dem

b, ein f, in graben, Gruft.
d, ein tt, in leiden, gelitten.
f, ein pf, in raufen, rupfen.
g, ein ch, in mögen, gemacht.
h, ein ch, in ziehen, Zucht.
auch ein d, in Lohe, lodern; nähen, Nadel.
k, ein ch, in denken, gedacht.
m, ein nf, in kommen, Zukunft; vernehmen, Vernunft.
r, ein s, in verlieren, Verlust; frieren, Frost.
s, ein z, in heis, Hitze.
z, ein ss, in sitzen, gesessen u. s. w.

Des

Des ersten Haupt-Theils
Zweytes Buch,
von
Zusammensetzung der Buchstaben und Syllben, daß ganze Wörter daraus entstehen, auch deren Abbreviaturen, Accent und Ton.

Das erste Capitel,
von
Buchstabiren, Syllben und Wörtern.

§. 71.

Aus Zusammensetzung verschiedener Buchstaben, sowohl Selbstlauter, als Mitlauter, entstehen die allermeisten sogenanten Syllben; und wenn diese gehörig mit einander vereiniget werden, erwachsen daraus ganze Wörter.

§. 72.

Diese Zusammensetzung, und die Art, wie man sie hernach, im Schreiben, wiederum von einander trennet, wird buchstabiren genennet.

§. 73.

Eine Syllbe ist demnach ein Theil eines ganzen Wortes, soviel man davon mit einem einzigen Aufthun des Mundes dermasen zugleich auszusprechen pfleget, daß sämtliche Buchstaben der Syllbe nur einen Laut geben.

§. 74.

Einzelne Selbstlauter sowohl, als Doppellauter, können allerdings eine Syllbe machen; nicht aber auch einzelne, oder viele, Mitlauter, ohne Selbstlauter, z. E. A-ber. Da macht der einzige Selbstlaut A. eine Syllbe; also auch O-der, E-sel, I-saac, U-fer; ingleichen Ae-ser, Ein-ö-de, Uebel u. s. w.. Blose Mitlauter hergegen, sie mögen einfache, oder doppelte, seyn, es mögen ihrer viele, oder wenige, beysammne stehen, machen keine Syllbe; wenn nicht ein Selbstlauter, oder Doppellaut, darunter befindlich ist. Denn dieselben können keinen vernehmlichen Laut von sich geben, z. E. dlm, Eln.

§. 75.

Die Syllben sind also, entweder einfache, die aus blosen Selbstlauten, oder Doppellauten, bestehen; oder zusammengesetzte, welche aus Selbst- oder Doppel- und aus Mitlautern entstanden, als blei-be, Him-mel, Blö-hung.

Die Syllben sind ferner, entweder Stamm-Syllben, oder vorgesetzte, und angehängte, Syllben. Eine Stamm-Syllbe ist diejenige, welche von dem Stamm-Worte, oder dem Ursprunge eines Wortes, beybehalten worden. Sie ist gemeiniglich nur eine einzige, und aus der ein Wort bestehen kann, es mag eine Vor- oder End-Syllbe darzukommen, oder nicht. Z. E. in dem Worte, Mägdgen, oder Hündlein, sind die Stamm-Syllben, Mägd und Hünd. Denn sie kommen von Magd und Hund her, aus welchen Syllben beyde Wörter für sich bestehen können. Zufällige Syllben hergegen sind diejenigen, welche, als Formen den Stamm-

Syllben,

Syllben, entweder vor- oder nachgesetzet werden. Z. B. in dem Worte, Ungnade, ist Un die zufällige, oder Anfangs-Syllbe; und Gnade die Stamm-Syllbe. ferner in Mägdgen ist gen, gleichwie in Hündlein die Endung lein die zufällige, oder End-Syllbe. Oefters können diese zufällige End-Syllben mehr als eine, wohl 2. bis 3. seyn, z. E. in Zän-ke-rey-en, ist Zänk die Stam-Syllbe, von Zank. Die übrigen alle, als ke-rey-en sind zufällige End-Syllben. Einige nennen diese Vor- und End-Syllben ein *præformativum* und *afformativum*.

Diese Eintheilung der Syllben wird beym Buchstabiren, und der Lehre von kurzen und langen Syllben, einigen Nutzen zeigen.

§. 76.

Die Syllben, so den Stamm-Syllben vorgesetzet werden, sind wohl nur solche Vorwörter, die auser der Zusammensetzung nicht bestehen können, *Præpositiones inseparabiles*. Denn obgleich auch andere Vorwörter, *Præpositiones separabiles*, ingleichen Nebenwörter, *Adverbia*, Binde-Wörter, Conjunctiones u. s. w. den Stamm-Syllben können vorgesetzet werden: so sind doch diese alle nicht als blose Syllben, sondern für ganze Wörter, zu halten. Folglich ist auch eine solche Stamm-Syllbe, oder Wort, dem eines von nur benanten Wörtern vorgesetzet ist, nicht als ein einfaches, sondern wie ein aus verschiedenen Wörtern zusamme gesetztes, Wort zu betrachten, davon bald unten mehrers soll gesagt werden.

Gedachte Vorwörter, und Syllben, die für sich alleine nicht bestehen können, sondern den Stamm-Syllben vorgesetzet werden, sind wohl folgende

After, als After-Geburth

Ant,

Ant, als Ant-litz, Ant-worten, Ant-werpen, u. s. w.

Be, als be-geben, be-schützen, be-fördern.

Ent, als ent-gehen, ent-fliehen, Ent-schluß, Ent-wurf.

Er, als er-finden, Er-scheinung, er-höhen.

Erz, als Erz-Bischoff, Erz-Herzog, Erz-Marschall.

Et, als et-was, et-lichen, et-wan,

Ge, als Ge-brauch, Ge-duld, ge-nesen.

Miß, als Miß-Geburth.

Un, als Un-zeit, Un-fall, Un-gewitter.

Ur, als Ur-sprung, Ur-laub, Ur-sache.

Ver, als ver-stehen, ver-schliesen, ver-schweigen.

Will, als will-fahren.

Zer, als zer-reissen, zer-rinnen, zer-schlagen.

Die Syllbe, Ent, wird zuweilen in Em verwandelt; sonderlich wenn pf. darauf folget, em-pfehlen, em-pfinden, em-pfangen, ist so viel als ent-pfehlen, ent-pfinden, ent pfangen. In dem Worte em-por ist ebendieses zu bemerken, daß es nemlich so viel, als ent-por, seyn soll. Auser diesen Wörtern aber, und ihren Abkömlingen, findet die Verwandelung des Ent in Em niemals Statt. Ein mehrers hiervon sihe unten von den Vorwörtern, Præpositionen.

§. 77.

Die Syllben, so den Stamm-Syllben zu Ende beygefüget werden, sind wiederum entweder Haupt-Endungen, oder Neben-Endungen. Jene nennet Bödicker *Terminationes derivandi*; und diese *Terminationes movendi*.

Letztere, die Neben-Endungen, ändern die Bedeutung eines Wortes gar nicht; sondern rühren,

entwe-

entweder von der Abänderung des Wortes, oder der Declination, her, und sind in allen folgende: e, en, ens, er, ern, es, s. Zum Ex. der Dieb, Gen. des Diebes, Dat. dem Diebe, den Dieben; ingl. der Bruder, Gen. des Bruders, Dat. den Brüdern; der Hase, Gen. des Hasens, Dat. dem Hasen;

oder von den Vergleichungs-Staffeln, der Compar. als schön, schöner, schönster u. s. w.

oder und endlich von der Abwandelung der Zeit-Wörter, oder Conjugation, da die Endungen sind: e, est, et, en. u. s. w. als: ich gebe, du giebest, er giebet, wir geben.

§. 78.

Die Haupt-Endungen kommen in mehrere Betrachtung; weil durch selbige die Bedeutung des Wortes geändert wird. Z. E. aus dem Substantivo wird ein Adjectivum, ein Diminutivum u. s. w. Die wichtigsten davon sind folgende:

At, als in Heimat,
Bar, als ehrbar, gangbar, strafbar.
Chen, als Mägdchen, Hütchen, Hündchen.
De, als Begierde, Zierde, Gelübde.
El, als Handel, Wandel, Sichel, Frevel.
End, als blühend.
Et, als Stillet, Billet, Lanzet, Blanket.
Ey, als Plackerey
Gen, als Mägdgen. Sihe auch chen.
Haft, als boshaft, standhaft, lagerhaft.
Heit, als Bosheit, Freyheit, Narrheit, Trunkenheit:
Icht, als bergicht, adericht, felsicht, sandicht.
Ier, als Furier, Pitschier, Quartier, Hatschier.

Ig,

Ig, als ansässig, abwendig, erbfähig.
Inn, als Sängerinn, Königinn, Fürstinn.
Isch, als Mosaisch, Hebräisch, Wendisch.
Iz, als Antlitz, Schweinitz, Staupitz.
Keit, als Arglistigkeit, Einsamkeit, Streitigkeit.
Lein, als Brieflein, Liedlein, Mündlein.
Ley, als welcherley, wievielerley, Gaukeley, Heucheley.
Lich, als artlich, freundlich, sittlich.
Lig, als billig, willig.
Ling, als Härling, Säugling.
Niß, als Gedächtniß, Geheimniß.
Sal, als Irrsal, Scheusal, Trübsal.
Sam, als arbeitsam, friedsam.
Schaft, als Anwartschaft, Botschaft, Freundschaft.
Sel, als Räthsel.
Thum, als Alterthum, Kayserthum, Reichthum.
Ung, als Anreitzung, Belohnung, Verhetzung.

§. 79.

Ganze Wörter sind demnach einzelne Theile eines Abschnittes der Rede, und bestehen aus Sylben. Um die Menge derselben, in der Teutschen Sprache, will ich mich nicht bekümmern. Denn es solte einem gewiß schwer werden, sie alle zu berechnen.

§. 80.

Diese Wörter sind nächstdem 1.) entweder ein- oder mehr sylbig. Oefters macht nemlich eine einzige Sylbe schon ein ganzes Wort aus, z. E. Mund, Hand, Buch, Pfand. Nun ist es zwar wahr, daß kurze Worte mit zur Vollkommenheit einer

Sprache

Sprache gehören. Indeß aber können wir sie doch nicht alleine, oder viele hinter einander, gebrauchen; sondern der sogenante Numerus Oratorius und die Zierlichkeit der Sprache erfordert, daß ein- und vielsylbige Wörter, nach einer gewissen Ordnung, unter einander gemischet werden müssen.

Vielsylbige Wörter hergegen haben, entweder 2. oder 3. 4. 5. und wohl gar mehr Sylben, als spre-chen le-sen schrei-ben sind 2. Sylben; ver-nünf-tig sind 3. un-ver-stän-dig sind 4; Un-voll-kom-men-heit sind gar 5. Sylben. Dergleichen Wörter gehen noch an. Aber 8. 10. und wohl noch mehr sylbigte zu gebrauchen, muß man sich hüten. Weniger ist es rathsam dergleichen lange Wörter erst noch zu erfinden. Denn sie lassen sich nicht alleine nicht gut lesen; sondern machen auch einen Uebelstand der Sprache.

§. 81.

2.) Sind die Wörter, entweder einfache, oder zusammengesetzte. Jene sind mit keinen andern Wörtern verknüpfet, und gemeiniglich Stamm-Wörter. Die vorgesetzten und angeflickten Sylben (§. 76. - 78.) kommen hierbey in keine Betrachtung; sondern die Verknüpfung muß mit Wörtern, nicht mit Sylben, geschehen. Einfache Wörter sind demnach z. E. Himmel, Friede, Taube, Maus, Hund. Zusammengesetzte, oder *Composita*, hergegen sind: der Stern-Himmel, der Türken-Friede, die Turtel-Taube, Fleder-Maus, der Jagd-Hund, u. s. w.

Es werden aber nicht nur Substantiva mit Substantivis, als Himmels-Bothe, Zoll-Haus; sondern auch Substantiva mit Adjectivis, als hülflos, sinnreich, tugendvoll, heldenmäsig; ingleichen Adjectiva mit Adjectivis, als schwarz-

schwarzbraun, gleichmäsig; ein Nomen mit dem Verbo, als brandmarken, hohnlachen; ferner der Artickel mit dem Pronomine, als derselbe; eine Præposition mit dem Nomine, als Zugabe, Vortheil; eine Präposition mit dem Verbo, als auspfänden, eintragen; Präpositionen mit Präpositionen, als zuvor; Präpositionen mit Adverbiis, als überhin; Adverbia mit Verbis, als hinschläudern; Adverbia mit dem Nomine, als Hinfahrt; Adverbia mit Adverbiis, als hinterlistiglich; Conjunctiones mit Adverbiis, als sofern; Conjunctiones mit Conjunctionibus als sodoch; Conjunct. mit Præpositionibus, als auf daß, zusamme gesetzt, von denen allen, bey jedem Parte Orationis, in folgendem, mit mehrern gehandelt wird. Im übrigen muß man bey den Compositis sonderlich auf das hinterste Wort acht haben; als welches insgemein der Grund ist. Das vorgesetzte aber zeiget nur eine Art und Weise an. Z. E. Erb-Feind, da ist Feind der Grund dieses Compositi; das vorgesetzte Wort, Erb, bestimmet nur die Art und Weise der Feindschaft. Es gehören dergleichen zusammengesetzte Wörter zur Vollkommenheit einer Sprache. Denn durch selbige bekomt man auf einma verschiedene Begriffe.

§. 82.

3.) Sind die Wörter, entweder Stamm-Wörter, oder Abgeleitete. Jene sind der Grund und das Hauptwerk in Sprachen. Denn wenn eine Sprache soll richtig verstanden werden, und zum Aufnehmen kommen: so müssen zuerst die Stamm-Wörter ausfindig gemacht, und zum Grunde gesetzet, werden. Z. E. unwiederausforschlich, da muß man das Stamm-Wort dermasen heraussuchen, daß die demselben beygefügten Syllben und Wörter weggeschmissen werden: so bleibt alsdenn nichts mehr übrig, als das Stamm-Wort, welches hier forsch, forschen, ist. Denn das darbey befindliche un ist eine Præposit. inseparab.; wieder ist ein Ad-

verb.; aus ist die Præposit. Separab.; und lich ist die Terminatio Adjectivi, oder Adverbialis. Ferner in dem Worte, unverantwortlichste, sind un und ver abermals Præposit. inseparabiles; nichtsweniger ant, und lich die Terminatio derivandi und Adjectivi; ste aber die Terminatio Comparandi. Mithin bleibet nur nach Wort übrig, welches hier das Stamm-Wort ist.

Ob aber eben die Stamm-Wörter alle einsylbig seyn müssen? das ist eine Frage, die wohl schwerlich kann behauptet werden; ob ich gleich zugestehe, daß die allermeisten Stamm-Wörter nur aus einer Sylbe bestehen. Ob ferner zwar wohl gewiß ist, daß unsere Teutsche Sprache eine grose Menge Stamm-Wörter habe, als irgends eine andere Sprache: so zweifle ich jedoch, daß man eben 2000. oder 2170. oder 2653. oder 3000. oder gar 5000. derselben zählen könne; wie einige, als Harsdörfer, Beranus, Stevinus, Malincrot, und Bödicker, vermeynen. Uebrigens ist auch noch zu merken, daß kein Nomen Proprium ein Stamm-Wort sey; auch keines von diesen auf einen blosen Selbstlauter ausgehe. Eine Particul sowohl, als ein Nenn- und ein Zeit-Wort, kann ein Stamm-Wort seyn.

Abgeleitete Wörter, Derivata, sind, wenn ein Stamm-Wort eine neue Sylbe und Endung bekomt; doch diejenigen Endungen nicht mit darunter gerechnet, welche, Vermöge der Declination, oder Comparation, oder auch Conjugation, hinzukommen. Z. E. von Mann, komt mannbar, von Herr Herrisch, von Ehe ehelich, von Wild Wildniß, von Wehr wehrhaft, von Mund Mündlein, u. s. w. (§. 75. u. f.) Diese Derivata müssen die Stamm-Buchstaben ihres Stamm-Wortes behalten.

§. 83.

§. 83.

Die Stamm-Buchstaben eines Wortes, welche demnach von den wesentlichen, und zufälligen Buchstaben desselben wohl zu unterscheiden sind, verdienen besondere Aufmerksamkeit. Denn die Mitlauter von besagten Stamm-Buchstaben müssen immer unveränderlich bleiben; es mag damit gemacht werden, was da will. Nur die Selbstlaute davon können verändert werden, z. E. aus stos kann sties, stösest, erwachsen.

Stamm-Buchstaben aber sind diejenigen, womit das Stamm-Wort geschrieben wird, oder die das eigentliche Wort, an sich betrachtet, ausmachen.

Wesentliche Buchstaben sind diejenigen, welche durch die Ableitung, oder Zusammensetzung, die Bedeutung eines Stamm-Wortes anders bestimmen; kurz, es sind die Vor- und Zu-Wörter auch Haupt-Endungen. (§. 78.)

Zufällige Buchstaben sind diejenigen, welche in der Bedeutung der Worte selbst Nichts ändern, (§. 77) sondern nur die Endungen der Declinationen, Comparationen und Conjugationen, sind. Z. E. wenn man das Wort, Unverständlichkeiten, in Betrachtung ziehet: so sind davon die Stamm-Buchstaben, Stand von stehen; die wesentlichen sind un, ver, lich, keit; und die zufälligen, en; als welches den Pluralem anzeiget.

§. 84.

Wie nun eine Syllbe und ein Wort entstanden ist: so muß es auch wiederum zergliedert werden, welches man, schon gedachter Masen, buchstabiren nennet. (§. 71.) Und dieses hatt allerdings seinen merklichen Nutzen; sowohl beym Drucken, als bey Hand-

Schriften. Denn wenn für ein mehrsyllbiges Wort, am Ende einer Zeile, nicht Platz genug übrig ist: so setzen es die Teutschen, wie alle Abendländer, am Ende einer Syllbe ab, und bringen das übrige auf die folgende Zeile. Es muß aber solches Wort nothwendig mit einer ganzen Syllbe abgebrochen werden; mit einzelnen Buchstaben gehet es durchaus nicht an. Um also die Syllben nicht falsch zu theilen: muß man recht Buchstabiren können. Dieß ist dahero wenigstens deshalben nothwendig; wenn es auch sonst keinen andern Nutzen hätte. Und darum erachte ich mich verbunden, die besten Regeln des Buchstabirens auch noch beyzufügen.

Es ist bekant genug, wie schwer einem Kinde das Buchstabiren werde. Ja erwachsene, und so gar der Gelehrsamkeit gewidmete, Leute verstosen wohl ofte dabey. Wie viele buchstabiren z. E. das Wort, Evangelium, nicht also: E=van=ge=li=um; da es doch heisen muß, Ev=an=? Wie Manniger buchstabiret auch nicht also: stop=fen; da er es doch vielmehr also theilen solte: stopf=en? Dahero giebt es, heute zu Tage, Männer, welche das Buchstabiren, beym Lesen=Lernen, gänzlich verwerfen, und zu behaupten gedenken; es würden die Kinder, ohne das Buchstabiren, eher lesen lernen. Man wird auch unter den meistentheils flüchtigen Frantzösischen Sprach=Meisten schwerlich einen finden, der seinem Scholaren das Buchstabiren beybringet; und gleichwohl lernet er ihm Frantzösisch lesen. Allein um wieviel schwerer wird nicht hernach solchen Scholaren, die nicht haben buchstabiren lernen, das Schreiben, wenn sie genöthiget werden, am Ende der Zeile ein Wort zu theilen? Da machen sie, entweder gewaltige Schnützer, oder es komt auf ein bloses Geradewohl an; und sie tappen beständig im Finstern, ohne den Grund zu wissen, ob sie es recht treffen, oder nicht. Darum muß man allerdings auch recht buchstabiren lernen. Nun werden zwar die einfachsten Syllben den Kindern schon in den A. b. c. Büchern, durch das A, b, ab, vorgestel-

let, worinnen die Mitlauter den Selbstlautern, theils vor- theils nachgesetzet sind. Ja in andern Lese-Büchern findet man 3. 4. und mehr Buchstaben in eine Syllbe gebracht, die schon ungleich mehrere Veränderung geben. Doch glaube ich, mit dem allem werde die Sache nicht gehoben; wenn nicht gegründete algemeine und besondere Regeln hinzukommen.

§. 85.

Die erste Regel des Buchstabirens ist demnach: die Mitlauter ch. ck. cz. pf. pfl. ph. sch. sp. st. th. tsch. und tz. darf man niemals beym Buchstabiren von einander trennen; sondern sie müssen gänzlich, entweder zum vorhergehenden, oder folgenden, Selbstlauter gezogen werden. Darum darf ich nicht buchstabiren: dac-hte, sondern dach-te; nicht wac-ker, sondern wack-er; nicht Ap-fel, zap-fen, Töp-fer, pfrop-fen, rup-fen, hüp-fen, sondern Apf-el, zapf-en, Töpf-er, pfropf-en, rupf-en, hüpf-en; ferner nicht Prop-heten, sondern Pro-pheten; nicht was-chen, sondern wasch-en; nicht Wes-pe, sondern We-spe; nicht Hus-ten, sondern Hu-sten; nicht Flut-hen, sondern Flu-then; nicht Teut-scher, sondern Teutscher; nicht wit-zig, sondern wi-tzig. Denn nicht nur ein alter, und fast durchgehender, Gebrauch hatt solches bishero gelehret; sondern es komt auch, in diesem Stücke, unsere Sprache mit der Lateinischen überein. Wie denn die Römer eben auch obige Buchstaben grösstentheils beym Buchstabiren ungetrennet liesen. Die Analogie verschiedener Sprachen aber, in dem und jenem Stücke, ist nicht gänzlich auser Augen zu setzen. Man muß jedoch auch den hier folgenden §. 90. nachsehen.

Herr Prof. Gottsched will zwar S. 80. Seiner Sprach-Kunst behaupten, daß hier unsere Sprache von der Lateinischen

teinischen etwas abgehe; da wir auch solche Mitlauter, die im Lateine beysamme bleiben, trenneten. Sein Beweis ist: weil wir es in der Aussprache so höreten; auch die Römer sowohl, als die Griechen, nicht alle doppelte Mitlauter zur vorhergehenden, oder folgenden, Sylbe gezogen hätten, z. E. *bl. tr. pr. pt. rr. mm. tt* u. s. w. Sie hätten also nicht *A-ttalus, a-ſſer, ca-llus, po-rro, ſco mma*, γρα-μμα, ἀ ττικη, α-ρρηθον, sondern *At-ta-lus, aſ-ſer, cal-lus, por-ro, ſcom-ma*, γραμ-μα, ἀτ-τικη, ἀῤ-ρηθον, buchstabiret. Dieß ist Herrn Gottscheds hauptsächliche Meynung hiervon. Allein man kann ja nicht von einem Buchstaben auf den andern schliesen; daß es nemlich mit diesem nothwendig eben so, wie mit jenem, müsse gehalten werden. Gnug, die Römer liesen doch etliche doppelte Mitlauter, im Buchstabiren, ungetrennet beysamme. Sie buchstabirten *o-mnis, a-ctus, a-ſtrum, a-ptus* u. s. w.; ob sie gleich alle diese Wörter anders aussprachen: nemlich wie *om-nis, ac-tus, as-trum, ap-tus*. Die Aussprache muste also, in dem Stücke, der Gewohnheit weichen. So weis man auch, wie die Franzosen gar anders sprechen, und anders schreiben. Warum soll denn eben nur unsere Sprache nicht die Freyheit haben? Zu dem behaupte ich ja nicht etwa, daß alle doppelte Mitlauter unzertrennet beysamme bleiben müsten; sondern ich will solches allein von denen obbenanten verstanden wissen. Wenn auch die Aussprache hier die Sache entscheiden; und also mehr, als die richtige Gewohnheit, gelten, solte: so müste man ebenfals nothwendig buchstabiren kramp=fen, dämp=fen, imp=fen, rümp=fen, Sümp=fen, emp=fehlen u. s. w. Denn in der Aussprache höret man die Sylben nicht anders, als nur gedachter Masen; worauf doch der Herr Prof. den Grund Seiner Entscheidung setzet. Und gleichwohl schreibet er doch auch, am angeführten Orte: „hier müssen aber die „Wörter ausgenommen werden, die vor dem pf. noch „einen andern Mitlauter haben, als kram=pfen, „dämp=fen, im=pfen, rümp=fen, Sümp=fen. Denn „hier läst man billig den ersten Mitlauter bey der ersten; die beyden andern aber bey der folgenden, Sylbe

„beysammen.„ Worinnen bestehet denn aber die Billigkeit dieses Satzes? Könte denn das p nicht eben so wohl bey dem m. und der ersten Sylbe, als bey dem f. und der letzten Sylbe, stehen? keine von beyden Sylben bekäme dadurch einen andern Laut; das p. mag hier, oder dort, stehen. Keine andere Ursache eines Unterschieds finde ich jedoch nicht. So wohl dahero das pf, in denen zuletzt angeführten Wörtern, beysammen bleiben soll: so wenig kann es in zapfen, Töpfen, pfropfen u. s. w. getrennet werden. Wenn die Aussprache in dem einem Falle entscheiden soll: so muß sie es auch in dem andern, von jenem nicht unterschiedenen, Falle thun. Mithin bleibet wohl meine obige, durch die Gewohnheit bestätigte, Regel feste stehen.

§. 86.

Die 2.) Regel des richtigen Buchstabirens lautet also: **Wie ein Wort mit andern Wörtern zusammegesetzet ist, so muß es auch wieder von einander getrennet werden,** Z. E. Hausarme darf ich nicht Hau-sarme, sondern Haus-Arme buchstabiren: weil das Wort so zusammegesetzet worden ist; also auch ent-ehren, nicht ent-eh-ren; ge-brechen, nicht geb-rechen; Hals-Eisen, nicht Hal-seisen; un-einig, nicht u-neinig; ein-äugig, nicht ei-näugig; wieder-um, nicht wiede-rum; auf-essen, nicht au-fessen.

Ich weiß zwar wohl, daß einige Sprach-Lehrer meine obige zweyte Regel nicht wollen gelten lassen. Sie muß aber nur richtig eingeschränket und bestimmet werden: so bringt es die Natur der Sache selbst nicht anders mit sich, als daß besagte Regel ihre gute Richtigkeit habe. Ich sage nemlich die zutrennende Wörter müssen NB. mit andern Wörtern zusammen gesetzet seyn, wenn meine Regel Statt finden soll. Darum sind die Sylben, mit welchen auch öfters die Wörter zusammen gesetzet werden, hiervon ausgeschlossen. Die End-Sylben, so einige ein Affomativum nennen, (§. 77. und 78.)

werden nemlich nicht eben allemal von dem Worte getrennet, wie sie darzu gekommen sind; sondern da muß man, nach Anleitung der folgenden Regeln, buchstabiren. Es ist mithin freylich nicht zu dulden, wenn man also buchstabiren wolte, wie Bödicker angerathen hatt: komm=en, Lämm=er, Sünd=er, dieb=isch, fass=en, brenn=en, Mann=es, Nonn=e, Rott=e, Butt=e, Mensch=en, werf=en u. s. w.

§. 87.

In denen Fällen, auf welche obige beyde algemeine Regeln nicht angewendet werden können, finden noch einige besondere Statt. Dergleichen Fälle nun sind folgende: entweder es haben zweene Selbstlauter, oder ein Selbst= und ein Doppellauter, keinen Mitlauter mitten inne; oder sie haben einen Mitlauter, oder zweene Mitlauter gleicher Art, oder zweene Mitlauter ungleicher Art, oder gar drey Mitlauter, mitten inne. Auf den ersten Fall ist diese 3.) Regel des Buchstabirens gerichtet: Wenn zweene Selbstlauter, oder vielmehr ein Doppel= und ein Selbstlauter, keinen Mitlauter zwischen inne haben: so endiget sich die eine Syllbe mit dem einen Selbst= oder dem Doppellauter, und die andere Syllbe fängt sich mit dem andern Selbst= oder aber dem Doppellauter wieder an. Z. E. Das Wort, bauen, wird also buchstabiret: bau=en, desgleichen hau=en, schrey=en, Lay=en.

§. 88.

Die 4te Regel ist: Wenn zwischen zweenen Selbst= oder aber einem Selbst= und einem Doppellauter nur ein einziger Mitlauter befindlich ist: so wird dieser allemal zur letzten, nicht zur ersten, Syllbe gezogen. Z. E. le=gen, ste=hen, le=sen, he=ben, schie=ben, lau=fen, verschie=den, lie=ben,

lie=ben, schlie=fen; nicht leg=en, steh=en, les=en, heb=en, schieb=en, lauf=en, verschied=en, lieb=en, schlief=en.

Doch macht hierbey die zweyte algemeine Regel, (§. 86.) eine merkliche Ausnahme. Wenn nehmlich ein Wort aus verschiedenen Wörtern zusammegesetzt ist: so theilet man dasselbe, wie es entstanden; nicht nach gegenwärtiger Regel, als ver=achten, un=eins, nicht verachten, u-neins. Denn ersteres Wort ist von den Wörtern, ver und achten; letzteres aber aus un, und eins, entstanden. Darum müssen sie auch eben so wieder getrennet werden; und die 4te Regel wird mithin von der zweyten verdränget.

§. 89.

Die 5te Regel lautet also: Wenn zwischen zweenen Selbstlautern ein doppelter Mitlauter gleicher, oder ungleicher, Art befindlich ist: so wird der eine davon zur ersten, und der andere zur zweyten, Sylbe gezogen, z. B. kom=men, Sab=bath, Rab=bi, Äb=ba, raf=fen, tref=fen, hof=fen, Wid=der, Eg=ge, Dog=ge, fal=len, stel=len, Wil=le, hem=men, Brun=nen, drin=nen, Trep=pen, Lap=pen, schlep=pen, Pfar=re, sper=ren, mur=ren, ver=wir=ren, has=sen, Schlös=ser, müs=sen, Blät=ter, ret=ten, hat=ten, mit=ten.

Eben diese Beschaffenheit hatt es, wenn zwischen zweenen Selbstlautern ein doppelter Mitlauter ungleicher Art stehet; es wäre denn einer von denen oben, in der ersten Regel, (§. 85.) beniemten unzertrenlichen Doppel=Mitlautern vorhanden, oder aber aus der folgenden Sylbe der Selbstlauter verschlucket worden; daß also zweene Sylben in eine geschmolzen; als von welchen besondern beyden Fällen die 6.

und 7te Regel handelt; Exempel von doppelten Mitlautern gleicher Art sind: Hir=ten, reg=nen, begab=te, har=te, er lieb=te.

§. 90.

Die 6te Regel heiset demnach: wenn ein doppelter Mitlauter von denenienigen, die, nach der ersten Regel, (§. 85.) nicht getrennet werden können, zwischen zweenen Selbstlautern, oder einem Doppel=und Selbstlaut, befindlich ist: so werden beyde diese Mitlauter zur letzten Sylbe gezogen; nur das ch, ck. und pf. ausgenommen; als welche beyde, nach Erfordern der Aussprache, zur ersten Sylbe gehören, z. E. wach=en, lach=en, mach=en, sprech=en, räch=en, such=en, griech=isch, verblich=en; ingleichen wack=er, back=en, Beck=er, Hack=e, Stöck=er, blick=en, hock=en; pfropf=en, Töpf=er, Schöpf=er, u. s. w.; nicht wa=chen, la=chen, ma=chen, spre=chen, rä=chen, su=chen, Grie=chisch, verbli=chen; wa=cker, ba=cken, Be=cker, Ha=cke, Stö=cker, bli=cken, ho=cken; pfro=pfen, Tö=pfer, Schö=pfer. Denn in der Aussprache höret man das ch und ck nicht bey der letzten, sondern in der ersten, Sylbe. Darum müssen auch diese Wörter also getheilet werden. Die übrigen hierher gehörigen doppelten Mitlauter, als ph. sp. st. th und tz. höret man gewisser bey der letzten, als bey der ersten, Sylbe. Darum können sie auch nicht in der ersten stehen, z. B. Propheten, nicht Proph=eten; Philoso=phie, nicht Philosoph=ie; ferner We=spe, Tre=spe, Ha=spel, nicht Wesp=e, Tresp=e, Hasp=el; Hu=sten, sie wu=sten, mu=sten, nicht Hust=en, wust=en, must=en,; nochmehr: das Gemü=the, die Blü=the, sie rie=

then, nicht Gemüth-e, Blüth-e, rieth-en; und endlich die Hi-tze, bli-tzen, si-tzen, nicht Hitz-e, blitz-en, sitz-en.

§. 91.

Die 7te Regel des Buchstabirens: wenn in der folgenden Syllbe der Selbstlaut verschlucket worden: und also 2. Syllben in eine geschmolzen sind: so erfordert abermals die Aussprache, daß die dadurch zusammen gekommene doppelte Mitlauter, wenn sie gleich nicht von der Art sind, so in der ersten Regel (§. 85.) beniemet worden, nicht getrennet, sondern beyde zur letzten Syllbe gezogen, werden. Z. E. ü-brig, wi-drig, e-dle, ei-gne; nicht üb-rig, wid-rig, ed-le, eig-ne; ingleichen sag-stu, nicht sagst-u; lieb-stu, nicht liebst-u? Denn alle diese Wörter sollten eigentlich heisen: überig, wiederig, edele, eigene. Das mittelste e aber ist heraus geworfen, und aus den ersten beyden Syllben nur eine gemacht, worden; wie auch in sagst du, liebst du, u. s. w. das d. weggeworfen ist. Entstehen aber aus der Contraction 3. 4. oder mehrere Consonanten hinter einander: so muß die folgende 8te Regel beobachtet werden, als art-ger, närr-sche, Jüd-sche, nicht artger, nä-rrscher, Jü-dsche.

§. 92.

Die 8te Regel: Wenn zwischen zweenen Selbstlautern, oder einem Doppel- und einem Selbstlauter, 3. oder gar 4. und mehrere Mitlauter stehen: so werden zur ersten Syllbe bald einer, bald 2. bald auch wohl dreye Mitlauter; die übrigen aber zur folgenden Syllbe, gezogen, wie es nemlich die Aussprache erfordert. Im Falle jedoch einer darunter von denen, so, in

der

der ersten Regel, (§. 85.) beniemet sind, die sich nicht theilen lassen, befindlich ist: so gehöret dieser ganz, bald zur letzten, bald zur ersten, Sylbe; wie es etwa die Aussprache mit sich bringet, z. E. er=sten nicht erst=en; ber=sten nicht berst=en; Land=schaft nicht Landsch=aft; Tritsch=ler nicht Trit=schler; recht=lich nicht rech=tlich; Gerecht=same nicht Gerech=tsame; ingleichen Ge=sand=ter nicht Gesandt=er; verborg=ne, nicht ver=bor=gne; Stüm=pler nicht Strümp=ler; Hüm=pler nicht Hümp=ler; ferner unzulång=lich nicht unzulån=glich; bedach=ten nicht bedacht=en; es gebühr=te nicht gebührt=e; letz=ten nicht letzt=en u. s. w.

Ich habe mich, in den 3. letzten Regeln, immer auf die Aussprache berufen: weil, in solchen Fällen, Hrn Prof. Gottscheds algemeine Buchstabir-Regel besagten meinen Regeln den letzten Nachdruck geben muß; welche nehmlich also lautet: Was mit einem Aufthun des Mundes ausgesprochen wird, das bleibt beysammen; was aber nicht bey der ersten Sylbe gehöret wird, das gehöret zur letzten. Da sich jedoch nicht aller Orten, und auch nicht allemal auf die Aussprache zu verlassen ist: so kann man leichte erachten, daß diese Gottschedische Regel vielen Ausnahmen unterworfen ist; wie meine ersten 5. Regeln zum Theil bemerket haben.

Im übrigen muß man bey meinen letztern Regeln ebenfals die zweyte (§. 86.) wohl in Acht nehmen; als welche alle folgende sechse verdränget, wenn sich darunter gehörige Fälle ereignen, als be=schaffen, Rechts=erkentniß, ge=schlagen, er=stritten; nicht besch=affen, Recht=serkentniß, gesch=lagen, erst=ritten: weil diese Wörter Composita sind; mithin wiederum so getrennet werden müssen, wie sie zusamme gekommen.

Das zweyte Capitel,
von
Abbreviaturen, oder Verkürzungs-Zeichen der Syllben und Wörter.

§. 93.

Beym Lesen einer gedruckten, oder auch einer Hand-Schrift, kommen insgemein allerhand Verkürzungs-Zeichen vor, welche eine ganze Syllbe, oder gar ein ganzes Wort, fürstellen, und, wegen Erspahrung des Raums, oder aber aus Eilfertigkeit, im Schreiben und im Drucken, pflegen gebraucht zu werden. Darum halte ich für dienlich, auch etwas hiervon zu erwähnen.

§. 94.

Es dürfen aber dergleichen Zeichen nicht gebraucht werden, wenn man eine Handschrift vornehmen Leuten einhändigen will. Ueberhaupt lassen sie nicht fein, und erwecken den Verdacht, entweder der Faulheit, oder einer übelstehenden Verschonung des Papieres. Zum wenigsten kann allerhand Dunkelheit aus solchen Abkürzungen entstehen. Denn ein Jeder mag sich selbst neue erfinden, und angewöhnen; wenn er gerne eilfertig schreiben will. Darum aber wird nicht auch ein Anderer gleich verstehen, was solche Zeichen bedeuten sollen.

§. 95.

Indessen sind doch einige dergleichen Verkürzungs-Zeichen, durch einen langen und fast algemeinen Gebrauch, dermasen eingeführet worden, daß man sie, zum Theil, auch heutiges Tages noch, nicht nur in Handschriften, sondern so gar in öffentlichen gedruck-

ten Büchern, hin und wider findet. Sie betreffen theils Buchstaben, theils Syllben, theils Wörter. Zu den Buchstaben gehöret z. E. das Strichelgen über ein m, und ein n, wodurch beyde Buchstaben verdoppelt werden, als komen, nenen. Doch wird, so viel möglich, auch diese Abbreviatur lieber vermieden.

Sonderlich wird die Syllbe, lich, zu Ende, durch ein bloses l. mit einem Puncte angezeiget, als Kayserl. Königl. Fürstl. Gräfl. das ist Königlich, Kayserlich, u. s. w.

Durchl. bedeutet Durchlaucht, oder Durchlauchtigkeit.

Maj. oder Majestl. soll das Wort, Majestät, anzeigen.

Wohl-Edl., Hoch-Edl. heist Wohl-Edler, Hoch-Edler.

Hochgebl., Wohlgebohrnl. HochEdelgebohrnl. ist so viel, als Hochgebohrner, Wohlgebohrner, Hoch-Edelgebohrner.

§. 96.

Die Verkürzungs-Zeichen ganzer Wörter sind sonderlich folgende:

d. i. soll das ist bedeuten.
u. a. m; und andere mehr.
u. s. f.; und so fort.
u. s. w.; und so weiter.
u. d. g.; und dergleichen.
z. E.; zum Exempel.
z. B.; zum Beyspiel.
H. oder Heil.; Heilig, mit allen seinen Endungen.
S.; Seite.

Bl.;

Bl.; Blatt.
u. f. g. und folgende.
Hr.; Herr. Hrn; Herrn.
Fol.; Folio. 4to.; Quarto. 8vo; Octavo. 12mo; Duodecimo.
Ewe; Eure.
Ewr; Eurer.
das H. R. R. Heilige Römische Reich.
Lden; Liebden.
Thlr.; Thaler.
fl.; Gulden.
gl.; Groschen.
Pf.; Pfennige.
§.; *Paragraphus*, u. f. w.

Sonst ist noch anbey die Regel zu merken: Wenn man vorne Syllben abbrechen will; wie öfters mit eigenen Nahmen der Menschen geschiehet: so muß man, der Deutlichkeit halber, den ersten Mitlauter der folgenden Syllbe hinzuthun. Z. E. Jac. nicht Ja. für Jacob; Joach. nicht Joa. für Joachim. Röm. nicht Rö. für Römer. Wenn sich aber die folgende Syllbe mit keinem Consonanten anfängt: so kann man gar wohl mit dem Selbstlauter der ersten Syllbe schliesen, als Ge. für George.

Das dritte Capitel,
von
der Kürze und Länge, auch dem verschiedenen Accente der Syllben und Wörter.

§. 97.

Nun ist noch die Aussprache, oder der Ton und Klang, ganzer Wörter, folglich auch der Syllben,

Syllben, übrig. Niemand aber wird eine Sprache recht aussprechen, der nicht die Länge und Kürze ihrer Syllben zu unterscheiden weiß. Denn es wird wohl keine Sprache in der Welt seyn, die einerley Länge ihrer Wörter und Syllben hätte. Ob gleich unter uns Teutschen ein und ander Mund-Arten angetroffen werden, welche die meisten Wörter auf einerley Art dehnen, oder kurz abschnappen: so wird doch solches von allen andern Landschaften billig verworfen und verabscheuet. Es komt demnach allerdings sehr viel darauf an, daß man einer Syllbe den rechten Ton gebe; sonst kann das Wort leicht so, oder anders, oder auch gar nicht, verstanden werden. Wenn man z. E. das Wort, Gebet, hatt ohne Zweifel zweyerley Bedeutung; nachdem man nehmlich die erste Syllbe, lang, oder kurz, ausspricht. Wird sie lang ausgesprochen: so komt gedachtes Wort von geben, und ist die gebiethende Art, oder der Imperativus, im Plurali. Wird sie aber kurz ausgesprochen: alsdenn bedeutet das Wort, Gebet, oder vielmehr Geberh, so viel als preces, eine Art von bitten. Ingleichen das Wort, erblich, komt von erben her, und heiset so viel, als im Lateinischen hereditarius, wenn die erste Syllbe davon lang ausgesprochen wird. Schnappet sie aber kurz ab; und die letzte Syllbe von besagtem Worte wird dargegen gedehnet: so komt es von erbleichen, und ist er erblich so viel, als er erblaste. Sihe Herrn Gottscheds Sprach-Kunst S. 568.

§. 98.

Man muß aber bey dem allen einen genauen Unterschied unter der Kürze und Länge einer Syllbe, und unter deren Tone, oder Accente, machen; welchen

chen Unterschied bishero die meisten Sprach-Lehrer nicht geachtet; sondern, zum grosen Nachtheile der Lernenden, alles unter einander geworfen, haben; wie Herr Aichinger, in dem Stücke, wohl bemerket. Sihe seinen Versuch einer Teutschen Sprach-Lehre S. 108. u. f. Das Syllben-Maas, die Scansion, oder die Ordnung der langen und kurzen Syllben, gehöret zwar eigentlich für die Vers-Macher. Es ist aber auch nöthig, wenn man den Accent recht setzen will, daß man zuvor wisse, welche Syllbe kurz, oder lang ist. In der Sprach-Lehre haben wir nur mit dem Aussprechen zu thun; das übrige, vom Syllben-Maase, Reimen, u. s. w. überlässet sie der Prosodie und Vers-Macher-Kunst.

Gegenwärtige Nachricht, vom Accente und der Länge der Syllben, wird zwar sonst gemeiniglich zur Prosodie gerechnet, und diese für den 4ten, oder letzten, Theil der Sprach-Lehren gehalten, auch darinnen vieles mit von Versen, deren Reimen u. s. w. beygebracht. Allein ich glaube, nicht ohne Grund, daß diese Lehren nicht mit zur Sprach-Kunst gehören; sondern eine eigene Wissenschaft erfordern und ausmachen, die man gemeiniglich Poesie, oder die Dicht-Kunst, nennet. Im übrigen aber würde es viel zu späte seyn, wenn man zuvor alle Theile der Sprach-Lehre mit seinem Scholaren durchgehen wolte, ehe man ihn unterrichtete, ob er dieselbe lang, oder kurz, geschärft, oder gedehnet, aussprechen müsse. Ich weiß nicht, wie ein solcher Lernender hierbey zu Rechte kommen könne. Darum habe ich lieber alhier dergleichen Lehre abgehandelt, und das übrige der sonst gewöhnlichen Prosodie, in meiner Sprach-Lehre, gar weggelassen; der Hofnung, daß ich hiermit weit mehrern Nutzen stiften werde, als wenn ich besagte Verwirrung mitgemacht hätte.

§. 99.

Die Quantität, oder das Zeit-Maas, ist demnach die längere, oder kürzere, Zeit, welche erfordert wird, eine Syllbe auszusprechen. Der Accent hergegen ist der Ton, welcher in der Aussprache merklich auf eine Syllbe fält, wodurch solche vor der andern, entweder gedehnet, oder geschärft, erhöhet, oder erniedriget, wird.

§. 100.

Eine kurze Syllbe ist, deren Laut man, in der Aussprache, in Ansehung der benachbarten Syllbe, am wenigsten höret. Z. E. in dem Worte, Gewissen, wird die erste und letzte Syllbe so kurz abgeschnappet, daß man über die Aussprache der mittelsten Syllbe, wiss, wenigstens noch einmal so lange zubringet, als über eine der kurzen. Eine lange Syllbe hergegen ist eine solche, dabey sich der Laut der Stimme, im Reden, am längsten, und wenigstens noch einmal so lange, als über einer kurzen Syllbe, aufhält; wie, im vorigen Exempel, die Syllbe, wiss, zeiget; also auch Nothdurft, Ehe, Nahme, Hof-Rath, u. s. w.

Anfängern zur Erleichterung hatt man gewisse Zeichen der Länge und Kürze erfunden, und solche über jede Syllbe gesetzet; damit sie gleich abnehmen können, welche Syllbe lang, oder kurz, ist. Das Zeichen der langen ist nemlich ein kleines Queerstrichelgen; (—) und das Zeichen der kurzen der unterste halbe Theil von einer Nulle, (⏑) folgende Wörter werden demnach in ihrer ersten Syllbe lang, und in der zweyten kurz, also bezeichnet:

— ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑

Vater unser, der du bist im Himmel;

und im folgenden wird umgekehrt die erste Syllbe kurz, die andere aber lang:

⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —

Befiel, allein, empor, hinaus, Vogtey, Abtey u. s. w.

Geüb-

Geübtere Leute hergegen brauchen dergleichen Zeichen freylich nicht; sondern wissen aus richtigen Gründen, daß diese, oder jene, Syllbe kurz, oder lang, seyn müsse. Es würde auch sehr wunderlich lassen, wenn man eine ganze Schrift mit solchen Zeichen verunzieren wolte.

Im übrigen nennet man eine nach der Qvantität bestimte Anzahl Syllben einen Pedem, oder Fus: weil die Verse, und deren Scansion, gleichsam darauf einher treten. Die Lateiner haben eine grose Anzahl solcher Füse. Ob aber auch unsere Teutsche Sprache solche alle nachahmen könne, ist von einigen in Zweifel gezogen worden. Zum wenigsten haben wir bis hierher nur 5. Füse beybehalten, womit unsere Vers-Macher gar wohl haben zu rechte kommen können. Selbige werden von den Lateinern *Jambus*, *Trochæus*, *Dactylus*, *Anapæstus*, und *Amphibrachys*, genennet. Der seel. Bödicker will zwar nur die ersten beyden zulassen. Es ist aber gewiß, daß auch die übrigen in unserer Sprache möglich und wirklich sind. Sihe Herrn Wippeln, in seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze, S. 565. Ein sogenanter Jambus nun bestehet aus 2. Syllben, deren erstere kurz, die zweyte aber lang, ist, als:

Ĕrhălt | ŭns, HĔrr, | bĕy dĕi | nĕm Wŏrt. |

Ein Trochäus hergegen bestehet auch aus zwoen Syllben; hebt sich aber mit der langen an, und schliesset mit der kurzen. Er ist also ein umgekehrter Jambus, z. E.

Vāter, | Mŭttĕr, | Brŭdĕr, | hŏffĕn, | lĭebĕn. |

Der Dactylus nächstdem erfordert 3. Syllben, deren erstere lang, und die beyden folgenden kurz, sind, als:

Gōttlĭchĕ, | himmlĭschĕ, | menschlĭchĕ, | frŏhlĭchĕ. |

Ein Anapästus ist ein umgekehrter Dactylus; von 3. Syllben nehmlich, deren erstere beyde kurz, die letzte aber lang, ist, als:

Ŏbĕnhĭn, | ăngĕmĕin, | Măjĕstät, | ŭbĕrlĕgt. |

Endlich ist der Amphibrachys ebenfals ein dreysylbiger

Fus, deren erstere und letztere kurz, die mittelste hergegen lang, ist, z. E.

˘ — ˘ | ˘ — ˘ | ˘ — ˘ | ˘ — ˘.

Geneigte, | beliebte, | vergebne, | Gedanken. |

§. 101.

Nun fraget es sich nunmehro, welche Sylben eigentlich lang, und welche kurz, sind? Lang ist

1.) diejenige, so die Stamm-Sylbe eines Wortes ist, (§. 75.) z. E. in Gewissen ist die mittelste Sylbe die Stamm-Sylbe, nemlich wiss; ge und en aber sind die vorgesetzte und angehängte Sylben. Und darum ist besagte mittelste Sylbe unstreitig lang; also auch Abend, Arbeit, Heurath, Degen, Sammet u. s. w.

2.) Diese Haupt-Endungen: bar, et, ey, haft, heit, ier, inn, itz, keit, niß, sal, sam, schaft, und thum, (§. 78.) sind lang, als: achtbar, Abtey, wehrhaft, Wahrheit, Königinn, Ewigkeit, Erkentniß, Trübsal, rathsam, Bürgschaft, Irrthum u. s. w. Man darf sich aber anbey nicht Herrn Prof. Gottscheds 13te Regel auf der 566sten Seite Seiner Sprach-Kunst irren lassen, nach welcher obbesagte Haupt-Endungen kurz werden sollen, wenn sie nur einem einsylbigen Worte angehänget sind; lang aber werden könten, wenn sie in einem vielsylbigen Worte, nach einer kurzen Sylbe, den Schluß machten. Denn man muß den schon oben eingeschärften Unterschied zwischen der Quantität und dem Accente der Sylben auch hierbey wohl in Obacht haben. In nur gedachten 2. sylbigen Wörtern ist allemal die erste die Stamm-Sylbe; auf welche folglich auch der Accent stehen muß. Darum kann dieser

ser niemals auf die andere fallen. Indeß bleibet diese dennoch lang; wenn gleich der Accent nicht darauf stehet. In den 3. und mehr syllbigen Wörtern hergegen kann es kommen, daß der Accent auch auf eine von den obbeniemten Haupt-End-Syllben fält. Aber deswegen wird solche Syllbe nicht lang; da sie es ja vorhero schon war. Und kurz wird sie auch nicht, da der Accent nicht darauf komt. Denn sie ist und bleibet gleichwohl, an und für sich, lang. Herrn Prof. Gottscheds obangemerkte Regel findet also, nur in Ansehung der übrigen Haupt-Endungen, die in dieser meiner zweyten Regul nicht beniemet sind, Statt. Sihe folgende §. 104. und 105.

3.) Auch alle Syllben, welche einer Stamm-Syllbe vorgesetzet worden, und NB. auser der Zusammensetzung ein eigenes Wort ausmachen, sind lang; es mögen Vorwörter, Nebenwörter, Bindewörter, oder andere mehr, seyn. Nur darf man hierbey abermals nicht den Accent mit der Qvantität vermengen. Im übrigen gehöret hierher Herrn Gottscheds 5te Regel, S. 563. Seiner Sprach-Kunst. Z. E. dienen, ablegen, anbringen, austilgen, beytragen, darbiethen, Durchgang, Einnahme, Fürbitte, hinreisen, mitgehen, nachtreten, vorgehen, wegwerfen u. s. w.

Weil die unzertrenlichen Vorwörter, auser der Zusammensetzung, keine eigene Wörter ausmachen; (§. 76.) und aber nur dergleichen den Stamm-Syllben vorgesetzte Wörter lang sind, wie gegenwärtige 3te Regel erfordert: so sind auch die unzertrenlichen Vorwörter nicht lang, sondern kurz; auser etlichen wenigen, von denen die hier folgende 4te Regel handelt.

4.) Von denen Syllben, oder Wörtern, welche den Stamm-Syllben vorgesetzet werden, auser der Zusammensetzung aber keine eigene Wörter ausmachen, (§. 76.) sind dennoch auch folgende lang: After, Anr, Er, Erz, Miß, Un und Ur, als: After-Mehl, Antwort, etliche, Erzstift, Mißgeburth, Unehre, Urtheil u. s. w.

Der Grund hierzu ist demnach keinesweges die Länge, oder Kürze, der Selbstlauter; als welche, an und für sich, weder lang, noch kurz, sind; sondern eines von beyden, erst durch Zusammensetzung verschiedener Selbst- und Mitlauter in einer Syllbe, werden. Die Regeln, welche man sonst von der Länge und Kürze der Selbstlauter zu geben pfleget, können dahero alle aus den Regeln von der Länge und Kürze der Syllben hergeleitet, oder auch dahin gezogen, werden. Denn gemeiniglich sagen die Sprach-Lehrer: kurz würden die Selbstlauter 1) wenn sie der End-Buchstabe vielsyllbiger Wörter sind, als gebe, dero, Mitlaute; 2.) in einsyllbigen Wörtern, die niemals am Ende wachsen, z. E. bis, mit, von, an, was, das, bin, u. s. w.; 3.) die in der End-Syllbe eines Wortes befindlich; dessen erste Syllbe möge lang, oder kurz, seyn, als: Haber, aber, nennen, fressen; und 4.) wenn ein doppelter, oder auch mehrfacher, Mitlauter, in ebenderselben, oder auch in der folgenden eines Wortes auf den Selbstlaut ohnmittelbar folgeten, als Hassen, bannen, Pfarre, schaffen, Blick. Nur wenn ein einfaches r, oder auch ein r mit einem andern Mitlauter auf einen Selbstlaut folge: so werde dieser bisweilen lang, als mir, dir, wir, Art, Bart, zart, Pferd, Schwerd, Erde, werden u. s. w. Lang hergegen wären die Selbstlauter 1.) wenn sie der End-Buchstabe eines einsyllbigen Wortes wären, als ja, da, so, du, zu u. s. w.; 2.) in solchen einsyllbigen Wörtern, die einer Verlängerung fähig wären, und mit einem einfachen Mitlauter schliessen, als, Tod, Ton, vor, Glut, Mus, den, der u. s. w.

3.) Wenn

3.) Wenn ein h. oder th. unmittelbar, entweder in eben der, oder in der folgenden, Sylbe auf den Selbstlaut folge, als froh, roh, geh, steh, Schuh, Wahl, Kohl, Uhr, Mehl, sehr, mehr, Zahlen; Rath, Noth, Bothe, Gebeth u. s. w.

§. 102.

Alle übrige Sylben, auf die keine von vorhergehenden Regeln angewendet werden kann, sind mithin kurz. Besonders gehören hierher die sonst sogenanten Terminationes movendi, oder die Endungen der Declinationen, Comparationen und Conjugationen; (§. 77.) als wovon Hrn. Prof. Gottscheds 8te Regel, S. 564. der Sprach-Kunst handelt; ingleichen die übrigen Wörter, so den Stamm-Sylben pflegen vorgesetzet zu werden, und die, auser der Zusammensetzung, keine eigenen Wörter ausmachen; (§. 76.) womit die Gottschedische 9te Regel, S. 565. angeführten Orts übereinkomt.

Nur was Herr Gottsched S. 565. unter der 8ten Regel, von dem Worte, Fest, anführet, das gehöret nicht anhero.

§. 103.

Auser den langen und kurzen Sylben giebt es auch einige, welche gleichgiltig, oder zweyrechtig, sind; d. i. sowohl kurz, als lang, gebraucht werden können. Gemeiniglich giebt man hierzu alle einsylbige Wörter, ohne Unterschied, an. Ich mache aber, mit Hrn. Aichingern, S. 110. Seiner Sprach-Lehre diesen Unterschied: Alle einsylbige Nennwörter, Zeit-Wörter, und die Partickeln, welche, nebst einem Selbstlaute, oder auch einem Doppellaute, mehr, als einen, Mitlaut oder auch nur den Doppellaut, in sich begreifen, sind jederzeit lang, als: Mann, Bau, klein, mein,

er hatt, geht, giebt, sehr, längst, gern. Hergegen sind die einsyllbigen Artickel, und die persönlichen Fürwörter, allemal kurz. Darum leiden sie auch, ordentlicher Weise, keinen Accent, z. E. der, die, das, ich, du, er. Von den übrigen einsyllbigen Fürwörtern und Particheln aber, die nur einfache Selbst- und Mitlauter haben, kann man Nichts gewisses sagen; sondern eben diese können, bald lang, bald kurz, gebraucht werden; wie es etwa der Nachdruck dieser, oder jener, Rede erfordert, z. E. wer, man, mit, von, vor, an, in, wo, da, hin, her, zu u. s. w. Doch muß man auch hierbey den Unterschied zwischen dem Accente und zwischen der Länge und Kürze der Syllben, nicht auser Obacht setzen; als wovon folgende § phi mehrere Erläuterung geben werden.

§. 104.

Auser den vorgedachten einsyllbigen Wörtern, (§. 103) giebt es auch in vielsyllbigen Wörtern solche Syllben, die, sowohl lang, als kurz, gebraucht werden können. Daher gehören sonderlich die übrigen Haupt-Endungen, so nicht unter meiner zweyten Regel des 101sten § phi begriffen sind, und in § pho 78. können nachgesehen werden; Fals sie sich nemlich mit einer, oder mehrern, Syllben vermehret haben; als da sind vor andern: de, el, end, icht, hig, isch, lein, lich, ling, sel, und ung. z. E. blühend, da ist die letzte Syllbe lang: weil sie eine Haupt-Endung ist. Sie kann aber auch kurz werden, wenn annoch eine Syllbe hinzugesetzet wird, als blühende; ingleichen himmlische, da ist lisch eigentlich

gentlich lang. Es wird aber kurz, wenn noch das End-e hinzukommt, u. s. w.

§. 105.

Ueberhaupt muß man anbey auch wohl unterscheiden, was die eigentliche Natur der Syllben-Länge und Kürze, in ungebundener Rede, erfordert; und was für Freyheiten sich dargegen, dem allen ohngeachtet, die Prosodie im Vers-Machen herausnimmt. Z. E. in einem zweysyllbigen Worte darf ein Poete diejenige Syllbe, so den Accent nicht hatt, ob sie gleich von Natur lang ist, dennoch kurz gebrauchen; desgleichen kann, unter 3. unmittelbar auf einander folgenden langen Syllben, wo die erste, oder dritte, den Accent hatt, die mittlere, in Versen, kurz gebraucht werden, z. E. Herzogthum, da sind alle 3. Syllben von Natur lang; sonderlich die mittelste, als die Stamm-Syllbe; (§. 101. Reg. 1.) Gleichwohl kann sie, in Versen, kurz gebraucht werden, da der Accent nicht darauf fält. Ich geschweige mehrerer solcher Regeln, die man sich in der Lehre, Verse zu machen, muß lernen lassen. Einen andern Zweck hatt also die Quantität, oder das Zeit-Maas der Syllben, in Ansehung der Prosodie und des Syllben-Maases; einen ganz andern aber in Ansehung der Accentuation. Sihe auch Hrn. Aichingern S. 109. Seiner Einleit.

Aus diesem allen nun kann ein jeder leichte selbst wahrnehmen in wie weit Hrn. Prof. Gottscheds 13. Regel S. 566. der Sprach-Kunst Statt findet.

§. 106.

Es muß demnach nicht eben allemal in einem Worte, auf eine lange Syllbe eine kurze, oder umgekehrt, auf jede kurze Syllbe eine lange, folgen; wie der seel.

Bödicker S. 558. seiner Grund-Sätze der Teutschen Sprache der Wippelischen Ausgabe zu behaupten gedacht hatt. Denn es giebt auch Teutsche Wörter, die zwey lange Syllben, oder eine lange und 2. kurze Syllben hinter einander haben, als: Vortrag, Grosmuth. Die ersten Syllben dieser beyden Wörter sind darum lang: weil sie solche vorgesetzte Wörter sind, die, auch auser der Zusammesetzung, eigene Wörter ausmachen. (§. 101. Reg. 3.) Die letzten beyden Syllben aber sind darum lang: dieweil sie Stamm-Syllben sind. (§. 101. Reg. 1.) Ja man hatt auch Wörter, die 3. lange Syllben hinter einander haben, als: Herzogthum u. s. w. Ferner giebt es Teutsche Wörter, die 2. kurze Syllben hinter einander haben, und mit einer langen schlüsen, als ungemein, Majestät, unerhört, überlegt. Ich geschweige mehrerer verschiedener Arten.

Besonders gilt bey uns Teutschen die Regel der Lateiner von ihrer so genanten Position ganz und gar nicht. Hierunter verstehen sie eine solche Syllbe, auf deren Selbstlaut mehr, als ein, Mitlauter folget; da denn diese Folgen mehrerer Consonanten eine solche Syllbe bey den Lateinischen Dichtern lang macht, als *restringit*, *lectori* u. s. w. Ob es nun gleich bisweilen zutrift, daß auch im Teutschen eine Syllbe lang wird, wenn 2. oder mehrere Consonanten auf ihren Vocal folgen; so giebt es doch eine weit grösere Menge Teutscher Positionen, (wenn ich so sagen darf) die kurz sind, als grasicht, du liebst, er schnattert, auf den Hügeln, u. s. w. Hieraus muß die Richtigkeit der Gottschedischen 1sten Regel S. 561. Seiner Sprach-Kunst beurtheilet werden. Die daselbst angeführten Beyspiele, fallen, sterben, Sinnen, Kommen, Brunnen u. s. w. haben, nicht wegen einer zugleich hier sich ereignenden Position, sondern

um

um deswillen, die erste Sylbe lang: weil solche eine Stamm-Sylbe ist; als von welchem Haupt-Falle Herr Prof. Gottsched gar keine Regel beygebracht hatt.

§. 107.

Der Ton, oder Accent, ist von der Kürze und Länge der Sylben dermasen unterschieden, daß er einem ganzen Worte den Nachdruck der Aussprache giebt, wodurch solches Wort, oder auch eine Sylbe davon, am stärksten vor allen andern gehöret wird.

Wir Teutsche haben 2. Accente, oder Tone; den scharfen und den dehnenden. Die Griechen hiesen jenen *acutum*; und diesen *circumflexum*. Z. E. das Wort Heer wird gedehnt; Mann hergegen geschärft.

Die Griechen bezeichneten diejenigen Sylben, worauf der Accent fiel, oben, über der Zeile, mit einem besondern Zeichen; nehmlich den dehnenden, oder Circumflexum, also ~; den schärfenden, oder Acutum, aber so: ´. Ausser diesen beyden hatten sie noch einen, welchen sie *grauem* nanten, mit dieser Figur: `. Die Franzosen gebrauchen sich ebenfals der Accente, und setzen die Zeichen wirklich über die Sylben, z. E. *eût*, voilà, *étoit*. Ein und anderer hatt zwar versucht, auch im Teutschen die Zeichen der Accente über die Sylben zu setzen. Sie haben aber keinen Beyfall damit erhalten.

§. 108.

Nicht alle Wörter haben einen Accent; obgleich ihre Sylben lang, oder kurz, sind. Denn weil, im Teutschen, auf keine kurze Sylbe ein Accent fallen kann: (§. 109.) so können auch wenigstens die einsylbigen kurzen Wörter keinen Accent haben. Sonderlich überlassen solchen auch die Artickel und persönlichen Fürwörter ihren Nenn- und Zeit-Wörtern. Z. E. die Frau, da fält der Accent auf Frau, und die hatt keinen; desgleichen ich schreibe, da fält

der

der Accent auf die Syllbe schrei, und ich hatt gar keinen.

§. 109.

Ein Accent wird ordentlicher Weise, nur auf lange Syllben gesetzet. Die kurzen hergegen werden, in der That, weder gedehnet, noch geschärft; sondern sie schnappen jählings ab, ohne daß man sich, weder bey ihrem Selbstlauter noch dem Mitlauter, aufhält. Exempel werden unten zur Gnüge folgen.

In dem Stücke hatt das Teutsche vor dem Griechischen was eignes; daß es nehmlich nur auf lange Syllben den Accent setzet. Die Griechen hergegen setzen ihn auch auf kurze Syllben, als λόγος, μὲν, τὸ u. s. w. Dahero fraget es sich billig, was geschicht denn mit den Teutschen kurzen Syllben? Antwort: man kann ihnen allenfals den Gravem zueignen; d. i. sie haben keinen ausgedrückten Ton; sondern werden im Reden gleichsam untergedrückt: die langen hergegen erhoben. Wenn gleichwohl auserordentlich auch kurze Syllben einen Accent bekommen, sihe folgende §. 112. und 118.

§. 110.

Daß eine Syllbe geschärft wird, das ist keinesweges ein Zeichen der Kürze ihres Selbstlauters. Denn ein Selbstlauter ist, an und für sich, weder lang, noch kurz; sondern er wird eines von beyden, erst durch Zusammensetzung verschiedener Selbst- und Mitlauter in einer Syllbe. (§. 101.) Da nun jeder Accent nur auf lange Syllben fält; (§. 109.) eine lange Syllbe aber den Selbstlaut zugleich mit lang macht: so kann der scharfe Accent kein Zeichen der Kürze eines Selbstlautes seyn.

§. 111.

Ein Wort hatt nur einen Accent; ob es gleich verschiedene lange und kurze Syllben haben kann.

Wer

Wer dahero beyderley nicht genau unterscheidet, der wird in grose Verwirrung gerathen, und, weil er die Länge der Syllben für den Accent hält, einem Worte mehr, als einen, Accent zuschreiben. Wenn demnach in einem Worte eine kurze, eine lange, und auch diejenige, Syllbe vorhanden, worauf der Accent fält: so höret man zwar, in demselben Worte, einen schwachen Ton in der kurzen Syllbe, einen starken in der langen, den allerstärksten aber in derjenigen langen Syllbe, welche, wegen des Accents, am meisten erhoben wird. Z. E. in dem Worte, verunreinigen, hatt ver, ni und gen einen schwachen Laut; rei einen stärkern; un aber den stärksten Ton; als welcher der Accent genennet wird.

§. 112.

Nun aber fragt es sich, auf welche lange Syllbe eines Wortes denn der Accent gesetzet werden müsse? Ich will zu dem Ende zuvörderst eine algemeine Regel an die Hand geben, welche allen andern vorzuziehen ist. Die übrigen Regeln können also nicht eher in Obacht genommen werden, als bis diese 2. algemeinen keinen Platz finden. Sie lautet also: Wenn man einem Worte einen besondern und auserordentlichen Nachdruck, durch die Aussprache, geben will: so kann der Accent auch auf eine solche Syllbe gesetzet werden, wohin er sonst nicht gehöret, ja welche auserdem nicht einmal einen Accent verstattet; als wie die kurzen Syllben sind. Sonderlich pfleget dieses bey den einsyllbigen zugleich kurzen und langen Wörtern zu geschehen. Z. E. wenn ich ordentlich sage, mein Sohn: so hatt mein keinen Accent; sondern er fält auf Sohn. Woferne ich aber mit bewegtem Gemüthe

müthe spreche: Mein Sohn! so setze ich den Accent, um hier einen besondern Nachdruck anzuzeigen, auf das Wort mein; und Sohn hatt keinen Accent. Desgleichen wenn ich frage, wo geheſt du hin? so kann der Accent auf dreyerley Wörtern stehen. Frage ich nemlich schlechtweg: so bekomt das Wort, hin, den Ton. Hatt aber der andere geantwortet; und ich habe ihn etwa nicht recht verstanden: so wird, bey Wiederholung obiger Frage, das Wörtgen, wo, den Accent bekommen. Endlich wird das Wort, du, am stärksten ausgesprochen, wenn ich ihrer 2. oder mehrere, jeden nemlich insonderheit, frage, wo geheſt du hin? Das Wort, geheſt, aber behält seinen eigenen Accent allemal für sich. Die übrigen dabey befindlichen Wörter können, theils als solche angesehen werden, die für sich keinen Accent haben, theils für solche, die ihn, wie der Griechen encliticæ, von sich auf ein anderes werfen. Also auch können die Wörter, allmächtig, unaussprechlich, unendlich, unersättlich, unerschwinglich, unglaublich, unvergleichlich, vollkommen, Unendlichkeit, Unersättlichkeit, Vollkommenheit, durchaus, dadurch, warum, woher, weswegen, vorher u. s. w. den Accent, nachdem es der Nachdruck der Rede erfordert, bald auf der vordersten Sylbe, bald auf der Stamm-Sylbe, haben. Ja, wegen eines Unterschiedes, oder Nachdruckes, können bisweilen die kürzesten Sylben einen auserordentlichen Accent bekommen, z. E. er hatt ihn nicht nur geschlagen, sondern auch erschlagen. Man sehe Herrn Aichingers Versuch der Teutschen Sprach-Lehre S. 118.

§. 113.

§. 113.

Die übrigen Regeln der Teutschen Accentuation sind: 2.) Gleichwie alle Stamm-Syllben eines Wortes lang sind: (§. 101.) also muß auch, ordentlicher Weise, sonderlich in den einfachen Wörtern, der Accent auf die Stamm-Syllbe gesetzet werden. Denn diese ist die Wurzel und wichtigste Syllbe eines Wortes. Z. E. in dem Worte, Eigenschaft, ist Ei, die Stamm-Syllbe. Darum muß der Accent darauf fallen. Dargegen in dem Worte Beschaffenheit, die Syllbe, schaf, die Stamm-Syllbe ausmachet; mithin auch selbige den Accent erfordert. Also ferner beständig, gütig, geschlagen, plagen u. s. w. Wenn der Ursprung eines Wortes aus zwo langen Syllben bestehet: so fält der Accent auf die erste, als arbeitsam, elendiglich, Heurathen, Oheim, Uhu, Eidam.

In dem Worte, lebendig, ist leb die Wurzel; dahero auch einige mit allem Rechte den Accent darauf setzen. Weit mehrere hergegen geben der mitlern Syllbe, den den Ton; ob solche gleich von Natur kurz seyn solte. Es ist demnach dieses eine Unrichtigkeit, dergleichen wenige mehr werden anzutreffen seyn.

Sonst ist anbey auch noch eine Ausnahme obiger Regel zu bemerken. Die Wörter nemlich, so auf ey, nicht ley. sich endigen, setzen den Accent nicht auf die Stamm-Syllbe; sondern auf besagte Endung; als Betrügerey, Heucheley, Fresserey, Schmauserey, Gauckeley, u. s. w. Die Endung, ley, hergegen ist ohne Accent; als welcher in dergl. Wörtern vielmehr auf die Wurzel fält, als welcherley, vielerley, mannigerley.

§. 114.

In den zusammengesetzten Nenn-Wörtern stehet, 3.) ordentlicher Weise, der Accent auf der langen

langen Syllbe des erstern Wortes, ingleichen auf den Vorder-Syllben ant, erz, miß, un, und ur, als Essig-Krug, Herzog, Landes-Vater, Stadt-Mauer, Silber-Berg-Werke, Mittag, auftragen, Zusammenkunft, Erz-Dieb, Erz-Hure, Misstrauen; Missheurath, Missgeburth, Unruhe, Unglück, Urgicht, Ursprung, Antlitz.

Mitternacht aber hatt den Accent lieber hinten, als vornen; der Nachdruck wolte denn ein anders erfordern. (§. 112.) Einander behält auch den Accent auf seiner Wurzel, an; es müste denn, wenn noch ein Vorwort, oder Präposition, darzukomt, der Accent, durch einen besondern Nachdruck, bald auf diese, bald auf jene, Syllbe verrücket werden.

§. 115.

Sind aber 4. Zeit-Wörter, welche im *Supino* die Syllbe, ge, nicht annehmen, mit Partickeln, sonderlich Vorwörtern, zusammengesetzt; so haben sie den Accent auf ihrer eigenen Stamm-Syllbe; nicht auf der Partickel, mit welcher sie zusamme gesetzet, sind, z. E. durchdringen, durchgraben, hinterlassen, übereilen, überzeugen, umgeben, umhalsen, unterdrücken, unterschreiben, vollbringen, wiederholen, widerrathen u. s. w. Eben diese Beschaffenheit hatt es mit denen von solchen Zeit-Wörtern abstammenden Nennwörtern, oder Nominibus, die sich auf ung, oder lich, endigen: als Uebereilung, Volbringung, Wiederholung, Ueberzeugung u. s. w.; ingleichen durchdringlich, übereilich; also auch überschwänglich, willkommen, durchtrieben.

Die abgestamten Wörter aber, welche mit der Stamm-Syllbe schliesen, setzen den Accent nicht auf diese Wurzel,

zel, sondern auf die lange Syllbe des erstern Worts, womit sie zusammegesetzet sind, (§. 114.) als Unterricht, Wiederruf, Unterschrift.

§. 116.

Wenn 5.) zwo Partickeln zusammegesetzt sind: so fält der Accent auf die lange Syllbe der letztern, z. E. dabey, hinauf, wohin, zusammen, bisweilen, alda, allein, alhier, alwo, demnach, dereinst, dieweil, gleichwie, nachdem, zufrieden, zumal, zugleich u. s. w.

Doch werden hiervon ausgenommen folgende, welche den Accent vorne haben: damals, jemals, niemals, einmal, zweymal, drey, vier, fünfmal u. s. w. Dennoch, herwärts, hinwärts, anderwärts, anderswo, irgendwo, unlängst, insgemein, überal, allezeit, allerseits, durchgehends, haufenweise, stückweise, scherzweise, und andere mehr, die man aus der Uebung erlernen muß. Ein besonderer Nachdruck kann aber auch den Accent dieser Wörter leichte verrücken. (§ 112.)

§. 117.

6.) Die Teutschen eigenen Nahmen der Menschen, Länder, Städte und Oerter, welche aus verschiedenen Wörtern zusamegesetzt sind, haben den Accent auf der ersten Syllbe, z. E. Aargau, Adelheit, Brandenburg, Eberhart, Kunigund, Liefland, Magdeburg, Oesterreich, Sulzbach, Halle, Nürnberg, Torgau, Hamburg, Altdorf, Saalfeld, Frankfurth, Mannheim, Arnstadt, Leipzig, Elwangen, Idstein u. s. w.

Nur die Oerter, so sich auf in, reuth und wörth, endigen, haben gemeiniglich den Accent auf der letzten Syllbe, als Stettin Bayreuth, Donauwörth u. s. w. In Bayern und der Ober-Pfalz sagt man auch Waldau, Kaltenbrunn, Vopperg, Schönsee, Edelsfeld, Lauterhofen, Neumark, Parkstein, Friedenfels; wie

wie Herr Aichinger selbst S. 117. seiner Sprach-Lehre bemerket hatt.

§. 118.

7) Wenn etliche einsyllbige, kurze und lange, Wörter unter und hinter einander weg stehen: so fält der Accent, entweder auf dasjenige Wort, welches einen besondern Nachdruck anzeigen soll, oder doch auf eines, das lang ist, z. E. ich will nicht den Tod des Sünders. Gib mir dein Buch her; du hast mich noch nicht bezahlet.

Wenn einsyllbige Adjectiva und Substantiva beysamme stehen, so fält ordentlicher Weise der Accent allemal auf das Substantivum; nicht auf das Adjectivum, z. E. mein Sohn, mein Buch, dein Hutb, sein Kopf u. s. w. Was durch einen besondern Nachdruck diesfals geschehen kann, sihe §. 112.

§. 119.

Aber nunmehro fraget es sich auch, wenn ein dehnender, und wenn ein geschärfter, Accent Statt findet? Und hiervon merke man folgende Regeln: Einen dehnenden Accent, oder *Circumflexum*, haben

a.) Diejenigen langen Syllben, welche sich auf einen Selbstlauter, oder Doppellauter, endigen, als reden, geben, heben, liegen, Eisen, Nase, Hase, grobe u. s. w.

b.) Diejenigen langen Syllben, welche einen Selbstlauter haben, der durch ein beygefügtes h. verlängert wird, z. E. Mahl, sehr, fahren, lehren, mehr, Ohr, Rohr, Wahl, Gefahr, kahl, Bohrer, Stroh, Uhr, Schuh,

c.) So einen Doppellaut haben, der aus einerley Selbstlautern zusammegesezt ist, als

See,

See, Schaar, Saal, Aal, Aar, Baare, Qvaal.

d.) Diejenigen Sylben, so aus zwoen zusammegezogen sind, davon die erstere, auser der Contraction, auf einen Selbstlauter, oder Doppellauter, ausgehet, als freut für freuet; hört für höret; baut für bauet; ingleichen thun, thust, thut, flucht.

e.) Diejenigen, so zwar auf einen, oder zwey Mitlauter ausgehen, aber doch, wenn sie, am Ende, wachsen, die vördere Sylbe mit einem Selbstlauter, oder Doppellauter, schliesen, als Leid, wovon Leiden komt; Geberh, berhen; Mus, Muse; bat, bateſt; Braut, Bräute; Tuch, Tücher; gros, gröser; Fus, Füse; Trost, trösten; laut, lauten; Reich, reiche; Teich, Teiche; bleich, bleiche; Blut, bluten.

§. 120.

Einen geschärften Ton, oder Accent, haben dargegen diejenigen langen Sylben, auf deren Selbstlauter, oder Doppellauter, ein zweyfacher Mitlauter folget; es mögen beyde in eben dieselbe, oder aber einer davon in die folgende, Sylbe gehören. Nur darf, in solchen Wörtern, wenn sie verlängert werden, die geschärfte Sylbe nicht auf einen Selbst- oder Doppellauter ausgehen, wie §. 119. untere; als worinnen eben beyde Fälle von einander unterschieden sind. Z. E. Haß, hart, nicht, Zorn, Kalb, Rotte, Kind, Land, Band, Pfaffe, die Macht, Würde, Bürde, Herr, scharf, warten, Garten, Hirt, Birn, Born, Mord, Mörder, Blick, die Jacht, fast, Fest, Hund, Stadt, Pfarr, Griff, krumm.

Nur Magd und Jagd wird jedoch gedehnet; ob gleich auf den Selbstlaut ein zweyfacher Mitlaut folget. Auch machen die Contractionen hier eine Ausnahme, von welchen §. 119. unter *d* gehandelt worden.

§. 121.

Uebrigens ist auch noch diese algemeine Regel zu merken: Wörter aus andern Sprachen behalten ihren Accent, wo und wie sie ihn in ihrer eigenen Sprache haben. Z. E. Alaun, Accent, Capital, Diana, Comödie, Gideon, Josua, Historie, Ceremonie, Evangelium, Hosianna, Zion, Pavia, Geometrie, Kapaun, Grammatik, Renegat, galant, Canone, Fourier, Pappier, Student, Vagant.

Wenn aber einem solchen Worte eine Teutsche Endung angehänget wird: so stehet der Accent zunächst vorher, als: Römer, Prinzessin, simultanisch. Nur Termin und die Wörter, welche sich auf on und ät endigen, haben den Accent auf der letzten, als Religion, Nativität, Activität, Spion, Scorpion. Auf gleiche Weise haben den Accent auf der letzten Sylbe Musik, Rubrik. Dargegen einige Lateinische, Griechische und Hebräische Tauf-Nahmen, im Teutschen, den Accent weiter vorne, als in ihren eigenen, Sprachen, setzen, als Abraham, Anton, Christian, Lorenz, Philipp.

Weil übrigens Herr Aichinger die sonst verworrene Lehre, von der Länge und den Accenten der Sylben, am besten vorgetragen hatt: so bin ich ihm in den meisten Stücken gefolget; habe aber alles in eine andere, genauere, Ordnung gebracht, auch hin und wieder was darbey erinnert und hinzugethan, oder weggelassen.

Des

Des ersten Haupt-Theils
Drittes Buch,
von
der Wort-Forschung, oder Etymologie.

§. 122.

Bishero ist gezeiget worden, wie die Wörter aus Buchstaben und Syllben entstehen. Nun wird demnach erfordert, daß man auch wisse, wie vielerley die Wörter sind, und worinnen ihre verschiedene Eigenschaften bestehen. Diese Lehre nennen andere Sprach-Lehren die Etymologie; im Teutschen aber ist dafür die Benennung, Wort-Forschung, eingeführet, und insgemein angenommen worden.

§. 123.

Alle Wörter, wodurch wir andern unsere Gedanken, durch die Sprache, zu verstehen geben, sind hauptsächlich dreyerley. Zuerst giebt es nemlich solche Wörter, die ein Ding anzeigen, das für sich selbst bestehet, oder doch als für sich selbst bestehend angesehen wird, nebst seinen Eigenschaften und Zufälligkeiten, als Himmel, Erde, GOtt, die Seele, die Schwere, Gröse, ein Geist, die Kunst, Tugend, das Laster, die Wissenschaft, u. s. w. Man nennet dergleichen Art Wörter Nennwörter, Lateinisch *Nomina*; wie unten mit mehrerm soll erinnert werden. Die andere Haupt-Art von Wörtern begreifet solche, welche alle Veränderungen anzei-

gen, die mit den Dingen, durch ihre Wirksamkeit und Thätigkeit, oder auch durch ein Leiden, vorgehen. Alle diese Veränderungen aber beziehen sich auf eine Zeit, entweder gegenwärtige, oder vergangene, oder zukünftige. Eben dieser Umstand verursachet, daß man alle Wörter, die solche Gedanken des Thuns und Leidens ausdrücken, Zeit-Wörter, im Lateinischen *Verba*, nennet, z. E. gehen, stehen, liegen, schreiben. Endlich giebt es Wörter, welche die manichfaltige Bestimmungen ausdrücken, darinnen sich, sowohl die Dinge, als auch ihr Thun und Leiden, öfters befinden. Wenn ich z. E. den Satz habe, die Sonne scheinet; und ich will das Scheinen näher bestimmen: so setze ich die Wörter helle, warm u. s. w. darzu. Man nennet also dergleichen Wörter, Bestimmungs-Wörter, Lateinisch *Particulas*. Dieß sind also die drey Haupt-Gattungen der Wörter, worunter alle andere, sonst in den Sprach-Lehren vorkommende, gar füglich können gerechnet werden; nemlich 1.) die Nennwörter; 2.) die Zeit-Wörter; und 3.) die Bestimmungs-Wörter; wovon die erstern beyden veränderlich, die letztern aber unveränderlich sind. Darum nun muß dieses Buch wiederum in drey Haupt-Stücke abgetheilet werden, deren ersteres von den Nennwörtern; das zweyte von den Zeit-Wörtern; und das dritte von den Bestimmungs-Wörtern, handelt.

Sonst sagt man gemeiniglich, es wären in der Teutschen Sprache, 9. Partes Orationis, oder Theilgen einer Rede. Und diese neunerley Arten von Wörtern zählen sie also nach einander her: 1.) der Artickel, 2.) das *Nomen*, 3.) das *Pronomen*, 4.) das *Verbum*, 5.) das *Participium*, 6.) das *Adverbium*, 7.) die *Præpositio*, 8.) die

8.) die *Conjunctio*, und 9.) die *Interjectio*. Ich halte aber allerdings dafür, es diene nicht wenig zur Erleichterung, wenn man mit gutem Grunde nur erst die 3. Haupt-Wörter heraussuchet; und hernach bey jedem dieser zeiget, was für Unter-Eintheilungen gemacht werden müssen; als wenn man obige 9. Wörter, ohne allen Grund und Unterschied, unter einander hinein bemerken soll. Man sehe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 147. und 153. und Herrn Wippeln, in Seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 128. u. f. Nach dieser festgesetzten Lehr-Art will ich also nun näher zur Sache schreiten.

Des dritten Buchs

Erstes Haupt-Stück,

von

den Nenn-Wörtern.

§. 124.

Was ein Nenn-Wort sey, ist, schon im vorigen §. 123. gezeiget worden; daß es nemlich das wesentliche Daseyn mit seinen Eigenschaften ausdrücke. Aus diesem Grunde sind die Nenn-Wörter wiederum zweyerley; einige, die allein das wesentliche Daseyn eines Dinges anzeigen, welche ich Haupt-Nennwörter heisen will. Von den Lateinern werden sie *Nomina Substantiva* genennet. Andere Nenn-Wörter zeigen nur die Eigenschaften und das Zufällige des wirklichen Daseyns eines Dinges an. Und diese nenne ich Beywörter, Lateinisch, *Nomina Adjectiva*; welche mithin keinen völligen Ge-

danken machen, wenn sie nicht zu einem Haupt-Nennworte gesetzet werden. Z. E. Fenster, GOtt, Mensch, Thier, Tugend, Wissenschaft; sind Haupt-Nennwörter. Setze ich aber die Wörter, helle, groser, weiser, grimmiges, vortrefliche, nützliche, hinzu: so sind diese Zusätze, Beywörter, welche lauter Eigenschaften der Haupt-Nennwörter anzeigen.

Es ist jedoch anbey noch zu bemerken, daß die Haupt-Nennwörter, Substantiva, auser den selbstständigen Dingen, auch zufällige bedeuten können; so ferne sie nemlich als besondere Dinge vorgestellet werden. Die Beywörter hergegen, oder Adjectiva, bedeuten lauter zufällige Dinge; aber nur so ferne sie als Einschränkungen der durch die Substantiva bedeuteten Dinge, d. i als Eigenschaften, Zufälle u. s. w. betrachtet, und den Substantivis beygesetzet, werden. Z. E. Das Wort Unglück, bedeutet was zufälliges; und ist doch ein Substantivum, ein Haupt-Nennwort, ein für sich betrachtetes Ding. Der Nutzen ist zwar auch dergleichen: schreibe ich ihn aber, als einen Zufall, oder Eigenschaft, dem Unglücke zu: so wird ein Adjectivum daraus, entweder in einem einzigen Begriffe, als das nützliche Unglück; oder in zweenen Begriffen, als das Unglück ist nützlich. Sihe Herrn Aichingers Sprach-Lehre S. 136.

§. 125.

Ferner werden die Nennwörter, entweder selbst gebraucht, oder aber, um dergleichen Weitläuftigkeit, bey nöthiger Wiederholung derselben, zu vermeiden, andere kürzere, oder bequemere, Wörtergen an ihrer Stelle gesetzet. Z E. Wolte Eva zu Friedrichen sagen, daß sie ihn hasse: so müste sie ordentlich sprechen, Eva hasset den Friedrich. Solten aber diese und dergleichen Reden, in der Folge, öfters vorkommen: so würde die Wiederholung besagter Namen einen

Ekel

Ekel erwecken. Darum hatt man Wörtergen erfunden, die man für, oder an Statt der Hauptnennwörter brauchet, und dadurch viel kürzer wegkomt. Mithin spricht Eva zum Friedrich, wenn sie obige Erklärung mehrmals wiederholen will, nur also: Ich hasse euch. Diese besondere Art von Nennwörtern heisen die Lateiner *Pronomina;* und im Teutschen giebt man ihnen gemeiniglich den Namen der Fürwörter.

§. 126.

Eine der Haupt-Eigenschaften der Nennwörter ist nächst dem Motio, oder die Geschlechts-Abwandelung. Wir Teutsche wissen aber in der That von nicht mehr, als 3. Geschlechtern, oder sonst sogenanten Generibus; nemlich das männliche, das weibliche und das ungewisse. Denn es giebt auch Wörter, die man, weder unter männliche, noch unter weibliche, rechnen kann; deren Geschlecht dahero ungewiß ist. Die Lateiner nennen solches Genus neutrius, z. E. das Wort, König, ist männlichen; Königinn, aber weiblichen, Geschlechts. Dem Wetter hergegen kann man gar kein Geschlechte zuschreiben. Darum ist es ungewissen Geschlechts.

Anbey ist wohl zu merken, daß das Wort, Geschlecht, Genus, in den Sprach-Lehren, nicht die wirklichen Geschlechter, sondern nur ihre Zeichen, bedeute. Wenn man auf die Sache siehet: so sind in der Natur nur 2. Geschlechter. Wie denn dahero auch die Morgenländischen, und einige Abendländische, Sprachen nicht mehr, als von zweyen, Geschlechtern wissen. Da man aber doch fast von den meisten Sachen, die durch Nennwörter bedeutet werden, nicht sagen kann, daß sie eines Geschlechtes sind; so kann denenselben auch kein Geschlechte zugeschrieben werden. Wenn es der Sache nachginge: wären sie alle Generis neutrius. Warum sagt man

man denn der Kranz die Schule: da jener Nichts männliches, und diese Nichts weibliches, im Begriffe hatt? Es ist auch dieß nicht auser Obacht zu lassen, daß ein Wort in dieser Sprache männlichen Geschlechtes, in einer andern weiblichen, und noch in einer andern des ungewissen, Geschlechtes ist; woraus man um so viel mehr überzeuget wird, daß das Genus nur das Zeichen der Geschlechter, nicht diese selbst, bedeute. Z. E. das Wetter heiset, im Lateinischen, tempestas; und ist also da des weiblichen Geschlechtes; im Griechischen aber des männlichen, ὁ χειμὼν. Ingleichen das Weib ist in der That, und der Sache nach, weiblich, wie im Lateinischen Femina; und bey uns Teutschen wird dem Worte dennoch das Zeichen eines ungewissen Geschlechtes beygefüget. Also auch bedeutet das Wort, Knäblein, ohnstreitig was männliches; und wird doch für Generis neutrius gehalten. Im Lateinischen aber hatt *puer* seine Richtigkeit. Die Hure ist abermals weiblich; und im Lateinischen das selbige ausdrückende Wort, *scortum*, gleichwohl ein Neutrum. Herr Carpov schreibet dahero auch, in seinem Buche, von der Vollkommenheit der Sprache, gar merkwürdig also; „Es ist „ungeschickt, daß die Nahmen vieler Dinge, in welchen „kein Unterschied des Geschlechtes ist, zu dem Genere „Masculino, oder Feminino, gerechnet werden. Man „wird z. E. in der Sache selbst keinen Grund finden, „warum *Mensa*, der Tisch, mehr Generis Feminini, „als Masculini, sey. Denn wer hatt jemals, in den „Tischen, oder in dem Haus-Geräthe, einen Unterschied des Geschlechtes bemerket? Daher solte es, wenn „wir der Sache selbst nachgehen, Generis neutrius „seyn. „

Um soviel weniger hatt man dahero Ursache, mit andern 5. oder gar 7. Geschlechter zu behaupten. Denn das so genante *Genus dubium*, *epicœnum* und *commune*, halten ohnedem die Meisten für einerley. Wenn aber andere das *Genus commune*, oder *dubium*, sich von einem solchen Worte fürstellen, in welchem man, entweder ein männliches und weibliches Geschlechte zugleich, oder bald ein weibliches, und bald gar kein, Geschlechte findet,

det, oder sich vorstellet; indem man z. E. sage der Theil und das Theil, die Erkentniß und das Erkentniß: so weiß ich nicht, ob eben deswegen wenigstens im Teutschen, die Geschlechter vervielfältiget werden müsten. Denn es giebt nicht nur dergleichen Wörter sehr wenige; sondern sie werden auch, indem der Artickel, der, oder die, oder das, darzugesetzet wird, wirklich für männlichen, oder weiblichen, oder aber ungewissen, Geschlechtes gehalten. Gleiche Bewandniß hatt es mit dem *Genere omni*, so einige auch der Teutschen Sprache einflicken wollen; wenn man nehmlich ein Wort habe, in welchem, bald das männliche, bald das weibliche, bald gar kein, Geschlechte zu finden: so sey selbiges *Generis omnis*. Z. E. ich könne sagen der Quell, auch die Quelle, und nichtsweniger das Quell. Desgleichen könne ich sagen: er ist reich, sie ist reich, es ist reich. Darum wären dergleichen Wörter *Generis omnis*. Allein ich will hoffen, Jedermann werde leichtlich bemerken können, worauf es hierbey ankomme.

§. 127.

Unter denenjenigen Sprachen, welche besondere kleine Wörtergen erdacht haben, so man vor die Haupt-Nennwörter setzet, um dadurch ihr Geschlechte anzudeuten, ist auch unsere Teutsche. Diese Wörtergen nennen andere Sprach-Lehren Articulos. Wir Teutsche aber können sie gar füglich Geschlechts-Wörter heisen: weil man, ohne deren Beyfügung, das Geschlechte eines Teutschen Haupt-Nennwortes nicht erkennen kann, z. E. der Mann, die Frau, das Kind. Da also nun die Artickel, oder Geschlechts-Wörter, bey den Haupt-Nennwörtern so nöthig, ja unentbehrlich sind, daß man von ihnen vorhero unterrichtet seyn muß, ehe von den Haupt-Nenn-Wörtern gehandelt wird: als sehe ich mich gemüsiget, dieses erste Hauptstück des dritten Buchs wiederum in 4. Artickel zu zertheilen, deren 1.) von

den

den Geschlechts-Wörtern, der 2.) von den Haupt-Nennwörtern, der 3) von den Beywörtern; und der 4te von den Fürwörtern, handelt.

Solchem nach komt das Geschlechte den Haupt-Nennwörtern in ganz anderm Verstande zu, als den Geschlechts-Wörtern, auch den Bey- und Für-Wörtern. Die Haupt-Nennwörter leiden, des Geschlechts halber, keine Veränderung, auser daß etliche die weibliche Endung, inn, annehmen; wie unten mit mehrerm soll gezeiget werden. Die übrige Arten der Nennwörter hergegen haben für ein jedes Geschlecht, eine besondere Endung. Wenn man also von einem Haupt-Nennworte fraget, wessen Geschlechtes dasselbe sey? so darf man solches nicht anders verstehen, als würde gefraget; welches Geschlechtes Zeichen dieses Wort von seinem Artickel, oder Beyworte, erfordere. Frage ich aber von dem Artickel, oder Adjectivo, cujus Generis? So meyne ich es also, welches Geschlechtes Zeichen hatt es an sich? Man sehe Hrn. Aichingers Sprach-Lehre S. 127.

§. 128.

Unter den übrigen Haupt-Eigenschaften, welche allen Nennwörtern zukommen, ist vor andern die Beugung, flexio, wenn ein solches Wort durch die ihm eigene Veränderung hindurch geführet wird, zu bemerken. Die Lateiner nennen solche Beugung *Declinationem*, welches Wort wir Teutsche durch Abänderung auszudrücken pflegen. Sie geschiehet, theils durch verschiedene Numeros, oder Zahlen, theils durch verschiedene Endungen in jedem Numero, lat. *Casus* genant.

§. 129.

Die Dinge, so durch Nennwörter ausgedruckt werden, sind demnach einzeln, oder in mehrerer Zahl, anzutreffen. Dahero muß die Abänderung der Nenn-

Wörter

Wörter zuvörderst durch *Numerum Singularem* und *Pluralem* geschehen; d. i. durch die einzelne Zahl und durch die vielfache. Beydes muß man auch den Wörtern ansehen können; Wenn anders die Sprache deutlich seyn soll; ob nemlich ein Wort nur ein einziges, oder aber mehrere, Dinge ausdrücke, als der Tisch, die Tische; das Haus, die Häuser.

Man darf hierbey abermals die algemeine Anmerkung nicht auser Augen setzen, daß es nemlich, in den Sprach-Lehren, so eingeführet sey, die Veränderungen der Wörter mit dem Namen dessen zu benennen, um deswillen die Wörter verändert werden; d. i. die Kunst-Wörter der Grammatik bedeuten nicht die Sachen, sondern nur ihre Zeichen. Dieß siehet man unter andern auch an dem Numero. Es sind ja unendlich vielerley Zahlen. Und dennoch sagen unsere Teutsche Sprach-Lehrer sowohl, als die Lateinischen, es wären nur 2. Numeri, Zahlen: darum, daß nur zweyerley Veränderungen, der Anzahl wegen, mit den Wörtern vorgehet. Wir Teutsche wissen also Nichts von dem Duali, oder der zweyfachen Zahl, der Griechen; als welcher nur zwey Dinge, wie der Singularis nur eines, vorstellet. Wir und die Lateiner begreifen demnach 2. Dinge mit unter dem Plurali, oder der vielfachen Zahl.

§. 130.

Ferner geschicht die Abänderung der Nennwörter auch durch verschiedene Endungen in jedem Numero, oder jeder Zahl; welche Endungen die Lateiner *Casus*, Fälle, nennen. Im Teutschen aber wird man sich schon mit dem Worte, Endungen, begnügen können. Die Lateiner haben, in einem Numero, wie in dem andern, 6. solche Casus, deren jedem sie einen besondern Namen beygeleget, als da sind: *Nominativus*, der Nenn-Fall; *Genitivus*, der Zeuge-Fall; *Dativus*, der Gebe-Fall; *Accusativus*, der

Klage-

Klage-Fall; *Vocativus*, der Rufe-Fall; und *Ablativus*, der Nehme-Fall. Allein die Teutschen haben eigentlich nur 4. solche Casus, oder Endungen, die man auch, zur Erleichterung, blos die erste, zweyte, dritte und vierte, Endung nennen kann. Denn von der Benennung von Nennen, Zeugen, Geben, Klagen, Rufen, und Nehmen, kann man keinen richtigen Grund angeben. Der Vocativus und Ablativus fält also im Teutschen weg. Die erste Endung, oder der *Nominativus*, wird übrigens *Casus rectus*, genant. Denn der ist noch nicht gebogen; sondern begreifet das Stamm-Wort selber mit seiner Stamm-Endung. Die übrigen Casus, oder Endungen, werden obliqui, gebogene, geheisen: weil diese aus der Beugung und Veränderung entstanden sind.

In meiner Anleitung zum Decliniren habe ich zwar annoch die 6. sonst gewöhnlichen Casus beybehalten. Seit der Zeit, aber bin ich auf andere Gedanken gerathen; welche ich demnach alhier zu behaupten für dienlich erachte. Gemeiniglich erkläret man die 6. Casus also: die *Nominativi* wären die Worte selbst, welche man in der Sprache erfunden hatt, die Dinge, an und für sich, dadurch anzuzeigen, ohne auf ihre Verbindung mit andern, oder auf ihr Thun und Leiden, zu sehen; als die Welt, der Lauf, das Feuer, die Menschen. Es sagten uns also die Nominativi nur die Benennung der Dinge; daher sie auch selbst von nennen, nominare, den Namen hätten.

2) *Genitivus* zeiget das Ding an, dem ein anderes zugehöre, oder in dem ein anderes vorgestellet werden könne; als: die Macht der Sünden. In der Sünde könne man sich eine Macht fürstellen. Die Rache ist des HErren. Dem HErrn gehöret die Rache; und in dem HErrn könne man sich eine Rache fürstellen. Darum kommt dieser Name auch von Generare, erzeugen;

gen. Denn so bald ein Genitivus gedacht werde: so bald müsse auch noch eine andere Fürstellung in dem Gemüthe entstehen und erzeuget werden von demjenigen, welches sich in der Sache, die der Genitivus andeutete, fürstellen lässet.

3.) Der *Dativus* zeige das Ding an, dem ein anderes genähert und gegenwärtig gemacht werde; als: bringet her dem HErren Ehre und Stärke. Darum habe dieser Casus den Namen von *Dare*, geben.

4.) *Accusativus* zeige, theils das Ding, auf welches gewirket werde, theils den Grad der Wirkung, an; als: ich habe den Dieb eine halbe Stunde gepriegelt. Auf wen habe ich also gewirket? Auf den Dieb. Der Grad der Wirkung aber liege in diesen Worten: eine halbe Stunde. Darum werde der Accusativus gesetzet auf die Fragen, wohin? Wie lange? Wie gros? Wie klein? Wie hoch? Wie breit? Wie weit? Wie tief? Den Namen habe er von einer Art der empfindlichsten Wirkungen gegen Jemand; nemlich von accusare, anklagen.

5.) Der Vocativus zeige ein Ding an, welches als eine gegenwärtige Person von der Person des Redenden angesprochen werde; als: HErr hilf uns! Hofnung, komm, vergnüge mich! Valet will ich dir geben, du arge, falsche Welt. Sein Name kommt von Vocare, anrufen, ansprechen.

6.) Der *Ablativus* endlich zeige dasjenige an, von dem ein anderes entfernet, und als unterschieden fürgestellet, werde, z. E. ich komme aus dem Hause. Hier würde ich von dem Hause entfernet; und man müsse sich mich ohne das Haus fürstellen. Ich bin in dem Hause. Hier müsse man sich abermals mich von dem Hause unterschieden fürstellen. Bey dem allen gestehet man jedoch gemeiniglich zu, daß es in der That schwer sey, von dem Ablativo einen recht deutlichen Begriff zu geben. Herr Canz sagt dahero, in seinen *Rudimentis Grammat. univ.*: Ablativum definire supersedeo; und der Auctor, *de l' art de parler* spricht ebendaselbst: der *Ablativus* hatt unendliche Anwendungen. Es ist unmöglich,

lich, sie alle zu bestimmen. Daß aber die Entfernung, in diesem Casu, der Haupt-Begriff seyn müsse, will man gleichwohl weiter behaupten, das gebe sein Name, der von auferre herkommt, zu erkennen. Und wenn man diesen Begriff recht fasse: so werde er auch bey allen vielfältigen Fragen, auf welche der Ablativus gesetzt wird, Platz finden. Wenn man aber den Ablativum aus der ganzen Sprache wegnehmen wolte; so beraube man sie unbillig. Denn wäre gleich der Ablativus und Dativus, den Buchstaben und den Worten nach, nicht unterschieden: so finde sich doch zwischen den Fürstellungen, nemlich zwischen geben und nehmen, zwischen nähern und entfernen, ein so gewaltiger Unterschied, daß es eine Unmöglichkeit sey, den Ablativum zu verbannen. Man solte also den Griechen und Teutschen ihren Ablativum ebenso gerne lassen, so gut man den Griechen auch ein Futurum Conjunctivi zuzugestehen verbunden sey. Man sehe Hrn. Wippeln, in seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 148. u. ff. dem er S. 150. annoch hinzusetzet: „Wenn „man übrigens unsere Erklärung von den Casibus recht „einsiehet: so wird aus denselben leicht erscheinen, warum in den Constructionen die Casus mannigesmal mit „einander verwechselt werden; warum ein Verbum mehrere Casus, z. E. bald den Genitivum, bald den Accusativum, zu sich nehmen könne; und warum einige Casus, z. E. der Genitivus und Dativus, Nominativus „und Vocativus, auch dem Worte nach, sich so ähnlich „sind„ u. s. w.

Ich lasse gleichwohl dahin gestellet seyn, ob diese Erklärungen alle ganz ungezwungen und zulänglich sind. Wenigstens glaube ich fast nicht, daß Anfänger werden sonderlichen Trost daraus schöpfen, auch sich von den 6. Casibus einen deutlichen, und sonst gehörigen, Begriff machen, können. Ich will indeß vielmehr meinen Beweis antreten, daß wir Teutsche allerdings den Ablativum sowohl, als den Vocativum, entbehren können; ja beyde Casus nothwendig verbannen; und uns also nur mit vieren befriedigen müssen. Denn 1.) sind die meisten Teutschen Sprach-Lehrer, auch in diesem

Stücke,

Stücke, in den Irrthum gerathen, daß sie nur auf die unterschiedlichen Sachen und deren Verhältrisse, nicht auf die Zeichen solcher Sachen und Verhältnisse, welche hier die Endungen sind, zu sehen pflegen; da doch vielmehr ohnstreitig die Kunst-Wörter der Grammatik die Zeichen der Sachen, nicht die Sachen selbst und deren Verhältnisse, bedeuten. (§. 126. 129.) Sonst würden wir ohnzähliche Casus haben müssen. Z. E. ein anders ist die Person, die einen umgebracht hatt; ein anders die Person, so umgebracht worden ist. Wenn ich nun sagte: Cajus hatt Titium durch den Sempronium umbringen lassen: so müste, wenn ich auf das Verhältniß der Sache sehen solte, Titium ein anderer Casus seyn, als Sempronium. Dennoch nennen die Lateiner beydes den Accusativum. Und so wird es wohl in den meisten Sprachen gehalten. Haben nun andere Sprachen, beym Decliniren, nicht auf die verschiedenen Verhältnisse gesehen: warum soll es denn eben allein die Teutsche thun; da solches zumal der Natur der Sprach-Lehre, ob angezeigter Masen, entgegen ist? Die Griechen hatten nur 5. Casus; die Lateiner aber thaten noch einen darzu. Darum ist es, dem Wesen nach, nicht nothwendig; nicht mehr, und auch nicht weniger, als 6. Casus, zu haben. Allermasen 2.) das Wesen der Teutschen Casuum in den verschiedenen Endungen der Nennwörter, nebst Beyfügung des bestimten Geschlechts-Wortes, bestehet. So vielerley Endungen man demnach, wenn alle Nennwörter in genaue Betrachtung gezogen worden, findet: so viele Casus, und nicht mehre, sind, Vermöge ihrer Natur, vorhanden. Nun ist ohnstreitig, daß in allen Teutschen Nennwörtern die Endungen des Nominativi und Vocativi, ingleichen des Dativi und Ablativi, in beyden Numeris, allemal einander vollkommen gleich befunden werden. Darum können, sowohl der Vocativ, als der Ablativ, im Teutschen wegbleiben. Denn warum sollen wir, ohne Noth, die Sachen vervielfältigen, und sie dadurch schwerer machen? Zumal da wir auch nicht Ursache haben, uns, in dem Stücke, nach andern Sprachen zu richten. Jede hatt ja immer was eigenes; und wir können, ohne

alle Schwierigkeit, mit 4. Endungen, oder Casibus, ebendas ausrichten, was einige Sprachen sich nicht anders, als mit 5. oder 6. getrauen. Diese 4. Teutsche Casus sind nun die sonst so genanten *Nominativus*, *Genitivus*, *Dativus* und *Accusativus*; aus welchen denn auch der, in andern Sprachen, gewöhnliche Vocativus leichte gemacht werden kann; wenn man nemlich nur zum Nominativo die Particul, o! und das Fürwort, du, setzet. Denn unsere Artickel haben für sich schon keinen Vocativum. Zum Dativo aber müssen die Vorwörter, von, mit, aus u. s. w. gesetzet werden: so entstehet daraus der Ablativus.

Wolte mir 3.) Jemand einwenden und sagen, auf solche Weise würden öfters noch weniger, als 4. Casus herauskommen, und man wohl gar mit 2. oder höchstens 3. Endungen zufrieden seyn können; wenn nur so viele Casus seyn sollten, als Endungen vorhanden wären: so würde ich darauf antworten; da man die Teutschen Nenn-Wörter ohne den bestimten Artickel nicht declíniren kann; dieser aber, wenigstens in Ansehung des Männlichen Geschlechtes, 4. unterschiedene Endungen, im Singulari, hatt, als der, des, dem, den: so würde daraus die grösseste Verwirrung erwachsen, wenn man den Masculinis 4. Casus, den Femininis und Neutris aber nur 2. oder 3. Casus zueignen wolte; oder wenn in einigen Declinationen 4. in andern, wo nemlich lauter Feminina vorkommen, nur 2. oder auch wiederum in andern 3. Casus, gemacht werden müsten. Um dahero diese grose Verwirrung zu vermeiden, ist es am besten, man setzet durchgehends 4. Casus; wenn gleich, zuweilen, einige Haupt-Nennwörter selbst nur 2. oder 3. unterschiedene Endungen haben; zumaln ohnedem das Masculinum das Haupt-Geschlechte ist, nach welchem sich, in diesem Stücke, die übrigen gar wohl richten mögen. Folglich müssen die 4. Endungen des Artickels, im Männlichen Geschlechte, allerdings auch hier der Sache den Ausschlag geben. Da also einmal, in Ansehung des Masculini vom Artickel, unumgänglich 4. Casus seyn müssen: so kann man wenigere nicht machen. Aber mehrere sind dargegen auch nicht nöthig:

weil solche, weder der Artickel, noch die verschiedene Endungen der Haupt-Nennwörter, erfordern. Darum sind und bleiben der Vocativus und Ablativus, im Teutschen, überflüsig. Alles überflüsige aber ist zu vermeiden: weil es eine Sache schwerer und verdrüsslich macht.

Einer andern Einwendung ist 4.) eben so leichte abzuhelfen. Das Vorwort, von, welches gemeiniglich beym Ablativo stehet, kann allerdings auch den Dativum regieren Bödicker hatt schon dergleichen Regel gemacht S. 545. Seiner Grund-Sätze der Wippelischen Ausgabe. Also wird es auch mit den Partickeln, in, mit, aus u. s. w. welche sonst den Ablativ zu sich genommen, gehalten; daß es nemlich nunmehro heisen muß, sie nehmen den Dativ zu sich. Desgleichen müssen nunmehro die Zeit-Wörter, welche bisher den Ablativ regieret haben, Statt dessen den Dativ erfordern. Auf solche Weise wird allen Schwierigkeiten leichtlich abgeholfen, das Decliniren erleichtert, und eine Regel in der Wort-Fügung weniger.

Nur macht 5.) noch der Vocativus der Adjectivorum hierbey die gröste Bedenklichkeit. Denn wenn ich z E. der arme, oder weise Mann, ingleichen das grimmige Thier, decliniren will, und damit, wie der Vocativus thut, einen anrufen: so muß ich sagen: o! du armer, oder weiser Mann, o! du grimmiges Thier. Die End-Syllben, er und es, aber sind in der Declination der Adjectivorum mit dem Artickel, der, im ganzen Singulari, nicht anzutreffen. Dahero hatt ja allerdings der Vocativ, in Ansehung der Beywörter, was eigenes, so nicht kann übergangen werden. Müste ich nun in dem Adjectivo einen Vocativum zulassen: so wäre es wunderlich, nicht auch in den Substantivis dergleichen zuzugeben. Allein dieser vermeynte Vocativus, o! du armer Mann, o! du grimmiges Thier, im Masculino und Neutro, nemlich, (nur das Femininum gehet auch im Vocativo ordentlich) ist eigentlich kein Vocativus; und gedachte Declination der Adjectivorum mit der, die, das, hatt in der That keinen Vocativum; sondern wenn ich Jemanden mit einem Adjectivo anreden, oder aber etwas ausrufen, will: muß ich nothwendig allemal den Nomina-

Nominativum der dritten Art der Declination der Adjectivorum nehmen, welche gar keinen Artickel hatt, und hernach, wie bey dem Substantivo, das Pronomen, du, nebst dem Ausrufe-Wörtgen, o! darzu setzen. Es kann auch wohl beydes dieses wegbleiben, und man sagt nur: Groser GOtt, schone ꝛc. ingleichen trösliches Wort: Und hierdurch wird auch dieser Schwierigkeit abgeholfen.

Endlich 6.) sucht zwar bereits Schottel daher einen Beweis zu führen, daß die Teutschen einen Ablativum hätten: weil, nur allein im Ablativo, das Wort, sich, reciproce gebrauchen lasse. Allein es hatt ihm auch schon Bödicker, in seinen Grund-Sätzen, S. 182. der Wippelischen Ausgabe, darauf geantwortet; es sey nemlich in dem Sprach-Grunde viel ähnlicher, daß man, auch im Dativo, sich, sage. Wie es denn vortrefliche Leute, die der Teutschen Sprache wohl kundig wären, also gebrauchten, z. E. sich sonderbare Meynungen erdichten; er hatt es sich selbst zu danken u. s. w. Die Nieder-Sächsische Sprache rede beständig auch also. Luther habe zwar, in der Bibel, meistens das ihm selbst, und ihnen selbst, reciproce gebraucht. Es sey doch aber auch das sich, oder sich selbst, nicht unrecht.

Des ersten Hauptstücks

Erster Artickel,

von

den Geschlechts-Wörtern.

§. 131.

Die Teutschen Geschlechts-Wörter, oder Artickel, zeigen nicht nur das Geschlechte der Nennwörter an; sondern sie thun auch beym Decliniren derjel-

derselben unentbehrliche Dienste. Was das erstere betrift, so hatt Herr Prof. Gottsched S. 160. u. f. Seiner Sprach-Lehre eine lange Reihe solcher Wörter beygebracht, die sonst einerley zu seyn scheinen würden; wenn nicht die Geschlechts-Wörter ihre verschiedene Bedeutung bestimten, z. E. der Aal, ein Fisch, und die Ahle, ein Schuh-Pfriemen; der Asch, ein Topf, und die Asche, verbrantes Holz. Man sehe auch die Wippelische Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 136. u. f. Ja überhaupt würde man nicht wissen, welches Geschlechtes dieß, oder jenes, Teutsche Wort sey, wenn nicht der Artickel ein solches bestimte. Z. E. Das Wort, Weib, würde man für weiblichen Geschlechtes, und das Wort, Knäbgen, für männlichen Geschlechtes, halten; wenn nicht bey jedem das Geschlechts-Wort, das, stünde, so das ungewisse Geschlecht, Genus neutrius, anzeiget. Denn ein anderes sind die Sachen, welche durch die Wörter angezeiget werden; und ein anderes die Wörter, welche die Sachen ausdrucken. Die Sache kann weibliches Geschlechtes, und das Wort, so sie ausdrucket, doch wohl männliches, oder aber ungewisses, Geschlechtes, seyn. (§. 126. 129. 130.) Dieß untrügbare Zeichen des Geschlechtes der Wörter, ich meine der Artickel, giebt Ausländern, im lesen und verstehen der Teutschen Sprache, keine geringe Hülfe, denn sie dürfen, wenn sie gute Bücher lesen, oder in guten Provinzen sprechen hören, nicht zweifeln, welches Geschlechtes ein Wort ist.

Eben so grose Dienste thun die Geschlechts-Wörter beym Decliniren der Nennwörter. Denn obgleich anbey vieles auf die Endungen der Nennwörter

ankomt: so machen doch solche Endungen die Sache nicht allein aus; sondern die Artickel geben gemeiniglich den rechten Ausschlag; vornemlich in Ansehung solcher Wörter, die meistens einerley Endungen im Decliniren behalten. Z. E. die Wörter Balken, Blümgen, Kindlein u. s. w. behalten durch alle Casus, sowohl im Singulari, als Plurali, ihre erste Endung, auser daß der Genitivus Singularis noch ein s darzu setzet. Wenn also nun immer Balken, Blümgen, Kindlein, bleibet; und keine Veränderung am Ende Statt findet: so würde man nicht wissen, welches dieser, oder jener, Casus wäre, woferne nicht der Artickel darzu gesetzet würde; durch dessen Beyhülfe man hier lediglich die unterschiedenen Casus erkennen kann.

§. 132.

Wir Teutsche haben aber eigentlich 2. Geschlechts-Wörter; den *Definitum*, oder bestimmenden, welcher der, die, das heiset; und den *Indefinitum*, oder unbestimten, der ein, eine, ein heiset. Herr Wippel schreibet S. 131. Seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze: „die beyden Artickel bekommen diese unterschiedene Benennungen, „insoferne sie das Geschlecht eines Dinges weniger, „oder mehr, unterscheiden. Der Artickel, der, die, „das, deutet alle 3. Geschlechter auf eine volkommen „unterscheidende Weise an. Daher heiset er Definitus. Der Artickel, ein, eine, ein, hingegen ist so „beschaffen, daß er zwar das Fœmininum von dem „Masculino und Neutro, nicht aber das Neutrum und „Masculinum, und folglich die Genera nicht völlig, „unterscheidet. Daher heiset dieser Indefinitus.„ Herr Aichinger hergegen saget S. 131. u. f. Seiner

Sprach-

Sprach-Lehre; der, die, das, zeige etwas gewisses; ein, eine, ein, aber etwas ungewisses, oder unbestimte Individua von einer Gattung der Dinge, an. Z. B. wenn ich sage, gieb mir **das** Buch: so muß der andere, entweder nur eines haben; oder er muß sonst schon wissen, welches ich meine; oder ich muß ihm solches, durch Hinzufügung eines Zeichens, näher beschreiben. Sage ich aber: **Gieb mir ein Buch**: so schreibe ich ihm Nichts vor; sondern bezeuge, daß es mir gleich gelte, welches er mir geben wolle. Im Fall ich es auch noch genauer einschränke, und begehre ein Buch, worinnen z. E. Carls des zwölften Leben beschrieben sey: so bestimme ich hiermit doch noch kein einziges; sondern begehre nur eins von dieser Gattung Bücher. Mit dieser Erklärung stimmet auch Herr Prof. Gottsched S. 155. Seiner Sprach-Kunst überein; und ich weiß Nichts weiter dabey zu erinnern.

§. 133.

Jeder Teutsche Artickel wird durch seine besondern 3. Geschlechter und Casus durchgeführet. Nur hatt ein, eine, ein, keine vielfache Zahl, oder keinen Pluralem. Also zeiget der und ein das männliche Geschlechte; die und eine das weibliche; das und ein aber das ungewisse Geschlechte, an. Z. E. ein Tempel, der Tempel; eine Capelle, die Capelle; ein Haus, das Haus.

§. 134.

Das bestimmende Geschlechts-Wort hatt zwar die vielfache Zahl; aber da werden alle 3. Geschlechter nur mit einer Endung angezeiget. In der einfachen Zahl, oder dem Singulari hergegen werden alle 3. Ge-

schlechts-Zeichen durch 4. Casus, oder Endungen durchgeführet, also:

	Einfach, *Sing.*	Vielfach, *Plural.*
	männlich, weiblich, ungewiß, durch alle 3. Geschl.	
Nomin.	der, die, das.	die.
Genitiv.	des, der, des.	der.
Dativ9.	dem, der, dem.	den.
Accuſ.	den, die, das.	die.

Anbey ist wohl zu merken, daß dieser Artickel ja nicht im Genitiv. Singul. oder in der zweyten Endung der einfachen Zahl, mit dessen; und eben so wenig die zweyte Endung des Pluralis mit deren, oder derer, noch die dritte Endung der vielfachen Zahl, mit denen, declíniret werde. Denn also wird das Postpositivum, oder Pronomen relativum, der, die, das, qui, quæ, quod, oder is, ea, id, abgeändert. Gleichwohl begehen diesen merklichen Fehler auch vornehme gelehrte Männer, daß sie beyderley Abänderungen ohne allen Unterschied gebrauchen. Den Unterschied kann man jedoch leichte bemerken. Denn das Fürwort muß stets ohne das Haupt-Wort stehen. Das Geschlechts-Wort aber kann niemals ohne das Haupt-Wort vorkommen. In der Bibel, Joh. 6. finden wir ein sehr deutliches Exempel von beyden, wenn es daselbst heiset: JEsus nahm die Brode, dankte und gab sie den (dieß ist der Artickel) Jüngern; die Jünger aber denen, (ist das Fürwort) die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den (ist abermals der Artickel) Fischen. Also auch Matth. 15. 38. stehet: und die gegessen hatten, derer (ist das Fürwort) waren bey vier tausend Mann.

§. 135.

Das unbestimte Geschlechts-Wort, Articulus indefinitus, ein, eine, ein, darf ja auch nicht mit dem Zahl-Worte, einer, eine, eines, vermenget werden. Dieß Geschlechts-Wort hatt nächstdem

dem keinen Pluralem; sondern wird nur in der einfachen Zahl folgender Masen abgeändert:

	Männlich.	Weiblich.	Ungewiß.
Erste Endung.	Ein,	Eine,	Ein.
Zweyte Endung.	Eines,	Einer,	Eines.
Dritte Endung.	Einem,	Einer,	Einem.
Vierte Endung.	Einen,	Eine,	Ein.

Es ist auch mannige Verwirrung mit dem Geschlechts-Worte, ein, welches die Franzosen den Articulum unitatis nennen, und mit dem Zahl-Worte, einer, eine, eines, oder eine, zu bemerken. Nur fraget es sich, ob man nicht auch die Endungen, einer und eins, beym Geschlechts-Worte gebrauchen könne? Herr Gottsched will solches durchaus nicht zulassen; sondern behaupten, es wären solches Endungen, die lediglich dem Zahlworte eigen wären. Herr Aichinger hergegen macht S. 134. Seiner Sprach-Kunst folgende Anmerkung anbey: Was Herr Gottsched haben wolle, sey wahr, so lange der Artickel sein Nennwort bey sich habe. Aber es sey die Frage, ob nicht derselbe auch ohne das Nennwort stehen könne? Z. E. Ist dieß ein Thaler? Antw. Ja, es ist einer; ingleichen hast du ein Haus? Antw. Ja, ich habe eins. In der That verstehe man hier unter einer und eines Nichts mehrers, als vorher in der Frage, unter dem ein, (Artic. indefin.) sey verstanden worden. Man begehre hier nicht zu zählen; und einer, eins, sey nicht zweyen, dreyen u. s. w. sondern keinem, entgegen gesetzet. Doch setzet Herr Aichinger endlich auch hinzu; wenn ein die Endungen, er und es, habe: so wolle er dieß ein lieber für das Pronomen, aliquis, oder quidam, halten, und dabey sagen, es werde im Teutschen öfterer, als im Lateinischen, gebraucht. Und diese Meynung ist auch die sicherste, der ich, ohne weiteres Bedenken, meinen Beyfall gebe.

Uebrigens ist anbey nicht zu vergessen, daß, in Franken und Bayern, der Artickel, ein, eine, ein, auch im Plurali gebraucht werde. Wenn man z. E. ein Paar Handwerks-Pursche fraget, seyd ihr Handwerker? so antwor-

ten sie: Ja wir sind eine u. s. w. Es ist aber dieß was eigenes ermeldter Provinzen, welches nicht nachzuahmen. Was sonst andere Sprach-Lehrer hier noch anzubringen pflegen, das gehöret nicht anhero; sondern zur Wort-Fügung des Artickels. Um nun keine Verwirrung zu machen, mag alles dieses lieber bis an seinen gehörigen Ort verspahret bleiben.

Des ersten Hauptstücks
Zweyter Artickel,
von
den Haupt-Nennwörtern, oder *Nominibus Substantivis* insgemein.

§. 136.

Ich habe schon im obigen §. 124. gezeiget, daß die Nennwörter zweyerley, Haupt- und Beywörter, Substantiva und Adjectiva, sind. Von erstern muß nunmehro alhier gehandelt werden. Das äuserliche Kennzeichen wird von den Teutschen Sprach-Lehrern insgemein also angegeben, daß es ein solches Wort sey, vor welches man eines der Geschlechts-Wörter, der, die, das, oder ein, eine, ein, setzen könne, z. E. der Himmel, die Erde, das Meer; ein Mann, eine Frau, ein Kind. Damit können sich auch Anfänger gar wohl behelfen. Wer aber einen genauern Begriff davon zu haben verlanget, der mag nur angeführten §. 124. wiederholen.

§. 137.

§. 137.

Die Haupt-Nennwörter sind wiederum verschiedener Art. Denn 1.) giebt ein solches Substantivum, entweder eine eigenthümliche Benennung eines einzelnen Dinges ab, die sonst, mit solchen Umständen, keinem andern Dinge zukomt; und man nennet es derohalben einen eigenen Namen, *Nomen proprium*; oder es giebt auch gemeine Benennungen ganzer Gattungen und Arten von Dingen, worauf alles, was darunter begriffen ist, gleiches Recht hatt. Und diese Art nennet man gemeine Benennungen, *Nomina appellativa* oder *communia*, oder auch nur blos *Appellativa*. Solchemnach sind alle eigene Nahmen der Männer, Weiber, Länder, Inseln, Meere, Seen, Städte, Schlösser, Dörfer, Wälder, Berge, Vorgebirge, Flüsse, Brunnen u. s. w. sogenante Nomina propria. Z. E. Europa, welches nur einem Welttheile, Teutschland, welches nur einem Lande, Leipzig, so nur einer Stadt, die Elbe, so nur einem Flusse, eigen ist; also auch, Ulrich, Christian, Johann, Maria, Eleonora, Sophia, Neukirch, Gottsched, Bödicker u. s. w. sind eigene Haupt-Nennwörter, oder Nomina propria. Hergegen komt das Wort, Buch, allen Büchern, es mögen Folianten, Quartanten, Octaven u. s. w. seyn, zu; also auch Stern allen Fixsternen, Planeten, Cometen; das Wort, Baum, allen frucht- und unfruchtbaren Bäumen, das Wort Thier, allen wilden und zahmen Thieren, zu. Und darum sind es gemeine Benennungen, Nomina appellativa.

§. 138.

2.) Sind die Haupt-Nennwörter, entweder Stamm-Wörter, *Primitiva*, so die Wurzel derer davon

davon abgeleiteten Wörter sind; und *Derivata*, abgeleitete, welche von den Stamm-Wörtern hergekommen sind. Z. E. Hand, Fus, Tod, Noth, Finger, Band, Kummer, Mangel, Wunder, Arm, Brust, Gluth, Hammer, Wagen, schwarz, und viele andere mehr, sind Stamm-Wörter. Die Schwärze, der Wagner, u. s. w. sind dagegen abgeleitete.

Es müssen derowegen die Stamm-Wörter eben nicht einsylbig seyn; wie ich schon oben erinnert habe; obgleich freylich die allermeisten nur eine Sylbe haben. Denn die den einsylbigen bisweilen angehängten End-Sylben, er, ei, kommen anbey in keine sonderliche Betrachtung. Uebrigens wird unten besonders gezeiget werden, auf wievielerley Art die Derivata von ihren Stämmen entstehen können.

§. 139.

3.) Sind auch die Haupt-Nennwörter, oder Substantiva, entweder einfache, *Simplicia*, oder zusammengesetzte, *Composita*. Z. E. Haus, Mann, Hof, Gesinde, Markt, Jahr u. s. w. sind einfache; Hof-Mann, Haus-Gesinde, Jahr-Markt, Stadt-Schreiber, sind zusammengesetzte. Von jeder Art, und deren Bildung, wird ebenfals unten besonders gehandelt.

§. 140.

Da nun von den Haupt-Nennwörtern annoch ihre Geschlechter, nebst der Motion, und Declination, als hauptsächliche Eigenschaften, besondere Abhandlungen erfordern; gleichwie auch die Bildung sowohl der abgeleiteten, als der zusammengesetzten Wörter: so ist unumgänglich nöthig, daß dieser Artickel abermals in 5. Capitel zergliedert werde, deren ersteres von Bildung der Derivatorum, das

zweyte

zweyte von Bildung der Compositorum, das dritte von den verschiedenen Geschlechtern, das vierte von der Motion, und endlich das fünfte von den Declinationen der Haupt-Nennwörter handeln wird.

Des zweyten Artickels

Erstes Capitel,

von

Der Bildung der abgeleiteten Haupt-Nennwörter, oder *Derivatorum*.

§. 141.

Die Haupt-Regeln ein Derivatum zu bilden, sind folgende: 1.) Niemande, als den Dichtern, ist verstattet, neue *Derivata* zu schmieden.

Es ist oben schon, im zweyten Buche, von den Stamm-Wörtern gehandelt, und gezeiget, worden, was für grosen Nutzen die Aufsuchung derselben, in der Teutschen Sprache, schaffen könne. Indeß ist nicht zu leugnen, daß viele, in dem Stücke, gar zu weit gehen; mithin zuweilen Ableitungen schmieden, welche nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für sich haben, und nur lächerlich werden. Man muß also auch hierbey meine obige Regel, im Vorberichte, wenn Neuerungen in der Teutschen Sprache zulässig sind, oder nicht, beobachten. Uebrigens ist fast nicht möglich, gewisse Regeln, von der Ableitung, zu geben: weil Nichts beständiges darinnen ist.

§. 142.

2.) Die Selbstlauter der Stamm-Sylben eines Stamm-Wortes, a, o, u, werden bey denen davon abstammenden gemeiniglich in ihre

re Doppellauter, å, ô, und û verwandelt. Und dieses wird man, sowohl bey den so genanten Gentilibus, als Pfalz, Pfälzer, sonderlich welchen Haus, Hof, Land, Mark, Dorf und Stadt, als End-Sylben angehänget sind, z. E. Sondershäuser, Curländer, Seeländer, Ucker-Märker, Bassendörfer, Rudolstädter u. s. w; als auch bey den Verkleinerungs-Wörtern, z. B. Gasse Gässgen, Hut Hürgen, Ochse Oechsgen, beobachten. Ein gleiches findet Stadt in den sogenanten Denominativis, als Hanf Hänfling, roth Röthel; wie auch in der Motion der Substantivorum, als Narr Närrinn, Schwab Schwäbinn, (§. 198.) nicht weniger in denen von Zeit-Wörtern hergeleiteten, z. B. begangen Begängniß, lachen Gelächter; und endlich in solchen, so von Partickeln herkommen, als ausen, der Aeuserste u. s. w.

Nur ist zu merken, daß von Mohr nicht auch Möhrinn, sondern Mohrinn, komme; und daß diejenigen Gentilia, welche sich auf ach, bach, au, brunn, burg, furt, und wang, endigen, ihre Stamm-Selbstlauter behalten, als Wittelsbacher, nicht Wittelsbächer; Torgauer nicht Torgäuer; ingleichen Heilbrunner, Hamburger, Frankfurter, Elwanger. Ferner ist eine Ausnahme, daß viele einfache Stamm-Wörter ihren Selbstlaut in den abgeleiteten behalten, als Prag, Prager; Thorn, Thorner. Und endlich ist hierbey auch dieß nicht auser Acht zu lassen, daß diejenigen, welche von den Zeit-Wörtern herkommen, nicht nur obige Stamm-Selbstlauter. a, o, u, sondern auch die übrigen Vocale und Doppellauter, ja allerley Mitlauter, zu verwandeln pflegen. Z. E. von wehen komt der Wind; von stellen die Gestalt; von Lachen das Gelächter; von ziehen komt Zug; von mögen Macht; von stechen, Stichel; u. s. w. Daran sind hauptsächlich die unterschiedenen Zeiten, oder Tempora, eines solchen

chen Stamm-Wortes Schuld. Denn von der gegenwärtigen Zeit, oder dem Præsenti der Wörter, binden und stechen, komt die Binde, der Stecher u. s. w.; vom Imperfecto das Band, der Stachel; vom Supino, der Bund, und Stocher, als Zahn-Stocher; vom Imperativo der Stich u. s. w. Also auch komt von reiten sowohl der Reiter, als der Ritter; und von schneiden sowohl der Schneider, als Schnitter.

§. 143.

3.) Den Doppellaut einiger Stamm-Wörter verwandeln bisweilen die darvon abstammenden nur in einen einfachen Selbstlauter, z. E. aus nähen entstehet die Nadel; aus böse die Bosheit; aus bücken der Buckel; von taugen die Tugend; von können die Kunst; von dürren der Durst; von glühen die Gluth; von blühen die Blume; von säen der Saame.

§. 144.

Unter denenjenigen hiernächst, welche von Nominibus, oder Nennwörtern, abgeleitet sind, werden einige von den Lateinern *Gentilia* genennet; weil sie das Vaterland, oder den Ort der Herkunft, anzeigen und bedeuten. Einige hergegen heisen sie *Diminutiva:* dieweil sie eine Verkleinerung, oder Verringerung, bedeuten. Die übrigen Gattungen besagter Wörter begreifen die Lateiner unter der weitläuftigen Benennung der *Denominativorum* in *Specie:* weil ihrer gar zu viel, und die meisten davon schwer zu unterscheiden, sind; mithin man nur auf ihre Endung sehen muß. Ich will demnach 1.) von den Gentilibus, 2.) von den Diminutivis, und 3.) von den Denominativis insonderheit, handeln.

§. 145.

§. 145.

Diejenigen Dinge, welche einen Menschen, oder auch was anders, nach seinem Vater-Lande, oder dem Orte seiner Herkunft, benennen, und deswegen Gentilia heisen, sind theils Substantiva, Haupt-Nennwörter: theils Adjectiva, Beywörter. Von den letztern wird im folgenden Art. 3. gehandelt. Hier kommen nur die Substantiva in Betrachtung. 1.) Zu den Namen der Städte, oder Länder, die sich nicht auf e, en, oder n, endigen, wird demnach nur die Syllbe, er, gesetzet, wenn man ein Gentile daraus bilden will, z. E. Holländer, Niederländer, Schweizer, Meissener, Tyroler, Berliner, Dreßdener, Leipziger, 2.) Von denenjenigen Namen aber, die sich auf e, oder n, oder en, endigen, werden solche Endungen weggeworfen und dafür die Syllbe, er, angehänget, als Spanier von Spanien; Schlesier von Schlesien; Thüringer von Thüringen; Lauinger von Lauingen u. s. w. 3.) Oefters werden auch die Endungen, en, oder n, ingleichen Mark und Land, von den Namen der Länder weggeworfen; so, daß die Gentilia nur die Stamm-Syllben solcher Namen behalten, als ein Bäyer, Däne, Franke, Friese, Hesse, Irre, Lappe, Sachse, Schwede, Schotte; Preuse, Russe, Ungar u. s. w. Doch sagt man auch Irrländer, Lappländer, Schottländer. 4.) Fremde, oder unteutsche Namen nehmen zwar auch, zum Theil, die Endung, er, an; als Syrer, Africaner u. s. w; einige aber haben ihre eigene Endungen, als Asiat, Corsare, Franzose, Polake, Savoyard, Spaniol, oder vielmehr Spanier; andere endigen sich jedoch auf es, oder ese, als Genueser, Piemonteser,

teser, Sineser, Portugies u. s. w. Das weibliche Geschlecht setzet 4.) zu diesem allem noch die Endung, inn; (§. 198.) als Schweizerinn, Französinn, Tirolerinn, Holländerinn, Portugiesinn, Savoyardinn, Ungarinn, Schottinn u. s. w.

Man sagt zwar gemeiniglich, Hallenser, Hannoveraner, Jenenser, Mosellaner u. s. w. Es will solches aber nicht von allen Sprach-Lehrern gebilliget werden, und man thut dahero wohl, wenn sich ja ein Name nicht recht zur Teutschen Endung schicken will, wie sonderlich die, so auf a ausgehen, daß man lieber eine Umschreibung darvon macht; als einer von Gotha, von Jena, u. s. w.

§. 146.

Die Verkleinerungs-Wörter, Diminutiva, werden durch Anhängung der Sylbe, gen; oder lein, gebildet; und zwar wenn der letzte Mitlauter des Haupt-Wortes ein l ist: so braucht man lieber gen, als lein. Endiget sich aber das Wort mit g, oder ch: so muß man lein, nicht gen, darzu setzen. Gemeiniglich wird auch der Haupt-Selbstlauter des Stamm-Wortes in seinen Doppellauter mit verwandelt. Z. E. Mäulgen nicht Mäulelein; Seelgen, nicht Seelelein; also auch Büchlein, nicht Buchgen; Krüglein nicht Kruggen. Wenn sich aber ein Wort, weder auf l, nach ch, nach g. endiget: so ist es gleichgültig, man mag lein oder gen, daran flicken, z. E. Mutter, Müttergen und Mütterlein; Vater, Vätergen und Väterlein; Kind, Kindgen, und Kindlein; Mann, Männgen und Männlein; Lamm, Lämgen und Lämmlein; Thier, Thiergen und Thierlein; Frau, Fraugen und Fräulein; Stab, Stäbgen und Stäblein; Hund, Hündgen und Hündlein, u. s. w.

Gehet das Wort auf e, oder en, aus: so wird diese Endung weggeworfen. Doch von en, bleibet bisweilen das e stehen; als Schnalle, Schnällgen; das Kissen, Kisslein und Kisslein; der Ofen, das Oefgen oder Oefelein. Ist aber ein kurzes l das Ende des Stamm-Wortes; und man will lein darzu setzen: so muß gedachtes kurze l weggeworfen werden, als Vogel, Vögelein, nicht Vögellein. Setzet man hergegen gen darzu: so bleibet das Stamm-l stehen, als Vogel, Vögelgen, nicht Vögegen.

Herr Aichinger will wissen; bey den Ober-Teutschen wäre lein gebräuchlich; gleichwie bey den Sachsen gen, oder chen. Ich glaube aber, man müsse obigen Regeln nachgehen; es sey einer gleich ein Sachse, oder Ober-Teutscher. Vor Alters brauchte man lach für lein. Z. E. Kesslach hies so viel, als Kesslein. Die Bayern und Oesterreicher behalten auch, bis diese Stunde, noch ihr eigenes Verkleinerungs-Zeichen, el, oder erl, als Dörfel, Kirchel, Schüsserl. Die Schweitzer machen lin daraus; auch wohl gar nur li. In einigen andern Landschaften braucht man auch el, oder le, oder gar la. Z. E. für Christian sagen sie Christel; für August Gustel; für Fräulein Fräule, für Büblein Bübla u. s. w. Allein dieß alles sind Besonderheiten, wornach sich das Hoch-Teutsche nicht richtet; sondern obige Regeln voraussetzet.

Nächstdem fraget es sich, ob man auch an die vielfache Zahl, oder den Pluralem, die Verkleinerungs Zeichen hängen dürfe? Man sagt z. E. gemeiniglich auch Kinderlein, Männerlein, Wörtergen u. s. w. Einige Sprach-Lehrer wollen solches nicht billigen; es wäre denn das Stamm-Wort nur im Plurali gebräuchlich, als Leutlein, von die Leute. Da aber doch der Gebrauch schon alzusehr überhand genommen hatt; ich auch keine zulängliche Ursache finde, warum es eben nicht geschehen dürfe, daß man auch den Pluralem zu

einem

einem Diminutivo mache: so solte ich denken, man liese es immer so hingehen.

Ein wirklicher Fehler ist es dargegen, welcher durchaus nicht zu billigen, wenn einige vor dem gen noch ein i hineinflicken, als Närrigen, Hürigen, Büchligen, Sächligen, Büchsigen u. s. w.

Sonst ist auch eine kleine Zwistigkeit der Sprach-Lehrer anbey merkwürdig, ob man nemlich gen oder chen, schreiben solle? Herr Prof. Gottsched will, in Seiner Sprach-Kunst S. 184. das letztere behaupten; obgleich, seinem eigenen Zugeständnisse nach, das erstere, in Ober-Sachsen, ziemlich im Gebrauche ist. Er gründet seine Meynung auf das Platt-Teutsche und Nieder-Sächsische, da man sage Männken, Deerken, Winschken, an Statt Männgen, Thiergen und Menschgen. Nun aber sey ch dem k. näher verwant, als g; kurz, chen sey so viel, als ken im Platt-Teutschen. Allein mich wundert es, daß er hier dem Platt-Teutschen so viel Recht und Gewalt über das Hoch-Teutsche einräumet; da er sich doch sonst, an verschiedenen Orten, erkläret, die Niederländische Sprache könne der Ober-Teutschen nicht zur Richtschnur dienen. Herr Wippel, in Seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze, S. 80. will die Sache etwas genauer entscheiden, wenn er also schreibet: „Einige schreiben, „ohne Unterschied, gen und chen; wie es ihnen einfält. Es gehet dieß an. Das Frischische Lexicon giebt „auch unter dem Worte, gen und chen, beydes für einerley aus. Man kann den Grund davon aus der „Universal-Grammatik bald finden. Diese sagt Literæ „unius organi facile inter se permutantur. Nun sind g „und ch beydes Literæ palatinæ; und mögen daher „wohl mit einander verwechselt werden. Wenn aber „dem gen ein besonderer Platz und dem chen auch ein „besonderer, angewiesen werden sollte: so würden wir „es in folgender Anmerkung thun. Wenn aus einem „Worte, dessen End-Consonant gelinde ist, ein Diminu„tivum wird: so setzet man gen daran. Wird aber ein „Diminutivum aus solchem Worte, dessen End-Conso„nans härter auszusprechen ist: so setzt man chen darzu.

„Denn ch lautet härter, wie g; und aus der Univer-
„sal-Grammatik wissen wir den Satz: Tenuis tenuem,
„adspirata adspiratam, ante se requirit. Nach diesem
„Grunde würde aus Mund Mündgen, aus Leib
„Leibgen, aus Drat Drätgen; hingegen aus dem
„Namen Sophia Fickchen und aus Dokke Dokchen
„werden.„ Und dieß lässet sich auch gar wohl hören. Indeß würde doch, nach dieser Regel, das gen mehr, als chen, vorkommen.

Endlich muß man noch wohl merken, daß die Freyheit, Diminutiva zu machen, nicht algemein ist. So gar können nicht alle Wörter, welche doch in andern Sprachen gar wohl verkleinert werden, im Teutschen dergleichen Diminution vertragen. Derjenige würde ausgelachet werden, welcher sagen wolte, Verdrüsslein, Beleidigunglein, Gerüchtlein, Geschreylein u. s. w.; ob schon im Lateinischen Offensiuncula, rumusculus, und dergleichen, allerdings üblich sind. Man muß also lediglich dem guten Gebrauche hierinnen nachgehen.

§. 147.

Die übrigen so genanten Denominativa Substantiva in specie (§. 144.) kommen, entweder von Substantivis; oder aber von Adjectivis, Bey- und Zahl-Wörtern; oder auch von Zeit-Wörtern, Verbis; oder von Particulis, den Bestimmungs-Wörtern, her, und werden gröstentheils nur durch Anfügung verschiedener Endungen gebildet.

Wie die Beywörter, Adjectiva, und die Zahl-Wörter, abgeleitet werden, davon kann alhier die Frage nicht seyn; sondern deswegen muß man folgenden dritten Artickel nachsehen.

§. 148.

Die Haupt-Nennwörter, so von andern ihres Gleichen herkommen, erwachsen 1.) aus den beygefügten End-Syllben el, er, ey, oder rey, heit, ling, rich, schaft, thun und ung, z. E. aus

Busch

Busch Büschel; aus Gurt Gürtel; aus Bothe Bothschaft, und von diesem ferner Bothschafter; aus Glas Glaser; aus Kirche Kirchner; aus Sünde Sünder; aus Thal Thaler; aus Wagen Wagner; ingleichen aus Stümper Stümperey; aus Türk Türkey; aus Gast Gasterey; aus Bub Büberey; ferner aus Narr Narrheit; aus Schalk Schalkheit; noch mehr aus Hanf Hänfling; aus Gunst Günstling; und aus Fahne Fähndrich vor Alters Fähnerich. Daher gehören auch Dietrich, Friedrich, Heinrich, Wüterich, Wegrich, u. s. w. Desgleichen entstehet aus Bürger Bürgerschaft; aus Herr Herrschaft; aus Priester Priesterschaft; also auch aus Christen Christenthum; aus Fürsten Fürstenthum; aus Herzog Herzogthum; aus Kayser Kayserthum; aus Juden Judenthum; aus Heyden Heydenthum; endlich aus Zeit Zeitung; aus Gast Gastung; aus Wald Waldung. 2) Sind folgende besondere abgeleitete Wörter merkwürdig: von Sold Soldat; von Heil Heiland; von Heim Heimath; und von Mon, welches vor Alters so viel, als der Mond hies, Monath. 3.) Ist auch was auserordentliches, daß manchen Wörtern keine End-Sylbe angehänget; sondern vielmehr die Sylbe, ge, vorgesetzet, wird, z. E. Stern, Gestirn; Wasser, Gewässer; Ding, Gedinge; Busch, Gebüsche; Berge, Gebürge; Brüder, Gebrüdere; das Brüllen, Gebrülle; der Brauch, Gebrauch; das Blut, Geblüte u. s. w.

§. 149.

Die Haupt-Nennwörter, so von Beywörtern, oder Adjectivis, herkommen, werden 1.) ordentlicher

Weise, durch Anhängung der Syllben, e, el, heit, keit, ling, niß, schaft, thum und ung, gebildet; als aus scharf wird die Schärfe; aus hoch die Höhe; aus gut die Güte; aus hohl die Höhle; aus sauer die Säure; ingleichen aus hoch der Hügel; aus roth Röthel; ferner aus böse Bosheit; aus falsch Falschheit; aus karg Kargheit; aus dumm Dummheit; aus keusch Keuschheit; aus klug Klugheit; aus ergeben Ergebenheit; aus zufrieden Zufriedenheit; aus schön Schönheit; aus sicher Sicherheit; aus wahr Wahrheit; nichtsweniger aus fruchtbar Fruchtbarkeit; aus freudig Freudigkeit; aus ehrbar Ehrbarkeit; aus artig Artigkeit; aus bange Bangigkeit; aus barmherzig Barmherzigkeit; aus einsam Einsamkeit; aus fürsichtig Fürsichtigkeit; aus gütig Gütigkeit; aus haushältig Haushältigkeit; aus lieblos Liebloſigkeit; aus mäsig Mäsigkeit; aus nüchtern Nüchterkeit; aus herrlich Herrlichkeit; aus wachsam Wachsamkeit; aus bitter Bitterkeit; noch mehr: aus jung Jüngling; aus früh Frühling; aus klug Klügling; aus lieb Liebling: aus neu Neuling; aus blind blindling; desgleichen aus finster Finsterniß: aus geheim Geheimniß; wie auch aus eigen Eigenschaft; aus bereit Bereitschaft; noch aus reich Reichthum; aus heilig Heiligthum; und endlich aus rund Rundung; aus theuer Theurung; aus vest Vestung u. s. w. 2.) Sind abermals folgende besondere abgeleitete Wörter merkwürdig; als von alt Alter, von arm Armuth, von gemein die Gemeinde, von jung Jugend, von halb die Hälfte, u. s. w. 3.) Hatt man auch einige abgeleitete Haupt-

Nennwörter, die, wie ihre Stamm-Beywörter lauten, ganz unveränderlich bleiben; als das Elend von elend, der Gehorsam von gehorsam, das Gut von gut, das Recht von recht, das Uebel von übel, der Werth von werth, das Wild von wild u. s. w.

Von den Endungen, heit und keit, ist insonderheit zu merken, daß erstere zu den Beywörtern, die sich auf bar, haft, ig, lich, und sam, endigen, nicht gesetzet; zu besagten Endungen aber nur keit gefüget, werden kann. Auch diejenigen Beywörter, welche die Endung, ig, nicht haben, nehmen solche erst an, wenn keit darzu kommen soll, als von fromm Frömmigkeit; von süß Süssigkeit, von wahrhaft Wahrhaftigkeit. Obrigkeit ist dahero auch besser, als Oberkeit. Von der Endung niß ist ebenfals zu merken, daß sie einige lieber nüß, oder gar nuß schreiben. Herr Aichinger meynet, nuß erfordere die alte Schreib-Art, und die Mund-Art seines Landes. Nur im Plurali komme das ü erst darein, da man sage Geheimnüsse, Bündnüsse, Finsternüsse u. s. w. Allein ich zweifle, ob seine Landes-Mund-Art der Sache den Ausschlag geben könne. Hernach so wird doch itzo, und schon seit geraumer Zeit, in den Landschaften, wo man das beste Teutsch spricht, von den meisten niß, nicht nuß, oder nüß, im Singulari, geschrieben.

§. 150.

Die Nennwörter, welche aus den Haupt-Zahlen mit Hinzufügung der Syllbe, er, gemacht werden, sind, entweder blose Namen der Ziffern, oder sie bedeuten Dinge, die so, oder so viel, in sich halten, sonderlich Münzen, z. E. ein Dreyer ist eine Münze, so 3. Pfennige, ein Siebner, ein Funfzehener, d. i. Münzen, die 7. oder 15. Creuzer, gelten; oder sie bedeuten auch Glieder einer Zunft, die aus so, oder soviel, Personen bestehet, z. E. ein Vierer,

Achter, Sechziger u. s. w. das ist einer von den vier, acht, oder sechzig, Männern.

§. 151.

Die Haupt-Nennwörter, Substantiva, so von den Zeit-Wörtern, Verbis, herkommen, setzen 1) nur zu ihren Stämmen die Endungen, e, en, d, oder de, el, er, ey, ling, nd, niß, sal, sel, st, t, te, thum, und ung; als die Liebe, Weide, Trage, Zusage, Spinne; das Leiden, Sterben, Leben, Krachen, Wachen, Stehen, Gehen, Liegen, Warten, Hoffen, Lügen, Trügen, Reden und Schweigen, Bitten und Flehen, Lieben und Hassen, Fressen und Saufen, Spielen, Schwelgen, Thun, Lassen, Machen u. s. w.; die Jagd, der Brand, der Stand; die Freude, Begierde, Zierde; der Hebel von heben, die Nadel von nähen, der Schlägel von schlagen, der Stachel und Stichel von stechen, der Büttel von bieten, der Würfel von werfen u. s. w.; der Bauer, Färber, Fehler, Führer, Bohrer, der Archter, Henker, Jäger, Lügner, Maler, Richter, Schneider, Tagelöhner, Träger, Seufzer; die Betteley, Büberey, Buhlerey, Gaukelerey, Heucheley, Pfuscherey, Tändeley, Zänkerey; Liebling, Säugling, Schössling; Wind von wehen, Freund von freuen, Tugend von taugen; Begängniß, Aergerniß, Beschwerniß, Betrübniß, Erlaubniß, Gedächtniß, Gefängniß, Geständniß, Kentniß, Säumniß, Hinderniß, Versäumniß; Drangsal, Labsal, Trübsal; Einschiebsel, Räthsel, Ueberbleibsel; Dienst von dienen, Gewinst von gewinnen, Kunst von können, Durst von dürren; Glut von glühen, Pracht

von

von prangen, Vernunft von vernehmen, Zukunft von zukommen; Blüthe von blühen, Hütte von hüten, Schmiede von schmieden; Beweisthum, Irrthum, Wachsthum; Abwechselung, Aenderung, Ausarbeitung, Befragung, Bewirthung, Drohung, Erbarmung, Ermahnung, Fürsehung, Gesinnung, Heiligung, Hofnung, Krönung, Milderung, Mündung, Nachahmung, Opferung, Vermehrung u. s. w. 2.) Können folgende abgeleitete Wörter, als ganz besondere, wegen ihrer Endungen und Bildung, unter obige Arten nicht gebracht werden, als Wüterich von wüten, Kehricht von kehren, Saame von säen, Blume von blühen, Genuß von genießen, Trieb von treiben, und Zug von ziehen. 3.) Giebt es einige Haupt-Nennwörter, die von Zeit-Wörtern herkommen, so nur vorne einen Zusatz, durch die Syllbe, ge, erhalten, als Geschrey von schreyen, Gebrechen von brechen. 4.) Hatt man endlich auch solche Haupt-Nennwörter, die von vorne und von hinten Zusätze erhalten, z. E. Gemälde von malen, Gelächter von lachen, Gestalt von stellen, Gewichte von wegen.

§. 152.

Endlich kommen auch einige Haupt-Nennwörter von Particheln her, als Fürst von für, oder vielmehr vor, Gegend, Gegner von gegen, Heimath von heim, Nichts von nicht u. s. w.

Herr Aichinger hatt dieses Capitel, in seiner Sprach-Lehre, ganz ordentlich abgehandelt; und Herr Prof. Gottsched bringet das Nöthigste davon im §. 13. S. 181. u. f. f. Seiner Sprach-Kunst, an.

Des zweyten Artickels

Zweytes Capitel,

von

Bildung der zusammengesetzten Haupt-Nennwörter.

§. 153.

Diese Zusammesetzung geschicht, entweder nur von zweyen, oder aber von 3. und mehr Wörtern, welche letztere die Lateiner Decomposita nennen. Desgleichen kann sie von Wörtern geschehen, die, sowohl aus der einfachen, als vielfachen, Zahl, d. i. Singularis und Pluralis Numeri, sind, z. E Steckenadel, Esels-Ohr, Schalks-Auge, Schreibefeder, Drechselbank, Thee-Tisch u. s. w. sind alle aus der einfachen Zahl genommen. Bilder-Saal hergegen Bücher-Cammer haben das erste Wort aus dem Plurali entlehnet.

§. 154.

Unsere Sprache hatt, in diesem Stücke, vor vielen andern was voraus, daß sie nehmlich durch Zusammesetzung vielerley Wörter, fast unendlich viele Begriffe auszudrücken geschickt ist, z. E. Ober-Land-Jäger-Meister, Ober-Berg-Haupt-Mann u. s. w. Es ist auch erlaubet, immer noch mehr neue Composita zu erdenken. Nur muß man dabey eine gute Maase halten, und, sowohl die Sprach-Aehnlichkeit, als den Wohlklang, beobachten. Ob dahero z. E. das Froschen-Volk, das Winterhalbe Jahr, die Seinselbstliebe u. s. w. zu billigen, wird ein Jeder bald einsehen. Selbstliebe ist ja wohl eben so viel,

als

als Seinselbstliebe. Aufeinanderfolg, Abmaas, Ausenstand, Vereigenschaftung, die Ausgleichung, Berichtigung, Beschäftigungs-Sorge, der Jahres-Verfluß, die Theilungs-Verwendung, Beschwerführung, Mannschafts-Stellung, Creis-Militar-Verfügungs-Sache, Vorkommenheiten u. s. w. sind auch solche neugebackene Wort-Gespenster, dafür man sich scheuen muß.

Wer ja sein Vergnügen an dergleichen Mißgebuhrten von Wörtern findet; und sich dahero mehrere bekant machen will; der kann nur die Moserische Staats-Grammatik nachschlagen. Also auch hatt Zwingeland einen ganz widrigen Begriff. Denn es zeiget ein Land an, welches zwinget, nicht gezwungen wird. Und darum solte man vielmehr ein Länder-Zwinger sagen. Ferner wollen Einige einen Trunkenbold durch einen Stürzebecher beschreiben; da doch der Becher nicht stürzet; sondern gestürzet wird. Dahero ist besser Becher-Stürzer. Die Grosmachts-Kunst ist ebenfals nicht zu billigen. So gar das bekante Wort, Achsel-Träger, ist unrichtig. Denn man meynet ja dadurch nicht einen Menschen, der Achseln trägt; wie das Wort anzeiget; sondern einen, der den Mantel auf beyden Achseln träget, welches Achsel-Träger nicht ausdrücket. Mit Jungen-Drescher hatt es gleiche Bewandniß; wie Herr Prof. Gottsched mit mehrerem bemerket hatt. Gleichwohl haben sich beyde letztern Wörter, durch den langen und fast gemeinen Gebrauch, ziemliches Ansehen verschaffet. Man muß sich also bey Bildung neuer solcher Wörter sehr wohl in Acht nehmen.

§. 155.

Nächstdem ist überhaupt zu merken, daß man unter gleichgeltenden Wörtern nicht das eine für das andere gebrauchen dürfe; sondern beysammen lassen müsse, was schon zusammen gewohnet ist. Man

darf

darf also nicht sinnvoll für sinnreich, oder armfeste, armstark, für handfest, oder auch Edel-Weib für Edelfrau, sagen; obgleich eines so viel als das andere, gilt. Nur der Gebrauch will es nicht verstatten.

Doch ist die Abwechselung gebräuchlich in Bauer-Weib und Bauer-Frau; desgl. tugendvoll und tugendreich; welches letztere gleichwohl gewöhnlicher ist.

§. 156.

Nur bisweilen wird dem ersten Worte der Compositorum ein Buchstabe angehänget, welchen sonst, weder die Declination, noch Conjugation, leidet. Besonders geschiehet solches mit einigen Haupt-Nennwörtern weibliches Geschlechtes aus meiner ersten Declination, denen nehmlich in der Zusammenfügung mit andern ein s angehänget wird; als der Geburts-Tag, die Abdankungs-Rede, Nahrungs-Mittel, der Andachts-Eifer, hofnungsvoll u. s. w. In andern Zusammensetzungen hergegen wird zuweilen dem erstern Worte ein Buchstabe oder gar die letzte Sylbe des Wohlklanges wegen abgerissen, als Jahr-Markt ist so viel, als Jahres-Markt; Storch-Schnabel so viel als Storches-Schnabel; Tisch-Blatt so viel als Tisches-Blatt; Priester-Würde so viel, als Priesters-Würde u. s. w.

Es ist also dieses was besonders bey der Zusammensetzung; und keinesweges eine Abweichung von den Declinir-Regeln; als welche letztere nicht leichtlich zu verletzen sind. Ganz andere Beschaffenheit hatt dargegen das Wort, Hundes-Hütte. Denn da ist Hundes der wirkliche Genitivus von Hund. Also auch Esels-Ohr, Kriegs-Geschrey u. s. w. Allermasen gemeiniglich das erstere von zweyen zusammen gesetzten Haupt-Nennwörtern der Genitivus ist, und so viel seyn soll, als, auser der Zusammensetzung, z. E. die Hütte des Hundes, das Ohr des Esels u. s. w.

§. 157.

§. 157.

Gemeiniglich stehet der Hauptbegriff der zusammengesetzten Wörter hinten nach; dasjenige Wort aber, welches das Haupt-Wort einschränket, vorne an. Z. E. in dem Worte, Stadt-Schreiber ist der Haupt-Begriff, Schreiber. Denn ich nenne hier einen Schreiber. Was es aber für ein Schreiber sey, dieß wird durch das darzu gesetzte Wort, Stadt, angezeiget. Also auch in Zahn-Schmerz ist Schmerz das Haupt-Wort; und Zahn zeiget das Glied an, wo derselbe sich äusert. Desgleichen in Brod-Korb ist Korb das Haupt-Wort; und Brod macht nur eine Art der Körbe daraus, worinnen nehmlich Brod aufbehalten wird. Siehe Herr Aichingern S. 158.

§. 158.

Es werden aber die zusammengesetzten Haupt-Nennwörter, entweder aus lauter Haupt-Nennwörtern, Substantivis; oder aus Haupt- und Beywörtern; oder aber aus Haupt-Nennwörtern und Zeit-Wörtern, Verbis; oder auch aus Haupt- und aus Bestimmungs-Wörtern; oder endlich aus lauter andern Wörtern, die keine Haupt-Nennwörter sind, zusammengefüget. Und dahero haben wir 5. Haupt-Classen solcher Compositorum; die ich nun, der Reihe nach, durchgehen will.

§. 159.

Man könte demnach wiederum viele Unter-Eintheilungen der zusammengesetzten Wörter machen; auf wie vielerley Art und Weise nemlich eines das andere einschränket und bestimmet; als durch die Zeit, den Ort, Endzweck u. s. w. Ich würde aber kaum fertig werden, alle dergleichen Einschränkungen anzuführ-

führen. Denn die Zahl dieser zusammengesetzten Haupt-Nennwörter ist unendlich; und werden auch fast täglich mehrere gemacht. Zur ersten Classe gehören also Abend-Mahl, Tage-Reise, Grund-Suppe, Haus-Gesinde, Hof-Mann, Geld-Strafe, Amt-Mann, Hals-Tuch, Handhabe, Hunds-Kopf, Hut-Band, Kopf-Wehe, Männer-Hand, Neider-Zahn, Reise-Hut, Stiefel-Knecht, Tauben-Hals, Wein-Suppe, Birn-Baum, Salz-Quelle, Schuh-Macher, Strumpf-Wirker, Schlangen-Gift, Kinder-Spiel, Löwen-Muth, Weiber-List, Trost Lied, Werk-Statt, Horn-Werk, Holz-Hacke, Bürger-Recht, Adler-Wirth, u. s. w.

§. 160.

In die zweyte Classe gehören nächstdem solche, welche aus einem Beywerte, oder Adjectivo, und einem Haupt-Nennworte, Substantivo, zusammengesetzt sind; da denn das Beywort gemeiniglich voran stehet, und die letzten Buchstaben davon weggelassen werden, als Altgesell, Blaustrumpf, Freyburg, Grosvater, Grosmuth, Hohberg, Kleinänke, Neustadt, Schönbrunn, Freygeist, Neudorf, Freydenker, Frühjahr, Edelmann, Oberherr, Sanftmuth, Schwermuth, Gutthat, Müssiggang, Graukopf, Dickkopf, Langhals, Vielfras, Zweykampf, Neun-Auge u. s. w. Es solte vielmehr heisen, alter Gesell, blauer Strumpf, groser Vater, schöner Brunn, neues Dorf u. s. f. Allein in der Zusammensetzung, werden die letztern Buchstaben, oder die ganze letzte Sylbe, wie schon gedacht, weggelassen.

Zuweilen werden gleichwohl die Beywörter nicht so kurz abgebissen; und die davon zusammengesetzten Wörter klin-

klingen doch gut; als Reichenhof, Reichenthal. Ja bisweilen wird, des Wohlklanges halber, gar die Sylbe, en, eingeschaltet, z. E. Nauendorf, Altenburg, Langendorf, Kaltenbrunn, Wildenborg, welches wirkliche Namen Sächsischer Oerter sind. Man muß also hauptsächlich den Wohlklang dabey zu Rathe ziehen, wenn man neue dergleichen Wörter zusammen setzen will. Sonst gehören auch noch hierher die Numeralia, ein Drittel, Viertel, Fünftel, an Statt Drittheil, Viertheil, Fünftheil. Im übrigen giebt es bey weiten nicht so viele Wörter dieser Art, als von der ersten Classe.

§. 161.

Zur dritten Classe gehören, diejenigen Composita Substantiva, welche aus Zeit- und aus Haupt-Nennwörtern zusammengesetzet sind; dergestalt, daß das Zeit-Wort, entweder voran oder aber hintennach stehet, und nur die Stamm-Sylben davon behalten werden. Solchemnach theilet sich diese Classe wiederum in zweyerley Arten ein. Die erste, in welcher das Zeit-Wort, vorne an stehet, sind die eigentlichen hierher gehörigen, als Bratspieß, Brecheisen, Brennglas, Brennholz, Brennöhl, Fechtmeister, Grabstichel, Heilpflaster, Nehnadel, Reitpferd, Schleifstein, Schmelztigel, Steigbügel, Tragkorb, Trinkgeld, Waschbecken, Zündloch, Schnierbrust, Saufbruder, Zimmermann, Rechenkunst, Schreibmeister, Fresfieber, Schlafsucht, Schlaguhr, Zählgeld u. s. w.

Die zweyte Art setzet die Zeit-Wörter zuletzt, nachdem sich solche zuvor in eine Art von Haupt-Wörtern verwandelt haben. Aber eben darum gehören sie eigentlich vielmehr in die erste Classe, z. E. aus Almosen und samlen wird ein Almosen-Samler; aus Buch und binden ein Buch-Binder; und noch auf eben dieselbe Weise ein Büchsenschäfter,

ein

ein Dinten=Klecker, ein Ehren=Schänder, Fuchs=Schwänzer, Feder=Leser, Hut=Macher, Creutz=Träger, Lumpen=Samler, Ohren=Bläser, Po=stillen=Reuter, Schorstein=Feger, Tellerlecker, Vogel=Fänger, Zungendrescher u. s. w.

§. 162.

In die 4te Classe rechne ich diejenigen, welche von einem Haupt=Nennworte und einer Partikel, oder einem Bestimmungs=Worte, zusammengesetzet sind; da denn abermahls das Substantivum allemahl zuletzt stehet; als Wohlstand, Mitgenosse, Nebenstunde, Ohnmacht, Vorrecht, Zugemüse, Hinterlist, Aberacht, Nachtheil, Nebending, Niederland, Oberholz, Uebergewichte, Vordertheil, Wider=spiel, das Daseyn, Mitmachen, Nachsinnen, Nichtmerthun, Vorwissen, Untergraben, Wie=derkommen, Zeterschreyen u. s. w.

Hierher gehören insonderheit auch die Haupt=Nennwörter, welche mit den Wörtergen, oder Syll=ben, so für sich alleine nicht mehr gebräuchlich sind, zusammengesetzet werden. Solcher Wörtergen sind 6.; nehmlich Aber, After, Erz, Mis, Un und Ur. Aber bedeutet etwas verderbtes und verkehrtes, als Aberglaube, Aberwitz. After hatt die Bedeu=tung etwas schlechtern, oder auch später, als After=Geburth, Aftermehl, Afterkönig. Dargegen zeiget Erz einen Vorzug vor andern an, welche die=sen Namen, wobey Erz stehet, führen; und zwar sowohl in guten, als bösen, Verstande, z. E. Erz=Bischoff, Erzherzog, Erzvater, Erzpriester u. s. w.; aber auch Erzlügner, Erzdieb, Erznarr, Erzhure u. s. f. Miß, von missen, bedeutet einen Mangel, oder Verneinung, oder auch die schlimmste

Gat=

Gattung einer Sache, z. E. Mißgunst, Missethat, Mißgeburth, Mißverstand, Mißwachs, Mißbrauch, Mißtrauen, Mißjahr. Die Syllbe, Un, hiernächst ist so viel als ohne, und bedeutet das Gegentheil einer Sache, oder die Verneinung derselben; als Ungeduld; oder eben dieselbe Sache, aber von schlimmer Beschaffenheit, z. E. Unart, Unfall, Ungewitter, Unmensch, Unthat, Unthier, Unzeit, Unglück, Unstern, Ungeziefer, eine Unholde. Bisweilen aber verändert es die Bedeutung gar nicht; als Kosten, Unkosten. Endlich soll Ur aus ver und vor entsprungen seyn, und die Bedeutung der Wörter erhöhen, als Ursache ist gleichsam so viel als Vorsache, ingl. Urlaub soviel, als Verlaub, Erlaubniß; Urkunde, Urquelle, Ursprung, Ureltern, Urgrosvater u. s. w.

In die Syllbe, Ur, darf also kein h gebracht werden; es ist mithin falsch, wenn man schreibet: Uhrkunden, Uhrlaub, u. s. w. Also auch darf, obgleich un von ohne herkomt, dennoch eines für das andere nicht gebraucht werden; sonst komt ein ganz unterschiedener Verstand heraus. Was anders ist z. E. ohnmächtig; und was anders unmächtig; ferner ohngeachtet und ungeachtet. Vielweniger darf das ohn gebraucht werden, wo nicht einmal un angehet; sondern schlechterdings nicht erfordert wird. Z. E ohnverhalten ist eben so wenig zu billigen, als ohnzahlen, ohnhelfen. Die Zeitwörter leiden das un nicht; sie müsten denn solches von Nennwörtern, von welchen sie abstammen, empfangen, als unrein, verunreinigen. Wenn man dahero auch das Gegentheil der Infinitivorum, so zu Nennwörtern werden, ausdrücken will: darf solches nicht durch un; sondern es muß nothwendig mit nicht, geschehen; als das Nichtthun, Nichtwissen. Man sehe Herren Aichingers Sprach=Lehre S. 164. u. f.

§. 163.

Die letzte, oder 5te Classe machen diejenigen zusammegesetzten Haupt-Nennwörter aus, welche aus lauter solchen Rede-Theilgen, worunter kein Haupt-Nennwort befindlich, sind verbunden worden; als ein Gerathewohl, Thunichtgut, Gernegros, ein Nimmersatt, Taugenicht, Geradezu, Jungfer Haarklein, Herr Zierlich, ein Saufaus, Immerjung u. s. w.; dergleichen sonderlich von den Poeten gebraucht, und immer noch erdacht, werden.

§. 164.

Im übrigen hatt Herr Prof. Gottsched S. 202. seiner Sprach-Lehre auch noch eine anbey allerdings merkwürdige Regel, wegen der verschiedenen Geschlechter in Tituln und Würden, an die Hand gegeben. Dergleichen Wörter werden nemlich auf verschiedene Art gebildet. Denn bey einigen wird dem Herren die Frau entgegen gesetzet; dem Junker das Fräulein; dem Diener die Jungfrau; dem Lackeyen das Mägdgen, oder die Magd. Und dieß geschiehet, wenn ermeldte Personen wirklich in Diensten stehen; als da sind:

der Cammer-Herr	die Cammer-Frau.
Cammer-Junker,	das Cammer-Fräulein.
Cammer-Diener,	die Cammer-Jungfer.
Cammer-Laqvey,	das Cammer-Mägdgen.

Wo hergegen das Frauen-Volk nicht selbst die Dienste thut, da behalten sie den Nahmen ihrer Männer mit einer weiblichen Endung, z. E.

der Minister	die Ministerin,
Geheimte Rath,	Geheimte Räthin,
Cammer-Junker,	Cammer-Junkerin,
Cammer-Rath,	Cammer-Räthin,

Hof-

Hof-Rath,	Hof-Räthinn,
Cammer-Diener,	Cammer-Dienerinn.

Nur bey der Ober-Hof-Meisterinn, und Hof-Meisterinn, junger Fürstl. Herrschaften leidet dieses eine Ausnahme; da nemlich solcher Titel eine würkliche Bedienung der Frauens-Personen, nicht aber eine blose Heyrath, anzeiget.

§. 165.

Nun ist noch etwas weniges von den Haupt-Nennwörtern zu erinnern, welche aus mehr, als zweyen, zusammegesetzet sind. Dieselben dürfen zwar nicht gänzlich verworfen werden. Man muß sich aber doch hüten, daß sie nicht gar zu lang werden: weil sie sonst, im Lesen, einigen Aufenhalt, auch wohl Schwierigkeit, verursachen. Bey der Zusammensetzung selbst können in einem solchen Worte mehr, als ein, Haupt-Nennwort, auch Zeit-Wörter, Beywörter und Partickeln, zusammen kommen, z. E. Gold-Berg-Werke, Rothschmiede-Hand-Werk, Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenant, Reichs-General-Feld-Zeug-Meister, Ober-Kriegs-Zahl-Meister u. s. w.

§. 166.

Endlich ist noch alhier zu merken, daß es verschiedene fremde Wörter giebt, die, im Teutschen, das Bürger-Recht bereits erhalten haben. Dieserwegen nun sind allerhand verlängerte, oder verkürzte, Endungen der Haupt-Nennwörter beliebet und eingeführet worden. Sie sind meistens, durch Verkürzung der lateinischen Wörter, und Wegwerfung der fremden End-Syllben, entstanden; dahero sie eigentlich für keine Teutsche Endungen zu halten. Herr Prof. Gottsched hatt in seiner Sprach-Kunst, S.

183. §. 14. ein Verzeichniß dergleichen Endungen einverleibet; dem jedoch wohl noch mehrere könten beygefüget werden; als Lieferant, Futteral, Schmieralien, Stellage, amtiren, hofiren, schimpfiren, stolzieren u. s. w. das Gottschedische Verzeichniß bestehet darinne:

äer, als Manichäer, Pharisäer, Sadducäer, Hebräer.
al, z. E. Cardinal, Carneval, Official, Principal, Sensal.
aner, als Arianer, Cartesianer, Eutychianer, Lutheraner, Pelagianer u. s. w.
ant, z. E. Comödiant, Communicant, Duellant, Laborant.
anz, als Concordanz, Dissonanz, Monstranz, Observanz, Popanz u. s. f.
ast, z. E. Chiliast, Enthusiast, Phantast, Piast.
ent, als Advent, Agent, Consulent, Delinquent, Element, Firmament, Präsident, Sacrament, Student, u. s. w.
enz, z. E. Eminenz, Excellenz, Magnificenz, Reverenz u. d.
et, als Anachoret, Poet, Prophet, Universität, u. s. w.
ie, z. E. Astronomie, Geographie, Geometrie, Philosophie, Poesie u. d. m.
ik, als Arithmetik, Logik, Grammatik, Metaphysik, Optik, Pnevmatik.
ier, Clystier, Elixier, Grenadier, Malvasier, Officier.
iner, z. E. Augustiner, Benedictiner, Gibelliner, Florentiner, Libertiner.
irer, Barbierer, Hausirer, Sectirer, Tapezierer, Visirer.

ist,

ist, als Amethist, Atheist, Baßist, Casuist, Deist, Discantist, Evangelist, Gambist, Harfenist, Lautenist u. s. w.
it, z. E. Abelit, Adamit, Barnabit, Carmelit, Eremit, Hußit, Levit, Minorit ꝛc.
iv, als Creditiv, Laxativ, Perspectiv, Positiv, Präservativ, Vomitiv ꝛc.
iz, z. E. Justiz, Malefiz, Maliz, Miliz.
on, als Absolution, Benediction, Communion, Devotion, Emigration, Faction, Gratulation, Inquisition.
ot, z. E. Hugenot, Idiot, Patriot, Pilot, Zelot.

Was sonst noch Herr Prof. Gottsched von den fremden Wörtern, im Teutschen, der Länge nach, angeführet hatt, kann man in angeführten Orte seiner Sprach-Lehre nachlesen.

Des zweyten Artickels drittes Capitel, von den Geschlechtern der Haupt-Nennwörter.

§. 167.

Ich habe oben bereits erinnert, daß die Teutschen Nennwörter überhaupt nicht mehr, als 3. Geschlechter, oder Genera, annehmen; und daß durch Beyfügung der Artickel man gar leicht erkennen kön-

ne, ob dieß, oder jenes, Wort des männlichen, oder des weiblichen, oder des ungewissen, Geschlechtes sey. Aber itzo fraget es sich, wie ein Anfänger im Sprechen, da der Artickel noch nicht beygefüget ist, sondern erst zu einem Nenn-Worte gesetzet werden soll, sich helfen könne, das rechte Genus zu treffen? Nun ist gewiß, daß der blose Gebrauch den Unterschied der Geschlechter, im Teutschen, eingeführet habe. Daher ist es freylich um so viel schwerer, Regeln davon zu geben. Ebendieß ist auch wohl die meiste Ursache, daß verschiedene Teutsche Landschaften, in Ansehung der Geschlechter der Wörter, von einander abgehen, und demjenigen Worte, so hier des männlichen Geschlechtes ist, anderwärts doch wohl das ungewisse, oder gar weibliche, Geschlechte zugeeignet wird. Indeß haben sich dennoch unsere Sprach-Lehrer vorlängst schon Mühe gegeben, einige Regeln davon zu machen; da denn freylich immer einer die Sache besser getroffen hatt, als der andere. Wenigstens verdienen auch deswegen diejenigen einen Vorzug, welche in Ländern wohnen, wo man das beste Teutsch spricht. Ich halte dafür, daß man zuvörderst einige algemeine Regeln, so viel möglich, feste setze, denen alle andere weichen müssen. Alsdenn kann man erst auf die Bedeutung der Wörter seine hauptsächliche Absicht richten, und davon Regeln geben. Endlich helfen auch die vielfältigen Endungen der Teutschen Haupt-Nennwörter etwas beytragen, ihr Geschlechte zu erkennen. Diese 3. Haupt-Gründe will ich mithin, der Ordnung nach, vornehmen, und dabey thun, was sich will thun lassen.

§. 168.

§. 168.

Die erste algemeine Regel ist demnach: Alle Verkleinerungs-Wörter haben, ohne Ausnahme, das ungewisse Geschlecht; sie mögen sich gleich auf lein, oder gen, endigen; als das Fräulein, Hündlein, Kätzlein, Kindlein, Knäblein, Mägdlein, Männlein, Väterlein u. s. w.; ingleichen das Bübgen, Häusgen, Hündgen, Knäbgen, Mägdgen, Schälgen, Thiergen u. s. w.

§. 169.

Die zweyte algemeine Regel: alle Haupt-Nennwörter; die von der unbestimmten Art der Zeit-Wörter, oder den *Infinitivis*, gemacht werden, sind ebenfals des ungewissen Geschlechts; als das Thun, Lassen, Stehen, Gehen, Reiten, Fahren, Trinken, Essen, Leben, Sterben, Leiden, Ansehen, Wissen, das Daseyn, Wesen u. s. w.

§. 170.

Die dritte algemeine Regel: die Wörter, denen die Sylbe, ge, vorgesetzet ist, sind 1.) meistens des ungewissen Geschlechts; 2.) einige aber des männlichen; und 3.) wiederum andere des weiblichen, Geschlechtes.

1.) Ungewisses Geschlechtes sind sonderlich auch diejenigen, so von Zeit-Wörtern herkommen, z. E. das Gebäude, Gebackenes, Gebälke, Gebelle, Gebelfere, Gebiete, Geblöcke, Gebrudel, Gebrülle, Gedicht, Gedinge, Gedränge, Gedrösche, Gefecht, Gefiedele, Gefolge, Gefräse, Gefühle, Gehecke, Geheis, Gehenk, Geheule, Gehöne, Gehüpfe, Geklappere, Geklatzsche, Geklingele, Geklirre, Geklitzsche, Geklopfe, Gekritzele, Gelächele, Geläufe, Geläute, Gemächte, Gemählde, Gemelke, Gemenge, Gemerk, Gemummele, Gemurmele, Gemurre, Gewäsche, Gepfeife, Gepive, Geplaudere, Geplerre, Gepräge, Gepränge, Geprassele, Geschenk, Geschicke, Geschma-

Geschmadere, Geschnaddere, Geschmiegele, Geschnurre, Geschrey, Geschwür, Gespräch, Gespötte, Gesuch, Gethöne, Getränke, Gewäsche, Gewebe, Gewerbe, Gewimmere, Gezänke, Getümmel, Gewimmel, Gewirr, Gezische.

Auser diesen Verbalibus gehören annoch hierher: das Gebet, Gebiete, Gebirge, Geblüt, Gebot, Gebräme, Gebüsche, Gedächtniß, Geflügel, Gefüge, Gehäge, Gehäuse, Geheimniß, Gehölze, Gehör, Gekröse, Gelag, Geländer, Geleite, Gelenke, Gelichter, Gelispel, Gemach, Gemäuer, Gemüs, Gemüth, Geniste, Geräthe, Geräusche, Gericht, Gerippe, Gerüste, Gesäs, Geschäfte, Geschirr, Geschlecht, Geschlinke, Geschmeide, Geschmeis, Geschöpf, Geschütz, Geschwader, Geschwür, Geschwätz, Geschwister, Gesetz, Gesicht, Gesims, Gesparr, Gespenst, Gesperre, Gespinst, Gestade, Gestäude, Gestelle, Gestirn, Gesträuch, Gestühle, Getöse, Getreyde, Gewand, Gewehr, Gewicht, Gewissen, Gewitter, Gewölbe, Gewölke, Gewürme, Gewürz, Gezelt, und Gezeug.

2.) Männliches Geschlechtes hergegen sind, theils von Natur, theils durch den Gebrauch: der Gebiß, Gebrauch, Gebrechen, Gedanke, Gefehrte, Gehülfe, Geliebter, Genies, Genuß, Geruch, Gesandter, Gesang, Geschmack, Geschmuck, Geschoß, Geselle, Gespann, Gestank, Gestäupter, Gevatter, Gewinn, Gewinst.

3.) Weibliches Geschlechtes sind endlich: die Gebühr, Geburth, Geduld, Gefahr, Gefährde, Gefälligkeit, Gelegenheit, Gelehrsamkeit, Gelübde, Gemächlichkeit, Gemeine, Genüge, Geschichte, Geschwulst, Gespielinn, Gestalt, Gesundheit, Gewähre, Gewalt, Gewißheit, Gewogenheit Gewohnheit, u. s. w.

§. 171.

4.) Wörter, aus andern Sprachen, die auch ein Ungelehrter für fremde erkennet, behalten durchgehends das Geschlecht, welches sie in ihrer Sprache haben; als der Canal, die Condolenz, das Sacrament; ingleichen die, nicht der Periode, Synode u. s. w.

Die

Die fremden Wörter hergegen, welche, in der Teutschen Sprache, vorlängst schon, das Bürger-Recht dergestalt erhalten haben, daß auch gemeine und ungelehrte Leute sie für wirklich Teutsche Wörter halten, weichen öfters von ihrem angebohrnen Geschlechte ab, z. E. das Almosen, lat. Eleemosyna; das Fenster, Fenestra; das Fieber, Febris; der Cörper, Corpus; das Pulver, Pulvis; der Tempel, Templum u. s. w.

§. 172.

Die 5te algemeine Regel ist noch eine der wichtigsten. Wörter nehmlich, die aus zweyen, oder mehrern einfachen Haupt-Nennwörtern zusammengesetzet werden, behalten das Geschlechte derer, die am Ende zustehen kommen. Der Grund dieser Regel beruhet darauf: weil dasjenige Wort, so am Ende stehet, allemal den Haupt-Begriff, wovon die Rede ist, zu verstehen giebt; die erstern dargegen nur die verschiedenen Bestimmungen derselben ausmachen. (§. 157.) Der Haupt-Begriff aber muß billig sein natürliches Geschlechte behalten; wenn ihn auch gleich der Neben-Begriff einbüsen solte. Sihe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 219. z. E. es muß heisen: das Stadt-Thor, die Haus-Thiere, das Hals-Tuch, Schnupf-Tuch, Leichen-Tuch; ob man gleich die Stadt, das Haus, der Hals, die Leiche, saget. Denn man muß anbey auf das letzte, nicht auf das erste Wort sehen. Mithin ist falsch, wenn man hier, zu Halle, spricht: das Thor-Weg; es muß der Thor-Weg, heisen. Demnach hat man, sowohl männliche, als weibliche, und ungewisse, dergleichen zusammengesetzte Wörter.

Männliche sind: der Jungfer-Knecht, nicht die Jungfer-Knecht; der Ziegen-Kopf, nicht die Ziegen-Kopf; der Haupt-Mann, nicht das Haupt-Mann; der Fleisch-Markt, nicht das Fleisch-Markt; der Weiber-Muth, nicht die Weiber-Muth; der Hand-Schuh, nicht die Hand-Schuh; der Birken-Wald, nicht die Birken-Wald; der Gall-Apfel u. s. w.

Weibliche sind: die Wetter-Au, nicht das Wetter-Au; die Wein-Beere, nicht der Wein-Beere; die Hirsch-Jagd, nicht der Hirsch-Jagd; die Landes-Noth, nicht das Landes-Noth; die Land-Plage, nicht das Land-Plage; die Haus-Thiere, nicht das Haus-Thiere; die Sand-Uhr, nicht der Sand-Uhr.

Ungewisse sind: das Zucht-Haus, nicht die Zucht-Haus; das Tannen-Holz, nicht die Tannen-Holz; das Vogel-Nest, nicht der Vogel-Nest; das Stadt-Thor, nicht die Stadt-Thor; das Hals-Tuch, nicht der Hals-Tuch; das Luft-Zeichen, nicht die Luft-Zeichen; das Frauenzimmer, nicht die Frauenzimmer; ingleichen das Land-Recht u. s. w.

Indeß giebt es auch einige Ausnahmen. Man spricht nehmlich das Lindenau, Langenau, Hanau, Torgau u. s. w.; welches, nach der Regel, die Lindenau, die Langenau, die Hanau, die Torgau, heisen sollte. Doch sind dergleichen Abweichungen sehr wenige.

§. 173.

Mit der vorigen Regel hatt die folgende 6te ziemliche Verwandschaft: Wörter nehmlich, die nur aus einem Haupt-Nennworte, und aus andern Rede-Theilgen, bestehen, müssen ebenfals das Geschlechte des Haupt-Nennwortes behalten, welches darinnen vorkömmt, und dessen Begriff darinne herrschet; ob auch gleich etwas davon geändert würde. Z. E. der Wahn, der Argwohn; der Muth, der Edelmuth, der Unmuth, der Uebermuth; der Rath, der Unrath, Vorrath, Zierrath; die Lust, die Unlust; der Witz, der Aberwitz; die Acht, die Aberacht; der Schnabel, der Gelschnabel; der Hall, der Wiederhall u. s. w.

Auch hier giebt es gleichwohl einige Ausnahmen. Sonderlich sind die Composita von Muth zu merken, unter welchen nur 4. mit ihrem einfachen Haupt-Worte, männlich sind; nehmlich der Hochmuth, der Uebermuth, der Unmuth, und der Wankelmuth. Die übrigen aber sind weiblichen Geschlechtes; als welches lediglich der Gebrauch so eingeführet hatt, z. E. die Anmuth, Demuth, Grosmuth, Kleinmuth, Sanftmuth, Schwermuth, Wehmuth. Auser diesen giebt es noch etliche wenige Wörter, welche von der Regel abweichen: als das Wort; und man sagt doch die Antwort; ingleichen der Bericht, und doch auch die Nachricht.

§. 174.

Wenn man nächst dem, bey Bestimmung des Geschlechtes der Haupt-Nennwörter, auf deren Bedeutung sehen muß: so ist dieses nicht dermasen zu verstehen, als ob sich gedachte Bedeutung nur auf die

Wör-

Wörter erstrecke, welche von Natur männlich, oder weiblich, sind; sondern man rechnet auch solche hierher, welche von ohngefähr also zutreffen, daß bey ihnen Geschlecht und Bedeutung einerley ist. Z. E. ein Berg ist von Natur nicht männlich; noch eine Stadt weiblich. Gleichwohl werden ihre eigene Namen auch von den Lateinern mit unter die algemeine Regeln gebracht: weil sie, obwohl zufälliger Weise, meistens im Geschlechte übereinkommen. Sihe Herrn Aichingers Sprach-Lehre S. 169. Im übrigen hatt man Wörter von allen 3. Geschlechtern, die sie, in Ansehung ihrer verschiedenen Bedeutungen, ohne auf ihre Endungen zu sehen, erhalten haben. Ich will sie, der Ordnung nach, anzeigen.

§. 175.

Männliches Geschlechtes sind demnach 1.) alle diejenigen Wörter, welche männliche Namen, Aemter, Würden, oder Verrichtungen, bedeuten, z. E. der Mann, Vater, Sohn, Bruder, Vetter, Oheim, Schwager, Freund, Feind; Kayser, König, Herzog, Fürst, Graf, Herr; Papst, Cardinal, Bischoff, Abt, Priester; Bürger, Schuhster, Schneider, Gerber, Bauer, Bettler u. s. w. Man kann auch der Mensch anhero rechnen.

Hiervon werden jedoch, vermöge des §. 168. die Verkleinerungs-Wörter, z E. Vätergen, Söhngen, Herrlein u. s. w. ausgenommen; als welche des ungewissen Geschlechtes sind. Das Manns-Bild ist auch eine Ausnahme wegen des §. 172.

§. 176.

Auch sind, in Ansehung der Bedeutung, männliches Geschlechtes 2.) alle diejenigen Wörter, welche die Namen GOttes und aller Geister anzeigen.

Denn

Denn obgleich denenselben eigentlich kein Geschlechte kann zugeschrieben werden: so muß man doch hierbey wiederholen, was oben (§. 174.) angeführet worden. Z. E. Der GOtt des Friedens; der Geist; der Götze; der Engel; der Teufel; der Kobold; der Polter-Geist, der Alp, u. s. w.

Abermals sind hier, wegen des §. 168. die Verkleinerungs-Wörter, das Engelgen, das Teufelgen u. s. w. ausgenommen.

§. 177.

Ferner 3.) sind, der Bedeutung nach, männliches Geschlechtes einige Namen der Thiere; sie mögen vierfüsigt oder geflügelt, Fische, oder Gewürme, seyn. Alle Benennungen der Thiere aber gehören nicht hierher. Denn es sind auch einige des weiblichen, ja des ungewissen, Geschlechtes; wie aus folgenden §§. wahrzunehmen. Gleichwie nehmlich die Sprachen bisweilen beyde Geschlechter der Thiere mit einem männlichen Namen belegen: so geschicht auch zuweilen das Gegentheil. Bisweilen hatt man lieber das sicherste gewählet, und beyden Arten der Thiere eine Benennung von ungewissem Geschlechte beygeleget. (§. 174.) Man sehe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 205. Hier will ich also nur diejenigen Thier-Namen bemerken, welche männliches Geschlechtes sind.

Von vierfüsigen Thieren sind: der Aff, Bär, Biber, Dachs, Elephant, Esel, Fuchs, Hase, Hamster, Leopard, Löwe, Luchs, Marder, Parder, Wolf u. s. w. männlich.

Von Vögeln; der Adler, Falke, Finke, Geyer, Habicht, Kranich, Pfau, Rabe, Spaz, Specht, Sperber, Sperling, Staar, Stieglitz, Storch, Straus, Vogel, Zeisig ꝛc.

Von

Von Fischen: der Aal, Bärsch, Delphin, Fisch, Hecht, Karpen, Krebs, Lachs, Stint, Stör, Zander u d. m.
Von Gewürmen: der Drache, Floh, Frosch, Käfer, Molkendieb, Schmetterling, Scorpion, Wurm, Zwiefalfalter u. s. w. Sihe jedoch auch §. 181.

§. 178.

4.) Sind männliches Geschlechtes, der Bedeutung wegen, alle Namen der Winde und Monathe, auch einige Benennungen der Kräuter, der Berge, der Witterung, Metallen, der Jahres-Zeiten und Tage. Einige von letztern sind wiederum des weiblichen und des ungewissen Geschlechtes. Man sehe nach, was bey vorigem §. 177. erinnert worden.

Z. E. von Winden; der Ost, Süd, West, Nord, Süd-Ost, Süd-West, Nord-West, Nord-Ost, Orcan, Sturm, Wirbel-Wind, Zephir u. s. w.
Von Monaten: der Jänner, Hornung, März, April, May, Brachmonat, Heumonat, Augustmonat, Herbstmonat, Weinmonat, Wintermonat, Christmonat.
Von Kräutern: der Beyfus, Epheu, Klee, Knoblauch, Kümmel, Lauch, Majoran, Rosmarin, Salvey, Timian.
Von Bergen: der Gletscher, der Harz, Appennin.
Von Witterung: der Blitz, Donner, Frost, Hagel, Nebel, Regen, Schnee, Thau, Wolken-Bruch.
Von Metallen: der Stahl, der Tomback, der Zink. Sihe auch §. 186.
Von Jahres-Zeiten: der Lenz, Frühling, Sommer, Herbst, Winter; der Morgen, Mittag, Abend.

Von

Von Tagen; der Sontag, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freytag, Sonnabend.

Welche dargegen weiblichen Geschlechtes sind, siehe §. 183: Den Teutschen Namen der Berge und auch der Wälder sind übrigens meistens die Wörter, Berg und Wald, angehänget; daher es kein Wunder ist, daß sie männliches Geschlechtes sind, (§. 172.) als der Blocks-Berg, der Donners-Berg, der Fichtel-Berg, der Geyers-Berg, der Kolmer-Berg, der Joten-Berg. Welchen aber das Wort, Gebirge, angehänget ist, die müssen freylich auch des ungewissen Geschlechtes seyn, als das Riesen-Gebirge. Eben so ist es mit den Namen der Wälder, als der Oden-Wald, der Steiger-Wald, der Harz-Wald u. s. w. Die übrigen sind unterschiedliches Geschlechtes, als der Spessart, die Röhn, die Jant.

§. 179.

5.) Sind männliches Geschlechtes, der Bedeutung wegen, einige Namen der Flüsse, Bäume, Blumen und Früchte, als der Euphrat, der Ganges, der Mayn, der Nil, der Po, der Pregel, der Rhein, der Tagus u. s. w.; der Busch, der Hollunder, Taxus, Wacholder; der Klee und Lavendel; der Apfel, Knoblauch, Kürbis u. s. w.

Die des weiblichen Geschlechtes sind siehe in §. 182.

§. 180.

Weibliches Geschlechtes, in Ansehung der Bedeutung, sind hiernächst 1.) die meisten Namen und Benennungen, Aemter und Titel, Würden und Verrichtungen, des Frauen-Volks, als:

Die Adelgunda, Anna, Barbara, Elisabeth, Erdmuth, Hanna, Kunigunda, Luise, Maria, Salome, Thusnelde, Victoria u. s. w.

Die Anne, Base, Dirne, Frau, Jungfrau, Magd, Metze, Muhme, Mutter, Nichtel, Schwester, Tochter u. s. w.

Die

Die Aebtissinn, Fürstinn, Gräfinn, Herzoginn, Kayserinn, Königinn ꝛc
Die Dichterinn, Doctorinn, Feldmarschallinn, Freyherrin, Gräfinn, Hauptmännin, Hof-Räthinn, Oberstinn, Poetinn, Prinzessinn, Prophetinn u. s. w.
Die Bäuerinn, Hirtinn, Kammer-Frau, Köchinn, Nähterinn, Schäferinn, Stickerinn, Stuben-Magd, Wäscherinn, Zofe und s. w.
Einige, die gleichwohl des ungewissen Geschlechtes sind, sollen unten §. 185. angeführet werden. Von den Verkleinerungs-Wörtern sihe §. 168.

§. 181.

2.) Sind weiblichen Geschlechtes, der Bedeutung wegen, einige Namen der Thiere; (§. 177.) als

Von vierfüsigen: die Gemse, die Maus, Ratte, Ziege ꝛc.
Von Vögeln: die Amsel, Dole, Drossel, Elster, Goldammer, Krähe, Lerche, Meise; Nachtigall; Schwalbe, Taube, Wachtel u. s. w.
Von Fischen: die Aalraupe, Barbe, Bricke, Forelle, Karausche, Quappe, Schmerle, Scholle ꝛc.
Von Ungeziefer: die Ameise, Biene, Brämse, Eidexe, Hornisse, Hummel, Kröte, Made, Milbe, Otter, Raupe, Schlange, Wespe u. s. w.

§. 182.

3.) Sind weibliches Geschlechtes, in Ansehung der Bedeutung, die meisten Namen der Flüsse, der Bäume, der Blumen und Früchte.

Z. E. von Flüssen: die Donau, Sau, Drau, Iser, Steyer, Salze, Saale, Iler, Aar, Nab, Vils, Pegnitz, Tauber, Ems, Lahne, Lippe, Eider, Pleise, Mulde, Unstrut, Weser, Elbe, Peene, Oder, Havel, Saale, Spree, Elster, Eger, Neisse, Muldau, Fulde, Seyne, Themse, Thber, Weichsel u. s. w.
von Bäumen: die Birke, Buche, Ceder, Eiche, Erle, Fichte, Hasel, Kiefer, Linde, Pappel, Staude, Tanne, Weide u. d. m.

von Blumen: die Anemone, Aurikel, Hiazinthe, Kayser-Crone, Lilie, Narzisse, Nelke, Päonie, Ranunkel, Rose, Tacette, Tuberose, Tulpe u. s. w.

von Früchten: die Apricose, Beere, Birne, Dattel, Erd-Beere, Feige, Gurke, Kirsche, Mandel, Melone, Nuß, Pflaume, Pfirschich, Pomeranze, Rosine, Traube, Zwiebel u. d. m.

Von den zusammengesetzten, als Nußbaum, Hagedorn, Wein-Stock u. s. w. siehe §. 172.; und von den Verkleinerungen §. 168. Diejenigen aber, so des männlichen Geschlechtes sind, siehe §. 179.

§. 183.

4.) Einige Namen der Kräuter und Jahres-Zeiten, auch Länder, sind ebenfals, der Bedeutung nach, weibliches Geschlechtes, als die Nessel, die Raute, die Krause-Münze; die Woche, die Mittewache, die Nacht, die Mitternacht, die Stunde, die Minute, die Secunde, die Eifel, Pfalz, Lausitz, die Mark, die Schweitz, die Wetterau u. s. w.

Diejenigen aber, welche, in viel gröserer Menge, männliches Geschlechtes sind, siehe §. 178.; und die des ungewissen Geschlechtes §. 186.

§. 184.

Endlich sind ungewisses Geschlechtes, in Ansehung der Bedeutung, 1.) die meisten Benennungen der Menschen und Thiere, die beyden Geschlechtern derselben zukommen, z. E. das Einhorn, das Ferkel, Füllen, Geschmeis, Gewürm, Hermelin, das Huhn, Kalb, Kamcel, Kind, Gesinde, Lamm, Pferd, Reh, Rhinoceros, oder Nasenhorn, Rind, Schwein, Schaf, Thier, Ungeziefer, Vieh, Volk, Wild u. s. w.

Etliche haben keine gemeine Namen; sondern brauchen, anderen Statt, die besonderen Namen des männlichen,

oder weiblichen, Geschlechtes; als der Esel, die Gans, die Katze. So nennet man nehmlich diese Thiere, wenn man nicht gerade auf ihr Geschlecht Acht haben will; ob es gleich eine Eselin, ein Ganser, oder Kater, seyn kann. Dargegen sind etliche gemeine Namen männliches, oder weibliches, Geschlechtes; ob schon besondere Namen beyderley Geschlechtes vorhanden sind; als der Mensch, der Hund, die Taube. Auserdem nimt man gleichwohl bey den Thieren wahr, daß viele unter ihnen, auser den gemeinen Benennungen der ganzen Art, auch besondere Namen beyder Geschlechter haben, als:

Der Bock; die Ziege.	Der Hund; die Petze.
Der Eber; die Sau.	Der Kater; die Katze.
Der Fuchs; die Füchsinn.	Der Stier; die Kuh.
Der Ganter; die Gans.	Der Storch; die Störchinn.
Der Hahn; die Henne.	Der Tauber; die Taube.
Der Hengst; die Stutte.	Der Witter; das Schaf.
Der Hirsch; die Hindinn.	u. s. w.

§. 185.

2.) Sind des ungewissen Geschlechtes, der Bedeutung nach, einige Benennung der Weibs-Personen, als das Weib, das Weibsen, das Weibes-Bild, (§. 172.) das Mensch, wenn solches Wort ein gemeines Weibes-Stück bedeutet, und das Frauenzimmer; von welchem letztern Worte Herr Prof. Gottsched, in der Sprach-Kunst, S. 210. u. f. kann nachgelesen werden.

Die übrigen Benennungen der Weibes-Personen sihe §. 180.; und von den Verkleinerungen, als das Fräulein, Jungfräulein, Mägdlein, Mägdgen u. s. w. §. 168.

§. 186.

3.) Sind des ungewissen Geschlechtes, in Ansehung der Bedeutung, alle Namen der Länder, der Städte, Flecken, Dörfer, Metalle, der Buchstaben, und einige Zeiten. Z. E.

z. E. von Metallen: das Bley, Eisen, Erz, Gold, Kupfer, Messing, Metall, Silber, Zinn. Die aber männliches Geschlechtes sind, sihe §. 178.

von Buchstaben und Wörtern, wenn solche nehmlich materialiter, d. i. für sich selbst, nicht für das, was sie bedeuten, gebraucht werden; als das A. B. C.; das Zet; das Vau u. s. w.; ingleichen: das leidige aber; ein betrübtes Lebewohl u. s. w.

von Ländern: das Eichsfeld, das Ries. Am besten wird man jedoch solches gewahr, wenn ein Adjectivum, oder Beywort, darzu komt, als: das volkreiche Teutschland; das fruchtbare Welschland; das heisse Spanien. Eben so ist es mit den Städten, Flecken und Dörfern, beschaffen; als

von Städten: das gelehrte und artige Leipzig; das reiche Hamburg; das prächtige Dreßden; das grose Berlin.

von Flecken: das berühmte Lützen, Altranstädt ꝛc.

von Dörfern: das nahe Golitz, das lustige Liebenau ꝛc.

Diejenigen Länder, so weibliches Geschlechtes sind, sihe §. 183. von den zusammengesetzten aber, als die Hammonsburg, die Reinholdsburg, der Königstein, der Neroberg, der Hahnen-Kamm, der Hundsrück, der Rhein-Gau u. s. w. muß man obigen §. 172. zu Rathe ziehen. Noch eine Ausnahme ist auch anbey zu merken, daß nehmlich diejenigen Namen der Landschaften, so sich auf schaft und ey endigen, vermöge solcher ihrer Endungen des weiblichen Geschlechtes sind: als die Grafschaft, Herrschaft, Lombardey, Wallachey, Bulgarey u. s. w.

§. 187.

Was letztlich die Endungen der Haupt-Nennwörter betrift, so werden wohl wenige seyn, die nicht unter allen 3. Geschlechtern zu finden. Es würde aber fast ohnmöglich fallen, und ich erachte es auch nicht, meiner Schuldigkeit gemäs zu seyn, ein vollständiges Verzeichniß solcher Wörter alhier beyzubringen. Vielmehr muß man gute Wörter-Bücher anbey zu Hülfe nehmen. Ich will demnach nur einen kleinen Versuch machen; und die vornehmsten und bekantesten Wörter anführen; auch dabey die Ordnung gebrauchen, daß ich bey jedem Geschlechte alle die mir vorgefallenen Wörter, nach der Reihe ihrer Endungen, beybringen will. Auf solche Weise hatt man fein die Wörter beysammen, welche, ihrer Endungen wegen, z. E. des männlichen Geschlechtes sind.

§. 188.

Vor allen Dingen will ich demnach einige Haupt-End-Syllben, wornach sich das Geschlechte richtet, in Betrachtung ziehen; alsdenn aber die blosen End-Buchstaben zum Grunde legen: weil die übrigen End-Syllben so gar verschieden und mannigfaltig sind, daß man kaum darmit würde zu Rechte kommen können, oder wenigstens doch sich würde genöthiget sehen, alzuviele Ausnahmen zu machen. Die Wörter alsd, welche sich auf ing endigen, sind des männlichen; und die auf ey, so keine Stamm-Syllbe ist, ingleichen auf heit, keit, schaft, te, und ung, sind des weiblichen; diejenigen aber, so sich auf niß, endigen, sind bald des ungewissen, bald des weiblichen, gleichwie auch die Endung thum, bald des ungewissen, bald des männlichen, Geschlechtes. Z. E.

auf

auf ing, der Frischling, Neuling, Schilling, Zwilling.

ey, die Meuterey, Zauberey, Hexerey.

heit, die Beschaffenheit, Bescheidenheit, Ergebenheit, Gewogenheit, Lüsternheit, Thorheit, Zufriedenheit u. s. w.

keit, die Bitterkeit, Fröhlichkeit, Langsamkeit, Lieblichkeit, Munterkeit, Mäßigkeit, Sterblichkeit, Tapferkeit, Verbindlichkeit, u. d. m.

schaft, die Bürgerschaft, Erbschaft, Freundschaft, Gesellschaft, Grafschaft, Herrschaft, u. s. w. Nur der Schaft an einem Spiese u. d. ist männliches Geschlechtes.

te, die Blühte, Güte.

ung, die Bemühung, Schenkung, Tröstung, Verschwendung, Meynung, Lästerung. Nur der Sprung ist männliches Geschlechtes.

niß, das Begräbniß, Verhältniß. Die Aergerniß, Befugniß, Betrübniß, Erkentniß, Finsterniß, Hinderniß, Kümmerniß, Versäumniß, Verdamniß u. s. w. sind dargegen weiblichen Geschlechtes. Doch wird, auch wohl hier zu Lande, dem Erkentnisse und Finsternisse das ungewisse Geschlecht zugeeignet. Selbst in der Bibel stehet: werfet ihn in das äuserste Finsterniß hinaus.

thum, das Christenthum, Kayserthum, Herzogthum, Fürstenthum. Man sagt aber auch der Reichthum, der Irrthum, der Beweisthum.

§. 189.

Nächstdem haben wir einige Haupt-Nennwörter männliches Geschlechtes, die sich auf b. ch. sch. d. e. f. g. h. k. l. ingleichen das kurze el, m. n. und

das kurze en, p. r. auch das kurze er, ferner s. t. u. y und z. endigen; als

auf b. Der Hieb, Korb, Leib, Raub, Schub, Stab, Staub, Trieb, Zeitvertreib, Trab, Erwerb.

ch. Der Bach, Bauch, Brauch, Bruch, Dolch, Dietrich, Geruch, Fluch, Hauch, Kelch, Krannich, Lauch, Molch, Rauch, Schlauch, Schlich, Spruch, Stich, Storch, Strauch, Streich, Teich, Teppich, Vergleich.

sch. Der Busch, Fisch, Frosch, Harnisch, Hirsch, Irrwisch, Mensch, Mischmasch, Mosch, Pasch, Rasch, Rausch, Tausch, Tisch, Wisch, Wunsch.

d. Der Abend, Abschied, der Band, (eines Buches) Bescheid, Bord, Brand, Bund, Eid, Fund, Grind, Grund, Heerd, Kobold, Mond, Mord, Mund, Neid, Pfad, Rand, Sand, Schild, Schlund, Sod, Sold, Spund, Stand, Strand, Tand, Tod, Vorwand, Wald, Wind.

e. Der Klee, Schnee, der See; welches letztere Wort aber hier nicht die offenbahre See; sondern einen sehr grosen Teich mitten in einem Lande, bedeutet.

e so kurz. Der Affe, Buhle, Friede, Fustapfe, Glaube, Gedanke, Funke, Ohme, Trappe, Wille.

Herr Aichinger rechnet auch hierher den Batzen, Daumen, Gaumen, Haufen, Karpfen, Lappen, Namen, Nutzen, Riemen, Saamen, Schaden, Schmerz, Tropfen, Zacken; nachdem er ihnen das letzte n entrissen. Es kann seyn, daß dieses in seinem Vaterlande üblich. Darum aber ist es nicht gut Teutsch. Der mehrere Gebrauch dieser Wörter mit der Endung, en, in den besten Teutschen Landschaften, muß der Sache den Ausschlag geben; und es wird unten Gelegenheit vorfallen, Mehrers davon zu gedenken.

f. Der Behuf, Brief, Dampf, Glimpf, Greif, Griff, Hanf, Hof, Kampf, Kauf, Knopf, Kopf, Krampf, Kropf, Knauf, Lauf, Muff, Napf, Puff, Reif, Ruf, Rumpf, Schimpf, Schlaf, Schweif, Senf, Stoff,

Stoff, Streif, Strumpf, Stumpf, Suff, Sumpf, Topf, Torf, Umschweif, Unterschleif, Wiedehopf, Wolf, Wurf, Zopf.

auf g. Der Beschlag, Balg, Berg, Betrug, Bug, Erfolg, Essig, Fang, Fittig, Flug, Gang, Hering, Hang, Hornung, Klang, Krieg, Krug, Pfennig, Pflug, Rang, Rettig, Ring, Sarg, Schlag, Schwung, Sieg, Sprung, Steg, Steig, Strang, Tag, Teig, Trog, Ursprung, Vertrag, Weg, Zug, Zwang, Zweig, Zeug, Zug.

b. Der Floh, der Schuh.

k. Der Blick, Block, Dank, Dreck, Druck, Geck, Gestank, Guckguck, Kalk, Kleck, Lack, Pack, Pflock, Quark, Rank, Rock, Sack, Scharbock, Schluck, Schmuck, Schreck, Schrank, Speck, Stock, Strick, Trank, Trunk, Wink, Zweck, Zwick.

l. Der Ball, Befehl, Diebstahl, Fall, Gaul, Groll, Hall, Keil, Kiel, Knall, Kohl, Nachtheil, Pfahl, Pfeil, Pfuhl, Saal, Schall, Schwall, Stahl, Stall, Stiel, Strahl, Stuhl, Theil, Vortheil, Wall, Zoll.

el kurz. Der Adel, Angel, (an der Thüre) Apfel, Bengel, Bettel, Beutel, Brudel, Buckel, Budel, Büffel, Bügel, Bühel, oder Bühl, Bürzel, Büschel, Deckel, Dinkel, Dünkel, Engel, Ermel, Esel, Eckel, Fenchel, Flegel, Flügel, Frevel, Giebel, Gipfel, Gräuel, Gürtel, Hagel, Handel, Haspel, Hebel, Henkel, Himmel, Hobel, Hügel, Igel, Kegel, Kessel, Kiesel, Kittel, Klöpfel, Knebel, Kniebel, Knorpel, Knüttel, Kübel, Kümmel, Kützel, Limmel, Löffel, Mangel, Mantel, Meissel, Model, Mörsel, Mörtel, Nabel, Nagel, Nebel, Pantoffel, Pengel, Pickel, Pinsel, Pöbel, Prügel, Riegel, Sandel, Sattel, Scheffel, Schemel, Scharmützel, Schenkel, Schimmel, Schlägel, Schlingel, Schlüssel, Schnabel, Schwefel, Schwengel, Schwindel, Sebel, Sessel, Speichel, Spiegel, Sprengel, Stachel, Stadel, Spreisel, Stämpfel, Stengel, Stichel, Stiefel, Stöpfel, Stösel, Striegel, Strudel, Tadel, Tempel, Teufel, Tiegel, Titel, Trämmel, Trampel,

pel, Trippel, Tümpfel, Vogel, Wandel, Wechsel, Wedel, Wickel, Winkel, Wipfel, Wirbel, Würfel, Zagel, Zettel, Ziegel, Zipfel, Zinkel, Zobel, Zügel, Zweifel, Zwickel.

auf m. Der Arm, Athem, Baum, Bram, Brodem, Darm, Gehorsam, Gram, Grimm, Halm, Harm, Helm, Kamm, Keim, Kram, Leichnam, Leim, Rahm, Raum, Reim, Ruhm, Saum, Schaum, Schlamm, Schleim, Schwamm, Schwarm, Stamm, Strom, Sturm, Traum, Wurm, Zaum.

n. Der Alaun, Alraun, Bann, Born, Brunn, Dorn, Gewinn, Harn, Hayn, Hohn, Kahn, Kern, Kien, Lein, Lohn, Mohn, Rain, Safran, Schein, Schrein, Schwan, Scorpion, Sinn, Span, Sporn, Stein, Stern, Thran, Thon, Thurn, Ton, Wahn, Wein, Zahn, Zaun, Zorn, Zwirn.

en. Der Backen, Balken, Besen, Bissen, Boden, Bogen, Braten, Bracken, Busen, Degen, Faden, Fasen, Fladen, Flecken, Galgen, Garten, Gefallen, Graben Grauen, Gulden, Hafen, Hacken, Hamen, Hirsen, Hopfen, Juchten, Karpen, Karren, Kasten, Kloban, Klumpen, Knollen, Knorren, Knoten, Kolben, Kragen, Kuchen, Laken, Lappen, Leisten, Lumpen, Magen, Morgen, Rachen, Nacken, Ofen, Orden, Possen, Posten, Rachen, Rasen, Rechen, Regen, Racken, Rücken, Saamen, Schatten, Schemen, Schlitten, Schrecken, Schwaden, Seegen, Sparren, Stecken, Stollen, Wagen, Wasen, Waitzen.

p. Der Alp, Kneip, Syrup.

r. Der Altar, Bär, Fischaar, Flor, Mohr, Schwur, Speer, Staar.

er. Der Acker, Adler, Anker, Anger, Becher, Behalter, Bohrer, Donner, Dotter, Eber, Eifer, Eimer, Erker, Fehler, Finger, Geifer, Geyer, Haber, Hader, Heller, Fisch-Hälter, Hammer, Hamster, Höcker, Jammer, Ingwer, Kalender, Keller, Kleister, Kläpper, Köcher, Kolter, Kummer, Leuchter, Marder, Mörser, Panzer, Pfeffer, Pfeiler, Pfiffer, Pranger, Ruder, Reiger, Renner, Schauer, Schetter, Schiefer, Schimmer, Schleyer, Schlummer, Schober, Seiger, Seufzer,

Spei-

Speicher, Sperber, Splitter, Ständer, Teller, Thaler, Tieger, Treffer, Trichter, Triller, Weiher, Weiler, Wucher, Zahn-Stocher, Zeiger, Zuber, oder Zober, Zucker, Zunder, Zwinger.

aufs. Der Ablaß, Ambos, Anlaß, Beweiß, Biß, Buchs, Dachs, Fels, Firniß, Flachs, Fleis, Fluß, Fras, Fuchs, Fuß, Genuß, Graus, Greis, Gries, Grus, Guß, Hals, Haß, Jahr-Wuchs, Iltiß, Kies, Klos, Krebs, Kreis, Küraß, Kürbiß, Kuß, Lachs, Luchs, Miswachs, Paß, Preis, Puls, Reis, Riß, Rölps, Rus, Schluß, Schmaus, Schoos, Schoß, Stoß, Straus, Troß, Türkis, Verdruß, Verschleis, Verweis, Zins.

t. Der Ast, Aufenhalt, Ballast, Bart, Bast, Bericht, Dienst, Drat, Durst, Einhalt, Ernst, Forst, Frost, Geist, Gewinst, Gurt, Habicht, Hecht, Hort, Hut, Inhalt, Koth, Laut, Markt, Mast, Meet, Mist, Monath, Morast, Most, Muth, Ort, Pacht, Palast, Ranft, Rath, Rest, Ritt, Rost, Saft, Sammet, Schacht, Schaft, Schnitt, Schritt, Schrot, Schwulst, Spalt, Specht, Spelt, Spott, Streit, Tact, Tritt, Trost, Verdacht, Verlust, Vorrath, Unflat, Unterhalt, Unterricht, Wanst, Werft, Werth, Wulst, Wust, Zimmet, Zwist.

u. Der Abscheu, Bau, Epheu, Gau, Pfau, Thau, Uhu.

x. Der Kur, Nix, Styx.

y. Der Boy, Brey, Schrey, May.

z. Der Blitz, Bolz, Eigennutz, Filz, Geitz, Glanz, Kautz, Glotz, Kranz, Latz, Lenz, Matz, Pelz, Platz, Popanz, Putz, Reitz, Ritz, Rotz, Satz, Schatz, Scherz, Schlitz, Schmutz, Schurz, Schutz, Schwanz, Sitz, Scherz, Stieglitz, Stolz, Sturz, Tanz, Trotz, Witz, Umsturz, Schmelz.

§. 190.

Weibliches Geschlechtes sind auch einige derer-jenigen Wörter, welche sich endigen auf ch. d. e. g. k. l. ingleichen el. m. n. r. er. s, t. u. und z.; als

auf ch. Die Milch, die Schmach.
d. Die Gegend, Geduld, Hand, Huld, Jagd, Jugend, Schuld, Tugend, Wand.

auf e. Die See, d. i. das Meer.
e. Die Schwere, die Kürze u. s. w.
g. Die Burg.
k. Die Bank, Mark, oder Grenze.
l. Die Drangsal, Nachtigall, Qvaal, Trübsaal, Wahl, Zahl.
el. Die Achsel, Amsel, Angel, Bibel, Capsel, Dattel, Deichsel, Distel, Droschel, Drossel, Egel, Eichel, Fabel, Fackel, Fiebel, Fiedel, Findel, Fuchtel, Gabel, Geisel, Gurgel, Hechel, Hummel, Hutzel, Insel, Kachel, Kanzel, Klingel, Kugel, Kuppel, Kunkel, Mandel, Mispel, Mistel, Morchel, Muschel, Nadel, Orgel, Regel, Runzel, Schachtel, Schaufel, Scheitel, Schindel, Schüssel, Semmel, Sichel, Spachtel, Spindel, Staffel, Stoppel, Tafel, Trommel, Wachtel, Weichsel, Windel, Wurzel, Zwiefel.
m. Die Scham.
n. Die Bahn, Birn, Pein, Person, Stirn.
r. Die Cur, Creatur, Figur, Fuhr, Gefahr, Gebühr, Kuhr, Manier, Natur, Revier, Ruhr, Schaar, Schnur, Schur, Spur, Thür, Verhör, Uhr, Wilkühr, Zier, Zugehör.
er. Die Ader, Aelster, Auster, Blatter, Dauer, Ecker, Eller, Feder, Feyer, Folter, Halfter, Käfer, Kammer, Kelter, Klafter, Klammer, Klapper, Leber, Leiter, Leyer, Marter, Maser, Mauer, Natter, Otter, Scheuer, Schleuder, Schulter, Steuer, Trauer, Pfeffer, Ziffer, Zitter.
s. Die Gans, Laus, Maus, Nuß.
t. Die Absicht, Acht, Angst, Antwort, Arbeit, Armuth, Art, Aufsicht, Axt, Brunst, Brust, Brut, Bucht, Duft, Dunst, Einsicht, Einfalt, Fahrt, Faust, Flucht, Fluth, Fracht, Frucht, Fuhrt, Furcht, Geburt, Gegenwart, Gegenpart, Geschwulst, Gestalt, Gewalt, Gicht, Gluht, Gruft, Gunst, Haut, Heimat, Heurath, Hut, Jacht, Jagd, Kluft, Kost, Kraft, Ankunft, Vernunft, Wiederkunft, Zunft, Zukunft, Kunst, Last, Leinwat, List, Luft, Lust, Macht, Mitgift, Nachricht, Nacht, Naht, Pest, Pflicht, Post, Pracht, Predigt, Rast, Saat, Schicht, Schlacht, Schrift, Schwulst, Stadt, Statt, Sucht, That,

That, Tracht, Trift, Wacht, Welt, Wurst, Wuth, Zeit, Zucht, Zunft, Zwietracht, Zuversicht,

auf u. Die Sau, Spreu, Klau, Schau, Au.

z. Die Falz, (der Auerhäne) Sulz, Thürniz, Balz, Hatz, Milz.

§. 191.

Ungewisses Geschlechtes sind endlich noch einige dererjenigen Wörter, die sich endigen auf b. ch. sch. d. e. f. g. h. k. l. el. m. n. en. r. er. s. t. u. y. und z; als

auf b. das Grab, Kalb, Laub, Lob, Sieb, Weib.

ch. Das Blech, Buch, Dach, Fach, Gemach, Loch, Pech, Reich, Tuch, Ungemach.

sch. Das Fleisch.

d. Das Bad, Band, Bild, Brod, Elend, Feld, Geld, Glied, Gold, Kind, Kleid, Kleinod, Land, Leid, Lied, Pfand, Pferd, Pfund, Rad, Schwerd, Wild, Schild.

f. Das Dorf, Huf, Reff, Schaf, Schiff, und Schilf.

g. Das Ding, Geding, Honig, Zeug, Fuhrzeug, Werkzeug.

h. Das Reh, Stroh, Vieh, Weh.

k. Das Eck, Glück, Mark, Schock, Volk, Werk.

l. Das Beil, Fell, Heil, Labsal, Irrsal, Kamisol, Lineal, Mahl, Maal, Maul, Mehl, Oel, Schicksal, Seil, Spiel, Thal, Urtheil, Ziel.

el. Das Exempel, Ferkel, Knäuel, Lägel, Mittel, Nösel, Räthsel, Segel, Siegel, Uebel, Ueberbleibsel, Wiesel, Urthel, Drittel, Viertel, Achtel.

m. Das Lamm, Ungestüm, Ungedüm, Gedärm.

n. Das Bein, Garn, Horn, Huhn, Kinn, Korn, Schrein, Zinn, Gehirn, Gestirn.

en. Das Almosen, Anliegen, Ansehen, Becken, Bedenken, Bedünken, Bestreben, Bezeigen, Eisen, Erdbeben, Essen, Füllen, Gebrechen, Gewissen, Grimmen, Haushalten, Küssen, Lärmen, Leben, Lehen, Leiden, Verbrechen, Vergnügen, Verhalten, Vermögen, Vernehmen, Vertrauen, Vorhaben, Wappen, Wesen, Wohlergehen, Wohlgefallen, Zeichen.

auf r. Das Bier, Clavier, Gehör, Geschirr, Haar, Heer, Jahr, Meer, Ohr, Paar, Pannier, Papier, Rappier, Rohr, Schmeer, Thier, Thor, Visier.

er. Das Abentheuer, Alter, Eiter, Fenster, Feuer, Fieber, Fuder, Futter, Gitter, Gliechter, Kloster, Koller, Kupfer, Lager, Laster, Leder, Luder, Messer, Mieter, Muster, Opfer, Pflaster, Pulver, Register, Ruder, Silber, Ufer, Ungeheuer, Wasser, Wetter, Wunder, Zimmer.

s. Das Aas, Eis, Eß, Eyerweiß, Faß, Glas, Gras, Haus, Loos, Mas, Moos, Mus, Muß, Reis, Roß, Schloß, Taus, Wachs, Wammes.

t. Das Amt, Beet, Bett, Blatt, Blut, Brett, Docht, Fett, Gift, Grummet, Gut, Haupt, Heft, Inselt, Kehricht, Kraut, Kummet, Licht, Loth, Nest, Obst, Petschaft, Pult, Recht, Scheit, Stift, Verbot, Verdienst, Weidicht, Widpret, Wort, Zelt, Unschlit, Fest, Rest.

u. Das Heu, Tau.

y. Das Ey und Bley.

z. Das Antlitz, Erz, Harz, Holz, Creutz, Malz, Netz, Salz, Schmalz, Gesetz, Geschütz, Herz.

§. 192.

Nun giebt es annoch Haupt-Nennwörter, die, bey unterschiedlicher Bedeutung, auch unterschiedliches Geschlechtes sind, als:

Die Armuth, d. i. der Zustand.	Das Armuth, d. i. die Leute.
Der Erbe, heres	Das Erbe, hereditas.
Die Gift, von geben.	Das Gift, venenum.
Der Huf, am Pferde,	Die Hufe Landes.
Der Hut, auf dem Kopfe.	Die Hut, d. i. Weide, oder Schirm.
Die Mandel, eine Frucht.	Das Mandel, 15. Stück.
Der Messer, mensor.	Das Messer, culter
Der Mensch, homo.	Das Mensch, d. i. ein Weibes-Bild.

Der

Der Reis, oryca.	Das Reis, furculus.
Der See, im Lande,	Die See, das Meer.
Der Thor, ſtultus.	Das Thor der Stadt.

u. ſ. w.

§. 193.

Endlich iſt noch zu merken, daß es ſolche Haupt-Nennwörter giebt, denen in verſchiedenen Teutſchen Landen verſchiedene Geſchlechter beygeleget werden. Ich will einige davon anführen, und anbey allemal dasjenige, ſo hier zu Lande, gebräuchlich iſt, voranſetzen, als:

Der Altar,	das Altar.	Der Katheder,	das Katheder.
Der Aufruhr,	die Aufruhr.	Der Käfer,	die Käfer.
Die Bach,	der Bach.	Der Kiel,	das Kiel.
Die Backe,	der Backe.	Der Klotz,	das Klotz.
Das Baſt,	der Baſt.	Der Knäuel,	das Knäuel.
Die Butter,	der auch das Butter	Die Kolbe,	der Kolben.
		Die Lache,	der Lachen.
Das Bund,	der Bund Heu.		Lacuna
Der Docht,	das Docht.	Der Lärmen,	das Lärmen.
		Die Lerche,	der Lerch.
Die Duft,	der Duft.	Der Lohn,	das Lohn.
Die Dunſt,	der Dunſt.	Die Luft,	der Luft.
Die Ecke,	das Eck.	Das Meßing,	der Meßing.
Die Fahne,	der Fahnen.	Der Markt,	das Markt.
Die Finſterniß,	das Finſterniß	Die Milz,	das Milz.
Die Flur,	der Flur.	Der Monat,	das Monat.
Das Froſchlaich,	der Froſchlaich.	Der Ort,	das Ort.
Die Gedanke,	der Gedanke.	Die Pracht,	der Pracht.
Der Geſang,	das Geſang.	Das Pult,	der Pult.
Der Geſtank,	das Geſtank.	Die Quelle,	der Quell.
Die Gewalt,	der Gewalt.	Die Ratte,	der Ratte, oder Ratz.
Die Gelübde,	das Gelübde.	Der Schaft,	das Schaft.
Der Gift,	das Gift.	Die Schaukel,	der Schaukel.
Die Grütze,	der Grütz.	Die Scheitel,	der Scheitel.
Die Heuſchrecke,	der Heuſchreck.	Der Scherben,	die Scherbe.
Der Huſten,	die Huſte.	Der Schild,	das Schild.

Die

Die Schnecke,	der Schneck.	Der Thal,	das Thal.
Die Schoos,	der Schoos.	Der Thran,	das Thran.
Das Schrecken,	der Schrecken	Der Unterricht,	die Unterricht.
Die Schwulst,	der Schwulst.	Die Wade,	der Wade.
Die Socke,	der Socke.	Der Zeisig,	das Zeisig.
Der Talk	das Talk.	Der Zepter,	das Zepter.
Der Teller,	das Teller.	Der Zink,	das Zink.
Das Tenne,	der u. die Tenne.		

Des zweyten Artickels
Viertes Capitel,
von
der *Motion*, oder Geschlechts-Abwandelung, der Haupt-Nennwörter.

§. 194.

Durch die Bewegung der Nennwörter überhaupt werden diese, wegen eines andern Geschlechtes, an sich selbst dergestalt verändert, daß das Wort, welches erst des männlichen Geschlechtes war, nach der Veränderung, weiblichen, oder auch ungewissen Geschlechtes wird.

§. 195.

Und diese Veränderung geschiehet allemal am Ende des Wortes; worbey, iezuweilen, der Selbstlauter in der Stamm-Sylbe in seinen Doppellaut mit verwandelt wird. Die Beywörter, oder Adjectiva, sowohl, als die Haupt-Nennwörter, Substantiva, leiden dergleichen Motion, oder Veränderung. Doch kommen hier nur die letztern in Betrachtung.

Von

Von der Motione Adjectivorum wird in folgendem dritten Artickel auch besonderer Unterricht ertheilet.

§. 196.

Die Haupt-Nennwörter können jedoch weiter nicht, als aus dem männlichen ins weibliche Geschlecht gebracht werden; welches durch Beyfügung der Endung, inn, geschiehet, z. E. der Mann, die Männinn; der Mohr, die Mohrinn; der Indianer, die Indianerinn; der Schuster, die Schusterinn u. s. w. Also werden aber nur allein die Substantiva, oder Haupt-Nennwörter, männlichen Geschlechtes moviret, oder abgewandelt.

Die Alten gebrauchten die Endung, inne; und sagten also Morinne, Schusterinne, u. s. w.

§. 197.

Doch auch nicht alle Haupt-Nennwörter vertragen dergleichen Abwandelung; sondern es werden 1.) nur diejenigen eigenen männlichen Geschlechts-Namen beweget, welche die Weiber von den Männern, und die Töchter von den Vätern, empfangen, als: Schulze, Schulzin; Bernsdorf, Bernsdorfinn; Gottsched, Gottschedinn u. s. w. Im übrigen ist anbey merkwürdig, daß diejenigen Nomina Propria, welche auf mann ausgehen, auch den Selbstlautet dieser Endung, bey der Motion, in seinen Doppellaut verwandeln, als Hofmann, Hofmännin; Landmann, Landmännin u. s. w. Endigen sie sich aber nicht auf mann, sondern anders; so wird auch der Selbstlaut des männlichen Geschlechtes im weiblichen nicht verändert; wenn solches auch schon in gleichlautenden Appellativis gebräuchlich wäre. Wenn z. E. der Mann Graf heiset: so wird sein Weib nicht Gräfin, sondern Grafinn, genennet. Also auch

Wolf,

Wolf, nicht Wölfinn, sondern Wolfinn; Hund nicht Hündinn; sondern Hundinn; u. s. w.

Wenn solchemnach der Mann den Namen eines Verhältnisses zwischen Menschen, oder den Namen eines männlichen Thieres, führet: so bekommt sein Weib, oder Tochter, nicht den darzu gehörigen weiblichen Namen; sondern es wird nur der männliche moviret. Z. E. es hiese einer Sohn, oder Ochse mit dem Zunahmen: so würde seine Frau, nicht etwa Tochter, oder Kuh; sondern Sohninn, oder Ochsinn, genennet werden müssen. Man sehe Herren Aichingers Sprach-Lehre S. 191.

§. 198.

Auser den männlichen Zunahmen, werden 2.) die männlichen Nahmen der Aemter, Würden, Hand-Werke, und Lebens-Arten, in deren Ansehung ein Weib, entweder auch ist, was der Mann ist, oder nur nach ihrem Ehe-Manne genennet wird, moviret und abgewandelt, z. E. Kayser, Kayserinn; König, Königiñ; Fürst, Fürstiñ; Wirth, Wirthiñ; Dieb, Diebinn; Bürger-Meister, Bürger-Meisterinn; Pfarrer, Pfarrerinn; desgleichen; Richterinn, Schusterinn, Schneiderinn, Hüterinn, Schwäbinn, Hamburgerinn, Leipzigerinn, Torgauerinn, Schweitzerinn, Holländerinn, Tyrolerinn, u. s. w. Man sehe obigen §. 142. 145. und 180.

Nur kann man von Edelmann nicht sagen die Edelmänninn, ingleichen von Bettelmann nicht die Bettelmänninn; sondern es heiset da Edel-Frau, und das Bettelweib. Sonst aber sagt man, an den meisten Orten, Bettler, Bettlerinn. Ueberhaupt muß anbey obiger §. 164. wiederum nachgesehen werden.

§. 199.

3.) Auch diejenigen Appellativa, welche ein Verhältniß bedeuten, werden moviret, als der Diener, die Dienerinn; der Enkel, die Enkelinn; der Freund, die

die Freundinn; der Gevatter, die Gevatterinn; der Nachbar, die Nachbarinn; der Ehe-Gatte, die Ehe-Gattinn; der Feind, die Feindinn, der Genoß, die Genoßinn; der Gespiel, die Gespielinn; der Gönner, die Gönnerinn; der Wohlthäter, die Wohlthäterinn; der Kläger, die Klägerinn; nicht weniger die Schuldnerinn, Heuchlerinn, ja so gar die Kindbetterinn, u. s. w.

Hergegen haben die gemeinsten zum weiblichen Geschlechte eigene Nahmen, als Vater, Mutter; Sohn, Tochter; Oheim, Muhme; Herr, Frau; Knecht, Magd; Vetter, Base; Schweher Schweger; Eidam, Schnur; Bruder, Schwester; Neffe, Niftel, oder Nichte, u. s. w. Also kann man diese Wörter, wenn sie keine Zunamen, sondern Appellativa, sind, nicht moviren, und etwa sagen: Vaterinn, Bruderinn, Knechtinn, Sohninn, Oheiminn u. s. w.

§. 200.

Wenn sich 4.) Wörter finden, da in der Motion anders, als vorhin gezeiget worden, verfahren ist: so sind dieses fremde, und nicht eigentlich movirte Wörter. Z. E. Princeßinn komt nicht, nach der wahren Abwandelung von Prinz her. Denn sonst müste es Prinzinn heisen. Vielmehr kommt es von dem Französischen Worte, Princesse; da denn die Teutschen aus der Endung e, die Teutsche inn, machen, u. s. w.

§. 201.

5.) Einige Appellativa verändern, bey der Motion, zugleich den Selbstlaut ihrer Stamm-Syllbe in seinen Doppellaut, nehmlich a in ä; o in ö; und u in ü. Z. E. von Graf komt Gräfinn, nicht Grafinn; von Haushalter, Haushälterinn; von Bauer, Bäuerinn: von Narr, Närrinn; von Schwager, Schwägerinn; von Hund Hündinn; von Wolf, Wölfinn;

Wölfinn; von Fuchs, die Füchsinn; von Storch, die Störchinn; von Koch, die Köchinn. Sihe auch §. 197.

§. 202.

Endlich 6.) werden auch einige männliche Namen der Thiere moviret; deren femininum nehmlich keinen besondern Namen hatt, als Hund, Hündinn; Wolf, Wölfinn; Esel, Eselinn; Fuchs, Füchsinn; Storch, Störchinn u. s. w. Wenn dargegen das weibliche Geschlechte der Thiere einen eigenen Namen hatt: so findet die Geschlechts-Abwandelung nicht Statt. Z. E. ich kann nicht sagen von Bock, die Böckinn. Denn dafür ist schon der eigene Nahme, Ziege, fürhanden. Also auch kann man nicht sagen Hengstinn für Stute; Eberinn für Saue; Ganterinn für Ganns; Hahninn für Henne; Katerinn für Katze; Stierinn für Kuh; Tauberinn für Taube; Widderinn für Schaf u. s. w.

Des zweyten Artickels fünftes Capitel, vom Decliniren der Haupt-Nennwörter.

§. 203.

Nun ist noch eine Veränderung der Nennwörter übrig; die nehmlich durch Numeros und Casus geschiehet; wie bereits oben beym 2ten Artickel überhaupt bemerket worden. Man nennet diese Veränderung im Lateinischen Declinationes; welches Wort Herr Prof. Gottsched, auf gut Teutsch, durch Abände-

änderung, gegeben. Nicht nur die Haupt-Nennwörter, sondern auch die Beywörter, leiden dergleichen Veränderungen. Doch ist hier nur von den erstern die Rede. Die Abänderungen der Adjectivorum muß man im 3ten Artickel nachsehen.

§. 204.

Einige vermeynen zwar, im Teutschen, nur mit einer einzigen Declination auszukommen. Andere hergegen haben die Verwirrung und Schwierigkeiten, so aus dieser einzigen Declination unumgänglich folgen müssen, wohl eingesehen; und dahero lieber 5. solche Abänderungen, wie auch die Lateinischen Sprach-Lehren behaupten, angenommen. Ich glaube ebenfals, daß die Sache mit 3. oder 4. solchen Abänderungen nicht könne gehoben werden. Nur aber fraget es sich; wie die 5. Declinationen einzurichten seyn, daß dennoch den Lernenden nicht eben noch so grose Schwierigkeiten aufgebürdet werden? Herr Prof. Gottsched glaubet wohl, dem Ziele am nächsten gekommen zu seyn. Darum ist ihm auch Herr Aichinger, in dem Stücke, gröstentheils gefolget. Dem allen ohngeachtet habe ich, nach genauer Betrachtung, wahrgenommen, daß gleichwohl bey dieser Ordnung der Declinationen viele Ausnahmen gemacht werden müssen; und so gar von den Ausnahmen wiederum ein und andere Abweichungen nicht können vermieden werden. Um nun auch die nothwendig daraus erwachsende Schwierigkeiten, so viel nur immer möglich, zur Erleichterung der Lernenden, vollends aus dem Wege zu räumen: bin ich auf ganz andere Gedanken gefallen. Und da die bisherigen teutschen Sprach-Lehren noch keine solche Auctorität erlanget haben, wie die Lateinischen, Griechischen u. s. w. so

halte ich dafür, es habe mir gar wohl freygestanden, von der bisherigen Ordnung abzugehen, und eine andere an die Hand zu geben. Mithin komt es auf das unparteyische Urthel der Kenner an, ob meine, oder Anderer Einrichtung der Declinationen mehr Nutzen und Erleichterung verschaffen werde.

Der seel. Bödicker sowohl, als der seel. Frisch, haben vermeynet, mit einer einzigen Declination zu rechte zu kommen; denen auch Herr Wippel nicht widersprochen hatt. Man sehe dessen Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 140.

§. 205.

Meine eigene Meynung ist demnach diese. Wie viele Haupt-Veränderung der Teutschen Substantivorum, in Ansehung ihrer Declination, möglich sind: so viele Declinationen müssen auch seyn und gemacht werden. Da nun besagte Wörter, 1.) entweder in beyden Numern, der einfachen sowohl, als der vielfachen Zahl; oder aber 2.) nur im Plurali; oder auch 3.) nur im Singulari, ihre Endungen ganz unveränderlich behalten; oder 4.) in beyden Numern nur die Endungen verändern; oder endlich, 5.) nebst nur gedachten Veränderungen, zugleich, im Plurali, den Haupt-Vocal der einfachen Zahl mit verwandeln: so müssen auch nachbeniemte 5. Declinationen seyn, deren

Erstere, in beyden Numern, die Endungen durchaus, auch sonst alles unveränderlich, behält; die

Zweyte, nur im Plurali, ganz unveränderlich bleibet; im Singulari aber blos die Endungen verändert; die

Dritte

Dritte hergegen, im Singulari, gänzlich unverändert bleibet; im Plurali aber, so wohl die Endungen verändert, als auch den Haupt-Vocal des Singularis verwandelt; die

Vierte, beydes im Singulari und im Plurali, doch nur die Endungen verändert; den Haupt-Selbstlauter hergegen in beyden Numeris behält; und endlich die

Fünfte, so wohl in der einfachen, als vielfachen, Zahl nicht nur die Endungen verändert, sondern auch den Haupt-Vocal des Singularis, durch den ganzen Pluralem verwandelt.

Auf solche Weise bin ich der Natur der Sache selbst gefolget; wodurch sie sich nothwendig am deutlichsten darstellen muß; zumal da ich von dem Leichtesten anfange, und immer auf das Schwerere, bis endlich zum Allerschwersten fort gehe.

§. 206.

Ehe ich aber jede dieser meiner 5. Declinationen besonders abhandele, will ich zuvörderst noch einige algemeine Regeln vom Decliniren vorausschicken. Die 1ste) lautet demnach also: Bey dem Teutschen Decliniren der Haupt-Nennwörter muß man nothwendig, theils auf die Veränderung der Endungen solcher Wörter, theils auch auf die, zuweilen, sich ereignende Verwandelung des Haupt-Selbstlauters, oder Vocalis, genaue Obacht haben.

Dieser Vocalis befindet sich in der Stamm-Sylbe des Singularis, und wird, durch den ganzen Pluralem hindurch, in seinem gewöhnlichen Doppellaut, oder Diphthongum, nemlich a in ä, o in ö, und u in ü, verwandelt, z. E. der Bart, die Bärte; der Topf, die

die Töpfe; der Trumpf, die Trümpfe. Aber nicht alle Haupt-Nennwörter leiden diese Verwandelung; sondern nur diejenigen, welche in meine dritte und fünfte Declination gehören. Es ist dahero nicht zu glauben, daß, wie Herr Aichinger meinet, die obgedachten Vocalen meistens verwandelt würden.

§. 207.

2) Beym Teutschen Decliniren muß man ferner nicht alleine auf den Genitiv der einfachen Zahl, sondern auch auf den Nominativ des Pluralis, vor allen andern Endungen Achtung haben.

Auf die Endungen des Nominativs, im Singulari, welche in einigen Declinationen gar zu vielfältig, ja beynahe unzählig, sind, komt es anbey nicht an.

§. 208.

Wer also die Endungen des Genitivs, in der einfachen Zahl, und die Endungen des Nominativs, in der vielfachen Zahl, weis, der kann leichte beurtheilen, in welche Declination, dieß, oder jenes, Wort gehöre.

Besagte beyderley Endungen eines jeden Haupt-Nennwortes aber kann man nicht anders, als aus guten Teutschen Wörter-Büchern und aus der Uebung, erlernen. Ich werde auch hier, bey jeder Declination, die allermeisten, dahin gehörigen, Wörter anführen; womit man sich denn, zur Noth, und im Anfange, gar wohl behelfen kann.

§. 209.

3) In allen Declinationen, die nur einige Veränderung ihrer Endungen annehmen, können nicht mehrere, als viererley, Endungen des

des Genitivs, in der einfachen Zahl, beobachtet werden, nehmlich **s**, **es**, **en**, und **ens**.

§. 210.

4) Der Nominativ, im Plurali, wenn er nicht dem Nominativ des Singularis gleich ist, hatt auch, durch alle 5. Declinationen, nur viererley Endungen; entweder **n**, oder **en**, oder **e**, oder **er**; ob solche, zum theil, gleich nicht in Singulari befindlich sind.

§. 211.

5) Wenn die Endung des Genitivs ein blo-ses **s**. ohne **n**. oder aber die Syllbe **es**, hatt; so kann der Dativ des Singularis niemals ein **n**. zur Endung haben. Exempel sind die 2te Gattung meiner zweyten Declination, wie auch die ganze vierte Declination, und die 2te 3. und 4te Gattung meiner fünften Declination.

§. 212.

6) Im Fall sich der Genitiv des Singularis auf es endiget: so hatt der Dativ allemal **e**; und im Plurali bleibt das **e** durchgehends mit bey sämtlichen Endungen. Sihe die 2te und 3te Gattung meiner vierten Declination, und die 3. und 4te Gattung der fünften Declination.

§. 213.

7) Wenn hergegen im einfachen Genitiv eines Wortes, so doch, im Singulari, declini-

ret wird, das e ermangelt: da kann solches auch in den übrigen Endungen, so wohl der einals vielfachen Zahl, nicht zum Vorscheine kommen; sondern das ganze Wort wird ohne e declíniret. Exempel davon geben die erste Gattung meiner vierten, und die 1ste und 2te Gattung meiner fünften Declination.

§. 214.

8) Bey den Wörtern aber, die im Singulari ganz unveränderlich sind, kann gleichwohl, im Plurali, wenn dieser veränderlich ist, ein e erwachsen; und wenn sich dieses einmal im Nominativ geäusert hat; so bleibt es nothwendig auch in allen folgenden Casibus, oder Endungen. Die hierher gehörigen Beyspiele geben die 2te Gattung meiner ersten und die 1ste Gattung meiner dritten Declination ab.

§. 215.

9) Endiget sich der Genitiv, in der einfachen Zahl, auf en oder ens: so hatt auch der Dativ selbiger Nummer, und der ganze Pluralis, en zur Endung. Exempel sind die 3te und 4te Gattung meiner zweyten Declination.

§. 216.

10) Wenn der Nominativ des Pluralis auf n ausgehet: so ändert sich diese Endung im ganzen Plurali nicht mehr. Exempel davon giebt meine erste und zweyte Declination an die Hand.

§. 217.

§. 217.

11) Der Dativ des Pluralis endiget sich, in allen 5. Declinationen, mit einem n

§. 218.

12) In der vielfachen Zahl, oder im Plurali, ist allemal die 1ste und 4te Endung, oder der Nominativ und Accusativ, nicht von einander unterschieden.

Im Singulari trift zwar diese Regel auch grösstentheils zu: sonderlich in den Wörtern des weiblichen und ungewissen Geschlechtes. Sonst aber giebt es hier einige Ausnahmen. Z. E. Mensch hatt im Accusativ des Singularis nicht auch den Mensch, sondern den Menschen; ingleichen Affe hatt den Affen, nicht den Affe; der Herr hatt den Herren, nicht den Herr u. s. w. Weil übrigens jede von oft erwähnten Declinationen hinwiederum ihre besondere Gattungen solcher Wörter hatt, die, den Endungen nach, in etwas von einander unterschieden sind: so habe ich für dienlich erachtet, selbige, mit ihren eigentlichen Endungen, in beystehender Tabelle A. also vorstellig zu machen, daß man sie alle 5. mit einem Male übersehen, und gegen einander halten, kann; worbey aber im voraus, und überhaupt, zu merken, daß die Nominativi Singularis, weil ihre Endungen insgemein alzuvielfältig sind, niemals mit angezeiget worden; und daß die gleichen Strichelgen Nichts anders bedeuten, als daß die Endungen der darunter jedes Mal bemerkten Casuum mit dem Nominativ der einfachen Zahl übereinkommen.

A. Tabelle

Erste.		Zweyte.			
Singularis.		Singularis.			
	Gen.	s	es	en	ens
Ist durchaus unveränderlich.	Dat.	—	e	en	en
	Acc.	—	—	en	—
Pluralis.		Pluralis.			
n und en durchaus.		n und en durchaus			

der sämtlichen Declinationen.

Dritte.	Vierte.			Fünfte.			
Singularis.	Singularis.			Singularis.			
	s	es	es	s	s	es	es
Ist ganz unveränderlich.	—	e	e	—	—	e	e
	—	—	—	—	—	—	—
Pluralis.	Pluralis.			Pluralis.			
Dieser verwandelt zugleich den Haupt-Vocalem des Singularis in seinen Diphthongum durch alle Casus.				Auch dieser verwandelt zugleich den Haupt-Vocalem des Singularis in seinen Diphthongum durch alle Casus.			
Nom.	e	er	—	e	er	—	—	e	er
Gen.	e	er	—	e	er	—	—	e	er
Dat.	en	ern	n	en	ern	—	n	en	ern
Acc.	e	er	—	e	er	—	—	e	er

§. 219.

§. 219.

13) Der Selbstlaut, **e**, welcher die Endungen der Casuum mit bestimmen hilft, (§. 212. 213. 214 und 215.) kann keinesweges verbissen werden: sondern man muß ihn nothwendig, in allen Casibus, bey behalten.

Denn sonst würde dadurch die gröste Verwirrung im Teutschen Decliniren entstehen, und Niemand wissen, ob dieß, oder jenes, Wort zu der, oder jener, Declination gehöre. Auch selbst in den Casibus würde man irrig werden; wenn zumal etwa der Artickel könte weggelassen werden. Ich geschweige, daß dadurch zugleich die Sprache viel härter und rauher würde. Wenn also gleich der gemeine Mann, oder andere unachtsame Leute, im Sprechen, auch wohl im Schreiben, gedachte Vocales verschlucken: so darf man doch diese Unart zu keiner Regel machen; sondern ein Sprach-Lehrer ist vielmehr verbunden, darwider zu eifern. Z. E. Wenn ich sagen, oder schreiben wolte, gebet GOtt, was GOtts ist: so würde man nicht gleich wissen, ob GOtt der Dativ, oder der Accusativ, wäre; auch dabey alles harte klingen. Sage ich aber GOtte und GOttes: so fallen alle Schwierigkeiten weg.

Ich sehe dahero nicht, wie Herr Aichinger die beyden Regeln, so er in seiner Sprach-Lehre S. 201. feste setzen wollen, behaupten kann; daß man nehmlich an Statt der Endung, es, im Genitiv des Singularis, auch ein bloses s gebrauchen könne; als der Stock, des Stockes, oder Stocks; der Fall, des Falles, oder Falls. Ja in vielen, z. B. in denen, die auf lm, rm, rn, ausgehen, sey das s allein gebräuchlich, als: des Halms, Wurms, Korns; nicht Halmes, Wurmes, Kornes; also auch in denen, die sich auf kurze Sylben endigen, als: des Abends, Königs, Stübichs. Hätte nun dieses Bestand; so müsten alle solche Wörter, auch in den übrigen Casibus, ganz anders declinirt werden, als doch nöthig ist. Z. E. König müste ich also abändern: des Königs, dem König, den Kö-

nig,

nig, die König, der König, den Könign, die Kö-nig. Denn wo das e im Genitiv ermangelt, da kann es auch nicht in den übrigen Endungen zum Vorscheine kommen. (§. 213.) Dergleichen Abänderung aber wird kein Mensch billigen. Herr Aichinger macht auch selbst eine Ausnahme, in Ansehung der Wörter, die auf s. sch. und z. ausgehen; welche nemlich solche Syncopen nicht litten. Ich müste also decliniren des Glases, nicht Glaß; Fleisches, nicht Fleischs; Salzes, nicht Salzs. Gleiche Bewandniß hatt es mit der zweyten Regel Herrn Aichingers; daß nehmlich, wo der Dativus Singularis auf e ausgehe, dieses e ebenfals wegbleiben; und also der Dativus dem Nominativo gleich lauten, könne; als: dem Stabe, oder Stab; dem Ohre, oder Ohr. Ich traue GOtt u. s. w. Dieß sind offenbahre Abänderungs-Fehler. (§. 248.)

§. 220.

14) Im Decliniren darf kein Stamm-Buchstabe, so nehmlich im Nominativo vorhanden ist, es mögen Selbstlauter, oder Mitlauter, seyn, wegbleiben. Z. E. wer im Singulari Vatter, mit einem doppelten t. schreibet, der kann im Plurali nicht Väter decliniren. Denn sonst würde ein t. so hier ein Stamm-Buchstabe ist, wegbleiben; welches nicht erlaubet ist.

§. 221.

In meiner ersten und dritten Declination kommen lauter Wörter weibliches Geschlechtes vor. In der 2ten 4ten und 5ten aber sind sie alle, entweder des männlichen, oder des ungewissen, Geschlechtes.

§. 222.

Die eigenen Namen, Nomina Propria, wie auch die Kunst-Wörter, welche aus andern Sprachen im Teutschen vorkommen, verursachen unter unsern Sprach-Lehrern einen merklichen Zwiespalt. Einige

ge fordern nehmlich, man solle ihre Endungen so, wie sie solche in ihrer Sprache haben, auch im Teutschen unveränderlich beybehalten, und nach Art ihrer eigenen Sprache decliniren; nur daß man sie anbey Teutsch schreibe, z. E. Matthäus, Matthäi, Matthäo, Matthäum. Andere wollen zwar auch die Endung der eigenen Sprache dieser Wörter im Teutschen beybehalten, und sie durchaus Teutsch schreiben; ihnen aber gar keine Declination zugestehen; sondern die einzige Endung des Nominatives durch alle Casus, sowohl im Singulari, als Plurali, beybehalten; jedoch den Teutschen Artickel zu jedem Casu setzen, als der Baldus, des Baldus, dem Baldus, den Baldus. Noch andere wollen nicht einmal die fremden Endungen solcher Nominum Propriorum dulden; sondern ihnen eine Teutsche geben, und hernach solche neu gebackene Wörter, nach Teutscher Art, decliniren, als der Horatz, des Horatzes, dem Horatze, den Horatz; oder der Aristotel, des Aristotels, dem Aristotel, den Aristotel.

Ich, meines Ortes halte es fürs beste, man gehe die Mittelstrase; und setze mir dahero folgende Regeln: 15.) Diejenigen Lateinischen Namen nehmlich, welche mit ihren Lateinischen Endungen, von sehr langer Zeit her, im Teutschen aufgenommen, und Jedermanne bekant geworden, deren Lateinische Declination auch im Teutschen, von eben so langer Zeit her, üblich gewesen, die behalte man auch ferner so bey. Solcher Namen nun giebt es eine grose Menge. Wenigstens ist wohl der halbe Theil der Griechischen und Lateinischen Namen so geartet, daß man sie nicht gerne Teutsch bilder, als da sind: Curtius, Livius, Florus, Aristoteles, Euripides, Epictetus, Ennius, Sophocles

phocles, Dominicus, Virgilius, Diogenes, Achilles, Epicurus, Heraclitus, Timotheus, Hieronymus, Basilius, Matthäus, Marcus, Lucas, Paulus, Petrus u. s. w. Sonderlich müssen in den Schriften und Reden der Gottes-Gelehrten die Namen unsers Heylandes, wie auch der Apostel und Evangelisten, auch anderer Biblischen Schrift-Steller, nothwendig, um der Gewohnheit willen, Lateinisch decliniret, ob wohl Teutsch geschrieben, werden. Denn es würde den Zuhörern gewiß vorkommen, als wolte Einer Possen treiben, wenn er sagen wolte,: im sechsten Capitel des Evangeliums St. Matthäus, oder des heiligen Marcus; oder also sprichtPaul, Peter, Jacob; oder die Epistel Paulus an die Römer; die erste Epistel Petrus; Johanns Offenbahrung u. s. w. Sihe Hrn. Aichingers Sprach-Lehre S. 96.

16.) Auser diesen kann man diejenigen fremden Nomina Propria, welche im Teutschen eben nicht gar zu sehr bekant sind, auch solche Endungen haben, die den Teutschen Endungen nicht gleich kommen, gar wohl, durch alle Casus, unveränderlich beybehalten; nur daß man ihnen als dann den Teutschen Artickel, welcher sonst nicht zu den Nominibus Propriis gesetzet wird, beyfüge, sie anbey Teutsch schreibe, auch sich hüte, daß nicht 2. solche Wörter neben einander zu stehen kommen, deren eines nicht declinieret worden, das andere aber mit einer Teutschen Endung decliniret ist. Es würde demnach wunderlich lassen, wenn man sagen wolte: dieses erzehlet Aelius Capitolin; oder wir lesen den Euripides und Epictet. Also auch decliniret man billig

der

der Venzky, des Venzky, dem Venzky, den Venzky; wie auch der Jndigo, des Jndigo, dem Jndigo, den Jndigo; ingleichen der Kalmus, des Kalmus, dem Kalmus, den Kalmus u. s. w.

17.) Diejenigen fremden Namen, welche sich auf *er*, oder *on*, oder auf andere den Teutschen Endungen ziemlich gleichkommende Weise endigen, die können auch auf Teutsche Art declinirt werden, als der Jupiter, des Jupiters, dem Jupiter, den Jupiter; der Polemon, des Polemons, dem Polemon, den Polemon u. s. w.

18.) Wenn aber ja auch einige andere fremde Namen, nach der Teutschen Art, declinirt werden wollen; so thut man wohl, wenn man denen, die sich auf o. endigen, im Genitiv vor dem s. ein n. einrückt; als des Cicerons, des Catons, des Varrons; nicht des Ciceros, des Catos, des Varros u. s. w..

Zu welcher Declination übrigens jedes dergleichen Nomen Proprium, so, nach Teutscher Art, abgeändert werden soll, gehöret, das soll unten bey den Declinationen selbst mit berühret werden.

Herr Wippel ist auch mit denenjenigen gar nicht zufrieden, welche die Lateinischen Nomina Propria, entweder gar nicht declinirен, oder doch sonst ihre Endungen, auf allerhand wunderſame Art, verdrehen. Denn so schreibet er S. 123. Seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze: „Die Nomina Propria leiden hier „das meiste. Ich will nicht sagen, wie sie, über„haupt, in der Teutschen Sprache schon verkürzt und „verstümmelt sind; da man z. E. für Maria Micke, „für Nicolaus Claus, für Sabine Bine, für Chri„stian Kristel u. s. w. sagt. Herr Hederich hatt, in „seinen bürgerlichen Wissenschaften, ein langes Regi„ster davon verzeichnet. Man wird den Pöbel und den „alten

„alten Herkommen doch nicht bessern Wir reden nur „von Endungen-Machen bey den Nominibus Propriis, „Virgil für Virgilius, Horaz für Horatius, zu sagen, „das gehet noch an. Wenn man aber aus Persius „Pers, aus Chrysostomus Chrysost, oder Chryso„stom, und aus Eusebius Euseb, macht: so schimpft „man Mann und Namen. Man behalte lieber Per„sius, Chrysostomus und Eusebius. Einige wollen „in den fremden Worten, die sie in der Teutschen Spra„che gebrauchen, gar keine Declination und End-Ver„änderungen annehmen; sondern immer den Nomina„tivum behalten; als ich lese im Petronius; wir stehen „bey unsern *Antiquitates*, in dem sechsten Capitel. Ja „sie machen den Singularem und Pluralem zu einerley „Ding. Denn wenn sie nur das s, welches auch in der „Teutschen Sprache manniges Mal zu dem Singulari ge„setzet wird, und alsdenn den Pluralem machen soll, als „Gartens, horti, dem fremden Singulari beygefüget „haben: so meynen sie, sey der Pluralis fertig. Da„her sagen sie getrost: die Gymnasiums und Schulen „sind die Pflanz-Garten des gemeinen We„sens. Eben so machen sie auch den Genitivum „und sprechen: das Licht des Evangeliums; der Ge„burts-Tag des Gymnasiums. Wie neckisch aber klin„get das? Warum will man lateinische Worte nicht „decliniren; da man die Teutschen ja decliniren muß? „Warum will man nicht sagen: das Blut Christi; da „man doch das Blut des Heilandes sagen muß?„

§. 223.

Ob ich gleich bey jeder Declination eine Menge solcher Haupt-Nennwörter angeführet habe, die, entweder nur im Singulari, oder aber nur im Plurali gebräuchlich sind; als deren es im Teutschen sehr viele giebt: so besorge ich doch, daß dieselben wohl schwerlich alle mögten seyn bemerket worden. Dahero kann man sich zugleich dieserwegen, im Voraus, folgende algemeine Regeln bekant machen:

19.) Nur im Singulari sind gebräuchlich Alle

Alle eigene Namen der Länder, Städte, Dörfer, Berge, Flüsse, und Wälder. Denn es ist nur ein Sachsen, ein Brandenburg, ein Berlin, ein Leipzig, ein Golitz, ein Bassendorf, ein Mayn, ein Rhein, ein Spessart u. s. w.

Alle Benennungen der Welt-Gegenden, Gestirne, Jahres-Zeiten und Witterungen.

Doch werden davon ausgenommen, und auch im Plurali gebraucht, die Wörter, Sonne, Mond, Stern, Comet, Frühling, Winter, Morgen, Abend, und Nebel. Man sagt z. E. Sprichworts-Weise: er ist in dreyen Wintern nicht bey mir gewesen; er ist zweene Abende nicht zu mir gekommen u. s. w.

Alle Benennungen der Gemüths-Neigungen; als Argwohn, Furcht, Gunst, Haß, Liebe, Zorn u. s. w.

Wenn demnach die Wörter, Betrübniß, Kümmerniß, Freude u. s. w. gleichwohl im Plurali stehen: so zeigen sie mehr die Ursache der Gemüths-Bewegungen, als diese selbst, an.

Die besondern Namen der Eigenschaften eines Dinges, auch der Tugenden und Laster, z. E. Keuschheit; Trunkenheit, Klugheit, Gelehrsamkeit, List, Stärke, Schwäche u. s. w.

Die algemeinen Namen hergegen gehören demnach nicht auch hierher; als: Art, Begierde, Beschaffenheit, Eigenschaft, Laster, Sünde, Tugend u. s. w; welche alle, im Plurali sowohl, als im Singulari, üblich sind. Also auch ist das Wort, Freyheit, wenn es soviel, als ein Privilegium, bedeutet, im Plurali bräuchlich; wie das Wort, Wahrheit, wenn man darunter wahre Sätze verstehet. Nichts weniger sagt man die Neuigkeiten, die Bosheiten, die Andachten, wenn darunter Gebether verstanden werden, als etwa Gottholds Andachten u. s. w.

Die

Die Namen der Alter werden ebenfals nur im Singulari decliniret; als die Kindheit, die Jugend, die Mannheit, das Alter, wenn es Senectutem, die späte Lebens-Zeit, bedeutet. Heiset Alter aber soviel, als ætas, die Lebens-Zeit überhaupt: so will ihm Herr Aichinger S. 226. einen Pluralem zugestehen. Ich zweifele jedennoch daran, ob solches gebräuchlich. Denn wenn gleich, im Lateinischen, das Wort, *ætas*, im Plurali decliniret wird: so folgt doch daher nicht, daß das Wort, Alter, von gleicher Bedeutung, auch im Teutschen einen Pluralem haben müsse, oder wirklich habe.

Einige Benennungen flüssiger Dinge, als Blut, Butter, Essig, Honig, Milch, Most, Thran, Schmalz, Schmeer, Wachs, sind auch nur im Singulari; Bier, Wasser und Wein, aber zugleich im Plurali, gebräuchlich.

Eben so haben die Namen der Metalle und Mineralien, als Gold, Silber, Bley, Kupfer, Messing, Tomback, Alaun, Salz, Kreide, Kalk, Sand, Schwefel, nur einen Singularem.

Wenn aber das Wort, Erz, der algemeine Name der Metalle ist: so sagt man auch die Erze. Desgleichen gebrauchen die Naturkündiger, die Wörter, Erde und Salz, im Plurali; und daferne das Wort, Eisen, in der Zusammensetzung, eiserne Werkzeuge bedeutet: so kann man ebenfals sagen, die Brenneisen, Bügeleisen u. s. w. Zuweilen bedeutet das Wort, Kupfer die Kupferstiche. Da kann ich denn auch im Plurali gar wohl sagen, meinen Kupfern sind Flecken zugefüget worden u. s. w.

Hierher gehören ferner die Namen der Feldfrüchte, Garten-Gewächse, Kräuter und des ausländischen Gewürzes; als der Waitzen, Roggen, Dinkel, Gerste, Haber, Hirsen, Gries; Hanf,

Hanf, Flachs, Kohl, Petersilie, Kümmel; Zimmet, Pfeffer, Safran; Gras, Klee, Heu, Stroh u. s. w.

Die Zwiebeln aber und die Salate sind auch im Plurali üblich. Desgleichen wenn Korn so viel heiset, als Körnlein, granum: so kann man auch sprechen die Körner; und eben so die Gräslein.

Die Infinitivi, welche als Haupt-Nennwörter gebraucht werden, haben ebenfals keinen Pluralem; als das Laufen, Rennen, Lachen, Brechen, Lernen u. s. w.

Wenn hergegen dergleichen Wörter dennoch im Plurali vorkommen: so ist dieß ein sicheres Anzeichen, daß sie keine blosen Infinitivi, sondern wirkliche Haupt-Nennwörter, sind; als: die Leiden dieser Zeit sind nicht werth ꝛc.

Es giebt überdieß einige vermischte Wörter, die ihrer Bedeutung nach, keinen Pluralem leiden können; als Asche, Abnahme, Aufnahme, Durst, Gewalt, Gegenwart, Heil, Hunger, Koth, Mist, Laub, Pein, Pracht, Rost, Ruhr, Thau, Tod, Unflat, Unterricht, Werth, Wolle, Zucht u. s. w.

Bisweilen entscheidet blos der Gebrauch, daß dieß, oder jenes, Wort nur in Singulari declíniret wird; ob es gleich sonst, seiner Bedeutung nach, gar wohl auch einen Pluralem haben könte; z. E. Mund, Raub, Verlust, Trost, Schall, Spott, Verdruß, Streit, Genuß, Geschrey, Laut, Muth, Geruch, Rath, Consilium.

Wenn aber das Wort, Rath, einen Consiliarium bedeutet, als Hof-Rath, Kriegs-Rath: so kann man

auch sagen die Räthe, Hof-Räthe, Kriegs-Räthe, Cammer-Räthe u. s. w.

§. 224.

20.) Nur allein im Plurali sind dargegen gebräuchlich die Namen der 3. Hauptfeste, Ostern, Pfingsten und Weinachten, und einige andere vermischte Wörter; als da sind: Die Ahnen, Einkünfte, Eltern, Gefälle, Läufte, Kriegs-Läufte, Sterbens-Läufte, Leute, Nachkommen, die Schranken, Stoppeln, Vorfahren, Unkosten, Waffen, die Hefen, Trebern, die Kleyen.

Herr Aichinger rechnet auch darunter die Heckerlinge. Hier zu Lande aber braucht man vielmehr das Wort, der Heckerling, nur im Singulari. Auf gleiche Weise sagt man ja auch: er hatt nur eine einzige Pocke gehabt; und im Plurali die Pocken. Desgleichen gebrauchen wir die Schlesen und Schlacken bisweilen im Singulari. Von dem Worte, Nachkommen, kann der Singularis, ein Nachkömmling; und von Vorfahren der Vorfahrer, heisen. Die Hefen, Treber, und Kleyen, hergegen sind bey uns alhier nur in der vielfachen Zahl üblich. Das Leut, im Singulari, soll in Bayern und der Ober-Pfalz gebräuchlich seyn. Hier würde man damit ausgelacht. Der Gatter hatt allerdings im Plurali, die Gattern. Das Wort, Liebden welches hohe Personen, als eine besondere Benennung unter sich, im Gebrauche haben, hält Herr Aichinger ebenfals für ein Plurale tantum. Ich glaube aber, es sey vielmehr nur in der einfachen Zahl üblich, und der Nominativ heise Liebden, welches aus dem gemeiniglich dabey stehenden Fürworte, Euer, abzunehmen

Besondere Regeln jeder Declination.

Die erste Declination.

§. 225.

Selbige begreift alle diejenigen Wörter, welche den Nominativ, so wohl im Singulari, als im Plurali, durchaus, ganz und gar unveränderlich behalten; nur daß, in der vielfachen Zahl, zum Singulari entweder ein n, oder en, gesetzet wird. Im übrigen aber werden dergleichen Wörter, blos durch Beyfügung des Artickels, abgeändert.

Es giebt zwar, heut zu Tage, auch berühmte Gelehrte, welche den Wörtern dieser Declination, so sich auf e endigen, im Genitiv des Singularis, annoch ein n anhängen, und z. E. reden und schreiben: der Schlangen, der Seiten, der Schulen, der Glocken u. s. w. Aber es läuft solches ohnwidersprechlich wider die Regeln dieser Declination; und Ausnahmen soll man, ohne alle Ursache, nicht machen. Daher sind solche Schnitzer durchaus nicht zu billigen; es mag sich dieselben angewöhnet haben, wer da will. Die Redens-Art, auf Erden, hergegen ist zusammen als ein Nebenwort, oder Adverbium anzusehen; und also wohl zu dulden. Sihe Herr Aichingern S 200.

Sonst will auch Herr Prof. Gottsched S. 149 Seiner Sprach-Lehre behaupten, daß die aus Beywörtern, Adjectivis, entstandene Haupt Nennwörter nicht allein die ganze Art ihrer vorigen Bildung behielten; sondern auch nach Art der Adjectivorum decliniret werden müsten. „Dieses, setzt Er hinzu, ist wider diejenigen zu „merken, die von ihrer Schöne reden, wenn sie eine „Geliebte verstehen, die hinten nach in der 2. 3. und „6ten Endung ein n haben muß; wie bey den Beywörtern gewöhnlich ist.“ Also müste ich denn decliniren:

die Schöne, der Schönen, der Schönen und die Schöne. Der Grund dieser Meynung beruhet zweifelsohne darauf, daß nothwendig alle dergleichen von Adjectivis entstandene Substantiva auch die Art zu declinieren der Beywörter behalten müsten. Man kann hiervon mit mehrerm folgenden §. 270. nachlesen.

Noch fällt mir ein, daß auch der seel. Bödiker: gemeynet' es könte etlichen Fœmininis, im Genitiv und Dativ der einfachen Zahl, ein n zugesetzet werden, als: der Trauben, der Höllen u. s. w. Allein Herr Wippel hatt ihm bereits, in Seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S 144. also geantwortet: „Auch hier „ist das n eine unnöthige Paragoge. Es ist richtiger: „die Hölle, der Hölle; die Erde, der Erde; als der „Höllen, der Erden. „Die Reim-Schmiede halten „nur so hartnäckig darauf. Denn solche Paragogen „müssen sie oft aus der Angst reissen, und ihnen zu einem Reime verhelfen.„

Uebrigens gehören unter die erste Declination lediglich solche Haupt-Nennwörter, auch eigene Namen, die des weiblichen Geschlechtes sind; und die allermeisten Teutschen Fömininа, auser einigen wenigen, welche in der 3ten Declination vorkommen, machen diese erste aus. Diese Declination ist demnach wohl die allerleichteste und auch die wortreichste.

§. 226.

Diejenigen hierher gehörigen Wörter, welche sich, im Singulari, auf e, el, er, ie, wenn das letztere zweysyllbigt ist, und ul endigen, setzen, im Plurali, nur den Buchstaben, n, darzu. Alle übrige Wörter der ersten Declination, sie mögen sich endigen, wie sie wollen, setzen, im Plurali, die ganze Syllbe, en, zum Singulari.

§. 227.

Muster der ersten Gattung, die nehmlich, in der vielfachen Zahl, nur ein n zur einfachen setzen, sind:

Singularis; einfach.

1) die Glocke,	die Mandel, (*)	die Ceder,
2) der Glocke,	der Mandel,	der Ceder,
3) der Glocke,	der Mandel,	der Ceder,
4) die Glocke.	die Mandel.	die Ceder.

Pluralis; vielfach.

1) die Glocken,	die Mandeln,	die Cedern,
2) der Glocken,	der Mandeln,	der Cedern,
3) den Glocken,	den Mandeln,	den Cedern,
4) die Glocken.	die Mandeln.	die Cedern.

Singul.	Plural.
1) die Historie,	die Historien,
2) der Historie,	der Historien,
3) der Historie,	den Historien,
4) die Historie.	die Historien.

Die meisten übrigen Wörter, welche nach diesen Mustern gehen, sind, in Alphabetischer Ordnung, folgende; und zwar erstlich diejenigen, so sich auf e endigen:

die Raupe,	die Armen-Casse,	die Beute,
Abfuhre,	Aspe, (ein Baum)	Biene,
Abgabe,	Aue,	Binde,
Accise,	Auflage,	Birke,
Achse (am Wagen,)	Ausgabe,	Birne,
Achte,	Aussprache.	Blase,
Adelgunde,	Baare,	Blindschleiche,
Aehre,	Bache, (ein wild Schwein)	Blüte,
Ahle (der Schuster)	Backe,	Blume,
Aloe,	Balze,	Bole,
Alraune,	Barbe,	Bombe,
Ameise,	Barke,	Bone,
Amme,	Barte,	Borte,
Anne,	Base,	Bracke,
Apotheke,	Beere,	Brämse,
Apricose,	Begierde,	Brecke,
Arche,	Beule,	Breite,
Arie,		Bricke, (Neun-Auge)
		Brille, die

(*) Der Mandel-Kern.)

die Brücke, (worüber man gehet)
Brühe, (vom Fleische)
Brustwehre,
Buche,
Bude, (Kramladen)
Büchse,
Bühne, (Schaubühne)
Bürde,
Bulle, (des Papsts)
Butte, (ein hölzernes Gefäs)
Cantate.
Diele,
Dirne,
Dogge,
Dole,
Done, (Vögel zu fangen)
Drüse. (im Fleische)
Ecke,
Ehe,
Eiche,
Eidexe,
Einnahme,
Elle,
Ente,
Erbse,
Erd-Beere,
Erle,
Ernte,
Esse,
Eule.
Fähre,
Fahne,

die Falte, (am Kleide)
Feige,
Feile,
Ferse,
Feuer-Esse,
Fichte,
Finne, (im Fleische)
Fläche,
Flagge,
Flasche,
Flechse,
Fliege,
Flöte,
Folge,
Forelle,
Forme,
Franse,
Fuhre,
Fus-Sohle.
Gabe,
Galle,
Garbe,
Gasse,
Geige,
Geise, (Ziege)
Geliebte,
Gelte,
Gelübde,
Gemse,
Geschichte,
Glatze,
Graupe,
Grenze,
Gröse,
Grube,
Gurke.
Hacke, (von hacken)

die Hacke (an Ferse)
Häcke, (ein Gebüsch)
Hälfte,
Haide, (ein groser Wald)
Halle,
Handhabe,
Hanne,
Harfe,
Haube,
Hecke, (Vogel-Hecke)
Heerde,
Heide, (unfruchtbare Gegend)
Hellebarte,
Henne,
Hetze,
Hexe,
Hiacinthe,
Hocke,
Höle,
Horde, (der Tartarn)
Horrisse,
Hose, (zum Wassertragen)
Hülse,
Hütte,
Hufe,
Hure.
Imme. (Biene)
Kalbe,
Kanne,
Kante,
Kappe,
Karausche,

die Karte,
Katze,
Kayser-Crone,
Kehle,
Kelle, (der Mäurer)
Kerze,
Keule,
Kirche,
Kirsche,
Kiste, (oder Schrank)
Klaue,
Klette,
Klinge,
Klippe,
Köthe, (ein Schrank)
Kohle,
Kolbe,
Krähe,
Krempe,
Kretze,
Kröte,
Krone,
Krümme,
Kufe,
Kunegunde,
Küche,
Kürze
Küste, (der See)
Keufe,
Kutsche,
Kutte.
Lache,
Laube, (von Zweigen)
Lampe,
Lanze,

die Latterne,
Latte,
Laube,
Laute,
Lehne,
Lehre,
Leiche,
Leine,
Leiste,
Lende,
Leuchte,
Lilie,
Linde,
Linse,
Lippe,
Lücke,
Lüge.
Made,
Mähre, (Fabel)
Märe, (ein alt Pferd)
Mätze, (ein Maas)
Marke,
Matte,
Maute, (Zoll)
Meile,
Meise,
Melone,
Messe,
Metze, (ein liederlich Weibs-Stücke)
Mieke, (eine Bauer-Magd)
Miethe,
Mietze, (Katze)
Milze,
Minute,

die Mittewoche,
Mode,
Möhre, (gelbe Rübe)
Motte,
Muhme,
Mücke,
Mühle,
Mülde,
Münde, (eines Strohms)
Münze,
Mütze.
Nachtigalle,
Narcisse,
Nase,
Neige,
Nelke,
Niete, (leeres Loos)
Niethe, (ein stumpfer Nagel)
Nonne,
Note.
Oberlippe,
Oblate.
Pätze,
Pallisade,
Pappe,
Pathe,
Pauke,
Perle,
Pfanne,
Pfarre,
Pfeife,
Pfirsiche,
Pflanze,
Pflaume,
Pforte,
Pfote,

Pfründe,

die Pfründe
Pfütze,
Pieke, (Lanze)
Pike, (spitzige Hacke)
Pistole,
Platte, (auf dem Kopfe; ingleichen womit man die Wäsche glatt machet)
Plumpe,
Pöone,
Pommade,
Pommeranze,
Pulle, (eine Flasche)
Pumpe,
Puppe.
Quappe,
Quehle, (woran man sich abtrocknet)
Quelle,
Quitte.
Ratte, (ein Hund männliches Geschlechts)
Ranke (des Hopfens ꝛc.)
Range, (ungerathen Kind)
Ratte, oder,
Ratze,
Raute, (rhombus)
Rebe,
Rede,

die Reihe,
Reise,
Rente,
Reuse, (worinnen man Fische fängt)
Rhede, (am Hafen)
Ribbe,
Rinde, (cortex)
Rinne,
Rolle,
Rose,
Rosine,
Rotte,
Rübe,
Saite, (chorda)
Sänfte,
Salbe,
Salve,
Schaale, (woraus man trinket)
Schälle, (so klinge)
Schärpe,
Schale,
Schanze,
Scharte,
Schaube,
Schecke, (ein bunt Pferd)
Scheere,
Scheibe,
Scheide,
Schelle, (Maul-Schelle)
Schenke,
Scheune,
Schippe,

die Schlafmütze,
Schlange,
Schlappe,
Schleife,
Schleppe,
Schleuse,
Schlinge,
Schlippe,
Schlose,
Schmerle,
Schnauze,
Schneide,
Schnuhre, (Perle)
Schnure, (nurus)
Scholle,
Schote,
Schraube,
Schrote,
Schwäche,
Schwalbe,
Schwarte,
Schwelle,
Schwemme, (der Pferde)
Schürze,
Schüte, (ein Fahrzeug)
Schütte,
Schütze,
Schule,
Schulle, (ein Fisch)
Schuppe, (an der Haut)
Secunde,
Seele,
Seite, (latus)
Serviette,
Seuche, (Krankheit)

die

die Seule,
Sitte,
Sole, (Schuh-Sole)
Sonne,
Spalte,
Spanne,
Sparre,
Speiche, (im Rade)
Spinne,
Spitze,
Sprache,
Sprosse,
Sprütze,
Spule,
Stäte, (locus)
Stampfe,
Standarte,
Stange,
Staude,
Staupe,
Stelle,
Stirne,
Stolle, (des Tisches)
Strafe,
Strafe,
Strecke,
Stube,
Stürze,
Stütze,
Stunde,
Stutte,
Sünde,
Suppe,
Syllbe.
Tasche,
Tatze,
Taube,

die Taxe,
Tenne,
Thräne,
Thüre,
Tiefe,
Tocke,
Tonne,
Trage,
Traube,
Traufe,
Treckschüte,
Treppe,
Treuge,
Trompete,
Tuberose,
Tüte, (von Papiere)
Tulipane, oder Tulpe,
Tunke. (Brühe ans Fleisch)
Unterlippe,
Urkunde,
Urquelle.
Veilge,
Violine,
Vorlage.
Waare,
Wache,
Wade, (am Beine)
Wälle, (unda)
Wäsche,
Wage,
Walke,
Walze,
Wange,
Wanne,
Wanze,
Warte, (specula)

die Warze,
Wayse,
Wecke,
Weide, (salix)
Welle, (am Rade)
Wespe,
Weste,
Wette,
Weyse,
Wicke, (eine Frucht)
Wiege,
Wiese,
Winde, (Hebezeug)
Wippe,
Witbe,
Woche,
Wolke,
Würde,
Wunde.
Zacke, (am Hirsch-Geweihe)
Zähre,
Zange,
Zeche,
Zehe, (am Fuse)
Ziege,
Zietze, (mamme)
Zinne, (des Tempels)
Zofe,
Zote,
Zugabe,
Zunge.

Die

Hierher gehören nächstdem diejenigen Wörter weibliches Geschlechtes, so sich auf e endigen; aber gemeiniglich, nur in der einfachen Zahl, oder im Singulari, gebräuchlich sind; als:

die Abbitte,
Abnahme,
Abrede,
Abreise,
Absage,
Alaune,
Ansprache,
Asche,
Aufnahme.
Bahne,
Beuge,
Blöse,
Bräune,
Busse.
Dicke,
Dinte.
Ehre,
Elbe,
Erde.
Fäule,
Fehde,
Ferne,
Fulde.
Gauche,
Gefährde,
Gegenwehre,
Gerste,
Gewähre,
Gnade,
Grütze.
Habe,
Härte,
Helle, (Klarheit)
Hitze,
Hölle,
die Hülfe,
Hut,
Irre.
Kälte,
Krätze,
Krausemünze,
Kürze.
Laake, (Salz-Wasser)
Laune
Liebe,
Lohe,
Lunte.
Menge,
Mitte,
Muse. (Ruhe)
Petersilge,
Pflege.
Rache,
Räude, (Krätze)
Raute, (Krätze)
Raute, (ein Kraut)
Rechte, (Hand)
Reue,
Röthe,
Ruhe,
Ründe, (von rund)
Saale,
Sage,
Sahne, (gute Milch)
Schärfe,
Schmäle, (von schmal)
die Schwäche,
Schwärze,
Schwere,
Seiche, (Urin)
Seide, (sericum).
Seife,
Seyne, (Fluß)
Sohle, (salzigt Wasser)
Spälze,
Spickenarde,
Stärke,
Stille,
Strenge.
Taufe,
Themse
Treue,
Tücke, (List)
Ungnade.
Wärme,
Wehre,
Weihe,
Weile,
Weise, (modus)
Weisse, (Farbe)
Weyde, (des Viehes)
Wolle,
Wonne.

Uebri-

Uebrigens wird Fuge gar nur im Dativ und Accusativ der einfachen Zahl gebraucht; wie aus den Redens-Arten zu ersehen: mit Fuge und Recht; und ich habe gute Fug und Recht darzu. Dargegen sind die meisten nachfolgenden, nur in der vielfachen Zahl, oder dem Plurali, gebräuchlich.

die Ahnen,	die Metten,	die Spesen,
Alpen.	Molken,	Strapazzen.
Dünen.	Musen,*	Tappen,
Fratzen,*	Myrrhen.	Thränen,*
Hefen,	Noten.*	Truppen.
Hosen,*(Bein-Kleider.)	Pfingsten,	Vigilien.
Hürden.	Pocken.*	Waffen,
Kleyen.	Sänen,*(nervi)	Wasserwogen,
Lenden.*	Schlacken,*	Weynachten.
Meereswogen,	Schlosen,*	Wicken*
	Spälzen,*	Zähren.*

Diejenigen Haupt-Nenn-Wörter hergegen, welche sich auf el endigen, und, nach obigem Muster, zur ersten Declination gehören, sind grostentheils folgende:

die Achsel,	die Fabel,	die Kanzel,
Amsel,	Fackel,	Kapsel,
Angel,	Fessel,	Karbunkel,
Aurikel.	Fiedel,	Kartuffel,
Bibel,	Fuchtel.	Klingel,
Bosel.	Gabel,	Kugel,
Brezel	Geissel,	Kutnkel,
Cymbel.	Gurgel.	Kuppel,
Dattel,	Hasel,	Kurbel.
Deichsel,	Haspel,	Meisel,
Distel,	Hechel,	Mispel,
Drossel.	Heftel,	Morgel,
Eichel,	Hummel.	Muschel.
Epistel.	Insel.	Nadel,

* Von einigen werden diese Wörter gleichwohl, auch im Singulari gebraucht.

die

die Neh-Nadel,
Nessel,
Nichtel,
Nudel.
Orgel.
Pappel,
Ranunkel.
Raspel,
Regel,
Runzel.
Schachtel,
Schaukel
die Schaufel,
Scheitel,
Schindel,
Schüssel,
Semmel,
Sichel,
Spindel,
Stachel,
Staffel,
Stoppel,
Striegel.
Tafel,
die Tarantel,
Trüffel,
Trummel,
Wachtel,
Waffel,
Wiesel,
Windel,
Wurgel,
Wurzel.
Zwiebel.

Man sehe auch oben §. 190. die Mandel (am Halse) hergegen und die Sporteln sind, nur im Plurali, gebräuchlich. Desgleichen rechnen einige hierher die Nudeln und Stoppeln. Die Weichsel aber hat keinen Pluralem; sondern wird, nur im Singulari, decliniret.

Die hierher gehörigen Wörter weiblichen Geschlechtes, so sich auf er endigen, sind gutentheils folgende:

die Ader,
Aglaster,
Alster,
Ammer,
Auster.
Barber,
Blatter.
Cammer,
Caper.
Ecker (oder Eichel)
Eller, (ein Baum)
Elster,
Feder,
Flaumfeder,
Folter.
Goldammer.
Halfter.
Jungfer. (*)
Kammer,
Kelter, im Weinberge)
Kiefer,
Klafter,
Klammer,
Klapper.
Leber.
Leiter,
Letter,
Marter,
Maser,
Mauer.

(*) Wenn es Jungfrau heist: muß es nach der zweyten Gattung dieser Declination abgeändert werden.

die Mauer (*)	die Schleuder,	die Trauer.
Natter,	Schreibefeder,	Vesper.
Nummer.	Schulter,	Zaser,
Oper,	Schwester,	Ziffer,
Otter.	Schwieger,	Zitther.
Scheuer,	Steuer. (**)	

Nur im Singulari, sind dargegen von dergleichen Wörtern üblich:

Die Butter, Dauer, Feyer, Oder, Tyber und Weser.

Keinen Singularem aber haben nachbeniemte:

Die Capern, Drümmern, Eltern, Masern, Ostern, Pfingsten, Weynachten, Trebern.

Wiewohl man dennoch, auch in der einfachen Zahl, bisweilen saget: eine Caper, eine Maser.

Ferner gehören noch hierher die sich auf das zweysylbigte ie endigen:

Die Calumnie, Ceremonie, Comödie, Glorie, Memorie u. s. w;

nichtsweniger: die Insul und die Regul. Das Wort, die Sportuln, aber wird von einigen, nur in Plurali gebraucht. Denn man sagt selten: die Sportul, in der einfachen Zahl.

Endlich gehören auch anhero, unter die erste Gattung, die eigene Namen weibliches Geschlechtes; als Esther, Galathee, Rahel u. s. w.

§. 228.

(*) Einige decliniren zwar im Nominat. Plur. Mauren. Es ist aber falsch. Vielmehr muß es Mauern heißen: weil man keine Ursache hat, von der Regel abzugehen; und deme auch der meiste Gebrauch widerspricht. Zudem sind Mauren eine gewisse Nation, und ganz was anders, als die Mauern.

(**) Auch sagen einige, im Plurali: Steuren; aber ebenfals unrichtig; aus der, in voriger Note, angeführten Ursache.

§. 228.

Muster der zweyten Gattung, so zur ersten Declination gehöret, die nemlich, im Plurali, durch alle Endungen, die Syllbe, en, zur Endung des Singularis setzet, sind:

Singularis, oder die einfache Zahl,

1) die Grafschaft,	die Frau,	die Dieberey,
2) der Grafschaft,	der Frau, *	der Dieberey,
3) der Grafschaft,	der Frau, *	der Dieberey,
4) die Grafschaft.	die Frau.	die Dieberey.

Pluralis, oder die vielfache Zahl.

1) die Grafschaften,	die Frauen,	die Diebereyen,
2) der Grafschaften,	der Frauen,	der Diebereyen,
3) den Grafschaften,	den Frauen,	den Diebereyen,
4) die Grafschaften.	die Frauen.	die Diebereyen.

Singul.

* Einige pflegen dem Genitiv und Dativ des Wortes, Frau, die Sylbe, en, anzuhängen Sonderlich ist es fast zur algemeinen Gewohnheit geworden, daß man auf Teutschen Titeln der Briefe ohne Artickel zu sezen pfleget: Frauen, Frauen, N.N. u. s. w. Nun ist zwar dieses offenbar wider die Regeln dieser Declination. Indeß, da gleichwohl der Gebrauch überhand genommen hat: so kann man diesen Fall, der Deutlichkeit wegen, noch hingehen lassen. Sonst und ausserdem aber ist es durchaus nicht erlaubet, so ungebührlich zu declimiren. Uebrigens meynet der seel. Frisch, weil das Wort, Frau, eigentlich ein Adjectivum sey; indem es vor Alters die Freie geheisen: so leide es noch im Genitivo das en, der Frauen; welches die Substantiva nicht thäten. Sihe die Wippelische Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 241. Allein da Frau nun einmal als ein Substantivum betrachtet wird: so hatt es auch die Eigenschaften eines Adjectivi verlohren; und muß mithin nothwendig wie andere Substantiva dieser Declination abgeändert werden; sonst müsten andere Haupt-Nennwörter, die sonst Beywörter gewesen, gleiches Recht haben; das man ihnen doch nicht zugestehet. Darum bleibt es dabey; die Declinatio, Frauen, im Genit. und Dativ des Singularis, ist nicht zu dulden. Ganz unzulässig ist es auch, wenn einige, im Singulari, ein e an die hierher gehörigen Wörter hängen, als Klägerinne, Finsternisse, Hofnunge, u. s. w.

Singul.	Plur.
1) die Predigt,	die Predigten,
2) der Predigt,	der Predigten,
3) der Predigt,	den Predigten,
4) die Predigt.	die Predigten.

Sing.	Plur.
1) die Poesie,	die Poesieen,
2) der Poesie,	der Poesieen,
3) der Poesie,	den Poesieen,
4) die Poesie.	die Poesieen.

Hiernach nun gehen eine Menge Haupt-Nenn-Wörter des weiblichen Geschlechtes, so sich auf vielerley Art * endigen, und davon die meisten, auch merkwürdigsten, folgende sind, welche sich nemlich endigen auf:

aar, als die Schaar.
acht, die Feld-Schlacht.
Ohnmacht
Schlacht.
Tracht.
ät, die Communität.
Facultät.
Majestät.
Probabilität.
Quantität.
Universität.
aft, die Bothschaft,
Brüderschaft,
Bürgerschaft.
Dorfschaft.
Erbschaft.
Gesandschaft,
Gesellschaft,
aft, die Herrschaft,
Jungferschaft.
Kundschaft.
Landschaft,
Leidenschaft.
Vormundschaft.
agd, die Jagd.
ahl, die Zahl.
ahrt, die Fahrt.
alt, die Anstalt.
alz, die Balz.
Pfalz.
anz, die Concordanz.
Dissonanz.
Monstranz.
Observanz.
art, die Art.
Gegenpart.
art,

* In Compositis solcher Wörter wird öfters ein s dem genitivo angehänget, als hofnungsvoll, Andachts-Eifer, Verbindungs-Wörter u. s. w. Was es damit für eine Bewandniß habe, siehe oben §. 156.

art, die Part.
ast, die Last.
at, die Missethat.
That.
ath, die Heurath.
au, die Au.
Cammer-Frau.
Jungfrau. (*)
Sau. (**)
ay, die Bay.
ee, die Armee,
See.
end, die Gegend.
Tugend.
enz, die Condolenz,
Consequenz,
Eminenz,
Excellenz.
Jurisprudenz.
Magnificenz.
Reverenz.
eth, die Elisabeth.
ey, die Abtey.
Betteley,
Buhlerey,
Büberey.
Canzelley,
Comthurey.
Decaney.
Eseley.
Fischerey,
Fresserey.
Gasterey,
Gaukeley.
Hudeley.
ey, die Hümpeley.
Kalmäuserey,
Lapperey,
Liewerey,
Litaney,
Löffeley,
Lumperey.
Mayerey,
Mengerey,
Mummerey.
Narrerey,
Narrethey.
Parthiererey,
Pfuscherey,
Poeterey,
Policey,
Propstey.
Quakeley.
Rauberey.
Schalmey,
Schelmerey,
Schley.
Tendeley.
Zauberey.
heit, die Begebenheit.
Narrheit.
Wahrheit.
icht, die Pflicht.
ie, einsylbigt:
die Astrologie,
Astronomie,
Chronologie.
Geographie.
Marie.
Philosophie.

(*) Wenn man Jungfer spricht: muß sie nach der ersten Gattung dieser Declination abgeändert werden.
(**) Dieß Wort hatt, en, im Plurali; aber auch die Säue; und gehöret mithin zugleich zur dritten Declination. Indeß ist allerdings eben so gebräuchlich, daß man sagt: die Sauen.

ie, die Theologie.
ier, die Manier.
ift, die Schrift.
Trift.
ik, die Arithmetik.
Botanik.
Chronik.
Hydraulik,
Hydrostatik.
Logik.
Metaphysik,
Mnemonyk,
Musik.
Optik.
Physik.
Pnevmatik.
Statik.

inn, die Aebtißinn,
Amtmänninn.
Bäuerinn,
Beförderinn,
Burger-Meisterin,
Burg-Gräfinn.
Dichterinn,
Dienerinn,
Doctorinn.
Ehegattinn,
Einsiedlerinn.
Feldmarschallinn.
Freundinn,
Freyherrinn,
Füchsinn,
Fürstinn.
Gärtnerinn,
GeheimteRäthinn,
Gehülfinn,
Gemahlinn,
Gräfinn.
Hauptmänninn,
Herzoginn,
inn, die Heuchlerinn,
Hindinn, (eine Hirsch-Kuh)
Hirtinn,
Hof-Meisterinn,
Hof-Räthinn,
Hündinn. (von Hund)
Jägerinn.
Kammer-Dienerinn,
Kammer-Junkerinn,
Keyserinn,
Kindbetterinn,
Köchinn,
Königinn.
Lehrerinn,
Licentiatinn.
Magisterinn,
Meisterinn,
Ministerinn,
Monarchinn.
Nähterinn.
Ober-Hof-Meisterinn,
Oberstinn.
Poetinn,
Prinzeßinn,
Prophetinn.
Räthinn,
Rathmänninn,
Richterinn.
Säugerinn,
Schäferinn,
Schuldnerinn,
Sechswöchnerinn,
Störchinn,
Stückerinn.
Verfolgerinn,
Wäscherinn,

inn,

inn, die Wölfinn. (*) u. s. w.
inz, die Provinz.
iß, die Befugniß,
ist, die Frist.
keit, die Ewigkeit.
Neuigkeit.
me, die Salome.
on, die Faction.
Garnison,
Gratulation.
Inquisition.
Nation.
Oration.
Promotion.
Sanction.
ost, die Post.
oy, die Convoy.
ucht, die Bucht.
uhr, die Sand-Uhr,
Schnuhr, (nurus)
Stadt-Uhr,
Uhr.
Wasser-Uhr.
ühr, die Gebühr.
Wilkühr.
uld, die Schuld.
ulst, die Wulst.

ung, die Abwechselung,
Aenderung,
Ausarbeitung.
Beförderung,
Belagerung,
Belehnung,
Belohnung,
Beschwerung,
Besudelung,
Beugung.
Drohung.
Endung,
Ermahnung.
Festung.
Gesinnung.
Hinderung.
Kleidung,
Krönung.
Lästerung,
Lieferung,
Losung.
Meynung,
Mißhandlung,
Mündung.
Neigung.
Oefnung,
Opferung.
Quittung.
Regung,
Rundung.
Zahlung,
Zeitung.
ur, die Captur,
Chur,
Clausur,
Collegiatur,
Cur.
Figur,
Flur.
Natur.

(*) Diejenigen, welche alle diese Wörter, so sich auf inn endigen, nur mit einem einfachen n zu schreiben pflegen, können sich, beym Decliniren derselben, dadurch leichte helfen, daß sie, in der vielfachen Zahl, an Statt der Syllbe, en, vielmehr die Syllbe, nen, zur Endung der einfachen Zahl, oder des Singularis, setzen.

ur, die Prälatur,
Präpositur.
Schnur, (der Perlen ꝛc.)
Spur,
Statur.

uhrt, die Anfuhrt.
Fuhrt.
Geburt.
Missgeburt.

uth, die Erdmuth.
Fluth.

Hieher gehören übrigens auch die eigenen Namen, oder Nomina Propria, welche weibliches Geschlechtes sind; als Doris, Phillis u. s. w.

Zu dieser Gattung gehören überdieß abermals eine Menge solcher Wörter, die gemeiniglich, nur in der einfachen Zahl, oder im Singulari üblich sind; und also keinen Pluralem haben; sondern, wenn man solchen anzeigen will, die Wörter, viel, oder mannigerley, und dergleichen, darzu müssen gesetzet werden. Es sind besagte Nennwörter wiederum von vielerley Endungen, als auf

aal, die Qvaal.
aam, die Schaam,
aas, die Maas.
aat, die Saat.
ach, die Schmach.
acht, die Acht,
Andacht.
Fracht.
Macht. (†)
Obacht,
Ober-Acht.
Pracht.
Wacht. *
Zwietracht.

ät, die Electricität.
Nativität.
Plurität.

aft, die Anverwandschaft.

aft, die Endschaft.
Freundschaft.
Haft,
Hahnreyschaft.
Judenschaft.
Kindschaft,
Knechtschaft.
Mannschaft. *
Nachbarschaft.
Priesterschaft.
Sippschaft.
Verhaft.
Wanderschaft,
Wirthschaft.

ahl, die Wahl.

ahn, die Bahn.

ahr, die Gefahr.

al, die Drangsal. *

al,

(*) Dieß Wort hatt zwar auch im Plurali, die Mächte; es gehöret aber also zugleich in die dritte Declination.

al, die Trübsal. *
alt, die Einfalt.
Gestalt,
Gewalt.
ark, die Mark.
art, die Gegenwart.
ast, die Mast.
at, die Leinewat.
att, die Statt. (locus)
au, die Schau.
ein, die Pein.
eitz, die Schweitz.
elt, die Welt. *
end, die Jugend.
enz, die Pestilenz,
Präcedenz.
est, die Pest.
eu, die Scheu,
Spreu.
ey, die Bulgarey.
Clerisey.
Gleisnerey.
Jägerey.
Lombardey.
Raserey.
Salwey.
Tartarey.
Wallachey.
heit, die Anwesenheit.
Beschaffenheit,
Bescheidenheit,
Bosheit.
Dummheit.
Erfahrenheit,
Ergebenheit.
Falschheit,
heit, die Faulheit,
Freyheit.
Gewogenheit.
Kargheit,
Keuschheit,
Klugheit.
Lüsternheit.
Narrheit.
Schüchternheit,
Seltenheit. *
Trägheit.
Verlegenheit,
Vermessenheit,
Verschlagenheit.
Zufriedenheit.
icht, die Aufsicht.
Einsicht.
Gicht.
Zuversicht.
ift, die Mitgift.
ilch, die Milch.
in, die Medicin. *
ion, die Absolution,
Ambition.
Benediction.
Communion.
Devotion.
Emigration.
iß, die Aergerniß.
Beschwerniß,
Betrübniß.
Empfängniß,
Erkentniß,
Erlaubniß.
Finsterniß.
Kentniß,

* Einige brauchen gleichwohl diese und einige andere Wörter, auch im Plurali, und sagen; die Wachten, Mannschaften, Drangsalen, Trübsalen. Es sind aber letztere so gar gebräuchlich nicht.

iß, die Kümmerniß.
Säumniß.
Versäumniß.
ist, die List.
Hinterlist.
itz, die Justitz.
Lausitz.
Malefitz,
Malitz,
Militz.
keit, die Artigkeit.
Bangigkeit,
Barmherzigkeit,
Bitterkeit.
Dienstfertigkeit.
Ehrbarkeit,
Einsamkeit.
Fröhlichkeit,
Frömmigkeit,
Fürsichtigkeit.
Gefährlichkeit,
Gütigkeit.
Haushältigkeit,
Höflichkeit.
Langsamkeit,
Leichtigkeit,
Lieblichkeit,
Liebllosigkeit.
Mäßigkeit,
Munterkeit.
Nüchternkeit.
Offenherzigkeit.
Ruhmredigkeit.
Schamhaftigkeit,
Schuldigkeit,
Sparsamkeit,
Sterblichkeit,
Süssigkeit.

keit, die Tapferkeit.
Ungerechtigkeit.
Versöhnlichkeit.
Wilfährigkeit,
Würdigkeit.
öhr, die Zubehör.
ort, die Antwort.
ost, die Kost.
ucht, die Eifersucht.
Flucht.
Gelbesucht.
Lästersucht.
Spielsucht,
Sucht.
Wasser-Sucht.
Unzucht.
Zanksucht, Zucht.
uhr, die Ruhr.
ühr, die Ungebühr.
uld, die Geduld.
Huld.
ulst, die Schwulst.
unft, die Ankunft.
Vernunft.
Wiederkunft.
Zukunft.
ung, die Achtung.
Befreyung,
Begegnung,
Beschirmung,
Besserung.
Demmerung.
Erbarmung,
Erspahrung,
Fürsehung.
Hofnung.
Leistung,
Löhnung.*

ung,

* Auch dergleichen Wörter, wobey ein Sternlein stehet, werden bisweilen im Plurali gebraucht.

ung, die Milderung.
Nachahmung,
Nahrung.
Sendung,
Sperrung,
Stallung.
Vergebung,
Verschwendung,
Verzweifelung.
Wiedergebung,
Witterung.
unst, die Brunst.
Gunst.
Mißgunst.
Ungunst.
ur, die Ruhr.
ur, die Schur, (der Schafe)
urcht, die Furcht.
urft, die Nothdurft.
urg, die Burg.
uth, die Armuth.
Bruth.
Demuth.
Gluth,
Grosmuth.
Huth.
Kleinmuth.
Obhuth.
Sanftmuth,
Schwermuth.
Wehmuth,
Wuth.

Die Alpen, Augenbraunen, Kosten, und Myrrhen hergegen sind von dieser Art Wörtern, nur im Plurali, gebräuchlich.

Die zweyte Declination.

§. 229.

Diese enthält diejenigen Wörter, in deren Plurali, alle Endungen unveränderlich und einander gleich sind: indem sie, entweder nur ein n zur Endung des Nominativs in der einfachen Zahl setzen; oder die schon im Nominativ, oder dem Genitiv, des Singularis befindliche End-Syllbe, en, behalten. In der einfachen Zahl aber leiden dieselben mannigerley Aenderungen.

In dieser Declination kommen gar keine Wörter weibliches Geschlechtes vor: sondern sie sind alle, entweder des männlichen, oder ungewissen, Geschlechtes, d. i. Generis Masculini und Neutrius.

Zwar alle hierher gehörige Wörter endigen sich, im Plurali, wie die in der ersten Declination, durchaus, in allen Fällen, auf n, oder die Syllbe, en. Weil sie aber doch den Genitiv der einfachen Zahl dermasen bilden, daß sie zur Endung des Nominativs selbiger Zahl, bald ein bloses s, bald die ganze Syllbe, es, bald aber en, oder ens, setzen; auch einige derselben, im Dativ der einzelnen Zahl, sich ändern: so giebt es fünferley Gattungen dieser Declination.

§. 230.

Die erste Gattung der zweyten Declination

begreift demnach alle diejenigen Haupt-Nennwörter in sich, welche, in der ersten Endung des Singularis, sonderlich en, gen, oder ein, haben, und darzu, nur allein im Genitiv, ein s setzen; in allen übrigen Endungen, sowohl der einfachen, als vielfachen, Zahl aber gedachte Endungen des Nominativs, en, gen, oder ein, ganz unveränderlich beybehalten.

Diese Wörter sind, entweder des männlichen, oder aber ungewissen, Geschlechtes. Unter letztere gehören auch alle diejenigen, welche von der unbestimten Art der Zeit-Wörter, d. i. den Infinitivis Verborum, gebildet werden.

Die Declination dieser Gattung komt, den Endungen nach, mit der ersten Gattung der 5ten Declination völlig überein; nur daß da, im Plurali, der Haupt-Vocal des Singularis mit verwandelt wird; hier aber nicht.

Muster dieser Gattung sind folgende:

Singularis.		
1) der Balken,	das Blümgen,	das Kindlein,
2) des Balkens,	des Blümgens,	des Kindleins,
3) dem Balken.	dem Blümgen,	dem Kindlein,
4) den Balken.	das Blümgen.	das Kindlein.

Plura-

Pluralis.

1) die Balken,	die Blümgen,	die Kindlein,
2) der Balken,	der Blümgen,	der Kindlein,
3) den Balken,	den Blümgen,	den Kindlein,
4) die Balken.	die Blümgen.	die Kindlein.

Hiernach nun gehen auch 1) nachbeniemte Wörter männliches Geschlechtes:

der Besen,
Bissen,
Braten,
Busen.
Degen,
Ducaten.
Fasen,
Fladen,
Flecken, (im Kleide)
Fusstapfen.
Gehren. (am Kleide)
Hafen, (ein Topf)
Haken,
Hamer,
Haspen,
Haufen,
Husten.
Karpfen,
Karren,
Kasten,
Kloben,
Klumpen,
Knochen,
Kragen,
Kuchen.
Laden,*
Lärmen,
Lappen,
Leysten, (der Schuster)
Lumpen.
Magen,*
Morgen.
Nachen,
Nacken.
Ohmen, (ein Wein-Maas)
Orden.
Possen,
Posten.
Rähmen, (Einfassung)
Rachen,
Rechen,
Rasen, (im Grünen)
Reifen,
Reigen, (ein Tanz)
Riemen, (von Leder)
Rogen, (von Fischen)
Rücken.
Schatten,
Scheiterhaufen,
Schemen, (ein Alter)
Schinken,
Schlitten,
Schragen,*
Schuppen,
Schwaden,
Spaten,
Sporen,
Stecken,
Stollen. (im Berg-Werke)
Tropfen.
Waken, (ein groser Stein)
Wasen, (Rasen)
Wocken. (Spinn-Rad)
Zacken,
Zapfen,
Zinken.

Man sehe auch obigen §. 189.

Nur

* Einige rechnen zwar diese Wörter mit hierher, Sie verwandeln aber vielmehr, im Plurali, ihren Haupt-Selbstlaut; und gehören also zur 5ten Declination.

Nur in der einfachen Zahl, oder dem Singulari, aber sind gebräuchlich:

der Athen, Hirsen, Hopfen, Husten, Leimen, Nutzen,
(milium) (Erde)
Regen, Rocken, Schnupfen, Seegen, Weitzen.
(Getreyde) (Getreyde)

Das Wort, Schranken, hergegen ist, mehr im Plurali, als in der einfachen Zahl, üblich.

Hierher gehörige Wörter ungewisses Geschlechtes sind 2) die Verkleinerungs-Wörter, welche sich, entweder auf gen endigen, als:

das Aefgen.
Bänkgen,
Bisgen,
Brüdergen,
Bübgen,
Büchelgen.
Diebgen,
Düttgen. (eine Münze)
Engelgen,
Eselgen,
Evgen.
Fäsgen,
Fraugen.
Grietgen.
Hänsgen,
Händgen,
Hündgen.
Knäbgen.
Lämmgen,
Liebgen.
Mägdgen,
Mährgen,
Männgen,
Mäntelgen,
Mariegen,
Menschgen,
Müfgen,
Müttergen.
Päcktgen,
Pathgen,
Pfäfgen.
Schwestergen,
Söhngen,
Stübgen,
Teufelgen,
Thiergen,
Tütgen.
Vätergen, u. s. w.

oder auf **lein** endigen, als:

das Altärlein.
Brüderlein,
Büblein,
Büchlein.
Däumlein.
Engelein.
Fähnlein,
Fingerlein,
Fräulein.
Herrlein,
Herzelein,
Hündelein.
Knäblein,
Kindelein,
Küchelein.
Lämmlein,
Liedlein.
Mägdelein,
Männlein.
Ohrläpplein.
Schwesterlein,
Söhnlein.
Thierlein.
Vögelein.
Weiblein.
Züngelein,
u. s. w.

Das Zipperlein aber wird, nur im Singulari, nicht im Plurali, decliniret.

Noch

Noch andere 3) anhero gehörige Wörter des ungewissen Geschlechts sind z. E.:

das Almosen.
Becken,
Brecheisen.
Essen.
Fohlen, (Füllen)
Füllen.
Küssen. (Feder-Bette)
Lärmen.
Wapen,
Waschbecken.
Zeichen. (signum)

Nur im Singulari hergegen sind davon gebräuchlich:

Das Eisen, das Grimmen, und das Wesen. (im Bauche)

Auch gehören 4) annoch hierher alle diejenigen Haupt-Nennwörter, welche von der unbestimten Art der Zeit-Wörter, d. i. den Infinitivis Verborum, gebildet werden; die aber alle auch keinen Pluralem haben; sondern, nur in der einfachen Zahl, gebräuchlich sind, als:

das Aderlassen,
Afterreden,
Aufmutzen.
Baitzen,
Bitten,
Blitzen,
Brüllen.
Daseyn,
Dauen,
Donnern.
Essen.
Flehen,
Fressen,
Fühlen.
Geben,
Gehen,
Greifen.
Hassen,
Hausiren,
Hegen,
Hören,
Hoffen.
Krachen,
Küssen.
Lachen,
Läuten,
Lassen,
Lallen,
Leben,
Leiden,
Lesen,
Leychen, (der Fische)
Lieben,
Liegen,
Loosen,
Lügen.
Mausen,
Misfallen,
Misstrauen,
Mitmachen.
Nachsinnen,
Nehmen,
Niesen,
Nimmerthun.
Poltern,
Prasseln.
Rasen,
Rauschen,
Reden.
Saufen,
Schlafen,
Schrecken,
Schweigen,
Schwelgen,
Sehen,
Spielen,
Stehen,
Sterben.
Thun,
Trinken,
Trügen.
Untergraben.

Vorwissen.	Wiederkomen,	Zeichnen,
Wachen,	Wollen,	Zehren,
Wagen,	Wüten.	Zittern, u. s. w.
Warten,	Zeterschreyen,	

§. 231.

Die zweyte Gattung der zweyten Declination.

Diese komt mit der vorhergehenden dermasen überein, daß beyde beynahe für eine könten gehalten werden: indem sie eben auch zum Nominativ des Singularis nur ein s setzet; um den Genitiv daraus zu bilden; und die übrigen Endungen dieser einfachen Zahl alle dem Nominativ gleich bleiben: auch die hierher gehörigen Wörter, entweder männliches, oder ungewisses, Geschlechtes sind.

Weil sich aber diese Wörter, im Nominativ des Singularis, auf ar, e, el, oder er, endigen: so wird darzu, im Plurali, durch alle Endungen dieser Nummer, und also ganz unveränderlich, ein n gesetzet. Darinnen bestehen der Unterschied dieser und der ersten Gattung.

Nachstehende Beyspiele werden die Sache deutlicher machen:

Singularis.

1) der Barbar,	das Auge,	der Stiefel,
2) des Barbars,	des Auges,	des Stiefels,
3) dem Barbar,	dem Auge,	dem Stiefel,
4) den Barbar.	das Auge.	den Stiefel.

Pluralis.

1) die Barbarn,	die Augen,	die Stiefeln,
2) der Barbarn,	der Augen,	der Stiefeln,
3) den Barbarn,	den Augen,	den Stiefeln,
4) die Barbarn.	die Augen.	die Stiefeln.

Singul.	Plural.
1) der Bauer,	die Bauern,*
2) des Bauers,*	der Bauern
3) dem Bauer,	den Bauern,
4) den Bauer.	die Bauern.

Hiernach nun gehen auch, unter andern, folgende Wörter; und zwar zuvörderst männliches Geschlechtes:

der Doctor.	Pantoffel.	Junker.
Nachbar.	Bäyer.	Pommer.
Tartar.	Caffer.	Tarter.
Ungar.	Gevatter.	Vetter. u. s. w.

Des ungewissen Geschlechtes hergegen sind:

das Bette. **	Neunauge.	Stücke, (eine Canone)
Concordat.	Ohre.	
Ende.	Mandel. (15 Stück)	Pistol, u. s. w.
Hemde.		

Wenn

* Diejenigen, welche, Vermittelst einer harten Verbeisung, lieber Baures und Bauren sagen und schreiben, werden dennoch hierdurch das Wort, Bauer, aus dieser Gattung (der zweyten Declination nicht verdrängen; sondern es komt blos darauf an, daß das e des Nominativs im Singulari verbissen, und hernach die Sylbe, es, und en, an Statt des blosen s und n, hinzugesetzet, wird; um den Genitiv der einfachen Zahl, wie auch den ganzen Pluralem, zu bilden. Meine obige Art zu declíniren hergegen betraf dergleichen Weitläuftigkeit nicht. Sie kan auch keiner Härtigkeit beschuldiget werden; und überdieß alles stimmet der meiste Gebrauch mit derselben überein. Ja endlich komt ihr die Analogie zu Hülfe. Denn ich müste sonst auch sagen: Cafres und Casren; Gevattres und Gevattren; Junkres und Junkren; Pomres und Pomren; Tartres und Tartren; Vettres und Vettren; welche Wörter aber wohl Niemand auf solche Weise declíniren wird. Was übrigens Herr Aichinger S. 216. unter andern von dem Worte, Bauer, berühret, das wird wohl schwerlich können behauptet werden. Wenn auch Bäuer nach seiner 3ten Declination gehen sollte: so müste es im Dativ und Accusativ der einfachen Zahl ebenfals Bauern haben. Denn in solcher Declination bleibt die Endung des Genitivs der einfachen Zahl, durch alle übrige Casus, sowohl im Singulari, als Plurali. Niemand aber wird im Dativ des Singularis dem Bauern, und im einfachen Accusativ den Bauern, sagen, oder schreiben.

** Die Wörter männliches Geschlechtes, so sich auf e endigen, geho-

Wenn aber diese Wörter, so sich auf e endigen, von Einigen ohne dasselbige geschrieben und ausgesprochen werden: so gehören dieselben zur nächstfolgenden dritten Gattung.

Das Bauch-Weh, Hüft-Weh, Kopf-Weh ist gemeiniglich, nur im Singulari, gebräuchlich.

Von dem Worte, Ende, aber sagt man allerdings, auch im Plurali, die Enden.

§. 232.

Die dritte Gattung der zweyten Declination setzet zur Endung des Nominativs, im Singulari, die ganze Syllbe, es; woraus sodann der Genitiv entstehet; und wenn von diesem das s wieder weggeworfen; mithin nur das e beybehalten, wird: so erwächst daraus der Dativ. Der Accusativ der einzelnen Zahl aber ist dem Nominativ gleich, aus welchem auch der ganze Pluralis, lediglich durch Beyfügung der Syllbe, en, gebildet wird.

Die hierher gehörigen Wörter sind, ordentlicher Weise, alle des männlichen Geschlechtes; und ob sie zwar mannigerley Endungen haben: so giebt es doch derselben nicht gar zu viele.

Muster dieser Gattung mögen seyn:

Singularis.

1) der Strahl,	der Zins,
2) des Strahles,	des Zinses,
3) dem Strahle,	dem Zinse,
4) den Strahl.	den Zins.

Pluralis.

1) die Strahlen,	die Zinsen,
2) der Strahlen,	der Zinsen,
3) den Strahlen,	den Zinsen,
4) die Strahlen.	die Zinsen.

Hiernach

gehören, theils zur 4ten Gattung dieser zweyten Declin. theils zur 2ten Gattung der 4ten Declination.

Hiernach gehen auch:

der Diamant, Dorn*, Sinn, Staat**, der Trupp u. s. w.

Der Bisam, oder Bisem, Gehorsam, und Gram sind, nur im Singulari, üblich.

§. 233.

Die vierte Gattung der zweyten Declination

verändert nur allein den Genitiv der einfachen Zahl dergestalt, daß sie zum Nominativ, entweder ein bloses n, oder die Syllbe, en, setzet, und solchen Zusatz hernach, durch alle übrige Endungen, sowol des Singularis, als des Pluralis, behält. Die hierher gehörigen Wörter, welche sich auf e endigen, setzen nur das n hinzu. Die übrigen alle, sie mögen sich endigen, wie sie wollen, nehmen die Syllbe, en, an. Gedachte auf e sich endigende Wörter sind, hier, solche, welche im Nominativ der einzelnen Zahl kein n zu Ende leiden ***, als Glaube nicht Glauben.

Man sehe die fünfte Gattung dieser Declination anbey nach. (§. 234.)

Alle

Fals einige den Wörtern der zweyten Gattung dieser Declination, so sich auf e endigen, solches e benehmen: so müssen gedachte Wörter alsdann nach gegenwärtiger 3ten Gattung abgeändert werden; wenn sie auch gleich des ungewissen Geschlechtes sind.

* Wenn dieses Wort, alhier, im Plurali, die Dornen hatt: so bedeutet es so viel, als ein ganzer Dorn-Busch. Es hatt aber auch Dorn, im Plurali, die Dörner; und gehöret alsdenn zur 5ten Declination; bedeutet auch nur die Stacheln der Dornbüscher.

** Wenn dieß Wort soviel, als Pracht, bedeutet: wird es, nur im Singulari, verändert. Wenn es aber Länder anzeiget: so kann man auch im Plurali, sagen die Staaten.

*** Diejenigen Neuern, welche, nach Art der Alten, annoch die rauhe und harte Aussprache einer annehmlichern vorziehen; in-

Alle Wörter dieser Gattung sind nur männliches Geschlechtes; auser den Neutris der Beywörter, oder Adjectivorum, die als Haupt = Nennwörter, oder Substantiva, gebraucht werden; folglich aber auch ihren Accusativ des Singularis dem Nominativ gleich machen.

Muster derselben mögen seyn:

Einzeln.

1) der Bube,	der Mensch,	der Herr,
2) des Buben,	des Menschen,	des Herren,
3) dem Buben,	dem Menschen,	dem Herren,
4) den Buben.	den Menschen.	den Herren.

Vielfach.

1) die Buben,	die Menschen,	die Herren,
2) der Buben,	der Menschen,	der Herren,
3) den Buben,	den Menschen,	den Herren,
4) die Buben.	die Menschen.	die Herren.

Hiernach nun gehen, unter andern, auch:

der Abelite,	Barnabite,	Comete,
Abgesandte, *	Basilieke,	Comödiante,
Adamite,	Bassiste,	Communicante,
Aenke, (ein Knecht)	Bothe,	Consulente.
Affe,	Buhle,	Däne,
Alchymiste,	Bulle. (Stier)	Deiste,
Altgeselle,	Carmelite,	Delinquente,
Amethiste,	Casuiste,	Drache,
Arme, *	Catholike,	Duellante.
Atheiste,	Chiliaste,	Elephante,
Auer-Ochse.	Christe,	Enthusiaste,
	Cliente,	Erbe,

der

dem sie bey allen diesen Wörtern auch das End e wegschmeisen, und dafür schreiben und sprechen: der Basilisk, Bub, Dän, Knab, Löw, Ochs, Rab, Schwab, Türck, Franzos, Frank u. s. w.; dieselben können, im Genitiv des Singularis, an Statt des blosen n, die Sylbe en, wie bey den andern Wörtern, hinzusetzen; so ist der Sache auch geholfen.

der Eremite,
Erz-Schenke,
Evangeliste.
Falke,
Farre, (Ochse)
Finke,
Franke,
Franzose.
Gambiste,
Gehülfe,
Gelehrte,
Geselle,
Götze.
Halunke,
Harfeniste,
Heyde,
Hugonotte,
Hussite.
Idiote,
Jesuite,
Jude,
Junge.
Kalmucke,
Kleinänke,
Knappe,
Kosake.
Laborante,
Laffe, (ein Geck)
Laie.
Lauteniste,
Leoparde,
Levite,
Löwe.
Minorite.
Neffe.
Obriste,
Ochse.
Pathe,
Patriarche,
Pfaffe,
Phantaste,
Piaste,
Pietiste,
Pilote,
Planete,
Poete,
Polake,
Pole,
Portugiese,
Präsidente,
Prophete.
Rabe,
Rappe,
Reformirte,*
Reiche.*
Schenke,
Schöppe,
Schütze,
Schulze,
Schurke,
Schwabe,
Schwede,
Sclave,
Soldate,
Staroste,
Studente.
Taube,*
Teutsche,*
Trappe,
Türke.
Wallache,
Weise,
Woywode.
Zelote,
Zeuge

Ferner;
Anherr.

* Alle diese und andere Substantiva männliches Geschlechtes, welche von den Beywörtern, oder Adjectivis, gebildet werden, haben zwar im Nominativ die Endung e, wenn das bestimte Geschlechts-Wort, (Articulus definitus) der, dabey stehet. Wofern hergegen der unbestimte Artickel, ein, darzugesetzet wird: so nehmen sie die Endung, er, an, als: ein Abgesandter, ein Armer, ein Reformirter, ein Teutscher, ein Weiser, ein Dritter, Vierter u. s. w. Indeß werden sie gleichwohl auch nach dieser 4ten Gattung der zweyten Declination abgeändert. (§. 270) Sonst ist anbey noch zu merken, daß diejenigen, welche die Endung e behalten, im Fall man sie zu einer Anrede gebrauchen will, das e darzusetzen. Man sagt also nicht: o! du Arme, sondern o! du Armer; nicht du Teutsche, sondern du Teutscher; nicht du Weise, sondern du Weiser u. s. w. Man sehe obiges erste Hauptstück von Nennwörtern überhaupt, anbey nach.

der Bauherr,
Bolz,
Brunn.
Daum.
Fürst.
Gaum,
Graf.
Held.
Land-Herr,
Landes-Herr.
Magnet,
Mohr,
Mond.
Narr.
Pastor,
Pfarr,
Principal,
Prinz,
Psalm,
Reif. (von Holze)
Schuld-Herr,
Schwär.
Thor.
Willkom, u. s. w.

Wie es mit denenjenigen Beywörtern, männliches Geschlechtes, welche nur für Substantiva gebraucht werden, und zur ersten Declination der Beywörter gehören, als der Starke, der Liebste, der Schönste, u. s. w. gehalten wird, deswegen mag man folgenden §. 270. nachsehen.

Nur im Singulari, hergegen sind folgende gebräuchlich:

der Dritte, Fünfte, Muthwille, Vierte, Wille u. s. w.

Auch gehören hierunter die Beywörter, oder Adjectiva, deren ungewisses Geschlecht, so sich auf e endiget, als Haupt-Nennwörter gebraucht werden, und die ihren Accusativ dem Nominativ gleich machen.

Man sagt also, nur in der einfachen Zahl: das Böse, des Bösen, dem Bösen, das Böse.

Also auch das Gute, das Häßliche u. s. w.

Wenn dergleichen Wörter zu einer Anrede gebraucht werden: so setzen sie ein s zum Nominativ; als: o! du Böses, Gutes, Heßliches. Sihe das 1. Hauptstück von Nennwörtern überhaupt.

Das Dunkel, oder Dunkele, verdienet, vor andern, anbey bemerket zu werden; dessen Abänderung man nehmlich also macht: das Dunkele; des Dunkelen; dem Dunkelen; das Dunkele. Ueberhaupt mag man abermals den §. 270. nachsehen, wie die

Beywör-

Beywörter des ungewissen Geschlechtes, welche für Haupt = Nennwörter gebraucht werden, decliniret werden müssen.

§. 234.

Die fünfte und letzte Gattung der zweyten Declination

komt der vorigen 4ten meistentheils gleich; nur daß, hier, der Zusatz des Genitivs der einfachen Zahl zum Nominativ, in ns, oder ens, bestehet; davon aber die übrigen Endungen sowohl der ein = als vielfachen Zahl das s wiederum wegwerfen; und also durchgehends, wie die 4te Gattung, nur en behalten.

Die daher gehörigen Wörter, welche ein e zur Endung des Nominativs haben, setzen also zum Genitiv nur ns. Die übrigen alle, sie mögen sich endigen, wie sie wollen, nehmen ens an.

Erwehnte auf e sich endigende Wörter sind, alhier, solche, welche im Nominativ der einfachen Zahl auch ein n zu Ende leiden können.

Die Ursache dessen ist: weil gemeiniglich ihr Stamm-Wort ein n im Ende des Nominativs zu haben pfleget. Z. E. das Wort, Name, hat ohnstreitig dergleichen Verwandschaft mit dem Lateinischen Nomen; und solte dahero auch eher Namen, als Name, heisen. Desgleichen stehet Saame ohnfehlbar mit Semen in solcher Verwandschaft, daß man vielmehr Saamen, als Saame, schreiben und sprechen solte, u. s. w. Der seelige Frisch läset sich übrigens also dieserwegen vernehmen: „In etlichen Wörtern, die das ns im Genitivo ansetzen, ist „auch, vor Alters, im Nominativo, ein n daran gewesen. Als man hat gesagt, ein Christen; da man „itzt nur sagt, ein Christ. Man kann in einigen Wörtern, sonderlich die so gar mit dem Latein übereinkommen, das n auch noch im Nominativo daran lassen.

„Der Saamen, Semen, ist ja so gut, als der Saame; „der Namen, Nomen, so gut, als Name; da im Ge„nitivo hernach s. daran komt.„ Herr Wippel aber ist damit nicht zufrieden; sondern schreibet ausdrücklich: „Der Nominativus, Saame und Name, ist doch bes„ser, als Saamen und Namen. Denn das n ist nur „eine Paragoge, welche die reine Art zu reden nicht be„hält.„ Sihe Seine Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 143. Herr Aichinger ist ebenfals nicht damit zufrieden; sondern schreibet deswegen unter andern S. 181. also: „Herr Gottsched aber rechnet „hierher Glauben, Karpen, Namen, Saamen, Scha„den, welchen allen, im Nominativo, kein n gebühret. „Denn man kann sie, vor einem Selbstlauter, auch „ums e verkürzen; als: Dein Glaub ist gros; Dein „Nam ist zuckersüs: der Schad ist mein.„ Und S. 216. lässet er sich also vernehmen: „Daß die Sachsen „sehr vielen Masculinis dieser (3ten) Declination ein e „anhängen, ist sehr bekant. Daher Herr Gottsched, p. „180. zweifelt, ob es recht sey; spricht es auch hernach „den meisten billig ab. Doch solte er von dem Glau„ben, Namen, und Saamen, anderst geurtheilet ha„ben. Ich kann es wohl geschehen lassen, daß man et„liche um ein e verlängert; als der Nefe, Tropfe, „Zapfe; aber mit der Bedingniß, daß man ihren Ge„nitivum, nach meiner 5ten Declination, auf ns endi„ge.„ Ja S. 175. u. f. will er gar deswegen gewisse Regeln feste setzen. Es ist mithin nöthig, abermals seine eigenen Worte hiervon anzuführen, die also lauten: „Die Sachsen hängen schier allen Masculinis, so „im Genitivo, en haben, ein e an; welches aber Herr „Prof. Gottsched auf der 180. S. selber sehr billig für „einen Fehler erkennet. Inzwischen ist er, etlicher Wör„ter wegen, mit sich selbst nicht eins. Denn l. c. will „er lieber der Glaub sagen; aber pag. 99. spricht er „gar: der Glauben. Also soll man auch, seiner Mey„nung nach, der Namen und Saamen sagen. Das „komt daher: weil er eine besondere Endung des Genitivi „Singularis, nehmlich ns, übersehen hatt. Denn da „wuste er diese Masculina, die auf ein kurz e ausgehen,

„bey

„bey seinen Declinationen nicht recht unterzubringen; „ob er gleich nicht unterlassen konte, Schmerz und Herz, „als ein Paar anomala, hin zusetzen. Da ich aber die„sen Masculinis eine besondere Declination eingeräumet „habe; weil sie einen eigenen Genitivum haben: so kann „ich auch hier leicht eine gewisse Regel geben. Nehm„lich: den *Masculinis* und *Neutris*, welche im *Genitivo* „*Singulari* nicht ns, sondern nur en, oder es, ha„ben, muß man auch im *Nominativo* kein e zuwerfen. „Was man aber im *Nominativo* auf ein kurz e endi„get, das muß auch im Genitivo ns bekommen. Ich „stelle also auch frey, etliche von den angeführten Mas„culinis um das e zu verkürzen, z. B. der Batz, Karpf, „Lapp, Tropf; aber mit der Bedingung, daß man „hernach, im Genitivo, nicht sage, des Batzens; son„dern nur des Batzen. Nach dieser Regel aber muß „man auch schreiben der Schmerze uud das Herze, „welches das einige Neutrum dieser Endung ist. Her„gegen ist das e überflüsig in Ende, Bette, Gemäl„de, Gerichte, Gespräche, und dergleichen, welche alle „im Genitivo nur es haben, doch mag Ende, der Ge„wohnheit zu Ehren, beybehalten werden.„ Warum aber nicht auch die übrigen, der Gewohnheit zu Ehren?

Es wäre anbey zu wünschen, daß hierdurch eine Sache entschieden würde, die solches in der That nöthig hatt. Allein ich glaube, daß allerdings Hrn. Aichingern verschiedenes dargegen eingewendet werden könne. Seine obige letzte Regel kann man ihm zwar zugestehen. Die erstere aber ist, meines Erachtens, unnütze. Denn ebendas fraget sich, welche Wörter *ns*, oder *en*, oder es, im Genitivo haben sollen. Dieß setzet gleichwohl Herr Aichinger, als was bekantes und gewisses, voraus, da man doch schwerlich aus dem Genitivo erkennen kann, wie sein Nominativus der einfachen Zahl heisen muß. Vielmehr muß ich zuerst den Nominativ eines Wortes wissen, aus welchem hernach die übrigen Casus gebildet werden.

Genug auch, der fast durchgehende Gebrauch, in ganz Meissen, daß man nehmlich Masculina und Neutra

auf ein e im Nominativ endiget, kann nicht geleugnet werden. Ja alle diejenigen, welche am meisten wider solches e eifern, geben doch zu, daß es wenigstens einige dergleichen Wörter mit Rechte führen. Warum aber sollen denn nur diese, und nicht auch die andern, das Recht haben? Man hatt bishero, meines Wissens, noch keine Ursache dieses Unterschiedes angegeben? Und darum ist die Vermuthung für gedachte Wörter, daß sie solange in der Possess bleiben müssen, bis gleichsam in Petitorio ausgeführet worden, daß einige das Recht, wie andere, nicht haben können; zumaln auch durch Wegwerfung des End e die Sprache sehr rauh und harte wird, wenn man z. E der Bub, der Löw, der Ochs, der Rab, der Schwab, der Basilisk, der Dän, der Knab, der Türk, Frank, Franzos, an Statt der Bube, der Löwe, der Ochse u. s. w. saget; und darzu noch, wie öfters zu geschehen pfleget, ein Mitlauter darauf folget. Hr. Gottsched, welcher kein gebohrner Meissener ist, hatt immer noch eine angebohrne Liebe zu seiner Preusischen Mund-Art, die freylich wohl etwas rauher klinget, als die Meissnische. Und in Bayern, der Ober-Pfalz, Oesterreich, u. s. w. ist auch die Mund-Art harte genug. Dahero ist kein Wunder, daß man dem oftgedachten End e so feind ist, und es nicht zulassen will.

Die allermeisten Wörter dieser Gattung sind abermals männliches Geschlechtes. Nur das einzige Herz hatt kein gewisses; und bildet dahero seinen Accusativ der einfachen Zahl nach der Endung seines Nominativs. Im übrigen aber komt es, durchgehends, mit den Wörtern männliches Geschlechtes dieser Gattung überein.

Muster davon sind folgende:

Einfach.

1) der Hase,	der Schmerz,	das Herz,
2) des Hasens,	des Schmerzens,	des Herzens,
3) dem Hasen,	dem Schmerzen,	dem Herzen,
4) den Hasen.	den Schmerzen.	das Herz.

Vielfach.

Vielfach.

1) die Hasen,	die Schmerzen,	die Herzen,
2) der Hasen,	der Schmerzen,	der Herzen,
3) den Hasen,	den Schmerzen,	den Herzen,
4) die Hasen.	die Schmerzen.	die Herzen.

Hiernach gehen auch:

Der Buchstabe, der Funke, Gedanke, Hirte, Name, Riese, Knabe, Scherge, u. s. w. ingleichen die Namen, Schwarz, Stiebritz, Hasse, Menke, Wilke, Neumark; Sachse u. s. w.

Der Friede, Glaube und Saame, aber sind, nur im Singulari, gebräuchlich.

§. 235.

Die dritte Declination

Begreift diejenigen Wörter unter sich, welche allein im Singulari, ganz unveränderlich sind; im Plurali, aber nicht nur den Haupt-Selbstlaut, oder Vocal, der einfachen Zahl in seinen Doppellaut, d. i. a in ä, o in ö, und u in ü, verwandeln; sondern auch einige Endungen verändern.

Diejenigen Wörter nehmlich, welche sich im Nominativ des Singularis auf er endigen, setzen, nur im Dativ der vielfachen Zahl, ein n darzu. Die übrigen mannigerley Endungen des einfachen Nominativs vermehren sich, im Plurali, mit einem e, zu welchem der Dativ dieser Zahl noch ein n setzet; und also die Endung, en, bildet.

Alle hierher gehörige Wörter sind weibliches Geschlechtes; und ebendiejenigen, welche nicht zur obigen ersten Declination gebracht werden können.

Muster davon mögen seyn:

Singul.

1) die Hand,	die Mutter,	die Tochter,
2) der Hand,	der Mutter,	der Tochter,
3) der Hand,	der Mutter,	der Tochter,
4) die Hand.	die Mutter.	die Tochter.

Plural.

1) die Hände,	die Mütter,	die Töchter,
2) der Hände,	der Mütter,	der Töchter,
3) den Händen,	den Müttern,	den Töchtern,
4) die Hände.	die Mütter.	die Töchter.

Hiernach nun gehen auch:

die Axt.	Gruft.	Magd,
Bach,	Hatz,	Maus.
Bährmutter,	Haut.	Nacht,
Bank,	Kluft,	Naht,
Braut,	Kraft,	Nuß.
Brust.	Kuh,	Sau, *
Duft,	Kunst.	Stadt.
Dunst.	Laus,	Wand,
Faust,	Lust.	Wurst.
Frucht.	Macht,	Zunft.
Gans,		

Nur im Singulari, hergegen sind gebräuchlich:

die Angst,	Herkunft.	Sucht.
Ankunft.	Inbrunst.	Unlust.
Burg,	Luft.	Zucht,
Brunst.	Missgunst.	Zukunft,
Geschwulst,	Rückkunft.	Zurückkunft,
Gunst.	Schwulst,	u. s. w.

Die See-Mächte sind, nur im Plurali, gebräuchlich. Von dem Worte, die Noth, aber ist, in der vielfachen Zahl, allein der Dativ, den Nöthen,

* Dieß Wort wird, auch nach der ersten Declination abgeändert; da es, im Plurali, die Sauen, hatt.

then, üblich; als: hilf, Herr, uns aus allen Nöthen. Also sagen auch wohl einige: in seinen Aengsten.

Sihe Herr Aichingers Sprach-Lehre S. 224.

§. 236.

Die vierte Declination

Enthält alle solche Wörter, welche, in beyden Nummern, d. i. der ein- und vielfachen Zahl, doch allein den Endungen nach, etwas veränderlich sind; ihre Haupt-Selbstlauter aber nicht verwandeln; sondern behalten.

Hier kommen keine Wörter weibliches Geschlechtes vor: sondern alle sind, entweder des männlichen, oder ungewissen, Geschlechtes. Diese Declination ist auch eine der wortreichsten.

Sämtliche hierher gehörige Wörter setzen zur Endung des Nominativs der einfachen Zahl, um daraus den Genitiv zu bilden, entweder ein s, oder die Syllbe, es; und im Plurali wird beym Nominativ, entweder ein e, oder die Syllbe, er, besagter Endung des einfachen Nominativs beygefüget; oder es ist auch der Nominativ der vielfachen Zahl dem Nominativ der einfachen Zahl völlig gleich.

Daher entstehen mithin 3. Gattungen Wörter dieser Declination.

§. 237.

Die erste Gattung der vierten Declination

macht nemlich aus dem Nominativ des Singularis, durch Beyfügung eines blosen s, den Genitiv selbiger Nummer; und durch Hinzusetzung eines n den Dativ des Pluralis. Die übrigen Casus alle, sowohl

wohl in der einfachen, als vielfachen, Zahl, sind der Endung des Nominativs, im Singulari, gleich.

Vor alters pflegte man zwar dem Nominativ des Pluralis dieser Wörter noch ein e anzuhängen; mithin zu sagen: die Engele, die Bürgere, die Meistere u. s. f. Bereits der seel. Bödicker aber hatt bemerket, daß der heutige Gebrauch die meisten Stimmen habe, nach welchem das e gemeiniglich weggelassen werde. Frisch hergegen meynet, wenn man dieses e als ein Zeichen des Pluralis beybehalten wolle, könne es sonderlich in den Tituln geschehen, da man viele Personen zugleich in ein Titul-Formular, oder sonst, einschlüse, worunter bisweilen nur einer mit einem Character sey, den die andern nicht haben; oder umgewand, als:

Hoch-Edelgebohrner, Hoch- und Wohl-Edele, Herr Rath, und Befehlshabere.

Stehe aber ein Wort vor solchem Plurali, das den Pluralem desselben andeutet: so sey das e unnöthig. Als wenn hier Herren vor Befehlshabere stünde: so könte davon das e hinten wegbleiben; weil alsdenn keine Zweydeutigkeit mehr Platz habe. Dem allen ohngeachtet aber antwortet Herr Wippel hierauf: „Das e, im „Plurali, dem hier eine Schutz-Rede gehalten werden „will, muß ganz und gar wegbleiben. Es sind zwar „der Singularis und Pluralis, ohne diesen Zusatz des „e, sich einander gleich. Es kann aber, entweder aus „dem vorgesetzten Artickel, oder aus dem Zusammenhange, bald erhellen, ob der Singularis, oder der „Pluralis, zu verstehen sey.„ Sihe die Wippelische Ausgabe der Bödick. Grund-Sätze, S. 146.

Hierher gehören demnach, auser einigen wenigen, auf ar, em und en, lauter solche Wörter, die sich auf e, el, oder auch auf er, endigen; und welche, theils des männlichen, theils des weiblichen, Geschlechtes sind.

Die Wörter auf e, el, er, weibliches Geschlechtes gehören dargegen zur ersten Declination.

Muster

Muster dieser Gattung mögen seyn:

Singularis, oder einfache Zahl.

1) das Gerüchte,	der Engel,	der Fischer,
2) des Gerüchtes,	des Engels,	des Fischers,
3) dem Gerüchte,	dem Engel,	dem Fischer,
4) das Gerüchte.	den Engel.	den Fischer.

Pluralis, oder vielfache Zahl.

1) die Gerüchte,	die Engel,	die Fischer,
2) der Gerüchte,	der Engel,	der Fischer,
3) den Gerüchten,	den Engeln,	den Fischern,
4) die Gerüchte.	die Engel.	die Fischer.

Hiernach gehen 1) folgende Wörter ungewisses Geschlechtes, so sich auf e endigen:

das Bedinge,	Gelübde,	Gesetze,*
Beschläge.	Gemächte,	Gespinste,
Eingeweide.	Gemälde,	Gespräche,
Gebäude,	Genicke,	Gestade,
Gebräme,	Gemüse,	Gestirne,
Gebüsche,	Gerichte,	Gewächse,
Gedichte,*	Gerippe,	Gewinde.
Gefälle,	Gerüste,	Hirschgeweihe.
Gehege,	Geschenke,	Netze.
Gehenke,	Geschirre,	Stücke.
Gehirne,	Geschlinke,	Zugemüse,
Gelenke,	Geschwüre,	u. s. w.

Folgende von dergleichen Wörtern sind, gemeiniglich, nur im Singulari, nicht auch im Plurali, gebräuchlich:

das Erbe.	Gedränge,	Gefühle,
Gebäike,*	Gefiedere,	Geheule,
Geblüthe,	Geflicke,	Gehöre,
Gedinge,	Gefolge,	Geklingele,

das

* Diejenigen, welche eine harte Aussprache lieben, mithin am Ende das e von den meisten dieser Wörter weglassen, und dafür sagen: das Beding, Beschläg, Eingeweid, Geblüth, Gedicht, Geding u. s. w. müssen sie derowegen nach den Mustern der zweyten Gattung dieser Declination abändern.

das Geläute, (von Lauten)
Gelage,
Gelaufe,
Geleite,
Gemische,
Gemurmele,
Gepränge,
Geräthe,
Geräusche,
Gereisse,
Gesäufe,
Geschicke,
Geschmeide,
Geschmeise,
Geschütze,
Gesinde,
Getöse,
Getränke,
Getreyde,
Gewebe,
Gewerbe,
Gewirre,
Gewölke,
Gewürme,
Gezische, u. s. w.

Die Gedärme hergegen sind insgemein nur vielfach üblich.

Männliches Geschlechtes von dieser Art Wörtern sind: der Käse, der Grütze und der Pappe; (d. i. Brey, oder Mus) welche letztere beyde aber, gemeiniglich, nur im Singulari, gebraucht werden.

2) Gehen nach obigen Mustern folgende Wörter männliches Geschlechtes, die sich auf el endigen:

der Apostel.
Bengel,
Beutel,
Buckel,
Bügel,
Büttel.
Christel.
Deckel.
Ermel,
Esel.
Feldwaibel,
Flegel,
Flügel.
Grabstichel,
Gräuel,
Geisel,
Giebel,
Gipfel,
Gümpel,
Gürtel.
Haspel,
Hebel,
Henkel,
Himmel,
Hügel.
Knittel, (Prügel)
Knorpel,
Kögel,
Kräusel,
Kringel,
Küttel.
Löffel,
Lümmel.
Meistel,
Mörsel.
Nebel.
Prudel,
Prügel.
Riegel,
Ringel,
Rüpel,
Rüssel.
Scharmüzel,
Scheitel,
Schemmel, (ein Bänkgen)
Schenkel,
Schimmel, (ein Pferd)
Schlägel,
Schlingel,
Schlüssel,
Schmelztiegel,
Sebel,
Speichel,
Spiegel,
Sprengel,
Sprögel,
Stängel,
Steigbügel,
Stempel,
Stöpfel,

der

der Strudel.
Tempel.
Teufel,
Tiegel,
Trödel,
Tümpfel, (eine Pfütze)
Tüpfel.
Wirbel,
Würfel.
Zagel,
Ziegel, (auf dem Dache)
Zipfel,
Zirkel,
Zobel,
Zügel (des Pferdes)
Zündel,
Zwickel, u. s. w. Man sehe auch obigen §. 189.

Nur im Singulari, hergegen sind davon gebräuchlich:

der Dinkel, (Getreyde)
Dünkel.
Fenchel,
Frevel.
Hagel.
Kümmel.
Lavendel.
Mörtel.
Pöbel,
Pregel.
Schimmel, (im Brode)
Schwefel,
Spargel.
Wandel u. s. w.

3) Die Wörter des ungewissen Geschlechtes, so sich auf el endigen, und nach obigem Muster gehen, sind gutentheils nachbenennte;

das Bündel.
Capitel.
Exempel.
Ferkel.
Knäuel.
Lägel.
Mittel.
Nösel.
Räthsel.
Seegel,
Siegel.
Ueberbleibsel, u. s. w.

Allein in der einfachen Zahl, sind hiervon gebräuchlich.

das Friesel, Geflügel, Getümmel, Gevögel, u. s. w.

Auch gehören hierher die Wörter: der Athem und Odem, welche keinen Pluralem haben.

4) Die nächstdem anhero gehörigen Wörter männliches Geschlechtes, welche sich auf er endigen, sind:

der Achselträger,
Adler,
Alabaster,
Almosen-Sammler,
Anger,
Anker,
Apotheker,
Arbeiter,
Arianer,
Aufpasser,
Aufseher,
Augustiner.
Bader,
Bärenhäuter,
Balbierer,
Ball-Meister,
Becher,

der

der Becker,
Benedictiner,
Beschützer,
Betler,
Beutler,
Bieber,
Bild-Schnitzer,
Binder,
Böttticher,
Bogen-Spanner,
Bohrer,
Brauer,
Buch-Binder,
Buch-Drucker.
Buch-Händler,
Büchsen-Spanner,
Bürger,
Bürger-Meister,
Bütner.
Canter,
Canzler,
Cartesianer,
Centner,
Cörper,
Creuz-Träger.
Decker,
Dichter,
Dinten-Klecker,
Dotter, (im Eye)
Drechsler,
Drescher,
Drucker.
Eber,
Ehe-Brecher,
Ehren-Schänder,
Eimer,
Elamiter,
Erker,
Erretter,
Esel-Treiber,
Eutychianer.
Färber,
Faulenzer,
Fechter,
Fecht-Meister,
Feder-Leser,
Finger,
Flanell-Drucker,
Fleischer,
Florentiner,
Freydenker,
Freyer,
Freywerber,
Fuchsschwänzer,
Führer.
Gärtner,
Gaffer,
Ganter,
Gauckler,
Gassenhauer,
Geiger,
Gerber,
Geyer,
Gibelliner,
Glaser,
Glöckner,
Gönner,
Gold- und Silber-Sticker,
Gräber,
Grenadier,
Grossprecher,
Grübler,
Gürtler,
Gypser,
Häller, oder Heller,
Hälter, (der Fische)
Händler,
Häscher,
Hamster,
Handschuh-Macher,
Hauer,
Hausirer,
Hebräer,
Henker,
Höhler, (Verhöhler)
Hudler,
Hümpler,
Hüter,
Hurer.
Jäger,
Jänner, (Monath)
Jungmeister,
Junker.
Käfer,
Kämpfer,
Käufer,
Kater,
Katheder,
Käyser,
Keifer, (von keifen)
Keller,
Kelner,
Kerker,
Klaffer,
Klempner,
Klepper, (ein Pferd)

der

der Klipperer,
Köcher,
Köder,
Köhler,
Kramer,
Kreuzer,
Kürschner,
Küster,
Kundschafter,
Kutscher.
Läcker, (junger Springer)
Lästerer,
Läufer,
Läuter, (vom Lauten der Glocken)
Lanzenierer,
Lauser,
Lecker,
Lehrer,
Leider, (von leiden)
Leiter, (Führer)
Leuchter,
Libertiner,
Lügner,
Lumpen-Sammler,
Luther,
Lutheraner.
Mäckler,
Märtyrer,
Mäurer,
Mahler, (in der Mühle)
Mahner,
Maler, (Pictor)
Manichäer,
Marder,
Mautner,
Meder,
Meilen-Messer,
Meister,
Metzger,
Metzner,
Mörder,
Mörser,
Müller,
Münzer.
Nadler.
Ober-Meister,
Officier,
Ohren-Bläser.
Panzer,
Parder,
Passgänger,
Paster,
Pater,
Pelagianer,
Pfänner,
Pfeifer,
Pfeiler,
Pfuscher,
Pharisäer,
Postillen-Reiter,
Praler,
Pranger,
Prasser, (Verthuer)
Prediger,
Priester.
Quäker.
Räuber,
Raufer,
Reiber, (von reiben)
Reiger,
Reiter,
Retter, (Erretter)
Rheder, (ein Schiffer)
Richter,
Riemer,
Ritter,
Römer,
Ross-Täuscher,
Rothgieser.
Sadducäer,
Sänger,
Säufer,
Samler,
Satler,
Schächer,
Schäfer,
Schanz-Gräber,
Schatz-Gräber,
Schiefer-Decker,
Schieler, (von schielen)
Schiffer,
Schinder,
Schlächter,
Schläfer,
Schläger,
Schleicher,
Schlemmer, (Prasser)
Schleyer,
Schlösser,
Schlummer,
Schmäher,
Schmäuchler,
Schmarotzer,
Schmaucher,
Schnarger,

der Schneider
Schorstein-Feger,
Schreiber,
Schuhmacher,
Schüler,
Schuldiger,
Schuldner,
Schuster,
Schwäher,
Schwätzer,
Sectirer,
Seifen-Sieder,
Seiger,
Seiler,
Seufzer,
Siebenschläfer,
Sieger,
Söldner,
Söller,
Sommer,
Spanier,
Speicher,
Sperber,
Spieler,
Spötter,
Springer,
Stadt-Schreiber,
Statthalter,
Sticker,
Stricker,
Stümper,
Sudler,
Sünder.
Tadler,
Tändler,
Tänzer,
Täschner,
Täuber,
Täufer,
Tanz-Meister,
Tappezierer,
Taucher,
Teich-Gräber,
Teller,
Teller-Lecker,
Thaler,
Thürmer,
Tischer,
Toden-Gräber,
Todtschläger,
Töpfer
Traber, (von traben, gehen)
Träger,
Treffer,
Trichter,
Triller,
Trödler,
Trompeter,
Tuch-Bereiter,
Tuch-Händler,
Tuch-Macher.
Ueberläufer,
Ueberwinder.
Vas-Binder,
Verräther,
Visirer,
Vogel-Fänger.
Wächter,
Wäscher,
Wagner,
Walker,
Werber,
Weyher, (piscina)
Widder,
Wiederkäufer,
Winter,
Winzer,
Wucherer,
Würger.
Zahler,
Zander, (ein Fisch)
Zeiger,
Zehntener,
Zepter,
Zeug-Meister,
Ziegel-Decker,
Zieler,
Zober,
Zölner,
Zungen-Drescher,
Zuschauer,
Zwiefalter, (ein Wurm)
Zwitter, u. s. w.
Sihe auch §. 189.

Nur einen Singularem aber haben von dergleichen Wörter folgende:

der Donner,
Dünger.
Eifer.
Geifer.
Haber,
Hader, (Zank)
Holunder,
Hunger.
Jammer,

der

der Ingwer,
Kampfer,
Koller, (der Pferde)
Kummer.
Pfeffer,
Plunder.
Salpeter;
Schiefer,
Schimmer,
Schlummer.
Wacholder.
Zinnober,
Zitwer,
Zucker,
Zunder, u. s. w.

5) Giebt es noch verschiedene Wörter, die sich auf er endigen, aber des ungewissen Geschlechtes sind, zu dieser ersten Gattung der 4ten Declination gehören; als:

das Abentheuer.
Dotter. (im Ey)
Euter. (uber)
Fieber,
Frauenzimmer,
Fuder.
Gatter,
Geschwader,
Gewitter,
Gitter.
Koller.
Laster,
Luder.
Messer,
Münster,
Muster,
Opfer.
Pflaster,
Polster,
Pulver.
Register,
Ruder.
Steuer. (am Schiffe)
Ufer,
Ungeheuer,
Ungewitter,
Ungeziefer.
Wetter,
Wunder.
Zimmer, u. s. w.

Keinen Pluralem von dergleichen Wörtern haben:

das Dauwetter.
Eiter. (pus)
Feuer,
Futter.
Gefieder,
Geschwister,
Gewässer.
Kupfer.
Leder.
Queckfilber.
Silber.
Wasser.

Uebrigens gehören auch noch hierher die Nomina Propria, oder eigene Namen, so sich auf er und ar endigen, und im Teutschen decliniret werden; als: Ziegler, Alexander, Cäsar, u. s. w. (§. 222).

§. 238.

Die zweyte Gattung der vierten Declination

Setzet beym Genitiv des Singularis es; und im Dativ selbiger Zahl nur ein e, zur Endung des einfachen Nominativs. Der Accusativ aber komt mit dem Nominativ überein; gleichwie der völlige Pluralis mit dem Dativ des Singularis; welcher also ein e annimt; nur daß sein Dativ zu besagtem e noch ein n setzet; mithin sich dieser Casus des Pluralis auf en endiget.

Denn wenn der einfache Genitiv es hatt: so muß allemal der Pluralis durchaus das e von besagtem es behalten. (§. 212)

Die hierher gehörigen Wörter haben, im Nominativ der einfachen Zahl, so vielerley Endungen, daß es fast mißlich fallen würde, dieselben alle insonderheit zu beniemen.

Doch befinden sich keine darunter, welche die Endungen e, em, en, und er haben; als welche alle zur ersten Gattung dieser vierten Declination gehören.

Die, in groser Menge, hierher gehörigen Wörter sind abermals, theils des männlichen, theils des weiblichen, Geschlechtes.

Muster von beyden mögen seyn:

Singularis, oder Einfach.

1) der Hund,	das Bier,
2) des Hundes,	des Bieres,
3) dem Hunde,	dem Biere,
4) den Hund.	das Bier.

Pluralis, oder Vielfach.

1) die Hunde,	die Biere,
2) der Hunde,	der Biere,
3) den Hunden,	den Bieren,
4) die Hunde.	die Biere.

Hiernach gehen 1) folgende Wörter männliches Geschlechtes:

der Aal,
Abend,
Abkömling,
Abraham,
Abschied,
Advent,
Agtstein,
Allarm,
Ambos,
Amthor, (ein Name)
Anblick,
Angriff,
Ankömmling,
Antheil,
Anton, (ein Name)
Antrieb,
Arm,
Auftritt,
August.
Bär,
Balbier,
Banquerot,
Bastard,
Bau,
Begriff,
Behelf,
Berg,
Bericht,
Bescheid,
Bezirk,
Biß,
Blick,
Blindling,
Blitz,
Bösewicht,
Bort,
Bräutigam,
Bratspies,
Brey,
Brief,
Bückling, (Reverenz)
Bund. (Türken-Bund)
Canitz,
Caplan,
Christian,
Christoph,
Contract,
Courier.
Dachs,
Däumling,
Damast,
Daniel,
David,
Dieb,
Dienst,
Dienstag,
Dietrich,
Discurs,
Dolch,
Dom,
Donnerstag,
Drador,
Drost. (Land-Drost)
Erstling,
Eyd.
Fähndrich,
Fäustling,
Faust, (ein eigener Name)
Feind.
Filz.
Findling,
Fiscal,
Fisch,
Fittig,
Flonell,
Forst,
Freund,
Freytag,
Friedrich,
Frühling,
Geck,
Gerlach,
Gewinn, oder Gewinst,
Goldast, (eigener Name)
Gottsched,

der Grad,
Gran, (ein Gewichte)
Greif,
Greis,
Griff,
Gründling,
Günstling.
Haag, (Wald)
Habicht,
Haderlump,
Häft, (am Degen)
Harnisch,
Hauch,
Hayn, (Wald)
Hecht,
Heerd,
Heering,
Heft, (von heften)
Heiland,
Helm, (Gewehr)
Hengst,
Herbst,
Herold,
Hieb,
Hinterhalt,
Hirsch.
Jacob,
Iltiß,
Joseph,
Jüngling.
Kämmerling,
Käs,
Kamerad,
Kamin,
Keil,
Keim,
Kelch,
Kern,
Kiel,
Kies,
Kleck,
Klügling,
Knall,
Knecht,
Kneip,
Knirps,
Knoll,
Kobold,
König,
Kork,
Krahn, (ein Hebe-Zeug)
Kranich.
Krebs.
Kreis,
Krieg,
Küraß,
Kürbiß,
Kux.
Lachs,
Lackey,
Land-Knecht,
Lands-Knecht. (Soldat)
Lebrecht, (Name)
Leibnitz, (Name)
Lenz,
Liebling,
Luchs.
Mahomed,
Major,
Martin,
Matador,
Matz, (von Matthes)
May,
Meineyd,
Mönch,
Molch,
Molken-Dieb,
Monath,
Mutz.
Nachkömling,
Nagelbohr,
Neukirch, (ein Name)
Nix,
Nord-Wind.
Official,
Oheim,
Opitz, (Name)
Ost-Wind.
Pack,
Pagendarm,
Pelz,
Pfau,
Pfennig,
Pfifferling,
Pfropf.
Pfühl, (von Federn)
Pickelhering,
Pickling,
Pilgrimm,
Pilz,
Plan,
Pol (am Himmel)
Pompon, (ein Name)
Port, (Hafen)
Preis,
Principal,
Proceß,
Punct.
der Rahm (um Bilder)
Rain (zwischen den Feldern)

der

der Reim,
Rettig,
Ring,
Riß,
Ritt,
Ritz,
Rockelor.
Säugling,
Salat,
Samt,
Sapphier,
Saul, (der Name)
Schein, (Document)
Schelm,
Scherz,
Scheusaal,
Schleifstein,
Schlich,
Schlitz,
Schmetterling,
Schmied,
Schnitt,
Schöps,
Schößling,
Schritt,
Schuh,
Schweif,
Schweis,
Scorpion,
Seraskier,
Sinn, *
Sitz,
Sonderling,
Sonnabend,
Sontag,
Spaz,
Specht,
Speer,
Sperling,
Spies,
Spion,
Sporn, *
Sprösling,
Spund,
Staar,
Steg, oder
Steig,
Stein,
Stern,
Stich,
Stiefel-Knecht,
Stiegliz,
Stiel,
Stier,
Stint, (Fisch)
Stockfisch,
Stöhr, (Fisch)
Straus, (Vogel)
Streich,
Strich,
Strick,
Sud-Wind.
Tact, (bey der Music)
Taffent, oder
Taft,
Tag,
Teich, (worinnen Fische)
Teig, (Brod zu backen)
Teppich,
Theil,
Thron,
Thümmig,
Thum,
Tisch,
Tocht,
Ton, (Klang)
Tritt,
Tropf, (nequam)
Tumult.
Ulrich,
Umschweif,
Unterschied.
Varron, (ein Name)
Veit,
Vergleich,
Vers,
Versuch,
Verweis,
Vezier,
Vortheil.
Weberspuhl,
Weg,
Wein,
West-Wind,
Widehopf,
Wind,
Wirth,
Wisch,
Witzling,
Wolfgang
Wütherich.
Zeisich,
Zeuch, (von Wolle)
Zeug, (Materie, Waffen)
Zitz,
Zuckerkand,
Zweig,
Zwerg,
Zwilling, u. s. w.

Nur

* Wenn diese Wörter, im Plurali, die Sinnen, die Spornen haben: so gehören sie in die zweyte Declination.

Nur in der einfachen Zahl hergegen sind nachbenieмte von dieser Art Wörtern üblich:

der Aberwitz,
Ablaß,
Abscheu,
Acker-Bau,
Alp,
Aussatz.
Ballast, (auf den Schiffen)
Bann,
Bast,
Besuch,
Beyfus,
Bierschank,
Borg,
Bund. (Bündniß)
Caffee
Dampf,
Dank,
Drat,
Dreck, (merda)
Druck,
Durst.
Edelmuth,
Einhalt,
Epheu,
Erwerb,
Essig,
Euphrat.
Fall,
Flachs,
Fleis,
Flug,
Fug,
Fund.
Galgant,
Geschmack,
Gestank,
Gift,
Gips,
Glimpf,
Gries, (Mehl)
Grimm,
Groll.
Hall, (Schall)
Hanf,
Hang,
Harm,
Harn, (Urin)
Haß,
Hauch,
Hausrath,
Helden-Muth,
Hochmuth,
Hohn,
Hort,
Huf. (der Pferde)
Inhalt.
Kalk,
Kamlot, *
Kattun, *
Kehricht,
Kien,
Klee,
Knoblauch,
Kohl,
Koth,
Krach,
Krampf.
Lauch,
Lauf,
Leim, (gluten)
Lein, (Saamen)
Lohn.
Majoran,
Malvasier,
Mayn,
Meth,
Missverstand,
Mist,
Mohn,
Mord,
Most,
Muth.
Neid,
Niemand,
Nil,
Nord.
Orcan,
Orion,
Ost.
Parchent, *
Pausch,
Pfad,
Plisch, *
Plotz,
Po,
Pracht,
Prunk,
Puls,
Putz.
Qualm,
Quark.
Raam, (Milch)
Rang,
Rath, (Consilium)
Raub,

der

der Rauch,
Rauf,
Raum,
Reif, (pruina)
Reiß, (oryza)
Rhein,
Room, (Milch)
Rosmarin,
Rost,
Rotz,
Ruck,
Ruf,
Ruhm,
Rus.
Safran,
Sand,
Sauerampf,
Schall,
Scharlach.*
Schaum,
Schein, (des Lichtes)
Schimpf,
Schlaf, (†)
Schlamm,
Schleim,
Schmack,
Schnee,
Schoß, Tribut)
Schrot,*
Schub,
Schund,
Schutt,
Schutz,
Schwall,
Schwang, (††)
Schwung,
Senf,
Sod,
Sold,
Spaniol,
Spat, (eine Berg-Art)
Speck,
Spelt,
Spott,
Spuk,
Staal,
Stank,
Staub,
Stock, (im Gefängnisse)
Stoff,
Stolz,
Strand,
Streit,
Syrup.
Talg,
Tand,
Tausch,*
Teer,
Thau,
Thee,
Thon, (Erde)
Timian,
Tod,
Tomback,
Torf, (Erde)
Trab,
Tran,
Troß,*
Trost,
Trotz,
Trug.
Uhrlaub,
Ubermuth,
Unflath,
Unfug,
Unmuth,
Unrath,
Unstern,
Unterricht.
Verdacht,
Verlag,
Verlust,
Verrath,
Verstand,
Vertrieb,
Verzug,
Vorrath,
Vorschub,
Vorwand.
Wahn,
Wankelmuth,
Weinschank,*
Wermuth,
Werth,*
West,
Wiederhall,
Witz,
Wuchs,
Ysop.
Zank,
Zink,
Zorn,
Zwang,
Zwarg,
Zwirn, u. s. w.

(†) Die Schläfe, im Plurali, ist was ganz anderes.

(††) Einige wollen das Wort, Schwang, gar nur allein im Dativ und Accusativo Singularis verstatten; als im Schwange gehen; in den Schwang bringen.

* Einige wollen diese Wörter, auch im Plurali, gebrauchen; wiewohl solches nicht recht gewöhnlich ist.

Das Wort, die Leute, hergegen ist, allein im Plurali, gebräuchlich. Auch halte ich dafür, daß die Wörter, der Gerathewohl, Geradezu, Gernegros, Nimmersatt, Taugenichr, u. s. w. weder in der ein- noch vielfachen Zahl, abgeändert werden; und also ganz und gar indeclinabel sind. Man setzet demnach nur die Geschlechts-Wörter, oder Artickel, davor.

Nun folgen 2) die Wörter ungewisses Geschlechtes, welche nach obigem Muster der zweyten Gattung dieser vierten Declination gehen; als da sind:

das Alphabet,
Antlitz,
Arsenal.
Banqvet,
Baret,
Beet, (im Garten)
Beil,
Bein,
Bildniß,
Bolwerk,
Boot,
Brod,
Bündniß,
Bund (Stroh)
Cabinet,
Camin,
Canonicat,
Cantorat,
Carneval,
Cartel,
Clavier,
Clystier,
Compliment,
Complot,
Creditiv,
Crocodill,
Crucifix.
Dacht,
Decanat,
Decret,
Diaconat,
Ding,
Duell.
Edict,
Element,
Elixier,
Erz.
Fell,
Fest,
Finsterniß,
Fontanell,
Formular,
Früh-Jahr,
Futteral.
Gastmahl,
Gebäu,
Gebeth,
Geboth,
Gebund, (Stroh)
Gefängniß,
Geheimniß,
Gelag.
Geleis, (im Wege)
Gemahl,
Geschoß,
Gleichniß,
Grabscheit. *
Haar,
Hand-Werk,
Haupt-Stück,
Heer.
Jahr,
Jahr-Hundert,
Joch.
Kameel,
Kinn,
Kleinod,
Koth, (Salz-Koth)
Kumt.
Laib, (Brod)
Land, *
Laxativ,
Lazareth,
Lied, (am Deckel eines Kruges)
Lineal,
Loos,

das

das Loth.
Maas, *
Magazin,
Mahl, (Gast-Mahl)
Majorat,
Malz,
Meer,
Metall,
Modell.
Netz.
Oel.
Paar,
Panier,
Papier,
Paquet, *
Pasqvill,
Pastorat,
Patent,
Perspectiv,
Petschaft,
Pferd,
Pfund,
Positiv,
Präservativ,
Privet, *
Protocoll,
Pult.
Quartier.
Rappier,
Recht,
Recept,
Recitativ,
Rectorat,
Reh,
Reich,
Revier,
Richtscheid, *
Ries, (Papier)
Rohr, *
Roß,
Sacrament,
Schaf,
Schau-Spiel,
Scheit, (Holz) *
Schiff,
Schild, *
Schock,
Schrot,
Schwein,
Secret, *
Seil,
Seniorat,
Sieb,
Sonnet,
Spiel,
Spinet,
Stilet, *
Stück.
Tau, (am Anker)
Tausentschön,
Testament, *
Theil,
Thier,
Thor,
Turnier.
Unthier,
Urtheil.
Verboth,
Versäumniß,
Vomitiv,
Vorurtheil.
Wehr, (des Wassers)
Werk,
Werk-Zeug,
Wort. *
Zeug, (Materie)
Zeugniß,
Ziel, u. s. w.

Nur

* Land hatt, im Plurali, auch Länder; und Wort, Wörter. Beyde werden also zugleich in der folgenden 5ten Declination abgeändert. Desgleichen sagen Einige, auch in der vielfachen Zahl: die Mäser, Röhre; nichtsweniger die Paqveter, Priveter, Richtscheider, Secreter, Stileter, Testamenter. Folglich würden diese letztern Wörter auch nach der dritten Gattung dieser 4ten Declination abgeändert; wiewohl viele nicht darmit zufrieden seyn wollen. Wenn hergegen das Wort, Schild, im Plurali, die Schilder, hatt: so bedeutet es die gemalten Zeichen der Hand-Werker, die sie vor ihre Häuser zu hängen pflegen ꝛc. Schilde, aber sind, welche, vor Zeiten, die Soldaten, im Kriege, gebrauchten, und annoch in der Wappen-Kunst üblich sind. Also auch sind Worte eine ganze Rede: und Wörter nur einzelne Wörter.

Nur im Singulari, sind von dieser Art Wörtern insgemein üblich:

das Armuth.
Baum-Oel,
Blech,
Bley,
Bluth,
Brenn-Oehl.
Dutzent.
Eis,
Elend.
Fett.
Firmament,
Fleisch.
Garn,
Gedächtniß,
Gegentheil,
Geheis,
Geschrey,
Geständniß,
Gesuch,
Gewand,
Gift,
Glück,
Gold,
Gras,
Grumt.
Harz,
Heil,
Hermelin,
Heu,
Heyde-Korn,
Honigseim,
Horn-Vieh.
Inselt,
Irsal.
Korn, † (Getreyde)
Kraut. ††
Labsal,
Latein,
Laub,
Leid,
Lob.
Macherlohn,
Mark, (medulla)
Mehl,
Messing,
Moos,
Morgenroth,
Mus.* (Brey)
Nordgau.
Obst.
Paradieß,
Pech,
Pergament.
Rund.
Salz,
Sauerkraut,
Schmalz,
Schmeer,
Siegel-Lack,
Stroh.
Tapet.
Unglück,
Unschlitt.
Verhängniß,
Vieh.
Wachs,
Weidwerk,
Werg, (zum Spinnen)
Wild,
Wildbrät.
Zinn, u. s. w.

Die

† Hier wird die Art dieses Getreydes, des Rockens; nicht etwa ein einzelnes Korn darvon, verstanden. Denn dieß hatt, im Plurali, die Körner, nach der 5ten Declination; und kann auch von allen andern Arten des Getreydes gesagt werden: als ein Waitzen-Korn, Haber-Korn u. s. w.

†† Auch dieß ist nicht das General-Wort, i. e. herba, welches allerdings, im Plurali, die Kräuter hatt: sondern es ist eine Art vom Kraute, olus, davon Sauerkraut komt, u. s. w.

* Wiederum Einige sagen auch, im Plurali, die Müser, nach der fünften Declination.

Die Bande hergegen sind, allein im Plurali, üblich, z. E. er liegt in Ketten und Banden, also auch das Wort, Nisse, von Läusen.

Das Wort, Nichts, ingleichen das Muß, von müssen, und das Podagra, werden gar nicht abgeändert, als nur daß man die Artickel darzu setzet. Also auch sind unveränderlich die Namen der Städte und Länder, Berlin, Nürnberg, Ulm, Dännemark u. s. w.

§. 239.

Die dritte Gattung der vierten Declination.

Diese gehet, im Singulari, durchaus, nach der zweyten Gattung dieser Declination. Im Genitiv setzet sie nehmlich, wenn sich der Nominativ auf e endiget, nur das s darzu. Alle übrige Endungen des Nominativs nehmen, im Genitiv, die ganze Syllbe, es, an. Der Dativ aber endiget sich allemal auf e; und der Accusativ ist der Endung des Nominativs gleich.

Im Plurali, aber setzen alle hierher gehörige Wörter, zur Endung des einfachen Nominativs, entweder r, oder er; worzu im Dativ noch ein n komt; und also rn, oder ern, daraus wird.

Wenn sich nehmlich der Nominativ des Singularis auf e endiget: so setzt der Pluralis nur das blose r hinzu; die übrigen Endungen des einfachen Nominativs nehmen alle, im Plurali, die ganze Syllbe, er, an.

Bey dieser Gattung kommen ganz und gar keine solche Wörter vor, die sich, im einfachen Nominativ, auf ar, er, ir, oder or, und ur endigen; sondern das r wird, im Plurali dieser Gattung, ganz neuerlich hinzugesetzet.

Dies:

Diese Gattung komt demnach mit der 4ten Gattung, in der 5ten Declination, durchaus überein; nur daß dort, über dieß alles, auch der Haupt-Selbstlaut der einfachen Zahl, im Plurali, in den Doppellaut verwandelt wird, so hier nicht geschiehet.

Alle hierher gehörigen Wörter sind, theils des männlichen, gröstentheils aber des ungewissen, Geschlechtes.

Muster davon mögen seyn:

Singularis, oder Einfach.

1) der Leib,	das Gemüthe,	das Bild,
2) des Leibes,	des Gemüthes,	des Bildes,
3) dem Leibe,	dem Gemüthe,	dem Bilde,
4) den Leib.	das Gemüthe.	das Bild.

Pluralis., oder Vielfach.

1) die Leiber,	die Gemüther,	die Bilder,
2) der Leiber,	der Gemüther,	der Bilder,
3) den Leibern,	den Gemüthern,	den Bildern,
4) die Leiber.	die Gemüther.	die Bilder.

Hiernach gehen 1) folgende Wörter männliches Geschlechtes:

der Doppellaut,	Geist,	Polter-Geist.
Fleck. (ein Lappen, Stücke Tuch, oder Zeuch)	Grind.	Selbstlaut.
	Helm.	Stift. (vom Nagel) u. s. w.
	Laut.	
	Pfeil,	

2) Die Wörter des ungewissen Geschlechtes hergegen, so noch anhero gehören, sind vornemlich nachbenientе:

das Aufgeld,	Feld.	Gespenste,
Augenlied.	Gebeth, *	Gewölbe,
Brett.	Geid,	Glied,
Compliment. *	Geschlechte,	Grabscheid. *
Ey.	Gesichte,	Kameel, *

das

das Kind,
Kleid,
Kreuz.
Licht,*
Lied, (cantilena)
Losement,
Mensch. (ein Weibs-Stück)
Nest.
Paquet. *
Regiment,
Reis, (am Baume)
Rind.
Scheit, *
Schild, *
Schwert,
Stift. (Gestifte)
Trinkgeld.
Weib,
Weichbild.
Zelt, u. s. w.

§. 240.

Die fünfte Declination.

Enthält alle diejenigen Haupt-Nennwörter, welche nicht nur, im Singulari und im Plurali, die Endungen verändern; sondern auch überdieß, in der vielfachen Zahl, die Haupt-Selbstlauter in ihre Doppellauter, nemlich a in ä, o in ö und u in ü, verwandeln.

Alle hierher gehörige Wörter sind, theils des männlichen, theils des ungewissen, Geschlechtes. Und man hat wiederum 4erley Gattungen dieser Declination, davon

§. 241.

Die erste Gattung der fünften Declination

nur zum Nominativ des Singularis ein s setzet; um dadurch den einfachen Genitiv zu bilden. Alle übrige Endungen der einfachen Zahl aber sind dem Nominativ gleich; als welche Endungen ebenfals, im Plurali, durchaus, behalten werden. Doch muß hierbey auch, in allen Casibus des Pluralis, der Haupt-Vocal des Singularis in seinen Diphthongum verwandelt werden.

Alle

* Alle diese Wörter werden auch nach der zweyten Gattung dieser Declination abgeändert, und haben, im Plurali, e.

Alle diese anhero gehörigen Wörter sind männliches Geschlechtes; und endigen sich auf en. Diese Gattung komt, den Endungen nach, durchgehends, mit der ersten Gattung der zweyten Declination überein; nur daß dort der Haupt-Vocal des Singularis nicht, wie hier, mit verwandelt wird. Im übrigen habe ich in den Braunschweigischen Intelligenz-Bogen 1753. St. 34. S. 658. u. f. w. eine merkwürdige Abhandlung gelesen, die vermuthlich vom Hrn. Prof. Reichard herkomt, und die Frage zu entscheiden suchet; ob man Gärten, Läden, Böden, Bräten, Süppen, oder aber Braten, Suppen, Garten, Laden, Boden, sprechen solle? Der Herr Verfasser verwirft nemlich den Doppellaut aller dieser und anderer dergleichen Wörter, hält solche Abänderung für eine Neuigkeit der Ober-Teutschen, sonderlich Meissenischen, Sprache, welche nur von dem schönen Geschlechte eingeführet worden; und dahero um so viel weniger zu billigen sey. Er berufet sich deswegen auf die Analogie; und sein Ausspruch gehet demnach dahin, daß das a, e, o, und u, nicht in der mehrern Zahl, innerhalb der nächstletzten Sylbe geändert werden solle, wenn sich das Wort, in der einzelnen Zahl, auf den Buchstaben e endiget. Denn wir tragen, schreibet er, Nasen, nicht Näsen. Die Jäger schiesen Hasen, nicht Häsen. Wir haben Augen, Wangen, Backen, Rosen. Wir essen, Erdschocken und Suppen. Wir wohnen in Stuben. Wir meiden die Drachen, einfallende Balken, stosende Falken, und unartige Buben, auch fürchterliche Galgen. Aber wir setzen auch diese Regel feste, daß die Wörter, welchen, in der einzelnen Zahl, zu Ende, das e gebricht, in der mehrern Zahl, eine Aenderung in der andern Sylbe vom Ende annehmen; wo nicht etwa ein Wort eines abgezogenen Begrifs, oder des andern Geschlechts, vorhanden ist, welches dieser Aenderung entgegen stehet. Kennen sie Schläge, Krüge, Pfänder, Bänke, Hälse, Hände Füse, Brüste, Vögel? Aber sie kennen keine ründe Kugeln, keine bünde Kleider, keine Bolognesische Hünde u. s. w.

Dem

Dem allen ohngeachtet aber zweifle ich doch, ob diese beyden Regeln durchgehends Statt finden. Denn obgleich, in Meissen, Niemand, wenigstens von verständigen Leuten, auch unter dem schönen Geschlechte, sagen wird: die Süppen, die Bräten, die Näsen, die Häsen, die Wängen, die Bäcken, die Rösen, die Stüben, die Gälgen, die Bälken, die Fälken, die Büben u. s. w.: so folget doch darum noch lange nicht, daß man nicht auch sagen dürfe, die Gärten, die Böden, die Läden, als Buch=Läden; ein anders ist die Fenster=Laden u. s. w. Denn hier ist keine wahre Analogie zwischen diesen Letztern und den zuerst angeführten Wörtern. Wenn auch ein Wort, das in der letzten Syllbe ein e hart, als Garten, den Selbstlaut der Stamm Syllbe nicht in den Doppellaut verwandeln dürfe; wie obige Regel erfordert; so dürfte man auch nicht Bünder, Mütter, Töchter, Väter, Vögel u. s. w. decliniren; welches doch obermeldter Herr Verfasser schwerlich streitig machen wird. Es bleibet demnach wohl dabey, daß einige von solchen Wörtern ihren Hauptvocal verwandeln; einige aber nicht. Die ihn nicht verwandeln, muß man in meiner zweyten Declination suchen. Die ihn aber verwandeln, worzu sie von richtig bestimten Gebrauche berechtiget werden, die machen meine dritte und fünfte Declination aus. Man sehe auch Hrn Gottscheds Sprach=Kunst S. 229. u. f. Kann man also allerdings Gärten, Böden, Läden, Schäden, Oefen, Gräben, Kästen nicht eben darum auch die Bräten von Braten und die Süppen von Suppe, decliniren.

Muster mögen seyn:

Singularis, oder Einfach.

1) der Schaden,	der Ofen,
2) des Schadens,	des Ofens,
3) dem Schaden,	dem Ofen,
4) den Schaden.	den Ofen.

Pluralis, oder Vielfach.

1) die Schäden,	die Oefen,
2) der Schäden,	der Oefen,
3) den Schäden,	den Oefen,
4) die Schäden.	die Oefen.

Hiernach gehen auch:

der Boden,
Bogen.
Faden.
Garten,
Graben.
Haven. (die Anfurth)
Kasten.
Laden.
Magen.
Rocken. (zu spinnen) u. s. w.

Die Lauf-Gräben hergegen sind, nur im Plurali, üblich.

§. 242.

Die zweyte Gattung der fünften Declination.

Diese gehet, in beyden Nummern, wie die erste Gattung dieser Declination; nur daß zum Dativ des Pluralis noch ein n gesetzet wird; als wodurch sie sich eben von voriger Gattung unterscheidet. Die hierher gehörigen Wörter sind meistentheils des männlichen Geschlechtes; wenige ungewisses.

Besagte Wörter endigen sich nur auf el und er.

Muster mögen seyn:

Singularis, oder Einfach.

1) der Nagel,	der Bruder,
2) des Nagels,	des Bruders,
3) dem Nagels,	dem Bruder,
4) den Nagel.	den Bruder.

Pluralis, oder Vielfach.

1) die Nägel,	die Brüder.
2) der Nägel,	der Brüder,
3) den Nägeln,	den Brüdern,
4) die Nägel.	die Brüder.

Darnach gehen 1) nachgesetzte Wörter männliches Geschlechtes:

der Acker,
Apfel.
Gall-Apfel,
Grosvater.
Hammer.
Klaffer,

der

der Kober,	Sattel,	Schwieger-Vater.
Laufer.	Schaffner,	Vater,
Mantel.	Schwager,	Vogel, u. s. w.

und 2) ungewisses Geschlechtes ist das Kloster.

Der Jammer hergegen ist, nur im Singulari; und die Gebrüder, nur im Plurali, gebräuchlich.

§. 243.

Die dritte Gattung der fünften Declination

gehet nach der zweyten Gattung der vierten Declination: nur daß abermals zugleich, im Plurali, der Haupt-Selbstlaut des Singularis in seinen Doppellaut verwandelt wird.

Der einfache Genitiv endiget sich demnach, hier, allemal auf es; der Dativ auf e; der Accusativ aber ist dem Nominativ gleich. Der Pluralis nimt durchaus die Endung e an, und setzt, in seinem Dativ, noch ein n darzu.

Diese Wörter sind grösstentheils männliches Geschlechtes; sehr wenige des ungewissen Geschlechtes; und sie haben, im Nominativ des Singularis, vielerley Endungen.

Muster dieser Gattung sind:

Singularis, oder Einfach.

1) der Bart,	der Topf,	der Trumpf,	das Chor,
2) des Bartes,	des Topfes,	des Trumpfes,	des Chores,
3) dem Barte,	dem Topfe,	dem Trumpfe,	dem Chore,
4) den Bart.	den Topf.	den Trumpf.	das Chor.

Pluralis, oder Vielfach.

1) die Bärte,	die Töpfe,	die Trümpfe,	die Chöre,
2) der Bärte,	der Töpfe,	der Trümpfe,	der Chöre,
3) den Bärten,	den Töpfen,	den Trümpfen,	den Chören,
4) die Bärte.	die Töpfe.	die Trümpfe.	die Chöre.

Hiernach gehen:

der Absatz,
Abt,
Altar,
Anhang,
Antrag,
Asch,
Ast.
Bach,
Balg,
Ball,
Band, (eines Buchs)
Barsch,
Bauch,
Baum,
Bewurf,
Blasebalg,
Blaustrumpf,
Block,
Bock,
Born,
Brand, *
Bruch,
Bug, (die vordere Pfote des Wildes)
Busch.

Caplan,
Cardinal.
Damm,
Darm, *
Duft,
Dunst.
Entschluß.
Fall,
Feld-Zug.
Floh,
Flor,
Fluch,
Fluß,
Frosch,
Frost,
Fuchs,
Fus,
Gaul,
Gebrauch,
Geheimde-Rath,
Gesang,
Grund,
Grus,
Gurt,
Guß.
Hahn,
Hals,
Hof,
Hof-Rath,
Hut.
Jahr-Markt,
Kahn,
Kamm,
Kampf,
Kapphahn,
Kauf,
Klos, *
Klump, *
Knauf,
Knaul,
Knopf,
Koch,
Kopf,
Korb,
Kram, †
Kranz,
Kropf,
Krug,
Kuß.
Latz.
Markt,
Marsch,
Marschall,
Misbrauch,
Morast,
Muff.
Napf.
Ober-Satz,
Oxhoft.
Pacht,
Pallast,
Papst,
Paß,
Pfahl, *
Pflock, *
Pflug,
Platz,
Propst,
Puff.
Rank, (Betrug)
Rath,
Rausch,
Reise-Hut,
Rock,
Rumpf.
Saal,
Sack,
Saft,
Sarg,
Satz,

der

† Dieß Wort wollen viele, nur im Singulari, gebrauchen.
* Von einigen werden diese Wörter auch in der folgenden 4tern Gattung dieser Declination abgeändert.

der Saum,
Schaft,
Schalk,
Schatz,
Schlag,
Schlauch,
Schluck,
Schlund,
Schluß,
Schmauch,
Schmaus,
Schoos,
Schopf,
Schrank,
Schuft,
Schurz,
Schuß, (von schiesen)
Schwamm,
Schwan,
Schwanz,
Schwarm,
Schwur,
Soff,
Sohn,
Spahn,
Spruch,
Sprung,
Spund,
Stab,
Stadt-Rath,
Stall,
Stamm,
Stand,
Stock,
Storch,
Strang,
Strauch,
Strom,
Strumpf,
Strunk,
Stuhl,
Sturm,
Sturz,
Sumpf.
Tanz,
Thurm,
Tocht,
Ton,
Tragkorb,
Trank,
Traum,
Trog,
Trunk.
Umsturz,
Untersatz,
Ursprung.
Verband,
Vertrag,
Vortrag.
Wall,
Wanst,
Wolf,
Wolkenbruch,
Wurf.
Zahn,
Zaum,
Zaun,
Zoll,
Zopf,
Zug, u. s. w.

Nur im Singulari, sind dargegen üblich:

der Abtrag,
Anfang,
Argwohn.
Betrug.
Durchfall.
Fang,
Flug, (volatus)
Fortgang.
Glanz,
Genuß,
Geruch,
Gram.
Klang.
Lauf.
Mund.
Pfuhl. (eine grose Pfütze)
Schmuck,
Sund.
Triumph.
Verdruß,
Vorgang.
Wahn.

Alleine im Plurali, aber sagt man:

die Läufte, nach der Jäger-Sprache; ingleichen die Kriegs-Läufte; die Zeit-Läufte; die Schläfe (am Kopfe) u. s. w.

Das Rohr, welches ebenfals hierher gehöret, ist ungewisses Geschlechtes.

§. 244.

Die vierte und letzte Gattung der fünften Declination

gehet nach der dritten Gattung der vierten Declination; nur daß, hier, abermals im Plurali, der Haupt-Selbstlaut des Singularis in seinen Diphthongum, oder Doppellaut, verwandelt wird.

Also hatt sie, im einfachen Genitiv, es zur Endung; im Dativ aber e; und der Accusativ ist seinem Nominativ gleich. Der Pluralis hergegen setzet, auser der Verwandelung des Vocals, auch zur Endung des einfachen Nominativs er; und der Dativ vermehret solches er noch mit einem n; d. i. sie endigen sich beyde auf ern.

Die hierher gehörigen Wörter sind, theils des männlichen, theils ungewissen, Geschlechtes.

Muster davon mögen seyn:

Singularis.

1) der Mann,	das Bad,
2) des Mannes,	des Bades,
3) dem Manne,	dem Bade,
4) den Mann.	das Bad.

Pluralis.

1) die Männer,	die Bäder,
2) der Männer,	der Bäder,
3) den Männern,	den Bädern,
4) die Männer.	die Bäder.

Hiernach gehen 1) folgende Wörter männliches Geschlechtes:

der Amtmann.
Beweisthum,
Block,
Brand,*
Busch *
Darm.*
Gott.
Halm.
Irrthum.
Klos,*
Klotz,*
Klump.*
Ort.
Pfahl,*
Pflock,*
Rand,*
Reichthum.
Schwarm,*
Spital,
Spul-Wurm,
Strauß.*
Vormund.
Wald,
Wurm, u. s. w.

2) Wörter ungewisses Geschlechtes, so hierher gehören, sind:

das Aas,
Alterthum,
Amt,
Armen-Haus.
Band, (vinculum)
Bischofthum,
Blatt,
Brenn-Glas,
Buch.
Camisol.
Dach,
Denkmaal,
Dorf.
Einhorn.
Fach,
Faß,
Floß,
Fürstenthum.
Gemach,
Glas,
Gottes-Haus,
Grab,
Grab-Mahl,
Guth.
Hals-Tuch,
Hand-Tuch,
Haus,
Heiligthum,
Herzogthum,
Holz,
Horn,
Huhn.
Kalb,
Kayserthum,
Korn,
Kraut.
Lamm.
Land,
Leichen-Tuch,
Loch.
Maas,
Maal,
Markgrafthum.
Maul,
Mus.
Nasen-Horn.
Paß-Glas,
Pfand,
Proviant-Haus.
Rad,
Rath-Haus.
Schloß,
Schnupftuch.
Taus, (in der Charte)
Thal,
Tuch.
Volk.
Wams,
Wayfen-Haus,
Witthum,
Wort.
Zeug-Haus,
Zucht-Haus,
u. s. w.

Nur im Singulari, dargegen sind gebräuchlich: das Farren-Kraut, Gras, Franken-Land, Schwaben-Land, 2c.; ingleichen das Christenthum,

* Einige wollen vielmehr diese Wörter nach der dritten Gattung gegenwärtiger Declination abändern.

thum, Heydenthum, Judenthum, Lutherthum, Märtyrerthum, Papstthum, Priesterthum und Wachsthum.

Allgemeine Nacherinnerungen.

§. 245.

I. Einige Haupt-Nennwörter werden nach mehr, als einer, Declination, oder doch wenigstens nach verschiedenen Gattungen derselben, abgeändert; wie bereits, hin und wieder, bey den meisten derselben bemerket worden.

Die Lateiner nennen dergleichen Wörter Heteroclita. Insbesondere wird der Hahn, sowohl nach der zweyten, als nach der 5ten, Declination abgeändert. Denn man sagt, im Genitiv, nicht nur des Hahnes, sondern auch des Hahnen ꝛc.; und im Plurali, nicht nur die Hähne, sondern auch die Hahnen ꝛc. Daher kömt das Hahnen-Geschrey u. s. w. Also auch wird die Saue, sowohl nach der 1sten, als nach der 3ten, Declination abgeändert. Man sagt nemlich, im Plurali, die Säue, und auch die Sauen; ingleichen die Zinse nach der ersten, und der Zins nach der 2ten Declination. Ferner hatt Land, im Plurali, die Lande und Länder; das Wort, die Worte (d. i. eine ganze Rede) und die Wörter; der Ort, die Orte und Oerter; das Ding, die Dinge und Dinger; das Tuch, die Tuche und Tücher; das Faß, die Fasse und Fässer; der Klos, die Klöse und Klöser; der Klotz, die Klötze und Klötzer; das Gebeth, die Gebethe und Gebether; das Geschlecht, die Geschlechte und Geschlechter; der Schwan, die Schwäne und die Schwanen; der Wurm, die Würme und Würmer; das Zelt, die Zelte und Zelter, u. s. w.

§. 246.

II. Es giebt auch ganz abweichende Declinationen. (anomala) Sonderlich wenn das Wort, Mann, mit

mit andern zusammengesetzt ist: so hatt es, im Plurali, nicht, wie sonst gewöhnlich, Männer, sondern Leute.

Also sagt man nicht Ackers-Männer, sondern Ackers-Leute; nicht leicht Amt-Männer, sondern gemeiniglich Amt-Leute; nicht Bettelmänner, sondern Bettelleute; nicht Edelmänner, sondern Edelleute; nicht Fuhrmänner, sondern Fuhrleute; nicht Hauptmänner, sondern Hauptleute; nicht Kaufmänner, sondern Kaufleute; nicht Kundmänner, sondern Kundleute; nicht Lands-Männer, sondern Lands-Leute; nicht Miethmänner, sondern Miethleute; nicht Spielmänner, sondern Spielleute; nicht Trödelmänner, sondern Trödelleute; nicht Zimmermänner sondern Zimmerleute u. s. w. Doch spricht man auch Leyer-Männer und Latern-Männer; nicht Latern-Leute und Leyer-Leute. Auch muß, bisweilen, ein Unterschied der Geschlechter hierbey beobachtet werden, als: Bettelmänner und Bettelweiber; Lands-Männer, und Lands-Männin u. s. w.

§. 247.

III. Von den Haupt-Nennwörtern, welche aus andern Wörtern zusammengesetzet sind, wird allemal nur das letztere decliniret, die erstern hergegen bleiben, in allen Fall-Endungen, ganz unveränderlich; eben wie sie sich im Nominativ befinden.

Z. E. Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenant wird also decliniret: des Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenantes; dem Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenante; die Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenante; der Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenante; die Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenante; den Reichs-General-Feld-Marschall-Lieutenanten u. s. w. Also gehet auch Kriegs-Bau-Meister; des Kriegs-Bau-Meisters; dem Kriegs-Bau-Meister; den Kriegs-Bau-Meistern u. s. w.

§. 248.

IV. Die Abänderungen nun, welche nicht nach den obbestimten Regeln der 5. Declinationen gebildet werden, sind falsch, und nicht zu dulden.

V. Weil es beym Decliniren insonderheit mit auf die End-Syllben der Haupt-Nennwörter ankömt: so ist gar nicht zu billigen, wenn einige, bald etwas zu solchen Endungen setzen, das, den Regeln nach, nicht darzu gehöret; bald etwas darvon weglassen, das doch dableiben solte.

Dieser Misbrauch wird vielfältig nicht nur im gemeinen Leben, sondern auch wohl bey angesehenen Schrift-Stellern, beobachtet.

Am wenigsten sind die Zusätze zum einfachen Genitiv zu billigen, wenn man z. E. sagt: der Frauen, an Statt der Frau; Rahels Magd; die Kinder Rahels; um Esthers willen; Hippocrenen Zier; Alcmenen Sohn u. s. w. Denn Rahel und Esther haben, im Genitiv des Singularis, nicht Rahels, oder Esthers; sondern, nach der ersten Declination, wiederum Rahel, Esther; ingleichen Hippocrene, Alcmene ꝛc. Jenes sind demnach allenfals Freyheiten, welche sich die Poeten herausnehmen, und die nicht sollten nachgeahmet werden. Ebenso unrichtig ist es, wenn viele, im Genitiv des Singularis, sagen: des Herrns, des Grafens, des Menschens, für des Herren, Grafen, Menschen .u. s. w. Sprichworts-Weise saget man zwar auch: Er ist Narrens genug. Es ist aber doch unrichtig. Besser ist es: er ist närrisch genug.

Nichtweniger unverantwortlich ist es, wenn einige, im Dativ der einfachen Zahl, sagen und schreiben: Wiederkäufern; Niemanden; Heumannen; Dammen; da es doch, weil diese Wörter nicht zur zweyten Declination gehören, heisen solte: Wiederkäufer; Niemande; Heumanne; Damme. Die Herren Juristen haben, vor andern, im Gebrauche, daß sie schreiben; das Geld ist von Wiederkäufern bezahlet; er hatt es Herr Heumannen gegeben; er hatt es von Herr Dammen bekommen; bey Herr Faluskyn ist es zu

finden

finden u. s. w. Eigentlich aber solte es heisen: das Geld ist von dem (vom) Wiederkäufer bezahlet; er hatt es dem Herren Heumanne gegeben; er hatt es von dem Herren Damme bekommen; bey dem Herren Zalusky ist es zu finden. Man will zwar dergleichen Fehler damit entschuldigen, daß sie, der Kürze halber, geschähen; und daß das überflüsige n, wegen des weggelassenen Artickels, hinzugesetzet werde; um den rechten Casum anzuzeigen. Allein diese Gründe sind bey weiten nicht hinlänglich, derentwegen von den ordentlichen Regeln der Declinationen so weit abzugehen, und dadurch eine nicht geringe Verwirrung zu veranlassen. Zudem hatt ja der weggelassene Artickel selbst kein n. Wie kan solches denn also, an Statt desselben, erwachsen? Und wenn man den Artickel fein hinzusetzte, wie es sich gebühret: so würde sich der Unterscheid des gegenwärtigen Casus noch deutlicher zeigen; als der ohnedem schon durch das beystehende Wort, Herren, kentlich genug ist. Also ist auch unrichtig, wenn einige sagen: er hatt es von Kayser, Carln dem Sechsten, bekommen. Es muß nur Carl dem Sechsten heissen. Desgleichen ist falsch und irrig, wenn man schreibt: in der Christlichen Kirchen; oder, er kann von Niemanden gezwungen werden; an Statt Kirche und Niemande.

Noch unverantwortlicher ist es, wenn man, im vielfachen Nominativ, saget: die Officiers, Grenadiers, ja wohl gar Jungens, Schreibers, Gemahls, u. s. w. für die Jungen, Schreiber, Gemahle, Officier, Grenadier. Denn der Nominativ des Pluralis hatt, in keiner Declination, ein s zur Endung; sondern es ist ohnfehlbar Französisch-Teutsch.

Ferner ist unrichtig, wenn man, im Plurali, schreibet: die Provinzien: allermasen ja zum Singulari, die Provinz, nur die Syllbe en, nach der ersten Declination, gesetzet wird, wenn man den Pluralem bilden will: und muß es demnach die Provinzen, heisen. Wo soll das i albier herkommen?

Ja etliche missbrauchen auch das s so sehre, daß sie es gar zum Dativ des Singularis setzen; welcher es doch niemals leidet. Sie schreiben nemlich: des Heiligen in Israels;

Israels; oder Daniel Caspar von Lobensteins Lob=rede; des Herrn von Eckards Schriften; des Herrn von Zieglers Banise u. s. w. Sonderlich wollen dergleichen Unrichtigkeiten bey den Adelichen Benennungen fast überhand nehmen; obgleich das Wörtgen, von, den Dativ deutlich genug anzeiget. Man sollte also vielmehr sagen; des Herren von Eckard Schriften; des Herren von Ziegler Banise; des Herren von Lobenstein Lobrede.

Wiederum andere sagen und schreiben wohl: die Heyrath mit des Brudern=Witben; zwey Schnützer auf einmal. Es muß heisen: Die Heurath mit des Bruders=Witbe. Nach andere drucken sich also aus: bey meiner Seelen, oder aus Grunde meiner Seelen, für Seele. Abermals andere hängen dem Nominativ, oder Accusativ ein überflüsiges c an; als der Hofe, für Hof; die Schaare für Schaar; den Orte für Ort; die Vätere, Richtere für Väter, Richter; wir Bürgermeistere, Befehlshabere, u. s. w. (§. 237.) Andere verlängern die Casus mit einem unnöthigen n, als: der Willen, den Vatern, die Banden, die Lüften; ingleichen Bergen für Berge, Zwergen für Zwerge, die Sinnen für Sinne. Einige schreiben Eire für Eyre, Schnabeln für Schnäbel, Vogeln für Vögel. Andere flicken ein überflüsiges e als: Brüdern, Völkern. Einige versetzen das e mit dem l und r, als die Sichlen, Apostlen, Bauren, Schwestren für Sicheln, Aposteln, Bauern, Schwestern. Andere verwechseln die Declinationen, und sagen ganz unrecht: die Amte für Aemter, die Leibe für Leiber, wir Bürger=Meister und Rath=Manne für Rath=Männer u. s. w.

Diejenigen, so dargegen der Sache zu wenig thun, pflegen, sonderlich im Genitiv der einfachen Zahl, von den End=Syllben, es und en, das e wegzulassen. Gleichwie ich aber alle Contractionen und Verbeisung der Buchstaben und Syllben für einen Mangel und Fehler der Sprache, halte: also sind dergleichen Unarten am allerwenigsten hierselbst zu billigen. Denn da sich nach besagtem Genitiv verschiedene andere Casus richten, so kann, wenn man das e der End=Syllbe wegläßet und verschlinget, leichtlich die ganze übrige Abänderung eines solchen Wortes falsch und irrig werden. Dar=

Darum soll man nicht sagen: des Amts, für Amtes; nicht des Heerings, sondern des Heeringes; nicht des Buchs, sondern Buches; nicht des Raums, sondern Raumes; nicht des Schmucks, sondern Schmuckes; nicht des Zugehörs, sondern Zugehöres; nicht des Honigs, sondern Honiges; nicht des Verboths, sondern Verbothes; nicht des Abends, sondern Abendes; nicht des Elends, sondern Elendes; nicht des Betrugs, sondern Betruges; nicht des Lieds, sondern Liedes; nicht des Vertrags, sondern Vertrages; nicht des Papsts, sondern Papstes; nicht des Fests, sondern Festes; nicht des Königs, sondern Königes; nicht des Bands, sondern Bandes; nicht des Dampfs, sondern Dampfes; nicht des Dunsts, sondern Dunstes, nicht des Diensts, sondern Dienstes; nicht des Betts, sondern Bettes u. s. w. Ganz unzulässig ist vollends, wenn einige gar sagen und schreiben: des Fasts, Creuzs, Anis, Buschs, Baus u. s w. für des Fasses, Creuzes, Anises, Busches und Baues. Aufs höchste, in Ansehung der eigenen Namen, die keinen Artickel bey sich haben, kann dergleichen Contraction mit unter weglaufen, z. E. Christs, Fausts, Friedrichs, Lehmanns, Beyschlags; er hat Neukirchs Verse gelesen u. s. w. In der That aber bleibt es doch ein Fehler; gleichwie man gemeiniglich auch sagt: des Lateins, dem Latein für des Lateines, dem Lateine; und so bey andern Wörtern mehr, die fremden Ursprunges sind. (§. 219)

Ebensowenig ist zu billigen, wenn man, gemeiniglich, im Genitiv, Dativ, und Accusativ des Singularis, Herrn, an Statt Herren, decliniren will; um dadurch den Singularem vom Plurali zu unterscheiden. Denn das beyzusetzende Geschlechts-Wort, oder der Artickel, zeiget beyderley Unterscheid schon zur Genüge an; wie bey andern dergleichen Wörtern; und man hatt dannenhero um sovielweniger Ursache, von den ordentlichen Regeln dieser Declination abzuweichen. Desgleichen ist irrig, und nicht zu billigen, wenn man vom Dativ des Singularis das e wegläßet; zumal im Fall ein Mitlauter und Consonante darauf folget; als: Man zeiget

get auf dem Rath-Haus dergleichen Urkunde, für Rath-Hause; oder an diesem Ort stehet es, an Statt Orte, u. s. w.

§. 249.

VI. Des Wohlklanges wegen, pflegt man gleichwohl insgemein das End s des einfachen Genitivs von verschiedenen auf einander folgenden eigenen Namen wegzulassen, und es nur bey dem letztern beyzubehalten.

Also sagt man z. E. nicht: Friedrichs Daniels Caspars von Vitzthum Guth; sondern Friedrich Daniel Caspars von Vitzthum Guth; ingleichen nicht Johanns Christophs Gottscheds Sprach-Kunst, sondern Johann Christoph Gottscheds Sprach-Kunst; nicht Carls Friedrichs Aichingers Sprach-Lehre, sondern Carl Friedrich Aichingers u. s. w.

Des ersten Hauptstücks dritter Artickel, von den Beywörtern, oder Adjectivis.

§. 250.

Nun folget die andere Art der Nennwörter, oder Nominum; welche nemlich *Adjectiva*, oder Beywörter, genennet werden. Schon oben, beym ersten Hauptstücke dieses 3ten Buchs, von den Nennwörtern überhaupt, ist erinnert worden, daß die Beywörter, Adjectiva, nur die Zufälligkeiten der Haupt-Nennwörter, oder Substantivorum, anzeigen. Sie werden dahero zu diesen, wie die Neben-

ben-Wörter, oder Adverbia, zu den Zeit-Wörtern, oder Verbis, gesetzet. Denn was hier das Adverbium thut, das thut dort das Adjectivum beym Substantivo.

Es sind aber diese Beywörter wiederum von zweyerley Art; erstlich die eigentlichen Adjectiva; und hernach die Zahl-Wörter; welche Nichts anders, als eine besondere Art der Beywörter sind, und auch, ihrer Wichtigkeit wegen, eine eigene Abhandlung erfordern. In Erwegung dessen sehe ich mich genöthiget, diesen dritten Artickel wiederum in zwo Abschnitte zu zertheilen; deren ersterer von den eigentlichen Beywörtern, der andere aber von den Zahl-Wörtern, handeln soll.

Des dritten Artickels erster Abschnitt, von den eigentlichen Beywörtern.

§. 251.

Unter diese Beywörter rechne ich billig auch, in gewisser Mase, die Mittelwörter, oder sonst so genanten Participia. Denn es haben solche mit den Adjectivis viele Eigenschaften gemein; als da sind ihre Motion und verschiedenen Geschlechter, ihre Declination u. s. w. Dahero, in Ansehung dessen, am füglichsten alhier mit von ihnen gehandelt werden kann.

§. 252.

§. 252.

Von den Beywörtern muß man nicht nur eben die Eigenschaften, so bishero von den Haupt-Nennwörtern, der Länge nach, beygebracht worden, nehmlich die Bildung, Motion und Geschlechter, ingleichen die Declination derselben, sondern auch noch ein Mehrers, ich meyne die Comparation, oder Vergleichungs-Stufen, bemerken. Mithin muß ich diesen Absatz aufs neue in 4. Capitel zergliedern, deren ersteres von der Bildung sowohl der einfachen als der zusammengesetzten Beywörter, das zweyte von der Motion und den Geschlechtern, das dritte von der Declination, und das vierte von der Comparation der Beywörter, zulängliche Nachricht ertheilen wird.

Des ersten Abschnittes
Erstes Capitel,
von
der Bildung der Beywörter.

§. 253.

Die Adjectiva sind eben sowohl, als die Substantiva, theils *Gentilia*, theils *Denominativa in specie*. Die Gentilia endigen sich gemeiniglich auf isch; welche Endung sodann, durch die 3. Geschlechter, wie andere Adjectiva, geführet wird. Man nimt darzu, entweder nur die Haupt-Sylbe des eigenen Namens; oder man behält das ganze zusammen gesetzte Nomen Proprium; oder aber es gehet auch beydes an. Von dem ersten Falle sind Exempel: Englisch,

glisch, Polnisch, Französisch, Spanisch, Corsisch u. s. w. Hierbey ist sonderlich zu merken, daß, wenn die Haupt-Sylbe des eigenen Namens, woraus das Adjectivum gentile gebildet wird, ein a zum Selbstlauter hatt, selbiges in seinen Doppellaut, ä, verwandelt werden müsse, z. E. Sächsisch, Dänisch, Märkisch u. s. w. Nächstdem geschiehet es sonderlich bey den Namen der Städte, und anderer Oerter, daß das ganze zusammen gesetzte Nomen Proprium in Bildung eines Adjectivi gentilis behalten wird, als Oesterreichisch, Ungarisch, Tirolisch, Hamburgisch, Frankfurtisch, Stralsundisch, Züllichauisch u. s. w. Nur sagt man eben sowohl Lübisch, als Lübeckisch. Wenn auch die Stamm-Sylbe des Nominis Proprii ein a hatt: so wird solches eben auch in dem davon gebildeten Beyworte in ä verwandelt, als Niederländisch, Hällisch u. s. w.

Endlich kann man aber sowohl Irrisch, als Irrländisch; Schottisch, als Schottländisch; Englisch, als Engländisch, sagen. Von einigen hergegen lässet es sich nicht thun, z. E. Niederländisch kann man nicht auch auf die andere Art verändern.

Teutsch und Welsch sind ebenfals Adjectiva, die so viel bedeuten sollen, als Teutisch und Wällisch. Sie haben auch keine eignen Substantiva; sondern sie nehmen nur die Artickel an, wenn man Personen dadurch andeuten will, als: der oder die Teutsche, ein Teutscher, eine Teutsche; ingleichen der, oder die Welsche; ingleichen ein Welscher, eine Welsche.

§. 254.

Bisweilen werden jedoch auch die Nomina Propria, so sich auf er endigen, für Adjectiva gentilia gebraucht; folglich

lich diesen die Endung er gelassen, als: Nürnberger Witz, Strasburger Geschütz, Ulmer Geld ꝛc. Braunschweiger Hüte, Leipziger Lerchen u. s. w.

Herr Aichingern, will jedoch S. 142. diese Endung nicht billigen; sondern lieber allemal die Endung, isch, gebrauchen. Er hält auch die Endung er, und die also gebildeten Wörter, für keine Adjectiva; sondern für den Genitiv des Nominis Proprii. „Denn, schreibt er, was sind Leip„ziger Lerchen, Braunschweiger Hüte: sind sie selbst „Leipziger und Braunschweiger: oder sind sie Lerchen „der Leipziger, Hüte der Braunschweiger: Nein; „sie sehen keinem gleich.„ Bey dem allen aber muß er endlich gleichwohl zugestehen, daß die Gewohnheit, so zu reden, bereits überhand genommen habe; und man dahero derselben nachgeben müsse. Unger Wein zu sprechen billiget er hergegen aus dieser Ursache: weil hier die Endung, er, nicht an die Wurzel gefüget; sondern schon in dieser enthalten sey. Darum will er auch lieber in einem Worte und an einander gehängt, Ungerwein, wie auch Franzwein, schreiben. Ferner macht er S. 141. einen merkwürdigen Unterschied z. E. unter Hamburgisch, und Hamburgerisch; Tirolisch und Tirolerisch. Ordentlicher Weise, meynet er, müste die Sylbe, er, weggeworfen werden, wenn man die Sylbe, isch, gebrauchen wolle; es sey denn, daß man diesen Unterscheid behaupten wolle, daß Hamburgisch, Tirolisch, so viel heise, als was von Hamburg, oder aus Tirol, komme, oder daselbst, anzutreffen sey; hamburgerisch aber, und Tirolerisch, was, nach Art der Hamburger, oder Tiroler, geschehe. Es wäre zu wünschen, daß dergleichen Unterschied allemal genau beobachtet würde.

§. 255.

Die übrigen Adjectiva Denominativa in Specie werden theils aus Haupt-Nennwörtern, oder Substantivis, theils aus andern Beywörtern, theils aus Fürwörtern, theils aus Zeitwörtern, oder Verbis, theils aus Partickeln, gebildet; und zwar blos durch An-

Anhängung verschiedener End-Syllben. Also werden von den Substantivis Beywörter, durch die Endungen, bar, en, ern, haft, ig, icht, isch, lich, sam, reich und los. Z. E. von

bar, mannbar, fruchtbar, zinsbar, ehrbar, fruchtbar schandbar, wunderbar u. s. w.

en, gölden, von Gold; birken von Birke; büchen, von Buche; eichen von Eiche; fichten von Fichte; hären von Hare; irden von Erde; meßingen von Meßing; wöllen von Wolle; seiden, von Seide; samten von Samt u. s. w.

ern, ehern von Erz; drätern von Drat; eisern von Eisen; hölzern von Holz; kiefern von Kiefer; steinern von Stein; silbern von Silber; küpfern, von Kupfer, ströhern von Stroh; ledern von Leder u. s. w.

Diese letzte beyde Endungen, en und ern, verwandeln zugleich a, o und u aus der Stamm Syllbe des Substantivi, in ihre Doppellauter ä ö, und ü.

haft und haftig, gewissenhaft, spashaft, ekelhaft, dauerhaft, herzhaft, lasterhaft, mannhaft, schamhaft, standhaft, tugendhaft, wahrhaft, und viele andere mehr; also auch wahrhaftig, leibhaftig. Auser diesen ist die Endung, haftig, fast auser Uebung gekommen.

ig, gnädig, gehässig, günstig, gütig, mächtig, muthig, nöthig, räudig, schuldig, traurig, u. s. w.

icht, adericht, bergicht, gründigt, höckericht, sandicht, schatticht, steinicht, sumpficht, thöricht, waldicht u. s. w.

Anbey ist zu merken, daß die End-Syllbe, icht, allemal mit dem ch nicht mit g; die Endung ig hergegen mit dem g, niemals mit ch, geschrieben werden dürfe. Es können auch mannige Wörter sich sowohl auf ig, als icht, endigen; Z. E. man kann sagen sandig und auch sandicht; blutig und bluticht; bergig und bergicht; gründig und gründicht, u. s. w.

isch, bäurisch, himlisch, irdisch, hurisch, närrisch.

lich, fürstlich, göttlich, gefährlich, herrlich, kläglich, menschlich, königlich, mündlich, schrecklich, schriftlich, täglich, stündlich, u. s. w.

Zu merken ist abermahls, daß diese Endung, lich, Nichts anders, als, eine Abkürzung des Wörtgens, gleich, ist; auch daß sie dessen Bedeutung behalte. Fürstlich ist nehmlich so viel, als den Fürsten gleich; göttlich so viel als Gotte gleich u. s. w. Die Endung, ig, darf dahero nicht damit vermenget werden, als seelig u. s. w.

sam, arbeitsam, ehrsam, furchtsam, heilsam, mühsam, sorgsam, tugendsam, wundersam ꝛc. die Sylbe, sam, bedeutet so viel, als wie.

reich, fischreich, geistreich, schriftreich, liebreich, sinnreich, steinreich, tugendreich, volkreich, wortreich u. d. m.

los, ehrlos, gottlos, grundlos, heillos, machtlos, reimlos, sinnlos, sprachlos u. s. w.

§. 256.

Von andern Beywörtern werden Adjectiva gebildet durch die Endungen, bar, haft, lich, licht, und sam. Bisweilen aber wird auch ge vorangesetzet, als gerecht, getreu u. s. w. Exempel vorgedachter Endungen aber sind, von

bar, offenbar, kundbar, ruchtbar.

haft, boshaft, wahrhaft.

lich, fröhlich, gütlich, öffentlich u. s. w.

licht, grünlicht, weißlicht, schwärzlicht, länglicht, laulicht, u. d. g.

sam, langsam u. s w.

§. 257.

Auch die Fürwörter, Pronomina, thun etwas zur Bildung der Beywörter. Man sagt nehmlich der, die, das deinige; der, die, das selbige; der, die, das ihrige; der, die, das meinige; der, die, das seinige u. s. w.

§. 258.

Die Beywörter, so von den Verbis, oder Zeitwörtern, entspringen, haben, entweder die Endungen, bar, haft, ig, isch, lich, sam, zu Merkmalen, oder

etliche

etliche haben das praeformativum ge, als gehoft, gesucht u. s. w.; oder sie haben die völlige Forme der Mittelwörter, d. i. Participiorum; obgleich mit etwas veränderter Bedeutung; als: gelehrt, vergnügt, gelassen, verschlagen, verschwiegen u. d.; oder es haben einige vorne ge und hinten ig; als: gehäßig, geschwäzig, gelehrig u. s. w.; und endlich werden einige vornen mit ge und hinten mit sam, gebildet, als: gelehrsam, gehorsam u. d. g. Exempel der erstgedachten Endungen hergegen sind:

bar, brauchbar, dankbar, haltbar, nenbar, ruchtbar, strafbar, unfehlbar, unleugbar, wandelbar, wunderbar zahlbar, u. s. w.

haft, habhaft, nahrhaft, plauderhaft, schwatzhaft, säshaft, waschhaft, wehrhaft, wohnhaft, zaghaft.

ig, abredig, abwendig, anheischig, ansichtig, beisig, beypflichtig, beyräthig, erböthig, gehörig, genügig, läufig, vorläufig, willfährig, u. s. w.

isch, mürrisch, nachläufisch, zutäppisch, zänkisch, u. d. g.

lich, deutlich, dienlich, erbärmlich, erforderlich, erfreulich, erklecklich, füglich, leidlich, lieblich, möglich, schrecklich, sträflich, tauglich, treflich, verdammlich, ziemlich, zierlich, u. s. w.

sam, behutsam, diensam, ehrsam, förderlich, fugsam, gnügsam, rathsam, sparsam, wirksam, wachsam u. d. g.

§. 259.

Von Partickeln entstehen ebenfals verschiedene Beywörter. Z. E. von den Adverbiis,, böse, gut, kurz, lang, früh, spät, schön, alt, jung u. s. w. kommen die Adjectiva, ein böser, guter, kurzer, langer, früher, später, schöner, alter, junger. Nichtsweniger können einige Comparativi und Superlativi von Adverbiis abgeleitet werden, als: der äusere, äuserste; der innere, innerste; der obere, oberste. Ueberhaupt endigen sich auch einige dergleichen von Par-

tickeln entsprungene Beywörter, bald auf bar, bald auf lich, bald auf sam, als

bar, offenbar, sonderbar.

ig, baldig, dasig, etwanig, gestrig, heurig, heutig, hiesig, itzig, nachmalich, vormalig, vorig, übrig, widrig u. s. w.

lich, heimlich, äuserlich, innerlich u. d. g.

sam, genugsam, seltsam, u. s. w.

Einige gehen aber anbey gar zu weit, und hecken rechte Missgeburten von solchen Beywörtern aus: als da sind: sonstige, numige, soige, mehrige, kaumige, schonige u. s. f.; die, wie Herr Prof. Gottsched wohl erinnert, durchaus nicht zu billigen und zu dulden sind.

§. 260.

Noch ist auch etwas von den zusammengesetzten Beywörtern, Adjectivis compositis, zu erinnern. Mit diesen hatt es eben die Bewandniß, wie mit den Substantivis compositis. Das Wort, so den Haupt-Begriff in sich enthält, stehet nehmlich allemal zuletzt; und dieses wird von darzu gesetzten Substantivis, oder andern Adjectivis, oder auch Verbis und Particulis, bestimmet und eingeschränket.

Z. E. mit Haupt-Nennwörtern zusammen gesetzte Beywörter sind: baumstark, himmelweit, pechschwarz, gesetzmäsig, grundfalsch, haarschlächtig, halsstarrig, handfeste, bodenlos, geldarm, tugendreich, goldgelbe, grasgrüne, blutdürstig, schmachsüchtig, dienstwillig, lustreich, sinnreich, freudenvoll, todkrank, pflichtbrüchig, weltkundig, friedbrüchig, u. s. w.

Beyspiele hergegen; da ein Adjectivum das andere bestimmet, sind unter andern: freywillig, hochgebohren, wohlgebohren, hochedelgebohren, gelbfleckigt, krummbeinicht, rothbrüchig, dickbäu-

bäuchicht, weitläufig, einäugigt, halbjährig, vielfältig, zweysyllbig.

Doch muß auch hierbey die Gottschedische Regel in Acht genommen werden, welche oben schon, bey den Substantivis compositis eingeschärft worden; daß man nehmlich unter gleich geltenden Wörtern nicht das eine für das andere gebrauche; sondern beysammen lasse, was schon zusammen gewohnt ist. Man darf dahero nicht sinnvoll für sinnreich, oder armstark für handfeste, sagen und schreiben.

Exempel solcher Adjectivorum, die von darzu gesetzten Partickeln bestimmet werden, sind: hinfällig, übelgesinnet, abgünstig, übermäsig, voreilig, unzeitig, ungesund, erzböse, missgünstig, verhurt, verthulich, u. s. w.

Des ersten Abschnittes zweytes Capitel, von der Motion und den Geschlechtern der Beywörter.

§. 261.

Es ist schon oben erinnert worden, daß ein jedes Beywort, oder Adjectivum, allez. Geschlechter, auch für jedes Geschlechte eine besondere Endung, habe; welches bey den Substantivis nicht anzutreffen ist, als die vielmehr gröstentheils, durch Beyfügung des Artickels, oder aber auch der Endung, inn, ihr Geschlechts-Zeichen erhalten, daß man wissen kann, ob dieß, oder jenes, männlich, weiblich, oder ungewiß

sey. Ein jedes Adjectivum aber hatt selber alle 3. Geschlechts-Zeichen, nehmlich die verschiedenen Endungen, an sich; und zwar darum: weil die Beywörter sich zu den Haupt-Nennwörtern schicken müssen; dahero sie denn nothwendig die verschiedenen Geschlechter der Substantivorum, die sie zuweilen so wohl, als die Artikel anzeigen, annehmen müssen, z. E. ein alter Mann, eine alte Frau, ein altes Haus; ein junger Mann, eine junge Frau, ein junges Kind. Da sind also die Zeichen der 3. Geschlechter die 3. Endungen, er, e, und es. Man sehe nächstfolgendes Capitel nach.

§. 262.

Ob also nun wohl den Beywörtern die Motion mehr, als den Haupt-Nennwörtern, oder Substantivis, zukomt; d. i. ein jedes Adjectivum, so wohl zu einem männlichen, als zu einem weiblichen, und zu einem ungewissen, Geschlechte, gemacht werden, und überdieß auch compariret werden, kann: so stehen doch auch einige, bisweilen, ohne alle Veränderung, ohne Geschlecht, u. s. w. wenn sie nehmlich die Stelle des Prädicats einnehmen, und kein Substantivum bey sich haben. Z. E. der Thurm ist hoch; der Gebrauch ist schädlich; er schlug ihn tod; dieser Tag ist blutig gemacht worden; er schläft stehend u. s. w.

Weil einige diese Beywörter für Adverbia ansehen mögten: so hatt sich Herr Aichinger S. 193. §. 155. viele Mühe gegeben, zu zeigen, daß dieß wirkliche Beywörter, und keine Nebenwörter, sind.

§. 263.

Wir Teutsche haben auch einige Beywörter, welche allezeit unbeweglich bleiben, und, weder wegen des Geschlechtes, noch wegen der Zahl, oder des Numeri, einige

einige Veränderung leiden; auch nur im Nominativo und Accusativo gebraucht werden. Und dieselben sind nachbeniemte: abwendig, angst, anheischig, ausfindig, eingedenk, feind, gesucht, gram, habhaft, heil, kund, leid, noth, nutz, qvitt, unbaß, uneins, wohlgemuth, wund.

Dieß ist eine besondere Anmerkung Herren Aichingers; und ich zweifle nicht, er werde denenjenigen Genugthuung geben können, die etwa einige Adverbia unter solchen Adjectivis finden wollen.

Des ersten Abschnittes
Drittes Capitel,
vom
Decliniren der Beywörter.

§. 264.

Bey dem Decliniren der Beywörter kommen eben die Haupt-Stücke vor, welche, im 5ten Capitel des vorigen zweyten Artickels, von den Substantivis, ausgeführet worden. Die Adjectiva haben nehmlich, sowohl 2. Zahlen, oder Numeros, als auch 4. Casus, oder Endungen, in jeder Zahl, z. E. der gute Ducaten, die guten Ducaten; die schöne Taube, die schönen Tauben; das grimmige Thier, die grimmigen Thiere. Also auch haben die Adjectiva alle 4. Endungen, oder Casus, z. E. guter Muth, gutes Muthes, gutem Muthe, guten Muth.

§. 265.

Die Sache selbst entscheidet es, daß, auch in Ansehung der Beywörter, eine einzige Declination nicht

genug ist; welches doch P. Martini, in den Crit. Beyträgen B. 5. S. 660. behaupten wollen. Die vielen Ausnahmen, welche dabey unumgänglich nöthig wären, werfen die ganze Meynung über den Haufen. Am sichersten gehet man demnach, wenn, mit den besten Sprach-Lehrern, 3. Declinationen, oder Abänderungen der Beywörter, feste gesetzt und behalten werden. Die erste geschiehet nehmlich mit Beyfügung des Artickels, der, die, das. Von einigen wird dahero dieses *Adjectivum servum* genennet. Die zweyte Declination geschiehet, vermittelst des Artickels, ein, eine, eines; und wird sonst das *Adjectivum formatum* genennet. Die dritte und letzte Declination wird ohne allen Artickel, durch das blose Adjectivum selbst, formiret; und man nennet derowegen dergleichen Beywörter *Adjectiva nata*. Diese dreyfache Abänderung ist sonst in keiner andern Sprache üblich. Ob übrigens wohl das männliche und ungewisse Geschlecht sämtlicher Beywörter im Genitiv und Dativ allezeit einander gleich sind: so hatt doch sonst jede Declination etwas besonderes; wannenhero ich auch jede insonderheit abzuhandeln für nöthig erachte.

§. 266.

Die erste Declination der Beywörter.

Diese erfordert das bestimte Geschlechts-Wort, oder den Articulum definitum, der, die, das, dessen Stelle auch die Fürwörter, dieser, jener, derselbige, derjenige, bisweilen vertritt. Das Beywort selbst hatt, im Nominativo des Singularis, durch alle 3. Geschlechter, die Endung e. Den übrigen Casibus wird, in allen Geschlechtern, ein n noch hinzugesetzet; nur behält, im Accusativ, das weibliche und ungewisse Geschlecht das End e des Nominativs; und in der

viel-

vielfachen Zahl haben auch alle Casus der 3. Geschlechter die Endung en; welches letztere wohl zu merken ist: weil viele in dem Stücke fehlen, und den Pluralem nur mit e endigen; folglich diese erste mit der zweyten und dritten Declination vermengen. Man sagt also: die gelehrten, oder gelehrtesten Leute sind der Meynung; nicht die gelehrte, oder gelehrteste Leute sind ꝛc.; ingleichen Gott wolle die benöthigten Kräfte verleihen; nicht die benöthigte Kräfte ꝛc.

Ich weiß nicht, wie Herr Aichinger S. 230. seiner Sprach-Lehre den Meissnern verargen kann, daß sie den meisten Beywörtern ein e anhängten, als enge, gerade, herbe, schöne, weise: da ja dieses e die natürliche Endung der Beywörter erster Declination ist; und ich nicht absehen kann, warum, wenn das Wort auser der Declination vorkommt, seine natürliche Endung e wegbleiben müsse. Die Endung er aber findet hier niemals Statt; wie doch Bödicker meynet. Es wird nehmlich, heute zu Tage, gar nicht geduldet, wenn man sagen wolte. Der knörrender rauber Pöbel und groser dicker Haufe; oder der rother Adler fleugt ꝛc. ꝛc. Auch selbst den Poeten wird dergleichen Freyheit nicht mehr verstattet.

Muster dieser Declination mögen seyn:

Einfach; Singularis.

1.) der weisse,	die sterbende,	das schöne,
2.) des weissen,	der sterbenden,	des schönen,
3.) dem weissen,	der sterbenden,	dem schönen,
4.) den weissen,	die sterbende,	das schöne.

Vielfach; Pluralis.

1.) die
2.) der
3.) den
4.) die

} weissen, sterbenden, schönen.

In der Zusammenfügung des Adjectivi und Substantivi siehet das Muster also:

Ein-

Einfach; Singularis.

1.)	der arme Mann,	die arme Frau,	das arme Kind,
2.)	des armen Mannes,	der armen Frau,	des armen Kindes,
3.)	dem armen Manne,	der armen Frau,	dem armen Kinde,
4.)	den armen Mann,	die arme Frau,	das arme Kind.

Vielfach; Pluralis.

1.)	die armen Männer,	die armen Frauen,	die armen Kinder,
2.)	der armen Männer,	der armen Frauen:	der armen Kinder,
3.)	den armen Männern,	den armen Frauen,	den armen Kindern,
4.)	die armen Männer,	die armen Frauen,	die armen Kinder.

Hiernach gehen auch die Wörter: der andere, die andere, das andere; viel, viele, vieles; wenig, wenige, weniges; ingleichen die beyden z. E. Brüder, u. s. w. Mit den obbeniemten Pronominibus hergegen werden die Adjectiva also decliniret:

Einfach; Singularis.

1.)	dieser junge Mann,	diese junge Frau,	dieses junge Kind,
2.)	dieses jungen Mannes,	dieser jungen Frau,	dieses jungen Kindes,
3.)	diesem jungen Manne,	dieser jungen Frau,	diesem jungen Kinde,
4.)	diesen jungen Mann,	diese junge Frau,	dieses junge Kind.

Vielfach; Pluralis.

1.)	diese jungen Männer,	Frauen,	Kinder,
2.)	dieser jungen Männer,	Frauen,	Kinder,
3.)	diesen jungen Männern,	Frauen,	Kinder,
4.)	diese jungen Männer,	Frauen,	Kinder.

Man siehet also zugleich hieraus, in wieferne diese Declination der Adjectivorum von den Declinationen der Substantivorum abgehet oder aber mit denselben übereinkommet. Man schlage §. 270. dieserwegen nach.

§. 267.

Die zweyte Declination der Beywörter gebrauchet das unbestimte Geschlechts-Wort, ein, eine, ein, oder auch folgende andere Adjectiva sowohl, als Fürwörter; jeder, kein, manniger, solcher, welcher und nur im Plurali, beyde, einige, etliche, viel, we-

wenig, zu ihrer Abänderung; desgleichen die Pronomina Poſſeſſiva, mein, dein, ſein u. ſ. w. Aber auch das Beywort dieſer Declination, an und für ſich ſelbſt, hatt, im Nominativ der einfachen Zahl, die Endungen, er, e, es. Der einfache Genitiv und Dativ hergegen nimmt, durch alle 3. Geſchlechter, die Endung, en, an. Im Accuſativ aber endiget ſich das männliche Geſchlecht ebenfals auf en; das weibliche dargegen auf e; und das ungewiſſe auf es. Im Plurali bleibt der Artickel weg: weil ein keine Vielheit in ſich begreift. Mithin wird dieſe zweyte Declination, entweder mit Beyfügung obermeldter Wörter, beyde, einige, etliche, viel, und wenig, oder auch, ordentlicher Weiſe, alſo abgeändert, daß, durch alle 3. Geſchlechter, ſich der Nominativ und Accuſativ auf e, der Genitiv auf er, und der Dativ auf en, endigen. Das n wird alſo hier keinesweges zur erſten und vierten Endung, oder dem Nominativ und Accuſativ des Singularis, geſetzet; wie einige thun. Dieſe verwirren demnach die verſchiedenen Geſchlechts-Wörter. Denn, was bey dem beſtimten Artickel, der, die, das, in der erſten Declination, angehet, ja nöthig iſt, das iſt bey dem unbeſtimten, in dieſer zweyten Declination, nicht nur überflüſig; ſondern auch unzuläſſig; um alle Verwirrung zu vermeiden. In wieferne übrigens auch dieſe Declination mit meinen Declinationen der Haupt-Nennwörter übereinkommet oder nicht, ſihe §. 270.

Ein Muſter dieſer Declination iſt:

Einfach, Singularis.

1.) ein frommer Mann, eine liebe Tochter, ein ſchönes Ding,
2.) eines frommen Mannes, einer lieben Tochter, eines ſchönen Dinges,
3.) einem frommen Manne, einer lieben Tochter, einem ſchönen Dinge,
4.) einen frommen Mann, eine liebe Tochter, ein ſchönes Ding.

Viel-

Vielfach, Pluralis.

1.)	fromme Männer,	liebe Töchter,	schöne Dinge,
2.)	frommer Männer,	lieber Töchter,	schöner Dinge,
3.)	frommen Männern,	lieben Töchtern,	schönen Dingen,
4.)	fromme Männer,	liebe Töchter,	schöne Dinge.

Mit andern Adjectivis und Pronominibus, die oben benennet worden sind, wird diese zweyte Declination also abgeändert:

Einfach, Singul.

1.) kein, solcher, frommer Mann,
kein, solche, fromme Frau,
kein, solches, garstiges Ding.
2.) keines, solchen frommen Mannes,
keiner, solchen, frommen Frau,
keines, solchen, garstigen Dinges.
3.) keinem, solchen, frommen Manne,
keiner, solchen, frommen Tochter,
keinem, solchen, garstigen Dinge.
4.) keinen, solchen, frommen Mann,
kein, solche, fromme Frau,
kein, solches, garstiges Ding.

Vielfach, Pluralis.

1.) keine, solche, fromme Männer,
keine, solche, fromme Frauen,
keine, solche, garstige Dinge.
2.) keiner, solcher, frommer Männer,
keiner, solcher, frommer Frauen,
keiner, solcher, garstiger Dinge.
3.) keinen, solchen, frommen Männern,
keinen, solchen, frommen Frauen,
keinen, solchen, garstigen Dingen.
4.) keine, solche, fromme Männer,
keine, solche, fromme Frauen,
keine, solche, garstige Dinge.

Hier-

Hiernach nun gehen unter andern auch ein anderer, eine andere, ein anderes; ein jeder, eine jede, ein jedes u. s. w.

§. 268.

Die dritte Declination der Beywörter wird, ohne allem Artickel, blos für sich selbst, abgeändert. Ihre Endungen des Nominativs im Singulari sind dennoch ebenfals, wie bey der zweyten Declination, er, e, es. In den folgenden einfachen Casibus aber nimt sie meistentheils die Endungen des abwesenden Artickels an; nehmlich der Genitiv hatt es, er, es; der Dativ endiget sich auf em, er, em; und der Accusativ auf en, e, es. Der Pluralis hergegen komt durchgehends mit der vielfachen Zahl der vorigen zweyten Declination überein.

Ein Muster dieser Declination mag seyn:

Einfach, Singularis.

1.) rother Wein,	schwarze Haut,	graues Papier,
2.) rothes Weines,	schwarzer Haut,	graues Papieres,
3.) rothem Weine,	schwarzer Haut,	grauem Papiere,
4.) rothen Wein,	schwarze Haut,	graues Papier.

Vielfach, Pluralis.

1.) rothe Weine,	schwarze Häute,	graue Papiere,
2.) rother Weine,	schwarzer Häute,	grauer Papiere,
3.) rothen Weinen,	schwarzen Häuten,	grauen Papieren,
4.) rothe Weine,	schwarze Häute,	graue Papiere.

Gleichwie man nehmlich einige Haupt-Nennwörter, die in einer sehr unbestimten Bedeutung genommen werden, als Bier, Wein, Fleisch, Brod, Milch, Wasser, Luft, u. s. w. zuweilen ohne Geschlechts-Wort, blos für sich alleine, setzen und gebrauchen kann, z. E. Wein ist besser, als Bier, u. s. w.; wie im 4ten Buche von der Wort-Fügung mit mehrerm soll erinnert werden: also lassen sich auch die Beywörter, ohne Artickel, gebrauchen; und man kann also wohl sagen; alter Wein, gutes

Bier,

Bier, frische Luft, süse Milch; ingleichen das Kleid ist aus feinem Tuche gemacht; dieß Buch ist von grosem Werthe; das Tuch ist von guter Farbe: treuem Rathe muß man folgen; Gottscheds sterbender Cato; Fabers lateinisches Wörter-Buch; bey gutem Glücke; zu groser Freude; in hefrigem Kummer; tägliches Umganges halber; gebührender Ehre wegen; schöner Weiber keusches Auge, reicher Frauen demüthiger Sinn, und alter Männer freygebige Hände, sind drey Wunder-Werke, u. s. w.; aus welchen Exempeln der Nutzen dieser dritten Declination abzunehmen.

Nach obigem Muster nun gehen insonderheit auch, aller, alle, alles; als welches niemals einen Artickel leidet. Ja wenn solcher zum Substantivo gesetzet wird: fliehet gleichsam das dabey befindliche Adjectivum, aller, vor demselben hinter das Substantivum, als: die Menschen alle; nicht die alle Menschen. Ferner gehören hierher die Beywörter: beyde, so nehmlich, nur im Plurali gebräuchlich ist, als: beyde Brüder sind wiedergekommen; auf beyden Theilen; wir sind beyde Fremdlinge; einer von beyden; liß dir eines von beyden aus; es sey, welcher es wolle von beyden; keiner von beyden; welcher von beyden; auf beyden Seiten u. s. w.

Es kann aus eben der Ursache, daß es keinen Singularem hatt, auch zur zweyten Declination gerechnet werden: indem diese und die dritte im Plurali übereinkommen. Ich weiß aber nicht, warum Herr Aichinger dem Worte, beyde, auch einen Singularem zuschreiben kann, da es, seiner Bedeutung nach, mehr, als eines, in sich begreifet. Sihe seine Sprach-Lehre S. 197. Ob beydes ein Adjectivum sey? ist eine Frage, welche in der Lehre, von den Artickeln, soll entschieden werden.

manniger, mannige, manniges,
solcher, solche, solches.

viel,

viel, viele, vieles.
wenig, wenige, weniges u. s. w.

Herr Aichinger meynet, S. 197. viel, mehr und wenig, würden, im Nominativ und Accusativ beyder Nummern, als unbeweglich gebraucht, z. E viel Haber, mehr Gerste, wenig Kraut, viel Ochsen, mehr Schaafe, wenig Ziegen. Man sagt aber allerdings auch, hiesiger Orten, vieler und vielen Haber, viele Ochsen, wenige Ziegen. Darinnen hat er jedoch ohnfehlbar recht, daß das Wort mehr keine Endung eher annimmt, als bis ein neuer Comparativus daraus gemacht wird.

Damit man sich endlich diese 3. Declinationes der Beywörter desto deutlicher vorstellen möge: will ich abermal ihre sämtliche Endungen in folgende Tabelle bringen.

Tabelle der 3. Declinationen der Beywörter.

Die Erste mit dem Art. der, die das			Die Zweyte mit dem Art. ein, eine, ein			Die Dritte ohne Artickel.		
Einfach; Singul.			Einfach; Singul.			Einf.; Sing.		
1.)	e,	e, e,	er,	e,	es,	er,	e,	es,
2.)	en,	en, en,	en,	en,	en,	es,	er,	es,
3.)	en,	en, en,	en,	en,	en,	em,	er,	em,
4.)	en,	e, e.	en,	e,	es.	en,	e,	es.
Vielfach; Pluralis.			Vielfach; Plural.			Vielf.; Plur.		
1.)	en,	en, en.	e,	e,	e,	e,	e,	e,
2.)	en,	en, en,	er,	er,	er,	er,	er,	er,
3.)	en,	en, en,	en,	en,	en,	en,	en,	en
4.)	en,	en, en.	e,	e,	e.	e,	e,	e.

§. 269.

Sonst habe ich schon mehrmal erinnert, daß man, wenn Jemand mit einem Beyworte soll angeredet

werden, oder man über etwas ausrufen will, den Nominativ der dritten Declination darzu gebrauchen müsse; als welcher den sonst gewöhnlichen Vocativ vertritt, den ich überhaupt; und also auch bey den Adjectivis verworfen habe, z. E. lieber Vater! groser Gott! wertheste Mutter! theure Seele! grosses Vermögen! tröstliches Wort!

§. 270.

Oefters werden die Adjectiva sowohl, als die Participia, für Haupt-Nennwörter gebraucht, oder so alleine gesetzet, daß das Substantivum darunter muß verstanden werden; wie ich ebenfals schon erinnert habe. Nur fragt es sich anbey, wie dergleichen für Haupt-Nennwörter gebrauchte Beywörter betrachtet, und tractiret werden sollen? Ich antworte: fürs erste können durchaus keine Adjectiva der dritten Declination darzu angewendet werden; sondern sie müssen alle aus der ersten und zweyten Abänderung genommen werden. Da nun nächstdem beyde diese Declinationen die Geschlechts-Wörter mit gebrauchen: so müssen auch solcherley Substantiva die Artickel und die Endungen, welche sie als Beywörter hatten, behalten, und durchgehends wie die Adjectiva, nach deren ersten, oder zweyten Declination, abgeändert werden. Es wird also nichts weiter daran verändert, als daß, an Statt des kleinen Anfangs-Buchstabens, ein groser gemacht, und kein Substantivum zu einem solchen Beyworte ausdrüklich gesetzet; sondern nur darunter verstanden, wird z. E. aus stark, weise, gelehrt, klug, schön, u. s. w. kann man nicht nur der Starke, sondern auch ein Starker, der Weise und ein Weiser, der Gelehrte und ein Gelehrter, der Kluge und ein Kluger, die Schöne

und

und eine Schöne machen. Der Schönste unter den Menschen-Kindern, spricht die heil. Schrift. Also auch das Gebratene und ein Gebratenes; der Gesandte und ein Gesandter; der Verwandte und ein Verwandter; der Beamte und ein Beamter; der Bediente und ein Bedienter; der Befreundte und ein Befreundter; der Liebste und ein Liebster; die Liebste und eine Liebste; der Oberste und ein Oberster; der Teutsche und ein Teutscher, u. s. w. Es giebt jedoch mehrere dergleichen Wörter so männ- und weiblichen, als des ungewissen, Geschlechtes; und die männlichen sind die allermeisten unter ihnen. Diese nun, wenn sie, nach der ersten Declination, mit dem Artickel, der, abgeändert werden, gehen durchgehends, ohne alle Ausnahme nach der 4ten Gattung meiner zweyten Declination (§. 233.). Haben sie aber den Artickel, ein, bey sich: so gehet zwar, im Singulari, der Nominativ von der Endung nur besagter Gattung meiner zweyten Declination ab; in den übrigen einfachen Casibus aber sind dergleichen Wörter mit derselben abermals durchaus übereinstimmend. Und da, im Plurali, solche Adjectiva den Artickel, ein, nicht haben können; (§. 267.) sondern ohne alle Geschlechts-Wörter decliniret werden; die davon gemachten Substantiva hergegen, auch im Plurali, nothwendig einen Artickel haben müssen; und derowegen den bestimten, der, annehmen: so folget unwiedersprechlich, daß dergleichen Haupt-Nennwörter nun die völlige Eigenschaft der Substantivorum annehmen; mithin auch, im Plurali, durchaus, nach der 4ten Gattung meiner zweyten Declination abgeändert werden müssen, (§. 233.) als: ein Starker, eines Starken, einem Starken, einen Starken. Die Starken, der Starken, den Starken, die

Starken. Mit solchen Wörtern weiblichen Geschlechtes hatt es folgende Bewandniß: im Singulari gehen die aus der ersten und zweyten Declination von meiner ersten Declination der Substantivorum ab; indem sie zum Genitiv und Dativ ein n setzen, welches die eigentlichen Substantiva weiblichen Geschlechts, aus meiner ersten Declination nicht haben. (§. 225.) Im Plurali aber gehen die für weiblichen Haupt-Nennwörter gebrauchten Beywörter ihrer ersten Declination, an und für sich, durchaus, nach meiner ersten Declination. Hergegen verlieren die aus der zweyten Declination der Adjectivorum, im Plurali ihren Artickel, ein. Als Substantiva aber müssen sie, auch in der vielfachen Zahl, nothwendig einen Artickel haben. Derowegen gehen sie nun von der Declination der Beywörter ab, nehmen ebenfals, wie die, so männliches Geschlechtes sind, die völlige Eigenschaft der wahren Substantivorum an; und werden folglich auch völlig, wie die Haupt-Nennwörter meiner ersten Declination, und deren ersten Gattung, abgeändert, als: eine Schöne, einer Schönen, einer Schönen, eine Schöne. Die Schönen, der Schönen, den Schönen, die Schönen. (§. 225.)

So viel endlich dergleichen Wörter ungewisses Geschlechtes betrift, gehen sie, im Singulari, ebenfals von der 4ten Gattung meiner zweyten Declination in so weit ab, daß, sowohl die aus der ersten, als die aus der zweyten, Declination der Adjectivorum, im Accusativ e, oder es, haben; da sich hergegen die Substantiva auf en endigen. Im Plurali, aber hatt es hiermit gleiche Beschaffenheit, wie ich nur vorhin von dergleichen Wörtern männ- und weiblichen Geschlech-

schlechtes bemerket habe; mithin werden sie, in der vielfachen Zahl, völlig nach der 4ten Gattung meiner zweyten Declination der Haupt-Nennwörter abgeändert.

Dieß alles hatt nun zwar seine Richtigkeit in Ansehung dererjenigen für Substantiva gebrauchten Adjectivorum, unter welchen allemal ein Substantivum muß verstanden werden; und die folglich nicht die völlige Eigenschaft der Haupt-Nennwörter überkommen; sondern, wenigstens im Singulari, die meisten Eigenschaften der Beywörter behalten, z. E. die Schöne, eine Schöne, darunter Jungfer, oder Frau u. s. w. in Gedanken verstanden wird; ingleichen der Starke, ein Starker, nehmlich Mann, Löwe und s. w.; ferner das Gebratene, ein Gebratenes, verstehe darunter Huhn u. s. w.

Solche Haupt-Nennwörter aber, die zwar ursprünglich von Beywörtern abstammen; aber so gleich alle Eigenschaften wahrer Substantivorum überkommen; mithin auch gar nicht nöthig haben, daß ein anderes Haupt-Nennwort darunter verstanden werde; sondern vielmehr ihrer Natur, an und für sich, begreiflich ist; diese sind hierunter gar nicht mit zu rechnen; sondern sie werden auch wie wirkliche andere Substantiva, in der ein- und vielfachen Zahl, decliniret. Z. E. die Schärfe, die Höhe, die Güte kommen allerdings von den Beywörtern, scharf, hoch, gut, her. Darum aber darf man sie doch nicht wie Adjectiva decliniren, und im Genitivo und Dativ etwa sagen: der Schärfen, der Höhen, der Güten; sondern sie gehen nach der ersten Gattung meiner ersten Declination, und haben, im einfachen Genitiv und Dativ, der Schärfe, der Höhe, der Güte.

Und so ist, meines Erachtens, Herr Prof. Gottsched S. 253. u. f. Seiner Sprach-Kunst zu verstehen und zu erklären.

Sonst macht eben dieser gelehrte und berühmte Mann S. 254. folgende Anmerkung: „Wie man von vortreflich, „gelehrt, schön u. d. gl. sagen kann, etwas Vortrefliches, etwas Gelehrtes, etwas Schönes: so kann „man auch von gros, klein, viel, u, s. w. ein Groses, ein Kleines, ein Vieles, machen. Z. E. wenn „man saget: dieses Gesetz trägt ein Groses zur gemeinen Wohlfahrt bey: so spricht man recht. Nach diesem Muster nun muß man auch sagen: über ein Kleines, ein Langes und Breites; und die Schönheit der „Sprache thut ein Vieles zu dem Ruhme eines Volkes. „Es ist also wider die Sprach-Aehnlichkeit, wenn einige sprechen: dieses thut Vieles, oder trägt Vieles „dazu bey; ohne das Geschlechts-Wort, ein, hinzu zu „setzen. Denn, wenn dieses nicht dabey stehet: so sollte man schlechterdings, nach der obigen Regel, (§. 5.) „sagen; es thut viel, es trägt viel darzu, bey.„ Herr Aichinger hergegen will die Redens-Art, ein Vieles, durchaus nicht zugeben. Ich muß dahero ebenfals seine eigene Worte anführen, die S. 234. Seiner Sprach-Lehre also lauten: „Mit dem Worte, viel, hatt es „gar eine andere Bewandniß, als mit gros und klein. „Diese Adjectiva sind vollkommen. Viel aber kommet „sonst nicht mit der zweyten Declination vor: so mag „auch ein Vieles daheim bleiben. Ich begehre eben „nicht, vieles ohne Artickel und Nennwort, zu rechtfertigen. Doch ist es eher zu dulden, als ein Vieles, „nach der Aehnlichkeit mit alles, manniges; für welche doch Herr Prof. Gottsched nicht sprechen wird, „ein Alles, ein Manniges „ Und dieser Meynung bin ich auch. Wenigstens gehet man am sichersten, wenn nur viel gebraucht wird.

§. 271.

Gleichwie bey den Declinationen der Haupt-Nennwörter viele Fehler, sonderlich in gemeinem Leben,

ben, mit unterlaufen: (§. 248.) also bemerket man auch dergleichen in den Abänderungen der Beywörter.

1.) Wird nehmlich das e von der Endung en öfters weggelassen, und herausgeschmissen; als: die übeln, sauern, für die übelen, saueren.

Herr Aichinger hält S. 233. letzteres gar für einen Fehler; wenn nehmlich das End e behalten, und nicht verschlucket wird. Sein harter Bayrischer, oder Ober-Pfälzischer, Dialect bringet es freylich wohl so mit sich. Gleichwie aber, in der That, alle Verbeisungen der Buchstaben und Sylben eine Unzierde und Fehler der Teutschen Sprache sind; und aufs höchste den Vers-Machern zugestanden werden mögen: also sind die Contractionen, und andere dergleichen Zusammenziehungen, am wenigsten beym Decliniren unzulässig; (§. 219.) weil dadurch viele Verwirrungen entstehen können. Meine Meynung ist vielmehr diese, daß man, ohne Noth, nicht von den ordentlichen Regeln abweichen, weniger Ausnahmen machen, solle, die so gar Sprach-Fehler werden; es mag ein anderer deswegen vorgeben, was er will.

2.) Eben das will ich behaupten, wenn aus den Comparativis das e des Positivi weggelassen wird: als eitler, sichrer für eiteler, sicherer.

3.) Nichtsweniger ist zu billigen, wenn man den Adjectivis, die am Ende wachsen, ihr eigenes e benimt, und eigne, eignen, eigner, fichtne, eichnen, für eigene, eigenen, eigener, fichtene, eichenen, sagt und schreibet.

4.) Auch darf das e nicht aus der End-Sylbe, es, weggelassen werden. Z. E. ein munters Gesicht, ein nützlichs Buch, ein gütigs Gehör, ist zu hart gesprochen, und viel besser, wenn man saget: ein munteres Gesicht, ein nützliches Buch, ein gütiges

tiges Gehör. Denn die Syllbe, es, ist ein Kennzeichen der Declination dieser Wörter.

5.) Noch schlimmer machen es diejenigen, welche dem ungewissen Geschlechte im einfachen Nominativ und Accusativ der zweyten und dritten Declination die ganze Syllbe, es, entziehen; als ein klein Glied, heiter Wetter, für ein kleines Glied, heiteres Wetter; so doch Herr Aichinger S. 231. auch billiget.

6.) In den Participiis, die auf ene, enes, ete, und eter, ausgehen, werfen viele gemeiniglich das vörderste e heraus, und sagen: begangne Sünden, für begangene Sünden; zerrissnes Kleid für zerrissenes Kleid; verstimte Saiten für verstimmete Saiten. Und solchemnach werfen sie gar das e aus der Stamm-Syllbe des Wortes; welches unverantwortlich ist.

Ich lasse es noch geschehen, in Ansehung derer, die sich auf ete und eter endigen: weil da der Gebrauch so sehr überhand genommen, daß er wohl algemein ist, und der Wohlklang es zu erfordern scheinet; als: die Geliebte, ein Geliebter, die Betrübte, ein Betrübter u. s. w. für die Geliebete, ein Geliebeter, die Betrübete, ein Betrübeter.

7.) Ja einige gehen gar so weit, und schmeisen das e, oder auch die ganze Syllbe, en, hinweg; wenn gleich vor der Endung, en, schon ein n, oder vor dem er schon ein t. stehet: als ein geschlichtter, oder geschlichter Handel, für geschlichteter Handel; ingleichen bereite für bereitete; gerüste für gerüstete; der erschienne Tag, für erschienene Tag; gewonnes Geld, für gewonnenes Geld.

Diesen Fehler will auch selbst Herr Aichinger S. 233. nicht gestatten.

8.) Noch

8.) Noch ein Haupt-Fehler ist, ob ihn gleich viele unachtsame Schreiber in Gewohnheit haben, wenn man in der dritten Declination der Beywörter, an Statt des daselbst abwesenden Artickels, die Adjectiva in der ersten, oder zweyten, Declination gebrauchet; z. E. hiesigen Ortes; seeligen Andenkens; die heilige Schrift alten und neuen Testamentes; mit dero gütigen Erlaubniß; Wörter männlichen, weiblichen, ungewissen, Geschlechtes; sie sind voll süsen Weins; sie sind guten Muthes; oder auch guten Rathe muß man folgen; aller Orten und Enden; vieler Orten, u. s. w. Vielmehr muß es, der Sprach-Richtigkeit nach, heisen: hiesiges Ortes; seeliges Andenkens; die Bücher altes und neues Testamentes; mit Dero gütiger Erlaubniß; Wörter männliches, weibliches, und ungewisses Geschlechtes; sie sind voll süses Weins; sie sind gutes Muthes; gutem Rathe muß man folgen; allen Orten und Enden; vielen Orten. Ein anderes ist es, wenn der bestimte Artickel, der, die, das, darzu komt. Da muß ich freylich sagen: Wörter des männlichen, weiblichen, ungewissen Geschlechtes; die Bücher des alten und neuen Testamentes, u. s. w.

Was der seel. Bödicker und Frisch von dem einfachen Dativ der Beywörter bemerken wollen; ist wohl nach dieser meiner Einrichtung der Declinationen der Beywörter unnöthig, wenn ersterer nehmlich S. 142. der neuen Ausgabe seiner Grund-Sätze sich also vernehmen lässet: „Ich weis wohl, daß alle Adjectiva, Pronomina, „und Participia, im Dat. Singularis Masc. und Neutr. „em haben; wie der Artickel, dem und einem, dem „grosen, einem siegenden. Aber sie erfordern es so „genau und scharf nicht. Wenn nur der Dativus Ar„ticuli, dem oder einem, recht stehet: so können die

„beygefügten Adjectiva, Pronomina und Participia wohl „mit einem n fürlieb nehmen; und muß auch wohl, des „Wohllauts wegen, nichts anders gesetzet werden, als: „dem grosen, trotzigen, grausamen Feinde begeg„nen; einem Klagenden und Betrübten soll man nicht „mehr Leides machen.„ Aber es ist dieses offenbar wider obige Regeln des Declinirens der Beywörter. Darum hatt ihn auch schon der seel. Frisch zurechte weisen wollen, wenn er gleich dazu setzet: „Mit dem em in den „Dativis, wovon Herr Bödicker eben jetzt gesprochen „hatt, hält man es nach der heutigen Mode also: Ste„het der Artickel im Dat. mit seinem em vorher: so setzet „man in dem Adjectivo, Pronomine und Participio, nur „en. Ohne vorhergehenden Artickel aber setzet man em; „als meinem Geiste ist die Angst entnommen; Nun „wird sie dem deinen unerträglich; dem seufzenden „Freunde komt die Redlichkeit gern zu helfen; dem klei„nen auch kein Unrecht thue; kleinem Guthe stellet der „Neid nicht nach u. s. w.„ Allein wenn Herr Frisch sowohl, als Herr Bödicker, von den richtigen Regeln des Declinirens der Beywörter besser wären unterrichtet gewesen: so würden sie nicht in solche unzulängliche Anmerkungen ausgeschweifet seyn: sondern leichte haben einsehen können, daß in der ersten und zweyten Declination, wo ein Artickel gebraucht wird, der einfache Dativ des Beywortes selber nur en; in der dritten Declination hergegen, Statt des daselbst abwesenden Artickels, em haben, oder sich also endigen, müsse.

Des

Des ersten Abschnittes
Viertes Capitel,
von
den Vergleichungs-Staffeln, oder der Comparation der Beywörter.

§. 272.

Zur Motion der Beywörter gehöret insonderheit auch ihre Comparation, von der nunmehro, als eine wichtige Materie, annoch muß gehandelt werden. Es ist schon mehrmal erinnert worden, daß die Adjectiva die Beschaffenheiten der Dinge anzeigen. Solche Beschaffenheiten nun können auch gradus, oder Stufen, haben. Stellet man sich demnach die Beschaffenheit eines Dinges in dem Grade vor, welchen sie an und für sich haben, ohne nach den Beschaffenheiten eines andern Dinges beurtheilet zu werden: so nennen dieses die Lateiner den gradum Positivum; als: **Titius ist gelehrt; Chremes ist reich; Cleopatra ist schön; Penelope ist tugendhaft.** Beurtheilet man aber diese Beschaffenheiten eines Dinges nach den Beschaffenheiten anderer Dinge: so entstehet da, wo sich die Beschaffenheiten in einem höhern Grade finden, als in andern, der sogenante gradus Comparativus, in dem Adjectivo; als: **Cajus ist noch gelehrter; Chremes ist reicher, als Jrus; Helena ist schöner, als die Cleopatra; und Lucretia tugendhafter, als die Penelope.** Finden sich endlich die Beschaffenhei-

fenheiten bey einem Dinge in einem höhern Grade, als in allen denen Dingen, nach welchen seine Beschaffenheiten beurtheilet werden: so entstehet der sogenante Superlativus gradus, z. E. Alexander ist der tapferste; Chremes ist unter seinen Brüdern der reichste; *Sempronius* ist unter allen der gelehrteste u. s. w. Die Teutsche Sprache hatt also ebenfals, wie andere Sprachen, 3. gradus Comparationis, oder Vergleichungs-Staffeln; den *Positivum*, oder die erste Staffel; den *Comparativum*, oder die zweyte Staffel; und den *Superlativum*, oder die dritte Staffel. Solchemnach steiget diese Vergleichung immer, von einer Staffel zur andern, höher.

§. 273.

Gedachte Vergleichung geschiehet nächstdem, im Teutschen, entweder auf eine ordentliche und regelmäsige, oder aber auf eine auserordentliche und unregelmäsige, Art und Weise. Die erste will ich zuvörderst in Betrachtung ziehen. Da werden nehmlich die zweyte und dritte Staffel durch verschiedene Endungen, die man der ersten Staffel, oder dem Positivo, hinzu setzet, gebildet. Und zwar geschiehet dieses auf andere Art, wenn kein Artickel darbey stehet; und wiederum auf eine andere Weise, wenn ein solches comparirtes Adjectivum von einem Geschlechts-Worte begleitet wird.

§. 274.

Wenn kein Artickel darbey, sondern die Staffeln blos, stehen: so setzet der Comparativus die Endung er und der Superlativus die Endung ster, oder ste, zu dem Positivo. Dieser, als die erste Staffel, leidet keine Veränderung. Alle Beywörter können demnach einen Positivum vorstellen, wie sie, an und

für

für sich selber, sind; als der, ein schöner, die, eine schöne, das, ein schönes. Der Positivus hatt mithin sehr vielerley Endungen; auf wie vielerley Art die sämtlichen Adjectiva sich endigen können. Und daher ist dieser wegen Nichts gewisses zu bestimmen. Aus dem Positivo erwächset aber der Comparativus und Superlativus durch obgedachte neue Endungen des Positivi.

§. 275.

Wenn also der Positivus, oder das Beywort der ersten Staffel, gegen andere gehalten wird, unter welchen besagter Positivus nicht mit begriffen ist, so entstehet aus dieser Vergleichung der Comparativus; woferne man nur zu jenem die Endung, er, setzet; als gros, so der Positivus ist; gröser ist der Comparativus; ingleichen schön, schöner; stark, stärker; gelehrt, gelehrter; klug, klüger u. s. w. Indeß folget doch nicht, daß die Vergleichung des Comparativi nur zwischen zweyen Dingen geschehen könne. Sie geschiehet vielmehr auch zwischen mehr, als zweyen; wie Herr Aichinger S. 239. u. f. gnüglich gewiesen hatt. Z. E. ich kann ja sagen: Benjamin ist jünger, denn alle seine Brüder; der Mittelfinger ist länger, als ein jeder der übrigen; die Bücher sind nützlicher, als die Karten, Würfel und andere Spiele; Alexander ist tapferer, als Achilles und Hector.

§. 276.

Der Superlativus, oder die dritte und höchste Staffel, entstehet, wenn etwas gegen andere Dinge gehalten wird, unter welchen es nicht mit begriffen ist; und wenn man der Endung des Positivi este anhänget; wiewohl davon das vörderste e bisweilen verbissen,

bissen, und nur die Syllbe, ste, gebraucht, wird; nachdem es nehmlich der Gebrauch und Wohlklang so, oders anders, mit sich bringet. (§. 280.) Z. E. wenn ich sage, Alexander ist der tapferste Held: so muß er nothwendig mit unter den Helden begriffen werden. Sihe Hrn. Aichingern S. 241. u. f. der hiervon ausführlich gehandelt hatt. Solchemnach stehen die 3. Staffeln, ohne Haupt-Nennwort, also: gelehrt, gelehrter, der gelehrteste; schlecht, schlechter, das schlechteste; schön, schöner, die schönste u. s. w. Worbey noch zu merken, daß der Superlativus, niemals, ohne den bestimten Artickel, der, die, das, könne ausgedruckt werden; also eigentlich nur die erste und zweyte Staffel ohne einigen Artickel stehen können.

§. 277.

Wenn man hergegen die Artickel, der, oder ein, darzu setzet: so bekommen die Vergleichungs-Staffeln eine etwas andere Gestalt. Mit dem bestimten Artickel gehet eine merklichere Veränderung vor, als mit dem unbestimten. Denn da sonst die Syllbe, er, zum Comparativo gesetzet wird: so wird itzo die Syllbe, re, dafür gebraucht. Z. E. der reiche, der reichere; der gnädige, der gnädigere; der glückliche, der glücklichere, u. s. w. Denn die Comparativi sowohl, als die Superlativi, müssen wieder Adjectiva werden; folglich auch die Endungen der Beywörter bekommen. Eben so gehet es daherro auch, wenn die zweyte Declination der Beywörter, vermittelst des Artickels, ein, abgeändert wird. Da endiget sich der Positivus männliches Geschlechtes schon auf er; als ein groser, ein reicher, ein gnädiger, ein glücklicher. Darum setzet der

Compa-

Comparativus noch eine solche Endung, er darzu, daß also ein gröserer, ein reicherer, ein gnädigerer, ein glücklicherer daraus wird. Das weibliche Geschlecht darvon endiget sich dargegen wie andere Adjectiva auf e; und das ungewisse Geschlecht auf es; als:

eine grose, eine gröſere,
eine reiche, eine reichere,
eine gnädige, eine gnädigere,
eine glückliche, eine glücklichere.

Also auch das ungewisse Geschlecht:

ein groses, ein gröſeres,
ein reiches, ein reicheres,
ein gnädiges, ein gnädigeres,
ein glückliches, ein glücklicheres.

Mit dem Superlativo hergegen hatt es hier diese Bewandniß, daß derselbe nur den bestimten Artickel, der, nicht auch den unbestimten, neben sich leidet. Die Natur der Gedanken bringet es so mit sich. Denn das höchste und beste in jeder Art muß nur ein einziges bestimtes Ding seyn. Darum kann ich unmöglich sagen; ein gröſester oder reicheſter Mann u. s. w. Denn durch diesen unbestimten Ausdruck könten wohl mehrere gröſeste, oder reicheſte Männer seyn; welches sich widersprechen würde. Darum hatt der Superlativus allemal nur den bestimten Artickel bey sich, gleich als ob man mit dem Finger auf ihn wiese, und sagte: der, oder dieſer, ist der gröſeste, oder reicheſte Mann; oder diese ist die schönste Frau; das, oder dieſes, ist das grausamſte Thier. Diese Gottschedische Anmerkung ist gegen Hrn. Aichingern zu merken, der S. 241. §. 202. auch ein schönstes comparirt hatt.

§. 278.

§. 278.

Nur sind noch einige Regeln von der ordentlichen, oder regelmäsigen, Art der Comparation überhaupt wohl zu merken. 1.) Die Selbstlauter, a o und u, in der Stamm-Sylbe, entweder der einsylbigen, oder der durch die Artickel daraus erwachsenen zweysylbigen, Positivorum werden, im Comparativo und Superlativo, in ihre Diphtongos, oder Doppellauter, ä, ö und ü, verwandelt; als:

alt,	ält**er**,	der ält**este**.
arm,	ärm**er**,	der ärm**ste**.
bang,	bäng**er**,	der bäng**ste**.
dumm,	dümm**er**,	der dümm**ste**.
fromm,	frömm**er**,	der frömm**ste**.
grob,	gröb**er**,	der gröb**ste**,
gros,	gröss**er**,	der gröss**este**, oder gröst**e**.
hart,	härt**er**,	der härt**este**.
kalt,	kält**er**,	der kält**este**.
karg,	kärg**er**,	der kärg**este**.
krank,	kränk**er**,	der kränk**este**.
krumm,	krümm**er**,	der krümst**e**.
kurz,	kürz**er**,	der kürz**este**.
lang,	läng**er**,	der läng**ste**.
nah,	näh**er**,	der näh**este**, oder nächst**e**.
naß,	näss**er**,	der näss**este**.
roth,	röth**er**,	der röth**este**.
schwach,	schwächer,	der schwächst**e**.
schwarz,	schwärz**er**,	der schwärz**este**.
stark,	stärk**er**,	der stärk**este**.
stolz,	stölz**er**,	der stölz**este**.
voll,	völl**er**,	der völl**este**,
warm,	wärm**er**,	der wärm**este**.

u. s. w.

Also auch mit den Artickeln.

der alte,	der ältere,	der ält**este**.
der arme,	der ärmere,	der ärmst**e**, u. s. w.

ein

ein dummer,	ein dümmerer,	der dümste.
ein frommer,	ein frömmerer,	der frömste, u. s. w.

Doch werden nachfolgende ausgenommen, welche nehmlich ihren Selbstlaut der Stamm-Syllbe behalten;

blaß,	blasser,	der blasseste.
bunt,	bunter,	der bunteste.
gerad,	gerader,	der geradeste.
grau,	grauer,	der graueste.
hohl,	hohler,	der hohleste.
kahl,	kahler,	der kahleste.
knapp,	knapper,	der knappeste.
lahm,	lahmer,	der lahmeste.
los,	loser,	der loseste.
morsch,	morscher,	der morscheste.
plump,	plumper,	der plumpeste.
roh,	roher,	der roheste.
rund,	runder,	der rundeste.
sanft,	sanfter,	der sanfteste.
schlank,	schlanker,	der schlankeste.
schlapp,	schlapper,	der schlappeste.
schlau,	schlauer,	der schlaueste.
starr,	starrer,	der starreste.
straff,	straffer,	der straffeste.
stumm,	stummer,	der stummeste.
toll,	toller,	der tolleste.
zahm	zahmer,	der zahmeste.

Vielleicht giebt es noch andere mehr. Vielleicht wird auch, in andern Landschaften, auser hiesiger Gegend, der Selbstlaut von ein und andern vorherbenienten Wörtern dennoch in den Doppellaut verwandelt, als: blaß, bläsſer, der bläsſeste. Es komt überhaupt hierbey allenthalben auf den besten Gebrauch an.

Die vielsyllbigten Positivi sind also, an und für sich, dergleichen Verwandelung des Selbstlautes

nicht unterworfen. Dahero spricht man durchaus nicht:

herzhaft,	herzhäfter,	der herzhäfteste.
grausam,	grausämer,	der grausämste.
gebogen,	gebögener,	der gebögenste.
verhast,	verhäster,	der verhäste.
haltbar,	haltbärer,	der haltbärste.
dunkel,	dünkler,	der dünkelste.
alber,	älberer,	der älberste.
ruhig,	rühiger,	der rühigste
verstokt,	verstökter,	der verstökteste.
gelassen,	gelässener,	der gelässenste.
bekant,	bekänter,	der bekänteste.
verhurt,	verhürter,	der verhürteste.

u. s. w.

Also auch sagt man, sonderlich in Ansehung der Participiorum, vielmehr; verlassen, verlassener, der verlassenste; verbunden, verbundener, der verbundenste; verdorben, verdorbener, der verdorbenste, u. s. w. Nur fragt es sich, ob auch diejenigen einsylbigten Beywörter, denen vorne die Sylbe, ge, angehänget ist, ihren Stamm-Selbstlaut in der Comparation verwandeln? Herr Gottsched scheinet der Meynung zu seyn: indem er ausdrücklich gesund, gesünder, der gesündeste, compariret. Weil man aber noch viele andere dergleichen Wörter hatt, welche offenbar den Selbstlaut nicht verwandeln, als:

gebalt,	gebalter.
geduckt,	geduckter.
geformt,	geformter.
gekalkt,	gekalkter.
geplagt,	geplagter.
gewohnt,	gewohnter u. s. w.

auch einige selbst in gesund die Verwandelung unterlassen, und gesunder, der gesundeste, sagen:

so

so wird dadurch die Gottschedische Meynung etwas zweifelhaft; welche mithin der sicherste Gebrauch am besten entscheiden kann.

Wenn übrigens ein einsylbigter Positivus schon einen Doppellaut, oder auch die Selbstlauter, e und i, in sich begreift: so geschiehet ebenfals weiter keine Verwandelung derselben; sondern die zweyte und dritte Staffel behält dieselben unveränderlich; als

blau,	blauer,	das blaueste,
bös,	böser,	das böseste.
derb,	derber,	das derbeste.
frey,	freyer,	das freyeste.
früh,	früher.	das früheste.
hübsch,	hübscher,	das hübscheste.
klein,	kleiner,	das kleinste.
lieb,	lieber,	das liebste.
schlecht,	schlechter,	das schlechteste.
schön,	schöner,	das schönste.
schlimm,	schlimmer,	das schlimmeste.
spät,	später,	das späteste.
wild,	wilder,	das wildeste, u. s. w.

Hätte Herr Aichinger seine Regel §. 204. S. 244. nicht zu algemein eingerichtet; sondern nur auf die einsylbigten Positivos eingeschränkt: so hätte er die meisten dasigen Ausnahmen, als unnöthig, weglassen können.

§. 279.

Die zweyte Regel: Das h, so bisweilen in der ersten Staffel befindlich ist, wird auch, mannigfaltiges Mal, in ein ch verwandelt; und hinwiederum wird das ch, zuweilen, in der zweyten Staffel, zum h; als:

Der nahe, der nähere, der nächste, nicht näheste.
Hoch, höher, nicht höcher, der höchste, nicht höheste.

Es müste sich denn etwa ein Dichter die Freyheit

heraus nehmen, und höhester, oder nähester, gebrauchen.

Von dem Worte, hoch, ist noch insonderheit zu merken, daß es, so bald es nur eine andere Endung annimt, auch im Positivo, das ch in ein bloses h. verwandelt. Z. E. ich kann nicht sagen, hoche, hochen; sondern muß sprechen: hohe, hohen, u. s. w.

§. 280.

Mit dem e vor der Endung ste des Superlativi setzt es einige Schwürigkeit. Etliche lassen es nehmlich ohne Unterschied weg, und verbeissen es; andere hergegen wollen es allezeit behalten. Daß nun letztes meistentheils geschehen muß, ist kein Zweifel; und ich stimme ihnen deswegen um so viel mehr bey: weil ich den Verbeisungen überhaupt feind bin. Indeß erfordert es doch zuweilen der Wohlklang, daß besagtes e weggeworfen werde. Ich will dahero Hrn. Prof. Gottscheds dieserhalben an die Hand gegebene Regel annehmen, welche also lautet: 3) Wo gelinde Mitlauter vor dem ste zu stehen kommen, da lässet man das e aus, z. E. länger, der längste, nicht längeste; lieber, der liebste, nicht liebeste; schöner, der schönste, nicht schöneste; arm, der ärmste, nicht ärmeste. Der Wohlklang lässet es nicht anders zu: dem auch ein langer Gebrauch beytritt. 4.) Wo aber harte Buchstaben mit dem ste zusammentreffen, wenn obgedachtes e weggeworfen wird, da behält man solches lieber, z. E. der beliebteste, nicht beliebtste; der schärfeste, nicht schärfste; der lauteste, nicht laurste; der schlechteste, nicht schlechtste; der wildeste, nicht wildste, u. s. w.

5.) Ja

5.) Ja den Beywörtern, welche sich, in der ersten Staffel, auf s, sch, st, t, und z, endigen, muß nothwendig noch ein e angehängt werden, ehe die End-Syllbe des Superlativi, ste, darzugesetzet werden kann. Man muß also sagen, von gewiß der gewisseste, nicht gewißste; ingleichen von verhast der verhasteste, nicht verhastste; von närrisch der närrischeste, nicht närrischste; von hart der härteste, nicht härtste; von kurz der kürzeste, nicht kürzste.

Von dem Worte, gros, ist besonders zu merken, daß man zwar auch regelmäsig der gröseste, sprechen sollte; insgemein aber verkürzt der gröste zu schreiben pfleget; womit die fast durchgehende Gewohnheit übereinkomt. Mit dem Worte, beste, hatt es fast eben die Bewandniß. Man sagt nehmlich der beste, nicht, besseste, oder bessste. Denn es ist ohnmöglich, 3. s. hinter einander auszusprechen. Mit dem Worte, theuer, hatt es eine eigene Bewandniß, dessen Superlativus sollte nehmlich, nach der Regel, heisen: theuereste. Man wirft aber das letzte e des Positivi hinweg, setzet dafür am Ende ein e darzu; und sagt also am besten, theureste, nicht theuerste. Ferner sollte es, in Ansehung des Wortes, gesittet, heisen: gesitteter und gesitteteste. Herr Prof. Gottsched will aber lieber das letzte e ohne eines herauswerfen, und sprechen: gesittetster. Das t auch mit wegzuwerfen, und gar gesitteste zu sagen, würde nicht gut klingen; zumal da man die Mitlauter, im Teutschen, bey den Zusammenziehungen gerne behält; mithin, von leidest, leidet, saget und schreibt; leidst, leidt; nicht leid, oder leit. Sihe Seine Sprach-Kunst S. 260. Gleichwohl sagt man doch lieber der bereiteste, der verachteste, für bereitetste und verachtetste.

6.) Die Wörter hergegen, welche kurze End-Syllben haben, leiden dergleichen Zusatz des e nicht; sondern das ste des Superlativi wird

gleich zur Endung des Positivi gesetzet, z. E. glücklich, fröhlich, seelig; davon kann ich nicht sagen der glücklicheste, fröhlicheste, seeligeste; sondern es muß heisen der glücklichste, fröhlichste, seeligste u. s. w.

7.) Wenn sich die erste Vergleichungs-Staffel auf einen Selbstlaut, oder Doppellaut, endiget: so stehet es frey, ein e vor dem ste zu gebrauchen, oder nicht, z. E. von neu kann ich sagen neuste und auch neueste; ingleichen von treu der treueste und treuste; von frey der freyeste und freyste; von blau der blaueste und blauste; von schlau, der schlaueste und schlauste, u. s. w.

Die Poeten hergegen nehmen sich gemeiniglich mehrere Freyheit heraus, und setzen das e bald vor die Endung des Superlativi, ste; bald lassen sie es weg; wie es sich nur zu ihren Versen und Reimen schicken will. Solches unregelmäsige Verfahren aber darf man nicht nachahmen.

§. 281.

8.) Wenn die Participia und überhaupt alle andere Beywörter mit Nebenwörtern, oder *Adverbiis*, zusammengesetzet sind: so geschiehet die Vergleichung, oder Comparation, bisweilen an dem Adjectivo; bisweilen aber an dem Adverbio. Exempel der ersten Art sind: wohlhabend, wohlhabender, nicht besser habend; ingleichen hochgeneigtest, nicht höchstgeneigt; vielgeliebtester, nicht meistgeliebter, u. s. w. Das Adverbium hergegen wird compariret in folgenden: bestverdient, nicht wohlverdienteste; höchsterfreulich, nicht hocherfreulichst; höchstvergnügt, nicht hochvergnügtest u. s. w.

Dieß ist eine feine Anmerkung Hrn. Aichingers.

§. 282.

§. 282.

Bisweilen setzet man zu den dreyen Staffeln andere Wörtergen, welche die Bedeutung, entweder in etwas erhöhen, oder aber vermindern. So gar zum Positivo selbst werden nehmlich gesetzet: sehr, gar, viel, wohl, hoch, überaus, fast, zu, gar zu, alzu; als: sehr gros, gar fromm, vielgeehrter, hochgeehrter, Hoch-Edler, hochgebohrner, Wohl-Edler, Wohlgebohrner, überausbeliebt, er ist fast tod, zu eifrig, gar zu eifrig, alzueifrig, u. s. w. Daher gehören auch die Redens-Arten: mehr, als seelig; o! seelig, und aber seelig, und über seelig, ist der 2c. Die Syllbe, Erz, pflegt ebenfals in der Absicht zu dem Positivo gesetzet zu werden; um seiner ordentlichen Bedeutung einen gröseren Nachdruck zu geben; als er ist erzcatholisch; er ist ein erzlistiger Vogel; er ist ein erztummer Kerl u. s. w. Bey der zweyten Staffel braucht man etwas, weit, noch, fast, viel, ungleich, desto, um ein groses u. d. gl. als: viel klüger, ungleich besser, fast besser, noch gröser, desto schöner, etwas besser, weit besser, um ein groses schöner u. s. w. Bey der dritten Staffel hergegen, oder dem Superlativo, werden die Wörtergen, fast, aller, gros, zum, auf das, aufs, am, höchst und hoch, gebraucht, z. E. das beste, das allerbeste; dieser Wein ist fast der allerbeste; das liebste, das allerliebste Kind; Durchlauchtigst, Allerdurchlauchtigster; mächtigst, Grosmächtigster; heiligst, Allerheiligster; würdigst, Hochwürdigster; geehrtest, hoch- und höchstgeehrtester: wertheste, Hochwertheste; zum besten; auf das beste; am besten u. s. w.

Herr Prof. Gottsched, dem man diese Anmerkung grösstentheils zu danken hatt, verwirft dargegen billig, wenn man den Comparativum, nach Französischer Art, auch mit mehr und minder erhöhen, oder vermindern, will, als: mehr schön; minder gelehrt, reich, arm u. s. w. Das ist unteutsch. Allenfals sagt man besser; er ist nicht so gelehrt: nicht so reich, nicht so arm u. s. w. Doch giebt Herr Aichinger S. 239. diese Umschreibung in zweenen Fällen zu; wenn nehmlich 1.) das Adjectivum des Comparirens nicht gewohnet ist, als: mehr eingedenk; oder wenn 2.) die Vergleichung nur zwischen den Beywörtern angestellet wird, als: mehr tapfer, denn klug; mehr gelehrt, als weise u. s. w.

§. 283.

Aber nicht alle Beywörter können compariret werden. Es giebt auch einige, die wenigstens nicht alle Staffeln haben. Und daher hatt man auch Comparationes defectivas. Von diesen letztern, den mangelhaften, soll hernach, im folgenden §pho, besonders gehandelt werden.

Diejenigen Adjectiva hergegen, welche, weder die zweyte, noch die dritte, Staffel haben, also gar nicht compariret werden können, lassen sich am füglichsten in 2. Classen eintheilen. Es sind nehmlich, 1.) entweder solche, deren Begriffe, oder Bedeutung, keine Erhöhung leiden; oder 2.) deren Comparation nicht gebräuchlich ist; ob sich gleich ihre Bedeutung vermehren liese. Unter jene, deren Bedeutung keine Vergröserung zulässet, gehören diejenigen, welche eine Zeit, einen Ort, eine Materie, oder auch eine Zahl, bedeuten; sonderlich aber die sich auf en, oder ern, endigen: als: ewig, gestrig, heutig, heurig, jährig, jährlich, täglich, zweytägig u. s. w.; ingleichen dasig, dortig, hiesig, äuser-

äuserlich, innerlich; eisern, silbern, tännen, fichten, hölzern, ledern, papieren, leinen, wollen, flächsen, büchen, hären, hänfen, bleyern, ehern, küpfern, zinnern, stälern, steinern, beinern, strohern; manniger, keiner, der andere, dritte, vierte, vierfach, fünffach u. s. w. Denn Niemand wird sagen: ewig, ewiger, der ewigste; oder dasig, dasiger, der dasigste; oder ledern, lederner, der ledernste; oder manniger, mannigerer, der mannigste u. s. w. Doch sind von denen, so eine Zeit anzeigen, ausgenommen: lang, langwierig, und kurz: indem man allerdings saget: lang, länger, die längste Zeit; langwierig, langwieriger, der langwierigste Tod; kurz, kürzer, das kürzeste.

Wenn ferner den Adjectivis ein Substantivum vorgesetzet wird, um eine Gleichheit anzuzeigen: so lassen sich solche Beywörter auch nicht compariren. Z. E. ich kann nicht sagen: haarklein, haarkleiner, das haarkleinste; also auch mit pechschwarz, steinhart u s. w.

Ueberdieß ist schon oben, im vorigen dritten Capitel dieses Artickels, erinnert worden, daß man Beywörter habe, die sich nicht decliniren lassen, als da sind: abwendig, angst, anheischich, ausfindig, eingedenk, feind, gesucht, gram, habhaft, heil, kund, leid, noth, nutz, qvitt, unbaß, uneins, wohlgemuth, wund. Diese nun lassen sich auch nicht compariren. Denn man kann nicht sagen: abwendig, abwendiger, das abwendigste; anheischich, anheischicher, das anheischichste, u. s. w.

Endlich giebt es noch allerhand andere vermischte Wörter, welche die Comparation nicht leiden; als da sind: beschaffen, blos, ehelich, geartet, grünlicht, irdisch, laulicht, ledig, los, (solutus) mittelmäsig, nackicht, regnerisch, säuerlich, schriftlich, schwärzlicht, süslicht, tod, übrig, vorräthig, weisslicht, ziemlich, zinsbar. Denn wer wird wohl sagen zinsbarer, das zinsbarste; oder vorräthig, vorräthiger, das vorräthigste u. s. w?

2.) Hatt man solche Adjectiva und Participia, die darum nicht compariret werden: weil es nicht gebräuchlich, und die Endungen ihrer ersten Staffel die Endungen der Erhöhungs-Staffeln nicht vertragen können; ob sich gleich ihre Bedeutung vermehren liese. Man spricht also nicht recht, rechter, das rechteste; unrecht, unrechter, das unrechteste; schuldig, schuldiger, das schuldigste; theilhaft, theilhafter, das theilhafteste; wahr, wahrer, das wahreste. Also meynet auch Herr Prof. Gottsched S. 264. Seiner Sprach-Kunst, von mächtig, prächtig, könne man wohl sagen, mächtiger, prächtiger, der mächtigste, prächtigste. Aber man könne darum nicht sagen: ein mächtigerer, prächtigerer: weil solches übel klinge. Ob aber bös, böser, der böseste richtig gesprochen sey, davon sehe man Herrn Aichingern S. 246. nach. Wenigstens werden sich solches die Poeten nicht streitig machen lassen. Wie übrigens gleichwohl diese Wörter, welche, ihrer Bedeutung nach, compariret werden könten, der widrige Gebrauch hergegen die regelmäsige Erhöhung nicht zulässet, durch Beyfügung anderer Wörter compariret werden können, sihe unten, §. 287.

§. 284.

§. 284.

Nun folgen diejenigen Beywörter, die sich zwar einiger Masen compariren lassen; aber doch nicht alle Erhöhungs-Staffeln haben; sondern, bald fehlet ihnen nehmlich der Comparativus, bald der Superlativus. Ja bald fehlet so gar der Positivus selbst. Hierher gehören folgende:

der äusere,	äuserste.
hintere,	hinterste.
innere,	innerste.
mindere,	mindeste.
mittlere,	mittelste.
obere,	oberste.
untere,	unterste.
vördere,	vörderste.

Der Positivus dieser Wörter steckt in den Partickeln: ausen, hinten, innen, oben, unten, vornen; wie Herr Aichinger S. 247. bemerket.

Keinen Superlativum hergegen haben die Participia, so sich auf nd endigen. Da würde der Superlativus in den meisten Ohren zu hart klingen; obgleich einige darwider handeln, wenn sie sagen: einnehmend, einnehmender, einnehmendeste; reizend, reizender, reizendeste; fliesend, fliesender, fliesendeste u. s. w. Also auch halte ich dafür, daß nicht zu billigen sey, wenn man den Wörtern, verdrossen und vergessen, die dritte Vergleichungs-Staffel giebt; als: verdrossen, verdrossener, der verdrossenste; vergessen, vergessener, der vergessenste u. s. w.

Unter denenjenigen aber, die, sowohl keinen Comparativum, als auch keinen Positivum, haben, wird sonderlich das Wort, der letzte, gerechnet. Dieses

ses hält man gemeiniglich für einen Superlativum. S. die Gottschedische Sprach-Kunst, S. 259. zu Ende.

Aus diesem Worte wird, zuweilen, ein neuer Comparativus, der letztere; wie, aus dem ersten, der erstere, gebildet. Und diese gebraucht man, wenn nur 2. Glieder fürhanden sind. Z. E. wenn man sagt, es giebt zweyerley Comparationes; auserordentliche nehmlich und ordentliche: so kann man auch wohl sprechen, von den letztern will ich zu erst; von den erstern aber hernach, handeln. Wenn hergegen eine Ordnung von vielen vorhanden ist: so muß man sagen der erste und der letzte; nicht der erstere und der letztere. Z. E. es sind acht Rede-Theilgen; nehmlich Articulus, Nomen, Pronomen, Verbum, Participium, Præpositio, Conjunctio und Interjectio. Von dem ersten, (nicht erstern) soll in diesem Capitel; von der letzten (nicht letztern) hergegen in dem 8ten Capitel gehandelt werden u. s. f.

§. 285.

Was die Declination der also regelmäsig comparirten Beywörter anlanget, so kann der Comparativus durch alle 3. Declinationes der Adjectivorum abgeändert werden. Denn so viel die dritte Art, ohne Beyfügung eines Artickels, betrift, findet sie gleichfals Statt, wenn man die Comparativos zu solchen Haupt-Wörtern setzet, die, an sich, ohne Geschlechts-Wort gebraucht werden können; wie folgende Exempel zeigen werden. Der Superlativus hergegen kann einzig und allein nur nach der ersten Declination der Adjectivorum abgeändert werden. Denn es ist schon oben erinnert worden, wie es die Natur der Gedanken so mit sich bringet, daß die 3te Vergleichungs-Staffel den unbestimten Artickel durchaus nicht neben sich leiden könne. Mithin

aber

aber kann sie auch nicht nach der dritten Declination abgeändert werden. Zur mehrern Deutlichkeit will ich von jedem einige Exempel beyfügen.

Erste Declination des Comparativi:

Einfach.

1.) Der kürzere Weg.	Die liebere Frau.
2.) Des kürzeren Weges.	Der lieberen Frau.
3.) Dem kürzeren Wege.	Der lieberen Frau.
4.) Den kürzeren Weg.	Die liebere Frau.

1.) Das schönere Kind,
2.) Des schöneren Kindes,
3.) Des schöneren Kindes,
4.) Das schönere Kind.

Vielfach.

1.) Die kürzeren Wege.	Die lieberen Frauen.
2.) Der kürzeren Wege.	Der lieberen Frauen.
3.) Den kürzeren Wegen.	Den lieberen Frauen.
4.) Die kürzeren Wege.	Die lieberen Frauen.

1.) Die schöneren Kinder,
2.) Der schöneren Kinder,
3.) Den schöneren Kindern,
4.) Die schöneren Kinder.

Die Zweyte Declination der Comparativorum:

Einfach.

1.) Ein gelehrterer Mann,	eine fleisigere Tochter,
2.) Eines gelehrterern Mannes,	einer fleisigerern Tochter,
3.) Einem gelehrterern Manne,	einer fleisigerern Tochter,
4.) Einen gelehrteren Mann,	eine fleisigere Tochter,

1.) ein grimmigeres Thier,
2.) eines grimmigerern Thieres,
3.) einem grimmigerern Thiere,
4.) ein grimmigeres Thier.

Vielfach.

1.) Gelehrtere Männer,	fleisigere Töchter,	
2.) Gelehrterer Männer,	fleisigerer Töchter,	
3.) Gelehrterern Männern,	fleisigerern Töchtern,	
4.) Gelehrtere Männer,	fleisigere Töchter,	

1.) grimmigere Thiere.
2.) grimmigerer Thiere.
3.) grimmigerern Thieren.
4.) grimmigere Thiere.

Die Dritte Declination der Comparativorum.

Einfach.

1.) älterer Wein,	bessere Milch,	fetteres Fleisch,
2.) älterers Weines,	besserer Milch,	fetteres Fleisches,
3.) älterem Weine,	besserer Milch,	fetterem Fleische,
4.) älterern Wein,	bessere Milch,	fetteres Fleisch.

Der Pluralis dieser Declination gehet nach der zweyten. Doch haben Milch und Fleisch keinen Plaralem.

Herr Prof. Gottsched ziehet bey diesen Declinationen die End-Syllben zusammen, als: eines liebern, Statt eines lieberern; des höhern, dem höhern, den höhern, für des höheren, dem höheren, den höheren. Die Ursache weiß ich nicht. Indeß solte es doch, der Regel nach, anders heisen; und ich bin allen unnöthigen Contractionen feind; zumal da sie hier darzu noch eine Verwirrung im Decliniren verursachen können; und ein vermeynter Wohl- oder Uebelklang seine Abänderung nicht rechtfertigen mag.

Die Declination des Superlativi.

Einfach.

1.) Der stärkste Mann,	die schönste Frau,	
2.) Des stärksten Mannes,	der schönsten Frau,	
3.) Dem stärksten Manne,	der schönsten Frau,	
4.) Den stärksten Mann,	die schönste Frau,	

1.) das

1.) das häßlichste Weib,
2.) des häßlichsten Weibes,
3.) dem häßlichsten Weibe,
4.) das häßlichste Weib.

Vielfach.

1.) Die stärksten Männer, die schönsten Frauen,
2.) Der stärksten Männer, der schönsten Frauen,
3.) Den stärksten Männern, den schönsten Frauen,
4.) Die stärksten Männer, die schönsten Frauen,

1.) die häßlichsten Weiber,
2.) der häßlichsten Weiber,
3.) den häßlichsten Weibern,
4.) die häßlichsten Weiber.

§. 286.

So viel endlich die unordentlichen, oder unregelmäßigen Comparationes, oder Erhöhungen, betrift, so sind sie wiederum zweyerley; entweder sie haben noch die ordentlichen Endungen, er und ste; aber die zweyte und dritte Staffel ist ein ganz anderes Wort, als der Positivus, oder die erste Staffel. Es sind deren aber nicht gar zu viel; dahero muß man sie durch die Uebung merken lernen, z. E.

gut, besser, der beste.
ehe, eher, der erste.
viel, mehr, der mehreste, oder meiste.
wenig, minder, der mindeste.

Doch ist hierbey zu merken, 1.) daß wenig auch ordentlich compariret werde,

wenig, weniger, der wenigste.

2.) Daß mehr nicht decliniret werden kann; sondern wenn man es ja abändern will: so muß ein neuer Comparativus daraus gemacht werden, welcher sodann durch alle drey Declinationes der Adjectivorum gehen kann, als der mehrere Fleis; eine mehrere Hülfe; mehreres Glück, u. s. w.

3.) Daß

3.) Daß der Superlativus, der erste, so viel ist, als eheste: indem nur die ersten zwo Syllben des Comparativi, eher, zusammen gezogen, und das r behalten, auch endlich ste darzu gesetzet, wird. Man braucht aber eheste nur wenn eine Zeit ausgedrückt werden soll. Der erste hergegen wird, sowohl von der Zeit, als von dem Orte, Range und andern Ordnungen, gebraucht. Ehender, ist gar nicht zulässig.

4.) Hatt Herr Prof. Gottsched, zur Ungebühr, auch

bald,	eher,	am ehesten,	und
gern,	lieber,	am liebsten	

mit anhero gerechnet. Denn dieß sind wirkliche Adverbia; keine Beywörter. Sihe Hrn. Aichingern.

§. 287.

Die zweyte Art der unregelmäsigen Comparationen hatt auch nicht einmal die sonst gewöhnlichen Endungen, er, und ste; sondern wird durch eine Umschreibung und Beysetzung anderer Wörter, die sich darzu schicken, gebildet, als:

gelehrt,	grundgelehrt.	bekant,	weltbekant.
schwarz,	pechschwarz; Kohl-Raben= schwarz.	weiß,	schneeweiß.
		hoch,	himmelhoch.
		hart,	steinhart.
blind,	stockblind.	arm,	bettelarm.
nackt,	fingernackt.	süß,	honigsüß.
sauer,	essigsauer.	alt,	steinalt.
dumm,	erzdumm.	schön,	wunderschön.
toll,	rasendtoll.	kalt,	eiskalt.

Sonderlich komt dergleichen Umschreibung denenjenigen Wörtern zustatten, die zwar zu compariren nicht gebräuchlich; ihre Bedeutung aber doch eine Comparation zulässet, z. E.

grau,	ziemlich, sehr, grau.
kahl,	ganz kahl.
schlau,	recht schlau.
starr,	ganz starr.

genau,

genau, überaus genau.
geschlank, sehr geschlank.
schlapp, überaus schlapp.

Durch gewisse steigende Neben-Wörter kann in allen beyden Erhöhungs-Staffeln die auserordentliche Comparation ebenfals geschehen, als:

gefrohren; mehr, oder stärker, gefrohren; am stärksten gefrohren.
gepriesen; höher gepriesen; der höchst gepriesene.
beliebt; hochbeliebt; höchstbeliebt.
berühmt; sehr berühmt; überaus, ungemein, berühmt.
erfahren; besonders; über die Masen, erfahren.
schlecht; gar schlecht; unerhört schlecht.
schön; besonders schön; unglaublich schön, u. s. w.

Herr Prof. Gottsched erinnert, S. 264. der Sprach-Kunst, mit Recht darbey, daß man nicht widersinnische Worte, auf solche Weise, zusammensetzen dürfe. Denn die hinzugesetzten Neben-Wörter, oder Adverbia, müssen nur das nächst darbey stehende Beywort, oder Adjectivum, nicht den Verstand des zugleich bey itzt gedachtem Adjectivo befindlichen Haupt-Nennwortes, oder Substantivi, bestimmen. Z. E. erbärmlich schön würde eine Person bedeuten, deren Schönheit erbärmlich wäre; welches sich aber nicht reimet. Also auch ist es abgeschmackt, wenn einige sagen: entsetzlich schön; abscheulich gelehrt; grausam beliebt u. s. w. Ein treflich gelehrter Mann bedeutet dahero auch keinen treflich und gelehrten Mann; sondern einen, dessen Gelehrsamkeit fürtreflich ist; welches mithin wohl angehet.

§. 288.

Einige Fehler, die auser denen bishero bereits angemerkten, von einigen bey dem Compariren begangen werden, will ich zuletzt noch insonderheit anmerken; damit man sich um so viel eher dafür hüten könne.

Bey dem Superlativo wird nehmlich öfters das e des Comparativi in ein i verwandelt; als obriste,

schlechtiste, aufs wenigiste, geehrtiste, werthiste u. s. w. für oberste, schlechteste, aufs wenigste, geehrteste, wertheste u. s. w. Dieß ist durchaus nicht zu dulden.

Etliche machen auch, von ehe, den Comparativum, ehender; welches auch nicht zulässig.

Im übrigen muß man anbey auch vorige §§. 280. und 287. wieder nachsehen.

Des dritten Artickels
Zweyter Absatz,
von
den Teutschen Zahl-Wörtern.

§. 289.

Daß die Zahl-Wörter eine besondere Art der Beywörter sind, ist bereits, beym ersten Absatze, von Beywörtern überhaupt, erinnert worden. Nun heisset zählen Nichts anders, als sich mehrere einzelne Dinge von einerley Art und Gattung vorstellen. Die Worte demnach, womit man diese Vorstellungen zu erkennen giebt, nennet man Zahl-Wörter, *Numeralia*.

§. 290.

Diese Zahl-Wörter sind, entweder einfache, oder zusammengesetzte. Jene sind wiederum, entweder Stamm-Zahlen, oder von solchen Stämmen abgeleitete. Die Stamm-Zahlen machen einige Haupt- oder Grund-Zahlen, *Numeri Cardinales*, aus. Diese Grund-Zahlen, zeigen an, wie

viel

viel mehrere einzelne Dinge von einerley Art und Gattung man sich fürstellet. Besagte Cardinales antworten also schlechthin auf die Frage, wie viel? und sind, entweder einfache, oder zusammengesetzte; von welchen letztern unten mit soll gehandelt werden. Alle Cardinal-Zahlen aber werden im Reden, entweder allein, oder mit einem Haupt-Nennworte, Substantivo, gebraucht; welches, sonderlich wegen ihrer Declination, wohl zu merken. Bis zwölfe gehen die einfachen Haupt-Zahlen mit einzelnen Wörtern fort; und nächstdem sind auch die Zehende einzelne Wörter, als:

1. eins.	7. sieben.	20. zwanzig.	70. sibenzig.
2. zwey.	8. acht.	30 dreyßig.	80. achtzig.
3. drey.	9. neun.	40. vierzig.	90. neunzig.
4. vier.	10. zehen.	50. funfzig.	100 hundert.
5. fünf.	11. eilf, oder elf.	60. sechzig.	1000 tausend.
6. sechs.	12. zwölf.		

Ferner kann man unter diese Stamm-Haupt-Zahlen auch, auf gewisse Weise, die Substantiva rechnen, welche eine Zahl bedeuten, und zum Theil aus dem Lateinischen kommen; als das, oder ein Paar d. i. zwey; das, oder ein Dechend, d. i. zehen; das, oder ein Duzend, d. i. zwölf; das, oder ein Mandel, d. i. funfzehen; der, oder ein Schilling, d. i. 30.; das alte Schock, d. i. 20.; das neue Schock, d. i. 60. Man nennet sonst diese Wörter *Numeralia Collectiva*. Nichtsweniger werden Hundert und Tausend als Haupt-Nennwörter des ungewissen Geschlechtes gebraucht, z. E. wie theuer ist das Hundert Gläser? oder das Tausend Nägel? So ist es auch mit den Wörtern, Million und Billion, beschaffen; die aber weibliches Geschechtes sind.

Da übrigens das einfache Zahl-Wort, ein, mit dem unbestimten Geschlechts-Worte, oder Artickel, gar zu genau übereinkomt: so pfleget man bisweilen besagtem Zahl-Worte nur, oder einzig, hinzuzusetzen; als: nur ein Mann. Auch sagt man: ein einziger Mann; eine einzige Frau, ein einziges Kind. Nur wird also dem ein vor- und einzig allemal nachgesetzet. Denn ein ist hier nicht das Zahl-Wort; sondern der Artickel. (§. 299.) Weil überdieß die Einheit keinen Pluralem zulässet: so braucht man, Statt dessen, zweene, zwo, zwey.

Diejenigen, welche ein auch in der vielfachen Zahl, wie die Franzosen, gebrauchen wollen, und sagen, die einen und die andern, sind nicht zu loben; sondern es ist abgeschmackt. Mit dem Worte, einige, kann man solches viel besser ausdrücken. Sihe Hrn. Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 267.

§. 291.

Von vorgedachten Stamm-Zahlen werden hiernächst abgeleitet 1.) die Ordnungs-Zahlen; 2) die theilenden; und 3.) die vermehrenden Zahlen; auch 4.) die Haupt-Nennwörter, welche von den Haupt-Zahlen durch Hinzufügung der End-Syllbe, er, gebildet werden. Ich will sie alle, der Reihe nach, besonders durchgehen.

1.) Die Ordnungs-Zahlen, *Numeralia Ordinalia*, zeigen an, das wievielste ein Ding in den mehrern einzelnen Dingen sey, welche ich mir, wenn ich zähle, vorstelle. Das wievielste aber setzet eine Vielheit voraus. Denn ich muß ja erst eine Reihe haben, ehe ich angeben kann, welchen Platz dieses, oder jenes, Ding in der Reihe einnehme. Kurz, eine Ordnungs-Zahl bedeutet, von Natur, den letz-

ten

ten in der benanten Menge. Der neunte ist also der letzte unter neunen; der zehente der letzte unter zehenen u. s. w. Aber oft benennet man damit auch ohne Unterschied, einen aus solcher Anzahl, z. E. dieses thäte kaum der zehente, d. i. unter zehenen kaum einer. Also wird, wie in andern Sprachen, durch die Ordnungs-Zahlen angezeiget, wie sich das, von dem die Rede ist, zum Ganzen verhalte. Z. E. der sechste Theil ist ein solcher, deren sechse ein Ganzes ausmachen. Sihe Hrn Aichingers Sprach-Lehre S. 417. u. f. Diese ordnende Zahlen nun werden von den Cardinalibus, oder den vorhin beschriebenen Haupt- und Grund-Zahlen, abgeleitet. Sie bekommen aber andere Endungen, nachdem sie mit, oder ohne, Geschlechts-Wörter, oder Haupt-Nennwörter, gebraucht werden. Von dem ersten an bis und mit den neunzehenten haben sie die ordentliche Endung te; nicht de. Von dem zwanzigsten aber bis und mit der tausendste endigen sie sich auf ste; und sie antworten auf die Frage, der wievielste? als: der erste, der zweyte oder andere, der dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente, achte, (nicht etwa achtte) neunte, zehente, eilfte, zwölfte, dreyzehente, vierzehente, funfzehente u. s. w.; ferner der zwanzigste, dreyßigste, vierzigste, funfzigste u. s. w. bis hundertste, tausendste. Doch sagt man auch zuweilen, aber nicht regelmäsig, der hunderte und tausendte. Wenn ferner eine Ordnungs-Zahl aus mehrern Ziffern bestehet; so hatt nur die, welche ganz zuletzt ausgesprochen wird, das Zeichen der Ordnung an sich; die übrigen aber lauten wie die Haupt-Zahlen, z. E. der Siebenhundert und drey und vierzigste; nicht Siebenhundertste und drey und vierzige.

Ob der zweyte und andere, ohne allen Unterschied, nur nach Gefallen, gebraucht werden können? ist um so viel nöthiger zu untersuchen: weil, in dem Stücke, vielfältige Fehler begangen werden. Ich antworte darauf also: Es ist hier, wie im Lateinischen; da auch nicht auf primus das Wort, alter, sondern secundus, folget; alter hergegen sich auf unus beziehet; als: *unus* & *alter*. Wir Teutsche gebrauchen demnach das andere nicht eher, als nur wenn in allen bis auf zwey gezählet wird; und sich also auf das eine beziehet. Man muß dahero das andere Buch, nicht das zweyte Buch Samuelis sagen: weil nicht mehrere, als in allen, zwey Bücher Samuelis sind. Wenn nur diese zwey Dinge in keiner gewissen Ordnung stehen; so kann man, Statt des erstern, der eine sagen; als: der eine hier, der andere dort; der eine Garten, der andere Garten; hier habe ich zween Ducaten, wovon der eine ein Kayserlicher, der andere ein Holländischer ist, u. s. w. Wenn aber eine gewisse Ordnung unter den beyden Sachen ist: so muß man vielmehr sagen: die erste, die andere; als: das erste Buch der Chronike, das andere Buch der Chronike. Woferne hergegen die Ordnung über zwey hinaus währet: so darf man nicht das Wort, der andere, gebrauchen; sondern man sagt allemal der zweyte, als: das erste Capitel, das zweyte Capitel, das dritte Capitel u. s. w. des Evangelisten Matthäi. (§. 299.) Wenn übrigens einige gar der anderte sagen und schreiben: so ist solches keinesweges zu billigen. Der beste Sprach-Gebrauch giebt solches nicht zu; als welcher hier gegen die übrigen ordnenden Zahl-Wörter, so sich auf te endigen, obsieget; mithin die Analogie unterdrücket.

Sonst ist eben so wenig zu billigen, wenn einige nicht nur zweyte, sondern auch der zwote, im weiblichen Geschlechte, sagen. Wäre solches zulässig: so müste man auch im männlichen Geschlechte sagen, der zweente, oder der zwete, zweete; welches doch Niemand thut. Also bleibet nur allein der zweyte, von dem männlichen Geschlechte der Haupt-Zahl, zwey, gebräuchlich. Herr Aichinger hatt S. 416. u. f. einen schönen Beweiß

weiß dieser Meynung beygebracht, welcher verdienet, daß er auch hier wiederholet werde. „Es ist unerhört, „schreibt er nehmlich, daß ein Adjectivum, in der Mitte, „movirt und decliniret werde. Es ist genug, so es „hinten geschiehet. Denn man kann doch nicht sagen, „daß das Wort, zweyte, aus zwey Wörtern bestehe. „Wäre es nöthig, zweente, zwote, zu sagen: so hät„ten wir in der That drey unterschiedliche Ordnungs„Zahlen von einer Gröse. Die zweente, die zwote, wä„ren ganz eigene Adjectiva, deren jedes durch die 3. Ge„schlechter moviret, und auch gesagt werden könte, die „zweente, das zweente; der zwote, das zwote. Mit„hin verzehrte sich die beliebte Spitzfindigkeit unter den „Händen. Man wendet ein; es sey doch keine Ursache „vorhanden, warum die Ordnungs-Zahl gerade aus „dem Neutro gemacht worden sey, und warum man al„lein der, die, das zweyte, schreiben sollte. Ich ant„worte: Wir müssen die Wörter behalten, wie wir sie „in der Sprache finden. Wir finden aber keine andere „Ordnungs-Zahl, in der Teutschen Sprache, als die „vom Neutro, zwey, gemacht ist. Darum müssen wir „dabey bleiben, und den zweenten und die zwote von „uns wegweisen: eben darum, weil sie nicht in der Spra„che gefunden, sondern erst vor wenig Jahren ausge„hecket, worden, und noch nicht so alt sind, daß man „sie mit Nutzen in die Teutsche Schule schicken könte. „Aehnliche Exempel: es ist sehr wahrscheinlich, daß die„ser von der, die, das, herkomme. Jenes Fürwort, „ob es gleich hinten, durch die 3. Geschlechter beweget „wird, ist doch nur aus dem weiblichen gemacht. . . Oder „wird man wohl für entzweyen sagen müssen: sie ent„zweenen, entzwoen sich?„ Uebrigens kann ich noch nicht glauben, daß es ein Mißbrauch sey, wenn diese Ordnungs-Zahlen mit einem grosen Buchstaben geschrieben werden, im Fall sie zu den Namen groser Herren gesetzet werden, z. E. August der Zweyte, August der Dritte, Carl der Sechste u. s. w. Denn woferne sie ja nicht alhier eine Art der Titulatur seyn sollen, die ohnstreitig mit einem grosen Buchstaben geschrieben werden muß: so sollen sie doch einen merklichen Unterschied

anzeigen. Und dieser wird um so viel eher in die Augen fallen, wenn er mit einem grosen Buchstaben geschrieben wird.

§. 292.

2.) Die von Herrn Prof. Gottsched so genante theilende Zahlen, welche die Lateiner *Proportionativa Numeralia* heisen, bedeuten eine Art, oder Gattung, und sondern etwas in seine Classen, oder Abtheilungen, deren so viel und so wenig seyn können, als man nur will. Sie werden ebenfals von den Grund- oder Haupt-Zahlen hergeleitet: indem man diesen nur die Endung, erley, anhänget. Und also sind sie die Antwort auf die Frage, wie vielerley? als:

Einerley,	neunerley,	vierzigerley,
zweyerley,	zehenerley,	funfzigerley,
dreyerley,	eilferley,	sechzigerley,
viererley,	zwölferley,	siebenzigerley,
fünferley,	dreyzehenerley,	achtzigerley,
sechserley,	vierzehenerley ꝛc.	neunzigerley,
siebenerley,	zwanzigerley,	hunderterley,
achterley,	dreyßigerley,	tausenderley.

§. 293.

Ferner werden 3.) von den Haupt- oder Grund-Zahlen abgeleitet die Vermehrungs-Zahlen, *multiplicativa*. Diese entstehen nehmlich, wenn an eine Grund-Zahl die Endung, fach, oder fältig, oder mal, malig, gehänget wird; als:

Einfach,	Einfältig,	Einmal, oder einmalig,
zweyfach,	zweyfältig,	zweymal, zweymalig,
dreyfach,	dreyfältig,	dreymal, dreymalig,
vierfach,	vierfältig,	viermal, viermalig,
fünffach,	fünffältig,	fünfmal, fünfmalig,

sechs.

sechsfach,	sechsfältig,	sechsmal,	sechsmalig,
siebenfach,	siebenfältig,	siebenmal,	u. s. w.
achtfach,	achtfältig,	achtmal,	
neunfach,	neunfältig,	neunmal,	
zehenfach ꝛc.	zehenfältig ꝛc.	zehenmal ꝛc.	
zwanzigfach,	zwanzigfältig,	zwanzigmal,	
dreyßigfach ꝛc.	dreyßigfältig,	dreyßigmal,	
hundertfach ꝛc.	hundertfältig,	hundertmal,	
tausendfach.	tausendfältig.	tausendmal.	

Man sagt, Statt zweyfach, bisweilen auch zwiefach. Aber zweenfach, oder zwofach, zu sagen, ist nicht erlaubet. Denn die Haupt-Zahl gehet hier niemals auf das Haupt-Wort; sondern auf die Endung, fach. Dahero muß auch die Zahl durchaus unveränderlich und einerley bleiben. Man spricht auch wohl zwiefältig; aber nicht zwiemalig, sondern zweymalig. Wenn übrigens dergleichen Zahlen aus mehr, als einer, Ziffer bestehen: so nimmt nur die letzte Zahl die besondere Endung, oder das angehängte Wort an, als fünf und zwanzigerley, nicht fünferley und zwanzig; hundert, und drey und dreyßigmal; nicht hundertmal und drey und dreyßig. Sonst sprechen auch einige zweydoppelt, dreydoppelt, vierdoppelt u. s. w. Es ist aber nicht zu billigen. Doppelt heißet, an sich, schon zweyfach; also wäre zweydoppelt so viel, als zweymal zweyfach; und drey doppelt ist gar widersinnisch; es müste denn sechsfach bedeuten sollen. Doch genug; es ist nicht gebräuchlich, so zu sprechen. Sihe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 273.

§. 294.

Endlich werden 4.) auch einige Substantiva von den Haupt-Zahlen abgeleitet. Sie sind, entweder blose Namen der Ziffern; oder bedeuten Dinge, die so, oder so, viel in sich enthalten; oder sie zeigen gewisse Glieder einer Zunft an, die aus so, oder so, viel Personen bestehet. Letzte beyde Sorten setzen zu der Haupt-Zahl nur die Syllbe, er, so sind sie gebil-

det. Von der ersten Art sind Exempel: die Eins, die Zwey, die Drey, die Vier u. s. w. Die zweyte Art zeiget sonderlich Münzen an, als ein Dreyer, d. i. 3. Pfennige; ein Siebener, Funfzehener, d. i. 7. und 15. Kreuzer. Man sagt auch ein Vierer, oder Vierling; ein Sechser; ein Achter u. s. w. Exempel der dritten Gattung sind: ein Vierer, Achter, Sechziger, d. i. einer von den 4. 8. oder 60. Männern, die dieß, oder jenes Collegium ausmachen. Sihe Herrn Aichingern S. 152. In dem Piqvet-Spiele kommen dergleichen Wörter auch für, als ein Zwanziger, ein Sechziger, ein Neunziger u. s. w.

§. 295.

Nun folgen die zusammengesetzten Zahlen, Numeralia composita. Die Grund- oder Haupt-Zahl-Wörter, Cardinalia, sind abermals der Stoff dazu; mit welchen nehmlich andere Wörter, oder auch Sylben, verknüpfet werden. Es gehören hierher: 1.) die noch übrigen Haupt-Zahlen, welche nicht vorhin schon unter den Stamm-Zahlen vorgekommen sind. 2.) die *distributiva*; 3.) *temporalia*; 4.) die Nahmen der Theile eines Ganzen; 5.) die halbirenden, oder wenn an der Vollständigkeit einer Zahl die Hälfte abgehet; und endlich 5.) allerhand aus Zahlen und andern Wörtern zusammengesetzte Wörter. Sämtlich sollen, der Ordnung nach, abgehandelt werden.

§. 296.

1.) Die rückständigen Grund-Zahlen, so aus verschiedenen zusammengesetzet sind, gehen von dreyzehen bis tausend und Millionen fort. Sie werden aus Einheiten und Zehnern zusammengesetzet; dergestalt, daß bis hundert die Einheiten vorne und die Zehner

ner zulezt stehen, von ein und zwanzig an beyde auch durch und mit einander verknüpfet werden.

13. dreyzehen.
14. vierzehen.
15. funfzehen.
16. sechzehen.
17. siebenzehen.
18. achtzehen.
19. neunzehen.
21. ein und zwanzig.
22. zwey und zwanzig.
23. drey und zwanzig.
24. vier und zwanzig.
25. fünf und zwanzig.
26. sechs und zwanzig.
27. sieben und zwanzig.
28. acht und zwanzig.
29. neun und zwanzig.
31. ein und dreyßig u. s. w.
41. ein und vierzig u. s. w.
51. ein und funfzig u. s. w.
61. ein und sechzig, u. s. w.
71. ein und siebenzig, u. s. w.
81. ein und achtzig, u. s. w.
91. ein und neunzig, u. s. w.

Was aber nun weiter über 100. hinausläuft, das geschiehet auf zweyerley Art. Entweder es werden ganze, volle Hunderte gezählet, oder man rechnet zu einem Hunderte nur andere kleinere Zahlen. Und dieses letztere geschiehet also, daß die gröste Zahl allemal voran, die kleinere hergegen hinten nach, gesetzet, sämtliche auch mit und verknüpfet, werden. Wenn man aber dem Tausende 2. kleinere Zahlen beyfüget, so gehet auch die grösere von solchen der kleinern vor, und wird dem Tausende ohne und beygesetzet; alsdenn aber die kleinste Zahl mit den vorhergehenden grösern, durch und, verknüpfet; als

101. hundert und eins.
102. hundert und zwey.
103. hundert und drey ꝛc.
110. hundert und zehen.
120. hundert und zwanzig.
130. hundert und dreyßig.
140. hundert und vierzig.
141. hundert und ein u. vierzig.
150. hundert u. funfzig u. s. w.
201. zweyhundert und eins.

202.

202. zweyhundert u. zwey ꝛc.
301. dreyhundert und eins.
302. dreyhundert und zwey ꝛc.
1001. tausend und eins.
1002. tausend und zwey.
1101. tausend, einhund. u. eins
1409. tausend vierhundert u. neune.

Wenn hergegen volle Hunderte, auch Tausende vervielfältiget werden sollen: so wird die kleinere Zahl der grosen vorgesetzet; als

200. zweyhundert.
300. dreyhundert.
400. vierhundert.
500. fünfhundert.
1000. ein tausend.
2000. zwey tausend.
3000. drey tausend.
4000. vier tausend.
10000. zehentausend.
20000. zwanzig tausend.
30000. dreysig tausend.
100000. ein hundert tausend.
143000. einhundert und drey und vierzig tausend.
200000. zwey hundert tausend.
1000000. Ein tausend mal tausend, u. s. w.

Letztere werden sonst Millionen genennet, worauf Billionen, u. s. w. folgen; und Ein hundert tausend nennen wir Teutsche eine Tonne Goldes. Mithin muß ich auch sagen tausend Millionen nicht Million tausend. Ueberdieß sagt man öfters, der Kürze halber, an Statt tausend und vierhundert, lieber vierzehen hundert; also auch funfzehenhundert u. s. w. wenn aber der Tausende mehr, als eines, sind: so ist dergleichen Verwandlung nicht gewöhnlich. Man sagt nehmlich nicht: zwey und zwanzig hundert u. s. w.

Von der Endung, zig, die den doppel, drey und mehr fach Zehnern angehänget wird, als vierzig, funfzig u. s. w. hatt Herr Prof. Gottsched S. 265. u. f. gar artige Gedan-

danken, woher dieselbe entsprungen seyn mögte. Es soll nehmlich so viel, als zwey Züge, drey Züge u. s. w. bedeuten. Und darum will er auch nicht dreysig, sondern ebenfals dreyzig, schreiben und sprechen. Nun ist es zwar wahr; alle andere Zehener-Zahlen endigen sich auf zig, nicht sig, ausser dreysig; welches mithin allein von der ordentlichen Endung zig, abgehet, und sig angenommen hatt; gleichwohl man auch keine Ursache ausfindig machen kann, warum nur dieses einzige Wort eine solche Ausnahme machen solle. Indeß beschützet es doch der durchgehends eingerissene Gebrauch bey dem Besitze der Endung, sig; und ich glaube schwerlich, daß viele mit Herrn Gottsched dreyzig schreiben werden.

§. 297.

2.) Die Austheilungs-Zahlen, *Numeralia distributiva*, entstehen nächstdem, wenn einer Haupt-Zahl das Wörtgen, je, vorgesetzet wird; als je fünfe, je achte, je neune, je sechs und sechse, oder je vier und viere, in einem Gliede, welches die Lateiner quaterni, seni u. s. w. nennen. In einigen Fällen aber wird an Statt, je, die Haupt-Zahl mit dem Wörtlein und, wiederholet; als zwey und zwey; Paar und Paar; es giengen ihrer vier und viere mit einander u. s. w.

3.) Die *Temporalia*, womit man Zeiten zählet, werden also gebildet, daß der Haupt-Zahl ein aus einem Zeit-Namen gemachtes Adjectivum beygefüget wird, z. E. zweyjährig, dreyjährig, viertägig, dreystündig u. s. w.

4.) Gehören hierher die Theile eines Ganzen, als Drittheil, Viertheil, Fünftheil, Sechstheil, oder wie man sie gerne verkürzt ausspricht, ein, oder das Drittel, Viertel, Fünftel, Sechstel u. s. w. Sie werden also durch Anhängung des Wortes, Theil,

an eine Haupt-Zahl gebildet, und sind alle Substantiva des ungewissen Geschlechtes.

5.) Wenn an der Vollständigkeit einer Zahl die eine Helfte eines Ganzen abgehet; und man will solches mit einem Teutschen Worte ausdrücken: so wird, hinten, an die ganze Ordnungs-Zahl das Wörtgen, halb, gehänget; als: anderthalb, d. i. eines ganz und das andere halb; zehentehalb, d. i. das zehente halb und die übrigen neune ganz; zwanzigste halben Groschen; sind 19. ganze und ein halber Groschen; fünfte halb Thaler sind vier ganze und ein halber Thaler u. s. w. Man könte diese Zahlen vielleicht halbirende nennen.

Im Schreiben darf also das Wörtgen, halb, nicht von dem Zahl-Worte getrennet werden. Es ist deswegen nicht zu gestatten, daß man schreibe dritte halb Jahr; sondern es muß drittehalb zusammengezogen werden.

6.) Endlich werden auch die Zahl-Wörter mit vielen andern, sowohl Substantivis, als Adjectivis, auf mannigerley Art, verknüpft, z. E. zehenpfündig, vierspännig, einseitig, ein Fünfeck u. s. w. hierher mögen auch die Wörter, die Einheit, die Einigkeit, Dreyeinigkeit, Dreyfaltigkeit u. s. w. gezogen werden. Selbander hergegen, ingleichen selbvierte, hundertweise, tausendweise, sind nur Adverbia.

Sonst ist noch überhaupt zu merken, daß wir Teutsche eine Woche 8. Tage, und zwo Wochen 14. Tage, zu nennen pflegen. Ferner wird in der Zusammensetzung sowohl, als in der Ableitung, niemals das Masculinum, zween, auch nicht das weibliche zwo, sondern allemal das Neutrum, zwey, gebraucht. Man sagt dahero nicht zwostündig, zweenfach, oder zweenkampf; sondern durchaus zweystündig, zweyfach, Zweykampf u. s. w.

Auch

Auch sagt man nicht zween und zwanzig Männer, zwo und zwanzig Frauen; sondern durchgehends, ohne hierbey einige Absicht auf das Geschlechte zu nehmen, zwey und zwanzig Männer, zwey und zwanzig Frauen, u. s. w. (§. 300.). Endlich so können auch Nebenwörter, oder Adverbia, aus den Zahlen gemacht werden, als: erstlich, zweytens, drittens u. s. f.

§. 298.

Nun ist noch verschiedenes von der Declination der Zahl-Wörter zu bemerken. Denn ob sie gleich wirkliche Adjectiva sind, und nach den 3. Declinationen dieser Wörter abgeändert werden: so gehen sie doch, in verschiedenen Stücken, davon ab; und komt dahero allerhand sonderbares dabey vor. Mithin will nöthig seyn, von der Declination der Zahl-Wörter insonderheit zu handeln. Alle Arten derselben sind demnach declinabel, bis auf die *Proportionativa*, oder theilende (§. 292). Denn einerley, zweyerley, dreyerley u. s. w. bleibet, sowohl in Ansehung der Geschlechter, als des Numeri und der Casuum, ganz unveränderlich; wenn auch gleich andere Substantiva darbey stehen, die decliniret werden. Z. E. er hatt von zwey Weiber zweyerley Kinder; von zweyerley Weibern komt der Reichthum her; das ist mit zweyerley Dinte geschrieben; zweyerley bitt ich von dir u. s. w. Von den übrigen, so decliniret werden, ist auch noch überhaupt zu wissen, daß ein nur einen Singularem; die übrigen alle aber nur einen Pluralem, haben. Ich will nun jede Art der Zeit-Wörter insbesondere durchgehen, und dabey bemerken, was nöthig ist.

Die Declination der Grund-Zahl-Wörter, *Cardinalium.*

§. 299.

Unter diesen Zahlen kommt, vor andern, ein und zween, ihrer Declination wegen, in besondere Betrachtung. Vor allen Dingen darf gedachtes ein nicht mit dem Artickel, ein, vermenget werden. Beyder Unterschied kann man, am besten, aus dem Spruche 1. Tim. 3. v. 2. abnehmen: Ein Bischoff soll untadelich, und eines Weibes Mann seyn. Ersteres ist nehmlich hier der Artickel; und letzteres das Zahl-Wort. Nächstdem werden alle Grund-Zahlen, entweder ohne Artickel, aber doch nebst einem Haupt-Nennworte, decliniret; da sie denn gleichsam die Stelle des unbestimten Geschlechts-Wortes vertreten; oder sie werden allein mit dem bestimten Artickel abgeändert; oder sie stehen ganz alleine, und haben, weder einen Artickel, noch ein Substantivum, bey sich. Im zweyten Falle werden sie nach der ersten Declination der Adjectivorum abgeändert; in dem ersten Falle hergegen kommen sie mit der zweyten Declination gedachter Beywörter überein; und im dritten Falle mit der dritten Declination der Adjectivorum. Wenn dahero bey ein ein Substantivum stehet: so heisset es nur ein, eine, ein, und gehet nicht anders, als der Artickel, ein, eine, ein. Stehet aber kein Haupt-Nennwort darbey: so sagt man einer, eine, eines. Komt endlich der Artickel, der, die, das, darzu: so ist es nicht mehr die Haupt-Zahl; sondern bedeutet so viel, als alter; und wird also eine Ordnungs-Zahl, die von dem erstern zweyer Dinge gebraucht wird, wenn es solche Sachen sind, zwischen welchen keine gewisse Ordnung verhanden ist. Z. E.

er

er gab mir zween Groschen; der eine davon war ein Bayerischer; der andere ein Brandenburgischer. Hergegen kann ich nicht sagen: das eine Buch der Könige für das erste; oder Carl der eine, König in England. Denn hier ist eine gewisse Ordnung, dabey man vielmehr der Erste, Zweyte, Dritte u. s. w. gebrauchen muß (§. 291.)

Dieß ist eine schöne Anmerkung Herrn Aichingers. Wenn er aber auch dem ein, in nur angezeigter Bedeutung, den Pluralem zugestehet: so weiß ich nicht, ob der Gebrauch damit übereinstimmen werde.

Nun will ich das ein, nach allen dreyen Arten seiner Abänderungen, decliniren; welches aber, seiner Natur nach, nur einen Singularem hatt. (§. 290.)

Die erste Declination des Eines.

1.) der eine Dieb,	die eine Taube,
2.) des einen Diebes,	der einen Taube,
3.) dem einen Diebe,	der einen Taube,
4.) den einen Dieb,	die eine Taube.

1.) das eine Fenster,
2.) des einen Fensters,
3.) dem einen Fenster,
4.) das eine Fenster.

Es ist hierbey wohl zu merken, daß der Dativ des männlichen und des ungewissen Geschlechtes keinesweges einem, sondern nur einen, habe; indem der beystehende Artickel, dem, das m vom ein mit begreifet.

Die zweyte Declination des Eines.

1.) Nur ein Dieb,	nur eine Taube,
2.) Nur eines Diebes,	nur einer Taube,
3.) Nur einem Diebe,	nur einer Taube,
4.) Nur einen Dieb,	nur eine Taube,

1.) nur ein Fenster.
2.) nur eines Fensters,
3.) nur einem Fenster,
4.) nur ein Fenster.

Hier hatt allerdings der Dativ männliches und ungewisses Geschlechtes ein m; weil der Artickel fehlet.

Die dritte Declination des Eines:

1.)	Einer,	Eine,	Eins,
2.)	Eines,	Einer,	Eines,
3.)	Einem,	Einer,	Einem,
4.)	Einen	Eine,	Eins.

Noch ist hier nicht zu vergessen, daß auch das Wort, einzig, so von ein, mit Anhängung der Syllbe, zig, abgeleitet worden, (§. 290.) durch alle drey Declinationen abgeändert werde, als:

	Erste Declin.	Zweyte Declin.
1.)	der einzige Thaler,	ein einziger Thaler,
2.)	des einzigen Thalers,	eines einzigen Thalers,
3.)	dem einzigen Thaler,	einem einzigen Thaler,
4.)	den einzigen Thaler.	einen einzigen Thaler.

Dritte Declin.

1.) einziger Thaler,
2.) einziges Thalers.
3.) einzigem Thaler,
4.) einzigen Thaler.

§. 300.

Zwey leidet ebenfals, sowohl in den Geschlechtern, als in den Fall-Endungen, einige Veränderung; ist aber, seiner Natur nach, nur im Plurali gebräuchlich. Viele gebrauchen es zwar ohne Unterschied eines Geschlechtes. Es ist jedoch nicht zu dulden. Denn, schon vor langen Zeiten, hatt man alle 3. Geschlechter dieses Wortes im Gebrauche gehabt; nehmlich zween, oder zweene, zwo, zwey. Es ist dir besser, stehet in der Bibel, denn daß du zweene Füse, zwo Hände, zwey Augen, habest, und werdest ꝛc.; desgleichen: es gingen seiner Jünger zween ꝛc.; Also sagt man auch recht; zweene Brüder haben mit zwo Schwestern zwey Dörfer erheurathet. Hergegen ist durch-

aus

aus falsch, wenn man sagen wolte: zwey Brüder haben zweene Schwestern, und zwo Dörfer. Eben so unrichtig wäre es aber auch, wenn man spräche: zwey Brüder, zwey Schwestern, zwey Dörfer.

Dieses zween, zwo, zwey, nun wird ebenfals, nach allen 3. Arten der Declinationen der Adjectivorum, wie ein, eine, ein, abgeändert; nehmlich 1. mit dem bestimten Artickel und einem beygefügten Substantivo. 2. ohne Artickel; aber einem darzu gesetzten Haupt-Nennworte. 3. Ohne allen Artickel und beygefügtem Substantivo, ganz alleine. Von jeder Art will ich auch ein Muster hersetzen.

Die erste Declination der Zwey.

1.)	die zween oder zweene Diebe,	die zwo Tauben,
2.)	der zween Diebe,	der zwo Tauben,
3.)	den zweenen Dieben,	den zwoen Tauben,
4.)	die zween Diebe,	die zwo Tauben,

1.) die zwey Fenster.
2.) der zwey Fenster.
3.) den zweyen Fenstern.
4.) die zwey Fenster.

Die zweyte Declination der Zwey:

1.)	zween, oder zweene Diebe,	zwo Tauben,
2.)	zweener Diebe,	zwoer Tauben,
3.)	zweenen Dieben,	zwoen Tauben,
4.)	zweene Diebe,	zwo Tauben.

1.) zwey Fenster,
2.) zweyer Fenster,
3.) zweyen Fenstern,
4.) zwey Fenster.

Die dritte Declination der Zwey:

1.)	Zweene,	zwo,	zwey.
2.)	Zweener,	zwoer,	zweyer.
3.)	Zweenen,	zwoen,	zweyen.
4.)	Zweene,	zwo,	zwey.

Man siehet also hieraus, daß die zweyte und dritte Declination in allen Endungen genau übereinstimmen; von der ersten aber merklich unterschieden sind.

Herr Aichinger meynet S. 236. diese Endungen lauteten so ungewohnt, daß man sie, entweder durch andere Constructionen umgehe, oder gar weglasse; sonderlich in beyden erstern Geschlechtern, als: er hatt mit zwo Frauen sechs Kinder erzeuget; nicht mit zwoen Frauen u. s. w. Wenn aber kein Nennwort dabey stehe; so wären besagte Endungen unentbehrlich. Allein ich glaube, man müsse, in dem Stücke, nicht darauf sehen, ob es wohl laute, oder nicht; sondern was die unstreitige Regel erfordert.

§. 301.

Mit den noch übrigen Grund-Zahlen hatt es folgende Bewandniß. Man muß zuvörderst einen Unterscheid machen unter den einfachen und den zusammengesetzten. Indeß haben beyderley Sorten, ihrer Natur nach, nur einen Pluralem.

Die einfachen leiden überhaupt keine Veränderung, in Ansehung der Geschlechter. Auch durch alle Casus: bleibet die Endung des Nominativs ganz unverändert, wenn der Artickel, der, die, das, und ein Substantivum darbey stehet; als:

1.)	die drey Diebe,	die drey Tauben,
2.)	der drey Diebe,	der drey Tauben,
3.)	den drey Dieben,	der drey Tauben,
4.)	die drey Diebe,	die drey Tauben,

1.) die drey Fenster,
2.) der drey Fenster,
3.) den drey Fenstern,
4.) die drey Fenster.

Wird aber zu dem Worte, drey, ein Substantivum ohne Artickel gesetzet: so verändert es sich allerdings in einigen Fall-Endungen; als:

1.) drey

1.) drey Diebe, drey Tauben,
2.) dreyer Diebe, dreyer Tauben,
3.) dreyen Dieben, dreyen Tauben,
4.) drey Diebe, drey Tauben,

1.) drey Fenster,
2.) dreyer Fenster,
3.) dreyen Fenstern.
4.) drey Fenster.

Die übrigen einfachen Grund-Zahlen hergegen, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehen, eilf, und zwölf, nebst den Zehnern, bleiben, auch in diesem Falle, durch alle Casus ganz unveränderlich, als: er gab zwanzig Männern zu schaffen; er widerstund funfzig Reisigen u. s. w. Wenn sie aber ohne allem Artickel und auch ohne Substantivo stehen: so ändern sich allerdings sämtliche nur benante Zahlen, sonderlich im Dativ; als:

1.) dreye, viere, fünfe, sechse, zehen, zwölfe.
2.) dreyer, viere, fünfe, sechse, zehen, zwölfe.
3.) dreyen, vieren, fünfen, sechsen, zehenen, zwölfen.
4.) dreye, viere, fünfe, sechse, zehen, zwölfe.

Man sagt also: er fähret mit vieren, sechsen, achten; sie gehen zu fünfen, zu achten, zu zwölfen, zu zwanzigen, zu hunderten; zwölfen will ich es geben: er kriegt auf allen vieren; ein Held unter dreysigen; er konte funfzigen widerstehen; er hatt fünfen den Schild abgeschlagen u. s. w.

Weil man auch in der Bibel findet: der HErr erschien den Eilfen: so scheinet es fast diese Zahl-Wörter könten auch blos mit dem bestimten Artickel, ohne darbey stehendes Substantivum, decliniret werden, und wenigstens im Dativ die Endung, en, annehmen; es wäre denn, daß man sie alsdenn für

wirkliche Substantiva halten wolte; welches aber auch schwer halten würde.

Die Wörter, Hundert und Tausend, werden auch, wie oben schon gedacht worden, als Substantiva des ungewissen Geschlechtes, sowohl im Singulari, als Plurali, gebraucht; als:

Singul.

1.) das, oder ein Hundert,	das, oder ein Tausend.
2.) des, oder eines Hundertes,	des, oder eines Tausendes.
3.) dem, oder einem Hunderte,	dem, oder einem Tausende.
4.) das, oder ein Hundert.	das, oder ein Tausend.

Pluralis.

1.) die Hunderte,	die Tausende.
2.) der Hunderte,	der Tausende.
3.) den Hunderten,	den Tausenden.
4.) die Hunderte,	die Tausende.

Haben sie aber Substantiva bey sich: so wird es damit gehalten, wie mit den übrigen ihres gleichen; d. i. sie sind unveränderlich. Ohne allem Artikel und Substantivo, nehmen sie ebenfals, wie die übrige einfachen Grund-Zahlen, nur im Dativ, die Endung en an.

§. 302.

Von der Declination der zusammen gesetzten Grund-Zahlen ist zu merken, daß sie eben so, wie die einfachen, nach allen 3. Declinationen, nur im Plurali, auf gewisse Mase abgeändert werden; doch so, daß nicht etwa die erste Zahl, wovon sie zusammengesetzet sind, sondern die letzte und gröste eine Veränderung leide; wenn sie auch gleich zertrent geschrieben werden. Denn man darf durchaus nicht sagen: ich empfing einen und zwanzig Thaler; sondern ein und zwanzig Thaler; ingleichen er hatt es unter vier und vierzigen ausgetheilet, nicht vieren und vierzig:

zig; ferner mit sechzehen, nicht mit sechsen zehenen, u. s. w. zur Probe will ich doch ein Muster von allen dreyen Declinationen hersetzen:

Erste Declin.	Zweyte Declination.
1.)die ein und achtzig Bäume,	ein und achtzig Bäume,
2.)der ein und achtzig Bäume,	ein und achtziger Bäume,
3.)den ein u. achtzig Bäumen,	ein und achtzigen Bäumen,
4.)die ein und achtzig Bäume.	ein und achtzig Bäume.

Die dritte Declination.

1.) Ein und achtzige.
2.) Ein und achtziger.
3.) Ein und achtzigen.
4.) Ein und achtzige.

Die Declination der ordnenden Zahl-Wörter, *Ordinalium.*

§. 303.

Diese Zahl-Wörter werden zwar ebenfals nach allen 3. Declinationen der Adjectivorum abgeändert. Nur die dritte aber bedeutet nicht viel. Sonst ist darbey Nichts sonderliches weiter zu merken, als daß die Declination mit dem bestimten Artickel die gewöhnlichste ist. Indeß sagt man doch allerdings auch: er wird einen sechsten Theil hinzuthun; ingleichen das Recht eines dritten; ich habe es von einer dritten Person gehöret u. s. w. Die dritte Declination hergegen aber ist am allerungewöhnlichsten. Denn ob man gleich ohne Artickel sagen kann, erster Theil, zweyte Schrift, drittes Buch u. s. w.: so können doch die übrigen Casus, sonderlich im Plurali, ohne Beyfügung eines Artickels nicht gebildet werden.

Z. E. Siebente Jahre der Menschen sind gefährlich kann man nicht sagen: sondern es muß heisen die siebenten, oder noch besser, das siebente Jahr der Menschen ist gefährlich. Ich will also nur von den beyden ersten Declinationen Muster hersetzen: weil die dritte ohnedem sonst mit der ersten meistentheils übereinkommet.

Erste Declination der Ordn. Wörter.

1.) der erste Platz,	die erste Reihe,
2.) des ersten Platzes,	der ersten Reihe,
3.) dem ersten Platze,	der ersten Reihe,
4.) den ersten Platz.	die erste Reihe,

1.) das erste Glied.
2.) des ersten Gliedes.
3.) dem ersten Gliede.
4.) das erste Glied.

Pluralis.

1.) die ersten Plätze,	die ersten Reihen,
2.) der ersten Plätze,	der ersten Reihen,
3.) den ersten Plätzen,	den ersten Reihen,
4.) die ersten Plätze,	die ersten Reihen,

1.) die ersten Glieder.
2.) der ersten Glieder,
3.) den ersten Gliedern,
4.) die ersten Glieder.

Also gehet auch der, die, das zweyte,

Einfach.

1.) der zweyte Platz,	die zweyte Reihe,
2.) des zweyten Platzes,	der zweyten Reihe
3.) dem zweyten Platze,	der zweyten Reihe,
4.) den zweyten Platz,	die zweyte Reihe,

1.) das

1.) das zweyte Glied.
2.) des zweyten Gliedes,
3.) dem zweyten Gliede,
4.) das zweyte Glied.

Pluralis, Vielfach;

1.) die zweyten Plätze, die zweyten Reihen,
2.) der zweyten Plätze, der zweyten Reihen,
3.) den zweyten Plätzen, den zweyten Reihen,
4.) die zweyten Plätze, die zweyten Reihen,

1.) die zweyten Glieder.
2.) der zweyten Glieder.
3.) den zweyten Gliedern,
4.) die zweyten Glieder.

Hiernach nun gehen auch der dritte, der vierte, der fünfte, der sechste u. s. w. bis der hundertste und tausendste.

Zweyte Declination der Ordnungs-Zahlen.

1.) ein erster,	eine erste,	ein erstes,
2.) eines ersten,	einer ersten,	eines ersten,
3.) einem ersten,	einer ersten,	einem ersten.
4.) einen ersten.	eine erste,	ein erstes.

1.) ein zweyter,	eine zweyte,	ein zweytes.
2.) eines zweyten,	einer zweyten,	eines zweyten
3.) einem zweyten,	einer zweyten,	einem zweyten.
4.) einen zweyten,	eine zweyte,	ein zweytes.

Der Pluralis fehlet hier allemal: weil der unbestimte Artickel, ein, nicht vielfach abgeändert wird. Eben so gehen die übrigen; als ein dritter, vierter, fünfter, sechster, siebenter, achter, neunter, zehenter, eilfter, zwölfter, dreyzehenter u. s. w. auch ein

zwanzigster, dreyßigster, vierzigster u. s. f. ingleichen ein hundertster, und tausendster.

Declination der vermehrenden Zahlen, *Multiplicativorum.*

§. 304.

Diese Zahlen, wenn sie so schlechthin betrachtet werden, sind durchaus unveränderlich. Werden sie aber mit Haupt-Nennwörtern zusammen gesetzet: so nehmen sie unterschiedene Veränderungen an, sowohl in Ansehung der Geschlechter, als der Casuum; nachdem sie nehmlich, entweder den bestimten, oder aber den unbestimten, Artickel bey sich haben. Folglich werden sie nur nach der ersten und zweyten Declination der Adjectivorum abgeändert. Von jeder will ich ein Muster hersetzen.

Erste Declination der *Multiplicativorum*

1.) der, die, das einfache,	zweyfältige,
2.) des, der, des einfachen,	zweyfältigen,
3.) dem, der, dem einfachen,	zweyfältigen,
4.) den einfachen,	die zweyfältige,

1.) dreymalige,
2.) dreymaligen,
3.) dreymaligen,
4.) das dreymalige.

Pluralis.

1.) die einfachen,	zweyfältigen,
2.) der einfachen,	zweyfältigen,
3.) dem einfachen,	zweyfältigen,
4.) die einfachen,	zweyfältigen,

1.) dreymaligen,
2.) dreymaligen,
3.) dreymaligen,
4.) dreymaligen.

Hier-

Hiernach gehen alle übrige; als 4. 5. 6. fach u. s. w. 7. 8. 9. fältig u. s. w. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. malig u. s. w. bis hundert- und tausendfach, fältig und malig.

Die zweyte Declinat. der *Multiplicativorum*.

1.) ein einfacher Zeug, eine zweyfältige Schnur,
2.) eines einfachen Zeuges, einer zweyfältigen Schnur,
3.) einem einfachen Zeuge, einer zweyfältigen Schnur,
4.) einen einfachen Zeug, eine zweyfältige Schnur.

1.) ein dreymaliges Gebeth.
2.) eines dreymaligen Gebethes.
3.) einem dreymaligen Gebethe.
4.) ein dreymaliges Gebeth.

Und darnach gehen abermals die übrigen alle, bis hundert- und tausendfach, hundert- und tausendfältig, hundert- und tausendmalig.

§. 305.

Declination der Distributivorum und der halbirenden Zahl-Wörter.

Von der Abänderung der noch übrigen Zahl-Wörter ist wenig besonderes mehr anzumerken. Denn die meisten davon werden als Substantiva betrachtet; mithin auch nach den Declinationen der Haupt-Nennwörter abgeändert; wie denn oben bereits, bey jeder Art, angemerket worden, zu welcher Declination sie gehöre. (§. 290. 294. 297.) Die *Temporalia* hiernächst sind wirkliche Adjectiva, als dreystündig, zweyjährig u. s. w.; und werden derowegen auch, ohne alle Ausnahme, wie Beywörter declinieret. Also komt es lediglich noch auf die *Distributiva* und halbirende Zahl-Wörter an, von denen eines und das andere angemerket werden muß.

Jene, die *Distributiva*, oder Austheilungs-Zahlen, als je vier und viere, je drey und dreye

u. s. w.

u. s. w. können nicht anders, als nach dem Plurali der dritten Declination, nehmlich ohne Artickel und beygefügten Substantivo, abgeändert werden, (§. 301.) als:

1.) je vier und viere; je fünf und fünfe u. s. w.
2.) je vier und viere; je fünf und fünfe.
3.) je vier und vieren; je fünf und fünfen.
4.) je vier und viere; je fünf und fünfe.

Es wird demnach nur die letzte, nicht die erste, auch davon weiter Nichts, als der Dativ, geändert, und demselben nur, zu Ende, ein n angehänget.

Die halbirende Zahlen endlich, als anderthalb, drittehalb u. s. w. werden nur einfach verändert. Es muß nehmlich allemal ein Substantivum, aber kein Artickel, dabey stehen. Und da leidet die Endung, halb, sowohl dem Geschlechte nach, als in Ansehung der Fall-Endungen, einige Abänderung, als:

1.) anderthalber Gulden; drittehalbe Seite;
2.) anderthalbes Guldens; drittehalber Seite;
3.) anderthalbem Gulden; drittehalbe Seite;
4.) anderthalben Gulden; drittehalbe Seite;

1.) viertehalbes Jahr.
2.) viertehalbes Jahres.
3.) viertehalbem Jahre.
4.) viertehalbes Jahr.

Weil der Pluralis nicht stehen kann; es sey denn wenigstens die Zahl, zwey, vorhanden: so muß bey anderthalb nur der Singularis bleiben. Denn es ist hier nicht mehr, als ein ganzes, da. Man sagt also auch anderthalbe Stunde, nicht Stunden; er bietet es um anderthalben Thaler, nicht anderthalbe Thaler. Die Lateiner sagen eben so; *sesquihora*, nicht *horæ*. Ja wenn auch gleich die Endung, halb, an einer grösern Zahl hänget: so, redet man doch lie-

ber im Singulari, als im Plurali. Z. E. er hatt sechstehalben Tage, nicht sechstehalbe Tage, daran gearbeitet. Die Ursache ist dieß: weil in dergleichen Redens-Art, in der That, nur die letzte Helfte genennet wird, und die vorhergehenden ganzen darunter verstanden werden. Sechstehalben Tag heiset demnach soviel, als fünf Tage und den sechsten halb, oder den halben sechsten.

Herr Aichinger meynet gleichwohl S. 419. es könne doch der Pluralis des Nominis stehen, wenn das Wort, halb, ohne Zusatz einer Endung, wie auch die ganzen Haupt-Zahlen, gelassen werde; als: sechstehalb Tage, drittehalb Jahre u. s. w. Es ist solches wenigstens nicht ganz ungewöhnlich.

Des ersten Hauptstücks vierter Artickel, von den Fürwörtern, *Pronominibus.*

§. 306.

Daß die Fürwörter die Stelle der Nennwörter vertreten, um deren verdrüssliche allzu öftere Wiederhohlung zu vermeiden, solches ist schon oben, beym ersten Hauptstücke, von den Nennwörtern überhaupt erinnert worden. Solchemnach müssen denn die Fürwörter auch die Eigenschaften und Rechte der Nennwörter haben. Man bemerket mithin von ihnen, sowohl die verschiedenen Geschlechter, als die Declination u. s. w. Ja sie sind nicht nur Adjecti-

va,

va, sondern auch Substantiva. Letztere können dahero kein wirkliches Nomen Substantivum neben sich leiden; als ich, du, er, sie, es, Jedermann, wer, was, etwas, Nichts, Jemand, Niemand, man, der meinige, deinige, seinige, ihrige, unsrige, eurige. Wenn es ja geschiehet, daß neben einem solchen Pronomine ein Substantivum stehet, als du Narr, ich elender Mensch: so ist es eine so genante Apposition, die auch öfters unter wirklichen Substantivis gebräuchlich ist; da nehmlich verschiedene, ohne Verbindungs-Wort, neben einander stehende Substantiva, das erstere beschreiben und erklären.

Ein Pronomen Adjectivum hergegen ist, welches ein Substantivum, entweder ausdrücklich, oder doch verschwiegen, bey sich haben muß. Und dergleichen sind alle übrige Pronomina, die nicht mit unter denen vorhin benanten Pronominibus Substantivis befindlich.

Nächstdem sind die Fürwörter, entweder eigentliche, oder uneigentliche. Herr Prof. Gottsched rechnet unter letztere man, es, einer, keiner, maniger, solcher, ein jeder, alle, ein einziger, Jemand, Niemand, ein Jedermann. Es wird aber unten eines und das andere dabey zu erinnern seyn.

Ferner lassen sich einige in beyden Numern declinirn, andere nur im Singulari, wiederum andere nur im Plurali, und noch andere sind ganz und gar unveränderlich, oder indeclinabel. Jene werden unten vorkommen. Diese aber, die ganz unveränderlichen, sind folgende: so, icht, ichts, ichtens, ichtwas, etwas, selbst, selbsten, selber, selb,

waser,

waser, waserley, dieserley, jenerley, welcherley; ingleichen meinet= deinet= seinetwegen; meinet= deinet= seinet= ihrethalben; meinet= deinet= seinet= ihretwillen.

Hauptsächlich aber pfleget man insgemein alle Pronomina in gewisse Classen abzusondern; ob solche gleich so richtig nicht sind, daß nicht eines ihrer Glieder zuweilen in dem andern begriffen wäre. Wie denn einige Possessiva, als derselbige, solcher, auch wohl unter den Demonstrativis; hergegen dieser, jener, unter den Relativis, stehen können, u. s. w. Dem ohngeachtet muß ich die Gewohnheit mit machen. Man sagt demnach; sie wären theils *Demonstrativa*, theils *Relativa*, theils *Reciproca*, theils *Interrogativa*, theils *Possessiva*, theils *indefinitæ Significationis*. *Demonstrativa* sind solche, welche etwas mit genauer Bestimmung anzeigen; daher sie auch Herr Prof. Gottsched die anzeigende nennet: als da sind: ich, du, er, sie, es, dieser, jener, derselbige, ein jeder, jeglicher; Jedermann, Niemand, Nichts. Hierunter stecken demnach auch die *Personalia*, Ich, du, er: weil sie die eigentlichen Namen der Personen sind.

Die *Relativa*, oder beziehende Fürwörter, sind, welche sich auf ein ander beziehen; als: wer, was, der, die, das, er, sie, es, (wenn es ihm und ihr im Dativ hatt) welcher, solcher, derselbige, derjenige, welcherley.

Reciproca, oder zurückkehrende Pronomina, eignen sich das Prædicatum der vorhergehenden Person, oder Sache, zu: als: er, sie, es, (in den Casibus obliquis, wenn es im Dativ sich hatt) selbst und selber.

Inter-

Interrogativa, oder fragende Fürwörter, sind: wer? was? welcher? welcherley? was für? wie viel? der wie vielste?

Possessiva, zueignende, zeigen einen Besitzer an; als mein, dein, sein, ihr, unser, euer, der meinige, deinige, seinige, ihrige, unsrige, eurige.

Endlich sind diejenigen, so etwas unbestimtes bedeuten, folgende: einige, etliche, etwas, Jemand, man, manniger, mannigerley.

Noch eine Eintheilung darf ich nicht vergessen. Sie sind nehmlich auch, entweder Stamm-Wörter, als mein, uns; und abgeleitete, als der meinige, unsrige; oder sie sind theils einfache, als man, was, theils zusammengesezte, als Jedermann, was für u. s. w.

Im übrigen ist weiter Nichts sonderliches von den Fürwörtern überhaupt anzumerken, als ihre Declination, welche eben das wichtigste ist. Denn sie sind, in ihren Abänderungen, eben so wenig, als in andern Sprachen, ganz gleichförmig; sondern weichen zuweilen von ihrem Stamme merklich ab. Darum halte ich für dienlich, die Abänderung jeder Classe in eigenen Capiteln besonders durchzugehen. Solchemnach wird dieser Artickel wiederum aus 7. Capiteln bestehen, deren erstes von den *Personalibus* und *Reciprocis*, das zweyte von den *Relativis*, das dritte von den *Demonstrativis*, das vierte von den *Interrogativis*, das fünfte von den *Possessivis*, das sechste von den *Indefinitis* und *Compositis*, und das siebente von uneigentlichen *Pronominibus*, handeln soll.

Einige gehen gar zu weit, und wollen viele Wörter zu den Fürwörtern rechnen; die doch gar nicht darunter gehören. Sie ziehen nehmlich auch einer, keiner, alles, viel,

viel, wenig, der eine, der andere, beyde, der übrige, ja fast alle Haupt- und Ordnungs-Zahlen, unter die Pronomina; auf welche Weise man denn diesen wohl gar auch, wider alle Gewohnheit, die Comparation zugestehen müste; anderer daraus zu besorgenden Folgen zu geschweigen. Herr Aichinger macht anbey S. 199. diese Anmerkung; man könne hieraus wahrnehmen, daß die Grenzen zwischen den Nenn- und Fürwörtern, durch die Bedeutung, nicht genau gezeichnet, und die Pronomina gar wohl unter die Nomina, gezehlet, werden könten. Ich meines Ortes glaube dahero auch, nicht unrecht zu thun, wenn man einige Fürwörter, sonderlich die Substantiva davon, mit einem grosen Anfangs-Buchstaben schreibet. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß einige die Pronomina Fürnennwörter, vielleicht mit mehrerm Grunde, als Fürwörter zu nennen pflegen. Doch da letztere Benennung mehr gebraucht wird, als erstere: so will ich es auch darbey lassen.

Das erste Capitel,

von

den persönlichen und zurückkehrenden Fürwörtern, *Pronominibus Personalibus* und *Reciprocis.*

§. 307.

Keine andere, als die persönlichen, Fürwörter weichen so sehr von ihren Stämmen ab. So viele Personen nun sind, von denen man sprechen kann: so vielerley sind auch die Pronomina Personalia. Man hatt aber 3. Personen. Die redende selbst, Ich, ist die erste. Diejenige, mit der jene spricht, Du, ist die zweyte; und von wem diese beyde sonst, auser ihnen, sprechen, Er, oder Sie, das ist die

dritte Person. Beyde erste Personen werden nicht durch Geschlechter unterschieden; sondern man kann Ich und Du, durch alle Casus und Numeros, von jedem der 3. Geschlechter gebrauchen. Die dritte Person hergegen hatt 3. Geschlechter, Er, Sie, Es.

§. 308.

Mit diesen letztern persönlichen Fürwörtern, Er, Sie, Es, darf nicht etwa das Reciprocum, oder zurückkehrende, Seiner, wie doch öfters geschiehet, vermengt werden. Eben darum habe ich für dienlich erachtet, alhier zugleich von den Reciprocis überhaupt mit zu handeln. Diese zeigen die Handlungen gegen sich selbst an. Wer dieß nicht merket, der bleibt in den Gedanken, sein, seine, sein, oder *suus*, *sua*, *suum*, und sein, seiner, *sui*, auch sich, wären allein und allemal reciprocirliche Fürwörter. Wenn ich z. E. in einerley Bedeutung sage, er verdanket es ihm, und er verdankt es sich: so ist ihm auch reciproce genommen. Saget man, ich liebe mich, du prüfest dich: alsdenn stehet mich und dich so gut reciproce, als wie sich, wenn man spräche, er liebet sich, er prüfet sich. Daß aber sein, seiner, *sui*, und sein, seine, sein, *suus*, *sua*, *suum*, anders, als reciproce gebraucht werden, kann man aus folgendem Exempel wahrnehmen: Mein Bruder ist redlich, ich muß mich seiner annehmen. Hier ist seiner gar kein Reciprocum; sondern ein Demonstrativum. Also auch wenn man sagt, ich bessere nicht meine, sondern seine Güther: so ist das Wort, seine, auch kein Reciprocum; sondern ein Demonstrativo-Possessivum. Hieraus erkennet man zugleich abermals, daß die gewöhnlichen Eintheilungen der Pronominum in gewisse Classen die Sache lange noch

nicht

nicht erschöpfen. (§. 306.) Dieß sind Herrn Wippels Gedanken. Sihe Seine Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 183. u. f.

§. 309.

Fast alle Casus der persönlichen Fürwörter haben besondere radices und Wurzeln. Darum ist allerdings nöthig, die Declination derselben in genaue Betrachtung zu ziehen.

Erste Person.		Zweyte Person.	
Singul:	Plural:	Singul:	Plural:
1.) Ich.	Wir.	Du.	Ihr.
2.) Meiner.	Unser.	Deiner.	Euer.
3.) Mir.	Uns.	Dir.	Euch.
4.) Mich.	Uns.	Dich.	Euch.

Dritte Person.

Singularis:	Pluralis:
1.) Er, Sie, Es.	Sie, durchaus.
2.) Seiner, Ihrer, Seiner.	Ihrer, = =
3.) Ihm, Ihr, Ihm.	Ihnen, = =
4.) Ihn, Sie, Es.	Sie = =

Hierbey ist zu merken, daß diejenigen, welche im Dativ der dritten Person, Statt ihm, sagen ihme, und im Accusativ ihne für ihn, welches sonderlich in Schwaben gebräuchlich ist, durchaus nicht nachzuahmen sind; gleichwie auch die Bayern mit ihrem dötz, ös, oder enk, Statt euer, eurer und euch, hier zu Lande und in den meisten übrigen Provinzen verlachet werden.

Nächstdem vertritt das Wörtlein, es, von der dritten Person nicht nur ein Substantivum Neutrum; sondern es wird auch vielfältig gebraucht, wenn in der Rede gar keine Person, oder Sache, vorkomt, als: es regnet; wie gehet es? du hast es gut u. s. w.

Ferner nehmen gemeiniglich die Genitivi der persönlichen Fürwörter ein t an, wenn halben, wegen und willen daran gehänget wird, als: unsertbalben, meinetwegen, deinetwegen, um seinetwillen, euertbalben.

Wenn hergegen ein anderes Wort darzwischen komt: so bleibt das t weg: als: um sein selbst .willen, unser allerwegen. Es sind aber die Wörter, selbst und selber, welche also den persönlichen Fürwörtern pflegen beygefüget zu werden, gebräuchlicher, als das Wort, selbsten; wie etwa einige sagen: ich selbsten u. s. w.

Ob, und wenn man übrigens, heutiges Tages, andere Leute mit Du, oder Er, oder Sie anredet, davon soll im 4ten Buche, von der Wort-Fügung, gehandelt werden; als wohin diese Frage eigentlich gehöret.

§. 310.

Das Reciprocum hergegen gehet von der dritten Person des persönlichen Fürworts, in einigen Stücken, ab; in einigen aber komt es mit demselben überein. Herr Professor, Gottsched, spricht ihm den Nominativ, sowohl im Singulari, als im Plurali, ab: vermuthlich weil er in der Reciprocation nicht vorkomt. Allein Herr Aichinger ist S. 251. u. f. nicht damit zufrieden. Bey den Lateinern hatt zwar *sui* auch keinen Nominativ. Wir Teutsche aber haben an dem Wörtlein, er, so etwas, welches die Lateiner nicht ausdrücken können; sondern gar verschweigen. Ihr *ille*, oder *is*, bedeutet schon was mehrers, als die dritte Person, schreibt ermeldter Aichinger. Schottel zweifelt auch, ob das Pronomen Reciprocum sich habe. Es hatt ihn jedoch, sowohl Bödicker bereits, als auch Herr Wippel, wiederleget. Man saget allerdings: sich sonderbare Meynungen erdichten; er hatt es sich selbst zu danken; sie haben das von sich selbst gethan u. s. w. Der seel. Doct. Luther hatt also, in diesem Stücke, gefehlet, wenn er gemeiniglich das ihm selbst und ihnen selbst reciproce gebraucht hatt, z. E. unser keiner lebt ihm selber; unser keiner stirbt ihm selber, solte heisen lebt sich selber, stirbt sich sel-

ber

ber u. s. w. Denn, wenn Jemand sich selbst was anthut, oder zueignet: so muß das Reciprocum, sich, gebraucht werden. Redet man aber von einer andern Person, nicht von sich selber, als er sagte es ihm, er lobte ihn; so ist das Personale, ihm, ihn, nöthig. Die Abänderung dieses Reciproci siehet demnach also aus:

Singularis:	Pluralis:
1.) Er; Sie, Es,	Sie, durchaus.
2.) Seiner, Ihrer, Seiner.	Ihrer, = = =
3) Sich, nicht Ihnen, durchaus.	Sich, nicht Ihnen . .
4.) Sich, durchaus.	Sich. . . .

§. 311.

So wohl den persönlichen, als dem reciprocirlichen, Fürworte pflegt man öfters einen erhöhenden Zusatz anzuhängen; nehmlich selbst, selber, oder selbsten. (§. 309) Und dieser Anhang ist bald ganz unabänderlich; bald aber wird er mit verschiedenen Endungen gebraucht. Sonderlich ist zu merken, daß das Wort, selber, allezeit hinter dem Pronomine stehet; als: Ich selber, sich selber. Selbst aber stehet zuweilen auch vornen an, als selbst ich, selbst wir u. s. w. Selbsten hergegen wird gemeiniglich nur gebraucht, wenn sich damit ein comma schlieset. Wenn sich auch das vorhergehende Pronomen auf er, oder ir, endiget: so braucht man, des Wohlklanges wegen, lieber selbst, als selber; und saget also nicht, meiner selber, deiner selber; sondern meiner selbst, deiner selbst u. s. w. Wenn aber einige andere Wörter darzwischen gesetzet werden: so siehet man auf diesen Unterschied nicht zu genau mehr, sondern sagt lieber: Unser keiner lebt sich selber; unser keiner stirbt sich selber. Da-

mit man dergleichen Abänderung um so viel deutlicher wahrnehmen mögte: will ich ein Muster davon hersetzen:

1) Ich selber,	Du selber,	Er selber,	Sie selber.
2) Meiner selbst,	Deiner selbst,	Seiner selbst,	Ihrer selbst.
3) Mir selbst,	Dir selbst,	Ihm selber,	Ihr selbst.
4) Mich selber,	Dich selber,	Ihn selber,	Sie selber.

Pluralis.

1.) Wir selbst,	Ihr selbst,	Sie selbst.
2.) Unser selbst,	Eurer selbst,	Ihrer selbst.
3.) Uns selber,	Euch selber,	Ihnen selber.
4.) Uns selber,	Euch selber,	Sie selber.

Das zweyte Capitel

von

den beziehenden Fürwörtern, *Pronominibus Relativis.*

§. 312.

Pronomina Relativa sind diejenigen, deren eines das andere zum voraus setzet, und darum gedacht wird, weil das andere gedacht wird. Z. E. der, oder derjenige, welcher nicht viel wünscher. Da sind der, oder derjenige, und welcher, Relativa. Denn derjenige konte ohne welcher, und welcher ohne derjenige, so wenig seyn, so wenig Väter ohne Kinder, und Kinder ohne Väter, gedacht werden können. Doch kommen zuweilen Redens-Arten vor, worinnen das eine von den Pronominibus Relativis, dem Worte selbst nach, nicht vorhanden ist. Es muß aber doch in dem Gemüthe vorgestellet werden. Z. E. Menschen, welche die

Welt

Welt nicht kennen, sind sehr unwissend. Hier siehet man kein Pronomen, mit dem das welche in Relation stünde. Es ist aber doch in den Gedanken. Denn in Gedanken ist dieser Satz also: Diejenigen Menschen sind sehr unwissend, welche die Welt nicht kennen. Folglich war in dem Satze, wie er erst vorgebracht wurde, eine Relatio implicita. Aber wie er nachgehends nach der Vorstellung ausgedrückt wurde: hatte er eine Relationem explicitam. Dieß ist eine Erklärung Hrn. Wippels S. 177. u. f. Seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze.

§. 313.

Hierher gehören demnach der, die, das; dieses, jenes; wer und was; welcher; solcher; solcherley; derselbige, derjenige; ein jeder; jeglicher; jedweder; und welcherley. Z. E. Das Wesen, welches die Ursache der Welt ist, heist GOtt; es komt die Zeit, von welcher ich euch gesaget habe; die Helena, um derenwillen Troja zerstöret worden; dieses schadet ebensoviel, als jenes; Wer gute Tage haben will, der muß sich einen grosen Geld-Beutel darzu anschaffen; Was GOtt erschaffen hatt, das will er auch erhalten; Ein solcher Dieb, der schon mehr mal, Dieberey halber, gesessen 2c; ein jeder, welcher nur ein Anliegen hatt, läuft dahin; ein jeglicher Mann, welcher seine Frau lieb hatt, beschützet sie auch; welcherley Arbeit, solcherley Lohn. Ja bisweilen wird auch die dritte Person des persönlichen Fürwortes, er, sie, es, relative gebraucht, als: er ist es, der sich verlauten lassen u. s. w. So ist ebenfals ein Pronomen Relativum. Es wird aber ganz und gar nicht verändert. Man muß sich

auch, des Uebelklangs wegen, hüten, daß es nicht alzu öfters gebraucht werde.

Es ist jedoch nicht nöthig, daß eben dieses, oder jenes, von besagten Fürwörtern vorgehen, oder nachfolgen, müsse; sondern man kann auch gar wohl mit einigen wechseln; wie es etwa der Wohlklang und andere Umstände erfordern, als: was du mir aufgetragen hast, das habe ich wohl ausgerichtet. Ich kann aber allerdings auch sagen: das, was du mir befohlen hast, habe ich wohl ausgerichtet. Welches ist das Buch, dem du so gut bist: ingleichen dieß ist das Buch, dem du so gut bist. Welches ist der Jünger, den JEsus lieb hatte? und das ist der Jünger, den JEsus lieb hatte.

§. 314.

Auf die Declination dieser Fürwörter komt nun noch das meiste an. Zuvörderst will ich demnach das Muster von der, die, das, anhero setzen:

	Einfach.	Vielfach.
1.)	der, die, das.	die, durchaus.
2.)	dessen, deren, dessen.	deren, durchaus.
3.)	dem, der, dem	denen, durchaus.
4.)	den, die, das,	die = = = =

Man muß also dieses Relativum von dem Demonstrativo, der, die, das, wohl unterscheiden. Denn ob gleich beyde meistentheils übereinstimmen: so sind sie doch, nicht allein der Bedeutung nach, sondern auch in der Declination, etwas unterschieden. Sonderlich ist vom ein- und vielfachen Genitiv des Relativi zu merken, daß er deren, das Demonstrativum aber im Plurali derer, habe; welches freylich wohl selten beobachtet wird. Herr Aichinger meynet nächst-

nächstdem, es könte auch der einfache Genitiv, dessen, in deß zusammen gezogen, und als denn gebraucht, werden, wenn ein Substantivum gleicher Fall-Endung darbey stünde, als deß Mannes, der ꝛc. Allein es ist dieser contrahirte Genitiv nicht nur in den wenigsten Landschaften gebräuchlich; sondern er kann auch Verwirrung verursachen. Darum billige ich dieses deß gar nicht. Auf gleiche Weise wird die Aichingerische Anmerkung vom Genitiv, derer, und deren, allhier keinen Nutzen haben; nach welcher nehmlich der Genitiv des Pluralis, deren, am liebsten, wo er die Bedeutung von welcher hatt; derer aber, wo er derselben, derjenigen, dieser bedeutet, gebraucht werde. Denn das hiesige Relativum hatt gar nicht derer, sondern allemal deren. Herr Aichinger hatt also das Relativum und das Demonstrativum nicht sorgfältig genug von einander unterschieden. Im übrigen wird das Fürwort, der, die, das, auch also gebrauchet, daß es mannichesmal so viel bedeutet, als welcher, welche, welches. Z. E. die Freundschaft, die ich mit dir aufrichte, soll ewig dauern. Hier stehet die, zum zweyten Male, für welche. Was sonst noch anbey zu erinnern seyn mögte, das mag man §. 318. nachsehen.

§. 315.

Das zweyte hierhergehörige Fürwort ist welcher, welche, welches, von dessen richtiger Abänderung ich nachstehendes Muster beyzufügen für dienlich erachte:

	Einfach.	Vielfach.
1.)	Welcher, welche, welches.	Welche, durchaus.
2.)	welches, welcher, welches.	welcher, = =
3.)	welchem, welcher, welchem.	welchen. = =
4.)	welchen, welche, welches.	welche. = =

Ob nun schon dieses Wort zugleich auch ein Pronomen Interrogativum ist: so wird doch deswegen in der Declination Nichts geändert. Das damit zusammengesetzte welcherley aber bleibet, in allen Geschlechtern, Zahlen und Fall-Endungen, unveränderlich. Im übrigen wird solcher, solche, solches, ingleichen jeder, jede, jedes; jeglicher, jegliche, jegliches und jedweder, jedwede, jedwedes, nach obigen Muster durchaus decliniret; das davon zusammengesetzte solcherley hergegen ist ebenfals ganz unveränderlich. Zuweilen wird jeder, jeglicher und jedweder auch mit dem Artickel, ein, nach der zweyten Declination der Adjectivorum abgeändert.

In der Canzeley-Schreib-Art hatt man auch ein gar gewöhnliches Wort, welches sothaner, sothane, sothanes, heiset, und soviel bedeuten soll, als solcherley, oder derselbe, und nicht nur durch alle Geschlechter, sondern auch Zahlen und Casus, abgeändert wird. Herr Aichinger S. 343. meynet, es sey dieses Wort von dem Adverbio, sodann, entstanden, indem man dann in than verwandelt; gleich als wäre es was von einem Participio. Nichtsdestoweniger sey es doch ein falsches Wort geblieben.

§. 316.

Die Composita von dem Pronomine Relativo, nehmlich derselbige und derjenige, haben in ihrer Declination auch was eigenes, dadurch sie sich von denen eben so klingenden Demonstrativis unterscheiden. Denn diese richten sich, im Genitivo und Dativo des Pluralis, nach dem Artickel, mit dem sie zusammengesetzet sind; und haben also nur derselbigen und derjenigen, denselben und denjenigen. Die Relativa aber formiren besagte Casus durch dererselbigen und dererjenigen, ingleichen denenselben und denenjenigen. Nächstdem ist zu merken, daß derselbige

bige und derjenige allein im einfachen Nominativ solche Endung, selbige und jenige, behalten; in sämtlichen übrigen Casibus aber, durch alle 3. Geschlechter, auser dem weiblichen, im Accusativ des Singularis, ein n angehänget wird; und also die Abänderung eigentlich nur mit der, die, das, geschiehet. Beygehendes Muster wird die Sache deutlicher machen:

Einfach.

1.)	Derselbige,	dieselbige,	dasselbige.
2.)	Desselbigen,	derselbigen,	desselbigen.
3.)	Demselbigen,	derselbigen,	demselbigen.
4.)	Denselbigen,	dieselbige,	dasselbige.

Einfach.

1.)	Derjenige,	diejenige,	dasjenigen.
2.)	Desjenigen,	derjenigen,	desjenigen.
3.)	Demjenigen,	derjenigen,	demjenigen.
4.)	Denjenigen,	diejenige,	dasjenige.

Vielfach.

1.)	Dieselbigen,	durchaus.		Diejenigen	durchaus.
2.)	Dererselbigen,	durchaus.		Dererjenigen	= =
3.)	Denenselbigen,	durchaus.		Denenjenigen	= =
4)	Dieselbigen.	=	= =	Diejenigen.	= =

Wer und was sind übrigens zugleich Frage-Fürwörter; gleichwie dieses und jenes auch Pronomina Demonstrativa; und weil beyder Declination nicht von einander unterschieden ist: so kann man davon folgendes dritte und vierte Capitel nachsehen.

Das

Das dritte Capitel,

von

den anzeigenden Fürwörtern, *Pronominibus Demonſtrativis.*

§. 317.

Ein Pronomen Demonſtrativum iſt, welches ein Ding als von andern Dingen unterſchieden beſtimmet, z. E. der Krug, und kein anderer; dieſer Tag, und kein anderer; Solchergeſtalt macht das Pronomen Demonſtrativum aus gemeinſchaftlichen einzelne Begriffe; als: Tag iſt ein Begriff, der mehrern zukomt. Sage ich aber dieſer Tag: ſo muß ich nur einen einzigen Tag gedenken. Die Anzahl dieſer Art Fürwörter iſt ziemlich gros, wovon die meiſten und vornehmſten nachbeniemte ſind: der, die, das; dieſer, dieſe, dieſes; derſelbe oder derſelbige, dieſelbe, daſſelbe; derjenige, diejenige, dasjenige; jedweder, jedwede, jedwedes; jener, jene, jenes; jeder, jede, jedes; jeglicher, jegliche, jegliches; Jedermann; Niemand; Nichts u. ſ. w. Von den meiſten wird, auſer der Declination, etwas beſonderes anzumerken ſeyn.

§. 318.

Der, die, das, iſt wohl das wichtigſte unter allen. Man darf es, weder mit dem Artickel, noch mit dem Pronomine Relativo, vermengen. Wegen des letztern mag man §. 314. nachſehen. Der beſtimte Artickel, der, die, das, wird kürzer ausgeſprochen, als das Pronomen Demonſtrativum; welches nehmlich, in allen ſeinen Geſchlechtern und Fall-

Endun-

Endungen, etwas lang gedehnet wird, oder man setzet vielmehr den Accent darauf. Z. E. der Feind, der so oft gesieget, muß nun einmal unterliegen. Da ist das erste der der Artickel; und wird derowegen kurz ausgesprochen. Das andere der hergegen ist das Pronomen Demonstrativum; und muß mithin der Accent darauf gesetzet werden. Nächstdem muß oft gedachter Artickel allemal ein Haupt-Nennwort bey sich haben. Das Pronomen aber, sowohl das Demonstrativum, als Relativum, kann auch alleine, ohne Substantivo, stehen; wie das vorige Exempel zeiget. Im Decliniren hatt das Pronomen ebenfals, gegen den Artickel zu rechnen, allerhand eigenes. Der Genitiv des Singularis vom Artickel wird nehmlich des, der, des, gebildet. Das Pronomen hergegen, sowohl Relativum, als Demonstrativum, hatt dessen, deren, dessen. Also auch im vielfachen Genitiv und Dativ endiget sich der Artickel nur auf der und den; das Pronomen Demonstrativum hergegen auf derer und denen; gleichwie das Relativum auf deren und denen. Z. E. der Bart ist ein Kennzeichen der Männer; ingleichen den Männern wächset der Bart. Hier ist der und den der Artickel. In folgenden Exempeln aber ist es das Pronomen: Was sollen den Geitzigen übrige Güther, derer sie doch niemals froh werden? ingleichen: rede nicht unbesonnene Worte, derer dich hernach gereuen kann; derer sind mehr 2c.; denen, welche GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen u. s. w. Wenn aber einige den vielfachen Genit. und Dativ des Fürwortes, derer und denen, contrahiren, und dafür sagen wollen der und den: so ist solches durchaus nicht zu dulden; weil dadurch

leicht

leicht eine Verwirrung mit dem Artickel geschehen kann, z. E. der sind mehr, die bey uns ꝛc.

Sonst ist allerdings, auch heutiges Tages noch, der altfränkische Genitiv des Pluralis, Dero, wiewohl nur in den Titulaturen, gebräuchlich, als: ich bin Dero ergebenster Diener; ich mögte gerne Dero Meynung hiervon vernehmen. (§. 326.) Dero wird solchem nach nur Respects-Weise gebraucht. In der alten Teutschen Aussprache pflegte man immer einen Selbstlaut an den End-Consonanten zu flicken. Daher komt auch noch dahero, dannenhero, derowegen, derohalben u. s. w. So ist es auch mit der und dero ergangen. Nächstdem wird öfters das Pronomen Demonstrativum für dieser, diese, dieses, gebraucht; als: der da hatt es gethan; das habe ich auch gedacht, für dieser und dieses. Noch ist zu merken, daß man das ungewisse Geschlechte, sowohl des Artickels, als des Fürwortes, das, nicht mit der Particel, daß vermengen dörfe. Denn diese wird zu dem Ende mit einem doppelten s. oder ß, jenes aber mit dem kleinen geringelten s. geschrieben. Z. E. ich wünsche, daß das Bad wohl anschlagen möge. Auf gleiche Weise muß man den einfachen Accusativ des männlichen Geschlechtes den, mit dem einfachen n, von der Particel, denn, mit dem doppelten nn, wohl unterscheiden. Die Zusammensetzung dieses Fürworts, der, mit der Syllbe, ley, als derley, findet übrigens im reinen Teutschen durchaus nicht mehr Statt; wenn es gleich etwa im Canzelley-Stil annoch gebraucht wird. Endlich will ich nun ein Muster der Abänderung dieses Pronominis beyfügen:

Einfach.	Vielfach.
1.) Der, die, das.	Die, durchaus.
2.) Deſſen, deren, deſſen.	Derer, = =
3.) Dem, der, dem.	Denen, = =
4.) Den, die, das.	Die. = =

Der Reichs-Stil macht gemeiniglich den vielfachen Genitiv auch deren; gleichwie einige im einfachen Dativ deme, und im Accuſativ, dene ſagen und ſchreiben; welches aber nicht nachzuahmen iſt. Denn deren hatt das Pronomen Relativum, der, die, das; (§. 314.) deme aber und dene iſt ganz und gar falſch.

§. 319.

Ob die zuſammengeſetzten Fürwörter, derſelbe, oder derſelbige, derjenige, dergleichen und deſſgleichen, von dem Artickel, oder aber von dem Fürworte, der, die, das componiret ſey? iſt eine Frage, die annoch verdiente, etwas genauer unterſchieden zu werden: weil es darauf ankomt, wie der vielfache Genitiv und Dativ, ja auch der Nominativ dieſer zuſammengeſetzten Fürwörter gebildet werden müſſen. Herr Prof. Gottſched behauptet ausdrücklich, S. 282. Seiner Sprach-Kunſt, daß dieſe Zuſammenſetzung mit dem beſtimten Artickel geſchehen; aus welchem Grunde er denn auch die Declination ſolcher Fürwörter nach der Abänderung des unbeſtimmten Artickels dergeſtalt einrichtet, daß der Genitiv des Pluralis derſelben, nicht dererſelben, und der Dativ denſelben, nicht denenſelben, auch der Nominativ dieſelben, nicht dieſelbe, feſt geſetzet wird: eben weil das Geſchlechts-Wort, der, die, das, womit hier das ſelbe verbunden werde, die Verlängerung, derer und denen, nicht erfordere;

darge-

dargegen aber dem Nominativ in der mehrern Zahl ein n beyfüge; daher man sagen müsse, dieselben, oder dieselbigen Männer, diejenigen Freunde u. s. w. an Statt dieselbe Männer, diejenige Freunde.

Nun ist zwar wahr, dieser Schluß folget wohl aus dem Vorder-Satze richtig. Aber ich betauere nur, daß der Herr Prof. nicht zugleich bewiesen habe, es sey die Zusammensetzung von dem Artickel, nicht von dem Fürworte, geschehen. Herr Aichinger ist ebenfals den Beweis davon schuldig geblieben, wenn er S. 252. §. 214. schreibet: „derselbe, die„selbe, dasselbe, derselbige, dieselbige, dassel„bige, der, die, dasjenige, müssen allezeit diesen „Artickel bey sich haben, welcher auch durchgehends „besonder decliniret wird. Das Pronomen aber „gehet, des Artickels wegen, nach der ersten Weise „der Adjectivorum.„ Darum stöset mir immer noch der Zweifel auf, ob wirklich hier der Artickel, und nicht vielmehr das Pronomen, mit selbe und jenige verknüpfet sey? Denn da ja ein Pronomen vorhanden ist, welches eben so lautet, wie der Artickel, nehmlich der, die, das; warum solte man denn bey der Zusammensetzung eines Fürwortes nicht lieber das Pronomen, als den Artickel, gebraucht haben? Ich sehe wenigstens keine gegründete Bewegungs-Ursache des Gegentheils; und wünsche daher, es mögte Jemand diesen Zweifel auflösen. Indeß, und da gleichwohl die von dem Artickel hergeleitete Abänderung solcher zusammengesetzten Fürwörter bishero meistentheils gebräuchlich gewesen; woraus wenigstens einige Vermuthung für die Gottschedische Meynung entspringet: so will ich es denn auch

so

so lange dabey bewenden lassen, bis ein anderes gehörig dargethan worden. Muster dieser zusammengesetzten Fürwörter mögen demnach folgende seyn:

Einfach.			Vielfach.
1.)	Derselbe,	dieselbe, dasselbe.	Dieselben, durchaus.
2.)	Desselben,	derselben, desselben.	Derselben. " "
3.)	Demselben,	derselben, demselben	Denselben. " "
4.)	Denselben,	dieselbe, dasselbe.	Dieselben. " "

Einfach.

1.)	Derjenige,	diejenige,	dasjenige.
2.)	Desjenigen,	derjenigen,	desjenigen.
3.)	Demjenigen,	derjenigen,	demjenigen.
4.)	Denjenigen,	diejenige,	dasjenige.

Vielfach.

1.)	Diejenigen,	durchaus.
2.)	Derjenigen,	" "
3.)	Denjenigen,	" "
4.)	Diejenigen.	" "

Daß diese Pronomina Demonstrativa zugleich Relativa sind; solche Relativa aber von der gegenwärtigen Declination etwas abweichen, davon kann man obigen §. 316. nachsehen. Oefters wird ihnen auch noch das Wörtgen, eben, bald vor, bald nachgesetzet. Man kann das lateinische *dem* damit vergleichen, als: ebenderselbige, ebenderjenige u. s. w. Wenn hergegen im lateinischen das *ipse* etwas genau eingeschränket wird, als hoc ipsum est, quod volo: so kann man im Teutschen auch das eben gebrauchen, und nachsetzen; als: das, dasselbe, ist es eben was ich will. Dergleichen und Desgleichen sind hergegen durchaus unveränderlich. Nur merke man dabey, daß wenn ein Nennwort vorhergehet, auf welches sich diese beyden Wörter beziehen, das desgleichen auf einen Singularem, dergleichen aber

auf einen Pluralem, oder doch auf ein weibliches Geschlechte des Singularis, folgen müsse. Z. E. Du siehest, was andere gezogene Kinder thun, desſgleichen thue du auch. Hier darf es nicht dergleichen heisen. Denn es beziehet sich auf den Singularem, was. Hergegen muß ich also sprechen: dieß sind Früchte, dergleichen, ich noch nicht gesehen. Hier würde desſgleichen sich durchaus nicht schicken. Also auch: mein Freund hatt eine böse Frau, dergleichen in der Welt nicht anzutreffen. Da darf es keinesweges nicht heisen desſgleichen.

Im übrigen darf man auch dieses Pronomen, desſgleichen, nicht mit der Partickel, desgleichen, verwechseln, welche letztere soviel, als similiter, und item, bedeutet. Zum Unterschied beyder schreibe man dahero auch die Partickel mit dem einfachen geringelten s; das Pronomen aber mit einem ſſ. Denn es ist ohnfehlbar der einfache Genitiv, dessen, von dem Pronomine Demonstrativo, der, dem man nehmlich die Sylbe en, abgerissen, und dargegen das Wort, gleichen, angehänget hatt.

§. 320.

Nun sind noch die wichtigsten Pronomina Demonstrativa, dieser, diese, dieses, und jener, jene, jenes, übrig. Gemeiniglich wird dieser von der nähern, oder zuletzt genanten, Sache; jener aber von der entferntern, oder zuerst gemeldeten, gebrauchr. Ja bey nahe scheinet es, als hätten diese beyden Pronomina die Eigenschaften der ordnenden Zahl-Wörter an sich: indem, wenn von zweyen Dingen die Rede ist, dieser soviel, als der andere, oder dessen man zuletzt; jener hergegen soviel, als der erste, oder dessen man am ersten gedacht hatt, bedeutet, z. E. Hochmuth und Verdrüßlichkeit sind zwey grose

Laster.

Laſter. Dieſes ſchadet eben ſoviel, als jenes. Bisweilen iſt jedoch dieſer auch ſoviel, als das gegenwärtige; und jener bald ſo viel, als das vergangene, bald ſoviel, als das zukünftige, z. E. Meiſter, jenesmal wolten dich die Juden ſteinigen; Ich gedenke jener Stunden; was in dieſem Leben nicht vergolten wird, das wird in jenem vergolten, d. i. in dem zukünftigen. Die Declination dieſer beyden Pronominum wird faſt nach der dritten Art der Adjectivorum alſo gebildet:

Einfach.	Einfach.
1.) Dieſer, dieſe, dieſes.	Jener, jene, jenes.
2.) Dieſer, dieſer, dieſes.	Jenes, jener, jenes.
3.) Dieſem, dieſer, dieſem.	Jenem, jener, jenem.
4.) Dieſen, dieſe, dieſes.	Jenen, jene, jenes.

Vielfach.

1.) Dieſe, durchaus.	Jene, durchaus.
2.) Dieſer, " "	Jener, " "
3.) Dieſen, " "	Jenen, " "
4.) Dieſe. " "	Jene. " "

Von dieſer wird übrigens das ungewiſſe Geſchlecht, dieſes, öfters zuſammen gezogen, und dieß daraus gebildet. Viele wollen zwar dieſe Contraction dis ſchreiben. Allein, da es aus dieſes, nur mit Herausſtoſung des letzten Selbſtlauters, e, entſtehet: ſo muß es vielmehr dieß, als dis, geſchrieben werden. Diſſer und diſſe hergegen iſt platt; und im Hoch-Teutſchen durchaus nicht zu dulden. Sonſt pflegt man auch öfters an dieſer und jener die Syllbe, ley, zu hängen; als: dieſerley, jenerley. Beyde werden aber ſodann gar nicht verändert; weder in dem Geſchlechte, noch in den Fall-Endungen. Noch iſt anbey zu wiederholen, was bereits oben, bey den Adjectivis, angemerket worden; daß nehm-

lich diese und jene bisweilen, die Stelle des Artickels bey den Beywörtern vertreten; derowegen auch das dabeystehende Adjectivum im Nominat. des Pluralis sich auf n endigen muß, als: diese gelehrten Leute, jene schönen Weiber; nicht diese gelehrte Leute, jene schöne Weiber.

§. 321.

Nach obigem Muster gehen auch jeder, jede, jedes; jeglicher, jegliche, jegliches, und jedweder, jedwede, jedwedes. Weil aber allen diesen 3. Fürwörtern auch der Artickel, ein, vorgesetzet werden kann, als ein jeder, eine jede, ein jedes; ein jeglicher, und ein jedweder: so lassen sie sich ebenfals nach der zweyten Declination der Adjectivorum abändern, darbey jedoch die Endungen in den Casibus obliqvis durch alle Geschlechter ein n annehmen; als eines jedweden, einer jedweden, eines jedweden; einem jedweden, einer jedweden, einem jedweden u. s. w. Den Pluralem hatt auch jeder, jede, jedes, wenn es mit alle zusammen gesetzet ist; als:

1.) alle und jede.
2.) aller und jeder.
3.) allen und jeden.
4.) alle und jede.

Ein jedweder aber und ein jeglicher werden, wegen des unbestimten Artickels, nur im Singulari abgeändert. Sonst spricht man auch nicht mehr: jedwederer, jedwedere, jedwederes. Von Jedermann, Jemand und Niemand, etwas und Nichts, soll unten im 7ten Capitel, von den uneigentlichen Fürwörtern, mit gehandelt werden.

Das

Das vierte Capitel,

von

den Frage-Fürwörtern, *Pronominibus Interrogativis.*

§. 322.

Eigentlich hatt man nur ein fragendes Fürwort; nehmlich wer, was? Doch rechnet man auch billig dahin welcher? welcherley? was für einer? wie viel? der wie vielste?

Dem ungewissen Geschlechte von wer murde, vor diesen, öfters die Syllbe er und ley angehänget, als waser, waserley, wesserley. Aus waser Macht thust du das? Es ist aber, heut zu Tage, nicht mehr gebräuchlich. Eben so ungewöhnlich und unzulässig ist, wenn einige sagen: auf was Weise, durch was Mittel. Besser spricht man: auf welche Weise, durch welche Mittel. Sonst fragt man mit dem wer? eigentlich nur nach Menschen; oder es wird nur von Menschen darauf geantwortet; als: wer hatt das gethan? Antwort: die Frau, der Mann u. s. w. Bisweilen aber fragt man doch auch damit nach Thieren; als: wer hatt dieses Kraut abgefressen, ein Bock, oder ein Haase? Was hergegen, so öfters auch etwas bedeutet, wird lediglich von andern Dingen, als von Menschen, gebraucht. Z. E. Was ist das? Antwort: ein Glas, eine Feder, ein Buch, ein Storch u. s. w. Ob übrigens gleich wer? und was? nur einen Singularem haben; indem gemeiniglich ein Fragender noch nicht weis, ob es einer, oder viele, sind, wornach

er fraget: so kann man doch darauf, so wohl mit dem Plurali, als dem Singulari, antworten. Z. E. Wer ist da? Antw. eine Magd; oder drey Handwerks-Pursche u. s. w. Wer ist auch, so wohl des männ- als des weiblichen Geschlechtes. Denn es ist solches abermals natürlich: da der Fragende eigentlich noch nicht weis, ob es ein Mann, oder Weib, seyn wird, wornach er fraget. Was hergegen ist des ungewissen Geschlechtes. Die Declination selbst wird also gebildet:

Einfach.

1.) Wer, wer, was?
2.) Wessen? durchaus.
3.) Wem? durchaus.
4.) Wen, wen, was?

Einige bilden den Genitiv auch durch weß: daher denn weßwegen kommen soll. Allein wessen ist besser und gebräuchlicher. Herr Aichinger macht auch einen besondern Dativ von dem Worte; nehmlich was? Denn darum spräche man: Mit was kann ich aufwarten? Antw. mit Nichts. Ingleichen zu was Ende dienet das? Er setzt aber auch gleich selbst hinzu; man solle dafür lieber sagen, womit und wozu; welcher Meynung ein jeder beystimmen wird. Andere wollen übrigens dem Worte, wer? so gar einen Pluralem geben, und bilden solchen durch wer? und wenen: Niemand aber wird solches, heute zu Tage, noch billigen.

§. 323.

Da hiernächst das fragende Fürwort, welcher, welche, welches, zugleich auch ein beziehendes ist: so habe ich bereits im 2ten Capitel dieses 4ten Artickels, von Pronominibus Relativis, §. 315. gezeiget, wie es decliniret werden muß. Und so wird es auch als ein Interrogativum abgeändert. Hergegen ist annoch

noch davon anzumerken, daß ein Unterschied zwischen den beyden Frage-Wörtern, wer? und welcher? müsse gemacht werden. Mit wer? fragt man nehmlich überhaupt nach Personen männ- und weiblichen Geschlechtes, ein- und vielfacher Zahl. (§. 322.) Wenn mir aber, auf meine erste Fage, eine Person bereits bekant geworden: so forsche ich mit dem Worte, welcher? noch genauer nach, und frage nun mit dem Geschlechte und der Zahl dieses Interrogativi. Z. E. Wer ist da? Antw. der Bruder. Welcher? Antw. der Soldate; ingleichen: Wer hatt dieß gethan? Antw. die Kinder. Welche denn? die aus der Schule kamen. Also auch: was suchest du? Antw. meine Schuhe; welche denn? Antw. die alten.

§. 324.

Was für einer? und was für welche? haben, in Ansehung der Declination, eins und das andere besondere. Was für bleibet nehmlich durchaus unveränderlich. Es muß auch nothwendig was für, nicht was vor, heisen. Dargegen werden nur die Wörter, ein und welche, so darzu gesetzet werden müssen, gehörig abgeändert. Es kann überdieß auch ein Haupt-Nennwort dabey stehen. Und da wird ein wie der Artickel decliniret, z. E. was für eine Frau ist da? Was für einen Dieb habt ihr gefangen? Was für ein Buch suchest du? Ist aber kein Substantivum damit verknüpfet: so nimmt der Artickel die Endungen der dritten Declination der Adjectivorum an; als: was für einer? was für eine? Was für eins. Bisweilen stehet ein solches Haupt-Nennwort darbey, welches keinen Artickel leidet. Alsdenn bleibt auch der Artickel, ein, gar hinweg, z. E. was für Freude? Was für

Lust? Was für Geld. Auch stehen dergleichen Substantiva im Plurali dabey, als: was für Männer sind da? Was sind dieß für Leute? Aus letzterm Exempel erhellet, daß das für bisweilen von seinem was getrennet; und ein, oder mehr, Wörter darzwischen gesetzet werden, z. B. was ist das für Guth? u. s. w. Einige werfen übrigens das für weg, und sagen nur: was ein, oder welch ein, z. E. welch ein Mensch welch ein theures Guth! Es sind aber nicht die besten Redens-Arten; wenn sie gleich in Bayern bey einer Verwunderung üblich sind. Herr Aichinger meynet, dieß was bedeute hier vielmehr qvot, oder qvantus, als qvalis z. E. was Schrecken, Angst und Pein; was Schmerze wird es seynd. Sihe S. 259. Seiner Sprach-Lehre.

Da hiernächst der Artickel keinen Pluralem hatt: so kann auch was für einer nicht vielfach decliniret werden, wenn kein Substantivum dabey stehet. Herr Prof. Gottsched hatt dahero was für welche? an Statt des ermangelnden Pluralis gebraucht, und folgendes Muster dieser ganzen Declination beygefüget:

Einfach.

1.)	Was für einer?	Was für eine?	Was für eins?
2.)	Was für eines?	Was für einer?	Was für eines?
3.)	Was für einem?	Was für einer?	Was für einem?
4.)	Was für einen?	Was für eine?	Was für eins?

Vielfach.

1.)	Was für welche?	durchaus
2.)	Was für welcher?	= = =
3.)	Was für welchen?	= = =
4.)	Was für welche?	= = =

Allein Herr Aichinger will damit nicht zufrieden seyn. „Die Meissner, schreibt er, sprechen: was für „welche?

„welche? Sie brauchen auch diesen Zusatz im Sin=
„gulari, z. B. es ist Wein. Was für welcher?
„Antwort: Rhein=Wein. Ingleichen: es ist Mehl;
„was für welches? After=Mehl. Diese Art zu reden
„komt daher, daß sie das Pronomen, welcher,
„in dem Verstande brauchen, wie einiger, etliche;
„und daß sie das alte erwelcher um einen Kopf kür=
„zer gemacht haben; wie man für etwas saget was.
„Sie sprechen also: es liegen welche Soldaten da=
„selbst. Hast du Geld? Ich habe welches. Hast
„du Handschuhe? Ich habe welche. ⁂ Ich kann
„aber doch die Meissnische Art, welche auch ander=
„wärts, bey einzelnen Leuten, wahrgenommen wird,
„nicht allerdings loben. Was für und welches be=
„deuten einerley; und jedes schon so viel, als beyde
„zusammen. Was soll der Pleonasmus nutzen?
„An Statt, ich habe welches; was für welches?
„u. d. g. läst sich schön sagen: ich habe einiges.
„(Geld) Was für eins? Statt was für welche,
„brauchte ich lieber welche, oder welcherley? an
„Statt ich habe eine, oder welche, im Plurali, lie=
„ber etliche, oder einige. Dieses gehet aber frey=
„lich nicht an bey Dingen, die eine gewisse Zahl ha=
„ben, z. B. Handschuhen, in dem oben gegebenen
„Exempel. Es wird am besten seyn, so man entwe=
„der spricht: ich habe dergleichen, oder das Pro=
„nomen gar zu umgehen sucht. Solcherley Redens=
„Arten kommen in Schriften selten vor. Im ge=
„meinen Umgange aber wird eine jede Nation ihre
„Gewohnheit behalten, und die Grammaticos nicht
„darum fragen.„ Ich, meines Ortes, halte dafür, es komme die Entscheidung dieses Aichingerischen Ein=wurfs darauf an; ob wirklich was für und wel=ches einerley bedeuten; als welches mir einiger Ma=

sen bedenklich scheinet. Ist es aber dennoch: so pflichte ich allerdings Hrn. Aichingern bey, daß das Pronomen, was für welche? nicht zu billigen sey. Im übrigen verwirft derselbige selbst die Bayerische und Ober-Pfälzische Redens-Arten ebenfals, wenn man daselbst, auch im Plurali, was für eine? Ich habe eine, saget.

Wie viele oder vieler? Wie viele und Wie vieles? wird wie das Beywort, viel, decliniret. Der wievielste? Die wievielste? Das wievielste? hergegen gehet es, wegen des dabey befindlichen Artickels, nach der ersten Declination der Adjectivorum.

Das fünfte Capitel,

von den zueignenden Fürwörtern, *Pronominibus Possessivis.*

§. 325.

Diese Fürwörter sind, entweder Substantiva, oder Adjectiva. Jene haben allezeit den bestimten Artickel, der, die, das, bey sich, und werden nur nach der ersten Declination der Adjectivorum abgeändert. Sie sind: der Meinige, die Meinige, das Meinige; der Deinige; der Seinige; der Unserige; der Eurige; der Ihrige. Die Adjectiva Possessiva hergegen sind: mein, dein, sein, ihr, unser, euer. Und von diesen werden die Substantiva, mit Anfügung der Syllben, ige, gebildet: nehmlich der Meinige, der Deinige ꝛc. Drum muß auch von den Adjectivis zuerst gehandelt werden.

In

In der einfachen Zahl leiden nehmlich dieſe Adjectiva Poſſeſſiva, nach den Geſchlechtern ſowohl, als nach den Fall-Endungen einige Veränderung. Im Plurali aber haben alle 3. Geſchlechter, durch alle Caſus, einerley Endung. Gleichwie nun Mein, Dein, unſer, euer, ingleichen von den Subſtantivis der Meinige, Deinige, Unſerige, und Eurige, gar nicht auf das Geſchlechte des Beſitzers ſehen: alſo deuten dargegen ſein und der Seinige, auf einen Beſitzer des männlichen und ungewiſſen Geſchlechtes; ihr und der Ihrige aber, entweder auf eine Beſitzerin, oder auf viele Beſitzer; und zwar im letzten Falle ohne Abſicht auf das Geſchlechte. Solchem nach muß ich ſagen: die Frau hatt ihr Heurathsgüth; nicht ſein Heurathsgüth; wie die Lateiner und Franzoſen reden. Denn dieſe haben nur das einzige Pronomen Poſſeſſivum der dritten Perſon, *ſuus, ſua, ſuum;* welches ſich mithin bey ihnen auf alle Geſchlechter ſchicken muß. Wir Teutſche hergegen haben, ſowohl für das männliche und ungewiſſe, als auch für das weibliche, ein beſonders dergleichen Pronomen; nehmlich ſein, ſeine, ſein und ihr, ihre, ihr. Alſo auch ſpricht man recht: meine Frau hatt mir ihre Gerade verkauft; nicht etwa ſeine Gerade, das wäre falſch. Hergegen heiſet es, im Plurali: die böſen Menſchen haben ihr gutes empfangen in dieſem Leben; nicht ſein gutes. Wohl aber ſpricht man: mein Vater hatt ſein Güth verkauft. Sein Vater iſt geſtorben u. ſ. w.

§. 326.

Die Declination der Adjectivorum Poſſeſſivorum geſchiehet auf zweyerley Art. Entweder es ſtehet ein Subſtantivum darbey, oder nicht. Erſtern Fals

werden

werden sie ohne Artickel decliniret; als: mein Sohn, deine Tochter, sein Geld. Im letztern Falle hergegen, nehmen sie, nach Hrn. Gottsched, die Endungen er, e, es an; als; meiner, meine, meines; deiner, deine, deines; seiner, seine, seines; ihrer, ihre, ihres. Und da werden sie dann, nach der zweyten Declination der Beywörter abgeändert. Herr Aichinger aber will damit so wenig zufrieden seyn, als wenn man auch mit dem Artickel, der meine, der deine, das seine, saget; wenn solches gleich ganz gewöhnlich ist. Er hält vielmehr für besser und nöthig, daß, so oft kein Substantivum bey einem Pronomine Possessivo Adjectivo stehe, man die Substantiva Possessiva gebrauche, z. E. die Unsrigen sind stärker, denn die Euerigen; nicht die unsern, die euren; ingleichen: wessen Kind ist gestorben? Antwort. das Meinige; nicht das meine. Oefters werden auch die Pronomina Possessiva Adjectiva, in der Antwort auf eine Frage, in welcher die Sache, nach deren Besitzer gefraget wird, hintennach stehet, ohne Haupt-Nennwort, ganz alleine gesetzet; als: Wessen ist dieses Buch? Mein. Wem gehöret dieser Hut? Mein.

Darbey erreget Herr Aichinger S. 261. folgenden Zweifel; weil in dieser Antwort, weder Zahl, noch Geschlechte, beobachtet werde: so stehe dahin, ob nicht mein, so oft man mit dem Genitiv, wessen? frage, der Genitiv des Pronominis Substantivi sey; und wenn mit dem Dativ, wem? gefraget werde, ob nicht auch vielmehr mit dem Dativ des Pronominis Substantivi geantwortet werden müsse; als: Wem gehöret das Buch? Antwort mir. Ich halte freylich auch dafür, daß solches regelmäsig wäre. Aber es ist doch noch nicht recht üblich.

Endlich

Endlich ſo enthalten die Poſſeſſiva, ſowohl Adjectiva, als Subſtantiva, entweder nur eine Einheit, als da ſind **mein, dein, ſein, der Meinige, die Seinige, das Seinige;** oder eine Menge und Vielheit, nehmlich **ihr, unſer,** und **euer, der Unſerige, die Eurige, das Ihrige.**

Muſter dieſer zueignenden Fürwörter mögen übrigens folgende ſeyn:

I. der *Pronomin. Poſſeſſ. Adjectivorum.*

Einfach.

1.)	Mein,	dein,	ſein Mann.
2.)	Meines,	deines,	ſeines Mannes.
3.)	Meinem,	deinem,	ſeinem Manne.
4.)	Meinen,	deinen,	ſeinen Mann.

Einfach.

1.)	Meine,	deine,	ſeine Frau.
2.)	Meiner,	deiner,	ſeiner Frau.
3.)	Meiner,	deiner,	ſeiner Frau.
4.)	Meine,	deine,	ſeine Frau.

Einfach.

1.)	Mein,	dein,	ſein Kind.
2.)	Meines,	deines,	ſeines Kindes.
3.)	Meinem,	deinem,	ſeinem Kinde.
4.)	Mein,	dein,	ſein Kind.

Vielfach.

1.)	Meine,	deine,	ſeine,	Männer	Frauen	Kinder.
2.)	Meiner,	deiner	ſeiner	=	=	=	= = = =
3.)	Meinen,	deinen,	ſeinen	Männern,	Frauen,	Kindern.
4.)	Meine,	deine,	ſeine	Männern	Frauen	Kinder.

Einfach.			Vielfach.
1.) Ihr,	ihre,	ihr.	Ihre, durchaus.
2.) Ihres,	ihrer,	ihres.	Ihrer, = = =
3.) Ihrem,	ihrer,	ihrem.	Ihren, = = =
4.) Ihren,	ihre	ihr.	Ihre. = = =

Sonst ist bekant, daß man auch, an Statt ihr, ihre, ihrer, saget Ihro; gleichwie, für der, in Titulaturen Dero gebräuchlich ist. (§. 318.)

Einfach.

1.) Unser,	unsere,	oder Unsre,	Unser.
2.) Unsers,	unserer,	oder unsrer,	unsers.
3.) Unserm,	unserer,	oder unsrer,	unserm.
4.) Unsern,	unsere,	= = unsre,	unser.

Vielfach.

1.) Unsere,	oder Unsre,	durchaus	
2.) Unserer,	= = Unsrer,	= = = =	
3.) Unsern,	durchaus.		
4.) Unsere,	oder Unsre,	durchaus.	

Einfach.			Vielfach.	
1.) Euer,	eure,	euer.	Euere,	oder eure, durchaus.
2.) Euers,	eurer,	euers.	Eueter,	oder eurer, durchaus.
3.) Euerm,	eurer,	euerm.	Euerem,	oder euren = =
4.) Euern,	euer,	euer.	Euere,	oder eure. = =

Einfach.			Vielfach.	
1.) Meiner,	meine,	meines.	Meine,	durchaus.
2.) Meines,	meiner,	meines.	Meiner,	durchaus.
3.) Meinem,	meiner,	meines.	Meinen,	= = =
4.) Meinen,	meine,	meines.	Meine.	= = =

Hiernach gehen auch Deiner, deine, deines; Seiner, seine, seines; Ihrer, ihre, ihres; Unserer, Unsere, Unseres; Eurer, eure, eures.

Einfach.

Einfach.

1.)	Der Meinige,	die Meinige,	das Meinige.
2.)	Des Meinigen,	der Meinigen,	des Meinigen.
3.)	Dem Meinigen,	der Meinigen,	dem Meinigen.
4.)	Den Meinigen,	die Meinige,	das Meinige.

Darnach gehen auch der Deinige, Seinige, Unsrige, Eurige und Ihrige. Im Plurali aber wird nur der Artickel abgeändert; das Pronomen selbst hergegen endiget sich in allen Geschlechtern und Casibus auf en; als:

Vielfach.

1.)	Die Meinigen,	Deinigen,	Seinigen.
	Unsrigen	Eurigen,	Ihrigen.
2.)	Der Meinigen,	Deinigen,	Seinigen.
	Unsrigen,	Eurigen,	Ihrigen.
3.)	Den Meinigen,	Deinigen,	Seinigen,
	Unsrigen,	Eurigen,	Ihrigen.
4.)	Die Meinigen,	Deinigen,	Seinigen,
	Unsrigen,	Eurigen,	Ihrigen.

Das sechste Capitel,

von

unbestimten und zusammengesetzten Fürwörtern, *Pronominibus indefinitis* und *Compositis.*

§. 327.

Etwas unbestimtes bedeuten: einige, etliche, etwas, Nichts, Jemand, man, manniger, mannigerley. Das erste davon wird auch zusammen gezogen einger, einge, einges, ausgesprochen; es ist aber sehr gezwungen; und dahero nicht

nachzu-

nachzuahmen. Oefters wird ley, oder mal, oder masen, damit verknüpfet, als: einigerley, einigemal, einigermasen. Es stehet ohne und mit dem Artickel, ein. Erstern Fals wird es, wie dieser, nach der dritten Declination der Adjectivorum abgeändert. Und da heiset es einiger, einige, einiges. (§. 320.) Verschiedene wollen gleichwohl behaupten, daß einiger, im einfachen Nominativ, nicht gebräuchlich sey; wohl aber das weibliche und ungewisse Geschlecht. Stehet hergegen der Artickel dabey: so bedeutet einige soviel, als *unicus*, *unica*, *unicum*, und wird nach der ersten Declination der Adjectivorum abgeändert. Das Masculinum des Singularis ist alsdenn auch gebräuchlich, als: der einige GOttes Sohn ꝛc.

Etliches ist mehrentheils nur im Plurali üblich. Doch trift man es auch im Singulari bey solchen Substantivis, die von Natur keinen Pluralem haben; zum wenigsten im ungewissen Geschlechte, als: Etliches fiel auf ein gutes Land. Man kann es nächstdem öfters mit den Beysetzen, ley, mal, und masen, bemerken, als: etlichemal, etlicherley; welches aber nicht gar zu gebräuchlich ist; und etlichermasen; da es auch der Singularis zu seyn scheinet. Im Syrach XX. 5. stehet: Etlicher schweiget, und wartet seiner Zeit. In den neuern Ausgaben aber hatt man das etlicher in ein anderer verwandelt. Auch im Plurali werden die Geschlechter nicht verändert: als:

Vielfach.

1.)	Etliche,	durchaus.
2.)	Etlicher,	durchaus.
3.)	Etlichen,	durchaus.
4.)	Etliche,	durchaus.

Einige

Einige wollen zwar das weibliche Geschlecht in etzliche verändern. Es wird solches aber, heute zu Tage, schwerlich gebilliget werden.

Etwas und Nichts braucht man nur von Sachen; nicht von Menschen. Sie haben lediglich den Nominativ und gleichlautenden Accusativ. Doch spricht man auch wohl von etwas verächtlichem; welches mithin der Dativ wäre. Dahin ist ebenfals zu rechnen: Mit was kann ich aufwarten? mit Nichts. Was heiset oft auch so viel, als etwas; und vor zeiten sagte man ichtwas für etwas, welches heute zu Tage nicht mehr rein Teutsch ist.

Die übrigen unbestimten Fürwörter, als Jemand, Niemand, man, manniger u. s. w. sind uneigentliche Pronomina; dahero in folgendem 7ten Capitel von ihnen soll gehandelt werden.

§. 328.

Von den Compositis Pronominibus ist hin und wieder schon etwas erwehnet worden. Die mit ley zusammengesetzet sind, als solcherley, welcherley, werden gar nicht abgeändert; gleichwie auch diejenigen, so mit den Wörtern, wegen und halben, verknüpft sind, z. E. meinetwegen, seinerhalben u. s. w. (§. 306.). Es giebt aber allerdings auch Composita, die decliniret werden. Von denen, so mit selber, oder selbst, zusammengesetzet sind, sihe §. 311.; und von andern §. 316. 319. 324. hier will ich nur noch etwas von ein und anderer erinnern. Man spricht auch einer und der andere. Beyde werden, in Singulari, also abgeändert:

1.) Ein und anderer.	Einer und der andere.
2.) Eines und anderes.	Eines und des andern,
3.) Einem und anderem.	Einem und dem andern,
4.) Einen und anderen.	Einen und den andern.

Im Plurali aber können sie nicht decliniret werden.

Das siebente Capitel, von den uneigentlichen Fürwörtern, *Pronominibus impropriis.*

§. 329.

Uneigentliche Fürwörter sind, die auch als Beywörter, oder andere Rede-Theilgen, gebraucht werden. Herr Prof. Gottsched rechnet daher: man, es, einer, keiner, manniger, solcher, ein jeder, alle, ein einziger, Jemand, Niemand, Jedermann, ein jeglicher, und jedweder. Dargegen will Schottel die wenigsten darvon für Pronomina erkennen; sondern er ziehet einige davon unter die Adjectiva, einige unter die Substantiva; dahero denn auch Jemand, Niemand, gar recht mit einem grosen Anfangs-Buchstaben geschrieben werden. Von einigen, als solcher, ein jeder, ein jeglicher, und jedweder, ist bereits §. 313. 315. 321. gehandelt worden; derowegen alhier nur noch die übrigen sollen in Betrachtung gezogen werden.

§. 330.

Man und es haben bey nahe einerley Eigenschaften. Ersteres stehet an Statt der Personen; letzteres aber an Statt anderer Sachen. Insonderheit wird man zu solchen Zeit-Wörtern gesetzet, welche die Lateiner Impersonalia passiva nennen; als: man ruft, man spielt, man saget u. s. w. Es hergegen wird zu den Impersonalibus activis gesetzet, z. E. es donnert, es regnet, es schneiet, es trägt sich zu u. s. w. Man deu-

deutet also die allerungewissesten Personen an; und ich kann mir darunter sowohl einen, als zween, zehen, hundert, tausend, beydes bekante und unbekante, Menschen, männ- und weibliches Geschlechtes, einbilden. Man hatt also einen viel algemeinern Gebrauch, als Jemand; und es ist eben so unveränderlich, als das Wörtgen, es, welches sich gar, in der geschwinden Aussprache, mit Wegwerfung des e, hinten an die Wörter hänget; als: ich habs, für habe es, ihm gesagt; er hats, für hatt es, gesehen; er wirds, für wird es, bringen; wiewohl ich dergleichen Zusammenziehung gar nicht billige. Man sehe auch von dem es obige §§. 309. und 310. nach.

Herr Wippel meynet, weil man von dem Haupt-Nennworte, der Mann, herkomme; indem Mann, Mensch und Person, in den Sprachen verwechselt würden: so könte man der Gewohnheit, dieses man nur mit einem einfachen n zuschreiben, wohl rathen, es mit nn, und also mann zu schreiben. Sihe seine Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze S. 174. Allein ich zweifle, daß dieser Rath einen Eindruck machen, und die fast durchgehende Gewohnheit, nur man zu schreiben, abschaffen, werde.

§. 331.

Einer ist hier, wie Herr Prof. Gottsched bemerket hatt, kein bloses Zahl-Wort. Denn wenn ich sage, was einer nicht gelernet hatt, das kann er auch nicht: so heiset das einer alhier so viel, als man, Jemand; und ich kann allerdings sagen, was man nicht gelernet hatt, das verstehet man auch nicht; oder was Jemand nicht gelernet hatt, das verstehet er auch nicht. Das Gegentheil von diesem einer ist keiner; welches doch sonst gemeiniglich für ein Beywort gehalten wird. Beyde gehen nach der dritten Declination der Adjectivorum. Nur hatt

einer keinen Pluralem; dafür giebt ihnen aber Herr Prof. Gottsched die Wörter beyde und alle, welche, seiner Meynung nach, nur in der vielfachen Zahl abgeändert würden. Herr Aichinger will gleichwohl nicht recht damit zufrieden seyn; wie ich bereits oben, von den Beywörtern, mit mehrerm erwähnet habe. Indeß will ich doch auch die Abänderung dieser Wörter, nach der Gottschedischen Art, hier beyfügen:

Einfach.

1.) Einer, keiner; eine, keine; eines, keines.
2.) Eines, keines; einer, keiner; eines, keines.
3.) Einem, keinem; einer, keiner; einem, keinem.
4.) Einen, keinen; eine, keine; eines, keines.

Vielfach.

1.) keine.
2.) keiner.
3.) keinen.
4.) keine.

Vielfach.

1.) Beyde.	Alle.
2.) Beyder.	Aller.
3.) Beyden.	Allen.
4.) Beyde.	Alle.

§. 332.

Manniger, Mannige, Manniges ist auch schon oben unter die Beywörter gerechnet worden. Einige schreiben es mancher. Ja diese Schreib-Art will itzo fast überhand nehmen. Allein Herr Aichinger gestehet selbst S. 253. zu, daß man, vor Zeiten, manniger, nicht mancher, gesprochen. Und dieses mit gutem Grunde. Denn man schreibet auch itzo nach durchgehends: mannigfaltig, männiglich, jedermännig-

männiglich. Ich sehe dargegen keine Ursache, warum man nur mit dem einzigen Worte, manniger, eine Aenderung treffen, und es mancher schreiben, will. Darum bleibe ich lieber bey der alten Gewohnheit, und schreibe manniger. Zuweilen wird auch die Sylbe ley, damit verknüpfet, als mannigerley. Und dieses ist ganz unveränderlich. Manniger aber wird, sowohl im Singulari, als im Plurali, declíniret, folgender Masen:

Einfach.

1.)	Manniger,	Mannige,	Manniges,
2.)	Manniges,	manniger,	manniges,
3.)	Mannigem,	manniger,	mannigem,
4.)	Mannigen,	mannige,	manniges,

Vielfach.

1.) Mannige,
2.) manniger,
3.) mannigen,
4.) mannige.

Ein einziger hergegen wird, im Singulari, nach der zweyten Declination der Beywörter abgeändert; und im Plurali nimt es den Artickel, die, an; folglich auch die erste Declination; als:

Einfach.

1.)	Ein einziger,	eine einzige,	ein einziges,
2.)	Eines einzigen,	einer einzigen,	eines einzigen,
3.)	Einem einzigen,	einer einzigen,	einem einzigen,
4.)	Einen einzigen,	eine einzige,	ein einziges.

Vielfach.

1.) Die einzigen,
2.) Der einzigen,
3.) Den einzigen,
4.) Die einzigen.

Man kann es aber auch, im Singulari, mit dem bestimten Artickel, nach der ersten Declination, abändern, als: der einzige, die einzige, das einzige; des einzigen, der einzigen, des einzigen u. s. w. Es muß deswegen obiger §. 299. wiederum nachgesehen werden.

§. 333.

Jedermann, welches nur von Menschen gebraucht wird, wollen einige von dem vorgedachten Fürworte, man, ableiten; und schreiben es dahero auch nur mit einem einfachen n. Andere hergegen behaupten, vielleicht mit mehrerm Grunde, daß Jedermann von dem Substantivo, Mann, und jeder, zusammengesetzet worden. Derowegen schreiben sie es auch billig mit einem doppelten n; wie Herr Prof. Gottsched, dem ich, in diesem Stücke, beypflichte. Aus solchem Grunde aber muß es nothwendig auch wie Mann decliniret werden; nur daß es keinen Pluralem hatt. Es ist dahero nicht zu billigen, wenn es gemeiniglich im Genitiv Jedermanns, oder gar in einigen Landschaften Jedermands, und im Dativ Jedermann, abgeändert wird. Vielmehr muß es also decliniret werden:

Einfach.

1.) Jedermann	3.) Jedermanne,
2.) Jedermannes,	4.) Jedermann.

Jemand und Niemand wird eben so abgeändert. Mithin irren diejenigen ebenfals, welche den Genitiv Jemands, Niemands; und doch hernach den Dativ und Accusativ mit en endigen lassen. Denn wenn im Genitiv kein End-e vorhanden ist: so können auch die folgenden Casus kein e am Ende haben. Am allerwenigsten ist vollends zu billigen, wenn man im

Nominativ, Jemands, Niemands, und im Dativ Jemandsen, Niemandsen, saget. Einige leiten beyde ebenfals von Mann, und sagen, Jemand sey so viel, als je ein Mann; und Niemand so viel, als nicht ein Mann. Darum müssen sie auch wie Jedermann decliniret werden, als:

Einfach.

1.)	Jemand,	Niemand.
2.)	Jemandes,	Niemandes.
3.)	Jemande,	Niemande.
4.)	Jemand,	Niemand.

Nicht Jemanden, Niemanden. Denn Mann hatt auch nicht im Accusativ Mannen; sondern, wie der Nominativ, der Mann. Sihe Herrn Wippeln, in seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze, S. 181. Wenn derselbe aber auch alda meldet, Niemand, und Jemand würden oft gar nicht decliniret, als: sie sagten Niemand davon; sie solten es Jemand geben: so darf dieses nicht nachgeahmet werden; sondern man muß beyde Wörter allemal decliniren. Uebrigens werden sie auch, wie Jedermann, nur von Menschen gesaget; nicht auch von andern Dingen.

Zweytes Hauptstück des dritten Buchs, von Zeit-Wörtern, oder Verbis.

§. 334.

Nun folget das zweyte Haupt-Rede-Theilgen oder pars orationis. Dieß sind die Zeit-Wörter, Verba. Jedermann kann bemerken, daß in der Welt nichts beständig bleibet, wie es ist; sondern viele Dinge etwas wirken, andere aber etwas leiden müssen; wodurch sie denn ein anderes Ansehen bekommen. Diejenigen Wörter nun, welche solche Veränderungen ausdrucken, so mit den Dingen, durch ihre Thätigkeit, oder auch durch das Leiden, vorgehen, werden eben Zeit-Wörter genennet. Denn da alle dergleichen Veränderungen, entweder gegenwärtig, oder bereits vergangen, oder noch zukünftig, sind; mithin sich ganz deutlich auf eine gewisse Zeit beziehen: so ist daher die Benennung der Zeit-Wörter entstanden. Ein Verbum, oder Zeit-Wort, wird demnach gemeiniglich von den Sprach-Lehrern also beschrieben, daß es ein Wort sey, welches das Thun, oder Leiden, nebst der Zeit, worinnen solche Veränderung geschehen, andeutet.

§. 335.

Es sind aber diese Zeit-Wörter eben sowohl, als die Nennwörter, 1.) entweder Stämme, oder von diesen abgeleitete. Z. E. gehen ist das Stamm-Wort von gängeln u. s. w.

Die

Die abstammende entstehen a) von Nennwörtern b) von andern Zeit-Wörtern; und c) von Partickeln. Die von Nominibus herkommen, endigen sich, entweder auf ein bloses e, oder auf ere, oder auf ige, oder auf le, oder auf enze, z. E.

e. ich hause von Haus; ich glänze, von Glanz; ich wässere von Wasser; ich verkleinere von kleiner; ich mehre von mehr; ich zahle von Zahl; ich herrsche von Herr u. s. w.

ere. ich räuchere von Rauch.

ige. ich steinige von Stein; ich peinige von Pein; ich reinige von rein; ich sättige von satt;

le. ich künstle von Kunst; ich wörtle von Wort; ich klügle von klug; ich kränkle von krank.

enze. ich faulenze von faul.

Duzen und ihrzen werden von den Fürwörtern, du und ihr, gebildet. Herrschen, aber komt, entweder auf besondere Weise von Herr, oder vielmehr unmittelbar von herrisch her, da nur das i herausgeworfen worden. Das Bayerische backeinen, raucheinen u. s. w. ist hier unbekant und abentheuerlich.

Diejenigen Zeit-Wörter hergegen, so von andern Verbis herkommen, sind entweder Activa, die aus Neutris entstanden, wobey sie gemeiniglich den Selbstlaut verwandeln, als von fahren führen, von liegen legen, von springen sprengen u. s. w.; oder sie werden Frequentativa, die nicht nur einen heftigern Mitlaut bekommen; sondern auch zuweilen eine andere Bedeutung annehmen, als von biegen bücken, von plagen placken, von raufen rupfen, von schlagen schlachten, von schneiden schnitzen u. s. w.; oder es werden Diminutiva, verkleinerte Zeit-Wörter, mit der Endung eln, als von drehen drechseln, von lachen lächeln, von raufen rüffeln, von schmähen schmählen, von

schnitzen schnitzeln, von tropfen tröpfeln; und dann nehmen einige nur die Syllbe, chen, an; als von hören wird horchen, von scheuen scheuchen u. s. w.

Endlich kommen einige Zeit-Wörter auch von blosen Partickeln her; und zwar a) von Adverbiis, als von fort, fördern, von genug genügen, von wieder erwiedern; b) von Vorwörtern oder Praepositionibus, als von gegen begegnen, von hinter hindern; c) von Interjectionibus, als von ach ächzen, von juch jauchzen u. s. w. Herr Aichinger rechnet übrigens hierher auch andere Zeit-Wörter, so sich auf zen endigen, und eine heftige Leidenschaft nicht nur der Menschen, sondern auch der Thiere, ausdrücken; als krächzen, lechzen, mauchzen, schluchzen, schneutzen, seufzen, u. s. w.

§. 336.

2.) Sind die Zeit-Wörter, theils einfache, als lassen; theils zusammengesetzte, als zulassen. Es sind aber diejenigen Verba, welche in der Zusammensetzung vorkommen, nicht auch allezeit einfach gebräuchlich. Z. E. verwahrlosen, beeinträchtigen sind ganz gewöhnliche Wörter; auser der Composition aber ist wahrlosen und einträchten gar nicht gebräuchlich. Nächstdem bestehen die zusammengesetzten *a*) aus Haupt-Nennwörtern und Zeit-Wörtern, als haushalten, rathschlagen; *b*) aus Beywörtern und Zeit-Wörtern, als vollbringen, wahrsagen; *c*) aus Nebenwörtern, oder Adverbiis und Zeit-Wörtern als fortfahren; hingehen; *d*) Aus Praepositionibus, separabilibus und Zeit-Wörtern, als einziehen, vorwenden; *e*) aus Praepositionibus inseparabilibus und Zeit-Wörtern, als entreissen, verbergen; *f*) aus inseparabilibus, separabilibus und Zeit-Wörtern,

tern, als bevorstehen, veranlassen; g) aus der Syllbe miß und Zeit-Wörtern, als mißfallen, mißhandeln; und endlich *h*) aus inseparabilibus, nebst der Syllbe, un, und Zeit-Wörtern, als verunreinigen, verunzieren. Doch ist dabey wohl zu merken, daß sich kein Zeit-Wort mit den Syllben, ohn, oder un, anfänget. Und obgleich bisweilen im Canzelley-Stil die Redens-Arten vorkommen: Wir haben ohnverhalten wollen; oder wir wollen euch unverhalten: so dürfen sie doch nicht nachgeahmet werden. Denn wenn einem Zeit-Worte un beygefüget wird: so muß allemal eine Praepositio inseparabilis voranstehen, als beunruhigen, veruntrauen.

Nächstdem sind die Zusätze, womit die Zeit-Wörter verknüpfet werden, entweder sölche, die sich genau mit ihnen vereinigen, daß sie denselben ganz unzertrennlich anhangen, und ihren einmal eingenommenen Platz bey allen Veränderungen der Zeit-Wörter durchaus nicht verlassen; oder es sind solche, die sich bey einigen Veränderungen der Zeit-Wörter dermasen von ihnen trennen lassen, daß sie, bald vor, bald hinter, denselben stehen. Dieser Unterschied ist, wegen Abwandelung dieser der zusammengesetzten Zeit-Wörter, wohl zu merken. Denn die eine Art davon wird ganz anders conjugiret, als die andere; wie unten soll gezeiget werden. Unabsonderliche Zusätze rechnet Herr Prof. Gottsched nur 17. nehmlich:

After, als afterreden.
Be, als befinden, begrüsen, beseben, befragen, ꝛc.
Emp, als empfangen, empfehlen, empfinden u. s. w.
Ent, als entreissen, entstehen, entsprieſſen, entwenden.
Er, als erfinden, ergeben, erhöhen, ersehen.
Ge, als gedeihen, gelüsten, gerathen, gewinnen.
Hinter, als hinterbleiben, hintergehen, hinterlassen.

Miß, als mißfallen, mißlingen, mißrathen.
Verab, als verabfolgen, verabreden, verabscheiden, verabscheuen.
Ver, als verbergen, vergeben, vergehen, verschlagen.
Verun; als verunehren, verunglimpfen, verunzieren.
Voll, als vollbringen, vollenden, vollziehen.
Ueber, als überdenken, übergeben, übernehmen.
Um, als umgeben, umringen, umzäunen.
Unter, als unterfangen, unternehmen, unterstehen,
Ur, als urkunden, urtheilen; ingleichen beurlauben, verursachen u. s. w.
Zer, als zerreissen, zerstören, zertrennen u. s. w.

Doch sind einige Composita von voll, unter und um auch zertrennlich, als vollgiesen, vollmachen, unterlegen, umbringen u. s. w.

Die Zusätze hergegen, so sich trennen lassen, bestehen aus lauter solchen kleinen Vorwörtergen, die auch sonst für sich gebrauchet werden können; als

Abgehen.
anheimstellen,
antragen,
aufstehen,
ausleuen.
Beyfügen.
Darthun,
darangeben,
daraufhalten,
davonlaufen,
daruntermischen,
darwiderhandeln,
darzwischenlegen,
durchwischen.
Einflechten,
einziehen.
Fortfahren,
fortlaufen.
fürbitten.
Gleichkommen.
Herabsteigen.
heranahen,
heraufkommen,
herausfordern,
herbeytragen,
herdurchwaten,
hereintreten,
hervorblicken,
hernachtraben,
herniederfallen,
herüberkommen,
herumtragen,
herunterneigen,
herziehen,
herzunahen,
hinlangen,
hinanwerfen,
hinabsteigen,
hinaufklettern.
hinausgehen,
hindansetzen,
hineinkommen,
hingehen,
hinterlaufen,
hinübertreten
hinzutreten.
Innenhalten.
Mitmachen.
Nacheilen,
niederwerfen.
Obwalten.
Ueberladen,
übereinstimmen,
umbringen,
unterlegen.
Vollgiesen,
vollmachen,
vollschütten,
vorlegen,
voranrücken,
vorausgehen,
vorbeyfahren,
vorübereilen,
vorwenden.
Weggeben,
Wiederkommen.
Zuwenden u. s. w.

Uebri-

Uebrigens ist hier nicht der Ort mit mehrerm und ausführlich von diesen zusammengesetzten Zeit-Wörtern zu handeln: Es soll vielmehr in dem achten Capitel geschehen.

§. 337.

3.) Sind die Zeit-Wörter, entweder Haupt- oder Hülfs-Wörter, Verba auxiliaria. Denn wir Teutsche können unsere Haupt-Wörter an sich nur in zwoen Zeiten, oder Temporibus, ohne Beyhülfe anderer Wörter, conjugiren; nehmlich in der gegenwärtigen und der kaum vergangenen Zeit; als ich liebe, du liebest, er liebet; wir lieben, ihr liebet, sie lieben. Ich liebete, du liebetest u. s. w. In den übrigen Zeiten hergegen müssen die Hülfs-Wörter das Beste thun; als ich habe geliebet, ich hatte geliebet, ich werde lieben. Weil denn nun so viel auf die Hülfs-Wörter ankomt: so soll unten im 5ten Capitel besonders davon gehandelt werden.

4.) Sind die Zeit-Wörter, entweder regelmäsige oder richtige; und unrichtige, oder unregelmäsige, sonst *anomala* genant. Letztere werden, sowohl im weitläuftigen, als engen, Verstande genommen. Denn wenn alles unrichtig, oder unregelmäsig, heisset, was nur von der Regel abweicht: so gehören hierher auch die zusammengesetzten Zeit-Wörter, ingleichen die *Reciproca*, und *Impersonalia*. Im engen und eigentlichen Verstande aber heisen nur diejenigen unrichtige Zeit-Wörter, welche in den verschiedenen Zeiten beydes die Selbstlauter, und auch wohl die Mitlauter, ihres Stamm-Wortes, auf verschiedene Art, verändern. Denn wenn dargegen diese Stamm-Buchstaben immer unverändert bleiben; so ist dieß ein Haupt-Merkmaal der richtigen Zeit-Wörter. Da

es, im Teutschen Conjugiren, hauptsächlich auf diese beyde Arten der Zeit-Wörter ankomt: so soll auch von jeder in besondern Capiteln gehandelt werden.

Herr Prof Gottsched macht einen Unterschied unter den *Anomalis* und den *Irregularibus*. Jene nennet er dahero auch abweichende; und diese hergegen unrichtige, welche er also beschreibet, daß sie nicht, wie die richtigen, in der jüngstvergangenen Zeit, ein te, und in der völlig vergangenen ein et annehmen, auch nicht den Selbstlaut des Stamm-Wortes behalten. Die Anomala aber sind ihm solche, welche sonst, auf andere vielfältige Art, von der Regel abweichen, wohin er die zusammengesetzten Zeit-Wörter und andere mehr ziehet. Im 6ten Capitel werde ich mehreres davon erinnern.

§. 338.

5.) Sind die Zeit-Wörter, entweder persönliche, oder unpersönliche; *Personalia* und *Impersonalia*. Wenn nehmlich ein Verbum einer gewissen Person als ein Praedicatum zugeeignet wird: so heist es ein persönliches, als ich liebe, wir lieben u. s. w.; im widrigen Falle aber, und wenn an Statt der Person, nur man, oder es, darbey stehet, ein unpersönliches, z. E. man sagt, es regnet u. s. w. Weil abermals hierauf nicht wenig ankomt: so habe ich den unpersönlichen Zeit-Wörtern ebenfals eine eigene Abhandlung zugedacht, im neunten Capitel.

Unter den persönlichen giebt es 6.) einige, welche das persönliche Fürwort nach sich, im Accusativ, bisweilen auch im Dativ, wiederholen, als ich befleisige mich, ich bedanke mich; ich bilde mir ein, ich getraue mir u. s. w. Man nennet sie dahero *Verba Reciproca*, zurückkehrende Zeit-Wörter; und es ist ihnen abermals eine besondere Abhandlung im zehenten Capitel, bestimmet. Das Gegentheil von

diesen

diesen Reciprocis, welche nehmlich das Pronomen personae nach sich nicht wiederholen, könte man Absoluta nennen. Solche machen den meisten Haufen aus, und sind sowohl regel- als unregelmäsig.

Noch sind 7.) die Zeit-Wörter bestimte und unbestimte, *Verba finita* und *infinita*. Jene werden in einer gewissen bestimten Zeit gebraucht; es mag die gegenwärtige, vergangene, oder zukünftige, im Indicativo, Conjunctivo, oder Imperativo, Modo seyn. Die **unbestimten Zeit-Wörter**, Infinita Verba hergegen sind, welche im Infinitivo und in keiner von nur gedachten Zeiten gebraucht werden, als leben, gehen, schreiben, lesen u. s. w.

§. 339.

Endlich 8.) werden die Zeit-Wörter auch noch eingetheilet in *Inchoativa*, welche das Entstehen und Werden; *Substantialia*, welche das wirkliche Daseyn; *Augmentativa*, oder *Frequentativa*, welche das Vermehren; *Diminutiva*, welche das Verringern; und *Consummativa*, welche das gar Aufhören, der Veränderungen anzeigen. Diese Eintheilung hatt ihren Grund darinne, daß man sich die Veränderungen, welche die Zeit-Wörter anzeigen, als Grösen vorstellet. Und, in so weit haben sie etwas ähnliches mit der Comparation der Beywörter. Sonst mag wohl diese Eintheilung keinen sonderlichen Nutzen haben. Die Lateiner geben verschiedenen dieser Classen eigene Endungen, als die Inchoativa endigen sie auf *sco*, *duresco*; die Augmentativa auf *to*, *co*, oder *xo*, dictito, vellico, vexo; die Diminutiva auf *illo*, scribillo u. s. w. die Teutschen hergegen können das nicht thun. Es ist auch unnöthig; indem wir jedes aus seiner Bedeutung leichte erkennen. Denn wenn man saget,

ich

ich entstehe, fange an, entspringe, bin schläfrig, d. i. ich will schlafen, oder fange an zu schlafen; ferner ich werde blaß u. s. w.: so sind es Verba Inchoativa. Substantialia aber sind: ich bin, werde, geschehe, erscheine u. s. w.; gleichwie Augmentativa ich bleibe, daure, währe u. s. w. daher gehören, schon gedachter Masen, auch die insonderheit so genanten Frequentativa, welche das Thun und Leiden in einem hohen und wiederholten Grade andeuten, als fressen, ausfressen, prasseln, rasseln, klappern u. s. w. Diminutiva sind lächeln d. i. nur ein wenig lachen, bröckeln d. i. kleine brocken, gängeln, klügeln, künsteln u. s. w. Wenn ich endlich sage, ich vergehe, verschwinde, höre auf u. s. w.: so sind diese Zeit-Wörter ohnfehlbar Consummativa.

Einige nennen die Substantialia auch Verba Substantiva. Ich halte aber dafür, daß diese letztere Benennung eine viel weitläuftigere Bedeutung habe. Denn wie gemeiniglich das Substantivum Verbum beschrieben wird: so betrift ihre Bedeutung das Wesen der Dinge selbst. Mithin rechnet auch Herr Aichinger die obbeniemten Inchoativa, Augmentativa und Consummativa mit unter die Substantiva Verba. Eigentlich aber zeiget das Substantivum, die Substanz, die Existenz und das Daseyn der Dinge, dabey aber allemal die Verbindung des Subjecti mit dem Praedicato, an. Eben so beschreiben der seel. Canz, und Herr Carpov das Verbum Substantivum, quod scilicet nexum Subjecti et Praedicati indicat, quale in Latino *sum*. Nach dieser engern Bedeutung nun können, im Teutschen, wohl nicht viel mehrere, als die beyden, ich bin, und ich werde, für Substantiva verba gehalten werden. Um so viel mehr, vergehen sich demnach diejenigen, welche noch verschiedene andere vorhin benante z. E. leben, eilen, stehen, gehen u. s. w. ja auch alle Passiva, zu Substantivis verbis machen wollen. Herr Aichinger ist selbst S. 264. §. 227. nicht damit zufrieden; sondern zeiget, es habe diese Benennung, weder Grund, noch

Nutzen.

Nutzen. „Keinen Grund, schreibet er: weil in der Gram„matik nur diejenigen Wörter Substantiva heisen, welche „für sich stehen können. Nun aber kann ein jedes Ver„bum bey seinem Subjecto eben sowohl allein stehen, als „die so genanten Substantiva. Kein Nutze. Denn, „wolte man sagen, es helfe in der Syntaxe; weil die „Substantiva vor und nach sich einen Nominativum erfor„dern: so gilt dieses nur von dreyen, ich bin, bleibe, „werde. Hergegen ist das Neutrum, ich heise, eben die„ser Art. Von den Passivis aber schicken sich nur her: „ich werde geheisen, genennet, gescholten u. s. w.„ Ja wenn man eins zugeben wolte: so würde auch das andere daraus folgen; daß nehmlich die dem leben, eilen, stehen, gehen u. s. w. entgegen gesetzten Zeit-Wörter, als sterben, zaudern u. s. f. ebenfals für Substantiva gelten müsten. Doch genug von diesem unnützen Streite.

§. 340.

Im übrigen begreifen die Zeit-Wörter auch eine Art solcher Wörter mit unter sich, die jenen in vielen Stücken gleichkommen; in vielen aber auch Nichts mit ihnen gemein haben; sondern den Nennwörtern ähnlich sind. Man nennet sie dahero *Participia*, Mittelwörter. Sie zeigen nehmlich ein Thun und Leiden in einer gewissen Zeit an; führen aber doch zugleich auch einen Hauptbegriff bey sich, der sich schon allein gedenken lässet; und also, gewisser Masen, einem Nennworte ähnlich sehen, als: ein Lebender, der Lebende, etwas Gelehrtes, die Geliebte u. s. w. Man siehet daraus deutlich, wie diese Wörter, durch Annehmung eines Geschlechts-Wortes und anderer Stücke, davon unten gedacht werden soll, zugleich mit den Nennwörtern übereinkommen; folglich gleichsam zwischen Zeit- und Nennwörtern das Mittel halten, oder von beyden etwas annehmen, und derowegen von mittlerer Natur sind; als wovon sie eben die

Benennung der Mittelwörter und *Participiorum* erhalten haben. Weil aber gleichwohl das Zeit-Wort ihr Stam ist und bleibet: so werden sie billig eher zu den Verbis, als zu den Nennwörtern, oder Nominibus gerechnet.

§. 341.

Nächst den verschiedenen Arten der Zeit-Wörter, welche ich bishero angezeiget habe, sind auch ihre Genera und Conjugation noch zu bemerken. Wie die Nennwörter durch 3. Geschlechter verändert wurden: also werden auch die Zeit-Wörter durch 3. Genera verändert. Denn da die Verba, entweder ein Thun, oder ein Leiden, bedeuten: so theilen sie sich dadurch gleichsam von selbst in zwo Gattungen, davon man die erstere ein genus *Activum*, oder die thätige Gattung nennet, z. E. ich liebe, ich hasse, ich trage u. s. w. Die andere hergegen, welche ein Leiden bedeutet, wird das *Passivum*, die leidende Gattung, genennet; als ich werde geliebet, ich werde gehasset, ich werde getragen u. s. w. Man hatt aber, auser diesen beyden Gattungen, auch noch solche Zeit-Wörter, welche eigentlich, weder ein Thun, noch ein Leiden, sondern nur einen gewissen Zustand der Sachen, andeuten, z. E. ich reise, ich liege, ich stehe, ich sitze, ich lebe, ich sterbe, ich schlafe u. s. w. Diese Gattung macht also, wie bey den Nennwörtern das ungewisse Geschlecht, ein Genus Neutrum der Zeit-Wörter aus, von denen man, weder das Thun, noch ein Leiden, sagen kann. Sie werden dannenhero auch wirklich *Neutra* genennet; und Herr Prof. Gottsched hat ihnen die Benennung der mitleren Gattung beygeleget. Gemeiniglich heisen diese Genera auch Voces Verborum, Stimmen der Zeit-

Wörter;

Wörter; und es wird nöthig seyn, im folgenden ersten Capitel ausführlich davon zu handeln.

§. 342.

Noch eine Veränderung gehet mit den Zeit-Wörtern durch die Conjugation für. Denn gleichwie die Nennwörter sich hauptsächlich durch die sogenante Declination, oder Abänderung, verändern lassen, und zu dem Ende ihre Numeros und gewisse Casus haben, welches alles im ersten Hauptstücke zur Genüge gezeiget worden: also haben die Zeit-Wörter ihre Conjugation, oder Abwandelung, vermittelst deren sie sich auf mannigerley Art verändern lassen. Es geschiehet aber solche vornehmlich durch die sogenanten *Modos*, *Tempora*, *Numeros* und *Personas*, oder Arten der Bedeutung, Zeiten, Zahlen und Personen. Bey jedem dieser Stücke ist so viel zu erinnern, daß ihnen eigene Capitel gewidmet werden müssen. Sonst ist die Conjugation der Zeit-Wörter, entweder regelmäsig, auch gleichfliesend und analogisch genant; oder unregelmäsig, ungleichfliesend, anomalisch.

§. 343.

Aus dieser vorläufigen algemeinen Betrachtung der Zeit-Wörter ergiebt sich nun von selbst, daß ich wohl am besten thun werde, wenn ich dieses zweyte Hauptstück in zween Artickel zergliedere; deren einer von den eigentlichen Zeit-Wörtern; der andere aber von den Mittel-Wörtern, *Participiis*, handeln soll. Den ersten Artickel muß ich wiederum in 10. Capitel eintheilen, davon das erste die Genera, oder Voces, der Zeit-Wörter; das zweyte die Modos derselben; das dritte ihre Tempora, oder Zeiten; das vierte die Personen und Anzahl: das fünfte die Conjugation, oder Abwandelung der Hülfs-

Wörter; das sechste die regelmäsige und abweichende Conjugation der Activorum und Passivorum; das siebente die Conjugation der Neutrorum; das achte die Conjugation der zusammengesetzten Zeit-Wörter; das neunte die Conjugation der Impersonalium; und endlich das zehente die Conjugation der Reciprocorum, vorstellen wird.

Erster Artickel

des zweyten Hauptstücks,

von

den eigentlichen Zeit-Wörtern insonderheit.

dessen erstes Capitel,

von

den *Generibus*, oder *Vocibus*, der Zeit-Wörter insonderheit.

§. 344.

Herr Aichinger S. 272. verstehet unter dem *Genere*, oder der *Voce*, Stimme der Zeitwörter, eine solche Einrichtung derselben, welche anzeigen soll, wen dasjenige, was durch das Verbum erzehlet, oder bedeutet wird, betreffe, oder von wem es komme. Ich besorge aber, es mögte diese Erklärung wenigstens Anfängern nicht gar zu deutlich vorkommen; und bin der Meynung, das Genus Verborum komme auf den Unterschied der Veränderung eines Dinges an.

Denn

Denn wenn was verändert wird: so ist der Grund der Veränderung, 1) entweder in dem Dinge selbst, oder auser dem Dinge. 2) Bleibet die Veränderung, entweder in demselben Dinge allein, oder sie erstrecket sich auch auser demselben. Diese Veränderung nun bestehet in Thun und Leiden, oder so etwas, das zu keinem von diesen beyden Veränderungen gerechnet werden kann. Ob übrigens gleich das Wort, *Vox*, die Stimme, eben so wenig, als das Wort, *Genus*, oder Geschlecht, die Sache ausdrücket: so sind sie doch einmal angenommen; und zwar braucht man *Vox* lieber, als *Genus*; um die Verwirrung zu vermeiden, die sodann die Participia verursachen würden; welche solchemnach ein zweyfaches Geschlecht bekämen.

§. 345.

Die Teutschen haben dannenhero auch nur 3. Genera, oder Voces; das *Activum*, *Passivum*, und *Neutrum*; wie ich bereits §. 341. gezeiget habe.

Das *Activum*, oder die thätige Gattung, zeiget eine solche Veränderung an, die sich auser dem Dinge erstrecket; davon aber der Grund in dem Dinge selber lieget, z. E. schlagen, stechen, zerbrechen u. s. w. kurz; das Activum hatt eine thätige Bedeutung. Herr Aichinger beschreibet es dargegen, daß es einen Zustand, oder Umstand, erzehle, in welchen das Nomen Nominativi Casus, oder Subjectum, etwas anders setze; als, du zerbrichst das Glas; sie schlägt ihr Kind u. s. w.

Herr Aichinger macht anbey S. 274. folgende nützliche Anmerkung: „Viele Verba sind wahrhaftige Activa, „ob sie gleich in der ersten und zweyten Person nicht ge„braucht werden können; auser per Metaphoram, Prosopopoei-

„po oeiam, und Apotropen: weil die Handlung: so sie „bedeuten, an Menschen eigentlich nicht geschehen kann; „andere Dinge aber, woran sie geschehen, nicht reden „können, als: ich werde geackert, du wirst geackert. „Dergleichen sind: büsen, denken, drohen, schöpfen „u. s. f. Also giebt es auch einige, welche in der ersten „und zweyten Person des Passivi nur metonymice ge„braucht werden; als: ich werde geschrieben, d. i. mein „Name wird geschrieben.„

Das *Passivum*, oder die leidende Gattung, hergegen soll einen Zustand, oder Umstand, erzehlen, in welchen das Subjectum, oder Nomen Nominativi Casus, von einem andern gesetzet werde; als der Stab wird von dir gebrochen. Deutlicher zu sagen, zeiget es eine Veränderung an, davon der Grund auser dem Dinge in einem andern Dinge lieget. Kurz; das Passivum hatt eine leidende Bedeutung, als: das Glas ist zerbrochen worden; das Kind ist geschlagen worden, u. s. w.

Das *Neutrum*, oder die mittlere Gattung, endlich zeiget eine Veränderung an, welche in dem Dinge selbst bleibet, und sich nicht auser demselben erstrecket; als; ich stehe, ich friere. Herr Aichinger saget; die Neutra erzehlten einen Zustand, worinnen das Subjectum von sich selbst sey, oder worein es sich selbst setze; oder sie bedeuteten eine Veränderung, die mit dem Subjecto vorgehe, ohne dabey auf das zu sehen, was solche Veränderung verursachet; als der Vogel flieget; der Stab bricht u. s. w. Kurz; die Neutra haben, weder eine thätige, noch eine leidende, Bedeutung; sondern zeigen eine actionem immanentem, nicht transeuntem, wie die Activa, an. Mithin gehören hierher: beben, eilen, gähren, gewohnen, harren, hausen, hinken, knien, kommen, leben, liegen, rauchen,

ehen, schlafen, schwelgen, schwimmen, sitzen, stehen, stinken, trachten, verweilen, wachen, und viele andere mehr; sonderlich die im Perfecto das Hülfs-Wort, ich bin, annehmen; desgleichen die sogenannten Substantiva, alle Impersonalia, alle Hülfs-Wörter, wie auch dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, wollen; ferner die einen Schall bedeuten, als brüllen, brummen, klingen, krähen, lachen, schallen, schnarchen, zwitschern, u. s. f. Ja einige ziehen auch alle Reciproca anhero; als wovon im folgenden 10. Capitel mehrers gedacht werden soll. Bey so gestalten Sachen kommen die Neutra den Activis näher, als den Passivis; sie haben mehrere Aehnlichkeit mit dem Thun, als mit dem Leiden.

Die Teutsche Sprache weis also, weder von den so genanten Deponentibus der Lateiner, noch von den Verbis Mediis der Griechen, was.

§. 346.

Nicht alle Verba aber müssen alle 3. Genera haben. Denn obgleich ein jedes Activum in ein Passivum verwandelt werden kann: so lässet sich doch dieses nicht auch von den Neutris behaupten; und ein Passivum kann auch niemals ein Neutrum seyn; ob gleich bisweilen ein Activum vom Neutro abgeleitet wird. Vielmehr ist dieses das äuserliche Kennzeichen der Neutrorum, oder mittlerer Zeit-Wörter, daß sie keine Passiva haben; und man folglich nicht sagen kann: ich werde gesessen, ich werde gestanden, gelegen, gereiset, geschlafen, gelebet, oder gestorben; als welches eben das Merkmal der Passivorum ist, die also gebildet werden, daß man dem Supino das Hülfs-Wort, werden, beyfüget. Dargegen muß man bey den Neutris, an Statt werde, ich bin, oder ich habe, gebrauchen. Doch arten viele Neutra

durch die Composition aus, und werden dadurch Activa; folglich können sie auch in Passiva verwandelt werden. Z. E. herrschen, lachen, streiten sind Neutra. Durch Zusammensetzung aber, als beherrschen, verlachen, bestreiten, werden sie Activa; und man kann nunmehro auch sagen: ich werde beherrschet, ich werde verlachet, ich werde bestritten.

Der eigentlichen Bedeutung nach, können die Neutra allerdings auch ein Passivum haben. Denn frieren, hungern, dursten, sind ohnstreitige Neutra; und man kann doch auch sprechen ich leide Frost, d. i. ich [illegible]re; ich leide Hunger, d. i. ich hungere; ich leide Durst, d. i. ich dürste. Es komt also hier vielmehr auf die Conjugation, oder auf die Veränderung, der Neutrorum, die in der Conjugatione Passivorum nicht gebräuchlich ist, an, d. i. man kann ein Neutrum nicht auch wie ein Passivum conjugiren (§. 359). Ebendarum sind auch fluchen, herrschen, liebkosen, schmähhlen, schmeicheln, streiten, weichen, zanken, u. s. w. wirkliche Neutra; ob sie gleich eine Actionem transeuntem zu bedeuten scheinen. Denn sie können nicht auch nach Art der Passivorum abgewandelt, oder conjugiret, werden. Man kann nicht sagen: ich werde geflucht, ich werde geherrschet u. s. w. Andere wollen zwar auch ein Activum und Neutrum dadurch unterscheiden, daß jenes nur einen Accusativum zu sich nehme. Allein dieses Kennzeichen ist ebenfals nicht gar zu sicher und algemein. Denn wenn der Accusativ nur eine Zeit, Weite, oder Gewichte, bedeutet, als ich bleibe einen Tag, ich reise drey Meilen, er wieget einen Centner u. s. w.: so kann er doch auch bey den Neutris stehen; wie nur angeführte Exempel zeigen. Eben das findet Statt, wenn der Accusativ nur von der Person des Verbi ist; als: er lauft sich müde, er lacht sich krank, er kümmert sich zu tode. Sihe Hrn. Aichingern S. 273. u. f. alwo er auch erinnert, daß der Accusativ des Ortes bey den Zeit-Wörtern, fahren, geben, laufen, steigen,

steigen, als ich gehe den Weg, ich steige die Trepe, dieselben, wenigstens zum Theil, zu Activis mache: weil man auch passive sage, der Weg wird gefahren, gegangen.

§. 347.

Gleichwohl giebt es auch solche Zeit-Wörter, welche alle 3. Voces, oder Genera, haben; ich meyne, es sind etliche Verba mit einerley Buchstaben, sowohl solche *Activa*, welche eine Conjugationem und Significationem *Passivam* haben, als auch *Neutra*, welche zwar Significationem *Activam* und *Passivam*, aber nur Conjugationem *Activum*, haben; auser in den Præteritis, wo sie in Significatione *Activa* auch Conjugationem *Activam*, ich habe; in Significatione *Passiva* aber auch Conjugationem *Passivam*, ich bin, annehmen; wovon die merkwürdigsten sind:

Neutra.	*Activa.*	*Passiva.*
Anfangen, ordiri.	Anfangen, incipere.	Angefangen werden.
braten, assari.	braten, assare.	gebraten werden.
brechen, frangi.	brechen, frangere.	gebrochen werden.
brennen, flagrare.	brennen, vrere.	gebrant werden.
drocknen, siccescere.	drocknen, siccare.	gedrocknet werden.
heilen, sanescere.	heilen, sanare.	geheilet werden.
heisen, nomen habere.	heisen, vocare.	geheisen werden.
kleben, adhærere.	kleben, agglutinare,	geklebet werden.
reichen, sufficere, assequi.	reichen, promere,	gereichet werden.
reissen, rumpi.	reissen, rumpere,	gerissen werden.
reiten, eqvo vehi.	reiten, eqvitare,	geritten werden.
recken, rigere.	recken, porrigere,	gerecket werden.
scheiden, discedere.	scheiden, separare,	geschieden werden.
schiesen, cum impetu ferri.	schiesen, icere.	geschossen werden.
sieden, ebullire.	sieden, coqvere.	gesotten werden.
speisen, prandere.	speisen, cibare.	gespeiset werden,
stecken, hærere.	stecken, figere.	gestecket werden.

Neutra.	*Activa.*	*Passiva.*
wegen, pondus habere.	wegen, trutinare.	gewogen werden.
weiden, pasci.	weiden, pascere.	geweidet werden.

Das Wort, halten, gehöret auch hierher. Denn man sagt: der Faden hält; halte mir diesen Zipfel; es wird Gottes-Dienst gehalten. Dergleichen Neutra nun dürfen nicht etwa wie der Griechen Medium angesehen werden. Denn man conjugiret sie nicht anders, als die Activa. Vielmehr kann man sagen, daß einerley Verbum, oder Vox, in zweyerley Verstande genommen werde. Sihe Herrn Aichingern §. 239.

§. 348.

Noch andere Zeitwörter giebt es, welche ebenfals 3. Voces, oder Genera, haben; das Neutrum aber von seinem Activo merklich unterschieden ist: indem es, unter andern, öfters andere Mitlauter hatt. Aber eben darum müssen diese Verba nicht für blose Voces eines Zeit-Wortes, sondern für besondere Verba, gehalten werden, unter welchen das Neutrum allemal das Primitivum, das Activum aber von demselben abgeleitet, ist, als:

Neutra.		*Activa.*	
Præsens.	Supinum.	Præsens.	Supinum.
Ersaufen,	ersoffen.	Ersäufen,	ersäufet.
erschröcken,	erschrocken.	erschröcken,	erschröcket.
fahren,	gefahren.	führen,	geführet.
fallen,	gefallen.	fällen,	gefället.
hangen,	gehangen.	hängen,	gehänget.
liegen,	gelegen.	legen,	geleget.
säugen,	gesogen.	säugen,	gesäuget.
schmelzen,	geschmolzen.	schmelzen.	geschmelzet.
schwimmen,	geschwommen.	schwemmen,	geschwemmet.

Neutra.		*Activa.*	
Præſens.	Supinum.	Præſens.	Supinum.
ſchweigen,	geſchwiegen.	ſchweigen,	geſchweiget.
ſpringen,	geſprungen.	ſprengen,	geſprenget.
trinken,	getrunken.	tränken,	getränket.
verderben,	verdorben.	verderben,	verderbet.
verlöſchen,	verloſchen.	verlöſchen,	verlöſchet.
dorren,	areſcere.	dörren, oder	dürren, arefacere.
erwurgen,	ſuffocari,	erwürgen,	ſuffocare.
gewohnen,	ſueſcere,	gewöhnen,	aſſuefacere.
haften,	inhærere, conſtere.	heften,	pangere.
rucken,	cedere,	rücken,	promovere.
verſauren,	aceſcere,	verſäuren.	exacerbare.
wachen,	vigilare.	wecken,	expergefacere u. ſ. w.

Des erſten Artickels zweytes Capitel, von den *Modis* der Zeit-Wörter.

§. 349.

Nun kommen die verſchiedene Arten der Bedeutung eines Zeit-Wortes, welche die Lateiner *Modos* nennen, in Betrachtung. Dieſe Modi nun kommen daher: weil man ſich die Veränderungen eines Zeit-Wortes 1.) als gewiß, oder ungewiß; 2.) als von einer gewiſſen Perſon, oder Zeit, beſtimmet, oder nicht beſtimmet; 3.) als noch zu beſtim-

stimmend, vorstellet. Herr Aichinger erkläret S. 278. einen Modum durch die Veränderung eines Zeit-Wortes, nach der verschiedenen Einrichtung eines Abschnittes. Ob solches zulänglich und deutlich, wird gar bald jeder einsehen.

§. 350.

In der That haben wir Teutsche nicht mehr, als vier solche Modos, oder Bedeutungs-Arten:

1.) Den *Indicativum*, oder die Anzeigungs-Weise, wenn man die Veränderung des Thuns, oder Leidens, gewiß und dabey schlechthin, oder gerade zu, anzeiget. Hr. Aichinger sagt, wenn eine Rede so eingerichtet sey, daß man damit etwas gerade heraus erzehle: so stehe das Zeit-Wort in der Anzeigungs-Weise, oder dem Indicativo, als: ich liebe dich, ich lese, ich leide, er schläft, er trinket, ich werde geliebet u. s. w.

2.) Den *Imperativum*, die gebiethende Art. Diese bedeutet, daß etwas von Personen und von der Zeit bestimmet werden solle. Hr. Aichinger saget, wenn die Rede so eingerichtet ist, daß man damit rund anschaffet, befiehlt, begehrt, bittet: so heist es die Befehls-Weise. Kürzer und deutlicher: der Imperativus, bedeutet einen Befehl, oder ein Geboth, zu thun, oder zu lassen, als: gib, sprich, frage, schone, liebe mich, schreibet, bleibet, kommet, u. s. w.

3.) Den *Conjunctivum*, oder die verbindende Art. Diese zeiget eine Verbindung mit demjenigen an, was vorhergesaget worden. Die Veränderung aber, so dieser Modus anzeiget, ist ungewiß. Hr. Aichinger saget: Wenn die Rede so eingerichtet ist, daß der gegenwärtige Abschnitt, wegen der Verbin-

dung

dung mit einem andern, in seinem Verbo eine Veränderung erfordert: so heiset diese die Verbindungs-Weise, oder *Conjunctivus*. Weil er sich also in der Rede nach andern Rede-Theilen und Wörtern richtet, verschiedentlich damit verbunden wird, und ihnen folget: so wird er von Einigen auch *Subjunctivus*, ingleichen *Optativus* und *Potentialis*, genennet. Exempel sind: Es schien, daß er käme, ginge, sterben würde; ich höre, er liebe dich.

4.) Den *Infinitivum*, oder die unbestimte Art, beschreibet Hr. Aichinger dermasen; wenn die Rede so eingerichtet sey, daß die Bedeutung eines Verbi nur überhaupt und ohne Person angezeiget werde: so heise es, die unbeschriebene Weise, oder *Infinitivus*. Kurz: dieser Modus zeiget die Veränderungen bloshin, ohne Bestimmung der Zahlen und der Personen, an, als: geben, stehen, zahlen, bitten, wachen, kriegen, scherzen, lieben; gewesen seyn, geliebet haben, gezahlet haben; geliebet worden seyn u. s. w. Von dem *Indicativo* ist hier weiter Nichts sonderliches anzumerken. Von den übrigen dreyen aber muß ich in folgenden §§. annoch eins und das andere erinnern.

Einige, sonderlich unter den alten Teutschen Sprach-Lehrern haben auch einen eigenen *Modum Optativum*, oder *Potentialem*, einführen wollen: wenn sie nehmlich die Zeit-Wörter mit andern Zeit-Wörtern, als mögen, können, wollen, sollen u. s. w, verbunden, z. E. ich mögte es wissen, ich könte, wolte, solte, es wissen. Oder sie bildeten ihren *Optativum* auch ohne solche Zeit-Wörter auf folgende Weise: o sähe, wüste, hätte ich, das! sähest, wüstest, hättest du das! u. s. w. Herr Prof. Gottsched scheinet diese Veränderungs-Art nicht gänzlich zu mißbilligen, und ohne allem Grund zu seyn. Doch setzet er auch hinzu S. 251. „Allein da dieses

„nur

„nur durch die Zusammensetzung der, in den vorigen „Arten, schon vorkommenden Wörter geschiehet: so kann „man es dabey bewenden lassen.„ Und freylich würden noch viele andere Modi können gebildet werden, wenn man solcherley Zusammensetzungen dafür erkennen und annehmen wolte; wodurch aber die Sprache nur schwer und verdrüßlich gemacht würde. Herr Aichinger hatt dahero auch keinen Optativum. Im übrigen läst sich eben dieser Grund, auch wegen der verschiedenen zukünftigen Zeiten, wohl anwenden, davon man folgendes 4te Capitel nachsehen mag.

§. 351.

Weder die Passiva, noch die Impersonalia, haben im Teutschen eigentlich einen Imperativum. Denn was man dafür ausgiebt, das sind nur umschriebene Imperativi, als: lasse dich lehren. Da steckt der Imperativus in dem Worte lasse; nicht aber in lehren; welches doch hier das Haupt-Wort ist, so den Imperativum für sich haben soll. Also ist lasse dich es nicht verdriesen ebenfals nur ein umschriebener Imperativus, der in den Worten, lasse dich, stecket; davon aber hier nicht die Rede ist; sondern verdriesen solte den Imperativum haben. Dieses hergegen ist für sich ein unpersönliches Zeit-Wort. Da nun gleichwohl der Imperativus eine Person erfordert: so ist es unmöglich, daß ein Impersonale, für sich, und ohne Umschreibung, einen Imperativum haben solte. Solchemnach kann man denn auch keinesweges die Lateinische Grammatik in dem Stücke nachahmen, und den Imperativum Passivæ Vocis also bilden: werde du gelobet; werdet ihr gelobet. Es ist ganz ungewöhnlich, so zu sprechen. Man wird wohl schwerlich, weder in guten Schriften, noch im Reden, eine dergleichen Redens-Art bemerken können. Sonst wird der Imperativus öfters auch durch die Wörter, mögen, müs-

sen

sen u. s. w. als: du must, du magst, hören, umschrieben. Und wenn, in einigen Sprach-Lehren, die zukünftige Zeit der gebietenden Art Passivæ Vocis, auf folgende Weise befindlich ist: du solst gelobet werden; er soll gelobet werden; wir sollen gelobet werden; ihr sollet gelobet werden; sie sollen gelobet werden: so ist dieses abermals eine offenbahre Umschreibung mit dem Worte, sollen. Betrachtet man hergegen dieses für sich und das Haupt-Wort, loben, auch für sich, so ist offenbar, daß letzteres, an und für sich, keinen Imperativum Passivæ Vocis habe. Bisweilen hatt die gebietende Art mit dem Futuro Conjunctivi eine genaue Verwandschaft, als: ich werde, würde, wolle hören; ich werde, würde, wolle, gehöret haben u. s. w. Wenn übrigens auch das Supinum für den Imperativum gebraucht sihe §. 354. ꝛc. in der Anmerkung.

Ferner hatt der Imperativus Activæ Vocis, in der That, nur zwo Personen; und, wenn man die Sache recht betrachtet, gar kein rechtes Tempus. Die Personen sind demnach allemal nur die zweyte und dritte, sowohl in der einfachen, als vielfachen Zahl, z. E. liebe du, liebet ihr; schreibe du, schreibet ihr u. s. w. liebe er, oder sie, und lieben sie; schreibe er, oder sie, und schreiben sie. Und dieses kann, sowohl von der gegenwärtigen, als zukünftigen, Zeit verstanden werden. Einige wollen zwar auch eine erste Person des Pluralis der gebiethenden Art, behaupten, z. E. last uns fliehen. Allein das ist ebenfals eine blose Umschreibung, und darinnen nicht einmal eine Spur der ersten Person zu finden, auser dem Pronomine. Denn das Verbum, last, stehet ja in der zweyten Person. In Bayern und der

Ober-

Ober-Pfalz wird diese erste Person des gebiethenden Pluralis mit der ersten vielfachen Person des Wortes, wollen, umschrieben, als: wollen wir handeln, wollen wir essen. Es ist aber dergleichen Umschreibung so wenig, als obige, zu billigen; und in andern Landschaften gebraucht man dergleichen Redens-Arten nur Frag-Weise. Eben so wenig kann ich Herrn Aichingern Beyfall geben, wenn er meynet; die blose erste Person des Præsentis Indicativi könne für einen Imperativum gebraucht werden, als: essen wir, gehen wir. In der That ist dieß abermals vielmehr eine Frage, als die gebiethende Art. Es hatt aber auch der Imperativus kein rechtes und eigentliches Tempus. Denn was man gemeiniglich dafür ausgiebt, als: last uns sehen, ihr solltet sehen, sie sollen sehen, sind Umschreibungen, und ganze Redens-Arten: keine blose Person des Wortes, sehen, welche ordentlich in die Conjugation gebracht werden müste. Ja Herr Aichinger hatt S. 281. gezeiget, daß auch die Lateiner nicht einmal ein wirkliches Futurum im Imperativo haben; sondern die Endungen *to* und *tote* nur alsdenn gebraucht werde, wenn man recht edictmäsig und gebieterisch rede. Der Unterschied sey also nur zwischen beyden Formen, aber nicht in der Zeit, zu suchen.

Vor Alters haben die Teutschen in ihrem Imperativo zweifelsohne gar nur eine Person, nehmlich die zweyte, gehabt. Da wir aber, nach und nach, höflicher geworden, und, an Statt du, ihr, die dritte Person, er und sie, ja endlich die dritte Person, im Plurali, sie, gebrauchet: so hatt nothwendig der Imperativus, in der Teutschen Sprache, mit der dritten Person, beydes im Singulari und im Plurali, vermehret werden müssen. Ohne solche neuerliche Complimente würden wir auch itzo noch mit der zweyten Person des Imperativi auskommen

kommen können. Wenn dahero die Rede nicht von Menschen, sondern von Thieren, ist, mit denen man nicht zu complimentiren pfleget: so wäre es lächerlich, die dritte Person zu gebrauchen, und z. E. zu einem Hunde zu sagen: nehme er hin das Stück Brod, oder Fleisch.

Uebrigens wundert es mich nicht wenig, daß Herr Aichinger S 280. u. f. schreibet; der Imperativus habe nur eine Person; und wenn man die dritte Person mit dem Conjunctivo ausdrücke, oder mit sollen oder mögen, umschreibe: so sey jenes ebendarum kein Imperativus; und dieses keine bloße Person eines Verbi. Wenn man demnach spreche, er mag schreiben, sie sollen schreiben; und ein Knabe diese Wörter analysiren solle: so sey ihm nicht vergönnet, es kurz zu machen, und zu sagen, est tertia persona Imperativi; sondern er müsse ein jedes der zwey Verborum, die vorhanden sind, besonders betrachten u. s. w. Gleichwohl hatt derselbe nachhero, in den Conjugationibus, allemal die dritte Person dem Imperativo beygefüget, als S. 313. habe er, sie, haben sie; S. 314 sey er, sie, seyn sie; S. 316. werde er, sie, werden sie; S. 318 liebe er, sie, lieben sie; S. 319. taumle er, sie, taumeln sie; S. 321. verreise er, sie, verreisen sie, und so weiter durchgehends, auser S. 320. und 324. Da er den Wörtern, zittern und sich auflehnen, nur die zweyte Person, im Imperativo, gegeben hatte. Ich mögte dahero wohl wissen, wie er dieses mit einander vereinigen könne.

§. 352.

Der Conjunctivus, oder die verbindende Art, vertritt nicht nur, zuweilen, die Stelle der gebietenden Art, oder des Imperativi; wie im vorigen §pho 351. zu ersehen; sondern er wird auch ofters zum Wünschen, Schwören und Zulassen, also für den von einigen behaupteten Optativum, gebraucht, als: GOtt gebe, daß; GOtt thue mir dieß und das;

er gehe hin, und sehe, was er gewinnen werde u. s. w. Sihe Hrn. Aichingern S. 282. §. 244.

§. 353.

Zu dem Infinitivo werden gemeiniglich auch das Supinum, ingleichen das Gerundium, und die Participia, oder Mittelwörter, gerechnet. Von letztern handelt der zweyte Artikel dieses Hauptstücks besonders. Von dem Supino aber und dem Gerundio muß ich hier eins und das andere erinnern; als welche, weder von Personen und deren Zahlen, noch von einigen Zeiten was wissen; und dahero mit desto mehrerm Rechte dem *Infinitivo*, oder der unbestimten Art, beygesellet werden.

Vor allen Dingen aber ist die Frage zu entscheiden; ob wir Teutsche auch wirklich Supina und Gerundia haben? Weil der seel. Bödicker und andere mehr solches leugnen. Hr. Wippel hatt hierauf, in seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze, S. 210. also geantwortet, daß ich für dienlich erachte, seine eigenen Worte anhero zu wiederholen. „Die Teutschen, schreibt er nehmlich, haben auch „keine Gerundia. Es werden aber die Supina und „Gerundia bey den alten Sprach-Lehrern Nomina „Participalia genennet. Das Gerundium nennen sie „auch Gerundum und Gerundivum. Hatt man „Lust, verschiedene Aussagen von den Bedeutungen „und den Ursachen dieser Benennungen zu sehen: so „darf man sie nur in *Martini* Lexico Philologico nachschlagen. Gerundia haben den Namen von *gerere*, „welches auch soviel, als *facere*, bedeutet: weil die „Gerundia ein faciendum, oder etwas, das zu thun „ist, anzeigen. Supina haben im Gegentheil von „*supinus, a, um*, welches auch *otiosus* bedeutet, die

„Benen-

„Benennung. Denn sie geben Nichts zu thun auf; und „werden dahero von den Præteritis gemacht. Die „Gerundia sowohl, als die Supina, sind keine Ver„ba; sondern Pronomina; und dürften also nur auch „aus der Lateinischen Gramatik wegbleiben. Denn „die Lateinischen Gerundia sind Nichts anders, als „Participia passiva; folglich Nomina. Denn es ist be„kant, daß die Participia, bald Nomina Substantiva, „bald Adjectiva, sind. Die Supina bey den Latei„nern sind Nomina der vierten Declination. In der „Teutschen Sprache darf man nur den Infinitivum „des Verbi nehmen, und die Partikeln, zu, in, von, „mit, halber, um, wegen, dazu setzen: so kann „man alles, was im Lateinischen Gerundium, oder „Supinum, heisen soll, ausdrucken. Darum ist „die Frage; ob die Teutschen Gerundia und Supi„na in ihrer Sprache haben? Mit Ja und Nein zu „beantworten. Mit Nein: Denn unsere Sprach„Lehrer haben es verhütet, Nomina in die Verba zu „mengen, und sie mitten im Conjugiren zu declini„ren. Mit Ja: denn wir können alles in unserer „Sprache anzeigen, was die Gerundia und Supi„na anderswo anzeigen.„ Ein und andere Meynungen hiervon lasse ich an seinen Ort gestellet seyn, und wird sich aus dem Folgenden ergeben, in wie weit sie gegründet sind, oder nicht. Indeß ist doch soviel gewiß, daß sowohl das Supinum, als das Gerundium, von den besten heutigen Sprach-Lehrern, in gewisser Mase, gebraucht werde. Ja Herr Aichinger hatt das Supinum gar mit zu einem Kennzeichen der Conjugationen angenommen, daß man aus desselben verschiedenen Endungen erkennen kann, ob ein Zeit-Wort zu seiner ersten, oder andern, Conjugation gehöre.

§. 354.

Das Teutsche Supinum stehet eigentlich niemals für sich alleine; sondern wird nur zur Bildung der vergangenen und vollkommen vergangenen Zeit des Activi, wie auch des ganzen Passivi, gebraucht. Mit dem Supino der Lateiner komt es zwar nicht allerdings in der Bedeutung, doch aber in der Aehnlichkeit mit dem Participio des Passivi, überein. Herr Aichinger gehet übrigens, in den meisten Stücken, so viel den Infinitivum betrift, von Herrn Gottsched ab. Denn dieser giebt jedem Infinitivo Activæ Vocis nicht nur eine gegenwärtige, vergangene, und zukünftige Zeit; sondern auch ein Supinum und 3. Gerundia. In dem Passivo aber lässet er die Gerundia zuweilen, bisweilen auch das Supinum, fehlen. Herr Aichinger hergegen benimt allen Infinitivis, ohne Unterschied, das Futurum, und will nur von einem Gerundio sowohl, als auch von einem einzigen Supino, wissen. Ueberdieß komt sein Supinum mit der vergangenen Zeit ziemlich überein, ohne das Wörtgen, zu, darbey zu gebrauchen, wie Herr Gottsched thut; als welches er vielmehr seinem Gerundio zueignet; da solches hergegen Herr Prof. Gottsched vielmehr mit im, vom, und zum, bildet; als im loben, vom loben, zum loben. Nun komt es darauf an, wer die besten Gründe vor sich hatt; dem werde alsdenn auch ich, meiner Einsicht nach, folgen.

Beym Herrn Gottsched finde ich S. 306. u. f. §. 4. 5. und 6. wo man die Bildung des Gerundii und Supini doch wohl am sichersten suchen solte, gar keine Rechtfertigung seiner Meynung. Herr Aichinger hergegen führet seinen Beweis, daß z. E. gelo-

bet eigentlich das Supinum sey, gar künstlich, wenn er S. 282. u. f. §. 245.*. schreibet: Dasjenige Wort sey, wie auch die Franzosen thäten, ein Supinum zu nennen, welches mit dem Verbo auxiliari vereiniget die zusammen gesetzten Tempora ausmache. Hernach fähret er fort: „Herr Prof. Gottsched saget, „gelobet sey die völlig vergangene Zeit. Aber diese „heiset, ich habe gelobet; und gelobet allein wird „nicht nach Personen und Zahlen verändert. Das „Mittelwort, oder Participium, kann es auch nicht „seyn; sonst wäre es nur Passivæ Vocis, und nur Præteriti Temporis. Es wird aber das Præsens Passivi „damit gemacht, wie auch Præterita solcher Verbo„rum; die gar kein Participium Passivi haben; als ich „habe gelacht, gelebt. Also kann es Nichts an„ders seyn, denn das Supinum.„ Ob nun zwar das Gottschedische Perfectum Infinitivi, gelobet haben, eben nicht nöthig hatt, sich nach Personen und Zahlen zu verändern; denn darum ist es ja ein Tempus des Infinitivi; und ich also auch noch nicht überzeuget bin, daß die völlig vergangene Zeit allemal nothwendig das Fürwort, ich, haben müsse; weil man sonst gar kein Tempus des Infinitivi zugeben könte; so weit Herr Aichinger nicht gehet; folglich ich auch demselben, in diesem Stücke, nicht Beyfall geben kann: so fält mir doch ein anderer Grund bey, wodurch Herrn Aichingers Haupt-Meynung kann bey Kräften erhalten werden. Gelobet haben ist nehmlich zwar allerdings das Perfectum Infinitivi; wie denn solches Herr Aichinger selbst also, und nicht anders, bildet. Jedermann siehet aber ohnschwer ein, daß es aus zweyen Wörtern zusammen gesetzet ist; nehmlich aus gelobet, und dem Hülfs-Worte, haben.

Dahero muß man freylich nun weiter gehen, und untersuchen, was das Wort, gelobet, sey? Und da hatt nun Herr Aichinger gründlich genug gezeiget, daß es kein Participium seyn könne. Auserdem aber hatt man das Wort, gelobet, für sich alleine, und auser der Zusammensetzung, nicht, in der ganzen Conjugation. Und darum muß es allerdings das Supinum seyn, durch welches andere zusammengesezten Tempora gebildet werden. Ich bin also hierdurch überzeuget, daß ich eher Herrn Aichingern, als Herrn Gottsched, in dem Stücke, beyfallen muß. Aus diesen Gründen nun folget denn auch, daß das Passivum niemals ein Supinum haben kann. Denn dieses würde zu Nichts nütze seyn: da wir schon das Supinum Activæ Vocis haben; und durch solches alle obgedachten Tempora gebildet werden; auser denen aber keine andere Zeiten mit einem Supino zusammegesetzet werden dürfen; dieses auch sonst zu was andern nicht gebraucht werden kann. Mithin ist dieß, in der That, wohl kein Supinum: herausgefordert zu werden. Sihe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 353. Und zwar solches um soviel weniger, da ein Supinum, weil es lediglich, vermittelst Beyfügung der Hülfs-Wörter, zu Bildung der meisten Temporum gebraucht wird, nicht schon selber mit andern Wörtern zusammengesetzet seyn darf. Ebendarum kann auch das Supinum den Gottschedischen Zusatz des Wörtgens zu nicht dulden; als welches vielmehr das Kennzeichen des Gerundii ist, wie im folgenden §. 357. mit mehrerm soll berühret werden.

Gleich Anfangs, im Texte dieses §. habe ich gesetzet, das Supinum stehe niemals für sich alleine. Gleichwohl muß ich nun erinnern, daß man Redens-Arten finde, die

die wie Sprich-Wörter angenommen sind, und worinnen die Supina ganz alleine stehen. Sie bedeuten aber alsdenn 1.) soviel, als der Infinitivus, z. E. das heisset gelogen; frisch gewagt, ist halb gewonnen, d. i. frisch wagen ist ein halbes Gewinnen. 2.) Bedeuten sie soviel, als der Imperativus, z. E. nun angefangen, d. i fanget an; zugegriffen, d. i. greifet zu. 3.) Soviel, als das Participium Passivi, z. E. übel gewonnen, übel zerronnen, d. i. das übel gewonnene zerrinnet übel: und endlich 4.) so viel, als das Perfectum, wenn das Pronomen personæ mit dem Hülfs-Worte ausgelassen ist, als: wie gelebet, so gestorben, d. i. wie er gelebet hatt, so ist er gestorben; wohlgethan, bald gethan, d. i. was wohlgethan ist, das ist bald genug. Ja sie können auf diese Weise, von allen, auch ungenanten, Personen und von allen Temporibus verstanden werden, z. E. wie man (einer) lebt, so stirbet man, (er) u. s. w. Sihe Herrn Aichingern S. 444. u. f. §. 415.

§. 355.

Im übrigen wird ein Supinum also gebildet, daß dem Infinitivo des Zeit-Wortes die Syllbe, ge, ordentlicher Weise vorgesetzet, die Endung aber auf et, oder en, gemacht, und bisweilen einige mitlere Buchstaben verwandelt, werden, z. E. gerüstet, gezogen; geschlossen u. s. w. Von gedachter Verwandelung wird unten, bey den Conjugationen selber, das nöthigste berühret. Von der Endung, et, aber ist alhier zu merken, daß davon das e mehrerntheils verbissen wird; wenn nicht schon ein t vorhergehet; als gerückt, an Statt gerücket; geredt, für geredet; geschabt, für geschabet. Doch ist solches, in diesen und andern dergleichen Fällen, eben nicht unumgänglich nöthig; sondern ich halte dafür, man thue besser, wenn die Regel beobachtet, und die Zusammenbeisung vermieden, werde. Nur in dem Fal-

le ist, des Wohlklanges wegen, allerdings nöthig, das e aus der End-Syllbe, et, des Supini wegzuwerfen, wenn sich nehmlich ein Zeit-Wort, in der unbestimten Art, auf ern, oder eln, endiget, z. E. gerudert, nicht geruderet; geräuchert, nicht geräucheret; geröchelt, nicht geröchelet; geschimmelt, nicht geschimmelet u. s. w. Eben das ist auch von einigen abweichenden Zeit-Wörtern zu bemerken; als gedacht, gewollt, gewust u. s. w. Hergegen muß mehrgedachtes e unumgänglich beybehalten werden, wenn bereits ein t vor dem et vorhergehet; als bereitet, gerüstet; nicht bereitt, gerüstt u. s. w. Uebrigens findet die Endung, et, bey allen Supinis der regelmäsigen Zeit-Wörter; gleichwie die Endung, en, bey den meisten Zeit-Wörtern, Statt, die Herr Prof. Gottsched unregelmäsig nennet, Herr Aichinger aber zu seiner andern Conjugation rechnet; dahero auch von letzterer, im siebenten Capitel dieses Artikels, umständlicher soll gehandelt werden.

§. 356.

So viel nächstdem die den Supinis vorzusetzende Syllbe, ge, betrift, muß sie bey den einfachen Zeit-Wörtern nothwendig beybehalten, auch allemal zu Anfange gesetzet, werden, als: geschadet, geschnappet, gegönnet, gebadet u. s. w. Bey den zusammengesetzten Zeit-Wörtern hergegen, muß ge bald vorne stehen bleiben; bald aber wird es in die Mitte des Wortes verschoben; bald bleibet es gar weg. Nur wenn ein Verbum mit einem Nennworte oder einem Adverbio, oder einer Præpositione separabili, die den Accent hatt, zusammengesetzet ist: so wird die Syllbe, ge, zwischen beyde Wörter, woraus dergleichen

gleichen Zeit-Wörter zusammengesetzet sind, eingeschoben; sonst nicht: als: hausgehalten, wahrgesaget, hingegangen, abgelassen, zugenommen; nicht gehaushalten, gewahrsaget, gehingangen, geablassen, gezunommen. Doch ist davon ausgenommen: gerathschlaget und gerechtfertiget, da man nicht sagen darf rathgeschlaget, rechtgefertiget: weil diese Wörter nicht unmittelbar aus dem Nomine und Verbo verknüpfet, sondern aus schon zusammengesetzten Nennwörtern, nehmlich Rathschlag und rechtfertig, gebildet sind.

Ganz wegbleibet hergegen die Syllbe, ge, in fünf Fällen. 1.) Wenn eine Praepositio separabilis, oder zertrennliches Vorwort, so mit einem Zeit-Worte verknüpfet ist, keinen Accent hatt. Herr Aichinger hatt von solchen Zeit-Wörtern folgendes Verzeichniß an die Hand gegeben:

Durchbohren,	Hintergehen,	Ueberkleiden,
durchbrechen,	hinterhalten,	überklügeln,
durchdringen,	hinterlassen.	überkommen,
durchfahren,	Ueberantworten,	überladen,
durchforschen,	überdenken,	überleben,
durchfressen,	übereilen,	überlegen,
durchfühlen,	übereinstimmen,	überlesen,
durchgraben,	überfärben,	überlaufen,
durchkriechen,	überfallen,	überliefern,
durchlaufen,	überfahren,	übermachen,
durchreisen,	überfrieren,	übermahlen,
durchrennen,	überführen,	übermögen,
durchrinnen,	übergeben,	übernehmen,
durchschiesen,	übergehen,	überraschen,
durchstechen,	übergiesen,	überreichen,
durchstreichen,	überhäufen,	überreden,
durchwühlen,	überheben,	überrumpeln,
durchziehen.	überhören,	überschatten,
Hinterbringen,	überhorchen,	überschlagen,

Ueberschleichen,
überschiffen,
überschreyen,
überschreiten,
überschreyen,
überschicken,
überschreiben,
überschwemmen,
übersehen,
übersenden,
übersetzen,
überspinnen,
überstehen,
überstimmen,
überstrahlen,
überstreichen,
überstreiten,
überstreuen,
übertäuben,
übertölpeln,
übertragen,
übertreten,
übertreiben,
übertünchen,
übervortheilen,
überwachsen,
überwältigen,
überweisen,
überwerfen,
überwinden,
überzehlen,
überzeugen,
überziehen.
Umbinden,
umarmen,
umfangen,
umfassen,
umgeben,
umgraben,
umgehen,
umhalsen,
umringen,
umschanzen,
umschiffen,
umschlingen,
umschneiden,
umschränken,
umschreiben,
umwinden,
umzäumen,
umziehen,
umzingeln.
unterbauen,
unterbleiben,
unterdrücken,
unterfahren,
unterfangen,
untergeben,
untergraben,
untergreifen,
unterhalten,
unterlassen,
unternehmen,
unterreden,
unterrichten,
untersagen,
unterscheiden,
unterschieben,
unterschiesen,
unterschlagen,
unterschreiben.
unterstehen,
unterstreichen,
unterstützen,
unterweisen,
unterwerfen,
unterwinden,
unterzeichnen,
unterziehen.
Vollbringen,
vollenden,
vollführen,
vollziehen.
Widerfahren,
Wiederholen,
widerlegen,
widerrathen,
widerrufen,
widersetzen,
widersprechen,
widerstehen, und
willfahren.

Hierher gehören überdieß einige Mittelwörter, oder Participia, deren Zeit-Wörter nicht gebräuchlich sind, oder doch nach der Regel gehen, als: durchtrieben, durchwachsen, unterwachsen, willkommen. Bey allen diesen Wörtern leidet also das Supinum die Syllbe, ge, nicht. Ich darf nehmlich nicht sagen: geüberzehlet, geüberzeuget, geüberzogen, geunter-

terdrücket u. s. w.; sondern nur überzehlet, überzeuget, überzogen, unterdrücket.

Herr Aichinger macht aber anbey auch folgende nützliche Anmerkung, daß nehmlich ein Theil obstehender Zeit-Wörter, sonderlich die mit durch zusammengesetzet sind, in einerley Verstande, auf beyderley Weise formiret, d. i. mit und ohne ge, gebraucht, werde. Man spricht z. E. sowohl durchforschet, als durchgeforschet; durchgraben und durchgegraben. Man kann aber leichte darbey anmerken, daß, im letztern Fall der Accent auf durch, im erstern hergegen nicht, darauf, liege. Ueberdieß brauche man die Forme, ohne ge, gern, wenn das Zeit-Wort, als ein Activum, einen Accusativ bey sich habe, als: er hatt Schlesien durchreiset. Die Forme, mit dem ge, aber brauche man, wenn bey dem Verbo, als einem Neutro, kein Accusativ stehe, als: er ist nur durchgereiset; ingleichen das Brett ist durchbohret; und er hatt durchgebohret. Untergedrückt und unterdrückt ist jedoch eines so gut, als das andere. Ein anderer Theil obbeniemter Zeit-Wörter habe nächstdem, in zweyerley Gestalten, auch zweyerley Bedeutung. z. E. die Suppe ist übergelaufen, mit dem Accente forne; und er hat mich stets überlaufen, mit dem Accente hinten; ingleichen wir sind mit einander umgegangen, und ich habe den Berg umgangen.

2.) Bleibt die Syllbe, ge, weg in den Supins derjenigen Zeit-Wörter, welche mit einem unzertrenlichen Vorworte, Praepositione inseparabili, verknüpfet sind, als: bereitet, entworfen, ersparet, genesen, verschaffet, u. s. w.; nicht etwa gebereitet, geentworfen, geersparet, gegenesen, geverschaffet. So spricht kein Teutscher. Wenn jedoch die Syllbe, miß, in der Zusammensetzung mit einem Zeit-Worte, den Accent nicht hatt: so darf auch das Supinum davon nicht mit ge gebildet werden, als: mißfallen, mißlungen, mißrathen; nicht mißgefallen, mißgerathen, mißgelungen; das ist falsch. Wenn aber

die

die Syllbe miß den Accent hatt: so ist auch die Syllbe, ge, bey dem Supino nöthig. Und da stehet es, bald zu Anfange, als gemißbilliget, gemißbrauchet; bald aber auch in der Mitte, als mißgedeutet, mißgeglücket, mißgehandelt u. s. w. Uebrigens halte ich dafür, man sage eher aftergeredet, als afterredet und geafterredet.

3.) Die aus andern Sprachen entlehnte Zeit-Wörter, so auf iren ausgehen, brauchen auch das ge, im Supino nicht. Man sagt also nicht gereformiret, geversiret, getractiret, gerebelliret, geranzioniret u. s. w.; sondern das ge bleibet vorne hier allemal weg. Hergegen darf man, heute zu Tage, nicht mehr funden, gangen, kommen sagen; sondern es heiset gefunden, gegangen, gekommen. Das Supinum von dem Hülfs-Worte, werden, wollen zwar viele nur mit worden aussprechen, und es dadurch von dem Supino des Wortes, werden, wenn solches kein Hülfs-Wort ist, unterscheiden; als welches sie mit geworden bilden. Beyde aber werden auch öfters ohne Unterschied gebraucht.

§. 357.

Das Teutsche Gerundium, welches eben auch zum Modo Infinitivo gehöret, ist Nichts anderes, als die gegenwärtige Zeit der unbestimten Art, von dem Adverbio, zu, begleitet, als zu glauben, zu wagen, zu widersprechen u. s. w. Ich sage mit Fleis: nur begleitet; nicht verknüpfet. Denn die Zeit-Wörter, so mit zu zusammengesetzet sind, haben den Accent auf zu, und werden in einem Worte geschrieben, als: zulassen, zusprechen, zuhören, zuführen u. s. w. Das zu, bey dem Gerundio hergegen, hatt den Accent niemals, wird auch von seinem Haupt-Worte abge-

abgesondert geschrieben. Nur fraget es sich, ob dieses zu das Adverbium, oder aber die Präposition, sey? Ja einige Sprach-Lehrer sind gar noch unter einander streitig, ob zu wirklich ein Nebenwort sey? welches jedoch daraus bald abzumerken, daß die Präposition nicht nur einen Accent hatt; sondern auch, sowohl bey Nenn- als Zeit-Wörtern, und zwar bey den letztern in allen Modis, stehen kann; das Adverbium aber den Accent nicht leidet, und lediglich bey dem Gerundio des Infinitivi Platz hatt. Man kann auch den Unterschied zwischen zu und zer anbey zu Hülfe nehmen. Darum wird mir ziemlich zweifelhaft, ob Herr Aichinger recht habe, wenn er S. 286. §. 247. das zu des Gerundii für die Präposition hält. Herr Prof. Gottsched gehet nächstdem wohl zu weit, wenn er die Infinitivos, so bisweilen wie die Substantiva gebraucht werden, für lauter Gerundia hält, und ihnen, ordentlicher Weise, nach Art der Lateiner, die 3. Präpositionen mit dem darzu gezogenem Artikel, im, vom, zum, d. i. in dem, von dem, zu dem, zugesellet, als: im Wachen, vom Wachen, zum Wachen; im Loben, vom Loben, zum Loben. Das wahre Gerundium hergegen macht er zum Supino. Allein man muß wissen, daß die Infinitivi, welche als Substantiva gebraucht werden, mithin den Artikel bey sich führen, keine Infinitivi mehr sind; und also auch keine Gerundia seyn können. Denn diese sind niemals Substantiva; sondern wirkliche Infinitivi, mit dem Wörtgen, zu. Fände die Gottschedische Meynung Statt: so müste man weit mehrere, als diejenigen drey Gerundia haben, welche Herr Gottsched behaupten will, z. E. für das Singen, unter dem Essen, unter dem Schlafen, vor

dem

dem Essen, nach dem Essen, aufs Essen, ruft ihn zum Essen herauf, des Tanzens wegen u. s. w. „Wenn das lauter Gerundia wären, schreibet Herr „Aichinger, welche wir Teutsche, um die Lateinische „Gerundia auszudrücken, zu gebrauchen pflegen; „und wenn man dieselben in der Teutschen Gramma„tik den Conjugationen einverleiben müste: so hät„ten die Griechischen Sprach-Lehrer auch gefehlet, „daß sie nicht die Infinitivos mit dem ἐκ τϑ, ἐν τῷ, „εἰς τὸ, πρὸς τὸ u. d. g. in den paradigmatibus Ver„borum mit angebracht haben.„ Die Teutschen haben vielmehr immer zu vermeiden gesucht, daß in die Conjugationes keine Declinationes mit eingemenget würden. (§. 351.)

Nachdem also nun das Gerundium, im Teutschen, wirklich das Praesens Infinitivi ist: so darf sich Niemand verwundern, wenn man dasselbe, nicht nur in den Activis und Neutris, sondern auch in Passivis, antrift; da hergegen das Supinum nur in den ersten beyden, nicht auch in den letzten, Platz hatt. Denn das zu kann beym Infinitivo Passivæ Vocis eben sowohl, als bey den Activis, stehen, und eben die Dienste thun, welche das Gerundium Activæ und Neutrius Generis, leistet. Nur aber ist bey dem Gerundio Passivi zu merken, daß hier das zu nicht, wie beym Activo, vor dem Infinitivo stehet; sondern mitten hinein gestecket werde, als geschlagen zu werden; gelobet zu werden, geliebet zu werden u. s. w. Doch darf man auch diese 3. Wörter nicht in eins zusammen ziehen; sondern jedes davon muß als ein eigenes Wort besonders geschrieben werden. Mit denen aus einem Nennworte, oder Adverbio, oder Praepositione separabili, zusammengesetzten Zeit-Wörtern Activæ

und

und Neutrius Vocis hatt es eben dieselbe Beschaffenheit, nehmlich daß ihre Gerundia das zu, wie ihre Supina das ge, dem Haupt-Worte nicht vorsetzen; sondern zwischen einschieben; aber auch das Wort ganz zusammenhängen, und nicht, wie die Passiva, abgesondert lassen, z. E. hauszuhalten, wahrzusagen, fortzufahren, einzubringen, zuzulassen u. s. w. Ob jedoch auch aus dem Perfecto des Infinitivi das Gerundium gebildet werden könne, wie Herr Aichinger meynet, als gesehen zu haben, gestorben zu seyn, geschlagen worden zu seyn, will ich eben nicht widerstreiten. Wenigstens kann wohl dergleichen Gerundium, mit der Zeit, üblicher werden, als es bishero gewesen. Und dann siehet man zugleich aus denen nur angeführten Exempeln, daß nicht allein das zu hier ebenfals in der Mitte stehen müsse; sondern auch ein solches Gerundium, wie in den Passivis, nicht in ein Wort zusammengehänget werden dürfe.

§. 358.

Noch ist von dem Gerundio zu merken, daß es alsdenn entstehet, wenn zwey Verba zusammenkommen, deren eines das andere regieret; da alsdenn nehmlich das regierte ins Gerundium verwandelt wird, als: gib mir zu trinken; ich begehre zu essen; er hoffet, etwas zu gewinnen; wir wünschen, dich zu sehen u. s. w. Doch werden davon die Zeit-Wörter, dürfen, heisen, d. i. befehlen, helfen, hören, können, lassen, lehren, lernen, mögen, müssen, sehen, sollen und wollen, ausgenommen. Denn wenn von diesen eins mit einem andern Verbo zusammenkomt, und es regieret: so wird aus dem letztern nicht das Gerundium; sondern es bleibet der blose Infinitiv, als: du

solt

solt nicht töden; er lernet reiten; alle Menschen müssen sterben u. s. w.

Nächstdem kann aus dem Gerundio, in vielen Redens-Arten, leichte wiederum ein Infinitivus werden, der sodann als ein Haupt-Nennwort angesehen wird, wenn man dem zu jdas m des Artikels anhänget; als: er bewegt mich zum Weinen, zum Lachen, es ist Zeit zum Essen u. s. w. In solchem Falle ist aber das zu wohl schwerlich ein Adverbium mehr, wie bey dem Gerundio; sondern in die Präposition verwandelt worden, welche den Dativum zu sich nimt. Und also hatt sich das Gerundium, hier gänzlich verändert.

Weil übrigens die Gerundia wirklich alle Eigenschaften der Zeit-Wörter haben: so nehmen sie eben sowohl die Casus der Nennwörter zu sich, welche ihre Verba selbst erfordern, als: Gott hatt uns gebothen, dem Volke seinen Sohn zu verkündigen; die Stadt ist willig, sich dem Könige zu ergeben u. s. w. Dargegen stehet das Gerundium auch bey vielen Haupt-Nennwörtern und Beywörtern gleichsam als ein von jenen regierter Genitivus Nominis, z. E. Ich bin müde mehr zu leben; ich bin schuldig zu dienen; es ist schändlich zu sagen; es ist leicht zu erachten; die Begierde empor zu kommen; ich habe Macht es zu lassen und zu nehmen; der Verdruß dich beleidiget zu sehen; ich habe die Ehre mich zu empfehlen u. s. w.; als wovon, im 4ten Buche, von der Wort-Fügung, mehr nachzusehen.

Des

Des ersten Artikels
Drittes Capitel,
von
den *Temporibus*, oder Zeiten, der Zeit-Wörter.

§. 359.

Alle Veränderungen geschehen in einer, Folge der Dinge, oder in der Zeit; folglich auch das Thun, Leiden und Wirken der Zeit-Wörter. Diese Zeit nun ist verschieden. Ich nehme aber mehr nicht, als 5. solche Zeiten, oder Tempora, der Verborum an. Ja eigentlich haben wir nur drey einfache Zeiten; die gegenwärtige, vergangene, und zukünftige. Die Sprach-Lehrer haben aber die vergangene Zeit wiederum, den Stufen nach, in die nur kurz, oder schon vorlängst, vergangene abgetheilet; daß also 5. unterschiedene Zeiten herauskommen; nehmlich

1. die gegenwärtige, *Præsens tempus*. Denn wenn die Veränderungen also angezeiget werden, als wie sie sich in der Folge der Dinge, in welcher wir zugleich mit sind, zutragen: so stehet das Verbum im Præsenti, z. E. ich lebe, ich esse, ich schreibe, ich gehe u. s. w.

2. die kaum vergangene Zeit, *Imperfectum*. Diese zeiget die Veränderung in der kaum, und gleichsam als noch nicht, vergangenen Folge der Dinge an,

als ich lebete, ich sprach, ich as, ich schrieb, ich ging u. s. w.

3. die völlig vergangene Zeit, *Perfectum*, oder *Praeteritum*, ist die Folge der Dinge von der gegenwärtigen Folge derselben; oder wenn ein Thun, Leiden, oder Wirken, schon wirklich und völlig geschehen ist, z. E. ich habe gelebet, ich habe gesprochen, ich habe gegessen, ich habe geschrieben, ich bin gegangen u. s. w.

4. die längst vergangene Zeit, *Plusquamperfectum*, bedeutet die Veränderungen in einer schon längst vergangenen Folge der Dinge; oder wenn das Thun, Leiden, oder Wirken, schon vorlängst völlig geschehen ist, als ich hatte gelebet, ich hatte gesprochen, ich hatte gegessen, ich hatte geschrieben, ich war gegangen u. s. w.

5. die zukünftige Zeit, *Futurum*, ist die Folge der Dinge, nach der gegenwärtigen Folge derselben; oder wenn ein Thun, Leiden, oder Wirkung, erst noch geschehen soll, z. E. ich werde leben, ich werde sprechen, ich werde essen, ich werde schreiben, ich werde gehen u. s. w.

Vorerst ist hierbey annoch überhaupt zu merken, daß, wie ich auch schon oben bey den Nennwörtern öfters erinnert habe, die Wörter in der Grammatik nicht die Sache selbst, sondern nur das Zeichen, oder den Ausdruck derselben, bedeuten; folglich denn auch die Tempora der Zeit Wörter nicht die Zeit selber, sondern nur das Zeichen derselben, sind. (§. 362.). Wenn dahero gesagt wird, die vergangene Zeit sey, entweder vollkommen, oder unvollkommen; so darf solches nicht von der Zeit selbst verstanden werden; gleich als wäre dasjenige, was durch ein Imperfectum ausgedruckt wird, noch nicht ganz vergangen. Wenn man mithin glauben wolte, ich liebete bedeute so viel, als ich habe geliebet und

liebe

liebe noch: so wäre es nicht anders, als wolte einer sagen, das Imperfectum, er brach den Hals, sey so viel, als er hatt den Hals gebrochen und bricht ihn noch. Eben diese Bewandniß hatt es mit der jüngst und längst vergangenen Zeit Denn welches unter beyden ist wohl eher geschehen, wenn ich sage: im Anfange schuf Gott Himmel und Erde; und diese Nacht habe ich wohl geschlafen; Nicht also die Geschichte, sondern der Ausdruck des Imperfecti, ist unvollkommen. Sihe Herrn Aichingern. Nächstdem sind die Teutschen Sprach-Lehrer, wegen des Futuri, oder der zukünftigen Zeit, nicht mit einander einig. Denn etliche wollen mehr, als eine solche Zeit, behaupten. Und unter solchen setzen einige wiederum bald 3. bald 4. Futura. Herr Prof. Gottsched ist mit dreyen zufrieden, welche er 1) *Tempus futurum incertum*, die ungewiß zukünftige, als ich will schreiben; 2) *Futurum certum*, die gewiß zukünftige, als ich werde schreiben; und 3) *Futurum conditionatum*, die bedingt künftige, als ich würde schreiben, nennet. Herr Aichinger aber will gar 4. Futura behaupten; ohngeachtet er das Gottschedische ungewisse verwirft; nehmlich a) *Futurum simplex*, b) *Futurum imperfecto mixtum*, c) *Futurum Perfecto mixtum*; d) *Futurum Plusquamperfecto mixtum*. Nur sein *Simplex* und das *Imperfecto mixtum* komt also mit Herrn Prof. Gottscheds *Futuro certo* und dem *Conditionato* überein; die andern zwey hatt Herr Aichinger eigen; wiewohl auch schon vor ihm einige eben dergleichen Gedanken geheget haben. Auser dem simplici, sind die übrigen 3 mit lauter vergangenen Zeiten zusammengesetzet. Und dahero fragt es sich: sind nur eins, oder drey, oder vier, Futura? Meine Meynung habe ich schon im vorigen Spho entdecket, daß ich nehmlich nur eines annehme; und dieß ist das Gottschedische Certum und das Aichingerische Simplex; welches ich eben für das einige, wahre und eigentliche Futurum erkenne. Denn warum soll man durch unnöthige Vervielfältigung derselben die Sprache schwer und verdrüßlich machen? Ich lege mir dahero selbst den Beweiß auf, daß die vielen Futura, theils unnöthig, theils sich widersprechend, und ihrer Natur nach unzuläßig, sind.

Zu dem Ende gebe ich zu überlegen, ob es nothwendig seyn müsse, eben so und so viele Futura zu setzen: da Herr Gottsched mit dreyen zu rechte gekommen, und eben so viel ausgerichtet, als Herr Aichinger mit vieren. Ja in der That bleiben Herrn Gottsched nur 2. übrig: weil Herr Aichinger das incertum verworfen, wenn er S. 301. also schreibet. „Insgemein gibt man das „Verbum, ich will, auch für ein auxiliare aus; aber ohne „Grund. Wenn ich zu einer Sache geneigt bin, und „mich dazu entschlossen habe: gilt es freylich gleich, ob „ich im Futuro rede, oder meinen Willen anzeige. Weil „ich aber von dem Willen anderer Leute nicht sowohl „Zeugniß geben kann, als von dem meinigen: so kann „ich dieses Verbum, wollen, für werden, in der zweyten „und dritten Person, nicht brauchen, denn nur Frag„Weise, oder, Bedingnüß-Weise, oder wo ich von dem „Entschlusse eines andern gewiß versichert bin. Also ist „es kein Hülfs-Wort; sondern stehet um sein selbst wil„len da; es stehe, in welcher Person es wolle. Ja das „Wollen reicht oft nicht hin, diejenige Gewißheit aus„zudrucken, welche das blosse Futurum anzeigen kann. „Hätte David gesagt: ich will bleiben wie ein grüner „Oel-Baum: so hätte er weniger gesagt, als, da er sagt, „ich werde bleiben u. s. w. Und wenn eine Vernei„nung darzu komt: so giebt das Wollen ganz einen „andern Sinn, als das Werden. Z. E. du wirst nicht „mehr gesund werden; du wilst nicht mehr gesund wer„den „ Diese Gründe nun scheinen mir triftig genug zu seyn, das so genante Futurum incertum aus dem Wege zu räumen. Folglich blieben Herrn Gottscheden nicht mehr, als zwey Futura übrig; das Simplex und das Conditionatum. Aber auch letzteres halte ich für kein wirkliches Futurum. Denn einmal ist ja bekannt genug, daß jede Bedingniß keinen Begriff eines wirklichen Dinges zulässet. Hernach beschreibet Herr Aichinger selbst sein Futurum Imperfecto mixtum, welches eben das Gottschedische Conditionatum ist, S. 295. §. 258. dermasen, daß es allezeit Conjunctivi modi sey, und sich gegen dem Futuro Simplici eben so, wie das Imperfectum Conjunctivi zu dem Præsenti, verhalte, auch etwas bedeute, das geschehen

schehen wird, wenn erst eine gewisse Bedingniß erfüllet wird; oder es bedeute eine Verneinung des Futuri, welches durch einen Umstand gehindert werde: oder etwas, wovon man ungewiß ist, ob es erfolgen werde, oder nicht, z. E. ich würde gehen, wenn mir der Gang bezahlet würde; wir hoften, er würde Jsrael erlösen; Also wird dieses vermeynte Futurum aus dem Infinitivo des Haupt-Wortes und dem Imperfecto Conjunctivi, von werden, gebildet. Jndeß setzet Herr Aichinger selbst noch in der Note hinzu; es komme, in der Bedeutung, mit dem Imperfecto ziemlich überein; doch dürfe man nicht, ohne Unterschied, eins mit dem andern vermengen. Allein worinne bestehet denn der wesentliche Unterschied zwischen dem Imperfecto und diesem Futuro? Ich sehe keinen, und weder Herr Gottsched noch Herr Aichinger, haben einen angegeben. Darum ist wohl das Futurum Conditionatum, oder Imperfecto mixtum, Nichts anders, als das Imperfectum Conjunctivi selber, mit einer angehängten Bedingung. Diejenigen Sprach-Lehrer, welche auch einen Teutschen Optativum einführen wollen, haben dahero das oftgedachte Futurum Conditionatum zum Futuro ihres Optativi gemacht. Da nun Herr Gottsched selber, schon gedachter Masen, (§. 350.) den Optativum für unnöthig und überflüsig hält; weil er Nichts anders, als eine Zusammensetzung der in den übrigen Modis schon vorgekommenen Wörter, sey: so muß denn nothwendig auch das Futurum des Optativi, als ein Stück dieses verworfenen Ganzen, unnöthig und überflüsig seyn.

Also bleiben, auser dem Simplici und wahrem Futuro, nur die beyden Aichingerischen übrig, welche *Exactum*, oder *Perfecto mixtum*, und *Plusquamperfecto mixtum*, genennet werden. Jch will jedoch zeigen, daß beyde eben so wenigen Grund haben, als das vorige. Um deswillen nun muß ich zuvörderst Herrn Aichingers Erklärungen beybringen. Seiner Meynung nach, zeiget nehmlich das erstere an, daß etwas, so ietzt noch nicht ist, über eine Zeit vorbey seyn werde; oder es stellet etwas nach der gegenwärtigen Zeit, als zukünftig, und nach einer gewissen folgenden Zeit zugleich als vergangen vor,

z. E. Morgen, um diese Zeit, wird ers überstanden haben; so bald ich meine Schulden abgezahlet haben werde, werde ich nicht mehr sparsam leben. Bisweilen bedeute es auch eine vergangene Zeit; aber in einer Sache, die man nur vermuthet, z. B. er wird seinen Theil schon genommen haben. Es wird demnach aus dem Præterito Infinitivi des Haupt-Wortes und dem Præsenti finito des Hülfs-Wortes, werde, gebildet. Das Plusquamperfecto mixtum Futurum hergegen soll etwas so vorstellen, wie es einstens zukünftig war, ob es wohl itzt vorüber ist, z. E. Ich würde dich besucht haben, wenn ich gesund gewesen wäre; er würde erwählet worden seyn, so er tüchtig gewesen wäre. Man macht es also ebenfals aus dem Præterito Infinitivi des Haupt-Wortes und dem Imperfecto Conjunctivi des Hülfs-Wortes, werden. Aus diesem nun erhellet klar, daß die beyden Futura mit dem Perfecto und Plusquamperfecto vereiniget seyn sollen. Zwey einander widerwärtige Dinge aber, dergleichen unstreitig die vergangene und die zukünftige Zeit sind, können, ihrer Natur nach, ohnmöglich zugleich in einem Subjecto bestehen. Und darum ist es mir auch ohnmöglich zu glauben, daß ein Perfectum, oder Plusquamperfectum, mit einem Futuro dermasen vereiniget werden könte, daß ein einziges Tempus daraus würde. Sie sind also höchstens blose Umschreibungen, oder Zusammensetzungen verschiedener Zeit-Wörter, denen abermals meistentheils eine Bedingung angehänget ist. Nun aber hält Herr Aichinger solcherley Umschreibungen für kein unterschiedenes Futurum, S. 281. in der Note. §. 351. Ja er gestehet S. 296. §. 260. offenherzig, daß das Futurum Plusquamperfecto mixtum, der Bedeutung nach, von dem Plusquamperfecto Conjunctivi, in der That, nicht unterschieden sey, und daß man, an Statt dieses Futuri, allezeit, nur gedachtes Plusquamperfectum gebrauchen könne. Warum will man denn also einerley Sache vervielfältigen? da solches, weder die Noth, noch einiger Nutzen, erfordert; sondern die Sprache dadurch nur schwerer und verdrüßlicher gemacht wird. Wenn die Umschreibungen und Zusammensetzungen wirklich unterschiedene Tempora ausmach-

machten: wie viele andere Zeiten könten nicht annoch auf solche Weise erfunden werden? wie denn schon wirklich das Super-Plusquamperfectum bey den Bäyern, Ober-Pfälzern, und sonst in der Gegend, üblich ist, als: begehrt gehabt haben u. s w. (§. 363.). Zwar erinnert Herr Aichinger anbey; man könne doch nicht auch das Futurum Perfecto mixtum, an Statt des Plusquamperfecti Conjunctivi, gebrauchen; mithin in dem oben geführten Exempel nicht auch sagen, wenn ich gesund gewesen seyn würde. Allein wenn besagtes Futurum nicht wirklich ist: so kann es auch nicht, an Statt des Plusquamperfecti, gebraucht werden; und kein rechtschaffener Teutscher wird wohl jemals also sprechen: ich würde dich besucht haben, wenn ich gesund gewesen seyn würde, es mag ein Futurum Plusquamperfecto mixtum in der Welt seyn, oder nicht. Ja eben dieses Exempel zeiget zugleich an, daß besagtes Futurum überhaupt sich nicht recht reime. Und darum bleibe ich denn billig bey meiner Meynung, daß, im Teutschen, nur ein einziges wahres Futurum sey.

§. 360.

Nun will ich meine 5. Tempora etwas näher betrachten. Sie kommen nehmlich nicht in allen Modis vor; sondern allein der Indicativus und Conjunctivus haben sämtliche Zeiten; der Imperativus aber aufs höchste nur das Præsens; (§. 351.) und der Infinitivus nur das Præsens und Perfectum; wiewohl einige unter ersterm zugleich das Imperfectum, und unter dem letztern das Plusquamperfectum, mit verstehen. Wiederum andere, auch selbst Herr Prof. Gottsched, wollen dem Infinitivo das Futurum ebenfals zueignen, als: loben werden, werden gelobet werden, sehen werden, werden gesehen werden, gehen werden, herausfordern werden, werden herausgefordert werden, davon kommen werden, genug haben werden. Allein Herr Aichinger erinnert

innert gar recht anbey S. 291. in der Note; das Futurum Infinitivi anderer Sprachen könne man wohl mit Teutschen Wörtern geben; aber in einer wirklich Teutschen zusammenhangenden Rede komme es nicht vor. Weil es also nicht üblich sey: so dürfe es auch nicht in die Teutsche Conjugation gemischet werden. Und der Meynung bin ich auch. Aus den nur angeführten Exempeln kann ja Jedermann leichte abnehmen, daß solche Redens-Arten nicht gebräuchlich sind.

Herr Aichinger zehlet dem Indicativo auch sein Futurum Perfecto mixtum, und dem Conjunctivo alle seine 4. Futura, zu. Im übrigen ist hier annoch, wegen des Præsentis Infinitivi, insbesondere zu merken, daß es sich meistens auf en endige, als geben, stehen, sehen, geschehen u. s. w. In der gemeinen Aussprache wird zwar das letzte e herausgeworfen, und insgemein gehn, stehn, sehn, geschehn, gesagt. Aber eine Contraction macht keine Regel aus; sondern ich halte sie vielmehr für einen Sprach-Fehler. Man hatt jedoch auch Zeit-Wörter, die sich im Infinitivo auf eln und ern endigen; und also eine Ausnahme zu erfordern scheinen, als mangeln, klingeln, löffeln, segeln, eifern, hindern, rudern, wettern. Es ist aber in der That ebenfals eine Contraction in diesen Wörtern wahrzunehmen, welche durch die Länge der Zeit algemein üblich geworden. Denn man findet in alten Schriften wirklich löflen, seglen, hindren, klinglen u. s. w. Mithin ist durch Versetzung der Buchstaben, le und re, in el und er die heutige Art zu sprechen entstanden; welche gleichwohl nunmehro eine eigene Endung des Infinitivi ausmacht. Dahero gehet man wohl am sichersten, wenn zweyerley Endungen des Infinitivi behauptet werden. Einige Zeit-Wörter gehen nehmlich auf ein bloses n aus; worunter mithin auch thun und seyn gerechnet werden können; oder sie endigen sich mit der Syllbe, en, deren die meisten sind.

Nächstdem haben sich einige Sprach-Lehrer, besonders auch Johann Clajus, die nicht nur unnütze, sondern auch gar schädliche, Mühe gegeben, die Mitlauter zu überzehlen, welche, im Infinitivo, vor der Schluß-Sylbe hergehen können; woraus sie hernach eben so viele Endungen des Infinitivs erzwingen wollen. Allein dieser beobachtete Unterschied schrecket nur Anfänger ohne Noth ab, und macht ihnen das Conjugiren der Teutschen Zeit-Wörter verdrüßlich, wenn sie 20. und mehrere Endungen, und bey jeder etwas besonderes, anmerken sollen: da doch alle dieselben in der That nur eine einzige Endung sind. Denn der Mitlaut, welcher unmittelbar vor der End-Sylbe, en, stehet, gehöret nicht mit dazu; sondern er ist dem Stamm-Worte, oder der Wurzel, selbst eigen. Z. E. in laben, leben und loben, gehöret das b nicht zur Endung, en; sondern zum Stamme, lob, lab, leb. Gleiche Bewandniß hatt es mit den Wörtern, lachen, laden, hoffen, legen, leihen, stärken, fallen, wärmen, nennen, schnappen, zerren, lesen, löschen, fasten, biethen, bitten, larven, hexen, scherzen, setzen u. s. w. Siehe Herrn Gottscheds Sprach-Kunst, S. 307.

§. 361.

Wie die Tempora, sonderlich Præsens und Imperfectum, gebildet werden, das will ich am füglichsten im folgenden Capitel, von den Personen der Zeit-Wörter, umständlich zeigen. Nur soviel merke ich überhaupt alhier an, daß wir Teutsche, in allen Modis des Activi, nicht mehr, als 2. Tempora, haben, die ohne Hülfs-Wörter, für sich alleine, conjugiret werden können; die man dahero auch Simplicia nennet; gleichwie die übrigen Composita: weil diese nothwendig ein Hülfs-Wort erfordern. Und so ist es auch mit den Neutris beschaffen. Im Passivo aber sind alle Tempora mit einem Zeit-Worte verknüpfet. Es entstehet demnach das Perfectum eines Activi und

Neutri aus dem Supino und dem Hülfs-Worte, haben, als ich habe geliebet, ich habe geschrieben. Doch giebt es auch viele Neutra, welche, an Statt haben, das Hülfs-Wort, ich bin, annehmen, als: ich bin erkrankt, ich bin begegnet, ich bin verblichen; wovon im 7ten Capitel besondere Nachricht folgen soll. Das Plusquamperfectum hergegen wird aus dem Supino und dem Imperfecto des Hülfs-Wortes, haben, als ich hatte geliebet, ich hatte geschrieben u. s. w.; gleichwie das Futurum aus dem Infinitivo des Haupt-Wortes und dem Præterito des Hülfs-Wortes, werden, gebildet; als: ich werde lieben, ich werde schreiben u. s. w. Ferner werden die Tempora des Passivi aus dem Supino des Activi gemacht, wenn demselben das Hülfs-Wort, ich werde, hinzugefüget, und solches durch alle seine Tempora conjugirt, wird. Wo also von dem Worte, werden, keine Spur ist, da ist auch kein Passivum. Wenn man demnach saget, du bist gezüchtiget, er ist gerichtet: so ist dieß kein Præteritum Passivi; sondern das Hülfs-Wort, seyn, stehet hier für sich selbst, mit einem Participio Passivi; nicht dem Supino Activi. Der Unterschied zwischen diesen beyden lässet sich im Teutschen, sowohl äuserlich, als innerlich, viel eher merken, als im Lateinischen. Doch ist anbey wohl Acht zu haben, daß man sich nicht betrüge. Denn die Alten, und auch Viele zu unsern Tagen, pflegen das worden des Passivi immer wegzulassen, als: ich bin dreymal gestäupet, und einmal gesteiniget. Da solte es allerdings heisen: gestäupet worden und gesteiniget worden. Es ist dahero auch diese Auslassung des worden nicht nachzuahmen; sondern ein Sprach-Fehler. Sihe Herrn Aichingern §. 362.

§. 362.

Noch ist etwas von den verschiedenen Bedeutungen und dem Gebrauche des Imperfecti, Perfecti und Plusquamperfecti, anzumerken. Daß nehmlich das Imperfectum vom Perfecto unterschieden sey, zweifelt Niemand. Wie beyde aber eigentlich unterschieden sind, ist noch nicht so gar gewiß ausgemacht. Herr Prof. Gottsched hatt S. 456. die Regel gegeben; das Imperfectum Indicativi solle man brauchen, wenn man bey einer Sache mit gewesen; das Perfectum ebendesselben Modi hergegen, wenn man nicht dabey gewesen. Herr Aichinger aber will diese Regel nicht für richtig und zulänglich halten; sondern behaupten, besagtes Imperfectum werde ordentlich in fortwährenden Erzehlungen, die auf einander folgen, an Statt des Perfecti; dieses hergegen in Erzehlungen, die nicht an einander hangen, gebraucht. Ein Exempel ersterer Art sey: Alexander zog in Asien, und überwand alles, was ihm entgegen kam. Beyspiele der letztern Art wären: Wo ist dein Vater? Er ist weggegangen; heute vor acht Tagen hatt es geschneyet, geregnet u. s. w. Und dieser Unterschied würde, wo nicht in allen, doch in den meisten, Fällen zutreffen. Sagte ich also, gestern waren wir bey einer Gasterey: so werde man bald vermuthen, ich hätte vor, eine ganze Geschichte zu erzehlen. Sagte ich aber, gestern sind wir bey einer Gasterey gewesen: so werde man glauben, der Vortrag habe hiermit ein Ende, oder es werde höchstens ein Gegensatz einer andern Zeit, oder anderer Personen, oder anderer Verborum, nachfolgen. Also wäre es lächerlich, wenn Jemand in einem Hochzeit-Briefe anfangen wolte: Nachdem es dazu kam u. s. w.

Es

Es müsse heisen, gekommen ist. Denn da nehme die Erzehlung des vordern Satzes schon ein Ende. Sihe seine Sprach-Lehre §. 254. S. 291. u. ff. So sinnreich und ziemlich scheinbar nun diese Aichingerische Regel ist: so ist sie doch nicht algemein; wie er selbst bekennet. Dahero müssen die wenigen Ausnahmen wohl beobachtet werden. Denn biswei-len bringet es der offenbare Verstand der Sache so mit sich, daß in einer Erzehlung verschiedene Zeiten gebraucht werden müssen. Auf solchen Fall nun pfleget man ein Præsens, oder Plusquamperfectum, zwischen die Imperfecta einzurucken. Z. E. Ich war kaum in seine Stube gekommen, und hatte mich niedergesetzet, auch noch kein Wort gesprochen: so fing er schon an u. s. w.; ingleichen, als er denselben Tag spatzieren ging, wie er öfters zu thun pfleget: fand er 2c. Wenn ferner nicht Dinge, die auf einander gefolget, sondern solche, welche neben einander geschehen sind, in einer an einander hangenden Erzehlung vorgetragen werden: so kann man das Perfectum sowohl, als das Imperfectum, gebrauchen. Z. E. es ist richtig, wenn man saget: gestern bewirthete Cajus verschiedene gute Freunde; und Titius war auch dabey. Es ist aber auch dieses recht: gestern hatt Cajus Gäste bey sich gehabt, und Titius ist auch dabey gewesen.

Das Imperfectum Conjunctivi hergegen hatt gar verschiedene Bedeutungen. Denn 1.) ist es biswei-len nur soviel, als das Præsens selbigen Modi, und zeiget Nichts anders an, als die Verneinung gedachten Præsentis; welches nehmlich durch die unterbleibende Erfüllung einer nöthigen Bedingniß verhindert worden, z. E. du hättest auch was, so du sparen

wolltest.

wolteſt. Wird aber eine Sache als wirklich angezeiget: ſo muß eine Verneinung zu dem Imperfecto Conjunctivi kommen, z. E. Er hätte keine Noth; wenn ihn nicht ſeine Kinder ſo viel koſteten. 2.) Bedeutet nur erwehntes Imperfectum zwar etwas gegenwärtiges; woran man aber noch zweifelt, Z. E. er ſtellet ſich, als wäre er krank. Ein Jeder ſiehet alſo auch aus dieſen Exempeln, daß man in Sprachen nicht hauptſächlich auf die Sachen ſelbſt, ſondern nur auf die Zeichen und Ausdrücke derſelben, ſehen muß; ſonſt würde das oftgedachte Imperfectum niemals auch eine gegenwärtige Zeit bedeuten können. (§. 359.) Wenn endlich dieſes Imperfectum Conjunctivi 3.) auch eine vergangene Zeit anzeiget: ſo bleibet doch anbey zweifelhaft, ob die Sache wirklich und in der That geſchehen ſey, oder nicht. Denn wenn ich ſage, er bat mich, daß ich zu ihm käme: ſo kann das letztere eben ſowohl erfolget, als unterblieben, ſeyn. Man weis aus dergleichen Vortrage noch nicht, welches von beyden wirklich geſchehen iſt.

§. 363.

Das Perfectum Indicativi bedeutet in Erzehlungen nicht nur was vergangenes; ſondern auch etwas, das noch ferner geſchehen kann, als: wenn der Wind den Sand in die Höhe gewehet hatt: ſo fähret er den Leuten in den Mund und die Augen.

Das Plusquamperfectum Indicativi bedeutet hiernächſt ſo etwas, das, zu der Zeit, vorbey war, da etwas anderes geſchahe, welches nunmehro auch ſchon vorbey iſt, z. E. du haſt mich aufgewecket, da ich ſchon ſelbſt erwachet war; nachdem ich abgeſpeiſet hatte, bekam ich den Brief; als ich von dir gegangen

gangen war, überfiel mich ein heftiger Frost u. s. w. Das Plusquamperfectum Conjunctivi hergegen bedeutet etwas, das da würde geschehen seyn, wenn eine gewisse Bedingung wäre erfüllet worden, als: ich hätte dir gerne geschrieben; wenn ich nicht das Bette hüten müssen. Hätte Gundling, in Halle, noch länger gelebet: so wäre er ein weit berühmterer Mann geworden. Es ist also dieses Plusquamperfectum eigentlich eine Verneinung des Perfecti, welches gehindert worden. Wenn demnach eine Sache nicht wirklich geschehen ist: so können wir Teutsche nicht, wie die Lateiner, das Perfectum Indicativi gebrauchen; sondern das Plusquamperfectum Conjunctivi muß dazu genommen werden. Im Lateinischen ist zwar wohl richtig gesprochen: Quo ex Senatusconsulto confestim te, Catilina, interfectum esse convenit. Im Teutschen aber muß ich es also geben: vermöge welches Rathschlusses es sich geziemet hätte, daß du alsobald getödet worden wärest. Ist dargegen eine Sache wirklich geschehen: so muß eine Verneinung zu dem Plusquamperfecto Conjunctivi gesetzet werden; sonst komt der Verstand nicht heraus, den man haben will, als: hätte ich dir nicht geschmeichelt: so hättest du mir Nichts geschenket. Man sehe Herrn Aichingers Sprach-Kunst, §. 256. u. f.

Im übrigen habe ich oben schon (§. 360.) erinnert, daß einige unter dem Perfecto des Infinitivi auch das Plusquamperfectum mit verstehen. Ja dieses muß bisweilen gar besonders gebildet werden. Herr Aichinger meynet S. 294. es sey solches das Bäyerische sogenante Superplusquamperfectum. (§. 359.) Solchemnach muß man freylich sagen: er soll, zu derfel-

derselben Zeit, schon gestorben gewesen seyn; das kann damals noch nicht geschehen gewesen seyn u. s. w.

Des ersten Artikels viertes Capitel, von den Personen und Numern der Zeit-Wörter.

§. 364.

Gleichwie die Haupt-Nennwörter, ordentlicher Weise, ohne Artikel nicht decliniret, oder abgeändert, werden können: also kann man auch die Zeit-Wörter, ordentlicher Weise, nicht ohne Personen conjugiren oder abwandeln. Und darum muß nun von den Personen der Zeit-Wörter gehandelt werden. Zu Ausdrückung dieser Personen bedienet man sich der persönlichen Fürwörter, Ich, du, er, wir, ihr, sie; als welche allemal auser dem Imperativo, dem Zeit-Worte vorgesetzet werden, z. E. ich liebe, du schreibest, er tanzet. Nur allein die gebietende Art setzt die Personen nach dem Haupt-Worte, als; schreib du; schreibe er, oder sie; schreibet ihr; schreiben sie u. s. w. Die Verba haben also, in jedem Numero, nur drey Personen; da hergegen die Substantiva 4. Casus, oder Fall-Endungen, haben. Der Grund dieser 3. Personen beruhet darauf: die Veränderungen des Thuns, Leidens,

dens, oder Wirkens, finden die Substanzen, entweder in sich selbst, oder in andern. Der erste Fall macht die erste Person eines Zeit-Wortes, als: ich esse, ich trinke, ich wache, ich schlafe; wir essen, wir trinken, wir wachen, wir schlafen u. s. w. Finden sich gedachte Veränderungen aber in andern Substanzen, auser uns: so sind solche, entweder wirklich gegenwärtige, oder doch als gegenwärtig vorgestelte, Dinge; woraus denn die zweyte Person entstehet, als: du issest, du trinkest, du wachest, du schläfest; ihr esset, ihr trinket, ihr wachet, ihr schlafet; oder sie sind, entweder wirklich abwesend, oder doch als abwesend vorgestelte Dinge, daher denn die dritte Person der Zeit-Wörter entstehet, als: er isset, er trinket, er wachet, er schläfet; sie essen, sie trinken, sie wachen, sie schlafen. Hierbey wird so gar auch der Sexus, oder das Geschlechte, der Personen in Betrachtung gezogen; jedoch nur in Ansehung der dritten Person des Singularis. Die ersten beyden einfachen Personen und der ganze Pluralis wissen von keiner solchen Veränderung des Geschlechtes; sondern unter ich und wir, du und ihr, auch sie, werden sowohl Mannes- als Weibes-Personen verstanden. Wenn aber in der dritten einfachen Person von einem männlichen Geschlechte die Rede ist: so braucht man das Fürwort, er; als: er (der Mann) schläfet, er wachet. Ist hergegen die Rede von einem weiblichen Geschlechte: so muß man, an Statt er, das Fürwort, sie, gebrauchen; als: sie (die Frau) schläfet, sie wachet. Ist endlich die Rede nicht von Menschen; sondern von andern Dingen: so wird es gebraucht, als: es (das Thier) lebet, es

ist

ist gestorben. Aus dem bishero angeführten erhellet zugleich, daß die Abwandelung, oder Conjugation, der Zeit-Wörter auch Numeros, oder Zahlen, erfordere. Denn das Thun, Leiden und Wirken, geschiehet nicht nur in einzelnen Dingen; sondern auch in vielen zugleich, als: ich wache, du schläfest, sie isset; wir wachen, ihr schlafet, sie essen.

Ich habe, im Texte, mit Fleis geschrieben, die Zeit-Wörter könten, ordentlicher Weise, nicht ohne Fürwörter conjugiret werden. Denn man hatt doch auch Fälle, da diese obbeniemten Fürwörter bey der Abwandelung der Zeit-Wörter nicht gebraucht werden. Solches geschiehet nicht nur bey Impersonalibus, da, an Statt der persönlichen Fürwörter, man, oder es, gebraucht wird; sondern auch bey allen Infinitivis; als die ohne alle Personen und Numern conjugiret werden. (§ 350.) Von den Impersonalibus will ich im folgenden 9ten Capitel besonders handeln und zeigen, in wieferne man ihnen dennoch Personen zuschreiben könne, oder nicht. Sie werden gleichwohl darum *Impersonalia* genennet; weil sie eigentlich keine Personen haben: gleichwie die übrigen Zeit-Wörter, welche, vermittelst der Personen, sich conjugiren lassen, *Personalia* heisen. Sonst ist auch hier wiederum zu erinnern, daß es in der Grammatik so eingeführet sey, die Veränderungen der Wörter mit dem Namen dessen zu benennen, um weswillen die Wörter verändert werden; oder daß die Kunst-Wörter der Grammatik, wofür auch die Personen der Zeit-Wörter zu halten sind, nicht die Sachen selbst, sondern nur ihre Zeichen, bedeuten. Im übrigen beschreibet Herr Aichinger S. 230 die Personen durch eine Veränderung des Wortes, wegen des Verhältnisses dessen, von dem die Rede ist, gegen den, der da redet. Wären nun diese beeden einer, d. i. rede Jemand von sich selber: so nenne man es die erste Person. Rede aber Jemand von dem, mit welchem er redet: so sey es die zweyte Person. Rede er von andern: so wä-

re es die dritte Person. Ob diese Erklärungen deutlicher, als die, so ich oben beygebracht habe, überlasse ich der Beurtheilung des Lesers. Indeß ist doch wenigstens die Anmerkung wohl in Obacht zu nehmen, welche wohlgedachter Herr Aichinger ebendaselbst S. 130. beybringet, und die allerdings verdienet, daß ich sie anhero wiederhole. Sie lautet demnach also: „Heist, „in der Grammatik, das Wort, Personen, nur ein Zei„chen der Person, wie vom Geschlechte gesagt ist: so „kann sie nur dem Verbo zugeschrieben werden. Die „Pronomina Substantiva bedeuten wirkliche Personen. „Also hatt es ganz einen andern Verstand, wenn ich „sage, *Ego* ist primæ personæ, als wenn ich sage, *Amo* „ist primæ personæ. Aus Ego kann keine zweyte, oder „dritte, Person werden; aber wohl aus Amo. Der „erstere Satz heist: das Wort, ich, fodert vom Verbo „die Endung der ersten Person; der andere: das Wort, „*Amo*, hatt die Endung der ersten Person. Wenn „aber die Grammatici auch den Nennwörtern Personen „geben: so sind sie zu freygebig; indem diesen, weder „auf die erstere, noch andere, Art eine Person zukomt; „d. i. sie fodern, weder eine gewisse Person, oder En„dung, vom Verbo. Denn, wenn ich, du, wir, ihr, „dabey stehen: so folgt die erste, oder zweyte, Person, „des Verbi, wegen des Pronominis; sonst aber die drit„te; noch leiden sie, der Personen wegen, eine Verände„rung in sich selbsten. Und mit so viel Rechte man den „Nennwörtern Personen zueignet: mit so viel Rechte „kann man sie auch den Partikeln zuerkennen. Z. B. „wir befinden uns unterschiedlich; ich wohl, du mit„telmäsig, jener übel. Wehe euch! Er ist auser „sich, u. d. g.„

§. 365.

Nun komt es hauptsächlich auf die Bildung vorgedachter Personen an, die zwar vornehmlich in ihren Endungen beruhet; aber auch sonst noch allerhand Veränderung erfordert. Denn es ist nicht genug, daß man zu einem Zeit-Worte ein persön-

liches

liches Fürwort setzet; um die Person zu formiren; sondern es hatt auch jede Person ihre eigene Endung; und auser dem wird, zuweilen, bald ein Selbstlaut, bald ein Mitlaut, der Stamm-Syllbe des Haupt-Zeit-Wortes verwandelt; bald beyde zugleich verändert: gleichwie bey dem Decliniren der Substantivorum nicht genug ist, daß ihnen der Artikel vorgesetzet wird; sondern auch jeder Casus seine eigene Endung haben muß.

Die Stamm-Syllbe eines jeden Zeit-Wortes ist also wohl der Grund zur Bildung aller Personen desselben. Denn, entweder bleibet sie ganz unveränderlich, und werden ihr nur verschiedene End-Syllben beygefüget; oder es wird, auser nur gedachten Endungen, bald auch ein Selbstlaut, bald ein Mitlaut, von ihr verändert. Um dahero einen gründlichen Unterricht, wie die Personen in den verschiedenen Zeiten gebildet werden sollen, zu ertheilen: muß zuvörderst die unter unsern Sprach-Lehrern annoch streitige Frage genauer untersucht und entschieden werden; wo nehmlich diese Stamm-Syllbe, von der alle Personen, in allen Temporibus und Modis, abgeleitet werden, zu suchen und zu finden sey?

Viele suchen die Wurzel aller Zeit-Wörter in deren Imperativo. Herr Prof. Gottsched selbst ist annoch dieser Meynung zugethan; und führet dahero einen sinnreichen Beweis derselben S. 291. folgender Masen: „Einige von den Teutschen Zeit-Wörtern sind wohl ursprüngliche Töne der Natur, dadurch die uralten Menschen „ihre Gedanken vom Thun, oder Lassen, auszudrücken „gesuchet. Und da ist Nichts wahrscheinlicher, als daß „die Bedürfniß fremder Hülfe, und die Begierde, sie „von andern zu erlangen, ihren Mund zu erst mit der „gebiethenden (bittenden) Art der Wörter aufgethan „habe: brich, gib, hau, komm, nimm, schlag, thu, „trag, wart, weich, zeuch u. d. gl. Daß dieses der „Natur sehr gemäs sey, zeiget auch die Einfalt dieser „Wörter, die sämtlich einsylbig, das ist so kurz, als „möglich, sind; von welchen hernach die längern Ab-

„wandelungen, durch allerhand vor- und zugesetzte „Buchstaben und Syllben, entstanden sind.„ Allein Herr Aichinger will demohngeachtet diesen sinnreichen Beweis nicht für gegründet erkennen: weil, wie er S. 280. §. 242. schreibet, die Menschen hätten erst wissen müssen, was kommen, geben u. d. gl. sey, ehe sie es einander hätten heisen können. Zu dem hätten nicht alle Verba den Imperativum; und in seiner andern Conjugation habe der Imperativus offenbar das Zeichen der Herleitung an sich, wo nehmlich das e in i verwandelt sey, als gib, nimm Darum gedenket Herr Aichinger vielmehr zu behaupten, das Præsens Infinitivi sey die Wurzel aller übrigen Theile des Verbi; man möge die Bedeutung, oder die Herleitung, ansehen. Noch andere wollen gleichwohl lieber die erste Person der gegenwärtigen Zeit des Indicativi zum Stamme der Zeit-Wörter annehmen: weil sie da nicht erst, wie beym Infinitivo nöthig ist, das *n* wegschmeisen müssen.

Meines Erachtens komt die Sache lediglich darauf an, welcher von diesen 3. angegebenen Stämmen die wahre Eigenschaften einer Wurzel an sich habe. Ein solcher Stamm muß aber das allereinfachste Wort des ganzen Zeit-Wortes seyn, aus welchem nicht nur alle Zeiten, sondern auch alle Personen desselben, mittel- oder unmittelbar, entstanden, oder erwachsen, sind. Und dieses geschiehet, theils durch Vorsetzung und Anhängung einzelner Buchstaben und Syllben, theils durch Verwandelung ein und des andern Buchstabens, oder einer Syllbe. Wo man also zeigen kann, daß ein Wort, durch Vorsetzung, oder Anhängung, eines Buchstabens, oder einer Syllbe, schon vermehret, oder daß wenigstens ein Buchstabe, wo nicht gar eine ganze Syllbe, davon bereits verwandelt, worden: so läst sich daraus der sicherste Schluß machen, daß ein solches Wort ohnmöglich der Stamm sey. Nur aber fraget es sich, ob man auch von einem Stamme etwas wegwerfen dürfe; und, wenn solches geschehen müsse, ob es nicht für ein Kennzeichen anzunehmen, daß dergleichen Wort ebenfals nicht die Wurzel sey? Ich halte allerdings dafür, daß von einem Stamm-Worte Nichts

abge-

abgerissen werden dürfe; weder ein Buchstabe, noch weniger eine Sylbe. Denn woferne dieß geschehen muß: so ist es ja ein offenbahres Merkmaal, daß ein solches Wort noch nicht das einfachste selbigen Zeit-Wortes, davon die Rede ist, sey; folglich es auch nicht dessen Stamm seyn könne, der sich in allen Personen und Zeiten zeigen muß.

Wenn man nun diese Grund-Sätze auf obgedachte Zwistigkeit unserer Sprach-Lehrer anwendet: so hatt es freylich, dem ersten Anscheine nach, das wahrscheinlichste Ansehen, als sey die zweyte Person des Imperativi Activæ Vocis die rechte Stamm-Wurzel aller Zeit-Wörter. Denn, nach der alten Art, ist sie einsylbig, dergleichen man sonst in der ganzen Conjugation nicht findet. Herr Prof. Gottsched hatt auch davon glücklich alle verschiedene Zeiten der richtigen Abwandelung S. 306. folgender Gestalt abgeleitet: „Von der gebieten„den Art, lob, oder, wie man itzo gelinder spricht, „lobe, entstehet die erste Person der gegenwärtigen „Zeit, durch Anhängung des e und Vorsetzung des ich: „ich lobe. Zu diesem e setzet man noch den Buchsta„ben, n: so hatt man die unbestimte Art, loben. Will „man die jüngst vergangene Zeit haben: so setzet man, „an Statt des n, das te hinten an, ich lobete. Läst „man das letzte e hier weg, und setzet die Sylbe ge „voran: so hatt man die völlig vergangene Zeit, gelo„bet; die auch in der längst vergangenen bleibet. Die „künftige entstehet aus der unbestimmten Art, durch „das Hülfs-Wort, ich werde, ich werde loben, „ u. s. w. Herrn Aichingers obgedachte Einwendung dargegen, daß nehmlich die Menschen hätten erst wissen müssen, was kommen, geben u. s. w. sey, ehe sie es einander hätten heisen können, würde mich auch nicht auf seine Seite ziehen. Denn dieß ist eben erst zu beweisen, und vielmehr ungezweifelt zu glauben, daß die ersten Menschen zugleich durch Zeichen einander ihre Gedanken beygebracht; wie wir es etwa itzo noch mit taub und stumm gebohrnen zu machen pflegen. Wenn also Jemand hatt zu ihnen kommen sollen: so haben sie ihm mit der Hand gewinket, und vermuthlich zugleich darzu gesaget, komm;

dadurch hatt man endlich, auch ohne dem Winken mit der Hand, verstehen lernen, was das Wort, komm, bedeuten solle. Genug Herrn Aichingers Einwendung scheinet mir nicht hinlänglich zu seyn, die Gottschedische Meynung von dem Ursprunge des Imperativi zu entkräften. Und auch dieses thut eigentlich Nichts zur Sache; wenn nur der Herr Professor nicht selbsten S. 306. §. 3 zugestehen müste, daß die gebiethenden Wörter nicht alle einsylbig geblieben; auch wenn nicht unstreitig wahr wäre, daß die zweyte Person einiger Imperativorum nothwendig zwo Sylben haben; und daß, nach itzo durchgehends gewöhnlicher Conjugation, das persönliche Fürwort, du, hinten angefüget werden, müste. Folglich aber hatt nunmehro die zweyte Person des Imperativi vor der ersten Person des Præsentis Indicativi Nichts mehr voraus; sondern sie haben gleiche äuserliche Eigenschaften; ohne nur daß jene das Fürwort vorne, diese es aber hinten, hatt. Nächstdem ist ohnstreitig, daß alle Imperativi der vielen Wörter, welche Herr Aichinger zu seiner andern Conjugation rechnet, und die sonst für unregelmäsige Zeit-Wörter gehalten werden, offenbar das Zeichen der Herleitung an sich haben, wo nehmlich das a in e, das e in i u. s. w. verwandelt ist, als gib nimm, von geben, nehmen u. s. w. Wo aber schon eine Verwandelung der Buchstaben geschehen ist, da kann keine Wurzel seyn. Wolte man hierwider einwenden, dieß treffe nur bey den unregelmäsigen Zeit-Wörtern ein; die mithin zu keiner Regel dienen könten: so antworte ich, es sey vielmehr erst auszumachen, ob diese Wörter wirklich unregelmäsig sind, oder nicht. Denn ob sie gleich, in ein und anderm Stücke, abweichen: so kommen sie doch in den meisten mit einander überein, und haben im Supino ein gemeines Merkmaal, daß alle einerley Gattung sind; wie unten mit mehrerm soll gezeiget werden. Man muß also einen genauen Unterschied machen zwischen den ungleichfliesenden Zeit-Wörtern und den Anomalis; als welche letztern in den allermeisten Stücken von der Regel abweichen: dahero auch besonders angemerket werden müssen; zumal ihrer gar wenige sind. Wolte man nun den Imperativum

als

als die Wurzel des Teutschen Conjugirens behaupten; alle Imperativi so vieler Zeit-Wörter der andern Conjugation aber haben bereits das Zeichen der Ableitung an sich; und können folglich nicht die Wurzel seyn: so müste denn nothwendig in der ersten Conjugation ein anderer Stamm, als in der andern, angenommen werden; wo nicht gar einem jeden ungleichfliesenden Worte ein eigener Stamm zuzueignen wäre. Das würde aber abgeschmackt heraus kommen. Denn die Wurzel der Conjugationen muß bey einer, wie bey der andern an einem Orte zu finden, und entweder der Imperativus, oder aber dieß und jenes, seyn. Was für Verwirrung würde sonst nicht daher erwachsen; und wie schwer würde nicht das Conjugiren werden? Ueberdieß alles komt noch darzu, daß einige Zeit-Wörter gar keinen Imperativum haben. Wenigstens mangelt er den Passivis und Impersonalibus. (§. 351.) Dahero müste man, auch in Ansehung dieser, seine Zuflucht zu was andern nehmen; um eine Stamm-Wurzel ausfindig zu machen; welches eben so ungereimt wäre, wie vorhin gezeiget worden. Dieser wichtigen Gründe halben, glaube ich denn, daß die zweyte Person des Imperativi nicht der Stamm, oder die Wurzel, des Teutschen Conjugirens seyn könne. Darum komt es nun darauf an, ob solches der Infinitivus, oder aber die erste Person des Præsentis Indicativi, sey? Herr Aichinger hatt S. 280. den Infinitiv dafür angenommen: weil er diesen für das wirklich einfacheste Wort hält. Allein, da er dennoch selbsten auch zugestehet, daß, zur Bildung der übrigen Zeiten und Personen, bisweilen, das *n* müsse weggeworfen werden; dieß aber, vorhin gezeigter Masen, gleichfals ein untrügbares Kennzeichen einer bereits vorhandenen Zusammensetzung ist: so kann mithin der Infinitivus eben so wenig, als der Imperativus, die Wurzel seyn; und bleibet also nur die erste Person des Præsentis Indicativi übrig, welche in der That alle Eigenschaften eines recht einfachen Wortes hatt, darinnen weder eine Verwandelung der Buchstaben stecket, noch etwas davon weggeworfen werden darf, wenn man daraus die übrigen Personen und Zeiten bilden will. Der Einwurf,

daß ja von gedachter Person gar ein ganzes Wort, nehmlich das Fürwort, ich, weggeworfen werden müsse, welches mehr zu bedeuten habe, als das blose *n* des Infinitivi, ist leichte zu heben. Denn ich ist mit der ersten Person des Præsentis Indicativi bey weiten nicht so genau verknüpfet, als das *n* mit dem Infinitivo. Ich ist vielmehr ein besonderes, von dem eigentlichen Zeit-Worte ganz unterschiedenes, Wort; dahero auch beyde nicht zusammen gezogen, und als ein Wort geschrieben, werden dürfen; ob gleich das Zeit-Wort ohne das Für-Wort nicht conjugiret werden kann. Das *n* des Infinitivi aber ist ein wesentlicher Buchstabe der Endung desselben, und so genau damit vereiniget, daß das Wort nicht mehr der Infinitivus ist, wenn das *n* vom Ende weggeworfen worden. Ich gedenke also im folgenden vollkommen zu behaupten, daß aus der ersten Person des Indicativs alle andere Personen und Zeiten richtig abgeleitet werden können.

§. 366.

Vorhero aber muß ich von den blosen Endungen der Personen überhaupt etwas erinnern. Man hatt nehmlich in allen 5. solche Endungen: 1.) e. 2.) st, oder est; 3.) t, oder et; 4.) n, oder en; und 5.) te, und ten. In allen Temporibus, oder Zeiten des Indicativi, endigen sich die erste und dritte Person des Pluralis auf einerley Art; und im Conjunctivo auch die erste und dritte Person des Singularis.

Nächstdem will ich die Ableitung sämtlicher Personen und Zeiten von der ersten Person des Præsentis Indicativi zeigen. Ich verstehe jedoch alhier die regelmäsige Abwandelung. Von der Anomalischen soll bey jeder Conjugation, und von der ungleichfliesenden bey der zweyten, insbesondere gehandelt werden. Die Ableitung geschiehet demnach, entweder unmittelbar, oder mittelbar. Unmittelbar komt, wenn das Pronomen gehörig vorgesetzet wor-

den,

den, von gedachten Stamme die erste und dritte Person des einfachen Præsentis Conjunctivi, daß ich lobe, daß er lobe; und die zweyte auch dritte Person des Imperativi Singul. mit nachgesetztem Fürwort lobe du, lobe er, sie. Mittelbarer Weise aber kommen, 1.) durch Anhängung des Buchstabens n der Infinitivus Præsentis loben, und wenn auch die Fürwörter, wir, sie, vorgesetzet werden, die erste und dritte Person des Præsentis, sowohl Indicativi, als Conjunctivi Modi, im Plurali, wir loben, sie loben; ferner das Gerundium; doch muß auch sein zu darzu gesetzet werden, als zu loben; das Futurum mit allen Endungen seiner Personen in beyden Numern, wenn das Præsens vom Hülfs-Worte, werden, und das gewöhnliche Fürwort darzu gesetzet wird. Und zwar stehet solches im Indicativo vor, als ich werde loben, du wirst loben; im Conjunctivo aber nach, z. E. daß ich loben werde, daß du loben werdest u. s. w; endlich die dritte Person des Imperativi Pluralis, loben sie. 2.) Durch Anhängung des t. entstehet die dritte Person Præsentis Indicativi Singularis, und die zweyte ebendesselben Præsentis, sowohl Indicativi, als Conjunctivi der vielfachen Zahl; als er lobet, ihr lobet, daß ihr lobet. Und damit komt auch die zweyte Person des Imperativi Pluralis überein, lobet ihr. Aus diesen Personen erwächset das Supinum, gelobet, wenn ihnen die Sylbe, ge, vorgesetzet wird. Dieses Supinum nun ist eine reiche Quelle vieler anderer Abstammungen. Denn, wenn man a.) den Infinitivum des Hülfs-Worts, haben, demselben nachsetzet; so entstehet daraus das Perfectum Infinitivi, gelobet haben. b.) Durch Vorsetzung des Præsentis von gedachtem

haben erwächset das Perfectum Indicativi; ich habe gelobet, und c.) durch Nachsetzung das Perfectum Conjunctivi, daß ich gelobet habe; wird aber d.) das Imperfectum Indicativi; von haben, vorgesetzet; so wird daraus das Plusqvamperfectum Indicativi, ich hatte gelobet. e.) Das Plusqvamperfectum Conjunctivi hergegen entstehet, wenn das Imperfectum Conjunctivi zum Supino gesetzet wird, als: ich hätte gelobet. f.) Das ganze Passivum erwächset durch Beyfügung des Hülfs-Wortes, werde. 3.) Wenn man die Syllbe, te, der Wurzel anfüget: so entstehet daraus die erste und dritte Person des Imperfecti, sowohl Indicativi, als Conjunctivi Modi, ich lobete, er lobete; daß ich lobete, daß er lobete. Wird ferner darzu ein n gesetzet: so hatt man die erste und dritte Person der nur gedachten Imperfectorum, im Plurali, wir lobeten, sie lobeten; daß wir lobeten, daß sie lobeten. Wird aber, an Statt dieses n, ein t, angehänget: so entstehet die vielfache zweyte Person des Imperfecti, sowohl im Indicativo, als Conjunctivo, ihr lobetet, daß ihr lobetet. 4.) Durch Anfügung des st an die Wurzel, wird die zweyte Person des Præsentis beydes Indicativi, als Conjunctivi, du lobest, daß du lobest. Wird endlich dieses st zum Imperfecto gesetzet: so hatt man die zweyte Person desselben, beydes im Indicativo und Conjunctivo, du lobetest, daß du lobetest. Um mehrerer Deutlichkeit willen habe ich auch diese Ableitung in die hier unter B. beygehende Tabelle gebracht.

Noch überhaupt ist anbey wohl anzumerken, daß das Supinum mit dem Imperfecto Indicativi in genauer Verwandschaft stehe, und jenes sich nach diesem richte.

Denn

B Tabelle,

Die Ableitung der Zeiten und Personen sämtlicher Zeit-Wörter, in der ersten Conjugation, vorstellende.

Ich lobe

Die erste Person Præsentis Indicativi Singularis ist der Stamm.

Davon kommen:

I. unmittelbar
- A. daß ich lobe
- B. daß er lobe } die erste und dritte Person Præsentis Conjunctivi Singularis.
- C. lobe du
- D. lobe er, oder sie } die erste und dritte Person Singularis des Imperativi.

II. mittelbar; und zwar

1. durch Anhängung des Buchstabens n woraus entstehet:
   - loben, das Præsens Infinitivi. Und daraus erwächset weiter
   - A. wir loben,
   - B. sie loben, } die erste und dritte Person Pluralis des Præsentis; sowohl Indicativi, als Conjunctivi.
   - C. zu loben, das Gerundium.
   - D. Ich, du, er, werde loben 2c.
   - E. daß ich, du, er loben werdest 2c. } das ganze Futurum Indicativi und Conjunctivi.
   - F. loben sie, die dritte Person Plural. Imperativi.
2. Durch Anhängung des Buchstabens t hergegen entstehen
   - A. folgende einfache:
     - a. er lobet, die dritte Person Singul. Præsentis Indicativi.
     - b. ihr lobet,
     - c. daß ihr lobet, } die zweyte Person Plural. Præsentis, sowohl Indicativi, als Conjunctivi.
     - d. lobet ihr, die zweyte Person Plural. Imperativi.
   - B. Das Compositum, durch Vorsetzung der Sylbe, ge, gelobet, ist das Supinum, woraus ferner erwächset:
     - a. gelobet haben, das Perfectum Infinitivi.
     - b. ich habe gelobet 2c.
     - c. daß ich gelobet habe 2c. } das ganze Perfectum Indicativi und Conjunctivi.
     - d. ich hatte gelobet 2c.
     - e. daß ich gelobet hätte 2c. } das ganze Plusquamp. Indicat. und Conjunctivi.
     - f. ich werde gelobet 2c. das ganze Passivum.
3. Durch Anhängung des Buchstabens st,
   - A. du lobest, die zweyte Person Præsentis Indicativi Singularis.
   - B. daß du lobest, die zweyte Person Præsentis Conjunctivi im Singulari.
4. Durch Anhängung der Syllbe, te,
   - A. ich lobete,
   - B. er lobete, } die erste und dritte Person Singularis des Imperfecti im Indicativo.
   - C. daß ich lobete,
   - D. daß er lobete, } die erste und dritte Person Singularis des Imperfecti im Conjunctivo.

   Hierzu nun komt ferner
   - a. entweder ein n, so entstehet alsdenn:
     - 1.) wir lobeten,
     - 2.) sie lobeten, } die erste und dritte Person Pluralis des Imperfecti im Indicativo.
     - 3.) daß wir lobeten,
     - 4.) daß sie lobeten, } die erste und dritte Person Pluralis des Imperfecti im Conjunctivo.
   - b. oder ein t. so erwächset:
     - 1. ihr lobetet,
     - 2. daß ihr lobetet, } die zweyte Person Plural. Imperf. sowohl im Indicat. als Conjunctivo.
   - c. oder ein st. so entstehet:
     - 1. du lobetest,
     - 2. daß du lobetest, } die zweyte Person Singul. Imperf. beydes im Indicat. und Conjunctivo.

Denn sobald das Imperfectum sich nicht auf te endiget, gehen die Supina auf n nicht auf ein t aus.

§. 367. und 368.

Weil übrigens die bishero angezeigten Endungen der Personen von einigen, durch eine Syncopen, oder Herauswerfung einiger Buchstaben und Zusammenziehung der Syllben, ganz verunstaltet werden: als halte für dienlich noch etwas davon zu erinnern, und zu zeigen, wo solche Verbeisung zulässig sey, oder nicht. Ueberhaupt halte ich nicht viel davon; sondern für besser, man bleibe bey der Regel: weil sonst leicht bey Unerfahrnen allerhand Verwirrung daraus entstehen kann. Indeß giebt es doch Fälle, da, des Wohlklangs wegen, dergleichen Zusammenziehungen durchgehends gebräuchlich, ja wohl gar nöthig, geworden.

Durchaus ist demnach nicht zu billigen, wenn einige im Conjunctivo und den zweysyllbigten Imperfectis das End e herausschmeisen; desgleichen wenn sie sagen und schreiben: ich halt für ich halte, ich laß für ich lasse, ich litt für ich litte, ich ritt für ich ritte, ich stritt für ich stritte, ich wurd für ich wurde, ich stürb für ich stürbe; ingleichen gehn, stehn, genesn, hebn, pflegn u. s. w. für gehen, stehen, genesen, heben, pflegen; ferner du liest, er liest, giest für liesest, liesest, giesest; noch mehr du liebtst, littst, ich bereitte, rüstte, er bereitt, für liebtest, littest, bereitete, rüstete, bereitet; oder er liebt, liebte, für er liebet, liebete; ihr liebtet, sie liebten für liebetet, liebeten; seegelt, erschüttert, wist, brecht, bracht, sturbt, ich wandre, du wärst, u. s. w. für seegeltet, erschüttertet, wisset, brechet, brachtet, sturbet, ich wandere, du wärest.

Dar-

Dargegen ist die Verbeisung fast nöthig in den Wörtern, die auf ern und igen ausgehen; als erschüttern, erschütterte, heiligte für erschütteren, erschütterete, heiligete; ingleichen du kanst, wilst, solst, brichst für du kannest, willest, sollest, bricheſt. Den Poeten hergegen kann man endlich die Freyheit lassen, wenn sie sagen: du brachst, sturbst, läufst, kömst, schlügst, schlägst, er schlägt, stirbt, stöst u. s. w. für du bracheſt, sturbest, schlügest, läufest, kömmest, schlägest, er schläget, stirbet, stöset.

§. 369.

Wir Teutsche haben also in unserer Sprache nur:

3. *Genera*, oder *Voces*; nicht auch ein Deponens, oder Medium.

4. *Modos;* keinen Optativum.

1. *Gerundium*,

1. *Supinum*,

5. *Tempora*, und darunter nur 1. Futurum; nicht 3. oder 4. Futura.

3. Personen, davon der Imperativus nur die andere und dritte; der Infinitivus aber gar keine, hatt.

2. Numeros.

Des ersten Artikels fünftes Capitel, von der *Conjugation* überhaupt, und der Abwandelung der Hülfs-Wörter insonderheit.

§. 370.

Nun folget die Conjugation selber. Daß solche überhaupt durch Voces, Modos, Tempora, Personen, und Numeros, geschehe, ist bishero, der Länge nach, gezeiget worden. Wie solche Abwandelung aber insonderheit geschehen solle, das ist eine andere Frage. Die meisten Sprachen haben verschiedene Conjugationes. Derowegen muß man vor allen Dingen wissen, ob auch die Teutsche 3. 4. oder wohl mehrere Arten der Abwandelung nöthig habe; oder ob sie vielmehr mit einer, oder höchstens zwoen sich behelfen könne. Ich, meines Ortes, behaupte zwo Conjugationes. Die Bewegungs-Ursachen will ich in beygehender Note anzeigen.

Unsere meisten Sprach-Lehrer, und unter solchen nicht nur der seel. Bödicker und Frisch, sondern auch Herr Pro-Rector, Wippel, und selbst Herr Prof. Gottsched, wollen zwar nur von einer Abwandelung der Teutschen Zeit-Wörter wissen: indem sie vorgeben, alle regelmäßige Teutsche Zeit-Wörter würden auf einerley Art conjugiret; die unrichtigen, oder ungleichfliesenden, aber könten, wegen ihrer vielen Abweichungen, nicht auch in eine Conjugation gebracht werden; sondern jedes von ihnen müste man besonders anmerken. Aufs höchste haben einige diese unrichtigen Zeit-Wörter in viele Classen

sen abgetheilet; sich aber nicht getrauet, Conjugationes daraus zu machen. Allein Herr D. Steinbach hatt zuerst angefangen, daran zu zweifeln, und einen Versuch gemacht, alle ungleichfliesende Zeit-Wörter ebenfals in eine Conjugation zusamme zubringen; und also zwo Abwandelungen derselben fest zu setzen gesuchet; davon seine erste die sämtlichen ungleichfliesenden, weil solche lauter Stamm-Wörter sind; seine andere aber alle regelmäsigen Zeit-Wörter, in sich fasset. Herr Aichinger ist ihm, in dem Stücke, gefolget, daß er die zwo Conjugationes ebenfals angenommen; jedoch mit dem Unterschiede, daß er die Steinbachische zweyte zu seiner ersten, und die Steinbachische erste zu seiner zweyten gemacht: aus der nicht zu verwerfenden Ursache, weil Herrn D. Steinbachs erstere, wegen der Unregelmäsigkeit, viel schwerer ist, als seine zweyte, worinnen alles nach der Regel gehet; es aber allezeit vernünftiger ist, mit dem leichtern anzufangen, und mit dem schwerern aufzuhören.

Die Gründe nun, welche Herrn Aichingern bewogen haben, 2. Conjugationes anzunehmen, ziehen auch mich, in diesem Stücke, auf seine Seite. Denn in andern Sprachen haben die verschiedenen Conjugationes ihre gewissen Kennzeichen, woraus man abnehmen kann, ob sie zur ersten, oder andern, u.s.w. gehören. Z. E. in der Lateinischen Sprache hatt das Perfectum regelmäsig *avi*, das Supinum *atum* und der Infinitivus *are*, wie amo; in der zweyten hergegen *evi*, *etum*, *ere*, wie deleo; in der dritten *i*, *itum*, *ere*, wie bibo; und in der 4ten *ivi*, *itum*, *ire*, wie audio. Unter diesen Kennzeichen ist aber nur ein einziges, welches ganz zuverlässig ist, und wornach man, sowohl die regelmäsigen, als anomalischen, Verba beurtheilen kann. Dieß ist nehmlich allemal der Infinitivus. Alle diejenigen Verba demnach, welche sich, im Infinitivo Activæ Vocis, auf *are* endigen, sie mögen regelmäsig abgewandelt werden, oder nicht, rechnen die Lateiner zu ihrer ersten; diejenigen, so sich auf *ere* endigen, zur zweyten; die sich auf *ere* endigen,

gen, zur dritten; und die auf *ire* zur vierten Conjugation. Die übrigen obangemerkten Kennzeichen sind nicht so zuverlässig: weil die Anomala, so sie mit zu jeder Conjugation ziehen, öfters davon gänzlich abweichen. Wie denn do, cubo, mico u. s. w. in der ersten Conjugation, zum theil im Perfecto, theils auch im Supino, von der Regel abgehen. Und so findet man, in allen Conjugationen, dergleichen Exempel.

Wenn denn also auch in der Teutschen Sprache kann dargethan werden, daß mehr, als ein, algemeines Kennzeichen der Conjugation vorhanden ist: so glaube ich, es werde wohl nöthig und dienlich seyen, auch mehr, als eine, Abwandelung der Teutschen Zeit-Wörter feste zu setzen. Nun finden wir zwar solches Kennzeichen nicht, wie die Lateiner, im Infinitivo; als dessen Endung bey uns alzuvielfältig, und daher trüglich ist. Wohl aber kann man dergleichen Merkmaal in dem Teutschen Supino finden, von welchem die meisten Tempora Activæ Vocis und das ganze Passivum abgeleitet werden. Und da zeiget sich nun, nach der genauesten Beobachtung, daß gedachtes Supinum aller Teutschen Zeit-Wörter, es mögen solche regel- oder aber unregelmäsig seyn, nur zweyerley Endung hatt, nehmlich et und en, als gelebet, geliebet, gelobet; gesehen, gehangen, gelaufen, gerathen u. s. w. Ja selbst die Anomala, welche sich, in wenig Stücken, an eine Regel binden, haben doch, in ihrem Supino, etwas den beyden nur gedachten Endungen ähnliches: indem sich alle auch wenigstens auf t und n endigen. Bey so gestalten Sachen nun muß man wohl Herrn Aichingern volkommenen Beyfall geben, wenn er nicht mehr, und auch nicht weniger, als zwey, Teutsche Conjugationes zulassen will. Aus denenjenigen Zeit-Wörtern, deren Supinum sich auf et endiget, und die, wegen ihrer ganz regelmäsigen Conjugation, am leichtesten sind, macht er also die erste Conjugation, und füget solcher die Anomala bey, deren Supinum auf t ausgehet. Die übrigen Zeit-Wörter alle hergegen, deren Supinum die Endung en haben, in ein und andern Stücken aber von den Regeln der erstern Conjugation abgehen, setzet er in die

andere,

andere, und hänget denenselben abermals die gänzlichen Anomala an, deren Supinum sich auf *n* endiget. Darum können wir nun wohl, wie die Lateiner, nach ihrer Art, sagen: alle Teutsche Zeit-Wörter, deren Supinum sich auf et, oder t. endiget, gehören zur ersten; und diejenigen, deren Supinum sich auf en oder *n* endiget, gehören zur andern Conjugation. Der Einwendung, daß doch gleichwohl die Verba, welche hier zur andern Conjugation gerechnet werden, in Ansehung ihrer Selbstlauter, auch zum Theil Mitlauter, merklich von einander unterschieden wären, begegnet Herr Aichinger dermasen, daß diese Abweichungen gegen denen, die in andern Sprachen zu finden, wie gar Nichts geachtet werden müsten. Die Lateinische Sprache habe 4. Conjugationen, wovon die mittlern zwo fast aus lauter Unrichtigkeiten zusammengeklaubet wären, und den übrigen beyden fehle es auch nicht daran. Was wären wohl in den mitlern beyden ein Dutzend richtige, gegen etliche 100. unrichtige? Und dennoch wären diese zu gewissen Conjugationen gebracht. Warum wolten denn wir Teutsche nicht eben dieses thun, und unsere unrichtig gescholtene Verba in eine besondere Conjugation zusammensetzen? Es blieben dem ohngeachtet etliche Anomala übrig, die wir, theils an die erste, theils an die andere, Conjugation hinten anhängen könten; nachdem sie der einen, oder andern, näher kämen. Siehe seine Sprach-Lehre S. 310. u. f. Es ist auch allerdings einige Ordnung, wenn solche gleich nicht volkommen richtig seyn kann, besser, als gar keine, und wo die Verwirrung im höchsten Grade herrschet.

§. 371.

Man hatt nächstdem einige Teutsche Zeit-Wörter, die in beyden Conjugationen gebraucht werden; und zwar eben darum, weil sie ein doppeltes Supinum haben, so sich nehmlich auf et und en endiget. Sie werden, entweder in einerley Verstande gebraucht, als verwirren hatt im Supino verwirret

und

und verworren; oder in zweyerley Verstande, als schaffen hatt geschaffet, d. i. befohlen, und auch geschaffen, d. i. gemacht; ingleichen bewegen hatt bewegt, im Physicalischen und natürlichen Verstande, auch bewogen im moralischen und sittlichen Verstande.

Herr Aichinger macht auch von fürchten ein doppeltes Supinum, gefürchtet und geforchten; welches letztere aber, hier zu Lande, leicht auch anderer Orten, nicht gewöhnlich ist. Nächstdem sind, schon im ersten Capitel dieses Artikels, mehrere Teutsche Zeit-Wörter angeführet worden, die fast einerley Laut haben, und doch in beyden Conjugationen abgewandelt werden; der wahre Unterschied aber darinnen bestehet, daß eines davon das Activum, das andere hergegen das Neutrum, ist. Sonst giebt es auch Wörter, die zwar ein Supinum nach der andern Conjugation haben; keinesweges aber das Imperfectum nach dieser Abwandelung bilden können, als gefalten, gemahlen, gesalzen, geschmalzen, gespalten, gewunschen. Doch daß letztere ist hier abermals ungewöhnlich; und Herr Aichinger meinet selbst auch, es würde besser seyn, wenn man diese Supina auf et endigte, als gefaltet, gemahlet, geschmälzet, gespaltet, gewünschet. Nur das einzige gesalzen sey alzufeste im Besitz. Allenfals könte man dahero dieses, wo nicht alle mit einander, unter die Anomala rechnen. Herr Prof. Gottsched hergegen will dergleichen Wörter, die sich in zwoen Conjugationen abwandeln lassen, lieber für zwey unterschiedene Zeit-Wörter halten. Er schreibet deswegen S. 325. §. 9. Seiner Sprach-Kunst also: „Es giebt „Zeit-Wörter, die, dem Scheine nach, zweyerley Ab„wandlung haben, deren eine richtig, die andere aber „unrichtig, aussiehet. Z. E. löschen hatt ich löschete, „und ich erlosch; von preisen, ich preisete, gepreis„set, und ich pries, gepriesen; ich verderbe, ich „verdarb, auch ich verderbete; ich bewege, ich be„wog, bewegete; ich biege, ich bog, ich beugete

„u. d. gl. Allein das scheinet nur so ungewiß zu seyn. „Denn das erste davon ist nicht einerley Wort; sondern „es sind 2. unterschiedene Wörter. Das eine ist thäti„ger Bedeutung, und gehet richtig; das andere ist von „der Mittelgattung, (Gener. Neutrius) und gehet un„richtig; das Licht, oder die Flamme, verlischt, sie „erlosch, sie ist erloschen. Eben so ist es mit beu„gen, welches, als eine sittliche Wirkung, betrachtet, „richtig gehet. Ach meine Tochter! wie beugst du „mich? er beugete, ich bin gebeuget. Ein anders „aber ist es mit biegen, welches eine physikalische Wir„kung anzeiget, und unrichtig fliesset, ich biege, ich „bog, gebogen. Das preisen aber ist, nur vor Al„ters, richtig gegangen, z. E. Herr GOtt, nun sey „gepreiset. Heute zu Tage ist es durchaus zur unrich„tigen Art gezogen worden. Ich hange hatt ich hing; „das thätige ich henge, oder henke, hatt ich hengete, „oder henkete.

§. 372.

Es ist nächstdem schon öfters erinnert worden, daß unsere Teutschen Zeit-Wörter ohne Hülfs-Wörter nicht können abgewandelt werden; wie denn auch in andern Sprachen Verba auxiliaria wahrzunehmen. Ehe ich also zu den beyden Haupt-Conjugationen schreite, will demnach nöthig seyn, von besagten Hülfs-Wörtern das nöthigste anzuführen. Und da ist nun vor allen Dingen abermals eine Zwistigkeit unserer Sprach-Lehrer, die sie, wegen der Anzahl solcher Hülfs-Wörter, unter sich haben, in Erwegung zu ziehen. Einige wollen nehmlich nur von dreyen Verbis auxiliaribus im Teutschen wissen. Andere hergegen vermehren deren Anzahl bis auf 10. auch wohl mehrere. Ich halte es mit den ersten: indem ich glaube, es seyen nur 3. wahre Hülfs-Wörter in unserer Teutschen Sprache. Und diese sind: **ich bin, ich werde, ich habe.**

Herr

Herr Prof. Gottsched ist mit unter denenjenigen begriffen, welche 10. Hülfs-Wörter ausdrücklich behaupten, die da heisen: 1.) ich bin, 2.) ich habe, 3.) ich werde, 4.) ich will, 5.) ich soll, 6.) ich kann, 7.) ich darf, 8.) ich mag, 9.) ich muß, und 10) ich lasse. Er setzet aber auch S. 296. darzu, daß die 3. ersten am häufigsten vorkämen. Herr Wippel, nebst seinen Vorgängern, dem seel. Bödicker und Frisch, scheinet eben der Meynung zu seyn Denn S. 192. Seiner Ausgabe der Bödickerischen Grund-Sätze schreibet er: „Man „hatt noch andere Hülfs-Wörter, als wollen, sollen, „können, mögen, dürfen, müssen; welche aber nicht „allenthalben; sondern nur dann und wann, als wol„len im Futuro, und sollen bey den Imperativis, vor„kommen.„ Ja S. 207. erkläret er sich, es könten die übrigen, auser ich bin, ich werde, und ich habe, im Gegensatze dieser drey, auxiliaria secundaria genennet werden. *Matthias Belius* heiset sie gar in seinen *Institutionibus lingvæ Germanicæ* S. 84. der Körberischen Ausgabe quasi auxiliaria. Auch alle andere, die eine solche Menge Hülfs-Wörter annehmen, geben darbey nicht undeutlich zu erkennen, daß sie eben nicht das gröste Vertrauen darauf setzen; oder doch die übrigen nicht für rechte und echte auxiliaria halten. Ja, wenn Herr Prof. Gottsched S. 303. u. f. auch so gar das Wort, helfen, annoch zu den Hülfs-Wörtern rechnet; weil es eben so gebraucht werden könne als die andern obbeniemten, z E. ich lasse geben, ich helfe machen, ich helfe schreiben u. s. w.: so erinnert er gleichwohl alsobald sehr merkwürdig dabey: Doch gehen freylich auch einige andere so, als sehen, hören u. s. w. Um nun alle diese Hülfs-Wörter desto mehr zu behaupten, lässet er sich S. 308. in der Anmerkung also vernehmen: „Die jüngst vergangene Zeit kann auch mit verschiede„nen Hülfs-Wörtern gebildet werden, z E. daß ich „loben mögte, daß du loben mögtest u. s. w. Hier „siehet man, daß das Wort, mag, wirklich ein Hülfs„Wort wird, welches mir ein gelehrter Gönner in „Zweifel gezogen. Denn es heist obiges doch Nichts „mehr, als ut laudarem. Indessen ist ich mag sonst

„auch ein Wort für sich. Von darf, kann, muß, wird „sich ebendas zeigen; wenn man nur die Beschreibung „eines Hülfs-Wortes nach dem Buchstaben machet: „ein Wort, welches die Zeit-Wörter in ihren Ab-„wandelungen bestimmen hilft. Da hindert es nun „Nichts, daß ein Wort auch für sich ein Zeit-Wort ist, „und bisweilen allein gebraucht werden kann. Denn „das verhält sich mit seyn, haben, werden ebenso.„

Allein Herr Aichinger, der durchaus nur von 3. eigentlichen Hülfs-Wörtern wissen will, antwortet, meines Erachtens, gar nachdrücklich darauf also: „Wenn alles, „was einen blosen Infinitivum regieret, ein Auxiliare „ist: so haben die Lateiner unzählige. Z. B. incipio „senescere, studeo placere, videtur nescire u. a. m. Ein „Hülf-Wort ist, durch welches ein *Tempus*, oder „eine *Vox*, gemacht wird. Ich soll glauben, ich „darf sprechen, sind keine Tempora von glauben und „sprechen; sondern es sind jedesmal zwey unterschiedene Verba beysammen. Er Herr Gottsched spricht, „es giebt neue Bestimmungen der Gedanken. Das ist „wahr. Aber neue Bestimmungen der Gedanken sind „keine neuen Tempora, oder Voces. Wenn ich sage, „er hilft tragen, du lernest drechseln, ich höre trommeln: so sind es auch neue Bestimmungen der Gedanken. Aber deswegen werden die Verba, helfen, lernen, hören, keine auxiliaria.„ Sihe seine Sprach-Lehre S. 264. u. f. §. 228. Und S. 301. u. f. §. 262. zeiget er insonderheit von dem Worte, wollen, daß es kein Hülfs-Wort seye, und man damit keinesweges ein Tempus Futurum bilden, könne: indem das wollen oft nicht hinreiche, diejenige Gewißheit auszudrücken, welche das blose Futurum anzeigen kann. Das darbey angeführte Exempel, du wirst nicht mehr gesund werden, und du wilst nicht mehr gesund werden, zeiget einen gewaltigen Unterschied, und giebt der Sache einen ziemlichen Ausschlag. Man sehe anbey nach, was ich dieserwegen, schon im dritten Capitel, von den unnöthigen Futuris mit mehrerm angeführet habe. Endlich kann hier auch wiederholet werden, was im zweyten Capitel vom Imperativo angeführet worden;

den; wenn man nehmlich auch denselben durch die vermeinten Hülfs-Wörter, sollen und mögen, bilden will, als er mag schreiben, sie sollen schreiben; welches ja Nichts anders ist, als eine Umschreibung, die aus verschiedenen eigenen Zeit-Wörtern gemacht worden. Ich weiß also fast Nichts weiter zur Unterstützung des Aichingerischen Gegensatzes hinzuzuthun, als daß eben nicht folge: was, im Lateinischen, mit einem Worte ausgedruckt werden könne, das müsse auch im Teutschen ein Wort seyn, oder zu einem Worte gehören. Wie viele Redens-Arten haben wir Teutsche nicht, die offenbar und unstreitig aus verschiedenen Wörtern bestehen; und der Lateiner kann sie doch mit einem einzigen ausdrücken? Wenn dahero gleich das umschriebene Imperfectum, daß ich loben mögte, im Lateinischen mit dem Worte, *ut laudarem*, ausgedruckt werden kann: so ist doch darum, meines Erachtens, die richtige Folge nicht, daß hier das Wort, mögen, ein auxiliare seyn müsse, da es vielmehr für sich stehet, und das Imperfectum nur umschreibet; gleichwie, weil laudaturus ein Participium ist, darum nicht auch qvidam, qvi laudabit, dafür zu halten; ob es gleich eben dieselbe Bedeudung hatt. Sihe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 310. Mir komt übrigens diese Zwistigkeit fast eben so für, als die obgedachte von den überflüssigen Futuris. Herr Aichinger könte dahero verschiedenes von dem, was er alhier, zu Bestreitung der überflüsigen Hülfs-Wörter, nicht ohne sehr nachdrücklichem Grunde angebracht, gar wohl auch bey seinen überflüssigen Futuris in Betrachtung ziehen: so würde er vielleicht dieserwegen ebenfals anderes Sinnes werden.

§. 373.

Vor diesen brauchte man auch das Wort, thun, als ein Hülfs-Wort; wiewohl nur bey den Activis. Man verknüpfte es mit dem Infinitivo, und bildete, vermittelst der Abwandelung des thun, alle Zeiten, Zahlen und Personen. Z. E. an Statt daß wir sagen ich schreibe, ich gehe, ich esse, ich trinke,

u. s. w. sagten sie ich thue schreiben, ich thue gehen, ich thue essen, ich thue trinken; desgleichen ich that essen, du thatst trinken; ich habe essen gethan; ich hatte essen gethan, ich werde essen thun u. s. f. Auch bey unpersönlichen Zeit-Wörtern und Reciprocis wurde es gebraucht, als es thut regnen, er that sich kümmern. Die Holl- und Niederländer auch die Engländer gebrauchen es itzo noch in ihrer gewöhnlichen Rede. Bey den Schwaben und andern Oberländern, sonderlich in einigen Reichs-Städten, höret man es ebenfals noch öfters unter Hand-Werks-Leuten. In hiesigen Gegenden hergegen ist es dermasen aus der Mode gekommen, daß man es gar selten einmal von dem geringsten Pöbel mehr höret; und wer es sich ja angewöhnet hatt, der wird lächerlich. Darum darf es in gut Teutschen Schriften und Sprechen nicht mehr gebraucht werden. Doch sind daher nicht auch die allerdings annoch üblichen Redens-Arten, zu liebe thun, wohl thun, kund thun, sanfte thun, wehe thun, zu wissen thun, zu gefallen thun u. s. w. zu rechnen; als welche Herr Prof. Gottsched zu den zusammengesetzten Zeit-Wörtern rechnet.

Herr Aichinger hergegen will die altfränkische Redens-Arten mit dem Thun, als einem Hülfs-Worte, nicht gänzlich verwerfen. S 440. §. 410. *** seiner Sprach-Lehre schreibt er ausdrücklich, daß dergleichen Art zu reden unter gemeinen Leuten noch nicht abgekommen. Aber wer es nachthut, der thut gar nicht unrecht. Vielleicht nehmlich nur in seinem Vaterlande, und dort herum. Ich weiß aber nicht, wie es sich zusamme reimen lässet, daß er das Thun hier als ein Auxiliare will mit durchwischen lassen; da er doch vorhin so sehr darwider geeifert, wenn man mehr, als 3. Hülfs-Wörter, darunter thun nicht mit begriffen ist, gebrauchen will.

Im

Im übrigen aber ist folgende Anmerkung, so er, am angezogenen Orte, beygefüget hatt, nicht auser Acht zu lassen. „Doch, wenn mit dem Verbo, thun, gefra„get wird: so ist es zu entschuldigen, wenn die Antwort „mit dem Præsenti Infinitivi geschiehet; oder, woferne „die Frage Præteriti Temporis ist, mit dem Supino. „Als: was thust du? Antw. schreiben, d. i. ich thue „schreiben Was hast du gethan? Antw. geschlafen. „Doch stehet freylich das Verbum Finitum allezeit besser: „ich schreibe, ich habe geschlafen.„ Und diese letztere Einschränkung ist wohl das beste dieser Anmerkung. Ich glaube auch es würde besser seyn, wenn man im erstern Exempel fragte, was machst du? an Statt was thust du? Denn so muß der andere ohnfehlbar antworten, ich schreibe, gehe, lese; nicht schreiben, gehen, lesen. Das würde sich auf solche Frage nicht schicken. Sonst bleibet das Wort, thun, an und für sich selber betrachtet, und wenn man es nicht zu einem Hülfs-Worte gebraucht, ein gutes Zeit-Wort. Es ist aber ein völliges Anomalon; und soll dahero seine Abwandelung unter den Anomalis der andern Conjugation besonders angemerket werden. Endlich ist auch noch anbey zu erinnern, daß einige so gar den Lateinischen Constructionen sogenante Hülfs-Wörter abborgen, als gehen, sitzen, stehen, kommen, woraus sie folgende Redens-Arten zimmern: er komt lauern, er gehet schnarchen, er geht sitzen, er sitzt rechnen, er stehet kaufen u. s. w.; welche alle jedoch vollends gar nicht zulässig; und ist Jedermann für solche läppische Reden zu warnen.

§. 374.

Ob also nun gleich seyn, werden und haben wirkliche Hülfs-Wörter sind: so können sie doch auch sowohl, als die übrigen überflüsigen, und nur vermeyntlichen Hülfs-Wörter, für sich alleine, als eigene Zeit-Wörter, seyn und bestehen. Und dieses geschiehet, wenn sie nicht bey einem andern Verbo, sondern bey einem Nomine, oder bey einer Partikel,

stehen, als: ich bin Richter, ich war Pfarrer alda, ich bin dir nur 100. Rthlr. schuldig gewesen, ich war unerfahren in der Sache gewesen, es ist nun jährlich, oder früh, spat, es ist genug, satt u. s. w.

§. 375.

Solchemnach helfen die wirklichen Hülfs-Wörter nicht nur viele Tempora Activæ Vocis, sondern auch das ganze Passivum, bilden. Im Activo können die Perfecta, Plusquamperfecta und Futura, sowohl Indicativi, als Conjunctivi, wie auch das Perfectum Infinitivi, ohne dergleichen Hülfs-Wort nicht bestehen. Und zwar ist besonders dabey merkwürdig, daß solche Hülfs-Wörter im Indicativo allezeit vor dem Haupt-Zeit-Worte stehen, als ich habe geliebet, ich hatte geliebet, ich werde lieben; nicht wie Teutsch-Französisch, ich geliebet habe, ich geliebet hatte, ich lieben werde. Im Conjunctivo hergegen, wie auch im Infinitivo, stehet es gemeiniglich nach; zumal wenn das Haupt-Zeit-Wort mit der Conjunction, daß, abgewandelt wird, als: daß ich geliebet habe, daß ich geliebet hätte, daß ich lieben werde; und im Infinitivo geliebet haben. Doch im Plusquamperfecto des Conjunctivi stehet es auch wohl vor, als daß ich hätte geliebet. Im Passivo hergegen wird es bald vor, bald nach, bald auch hinten und vorne zugleich, gesetzet, als ich werde lesen, geliebet werden, ich war geehret worden u. s. w.

Es sind aber die wirklichen Hülfs-Wörter Anomala, die in vielen Stücken von der Regel abweichen. Und darum will nöthig seyn, daß jedes besonders abgewandelt werde. Indeß kann doch haben,

weil

weil das Supinum davon gehabt heiset, zur ersten; die andern beyden aber, seyn und werden, zur andern Conjugation, gerechnet werden. Denn seyn hatt im Supino gewesen; und werden hatt worden oder geworden. Alle dreye sind anbey als Neutra zu betrachten, so kein Passivum haben. Das Hülfs-Wort haben weichet sonderlich in den Endungen der Personen Præsentis Indicativi ab. Und da sich das Imperfectum ich habete gebildet werden sollte: so hatt es nur ich hatte, und die Syllbe, be, wird heraus geschmissen. Im Conjunctivo wird aus dem a ein å, als ich hätte. Das Perfectum wird aus dem Supino und dem Præsenti eben dieses Wortes zusammengesetzet, als ich habe gehabt; gleichwie das Plusquamperfectum aus dem Imperfecto und Supino, als ich hatte gehabt; und das Futurum aus dem Infinitivo und dem Hülfs-Worte, ich werde, als ich werde haben. Nun will ich auch die ganze Abwandelung dieses Hülfs-Wortes anhersetzen:

	Indicativus Modus.	*Conjunctivus Modus.*
	Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
	Præsens, die gegenwärtige Zeit.	
Einzeln.	Ich habe,	Daß ich habe,
	du hast,	daß du habest,
	er, sie, es, hatt.*	daß er habe.
Vielf.	Wir haben,	Daß wir haben,
	ihr habet,	daß ihr habet,
	sie haben.	daß sie haben.

* Daß ich dieses Wort mit einem doppelten t schreibe, muß ich hier im voraus erinnern. Denn da man sonst allen Wörtern, zu Ende, einen doppelten Consonanten giebet, welche, nach geschehener Verlängerung desselben, solchen doppelten Mitlaut nothwendig haben müssen, als: Königinn, Fürstinn; weil man in der Verlängerung saget Königinnen, nicht Königinen: warum soll denn allein hatt von dieser Regel ausgenommen seyn; da man ja auch in seiner Verlängerung saget hatte, hatten, hate, haten?

Imperfectum, jüngst vergangene Zeit.

Einzeln.	Ich hatte,	Daß ich hätte,
	du hattest,	daß du hättest,
	er, sie, es, hatte.	daß er hätte.
Vielf.	Wir hatten,	Daß wir hätten,
	Ihr hattet,	daß ihr hättet,
	sie hatten.	daß sie hätten.

Perfectum, völlig vergangene Zeit.

Einzeln.	Ich habe gehabt,	Daß ich gehabt habe,
	du hast gehabt,	daß du gehabt habest,
	er hatt gehabt.	daß er gehabt habe.
Vielf.	Wir haben gehabt,	Daß wir gehabt haben,
	ihr habet gehabt,	daß ihr gehabt habet,
	sie haben gehabt.	daß sie gehabt haben.

Plusquamperfectum, längst vergangene Zeit.

Einzeln.	Ich hatte gehabt,	Daß ich gehabt hätte,
	du hattest gehabt,	du gehabt hättest,
	er, sie, es, hatte gehabt.	er, sie, es, gehabt hätte.
Vielf.	Wir hatten gehabt,	Daß wir gehabt hätten,
	ihr hattet gehabt,	ihr gehabt hättet,
	sie hatten gehabt.	sie gehabt hätten.

Futurum, zukünftige Zeit.

Einzeln.	Ich werde haben,	Daß ich haben werde,
	du wirst haben,	daß du haben werdest,
	er wird haben.	daß er haben werde.
Vielf.	Wir werden haben,	Daß wir haben werden,
	ihr werdet haben,	daß ihr haben werdet,
	sie werden haben.	daß sie haben werden.

Imperat. die gebiethende Art.

Einzeln. Habe du,
habe er, oder sie.
Vielf. Habt ihr,
haben sie.

Infinitivus, unbestimte.

Præsens, haben.
Perfectum, gehabt haben.
Supinum, gehabt.
Gerundium, zu haben.
Partic. Præs. habend.

§. 376.

Nun folget die Abwandelung des Hülfs-Wortes, seyn. Dieses gehet eben so unrichtig, wo nicht noch unrichtiger, als haben. Fast das ganze Præsens Indicativi ist unregelmäsig. Das Præsens Conjunctivi aber wird vom Infinitivo, seyn, gemacht, wenn nur das n davon weggeworfen wird, als ich sey. Das Imperfectum gehet auch völlig ab, und hatt ich war, nicht ware. Die übrigen Tempora werden von dem Supino, gewesen, und entweder dem Præsenti, oder dem Imperfecto, des Wortes, seyn, zusammen gesetzet, wie beym vorigen Worte, haben, umständlich gezeiget worden. Nur ist hier noch insonderheit zu merken, daß einige das Supinum von dem Worte, seyn, durch gewest bilden; welches aber gewiß falsch ist; sondern es muß gewesen heisen; welches aus der Analogie aller unrichtigen Zeit-Wörter abzunehmen. Ein Supinum endiget sich nur alsdenn auf et, oder t, wenn sein Imperfectum ete hatt. Sobald dieses nicht ist: endiget sich das Supinum auf en oder n. Nun hatt in der zweyten Conjugation, wohin alle unrichtige Zeit-Wörter, auch seyn, gehören, das Imperfectum niemals ete. Darum kann auch das Supinum nicht gewest, sondern es muß gewesen, heisen; wie ich sehe, ich sah, gesehen, nicht gesehet; ich nehme, ich nahm, genommen, nicht genehmt; ich sitze, ich sas, gesessen, nicht geset u. s. w. Nächstdem ist unrecht, wenn einige, in der ersten und dritten Person des Plural. Præsentis Indicativi, an Statt sie sind, sagen sie seynd; oder im Conjunctivo aus seyn, wo nicht gar sind, doch seynd, machen, als: sie sollen in der Kirche gewesen sind, für seyn. Der seel.

Frisch

Frisch wolte auch nicht zugeben, daß man ihr seyd schreiben solle; sondern es müsse heisen, ihr seyt: weil sonst in allen Verbis das t nicht d in dieser Person bemerket werde. Allein der fast algemeine Gebrauch dieses ohnedem unrichtigen Zeit-Wortes lässet solche Anmerkung nicht zu Kräften kommen. Gleichfals ist ungewöhnlich, wenn man für sey, seye, für seyst, seyest, für seyn, seyen, und für seyd, seyed, sagen will; wenn auch gleich Herr Aichinger solches im Conjunctivo von einem und dem andern zulässet. Denn da er selbst seye für sey als falsch erkläret: so kann auch nicht seyen und seyet zugegeben werden. Endlich hatt auch seyn, auser der Composition, kein Participium Präsentis. Denn wesend, ist gar nicht mehr im Gebrauch; und anwesend, auch abwesend giebt Herr Aichinger für Adjectiva aus.

Die Abwandelung des seyn selbst gehet demnach in ihrer Ordnung also:

	Indicativus Modus. Die anzeigende Art.	*Conjunctivus Modus.* Die verbindende Art.
	Præsens, gegenwärtige Zeit.	
Einzeln.	Ich bin,	Daß ich sey, nicht seye,
	du bist,	daß du seyst, nicht seyest,
	er, sie, es ist.	daß er sie, es, sey, nicht seye.
Vielf.	Wir sind,	Daß wir seyn, nicht seyen.
	ihr seyd,	daß ihr seyd, nicht seyed,
	sie sind.	daß sie seyn, nicht seynd.
	Imperfectum, die jüngst vergangene Zeit.	
Einzeln.	Ich war, nicht ware,	Daß ich wäre,
	Du warst, nicht wareſt,	daß du wärest, nicht wärst,
	er, sie, es war.	daß er, sie, es, wäre.
Vielf.	Wir waren,	Daß wir wären,
	ihr waret,	daß ihr wäret, nicht wärt,
	sie waren.	daß sie wären.

Per-

Perfectum, die völlig vergangene Zeit.

Einzeln.	Ich bin gewesen, nicht gewest.	Daß ich gewesen sey,
	du bist gewesen,	daß du gewesen seyst,
	er sie, es, ist gewesen.	daß er, sie, es, gewesen sey.
Vielf.	Wir sind gewesen,	Daß wir gewesen seyn,
	ihr seyd gewesen.	daß ihr gewesen seyd,
	sie sind gewesen.	daß sie gewesen seyn.

Plusquamperfectum, die längst vergangene Zeit.

Einzeln.	Ich war gewesen,	Daß ich gewesen wäre,
	du warest gewesen,	daß du gewesen wärest,
	er war gewesen.	daß er gewesen wäre.
Vielf.	Wir waren gewesen,	Daß wir gewesen wären,
	ihr waret gewesen,	daß ihr gewesen wäret,
	sie waren gewesen.	daß sie gewesen wären.

Futurum, die zukünftige Zeit.

Einzeln.	Ich werde seyn,	Daß ich seyn werde,
	du wirst seyn,	du seyn werdest,
	er sie, es, wird seyn.	er, sie, es, seyn werde.
Vielf.	Wir werden seyn,	Daß wir seyn werden,
	ihr werdet seyn,	ihr seyn werdet,
	sie werden seyn.	sie seyn werden.

Imperativus,
Die gebiethende Art.

Einzeln. sey du,
sey er, sie.
Vielf. seyd ihr,
seyn sie.

Infinitivus,
Die unbestimte Art.

Præsens, seyn.
Perfectum, gewesen seyn.
Gerundium, zu seyn.
Supinum, gewesen, nicht gewest.
Participium. mangelt.

§. 377.

Bey der Abwandelung des Hülfs-Wortes, werden, ist auch eins und das andere im Voraus zu erinnern. Die Personen des Præsentis Indicativi gehen unregelmäsig. Der Imperativus hiernächst wird gemeiniglich auf zweyerley Art gebildet, ich ward,

und

und ich wurde. Doch halte ich es mit dem letztern mehr, als mit dem erstern, des Wohlklanges wegen. Denn wie harte klingt nicht in der zweyten Person, du wardst? Und warum saget man denn nicht auch im Plurali: wir warden, ihr wardet, sie warden? oder im Conjunctivo, daß ich wärde ꝛc.? Das Supinum hatt geworden. Hiervon nun entstehet das Perfectum, durch Zusetzung des Wortes, ich bin, als ich bin geworden. Man muß aber hierbey merken, daß die erste Syllbe davon, ge, hinweggeworfen wird, wenn dieß Verbum ein wirkliches Hülfs-Wort ist. Und dieses geschiehet des Wohlklanges wegen. Denn das Haupt Wort, dem es hilft, hatt auch schon ge. Da klingt es denn nicht fein, wenn man, wie in der Sprache des Pöbels geschichet, auch geworden, z. E. ich bin geschlagen geworden, saget. Der Wohlklang untersaget, in allen Sprachen, den starken Zusammenlauf gleichlautender Wörter. Darum wird auch zwischen das gedoppelte werden, allezeit das Supinum gesetzet, als ich werde geehret werden. Ja ein Jeder würde sein Gehör für beleidiget halten, wenn man sagen wollte: Ich sehe es schon, wie unglücklich die Leute, wenn sie sich nicht bessern werden, werden werden. Wird aber das Wort, werden, als ein Zeit-Wort, für sich alleine, gebraucht, nicht als ein Hülfs-Wort: so kan man, im Supino und denen daher stammenden Temporibus, gar wohl sagen, geworden; als er ist König geworden. Doch sprechen da einige ebenfals er ist worden. Das Plusqvamperfectum wird übrigens vom Supino und dem Imperfecto des Wortes, ich bin; gleichwie das Futurum von dem Infinitivo

und

und Imperfecto Indicativi des Wortes, waren, zusammengesetzet, z. E. ich war geworden, ich werde werden. Sonst hatt dieses Hülfs-Wort auch 2. Participia; das Præsens und Præteritum. Hier nachstehende Abwandelung selbst wird alles desto deutlicher machen:

	Indicativus Modus, Die anzeigende Art.	*Conjunctivus Modus*, Die verbindende Art.
	Præsens, die gegenwärtige Zeit.	
Einzeln.	Ich werde,	Daß ich werde,
	du wirst,	du werdest,
	er sie, es, wird.	er, sie, es, werde.
Vielf.	Wir werden,	Daß wir werden,
	ihr werdet,	ihr werdet,
	sie werden.	sie werden.
	Imperfectum, jüngst vergangene Zeit.	
Einzeln.	Ich ward, oder vielmehr wurde,	Daß ich würde,
	du wardst, oder wurdest,	du würdest,
	er ward. wurde.	er würde.
Vielf.	Wir wurden,	Daß wir würden,
	ihr wurdet,	ihr würdet,
	sie wurden.	sie würden.
	Perfectum, völlig vergangene Zeit.	
Einzeln.	Ich bin geworden, oder worden,	Daß ich geworden, oder worden sey,
	du bist geworden,	du geworden seyst,
	er, sie, es, ist worden.	er, sie, es, geworden sey.
Vielf.	Wir sind geworden.	Daß wir geworden seyn,
	Ihr seyd geworden.	ihr geworden seyd,
	sie sind geworden.	sie geworden seyn,

Plusquam-

Plusquamperfectum, die längstvergangene Zeit.

Einzeln.	Ich war geworden, oder worden,	Daß ich geworden, oder worden, wäre,
	du warest geworden,	du geworden wärest,
	er, sie, es, war geworden.	er, sie, es, geworden wäre.
Vielf.	Wir waren geworden,	Daß wir geworden wären,
	ihr waret geworden,	ihr geworden wäret,
	sie waren geworden.	sie geworden wären.

Futurum, zukünftige Zeit.

Einzeln.	Ich werde werden,	Daß ich werden werde.
	du wirst werden,	du werden werdest,
	er, sie, es wird werden.	er, sie, es werden werde.
Vielf.	Wir werden werden,	Daß wir werden werden,
	ihr werdet werden,	ihr werdet werden,
	sie werden werden.	sie werden werden.

Imperativus,

Die gebiethende Art.

Einzeln. Werde du,
werde er, oder sie.
Vielf. Werdet ihr,
werdet sie.

Infinitivus,

Die unbestimte Art.

Præsens, werden.
Perfectum, geworden, oder worden, seyn
Gerundium, zu werden.
Supinum, geworden, oder worden.
Particip. Præsens, werdend.
Præterit. geworden.

Von sämtlichen übrigen vermeynten Hülfs-Wörtern, wollen, sollen, können, dürfen, mögen, müssen und lassen, ist hier weiter Nichts zu erinnern; zumaln ihre Abweichungen unter den Anomalis der ersten und andern Conjugation sollen insonderheit beniemet werden.

Des

Des ersten Artikels
Sechstes Capitel,
von
den beyden Conjugationen der Haupt-Zeit-Wörter.

§. 378.

Endlich folgen die beyden Conjugationes der Haupt-Zeit-Wörter selbst. Das Kennzeichen der erstern sind die Supina, so auf et, oder t. ausgehen; (§. 370.) und wie die Tempora des Activi dieser ersten Conjugation aus einander hergeleitet werden, ist schon §. 367. gezeiget, und zugleich erinnert worden, daß hierher lauter regulaire, oder gleichfliesende, Zeit-Wörter gehören. Dahero ist anbey weiter Nichts zu erinnern, als daß ich ein Muster zuvörderst vom Activo dieser Conjugation hersetze.

Activum Primæ Conjugationis.

	Indicativus.	*Imperat.*	*Conjunctivus*	*Infinitivus*
Praesens.	Ich liebe,		Daß ich liebe,	lieben.
	Du liebest,	liebe du,	du liebest,	
	er, sie, es liebet.	liebe er, sie.	er, sie, es liebe.	
	Wir lieben,		Daß wir lieben,	
	ihr liebet.	liebet ihr,	ihr liebet,	
	sie lieben.	lieben sie.	sie lieben.	

	Indicat.	*Imperat.*	*Conjunct.*	*Infin.*
Imperfectum	Ich liebete, du liebeteſt, er, ſie, es liebete. Wir liebeten, ihr liebetet, ſie liebeten.	Mangelt.	Daß ich liebete, du liebeteſt, er, ſie, es, liebete. Daß wir liebeten, ihr liebetet, ſie liebeten.	Mangelt.
Perfectum.	Ich habe geliebet, du haſt geliebet, er ſie, es hatt geliebet. Wir haben geliebet, ihr habet geliebet, ſie haben geliebet.	Mangelt.	Daß ich geliebet habe, du geliebet habeſt, er, ſie, es geliebet habe. Daß wir geliebet haben ihr geliebet habet, ſie geliebet haben.	geliebet haben.
Plusquamperf.	Ich hatte geliebet, du hatteſt geliebet, er, ſie, es, hatte geliebet. Wir hatten geliebet, ihr hattet geliebet, ſie hatten geliebet.	Mangelt.	Daß ich hätte geliebet, du hätteſt geliebet, er, ſie, es hätte geliebet. Daß wir hätten geliebet, ihr hättet geliebet, ſie hätten geliebet.	Mangelt.

Futurum.

	Indicat.	*Imper.*	*Conj.*	*Inf.*
Futurum.	Ich werde lieben, du wirst lieben, er, sie, es, wird lieben.	Mangelt.	Daß ich lieben werde, du lieben werdest, er, sie, es, lieben werde.	Mangelt.
	Wir werden lieben, ihr werdet lieben, sie werden lieben.		Daß wir lieben werden, ihr lieben werdet, sie lieben werden.	*Gerundium*, zu lieben. *Supinum*, geliebet.

§. 378.

Das Passivum, oder die leidende Weise, wird, wie ich schon mehrmals gedacht habe, von dem Supino des Activi und dem Hülfs-Worte, ich werde, gebildet. Wer also das Hülfs-Wort, werden, conjugiren kan, der darf nur allemal das Supinum darzu setzen: so ist das Passivum richtig. Doch muß man, in den Temporibus, da das Hülfs-Wort aus zweyen Wörtern bestehet, als ich bin worden, ich war worden, ich werde werden, das Supinum mitten darein setzen. Daß übrigens das Passivum, weder einen Imperativum, noch ein Supinum, habe, ist bereits im zweyten Capitul dieses Artikels, der Länge nach, gezeiget worden. Darum will ich nun ebenfals ein Muster davon, in der hier beygehenden Tabelle C. hersetzen.

Passivum Primae Conjugationis.

	Indicativus.	*Conjunctivus.*	*Infinitivus.*
Praesens.	Ich werde geliebet,	Daß ich geliebet werde.	geliebet werden.
	du wirst geliebet,	du geliebet werdest,	
	er, sie, es, wird geliebet.	er, sie, es, geliebet werde.	
	Wir werden geliebet,	Daß wir geliebet werden,	
	ihr werdet geliebet,	ihr geliebet werdet,	
	sie werden geliebet.	sie geliebet werden.	
Imperf.	Ich wurde geliebet,	Daß ich geliebet würde,	Mangelt.
	du wurdest geliebet,	du geliebet würdest,	
	er, sie, es, wurde geliebet.	er, sie, es geliebet würde.	
	Wir wurden geliebet,	Daß wir geliebet würden,	
	ihr wurdet geliebet,	ihr geliebet würdet,	
	sie wurden geliebet.	sie geliebet würden.	
Perfect.	Ich bin geliebet worden,	Daß ich geliebet worden sey,	geliebet worden seyn.
	du bist geliebet worden,	du geliebet worden seyst,	
	er, sie, es ist geliebet worden.	er sie, es geliebet worden sey.	
	Wir sind geliebet worden,	Daß wir geliebet worden seyn,	
	ihr seyd geliebet worden,	ihr geliebet worden seyd,	
	sie sind geliebet worden.	sie geliebet worden seyn.	

Plus-

	Indicativus.	*Conjunctivus.*	*Infinit.*
	Ich war geliebet worden, du warest geliebet worden, er, sie, es, war geliebet worden.	Daß ich geliebet worden wäre, du geliebet worden wärest, er, sie, es, geliebet worden wäre.	Mangelt.
Plusquamp.	Wir waren geliebet worden, Ihr waret geliebet worden, sie waren geliebet worden.	Daß wir geliebet worden wären, ihr geliebet worden wäret, sie geliebet worden wären.	
	Ich werde geliebet werden, Du wirst geliebet werden, er, sie, es wird geliebet werden,	Daß ich werde geliebet werden, du werdest geliebet werden, er, sie, es, werde geliebet werden.	Mangelt.
Futurum.	Wir werden geliebet werden, ihr werdet geliebet werden, sie werden geliebet werden.	Daß wir werden geliebet werden, ihr werdet geliebet werden, sie werden geliebet werden.	*Gerundium*, geliebet zu werden.

§. 379.

Zu dieser ersten Conjugation nun gehöret eine ungemeine grose Menge Zeit-Wörter. Denn der regelmäsigen sind vielmehrere, als der unregelmäsigen; und nicht nur dergleichen Stamm-Wörter, sondern auch alle abgeleitete, sie mögen von Nennwörtern, andern Zeit-Wörtern, oder Partikeln, herkommen, folglich alle, die sich auf eln, ern und igen, endigen, auch alle, die aus fremden Sprachen entlehnet sind, müssen nach obigen Mustern conjugiret werden. Der zusammen-

gesetzten Zeit-Wörter will ich hier nicht einmal gedenken: weil denselben das folgende 8te Capitel besonders bestimmet ist. Dargegen soll hier ein kleines Verzeichniß solcher einfachen Zeit-Wörter eingerücket werden, die, sowohl im Activo, als Passivo, nach den vorstehenden Mustern der ersten Conjugation abgewandelt werden müssen. Also sind keine Neutra mit darunter begriffen, als von welchen nächstes 7te Capitel handelt; und es würde gleichwohl nicht schwer fallen, dieses Verzeichniß um ein ansehnliches zu vermehren. Indeß kann man sich damit schon behelfen.

A.

Abfeimen.
achten.
adeln.
äffen.
ändern.
ängsten.
ätzen.
ahnden.
anberaumen.
anfeinden.
aufmuntern.
ausfenstern.

B.

Baden.
bähen.
bähnen.
bändigen.
balbiren.
balsamiren.
bannen.
bauen.
bedauren.
bedienen.
beerdigen.
befriedigen.
befehden.
begaben.
begehren.
beglücken.
begnadigen.
bejammern.
bekostigen.
belieben.
bemänteln.
bemühen.
benedeyen.
bereiten.
bereichern.
beseelen.
beseligen.
bethen.
betheuren.
bethören.
betiteln.
betrachten.
betten.
beunruhigen.
beurlauben.
beugen.
bewahren.
bewähren.
bewegen.
beweiben.
bewirthen.
bezüchtigen.
biegeln.
bilden.
blähen.
blättern.
bläuen.
bohren.
borgen.
brämen.
brauen.
breiten.
brocken.
brüten.
bürsten.
büsen.
buttern.

C.

Calciniren.
canoniren.

cano-

canoniſiren.
capern.
caßiren.
cenſiren.
citiren.
clyſtiren.
collationiren.
coloriren
communiciren.
componiren.
concipiren.
confiſciren.
contrahiren.
convoyren.
copiren.
credenzen.
creditiren.
curiren.

D.

Dämpfen.
danken.
decken.
dehnen.
demüthigen.
deputiren.
deuten.
dichten.
dictiren.
dielen.
dingen.
dirigiren.
diſcuriren.
diſtilliret.
dörren.
drängen.
dräuen.
drechſeln.
drehen.
drohen.
drucken.
drücken.
dudeln.
dulden.
düngen.
dunſten.
dupliren.
dutzen.

E.

Egen.
ehelichen.
eignen.
einäſchern.
einfädmen.
einhändigen.
einpfarren.
endigen.
enterben.
enthaupten.
entkräften,
entledigen.
entlehnen.
entmannen.
entſeelen.
entübrigen.
erben.
erbeuten.
erdroſſeln.
erfriſchen.
ergänzen.
ergrimmet.
erinnern.
erkalten.
erkargen.
erkieſen.
erklären.
erkundigen.
erlangen.
erlaubet.
erledigen.
erlegen.
erläutern.
erluſtiget.
ermahnen.
ermannen.
ermatten.
ermüden.
ermuntern.
erneuern.
erniedrigen.
erobern.
erörtern.
erquicken.
erſtatten.
erſtaunen.
erſticken.
erübrigen.
erwähnen,
erweichen.
erweitern.
erwiedern.
erwiſchen.
exerciren.

F.

Fachen.
fälſchen.
falten.
falzen.
färben.
faſeln.
faſten.
fegen.
feilen.
feilſchen.
ferkeln.
fertigen.
feſſeln.
fetzen.
feuchten.
feuern.
feyern.

feyern.
fiedeln.
filtriren.
filzen.
fingern.
firmeln.
firnissen.
fischen.
flehen.
flicken.
flöhen.
flösen.
fluchen.
flügeln.
fodern.
folgen.
foltern.
foppen.
fördern.
formen.
formiren.
forschen.
fragen.
freyen.
fristiren.
fristen.
fuchteln.
fühlen.
führen.
füllen.
fürchten.
füttern.
fundiren.

G.

Gabeln.
gatten.
gebrauchen.
gedulden,
geborchen.
geigen.
geiseln.
gelangen.
geloben.
gerben.
gesellen.
gewohnen.
gewöhnet.
glatten.
glauben.
glitschen.
gönnen.
grasen.
grübeln.
gründen.
grüsen.
gürten.
gypsen.

H.

Hacken.
hägen.
häckeln.
hänseln.
härten.
häuben.
häufen.
häuten.
halbiren.
halftern.
hammern.
handeln.
handthieren.
harken.
haschen.
hassen.
haspeln.
hauchen.
hauen.
hecheln.
hecken.
heften.
hefteln.
hegen.
heilen.
heiligen.
heyrathen.
heischen.
heitzen.
hemmen.
hencken,
herbergen.
herzen.
hetzen.
hindern.
hobeln.
hoffen.
höhnen.
hölen.
holen.
holzen.
hören.
hörnen.
hudeln.
huldigen.
hüten.

J.

Jagen.
ihren.
inoculiren.
inventiren.
investiren.

K.

Kalben.
kalken.
kämmen.
kappen.
kapaunen.
karren.
karten.
käuen.
kaufen.
kehren.
keilen.
keltern.
kennen.
kerben.
kerkern.

kielen.

kielen.
kiesen.
kippen.
kirren.
klaftern.
klagen.
klammern.
klauben.
kleben.
klecken.
kleiden.
kleistern.
klemmen.
kleppeln.
klingeln.
klinken.
klopfen.
klügeln.
knäbeln.
kneten.
knicken.
knöpfen.
knüpfen.
kochen.
köpfen.
kollern.
koppeln.
kosten.
kramen.
kränken.
kratzen.
kräuseln.
krebsen.
kreiden.
kreiseln.
kreuzigen.
krönen.
krümmen.
kühlen
kümmern.
kundschaften.
künsteln.

kürzen.
küssen.
kützeln.

L.

Laben.
lagern.
lähmen.
lallen.
lämmern.
langen.
lästern.
lauten.
lausen.
läuten.
läutern.
laxiren.
lecken.
ledern.
leeren.
legen.
lehnen.
lehren.
leichtern.
leignen.
leimen.
leisten.
leiten.
lenken.
lernen.
leuchten.
leyren.
liebkosen.
liefern.
lindern.
lispeln.
loben.
löchern.
locken.
lohnen.
löschen.
lösen.
loosen.

löten.
lüften.

M.

Malen.
mähen.
mälzen.
mahnen.
markten.
martern.
mäsigen.
mästen.
mauern.
mausen.
mätzeln.
mätzgen.
mehren.
meiseln.
meistern.
melden.
melken.
mengen.
mergeln,
merken.
meynen.
miethen.
mildern.
mindern.
miniren,
mischen.
missen,
misten.
mitteln.
modeln.
morden.
mundiren.
münzen.
murmeln.
mustern.
muthmasen.

N.

Nagen.
nageln.
narren.

narren.
naschet.
nähen.
nähren.
neiden.
nennen.
netzen.
nippen.
nöthigen.
numeriren.
nutzen.

O.

Oefnen.
ölen.
opfern.
ordnen.
orgeln.

P.

Paaren.
pachten.
packen.
panzern.
pappen.
peinigen.
peitschen.
pfählen.
pfänden.
pfarren.
pfeffern.
pferchen.
pflanzen.
pflastern.
pflegen.
pflöcken.
pflücken.
pflügen.
pfriemen.
pfuschen.
pichen.
picken.
pickeln.
pinseln.
pitschieren.
placken.
plagen.
planieren.
plätten.
plumpen.
plündern.
poltern.
polstern.
posaunen.
postieren.
practisiren.
prägen.
prassen.
predigen.
prellen.
pressen.
pritschen.
privilegiren.
probieren.
proceßiren.
profitiren.
prophezeyhen.
protestiren.
protocolliren.
proviantiren.
prüfen.
prägeln.
pudern.
pülvern.
puffen.
pulverisiren.
purgiren.
putzen.

Q.

qvälen.
qvartieren.
qvetschen.
qvinckeliren.
quirlen.
quittiren.

R.

Rächen.
radebrechen.
rädern.
radiren.
räuchern.
räumen.
raffen.
rammeln.
ranzioniren.
raspeln.
rauben.
rauchen.
raufen.
rechnen.
rechtfertigen.
reden.
reformiren.
regen.
regieren.
registriren.
reichen.
reimen.
reinigen.
reitzen.
retten.
richten.
riegeln.
rindern.
ringeln.
ringern.
ritzen.
rollen.
rösten.
rotten.
rücken.
rudern.
rügen.
rühmen.
rühren.
rumpeln.
rümpfen.
runzeln.
rupfen.

rüsten.

rüſten.
rütteln.

S.

Säcken.
ſäen.
ſägen.
ſagen.
ſalzen.
ſamlen.
ſättigen.
ſatteln.
ſaubern.
ſäugen.
ſchäffeln.
ſchälen.
ſchäumen.
ſchätzen.
ſchaben.
ſchaffen.
ſchänden.
ſcharren.
ſchattiren.
ſchaufeln.
ſcheiteln.
ſchenken.
ſcheuchen.
ſchicken.
ſchienen.
ſchildern.
ſchimpfen.
ſchippen.
ſchirmen.
ſchirren.
ſchlachten.
ſchlämmen.
ſchleimen.
ſchlenkern.
ſchleppen.
ſchleudern.
ſchleyern.
ſchlichten.
ſchlimmern.
ſchlitzen.
ſchlucken.
ſchlurfen.
ſchmähen.
ſchmählern.
ſchmaugen.
ſchmelzen.
ſchmieden.
ſchmieren.
ſchminken.
ſchmoren.
ſchmücken.
ſchnäbeln.
ſchnäutzen.
ſchnauben.
ſchnappen.
ſchnellen.
ſchnitzen.
ſchnupfen.
ſchnüren.
ſchonen.
ſchöpfen.
ſchrammen.
ſchränken.
ſchrecken.
ſchröpfen.
ſchroten.
ſchultern.
ſchüren.
ſchürzen.
ſchüſſeln.
ſchütteln.
ſchütten.
ſchützen.
ſchwächen.
ſchwemmen.
ſchwänken.
ſchwängern.
ſchwänzen.
ſchwärzen.
ſchwatzen.
ſchwefeln.
ſecundiren.
ſeegnen.
ſeifen.
ſeigen.
ſenden.
ſengen.
ſenken.
ſetzen.
ſichern.
ſichten.
ſieden.
ſiegeln.
ſömmern.
ſortiren.
ſpalten.
ſpannen.
ſparen.
ſpeiſen.
ſperren.
ſpicken.
ſpielen.
ſpieſen.
ſpitzen.
ſplittern.
ſpornen.
ſpotten.
ſprengen.
ſpritzen.
ſpülen.
ſpünden.
ſpüren.
ſtämmen.
ſtämpeln.
ſtampfen.
ſtärken.
ſtäuben.
ſtäupen.
ſtecken.
ſteifen.
ſtellen.
ſteuern.
ſtiefeln.

stiften.
stillen.
stimmen.
stopfen.
stoppeln.
stören.
strafen.
stranguliren.
strecken.
streicheln.
streifen.
stricken.
stümpeln.
stützen.
stürzen.
suchen.
sudeln.
summiren.
suppliciren.

T.

Tadeln.
täfeln.
tauchen.
taufen.
tauschen.
täuschet.
theilen.
tilgen.
tingiren.
tituliren.
tödten.
tränken.
trennen.
trocknen.
trompeten.
trösten.
trotzen.
trüben.
trummeln.
tummeln.

tünchen.

U.

Ueben.
überlisten.
umarmen.
umringen.
urlauben.
urtheilen.

V.

Verbittern.
verblenden.
verblinden.
verblümen.
verderben.
verteutschen.
vereiteln.
verewigen.
verfertigen.
verfinstern.
vergällen.
vergeuden.
vergewissern.
vergiften.
vergnügen.
vergöttern.
vergrösern.
vergülden.
verherrlichen
verjähren.
verjüngern.
verkeilen.
verketzern.
verkleiden.
verkleinern.
verkündigen.
verläumden.
vermachen.
vermählen.
vermahnen.
vermaledeyen.
vermaskiren.
vermummen.
verneinen.
verordnen.
verpachten.
verrenken.
vergeringern.
verschanzen.
verschlimmern.
verschwägern.
verschwenden.
versilbern.
verspünden.
verstecken.
vertheidigen.
vertheuern.
vertuschen.
verwahren.
verweilen.
verwildern.
verwirren.
verwähnen.
verwunden.
verwüsten.
verzäunen.
verzehenden.
verzinnen
vexiren.
viertheilen.
vollenden.

W.

Wafnen.
wählen.
walken.
wälzen.
wapnen.
wärmen.
wässern.
wechseln.
wehren.

wehren.	würgen.	zerren
weiden.		zetteln.
weigern.	Z.	zieren.
weihen.	Zählen.	zimmern.
weissen.	zähmen.	zinsen.
wenden.	zapfen.	züchtigen.
wetzen.	zäumen.	zuckern.
wickeln.	zausen.	zustutzen.
wichsen.	zeichnen.	zünden.
wiegen.	zerfleischen.	zupfen.
windeln.	zergliedern.	zwacken.
wirken.	zermalmen.	zwecken.
wischen.	zerstücken.	zwiebeln.
würdigen.	zerstümmeln.	zwirnen.

§. 380.

Es gehören aber auch diejenigen Anomala, oder unrichtigen Zeit-Wörter, zur ersten Conjugation, deren Supinum sich zwar nicht auf die Syllbe et, doch mit einem t. endiget, vor welchem allerhand andere Mitlauter vorhergehen. Man kann sie wiederum in zwey Sorten, oder Classen, abtheilen, davon die erste nur im Imperfecto und Supino abweichet; die andere aber auch im Praesenti nicht nach der Regel gehet.

In der ersten Classe verwandeln die meisten das e in a, und können vor dem t kein e leiden. Deren sind folgende 6.

brennen,	ich brante,	gebrant.
kennen,	ich kante,	gekant.
nennen,	ich nante,	genant.
rennen,	ich rante,	gerant.
senden,	ich sande,	gesandt.
wenden,	ich wande,	gewandt.

Doch höret man auch bisweilen von brennen, kennen und senden die regelmäsige Formen: ich brennete, gebrennet; ich kennete, gekennet; ich

sende-

sendete, gesendet. Und überhaupt ist die Abweichung des Imperfecti aller obbenanten Wörter nur vom Indicativo zu verstehen. Denn im Conjunctivo behält das Imperfectum allemal seine richtige Forme, als: daß ich brennete, daß ich kennete, daß ich nennete, daß ich rennete, daß ich sendete, daß ich wendete. Sonst hatt man zwar auch ein Imperfectum, ich rann. Aber das komt nicht von rennen, sondern von rinnen her. Vor Zeiten pflegte man noch mehrern Zeit-Wörtern, im Imperfecto und Supino, das Stamm e in a zu verwandeln, als ich setze, ich satzte, gesatzt: ich trenne, ich trante, getrant u. s. w. Es ist aber heute zu Tage diese Abweichung nicht mehr üblich; sondern man saget lieber nach der Regel, ich setzete, gesetzt; ich trennete, getrennet. Herr Prof. Gottsched hält diese Abweichung für eine Art der Zusammenziehung. Sihe Seine Sprach-Kunst S. 306. §. 2. und S. 338. §. 19.

Auser denen oben beniemten 6. Zeit-Wörtern gehören nächstdem auch die beyden, bringen und denken, zu der ersten Classe der Anomalorum Primæ Conjugationis. Denn sie weichen auch nur im Imperfecto und Supino von der Regel ab; doch auf eine ganz andere Weise, als obige sechse. Der Imperativus hatt nehmlich ich brachte, ich dachte; und im Conjunctivo ich brächte, ich dächte; im Supino aber gebracht; gedacht. Hergegen ist es falsch, und etwa nur eine Schlesische Mund-Art, wenn allen Zeit-Wörtern, die im Præsenti ein ck haben, im Imperfecto und Supino, an Statt des e, ein a gegeben wird, als ich schmackte, dackte, strackte, lackte, wackte u. s. w. geschmackt, gedackt, gestrackt, gelackt,

gelackt, gewackt, für ich schmeckte, deckte, streckte, leckte, weckte; geschmeckt, gedeckt, gestreckt, geleckt, und geweckt.

§. 381.

Die andere Classe der Anomalorum primæ Conjugationis weichet nicht nur, wie die erste, im Imperfecto und Supino; sondern auch im Præsenti ab. Hierher nun gehören 1.) das wirkliche Hülfs-Wort, haben, dessen Abwandelung schon §. 375. gezeiget worden. 2.) Die meisten vermeyntlichen Hülfs-Wörter; nehmlich dürfen, können, mögen, müssen, sollen und wollen; 3.) das Haupt-Zeit-Wort, ich weiß. Von jedem wird annoch etwas besonders zu erinnern seyn. Ueberhaupt aber ist von allen 6. sogenanten Hülfs-Wörtern, dürfen, können u. s. w. anzumerken, daß sie keinen Imperativum und auch kein Participium haben. Desgleichen fehlet ihnen das Passivum; und sie kommen also den Neutris bey. Den würde man auslachen, welcher sagen wolte: ich werde gedurft, ich werde gemust.

Dürfen, licet mihi, gehet demnach gleich in der ersten Person des Præsentis vom Infinitivo ab. Einige sagen auch im Plurali wir dörfen für wir dürfen. Wenigstens wollen viele im Conjunctivo ich dörfe, für ich dürfe, und im Imperfecto ich dörfte, für ich dürfte, behaupten. Herr Gottsched ist mit der Meynung. Doch verwirft er die gegenseitige Art nicht. Wie er denn S. 303. sich dieserwegen deutlich genug erkläret, wenn er schreibt: Einige sagen auch durfte, dürfte; wie denn in gewissen Mund-Arten das kurze o leicht in u, das ö aber in ü, übergehet. Es scheinet auch die Analogie zu Hülfe zu kommen: indem dörfe und dörfte mit

ich

ich könne, ich könte, und ich möge, ich mögte besser übereinkommet. Allein der meiste Gebrauch erkläret sich doch wohl für dürfe und dürfte; dem auch der Wohlklang beyzutreten scheinet. Ja alle dergleichen übrige Wörter machen das Præsens Conjunctivi vom Infinitivo, dem sie nur das letzte n hinweg nehmen. Solcher Analogie wegen kann denn auch dürfen nicht ausgeschlossen werden: aus welchem nehmlich, durch Wegwerfung des n, der Conjunctivus wird, dürfe; nicht dörfe. Die gleichwohl das ö in diesem Worte lieben, die machen auch das Supinum und alle daher erwachsende Tempora darnach; nehmlich gedorft für gedurft, ich habe gedorft, für ich habe gedurft u. s. w. Einige gebrauchen gar nur dürfen für gedurft, als wir haben Nichts sagen dürfen. Ich halte aber nicht dafür, daß man dergleichen Redens-Arten nachahmen dürfe. Es will übrigens wohl nöthig seyn, die Abwandelung von dürfen selber ebenfals anhero zu setzen:

	Indicativi.	*Conjunctivi.*
Præsens.	Ich darf, du darfst, er, sie, es, darf. Wir dürfen, ihr dürfet, sie dürfen.	Daß ich dürfe, oder dörfe, du dürfest, oder dörfest, er, sie es, dürfe, oder dörfe. Daß wir dürfen, oder dörfen, ihr dürfet, oder dörfet, sie dürfen, oder dörfen.
Imperf.	Ich durfte, oder dorfte, du durftest, oder dorftest, er, sie, es, durfte, oder dorfte.	Daß ich dürfte, oder dörfte, du dürftest, oder dörftest, er dürfte, oder dörfte.
Perf.	Ich habe gedurft, oder gedorft.	Daß ich gedurft, oder gedorft, habe.
		Plusqv.

Indicativus.		*Conjunctivus.*
Plusqv.	Ich hatte gedurft, oder gedorft.	Daß ich gedurft, oder gedorft, hätte.
Futur.	Ich werde dürfen, oder dörfen.	Daß ich dürfen, oder dörfen, werde.
Supinum.	gedurft, oder gedorft.	

Und so gehet auch das Compositum ich bedarf, du bedarfst, wir bedürfen, daß ich bedürfe, ich bedurfte, ich bedürfte, bedürft. Auch hatt es ein Participium, bedürfend. Einfach aber kann man nicht sagen dürfend.

Mit dem Worte, können, welches mit dem regelmäsigen kennen, d. i. wissen, wer einer ist, nicht vermenget werden darf, hatt es fast eben dieselbe Beschaffenheit, wie mit dürfen, das merkwürdigste dabey aber ist, daß einige das Imperfectum Indicativi und das Supinum, durch kunnte, gekunt, mit dem u machen, da doch der meiste Gebrauch ein o eingeführet hatt, und dem auch die Analogie beytritt: indem die übrigen Wörter solcher Art kein u, sondern ein o, erfordern. Man sagt nehmlich nicht mugte, gemugt; oder sullte, gesult; wulte, gewult; sondern mogte, gemogt; sollte, gesolt; wolte, gewolt; also auch konnte, gekont. Die ganze Abwandelung siehet also aus:

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præsens.	
Ich kann,	Ich könne,
du kanst,	du könnest,
er, sie, es, kann.	er, sie, es, könne.
Wir können,	Wir können,
ihr könnet,	ihr könnet,
sie können.	sie können.

Imperfectum.

Ich konnte, — Ich könnte,
du konntest ꝛc. — du könntest u. s. w.

Perfectum.

Ich habe gekont, — Daß ich gekont habe,
du hast gekont u. s. w. — du gekont habest u. s. w.

Plusquamperfectum.

Ich hatte gekont, — Daß ich gekont hätte,
du hattest gekont u. s. w. — du gekont hättest u. s. w.

Futurum.

Ich werde können, — Daß ich können werde,
du wirst können u. s. w. — du können werdest.

Supinum.

gekont.

Das Wort, mögen, gehet eben so. Nur fragt es sich, ob hier, im Imperfecto. das g in ein ch verwandelt werde; und man also schreiben müsse, ich mochte, ich möchte, desgleichen gemocht im Supino? Herr Aichinger will diese Rechtschreibung S. 34. §. 40. mit der Aussprache rechtfertigen. Weil aber solche nicht algemein: so sehe ich um so viel weniger ein, wie man die Regel der Ableitung alhier bey Seite setzen könne. Denn im Præsenti heist es doch ich mag, wir mögen, mit einem g. Und da man keine Ursache angeben kann; warum solches im Imperfecto und Supino in ein ch verwandelt werden müsse; auch alle übrige dergleichen Wörter keinen Mitlaut verwandeln: so schreibe ich lieber mogte, mögte, gemogt. Sonst hatt das Wort, mögen, verschiedene Bedeutungen. Denn 1.) heiset es so viel, als licet mihi, tibi, u. s. w. als ich mag thun, was ich will, du magst fortgehen. 2.) Zeiget es einen Wunsch an, als ich mögte haben. 3.) Wird es auch, bisweilen, in zweifelhaften Reden gebraucht,

als

als er mag wohl, wie man sagt, ein geschickter Mensch seyn. Die Abwandelung selbst ist also beschaffen:

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præsens.	
Ich mag,	Ich möge,
du magst,	du mögest,
er, sie, es, mag.	er, sie, es, möge.
Wir mögen,	Wir mögen,
ihr möget,	ihr möget,
sie mögen.	sie mögen.
Imperfectum.	
Ich mogte,	Ich mögte,
du mogtest,	du mögtest,
er mogte.	er, sie, es, mögte.
Wir mogten,	Wir mögten,
ihr mogtet,	ihr mögtet,
sie mogten.	sie mögten.
Perfectum.	
Ich habe gemogt.	Daß ich gemogt habe.
Plusquamperfectum.	
Ich hatte gemogt.	Daß ich gemogt hätte.
Futurum.	
Ich werde mögen.	Daß ich mögen werde.
Supinum.	
gemogt.	

Sein Compositum, vermögen, gehet eben so, als ich vermag, du vermagst u. s. w. ich vermöge u. s. w.; ich vermogte, ich vermögte; ich habe vermogt, ich hatte vermogt, ich werde vermögen; vermogt. Auch hatt dieß gleichfals ein Participium, vermögend, welches dem Simplici ermangelt. Denn man kann nicht sagen mögend.

Müssen wird eben so conjugiret, nehmlich:

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præsens.	
Ich muß,	Ich müsse,
du must,	du müssest,
er, sie, es, muß.	er, sie, es, müsse.
Wir müssen,	Wir müssen,
ihr müsset,	ihr müsset,
sie müssen.	sie müssen.
Imperfectum.	
Ich muste,	Ich müste,
du mustest,	du müstest,
er, sie, es, muste.	er, sie, es, müste.
Wir musten,	Wir müsten,
ihr mustet,	ihr müstet,
sie musten.	sie müsten.
Perfectum.	
Ich habe gemust u. s. w.	Daß ich gemust habe u. s. w.
Plusquamperfectum.	
Ich hatte gemust u. s. w.	Daß ich gemust hätte u. s. w.
Futurum.	
Ich werde müssen u. s. w.	Daß ich werde müssen u. s. w.

Supinum.
gemust.

Sollen und wollen gehet eines, wie das andere. Ersteres hatt aber mannigerley Bedeutung. Bisweilen ist es nehmlich so viel, als ein Mandatum, oder præscriptum alterius, z. E. ich soll zum Fürsten kommen; ich soll, nach des *Medici* Vorschrift, Nichts sauers essen. Zuweilen aber ist es eben so viel, als wird, z. E. mein Bruder soll (wird) mir schon beystehen. Ferner wird es für dicitur, habetur, gebraucht, als er soll gestorben seyn. Und endlich zeiget es auch iezuweilen ein Verlangen an, z. E. Evgen soll meine Braut werden; der Herr

Prof.

Prof. *N.* soll mein *Præses* seyn. Sonst fragt es sich hierbey; ob man in der zweyten Person des Præsentis Indicativi eben so wohl du solt, du wilt, als du solst, du wilst, sprechen könne? Das erstere findet man zwar öfters auch in der Teutschen Bibel. Indeß ist doch du solst, du wilst, der Analogie gemäser. Denn alle dergleichen Wörter haben in dieser Person ein st, kein t, als du darfst, du kanst, du magst, du must. Anders würde sich auch diese zweyte Person nicht von dem Plurali unterscheiden, welcher eben ihr solt, ihr wolt, lautet.

Die ganze Abwandelung beyder wird also gebildet:

Ich will; ich wolle,
du wilst, nicht wilt; du wollest,
er will; er wolle.
Wir wollen; wir wollen u.s.w.
Ich wolte; daß ich wolte.
Ich habe gewolt; daß ich gewolt habe.
Ich hatte gewolt; daß ich gewolt hatte.
Ich werde wollen; daß ich wollen werde.

Gewolt.

Ich soll; ich solle,
du solst, nicht solt; du sollest,
er soll; er solle.
Wir sollen; wir sollen u. s. w.
Ich solte; daß ich solte u. s. w.
Ich habe gesolt; daß ich gesolt habe.
Ich habe gesolt; daß ich gesolt hätte u. s. w.
Ich werde sollen, daß ich werde sollen u. s. w.

Gesolt.

Wissen endlich hatt so wohl einen Imperativum, als ein Participium; aber auch kein Passivum; und der Imperativus ist dem Præsenti des Conjunctivi gleich. Man darf übrigens dieses Wort nicht mit weissen, ich weisse u. s. w. dealbo, verwirren; als welches regulair gehet.

Indicativus.

Ich weis,
du weist,
er, sie, es, weis.

Conjunctivus.

Præsens.

Ich wisse,
du wissest,
er, sie, es, wisse.

Wir wissen,
ihr wisset,
sie wissen.

Wir wissen,
ihr wisset,
sie wissen.

Imperfectum.

Ich wuste,
du wustest u. s. w.

Ich wüste,
du wüstest u. s. w.

Perfectum.

Ich habe gewust,
du hast gewust u. s. f.

Daß ich gewust habe,
du gewust habest u. s. w.

Plusquamperfectum.

Ich hatte gewust,
du hattest gewust u. s. w.

Daß ich gewust hätte,
du gewust hättest u. s. w.

Futurum.

Ich werde wissen,
du wirst wissen u. s. f.

Daß ich wissen werde,
du wissen werdest u. s. w.

Imperativus.

Wisse du,
wisse er, oder sie.

Wisset ihr,
Wissen sie.

Supinum.

gewust.

Participium.

wissend.

Die andere Conjugation.

§. 382.

Das Hauptmerkmaal dieser Conjugation ist, wenn sich das Supinum eines Zeit-Wortes auf en, oder n, endiget; (§. 370.) alwo auch erinnert worden, daß alle diejenigen Verba, welche andere Sprachlehrer irregularia zu nennen pflegen, zusammen hierher gehören. Nun machen zwar einige grose Schwierigkeiten, wegen dieser ungleichfliesenden Zeit-Wörter; gleich als wären deren noch so viele, und hätte jedes für sich seine Abweichung; daß man also genug daran zu lernen hätte. Allein Herr Prof. Gottsched hatt S. 338. gewiesen, daß ihrer nicht

mehr,

mehr, als 180. bis 190. wären; da sich hergegen die richtigen auf 13. bis 1400. beliefen. Ja ob er gleich diese andere Conjugation nicht annimt, sondern nur, im 6ten Hauptstücke, von den unrichtigen Zeit-Wörtern besonders gehandelt hatt; welches aber wohl nicht viel anders seyn wird, als hätte er dieselben zu einer eigenen Conjugation gemacht; so gestehet er doch S. 329. §. 2. daß, ungeachtet aller scheinbaren Unrichtigkeit dieser Abwandelung, dennoch eine gewisse Ordnung darinnn Statt habe, die sich nach Regeln richte. Denn die Veränderung der Selbstlauter, in verschiedenen Zeiten, kein te nehmlich in der jüngst vergangenen, und kein er in der völlig vergangenen Zeit, (oder vielmehr dem Supino) wären untrügliche Merkmaale eines solchen unrichtigen Zeit-Wortes. Herr D. Steinbach hatt schon angefangen, solche Regeln von den ungleich fliesenden Zeit-Wörtern zu geben. Ob nun wohl selbige nicht durchgehends zulänglich sind: so haben sie doch Andern Gelegenheit zu weiterm Nachdenken gegeben. Wie denn Herr Prof. Gottsched, in einem und dem andern, schon weiter gegangen ist. Ich will alles nöthige in möglichste Kürze zusammenziehen.

Wenn man das Supinum dieser Conjugation weiß: so komt es alsdenn lediglich annoch auf die Bildung des Præsentis Indicativi mit seinen Personen, und auf das Imperfectum eben selbigen Modi, nebst dem Imperativo an. Denn der Conjunctivus des Præsentis gehet, in allen diesen Wörtern, ordentlich nach den Regeln der erstern Conjugation, wenn er vom Infinitivo abgeleitet wird. (§. 388.) Das Imperfectum Conjunctivi aber verwandelt nur den Selbstlaut des Indicativi in seinen Doppellaut; wie auch sonst durchgehends gebräuchlich ist; auser in einigen, wo das a des Indicativi, im Conjunctivo, in ä nicht ä verwandelt wird,

als ich starb, ich stürbe; ich verdarb, ich verdürbe; ich warb, ich würbe; ich warf, ich würfe; ich stand, ich stünde u. s. w die unten in dem Verzeichnisse besonders sollen angemerket werden. Die übrigen zusammengesetzte Zeiten alle haben das Supinum, wie in der ersten Conjugation, zum Grunde. Auf gleiche Weise werden auch die Passiva dieser andern Conjugation vermittelst des Supini gebildet. Es verwandeln aber die Personen des Præsentis Indicativi gemeiniglich nur den Selbstlaut der ersten Person. Im Imperfecto wird hergegen auch bisweilen so gar ein Mitlaut davon verändert, z. E. hauen, hieb, gehauen; sitzen, sas, gesessen; stehen, stund, gestanden; ziehen, zog, gezogen u. s. w. Und diese muß man sich freylich wohl insbesondere bekant machen. Von der Verwandelung der Selbstlauter der Personen des Præsentis hatt man bereits noch so ziemliche Regeln ausfindig gemacht.

§. 383.

Meine erste Regel ist demnach diese: Wenn ein *Verbum simplex* unter die so genanten *Irregularia* gehöret: so sind auch alle seine *Composita* solcher Art. Z. E. ich werbe, ich warb; ich erwerbe, ich erwarb u. s. w.

§. 384.

2.) Dargegen haben einige *Verba Composita* etwas unregelmäsiges, welches deren *Simplicia* nicht haben. Z. E. schallen gehet ordentlich nach der ersten Conjugation, du schallest, er schallet; ich schallete, du schalletest u. s. w; und im Supino geschallet. Sein Compositum aber hatt im Supino, und folglich auch im Præterito, erschollen, es ist erschollen, u. s. f. sonderlich wenn man vom Gerüchte redet, als das Gerüchte ist in ganz Europa erschollen.

§. 385.

zur Seite 520.

C. Tabelle,

Die Abweichungen der ungleich fliesenden Zeit-Wörter in der andern Conjugation, nach ihren 9 Classen, vorstellende:

Die Classen.	Die 2te und 3te Person Præsentis Indicativi hatt:	Das Imperfectum hatt zum Stamm-Selbstlaute		Der Imperativus hatt zum Stamm-Selbstlaute ein	Das Supinum hatt zum Stamm Selbstlaute ein	Die Anzahl der Wörter in einer Classe:	Exempel aller Classen:
		im Indicativo ein	im Conjunctivo ein				
Die Erste.	meistens i, bisweilen ie, zuweilen auch wie die erste Person.	a	å.	meistens i, bisweilen ie, zwey e, eins u.	e, und zwey a.	14.	Bitten, essen, geben, geniesen, sehen, stehen, thun.
Die Zweite.	meistens i, bisweilen ie, wenige wie die erste Person.	a	meistens å, etliche ů, eins ô.	meistens i, bisweilen ie, auch e, und o.	o.	26.	Brechen, befehlen, beginnen, helfen, pflegen, gewinnen, kommen.
Die Dritte.	Durchgehends wie die erste Person.	meistens a, eins u,	meistens å eins ů.	i.	u.	17.	Binden, schwingen.
Die Vierte.	bisweilen i, eu, åu, und ie, meistens aber wie die erste Person.	meistens o, eins auch a, eins auch u,	ô.	a, å, au, e, eu, i, ie, o, ů.	o.	47.	Bersten, betriegen, biegen, erschallen, erwägen, heben, erkühnen, löschen, qvellen, saufen.
Die Fünfte.	bisweilen å; meistens aber wie die erste Person.	u	ů.	a.	a.	10.	Backen, schaffen.
Die Sechste.	bisweilen i; meistens ordentlich.	u eins auch o.	ů.	e, i, ô.	o.	4.	Heben, schweren, sterben.
Die Siebente.	Durchgehends ordentlich.	u, a.	ů.	i.	u.	14.	Dingen, schwingen, singen.
Die Achte.	Durchgehends ordentlich.	i und ie.	i und ie.	ei.	i und ie.	41.	Befleisen, bleiben.
Die Neunte.	bisweilen å, meistens aber ordentlich.	i und ie.	i und ie.	a, å, au, e, ei, o, u.	bald a, bald au, oder ei, o, u; wie der Infinitivus	16.	Blasen, gehen, hauen, hangen, heisen, rufen, stosen.

§. 385.

3.) Nur die zweyte und dritte Person des *Singularis Præsentis Indicativi* ist öfters veränderlich. Der ganze *Pluralis* aber gehet wieder ordentlich, und richtet sich nach der ersten Person des Singularis. Z. E. Ich breche, du brichst, er bricht; wir brechen, ihr brechet, sie brechen.

§. 386.

4.) Nicht alle unrichtige Zeit-Wörter ändern ihre Selbstlauter der ersten Person, in der zweyten und dritten Person des *Præsentis Indicativi*. Darum sollen auch, in dem folgenden Verzeichnisse, die abweichenden Personen insbesondere mit angemerket werden.

§. 387.

5.) Wenn die zweyte und dritte Person des *Præsentis Indicativi*, im Singulari, den Selbstlaut ihrer ersten Person verwandeln: so geschiehet solches, entweder in einen Doppellaut, oder in einen andern Selbstlaut; sonderlich a in ä, u in ü, o in ö, und e in i oder ie.

Ich breche,	du brichst,	er bricht.
fliehe,	fleuchst,	fleucht.
fliese,	fleusest,	fleust.
gebe,	giebest,	giebt.
komme,	kömst,	kömt.
nehme,	nimst,	nimt.
schlage,	schlägest,	schläget.
sehe,	siehest,	siehet.
spreche,	sprichst,	spricht.
trage,	trägest,	träget.
triefe,	treufest,	treuft.

Hierbey ist wohl auch die Frage in nähere Betrachtung zu ziehen; ob in den oft gedachten beyden Personen die Contraction durch Wegwerfung des e in der End-Sylbe

zu dulden? Zwar pflegt solches gemeiniglich zu geschehen. Selbst Herr Prof. Gottsched bedienet sich in den meisten vorstehenden Exempeln solcher Zusammenziehung. Dennoch aber hatt er du fleusest mit unterwegschleichen lassen, und dadurch zu erkennen gegeben, daß es wenigstens nicht unverantwortlich sey, wenn man das e beybehalte. Ich sehe auch eben keinen Grund des Unterschiedes, warum eben dieses Wort der Contraction unterworfen werden müsse, und andere nicht. Einige gehen gar so weit, und werfen, auser dem e, noch einen vor demselben stehenden Buchstaben weg, als ich fechte, du fichtest. Dafür sagen sie nicht du fichtst; sondern, wegen des harten Lautes bey der Zusammenkunft chtst, fichst. Herr Aichinger hatt S. 305 §. 265. gar folgende Regel fest setzen wollen: Wo schon ein s vorhanden ist: da wird es in der zweyten Person nicht verdoppelt, als du liest, Legis; eben wie in der dritten; man müste denn, schreibt er weiter, wider die Analogie das e hinein thun, du lieseest, er liese; welches nöthig und anologisch ist, in denen, die den Vocalem nicht verändern, als du gieseest. Allein ich zweifle, ob hier eine Analogie mit Bestande kann behauptet werden. Man hatt unstreitige Exempel genug, die wider obige Regel im völligen Gebrauche sind. Und ich sehe auch keine Ursache des Unterschiedes ein, warum eben nur diejenigen Zeit-Wörter, welche, in der zweyten Person des Indicativi Singularis, den Vocalem der ersten Person verändern, ein e am Ende herauswerfen müssen. Ein Wohlklang wird dadurch so wenig, als etwa mehrere Erleichterung, befördert. Zu dem hatt das Gottschedische, vorhin angeführte, du fleusest, ebenfals den Vocalem von ich fliese verändert; und gleichwohl heist es fleusest wie liesest; nicht fleust. Denn auf solche Weise würde die zweyte Person von der dritten gar nicht, als durch das Pronomen, du, er, unterschieden seyn. Warum will man aber ohne Noth die Sachen schwerer und verwirret machen? Wenn ja einige Contractiones hier zulässig sind, die der lange Gebrauch rechtfertiget: so sind es solche, da vor dem e, das verschlucket werden soll, ein ch, oder ck, oder l vorherge-

het, als du brichst, du erschrickst, du stiehlst, u. s. w. Und überhaupt, gleichwie ich, meines Ortes, alle Zusammenziehungen und Verbeisungen für einen Sprach-Fehler halte, wodurch grose Verwirrung entstehen kann; mithin dieselben nicht eher zulasse, als bis sie ein richtiger Gebrauch und der damit übereinstimmende Wohlklang rechtfertiget: also glaube ich, es sey allerdings besser, wenn man auch hier die Contractiones in den beyden Personen, so viel nur immer möglich ist, vermeidet. Insbesondere klinget du siehst, er sieht, harte; und in du trägst, du treufst, verursachet die Zusammenkunft dreyer Mitlauter in einer Sylbe einen Uebelstand und harte Sprache; dahero ich lieber sage und schreibe: du trägest, du träufest; obgleich in der dritten Person die Contraction noch erträglich ist, er trägt, er träuft. Hergegen hatt man allerdings auch Wörter, da solche Zusammenziehung, durch langen und algemeinen Gebrauch, zur Nothwendigkeit geworden. Ich würde z. E. ausgelachet werden, wenn ich sagen wolte du bricheſt, er bricht; du sprichest, er sprichet u. s. w. Wenigstens darf in Conjunctivo das e niemals verschlucket werden. Denn dadurch unterscheidet er sich vornehmlich mit vom Indicativo.

Noch eine andere Frage ist, beyläufig alhier zu entscheiden; ob nehmlich auch das au in äu, verwandelt werden dürfe? An mannigen Orten sagt man ich glaube, du gläubest, er gläubet. Allein ich halte es nicht für richtig. Warum soll man hierdurch das Wort, glauben, welches sonst richtig nach der ersten Conjugation gehet, ohne Noth und Ursache, wenigstens zu einem Anomalo selbiger Conjugation machen; da doch die meisten andern Provinzien mit dergleichen Mund-Art nicht übereinstimmen? Ebenso wenig ist zu billigen, wenn einige ie in ü und eu verwandeln. Der seel. Frisch hält diese Veränderung nicht für algemein; sondern nur für einseitig. „Die Ober-Teutschen, schreibet er, brauchen „sie nicht; und die Hoch-Teutsche Sprache auch nicht. „Man schreibet allen deutlich ich schüse, du schüsest, „er schüset, mehr, als wenn man braucht du scheust, „er scheust; also auch in den Verbis flügen, du fleugst

„er

„er fleugt; fliehen, du fleuchst, er fleucht; also auch „fliesen, du fleust, er fleust; giesen, du geust, er „geust; gebieten, du gebeust, er gebeut; verbieten, „du verbeutst, er verbeut; geniesen, du geneust, er „geneust; kriechen, du kreuchst, er kreucht; lügen, „du leugst, er leugt; rüchen, du reuchst, er reucht; „schlüsen, du schleust, er schleust; betrügen, du be„treugst, er betreugt; bügen, du beugest, er beu„get; verlieren, du verleuerst, er verleuert; zieben, „du zeuchst, er zeucht. Es wäre noch erträglicher, „wenn man ie und ei veränderte; ausgenommen in schü„sen und andern. Aber eu ist eine besondere Mund„Art.„ Sihe Bödickers Grund-Säze der Wippelischen Ausgabe S. 238. Herr Prof. Gottsched hergegen meinet S. 324. Seiner Sprach-Kunst, §. 7. die Sprach-Aehnlichkeit erfordere dieses und der gute Gebrauch der Alten, davon in der Bibel und in den Kirchen-Gesängen die Beweise stünden. Es würde auch wirklich annoch in einigen Landschaften so gesprochen. Allein die Unbeständigkeit der Aussprache habe, in Meissen, gemacht, daß man zwar diese alte und gute Art noch kenne und nicht verwerfe; aber doch im gemeinen Gebrauche nicht mehr beobachte. Man sage und schreibe nehmlich daselbst in allen diesen Fällen, er fliegt, er flieht, er fliest, er giest, er lügt, er schiest, er schliest, er triegt u. s. w; als ob es richtige Zeit-Wörter wären, die den Selbstlaut der ersten Person behalten. Indessen sey allen Dichtern und Rednern, die gern eine männlichere und edlere Schreibart brauchen wollen, zu rathen, bey der alten und regelmäßigern Art zu bleiben. Es klinge nehmlich viel besser: geus sehr tief in mein Herz hinein ꝛc; Izt schleust er wieder auf die Thür ꝛc. als wenn man giest, schliest u. s. w. sagte; So unterschieden ist der Geschmack der Menschen. Was Frisch als eine alte abgekommene, und nur in einer Provinz annoch übliche, Redens-Art verwirft, ja gar nicht für Hoch-Teutsch hält, darein hatt sich Herr Prof. Gottsched recht verliebet, und empfiehlet sie aufs beste. Was nun darbey zu thun? Ich besinne mich jedoch, daß der Herr Prof. an verschiedenen andern Orten

Sei-

Seiner Sprach-Lehre das Gegentheil behauptet. Sonderlich schreibet er S. 302. in der Anmerk. F. gar merkwürdig also: „Man hatt mir eingewandt, daß in guten Bibeln gleichwohl stünde du solt und wilt ꝛc. Das „weis ich wohl, und lese es selbst in Hans Lufts Ausgabe von 1545. nicht anders. Allein das machet noch „nicht, daß es auch gut sey. Denn in eben den Bibeln stehet noch viel mehr, das wir, heute zu Tage, „nicht billigen. Z. E. jr für ihr; jm für ihm; Jhesus für JEsus; ebel für übel; hawe für haue; unuergolten für unvergolten; ergern für ärgern; Fewr für Feuer; Krőpel für Krüppel, Helle für Hölle; „abe für ab u. dergl. Dieß sind Ueberreste des Alterthums, die man zwar an Luthern und unsern andern Vorfahren entschuldigen: aber nicht nachahmen, „muß.„ Solte sich diese Schrift-Stelle nicht auch auf gegenwärtige Streit-Frage schicken; und solte, wolte nicht mit er scheust, schleust, geust, u. s. w. in gleichem Range stehen; mithin da wolte, solte, für veraltert ausgegeben wird, ob man es gleich itzo noch vielfältig gebraucht, auch scheust, schleust, geust u. s. w. ein Ueberrest des Alterthums seyn, den man nicht nachahmen dürfe? Meines Erachtens wird demnach derjenige, welcher schiest, schliest, giest, spricht, wenigstens eben so viel Recht für sich haben, als der scheust, schleust, geust behaupten will; und ich halte es doch lieber mit der erstern Part.

§. 388.

6.) Das *Præsens Conjunctivi* dieser *Conjugation* wird allemal vom *Infinitivo Præsentis temporis* gemacht, wenn man nur das n davon wegwirft. Z. E. Ich weiß hatt im Infinitivo wissen. Davon wird das n am Ende weggeworfen: so entstehet das Præsens Conjunctivi, ich wisse; und dann gehet solches in den übrigen Personen ordentlich, wie in der ersten Conjugation; nehmlich du wissest, er wisse, wir wissen, ihr wisset, sie wissen. Also auch von können hatt das Præsens Indicativi ich kann;

im

im Conjunctivo hergegen, ich könne vom Infinitivo, können.

Nach dieser Regel gehet man am sichersten: weil es unter den sogenanten unregelmäsigen Zeit-Wörtern auch einige giebt, deren Præsens Indicativi ganz anders lautet, als der Infinitivus; da sonst, ordentlicher Weise, beyde einerley Stamm-Buchstaben haben; dahero auch, in der ersten Conjugation, das Præsens Conjunctivi so wohl dem Præsenti Indicativi, als dem Infinitivo, gleich komt; mithin kein sonderlicher Unterschied vorhanden ist, ob er von diesem, oder von jenem, abgeleitet wird. Das gehet aber nicht auch in der andern Conjugation und überhaupt bey allen Anomalis nicht an: weil da, wie schon gedacht, einige Verba auch in dem Stücke abweichen, daß das Præsens ganz anders lautet, als der Infinitivus. Z. E. ich bin hatt im Infinitivo seyn. Wolte man nun das Præsens Conjunctivi nicht vom Infinitivo ableiten: so würde man nicht zu rechte kommen. Schmeise ich aber vom Infinitivo, seyn, nur das *n* weg: so habe ich gleich das Præsens Conjunctivi, ich sey.

§. 389.

7.) Alle *Verba*, die in der zweyten einfachen Person *Præsentis Indicativi* unregelmäsig sind, die sind es auch im *Imperfecto*; aber nicht umgewandt, die im *Imperfecto* von der Regel abgehen, die weichen auch in der nur gedachten zweyten Person davon ab. Z. E. ich steche, du stichst, im Imperfecto, ich stach. Nicht aber kann man auch sagen ich gehe, du giehst: weil das Imperfectum ich gieng hatt; sondern es heiset demohngeachtet vielmehr ich gehe, du gehest..

§. 390.

8.) Die zweyte und dritte Person des Singularis, im *Præsenti Indicativi* dieser andern Conjugation, ist auch um des willen zu merken nöthig: weil

weil die zweyte Person des *Imperativi Singularis* solcher Zeit-Wörter davon gebildet wird. Die dritte Person des Singularis aber, wie auch die zweyte und dritte des Pluralis Imperat. wird von der ersten Person des Præsentis Indicativi gemacht, und gehet ordentlich. Z. E. ich gebe, du giebest, er giebet. Davon hatt der Imperativus gieb; nicht geb, von der ersten Person; als von welcher der Imperativus der ersten Conjugation abgeleitet wird. Die dritte Person hergegen lautet: gebe er, oder sie; und im Plurali: gebet ihr, geben sie. Also auch hatt von giesen die 2. und 3. Person du geust, er geust: so muß auch der Imperativus geus haben. Haben aber die beyden Personen du giesest, er giesset; so muß der Imperativus ebenfals gies du haben. In Betrachtung dessen ist es auch unrecht, wenn einige im Imperativo schreiben gib, lis. Denn da er von liesest herkomt, wo ein ie ist; so muß es auch heisen lies, gieb.

§. 391.

9.) Die jüngst vergangene Zeit, oder das *Imperfectum Indicativi* dieser Zeit-Wörter muß sich niemals auf ein e endigen; sondern gemeiniglich einsyllbig mit einem Mitlauter schliesen, als ich sah, ich gab, ich nahm, ich fand; so wie alle Welt saget, ich that, ich kam, ich stund, ich lag, ich gieng u. s. w. Gleichwie nun ich thate, ich kame, ich stunde, ich lage, ich gienge nicht zulässig: also ist auch ebenso wenig zu billigen, wenn einige, um das Imperfectum der ersten Conjugation ungebührlich nachzuahmen, sagen ich sahe, ich gabe, ich nahme, ich fande u. s. w. Doch findet man allerdings auch Ausnahmen dieser Regel.

Ob zwar sonst selten eine Regel ohne Ausnahme ist: so will doch Herr Gottsched hier dergleichen Ausnahme nicht verstatten. Denn obgleich sehr oft in der Bibel stehet, ich sahe; und ob schon viele ich litte, ich stritte sprächen: so belohne sich doch die Mühe nicht, um so weniger abweichender Exempel halben, eine Ausnahme von der Regel zu machen. Es sey demnach besser, diese 3. Wörter, nach dem grosen Haufen der andern, ohne das e der regelmäsigen Zeit-Wörter, zu bilden. Allein Herr Aichinger ist abermals nicht damit zufrieden; sondern sucht dergleichen Ausnahme möglichster Masen zu behaupten. Es giebt allerdings mehr solche Wörter, die ein e im Imperfecto haben, als das obbeniemte litte und stritte. Herr Prof. Gottsched giebt S. 334. selbst es schneyete an; und sonst hatt man auch noch ich glitte, von gleiten; ich ritte; ich schnitte; ich schritte u. s. w.; daß sich also eine Ausnahme wohl die Mühe verlohnete. Herr Aichinger berufet sich gar deswegen S. 304. auf den gemeinen Gebrauch dieser Wörter, welcher so leichte nicht über den Haufen zu werfen sey; und S. 335 sucht er zu beweisen, daß dergleichen Imperfecta zweysyllbig seyn müsten, dermasen: in der Wurzel sey nur ein einfaches t, oder gar d; folglich wäre das andere t ein affirmativum; folglich entlehnten diese Verba die Endung des Imperfecti, der ersten Conjugation; folglich müsten ihre Imperfecta auf te ausgehen. Ob und was Herr Prof. Gottsched darauf antworten werde, muß die Zeit lehren. Nur das einzige Bedenken stöset mir anbey auf, daß doch von den Wörtern ritt, stritt, schritt, litt, auch der Conjunctivus ritte, stritte, schritte, litte u. s. w. hatt; folglich derselbe von dem Indicativo, in dem Stücke, nicht unterschieden sey.

§. 392.

10.) Das *Imperfectum Indicativi*, so einsyllbig ist, (§. 391) nimt im *Conjunctivo* ein e an, und verwandelt die Selbstlauter a, o, und u, in die Doppellaute ä, ö, und ü. Z. E. aus ich

floh

floh wird, im Conjunctivo, ich flöhe; aus floß ich flösse; aus gab ich gäbe; aus kam ich käme; aus nahm ich nähme; aus sah ich sähe; aus schlug ich schlüge; aus stund ich stünde u. s. w. Wenn auch gleich einige hierhergehörige Zeit-Wörter im Imperfecto Indicativi kein a, o, oder u, haben: so nimt doch der Conjunctivus das End e an, z. E. ich fiel hatt im Conjunct. daß ich fiele; ich gieng, ich gienge; ich schlief, ich schliefe; ich schliff, ich schliffe; ich schmiß, ich schmisse; ich schrieb, ich schriebe; ich stieß, ich stiese u. s. w.

§. 393.

11.) Auch der *Imperativus* dieser Zeit-Wörter ist durchgehends einsyllbig; da er hergegen in der ersten Conjugation gemeiniglich zweysyllbig ist. Also ist falsch, wenn einige sagen: schreibe, falle, thue, stehe, gehe, siehe u. s. w. Es muß vielmehr heisen: schreib, fall, thu, steh, geh, sieh, sprich, nimm, reiß, schmeiß, komm, wirf, brich, stich u. s. w. Doch giebt es auch wenige Ausnahmen. Ich muß z. E. sprechen genese du; nicht genes; ingleichen biege, erwäge, fliege, fliese, kühre, lüge, säuge; schere, schiese, schliese du; wie Herr Prof. Gottsched selbst S. 335. u. f. gebraucht hatt.

§. 394.

Hiernächst fragt es sich; ob auch die Wörter, fragen, und jagen, in diese, oder vielmehr in die erste, Conjugation gehören? Denn es giebt Einige, sonderlich die Herren Märker, welche in Gewohnheit haben zu sagen du jägst, er jägt, ich jug; ingleichen du frägst, er frägt, ich frug u. s. w.; gleich als wenn sich diese Wörter nach schlagen, tragen ꝛc. richten müsten. In Ober-Sachsen hergegen ziehet

man sie zur ersten Conjugation, und saget du jagest, er jaget, ich jagete ꝛc.; ich frage, du fragest, er fraget; ich fragete u. s. w. Herr Prof. Gottsched berufet sich deswegen auf die völlig vergangene Zeit ermeldter Wörter, welche gejaget und gefraget, nicht gejagen und gefragen heise. Und dahero müsten sie auch, wie klage, durchgehends bey einerley Selbstlaute bleiben, und ihr te in der jüngst vergangenen Zeit behalten. Die Sprach-Aehnlichkeit gebe also hier den Ausschlag für die Ober-Sächsische Gewohnheit. Herr Aichinger hergegen hält diese Gründe nicht für zulänglich; sondern schreibet deswegen S. 330. §. 293. also: „Herr Prof. Gottsched „spricht, es sey wider die Analogie: weil von sagen „nicht gemacht wird, er sug; sondern er sagete. „Aber so müste man auch sprechen, er schlagete, „tragete. Die wahre Ursache, warum jene Im„perfecta nicht recht sind, ist diese: weil man nicht „auch im Supino sagen kann, gefragen, gejagen. „Darum sind diese Verba der ersten Conjugation.„ Da sich aber doch Herr Prof. Gottsched zugleich auf das Perfectum dieser Zeit-Wörter berufet; und dieses eben aus dem Supino gebildet wird: so dächte ich, es wäre eben kein groser Unterschied zwischen seinen und Herrn Aichingers Gründen. Genug das Märkische Jugen und Frugen u. s. w. ist nicht zu billigen.

§. 395.

Bey so gestalten Sachen nun wird es nicht nöthig seyn, ein ganzes Muster dieser Conjugation, wie bey der ersten geschehen, anhero zu setzen; sondern es ist genug, wenn man sich nur das Præsens, mit dem Imperfecto Indicativi, auch höchstens des Conjuncti-

vi,

vi, nebst dem Imperativo und Supino, dieser Zeit-Wörter recht bekant macht. Denn die übrigen Zeiten sind aus dem Supino zusammen gesetzt; gleichwie auch das ganze Passivum; und gehen mithin ebenso, wie in der ersten Conjugation gezeiget worden. Darum will ich auch nur von ermeldten Zeiten ein Muster hersetzen, und der übrigen wegen sowohl, als des Passivi halber, mich auf die erste Conjugation beziehen. Alsdenn werde ich noch ein Verzeichniß aller, in diese andere Conjugation gehöriger, Zeit-Wörter mit ihren Abweichungen beyfügen. Das Muster soll folgendes seyn:

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præsens.	
Ich sehe,	Daß ich sehe,
du siehest, nicht sichst,	du sehest,
er sie, es, siehet, nicht sicht.	er sie, es, sehe.
Wir sehen,	Daß wir sehen,
ihr sehet,	ihr sehet,
sie sehen.	sie sehen.
Imperfectum.	
Ich sah, andere sahe,	Daß ich sähe,
du sahest,	du sähest,
er sie, es, sah, andere sahe.	er, sie, es, sähe.
Wir sahen,	Daß wir sähen,
ihr sahet,	ihr sähet,
sie sahen.	sie sähen.
Perfectum,	Ich habe gesehen:
Plusqvamperfectum.	Ich hatte gesehen.
Futurum,	Ich werde sehen.
Imperativus,	Siehe du, sehe er, sie.
	Sehet ihr, sehen sie.
Supinum,	Gesehen.

§. 396.

Weil nächstdem die Abweichungen der Zeit-Wörter dieser Conjugation, im Præsenti und Imperfecto

Indicativi, wie auch im Imperativo, zu vielfältig sind: so hatt man, schon vorlängst, um besagte Conjugation nicht alzuschwer zu machen, auf Mittel zur Erleichterung gedacht. Einige haben dahero ein Alphabetisches Verzeichniß solcher Wörter verfertiget. Weil aber dennoch darbey noch allerhand Beschwerlichkeiten übrig geblieben: so haben andere alle solche Wörter in gewisse Classen gebracht, deren jede lauter Abweichungen einerley Art enthält. Herr Prof. Gottsched hatt 5. solche Classen, in deren erstern 60; in der zweyten 34.; in der dritten 25.; in der vierten 44.; und in der 5ten 20. solche abweichende Zeit-Wörter angeführet worden; also in allem 183. Herr Aichinger hergegen hatt sie gar in 9. Gattungen gebracht, worinnen er überhaupt nur 163. dergleichen Zeit-Wörter beniemet: weil er an verschiedenen in dem Gottschedischen Verzeichnisse etwas ausgesetzet hatt. Im übrigen aber berühret er nur den Infinitivum, das Imperfectum und das Supinum eines jeden solchen Wortes; da hergegen Herr Prof. Gottsched, nebst dem Supino und Imperfecto, auch die abweichenden Personen des Præsentis und den Imperativum, welche gewiß höchst nöthig sind, mit angeführet; an Statt des Infinitivi aber die erste einfache Person des Præsentis Indicativi gebraucht, hatt. Es wird also wohl ein Verzeichniß aus dem andern müssen ergänzet werden; und ich halte zwar ebenfals 9. Classen für nöthig; werde solche aber in einer andern, und etwas genauern, Ordnung darstellen. Auch habe ich, zur mehrern Erleichterung, allemal das Præsens Conjunctivi mit erwehnet; und alles dieses kürzlich in die hier unter C. beygehende Tabelle gebracht.

§. 397.

§. 397.

Meine erste Classe, oder Gattung, bestehet demnach aus solchen Zeit-Wörtern, die zum Stamm-Selbstlaute, im Imperfecto, ein a, im Supino aber ein e, und im Imperativo ein i haben, auch meistentheils in der zweyten und dritten Person des Singularis Præsentis Indicativi von der Regel abweichen. Der Conjunctivus hergegen hatt durchgehends wie der Indicativus. Hierher nun gehören folgende 13. Wörter:

Ich bitte, du bittest, er bittet, daß ich bitte, ich bath, daß ich bäthe, bitte, gebethen.

* Bethen ist was anders und gehet ganz ordentlich in der ersten Conjugation.

Ich esse, du issest, er isset, daß ich esse, ich as, daß ich äse, iß, gegessen.

* Eigentlich solte es geessen heisen. Des Wohlklangs halben aber wird ein g zwischen die beyden e gesetzet.

Ich fresse, du frissest, er frisset, daß ich fresse, ich fras, daß ich fräse, friß, gefressen.

Ich gebe, du giebst, er giebt, daß ich gebe, ich gab, daß ich gäbe, gieb gegeben.

Ich genese, du genesest, er geneset, daß ich genese, ich genas, daß ich genäse, genese du, genesen.

Es geschicht, es geschah, daß es geschähe, geschehen.

Ich lese, du liesest, er liset, daß ich lese, ich las, daß ich läse, ließ, gelesen.

Ich liege, du liegest, er lieget, daß ich liege, ich lag, daß ich läge, lieg, gelegen.

Ich messe, du missest, er misset, daß ich messe, ich mas, daß ich mäse, miß, gemessen.

Ich sehe, du siehest, er siehet, daß ich sehe, ich sah, daß ich sähe, sieh gesehen.

Ich sitze, du sitzest, er sitzet, daß ich sitze, ich sas, daß ich säse, sitz du, gesessen.

Ich trete, du trittst, er tritt, daß ich trete, ich trat, daß ich träte, tritt, getreten.

Ich vergesse, du vergissest, er vergisset, daß ich vergesse, ich vergas, daß ich vergäse, vergiß, vergessen.

Unter diesen 13. sind also 4. welche das Præsens nach der Regel ordentlich machen; die andern gehen alle davon ab.

Zu dieser ersten Classe kann man auch diejenigen rechnen, welche, sowohl im Imperfecto, als Supino, ein a haben. Denn weil deren nur zwey sind: so würde es sich nicht die Mühe verlohnet haben, dieserwegen eine eigene Classe zu machen; zumaln das eine davon, ich thue, eigentlich gar unter die Anomala gehöret. Es sind diese beyden Wörter:

Ich stehe, du stehest, er stehet, daß ich stehe, ich stand, (stund) daß ich stände, steh, gestanden:

Ich thue, du thust, er thut, daß ich thue, ich that, daß ich thäte, thu, gethan.

§. 398.

Die zweyte Classe enthält solche Zeit-Wörter, die zum Stamm-Selbstlaut, im Imperfecto, ein a, im Supino aber o und im Imperativo ein i oder ie, haben. Die meisten beyden Personen des Præsentis gehen abermals von der Regel ab; der Conjunctivus aber ist, ohne Ausnahme, dem Indicativo gleich. Ihre Anzahl beläuft sich auf 26. als da sind:

Ich befehle, du befiehlest, er befiehlet, daß ich befehle, ich befahl, daß ich befähle, befiehl, befohlen.

Ich beginne, du beginnest, er beginnet, daß ich beginne, ich begann, daß ich begänne, beginn, begonnen.

* Das von einigen gebrauchte Imperf. ich begunte, wie auch das Supinum, begunt, ist nicht zu billigen.

Ich berge, du birgest, er birget, daß ich berge, ich barg, daß ich bärge, birg, geborgen.

* Einige wollen auch im Imperf. Conjunct. sagen, bürgen, und in der Composition verbürgen.

Ich berste, du birstest, er birstet, daß ich berste, ich barste, daß ich bärste, birst, geborsten (§. 400.)

Ich besinne mich, du besinnest dich, er besinnet sich, daß ich mich besinne, ich besann mich, daß ich mich besänne, besinn dich, besonnen.

Ich

Ich breche, du brichst, er bricht, daß ich breche, ich brach daß ich bräche, brich, gebrochen.

Ich dresche, du drischest, er drischet, daß ich dresche, ich drasch, daß ich dräsche, drisch, gedroschen. (§. 400.)

Ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt, daß ich erschrecke, ich erschrack, daß ich erschräcke, erschrick, erschrocken.

Ich gebähre, du gebiehrest, er gebiehret, daß ich gebähre, ich gebahr, daß ich gebähre, gebiehr, gebohren.

Ich gelte, du giltest, er gilt; daß ich gelte, ich galt, daß ich gälte, gilt, gegolten.

Ich gewinne, du gewinnest, er gewinnet, daß ich gewinne, ich gewann, daß ich gewönne, gewinn, gewonnen.

Ich helfe, du hilfest, er hilft, daß ich helfe, ich half, daß ich hülfe, (nicht hälfe,) hilf, geholfen.

Ich komme, du kommest, er kommet, daß ich komme, ich kam, daß ich käme, komm, gekommen.

* Herr Prof. Gottsched, und andere machen die beyden Personen des Præsentis unregelmäsig, und sagen: du kömst, er kömt. Denn, schreibet er, S. 323. in der Anm. b. wenn die Provinzen von Teutschland uneins wären: so müste die Sprach-lehre, nach der Analogie entschieden werden, welche recht habe. Nun sprächen die Schlesier und Meissner, du kömst, er kömt. Darum sey solches besser, als komst, komt. Herr Aichinger beruft sich auch deswegen S. 305. auf die Analogie; ob man gleich in seinen Gegenden spreche du kommest. Allein müssen denn nothwendig alle Wörter dieser Conjugation die zweyte und dritte Person des Præs. Indic. unregelmäsig machen? Ich sage nein darzu. Denn, sowohl in der ersten, als auch in dieser, und allen folgenden, Classen findet man Exempel genug, da besagte Personen regelmäßig gehen. Und also komt es nun darauf noch an, ob das Wort, kommen, eben ein solches Wort sey, das im Præsenti nicht von der Regel abweichet? Ich gedencke solches dadurch vollkommen zu behaupten, weil der Imperativus, welcher unstreitig von der zweyten Person des Præsentis abgeleitet wird, (§. 390.) komm hatt; welcher sonst kömm, heisen müste, wenn die zweyte Person kömst hätte.

Ich nehme, du nimmest, er nimmet, daß ich nehme, ich nahm, daß ich nähme, nimm, genommen.

Ich pflege, du pflegest, er pfleget, daß ich pflege, ich pflag, daß ich pflåge, pfleg, gepflogen.

* Man muß dieß Wort nicht mit einem andern pflegen, welches so viel, als gewohnt seyn, oder auch warten, versorgen, nutrire, bedeutet, vermengen; als welches nach der ersten Conjugation richtig gehet, er pflegete u. s. w. Hier aber bedeutet es etwas vom Unterhandeln. daher sagt man: sie haben Tractaten gepflogen u. s. f.

Ich rinne, du rinnest, er rinnet, daß ich rinne, ich rann, daß ich ränne, rinn, geronnen.

Ich schelte, du schiltst, er schilt, daß ich schelte, ich schalt, daß ich schälte, schilt, gescholten.

Ich schwimme, du schwimmest, er schwimmet, daß ich schwimme, ich schwamm, daß ich schwämme, schwimm, geschwommen, nicht geschwummen.

Ich sinne, du sinnest, er sinnet, daß ich sinne, ich sann, daß ich sänne, sinn, gesonnen.

Ich spinne, du spinnest, er spinnet, daß ich spinne, ich spann, daß ich spänne, spinn, gesponnen.

Ich spreche, du sprichst, er spricht, daß ich spreche, ich sprach, daß ich spräche, sprich, gesprochen.

Ich steche, du stichst, er sticht, daß ich steche, ich stach, daß ich stäche, stich, gestochen.

Ich stehle, du stiehlst, er stiehlt, daß ich stehle, ich stahl, daß ich stähle, (stühle) stiehl, gestohlen.

Ich sterbe, du stirbest, er stirbet, daß ich sterbe, ich starb, daß ich stürbe, (nicht stärbe) stirb, gestorben.

Ich treffe, du trifst, er trift, daß ich treffe, ich traf, daß ich träfe, triff, getroffen

Ich verderbe, du verdirbest, er verdirbet, daß ich verderbe, ich verdarb, daß ich verdürbe, (nicht verdärbe) verdirb, verdorben.

* Das Activum, ich verderbe, corrumpo, gehet nach der ersten Conjugation richtig, als du verderbest, er verderbet ich verderbete, verderbe, verderbet.

Ich werbe, du wirbest, er wirbet, daß ich werbe, ich warb, daß ich würbe, wirb, geworben.

Ich werfe, du wirfst, er wirft, daß ich werfe, ich warf, daß ich würfe wirf, geworfen.

Unter diesen 28. Wörtern behalten also 10. das regelmäsige Præsens; 6. aber verwandeln im Imperfecto Conjunctivi das a in ů, nicht in â; und 1. nehmlich gewönne in ö; welches eine besondere Abweichung ist, die wohl zu merken.

§. 399.

Die dritte Classe hatt zum Haupt-Merkmaale das a im Imperfecto und das u im Supino. Im übrigen aber hatt der Imperativus zum Stamm-Selbstlaute ein i. Das Præsens hergegen gehet durchgehends regelmäsig sowohl, als der Conjunctivus. Es sind aber in allen nur 17. solche Wörter; nehmlich:

Ich binde, du bindest, er bindet, daß ich binde, ich band, daß ich bände, bind, gebunden.

Ich dringe, du dringest, er dringet, daß ich dringe, ich drang, daß ich dränge, dring, gedrungen.

Ich empfinde, du empfindest, er empfindet, daß ich empfinde, ich empfand, daß ich empfände, empfind, empfunden.

Ich finde, du findest, er findet, daß ich finde, ich fand, daß ich fände, find, gefunden.

Ich klinge, du klingest, er klinget, daß ich klinge, ich klang daß ich klänge, kling, geklungen.

Ich ringe, du ringest, er ringet, daß ich ringe, ich rang, daß ich ränge, ring, gerungen.

* Das umringen, so von Ring herkomt, gehet nach der ersten Conjugation ganz richtig.

Ich schlinge, du schlingest, er schlinget, daß ich schlinge, ich schlang, daß ich schlänge, schling, geschlungen.

Ich schwinde, du schwindest, er schwindet, daß ich schwinde, ich schwand, daß ich schwände, schwind, geschwunden.

Ich schwinge, du schwingest, er schwinget, daß ich schwinge, ich schwang, (ich schwung) daß ich schwänge, (schwünge) schwing, geschwungen.

Ich singe, du singest, er singet, daß ich singe, ich sang, daß ich sänge, sing, gesungen.

Ich sinke, du sinkest, er sinket, daß ich sinke, ich sank, daß ich sänke, sink, gesunken.

Ich springe, du springest, er springet, daß ich springe, ich sprang, daß ich spränge, spring, gesprungen.

Ich stinke, du stinkest, er stinket, daß ich stinke, ich stank, daß ich stänke, stink, gestunken.

Ich trinke, du trinkest, er trinket, daß ich trinke, ich trank, daß ich tränke, trink, getrunken.

Ich verschwinde, du verschwindest, er verschwindet, daß ich verschwinde, ich verschwand, daß ich verschwände, verschwind, verschwunden.

Ich winde, du windest, er windet, daß ich winde, ich wand, daß ich wände, wind, gewunden.

Ich zwinge, du zwingest, er zwinget, daß ich zwinge, ich zwang, daß ich zwänge, zwing, gezwungen.

§. 400.

Die vierte Classe hatt zum Haupt-Merkmaale ein o, sowohl im Imperfecto, als im Supino. Der Imperativus hergegen ist sehr verschiedentlich: weil das Præsens auf mannigerley Weise von der Regel abgehet. Der Conjunctivus hergegen richtet sich durchgehends nach der Regel. Hierher gehören 47. Zeit-Wörter, die sind:

Ich berste, du berstest, er berstet, daß ich berste, ich borste, (ich barste §. 398.) daß ich börste, berst, geborsten.

Ich betriege, du betriegest, er betrieget, (du betreugst, er betreugt, §. 387.) daß ich betriege, ich betrog, daß ich betröge, betrieg (betreug) betrogen.

* Ich biege, du biegest, (beugest), er bieget (er beugt) daß ich biege, ich bog', daß ich böge, biege, (beug) gebogen.

* Beugen, gehet ordentlich nach der ersten Conjugation.

Ich bewege, du bewegest, er beweget, daß ich bewege, ich bewog, daß ich bewöge, beweg, bewogen.

* Das ist im moralischen Verstande anzunehmen. Nach dem Physicalischen aber gehet bewegen ordentlich, wie die erste Conjugation, ich bewegte, beweget.

Ich

Ich biethe, du biethest, (beutst) er biethet, (beuth) daß ich biethe, ich both, daß ich böthe, biethe, (beuth) gebothen.
Ich dresche, du drischest, er drischet, daß ich dresche, ich drosch, (§. 398.) daß ich drösche, drisch, gedroschen.
Ich erkühre, du erkührest, er erkühret, daß ich erkühre, ich erkohr, daß ich erköhre, erkühre, erkohren.
Ich erschalle, du erschallest, er erschallet, daß ich erschalle, ich erscholl, daß ich erschölle, erschall, erschollen.
Ich erwäge, du erwägest, er erwäget, daß ich erwäge, ich erwog, daß ich erwöge, erwäge, erwogen.
Ich fechte, du fichtest, er ficht, daß ich fechte, ich fochte, daß ich föchte, ficht, gefochten.
Ich flechte, du flichtest, er flicht, daß ich flechte, ich flochte, daß ich flöchte, flicht, geflochten.
Ich fliege, du fliegest, (fleugst,) er flieget, (fleugt) daß ich fliege, ich flog, daß ich flöge, flieg, (fleug) geflogen.
Ich fliehe, du fliehest, (fleuchst) er fliehet, (fleucht) daß ich flöhe, flieh, (fleuch) geflohen.
Ich fliese, du fliesest, (fleusest) er fliset, (fleust) daß ich fliese, ich floß, fliese, (fleus) geflossen.
Ich friere, du frierest, (freuerst) er frieret, (freuert) daß ich friere, ich fror, daß ich fröre, friere, gefroren.
Ich gähre, du gährest, er gähret, daß ich gähre, ich gohr, daß ich göhre, gähre, gegohren.
Ich gebiethe, du gebiethest, (gebeutest) er gebiethet (gebeut) daß ich gebiethe, ich geboth, daß ich geböthe, gebieth, (gebeut) gebothen.
Ich geniese, du geniesest, (geneust) er geniset (geneust) daß ich geniese, ich genoß, daß ich genösse, genies, (geneus) genossen.
Ich giese, du giesest, (geust) er giset, (geust) daß ich giese, ich goß, daß ich gösse, gies, (geus) gegossen.

* Von allen diesen Wörtern, welche, im Præsenti und Imperativo, doppelt angegeben worden, mag man obigen §. 387. in der Anmerkung nachsehen. Herr Aichinger hält auch S. 338. die Verwandelung des ie in eu für veraltert.

Ich glimme, du glimmest, er glimmet, daß ich glimme, ich glomm, daß ich glömme, glimm, geglommen.

Ich hebe, du hebest, er hebet, daß ich hebe, ich hob, (hub) daß ich höbe, heb, gehoben. (§. 402.)

Ich krieche, du kriechst, (kreuchst) er kriecht, (kreucht) daß ich krieche, ich kroch, daß ich kröche, kriech, (kreuch) gekrochen.

Ich lösche, du lischest, er lischet, daß ich lösche, ich losch, daß ich lösche, lisch, geloschen.

* Dieß ist das Neutrum, und wird von einer Flamme, oder Lichte gebrauchet, das auslöschet. Das Activum hergegen, ich lösche, (das Feuer) gehet nach der ersten Conjugation richtig ich löschete, gelöschet.

Ich lüge, du lügest, (leugst) er lüget, (leugt) daß ich lüge, ich log, daß ich löge, lüge, (leug) gelogen.

Ich melke, du melkest, er melket, daß ich melke, ich molk, daß ich mölke, melk, gemolken.

Ich qvelle, du qvillst, er qvillet, daß ich qvelle, ich qvoll, daß ich qvölle, qvill, geqvollen.

Ich rieche, du riechest, (reuchst) er riechet, (reucht) daß ich rieche, ich roch, daß ich röche, riech, (reuch) gerochen.

* Dieß Wort darf nicht mit rächen vermenget werden; als welches nach der ersten Conjugation ordentlich gehet, ich rächete, räche, gerächet.

Ich saufe, du säufst, er säuft, daß ich saufe, ich soff, daß ich söffe, sauf, gesoffen.

Ich sauge, du saugest, er sauget, daß ich sauge, ich sog, daß ich söge, saug, gesogen.

* Das Activum hergegen, saugen, gehet ordentlich ich säugete, säuge, gesäuget.

Ich schere, du schierst, er schieret, daß ich schere, ich schor, daß ich schöre, schier, (scher) geschoren.

Ich schiebe, du schiebest, er schiebet, daß ich schiebe, ich schob, daß ich schöbe, schieb, geschoben.

Ich schiese, du schiesest, (scheusest) er schieset, (scheust) daß ich schiese, ich schoß, daß ich schösse, schies, (scheus) geschossen.

Ich schliese, du schliesest, (schleust) er schlieset, (schleust) daß ich schliese, ich schloß, daß ich schlösse, schlies, (schleus) geschlossen.

Ich schmelze, du schmelzest, er schmelzet, daß ich schmelze, ich schmolz, daß ich schmölze, schmelz, geschmolzen.

* Dieß ist das Neutrum, liquesco. Das Activum aber; liquefacio, gehet ordentlich nach der ersten Conjugation, ich schmelzete, schmelze, geschmelzet.

Ich schniebe, du schniebest, er schniebet, daß ich schniebe, ich schnob, daß ich schnöbe, schnieb, geschnoben.

* Dieß Wort ist bey uns nicht veraltert, wie Herr Aichinger vorgiebt. Es bedeutet auch was anders, als schnauben, wüten, welches richtig nach der ersten Conjugation gehet.

Ich schwelle, du schwilst, er schwilt, daß ich schwelle, ich schwoll, daß ich schwölle, schwill, geschwollen.

Ich schwere, du schwierest, er schwieret, daß ich schwere, ich schwor, daß ich schwöre, schwier, geschworen.

Ich siede, du siedest, er siedet, daß ich siede, ich sott, (sod) daß ich sötte, siede, gesotten.

Ich sprieße, du sprießest, er sprießet, daß ich sprieße, ich sproß, daß ich sprösse, spries, gesprossen, als entsprießen, u. s. w.

Ich stiebe, du stiebest, er stiebet, daß ich stiebe, ich stob, daß ich stöbe, stieb, gestoben.

* Dieß Wort, welches keinesweges veraltert ist, darf nicht mit stäuben vermenget werden, welches richtig gehet, ich stäubete, gestäubet.

Ich triefe, du triefest, (treufst) er triefet, (treuft) daß ich triefe, ich troff, daß ich tröffe, trief, (treuf) getroffen.

Es verdreust, (verdriest) es verdroß, daß es verdrösse, verdrossen.

Ich verhöle, du verhöhlest, er verhölet, daß ich verhöle, ich verhohl, daß ich verhöhle, verhöhl, verhohlen.

Ich verliere, du verlierest, (verleuerst) er verlieret, (verleuert) daß ich verliere, ich verlor, daß ich verlöre, verlier, (verleur) verloren.

Ich verwirre, du verwirrest, er verwirret, daß ich verwirre, ich verworr, daß ich verwörre, verwirr, verworren.

* Einige conjugiren dieß Wort auch richtig nach der ersten Abwandelung, ich verwirrete, verwirret.

Ich

Ich wiege, (wäge) du wiegst, er wieget, daß ich wiege, ich wog, daß ich wöge, wieg, gewogen.

* Das Wiegen der Kinder gehet ordentlich, ich wiegete, gewieget.

Ich ziehe, du ziehest, (zeuchst) er ziehet (zeucht) daß ich ziehe, ich zog, daß ich zöge, zieh, (zeuch) gezogen

Hiervon haben nur 10. ein unregelmäsiges Præsens.

§. 401.

Die fünfte Classe ist hauptsächlich daran kenntlich, daß der Stamm-Vocal im Imperfecto ein u, und im Imperativo, und Supino ein a ist. Es bestehet aber diese Gattung aus folgenden 10. unregelmäsigen Wörtern.

Ich backe, du bäckst, er bäckt, daß ich backe, ich buch, (oder buck) daß ich büche, (oder bücke), back, gebacken.

Ich fahre, du fährest, er fähret, daß ich fahre, ich fuhr, daß ich führe, fahr, gefahren.

Ich grabe, du grädest, er gräbt, daß ich grabe, ich grub, daß ich grübe, grab, gegraben.

Ich lade, du lädst, er lädet, daß ich lade, ich lud, daß ich lüde, lad, geladen.

Ich mahle, (Mehl) du mahlst, (miehlst) er mahlt, (miehlt) ich muhl, daß ich mühle, mahl, gemahlen.

* Herr Prof. Gottsched, sagt, das Imperfectum, ich muhl, sey nicht mehr gebräuchlich. Man höret es aber immer noch im gemeinen Leben, da man auch mehr du miehlst, er miehlt, höret, als du mahlst, er mahlt. Das Mahlen aber mit dem Pinsel ist ein richtiges Zeit-Wort, nach der ersten Conjugation.

Ich schaffe, du schafst, er schaft, daß ich schaffe, ich schuf, daß ich schüfe, schaff, geschaffen.

Ich schlage, du schlägest, er schläget, daß ich schlage, ich schlug, daß ich schlüge, schlag, geschlagen.

Ich

Ich trage, du trägest, er träget, daß ich trage, ich trug, daß ich trüge, trag, getragen.
Ich wachse, du wächsest, er wächset, daß ich wachse, ich wuchs, daß ich wüchse, wachse, gewachsen.
Ich wasche, du wäschest, er wäscht, daß ich wasche, ich wusch, daß ich wüsche, wasch, gewaschen.

§. 402.

Die sechste Classe bestehet nur aus 4. Wörtern, die im Imperfecto u und im Supino, o haben, als:

Ich hebe, du hebest, er hebet, daß ich hebe, ich hub, (auch hob) daß ich hübe, hebe, gehoben. (§. 400.)
Ich schwöre, du schwörest, er schwört, daß ich schwöre, ich schwur, daß ich schwüre, schwör, geschworen.
Ich sterbe, du stirbest, er stirbet, daß ich sterbe, ich sturb, daß ich stürbe, stirb, gestorben.
Ich werde, ich wurde, geworden.
* Dieß letztere ist bereits im vorigen Capitel unter den Hülfs-Wörtern völlig conjugiret worden.

§. 403.

Die siebente Classe der so genanten unregelmäsigen Zeit-Wörter hatt zum Haupt-Merkmaale im Imperfecto sowohl, als im Supino, ein u und der Imperativus ein i. Das Præsens Indicativi und der Conjunctivus gehen, wie sonst, ordentlich. Hierher nun gehören nachbeniemte 14. Wörter:

Ich dinge, du dingest, er dinget, daß ich dinge, ich dung, daß ich dünge, ding, gedungen.
Es gelinget, es gelung, gelungen.
Ich hinke, du hinkest, er hinket, daß ich hinke, ich hunk, daß ich hünke, hink, gehunken.
* Dieß gehet aber auch ordentlich nach der ersten Conjugation; und ist da wohl gebräuchlicher.
Ich klinge, du klingest, er klinget, daß ich klinge, ich klung, daß ich klünge, kling, geklungen.

Ich ringe, du ringest, er ringet, daß ich ringe, ich rung, daß ich rünge, ring, gerungen. (§. 399.)
Ich schinde, du schindest, er schindet, daß ich schinde, ich schund, daß ich schünde, schind, geschunden.
Ich schlinge, du schlingest, er schlinget, daß ich schlinge, ich schlung, daß ich schlünge, schling, geschlungen.
Ich schwinge, du schwingest, er schwinget, daß ich schwinge, ich schwung, daß ich schwünge, schwing, geschwungen.
Ich singe, du singest, er singet, daß ich singe, ich sung, (ich sang) daß ich sünge, sing, gesungen.
Ich sinke, du sinkest, er sinket, daß ich sinke, ich sunk, daß ich sünke, sink, gesunken.
Ich springe, du springest, er springet, daß ich springe, ich sprung, daß ich sprünge, spring, gesprungen.
Ich stincke, du stinkest, er stinket, daß ich stinke, ich stunk, daß ich stünke, stink, gestunken.
Ich trinke, du trinkest, er trinket, daß ich trinke, ich trunk, daß ich trünke, trink, getrunken.
* Letztere beyde haben auch im Imperfecto, ich stank, ich trank. Herr Prof. Gottsched erinnert aber anbey, dieß klinge zu pöbelhaft; ich stunk und trunk viel edler.
Ich winde, du windest, er windet, daß ich winde, ich wund, daß ich wünde, wind, gewunden.

§. 404.

Die achte Classe wird dadurch kentlich, daß die daher gehörigen Wörter, im Imperfecto und im Supino ie haben; welches letztere jedoch vor einem ch, ff, ss, und tt, nur ein bloses i ist. Der Imperativus gehet wie der Infinitivus, oder die erste Person des Præsentis Indicativi; und hatt mithin allemal den Doppellaut, ei, zum Merkmaale. Das Præsens Indicativi und der Conjunctivus gehen durchaus ordentlich. Man zehlet folgende 41. Wörter in dieser Classe:

Ich befleise, du befleisest, er befleiset, daß ich befleise, ich befliß, daß ich beflisse, befleis, beflissen.

* Ich

* Ich befleisige mich bedeutet eben das; aber es gehet richtig nach der ersten Conjugation, ich befleisigte mich, ich habe mich beflissen u. s. w. Das obige aber hatt auch ich bin beflissen.

Ich beise, du beisest, er beiset, daß ich beise, ich biß, daß ich bisse, beis, gebissen.

Ich bleibe, du bleibest, er bleibet, daß ich bleibe, ich blieb, daß ich bliebe, bleib, geblieben.

Ich erbleiche, du erbleichest, er erbleichet, daß ich erbleiche, ich erblich, daß ich erbliche, erbleich, erblichen.

Ich gedeihe, du gedeihest, er gedeihet, daß ich gedeihe, ich gedieh, daß ich gedieh, gedeih, gediehen.

Ich gleiche, du gleichest, er gleichet, daß ich gleiche, ich glich, daß ich gliche, gleich, geglichen

Ich gleise, du gleisest, er gleiset, daß ich gleise, ich gliß, daß ich glisse, gleis, gegliſſen.

Ich gleite, du gleitest, er gleitet, daß ich gleite, ich glitt, daß ich glitte, gleit, geglitten.

Ich greife, du greifest, er greifet, daß ich greife, ich griff, daß ich griffe, greif, gegriffen.

Ich kneipe, du kneipest, er kneipet, daß ich kneipe, ich knipp, daß ich knippe, kneip, geknippen.

Ich leide, du leidest, er leidet, daß ich leide, ich litte, daß ich litte, leid, gelitten.

Ich leihe, du leihest, er leihet, daß ich leihe, ich lieh, daß ich liehe, leih, geliehen.

Ich meide, du meidest, er meidet, daß ich meide, ich mied, daß ich miede, meid, gemieden.

Ich pfeife, du pfeifest, er pfeifet, daß ich pfeife, ich pfiff, daß ich pfiffe, pfeif, gepfiffen.

Ich preise, du preisest, er preiset, daß ich preise, ich pries, daß ich priese, preis, gepriesen.

Ich reibe, du reibest, er reibet, daß ich reibe, ich rieb, daß ich riebe, reib, gerieben.

Ich reisse, du reissest, er reisset, daß ich reisse, ich riß, daß ich risse, reiß, gerissen.

Ich reite, du reitest, er reitet, daß ich reite, ich ritte, daß ich ritte, reit, geritten.

Ich scheide, du scheidest, er scheidet, daß ich scheide, ich schied, daß ich schiede, scheid, geschieden.

Ich scheine, du scheinest, er scheinet, daß ich scheine, ich schien, daß ich schiene, schein, geschienen.

Ich scheise, du scheisest, er scheiset, daß ich scheise, ich schiß, daß ich schisse, scheis, geschissen.

Ich schleiche, du schleichest, er schleichet, daß ich schleiche, ich schlich, daß ich schliche, schleich, geschlichen.

Ich schleife, du schleifest, er schleifet, daß ich schleife, ich schliff, daß ich schliffe, schleif, geschliffen.

Ich schleise, du schleisest, er schleiset, daß ich schleise, ich schliß, daß ich schlisse, schleis, geschlissen.

Ich schmeise, du schmeisest, er schmeiset, daß ich schmeise, ich schmiß, daß ich schmisse, schmeis, geschmissen.

Ich schneide, du schneidest, er schneidet, daß ich schneide, ich schnitt, daß ich schnitte, schneid, geschnitten.

Ich schreibe, du schreibest, er schreibet, daß ich schreibe, ich schrieb, daß ich schriebe, schreib, geschrieben.

Ich schreite, du schreitest, er schreitet, daß ich schreite, ich schritt, daß ich schritte, schreit, geschritten.

Ich schreye, du schreyest, er schreyet, daß ich schreye, ich schrie, daß ich schrie, schrey, geschriehen.

Ich schweige, du schweigest, er schweiget, daß ich schweige, ich schwieg, daß ich schwiege, schweig, geschwiegen.

Ich seihe, du seihest, er seihet, daß ich seihe, ich sieh, daß ich siehe, seih, gesiehen.

Ich speyhe, du speyhest, er speyhet, daß ich speyhe, ich spie, daß ich spie, spey, gespiehen.

Ich steige, du steigest, er steiget, daß ich steige, ich stieg, daß ich stiege, steig, gestiegen.

Ich streiche, du streichest, er streichet, daß ich streiche, ich strich, daß ich striche, streich, gestrichen.

Ich streite, du streitest, er streitet, daß ich streite, ich stritt, daß ich stritte, streit, gestritten.

Ich treibe, du treibest, er treibet, daß ich treibe, ich trieb, daß ich triebe, treib, getrieben.

Ich verbleiche, du verbleichest, er verbleichet, daß ich verbleiche, ich verblich, daß ich verbliche, verbleich, verblichen.

Ich vergleiche, du vergleichest, er vergleichet, daß ich vergleiche, ich verglich, daß ich vergliche, vergleich, verglichen.

Ich verzeihe, du verzeihest, er verzeihet, daß ich verzeihe, ich verzieh, daß ich verziehe verzeih verziehen.
Ich weiche, du weichest, er weichet, daß ich weiche, ich wich, daß ich wiche, weich gewichen.
Ich weise, du weisest, er weiset, daß ich weise, ich wies, daß ich wiese, weis, gewiesen.
Ich zeihe, du zeihest, er zeihet, daß ich zeihe, ich zieh, daß ich ziehe, zieh, geziehen.

§. 405.

Die neunte und letzte Classe hatt zum Haupt-Merkmaale, im Imperfecto, ein ie und im Supino den Selbstlaut des Infinitivi. Der Imperativus richtet sich gröstentheils auch, in dem Stücke, nach dem Infinitivo, oder Præsenti des Indicativi, dessen zweyte und dritte Person das a der ersten in ä verwandelt. Der Conjunctivus aber gehet ordentlich. Hierher gehören folgende 16. Wörter.

Ich blase, du bläsest, er bläset, daß ich blase, ich blies, daß ich bliese, blas, geblasen.
Ich brate, du brätst, er brät, daß ich brate, ich briet, daß ich briete, brat, gebraten.
Ich fahe, oder fange, du fängst, er fängt, daß ich fahe, oder fange, ich fieng, daß ich finge, fang gefangen
Ich falle, du fällst, er fält, daß ich falle, ich fiel, daß ich fiele, fall, gefallen.
Ich gefalle, du gefällst, er gefält, daß ich gefalle, ich gefiel, daß ich gefiele, gefall, gefallen.
Ich gebe, du gehest, er gehet, daß ich gehe, ich gieng, daß ich gienge, geh, gegangen.
* Dieß gehet in etwas ab.
Ich halte, du hältst, er hält, daß ich halte, ich hielt, daß ich hielte, halt, gehalten
Ich hange, du hängest, er hänget, daß ich hange, ich hing, daß ich hinge, häng, gehangen.
* Man darf hiermit nicht das Wort hengen, oder henken, verwirren, welches ordentlich nach der ersten Conjugation gehet.

Ich haue, du haueſt, er hauet, daß ich haue, ich hieb, daß ich hiebe, hau, gehauen.

Ich heiſe, du heiſeſt, er heiſet, daß ich heiſe, ich hies, daß ich hieſe, heis, geheiſen.

Ich laſſe, du läſſeſt, er läſſet, daß ich laſſe, ich lies, daß ich lieſe, laß, gelaſſen.

Ich laufe, du laufeſt, er läuft, daß ich laufe, ich lief, daß ich liefe, lauf, gelaufen.

Ich rathe, du räthſt, er räth, daß ich rathe, ich rieth, daß ich riethe, rath, gerathen.

Ich rufe, du rufeſt, er rufet, daß ich rufe, ich rief, daß ich riefe, ruf, gerufen.

* Einige conjugiren dieß Wort auch nach der erſten Conjugation ordentlich. Aber es iſt ſo nicht recht gebräuchlich.

Ich ſchlafe, du ſchläfeſt, er ſchläfet, daß ich ſchlafe, ich ſchlief, daß ich ſchliefe, ſchlaf, geſchlafen.

Ich ſtoſe, du ſtöſeſt, er ſtöſet, daß ich ſtoſe, ich ſties, daß ich ſtieſe, ſtos, geſtoſen.

Nur hangen und hauen gehen alſo, im Imperativo, anders als der Infinitivus.

§. 406.

Nun ſind noch die Anomala, oder eigentlich unrichtigen Zeit-Wörter, ſo zur andern Conjugation gehören, übrig. Es ſind aber deren ſehr wenige. Denn Seyn und werden ſind Hülfs-Wörter, die bereits im 5ten Capitel völlig conjugiret worden ſind. Man könte nächſtdem auch diejenigen Zeit-Wörter anhero rechnen, welche den Mit!aut verändern, als ich haue, ich hieb; ich fahe, ich fing; ich gehe, ich ging; ich ſtehe, ich ſtund u. ſ. w. Sie ſind aber ſchon unter den vorhin beſchriebenen 9. Claſſen dieſer andern Conjugation mit vorgekommen. Dahero iſt nur noch das einzige thun übrig, welches auch ein Paſſivum hatt; und will ich die völlige Abwandelung deſſelben anhero ſetzen.

Indica-

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præsens.	
Ich thue,	Daß ich thue.
du thust,	du thuest,
er thut.	er thue,
Wir thun,	Daß wir thuen, thun,
ihr thut,	ihr thuet,
sie thun.	sie thuen.
Imperfectum.	
Ich that,	Ich thäte,
du thatst,	du thätest,
er that.	er thäte.
Wir thaten,	Wir thäten,
ihr thatet,	ihr thätet,
sie thaten.	sie thäten.
Præteritum.	
Ich habe gethan,	Daß ich gethan habe,
du hast gethan,	du gethan habest,
er hatt gethan.	er gethan habe.
Wir haben gethan,	Daß wir gethan haben,
ihr habet gethan,	ihr gethan habet,
sie haben gethan.	sie gethan haben.
Plusquamperfectum.	
Ich hatte gethan,	Daß ich gethan hätte,
du hattest gethan,	du gethan hättest,
er hatte gethan.	er gethan hätte,
Wir hatten gethan,	Daß wir gethan hätten,
ihr hattet gethan,	ihr gethan hättet,
sie hatten gethan.	sie gethan hätten.
Futurum.	
Ich werde thun,	Das ich thun werde,
du wirst thun,	du thun werdest,
er wird thun.	er thun werde.
Wir werden thun,	Daß wir thun werden,
ihr werdet thun,	ihr thun werdet,
sie werden thun.	sie thun werden.

Imperativus.	*Infinitivus.*
Thu, oder thue du,	Præs. Thun,
Thue er,	Perfect. Gethan haben,
Thuet ihr,	Gerund. Zu thun.
Thun sie.	Supinum Gethan.

Ein Participium ist im Activo nicht gebräuchlich. Denn man saget nicht thuend. Im Passivo aber lautet das Participium Præteriti gethan. Das ganze Passivum wird auch, wie andere, von dem Supino Activi gethan, und dem Hülfs-Worte, ich werde, zusammen gesetzet und conjugiret.

Des Ersten Artikels
Siebentes Capitel,
von
Conjugation der Teutschen *Neutrorum.*

§. 407.

Daß die Mittelgattung der Zeit-Wörter, oder die Neutra, nach Herrn Prof. Gottscheds Meynung, weder ein Thun noch Leiden, sondern nur einen gewissen Zustand des Menschen, ausdrücken; folglich auch kein Passivum hätten: das ist, bereits im ersten Capitel dieses Artikels, erinnert worden. Denn freylich kann man nicht sagen, ich werde gelebet, ich werde gestorben u. s. w. Andere hergegen gedenken es deutlicher und besser zu machen, wenn sie sagen; es komme bey den Neutris der Teutschen eigentlich darauf an, daß dieselben zwar nur allein Conjugationem Activam, nicht auch Passivam, aber doch allerdings Significationem sowohl Passivam, als Activam, hät-

hätten; auser in den Præteritis, wo sie nehmlich in Significatione Activa Conjugationem Activam; in Significatione Passiva aber auch Conjugationem Passivam, hätten. Dieses dürfe aber durchaus nicht auch auf die übrigen Tempora erstrecket werden; als welche sämtlich der Conjugationi Activæ gleichblieben, und niemals wie das Passivum gebildet würden. Z. E. ich streite habe die Bedeutung eines Thuns; dahero werde es auch durchgehends wie ein Activum conjugiret. Das Wort, ich falle, aber habe die Bedeutung eines Leidens. Dahero werde es im Præterito und Plusquamperfecto wie ein Passivum conjugiret; seine übrigen Tempora hergegen alle blieben, wie sie in einem Activo abgewandelt würden. Ueberdieß gebe es solche Neutra, welche ein Thun und Leiden zugleich, oder doch ein Thun also anzeigten, daß etwas, selbst in dem Thun, als ein leidendes Ding anzusehen sey, als ich begegne. Da könten die Præterita eines solches Wortes auf beyderley Art, sowohl nach den Activis als nach den Passivis, gebildet werden. Dieß ist Herrn Wippels Meynung, in seiner Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze, S. 218. Mir scheinet dieselbe auch des Beyfals würdig. Wenigstens ist so viel gewiß, daß die Neutra, der Conjugation nach, den Activis viel näher, als den Passivis, kommen.

§. 408.

Man hatt solchemnach Teutsche Neutra, die einiger Masen ein Thun bedeuten; andere die auf gewisse Art eine Bedeutung des Leidens haben; und wiederum andere, die beydes, Thun und Leiden, zugleich bedeuten. Einige werden nächstdem nach der ersten Conjugation abgewandelt; die sich nehmlich im Su-

pino auf et, oder t, endigen, als leben, erschrecken u. s. w. Einige hergegen werden nach meiner andern Conjugation abgewandelt, oder gehören unter die sonst so genanten unregelmäsigen Zeit-Wörter, deren Supinum auf en, oder n, ausgehet. Doch haben sie, wie schon gedacht worden, in den Præteritis, sowohl Indicativi, als Conjunctivi, was besonders, so eine Anmerkung verdienet. Weiter wird auch nichts von ihnen zu bemerken seyn: indem sie sich, auser den Præteritis, durchgehends nach den Activis, entweder der ersten, oder aber der andern, Conjugation richten.

§. 409.

Die eigene Conjugation der Teutschen Neutrorum komt also lediglich auf ihre Præterita an. Das besondere darbey ist, daß solche Præterita bald mit dem Hülfs-Worte, *ich habe* und *ich hatte*; bald aber mit *ich bin* und *ich war*, zusammengesetzet werden. Es darf jedoch solches nicht ohne allen Unterschied geschehen. Denn so lächerlich es klinget, *ich bin gelebet*: so lächerlich klinget es auch, wenn man sagen wolte *ich habe gestorben*. Da man nun bishero keinen rechten Grund anzugeben gewust, wenn eigentlich dieß, oder jenes, Hülfs-Wort bey den Neutris zu gebrauchen; zumal in verschiedenen Provinzien auch verschiedentlich gesprochen wird: als ist gar kein Wunder, daß diese Sache bishero viele Schwierigkeit gemacht, und selbst gebohrne Teutsche hierinnen einen Weg-Weiser gebrauchen; der mithin Ausländern noch nöthiger ist; als die sich öfters nicht zu rathen wissen, ob sie *ich bin*, oder *ich habe*, vor manniges Zeit-Wort setzen sollen. Indeß meynet doch Herr Prof. Gottsched S. 340. es sey, zur Zeit, noch ohnmöglich, diesen unbeständigen Gebrauch in Regeln zu bringen. Und dahero wäre kein

ande-

anderer Rath, als erstlich ein Muster dieser Mitlern Abwandelung herzusetzen, und hernach ein Verzeichniß derjenigen Zeit-Wörter mitzutheilen, die das Hülfs-Wort, ich bin, annehmen; das haben aber nicht leiden können; auch umgekehrt. Herr Aichinger meynet auch S. 297. es liese sich keine algemeine Regel geben, welche dieses, oder jenes, Auxiliare erfordern.

Dem allen ohngeachtet will ich doch einen Versuch thun, ob man nicht was gewisses, in dem Stücke, setzen und behaupten könne. Und darzu giebt mir Herr **Wippel**, am obangeführten Orte, gute Anleitung. Es ist demnach bekant genug und unstreitig, daß das Hülfs-Wort, ich habe, den Præteritis Activis; das Hülfs-Wort, ich bin, aber den Præteritis Passivis, zum Beystande bestimmet sey. Wenn es nun wahr ist, daß einige Neutra die Bedeutung des Thuns haben: (§. 407.) so muß solchen Neutris nothwendig, in den Præteritis, das Hülfs-Wort, ich habe, zugegeben werden. Haben hergegen einige Neutra die Bedeutung des Leidens: so muß ihnen das Hülfs-Wort, ich bin, in den Præteritis, zugeordnet werden. Die Neutra endlich, welche beydes die Bedeutung des Thuns und Leidens zugleich haben, können auch beyde Hülfs-Wörter, ich habe und ich bin, nach eigner Wilkühr, zum Beystande gebrauchen. Also saget man: ich habe gereiset und auch ich bin gereiset; ich habe geritten und ich bin geritten; ich habe gezogen und ich bin gezogen u. s. w. Ebendaher komt die Verschiedenheit der Abwandelung dieser Neutrorum in verschiedenen Teutschen Landschaften. Denn einige gebrauchen das ich habe; andere hergegen das ich

bin. Doch gehet solches, nur in Ansehung socher Neutrorum, an, die Thun und Leiden zugleich bedeuten. Bey den übrigen hergegen ist dergleichen Veränderung durchaus nicht zulässig; es mag so gesprochen werden wo und von wem es will; sondern da muß es nach obigen Regeln gehen. Z. E. von sitzen sagt man, in Meissen, ich habe gesessen. Im Reiche hergegen sprechen sie gemeiniglich ich bin gesessen; und in der Bibel stehet auch: er ist gesessen zur Rechten GOttes. Desgleichen saget man: ich bin ihm begegnet, oder er ist mir begegnet. Man spricht aber auch ich habe ihn begegnet und er hatt mich begegnet. Ob nun schon Herr Prof. Gottsched ersteres, wegen der Sprach-Aehnlichkeit und des Gebrauchs, für besser hält, und letzteres gar verwirft: so siehet man doch bald, daß beyderley Wörter und Redens-Arten zweyerley Bedeutungen haben.

Einige verirren sich gar soweit, daß sie auch passive sagen wollen: er ist begegnet worden; welches aber Herr Prof. Gottsched mit allem Rechte ganz ungereimt nennet, und zeiget, daß man solcherley Redens-Arten, durch man, oder es; ausdrücken müsse; nehmlich man ist ihm sehr höflich begegnet, oder es ist ihm gar höflich begegnet worden; welches letztere ihm doch auch anstößig klinget. Im übrigen hatt schon Bödiker, wegen des unterschiedlichen Gebrauchs, ich habe und ich bin, bey den Neutris folgende Regel an die Hand gegeben: Wenn ein Wort *absolute*, ohne Bewegung auf ein gewisses Ziel, oder an den Ort, zu sitzen: so braucht man ich habe. Wenn es aber bedeutet *motum ad locum*, die Bewegung an einen Ort: so setzet man ich bin. Als ich habe schon meinen Theil geritten; ich bin nach Stettin geritten. Ich habe mein Tage viel gereiset; ich bin nach Hamburg gerei-

gereiset. Wem diese Regel verständlicher ist, als meine obige, der mag sich darnach richten. Wenigstens giebt sie Bödiker selbst nicht für hinlänglich aus: indem er dazusetzet, etliche Verba würden sich zwar zu dieser Regel nicht schicken; die müsse man dem Gebrauche überlassen. Meines Erachtens kann sie allenfals nur bey denen Neutris, die ein Thun und Leiden zugleich bedeuten, einigen Nutzen haben.

§. 410.

Um die Sache desto mehr zu erleichtern, will ich nun auch die möglichst volständigen Verzeichnisse sowohl dererjenigen Neutrorum, die mit ich bin, als derer, so mit ich habe, conjugiret werden, wie auch dererjenigen, welche beyde Hülfs-Wörter zulassen, beybringen. Diejenigen also zuvörderst, welche das ich bin gebrauchen, sind sowohl richtige, als unrichtige; das ist einige gehen nach der ersten, und einige nach der andern, Conjugation. Auch alle dieselben, sie mögen richtige, oder unrichtige, seyn, bekommen das haben, wenn sie in Verba Reciproca verwandelt werden, als ich habe mich gelagert, ich habe mich aus dem Athem gelaufen, ich habe mich müde gesessen, gegangen, gestanden u. s. w.

Zur ersten Conjugation gehören.

Abbrennen,	ich bin	abgebrant.
anlanden,	" "	angelandet.
anlangen, oder ankommen,	"	angelanget.
aufwachen.	" "	aufgewachet.
Begegnen.	" "	begegnet.
Entwischen,	" "	entwischet.
erblassen,	" "	erblasset.
erbleichen,	" "	erblichen.
erbosen,	" "	erboset.
erdursten,	" "	erdurstet.
ergrimmen,	" "	ergrimmet.

Zur

Zur ersten Conjugation gehören.

erhungern,	ich bin	erhungert.
erkalten,	" "	erkaltet.
erkranken,	" "	erkranket.
erkrummen,	" "	erkrummet.
erlahmen,	" "	erlahmet.
ermüden,	" "	ermüdet.
erröthen,	" "	erröthet.
erstarren,	" "	erstarret.
erstaunen,	" "	erstaunet.
ersticken,	" "	ersticket.
erstummen,	" "	erstummet.
erwachen,	" "	erwachet.
erwarmen,	" "	erwarmet.
erweichen.	" "	erweichet.
Gelangen,	" "	gelanget,
glitschen.	" "	geglitschet.
Heilen.	" "	geheilet.
Klettern,	" "	geklettert.
kleben.	" "	geklebet.
Landen.	" "	gelandet.
Rennen,	" "	gerennet.
rollen,	" "	gerollet.
rucken,	i "	gerucket.
rutschen.	" "	gerutschet.
Segeln,	" "	gesegelt.
schiffen,	" "	geschiffet.
sinnen,	" "	gesinnet.
stolpern,	" "	gestolpert.
stürzen,	" "	gestürzet.
Torkeln,	" "	getorkelt.
traben,	" "	getrabet.
tropfen.	" "	getropfet.
Veralten,	" "	veraltet.
verarmen,	" "	verarmet.
verblinden,	" "	verblindet.
verbrennen,	" "	verbrennet.
verdorren,	" "	verdorret.
verdrocknen,	" "	verdrocknet.
verdunkeln,	" "	verdunkelt.

Zur

Zur ersten Conjugation gehören.

verfaulen,	ich bin	verfaulet.
verhaarten,	" "	verhartet.
verhuzeln,	" "	verhuzelt.
verirren,	" "	verirret.
verkrummen,	"	verkrummet.
verlahmen,	" "	verlahmet.
vermodern,	" "	vermodert.
verrauchen,	" "	verrauchet.
verrosten,	" "	verrostet.
versauern,	" "	versauert.
verschrumpfen,	"	verschrumpfet.
verstummen,	"	verstummet.
verwelken,	"	verwelket.
verwesen,	" "	verweset.
verwildern.	" "	verwildert.
Umkehren.	" "	umgekehret.

Zur andern Conjugation gehören.

Anschlagen,	es ist	angeschlagen.
ausschlagen.	ich bin	ausgeschlagen.
Bersten,	" "	geborsten.
bleiben,	" "	geblieben.
brechen.	" "	gebrochen.
Dringen.	" "	gedrungen.
Einbraten,	" "	eingebraten.
einschlafen,	" "	eingeschlafen.
erfrieren,	" "	erfrohren.
ersaufen.	" "	ersoffen.
erschallen,	" "	erschollen.
erscheinen,	" "	erschienen.
erschrecken,	" "	erschrocken.
ertrinken.	" "	ertrunken.
Fahren,	" "	gefahren.
fallen,	" "	gefallen.
fliegen,	" "	geflogen.
fliehen.	" "	geflohen.
Gedeihen,	" "	gediehen,
gehen,	" "	gegangen.

Zur andern Conjugation gehören.

genesen,	ich	bin	genesen.
geschehen,	"	"	geschehen.
gleiten.	"	"	geglitten.
Hangen.	"	"	gehangen.
Klommen,	"	"	geklommen.
kommen,	"	"	gekommen.
kriechen.	"	"	gekrochen.
Laufen,	"	"	gelaufen.
liegen.	"	"	gelegen.
Rinnen.	"	"	geronnen.
Scheiden,	"	"	geschieden.
schiesen,	"	"	geschossen, d. i. schnell dahin gefahren.
schlagen,	"	"	geschlagen, aus der Art.
schleichen,	"	"	geschlichen.
schmelzen,	"	"	geschmolzen.
schwellen,	"	"	geschwollen.
schwinden,	"	"	geschwunden.
sinken,	"	"	gesunken.
sitzen,	"	"	gesessen.
springen,	"	"	gesprungen.
stehen,	"	"	gestanden.
steigen,	"	"	gestiegen.
sterben.	"	"	gestorben.
Treten.	"	"	getreten.
Verbleichen,	"		verblichen.
verderben,	"	"	verdorben.
verleschen,	"	"	verloschen.
verschwinden.	"		verschwunden.
Umschlagen.	"		umgeschlagen.
Wachsen,	"	"	gewachsen.
werden.	"	"	geworden.
Ziehen, von einem Orte zum andern.	"	"	gezogen.

Hierbey ist überhaupt zu merken, daß man nicht etwa Participia passiva, oder auch blose Adjectiva, mit dem Hülfs-Worte, für die Præterita der Neutrorum ange-

angebe, z. E. ich bin betrogen, ich bin verachtet, ich bin geflügelt. Sonst sind arten, lagern, bemühen, stutzen, beweiben, gewöhnen, welche einige auch mit hierher rechnen, vielmehr Activa. Im übrigen muß Herrn Prof. Gottscheds Regel, daß die zusamengesetzten *Neutra* bey eben der Art ihrer einfachen blieben, wohl eingeschränket werden; wie Herr Aichinger S. 300. ** gründlich bemerket hatt. Die Composita behalten nehmlich, ordentlicher Weise, das Hülfs-Wort ihrer Simplicium; aber nur so lange sie Neutra bleiben, z. E. ich bin gestanden, ich bin aufgestanden, ich bin beygestanden; also auch ich bin gegangen, ich bin ausgegangen, ich bin eingegangen u. s. w. Wenn aber Activa daraus werden: so müssen sie freilich das haben bekommen, als ich habe viel ausgestanden; ich habe dieß, oder jenes, verstanden; ich habe so viel eingestanden; also auch ich habe etwas eingegangen, mein Geburts-Fest begangen u. s. w. Hinwiederum sind bleichen und kehren Activa; und ihre Composita Neutra, erbleichen, umkehren, nehmen doch das ich bin an. Ja die meisten Simplicia der angeführten Compositorum, ob sie gleich Neutra sind, lassen ihre Præterita nur mit haben machen; ob gleich ihr Composita das ich bin erfordern; als brennen, ich habe gebrant, ich bin abgebrant; irren, ich habe geirret, ich bin verirret; rauchen, ich habe gerauchet, ich bin ausgerauchet; schlafen, ich habe geschlafen, ich bin entschlafen, eingeschlafen u. s. w.

§. 411.

Das Verzeichniß dererjenigen Teutschen Neutrorum

rum hergegen, welche ihre Præterita mit dem Hülfs-Worte, haben, machen, bestehet aus folgenden:

Zur ersten Conjugation gehören.

Aechzen,	ich habe	geächzet.
altern,	" "	gealtert.
angeln,	" "	geangelt.
ankern,	" "	geankert.
antworten,	" "	geantwortet.
appelliren,	" "	appelliret.
argwohnen,	" "	geargwohnet.
athmen.	" "	geathmet.
Balgen,	" "	gebalget.
bethen,	" "	gebethet.
befürchten,	" "	befürchtet.
begnügen,	" "	begnüget.
beharren,	" "	beharret.
betteln,	" "	gebettelt.
blinzeln,	" "	geblinzelt.
blühen,	" "	geblühet.
borgen,	" "	geborget.
brummen,	" "	gebrummet.
buhlen,	" "	gebuhlet.
bürgen,	" "	gebürget.
büsen.	" "	gebüset.
Danken,	" "	gedanket.
dauren,	" "	gedauert.
denken,	" "	gedacht.
dichten,	" "	gedichtet.
dienen,	" "	gedienet.
discuriren,	" "	discuriret.
donnern,	" "	gedonnert.
drohen,	" "	gedrohet.
durften.	" "	gedurftet.
Eifern,	" "	geeifert.
eilen,	" "	geeilet.
eitern,	" "	geeitert.
entsagen,	" "	entsaget.
erben.	" "	geerbet.
Fantasiren.	" "	fantasiret.

Zur

Zur ersten Conjugation gehören.

faulen,	ich	habe	gefaulet.
fehlen,	"	"	gefehlet.
flattern,	"	"	geflattert.
flecken,	"	"	geflecket.
fluchen,	"	"	gefluchet.
funkeln.	"	"	gefunkelt.
Gähnen,	"	"	gegähnet.
gaukeln,	"	"	gegaukelt.
geizen.	"	"	gegeizet.
Grinzen.	"	"	gegrinzet.
Handeln,	"	"	gehandelt.
harren,	"	"	geharret.
hausiren,	"	"	hausiret.
handthieren,	"	"	handthieret.
herrschen,	"	"	geherrschet.
hindern,	"	"	gehindert.
hinken,	"	"	gehinket.
horchen,	"	"	gehorchet.
hungern,	"	"	gehungert.
hüpfen,	"	"	gehüpfet.
huren,	"	"	gehuret.
husten,	"	"	gehustet.
hüten.	"	"	gehütet.
Jauchzen,	"	"	gejauchzet.
irren.	"	"	geirret.
Kalben,	"	"	gekalbet.
kämpfen,	"	"	gekämpfet.
kargen,	"	"	gekarget.
karten,	"	"	gekartet.
keimen,	"	"	gekeimet.
kirren,	"	"	gekirret.
klaffen,	"	"	geklaffet.
klagen,	"	"	geklaget.
kleben,	"	"	geklebet.
klatschen,	"	"	geklatschet.
klügeln,	"	"	geklügelt.
knacken,	"	"	geknacket.
knallen,	"	"	geknallet.

Zur ersten Conjugation gehörig.

knickern,	ich habe		geknickert.
kollern,	"	"	gekollert.
kosten,	"	"	gekostet.
krähen,	"	"	gekrähet.
kramen,	"	"	gekramet.
kranken,	"	"	gekranket.
krappeln,	"	"	gekrappelt.
krebsen,	"	"	gekrebset.
kriegen,	"	"	gekrieget.
kuppeln.	"	"	gekuppelt.
Lachen,	"	"	gelachet.
läffeln,	"	"	geläffelt.
lärmen,	"	"	gelärmet.
landen,	"	"	gelandet.
lauern,	"	"	gelauert.
lauten,	"	"	gelautet.
leben,	"	"	gelebet.
leisten,	"	"	geleistet.
ludern.	"	"	geludert.
Mangeln,	"	"	gemangelt.
meynen,	"	"	gemeynet.
murmeln,	"	"	gemurmelt.
musiciren.	"	"	musiciret.
Nahen.	"	"	genahet.
Orgeln.	"	"	georgelt.
Poetisiren,	"	"	poetisiret.
prophezeihen.	"	"	prophezeihet.
Qvacksalbern,	"	"	geqvacksalbert.
qvalstern.	"	"	geqvalstert.
Rasen,	"	"	geraset.
rasten,	"	"	gerastet.
rauchen,	"	"	gerauchet.
räumen,	"	"	geräumet.
räuspern,	"	"	geräuspert.
rauschen,	"	"	gerauschet.
rechnen,	"	"	gerechnet.
rechten,	"	"	gerechtet.
reden,	"	"	geredet.

Zur

Zur ersten Conjugation gehörig.

regnen,	ich habe	geregnet.
reifen,	" "	gereifet.
reimen,	" "	gereimet.
rudern.	" "	gerudert.
Sagen,	" "	gesaget.
säumen,	" "	gesäumet.
sausen,	" "	gesauset.
schaden,	" "	geschadet.
schaffen,	" "	geschaffet.
schämen,	" "	geschämet.
scharmützeln,	" "	scharmützelt.
schaudern,	" "	geschaudert.
scherzen,	" "	gescherzet.
schimmeln,	" "	geschimmelt.
schlucken,	" "	geschlucket.
schmachten,	" "	geschmachtet.
schmarutzen,	" "	schmarutzet.
schmatzen,	" "	geschmatzet.
schmausen,	" "	geschmauset.
schmählen,	" "	geschmählet.
schmeicheln,	" "	geschmeichelt.
schmollen,	" "	geschmollet.
schmunzeln,	" "	geschmunzelt.
schmuzen,	" "	geschmuzet.
schnäbeln,	" "	geschnäbelt.
schnarchen,	" "	geschnarchet.
schnattern,	" "	geschnattert.
schwärmen,	" "	geschwärmet.
schwindeln,	" "	geschwindelt.
schwitzen,	" "	geschwitzet.
segeln,	" "	gesegelt.
seufzen,	" "	geseufzet.
sorgen,	" "	gesorget.
spazieren,	" "	gespazieret.
spielen,	" "	gespielet.
stallen,	" "	gestallet.
steuern,	" "	gesteuert.
stolzieren,	" "	stolzieret.

Zur ersten Conjugation gehörig.

studieren,	ich habe	studieret.
stürmen,	" "	gestürmet.
stutzen,	" "	gestutzet.
sudeln,	" "	gesudelt.
summen,	" "	gesummet.
sündigen,	" "	gesündiget.
suppliciren.	" "	suppliciret.
Tappen,	" "	getappet.
tasten,	" "	getastet.
tischen,	" "	getischet.
toben,	" "	getobet.
tönen,	" "	getönet.
trachten,	" "	getrachtet.
trauern,	" "	getrauert.
trödeln,	" "	getrödelt.
triumphiren	" "	triumphiret.
Verargen,	" "	verarget.
vergaffen,	" "	vergaffet.
verlernen,	" "	verlernet.
vermeynen,	" "	vermeynet.
verneinen.	" "	verneinet.
Wachen,	" "	gewachet.
wagen,	" "	gewaget.
weinen,	" "	geweinet.
willfahren.	" "	willfahret.
Zagen,	" "	gezaget.
zanken,	" "	gezanket.
zielen,	" "	gezielet.
zürnen.	" "	gezürnet.

Zur andern Conjugation gehören.

Befehlen.	ich habe	befohlen.
Erwerben.	" "	erworben.
Fechten,	" "	gefochten.
fliegen,	" "	geflogen.
fliesen.	" "	geflossen.
Gefallen.	" "	gefallen.
Helfen.	" "	geholfen.
Keifen,	" "	gekiffen.

Zur

Zur andern Conjugation gehörig.

klimmen,	ich	habe	geklommen.
klingen.	=	=	geklongen.
Laufen,	=	=	gelaufen.
leiden.	=	=	gelitten.
Rathen.	=	=	gerathen.
Saufen,	=	=	gesoffen.
scheinen,	=	=	geschienen.
schlafen,	=	=	geschlafen.
schleifen,	=	=	geschlossen.
schnauben,	=	=	geschnoben.
schreyen,	=	=	geschryen.
schweigen,	=	=	geschwiegen.
schwören,	=	=	geschworen.
sinnen,	=	=	gesonnen.
stinken,	=	=	gestunken.
streiten.	=	=	gestritten.
Verbrechen,	=	=	verbrochen.
verfressen,	=	=	verfressen.
verschlafen.	=	=	verschlafen.

§. 412.

Das Verzeichniß endlich derer jenigen Teutschen Neutrorum, die, sowohl ich habe, als ich bin, bey sich dulden, ist nicht gar zu gros, und bestehet in folgenden:

Zur ersten Conjugation gehörig.

Anlanden,	ich bin,	ich habe	angelandet.
ausdunsten,	=	=	ausgedunstet,
ausschweifen.	=	=	ausgeschweifet,
Eilen.	=	=	geeilet.
Flattern,	=	=	geflattert.
folgen.	=	=	gefolget.
Hervorragen,	=	=	hervorgeraget.
hocken,	=	=	gehocket.
hüpfen.	=	=	gehüpfet.
Knien.	=	=	gekniet.

Zur ersten Conjugation gehörig.

Reisen.	ich bin, ich habe	gereiset.
Schweben,	" " "	geschwebet.
stranden,	" " "	gestrandet.
straucheln,	" " "	gestrauchelt.
streifen.	" " "	gestreifet.
Taumeln,	" " "	getaumelt.
tröpfen.	" " "	getröpfet.
Verharren,	" " "	verharret.
verzagen,	" " "	verzaget.
verzweifeln.	" " "	verzweifelt.
Wandeln,	" " "	gewandelt.
wandern.	" " "	gewandert.

Zur andern Conjugation gehörig.

Dringen.	ich bin, ich habe	gedrungen.
Fliesen,	" " "	geflossen.
frieren.	" " "	gefroren.
Gelingen.	" " "	gelungen.
Reiten.	" " "	geritten.
Schreiten,	" " "	geschritten.
schwimmen,	" " "	geschwommen.
sinken.	" " "	gesunken.
Triefen.	" " "	getroffen.
Wachsen.	" " "	gewachsen.

§. 413.

Nun ist Nichts mehr übrig, als daß ich noch ein Muster von der Conjugation der Teutschen Neutrorum hersetze. Es sind aber darzu blos die Præterita nöthig. Denn die übrigen Tempora gehen alle, wie die Activa, in der ersten, oder andern, Conjugation.

Ein Muster von der ersten Conjugation der Neutr.

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Perfectum.	
Ich bin verreiset,	Ich sey verreiset,
du bist verreiset,	du seyst verreiset,
er ist verreiset.	er sey verreiset.

Wir

Wir sind verreiſet,	Wir seyn verreiſet,
ihr seyd verreiſet,	ihr seyd verreiſet,
sie sind verreiſet.	sie seyn verreiſet.

Plusqvamperfectum.

Ich war verreiſet,	Ich wäre verreiſet,
du warest verreiſet,	du wärest verreiſet,
er war verreiſet.	er wäre verreiſet.
Wir waren verreiſet,	Wir wären verreiſet,
ihr waret verreiſet,	ihr wäret verreiſet,
sie waren verreiſet.	sie wären verreiſet.

Infinitivus.

Perfect. et Plusqvamperfect.
verreiſet seyn.

Ein Muſter von der andern Conjugation der Neutr.

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Perfectum.	
Ich habe geſtunken,	Daß ich geſtunken habe,
du haſt geſtunken,	du geſtunken habeſt,
er hatt geſtunken.	er geſtunken habe.
Wir haben geſtunken,	Daß wir geſtunken haben,
ihr habet geſtunken,	ihr geſtunken habet,
sie haben geſtunken.	sie geſtunken haben.
Plusqvamperfectum.	
Ich hatte geſtunken,	Daß ich geſtunken hätte,
du hatteſt geſtunken,	du geſtunken hätteſt,
er hatte geſtunken.	er geſtunken hätte.
Wir hatten geſtunken,	Daß wir geſtunken hätten,
ihr hattet geſtunken,	ihr geſtunken hättet,
sie hatten geſtunken.	sie geſtunken hätten.

Infinitivus.

Perfect. und Plusqvamperf.
geſtunken haben.

Des ersten Artikels achtes Capitel, von der Conjugation der zusammengesetzten Zeit-Wörter.

§. 414.

Wie die Teutschen Zeit-Wörter mit verschiedenen Rede-Theilgen zusammengesetzet werden, das ist schon Art. 1. dieses Hauptstückes genüglich gewiesen worden. Es entstehet hierdurch eine solche Menge von Zeit-Wörtern, und lassen sich dadurch so unzählich viele verschiedene Begriffe ausdrücken, daß, Vermöge dieses einzigen Mittels, unsere Sprache allen heutigen Sprachen, ja selbst der Lateinischen, an Menge der Wörter überlegen ist. Z. E. von geben entstehen durch die Zusammensetzung folgende Zeit-Wörter: abgeben, angeben, begeben, beygeben, dargeben, eingeben, ergeben, hergeben, hingeben, losgeben, mitgeben, nachgeben, übergeben, untergeben, vergeben, vorgeben, vorausgeben, wiedergeben, zugeben, zurückegeben, u. d. m. also auch von kommen entstehet abkommen, ankommen, aufkommen, auskommen, bewillkommen, beykommen, durchkommen, einkommen, gleichkommen, herkommen, hinkommen, loskommen, mitkommen, nachkommen, überkommen, unterkommen, wiederkommen, zurückekommen u. s. w.

§. 415.

Hier ist aber nur die Conjugation dieser Zeit-Wörter in Betrachtung zu ziehen: als deswegen verschiedenes insbesondere anzumerken vorkomt. Zuvörderst setze ich demnach die beyden Haupt-Regeln feste: 1.) **Wenn ein Zeit-Wort unmittelbar aus einfachen Zeit-Wörtern zusammengefüget ist: so wird das *Compositum* nicht anders, als sein *Simplex*, conjugiret.** Z. E. bescheinen, d. i. beleuchten, wird mit seinem Simplici, scheinen, nach der ersten Conjugation abgewandelt, u. s. w.

2.) **Wenn aber ein Zeit-Wort nicht unmittelbar aus einfachen Zeit-Wörtern zusammengesetzt; sondern aus Wörtern, die vorhin schon zusammegefüget waren, erst gebildet wird, oder doch von Nennwörtern entsprungen ist: so gehet gemeiniglich das *Compositum* nach einer andern Conjugation als sein *Simplex*.** Z. E. Wenn bescheinen, oder bescheinigen, so viel heisset, als mit einem Scheine, oder einer Handschrift, bezeugen; folglich nicht unmittelbar von scheinen, sondern vom Scheine, herkomt: so gehet es nicht, wie das Simplex, scheinen, nach der andern, sondern nach der ersten, Conjugation. Also auch wird das Zeit-Wort, handhaben, nach der ersten Conjugation abgewandelt, ich handhabe, du handhabest, er handhabet; ich handhabete; ich habe gehandhabet: weil es nicht unmittelbar von haben, sondern von der Handhabe, herkommet und zusammengesetzet ist. Darum wäre es lächerlich, wenn man conjugiren wolte: du handhast, er handhatt, ich handhatte u. s. w. Also auch gehören bewillkommen, heurathen, rathschlagen, ver-

anlassen, verleiden, willfahren, zur ersten Conjugation; obgleich kommen, rathen, schlagen, lassen, und fahren nach der andern gehen. Denn sie sind mittelbahrer Weise aus Heurath, Anlaß, Leid, Rathschlag, und Wille, entsprungen.

§. 416.

In Ansehung derjenigen Compositorum Verborum, die unmittelbar mit Partikeln verknüpfet sind, ist nächstdem auch was besonders zu merken. Ich habe nehmlich oben, im ersten Artikel, schon gezeiget, daß diese Teutsche Partikeln, womit die Zeit-Wörter pflegen verknüpfet zu werden, zweyerley Art sind; einige lassen sich wieder davon trennen; einige nicht. Die unabsonderlichen nun sind dergestalt mit ihren Verbis vereiniget, daß sie die ganze Abwandelung hindurch ihre unzertrennliche Gefährten bleiben; und zwar ohne Unterschied, das Zeit-Wort mag richtig, oder unrichtig, fliesen, d. i. in die erste, oder aber andere, Conjugation gehören; als: ich befrage, befragete, ich habe befraget, hatte befraget, werde befragen; befrage; daß ich befrage, daß ich befragete, daß ich befraget habe, daß ich befraget hätte, daß ich befragen werde, befragen, befraget haben, zu befragen, befraget. Also auch: ich erfinde, erfand, habe erfunden, hatte erfunden, werde erfinden; erfind; daß ich erfinde, erfände, erfunden habe, erfunden hätte, erfinden werde; erfinden, erfunden haben, zu erfinden, erfinden. Man kann dannenhero nicht sagen, er streichet die vornehmsten Wörter unter; mein Anschlag glücket mir miß; GOtt stehet den Hoffärtigen wider. Es muß vielmehr unterstreichet, mißglücket, widerstehet, heisen.

Ja

Ja diese Verbindung dergleichen Partikeln mit ihren Zeit-Wörtern ist dermasen genau und fest, daß sie so gar auch, auser in etlichen wenigen, nehmlich mißbrauchen und urkunden, das gewöhnliche Merkmaal des Supini, nehmlich die Syllbe, ge, gänzlich wegwirft. Denn da es sonst heisen solte beigefraget, oder gebefraget, ingleichen geerfunden, oder ergefunden: so sagt man nur erfunden, und befraget. Solchemnach komt Nichts sonderlich auserordentliches bey diesen Compositis vor.

§. 417.

Aber bey denenjenigen, deren Zusätze sich trennen lassen, und die auch sonst, als kleine Vorwörtergen, für sich alleine können gebraucht werden, wie selbige im ersten Artikel, der Länge nach, sind erzehlet worden, gehet die Conjugation anders. Die absonderliche Partikel, welche nehmlich im Infinitivo, Gerundio und Supino, vor dem Verbo stehet, tritt hier im ganzen Præsenti und Imperfecto, ihrem Zeit-Worte nach, daß gleichsam ein besonderes Wort daraus wird; als aufstehen, aufgestanden seyn, aufzustehen, aufgestanden. Da stehet die Partikel, auf, überal vor. Im Præsenti und Imperfecto, sowohl Indicativi, als Conjunctivi, aber stehet sie nach dem Zeitworte; nehmlich ich stehe auf, du stehest auf ꝛc; ich stund auf, ich stünde auf u. s. w. Wenn aber der Conjunctivus mit daß abgewandelt wird: so nimt die Partikel auch da ihre Vorderstelle wieder ein; nehmlich daß ich aufstehe, aufstünde u. s. f. Auch nehmen dergleichen zusammengesetzte Wörter, im Supino, das ge, und im Gerundio das zu, in die Mitte; wie im zweyten Capitel umständlich gezeiget worden; als von anschlagen komt angeschla-

gen,

gen, anzuschlagen; von fürbitten, fürgebethen und fürzubitten; von anzeigen, angezeiget, anzuzeigen; von fortlaufen, fortgelaufen, fortzulaufen u. s. w. Alle diejenigen Tempora nun, welche vom Infinitivo und Supino abgeleitet werden, behalten auch die Partikel vor dem Verbo; als da sind das Perfectum, Plusqvamperfectum und Futurum. Daher komt es lediglich auf das Præsens und Imperfectum an, welche bey dergleichen zusammengesetzten Wörtern dieß besondere haben, daß die Partikel nach dem Zeit-Worte stehet. Ja bisweilen wird diese, in einer ganzen Constructions-Ordnung, dermasen weit hinter ihr Verbum geworfen, daß man fast nicht weis, wo man sie suchen soll; welches denn freylich den Ausländern sehr fremde vorkommen muß. Z. E. sie fassen diesen Mann zuletzt noch in Gold ein. Hier ist die Partikel, ein, von dem Verbo, einfassen, bis ganz zu Ende verschoben, und zwischen ihr und dem Zeit-Worte 6. andere Wörter eingeschaltet, worden. Also auch von ausnehen sagt man: sie nähet den Rock gelb, grün, blau und roth aus; herabrollen, es rollet über den Berg herab u. s. w. Was übrigens bishero von den Activis der zusammengesetzten Zeit-Wörter bemerket worden, das findet auch, sowohl in Ansehung der Passivorum, als der Neutrorum, beydes in der ersten und andern Conjugation, Statt.

§. 418.

Eine ganz besondere Anmerkung ist diese, daß in den zusammengesetzten Zeit-Wörtern, auferbauen, auferlegen, auferstehen, auferziehen u. s. w. die Syllbe, er, im Præsenti und Imperfecto Indicativi und Conjunctivi, wenn dieser nicht mit daß conjugi-

ret

ret wird, auch im Imperativo, welcher von der zweyten Person des Præsentis herkomt, gänzlich wegwerfe. Man kann nehmlich nicht sagen ich erstehe auf, oder ich auferstehe, desgleichen ich erstund auf, oder ich stund aufer, ersteh auf, oder stehe aufer; sondern ich stund auf, ich stünde auf, ich stehe auf, stehe du auf; also auch ich lege auf, legete auf, nicht ich auferlege, auferlegete; ich ziehe auf, ich zog auf, zöge auf, nicht ich auferzog, oder auferzöge, ich auferziehe; ich baue auf, ich bauete auf, nicht ich auferbaue, oder auferbauete u. s. w. Der Conjunctivus mit daß aber behält sein er; als: daß ich auferstehe, auferstünde; daß ich auferlege, und auferlegete; daß ich auferziehe, auferzöge; daß ich auferbaue, und daß ich auferbauete. Der Infinitivus, das Gerundium und Supinum, mithin auch alle Tempora, so davon abgeleitet werden, behalten die Sylbe, er, ebenfals. Mithin komt es hier abermals nur auf das Præsens und Imperfectum Activi und der Neutrorum an. Denn da das Passivum vom Supino Activi gebildet wird; dieses aber er behält: so muß es nothwendig auch das Passivum behalten; als: ich werde auferzogen, auferbauet, auferleget.

Alles, was bishero von der Trennung der absonderlichen Partikeln von ihren Zeit-Wörtern, auch von Hinwegwerfung der Sylbe, er, in denen damit und andern zusammengesetzten Wörtern, gesagt worden, das ist nur von der ordentlichen und gewöhnlichen Construction zu verstehen. Man hat aber auch eine abweichende Ordnung der Wörter, da sowohl die Particulæ Separabiles, im Praesenti und Imperfecto, vor ihren Verbis stehen bleiben, als auch die Sylbe, er, nicht heraus geworfen wird. Z. E. Weil ich oder so lange ich u. s. w. ihm beylegete: so habe ich mir viele Verdrüßlichkeit dadurch zugezogen.

gezogen. Da kann ich durchaus nicht sprechen: weil, oder so lange ich ihm legete bey. Also auch weil ich das Kind auferziehe: so hatt man mir 10. Thaler jährlich dafür bewilliget; oder so lange ich den David auferzog: so lange war er ein wohl gearteter Mensch; nicht weil ich das Kind aufziehe, oder so lange ich den David aufzog; ingleichen so oft ich ihm die Strafe auferlegte: so oft bezeigte er sich gelassen; nicht auflegte, u. s. w.

§. 419.

Nun solte ich auch ein Muster der Conjugation dieser zusammengesetzten Zeit-Wörter hersetzen. Es wird aber nicht nöthig seyn, die ganze Abwandelung anzuführen: weil es, wie schon gedacht, lediglich auf das Præsens und Imperfectum ankomt. Darum will ich auch die übrigen Tempora, nur der ersten Person, nach, berühren; jedoch anbey die verschiedene Constructions-Ordnung, deren in voriger Anmerkung gedacht worden, nicht auser Acht lassen.

	Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præsens.	Ich lege bey,	Ich lege bey,
	du legest bey,	du legest bey,
	er leget bey.	er lege bey.
	Wir legen bey,	Wir legen bey,
	ihr leget bey,	ihr leget bey,
	sie legen bey.	sie legen bey.

Oder nach einer andern Constructions-Ordnung.

Weil ich beylege,	Daß ich beylege,
du beylegest,	du beylegest,
er, sie es beyleget.	er beyleget.
Weil wir beylegen.	Daß wir beylegen.
ihr beyleget,	ihr beyleget,
sie beylegen.	sie beylegen.

Imperf.

Indicativus. *Conjunctivus.*

Imperfect. nach der gewöhnlichsten Constructions-Ordnung.

Ich legete bey,
du legetest bey,
er, sie, es legete bey.
Wir legeten bey.
ihr legetet bey,
sie legeten bey.

Ich legete bey,
du legetest bey,
er, sie, es, legete bey.
Wir legeten bey,
ihr legetet bey,
sie legeten bey.

Nach der auserordentlichen Construction hergegen.

Weil ich beylegete,
du beylegetest,
er beylegete.
Weil wir beylegeten,
ihr beylegetet,
sie beylegeten.

Daß ich beylegete,
du beylegetest,
er beylegete.
Daß wir beylegeten,
ihr beylegetet,
sie beylegeten.

Perfectum. Ich habe beygeleget. Daß ich beygeleget habe.
Plusquamperf. Ich hatte beygeleget. Daß ich beygeleget hätte.
Futurum. Ich werde beylegen. Daß ich beylegen werde.
Imperativus. Lege du bey,
leget ihr bey,
lege er, sie, bey.
legen sie bey.

Infinitivus.
Præsens beylegen.
Perfect. beygeleget haben.
Gerundium, beyzulegen,
Supinum, beygeleget.

Passivum

Indicat. Præsens, ich werde beygeleget, u. s. w.
Imperf. ich wurde beygeleget, u. s. w.
Participium Præter. beygeleget.

2. Muster eines *Neutri* der andern Conjugation.

Indicativus. *Conjunctivus.*

Præsens. Nach der ordentlichen Construction.

Ich stehe auf,
du stehest auf,
er stehet auf.
Wir stehen auf,
ihr stehet auf,
sie stehen auf.

Ich stehe auf,
du stehest auf,
er, sie, es, stehet auf.
Wir stehen auf,
ihr stehet auf,
sie stehen auf.

Nach

Nach der auserordentlichen Construction.

	Indicativus.	*Conjunctivus.*
	Da ich auferstehe,	Daß ich auferstehe,
	du auferstehest,	du auferstehest,
	er, sie, es, auferstehet.	er, sie, es, auferstehet.
	Da wir auferstehen,	Daß wir auferstehen,
	ihr auferstehet,	ihr auferstehet,
	sie auferstehen.	sie auferstehen.

Imperf. Nach der ordentlichen Weise.

Ich stund auf,	Ich stünde auf,
du stundst auf,	du stündest auf,
er stund auf.	er, sie, es stünde auf.
Wir stunden auf,	Wir stünden auf,
ihr stundet auf,	ihr stündet auf,
sie stunden auf.	sie stünden auf.

Nach der auserordentlichen Construction.

Als, oder da, ich auferstund,	Daß ich auferstünde,
du auferstundst,	du auferstündest,
er auferstund.	er auferstünde.
Als, oder da Wir auferstunden,	Daß wir auferstünden,
ihr auferstundet,	ihr auferstündet,
sie auferstunden.	sie auferstünden.

Perfectum.	Ich bin auferstanden.	Daß ich auferstanden sey.
Plusquamp.	Ich war auferstanden.	Daß ich auferstanden wäre.
Futurum.	Ich werde auferstehen.	Daß ich auferstehen werde.

Imperativus, stehe du auf,
stehet ihr auf.
stehe, er, sie, auf.
stehen sie auf.

Infinitivus.
Præsens, auferstehen.
Præterit. auferstanden seyn.
Supinum, auferstanden.

§. 420.

Im übrigen wird es nicht nöthig seyn, alhier auch viele Worte davon zu machen, wie die mit Mittelwörtern, oder Beywörtern, oder auch Vorwörtern, ver=

verbundenen Hülfs-Wörter abgewandelt werden sollen. Denn eigentlich sind dieses keine zusammengesetzten Wörter; sondern vielmehr Redensarten; und jedes Wort bleibt für sich stehen. Das Hülfs-Wort wird nehmlich ordentlich conjugiret; die darbey stehenden Adjectiva, oder Participia u. s. w. aber bleiben durchaus unveränderlich, als: ich bin beliebt, du bist beliebt, ich war beliebt u. s. w.; ich bin traurig, ich war traurig, ich bin traurig gewesen u. s. w. Eben so gehen folgende Redens-Arten: ich bin dir gut, ich hab dich lieb, ich werde ihm gram, ich will ihm wohl, ich lasse ihn los. u. s. w. Dabey komt gar nichts besonders vor, z. E. Ich will ihm wohl, ich wolte ihm wohl, ich habe ihm wohl gewolt, ich hatte ihm wohlgewolt, ich werde ihm wohl wollen, ihm wohl wollen, ihm wohl gewolt haben, ihm wohlgewolt.

Des Ersten Artikels
Neuntes Capitel,
von
der Conjugation der zurückkehrenden Zeit-Wörter, oder *Verborum Reciprocorum.*

§. 421.

Bishero ist von den Verbis absolutis gehandelt worden. Nun folgen die Reciproca, welche Herr Prof. Gottsched auf Teutsch zurückkehrende Zeit-Wörter nennet. Die Teutschen haben eine grose Menge dieser Wörter, welche nehmlich das Prono-

men der Person nach sich im Accusativo, bisweilen auch, aber sehr selten, im Dativo, wiederholen; und deren Bedeutung also rückwärts auf denjenigen gehet, der sie ausspricht, oder sich auf die Art wirksam erzeiget. Z. E. ich äusere mich einer Gesellschaft; ich bedanke mich; sich belaufen; ich befleisige mich; ich berathschlage mich; sich behelfen; ich bescheide mich; ich besinne mich; sich bespiechen; sich bewerben; ich enthalte mich, entschlage, entschliese, entsetze, erhole, erkalte, erkühne, ermanne, erstrecke, freue, gebärde, gräme mich; ich lehne mich auf, schäme, verfärbe, vergaffe, verirre, vernarre, verwundre, wundre mich; ich unterwinde, unterstehe mich, unterfange, unterrede, widersetze mich u. s. w. und die einen Dativum hinter sich haben, ich bilde mir ein, ich getraue mir, ich mase mir an.

§. 422.

Hieraus nun erwächset die richtige Regel: Alle diejenigen Wörter, welche so was ausdrucken, das nicht allein auf denjenigen allein zurücke gehet, der sie ausspricht, sondern auch andern Leuten thun kann, die sind keine *Reciproca*. Z. E. ich ärgere mich, ich erfreue mich, ich qväle mich, ich rühme mich, ich tröste mich, ich vergnüge mich, zermartere mich u. s. w. sind keine Reciproca. Denn ich kann auch andere ärgern, quälen, rühmen, trösten, vergnügen, zermartern u. s. f. Sie sind eben so wenig Reciproca, als legen, sättigen, waschen. Denn wenn ich sagen kann ich wasche mich, dich; ich sättige mich, dich; ich ärgere mich, dich; ich qväle mich, dich u. s. w. so sind dergleichen Zeit-Worter keine Reciproca. Diese dul-

den

den also nur das mich neben sich, und geben nicht zu, daß man auch dich darzu setze. Z. E. man kann nicht auch sagen ich bedanke dich, ich befleisige dich, ich besinne dich, ich enthalte dich, ich grä-me dich u. s. w. Und darum eben sind dieß rechte Reciproca.

§. 423.

Nächstdem so sind die Reciproca, entweder regelmäsig, oder unregelmäsig; d. i. einige gehören zur ersten, einige zur andern, Conjugation. Exempel der ersten sind: ich äusere mich; ich bedanke mich; ich berathschlage mich; ich entsetze mich u. s. w. Exempel der andern: ich besinne mich; ich bewerbe mich; ich entschlage mich; ich entschliese mich; ich unterfange mich u. s. w.

Ferner hatt man, sowohl Impersonalia, als Personalia, die Reciproca sind. Exempel von jenen sind: es begiebt sich, es ereignet sich, es reimet sich, es schickt sich, es trägt sich zu, es läst sich an; es gebühret sich; es geziemet sich; Doch können letztere beyde auch den Casum eines andern Nominis bey sich haben; da denn sowohl das es, als sich, wegbleibet, z. E. einem Lehrer gebühret vieler Dank; einem Soldaten geziemet nicht, daß ꝛc. Impersonalia sind keinesweges auch: es jammert mich, es betrübet mich, es durstet mich. Denn ich kann sagen es jammert, betrübet, durstet dich, ihn, uns, auch sie. §. 422.). Von den Impersonalibus Reciprocis sihe übrigens folgendes Capitel, §. 433. u. f. mit mehrerm. Endlich hat man auch, sowohl Composita, als Simplicia Reciproca im Teutschen, als ich lehne mich auf, ich schwinge mich empor, ich mache mich breit damit u. s. w.

§. 424.

Sonst werden viele Zeit-Wörter, bald als Reciproca, bald auch als Absoluta, gebraucht; und zwar, entweder in einerley, oder in zweyerley, Verstande. Von denen in einerley Verstande merke man folgende:

Ich besorge mich; oder ich besorge, daß ꝛc.
Ich fürchte mich, daß ꝛc. ich fürchte mich für etwas; oder ich fürchte etwas, ich fürchte, daß
Ich bedenke mich; oder ich bedenke etwas, oder daß ꝛc.
Ich irre mich in meiner Meynung; oder ich irre auf dem Wege, oder in der Meynung.
Ich reuspere mich; oder ich reuspere.
Ich scheue mich für etwas; oder ich scheue etwas.
Ich verantworte mich; ich verantworte etwas.
Ich verschulde mich; oder ich verschulde Strafe.
Ich zanke mich; oder ich zanke.
Ich ziehe mich an, und aus; oder ich ziehe die Kleider an und aus.

Von denen in zweyerley Verstande hergegen sind sonderlich nachbenlemte zu merken:

Ich befinde mich wohl, oder übel, *valeo*; ich befinde etwas *deprehendo*.
Sich begeben zur Ruhe, nach Hause u. s. w.; begebet euere Leiber nicht ꝛc.
Ich berufe mich auf dein Wort, *provoco*, *attestor*; ich berufe N. N. zum Pfarrer, *voco*.
Sich mit etwas einlassen, *immiscere se*; einen einlassen, *admittere*.
Sich erbrechen, *vomere*; einen Brief erbrechen.
Sich erinnern, *recordari*; einen erinnern, *monere*.
Er hält sich zu mir, er hält sich beym *Examine* wohl; er hält das Buch.

Sich hüten, *cavere*; hüten, *custodire*, *pascere*.
Packe dich, *apage*; etwas packen, *consarcinare*.
es reimet sich nicht; reimen, d. i. Verse machen.
Ich reisse mich darum, *cupide prosequor*; reissen, *rumpere*.

Ich

Ich schicke mich darzu, es schicket sich, *congruit*; ich, schicke, *mitto*.

Sich stellen, oder anstellen, *simulare*; etwas anstellen, oder Anstalt machen; stellen, *sistere*.

Er übereilet sich, *temere agit*; einen übereilen, d. i. unversehens überfallen; etwas übereilen, d. i. in Eile machen.

Ich vergehe mich, d. i. gehe unrecht, habe nicht recht gedacht; ich vergehe, nehme ab, die Blume vergehet.

Sich vergleichen, *pacisci*; vergleichen, *comparare*.

Sich auf einen verlassen, *confidere*; einen verlassen, *deserere*.

Sich verlaufen, *aberrare*; die Stunde verläuft, *hora ruit*.

Sich versprechen, oder verreden, *perperam loqui*; versprechen, zusagen.

Ich versehe mich an etwas, wie eine schwangere Frau; sich zu einem gutes versehen, zutrauen, ich versehe etwas, *delinquo*; ein Amt versehen, verwalten.

Sich verschwören, *jure jurando se adstringere*; ich verschwöre es, wieder dahin zu geben.

Sich verstellen, *dissimulare*; seine Gebärden verstellen.

Sich eines Dinges verzeihen, *renunciare*; einem verzeihen, *ignoscere*.

Sich gegen einen wehren, *resistere*; einem wehren, *interdicere*.

§. 425.

Die Conjugation dieser Zeit-Wörter hatt Nichts besonders vor andern, als daß in den Personen der verschiedenen Zeiten das mich, in dich, sich, uns euch, ingleichen das mir in dir u. s. w. verwandelt werden muß. Ferner so stehet, im *Perfecto*, *Plusquamperfecto* und *Futuro*, das mich und dir vor dem Verbo; in den übrigen Temporibus aber nach demselben. Der Conjunctivus mit daß hatt auch in allen Temporibus das mich vor dem Verbo; der Infinitivus aber verwandelt es in sich. Damit man sich aber dennoch nicht etwa einbilden mögte, daß

eine grose Schwierigkeit darhinter stecke: so will ich ebenfals Muster davon hersetzen.

1. Muster eines *Reciproci* der ersten Conjugation.

	Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præsens.	Ich äusere mich,	Daß ich mich äusere,
	du äuserst dich,	du dich äuserst,
	er äusert sich.	er, sie, es, sich äusere.
	Wir äusern uns,	Daß wir uns äusern,
	ihr äusert euch,	ihr euch äusert,
	sie äusern sich.	sie sich äusern.
Imperf.	Ich äuserte mich u. s. w.	Daß ich mich äuserte.
Perf.	Ich habe mich geäusert.	Daß ich mich geäusert habe.
Plusqv.	Ich hatte mich geäusert.	Daß ich mich geäusert hätte.
Futur.	Ich werde mich äusern.	Daß ich mich äusern werde.

Imperativus.

äusere du dich,
äusert ihr euch.
äusere er sie, sich.
äusern sie sich.

Infinitivus.

Præsens sich äusern.
Præterit. sich geäusert haben.
Gerundium, sich zu äusern.
Supinum, geäusert.

2. Muster eines *Reciproci* der andern Conjugation.

	Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præs.	Ich besinne mich,	Daß ich mich besinne,
	du besinnest dich,	du dich besinnest,
	er, sie, es, besinnet sich.	er sich besinne.
	Wir besinnen uns,	Daß wir uns besinnen,
	ihr besinnet euch,	ihr euch besinnet,
	sie besinnen sich.	sie sich besinnen.
Imperf.	Ich besann mich.	Daß ich mich besänne.
Perf.	Ich habe mich besonnen.	Daß ich mich besonnen habe.
Plusqv.	Ich hatte mich besonnen	Daß ich mich besonnen hätte.
Futur.	Ich werde mich besinnen.	Daß ich mich besinnen werde.

Imperativus.

besinne du dich,
besinnet ihr euch.
besinne er, sie, sich,
besinnen sie sich.

Infinitivus.

Præsens. sich besinnen.
Præterit. sich besonnen haben.
Gerundium, zu besinnen.
Supinum, besonnen.

3. Muster

3 Muſter eines *Compoſiti Reciproci* mit mir.

	Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præſ.	Ich maſe mir an, du maſeſt dir an, er, ſie, es, maſet ſich an. Wir maſen uns an, ihr maſet euch an, ſie maſen ſich an.	Daß ich mir anmaſe, du dir anmaſeſt, er, ſie, es, ſich anmaſet. Daß wir uns anmaſen, ihr euch anmaſet, ſie ſich anmaſen.
Imperf.	Ich maſete mir an.	Daß ich mir anmaſete,
Perf.	Ich habe mir angemaſet.	Daß ich mir angemaſet habe.
Plusqv.	Ich hatte mir angemaſet.	Daß ich mir angemaſet hätte.
Futur.	Ich werde mir anmaſen.	Daß ich mir anmaſen werde.

Imperativus.		*Infinitivus.*
Maſe dir an,	Præſ.	ſich anmaſen.
maſet ihr euch an.	Præter.	ſich angemaſet haben.
Maſe er, ſie, ſich an.	Gerundium,	ſich anzumaſen.
maſen ſie ſich an.	Supinum,	angemaſet.

Des Erſten Artikels
Zehentes Capitel,
von
der Conjugation der unperſönlichen Zeit-Wörter, oder *Verborum impersonalium.*

§. 426.

Bishero iſt von ſolchen Zeit-Wörtern gehandelt worden, die nicht anders, als durch Vorſetzung der Für-Wörter, ich, du, er, wir, ihr, ſie, können abgewandelt werden; dahero auch dieſelben perſönliche Zeit-Wörter genennet werden. Es giebt aber auch ſolche, zu deren Conjugation man die ge-

dachten Fürwörter nicht gebraucht; wie bereits im ersten Artikel erinnert worden. Man nennet sie eben darum unpersönliche; gleich als hätten sie gar keine Person. Man kann sie, weder von sich selbst, noch von einem andern Dinge, sagen: weil sie eigentlich, weder ein Thun, noch ein Leiden, andeuten; sondern sie werden überhaupt von Begebenheiten, Veränderungen in der Natur, auch den Pflichten und Gewohnheiten der Menschen, gesagt; als: es donnert, es wittert, es regnet, es schneyet, es begiebt sich, es gebühret sich u. s. w. ingleichen es will verlauten, es gehet die Rede, es ist was unerhörtes u. s. w.

§. 427.

In der That aber ist doch bey den Impersonalibus wenigstens die dritte Person zu spühren. Denn man setzet allemal zur Endung der dritten Person, entweder es, oder man; und diese Wörter vertreten zum wenigsten die dritte Person. Man hatt auch Impersonalia, welche alle Personen, aber nur hinter sich her, haben, als es vergnüget mich, es verdrüset mich; wovon jedoch unten besonders soll gehandelt werden.

§. 428.

Wohl alle persönliche Zeit-Wörter können auch Impersonaliter gebraucht werden; d. i. man kann dieselben, an Statt einer gewissen Person, mit es, oder mit man, ausdrücken, z. E. was giebt es? es hatt Nichts zu sagen, es hilft, es will sich nicht schicken, man handelt, man lobet, man redet, man lachet u. s. w. Und diese in Impersonalia verwandelte Personalia können, wie leichte zu erachten, wieder in Personalia verwandelt werden. Darum aber lässet sich doch hieraus nicht schliesen, daß die Eintheilung

der Verborum in Personalia und Impersonalia nicht also zu verstehen sey, als ob ein Theil von ihnen zu jenen, und ein Theil zu diesen, gehöre; sondern so, daß ein jedes Zeit-Wort, bald personaliter, bald impersonaliter, gebraucht werden könne. Denn es finden sich allerdings einige, welche allezeit Impersonalia bleiben, und niemals einen Nominativum, auser dem es, bey sich haben können. Daher gehören z. E. es eckelt, es grauet, es schwindelt mir; es durstet, es hungert, es frieret, es schläfert, es schauert mich; es glatteiset, es thauet, reifet, es stehet dahin u. s. w. Solchemnach haben wir, theils wirkliche *Impersonalia*, theils solche, die nur aus persönlichen Zeit Wörtern in unpersönliche verwandelt worden. Und diese behalten das es so lange, bis an dessen Stelle ein Nominativus komt. Z. E. verdrießt es dich? verdrießt dich die Sache? Nimmermehr reuet es mich; nimmermehr reuet mich mein Anschlag, u. s. w.

§. 429.

Hinwiederum sind die wirkliche Impersonalia von der Beschaffenheit, daß sie gemeiniglich auch gewissen Personen können zugeschrieben werden; und solte deren Stelle nur ein Infinitivus vertreten. Z. E. der Herr donnert im Himmel, die Wolcken regnen, das Vorhaben gelinget, dieß geziemet sich, diese That reuet mich, lange zu warten verdrießt mich, u. s. w. Sihe Herrn Aichingern S. 263.

§. 430.

Gleichwie nun sowohl persönliche Activa und Passiva, als auch Neutra, in Verba Impersonalia verwandelt werden können: (§. 428.). Also haben wir Impersonalia Activæ, Passivæ und Neutrius Vocis. Von

Activis ist wohl gar kein Zweifel vorhanden. Denn wer wird streitig machen, daß man sagen könne, man lobet; man liebet, es giebt u. s. w.? Von den Neutris ist noch wenigerer Zweifel fürhanden. Allermasen die allermeisten, entweder durch Beyfügung des es, oder des Fürwortes, man, in Impersonalia zu verwandeln sind. Z. E. von begegnen kann ich sagen es begegnet mir; von bleiben, es bleibet; von sitzen, es sitzet; von dauern, es dauert; von dursten, es durstet mich; von funkeln, es funkelt u. s. w. Ja dergleichen Neutra, welche einen Dativum zu sich nehmen, können, zum Theil, auch impersonaliter ein Passivum haben; da sonst solche Zeit-Wörter durchaus nicht im Passivo conjugiret werden. Man kann z. E. sicher sprechen: es wird mir geholfen; es wird ihm gefluchet; es wird mir gedienet; es wird mir gedrohet u. s. w. Auch auser diesen Neutris, welche den Dativum erfordern, giebt es viele, die dennoch, ob sie gleich gedachten Casum nicht zu sich nehmen, Impersonalia Passivæ Vocis werden können, als: es wird gesaget, es wird gesprochen, es wird vorgegeben, es wird gegaukelt, es wird befohlen, es wird gebrummet u. s. w. Die Impersonalia Passivæ Vocis, so von Activis herkommen, sind eben so gewöhnlich, und auser Streit, z. E. es wird geackert, es wird geahndet, es wird geändert, es wird anberaumet, es wird bemäntelt, es wird bewähret, es wird gebiegelt, es wird gebuttert u. s. w. Die eigentliche Impersonalia hergegen, als: es donnert, es hagelt, es regnet, u. s. w. haben kein Passivum; und sind also gleichsam die Neutra der Impersonalium. Denn niemand saget: es wird gedonnert, es wird gehagelt, es wird geregnet.

Nur

Nur darf man nicht etwa auf den Einfall gerathen, als wären die Paſſiva Impersonalia der Lateiner, welche wir in unſerer Sprache mit man ausdrücken, auch im Teutſchen wirkliche Paſſiva; ſondern ſie ſind vielmehr nur Activa, oder Neutra. Denn es behält nicht nur das Verbum die völlige Geſtalt des Activi; ſondern es wird auch dem Pronomini, man, als einem Subjecto, oder Nominativo, eine Handlung zugeſchrieben, wodurch es an einem andern etwas ausrichtet; oder doch ein ſolcher Zuſtand, den es für ſich ſelbſt hatt, z E. man tadelt mich, man ſchreyet. Es kann aber auch allerdings leichte ein Paſſivum daraus werden, wenn, an Statt des Subjecti, dem etwas von einem andern wiederfähret, oftgedachtes man geſetzet wird, als: man wird getadelt. Dieß iſt eine gute Anmerkung Herrn Aichingers S. 277. u. f. *

§. 431.

Bey den wirklichen und ächten Teutſchen Impersonalibus fehlet allemal das Subjectum; welches hergegen jederzeit die Perſonalia haben; da nehmlich das Subjectum die darbey ſtehende Perſonen, ich, du, er, u. ſ. w. ſind. So oft alſo ein *Verbum* ein *Subjectum* bey ſich hatt, es mag nun ſolches, entweder eine Perſon, oder etwas, das die Perſon vertritt, oder ſonſt etwas ſeyn, ſo im *Nominativo* darbey ſtehet: ſo oft iſt dieß ein Anzeichen, daß es kein rechtes *Impersonale* ſey. Da nun das Fürwort, man, niemals was anders, als Perſonen, vertritt: auch niemals bey andern Verbis ſtehen kann, als nur bey ſolchen, welche allezeit Perſonaliter gebraucht werden: ſo ſolte man es auch für kein Zeichen eines Verbi Impersonalis halten. Denn es ſtehet da ordentlich Subjectum und Prædicatum beyſamme, wenn es heiſet, man ſinget, lärmet, jubiliret u. ſ. w. Das iſt ſo viel, als die Leute, Studenten

u. ſ. f.

u. s. f. singen, lärmen, jubiliren. Sihe Herrn Aichingern S. 263. **

§. 432.

Indeß saget man doch gemeiniglich, es gebe zweyerley Arten der Teutschen Impersonalium, davon die eine das es, die andere das man, zum Kennzeichen habe. Die erstere Art begreifet nicht nur die in Impersonalia verwandelten Personalia; sondern auch die wirklichen und rechten Impersonalia. Denn wenn man saget, es wittert, es blitzet, es donnert, es regnet, es graupelt, es hagelt, es schneyet, es frieret, es thauet, es reifet, es glatteiset, es stehet dahin, es verdreust mich u. s. w.: so haben diese Zeit-Wörter, weder eine Person, noch ein anders Subjectum, bey sich, davon sie prædiciret werden; sondern sie stehen in der That blos und für sich alleine. Dieß ist aber das wahre Kennzeichen eines rechten Impersonalis. (§. 426.) Das man hergegen leidet kein wirkliches Teutsches Impersonale. Denn ich kann nicht sagen man wittert, man blitzet, man donnert, man regnet, man graupelt, man hagelt, man schneyet, man thauet, man reifet, man stehet dahin, man verdreust mich, (§. 426.) Der würde ausgelachet werden, wer so sprechen wolte. Das Fürwort, man, kann also einzig und alleine bey solchen Zeit-Wörtern stehen, welche personaliter gebraucht werden, und wirkliche Personalia sind. Mithin begreifen die unpersönlichen Zeit-Wörter, so mit man gebildet werden, lauter uneigentliche Impersonalia.

Eine wichtige Anmerkung hierbey ist diese, daß das Wörtgen, man, bey solchen Zeit-Wörtern durchaus nicht gebrauchet werden könne, von deren Bedeutung ein nothwen-

nothwendiges Absehen auf ein einiges wirkendes Subjectum unzertrenlich ist. Z. E. es wäre lächerlich, wenn Jemand sagte, man hatt mich gebohren: indem er doch von Niemande, als von seiner Mutter, hatt gebohren werden können. Es muß also bey dem ordentlichen Personali Passivo verbleiben, ich bin gebohren worden. Hergegen kann ich allerdings sagen, man hatt mir das A. b. c. beygebracht; ob ich gleich gewiß weiß, wer es gethan hatt. Denn es ist nicht nothwendig gewesen, wie ich etwa von meiner Mutter gebohren werden müssen, daß eben der, oder jener, mein Lehr-Meister gewesen; sondern es hätte es eben so wohl ein anderer thun können, als der es wirklich gethan hatt. Diese besondere Anmerkung habe ich Herrn Aichingern S. 278.** zu danken. Herr Prof. Gottsched hergegen erinnert, S. 361. §. 17. das man werde nur alsdenn gebraucht, wenn die rechte Person ungewiß sey, oder wenn man Bedenken trage, sie zu nennen, z. E. man saget, man glaubet, man hatt Nachricht, man hoffet, man bildet sich ein u. s. w. Ja es sey bey den Schrift-Stellern eine Art der Bescheidenheit geworden, wenn sie von sich reden wollen, nicht ich, oder wir, sondern man, zu gebrauchen, als: man hatt sich bemühet, dieses so abzuhandeln; man will sich nicht rühmen, alles getroffen zu haben; man schmeichelt sich nicht mit einer Vollkommenheit u. s. f.

§. 433.

Die Teutschen Impersonalia nehmen eben, wie die Personalia, gewisse Casus der Nominum, doch nur den Dativum und Accusativum, zu sich; es mögen eigentliche, oder uneigentliche, seyn. Und daher entstehen auch die *Impersonalia Reciproca*; gleichwie etwa diejenigen, welche keinen Casum der Personen hinter sich haben, *Absoluta* genennet werden können. Z. E. so gut ich sagen kann, ich erfreue mich, ich betrübe mich, ich vergnüge mich u. s. w: eben sowohl kann man sagen, es erfreuet, es betrübet, es vergnüget,

gnüget, es ärgert, es ergötzet, es belustiget, mich. Man kann aber auch sprechen, es verdreust mich, dich, ihn, uns, euch, sie; es dünket mich, dich, ihn u. s. w.; es geziemet mir, dir, ihm, uns, euch, ihnen; es gebühret mir, dir, ihm; es gehöret mir, dir ihm; es däucht mir dir, ihm u. s. w.; ob gleich einige davon sich nicht in Personalia verwandeln lassen, oder das ich, du, er u. s. w. vor sich dulden. Denn wer wird jemals sagen, oder gehöret haben, ich verdriese, ich gezieme, ich däuchte, ich dünke? Im übrigen kann bey den Reciprocis das es wegbleiben, wenn das Pronomen, oder ein Nennwort, dafür vorgesetzet werden kann, als mir grauet, so dich dürstet, für es grauet mir, es dürstet mich, u. s. w. Sihe jedoch auch §. 422. u. f.

§. 434.

Endlich die Conjugation, oder Abwandelung, der unpersönlichen Zeit-Wörter anlangend, so ist eben Nichts sonderlich ungewohnliches darbey zu beobachten. Sie haben zwar alle Tempora; nur aber in jedem die dritte Person. Dargegen haben alle keinen Imperativum Modum; und der Infinitivus ist den Personalibus gleich, ohne die Zusätze es, oder man, darbey zu gebrauchen. Ueberdieß gehen einige nach der ersten, einige aber nach der andern, Conjugation; nachdem nehmlich ihre Personalia da- oder dorthin gehören. Die Reciproca haben alle 3. Personen, sowohl im Plurali, als im Singulari; aber allemal hinter sich: auser im Conjunctivo, der mit daß abgewandelt wird; da die Personen vorne stehen. Die aus andern Wörtern zusammengesetzten Impersonalia werden auch, wie die Composita Personalia, abgewandelt,

wandelt. Ich will dahero von jedem ein Muster hersetzen.

1. Muster eines *Impersonalis Activæ Vocis* der ersten Conjugation von beyden Arten.

	Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præsens,	es hagelt; man saget.	Daß es hagle; daß man sage.
Imperf.	es hagelte; man sagete.	Daß es hagelte; daß man sagte.
Perfect.	es hatt gehagelt; man hatt gesaget.	Daß es gehagelt habe; daß man gesagt habe.
Plusqv.	es hatte gehagelt; man hatte gesaget.	Daß es gehagelt hätte; daß man gesagt hätte.
Futurum,	es wird hageln; man wird sagen.	Daß es hageln werde; daß man sagen werde.

Infinitivus.

Præsens, hageln; sagen.
Perfectum, gehagelt haben; gesaget haben.
Gerundium, zu hageln; zu sagen.
Supinum; gehagelt; gesaget.

2. Muster eines *Impersonalis Passivæ Vocis* der ersten Conjugation von beyden Arten mit es und man.

Indicativus.

Præs. es wird gelobet; man wird gerühmet.
Imperf. es wurde gelobet; man wurde gerühmet.
Perfect. es ist gelobet worden; man ist gerühmet worden.
Plusqv. es war gelobet worden; man war gerühmet worden.
Futurum, es wird gelobet werden; man wird gerühmet werden.

Conjunctivus.

Præsens, daß es gelobet werde; daß man gerühmet werde.
Imperf. daß es gelobet würde; daß man gerühmet würde.
Perfect. daß es sey gelobet worden; daß man sey gerühmet worden.

Plusqv. daß es wäre gelobet worden: daß man wäre gerühmet worden.

Futurum, daß es werde gelobet werden; daß man werde gerühmet werden.

Infinitivus.

Præs. gelobet werden; gerühmet werden.
Præter. gelobet worden seyn; gerühmet worden seyn.
Gerund. gelobet zu werden; gerühmet zu werden.
Particip. Præter. gelobet; gerühmet.

3. Muster eines *Impersonalis Activæ Vocis* der andern Conjugation mit es und man.

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præs. es frieret; man giebt.	Daß es friere; man gebe.
Imperf. es fror; man gab.	fröre; man gäbe.
Perfect es hatt gefroren; man hatt gegeben.	gefroren habe; man gegeben habe.
Plusqv. es hatte gefroren; man hatte gegeben.	gefroren hätte; man gegeben hätte.
Futurum, es wird frieren; man wird geben.	frieren werde; man geben werde.

Infinitivus.

Præs. frieren; geben.
Præter. gefroren haben; gegeben haben.
Gerundium. zu frieren; zu geben.
Supinum, gefroren; gegeben.

NB. Es frieret hatt kein Passivum. Aber man giebt wird, im Passivo, nach dem zweyten Muster, man wird gerühmet, also auch man wird gegeben, conjugiret.

4. Muster eines *Reciproci Impersonalis* mit dem *Accusativo*.

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præs. Es vergnüget mich, es vergnüget dich, es vergnüget ihn.	Daß es mich vergnüge, dich vergnüge, ihn vergnüge.
vielf. Es vergnüget uns, es vergnüget euch, es vergnüget sie.	Daß es uns vergnüge, euch vergnüge, sie vergnüge.

Imperf.

Imperf. Es vergnügte mich.	Daß es mich vergnügte.
Perf. Es hatt mich vergnüget.	vergnüget habe.
Plusq. es hatte mich vergnüget.	vergnüget hätte.
Futur. es wird mich vergnügen.	vergnügen würde.

Infinitivus.

Præſens, vergnügen.
Præteritum, vergnüget haben.
Supinum, vergnüget.

Und ſo gehet auch man vergnüget ſich; und beſonders man verſichert mich, dich, ihn, uns, euch, ſie; man verſicherte mich, dich u. ſ. w.

4. Muſter eines *Reciproci Imperſonalis* mit dem *Dativo*.

Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præſ. es grauet } mir, dir, ihm, uns,	Daß es mir, dir, ihm, uns, euch, ihnen graue.
Imperf. es grauete } euch, ihnen.	Daß es mir, dir ꝛc. grauete.
Perfect. es hatt mir, dir, ihm, uns, euch, ihnen, gegrauet.	gegrauet habe.
Plusqv. es hatte mir, dir ꝛc. gegrauet.	gegrauet hätte.
Futurum, es wird mir, dir, ihm ꝛc. grauen.	grauen werde.

Infinitivus.

Præſens, grauen.
Præterit. gegrauet haben.
Supinum. gegrauet.

NB. Die eigentlichen Reciproca Imperſonalia aber leiden nur mich, oder mir, neben ſich. Sihe §. 422. und 423.

Also gehet auch man glaubet mir, dir, ihm, uns, euch, ihnen.

6. Muster eines *Compositi Impersonalis.*

	Indicativus.	*Conjunctivus.*
Præsens,	Es komt mir so vor.	Das es mir so vorkomme.
Imperfect.	es kam mir so vor.	so vorkäme.
Perfect.	es ist mir so vorgekommen.	so vorgekommen seyn.
Plusqv.	es war mir so vorgekommen.	so vorgekommen wäre.
Futurum,	es wird mir so vorkommen.	so vorkommen würde.

Infinitivus.

Præsens, so vorkommen.
Præterit. so vorgekommen seyn.
Supinum, so vorgekommen.

§. 435.

Gleichwie ich endlich beym Decliniren der Haupt-Nennwörter zuletzt einige Fehler angemerket habe, die zwar gewöhnlich; aber nothwendig vermieden werden müssen: also will ich nun auch hier, bey den Zeit-Wörtern, einige dergleichen Fehler im Conjugiren derselben anmerken, oder die bereits angemerkten zum Theil wiederholen; damit man sich desto besser dafür inacht nehmen könne. Einer der Haupt-Fehler ist nehmlich die Verbeisung des e in den End-Syllben; auf welchen doch der Grund des Conjugirens mit beruhet. Ich habe dargegen hin und wieder, besonders im 4ten Capitel dieses ersten Artikels, genug geeifert und gezeiget, daß das e, in der zweyten und dritten Person des Singularis, wie auch in der zweyten des Pluralis, selten könne weggeworfen, und dadurch die Endungen dieser Personen verstüm-

stümmelt und unkentlich gemacht, werden. Also auch ist nicht zu billigen, wenn man sagt, ich glaubte für ich glaubete, ingleichen geglaubt für geglaubet u. s. w. Am allerwenigsten aber kann der Conjunctivus das e entbehren: weil es seine Nota Characteristica ist. Ja einige verschlucken das e gar in der ersten Person des Præsentis, und sagen ich lieb, richt, lob, geb, für ich liebe, richte, lobe, gebe u. s. w; welches durchaus nicht, und eben so wenig, zu billigen ist, als wenn man das e dem Imperativo der ersten Conjugation entreisset, z. E. mach du, richt du, lob du, lieb du u. s. w.

Ferner gehen einige so weit, und lassen bey den Supinis die Endung, et, weg, wo ein t vorhergehet, als bereit, erdicht, gerüst, gericht, für bereitet, erdichtet, gerüstet, gerichtet u. s. w. So was darf man gleichfals nicht nachahmen.

Oefters werden auch, zur Ungebühr, die Endungen, eln und ern, verkehrt, und deren Buchstaben versetzet, als wicklen, wicklest, wicklete; zittren, zittret; wittren, wittret u. s. w. für wickeln, wickelst, wickelte; zittern, zittert; wittern, wittert. Andere hergegen vergehen sich damit, daß sie ein überflüsiges e noch hineinsetzen, als versicheren, versicheret; wickelen, wickelet; zitteren, zitteret u. s. w. für versichern, versichert; wickeln, wickelt; zittern, zittert. Noch andere verwechseln wohl gar die Conjugationen mit einander, und sagen z. E. er frug, jug, frägt, er weisete, geweiset, u. s. w. für er fragete, jagete, fraget, wies, gewiesen u. s. w. Hierher gehören auch diejenigen, welche die Hülfs-Wörter, ich habe, ich bin, bey den Neutris an den unrechten Mann bringen, wenn

sie z. E. sagen: ich bin geeilet, es ist gekalbet; oder ich habe begegnet, ich habe beflissen, ich habe gedrungen u. s. w. für ich habe geeilet, es hatt gekalbet; ich bin begegnet, ich bin beflissen, ich bin gedrungen.

Des zweyten Hauptstücks
Anderer Artikel
von den Mittelwörtern, oder *Participiis.*

§. 436.

Es ist schon beym zweyten Hauptstücke erinnert worden, daß die Mittelwörter, theils von den Zeit- theils von den Nennwörtern gewisse Eigenschaften haben; deswegen sie auch Mittelwörter und Participia genennet werden. Weil sie aber doch von den Zeit-Wörtern herkommen: so werden sie billig eher zu diesen, als zu den Nennwörtern, gerechnet. Also ist ein Mittel-Wort eine Gattung von Beywörtern, oder Nominibus Substantivis, die von Zeit-Wörtern herkommen, und die Bedeutung einer Zeit, auch des Thuns und Leidens, beybehalten.

§. 437.

Was sie nun von den Verbis angenommen haben, das bestehet in der Derivation, oder Ableitung, und in den verschiedenen Zeiten sowohl, als in der Bedeutung eines Thuns, oder Leidens. Z. E. ein

lehren-

lehrender bedeutet einen solchen, der einen andern in etwas unterrichtet; und also was thut. Ein gelehrter ist derjenige, welcher von einem andern unterrichtet worden ist, und also geschehen lassen, oder gelitten hatt, daß jener ihn unterrichtet. Nächst dem ist erinnerlich, daß die Tempora Verborum eigentlich dreyerley sind; entweder die gegenwärtige, oder die vergangene, oder die zukünftige Zeit. Dahero fraget es sich; ob auch bey den Participiis alle diese drey Zeiten anzutreffen sind? von den erstern beyden ist gar kein Zweifel. Aber wegen des Futuri ist was zu erinnern. Dieses haben nemlich die Mittelwörter eigentlich nicht. Zwar wollen einige dasselbe von dem Gerundio, zu lesen, zu schreiben, zu ehren, zu schätzen, zu lieben, bilden; und sagen daher, ein zu lesendes Buch, ein zu schreibender Brief, ein zu ehrender Herr, ein zu schätzender Gönner, eine zu liebende Frau. Es sind aber diese Redens-Arten im Hoch-Teutschen keinesweges angenommen; sondern vielmehr zu mißbilligen, wenn sie ja etwa von dem Pöbel, oder sonst, hin und wieder, gehöret werden. Viel besser drücket man sich also aus: ein Buch, das noch gelesen, ein Brief, der noch geschrieben, werden soll, ein Herr, Gönner, eine Frau, die geehret, geschätzet, geliebet, werden sollen. Eben so ungewöhnlich verfahren diejenigen, welche das Lateinische amaturus und amandus u. s. w. dergestalt umschreiben: einer, der da lieben wird, einer, der da soll, oder muß, geliebet werden. In keinen reinen und guten Teutschen Schriften wird man dergleichen Ausdrücke antreffen. Es sind dieselben auch der Natur solcher Wörter zuwider. Denn, wenn gleich, im Lateinischen,

amaturus ein Participium ist: so ist darum nicht auch quidam, qui amabit, ein Mittelwort; ob gleich letztere Redens-Art eben dieselbe Bedeutung hatt. Man siehet vielmehr alhier unterschiedene Theile der Rede; nehmlich zwey Pronomina und ein Verbum finitum.

Diesemnach bleiben denn nur das Præsens und Perfectum der Mittelwörter übrig. Z. E. ein schreibender bedeutet einen Menschen, der wirklich im Schreiben begriffen ist; und also noch mehr, als das Wort, Schreiber; welcher nehmlich wohl schreiben kann; darum aber nicht eben itzo im Schreiben begriffen ist. Ein geschriebener Brief hingegen zeiget eine vergangene Zeit an, darinnen der Brief geschrieben worden.

Gleichwohl ist, durch den langen und durchgängigen Gebrauch, eingeführet, daß man in Titulaturen saget, hochzuehrender Herr, hochzuverehrender Gönner u. s. w. Dieß nun ist Nichts anders, als das Participium Futuri temporis, so vom Gerundio, zu ehren, zu verehren, gebildet worden. Es ist in der That ein Mißbrauch; der doch überal die Oberhand gewonnen. Aber ebendeswegen darf er nicht auch in andern Wörtern nachgeahmet oder gar deswegen ein Participium Futuri behauptet, werden. Es ist nur was ganz sonderbares; und man würde daher billig ausgelachet werden, wenn man sagen, oder schreiben, wolte: hochzuschätzender Herr, herzlich zu liebender Freund. Besser heisset es: hochgeschätzter Herr, herzlich geliebter Freund. Nächstdem erinnert Herr Prof. Gottsched S. 363. §. 2. gar recht, daß einige Mittelwörter der vergangenen Zeit auch eine Art der Gegenwart, oder der Fortdauerung, in sich schliesen. Z. E. belobter Mann, beliebter Freund, bedeute nicht nur einen, den man vormals gelobet und geliebet hatt; sondern auch einen den man itzo noch lobet und liebet; ingleichen ein gelehrter Mann zeige nicht nur einen an, der vormals gelehret worden; sondern auch noch wirklich gelehrt ist.

§. 438.

§. 438.

Von den Nominibus Adjectivis hergegen haben die Mittelwörter die verschiedenen Geschlechter, nebst der Declination und den Numeris, auch die Comparation, angenommen. Sie haben also nicht allein alle 3. Geschlechter, sondern auch die 3. Arten der Declinationen, welche bey den Adjectivis gezeiget worden, d. i. sie leiden sowohl den Artikel, einer, eine, ein, als auch den Artikel, der, die, das; ja sie werden so gar ohne allem Artikel decliniret, und in den Endungen beydes des Singularis und des Pluralis verändert. Man hatt demnach Participia *Nativa*, *Serva*, und *Formata*, beydes im Præsenti und im Præterito. Z. E. Nativa sind: sie thaten es stehend, laufend; ingleichen der Mann, die Frau, das Ding ist geliebt. Serva sind: der liebende Mann, die liebende Frau, das liebende Ding; ingleichen der geliebte Mann, die geliebte Frau, das geliebte Ding. Formata endlich sind: ein liebender Mann, eine liebende Frau, ein liebendes Ding; ingleichen ein geliebter Mann, eine geliebte Frau, ein geliebtes Ding.

Gleichwie nun übrigens die Adjectiva auch Substantiva und Adverbia werden können: also können die Participia ebenfals beydes abgeben. Substantiva werden sie in allen 3. Generibus, als ein Sterbender, die Siegende, das Flüsende ingleichen der Gelehrte, die Geliebte u. s. w. Zu Adverbiis aber werden sie eigentlich nur im Neutro, als zitternd, bebend, unterscheidend. Deswegen ist jedoch nicht eben nöthig, das letzte d in ein t zu verwandeln, wie einige thun, z. E. man muß die Sache unterscheident betrachten. Schreibet man doch andere Adjectiva,

wenn sie Adverbia werden, darum nicht anders. Um mehrerer Deutlichkeit willen sollen gleichwohl Muster der Declination beyderley Participiorum beygesetzet werden, als:

Einfach, *Singularis.*

1.	Ein sterbender,	eine sterbende,	ein sterbendes.
2.	eines sterbenden,	einer sterbenden,	eines sterbenden.
3.	einem sterbenden,	einer sterbenden,	einem sterbenden.
4.	einen sterbenden,	eine sterbende,	ein sterbendes.

Der Pluralis mangelt.

Einfach, *Singularis.*

1.	Der,	die	das	sterbende.
2.	des,	der,	des	sterbenden.
3.	dem,	der,	dem,	sterbenden.
4.	den	sterbenden,		die und das sterbende.

Vielfach, *Pluralis.*

1.	Die	sterbenden.
2.	der	sterbenden.
3.	den	sterbenden.
4.	die	sterbenden.

} durch alle 3. Geschlechter

Muster ohne Artikel des *Præsentis.*

1.	Rasender Eifer,	blendende Furcht,	anklebendes Uebel.
2.	Brennendes Sinnes,	brennender Liebe,	brennendes Herzens.
3.	Eifferndem Manne,	eifernder Liebe,	eifferndem Weibe.
4.	Reuenden Sinn,	seufzende Brust,	weinendes Auge.

Vielfach, *Pluralis.*

1.	Ehrende,	
2.	ehrender,	
3.	ehrenden,	
4.	ehrende,	

} durch alle 3. Geschlechter.

Also

Also auch gehen die Participia Præteriti Temporis:

Einfach, *Singularis.*

1.	Ein geehrter,	eine geehrte,	ein geehrtes.
2.	eines geehrten,	einer geehrten,	eines geehrten.
3.	einem geehrten,	einer geehrten,	einem geehrten.
4.	einen geehrten,	eine geehrte,	ein geehrtes.

Einfach, *Singularis.*

1. Der, die, das geehrte,
2. des, der, des, geehrten,
3. dem, der, dem geehrten,
4. den, geehrten, die und das geehrte.

Vielfach, *Pluralis.*

1. Die geehrten,
2. der geehrten,
3. den geehrten,
4. die geehrten.

} durch alle 3. Geschlechter.

Einfach, *Singularis.*

1.	Geehrter,	geehrte,	geehrtes.
2.	geehrten,	geehrter,	geehrten.
3.	geehrtem,	geehrter,	geehrtem.
4.	geehrten,	geehrte,	geehrtes.

Vielfach, *Pluralis.*

1. Geehrte,
2. geehrter,
3. geehrten,
4. geehrte.

} durch alle 3. Geschlechter.

Daß übrigens die Participia auch compariret werden, ist bereits im 4ten Capitel des ersten Abschnittes vom dritten Artikel des ersten Hauptstücks erinnert worden. Das Præsens hatt aber gemeiniglich nur den Comparativum, als reizend, reizender: fliesend, fliesender; einnehmend, einnehmender.

Die reizendeste, oder einnehmendeste Gestalt hergegen lautet zu hart, und ist auch nicht recht gewöhnlich. Die Præterita aber, sie mögen sich auf et, t. en, oder en, endigen, haben insgemein, nebst dem Comparativo, auch den Superlativum, als gelehrt, gelehrter, der gelehrteste, geehrt, geehrter, der geehrteste; verbunden, verbundener, der verbundenste; verdorben, verdorbener, der verdorbenste.

§. 439.

Man muß sich übrigens wohl inacht nehmen, daß man nicht viele Adjectiva für Participia halte, die es nicht sind; ob sie gleich den Participiis ganz gleich sehen, als beschaffen, gestirnt, geblümt, verlebt. Denn es ist kein Verbum üblich, von dem sie unmittelbar herkommen könten. Hergegen giebt es auch viele Adjectiva, die zwar wirkliche Participia gewesen; sich aber durch die Zusammensetzung von ihren Verbis entfernet haben, als da sind: wohlhabend, unwissend, unversehrt, alwaltend, alwissend, unverrichtet, bewust u. s. w.

§. 440.

Die Impersonalia haben, so lange sie unpersönliche Zeit-Wörter bleiben, keine Participia. Denn diese haben doch ein Absehen auf Personen, welche man bey den Impersonalibus, nicht findet. Ob man dahero gleich zu sagen pfleget: blizende Augen, regnende Wolken, gebührende Ehr-Furcht u. s. w. so sind doch diejenigen Zeit-Wörter, von denen solche Participia herkommen, keine Impersonalia; welches man daraus abnehmen kann, wenn obige Redens-

dens-Arten in ordentliche Sätze verwandelt werden, z. E. die Augen blitzen, die Wolken regnen, die Ehr-Furcht gebühret sich. Sihe Herrn Aichingern S. 288.

§. 441.

Alle 3. Genera, oder Voces, der Teutschen Zeit-Wörter haben gewisse Participia, oder Mittelwörter. Das Activum hatt nehmlich nur ein Participium Præsentis Temporis. Die Neutra haben sowohl ein Præsentis, als ein Præteriti Participium; das Passivum aber auch nur ein Participium Præteriti Temporis.

Das Participium der gegenwärtigen Zeit ist also nicht nur bey den Activis, sondern auch bey den Neutris, anzutreffen. Es wird von der gegenwärtigen Zeit des Infinitivi gebildet; indem man nur ein d hinten anflicket, als lieben, liebend; loben, lobend; lachen, lachend; schreyen, schreyend; reissen, reissend, u. s. w.

Es dürfen aber diese Participia durchaus nicht passive gebraucht werden; und ist dahero nicht zu dulden, wenn einige sagen mein besitzendes Vermögen, an Statt das Vermögen, so von mir besessen wird. Denn eigentlich ist die Redens-Art, mein besitzendes Vermögen, soviel, als das Vermögen, so mich besitzet. Eben so unrichtig ist auch, aus gleichem Grunde, wenn man öfters zu sagen pfleget: vermöge habender Gewalt, kraft meines tragenden Amtes; ingleichen die gegen E. H. Gn. tragende Hochachtung; die gegen E. H. hegende Freundschaft. Denn es bedeuten dergleichen Redens-Arten so viel, als trüge die Hochachtung selbst etwas, oder das Amt trüge etwas u. s. w. Gleichwohl will man eine Hochachtung, die getragen, und eine Freundschaft, die geheget, ein Amt,

so

so getragen wird, dadurch verstehen; welches aber, den Worten nach, dieses nicht anzeiget; sondern da muß man vielmehr sagen, die besondere Hochachtung, welche ich gegen E. H. Gn. trage; die treue Freundschaft, welche ich gegen E. H. bege; oder auch meine Hochachtung, meine Freundschaft gegen E. H. Sihe Herrn Prof. Gottsched S. 363 u. f. und Herrn Aichingern S. 288. §. 249.

§. 442.

Das Participium Præteriti Temporis komt; sowohl von den Neutris, als den Passivis. Doch nicht alle Neutra haben dergleichen Participia; sondern nur solche, die das Hülfs-Wort, ich bin, annehmen. Dieses Præteritum hatt eben die Endung und das ganze äuserliche Ansehen, wie das Supinum. Der Unterschied zwischen beyden bestehet darinnen, daß das Participium moviret und decliniret werden kann; das Supinum aber nicht. Z. E. erschrecken, ich bin erschrocken, Particip. erschrocken; und so heiset auch das Supinum; desgleichen stehen, ich bin gestanden, gestanden; seyn, ich bin gewesen, gewesen; verderben, ich bin verdorben, verdorben; verlöschen, ich bin verloschen, verloschen; versauern, ich bin versauert, versauert.

§. 443.

Von dem Passivo komt auch das Participium Præteriti Temporis; und sonst weiter Nichts. Es darf gleichfals nicht mit dem Supino Activæ Vocis vermenget werden; wie zuweilen geschiehet. Denn, dem äuserlichen nach, sehen sie einander durchaus gleich; nur wird das Supinum nicht, wie das Participium, moviret und decliniret. Es endiget sich demnach so-

wohl

wohl auf et, als en, z. E. geliebt, gelobet, erwe-get, erschlagen, gerissen, u. s. w.; und was oben, beym Supino, im zweyten Capitel dieses ersten Arti-kels, von dessen Bildung und sonst erinnert worden, das kann alles auch auf das Participium Passivæ Vocis angewendet und erstrecket werden; sonderlich was die vorderste Sylbe, ge, betrift, wenn dieselbe nöthig ist, oder weggelassen werden kann.

Sonderlich muß man sich wohl hüten, daß man nicht, wie Viele glauben, dafür halte, daß das Participium Pas-sivæ Vocis mit den Hülfs-Wörtern haben und seyn, die Præterita Activæ Vocis und das ganze Passivum formire. Es ist solches vielmehr das Supinum Acti-vi; und oben zur Gnüge gezeiget worden, daß es ohn-möglich das Participium Passivi seyn könne. Im übri-gen darf dieß Participium ebenso wenig active gebraucht werden, als das Participium Præsentis Activi passive; wie §. 440. erinnert worden. Es ist demnach falsch und gar nicht zu dulden, wenn man sagen wolte: die Verderben erregte Wasserfluth, oder der seinen Bru-der erschlagene Kain; und eben so wenig wäre zu bil-ligen, wenn man diese Redens-Arten also ändern wol-te: die Verderben erregt habende Wasserfluth; der seinen Bruder erschlagen habende Kain.

Des

Des dritten Buchs

Drittes Haupt-Stück,

von

Partikeln, oder Bestimmungs-Wörtern.

§. 444.

Bishero habe ich die ersten beyden Haupt-Gattungen der Wörter, woraus eine Rede zusammengesetzet wird, wie ich verhoffe, zulänglich abgehandelt. Nun ist noch die 3te und letzte Gattung solcher Wörter übrig, worunter alle andere, sonst in den Sprach-Lehren vorkommende, gar füglich können gerechnet werden. Die Lateiner nennen diese dritte Haupt-Gattung der Wörter Particulas; und Herr Prof. Gottsched hatt sie mit einem algemeinen Nahmen Bestimmungs-Wörter geheisen; welcher auch die Sache ziemlich genau ausdrücket. Denn sowohl die Dinge, als das Thun und Leiden, haben öfters mannicherley Bestimmungen. Diejenigen Wörter nun, so solche Bestimmungen ausdrücken, heiset man eben Partikeln, oder Bestimmungs-Wörter. (§. 123.)

§. 445.

Solche Bestimmungs-Wörter lassen sich, weder abändern, oder decliniren, wie etwa die Nennwörter, noch auch abwandeln, oder conjugiren, wie die

Zeit-

Zeit-Wörter; sondern sie sind ganz unveränderlich; auser daß die Adverbia, zum Theil, auch compariret werden. Man hatt aber mehr nicht, als viererley, solche Bestimmungs-Wörter; davon zwey nur zu gewissen andern Haupt-Gattungen der Wörter gesetzet werden können, z. E. die Adverbia hauptsächlich nur zu den Zeit-Wörtern, und die Præpositiones, oder Vorwörter, hauptsächlich nur zu den Nennwörtern. Die übrigen zwey Partikeln hergegen, Conjunctio und Interjectio, können so wohl bey den Verbis, als bey den Nominibus, stehen. Jedes dieser Bestimmungs-Wörter erfordert demnach eine eigene Abhandlung. Und darum muß ich dieses dritte Hauptstück wiederum in 4. Artikel zergliedern, deren ersterer, von den Nebenwörtern, oder Adverbiis; der zweyte, von den Vorwörtern, oder Præpositionibus; der dritte, von den Bindewörtern, oder Conjunctionibus; und der vierte, von den Zwischen-Wörtern, oder Interjectionibus, handelt.

Des dritten Hauptstücks
Erster Artikel,
von
den Nebenwörtern, oder *Adverbiis.*

§. 446.

Ein Nebenwort, oder Adverbium, ist demnach eine unveränderliche Partikel, welche hauptsächlich den Zeit-Wörtern beygefüget wird; um deren Bedeutung auf allerley Art zu bestimmen. Z. E. wenn ich sage, ich schreibe: so kann ich allerhand Adverbia darzu setzen, welche die Umstände und eigentliche Beschaffenheit meines Schreibens bestimmen, als ich schreibe schön, garstig, klar, grob, schwarz, roth, current; canzelley, gleich, krumm, geschwind, langsam u. s. w.

§. 447.

Die Nebenwörter sind also unveränderlich; und haben mithin, weder Casus, noch Numeros; weder Genera, nach Modos, Tempora und Personen. Nur die Vergröserungs-Staffeln haben gleichwohl einige mit den Beywörtern, oder Adjectivis, gemein. Ich sage einige. Denn nicht alle Adverbia können compariret werden. Z. E. man kann nicht sagen bald, bälder, am bäldesten; gern, gerner, am gernsten; sehr, sehrer, am sehrsten; wohl, wöhler, am wohlsten u. s. w.; ob es auch gleich an einigen Orten gebräuchlich wäre. Im Hoch-Teutschen

wird

wird es durchaus nicht zugelassen; sondern da entlehnet auserordentlicher Weise bald seine Staffeln von dem Worte, ehe, oder geschwind; und man saget: bald, eher, aufs eheste; oder auch bald, geschwinder, am geschwindesten; ingleichen gern hatt im Comparativo lieber, und im Superlativo am liebsten; sehr, heftiger, am heftigsten; wohl, besser, am besten.

§. 448.

Nur diejenigen Adverbia lassen sich ordentlich compariren, welche eben so aussehen, wie die Beywörter, oder Adjectiva, von welchen sie abstammen, als frisch, lieblich, selten u. s. f.; wozu jedoch auch ehe und oft annoch zu rechnen. Wie nun der Comparativus der Beywörter sich auf er endiget: also haben auch ihre Nebenwörter in der mitlern Staffel er zur Endung. Z. E. selten, seltener; lieblich, lieblicher; frisch, frischer; neu, neuer; ehe, eher; reichlich, reichlicher; oft, öfter. Oefters aber ist nicht der Comparativus selbst; sondern nur eine Ableitung davon. Ferners und weiters hergegen sind in einer guten Mund-Art nicht einmal zu billigen.

Vom Superlativo der Adverbiorum ist hiernächst besonders anzumerken, daß er allemal mit der Proposition; an, oder auf, gebildet werde, auch die Endung der höchsten Staffel der Adjectivorum behalte. Besagtes auf kann nun den bestimten Artikel, der, die, das, völlig neben sich leiden, als: auf das niedlichste, auf das beste, auf das lieblichste u. s. w. Es verschlinget aber auch öfters den Artikel, und behält nur das s davon, welches sodann hinten angehänget wird, z. E. aufs niedlichste,

aufs beste, aufs lieblichste. Doch halte ich auf solche Verbeisung nicht viel. An, oder am, hergegen leidet keinen Artikel neben sich, z. E. ich bin am ersten da gewesen. Gleichwie übrigens an, oder am, den Accusativum des Adjectivi Superlativi gradus vom ungewissen Geschlechte erfordert: also stehet bey auf der Dativus des Adjectivi Superlativi gradus Generis neutrius, z. E. am besten, aufs beste. Es können aber diese beyde Wörter, nicht ohne Unterschied, eins für das andere gebraucht werden; sondern wenn eine wirkliche Vergleichung und Anzeigung des Vorzugs einer Sache vor allen andern vorhanden ist: so braucht man das Wörtgen an, oder am; z. E. ich bin am ersten da gewesen, d. i. eher, als alle andere; ich bin am besten verpfleget worden, d. i. besser, als alle andere. Woferne hergegen einer Sache nur ein hoher Grad zugeschrieben wird, ohne daß man sie mit andern vergleichet: so wird auf gebraucht; welches soviel bedeutet, als der Lateiner quam, mit, oder ohne, dem Verbo, *posse*. Z. E. das Essen ist aufs niedlichste zugerichtet, d. i. sehr niedlich, oder so niedlich es immer seyn kann; ingleichen er hatt mich aufs höflichste bewillkommet, d. i. so höflich es immer seyn kann. Dieß ist eine ganz besondere Anmerkung Herrn Aichingers S. 354. Ich setze noch hinzu, daß gleichwohl bey einerley Superlativo eines Adverbii beyde Vorwörter, am sowohl, als auf, gebraucht werden können; nachdem man nehmlich demselben verschiedene Bedeutungen giebet. Man kann z. E. sagen, wie vorhin schon erinnert worden, das Essen ist aufs niedlichste zugerichtet, d. i. so niedlich es nur seyn kann. Ich kann aber auch

spre-

sprechen: dieß Essen ist am niedlichsten zugerichtet, d. i. am niedlichsten unter allen Essen; ingleichen er hatt mich aufs höflichste bewillkommet, d. i. sehr höflich, und er hatt mich am höflichsten bewillkommet, d. i. unter allen andern am höflichsten.

Sonst ist annoch hierbey zu merken, daß das Adverbium, minder, keinen Positivum habe; und daß man im Superlativo, sowohl am mindesten, als aufs mindeste, sprechen könne. Auch hatt ehe, eher, im Superlativo, wenn die Präposition, auf, darbey gebraucht wird, beydes, aufs eheste, und aufs erste. Wenn man aber an, Statt auf, gebraucht: so kann man nur am ersten, nicht auch am ehesten, sagen.

Herr Aichinger hatt hierbey ferner insbesondere angemerket, daß man, für auf, auch zu mit dem angehängten Dativo des Artikels, welcher bis auf das m verschlucket worden, bey Comparation der Adverbiorum gebrauchen könne. Z. E. ich bin ihm zum höchsten verbunden, d. i. aufs höchste; es stehet nicht zum besten mit ihm, d. i. aufs beste, u. s. w. An Statt des an, oder am, aber lässet sich zum nicht gebrauchen. Ich kann nehmlich nicht sagen: er hatt unter allen zum schönsten gesungen; sondern es muß heisen: er hatt unter allen am schönsten gesungen. Die Ursache davon giebt Herr Aichinger also an: weil auf mit dem Accusativo und zu dahin zielten, daß etwas gegen die höchste Stufe hinreiche, und ihr nahe komme; an aber mit dem Dativo, weil es auf die Frage, wo? antwortet, anzeige, daß etwas die höchste Staffel wirklich besitze. Uebrigens sind diejenigen Adverbia, welche, entweder die Präposition ohne allem Artikel, oder keines von diesen beyden, bey sich haben, nicht sowohl Adverbia, die in den Superlativum versetzet worden, als vielmehr für Derivata von Adjectivis Superlativi gradus zu halten, z. E. zu erst, zu äusserst, zu nächst, zu hinterst,

zu vörderst, zu oberst, zu unterst; ingleichen ehestens, längst, längstens, nächst, nächstens u. s. w. Man sehe anbey das 4te Capitel des ersten Abschnittes im dritten Artikel des ersten Hauptstücks, von der Comparation der Adjectivorum, §. 272. S. 353. u. ff. nach.

§. 449.

Die Nebenwörter, oder Adverbia, werden hauptsächlich zu den Verbis, oder Zeit-Wörtern, gesetzet. (§. 446.) Bisweilen aber kommen sie dennoch auch zu den Nennwörtern, und zwar sowohl bey den Adjectivis, als Substantivis, zu stehen. Sehr selten geschiehet es jedoch bey den Substantivis, und, wie man sagt, per Hyphen; als: Ewig-Vater, und Allezeit-Mehrer des Reichs; und im Lateinischen, Semperlenitas. Bey den Adjectivis hergegen kommen sie öfterer vor; als: sehr schön, hochseelig, hochgebohren, Hoch-Wohlgebohren, Hoch-Edelgebohrner, Hoch-Edler, Wohl-Edler, ganz voll. Und da die Participia auch als Adjectiva zu betrachten; mit den Verbis aber zugleich eine genaue Verwandschaft haben: (§. 436.) so stehen die Adverbia fast lieber bey den Participiis, als bey den Verbis selber. Z. E. ein beständig, treulich, aufrichtig Liebender; meine herzlich Geliebte; ein Hochgelehrter u. s. w.

§. 450.

Nächstdem sind die Nebenwörter, theils Stamm-Wörter, *Primitiva*; theils Abgeleitete, *Derivata*. Stamm-Adverbia sind: als, also, bald, da, dann, dar, dort; fast, fern, früh, gar, ganz, gestern, heut, hier, hin, halt, hinten, heim, her, ja, iezt, irgend, immer, kaum, morgen, nach, nun, nur, nicht, nein, nehmlich, nie,

ob, oft, oben, seit, sehr, selten, schier, spat, so, traun, übel, vorn, vielleicht, warum, wenn, weit, wenig, wie, wiewol, wolan, wo.

§. 451.

Die Abgeleiteten Nebenwörter kommen, theils von Nennwörtern, theils von Zeit-Wörtern, theils auch selbst von andern Bestimmungs-Wörtern, oder Partikeln, her. Die Nennwörter mögen Adjectiva, oder Substantiva, seyn, so können sie Wurzeln der Adverbiorum werden. Sonderlich sind die Adjectiva von der Art, daß sie eine ziemliche Verwandschaft mit den Adverbiis haben. Ja man kann fast sagen, daß alle Beywörter, oder Adjectiva, wenn sie die Endungen der Geschlechts-Wörter noch nicht angenommen haben, zu Nebenwörtern werden; so gar, daß man oft zweifelhaft wird, ob sie eher zu diesen, oder zu jenen, gehören; als: bös, gerad, gut, hoch, kurz, lang, niedrig, recht, schlimm, artig, früh, gänzlich, genugsam, geschwind, heimlich, ordentlich, reichlich, spat, innerlich, äuserlich, ewig, lang, kurz, einfach, zweyfach, dreyfältig, vierfältig, unzählig, gering, mehr, weit, weitläuftig, gottlos, gottseelig, herrlich, köstlich, lieblich, schön, thöricht, vernünftig. Es werden aber die so wohl von Substantivis, als Adjectivis, abgeleiteten Adverbia dermasen gebildet, daß man den Substantivis, oder Adjectivis, nur gewisse Syllben, oder Anhänge, beyfüget, davon die vornehmsten folgende sind:

bar, als wunderbar, achtbar, nennbar.

en, zuweilen, dermalen.

* Hergegen ist es altväterisch und nicht mehr zu billigen, wenn auch den Adverbiis, die auf lich ausgehen, die Endung, en, angehänget wird, als endlichen, herzlichen, inniglichen u. s. w.

haft, mannhaft, wehrhaft, tugendhaft.
halb, auserhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb.
hand, allerhand, welches so viel, als allerley ist.
icht, fleischicht, fleckicht, bergicht, neblicht.
ig, gnädig, gütig, ewig, barmherzig
isch, grämisch, kindisch, tückisch, weibisch, närrisch.
ley, allerley, mannigerley, vielerley.
lich, eydlich, ehrlich, ewiglich, herrlich, hoffentlich, kindlich, stündlich, väterlich, wahrlich.

* Diese Adverbia, so sich auf lich endigen, sind mehrentheils zugleich Adjectiva; wenn sie zumal von Substantivis herkommen. Wenn aber die Endung, lich, einem Adjectivo angehänget wird, welches schon mit einer End-Sylbe zusammen gesetzet ist, die man ein Affirmativum nennet: so entstehet daraus ein bloses Adverbium, welches hernach nicht auch als ein Adjectivum darf gebraucht werden. Z. E. wunderbar ist ein Adjectivum, welches schon das Affirmativum, bar, hatt. Wenn nun annoch die Sylbe, lich, angehänget wird: so erwächst das Adverbium, wunderbarlich, welches nicht auch als ein Adjectivum gebraucht werden darf. Es ist mithin nicht zu billigen, wenn man sagt: wunderbarlicher Weise. Vielmehr muß es nur heisen; wunderbarer Weise. Also auch ist es mit heilsam und heilsamlich beschaffen, u. s. w.

los, erblos, fruchtlos, gottlos, heillos.
mal, einmal, zweymal, dreymal ꝛc. tausendmal, allemal, keinmal
mäsig, standesmäsig.
s, allerdings, drittens, erstens, gleichfals, jemals, morgens, stets, unversehens, flugs, anfangs, vollends, angesichts, fals, allerdings, theils, rechts, links, sporenstreichs, abends, augenblicks, blindlings, allerdings, namens.

* Einige

* Einige sagen auch anderns. Es ist aber nicht recht gebräuchlich. Viel besser spricht man dafür zum andern, also auch zum dritten, zum vierten u. s. w. Zweytens ist jedoch nicht so gar ungewöhnlich. Uebrigens darf man nicht etwa auch die Genitivos, so sich auf s endigen, unter die Adverbia rechnen; als: es ist Stands, oder Standes, nehmlich seines höhern Standes, standesmäsig. Ein anders ist es, wenn Genitivi in ganzen Redens-Arten für Adverbia gebraucht werden, als: stehendes Fuses, des andern Tages, strackʼs weges, gerades Weges, währender Zeit, u. s. w.

sam, arbeitsam, furchtsam, gleichsam, mühsam, sattsam.
st, anderst, einst, nächst, vorlängst, dereinst.

Der Pöbel mißbraucht gar öfters diesen Anhang, wenn er auch saget aberst, schonst u. s. w. Der Superlativus aber solcher Adverbiorum muß das st nothwendig haben, als: zu unterst, zu oberst, längst, innigst u. s. w. Uebrigens muß von dem obigen anderst das Wort anders unterschieden werden. Nur jenes, nicht auch dieses, ist ein Adverbium: und man thut also unrecht, wenn auch anders adverbialiter gebraucht wird.

selig, armselig, mühselig, saumselig, trübselig.
wärts, anderwärts, herwärts, hinwärts, vorwärts ꝛc.
Weise, Paarweise, Spielweise, gesprächweise u. s. w.

* Einige nehmen auch keine besondere Endung an, wenn nehmlich Adjectiva für Adverbia gebraucht werden, als abscheulich, fein, genau, hurtig, löblich, närrisch, teuflisch u. s. w.

§. 452.

Die Adverbia, so nächstdem von Zeit-Wörtern abgeleitet werden, lieben sonderlich die Endungen, ig, und lich; als: beyläufig, sonderlich, unstreitig, wirklich, ziemlich. Uebrigens werden aber auch die Nebenwörter von andern Adverbiis und übrigen Partikeln abgeleitet; als: ausen, innen, vornen,

von dannen, von wannen, von hinnen, weiland, vorbey, vorüber. Wie denn auch diejenigen Præpositiones, welche ihren Casum verlieren, wirkliche Adverbia werden; als da sind: auf, für, ohne, samt, sonder, um u. s. w. Z. E. Auf! das ist der Tag, Jud. 4. 14. Was ist das für ein Trotz! 2. Reg. 18. 19. Ohne was er gab von ihm selbst 1. Reg. 10. 13. Auf Teutsch reden; auf Ungarisch gekleidet seyn; aufs beste anbefehlen; aufs schimpflichste abgewiesen werden. (§. 471.) Man hatt endlich auch Adverbia, so von Participiis herkommen, als: anerwogen, angemerkt, angesehen, erwogen, unangehört, unangesehen, unbeschadet, unbetrachtet, unermessen, ungeachtet, unerachtet, ungehindert, unwissend, während u. s. w.

Anbey fragt es sich; ob diejenigen Substantiva, so adverbialiter gebraucht werden, in der Rechtschreibung annoch ihren grosen Anfangs-Buchstaben behalten? Ich halte es nicht dafür. Denn sie sind nun keine Substantiva mehr; sondern Adverbia; und können dahero auch ihre Vorrechte nicht mehr verlangen. (§. 469.) Man schreibet dahero sicherer: gehe weg, als gehe Weg; desgleichen laß mich zu frieden, es ist fehl geschlagen, es hatt nicht statt, ich will es in acht nehmen; nicht aß mich zu Frieden, es ist Fehl geschlagen, es hatt nicht Statt, ich will es in Acht nehmen. Herr Aichinger aber scheinet anderer Meynung zu seyn.

§. 453.

Ferner sind die Nebenwörter, oder Adverbia, theils einfache, theils zusammengesetzte; *Simplicia* und *Composita*. Einfache sind: da, einst, wieder u. s. w. Was aber die Zusammensetzung betrift, so werden sie, zum theil unter sich, zum theil mit andern Re-

de-Theilgen, verbunden; und zwar nicht nur zwey-fach; sondern es werden wohl 3. oder auch 4. kleine Wörter zusammengenommen; um ein Nebenwort daraus zu machen, die man Decomposita nennet; als um seinet willen, von meinetwegen, irgend-wohin, von oben herab, von allenthalben her, dann und wann, wie nach, hinunterwärts, hinwiederum, untereinander, von einan-der, dermaleinst, vor alters, vor zeiten, hier und da, um und um, in der That, eben so wohl, eben so wenig u. s. w. Ja es giebt ganze Redens-Arten, welche für einzelne Adverbia gelten, wenig-stens in andern Sprachen mit einem einzigen Worte ausgedrückt werden, als: von Haus zu Haus. Niemand wolle aber denken, daß man darum gleich alle und jede Redens-Arten für blose Adverbia ausge-ben dürfe; zumal wo die Analogie zu finden ist; und wenn auch andere Sprachen dergleichen Redens-Ar-ten nicht mit einzelnen Wörtern ausdrücken können; als die sind: es langet nicht an die Helfte, so wahr ich lebe, den Tag soll Niemand erleben, von der Sünd-Fluth her, von Adams Zeiten her, von undenklichen Jahren her, von glei-cher Stärke, bey weitem nicht so dick, ists nicht ein Elend? hatt man nicht seine Noth? wirds nicht immer ärger? bleibets wohl beym alten? kann man sich auch retten? ists nicht allerliebst? wirds nicht immer gröser? kann mans auch wohl übersehen? ein Wort ein Mann, u. s. w. Würde man nicht ausgelacht werden, wenn man auch dergleichen Sprüch-Wörter und Redens-Ar-ten für einzelne Adverbia ausgeben wolte? Eben so sehr ist es zu mißbilligen, wenn widersinnische Theile

zusammen genommen werden; als: entsetzlich schön, abscheulich schön, erstaunlich angenehm, gewaltig klein, mächtig dünne, dahier; oder wenn man unnütze Zusammensetzungen macht; als: anheute, ansonsten, die ja Nichts mehr sagen, als heut und sonst. Es muß also auch hierbey die Vernunft und der gute Gebrauch zu rathe gezogen werden.

§. 454.

Insonderheit aber werden die Nebenwörter, oder Adverbia, zusammengesetzet,

1.) aus zwey Nennwörtern, *Nominibus*; sowohl *Substantivis*, als *Adjectivis*; als: allerdings, allezeit, lebenslang, scherzweise, zweymal.

2.) aus einem Fürworte und einem Nennworte; als: diesfals, dießmal, einigermasen, selbander, solchergestalt.

3.) aus einem Nenn- und einem Nebenworte, als: albereits, algemach, jemals.

4.) aus einer Präposition und einem Nennworte; als: insgemein, überal, überhaupt, zugleich, himmelan.

5.) aus einer Präposition und einem Fürworte; als: indessen, nachdem, unterdessen.

6.) aus einem *Adverbio* und *Pronomine*; als: daselbst, ehedessen, ehedem.

7.) aus zwey *Adverbiis*, als: dorthin, irgendwo, woher.

8.) aus einer Präposition und einem Nebenworte, als: davon, hergegen, herwärts, immerzu, mit nichten, umsonst, vorgestern.

9.) aus zwey Präpositionen, als: durchaus, entgegen, inzwischen, bevor.

10.) aus

10.) aus der Sylbe, **un**, und andern Wörtern, als: ungefehr, unlängst, unversehens.

Im übrigen ist anbey auch so viel noch zu bemerken, daß die Adverbia mit Verbis und Nominibus ebenso vergesellschaftet werden, wie man die Präpositionen mit Verbis und Nominibus zusammensetzet; als: darstellen, emporsteigen, entgegen halten, entzweyschneiden, fortschreiten, heimfahren, Heimzug, herlallen, niederschlagen, Niederland, vollziehen, langwierig, übel werden, wohlthun, dickhäutig, gleichförmig. Sonst ist nicht auser Acht zu lassen, daß einige Adverbia gewisse Casus der Nominum regieren; davon in der Wort-Fügung soll gehandelt werden. Sihe auch §. 469.

§. 455.

Nun pflegen die Teutschen Sprach-Lehrer insgemein die Nebenwörter, ihren verschiedenen Bedeutungen nach, in gewisse Classen einzutheilen. Denn da die Adverbia deswegen den Zeit-Wörtern, auch bisweilen den Nennwörtern, zugegeben werden, um deren eigentliche Beschaffenheit zu bestimmen; (§. 446.) diese Beschaffenheit aber auf den Umständen der Zeit, des Ortes, der Art und Weise, und der Grade der Kräfte, u. s. w. beruhet: so macht man diese Umstände zum Grunde der Eintheilung gedachter Classen, und saget; einige betreffen den Ort, wo ein gewisses Thun, oder Leiden, vorgefallen ist; andere die Zeit, wenn etwas gethan, oder gelitten worden, oder erst noch gelitten werden soll u. s. w. Herr Aichinger erkläret aber billig diese Eintheilung für überflüsig und unnütze. S. 350. **. Ich setze noch hinzu, daß sie auch unzulänglich ist, und wohl bleiben wird. Herr Wippel hatt sich deswegen schon, in seiner

Ausga-

Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze S. 245. also vernehmen lassen: „Ich kann nicht sagen, „daß ich das Einzutheilende ie erschöpfet gefunden hät„te. Es wird solches nicht eher möglich seyn, als „bis man alle Adverbia in der Sprache zusammen„hält, und alle ihre Bedeutung richtig einsiehet.„ Indeß will ich doch nicht den Anfang machen, diese Mode aus der Gewohnheit zu bringen; sondern vielmehr 18. solche Classen anführen, die Nebenwörter in sich enthalten, welche 1.) den Ort, 2.) die Zeit 3.) eine Zahl 4. eine Eintheilung, oder Ordnung, 5.) eine Grösse, oder Menge, 6.) eine Vermehrung, 7.) eine Verminderung, oder Verringerung, 8.) eine Vergleichung, 9.) einen Zweifel, 10.) eine Frage, 11.) eine Bejahung, 12.) eine Verneinung, 13.) eine Verbesserung, 14.) eine Enschränkung 15.) eine Versamlung, 16.) eine Vermahnung, und 17.) eine Absonderung, oder genauere Bestimmung, bedeuten. Weil man aber, bey aller dieser seiner Mühe einzutheilen, wohl erkennet, daß hiermit noch nicht auszukommen ist: muß endlich 18.) die algemeine Classe dererjenigen Nebenwörter, so überhaupt eine Beschaffenheit anzeigen, alles vollends in sich begreifen, was in die vorhergehenden Classen nicht gebracht werden können. Und darum ist auch diese wohl die zahlreichste unter allen. Jede ermeldter Classen will ich nun insonderheit durchgehen, und die meisten dahin gehörigen Adverbia benehmen.

§. 456.

Die erste Classe enthält demnach die *Adverbia Loci*, oder die einen Ort andeuten. Diese sind wiederum unterschiedlich. Denn der Ort ist, 1.) ein solcher, wo, oder worinnen, etwas geschiehet; und

also die Frage, wo? voraussetzet. 2.) Ist der Ort ein solcher, zu welchem etwas gehet, und auf den die Frage, wohin? sich schicket. 3.) Ist ein Ort, von welchem etwas komt, mit der Frage, woher? 4.) Ist ein Ort, gegen welchen, oder durch welchen, etwas komt, dazu die Frage, wodurch? gehöret. Einige solche Adverbia zeigen überdieß 5.) auch die Entlegenheit, oder Weite, des Ortes, auf die Frage, wie weit? an; und endlich 6.) taugen einige auf mehr, als eine, Frage.

1.) Die Adverbia, so auf die Frage, wo? oder worinnen? gleichsam antworten, sind grösstentheils nachstehende:

Hie, oder hier, alhier, hieselbst, da, alda, daselbst, dort, dorten, drüben, oben, unten, droben, drunten, innen, ausen, hierinnen, hierausen, darinnen, drausen, anderswo, anderwärts, sonstwo, auswärts, irgend, irgendwo, irgends, nirgends, daheim, zu Hause, auser Hause, hier zu Lande, abwesend, inwendig, auswendig, allerwegen, keinerwegen, zugegen, gegenwärtig, hinten, vornen, überal, allenthalben, anderswo, ausserhalb, innerhalb, diesseit, jenseit, gegen über u. s. w.

2.) Auf die Frage, wohin?

Hierher, hieherwärts, dahin, dahinwärts, dorthin, hinüber, herüber, hinauf, hinab, hinunter, herauf, herab, herunter, hinein, hinaus, herauf, herein, heraus, dahinein, dahinaus, hinauf, dorthinein, dorthinaus, anderswohin, sonst wohin, nach ausen zu, nach innen zu, irgendswohin, nirgendshin, nach oben zu, nach unten zu, nach vorne zu, nach hinten zu, vorwärts, hinterwärts, heim, nach Hause, auser Landes, weit von hier, auserhalb, hinten, vorne, oben an, unten an, oben auf, obendrauf, mitten inne, darzwischen, unten, aller Enden, jenseit, diesseit, gleich über, gegen über, zur Seite, überzwerch, aller Orten, zur rechten, zur linken, rechts, links, hinan, heran, hinum, herum,

herum, zurück, entgegen, weg, hinweg, dahin, rücklings, rückwärts, längsthin, verüber, hin und her, hin und wieder, in die Länge und Qvere, über und über, drüber und drunter weg, hintennach, voran, hinterher, voraus, aufwärts, abwärts, obenhinan, untenhin, vornean, hintendrein, mitten hinein, nach unten hin, nach oben hin, hinwärts, herwärts, seitwärts, dorthin, rechtshin, linkshin, u. s. w.

* Derjenige, welcher an dem Orte ist, wohin etwas komt, saget her; hin dargegen der, von dem es hinweggehet. Sonst können auch noch einige von folgender No. 4. mit hierher gerechnet werden.

3.) Auf die Frage, woher?

Von hier, von da, von daher, von dort, von dorten her, von dannen, von dannenher, von innen, von aussen, von drinnen, von draussen, von hinten, von vornen, von oben her, von unten her, von droben, von drunten, von Hause, von ferne her, von oben herab, von unten herauf, vom Hofe, vom Lande her, von beyden Seiten her, von allen Enden her, von allen Orten her, von der Rechten, von der Linken her, daher, dorther, von hinnen, davon, hiervon.

4.) Auf die Frage, wodurch?

Herwärts, hinwärts, aufwärts, abwärts, hinterwärts, rückwärts, vorwärts, bergan, bergab, hierdurch, dadurch, hindurch, durch dieß, oder das, dahin durch, unten weg, oben weg, hinten herdurch, voranweg, da hinauf, da hinunter, darneben hin, seitwärts herum, da hinüber, da hinab, gleichaus, gleichdurchhin, gleichhinauf, gleich hinab, gleich hinüber, gleich herunter, gerade herauf, gerade herab, gerade zu, gerade hinaus, rund vorbey.

5.) Auf die Frage, wie weit?

Fern, zunächst dabey, darneben, daran, hieher, bis hierher, so weit, dahin, bis dahin, nicht weiter, bis dorthin, bis daher, immer weiter, immerfort, bis zum Ende, so weit, als möglich.

6.) End=

6.) Endlich können folgende auf mehr, als eine, Frage antworten:

Rechts, links, entgegen und andere mehr, die sonderlich in vorhergehender No. 2. und 3. vorkommen.

§. 457.

Die Adverbia Temporis, oder Nebenwörter, so eine Zeit bedeuten, sind wiederum verschiedentlich. Denn, wie die Zeit, theils gewiß, theils ungewiß, seyn kann; die gewisse auch zum theil gegenwärtig, zum theil vergangen, zum theil zukünftig, ist: also haben wir auch viererley Adverbia Temporis; 1.) nehmlich der gegenwärtigen 2.) der vergangenen, 3.) der zukünftigen, und 4.) der ungewissen Zeit, d. i. bald eine vergangene, bald eine gegenwärtige, bald eine zukünftige.

1.) Die eine gegenwärtige Zeit bedeuten, sind:

Jetzt, itzo, jetzund, nun, nunmehr, heut, heuer, dermalen, dießmal, schon, diesen Abend, diese Nacht, straks, von Stund an, zur Stunde, sogleich, den Augenblick, alsofort, augenblicklich, u. s. w.

2.) Die eine vergangene Zeit anzeigen, sind:

Gestern, vorgestern, vor Alters, neulich, unlängst, bisher, schon längst, weiland, ehemals, vor Zeiten, vormals, zuvor, vorher, vorhin, damals, vorlängst, seit einer halben, oder viertel, oder ganzen Stunde, seit heute früh, gestern spät, seit gestern Abends, seit vorgestern Mittags, seit heute Morgens, seit drey, vier, fünf Tagen, seit einer, oder etlichen Wochen, seit einem, oder etlichen Monathen, seit einem, oder etlichen Jahren, ein halbes, oder ganzes, Jahr her, seit vielen Jahren, Zeiten, seit undenklichen Jahren her, seit unendlichen Zeiten, von Anbeginn der Welt her, von je her, von Zeit zu Zeit, u. s. w.

3.) Die eine zukünftige bedeuten, sind:

Morgen, übermorgen, nachher, hernach, nachmals, nächstens, ehestens, einstens, den folgenden Tag, den dritten, vierten Tag, den Tag hernach, die Woche darauf, nächsten Monath, alsdann, künftiges Jahr, auf den Sommer, Herbst ꝛc. nächsten Winter, Frühling, mit ehesten, ehestens, ohne Verzug, unverzüglich, in aller Eil, ungesäumt, aufs eheste, nächstens, ehester Tage, nächster Tage, mit anbrechenden Abende, ie eher ie besser, in kurzem, nach diesem, übers Jahr.

4.) Eine ungewisse Zeit bedeuten nachbenemte:

Alsdenn, erst, allererst, noch, bis, endlich, bald, alsbald, zuweilen, bisweilen, nie, niemals, nimmer, immer, immerdar, immerzu, stets, allemal, früh, spat, morgens, abends, des Nachts, täglich, monathlich, jährlich, indessen, inzwischen, unterdessen, darauf, vor Tage, frühmorgens, vormittags, nachmittags, gegen Abend, etwas spät, gegen Mitternacht, sehr spät, bey Tag, bey Nacht, Sontags, Montags ꝛc. allezeit, immerdar, immerfort, unaufhörlich, ohne Unterlaß, längstens, geschwind, behende, so lange es dauert, oder währet, bis auf diesen Tag, bis itzund, bis auf diese Stunde, bisher, bis itzo, bis dato, bis Nachmittage, noch immerzu, mit ehesten, ehestens, ohne Verzug, unverzüglich, in aller Eil, ungesäumt, plötzlich, unverhoft, aufs eheste, nächster Tage, fluchs, nimmermehr, mit anbrechenden Tage, selten, oftmals, öfters, einmal, dann und wann, nicht selten, mehrmals, vielmals, stündlich, wöchentlich, von Jahr zu Jahre, alle Tage, von Tag zu Tage, etlichemal, täglich einamal, tagtäglich, alle mein Leben lang, unzählichmale, unendlichmale, zwier in der Wochen, alle mein Lebe Tage, gemeiniglich, zeitig genug, nochmals, wiederum, abermal, nach und nach, almälich, mitlerweile, für und für, in kurzen, über ein kleines, in einer Weile, immer und ewig, letzlich, vor Alters, jederzeit, über kurz oder lang, je länger je lieber.

* Das, Wort, irgend, bedeutet überhaupt etwas unbestimtes, nicht nur der Zeit und dem Orte nach, bey den Adverbiis; sondern auch bey Nominibus und Pronominibus; als: irgend einer, irgend etwas u. s. w. Sonst stehen erst, noch, schon, bisweilen auch bey Wörtern, die einen Ort bedeuten, als: bist du erst da? Er ist noch dort. In der That aber zielen sie dennoch vielmehr auf eine Zeit.

§. 458.

Die Nebenwörter, so eine Zahl bedeuten, sind, 1.) gewiß, oder ungewiß; 2.) theilende Zahl-Wörter; und 3.) unterscheidende Zahl-Wörter.

1. Gewisse Zahl-Wörter sind:

Einmal, zweymal, zehenmal, dreyßigmal, hundertmal, tausendmal, abermal, noch einmal, wieder von neuem, einmal für allemal, zu guter letzt, selbander, selbdritt, selbviert, Paar-Weise, Hundert-Weise, Tausend-Weise, Glieder-Weise, Reihen-Weise.

* Man darf jedoch das Wort, Weise, nicht an jedes Zahl-Wort hängen. Denn Niemand spricht: zehenweise, zwanzigweise, dreyßigweise u. s. w.; sondern man sagt dafür zu zehnen, zu zwanzigen, zu dreyßigen. Desgleichen sagt man eben auch: zu Hunderten, zu Tausenden u. s. w. Sonst werden die Nebenwörter, selbander, selbdritt u. s. f. keinesweges auch in der mehrern Zahl gebraucht, z. E. wie viele sind euer? Wir sind selbsechst, davon die letzte Gattung die Zahl eines Haufens bedeutet. Selbander, selbdritt, zeiget also an, in wie starker Gesellschaft einer, der sich aber mit rechnet, etwas thue. Z. E. er reiset selbdritt, d. i. in Gesellschaft von zweenen; so, daß er selbst den dritten ausmacht. Sihe Herrn Aichingern S. 347. *

2.) Ungewisse Zahl-Wörter sind;

Oft, selten, gemeiniglich, abermal, wieder, vielmal, mehrmals, keinmal.

3.) Theilende Zahl-Wörter sind:

Zwey und zwey, drey und drey, vier und vier ꝛc. oder zu zweyen, zu dreyen, zu vieren u. s. w.

4.) Unterscheidende Zahl-Wörter sind:

Einerley, zweyerley, dreyerley, zehnerley, hunderterley, tausenderley; einfältig, zweyfältig, zehenfältig, hundertfältig; einfach, zweyfach, zehenfach, zwanzigfach, hundertfach, tausendfach u. s. w.

§. 459.

Die vierte Classe der Nebenwörter, oder Adverbiorum, enthält diejenigen, welche eine Eintheilung, oder Ordnung, oder auch Unordnung, anzeigen. Die Ordnung ist theils ausgedruckt, theils unausgedruckt.

1.) Die eine ausgedruckte Ordnung bedeuten, sind:

Erstlich, erstens, anderns, zweytens, drittens, viertens, anfangs, anfänglich, erstlich, endlich, zuletzt, letzlich, schließlich, zum Beschluß, u. s. w.

* Ich habe aber schon vorhin §. 451. erinnert, daß diese Redens-Arten grösstentheils nicht gar zu gut sind. Dafür braucht man also lieber die Ordnungs-Zahl mit der Präposition, zu, und der Endung des verschluckten Artikels, als: zum ersten, zum andern, zum zweyten, zum dritten, zum vierten, zum fünften, zum sechsten, zum zehenten, zum eilften, zum zwölften, zum dreyzehenten u. s. w.

2.) Eine unausgedruckte Ordnung bedeuten nachbenlehmte:

Wie auch, dann, ferner, desgleichen, ingleichen, sodann, hernach, darnach, darauf, nachmals, nachgehends, übrigens, im übrigen, nach der Reihe, ordentlich, kürzlich, weitläuftig, ausführlich, deutlich, genau, wohl abgetheilet, unvermenget, der Länge nach, kurzgefaßt, nach und nach, u. s. w.

3.) Eine

3.) Eine Unordnung hergegen zeigen an:

Verwirrt, durcheinander, vermischet, vermenget, das oberste zu unterst, das unterste zu oberst, eins ins andere, das hinterste zu vörderst, das vörderste zu hinterst, alles unter einander, über und drüber, drüber und drunter, alles durch einander, unordentlich, verkehret, alles über einen Haufen, undeutlich, unvolständig, verstimmelt, verhunzet, wie Kraut und Rüben unter einander, u. s. w.

§. 460.

Die fünfte Classe begreifet diejenigen Nebenwörter, welche eine Gröse, oder Menge, anzeigen, als da sind:

Genug, genugsam, sattsam, reichlich, Haufen-Weise, gros, gröser, am grösten, klein, kleiner, am kleinsten, lang, kurz, weit, enge, dick, dünne, viel, sehrviel, überaus viel, erschrecklich viel, mehr, noch mehr, am meisten, am mehresten, wenig, weniger, am wenigsten, aufs wenigste, lang, länger, am längsten, grausam lang, nichts, gar nichts, ganz und gar nichts, minder, aufs mindeste, nicht das mindeste, zu viel, gar zu viel, alzu viel, doppelt so viel, ie mehr ie besser, mehr oder weniger, aufs längste, aufs weiteste, zum wenigsten, wenigstens, länger als lang, doppelt so lang, zwiefach, dreyfach, zehenfach länger, zweymal, dreymal, zehenmal breiter, eben so kurz, lang, viel, oder wenig, mächtig, gros, gewaltig lang, oder breit, halb so kurz, lang, viel, oder wenig, ein Drittel kürzer, mehr, oder weniger, noch einmal so gros, so breit, so dick, unerhört gros, lang, breit, oder dick, ungemein viel, wenig, kurz oder lang, ungleich mehr, weniger, gröser, kleiner, erstaunlich viel, wenig, breit, oder lang u. s. f.

§. 461.

Die sechste Classe der Nebenwörter, oder Adverbiorum, enthält diejenigen, welche eine Vermehrung anzeigen, und sonst Adverbia intendendi genennet

net werden; als da sind: heftig, sehr, gar, gänzlich, wie, (quam) höchlich, überaus, ziemlich u. s. w.

Die siebente Classe begreift die Adverbia minuendi, so eine Verminderung oder Verringerung, bedeuten; als: kaum, fast, schier, schwerlich, nur, sachte, wenigstens u. s. w.

Die achte Classe begreift die Vergleichungs-Nebenwörter, *Adverbia comparandi*. Und diese können wiederum in dreyerley Gattung zergliedert werden. Einige davon sind nehmlich vergrösernde, einige verkleinernde, einige aber vergleichende.

1.) Die vergrösernde sind:

Gröser als das, länger als das, breiter denn das, viel dicker als, noch einmal so stark, zweymal dicker, ungleich stärker, doppelt so gros, zehenmal mehr, unvergleich gröser, ungemein viel gröser, hundertmal tausendmal so gros, unendlich viel gröser, u. s. w.

2.) Die verkleinernde sind:

Kleiner als, minder als, nicht so breit, nicht so hoch, nicht halb so dick, bey weitem nicht so dick, ungleich schwächer, vielweniger als, sonder Vergleich, viel niedriger.

3.) Vergleichende sind:

Gleichsam, gleichfals, ebenfals, wie, so, je, desto, anderst als, eben, insonderheit, vornehmlich, eben so gros als, eben so lang als, gleich breit, gerade so dick, von einer Dicke, Länge, Kürze, von gleicher Stärke, eins wie das andere, gleichsam als, nicht weniger, nichts minder, wie dieß so das, so als wenn, desgleichen, ebenermasen, gleichergestalt u. s. w.

§. 462.

Zur neunten Classe sind diejenigen Nebenwörter zu rechnen, die einen Zweifel bedeuten; als da sind: beyläufig, irgend, wer weis ob, etwan, vielleicht,

leicht, etwan dieß, oder das, im Falle daß, auf den Fall, so oder so, wie oder wann, ists dieß oder das, nun oder niemals, heut oder morgen, ob dieß oder das u. s. w.

Die zehente Classe machen diejenigen Nebenwörter aus, welche eine Frage bedeuten, die *Adverbia interrogandi*. Und diese beziehen sich, entweder auf Personen, oder auf Sachen, oder auf Zeiten, oder auf Oerter, oder auf eine Gröse, oder auf die Beschaffenheit der Dinge.

1. Fragen, die sich auf Personen beziehen, sind:

Wer? welcher? welche? was für einer? was für eine? wessen? durch wen? zu wem? für wen? mit wem? von wem? u. s. w.

2. Fragen, so auf Sachen gerichtet, sind:

Was? was denn? warum? weswegen? worinnen? weshalben? woraus? womit? woran? ob? dann? wodurch? wiewohl? wozu? zu was? woraus, woher? weswegen? wie viel? woran? nicht wahr?

3. Fragen, die sich auf die Zeit beziehen, sind:

Wann? wie lange? seit wann? wie bald? wie spät? wie oft? wie vielmal? zum wievielsten mal? wie langsam? wie geschwinde? u. s. f.

4. Fragen, so auf Oerter gerichtet, sind:

Wo? woher? wohin? wodurch? wie weit? wie fern? wie nahe? ist es weiter, oder näher? woher komt er? u. s. w.

5. Fragen, die Grösen betreffen:

Wie gros: wie klein? wie lang? wie kurz? wie breit? wie schmal? wie dick? wie dünn? wie schlank? wie plump? wie vielmehr? wie viel weniger? wie viel gröser, oder kleiner? um wieviel stärker? u. s. w.

6. Fragen, welche auf die Beschaffenheit der Dinge gehen, sind:

Wie kalt? wie warm? wie viel artiger, lieber? um wie viel schlimmer? u. s. f.

§. 463.

Die eilfte Classe enthält die *Adverbia affirmandi*, die Nebenwörter, so bejahen und betheuern.

Diejenigen, so bejahen, sind sonderlich folgende:

Ja, so ist es, dem ist also, allerdings, nicht anders, ohne Zweifel, zweifelsohne, zweifelsfrey, unfehlbar, ohne Bedenken, ungezweifelt, wie gesagt, freylich, freylich wohl u. s. w.

Diejenigen hergegen, so betheuern, sind:

Gewiß, wahrhaftig, wahrlich, unstreitig, wirklich, unfehlbar, sicherlich, bey meiner Treue, auf mein Wort, so wahr ich lebe, ein Wort ein Mann, in Ewigkeit nicht u. s. w.

Die zwölfte Classe begreift die *Adverbia negandi*, Nebenwörter, so verneinen, als da sind:

Nein, nicht doch, nichts, gar nicht, durchaus nicht, ganz und gar nicht, niemals, nirgends, mit nichten, keineswe-ges, nimmermehr, nun und nimmermehr, u. s. f.

Zur dreyzehenten Classe gehören diejenigen Nebenwörter, so eine Verbesserung bedeuten; als: hergegen, dagegen, hingegen, im Gegentheil, lieber, vielmehr, ja, (imo) u. s. w.

Die vierzehente Classe enthält die Nebenwörter, so eine Einschränkung anzeigen, z. E. einiger Masen, dießfals, genau, gerad, nur, so ferne, in so ferne u. s. w.

Die funfzehente Classe machen diejenigen aus, welche eine Versamlung bedeuten; als: allerseits, mit einander, durchgehends, insgemein, zusammen, zugleich, sämtlich, u. s. w.

Zur

Zur sechzehenten Classe gehören die *Adverbia*, dergleichen sind: auf! fort! nun! so! wohlan! hurtig! sofort! sogleich! bald! sobald!

Die siebenzehente Classe begreift die Nebenwörter, so eine Absonderung, oder genauere Bestimmung, anzeigen, z. E. allein, besonders, absonderlich, entzwey, stückweise, theils, unterschiedlich, nehmlich, sonderlich, insonderheit, insbesondere, vornehmlich u. s. w.

§. 464.

Die letzte, als die achtzehente, Classe enthält endlich alles vollends, was nur unter der algemeinen Benennung der Beschaffenheit eines Dinges kann gebracht werden, *Adverbia Qualitatis*. Es würde demnach eine gewaltige Menge solcher Nebenwörter angeführet werden müssen, wenn ich nur die vornehmsten berühren wolte. Ich will also nur ein und andere anführen. Die übrigen muß man sich, theils aus guten Teutschen Wörter-Büchern, theils aus dem Gebrauche, bekant machen. Herr Professor Gottsched theilet sie ein in geistliche und körperliche Arten.

Von ersterer Sorte sind zu merken:

Christlich, heydnisch, klüglich, einfältig, weislich, thöricht, witzig, dumm, listig, verschlagen, schlau, durchtrieben, ehrlich und redlich, aufrichtig und rechtschaffen, redlicher Weise, hinterlistig, betrüglich, schändlich, rühmlich, ansehnlich, verächtlich, gütig, zornig, grimmig, wüthend, grämisch, hämisch, schrecklich, fürchterlich, herzhaft, kühn, keck, frech, verwegen, toll, wild, schüchtern, zahm, muthwillig, widerlich, willig, gern, ungern, billig, unbillig, fälschlich, wahrhaftig, männlich, weibisch, mündlich, ordentlich, schriftlich, öffentlich, heimlich, ingeheim, offenbar, tugendhaft, lasterhaft,

sterhaft, künstlich, ungeschickt, höflich, bäuerisch, grob, artig, unartig, plump, wohlgezogen, ungezogen, freundlich, feindlich, lustig, traurig, betrübt, bekümmert, träg, hurtig, schnell, langsam, behend, gesellig, einsam, allein, ernstlich, scherzhaft, scherzweise, spashaft, freywillig, gezwungen, zu Liebe, zu Trotze, mit Fleise, nachlässig, oben hin u. s. w.

Von der andern Sorte:

Kalt, warm, heis, eiskalt, siedendheis, fett, mager, dürre, dick, dünne, schmächtig, schlank, geschmeidig, krumm, gerade, eben uneben, naß, trocken, feucht, hart, weich, süs, sauer, rauch, glatt, eben, schön, häßlich, garstig, lieblich, abscheulich, rund, eckigt, hoch, tief, länglich, kurz, rauch glatt, faul, frisch, neu, alt, plump, ungeschickt, grob, fein, zierlich, stinkend, wohlriechend, sauber, unsauber, säuisch, schmutzig, reinlich, unreinlich, arg, schlimm, gut, böse, hübsch, altväterisch, neumodisch, elend, jämmerlich, scheußlich, bunt, einfärbig, schäckigt, einträchtig, gedoppelt, vielfach, wohl, übel, schlecht, recht, wunderlich, seltsam, eigentlich, ungefähr, gemächlich, leise, schleunig, geschwinde, eben recht, nach Wunsche, Teutsch heraus, rund heraus, auf Französisch, Polnisch, auf rothwälsch, lappicht, läppisch, armselig, kümmerlich, zärtlich, ungeschliffen, schwärzlich, weißlich, röthlich, bläulich, grünlich, gelblich, zu Wasser, zu Lande, zu Pferde, zu Fus, vergebens, treulich, umsonst, unversehens, algemach u. s. w.

Des

Des dritten Hauptstücks
Zweyter Artikel,
von
den Vorwörtern, oder *Præpositionen*.

§. 465.

Hier folget die zweyte Art der Bestimmungs-Wörter, welche die Lateiner *Præpositiones* nennen; wir Teutsche aber gemeiniglich Vorwörter heisen. Diese Vorwörter dürfen jedoch nicht etwa mit den Fürwörtern, *Pronominibus*, vermenget werden. Denn sie sind unwandelbare, oder unveränderliche Partikeln, oder Rede-Theilgen, welche hauptsächlich den Nennwörtern vorgesetzet werden; als die sie nicht nur regieren, sondern auch ihre Verhältniß gegeneinander anzeigen, und einige Umstände derselben bestimmen.

Diese Vorwörter haben, im Teutschen einen weiten Umfang und grosen Nutzen. Bödiker meynete so gar, es bestehe in dem rechten Gebrauche und Unterschiede derselben fast die halbe Sprache. Er hatt deswegen auch seinen Grund-Sätzen eine eigene Abhandlung von den Vorwörtern beygefüget. Desgleichen hatt schon Johann Bellin 1661. Deutscher Vorwörter kunstmäsige Fügung besonders heraus gegeben; und nur neulich noch 1752. hatt Herr Prof. Elias Caspar Reichard, zu Hamburg, Michael Bernh. Schielens Lehre, von den Teutschen Vorwörtern, in 8. zum Druck befördert; der er auch selbst vieles von seinen eigenen Gedanken beygefüget; woraus man denn zur Gnüge wahrnehmen kann, daß der seelige Bödiker nicht ganz unrecht geurtheilet habe.

§. 466.

Ich habe mit Fleis gesetzet, (§. 465.) daß die Vorwörter hauptsächlich den Nennwörtern zugesellet würden. Darum aber folget doch nicht, daß sie nicht auch den Zeit-Wörtern beygefüget werden könten. Denn gleichwie die Adverbia hauptsächlich zu den Verbis gesetzet werden; und dennoch zuweilen auch bey den Nennwörtern stehen: also komt das Haupt-Werk bey den Vorwörtern darauf an, daß sie den Nennwörtern zur Bestimmung zugegeben werden, und auch gewisse Casus derselben regieren, oder erfordern und zu sich nehmen; dem allen ohngeachtet aber auch mit Zeit-Wörtern componiret werden. Bey den Nennwörtern stehen sie allemal, welches wohl zu merken, vorne; nicht hinter denselben. Denn sie bedeuten Neben-Vorstellungen, welche man eher hatt, als die Vorstellungen des Dinges selber, in welchem sie Neben-Vorstellungen bezeichnen. Eben darum werden sie auch **Vorwörter**, ingleichen Præpositiones, genennet. Z. E. **in** der Cammer, **vor** der Stube, auf dem Boden, hinter der Thüre, mit GOtt wollen wir Thaten thun u. s. w. Wenn aber ja, durch, nach, und über, bisweilen, hinter das Nennwort, so sie regieren, zu stehen kommen: so ist dieß was auserordentliches und ungewöhnliches, welches keine Regel machet, oder die obige Regel über den Haufen werfen kann. Z. E. er hatt die ganze Nacht **durch** gewachet; drey Jahre **durch** ist er beständig krank gewesen; kehre um deiner Schwägerin **nach**; als sie zogen der Straße **nach**; der Hund verfolgt das Wild der Spure **nach**; meinem Bedünken

nach; dem Gebrauche, der Gewohnheit, der Gebühr, dem Gewichte, dem Scheine **nach** u. s. w.; des Tages, des Nachts **über**; diese Nacht **über**; was hast du, die ganze Zeit **über**, gethan; die ganze Predigt **über**; den ganzen Winter **über**. Es scheinen aber auch die meisten dieser Redens-Arten nicht recht gut Teutsch zu seyn; und durch bedeutet öfters hindurch, wenn es nachgesetzet wird; als: es währet den ganzen Sommer **durch**, d. i. **hindurch**. Bisweilen gehören dergleichen nachgesetzte Präpositiones auch nur zum Verbo, als: das Wasser bricht die Dämme **durch**, d. i. durchbricht die Dämme; ingleichen ich eile meiner Heymath **zu**, oder der seiner Heymath zueilet u. s. w.

§. 467.

Das eigentliche Kennzeichen und Merkmaal einer rechten Präposition machen demnach diese beyden Stücke zusammen genommen aus: daß sie 1.) einen Casum eines Nominis regieren und zu sich nehmen muß; und 2. auch mit den Verbis muß componiret werden können. So oft demnach einem Vorworte eins von diesen beyden Stücken ermangelt: so oft ist es ein Anzeichen, daß es kein wirkliches Vorwort sey. Selbst die also genanten unzertrenlichen Präpositionen sind dahero keine ächten Vorwörter: weil sie zwar zu den Zeit-Wörtern gesetzet werden können; aber keinen Casum eines Nominis zu sich nehmen. Denn sie stehen niemals alleine. (§. 473. u. f.)

§. 468.

Mithin werden von einigen viele Wörter fälschlich für Präpositionen gehalten, und deren Anzahl ungebühr-

bührlicher und unnöthiger Weise vermehret; welches sonderlich Schottel gethan, und die ihm nachhero gefolget sind. Hierher sind also erstlich nachgesetzte Stamm-Wörter zu rechnen: dar, empor, fort, fel, gen, heim, her, halb, halben, hin, los, mis, nach, nächst, nieder, oben, aber, seit, sint, voll, war, wan, weg, wegen, wieder, will, wohl; und sodann auch folgende zusammengesetzte: ausen, auserhalb, aneinander, binnen, beneben, dabey, dafür, daher, dahin, dahinauf, dahinter, darunter, davon, darob, daran, daraus, davor, darinn, darüber, darüberhin, darüberher, darüberweg, daweg, dazu, dazwischen, diesseit, einander, einher, entgegen, entzwey, gegenüber, herab, heran, heraus, herein, herüber, hervor, herum, herzu, hinab, hinaus, hinauf, hinein, hindurch, hinfür, hinweg, hinzu, hinüber, hinterhalb, jenseit, innerhalb, in einander, inwendig, mitten, obenab, obenaus, obenhin, obenein, oberhalb, überein, überhin, überher, überweg, umher, umhin, unterhalb, umwillen, umhalben, von wegen, von einander, vorab, vorher, voraus, vorein, vorauf, vorweg, vorüber, wiederauf, wiederab, wiederan, wiederaus, wiederein, wiederher, wiederhin, wiederüber, wiederunter, wiederlos, wiederweg, wiederzu, zusammen, zuhauf, zuvor u. s. w. Alle diese Wörter sind in der That nur Adverbia, und keine einzige wahre Präposition darunter; ob sie gleich von einigen dafür ausgegeben werden; als welche zu diesem Irrthume deswegen verleitet worden: weil sie bemerket, daß etliche Adverbia, nach Art

der

der Präpositionen, einen Casum haben; und andere, wie die Vorwörter, mit den Zeit-Wörtern vereiniget werden. Da man aber, in Beurtheilung der wahren Präpositionen, beyde Haupt-Kennzeichen zusammen nehmen muß: (§. 467.) so wird man bald gewahr, daß es obangezeigten Wörtern immer an einem fehle. Die nehmlich mit den Verbis compariret werden können, die haben nicht auch zugleich einen Casum; und die einen Casum regieren, aber ins gemein den Genitivum, die werden nicht auch componiret.

§. 469.

Darum muß sich ein Jeder insonderheit wohl wahrnen lassen, daß er nicht etwa diejenigen Adverbia, darunter auch die in Nebenwörter verwandelten Nennwörter zu rechnen sind, welche gemeiniglich einen Genitivum, und bisweilen einen Dativum, zu sich nehmen, für Präpositiones halte, annehme und ausgebe. Denn es ermangelt ihnen das andere wesentliche Stück eines wirklichen Vorwortes; d. i. sie können nicht auch mit den Verbis componiret werden. Zu dem nimmt keine wehre Präposition, im Teutschen, den Genitiv zu sich. So oft dahero der Genitiv von einem Worte regieret wird: so oft ist auch dieses ein Merkmaal, daß besagtes Wort keine rechte Präposition seyn könne. Die gedachten Adverbia nun, welche den Genitiv zu sich nehmen, oder regieren, sind grösstentheils folgende:

Seit, oder sint der Zeit.
halben, der Tugend halben, Ehren halber u. s. w.
wegen, der bösen Menschen wegen muß man auf gute Gesetze halten.
binnen, Jahres, binnen dreyer Jahre; auch binnen dreyen Jahren.

auser=

auserhalb seines Gebiethes.
innerhalb Monaths-Frist.
hinterhalb der Mauern lauert er.
oberhalb, der Krieg würhet oberhalb Teutschlandes,
unterhalb, des Stromes.
diesseit der Elbe.
jenseit des Rheins.
zu Folge des Befehls, oder auch dem Befehle zu Folge.
von wegen der alten Bekantschaft.
genug, Ruh genug, Geldes genug, närrischer Leute genug.
vonher von alters her, von Anfangs her.
umwillen, um der Weiber, um des Geldes willen, um des Himmels willen, u. s. w.
längst des Flusses, und auch dem Flusse.
Kraft seines Versprechens.
laut des Briefes, laut der Worte.
inhalts des Contracts.
besage seiner eigenhändigen Unterschrift.
vermittelst seines Aufschneidens hatt er sich empor geschwungen.
mittelst göttlicher Hülfe.
angesehen seiner Verdienste.
unangesehen alles seines vorigen Wohlverhaltens.
unverhindert, ungehindert aller geschehenen Vorstellungen.
vermöge seiner Zusage.
unabbrüchig seiner Gerechtigkeiten und Freyheit.
vorgängig der nöthigen Untersuchung, Zubereitung.
erwogen aller Umstände.
unerwogen alles Erbiethens.
unermessen aller Gewalt.
unweit des Stadt-Grabens u. s. w.

* Diejenigen von diesen Wörtern, welche sonst Nomina Substantiva gewesen, darf man demohngeachtet nicht mehr mit einem grosen Anfangs-Buchstaben schreiben. Denn da sie nun einmal in Adverbia verwandelt sind: so haben sie auch die Vorrechte der Substantivorum nicht mehr; sondern müssen lediglich als Adverbia tractiret werden. (§. 453.) Sonst ist zu bemerken, daß, ohngeachtet obiger Erinnerung, Herr Prof Gottsched, S. 379. nicht nur viele von obangezeigten Wörtern, als

besage,

besage, diesseits, halben, jenseit, inhalts, kraft, laut, unangesehen, unerachtet, ungeachtet, vermöge, wegen, um willen, mit unter die Teutschen Präpositiones gezählet, und ihnen deswegen eine eigene Classe eingeräumet, weil sie nehmlich den Genitivum zu sich nähmen; sondern auch diejenigen Adverbia unter die Vorwörter gerechnet, welche bisweilen einen Dativum regieren; als da sind: nahe, oder nächst, zu nächst dem Dorfe, der Stadt, u. s. w. Daher gehören auch noch, ohne die bereits oben angeführten: gen, binnen, und inwendig, als: gen Himmel sehen; binnen den Mauern fechten, binnen dem Dorfe und der Stadt; inwendig dem Hause; es ist mir nicht vonnöthen, ich gehe dir entgegen; sey mir willkommen; er ist ihr zuwider; der Natur ist etwas weniges genug, u. s. w. Doch sind diese Redens-Arten nicht alle gut Teutsch; sondern man thut besser, wenn sie anders gegeben werden. Herr Aichinger folget gleichwohl, in diesem Stücke, und überhaupt in der Lehre, von Präpositionen, dem Herrn Prof. Gottsched grösstentheils. Muthin nimmt er auch die Präpositiones an, welche einen Genitivum regieren sollen; die aber, nach der Meynung Herrn Bödikers, Frischens und Wippels, so mir nicht ungegründet scheinet, nur Adverbia sind und bleiben. Herr Reichard stimmet auch der Bödikerischen Meynung bey, in der Lehre, von Teutschen Vorwörtern §. 7. und 8. S. 6. u. f. Von den Präpositionen, welche in Adverbia verwandelt werden, ist sonderlich ohne zu merken. Dieses ohne nun, wenn es ein Nebenwort ist, nimt ebenfals, wie andere Adverbia, den Genitiv zu sich; da es sonst, als eine Präposition, den Accusativ regieret. Und eben dieß, daß es den Genitiv erfordert, auch sodann hinter demselben stehet, ist ein Merkmaal, daß es keine Präposition mehr sey; sondern ein Adverbium; als: Zweifels ohne; davon, und überhaupt von diesen Partikeln, in der Wort-Fügung mehrers soll gedacht werden.

Noch ist hierbey zu erinnern, daß das Wort, halb, oder vielmehr halben, halber, so viel, als wegen, bedeutet.

deutet. Halb hergegen hält Herr Aichinger S. 361. für das Adjectivum, halb; und glaubet dahero, daß auserhalb Nichts anders bedeute, als an der äusern Hälfte, in den äusern Theilen; gleichwie das Adverbium, allenthalben, soviel, als auf allen Seiten, in allen Theilen, bedeute. Vor diesen war das Wort, halb, auch ein Substantivum, als die Ostер=halbe, d. i. die Seite gegen Osten. Auch itzo sagt man zuweilen noch: auf die halbe d. i. auf die Seite gehen.

Im übrigen mögte zwar Jemand einwenden; die wirklichen Präpositionen nähmen ja ebenfals einen Genitiv zu sich, wie aus den Exempeln, er ist Pastor zu St. Nicolai, auf Trinitatis, um Johannis, vor Martini, gegen Michaelis, wahrzunehmen. Allein es ist bey diesen Redens=Arten allemal was ausgelassen. Bey der ersten ist nehmlich das Wort, Kirche, oder Gemeinde, oder Pfarre, hinzuzusetzen. Bey den übrigen aber muß man das Wort, Tag, oder Fest, oder Termin, darunter verstehen.

§. 470.

Wenn gleich einige Adverbia, im Teutschen, sowohl mit Zeit= als Nennwörtern verknüpfet, auch so gar in etlichen Temporibus, wie die ächten Vorwörter, hinter die Verba gesetzet werden: so erlangen sie doch dadurch keinesweges die Eigenschaften der wirklichen Präpositionen; wie einige Teutsche Sprach=Lehrer in den Gedanken stehen. Denn es fehlet ihnen das zweyte wesentliche Stück der wahren Vorwörter; daß nehmlich solche Adverbia nicht auch einen Casum Nominis regieren. (§. 465. u. f.) Die Zusammensetzung mit Verbis und Nominibus allein macht es noch nicht aus. Denn sonst müsten auch viele Nennwörter, welche man mit den Verbis zusammesetzen kann, Vorwörter seyn; und oben, bey den zusammengesetzten Zeit=Wörtern, ist gezeiget worden, wie sich ganze Redens=Arten so anschicken, daß sie,

bald

bald vor dem Verbo, bald nach und hinter demselben, stehen können. Wer wolte aber wohl dieselben ebendeswegen auch mit unter die Vorwörter zählen? Damit jedoch ein Jeder diesen Irrthum und Fehler um so viel eher vermeide: so will ich diejenigen Adverbia, welche mit Verbis componiret, und deswegen von einigen für Vorwörter gehalten, werden, ob sie gleich keinen Casum Nominis regieren, grösstentheils benehmen; als da sind;

aufen, aufenlassen, Aufenwerk, Aufenseite.
dar, darbringen, darreichen, darthun.
empor, emporbringen, emporschwimmen, emporsteigen.
fehl, fehlschlagen, fehllaufen, Fehlbitte, Fehltritt.
fort, fortbringen, fortreissen, fortlaufen.
heim, heimbringen, heimgehen, heimreisen, Heimweg, Heimfall, Heimsteuer, Heimfarth, Heimkunft, Heimwehe.
her, hersagen, hertreten, herbeten.
hin, hingeben, hinwerfen, Hinfarth, Hingang.
los, losbrechen, lossprechen, Loskündigung.
mis, mishandeln, misgönnen, misfallen, Missethat, Mishandlung, Misgunst, Mishelligkeit.
nieder, niederlegen, niederschlagen, niederwerfen, Niederkleid, Nieder-Gerichte, Nieder-Lande, Nieder-Sachsen.
oben, obenschwimmen, obengehen, obensitzen.
Ober, Oberhand, Oberherr, Oberacht, Oberfläche.
voll, vollziehen, vollführen, vollbringen, Vollmacht, vollkommen, vollbürtig.
weg, weglegen, wegdringen, wegfressen, wegnehmen, Wegfahrt.
wieder, wiederbringen, wiedererstatten, wiederkommen, Wiederkauf, Wiederruf, wiedergeboren.
will, willkommen, willfahren, Willkühr.
wohl, wohlthun, wohllauten, wohlwollen, Wohlfahrt, Wohlthat, Wohlstand, wohlmeynend, wohlgeboren.

Vieler andern mehr zu geschweigen.

§. 471.

Kein wirklich Teutsches Vorwort kann für sich alleine gesetzet, und ebensowenig alleine verstanden, werden; woferne nicht ein Nomen, oder Verbum, darzukommt. (§. 465. u. f.) Ja sobald eine Präposition, ohne einen Casum Nominis zu regieren, ganz alleine stehet, ist eben dieß ein Merkmaal, daß sie die Eigenschaft eines Vorwortes verlassen, und in ein Adverbium verwandelt worden. Denn obwohl die Nebenwörter, sonderlich in Frag und Antwort, alleine stehen können, z. E. wenn ist das geschehen? gestern; wenn wird er kommen? bald; wie ists gemacht? hässlich; hast du das Anbefohlne verrichtet? Ja; Nein: so lässet sich doch dieses nicht auch mit den Präpositionen thun; wenn sie anders Vorwörter bleiben, und sich nicht in Adverbia verwandeln, sollen. (§. 452.) Aber nicht alle Präpositionen thun das; sondern nur einige. Dahero wohl nöthig seyn will, solche ebenfals zu beniemen. Die meisten davon sind demnach wohl folgende:

an, z. E. von Kindes Beinen an, von nun an; Himmel an.
auf, als, Auf! last uns eilen; er wird noch nicht aufseyn; es ist alles wider mich auf; Berg auf; von Jugend auf.
aus, z. E. die Predigt ist aus; es war aus mit ihnen; von Hause aus.
auser, als: er schläft gemeiniglich 9. Stunden, auser, wenn er krank ist.
durch, z. E. die Schuh-Solen sind durch.
hinter, als: schlage hinter drein; jage hinter her.
mit, als: ich war auch mit; du bist mit drunter.
nächst, z. E. er ist nächst bey mir gewesen.
ohne, als, ich lobe alles an ihm, ohne daß er zu viel aufgehen lässet; er hatt sie geheyrathet, ohne sie zu lieben; er ging fort, ohne den König gesehen zu haben; ohne

was

was sie freywillig gaben; ich kann überal gewohnen, ohne nur hier nicht; es ist nicht ohne u. s. w.

seit, z. E. seit daß unser Haus gebauet ist.

sonder, sie gingen auf einander los, sonder ein einziges Wort zu wechseln.

um, als GOtt schicket uns Creutz zu, um unsern Glauben zu prüfen; dieser Weg ist um; es ist nicht viel, nicht weit, um.

vor, z. E. der Riegel ist vor; da sey GOtt vor!

zu, als: es komt dir nicht zu; die Thüre ist zu; gegen Frankfurth zu, u. s. w.

Noch ist anbey wohl zu merken, daß die Vorwörter, welche mit der Copula, und, wiederholet werden, ebenfals ihre Eigenschaft verlieren, und sich in Adverbia verwandeln, als: durch und durch, für und für, nach und nach, über und über, um und um u. s. w. Ja ebendieß findet Statt, wenn zweyerley Präpositiones verschiedener Art auf obgedachte Weise verknüpfet werden, z. E. er weis, weder aus, noch ein; er ging auf und nieder.

Herr Prof. Gottsched rechnet S. 478. §. 12. das Wort, für, auch mit unter die Adverbia. Ich kann aber nicht sagen warum; zumal er dasselbe S. 379. ausdrücklich auch unter die Präpositionen zählet. Man sehe auch S. 486. §. 7. Seiner Sprach-Kunst.

§. 472.

Die Teutschen Vorwörter sind allesamt Stamm-Wörter und einfach; dahero auch die Meisten einsylbig; als: an, auf, aus, bey, durch, für, in, mit, nach, von, vor, zu, u. s. w. Sobald mithin eine Teutsche Präposition mit einer andern, oder aber mit Adverbiis und den übrigen Partikeln, zusammengesetzet wird: sobald verlieret sie die Eigenschaft eines Vorwortes, und wird ein Adverbium, oder

auch eine Conjunction, daraus; wie aus folgender Exempeln zu ersehen:

Abwärts, abseit, anhin, anher, herauf, hinauf, darauf, aufwärts, auswärts, hinaus, auserhalb, dabey, hierbey, durchaus, durchhin, durchweg, inwärts, darinn, darein, innerhalb, dafür, hinfür, entgegen, hinterher, hinterwärts, dahinter, mithin, damit, womit, nachher, hintennach, daneben, obgleich, obschon, zusamt, besonders, überaus, überhin, hinüber, darüber, überher, überlang, umhin, darum, unterhalb, unterwärts, darunter, hinunter, herunter, davon, hievon, voraus, voran, vorhin, vorwärts, vorbey, vorüber, vorhanden, zuwider, inzwischen, dazu, hinzu, zugegen, zuvor, zumal, u. s. w.

Es ist mithin zu bewundern, daß gleichwohl Herr Aichinger S. 361. annoch die Eintheilung der Präpositionen in einfache und zusammengesetzte beybehalten: auch S.. 473. §. 445. zu behaupten vermeynet, daß die Präpositiones vor andern Partikeln stehen, und ihr Wesen und Bedeutung behalten, könten; als: auf heut, auf morgen, beynahe, für heuer, seit gestern, mit nächsten, unter Tags, vor Tags, von nun an, von ausen, von innen, von hinnen, von dannen, zwischen hier und Nürnberg, zwischen itzt und Ostern, zu Abends, zu Nachts. Herr Reichard, verwirft auch die Eintheilung der Vorwörter in einfache und zusammengesetzte: weil letztere keine Präpositiones bleiben; sondern in Adverbia verwandelt werden. Sihe die Lehre von Teutschen Vorwörtern, S. 14. §. 13.

§. 473.

Nächstdem werden die Teutschen Vorwörter gemeiniglich eingetheilet in abtrenliche, Separabiles; und unabtrenliche, inseparabiles. Jene, die abtrenlichen, welche von einigen auch absonderliche und Sonderlinge genennet werden, können alleine, d. i. auser der Composition und Zusammensetzung

mit

mit andern Wörtern, ſtehen, und für ſich ein Wort ausmachen. Die unabtrenlichen, oder unabſonderlichen, aber findet man in einer zuſammenhangenden Rede niemals allein; ſondern jederzeit mit einem andern Worte zuſammengeſetzet. Auſerdem ſind ſie, für ſich, zwar keine Nichts bedeutende und leere, aber doch unverſtändliche und unvernehmliche, Syllben.

Es iſt bereits oben (§. 467.) erinnert worden, daß die unzertrenlichen, Præpoſitiones inſeparabiles, eigentlich zu reden, nicht einmal wirkliche Vorwörter wären; ſondern nur uneigentlicher Weiſe, und im weitläuftigen Verſtande des Lateiniſchen Wortes, Præpoſitio, alſo genennet würden. Wenn ihnen aber Bödiker alle Bedeutung, für ſich, abſpricht: ſo gehet er zu weit. Sie ſind keinesweges ganz leere Wörter. Ihr Nichtsbedeuten iſt dennoch nur in ſo weit zu verſtehen, daß ſie mit ihrer Bedeutung nicht alleine ſtehen; ſondern allezeit mit andern Wörtern zuſammengeſetzt werden. Was nun ein jedes von dieſen Wörtern in der Zuſammenſetzung zu bezeichnen pflege, das wird aus dem hier folgenden wahrzunehmen ſeyn.

§. 474.

Man zählet eigentlich 7. ſolche unzertrenliche Vorwörter; nehmlich be, ent, er, ge, un, ver und zer. Herr Aichinger hatt un weggelaſſen; und alſo nur 6. angegeben. Dargegen meynet er, man könne wohl noch die Wörter, oder vielmehr Syllben, warts, oder wärts, ingleichen mis, und et, darzu thun. Das warts, oder wärts, ſtehe zwar nicht vorne; ſondern hintennach. Inzwiſchen werde es doch allezeit angehänget, und nie abgeſondert gebrauchet; als: aufwärts, himmelwärts, hinwarts, ruckwarts, u. ſ. w. Aber eben weil das wärts allemal hinter andere Wörter geſetzet werden muß:

muß: so wolte ich es lieber für ein Adverbium halten. Von mis hiernächst erinnert Herr Aichinger, daß es nicht mit un verwechselt werden dürfe: indem mis hauptsächlich nur den Verbis, den Nominibus aber als Derivatis Verborum; un hergegen eigentlich den Nominibus, und den Verbis nur als Derivatis Nominum, vorgesetzet werde. Alleine mis ist ebenfals keine Præpositio inseparabilis. Denn es heiset was für sich selbst, z. E. mislich; und kann auch so weit abgetrennet werden, daß eine andere Præpositio inseparabilis darzwischen tritt; als: von mislingen komt misgelungen; von misdeuten komt misgedeutet. Misverstand gehöret auch hieher, u. s. w. Eine Præpositio separabilis kann mis ebenfals nicht seyn: weil sie keinen Casum zu sich nimt; und auch nicht, wie andere dergleichen Vorwörter, hinter einem Zeit-Worte stehen kann. Man kann z. E. von misheurathen nicht sagen: ich heurathe mis u. s. w. Es ist also diese Partikel vielmehr ein Adverbium; und vor alters war sie auch ein Adjectivum; wie heutiges Tages noch bey den Nieder-Sachsen, welche zu sagen pflegen: dat Ding ist mis, d. i. vergebens, nicht gerathen u. s. w. Der seelige Bödiker hatt dieß alles wohl bemerket. Endlich gehöret auch die Syllbe, et, nicht hierher. Herr Aichinger schreibet selbst, sie drucke das Lateinische *ali* aus in den Wörtern etwas, etwann, etwelche. Ja das Wort etliche habe keine andere Stamm-Syllbe, als dieses et. Vor alters habe man icht für et gesagt, woraus das Adverbium, nicht, geworden; gleichwie nichts aus ichts, für ichtwas. Da also et auch auser der Composition seine eigene Bedeutung hatt, ja gar eine Stamm-Syllbe abgiebt: so kann

es

es keine Præpositio inseparabilis seyn. Und also bleiben nur obermeldte 7. allein übrig.

Schottel hatt diese Præpositiones auch mit Ant, her, voll und weg, vermehren wollen. Es hatt aber bereits Bödiker gezeiget, daß ant in der That Nichts anders sey, als ent. Her kann auch von den Zeit-Wörtern, denen es ist zugesellet worden, wiederum getrennet, und hinter dieselben gesetzet, werden; als: herbringen, ich bringe her, ich brachte her u. s. w. Dieß ist aber kein Merkmaal eines unzertrennlichen Vorwortes; als welches sich niemals hinter das Verbum werfen lässet. Her ist demnach ein Adverbium Loci. Mit voll hatt es eben diese Bewandniß. Von vollmachen kann man nehmlich sagen: ich mache voll, ich machte voll u. s. w. Von der Partikel weg, ist Nichts anders zu bemerken. Denn von weggehen sagt man ich gehe weg, ich ging weg; und von wegfressen ich fresse weg u. s. w. Es hatt auch für sich eine eigene Bedeutung, als: weg, weg, mit diesem, Joh. 19, 15. Mithin sind weg und voll nur Adverbia.

Herr Prof. Gottsched hatt überdieß auch hinter, über, um und unter, mit zu den Præpositionibus inseparabilibus gerechnet: weil sie sich niemals hinter das Zeit-Wort schieben lassen. Dieß ist aber nicht genug zu einem unzertrennlichen Vorworte. Sihe Herrn Aichingern S. 361. **

§. 475.

Der Gebrauch dieser sogenanten Vorwörter erstrecket sich zwar ziemlich weit. Gleichwohl werden sie niemals dergestalt vor ein Nennwort gesetzet, daß sie einen Casum desselben regierten; sondern sie machen allemal in der Zusammensetzung mit demjenigen Worte, dem sie beygesellet werden, ein einziges Wort aus; dessen Bedeutung sie aber durch die ihrige erweitern, oder einschränken, umkehren, oder verändern, oder sonst auf andere und mannigerley

Weise bestimmen. Und darum wird wohl dienlich seyn, die verschiedenen Bedeutungen einer jeden obbenienten Præpositionis inseparabilis in genauere Betrachtung zu ziehen.

Be bedeutet demnach 1.) in den Wörtern, die aus Nennwortern gemacht sind, eine Mittheilung; als: beschweren, begütern, begaben, u. s. w. 2.) Macht es die Zeit-Wörter, so Neutra, oder Intransitiva, sind, zu Transitivis; als: denken, bedenken; gehen, begehen; reden, bereden; seufzen, beseufzen; sorgen, besorgen; jammern, bejammern; fürchten, befürchten. 3.) Bedeutet es bey einigen Zeit-Wörtern, die schon Transitiva sind, fast soviel, als um, als: begreifen, bekleiden, beschreiben. 4.) Aendert es in vielen die Bedeutung auf so mannigerley Weise, daß sie nicht wohl auszudrücken ist; und zwar sowohl in Transitivis, z. E. weisen, beweisen; halten, behalten; schliesen, beschliesen; als in Intransitivis, z. E. sinnen, sich besinnen; stehen, bestehen; laufen, sich belaufen u. s. w. In diesen Fällen zeiget es also grösstentheils eine Vermehrung und andere Umstände eines Dinges an.

Ent bedeutet meistentheils einen Verlust, ein Wegseyn, und ein Wegthun; als: enterben, entfernen, entfärben, entblösen, entbrechen, entblöden, entbinden, entbehren, entfahren, entfallen, entfliehen, entführen, entgehen, entgelden, sich enthalten, enthaupten, entheiligen, entkräften, entschlagen, entwöhnen, entziehen. Es bedeutet aber auch zuweilen das Nahen, oder Gegenwärtig seyn. Daher stehet gegen und ent zusammen, entgegen, *versus*. In den Wörtern entschlie-

entschliesen, entwerfen hatt es auch wohl eher die Bedeutung des Gegenwärtigseyn, als das Wegseyn. Die Syllbe ant ist eben so viel, als ent. Denn antworten bedeutet so viel, als Worte gegen einen machen, einem Worte entgegen setzen. Entsprechen und antworten soll, nach Wurstisens Meynung, einerley seyn. Also auch komt Antlitz von ant und dem altgothischen Worte, Wlits, facies. Hier bedeutet ant ebenfals versus. Herr Bödiker ist nithin gar auf den Einfall gerathen, es hätte die Griechische Präposition, ἀντι, Gelegenheit gegeben, das Teutsche ent dann und wann in ant zu verwandeln. Ferner ist zu merken, daß ent auch vor dem f. in emp verwandelt werde; doch nur in den 3. Wörtern, empfahen, oder empfangen, empfehlen, und empfinden. Vielleicht heist auch empor, wo von sich empören kömt, so viel, als entbor. Sonst aber bleibet das ent unveränderlich, als entfahren, entfliehen, entfallen u. s. w.

Er drücket gemeiniglich den Zweck aus, welcher durch die Handlung, oder Bemühung eines Zeit-Wortes erreichet wird. Es hatt eine sonderbare Macht zu vergrösern, oder zeiget auch die Erlangung und Erwerbung eines Dinges an; als: erwerben, erweichen, erschwingen, erklären, erkranken, sich erkühnen, erfinden, erhalten, erhöhen, erlaufen u. s. w. Dargegen sind auch erblassen, erscheinen, ergehen, und andere dergleichen Neutra, oder Intransitiva, als Ausnahmen solcher Bedeutung, wohl anzumerken. Zuweilen ist er soviel, als ver, z. E. erbleichen, verbleichen; ersterben, versterben. An statt er aber der zu sagen ist Platt-Teutsch, als derstechen, derschiesen, für erstechen, erschiesen.

Ge ist ein bloses Præformativum; sowohl bey dem Supino und Nomine, als den Verbis, welche von solchen Nominibus gemacht werden; als: dulden, geduldet, Geduld; brauchen, gebrauchet, Gebrauch; denken, gedenken; segnen, gesegnen; warten, gewarten. Meistentheils aber ist seine Bedeutung so vielfältig, daß man Nichts gewisses davon sagen kann; als: fallen, gefallen; loben, geloben; rathen, gerathen; rinnen, gerinnen; reichen, gereichen; hören, gehören; stehen, gestehen u. s. w. Oefters wird auch das e von diesem ge, per Syncopen, verschlucket und weggelassen; als: Gnade, für Genade; Glück für Gelück u. s. w.

Un hatt auch verschiedene Bedeutungen, wovon man obigen §. 162. S. 161. nachsehen mag. Ich erinnere nur nochmals dabey, daß es in Zusammensetzungen nicht mit ohne verwechselt werden darf. Z. E. Man darf nicht Ohnwille, Ohnmuth, Ohngestüm, ohngemein, Ohnmensch, Ohnthier u. s. w. für Unwille, Unmuth, Ungestüm, ungemein, Unmensch, Unthier, sagen; gleichwie hinwiederum nicht erlaubet ist Unmacht für Ohnmacht u. s. w. zu sprechen. Im übrigen hatt das un eine grose weitläuftige Kraft im Verneinen, wie unter andern auch folgende Exempel zeigen: Unkraut, Ungeheuer, Unhold, unbeschreiblich, unsäglich, unerträglich, unaussprechlich, unausdenklich, unvergleichlich, unersättlich, unüberwindlich, verunzieren, Unglimpf, verunglimpfen, unmasgeblich. Ungefähr hält Herr Prof. Gottsched auch für besser, als wenn man ohngefähr saget. Es komt hierbey wohl hauptsächlich auf den besten Sprach-Gebrauch an.

Ver

Ver hatt sehr vielerley Bedeutung. 1.) In den Adjectivis, die den Participiis gleich sehen, bedeutet es eine Fertigkeit, als verbuhlet, verschwiegen, versoffen. 2.) In den Verbis, welche aus Nominibus gemacht sind, ist es so viel, als bedecken, oder überziehen; als: verbrämen, verkümmern, vermummen, vermasken, vergolden, versilbern. 3.) In den Verbis Reciprocis zeiget es eine unrechte Handlung an; als: sich vergehen, d. i. unrecht gehen; sich vergreifen, d. i. nicht recht greifen; sich verrechnen, d. i. unrichtig rechnen. Doch findet man auch dergleichen Wörter, die solche Bedeutung nicht haben; als: sich verantworten. 4.) Bedeutet das ver eine Verwandlung in einen ganz andern Zustand, z. E. verkehren von kehren; verschwinden von schwinden; verzweifeln von zweifeln. 5.) Heist es bisweilen so viel, als zu, z. E. verschliesen, d. i. zuschliesen; verstopfen, d. i. zustopfen. 6.) Bedeutet es öfters was weg anzeiget, als: verkaufen, verjagen, verwerfen, verthun, verdingen, verbüsen, verjahren, verkriechen, verschleudern, verwahrlosen, verschlingen, verdringen, verblühen. 7.) Endlich hatt es noch allerhand Bedeutungen, die nicht so genau zu bestimmen sind: als verdenken, vernehmen, verstehen, verdoppeln, verargen, verbösern, verehren, verfangen, verheben, verhängen, verirren, verloben, verläumden, verneinen, vernehmen, verrathen, verachten, verbessern, Verdruß; in welchen Wörtern es meistentheils die Bedeutung des Haupt-Wortes, entweder vergrösert und vermehret, oder vermindert. Im übrigen ist es nicht erlaubet, vor an statt ver zu

gebrauchen; wie einige thun, z. E. vorstehen für verstehen, vortragen für vertragen. Beyderley Wörter sind ja himmelweit von einander unterschieden.

Zer endlich deutet allemal eine Verderbung, oder Beschwerlichkeit, Zerrütt- und Verwüstung an, und hatt abermals einen grosen weitläuftigen Gebrauch; als: zerwülen, zermalmen, zerschmeisen, zerschlagen, zerstosen, zertheilen, zerreisen, zerrinnen, u. s. w. Hier darf nun abermals das Zer nicht mit dem Zu verwechselt werden. Denn ein anders ist zuschmeisen und ein anders zerschmeisen; ingleichen zuschneiden und zerschneiden u. s. f.

§. 476.

Die abtrennlichen Vorwörter, Præpositiones Separabiles, auch Sonderlinge genant, sind dargegen die wahren und eigentlichen Vorwörter. (§. 467.) Denn sie können alle für sich alleine, stehen, und ein eigenes Wort ausmachen, auch von den Zeit-Wörtern, womit sie zusammengesetzet sind, wenn es die Wort-Fügung so erfordert, wieder abgetrennet, ja auch hinter dieselben geworfen, werden. Wenn und wie dieses geschehen soll, ist bey der Conjugation der zusammengesetzten Zeit-Wörter, im achten Capitel des 2ten Hauptstückes Art. 1. umständlich gezeiget worden. Sonst bestehet ihre Kraft und Amt darinnen, daß sie 1. einen Casum des Nominis, welchem es zugesellet worden, regieren; und 2. sich sowohl mit Nenn- als Zeit-Wörtern, und andern unwandelbaren Partikeln, zusammensetzen lassen. (§. 467.)

Man zählet aber eigentlich 26. dergleichen Vorwörter, die also heisen: ab, an, auf, aus, auser, bey,

bey, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, ob, ohne, samt, sonder, über, um, unter, von, vor, wider, zu und zwischen. Der seel. Bödiker hatt zwar 34. wahre Præpositiones gerechnet; aber auch die unzertrennlichen mit darunter gezählet; die er doch vorhero für unächte Vorwörter erkläret hatte. Der seel. Frisch hatt dargegen nur 24. mehr erwehnte Præpositiones: weil er ab und ob weggelassen. Gleichwohl hat ihm Benedict Beiler in seiner New German Grammar treulich nachgeschrieben.

§. 477.

Diese 26. ächten Vorwörter nun werden von Einigen, ihrer Bedeutung nach, also abgetheilet, daß etliche

1.) einen Ort anzeigen; nehmlich: ab, an, auf, aus, bey, durch, hinter, in, von, zwischen und zu.
2.) eine Zeit: an, gegen, in, nach, vor.
3.) eine Ursache: aus, durch, mit, um, von, vor, zu.
4.) eine Widerstrebung, contrarietatem: wider, gegen.
5.) eine Entziehung, remotionem; auser, ohne, sonder.
6.) eine Begleitung, comitatum: bey, mit, neben, samt, um, zwischen.
7.) eine Zuneigung: für, gegen, ob, um.
8.) eine Zerrüttung: durch; und
9.) eine Verneinung: ohne, sonder, wider.

§. 478.

Weil jedoch an dieser Abtheilung gar vieles mit gutem Grunde kann ausgesetzet werden: so dachte es der seel. Frisch besser zu machen, wenn er alle Præpositio-

positiones nur in zwo Classen brächte, zu deren ersten er diejenigen zoge, welche ein Nahen, oder Naheseyn; und zur andern die, so ein Entfernen, oder Ferneseyn, bedeuten. Doch hatt auch hierbey Herr Wippel, in seiner Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze, verschiedenes zu erinnern gefunden; und dahero lieber 3. Classen angenommen, davon die in der ersten allein ein Entfernen, oder Abwesenheit; die in der andern blos ein Nahen, oder eine Gegenwart, und die in der dritten beydes ein Nahen und ein Entfernen, bedeuten. Und darunter rechnet er auch die unzertrennlichen Vorwörter mit; die ich aber hier billig übergehe: da ihre Bedeutungen vorhin schon sind angezeiget worden. (§. 475.)

Blos der Begriff einer Entfernung, oder Abwesenheit soll demnach nur in diesen 6. Vorwörtern liegen: ab, aus, auser, für, ohne, und sonder; als: abtreten, abgehen, abhauen; ausweichen; er ist auser der Bürgerschaft Israelis; er ist ohne Trost; ich habe es sonder Mühe erhalten; für Zorn komt Gnade; d. i. der Zorn ist fort. Denn da für so viel ist, als anstatt: so entfernet sich dasjenige immer, an dessen Stelle etwas anderes tritt.

Folgende sechse hergegen machen die Wippelische zweyte Classe: weil sie allein ein Nahen, oder eine Gegenwart, bedeuten sollen; nehmlich: an, bey, in, mit, samt, zu. Z. E. ankommen; du bist bey mir; es lebet ein Geist in uns; ich bin mit dir; ich bin, samt dir, unglücklich, er tritt zu uns.

Zur dritten Classe endlich rechnet Herr Wippel nachbenehmte 14. Vorwörter, die beydes ein Nahen und ein Entfernen bedeuten: auf, durch, gegen, nach, hinter, neben, ob, über, um, unter,

ter, von, vor, wider, und zwischen. Z. E. Auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn; auf dich bin ich geworfen von Mutter-Leibe an; auf den Nebel folgt die Sonne, d. i. wenn der Nebel weg ist. Durch GOtt bin ich stark; durch den Fleis wird man gelehrt, d. i. in der Gegenwart GOttes und des Fleises; er ging durch die Saat; er gehet durch, wie ein Holländer. Wir kamen gegen Damascon; er läuft gegen die Wand; gegen Geld bekomt man Waare, d. i. anstatt Geldes, wenn man Geld dafür hingiebt. Er komt hinter die Wahrheit; er ist schon hinter euch; Hinter-Pommern, das ist, das entferntere Pommern; eine Sache hintertreiben, das heist nicht nahe und gegenwärtig seyn lassen; du wirfst meine Sünden hinter dich, d. i. du entfernest meine Sünden aus den Augen; gehe hinter mich, das heist, entferne dich von mir. Sie schreyet uns nach; nach dir, HErr, verlanget mich; nach sechs Wochen, das ist, wenn sechs Wochen vorbey sind; er wird nachgesetzet, d. i. verworfen, nicht angenommen. Sie setzet ihn neben die Fürsten; der Donner schlug ihn neben mir nieder; er ist nur von der Nebenlinie, d. i. ein entfernter Verwandter; sie gehen neben dem Himmel weg. Obhanden, obschweben, obwalten, Obhut, Obdach; ob der Mahlzeit, d. i. nach der Mahlzeit, oder vielmehr über der Mahlzeit. Der Geist des HErrn ist über mir; Philister über dir, Simson! über den Bäumen schweben; über sechs Wochen, d. i. wenn sechs Wochen, vorbey sind. GOtt ist allenthalben um uns; ich will ihm eine Gehülfin schaffen, die um ihn sey; ich bin um das Meinige gekommen; Speise um Geld kaufen. Wo zween, oder drey, versamlet sind, in meinem Nahmen, da

bin

bin ich mitten unter ihnen; demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes; untergehen; unterbleiben. Es ist einer von uns, oder von den Unsrigen, d. i. er gehöret zu uns; der Löffel ist von Silber, d. i. die Eigenschaften des Silbers sind in dem Löffel gegenwärtig; nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. Wandele vor mir; meine Sünden sind immer vor mir. er lauft vor d. i. er entfernet sich von uns; vor langer Zeit; vor dem. Wider die Wandlaufen; wer nicht mit uns, der ist wider uns. Es ist Friede zwischen Uns, d. i. der Friede vereiniget mich und dich. Es ist Zank zwischen uns, d. i. wir wir sind nicht vereiniget; sondern getrennet und entfernet. Also bedeutet zwischen allerdings auch ein Nahen und Entfernen. Denn wenn ein Ding zwischen zwey andere kömt: so ist es zwar selbst beyden Dingen nahe. Die beyden Dinge aber, zwischen welche es kömt, werden von einander entfernet. Dieß ist Herr Wippels Meynung. Sihe seine Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze S. 504. u. ff. Weil aber doch dadurch die Bedeutungen der Vorwörter noch lange nicht alle entwickelt werden: so ist demohngeachtet allerdings nöthig, die Sache noch weiter zu untersuchen, und eine jegliche insonderheit nach ihren mannigerley, oft sehr von einander entfernten, Begriffen, und nach ihrem verschiedenen Gebrauche, vor Augen zu stellen; als welches im 4ten Buche von der Wortfügung, oder Syntax, geschehen soll.

§. 479.

Uebrigens regieren die abtrennlichen Vorwörter, im Teutschen, keinen andern Casum des Nominis, als den Dativum und Accusativum; und zwar mit dem

dem Unterschiede daß einige nur allein den Dativ, und einige nur allein den Accusativ; andere aber beyde diese Casus, wiewohl in verschiedener Bedeutung, zu sich nehmen.

Den Accusativ allein regieren: durch, für, ohne, sonder, um, wider.

Den Dativ nur alleine regieren: Ab, aus, auser, mit, nach, samt, von, und zu. Einige rechnen auch hierher das alte ob, welches man ehedem an statt des Wortes, über, gebraucht, als: Rothenburg ob der Tauber, das Land ob der Ens, er waltet ob uns, halte ob dem Guten, ob dem Worte u. s. w.

Die übrigen aber, an, auf, bey, gegen, hinter, in, neben, über, unter, vor, und zwischen, können, sowohl bey dem Dativ, als dem Accusativ, stehen; nachdem es nehmlich die Umstände erfordern; als wovon in der Wort-Fügung umständlich wird gehandelt werden.

* Wenn gleichwohl eine Partikel den Genitiv eines Nenn- oder Fürwortes regieret: so ist dieß ein Anzeichen, daß sie kein Vorwort, sondern ein Nebenwort, oder Adverbium, sey. (§. 469.) Sonst ist anbey wohl, zu merken, daß diejenigen, welche beym Teutschen Decliniren 6 Casus annehmen, folglich auch den Ablativ zu behaupten gedenken, meine obige Regel umkehren, und denenjenigen Vorwörtern, so ich den Dativ zugeeignet, vielmehr statt dessen den Ablativ zugesellen. Herr Reichard ist einer von diesen. Dennoch lässet er sich §. 8. S. 7. * der Lehre von den Teutschen Vorwörtern also deswegen vernehmen: „Will jemand anstatt „des Ablativi den Dativum, oder den Gebefall, nennen: so werde ich darüber mit ihm keinen Streit anfangen. In der Endung kommen diese beyden Fälle „allemal mit einander überein. Ich glaube aber doch „Ursache zu haben, den Ablativum für den Dativum

„zu setzen. Die Natur der Sache erfordert solches; „und der Gebrauch ist auch auf meiner Seite. Man „nehme nur ein Lateinisches Wort: so wird man es „gleich hören. Man sagt: ich habe das im Cicerone „gelesen; ich habe mit dem Cantore gesprochen; er sprach „zu Herode; mein Krieg ist bey dem Euphrate, 3. Esdr. „1, 27. Sihe Freyers Orthographie S. 155.„ Allein dadurch werde ich noch lange nicht bewogen, von meiner Meynung, die ich oben §. 130. S. 126. u. ff. zu behaupten mir angelegen seyn lassen, abzugehen, und ebenfals 6. Casus im Teutschen Decliniren wiederum anzunehmen. Denn die Lateinische Conjugation gehöret nicht mit zur Teutschen; sondern ist da was ganz auserordentliches. (§. 221. S. 206. u. f.) Wegen etwas auserordentlichen aber kann das ordentliche, oder einer Ausnahme halber die Regel, nicht über den Haufen geworfen werden. Wenn man also im Teutschen pur Lateinische Wörter auch Lateinisch decliniret: da denn allerdings 6. Casus erfordert werden, und besondes der Ablativ gebräuchlich ist: so muß man sich freylich auch nach dieser Art zu decliniren richten; mithin den Präpositionen, welche im Lateinischen den Ablativum erfordern, auch im Teutschen solchen Casum zugeben. Darum aber folget doch nicht, daß auch bey der ordentlichen Teutschen Declination ein Ablativ seyn, und daß man den Teutschen Vorwörtern, welche sonst im Lateinischen den Ablativ erfordern, solchen auch im Teutschen geben, müsse. Vielmehr ist das Lateinische als Lateinisch und das Teutsche als Teutsch, zu tractiren. Herr Aichinger lässet sich auch hierüber S. 467. §. 440. * seiner Sprach-Lehre also vernehmen: „Es ist „ein sehr schlechter Einfall, wenn man Lateinische Wörter bey Teutschen Präpositionen in den Casum setzet, „welchen die Lateinische Präposition erfordert haben würde. Z. B. **wegen** den Käyser, *Augustum*; du bist „bey den *Leccam* gewesen; er sprach zu den Apostel, „Petrum; **um** dem Evangelio. Noch um etwas „schlechter reden die, die es wohl mit Teutschen Wörtern so machen, als: bey sie; zu sie. Dieses aber ist

„zu

„zu merken, daß Lateinische Wörter bey allen Präpositionen, die einen Dativum regieren, im Ablativo ste„hen, als: bey dem *Lecca*, nach *Simonide*; nicht *Lec„cæ*, *Simonidi*.„ Sonst wird von dem sehr merkwürdigen Unterschiede der Vorwörter, für und vor, im 4ten Buche, von der Wort-Fügung, umständlich gehandelt werden.

Des dritten Hauptstücks
Dritter Artikel,
von
den Bindewörtern, oder *Conjunctionibus*.

§. 480.

Unter denen nun annoch übrigen Bestimmungs-Wörtern, oder Partikeln, sind gewiß die Bindewörter, welche die Lateiner Conjunctiones nennen, die wichtigsten. Man könte sie auch wohl Fügewörter heisen. Denn vermöge deren wird die Verbindung der Gedanken erst vollends völlig zu Stande gebracht. Z. E. wenn man saget: Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht: so sind und und aber solche Bindewörtergen, ohne welche die Rede keine Verknüpfung haben würde. Die Conjunctionen sind also solche Bestimmungs-Wörter, welche verschiedene Rede-Theilgen an einander hängen. Daher komt es, daß auch einige Adverbia, wenn sie Wörter und ganze Sätze verknüpfen, mit unter die Conjunctiones ge-

rechnet werden; als da sind die meisten Continuativæ, oder Ordinativæ, und Relativæ. Ihr rechter Gebrauch gründet sich auf die unterschiedliche Art, wie die Prædicata den Subjectis beygeleget werden; als davon in dem Buche, von der Wort-Fügung, soll gehandelt werden.

§. 481.

Sie sind 1.) theils Stamm-Wörter, z. E. daß, weil; theils abstammende. Und deren Wurzel sind, theils Nomina, z. E. letztens, masen, schließlich; theils Verba, als folglich; theils Pronomina, als desto.

2.) Sind sie, theils einfach, als denn, wenn, wie, theils zusammengesetzte. Diese Zusammensetzung nun kann auf sechserley Art geschehen. 1.) Werden nehmlich ein Nomen und eine Conjunction mit einander verknüpfet, z. E. gleichwie. 2.) Entstehen sie aus einem Pronomine und einer Präposition; als: deswegen, demnach, nachdem u. s. w. 3.) auch aus zweyen Adverbiis, z. E. obschon; 4.) aus einem Adverbio und einer Präposition; als: hingegen, mithin; 5.) aus einer Präposition und Conjunction, z. E. entweder, auf daß; und endlich 6.) aus einem Bindeworte und Nebenworte, oder Adverbio; als: sowohl u. s. w.

3.) Sind sie a.) theils *præpositivæ*, welche zu Anfange der Constructionen stehen, z. E. wenn, weil; b.) theils *postpositivæ*, welche nachstehen, z. E. das expletivum denn; als: wie denn der Apostel Paulus saget ꝛc. c.) theils *indifferentes*, welche vor- und nachstehen, z. E. doch, aber u. s. w.

4.) Werden sie sonst auch, ihrer Bedeutung nach, in gewisse Classen abgetheilet, darzu der Grund dieses

ses ist: Sie verknüpfen entweder einzelne Dinge und Wörter; oder aber ganze Abschnitte und Sätze, mit einander. Das erstere thun nur einige; sonderlich die Copulativæ und Disjunctivæ: das andere aber thun sie alle. Die Sätze nun, welche man dem Hauptsatze beyfüget; um einen ganzen Periodum zu machen, sind dreyerley Art; einstimmige, widerwärtige und beweisende. Darum lassen sich auch alle Conjunctionen in 3. Haupt-Classen eintheilen; nehmlich in einstimmige, widerwärtige und beweisende. Jede von diesen Haupt-Classen aber begreift wiederum verschiedene Gattungen unter sich; die ich dannenhero, der Reihe nach, anzeigen will.

§. 482.

Diejenigen Conjunctionen demnach, durch welche ein einstimmiger Satz einem andern dergleichen beygefüget wird, sind:

1.) *Copulativæ*, **verbindende.** Diese werden gesetzet a.) wenn ein Subjectum mehrere Prædicata, b.) oder wenn ein Prædicatum mehrere Subjecta, c.) oder wenn mehrere Subjecta auch mehrere Prædicata, haben; als da sind: und, auch, sowohl, als auch, nicht nur, sondern auch, weder, noch, gleichfals, ja, dazu, ebener masen. Z. E. Krieg macht arme und reiche Leute; GOtt und Zeit ändern alles; Panzer und Helm, ja Schwerd und Bogen dazu sind eitele Vorzüge, und mannigem auch eine Schande, u. s. w.

2.) *Continuativæ*, oder *Ordinativæ*, die eine Ordnung bedeuten, werden gesetzet, wenn man anzeigen will, in welcher Folge man den Subjectis diese, oder jene, Prædicata beyleget; als da sind: erstens, erst-

lich, zum ersten, zum andern, zweytens, zum zweyten, drittens, viertens u. s. w. Es wird aber nicht eben allezeit die Ordnung durch eine Zahl beschrieben; sondern es gehören auch folgende anhero: ingleichen, desgleichen, ferner, weiter, nicht minder, gleichergestalt, dazu auch, nicht weniger, daneben auch, auserdem noch, überdas, überdem, übrigens, überdieß, im übrigen, immerfort, unterweilen, unterdessen, indessen, nachdem, währender Zeit, endlich, letztens, schlüßlich, u. s. w. Z. E. Eva schauete die verbotene Frucht an, hernach hielt sie dieselbe für lieblich zu essen, ferner streckte sie die Hand darnach aus, darauf griff sie zu, und endlich as sie davon.

Jedermann siehet leichtlich, daß sich die Ordinativæ Conjunctiones von den Copulativis, der Sache nach, nicht unterscheiden; wenn nicht erstere, ihrer Eigenschaft gemäs, gleichsam eine gewisse Rang-Ordnung anzudeuten gebraucht werden. Eben darzu sind sie, daß dasjenige, welches, nach den Regeln der Eintheilung, als das aus dem andern folgende erkant wird, demjenigen, woraus es folget, nachgesetzet werden könne. Man nennet diese Ordnung eine Gradation. Zuweilen aber wird das aus dem andern folgende zuerst, und das, woraus es folget, hernach gesetzet, welches man eine Degradation heiset. Es werden jedoch auch alsdenn die Conjunctiones ordinativæ gebraucht. Denn eine Ordnung setzt eine Reihe voraus. Man kann aber eine Reihe, sowohl von ihrem Anfange gegen ihr Ende, als auch von ihrem Ende gegen ihren Anfang, ansehen. Dieß ist eine Anmerkung Herrn Wippels, in seiner Ausg der Bödikerischen Grund-Sätze S. 251. Im übrigen sind zwar einige obangeführte Ordinativæ Conjunctiones schon unter den Adverbiis vorgekommen. Sie gehören aber eher hierher, als dorthin.

3. *Com-*

3. *Comparativæ*, oder vergleichende, z. E. wie, gleichwie; so, also; so, so, (tam, quam) als; sowohl, als; je, desto.

4.) *Relativæ*, die sich sonst auf einander beziehen, oder ein Verhältniß gegen einander haben; als: wo, da; wohin, dahin; woher, daher; worauf, darauf; damals, als; alsdenn, wenn; bald, bald.

* Einige davon sind auch schon unter den Adverbiis vorgekommen. (§. 480.)

§. 483.

Diejenigen Conjunctionen nächstdem, durch welche ein widerwärtiger Satz an einen andern gehänget wird, sind wiederum dreyerley; *Disjunctivæ*, *Conceſſivæ* und *Adverſativæ*.

5.) *Disjunctivæ*, unterscheidende, oder ausschliesende, werden gesetzet, wenn man einem, oder mehrern Subjectis mehrere Prædicata, keines aber mit Gewissheit beyleget; als da sind: entweder, oder; theils, theils; weder dieß, noch das; so wenig dieß, als das andere; eins von beyden; keins von beyden; dieß, oder jenes.

Herr Aichinger macht hierbey, wegen der Wörter, entweder und oder, eine feine Anmerkung. Er will nehmlich S. 363. behaupten, daß man dieselben alsdenn nur gebrauchen dürfe, wenn sich die Glieder einander aufhieben; so, daß eins sey, und das andere nicht sey. Wenn sie sich hergegen nur theilten, und beyde neben einander stünden: so müsse man die Wörter, theils, theils, gebrauchen. Wenn ich derohalben die Menschen eintheilen, und zu dem Ende sagen, wolte, sie wären entweder Christen, oder Unchristen: so sey dieses nicht recht gesprochen; sondern es müsse heisen, sie sind, theils Christen, theils Unchristen. Sagte ich hergegen, diese Menschen sind, entweder Chri-

sten, oder Unchristen; nehmlich eins von beyden: so hätte ich recht geredet. Also auch, die Tugend muß entweder glücklich, oder unglücklich, machen u. s. w. Es wäre freylich zu wünschen, daß dergleichen Unterschied allemal genau beobachtet würde. Allein Herr Aichinger hatt ihn selbst nicht allezeit in Acht genommen.

6.) *Conceſſivæ*, zulassende, sind: obgleich, obwohl, obschon, wiewohl, zwar, wohl, wenn gleich, wenn schon, nur und immer; welche letztere beyde sonderlich bey Zulassungen und Vergröserungs-Formeln gebraucht worden; als: so gros du auch bist, wer es nur seyn mag; er mag mich immer hassen, u. s. w.

7.) *Adverſativæ*, entgegensetzende. Diese werden gebraucht, wenn man etwas von einem Dinge verneinet, welches von eben demselben, oder auch einem andern Dinge, bejaet worden; oder umgekehret, wenn man von einem Dinge etwas bejaet, welches von eben demselben, oder einem andern, verneinet wird; als da sind: aber, allein, doch, jedoch, dennoch, jedennoch, hergegen, dagegen, hingegen, im Gegentheile, ungeachtet, unangesehen, widrigenfals, hinwiederum, nichtsdestoweniger, dem ungeachtet, sondern, vielmehr, lieber, jedennoch, nichts destominder u. s. w. Z. E. ich segne; du aber fluchest. Ich fluche nicht; sondern ich segne. Der Krieg ist betrübt; der Friede aber erfreulich. GOtt ist nicht die Ursache der Sünde; sondern der Satan.

§. 484.

Endlich sind diejenigen Conjunctiones, durch welche ein beweisender Satz an einen andern verknüpfet wird,

wird, fünferley; *Causales*, *Explanativæ*, *Conditionales*, *Conclusivæ*, und *Consecutivæ*.

8.) *Causales*, die verursachende, oder die eine Ursache bedeuten, werden gesetzet, wenn man anzeigen will, warum ein Ding sey, oder nicht; als da sind: daß, aufdaß, denn, weil, dieweil, damit, also, darum, deswegen, derohalben, deshalben, deinethalben, eurenthalben, ihrenthalben, meinethalben, seinethalben, unserthalben, um meinetwillen, um dessentwillen, meinetwegen, dessentwegen, derowegen, in der Absicht u. s. w. Z. E. lasset uns mit ihm ziehen, aufdaß wir mit ihm sterben. Weil du mich gesehen hast, Thoma: so gläubest du. Lasset uns ihn lieben; denn er hatt uns erst geliebet. Ich gebe darum Nichts: weil man mir Nichts giebt, u. s. w.

9.) *Explanativæ*, erläuternde Bindewörter sind: als, masen, sintemal, nehmlich, zumal da, wie dann u. s. w.

10.) *Conditionales*, bedingende, werden gesetzet, wenn man anzeigen will, daß ein Ding nicht eher sey, als bis ein anderes ist, oder nicht ist; als da sind: wenn, wenn anderst, wo, wo nicht, woferne, so, sonst, es sey dann, daß, fals, da, daferne, ausgenommen. Z. E. wenn du fromm bist: so bist du angenehm. Wenn ihr mich kennetet: so kennetet ihr auch meinen Vater u. s. w.

Man muß aber nicht auch ganze Bedingnüsse darunter rechnen, als Geliebt es GOtt; wills GOtt, so ich lebe; wo GOtt will; so GOtt wird mir seyn, und mich behüten u. s. w. Im übrigen ist auch noch anbey zu erinnern, daß zwar die Conjunctiones Causales und Conditionales überhaupt einerley sind; in der That aber sich doch unterscheiden. Denn letztere haben insonderheit einen Begriff der Zeit in sich versteckt, und

deuten auf kein bloses Verhältniß der Ursachen und Wirkungen gegen einander. Beyde dürfen also nicht mit einander verwechselt werden.

11.) *Conclusivæ*, schliesende, werden sonst auch *Illativæ* genennet; als da sind: darum, dannenhero, derowegen, mithin, folglich, derohalben, weswegen, nun, demnach, daher, also, so u. s. w.

12.) *Consecutivæ*, die eine Folge bedeuten, sind: da, als, wenn, nachdem, ehe, bevor, alsdann, sodann, sobald als, seit, indem, bis, wenn es ein Verbum bey sich hatt u. s. w.

Einige setzen auch noch die so genanten *Exceptivas* auser, ohne, nur u. s. w. hinzu. Sie können aber gar leichte zu einer Art derer im §. 483. erwehnten gezogen werden. Andere rechnen auch die *Expletivas*, oder *Completivas*, annoch darzu, dergleichen sonderlich das Wörtgen, denn, ist, z. E. hast du denn geschrieben? Da bedeutet denn keine Causalem, sondern es wird blos zu Ergänzung der Rede, oder des Numeri, fast ohne alle Bedeutung gebraucht.

Des dritten Hauptstücks
Vierter Artikel,
von
den Zwischenwörtern, oder *Interjectionibus*.

§. 485.

Die letzte Gattung der Bestimmungs-Wörter sind die so genanten Interjectiones, oder Zwischenwörter, womit man den Gemüths-Zustand desje-

desjenigen ausdrücket, der da redet, oder schreibet. Sie werden darum also benennet: weil sie Zwischenvorstellungen anzeigen; das heist solche Vorstellungen, die nicht nothwendig zur Reihe der Gedanken über etwas gehören; die also daseyn, und auch wegbleiben können. In der Rede selbst kommen sie meistentheils auch zwischen andere Wörter zu stehen. Es werden aber die Dinge oft von demjenigen benennet, was gemeiniglich mit ihnen geschiehet; gleichwie etwa die Präpositionen also heisen: weil sie Nebenvorstellungen andeuten, welche man eher hatt, als die Vorstellungen des Dinges selbst, in welchem sie Nebenvorstellungen bezeichnen; (§. 466.) und daher auch gemeiniglich denen Wörtern, welche die Dinge selbst bemerken, vorgesetzet werden. Sihe Herrn Wippeln in Bödikers Grund-Sätzen S. 255. u. f.

Schon Clajus, und andere mehr nach ihm, besonders der seel. Bödiker, haben die Interjectiones nicht für besondere Partikeln halten wollen, sondern sie mit zu den Nebenwörtern gerechnet; und also Adverbia exclamandi, admirandi, ridendi, indignandi u. s w. daraus gemacht. Herr Wippel scheinet auch dieser Meynung nicht gänzlich abgeneigt zu seyn. Denn, schreibet Bödiker, was sollen das für Interjectiones seyn, sihe da! pfui dich! da sey GOtt vor! behüte GOtt! Die stehen ja voran. Es werden viele Wörter und ganze Reihen in Schimpf und Ernst zwischen die Rede gesetzt. Aber es ist darum kein absonderlicher Theil der Rede; als, ich dachte, zu erbarmen, frisch auf! Es hatt aber dem allenohngeachtet der seel. Frisch hierauf zur Gnüge geantwortet; und die meisten neuern Teutschen Sprach-Lehrer, besonders auch Herr Prof. Gottsched und Herr Aichinger, haben die Zwischenwörter, als besondere Partikeln, beybehalten. Der seel. Frisch meynet so gar; diejenigen Sprach-Lehrer, welche die Interjectionen ausliesen, oder doch mit unter die Adverbia

rechnen

rechnen wolten, gäben dadurch zu verstehen, daß sie diese beyden wesentlichen Theile der Sprache, es sey im Griechischen, oder Teutschen, nicht verstünden. Daß der Pöbel närrische Interjectiones mache, das hebe die nöthigen und ächten nicht auf. Daß sie aber in der Rede gerne voranstünden; und dahero nicht Interjectiones, dazwischen gesetzte Wörter, heisen könten, das wäre eben, als wenn man schliesen wolte, der Ort, wo jeder pars orationis stehe, mache ihn zu einem solchem Theile. Aus gleicher Ursache würde die Präposition oft mit in Zweifel gezogen werden müssen, wenn sie, im Teutschen, sonderlich in der Composition mit den Verbis, nicht voran, sondern hintennach, stehe. (§. 466.) Ein Adverbium schränke die generale Bedeutung des Zeit-Wortes ein, und mache eine speciale daraus. Z. E. stehen sey general von allem Stehen; aber hochstehen sey eine Art von stehen. Das thue die Interjection nicht. Es sey zu bewundern, daß sie die Zwischenwörter nicht gar zu den Präpositionen gerechnet: weil bisweilen ein Casus dabey stehe, den sie zu regieren schienen; wie die Präpositionen bey den Nominibus allezeit einen Casum regierten. Diese unordentliche Zusammenschmelzung der Interjectionen mit den Adverbien sey demnach eine blinde Nachahmung der meisten Griechischen Grammatik-Schreiber. So weit Herr Frisch. Ich will demnach auch den Zwischenwörtern einen eigenen Platz in meiner Sprach-Lehre einräumen.

§. 486.

Die Zwischenwörter, oder Interjectiones, sind also solche Wörter, welche eine Gemüths-Bewegung anzeigen, und die daraus entstehende Begriffe ausdrücken. Es sind demnach anbey hauptsächlich die Leidenschaften in Betrachtung zu ziehen, welche den Redenden in Bewegung setzen, und ihn treiben, auch andere gleichergestalt rege zu machen. Nachdem nun Freude, Traurigkeit, Furcht, Hofnung, Muth, Schrecken, Verachtung, oder Verwunderung, sich

des

des Herzens bemeistern; nachdem entstehen auch solche Zwischenwörter im Munde, die dieß alles auszudrucken geschickt sind; als: ach! ich Elender; weh mir Armen! Lustig, ihr Freunde! Sihe Herrn Prof. Gottsched S. 383.

Man muß sich aber anbey wohl in acht nehmen, daß nicht dasjenige, was algemein ist, mit dem, so zur Sprache gehöret, vermenget werde. Z. E. das Lachen und Weinen der Menschen, ob sich gleich ein kleiner Unterschied zwischen ihnen findet, ingleichen das Geschrey der Esel, der Hühner und Frösche, der Schall der Trompeten und Pistolen, klinget in Portugall und Dännemark u. s. w ebenso, wie in Teutschland. Darum können hieraus keine Teutschen Zwischenwörter werden, als miau, maff, gackgack, piff, paff. Eben so sind auch die Wörter dererjenigen beschaffen, welche mit Viehe umgehen, solches herzulocken, fortzutreiben, oder zu lenken; als: hott, wist, schwude, huf; nichtweniger die Klagen über die Kälte, als husch, schuck. u. s. w. Selbst das Auferlegen des Stillschweigens wird in fremden Ländern eben so, wie bey uns, geschehen. Mit solcherley Dingen hatt derowegen die Grammatik einer gewissen Sprache Nichts zu schaffen. Wenn alle Stimmen, oder Laute, die an sich selbst Nichts bedeuten, sondern nur von einer gewissen Regung des Gemüths hervorgebracht werden, für interjectiones gälten: so hätten wir Teutsche und andere Völker eine unzählige Menge derselben. Allermasen nicht nur ein jedes Land, sondern auch fast ein jeder Mensch, hierinnen etwas besonders hatt. Z. E. ein Mensch lacht, oder weinet, immer ein wenig anderst, als der andere. Auch hatt immer einer eine andere Weise, seine Freude zu bezeugen, als der andere. Sihe Herrn Aichingern S. 367.

§. 487.

So mannigerley Affecten demnach angezeiget werden können: so mannigerley sind auch die Zwischenwörter.

wörter. Darum hatt man so viele Classen dererselben; als:

1.) Wünschende, z. E. ach! wolte GOtt! hilf GOtt! GOtt helfe! der Himmel gebe es! GOtt befohlen! lebe wohl! Gute Nacht! Guten Morgen! Glück zu! Glück auf!

2.) Die eine Verwunderung anzeigen; als: o! ey! hoho, potz oder botz, ui, hui! hoho!

3.) Verabscheuende; als: pfui! weg! packe dich! trolle dich weg! heb dich von mir!

4.) Die einen Wohlgefallen anzeigen; als: ey! top!

5.) Klagende; als: ach! au wehe! o wehe! ach wehe! leider! ach und weh! ach, ach! wehe mir! leider! leider GOttes! daß es GOtt erbarme! erbarm es GOtt! ich Elender! ich Armer! u. s. w.

6.) Aufmunternde, oder die eine Aufforderung, anzeigen, sind: he! hölla! auf, auf! wohlan! siehe da! ey lieber! getrost! nur frisch! unverzagt!

7.) Bittende, oder vermahnende; als da sind: mein! hui!

8.) Jauchzende, oder frohlockende; als: hey! heysa! lustig! juchhey! Sasa! Eya! wohl mir! wohl uns!

9.) Drohende, fluchende; als: Wehe! Straf mich GOtt! hohl dich der Henker, der Teufel! u. s. w.

10.) Schwerende, als: wahrhaftig! wahrlich! so wahr GOtt lebet! bey meiner Seele! u. s. w.

* Man muß sich aber wohl in acht nehmen, daß nicht ganze Redens-Arten und Sprich-Wörter für Interjectiones ausgegeben und angenommen, werden; als: so wahr ich ein ehrlicher Mann bin; frisch gewagt ist halb gewonnen; daß dich der Donner und das Wetter erschlage; So wahr ich vor euch stehe! Im übrigen erfordern einige der Zwischenwörter, kraft ihrer Natur, andere vermöge eines darzu gehörigen und ausgelassenen Wortes, und noch andere, zu Folge dem Gebrauche zu reden, einen gewissen Casum, z. E. ach! meines Jammers und Herzeleides! Jer. 10, 19; o weh! des Tages, Ezech. 30, 2; o weh! des sündigen Volkes, Jes. 1, 4; o! der fröhlichen Stunden; Wehe dir, wehe denen, so Helden sind; wehe über alle Greuel; pfui dich, wie fein zerbrichst du ꝛc. Marc. 15, 29; pfui dich an; pfui der Schande; Glück dem Könige! Glück zu dem Könige! Wohl dir, du hast es gut! Wohl dem, der kein böses Gewissen hatt! Davon soll jedoch im folgenden vierten Buche, von der Wort-Fügung, mehrers gedacht werden.

Des

Des ersten Haupt-Theils Viertes Buch,

von der Wort-Fügung, oder Zusammensetzung verschiedener Wörter; der *Syntaxi*.

§. 488.

Nachdem bishero von sämtlichen Wörtern, oder Rede-Theilgen, insoferne jedes nur einzeln, seinen Eigenschaften nach, betrachtet wird, oder kurz, von der Etymologie, oder Wort-Forschung, verhoffentlich zur Genüge gehandelt worden: so ist nun noch übrig zu zeigen, wie diese einzelnen Wörter gehörig zusammengesetzet werden müssen, daß ein ganzer Satz, oder Proposition, daraus werde. Die Lateiner nennen solches *Syntaxin*, welches auf Teutsch gar wohl die **Wort-Fügung** ausgedruckt wird. Hier gehet man nun wiederum Stufen-Weise; dergestalt, daß zuvörderst gelehret werden muß, was nur ein Wort von dem andern in der Zusammenfügung erfordert. Hernach aber werde ich auch zeigen, was für eine Ordnung bey der Zusammenfügung sämtlicher Rede-Theilgen eines ganzen Satzes, oder einer ganzen Proposition, zu beobachten nöthig ist. Darum zertheilet sich dieses vierte Buch wieder in zwey Hauptstücke, deren ersteres von dem, was nur ein Wort von dem andern erfordert, oder dem eigentlichen Syntax; das andere aber von der Ordnung sämtlicher Rede-Theilgen eines ganzen

Satzes,

Satzes, handeln soll. Letztere nennet man sonst auch die Construction.

Die Wort-Fügung ist eines der Hauptstücke in der Sprach-Lehre: weil an der rechten Fügung, Gesellung und Verschränkung der Wörter gar zu viel gelegen ist, daß eine geschickte und verständliche Rede herauskomme. Es wird aber eine Rede alsdenn erst verständlich und geschickt, wenn die Reihe Worte, woraus sie bestehet, und welche gewisse Vorstellungen andeuten, also beschaffen ist, daß derjenige, welcher solche Worte höret, oder lieset, eben die Vorstellungen durch dieselben in sein Gemüthe bekomt, welche der Redende, oder Schreibende, dadurch hait andeuten wollen. Und dieß eben lehret der Syntax, oder die Wort-Fügung.

Des vierten Buchs

Erstes Haupt-Stück,

von

der Zusammenfügung einzelner Wörter, oder dem eigentlichen Syntax.

§. 489.

Der eigentliche Syntax, oder die Zusammenfügung einzelner Wörter, ist abermals, theils regelmäsig, theils *irregularis* und abweichend. Letzterer wird auch *peculiaris*, ingleichen *figurata*, oder *arbitrii*, genennet: weil er diejenige Zusammensetzung der Worte enthält, welche nicht nach gewissen algemeinen Regeln einer Sprache; sondern, diesen Regeln zuwider, nach der Willkühr einiger Redenden,

eingerichtet wird, und der Rede eine besondere Gestalt giebt. Kurz; die Abweichung des Syntaxis irregularis bestehet in den Grammaticalischen Figuren. Die regelmäsige Zusammenfügung der einzelnen Wörter aber wird sonst auch Syntaxis communis, oder ordinata, genennet: weil sie nach gewissen algemeinen Regeln einer Sprache eingerichtet wird. Ich muß also dieses Hauptstück fernerweit in zween Artikel zergliedern, davon der erste die regelmäsige Fügung, und der andere die abweichende Fügung, oder die Grammaticalische Figuren in sich enthält.

Andere theilen den Syntaxin auch ein in *ordinatam*, *figuratam* und *ornatam*. Herr Wippel aber meynet, der ornata Syntaxis könne sich in dem ordinata und figurata mit befinden. Denn der Ornat, oder Schmuk, oder die Zierde in der Rede, sey alles dasjenige einer Rede, was das Gemüthe und die Sinnen vergnüget. Ich hergegen halte dafür, daß Syntaxis ornata vielmehr eine Species und Art der Construction sey; als welche ich ebenfals in *Communem*, oder *Ordinatam*; und in *peculiarem*, oder *ornatam*, abtheilen werde. Sihe das andere Hauptstück dieses 4ten Buchs im andern Artikel.

Des ersten Hauptstücks

Erster Artikel,

von

der regelmäsigen Zusammenfügung einzelner Wörter.

§. 490.

Die Teutsche Sprache richtet sich in ihrer Zusammenfügung der Worte nach solchen Regeln, welche bey Zusammensetzung der Wörter in einer jeden Sprache ein Augenmerk seyn müssen, d. i. die Teutsche Sprache folget den Vorschriften von der Wort-Fügung, welche die algemeine Sprach-Lehre, oder Grammatica Universalis, giebt. Unsere Sprache ist demnach so würdig und alt, daß man ihr keine Wort-Fügung, die nach einer andern besondern Sprache, als einem Muster, eingerichtet ist, vorwerfen, oder aufbürden darf. Weder Hebraismi, noch Græcismi, noch Latinismi, noch Gallicismi, u.s.w. dürfen, oder können, ihr Tort thun. Sie soll vielmehr in ihrer Wort-Fügung rein und bey ihrem eigenen Wesen erhalten werden. Sie hatt also ihre Idiotismos. Z. E. sie trennet viele mit Partikeln zusammengesetzten Verba in der Flexion, oder Conjugation, von einander, und wirft gedachte Partikeln hinter die Zeit-Wörter; als: von ausgehen wird ich gehe aus, du gingest aus, gehe du aus. Das thun andere Sprachen, entweder gar nicht, oder doch sehr selten. Man sehe davon mit mehrerm

rerin des andern Hauptstücks andern Artikel dieses Buchs.

§. 491.

Einige theilen die regelmäsige Wort-Fügung in *Syntaxin Convenientiæ* und *Rectionis* ein. Jener wird auch Syntaxis *Concordiæ*, oder *Intransitiva*, oder *Harmoniæ*, *Harmonica*, genennet: weil seine Zusammenfügung der Wörter in mehrern Sprachen übereinstimmend ist. Hierher ist demnach zu rechnen die Fügung des Artikels mit dem Nomine und Participio, ingleichen die Fügung des Substantivi und Adjectivi, des Nominativi mit dem Verbo u. s. w. Der Syntaxis *Rectionis* hergegen bestehet in derjenigen Zusammenfügung der Wörter, da eines durch das andere zu einer gewissen Stellung, oder Flexion, bestimmet wird. Hierher gehöret demnach die Fügung des Genitivi, Dativi, und Accusativi, wie auch des Verbi und der Partikeln u. s. w. Wenn ich z. E. sage, ich habe es von dem HErrn empfangen: so wird dem HErrn durch die Partikel von, und es durch ich habe empfangen, bestimmet. Dieser Syntaxis *Rectionis* heiset sonst auch *Transitiva*. Denn da wirkt ein Wort in das andere, und bestimt es zu einer gewissen Veränderung. Und das wird in der Philosophie transire genennet. Weil nun in dem Syntaxi *Convenientiæ* eine solche Bestimmung nicht anzutreffen: so heiset dieser *Intransitiva*.

§. 492.

Die regelmäsige Fügung einzelner Teutscher Wörter erstrecket sich demnach auf jedes, im dritten Buche dieses ersten Theils, besonders abgehandeltes Re-

de-

de-Theilgen. Dahero will nöthig seyn, gegenwärtigen Artikel in 15. Capitel abzutheilen, deren erstes von Fügung der Artikel, oder Geschlechts-Wörter; das zweyte von der Fügung der Nennwörter überhaupt; das dritte von Fügung des Nominativs insonderheit; das vierte von Fügung des Genitivs; das fünfte von der Fügung des Dativs; das sechste von der Fügung des Accusativs; das siebente von Fügung der Zahl-Wörter; das achte von Fügung der Fürwörter; das neunte von Fügung der Hülfs-Wörter; das zehente von Fügung der Haupt-Zeit-Wörter; das eilfte von Fügung der Mittelwörter; das zwölfte von Fügung der Nebenwörter, oder Adverbiorum; das dreyzehente von Fügung der Vorwörter, oder Präpositionen; das vierzehente von Fügung der Bindewörter, oder Conjunctionen; und das funfzehente von Fügung der Zwischenwörter, oder Interjectionen, handeln soll.

Des ersten Artikels

Erstes Capitel,

von

Fügung der Artikel, oder Geschlechts-Wörter.

§. 493.

Die Fügung der Geschlechts-Wörter komt auf nachbenienite Haupt-Puncte an: 1.) Wenn sie gebraucht werden müssen, oder aber wegbleiben können. 2.) Wenn der bestimte und der unbestimte Artikel zu setzen; und 3.) wie sie mit den Substantivis oder Adjectivis verknüpfet werden müssen.

Da nun die Geschlechts-Wörter, der Nennwörter wegen, erfunden worden; um sowohl deren Geschlechte desto deutlicher anzuzeigen, als auch beym Decliniren derselben behülflich zu seyn: (§. 131. S. 132. u. f.) so entstehen daher, in Ansehung obigen ersten Haupt-Punctes, folgende Regeln:

Regel 1.

Ordentlicher Weise muß ein jedes Teutsches Haupt-Nennwort, *Nomen Substantivum*, so wohl in der einfachen, als vielfachen, Zahl, seinen Artikel bey sich haben; es mag der bestimte, oder unbestimte, seyn: weil ohne dem Artikel, weder das Geschlechte, noch der Casus, noch der Numerus, des Substantivi recht erkant werden kann.

Mithin leidet die Teutsche Sprache solche Redens-Arten nicht: Ich liebe Mann, oder Frau, oder Tochter;

Tochter; wir ehren Fürsten u. s. w.; sondern man muß sagen, ich liebe den Mann, oder einen Mann, die Frau, oder eine Frau, die Tochter; wir ehren den Fürsten, oder die Fürsten. Also auch würde Niemand wissen, ob es der Singularis, oder Pluralis, wäre, wenn ich spräche: ich habe Spiegel gekauft. Sage ich aber, ich habe **den**, oder **die**, Spiegel gekauft: so ist die Rede bestimt und deutlich. Desgleichen wäre unverständlich, wenn ich sagte: ich habe Jungfer Mann gebracht. Dargegen ist es verständlich, wenn ich spreche: ich habe **der** Jungfer **einen** Mann gebracht.

Regel 2.

Wenn ein Haupt-Nennwort zu einem andern dergleichen Worte gesetzet wird; um es zu erklären: so muß das letztere *Substantivum* nothwendig einen Artikel bey sich haben; ob gleich das erstere ohne Artikel stehet.

Z. E. GOtt, der Vater; Christus, der HErr; Tullius, der Ober-Regent; Antonius, ein Redner u. s. w. Die Lateiner nennen diese Redens-Arten Appositionem. Wie man aber auch, an Statt des Artikels, die Partikel, als, gebrauchen könne, sihe das zweyte Capit. dieses Artikels.

Regel 3.

Die Beywörter, oder Adjectiva, müssen ebenfals einen Artikel bey sich haben, wenn sie in ihrer ersten und zweyten Declination gebraucht werden.

Z. E. **dem**, oder **einem** fleisigen Gesinde gebühret Lob und Lohn; er ist **eines** andern

Sinnes worden; mit den geborgten Geldern gros thun; mit einem gnädigen Auge und einer freundlichen Rede gewinnet man aller Herzen: Gebraucht man aber die dritte Declination besagter Adjectivorum: so ist es auch erlaubet, also zu sprechen: fleißigem Gesinde gebühret Lob und Lohn; er ist anders Sinnes worden; mit geborgten Geldern gros thun; mit gnädigem Auge und freundlicher Rede gewinnet man ꝛc. Siehe folgende Regel 9. §. 494.

Noch ist im übrigen zu merken, daß wenn die Pronomina Substantiva, er und sie, Haupt-Nennwörter nach sich haben, diese nothwendig auch einen Artikel erfordern; als: er, der Bösewicht; sie, die Unglückselige.

§. 494.

Wenn dargegen die Artikel von den Nominibus Substantivis nothwendig wegbleiben müssen, das bestimmen folgende Regeln:

Regel 4.

So oft man Jemanden anredet: so oft kann der Artikel bey dem gebrauchten *Substantivo* durchaus nicht stehen. Z. E. man sagt nur: Herr Bruder, wie befindest du dich? Guter Freund, was macht ihr hier? nicht auch: der, oder ein, Herr Bruder, wie ꝛc.; der, oder ein, guter Freund, was ꝛc. Am allerwenigsten aber kann der Artikel gebraucht werden, wenn ein Fürwort bey der Anrede stehet, als: mein Vater, im Himmel, du wirst mir beystehen; ihr närrischen Leute, wie habt ihr doch das eitele so lieb. Da ge-

het es ohnmöglich an, daß ich sagen kann: der, oder ein, mein Vater ꝛc. die ihr närrischen Leute ꝛc.

Diese und folgende Regeln sind als Ausnahmen der ersten zu betrachten Im übrigen haben sich zwar verschiedene Teutsche Sprach-Lehrer Mühe gegeben, eine algemeine Regel ausfindig zu machen, welche alle Fälle in sich begreifen solle, da man den Artikel von seinem Nomine weglassen könne und müsse. Sie sind aber, meines Erachtens, bis itzo, noch nicht so glücklich gewesen, solches zu bewerkstelligen. Bödiker meynete, so oft das Nomen nicht auf eine gewisse Person, oder auf ein gewisses Ding, zielete: so oft müsse der Artikel wegbleiben. Frisch hergegen wolte behaupten; man lasse den bestimmenden Artikel, der, die, das, wenn man nicht eine ganze Sache, sondern nur etwas davon andeuten wolle. Es hat aber bereits Herr Wippel, in der Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze S. 134 u. f. gezeiget, daß beyder Regeln nicht allein unzulänglich, sondern auch ungegründet, sind. Denn so schreibt er deswegen: „Allein die Exempel der Sprache „weisen es aus, daß diese Testimmung nicht richtig sey. „Die Bibel sagt: weil du GOtte lieb wareſt ꝛc. Sie „haben Mosen und die Propheten. Falsche Waare „ist dem Herrn ein Gräuel. Ist man denn nur dem „halben GOtte lieb? War Moses, nur dem vierten Thei„le nach, zu hören? Ist die falsche Waare GOtte nur „zur Helfte ein Gräuel? Herr Bödiker weis auch nicht, „woran er ist. In der Regel setzet er, der Artikel könne nicht ausgelassen werden, wenn das Nomen, dar„zu er gehören soll, auf eine gewisse Person, oder auf „ein gewisses Ding, gehe. In der Anmerkung aber „giebt er Gelegenheit zu glauben, daß er sich wiedersprochen habe, wenn er sagt, daß man bey GOtte den Ar„tikel darum weglasse: weil er ein gewisses, ja das al„lergewisseste, Wesen sey. Er macht auch noch zwo „Ausnahmen von seiner Regel; die erste von Verbis; „die andere von Adjectivis, Possessivis und Participiis. „Allein auch aus diesen Ausnahmen wird nicht viel Trost „zu schöpfen seyn. Uns deucht, es werde der Artikel in „der Teutschen Sprache alsdenn ausgelassen, wenn

„das Wort nachdrücklich und mit einer unterschei-
„denden Aufmerksamkeit verstanden werden soll, als:
„Fürsten sind Menschen, und können ja nicht helfen.
„Ohne Glauben ists unmöglich, GOtte zu gefallen.
„Die Hauptsumma der Gebote ist, Liebe von reinem
„Herzen. Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hofnung,
„diese drey. GOtt lieben ist die höchste Weisheit. „
So weit Herr Wippel. Man sehe auch S. 364. der Bödikerischen Grund-Sätze nach. Demohngeachtet glaube ich doch, es bleibe die Sache annoch ziemlich dunkel und ungewiß, wenn das Nomen nachdrücklich und mit einer unterscheidenden Aufmerksamkeit verstanden werden solle. Ich zweifle auch, daß alle Fälle unter diese Regel können gezogen werden. Der seel. M. Körber hatt nächstdem, in seinen Anmerkungen zu *MATTHIAE BELII Institutt. Linguæ Germanicæ*, p. 122. sq. folgende algemeine Regel hiervon feste setzen wollen: *In genere, ubi* multa junctim *sumta, tamquam* unum, *considerantur, idque* eodem *insignitur nomine, quo singula ista gaudent; ita tamen, ut determinare, vel nolimus, vel non possimus, quale intelligatur, aut quantum ejus; sed propositum tantum nobis sit, indicare Genus, ad quod pertinet: ibi nullus ponitur Articulus*, e. g. Ich esse nicht gern Kohl und Speck, Kraut und Rüben; it. Geld und Guth ist in der Welt angenehm. Sub voce *pecuniæ*, multæ hic unitates, qvæ singulæ pariter ac omnes junctim sumtæ, nomen pecuniæ habent. Loqvimur autem ita: qvia determinare nolumus, qvalis pecunia et qvantum ejus inter homines semper fuerit. Und diese Regel sucht er hernach weiter folgender Masen zu erklären und zu rechtfertigen: Qvod de Articulo amittendo, in Singulari Numero, jam monuimus, illud etiam, sub conditione, etiam de Numero omnium Nominum Plurali valet; qvippe in qvo, pariter ac in Singulari, idem Nomen tribuitur multis, junctim sumtis, qvod singula habent, e. g. Junge soll man lehren, Alte soll man ehren &c. it. Cajus hatt mir Bücher geschenket; it. ich habe Steine gekauft; it. Herren Gunst dauert nicht lange; it. grose Herren begehen öfters auch grose Sünden. Patet qvoqve ex his,

cur

cur et qvando Articulus, qvi Adjectivo alias præmittitur, sit omittendus? tunc scil. qvando ratio Substantivorum, qva Articulum hi amittunt, Adjectivis istis non mutatur, e. g. Grose Herren haben lange Arme. Adjectivum alle, und keiner per se jam determinant sua Substantiva; adeoqve hæc præter illa non indigent Articulo. In Genere notandum. Multæ res, qvantumvis augeantur, vel minuantur, semper item retinent Nomen, e. g. Die Gunst, Gewogenheit, Raum, Ordnung, Zeit. Harum autem in genere consideratarum Nomina sine Articulo posita, præter Genus ipsum, ejus etiam qvantitatem & multitudinem indeterminate indicant, i. e. ita, ut auctio & diminutio rei non sit definita. *Ubi itaque Nomine tali non tam ad essentialia & attributa rei, ut Genus consideratæ, respicimus, qvam ad ejus accidentalem qvalitatem, qvantitatem, & multitudinem, indeterminate à nobis spectatam: ibi Articulus omittitur*, e. g. in propositionibus, die Liebe duldet alles, die Liebe hoffet das beste, die Liebe treibet nicht Muthwillen, ich will nach der Liebe urtheilen, de amore pro sola ejus essentiali qvalitate, non secundum qvantitatem, considerato, aliqvid prædicatur. Sed in his, ich suche Liebe bey GOtt, der König hatt Liebe bey den Unterthanen, non solum qvalitatis, sed & qvantitatis indeterminatæ ratio habetur; it. in his: er suchet Gunst beym Könige, er leistet mir Gehorsam, Gut machet Muth. Videmus ergo, pro diversitate respectus, qvo accipitur unum idemqve Nomen, hujus qvoqve variare Articulum. Subjectum tamen propositionis & Nomina, qvibus postpositus est Genitivus, raro Articulo carent: qvia haud sæpe, præcipue posteriora, indefinite sumuntur, e. g. er suchet die Gnade des Königes. Ratio autem, cur plura Nomina, vel immediate, vel intercedente sola Conjunctione Copulativa, und &c. se excipientia, sine Articulo ponantur, ab Euphonia petenda est, e. g. alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret, als: Essen und Trinken, Kleider, Schuh, Haus und Hof, Weib und Kind, fromm Gemahl &c.; it. wer um meinet willen verlässet Haus, Hof, Bruder, Schwe-

Schwester, Vater, Mutter, Weib &c; it. ich habe Frau und Kind; oder weder Frau, noch Kind. Articulorum enim ita juxta invicem positorum repetitio ingrata est auditu &c.

So philosophisch nun diese Regel eingerichtet ist; und so nahe sie auch zum Zwecke trift: so ist sie doch noch nicht algemein, daß alle Fälle darunter könten gezogen werden. Darum setzet auch der auctor noch so viele Ausnahmen und besondere Fälle hinter drein, die aus eigenen Gründen müssen beurtheilet werden. Mithin bleibet es wohl dabey, daß man die Fälle insonderheit benieme, wenn ein Nennwort ohne Artikel stehen könne. Dabey halte ich für nöthig, den Unterschied genau zu beobachten, 1.) wenn es durchaus nicht angehe, einen Artikel zu gebrauchen, und 2.) wenn es gleichgültig ist, ob man denselben hinzu setze, oder nicht. Wer diesen Unterschied nicht in acht nimt, der wird die Sache verwirret fürtragen, und sich nicht recht daraus helfen können.

Regel 5.

Wenn unter zwey Haupt-Nennwörtern, *Substantivis*, deren eins das andere in den *Genitivum* setzet, der Genitiv vorne stehet: so kann das andere keinen Artikel haben. Ich muß demnach sagen: wer ist des Regens Vater? Job. 38, 28. Des Menschen Augen sind unersättlich. Des HErrn Güte ist alle morgen neu. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser; der Mutter Fluch reisset sie wieder nieder: Wer da hätte der Venediger Macht, der Augspurger Pracht, der Strasburger Geschütz, der Nürnberger Witz, und der Ulmer Geld, der wäre ein Herr in der Welt. Herren Gunst und Nachtigall-Gesang währet nicht alzu lang. Spötters-Haus brent gerne. Hergegen gehet es durchaus nicht an, auch also

zu

zu sprechen: des Menschen die Augen sind ꝛc. Des HErrn die Güte ist ꝛc. Des Vaters der Segen bauet ꝛc. Der Mutter der Fluch reisset ꝛc. u. s. w.

Anders aber ist es, wenn der Genitiv hintennach stehet. Denn da müssen beyde Substantiva ihren Artikel haben, als: die Augen des Menschen sind ꝛc. Die Güte des HErrn ist ꝛc. Der Segen des Vaters bauet ꝛc. Der Fluch der Mutter reisset ꝛc.

Regel 6.

Wenn zwey *Substantiva*, deren eines ein Maas, das andere die gemessene Sache anzeiget (§. 500. Reg. 3. u. f.) in gleichem *Casu* mit einander verknüpfet werden: so kann das hinterste niemals einen Artikel haben. Z. E. man sagt: ein Stab Eisen; eine Kanne Wasser; ein Krug Bier; ein Vaß Wein u. s. w; durchaus aber nicht: Ein Stab das Eisen, eine Kanne das Wasser; ein Krug das Bier; ein Vaß, der Wein.

Regel 7.

Der Artikel wird auch allezeit in unterschiedlichen angenommenen Redens-Arten weggelassen; als da sind; zu Fuse; zu Pferde; zu Schiffe; mit Gunst; auf Rechnung; Ehren halber; ich habe recht; ich halte Maase; er hatt sie Schau getragen; es nimt mich Wunder; bey Leibe nicht; er ist wohl bey Leibe u. s. w.

Regel 8.

Diejenigen *Substantiva*, welche im *Singulari* den unbestimten Artikel, ein, bey sich haben, aber

im

im Plurali gebraucht werden, den nur besagter Artikel nicht hatt, müssen dahero nothwendig ohne Artikel stehen; zumal im Anfange einer Rede.

Z. E. Fürsten sind Menschen, und können ja nicht helfen; Fürsten sterben zwar eben so ꝛc; Menschen sind Menschen; Kinder sind Kinder; Kinder machens nicht anders.

Wenn diese Wörter und Redens-Arten im Singulari gebraucht würden: so müste man sagen, ein Fürst ist ein Mensch; ein Mensch ist ein Mensch; ein Kind ist ein Kind: ein Kind machets nicht anders. Dieses ein nun fället im Plurali weg: weil es keinen hatt; und der bestimte Artikel, der, die, das, kann hier, im Singulari, folglich auch im Plurali, nicht stehen. (§. 496. Regel 1.) Darum müssen freylich besagte Substantiva blos und ohne allem Artikel stehen.

Regel 9.

Wenn bey dem *Substantivo* ein *Adjectivum*, in der dritten Declination der Beywörter, sowohl im Singulari, als im Plurali, stehet: so leidet dasselbe auch keinen Artikel. Man saget dahero nur: er ist aufgeräumtes Gemüthes, hurtiges Kopfes, tapferes Muthes; zu gnädiger Erhörung; gutes Muths seyn in aller Arbeit; versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft hatt man sich nicht gros zu erfreuen; die Jugend ist frecher Natur, wo sie nicht gebrochen wird; sich loser Worte bedienen; voll süses Weines; sein Herz war guter Dinge bey ihm selbst, 1. Sam. 25, 36. es sind allerley Leute bey ihm ein- und ausgegangen; er giebt gutes Dings für; es giebt allenthalben zerbrochene Töpfe; rothe Weine sind nicht alle gesund u. s. w.

Man

Man siehet wohl, daß in diesen und dergleichen Redens-Arten die Beywörter in ihrer dritten Declination stehen, die keinen Artikel hatt. (§. 268.) Sobald demnach ein Artikel darzu komt: so bald wird eine andere Declination daraus; und ändern sich folglich auch die Endungen des Adjectivi; mithin bleibet es nicht ein und ebendasselbe Wort, so es itzo ist. Sihe auch obige Reg. 3. dieses §. Im übrigen ist zu merken, daß bey obgedachter Art zu reden allemal der letzte Buchstabe des Artikels ein, zum Zeichen, hinten an das Adjectivum gehänget wird, z. E. ich versichere dich aufrichtiger Liebe, beständiger Treue und unverrückter Ehr-Furcht, an statt einer aufrichtigen Liebe, einer beständigen Treue, einer unverrückten Ehr-Furcht. Eben so gehet es in der dritten Endung an, z. E. zu und mit einem gnädigen Wohlgefallen, zu und mit einem reifen Ermessen, wo abermal das m des Geschlechts-Wortes an das Beywort, gnädigem, reifem und dergleichen gehänget wird. Es irren also diejenigen, welche solche End-Buchstaben zum Beyworte eben sowohl, als zum Geschlechts-Worte, setzen, z. E. mit einem, grosem unauslöschlichem Zorne, von einer gnädiger und gehoster Entschliesung. Denn wo das Geschlechts-Wort selber ist, da darf das Beywort sein Merkmaal nicht tragen. Sihe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 168. So wäre auch falsch, wenn man sagte: er ist aufgeräumten Gemüthes, hurtigen Kopfes, tapferen Muthes, guten Muths seyn; wie doch öfters geschiehet.

Regel 10.

Sonderlich bestimmen **aller** und **keiner** ihre bey sich stehende *Substantiva* dergestalt, daß kein Artikel darneben Statt findet.

Z. E. alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu; ich leide keine Untugend; er hatt kein Geld; dir sind alle Sünden vergeben u. s. w. Da kann ich nicht auch sprechen: die alle Menschen müs-

müssen sterben, das alles Fleisch ꝛc; ich leide die keine Unruhe; er hat das kein Geld; dir sind die alle Sünden vergeben. Ja weil aller nur allein nach der dritten Declination der Adjectivorum abgeändert wird: (§. 268.) so fliehet es gar, wenn ein Artikel zu dem dabey stehenden Substantivo gesetzet wird, hinter solches, als: die Menschen alle ꝛc. Doch fragt es sich auch, ob nicht hier das die vielmehr ein anzeigendes Fürwort sey?

§. 495.

Wenn nächstdem die Adjectiva durchaus keinen Artikel leiden, das ist aus folgenden Regeln abzunehmen:

Regel 11.

So oft ein Beywort den Haupt-Nennwörtern, als *Prædicata*, nachgesetzet wird; und zwar ohne Endung: so oft kann auch kein Artikel dabey stehen. Z. E. der Essig ist sauer; die Tinte schreibet schwarz: der Wein ist verdorben; die Wand ist weiß; der Mensch ist arm u. s. w. Hier leidet demnach sauer, schwarz, verdorben, weiß, und arm, weder den Artikel der, noch ein.

Anbey kann auch die obige 9te und 10te Regel wiederholet werden.

Regel 12.

Wenn die Adjectiva, als *Subjecta*, für sich selbst, stehen, und kein *Substantivum*, weder vorhanden, noch darunter zu verstehen, ist: so leiden sie ebenfals keinen Artikel neben sich.

Z. E. Schwarz und weiß sind zweyerley; gut und böse kann nicht beysammen stehen; fromm und gottlose sind einander zuwider u. s. w.

Regel

Regel 13.

Das Haupt-Zahl-Wort, **ein, eine, eins,** und **einer, eine, eins,** wenn es nicht so viel, als **der eine,** *alter,* heiset, duldet auch durchaus keinen Artikel.

Z. E. **ein** Buch habe ich so theuer bezahlet, das andere so theuer; **ein** Groschen darunter ist böse, die andern sind alle gut, u. s. w.

Doch kann auch zu der einfachen Zahl ein Artikel gesetzet werden, wenn man saget: der einige, ein einiger, Dieß ist aber nicht das Wort, ein, wovon oben die Rede war. Was anders ist es auch, wenn ich spreche: er hatt mir zween Ducaten verehret, **der eine** davon war ein Kayserlicher, der andere ein Sächsischer. Denn da ist ein die Ordnungs-Zahl und bedeutet so viel, als alter.

Regel 14.

So oft auch die übrigen Zahl-Wörter, von was für Art sie seyn mögen, in der dritten Declination der Beywörter gebraucht werden; so oft leiden sie eben so wenig, als die *Adjectiva,* einen Artikel neben sich.

Z. E. ich habe **zween** Groschen dafür gegeben; das Buch kostet **drey** Thaler u. s. w. Dargegen darf man nicht sprechen: ich habe die zween Groschen dafür ꝛc.; es kostet die drey Thaler u. s. w. Also saget man auch: **auf allen vieren, zu zwanzigen, zu hunderten,** ohne allem Artikel.

Ueberhaupt kann der unbestimte Artikel, ein, zu den Grund-Zahl-Wörtern ohnmöglich gesetzet werden. Denn diese sind gar zu bestimt und gewiß genug; sie werden auch, von zwey an, nur im Plurali decliniret; der Ar-

tikel, ein, hergegen hatt keinen Pluralem. Was anders ist es jedoch; wenn man saget, er langte nicht bis an die drey u. s. w. Auch hatt es eine andere Beschaffenheit mit den Ordnungs-Zahlen; da man allerdings auch spricht: das Recht **eines Dritten**; er wird einen **sechsten Theil** hinzuthun u. s. w. (§. 303.) Wie denn überhaupt die Ordinalia keine dritte Declination haben; als welche ohne Artikel abgeändert wird. Weil übrigens die Austheilungs-Zahlen, nur im Plurali, nach der dritten Declination abgeändert werden: (§. 305.) so leiden sie niemals einen Artikel, als: je viere und viere, je fünf und fünfe u. s. w. Eben so ist es mit den halbirenden Zahlen beschaffen, z. E. anderthalber Gulden, drittehalbe Seite, viertehalbes Jahr. (§. 305.) Die übrigen Zahl-Wörter alle lassen, so wohl den bestimten Artikel, der, die, das, als den unbestimten, ein, eine, ein, zu; (§. 304.) wenn sie nach der ersten, oder zweyten, Declination abgeändert werden.

Regel 15.

Die Fürwörter, ich, du, dieser, jener, welcher, welcherley, wer, solcher, solcherley, kein, manniger, einerley, zweyerley, genug u. s. w. wie auch die *Pronomina possessiva adjectiva*, haben keinen Artikel; wenn sie gleich mit einem *Substantivo* versehen sind.

Z. E. ich armer Mensch; ich elender Mensch, wer wird ꝛc.; du lieber Sohn; manniger Tag wird vergeblich zugebracht; mein Vater, zeuge mich, dein Kind, nach deinem Bilde; unsere Stadt ist abgebrant u. s. w.

Es trägt wohl viel hierzu bey, daß die zugleich damit verknüpften Adjectiva in der dritten Declination stehen. (Regel 7.) Was ganz anders ist es hergegen, wenn man sagt: ich, der HErr. Denn da ist das ich von dem folgenden Substantivo durch ein Comma abgesondert;

dert; und es soll auch diese Redens-Art einen besondern Nachdruck anzeigen. Also pflegt man ebenfals, wenn nach den Wörtern, dieser und jener, das schon vorhergegangene Nennwort, der Deutlichkeit wegen, wiederholet wird, den Artikel darzu zu setzen; als; jener, der Schreiner und dieser, der Schlösser. Denn das Comma sondert hier auch die Substantiva, Schreiner und Schlösser, von den Fürwörtern, jener und dieser, dermasen von einander, daß sie in keiner genauen Verbindung zusammen stehen. Uebrigens werden die Pronomina Personalia, Ich, Du, Er, Sie, bisweilen, als Substantiva gebraucht; und da muß man auch einen Artikel darzu setzen. Z. E. er ist der andere Du; es ist eine Sie, Lev. 4, 32; O! HErr, wer giebt mir ein ander Dich, daß ich von dir zu dir gehe? *Tauler.*

§. 496.

Nun will ich auch diejenigen Fälle anzeigen, welchen es gleichgültig ist, ob ein Artikel bey den Nennwörtern stehet, oder nicht; d. i. derselbe kann darbey stehen und auch wegbleiben. Und zwar was anfangs die Substantiva betrift, so kann man folgende Regeln merken:

Regel 16.

Die eigenen Namen, *Nomina propria*, der Menschen, Männer und Weiber sowohl, als ganzer Länder und Städte, wenn sie alleine stehen, und weder ein Beywort, noch ein *Appellativum*, neben sich haben, bleiben gerne ohne Artikel.

Z. E. Adam, nicht der Adam, versteckte sich; Paulus, nicht der Paulus, spricht; Petrus ging hinaus, und weinete bitterlich; David, nicht ein David, oder der David, wurde von Saul verfolget; Saul hatt tausend geschlagen, David zehen

tausend; Hermann hatt die Römer überwunden; Ulm ist feste; Teutschland ist gros; Amsterdam hatt so schöne Palläste, als Venedig, Paris und Genua haben mag; Danzig wurde von den Russen eingenommen; Frankreich ist mächtig; Alexanders Thaten; Ciceros Schriften u. s. w.

Wenn aber ein Adjectivum, oder ein *Nomen Appellativum*, zu obermeldten eigenen Namen gesetzet wird; oder diese, *per antonomasiam*, zu gemeinen Nennwörtern gemacht werden; oder auch wenn die Namen aus fremden Sprachen keine Teutsche End-Syllben annehmen wollen: so muß allemal ein Artikel dabey stehen.

Z. E. **der Apostel**, Paulus, oder Petrus, spricht; **der kleine** David wurde ꝛc.; **das feste Ulm**; **das grose** Teutschland; **das Königreich** Frankreich ist mächtig; der tapfere Scipio; die schöne Helena. Der, oder ein, Salomo unserer Zeiten; du bist ein Hercules, ein Plato, eine Penelope, unserer Zeiten. Hier erkennet man wohl, daß bey diesen Redens-Arten nur auf die Tapferkeit, Einsicht, Stärke, Tugend, oder Schönheit, gesehen werde, die gewisse Personen besessen haben. Die Namen hören also gleichsam auf, eigene Namen zu seyn, und werden gemeine Benennungen ganzer Classen, oder Arten, von Menschen; dahero dann auch der Vorzug eigener Namen von ihnen wegfält. Sihe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst, S. 167. §. 14. Im übrigen wolle man noch folgende Exempel, so zur letztern Anmerkung gehören, in Betrachtung ziehen: David liebte den Jonathan; Chloe hasset den Palämon; aber Michal, Sauls Tochter, hatte den David

lieb;

lieb; da sagten seine Knechte dem David an solche Worte u. s. w.

Zwar sprechen einige, wenn sie den Wörtern einen Nachdruck geben wollen, auch ohne Appellativo, der Aaron, der Petrus, der Aristoteles u. s. w. Es klinget aber zu hart; und ist dahero die Redens-Art mit dem Appellativo besser. Hiernächst so kann der Artikel auch wegbleiben, wenn gleich ein Appellativum zum Nomine Proprio gesetzet wird, im Fall nehmlich das Appellativum einen Amts- oder Ehren-Namen, oder eingeführten Titul, als Kayser, König, Churfürst, Erzherzog, Erzbischoff, Bischoff, Graf, Baron, Canzler, Hofrath, Doctor, Magister, Rector u. s. w. anzeiget, z. E. Kayser Franz, König George, Graf Moritz, Canzler Krell, Doctor Luther, Hofrath Degen, Bürgemeister Topf Herr Albiner, Frau Agnes, Meister Hans u. s. w. Wenn übrigens der Artikel zu den Nominibus Propriis aus fremden Sprachen gesetzet werden muß, davon sihe oben §. 222. S. 205. u. f.

Regel 17.

Unter die eigenen Namen, welche den Artikel weglassen können, ist sonderlich auch das Wort, GOtt, zu rechnen, wenn es von dem wahren GOtte gebraucht wird.

Z. E. GOtt ist mein Schutz; GOtt hatt alle Dinge gemacht; der HERR ist GOtt; ich diene GOtte; ich rufe GOtt an; GOtt wird mir helfen; GOtt sprach; GOttes Wille muß doch geschehen; GOttes Wort bleibet ewig; GOtte will ich trauen; GOtte will ich lassen rathen; ohne Glauben ists unmöglich, GOtte zu gefallen; GOtt lieben ist die höchste Weisheit; ich bin GOttes; ich sage, von GOtte kömmt alles Gute u. s. w.

Im Fall aber ein Adjectivum darzu gesetzet wird, oder sich das Wort auf was vorhergehendes beziehet, oder was darauf folgendes dasselbe erkläret, oder auch das Wort, GOtt, einen algemeinen Begriff des göttlichen Wesens andeutet, oder von dem wahren GOtte in einer gewissen Bestimmung geredet wird: so kann allerdings auch ein Artikel dabey stehen.

Z. E. der grose GOtt; der almächtige GOtt; Gelobet sey der HErr, der GOtt meines HErrn Abrahams, Gen. 24, 7. und c. 27, 48. c. 32, 5. c. 42, 53. Exod. 2, 22. c. 3, 13. 1. Sam. 1, 27. 1. Reg. 1, 36. ingleichen GOtt ist nicht ein GOtt, dem gottloses Wesen gefält; GOTT ist nicht ein GOtt der Todten; ich bin der GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs u. s. w.

Wenn hergegen das Wort, GOtt, den Götzen und falschen Göttern beygeleget wird: so pflegt gemeiniglich auch kein Artikel darbey zu stehen.

Z. E. der Gott Jupiter; der See-Gott; der Wind-Gott Aeolus; der Liebes-Gott; die Göttin Juno u. s. w.

Man muß sich jedoch anbey auch in Acht nehmen, daß man nicht das Pronomen Demonstrativum, der, die, das, für den Artikel erkenne und annehme; wie z. E. in der Rede, der GOtt, dem ich diene, 2. Sam. 7, 19. und c. 22, 48. kein Artikel fürhanden ist.

Regel 18.

Die eigenen Namen der Völker, Berge, Flüsse, Wälder, Meere, wie auch der Thiere und kleinen Gegenden um eine Stadt, oder um ein

Dorf

Dorf herum, nichtsweniger einiger lebloser Sachen, als der Glocken, Stücke, Schiffe, Thürme, Basteyen u. s. w. haben gemeiniglich den Artikel, der, die, das, bey sich.

Z. E. Paulus schreibet an die Römer, oder, an die Corinthier, die Colosser u. s. w. Der Aetna; der Vesuv; der Brenner; die Alpen. Cäsar ging über den Rhein; die Weser; die Donau; die Elbe; die Mulde; die Saale u. s. w. Der Spessart; der Harz; die Dübener-Heide. Die Ost-See; die Nord-See. Das Rosen-Thal; die goldene Aue. Der Bucephalus, Alexanders Pferd; der Rossinant, des Don Quischotens Pferd. Der Sultan, der Packan, sind Hundes-Namen u. s. w.

Regel 19.

Wenn zwey, oder mehrere, Haupt-Nennwörter blos und ohne *Adjektivo* hinter einander hergesetzet, und, entweder mit einer Partikel verknüpfet, werden, oder ohne solche stehen: so können sie alle, entweder ohne Geschlechts-Wort gebraucht werden, oder aber man setzet, wenn sie alle einerley Geschlechtes sind, nur vor das erste den Artikel.

Z. E. Mann und Weib sind ein Leib; Stadt, Land und Leute verderben; Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, richten sein Wort aus; Tuch genug zu Rock, Kamisol und Hosen; Glaube, Liebe, Hofnung, diese drey ꝛc.; alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Weib und Kind, fromm Gemahl ꝛc.; Ich habe Frau und

Kind; oder weder Frau noch Kind; wer um meinetwillen verlässet Haus, Bruder, Schwester, Vater, Mutter, Weib, Kind, Acker ꝛc. Marc. 10, 29. 30.; Geduld und Hofnung, Zeit und Glück, machen alles möglich; Tod, Sünde, Teufel, Leben und Gnade hatt GOtt in Händen. Ingleichen der Schmerz und Jammer nehmen täglich zu; die Angst und Noth sind nicht auszusprechen; das Elend, Leid und Verderben, ist algemein; die Hurerey, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, sind offenbahre Werke des Fleisches, Gal. 5, 19. 20.;

Bisweilen aber, sonderlich des Nachdrucks wegen, und wenn die verbundenen Dinge alzuungleicher Beschaffenheit sind, wird der einmal vom Anfange gebrauchte Artikel bey jedem darauf folgenden blosen Haupt-Nennworte wiederholet.

Z. E. den Wankelmuth, den Neid, den Haß; die Weiber-Sinnen, die Hurerey, die Unzucht, die Abgötterey ꝛc. die Nacht, die Liebe, die Hofnung, und die Geduld sind ꝛc.

Wenn aber die auf einander folgenden Haupt-Nennwörter verschiedenen Geschlechts sind, oder auch im unterschiedenen *Numero* stehen, und man zu jedem einen Artikel setzen will: so darf nicht der erste wiederholet werden; sondern jedes *Substantivum* erfordert das ihm zugehörige Geschlechte des Artikels.

Z. E. der Tod, die Hölle und das ewige Leben, sind die wichtigsten Dinge, so ein Mensch zu betrachten hatt; der Geitz, die Hoffarth und das wohllüstige Leben haben fast den Laster-Namen verloh-

verlohren; der Wein und die Weiber bethören die Weisen u. s. w.

Gemeiniglich wird wider diese letzte Regel, auch wohl von grosen gelehrten Männern, angestosen; da sie doch allerdings wohl zu beobachten; ob sie gleich im Französischen auch üblich, ist. Man darf also nicht sagen: der Haß und Feindschaft der Gottlosen ist kein groses Unglück; sondern der Haß und die Feindschaft der Gottlosen ꝛc Auch darf man nicht sprechen: die Seele und Leib ist krank; sondern es muß heisen die Seele und der Leib sind krank. Es ist ferner unrecht, wenn man saget: die kurze Lust und Lachen bringt ewigen Jammer; sondern es sollte heisen die kurze Lust und das kurze Lachen bringet ꝛc. Auch so gar wenn ein Masculinum und ein Neutrum neben einander stehet, da der Artikel, im Genitiv und Dativ Singularis, einerley lautet, ist es besser, wenn dem ohngeachtet bey jedem Worte der Artikel wiederholet wird, als: zu Erhaltung des Friedens und des Rechtes; ingleichen er giebt dem Esel und dem Kamele Schläge. Also auch im Plurali, da der Artikel allemal, in sämtlichen 3. Geschlechtern, einerley lautet, thut man wohl, wenn bey jedem das Geschlechts-Wort wiederholet wird, z. E. die Wölfe, die Gänse, und die Schafe, machen keine gute Gesellschaft, u. s. w.

Regel 20.

Solche *Substantiva*, deren Theile eben das sind, was das Ganze ist, werden gemeiniglich auch ohne Artikel gesetzet.

Z. E. hast du Geld? riechst du Lunte? gieb mir Brod; Fleisch ohne Brod ist nicht gesund; Milch ist nahrhafter, als Wasser; ich kaufe Holz; Leder gerben, u. s. w. (Sihe auch folgende Regel 24.)

Herr Aichinger erinnert selbst anbey S. 373. daß sich die Ober-Pfälzer, welche auch zu sagen pflegen, gieb mir ein Brod, hast du ein Geld? ich kaufe ein Holz, nichts darauf einbilden dörften. Doch kann ich allerdings auch wohl sagen: das Fleisch ohne Brod; die Milch ist nahrhafter, als das Wasser; ich rieche die Lunte; ich kaufe das Brod u. s. w.; wenn nehmlich Brod ein eigenes Stücke ist, als etwa ein Dreyer-Brod, ein Groschen-Brod u. s. w. Nur muß man sich anbey in acht nehmen, daß nicht das Fürwort der, die, das, mit dergleichen Artikel vermenget werde.

Regel 21.

Die Wörter, welche etwas uncörperliches bedeuten, und keinen Pluralem haben, werden ebenfals insgemein ohne Artikel gebraucht.

Z. E. Fleis anwenden; Geduld ist euch noth; ich leide mit Gelassenheit; hier ist guter Rath theuer; leiste mir Hülfe; du hast Verstand, ich habe Macht u. s. w.

Doch kann man allerdings auch sagen: einen Fleis anwenden; die Geduld ist euch noth; du hast einen Verstand, ich habe die Macht; hier ist ein guter Rath theuer. Nur ist abermals wohl zu beobachten, daß man nicht das Fürwort für den Artikel annehme, wenn einer z. E. saget; ich habe es mit der Gelassenheit ertragen, welche Christen geziemet. Da ist der bey dem Worte, Gelassenheit, nicht das Geschlechts- sondern das Fürwort.

Regel 22.

Der Artikel des Genitivs kann oft, im *Singulari* und im Plurali, ganz zierlich verschwiegen werden, wenn ein bloses *Substantivum* stehet.

Z. E. zu Erhaltung Friedens und Rechtens; Kindes-Hand ist bald gefüllet.

Es ist aber auch kein Fehler, wenn man saget; zu Erhaltung des Friedens und des Rechtens; ingleichen des Kindes Hand, oder die Hand des, oder eines, Kindes ist bald gefüllet.

Regel 23.

Wenn man Spruch-Weise redet: so wird der Artikel gemeiniglich weggelassen.

Z. E. Faulheit bringet Schlafen, Prov. 19, 15.; Wein und Weiber bethören die Weisen, Syr. 19, 2.; Guth machet Muth, Muth machet Uebermuth, Uebermuth thut selten gut; Narren soll man mit Kolben lausen; Alte soll man ehren, Junge soll man lehren, Weise soll man fragen, und Narren soll man vertragen; gestohlen Wasser ist süs, u. s. w.

Doch ist es auch nicht unrecht, wenn man saget: die Faulheit bringet schlafen; der Wein und die Weiber bethören die Weisen; das gestohlne Wasser ꝛc. Der Uebermuth, die Narren, die Alten, die Jungen, die Weisen ꝛc.

Spruch-Weise reden heist Nichts anders, als Sätze aussprechen, daraus man sich eine Lehre, oder einen Unterricht, seines Verhaltens nehmen kann.

Regel 24.

Die Casus, welche die *Verba sensuum*, *utendi* und *fruendi*, zu sich nehmen, können ebenfals, wenn sie zumal in einer sehr unbestimten Bedeutung (*generaliter*) genommen werden, ohne auch auf einige Qvantität derselben zu reflectiren, den Artikel verschweigen.

Z. E.

Z. E. Ich sehe Wasser; ich esse Brod, oder Fleisch; ich trinke Wein, oder Wasser, Milch, Bier; ich schöpfe Luft; ich hole Athem; ich genieße Ruhe; ich spühre Wild; ich finde Land; er hatt Sorge; er fühlet Kummer; er lecket Honig; es gefället Königen; Menschen wollen mich versenken u. s. w. (Sihe auch vorherstehende Regel 20.)

Man kann aber allerdings auch den Artikel dazu setzen und sagen: ich sehe das Wasser; ich esse das Brod, oder das Fleisch; ich trinke den Wein, das Bier, die Milch; ich genieße der Ruhe u. s. w.

Regel 25.

Wenn eine Rede *absolut* eingerichtet ist: so braucht man dabey die Substantiva, zumal welche eine Saat, das Gewürze, die Metalle, die Mineralien, und alle dergleichen Dinge, anzeigen, so können gemessen, oder gewogen, werden, ohne Geschlechts-Wort.

Z. E. Hirsche jagen; Füchse prellen; Hasen fangen; Weitzen säen; Korn schneiden; Heu machen; Gold wiegen; Kreide schaben; Zucker sieden; Bier schenken; Gerste messen u. s. w.

Es ist jedoch nicht verwehret, auch zu sagen: die Hirsche jagen; die Füchse prellen; die Hasen fangen; den Weitzen säen; das Korn schneiden; das Heu machen; das Gold wiegen; die Kreide schaben; den Zucker sieden u. s. w.

Regel 26.

Auf die Partikel, ohne, *Sine*, wenn sie nicht mit einem *Verbo* construiret wird, sondern unmittel-

mittelbar bey einem *Substantivo* stehet, wird sonderlich das unbestimte Geschlechts-Wort weggelassen; das bestimte aber nicht so leichte; es müsten denn die darauf folgenden *Substantiva* in einer sehr unbestimten Bedeutung genommen werden; als da sind Wasser, Luft ꝛc.

Z. E. Ein Herr kann nicht ohne Knecht seyn; ein Weib nicht ohne Mann; ingleichen wie ein Vogel nicht ohne Luft, ein Fisch nicht ohne Wasser; also kann eine gläubige Seele ohne GOtt nicht leben; das Wort stehet ohne Artikel; u. s. w.

Hergegen muß ich allerdings sagen: ein Kind darf ohne den Vater Nichts thun; und ein Knecht ohne den Herrn Nichts; ingleichen das geschicht, ohne einen Fehler zu begehen u. s. w.

Regel 27.

Auf **voll** und **voller** folget das Haupt-Nennwort gemeiniglich ohne Artikel.

Z. E. Die Stadt ist voller Freude; die Jugend ist voller Thorheit; sie sind voll süses Weines; werde voll Geistes; die Erde ist voll Erkentniß des HERRN; ein Löffel voll Kalkes füget mehr zusammen, als ein Scheffel voll Sandes; die Irrgeister sind voller Betrugs und Arglist.

Man findet aber auch nichts destoweniger den Artikel nach den Wörtern, **voll** und **voller** bey seinen *Substantivis* stehen; als: die Erde ist voll der Güte des HErrn u. s. w.

Regel

Regel 28.

In Aufschriften, durch welche ohne Beysetzung eines *Nominis* angezeiget wird, was da vorhanden sey, wird der Artikel auch gemeiniglich verschwiegen.

Z. E. Auszug aus ꝛc; erster Theil; drittes Buch; nöthige Erinnerung; Erleichterte Hoch-Teutsche Sprach-Lehre; Vernunft Lehre; Geister-Lehre; Inhalt; Vorrede; Grund-Legung der deutschen Sprach-Kunst; Versuch einer Teutschen Sprach-Lehre; Grund-Sätze der Teutschen Sprache; Ende; Beschluß u. s. w. Auch gehören hierher die Aufschriften der Büchsen, Gläser und Schachteln ꝛc. in den Apothecken und Kram-Läden.

Ein anders ist es, wenn eine Aufschrift, nicht was wirklich vorhanden ist, sondern nur was es seyn soll, anzeiget; da wird vielmehr der Artikel gemeiniglich hinzugesetzet.

Z. E. wenn ein ungeschickter Maler für nöthig erachtet, sein Gemälde mit Namen zu benennen: so wird er nicht darüber, oder darunter, schreiben, Baum, Mensch, Hund; sondern ein Baum, ein Mensch, ein Hund u. s. w.

Bey den Titeln eines Buchs, zumal wenn solches schon sehr bekant ist, auch sonst, pfleget man gleichwohl bisweilen einen Artikel darzu zu setzen; als: die Heilige Schrift; der kleine Catechismus; das Mährgen von der Tonne; ein Bericht von ꝛc.

Regel 29.

Die Substantiva, welche, sonderlich ohne Beyfügung eines *Adjectivi*, von einer Präposition

tion regieret werden, können gleichfals ihren Artikel verschweigen.

Z. E. Ich ertrage mein Creutz mit Geduld und Gelassenheit; dieß alles hatt er in Händen; diese Kleidung gehöret nur für Mägde und Knechte, für Handwerks-Leute u. s. w.; auf Kohlen stehen; Oehl auf Feuer giesen; das Capitel handelt von Fügung der Zeit-Wörter; sich von Hurerey enthalten; von Würmern gefressen werden; von Trauern kömt der Tod; Ich bin müde von Seufzen; von GOttes Gnaden; der König von Dännemark; ie schöner ein Vogel von Federn ist, ie ungeschmackter ist er von Fleische; von Kindheit; von Morgen an bis in die Nacht; wir sind Kinder des Zorns von Natur; dort zu Lande; zu Boden fallen; zu Händen kommen; zu Fuse gehen; zu Lande reisen; über Himmel und Erde läst GOtt seine Güte und Almacht walten; GOtt lässet die Sonne scheinen über Böse und Gute u. s. w.

Man kann aber auch den Artikel, ohne einen Fehler zu begehen, nach den Präpositionen, den *Substantivis* beyfügen; und also gar recht sagen:

GOtt lässet seine Sonne aufgehen, über die Bösen und über die Guten; er stecket in Schulden bis über die Ohren; zur, d. i. zu der Hochzeit kommen; zur Leiche gehen; von dem Baume des Erkentniß ꝛc. u. s. w.

Nur ist es, des Wohlklanges wegen, besser, wenn man die öfters auf einander folgenden Artikel einerley Endungen, wo es nicht die Noth erfordert, durch Weglassung des vördersten, so auf die Präposition folget, zu vermindern suchet.

Es ist demnach besser, wenn ich sage: das Capitel

handelt

handelt von Fügung der Geschlechts-Wörter; als wenn ich spreche: das Capitel handelt von der Fügung der Geschlechts-Wörter; weil auf den erstern Artikel, der, gleich wiederum das andere der folget; wodurch alhier einiger Uebelklang verursachet wird.

§. 497.

Nun muß ich auch den zweyten Haupt-Punct, von Fügung der Geschlechts-Wörter, in Erwegung ziehen; wenn nehmlich der bestimte, und wenn der unbestimte Artikel gebrauchet werden müsse. Denn beyde dürfen nicht nach Gefallen, und ohne allem Unterschied, gesetzet werden. Es sind dahero auch deswegen folgende Regeln zu merken.

Gleichwie der bestimte Artikel, der, die, das, von dem Fürworte, der, die, das, genau muß unterschieden werden: also hatt man auch drey Teutsche Wörter, die ein heisen, und doch weit von einander unterschieden sind; nehmlich 1. den unbestimten Artikel, ein, eine, ein, wovon hier die Rede ist. Man sehe §. 135. S. 137 2. das Zahl-Wort, ein, eine, eins, davon obiger §. 299. S. 352 u. f. kann nachgesehen werden; und 3. das Fürwort, einer, eine, eines. Sihe §. 331. S. 403. u. f.

Regel I.

Ueberhaupt braucht man den bestimten Artikel, der, die das, alsdenn, wenn man gewiß ist, oder doch vermuthet und voraussetzet, daß dem andern die Sache, worvon ich mit ihm rede, schon bekant sey, und er sich davon keine andern Vorstellungen mache, als ich selbst in Gedanken habe; kurz, wenn die Rede von einem *Individuo*, oder einzelnem Dinge ist.

Z. E. wenn ich zu jemanden sage, gieb mir den Spiegel her: so weiß ich entweder gewiß, oder vermuthe

muthe doch, daß der andere wisse, welchen Spiegel er mir geben solle, oder auch daß keiner mehr vorhanden sey, als nur einer. Also auch muß ich sagen: der Straßburger Thurm, die Erfurther Glocke, die Moritzburg zu Halle, das Thal-Haus, das Wayſen-Haus, zu Halle. Denn dieß sind lauter einzelne Dinge, oder Individua. Mithin würde es ungeschickt klingen, wenn ich sagen wolte: ein Straßburger Thurm, eine Erfurther Glocke, eine Moritzburg zu Halle, ein Thal-Haus, ein Wayſen-Haus, zu Halle; zumal da nur eins von dergleichen Häusern in Halle anzutreffen ist. Ebendarum darf ich auch nicht sagen: ein bestimter Artikel, ein unbestimter Artikel. Denn von jedem ist nur einer vorhanden. Deswegen muß ich auch sprechen: der bestimte, der unbestimte Artikel. Gebrauchte ich aber dabey das ein: so würde ich anzeigen, daß mehrere solche Artikel seyn müsten; die es doch nicht sind.

Regel 2.

Wenn also die Rede nicht von *Individuis* ist; sondern ich meyne eine ganze Gattung mit einander; folglich der andere, mit dem ich rede, nicht weiß, welche Sache ich eigentlich, in *Individuo*, unter denenjenigen, so in Menge vorhanden sind, meyne; oder wenn ich wenigstens zweifele, daß er solches wisse: so muß der unbestimte Artikel, ein, gebraucht werden.

Z. E. Wenn ich sage: ich habe ein Buch geschenket bekommen; oder ich habe einen Menschen daselbst gesehen mit einem weissen Kleide: so wird dem andern, mit dem ich rede, entweder gewiß unbekant seyn, was es eigentlich für ein Buch sey, so

ich geschenket bekommen, und wer der Mensch mit dem weissen Kleide sey; oder ich halte wenigstens doch dafür, daß es jener nicht wisse. Also auch ist richtig gesprochen: Einem fliehenden Feinde muß man eine goldene Brücke bauen. Unrichtig hergegen würde seyn: dem fliehenden Feinde muß man die goldene Brücke bauen.

Herrn Aichingers Anmerkung S. 132. * scheinet mir, entweder unrichtig, oder doch unverständlich, zu seyn. Im übrigen hatt der Gebrauch im stilo curiæ eine unrichtige Anwendung des unbestimten Artikels, ein, bey ganzen Obrigkeitlichen Versamlungen, Raths- und Gerichts-Stuben, eingeführet; als von denen man nehmlich, wenn sie gleich bestimmet sind, dennoch mit ein zu reden pfleget. Z. E. Ein hochpreißliches Geheimes Consilium; Eine hohe Landes-Regierung; Ein hochlöbliches Appellations-Gerichte; Ein hochwürdiges Consistorium; Ein hochlöbliches Ober-Hof-Gerichte; Eine löbliche Universität; Ein Hoch-Edler und Hochweiser, Ein Edler und Wohlweiser Rath dieser, oder jener, Stadt. Vielmehr solte man überal hierbey den Artikel, der, die, das, setzen. Allein der obige Gebrauch hatt einmal zu sehr überhand genommen. Indeß ist doch die neue Mode derjenigen Herren Prediger nicht zu billigen, welche gedachten unregelmäsigen Canzelley-Stil nachahmen wollen, und sich öfters auf der Canzel vernehmen lassen: Ein hocherleuchteter Apostel Paulus, Petrus u. s. w. spricht. Gleichwohl will Herr Aichinger dergleichen Art zu reden gestatten, wenn ein eigener Name gleichsam per antonomasiam gebrauchet werde. Z. E. wenn man sagte: sie masen sich an, was sich auch ein heiliger Paulus nicht angemaset hatt. Im übrigen kann der unbestimte Artikel bey den Zahlen niemals stehen: eben weil diese gar zu bestimt sind, und ein was unbestimtes anzeiget (§. 495. Reg. 14.)

Regel

Regel 3.

Wenn in Vergleichungen die Wörter, er ist gleich, er gleicher, u. s. w. gebraucht werden: so folget das *Substantivum* gerne mit dem Artikel, ein, darauf.

Z. E. das menschliche Leben gleichet einem Schatten; der Heuchler ist einem übertünchtem Grabe gleich u. s. w.

Doch gehet solches nur im Singulari an: weil der Artikel, ein, keinen Pluralem hatt. Wenn man dahero schon auch saget, falsche Freunde sind gleich denen Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen: so siehet man doch bald, daß hier das Wort denen nicht der Artikel, sondern das Pronomen, ist; weil nicht nur der Artikel den, nicht denen, heisen müste; sondern auch das Pronomen, welche, darauf folget.

Wenn hergegen bey Vergleichungen die Particeln, wie, u. s. w. gebraucht werden: alsdenn kann man entweder den bestimten, oder den unbestimten, Artikel setzen, solchen auch wohl gar weglassen.

Z. E. Ich kann sagen: der Mensch ist, in seinem Leben, wie Gras, er blühet wie die Blumen. Es ist aber auch nicht unrecht, wenn man spricht: Ein Mensch blühet, wie eine Blume.

Bey alle dem ist endlich doch obige General-Regel 2. der Grund zu diesen Special-Fällen.

Regel 4.

Nach den Fürwörtern, welcher und solcher, wenn ihnen die letzte Sylbe, er, entzogen

zogen worden, muß nothwendig allemal der Artikel, ein, stehen.

Z. E. Sehet, welch ein Mensch! solch ein Mann; solch ein Weib; solch ein Kind; welch eine Thorheit! wiewohl nicht alle dergleichen Redens-Arten zu billigen sind.

Regel 5.

Bisweilen kann ein *Nomen appellativum*, in einer und ebenderselben Proposition, sowohl den bestimten, als den unbestimten, Artikel neben sich leiden; wenn nehmlich von einer für sich bestehenden Sache, welche das *Appellativum* anzeiget, etwas bejaet, oder aber verneinet wird, das allen Arten, die zu demselben Geschlechte gehören, gemein ist; kurz, wenn eine Eigenschaft des *Generis* von dessen *Specie prædiciret* wird.

Denn auf solche Weise kann das Nomen Appellativum beydes als ein Genus, welches den Artikel, ein, erfordert, und auch als eine Species solchen Generis, worzu der Artikel, der, gehöret, betrachtet werden. Z. E. wenn ein Bier gut schmecket: so gehet es bald ab; oder aber das gut schmeckende Bier wird gerne gekauft. Ein stark geschwefelter Wein ist nicht gesund; oder der stark geschwefelte Wein ist nicht gesund. Wenn ein Kleid gut gemacht ist: so sitzet und stehet es auch gut; oder das Kleid, wenn es gut gemacht ist, sitzet und stehet gut. Im Plurali aber, welcher dem unbestimten Artikel mangelt, gehet es denn freylich so nicht an; sondern da wird, an statt desselben, das Substantivum blos und ohne Artikel gesetzet, oder ihm das bestimte Geschlechts-Wort beygefüget. (§. 494. Reg. 9.) Z. E. Grose

Leu-

Leute stosen eher an, als die kleinen; oder die grosen Leute stosen eher an, als die kleinen u. s. w.

§. 498.

Endlich ist nun auch noch zu zeigen, wie die Artikel, der bestimte so wohl, als der unbestimte, mit den Substantivis und Adjectivis verknüpfet werden müssen. (§. 493.) Hiervon merke man demnach aufs neue folgende Regeln:

Regel 1.

Ein jeder Artikel muß mit dem *Nomine Substantivo*, oder *Adjectivo*, oder auch einem Participio, in einerley *Genere*, *Numero*, und *Casu*, stehen.

Z. E. das hatt der Feind gethan. GOtt ist die Liebe. Wie habt ihr das Eitele so lieb? Ein guter Herr und eine böse Frau macht ein gutes Gesinde. Wir dienen hier in einem Wirths-Hause, da der Teufel Herr, und die Welt Haus-Frau ist; allerley böse Lüste aber das Haus-Gesinde sind; und diese allesamt, der Haus-Herr, die Haus-Frau, und das Haus-Gesinde, sind unsere Feinde und Widersacher. Der Haus-Vater, die Haus-Mutter, und das Gesinde, machen in dem Hause eine kleine Gesellschaft aus, die durch eine gute Einrichtung den ersten Grund zur Wohlfahrt eines Staates leget.

Man kann anbey auch obige 19. Regel des §. 496. wiederholen. Im übrigen wird öfters hier und da wider diese Regel angestosen. Wenn man nehmlich, selbst in Meissen, unter andern zu sagen pfleget, bey einer Haar: so ist es ein Schnützer, der auf keinerley Weise beschöniget werden kann. Denn das Haar ist ja ungewissen Geschlechtes; und muß es also bey einem Haare heisen.

sen. Wenn hergegen gesagt wird, das ist mein Leib; das ist meine Frau; Kinder und Bücher, das sind insgemein die Erbstücke der Gelehrten: so darf man zwar nicht denken, als sey dieses auch falsch gesprochen, und müsse vielmehr heisen, der ist mein Leib, die ist meine Frau; allein es ist auch in dergleichen Redens-Arten kein Artikel anzutreffen; sondern das Wörtgen, das, ist eigentlich das Fürwort, das, bey welchem kein Haupt-Nennwort stehet; als davon das 8te Capitel dieses Artikels mit mehrerm kann nachgesehen werden.

Regel 2.

Bey den zusammengesetzten *Substantivis* richtet sich der Artikel nicht nach dem erstern, sondern nach dem leztern, als dem Haupt-Worte.

Z. E. der Land-Mann, nicht das Land-Mann. Denn Mann, wornach sich hier der Artikel richten muß, ist männliches Geschlechtes. Also auch der Liebes-Dienst, die Feld-Lust, das Ochsen-Haupt, die Haus-Frau, das Haus-Volk u. s. w.; nicht die Liebes-Dienst, das Feld-Lust, der Ochsen-Haupt, das Haus-Frau. (§. 157. und 159.)

Regel 3.

Der Artikel muß allezeit vor dem Nennworte, nicht hinter demselben, stehen.

Dieß lehren alle Exempel, die bishero bereits angeführet worden sind, und weiter angeführet werden konten; wenn es die Nothdurft erforderte. Wenn man übrigens gleichwohl die Redens-Arten findet, der Mann, der gestern kam, der ist heute wieder abgereiset, oder der Bruder, der hatt es mir gesaget; folglich es scheinen mögte, als könnte der Artikel, der, auch nach dem Nennworte stehen: so ist

doch

doch dieses der nicht das Geschlechts- sondern vielmehr das Fürwort; und überdieß alles sind dergleichen Redens-Arten gar nicht zu billigen.

Regel 4.

Bisweilen wird mit den Artikeln eine Trajection vorgenommen; d. i. man rücket zwischen einen Artikel und sein Nennwort die zum *Adjectivo*, oder *Participio*, gehörigen *Casus* und *Adverbia* ein.

Z. E. der allezeit fertige Koch; die GOtte und ihrem Manne getreueste Frau; Ein nach Gelde begieriger Wucherer; der zu Berlin gedruckte Calender, u. s. w.

Es findet aber dergleichen Trajection nur alsdenn Statt, wenn das *Substantivum* auch ein *Adjectivum*, oder *Participium*, bey sich hatt. Und überdieß darf auch der Artikel nicht, durch allzuviele darzwischen gesetzte Wörter, gar zu weit von seinem Nennworte entfernet werden.

Z. E. es würde mich Niemand verstehen, wenn ich sagen wolte: die meines Bruders Hochzeit; die zu dir Liebe; der in deinem Garten Apfel-Baum; das aus so vielen Handlungen Schauspiel u. s. w. Vielmehr muß es heisen: die Hochzeit meines Bruders; die zu dir gehabte Liebe, oder die Liebe zu dir; der in deinem Garten befindliche Apfel-Baum, oder nur der Apfel-Baum in deinem Garten; das aus so vielen Handlungen bestehende Schauspiel.

So ist auch bey dergleichen Trajectionen, keine Crasis, oder Zusammenziehung der Präposition und des Artikels (Regel 9. §. 498.) erlaubet. Es ist al-

so unrichtig, wenn man saget: vom vor Alters üblich gewesenen Baar-Rechte. Vielmehr muß es heisen: von dem vor Alters üblich ꝛc.

Regel 5.

Die Redens-Arten, wenn das Wort, der, die das, vor einer Präposition mit ihrem Casu stehet, z. E. der am Kreutze ist meine Liebe, die von Frankfurth, welche Schule hast du besuchet? die zu Grimme, u. s. w. gehören gar nicht hierher.

Denn das Wort, der, ist hier nicht der Artikel; sondern das Fürwort gleiches Lautes. Man darf nur solche Redens-Arten mit dem, was darbey fehlet, ergänzen: so wird man es gleich gewahr. Z. E. der, welcher am Kreutze hänget ꝛc.; die, (Schule) welche zu Grimme ist; die Leute, so von Frankfurth sind.

Das mit dem Worte, der, in solchen Redens-Arten gemeynte Substantivum muß dahero entweder für sich, oder aus dem vorhergehenden, bekant seyn. In den Casibus auch, worinnen der Artikel von besagtem Pronomine unterschieden ist, muß man sich nach diesem, nicht nach jenem richten. Z. E. es wäre unrichtig geredet, wenn ich sagen wolte: ich habe es von den von Frankfurth gehöret. Es muß vielmehr heisen: ich habe es von denen von Frankfurth gehöret. Denn das hier befindliche Pronomen hatt im Dativ der vielfachen Zahl denen; nicht den.

Regel 6.

Wenn man das ungewisse Geschlecht der Teutschen Artikel zu einem *Infinitivo* setzet: so wird aus diesem

diesem ein *Substantivum*; welches aber nur im Singulari gebräuchlich ist. (§. 230. S. 237.)

Z. E. das Reisen bringet Erfahrung; das Essen macht Stilleschweigen, das Trinken macht Schwätzen; dieß ist des Reisens Nutzen.

Regel 7.

Man muß sich hüten, daß die Artikel, **der, die, das,** und **ein, eine, ein,** in einem Satze nicht alzu ofte vorkommen, oder gar mit den Fürwörtern und Zahl-Wörtern angehäufet werden; welches durch geschickte Veränderungen, Auslassung, Versetzung, Einschaltung, und sonderlich durch Abwechselung mit andern gleichgiltigen Wörtern, z. E. **so, einziger, welcher, derjenige** u. s. w. leichte kann vermieden werden.

Z. E. es würde einen nicht geringen Uebelklang verursachen, wenn man also sagte: der Müssiggang ist eine grose Arbeit dem, der der Arbeit gewohnet ist; ingleichen, wo ist der, der der wahren GOttes-Furcht nachjaget? dafür kann man sich ja wohl also ausdrücken: ist eine grose Arbeit dem, welcher, oder so, der Arbeit gewohnet ist; wo ist derjenige, so der wahren GOttes-Furcht ꝛc.

Regel 8.

Auch muß man sich in acht nehmen, daß nicht von einem Artikel gleichlautende Casus in einem Satze zusammen kommen, wodurch die Rede leichtlich verdunkelt wird.

Wenn man z. E. sagen wolte, es erschlägt ein Kind ein Weib: so würde Niemand so gleich begrei-

sen, ob das Weib das Kind, oder das Kind das Weib, erschlagen habe. Darum muß man sich vielmehr etwa also ausdrücken: **das Kind wird von einem Weibe erschlagen.**

Regel 9.

Endlich werden auch die Geschlechts-Wörter öfters nur mit ihren letzten Buchstaben an gewisse Vorwörter, oder Beywörter, angehänget; daß also beyde ein einziges zusammengezogenes Wort ausmachen. Z. E.

am	für an dem,	als:	am Tage liegen; am Hunger-Tuche nagen.
ans	" an das	"	ans Licht bringen.
aufs	" auf das	"	aufs Feld gehen.
aufm	" auf dem	"	aufm Haupte tragen.
ausm	" aus dem	"	ausm Kopfe reden.
beym	" bey dem	"	beym Hinkenden lernet man hinken.
durchs	" durch das	"	durchs Wasser gehen.
fürs	" für das	"	fürs Geld bekommen.
hinterm	" hinter dem	"	hinterm Ofen liegen.
hintern	" hinter den	"	hintern Kasten werfen.
im	" in dem	"	im Himmel ist gut wohnen ꝛc; im Trüben fischen.
ins	" in das	"	ins Wasser werfen; ins Gras beisen.
vom	" von dem	"	vom Uebel erlösen.
vors	vor das	"	vors Fenster hängen; vors Gerichte treten.
vorm	" vor dem	"	vorm Thore gewesen seyn.
vorn	" vor den	"	vorn Kopf stosen.
überm	" über dem	"	überm Wasser schweben.
übern	" über den	"	übern Tölpel stosen.
übers	" über das	"	übers Wasser fahren.
ums	" um des	"	ums Himmels willen.
unterm	" unter dem	"	unterm Kopfe haben.

untern

untern	für	unter den	als:	untern Kopf legen.
unters	"	unter das	"	unters Wasser mischen.
widern	"	wider den	"	widern Stachel lecken.
widers	"	wider das	"	widers Verboth handeln.
zum	"	zu dem	"	zum Guten lenken; zum Vorschein kommen.
zun	"	zu den	"	zun Zeiten meiner Voreltern.
zur	"	zu der	"	zur Barmherzigkeit bewegen.

Hierunter nun klingen gar zu hart, sind auch ungewöhnlicher und nicht zu billigen: aufm, ausm, beym, beyn, hinterm, vorm, überm, widerm, unterm, zun. Ja einige wollen auch so gar sagen: nachm, für nach dem, als: nachm Regen schien die Sonne; ingleichen gegens für gegen das, als: gegens Gold habe ich Batzen bekommen. Ann für an den und inn für in den, z. E. er komt ann Galgen, inn Himmel kommen, ist vollends gar nicht zu dulden.

Sonst ist auch anbey zu merken, daß das r von dem Worte, der, in dergleichen Zusammensetzung, nur den Dativ des Singularis vom weiblichen Geschlechte, nicht aber auch den Genitiv der vielfachen Zahl, bedeute. Dahero ist es falsch, wenn man saget: zur Menschen Heil, d. i. zu der Menschen Heil. Besser spricht man: zum Heil der Menschen. Ueberhaupt will ich vielmehr anrathen, alle solche Zusammenziehungen, so viel nur immer möglich ist, zu vermeiden. Man kann übrigens unter dem gemeinen Volke, welches sich vor andern dergleichen Redens-Arten angewöhnet hatt, darzu auch noch viele Unrichtigkeiten oft gedachter Zusammenziehung bemerken, z. E. er lag ihm zum Füsen, an statt zun, oder noch besser zu den Füsen; ingleichen zum Sternen erheben, für zun, oder zu den Sternen ꝛc.;

gleich-

gleichwie auch überhaupt die Casus beyder Artikel öfters unrecht gebraucht werden, im Schreiben sowohl, als im Reden, wenn z. E. der Dativ Singularis beym männlichen, oder auch dem ungewissen, Geschlechts-Worte auf n; in der mehrern Zahl aber auf m geendiget wird; als: ich habe es den Mann gesaget, für dem Manne; desgleichen ich habe es von keinen Menschen gesehen, an statt von keinem Menschen. Also sagt man auch: voll guter Wissenschaft und unsträfliches Wandels; nicht unsträflichen Wandels. So muß man nur sprechen, wenn der Artikel dabey stehet. Desgleichen saget man: sie sind voll süses Weines; nicht süsen Weines. Für alle dergleichen Fehler muß man sich wohl in acht nehmen.

Es ist diese Zusammenziehung eigentlich eine Art der Grammaticalischen Figur, welche Crasis genennet wird, von der im andern Artikel dieses Hauptstückes besonders soll gehandelt werden. Im übrigen dienen die Geschlechts-Wörter öfters auch dazu, daß sie die Bedeutung gewisser Wörter bestimmen, die sonst würden einerley zu seyn scheinen, z. E. der Bug, die vordere Pfote des Wildes, die Buche, fagus, und das Buch, liber; ingleichen der Geisel, obses, und die Geisel, flagellum; der Hut, pileus, und die Huth, custodia; die Gewähr, guaranda, und das Gewehr, arma; der Messer, mensor, und das Messer, culter, u. s. w. Herr Prof. Gottsched hatt seiner Sprach-Kunst S. 160. u. ff. ein ganzes Register solcher Wörter einverleibet; das man also daselbst nachlesen und sich bekant machen kann. Man sehe auch meinen obigen §. 131. S. 132. nach.

Des ersten Artikels
Zweytes Capitel,
von
Fügung der Nennwörter überhaupt; sowohl der Beywörter, als Haupt-Nennwörter, *Adjectivorum* und *Substantivorum*.

§. 499.

Von Fügung der Nennwörter überhaupt, d. i. der Adjectivorum und Substantivorum, sind 4. Haupt-Puncte zu merken: 1.) wie die Substantiva nur allein unter sich mit einander verknüpfet werden, ohne daß eins das andere regieret. 2.) Wie die Substantiva und Adjectiva mit einander verbunden werden; 3.) Wie die Adjectiva nur allein unter sich zu vereinigen sind; und 4.) wie diese Beywörter sich mit den Zeitwörtern vereinigen. Auf was mannigerley Art aber ein Haupt-Nennwort das andere, und auch ein Adjectivum, Zahl-Wort, Fürwort und Zeit-Wort, die Substantiva regieren, und verschiedene Casus erfordern, davon muß man folgende Capitel nachsehen.

§. 500.

Den ersten Punct dieser Wort-Fügung betreffende, wie nehmlich ein Substantivum mit dem andern verknüpfet werden soll, so merke man folgende Regeln:

Die 1. Regel.

Wenn zwey, oder auch mehrere *Substantiva* zusammen kommen, die einander erklären, oder

eine

eine und dieselbe Sache bedeuten, welches die Lateiner *Appositionem* nennen: so stehen sie alle, auch ohne Verbindungs-Wort, bald mit, bald ohne, den Artikel, in einerley Casu neben einander; es mag diese Endung seyn, was für eine es will.

Z. E. im Nominativo: GOtt, der HErr, spricht; HErr, GOtt, Vater, und HErr meines Lebens; die Stadt, Prag; die Stadt, Leipzig; das Fräulein Schwester; die Jungfer Muhme; Rom, das Haupt der Erden, der Völker Königinn; Kayser Franz; König August; Chur-Prinz Friedrich; Fürst Adolph; Graf Moritz; der Herr Vater; die Frau Mutter; der Herr Bruder u. s. w.

Im Genitiv: im Nahmen GOttes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Im Dativ: er reiset nach Prag, der berühmten Stadt;

Im Accusativ: der König in Preusen hatt den Prinzen, Carl von Lothringen, geschlagen.

Die 2. Regel.

Wenn ein *Appellativum* vor einem *Nomine proprio*, als dessen Titel, und zwar ohne Geschlechts-Wort, stehet: so bleibet das *Appellativum* unveränderlich; ob gleich das *Nomen proprium* in einem andern Casu stehen muß.

Z. E. Papst Benedicts des vierzehenten Schriften; Kayser Carls des Fünften Thaten ꝛc.

Woferne aber das *Appellativum* einen Artikel bey sich hatt: so muß nicht nur dasselbe declinieret werden; sondern man kann auch sodann das

darbey

darbey stehende *Nomen proprium* abändern, oder aber, nach Gefallen, unverändert lassen.

Z. E. des Königs Ludwig, oder Ludwigs, Siege; im dritten Capitel des Propheten Ezechiels, oder Ezechiel; er hatt den Prinzen Carl, nicht Prinz Carln, gesehen, u. s. w.

Die 3. Regel.

Das Nennwort einer Sache, welches durch ein Maas, eine Zahl u. s. w. beschrieben wird, bleibet auch unveränderlich; wenn das Nennwort des Maases vorne anstehet.

Z. E. ein Krug Bier; ein Glas Wein; ein Trunk Wasser; ein Eimer Wein; ein Schock Eyer; eine Schnur Perlen; ein Stab Eisen; zehen Gulden Strafe; drey Ellen Sammet; acht Groschen Zoll; zwey Fuder Holz; ein Hundert Nägel; ein Scheffel Korn; eine Reihe gehauene Steine.

Doch stehet bisweilen der Nahme der Sache im Genitiv, als: eine Reihe gehauener Steine; eine Summe Geldes; ein Becher Wassers u. s. w. Sehr selten aber stehet der Nahme der Sache mit dem Nahmen des Maases im *Casu Verbi*. Z. E. der Teufel wird mit einem Paar Hörnern gemahlet u. s. w. Man sehe auch die 2. Regel des 501sten §phi No. 6. und die 11te Regel des 510ten §phi nach.

Die 4. Regel.

Es ist keine Apposition, wenn zwey bey einander stehende *Substantiva* durch die darzwischen gesetzten Partikeln, als, für, zu u. d. g. eingeschränket werden.

Z. E.

Z. E. Wenn Titius, als ein Fremder, Herr des Landes werden solte ꝛc. Die Parteyen wollen Cajum nicht zum Richter haben; er hält seine Schwester für glücklich; Cäsar, als Ueberwinder, hatt vielen Gnade erwiesen; Gold und Silber, als Reizungen zum Bösen, werden aus der Erde gegraben, u. s. w.

Im Lateinischen hergegen werden diese Exempel so ausgedrückt, daß zwey Nomina unmittelbar in einerley Casu beysammenstehen; nehmlich: si Titius alienigena imperii potiretur; nolo te judicem; judico te felicem.

Die 5. Regel.

Zwey, oder mehrere Nennwörter, wenn sie durch eine Copulation verbunden sind, und in der Rede eher vorkommen, als das *Verbum Finitum*, erfordern einen Pluralem; obgleich keines von den Nennwörtern in der vielfachen Zahl stehet. Ist dieses aber: so wird um so viel mehr ein Pluralis des *Prædicati* erfordert.

Z. E. Die Nacht, die Liebe und der Wein, sind schlimme Anführer; du und dein Bruder seyd mir nicht günstig; ich und mein Bruder haben es gesehen; die Liebe und Treue leiden keine Zwangs-Mittel; Jacobus, Cephas und Johannes, wurden für Säulen angesehen, Gal. 2, 9; sowohl der Bauer, als der Bürger, haben diesen Krieg genug empfunden; dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesuchet. Menschen und Vieh erschrecken, wenn schwere Gewitter entstehen; mein Bruder und alle meine Schwestern sind gestorben u. s. w.

Stehet

Stehet aber das *Verbum Finitum* in einem Rede-Satze eher, als die verschiedenen Nennwörter: so kann jenes auch wohl im Singulari beygefüget werden. Z. E. diesen Krieg hatt der Bauer und Bürger empfunden. Den Vogel hatt Cajus und Sempronius abgeschossen u. s. w.

Man kann auch etwas deutlicher sagen: ihr, du und dein Bruder, seyd mir nicht günstig; wir, dein Vater und ich, haben dich mit ꝛc.

Die 6. Regel.

Des Wohlklangs wegen, muß man nicht viele Haupt-Nennwörter, die auf einerley Endung, als heit, keit, ley, ung ꝛc. ausgehen, hinter einander zusammensetzen. Z. E. meine Kühnheit hatt eure Gütigkeit zu einer Wohlthätigkeit verursachet; allerley Hümpeley macht Hudeley und Sudeley; meine Dienst-Erweisung brachte mir seine Beliebung, Verwunderung, ja eine Hochachtung, zuwege, klinget unlieblich.

Die 7. Regel.

Man kann aus zweyen Haupt-Nennwörtern eins machen; sonderlich wenn einige eine Art, Eigenschaft, Gleichheit und Zubehör, oder auch einen Theil eines Menschen, oder Thieres, bedeuten: so können sie mit den Namen solcher Menschen, oder Thiere, in ein Wort zusammen treten.

Z. E. Der Weiber-Sinn, die Helden-Art, das Kinder-Spiel, ein Männer-Herz, ein Falken-Auge, die Tyger-Klauen, die Eulen-Brut, das Esels-Ohr,

Ohr, eine Schwein-Schnautze, ein Elephanten-Rüssel, eine Bären-Tatze, die Haasen-Läufte, die Hunde-Pfoten, Adlers-Flügel, der Fuchs-Schwanz, das Schweine-Fleisch, der Hammel-Stos, die Reh-Keule, der Lerchen-Gesang, die Papageyen-Art u. s. w.; also auch: ein Klage-Lied, die Verführungs-Schlangen, die Sommers-Zeit, das Götter-Brod, das Ehe-Gemahl, der Leichen-Stein, das Krieges-Heer, die Streit-Axt, der Schüler-Stand, das Beicht-Geld, die Mond-Sucht, das Richter-Amt, die Dichter-Kunst, die Redens-Art, ein Erden-Schwamm, die Wetter-Glocke, ein Schul-Regent, die Gauckel-Possen, die Grab-Schrift u. s. w.

Man sehe auch meinen obigen §. 159. S. 158. nach. Im übrigen kann ein Jeder aus diesen Exempeln leichte bemerken, daß der Casus und Numerus des ersten Wortes derselben nicht immer einerley, sondern bald die erste, bald die zweyte Endung der einfachen Zahl, bald aber auch die erste Endung der vielfachen Zahl, ist. Herr Prof. Gottsched erinnert anbey gar wohl, daß derjenige, welcher neue solche Wörter machen wolle, sich nach der Art derselben richten, oder die Sprach-Aehnlichkeit dabey wohl beobachten, müsse: weil sie nicht einem Jeden, auch nicht allemal, gerathen wolten.

§. 501.

Von dem zweyten Haupt-Puncte dieses Capitels, wie nehmlich die Substantiva mit den Adjectivis verknüpfet werden, merke man folgende Regeln:

Die 1. Regel.

Das *Adjectivum*, welches zu einem *Substantivo* gesetzet wird, muß mit diesem allezeit in einerley Geschlechte, Endung und Zahl, stehen, z. E. der

runde

runde Teller; ein gutes Wort findet eine gute Stelle; ein goldener Hammer bricht auch eine eiserne Thüre, u. s. w.

Eben so wird es auch mit denen zu einem Substantivo gesetzten Pronominibus und Participiis gehalten. Vom Artikel ist, im vorigen Capitel, ein gleiches gemeldet worden.

Die 2. Regel.

Das Adjectivum stehet, ordentlicher Weise, vor dem *Substantivo*; nicht hinter demselben.

Niemand spricht z. E. Ich bin der Mann gut; du bist die Frau schlimm. Auch ist es itzo altväterisch in gebundener Rede zu sagen: O! Wunder gros; des Elias Wagen roth; deine Wunden roth; ein Tröpflein kleine; gehorch den Eltern dein und andern frommen Herzen rein; Vater unser im Himmelreich; bey andern lob die Freunde dein; straf sie; doch wenn ihr seyd allein, u. s. w.

Doch giebt es auch einige Fälle, da das *Adjectivum* allerdings hinter seinem *Substantivo* stehen muß; nehmlich

1.) eines besondern Nachdrucks halber, z. E. der HErr, stark und mächtig; GOtt der HErr, der mächtige; meinen Namen, den neuen.

2.) Wenn bey eigenen Namen eine Ordnungs-Zahl, oder sonst ein *Adjectivum*, einem Fürsten, oder anderm grosen Herrn, eigen ist, und vorzüglich zugeschrieben wird, z. E. Franz der Erste; Carl der Siebente; Benedict der Vierzehente; Otto der Grose; Friedrich der Weisse.

In andern Fällen aber müssen die Haupt- und Ordnungs-Zahlen allemal dem Substantivo vorgesetzet werden. Es ist mithin nicht zu billigen, wenn einige sagen und

schreiben: Reichs-Thaler 50; Daniel am achten, Vers der vierte. Es muß vielmehr heisen funfzig Reichs-Thaler, und der vierte Vers u. s. w.

3.) Wenn ein *Substantivum* durch *Adjectiva* eingetheilet wird, z. E. die Namen, eigene und gemeine; allerley Leute, vornehme und niedrige.

4.) Wenn das Haupt-Nennwort durch ein Beywort, so andere Casus bey sich hatt, beschrieben wird. In diesem Falle aber muß das Adjectivum unveränderlich bleiben.

Z. E. Der HErr, mächtig im Streit; eine Stadt GOttes, drey Tage-Reisen gros; nicht mächtige, grose.

5.) Wenn **allein** und **genug** *adjective* gebraucht werden, stehen sie auch gemeiniglich nach den *Substantivis*, z. E. meine Mutter allein blieb da; der Vater allein ist hingegangen. Er hatt Fleis genug darauf verwendet; er hatt Geld genug weggegeben u. s. w.

6.) Das Adjectivum, **voll**, stehet auch ordentlich hinter einem Substantivo, so einen Raum, oder ein Maas, bedeutet; doch muß anbey dasjenige, womit etwas angefüllet ist, nachfolgen, oder wenigstens darunter verstanden werden, und zwar muß die Rede ihr Absehen mehr auf die Sache, als auf das Maas, haben.

Z. E. Er bringt einen Korb voll Bücher, die Auen sind voll Schaafe; er hatte einen grosen Beutel voll Geld; nur einen Arm voll Holz brauche ich; ein Becher voll, ein Glas voll, verstehe darunter, Wein, Bier, oder Wasser u. d. g.

Wenn

Wenn aber das Wort, **voll**, nicht von der Sache; sondern von dem Raume, oder Gefäse, reden will: so stehet es, in gehöriger Endung, vorne an; oder kurz: **voll** stehet ordentlich vor den Haupt-Nennwörtern, die anzeigen, womit etwas erfüllet sey.

Z. E. ein voller Becher; ein volles Faß; eine volle Wanne; ein voller Mensch.

Doch nehmen sich auch hier die Poeten eine Freyheit heraus, und setzen voll hinten nach. Alsdenn aber muß das darbey befindliche Substantivum, entweder im Genitivo stehen, als: des Prachtes voll: (sihe folgendes 4te Capitel) oder eine Präposition bey sich haben, als: von Weisheit voll; oder es wird gar ein Compositum daraus, als: Anmuthsvoll u. s. w. Die Biblische Redens-Art hergegen, da dergleichen zusammengesetztes Wort, ohne Genitiv stehet, und auch decliniret wird, z. E. zu Tischvollen, ist nicht nachzuahmen.

Sonst wird bisweilen dem Worte, voll, die Endung, er, angehänget; und also voller daraus gemacht. Alsdenn aber stehet es allemal vor dem Substantivo, welches darzu nicht anders, als im Genitivo, dabey gebraucht wird, z. E. voller Genade und Wahrheit, Joh. 1, 14. GOtt ist voller herzlicher, brünstiger, unergründlicher, unerschöpflicher Liebe gegen uns. Er ist voller List, voller Ränke; die Stadt ist voller Freude; die Jugend ist voller Thorheit, u. s. w. Herr Aichinger weis S. 379. ** nicht, was er eigentlich aus dem Worte, voller, machen soll. Ist es, schreibet er, der Genitivus: so dürfte man es nur bey einem Plurali, und bey einem Foeminino Singularis, gebrauchen; und wäre also falsch, wenn man sagte, voller Muth, voller Eis. Herr Wippel hergegen will S. 373. §. 23. seiner Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze behaupten; voller komme von voll. Das er sey in den Neutris solcher Adjectivorum und in denen von solchen Adjectivis gemachten Adverbiis ein

ungewöhnlicher Zusatz. Und darum sey es besser, daß man, Statt voller, lieber voll, sage. Wenigstens ist so viel gewiß, daß voller auch bey Masculinis und Neutris im Singulari stehet, z. E. die Psalmen sind voller Wünsche, voller Sehnens, und voller herzbrechenden Worte der Heiligen; dergleichen Redens-Arten keinesweges ungewöhnlich sind. Und darum zweifele ich fast, ob voller der Genitiv sey. Wenn übrigens der Artikel nach dem Worte, voll, stehen, oder wegbleiben, könne, muß man im vorigen Capitel nachsehen.

7.) Wenn das *Adjectivum* ein *Prædicatum* der Rede ist: so stehet es allemal hinter dem *Substantivo*. Doch kommen, in solchem Falle, gemeiniglich die Zeitwörter, ich bin, mache, werde, bleibe u. s. w. darzwischen zu stehen, und das *Adjectivum* bleibet sodann auch ganz unwandelbar.

Z. E. Der Mann ist getreu. Die Frau ist getreu. Das Aas (der Hund) ist getreu. Schmerzen machen den Mann beredt. Einbildung und Wahn machen oft die Menschen unglückselig. Treue Menschen bleiben immer treu.

Auf eben diese Weise wird es auch mit den Participiis und Pronominibus Possessivis gehalten; als: Die Sache ist verwirrt. Geschickte Leute sind beliebt. Die Schuld ist mein. Das Lob bleibt dein u. s. w.

Die 3. Regel.

Von Rechtswegen darf, im Teutschen, zwischen das Adjectivum und Substantivum Nichts eingeschoben werden.

Man solte also nicht sagen: bey solcher der Sachen Beschaffenheit; sondern bey solcher Beschaffenheit der Sachen. Gleich-

Gleichwohl suchen viele eine sonderbare Zierlichkeit in dergleichen Versetzung, und glauben; das Adjectivum werde doch, in dem Stücke, eben so viel Recht haben, als der Artikel, dem man solche Trajection verstattet; wie oben, im ersten Capitel, erinnert worden.

Solchemnach saget man: die hohe, vor Augen schwebende, Noth und Gefahr des Türkischen Einbruchs; eine solche von der Sünden Last übel zugerichtete Seele u. s. w. Nur dürfen nicht gar zu viele andere Wörter zwischen Adjectivum und Substantivum gesetzet werden; damit man nicht hierdurch eine Rede dunkel und unverständlich mache.

Die 4. Regel.

Die Beywörter, **lauter** und **eitel**, stehen bey ihren *Substantivis* allezeit ganz unverändert; wenn sie die Bedeutung, **Nichts dann**, oder **Nichts anders dann, Nichts anders, als,** haben.

Z. E. lauter, oder eitel, Glück; lauter gute Freunde; eitel Freude; eitel gute Tage; d. i. Nichts dann, oder Nichts anders dann Glück, gute Freunde, gute Tage. Er trinket lauter Wein, d. i. Nichts, als Wein, u. s. w.

Wenn aber das Wort, lauter, so viel, als reine, unvermischt, unverfälscht, bedeutet: so wird es ordentlich abgeändert, z. E. er trinket lauter Wein, d. i. unvermischten. Herr Aichinger will übrigens auch das Wort, eitel, für bereits veraltert ausgeben. Es wird aber doch hin und wieder annoch öfters gebraucht.

Die 5. Regel.

Im Teutschen kann ordentlicher Weise kein anderes *Substantivum*, als nur Mann, Weib, Mensch, Leute, oder auch ein solches, von welchem vorhero schon die Rede gewesen ist, unter einem *Adjectivo* verstanden; und folglich auch nicht verschwiegen werden.

Z. E. ein Hauptmann über funfzig; (Mann) Meine Schöne; (Jungfer, oder Frau) ein Weiser (Mann) macht sein Glück selbst; GOtt rettet seine Auserwählten; (Menschen) es sind Viele (Leute) da gewesen; ein Weiser (Mann) ist besser, als ein Starker; (Mann) ein Gelehrter (Mann) ist nicht allemal auch klug; ein Kluger (Mensch) liebet die Redlichkeit; meine Liebste (Frau) hatt es mir geschenket; es sind zween Brüder, der jüngere ist 18. Jahre alt u. s. w.

Gleichwohl sind auch etliche dergleichen elliptische Redens-Arten gebräuchlich, die entweder ein anderes, als obbenemte Substantiva, Mann, Mensch, u. s. w. darunter verstehen, oder man weis gar nicht einmal, was für Substantiva zu ersetzen sind. Z. E. er fähret mit Sechsen; (Pferden) zur Linken und Rechten; (Hand) alle Viere (Füsse) strecken u. s. w.; ingleichen einen Blosen schlagen; den Kürzern ziehen; den Blinden führen. Da weis man nicht, was unter blosen und Kürzern eigentlich soll verstanden werden. Sihe Herrn Aichingern S. 382. §. 345. *

Die 6. Regel.

Die Adjectiva des ungewissen Geschlechtes, in der einfachen Zahl, werden öfters wie Substantiva gebraucht, wenn man ihnen einen Artikel vorsetzet. Z. E.

Z. E. Ihr lieben Herren, wie habt ihr das Eitele so lieb? Das Heilige, das von dir gebohren ist ꝛc. Was ist das Beste in dem Buche? Das Gute läst sich bald vom Bösen überwinden; das Böse will sich stets beym Guten lassen finden. Dieß alles gilt mir gleich. Solches habe ich zu euch geredet, da ich ꝛc. Sie haben Gesottenes und Gebratenes. (§. 270. S. 309.) Das Teutsche ist nicht so schwer, als das Griechische. Er sitzet im Dunkeln, im Finstern. Wer im Geringen nicht treu ist, der wird es auch nicht im Grosen seyn. Er ist mit Wenigem vergnügt. Wer das Geringe nicht achtet, der komt nicht zum Grosen. Ich sage es dir im Guten. Das Ganze, das Halbe u. s. w. Bisweilen wird auch das letzte e hinweg gelassen, als: dieses All, dieß Rund der Welt, u. s. f.

Bey dem allen werden dennoch öfters zu dergleichen aus *Adjectivis* gewordenen *Substantivis* einige *Pronomina*, besonders auch die Wörter, **was, etwas, viel,** und **wenig**, gesetzet. Die Fürwörter **dieses, jenes, das, dasselbige, welches, solches, alles** aber stehen gemeiniglich als *Substantiva* alleine.

Z. E. er hatt ihm **was** Neues, **viel** Neues, aber **wenig** Gutes, gesaget. Er thut ihm alles Gutes. Solches ist vom HErrn geschehen. Dieses soll geschehen; jenes aber unterbleiben. Alles, was er euch saget, das thut, u. s. w.

Die Wörter, das Guth, als ein Bauer-Guth, ein Ritter-Guth, ingleichen das Uebel, das Wild, das Latein u. s. w. sind wahre Substantiva; und gehören also nicht anhero. Im übrigen muß man die Sucht, dergleichen neue Wörter zu machen, nicht zu hochtreiben.

Herr Prof. Gottsched eifert dahero S. 400. u. f. auch S 255. seiner Sprach-Kunst gar sehr auf einige neuere Dichter, welche das Feine, das Zarte, das Schalkhafte, das Leichtfertige, das Kühne, das Lose, das Starke, das Edle u. s. w. gebrauchen. Er nennet dergleichen Neuerungen Brocken der Witzlinge und Nachäffung der Franzosen, auch eine lächerliche Mode-Sucht. Zugleich giebt er die Regel an Hand: wo man schon gute Haupt-Wörter hatt, da brauchet man keine Beywörter dazu zu erheben. Mithin erklärt er das Schöne, das Grose für unnütze: weil wir schon die Schönheit, die Grösse, haben. Das Süse, das Bittere, das Sauere, das Grausame, das Angenehme wären ebenfals lauter überflüsige Wörter: weil man längst die Süsigkeit, Bitterkeit, Säuere, die Grausamkeit und Anmuth, oder Annehmlichkeit, gehabt. Nun will ich zwar diesen, zum Theil neumodischen, Wörtern keine Vertheidigung schreiben, weniger eine Lob-Rede halten; doch aber soviel darbey zu erwägen geben: 1) ob nicht obige Regel hindern würde, unsere Sprache mit neuen Wörtern zu bereichern; welches gleichwohl nicht gänzlich zu verwerfen ist? 2.) Ob das Grose und die Grösse, das Schöne und die Schönheit, das Süse und die Süssigkeit, ihren eigentlichen Bedeutungen nach, einerley Wörter sind; mithin die erstern gar wohl können entrathen werden, da wir die letztern schon haben? Kann ich denn ebensowohl sagen: wer im Kleinen getreu ist, der wird auch in der Grösse getreu seyn, als wenn ich spreche: wer im Kleinen treu ist, der wird auch im Grosen nicht untreu werden? Kann man sich wohl von dem Edlen und dem Adel, ebenso, wie von dem Erhabenen und der Hoheit, einerley Begriff machen? Und überdieß alles, weis ich 3.) nicht, wie sich mit obgedachter Gottschedischen Regel vereinbaren lasse, was der Herr Professor kurz vorhero, da er die also genanten neumodischen Wörter verworfen, S. 254. schreibet; nehmlich: „Wie man von vortrefflich, gelehrt, „schön u. d. g. sagen kann, etwas Vortrefliches, et„was Gelehrtes, etwas Schönes: so kann man auch „von gros, klein, viel u. d. g. ein Grosses, ein „Klei-

„Kleines, ein Vieles, machen z. E. wenn man sa„get: dieses Gesetz trägt ein Groses zur gemeinen „Wohlfahrt bey: so spricht man recht ꝛc. (Man sehe obi„gen §. 270 S. 310.)„ Der Herr Professor streitet demnach hier nur wider diejenigen, welche die Substantive gebrauchten Adjectiva, Groses, Schönes, Vieles u. s. w; ohne allen Artikel gebrauchen, und will behaupten, man müsse nothwendig ein darzu setzen. Wenn er nun hernach ebendieselben Wörter, mit dem Artikel, das, verwirft: so kömt es, meines Erachtens, darauf an, ob hier der Unterschied des bestimten und des unbestimten Artikels verursache, daß ein Groses recht gesprochen sey; das Grose aber verworfen werden müsse. Allein seine Regel giebt dieses nicht zur Ursache an, daß man nicht sagen könne, das Grose, das Schöne u. s. w.; sondern weil man schon andere dergleichen Substantivo habe; die Grösse nehmlich, die Schönheit. Mithin werden niemals, wo schon gute Substantiva vorhanden sind, die Adjectiva gleicher Bedeutung zu Haupt-Nennwörtern erhoben werden dürfen; man mag gleich ein, oder das, darzu setzen. Und darum würde es denn ebenso unrecht seyn, wenn man saat, ein Groses, so doch der Herr Professor S. 254. für recht erkläret, als wenn ein anderer saget, das Grose; welches Herr Gottsched S. 255. verwirft.

Herr Aichinger eifert ebenfals S. 383. * und ** wider diejenigen, welche, in dem Stücke, gar zu weit gehen, und meynet, das Lächerliche, das Erhabene, das Gesittete, wären eine unlängst aufgekommene Nachahmung der Griechen, welche in der Dogmatischen und vertraulichen Schreib Art nicht zu verwerfen sey. Man enthalte sich jedoch billig davon, wo die Reinigkeit der Sprache herrschen solle. Vielweniger dürfe man sich damit gros machen, wenn man sage, das Faule, das Schläfrige und das Aufschiebende der Pflichten; als welches sehr Simonettisch klinge. Auch diejenigen Parten stiesen gar sehr wider die Adjectiva ohne Endung für Substantiva angenommen, und den Artikel dazu gesetzet; als: ein süses Nass, das tugendhafte Roth. Das All sey zwar etwas älter; aber darum nicht besser.

Das

Das Rund der Erde sey hergegen so gemein geworden, daß es bald beybehalten werden dürfe. Also spreche man auch das Teutsch; lieber das Teutsche u. s. w. Vielleicht ist jedoch, in Ansehung eines und des andern dieser Wörter, der Gewohnheit und dem Gebrauche etwas nachzugeben. Wie übrigens auch die Zeit-Wörter können Substantive gebraucht werden, muß man in folgenden 10ten Capitel nachsuchen.

Die 7. Regel.

Zu einem einigen *Substantivo* können, im Teutschen, drey, 4. 5. und wohl noch mehrere, *Adjectiva*, ohne ein Verbindungs-Wort, gesetzet werden.

Z. E. in emsiger Betrachtung einer solchen Begebenheit, verlief sich die ganze, lange, traurige Nacht. Ein gutes frisches Bier. Du lieber, frommer, groser, reicher, freundlicher, gutthätiger GOtt. Wer hätte gemeinet, daß in einem so kleinen, schwachen, blöden, Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Herz, ein solcher gräulicher Wurm und Basiliske verborgen sey?

Es muß aber anbey auch eine gewisse Ordnung gebraucht werden; dergestalt, daß 1. die Zahl-Wörter, wie auch die Wörter, viel, manniger, kein, wenig, und etliche, andern *Adjectivis* vorgehen; und 2.) diesen hinwiederum die *Pronomina Possessiva* vorgesetzet werden; 3.) vor allen diesen die übrigen *Pronomina Adjectiva* und das Wort, alle, den Rang haben.

Z. E. 1.) etliche schöne, alte Thaler; fünf grose, starke Männer; er hatt viel thränenvolle, heiße

heise, Seufzer zu GOtt geschicket; manniger, frommer, gutherziger Christ ꝛc.; kein rechtschaffener, ungescheuter Patriot ꝛc.; wenig gesunde, ruhige, fröliche, Tage hatt er in seinem Leben gehabt. Hergegen kann man nicht sagen: schöne, alte, etliche Thaler; grose, starke, fünf Männer u. s. w.

2.) Mein lieber, frommer, treuer GOtt; ihre zwo schöne Schwestern; seine wenige Groschen; eure drey beste Aecker, nicht lieber, frommer, treuer, mein GOtt; schöne, zwo, ihre Schwestern u. s. w.

3.) Alle, meine alte Lumpen; diese, deine schwere Sünde; alle solche deine grose Wohlthaten; diese deine vielen, mannigfaltigen, Fehler u. s. w. nicht alte, meine, alle Lumpen; schwere, deine, diese Sünde u. s. w.

Man muß sich aber auch dabey wohl in acht nehmen, daß die vielen Adjectiva nicht eine Rede entkräften, und meistentheils leere Worte werden. Denn einige häufen Adjectiva und Substantiva an einem solchen Orte, wo, entweder gar Nichts, oder doch nicht viel, damit gesaget wird.

Die 8. Regel.

Wenn verschiedene *Adjectiva*, ohne Artikel und Fürwörter, vor ein *Substantivum* hinter einander zu stehen kommen: so wird, wenn man recht reden will, das erste, in der dritten; die übrigen alle aber in der ersten, Declination der Beywörter gebraucht. Denn weil in besagter dritten Declination der bestimte Artikel implicite stecket: so ist es ebensoviel, als wenn durch das erste adjectivum, so in der dritten Declination gebraucht wird, der bestimte

stimte Artikel, der, die, das, vorstünde. Dieser aber hilft die erste Declination der Adjectivorum bilden. Und darum müssen die folgenden Adjectiva auch in der ersten Declination gebraucht werden. Z. E. D. Luthers für Kinder und gemeine Leute wohl eingerichteter, gros gedruckte, kleine Catechismus; nicht eingerichteter, gros gedruckter kleiner Catechismus. Also auch spricht man recht: D. Luthers kleiner, für Kinder und gemeine Leute wohl eingerichtete, gros gedruckte Catechismus; nicht kleiner, eingerichteter, gedruckter u. s. w.

Stehet aber ein Pronomen vor von denen, welche öfters die Stelle der Artikel vertreten: (§. 266.) so müssen alle darauf folgende *Adjectiva* in der ersten Declination gebraucht werden, z. E. Dieser für Kinder und gemeine Leute wohl eingerichtete, gros gedruckte, kleine Catechismus D. Luthers; nicht dieser, eingerichteter, gedruckter kleiner u. s. w.

Die 9. Regel.

Man kann ein Haupt-Nennwort mit einem dahinter stehenden Beyworte verbinden, und ein zusammengesetztes Beywort daraus machen; wenn ein Maas, oder eine gewisse Vergleichung, soll ausgedrücket werden.

Z. E. himmelhoher Sinn, d. i. hoch, wie der Himmel; Himmelweiter Sinn; ein daumendickes Brett, d. i. so dicke als ein Daumen; zirkelrund, d. i. so rund als ein Zirkel; sonnenrothe Wangen; ein himmelrundes Gesichte; klaftertief; kein fusbreit Land; fingerlang; handbreit; faustdicke; eiskalt;

eiskalt; feuerheis; steinharte; stahlfest; eisenhart; wolkenhoch; meilenweit; ellenlang; klafterdicke; zentnerschwer; federleichte; fasennackt. Man sehe auch obigen §. 260. S. 294.

Die 10. Regel.

Auf gleiche Weise können die Beywörter, welche einen Ueberfluß, oder Mangel, bedeuten, mit Haupt-Nennwörtern, die sich darzu schicken, zusammengesetzet werden.

Z. E. Gnadenreich, sinnreich, geistreich, liebreich, trostreich, kunstreich, freudenreich, d. i. reich an Gnade, an Sinn, an Geiste, Liebe u. s. w.; ingleichen andachtvoll, kummervoll, sorgenvoll, demuthsvoll, d. i. voll von Andacht, Kummer ꝛc.; ferner grundlos, bodenlos, sinnlos, trostlos, herrenlos; kummerfrey, sorgenfrey u. s. w.

Doch muß man sich, nach Herrn Gottscheds oben schon S. 295. erinnerter Regel, anbey hüten, daß dergleichen Zusammensetzung, weder zu oft, noch mit gar zu langen Wörtern, vorgenommen, noch auch die einmal gebräuchlichen Zusätze verwechselt, und z. E. für geistreich gesetzet werde geistvoll; für sinnlos sinnleer; für unmaasgeblich unzielsetzlich u. s. w. Es würde dieses ebenso seltsam klingen, als wenn einige neue Schrift-Steller entobniget, waglich u. s. f. gebrauchen. Im übrigen werden auch bisweilen die Adjectiva den Substantivis, bey dergleichen Verbindung, vorgesetzet; als Altdorf, Altenburg u. s. w. Mann darf aber ebenfals nicht nach eigenem Belieben wagen, neue solche Wörter zu machen; wenn sie auch gleich der Analogie gemäs wären. Denn ob man schon saget, der Edelknabe, der Hofmann u. s. w.: so ist doch nicht erlaubet auch die Edeljungfer, die Hoffrau zu sagen.

Die II. Regel.

Oft wird auch durch ein *Adjectivum* die Eigenschaft einer Sache dermasen ausgedrücket, daß sein *Substantivum* mit den Partikeln, **von**, oder **an**, darauf folget.

Z. E. krank am Leibe und Gemüthe; an Art und Sinnen weich; reich an Jammer und Noth; arm am Geiste; gros an Wissenschaften und Erfahrung; an Zucht und Tugend gros; heis von Worten; frostig vom Geblüte; ein Frauenzimmer von seltener Schönheit; ein Mann von vornehmen Stande: ein Mensch von grosem Verstande, von vielem Vermögen u. s. w.

Hierbey erinnert Herr Prof. Gottsched, S. 414. daß man ja nicht, nach Art der Franzosen, wie einige Neulinge zu thun gewohnet wären, auf eine unbestimte Art sprache: ein Mann von Stande, von Vermögen, von Verstande, ein geschätzter Freund, ein würdiger Mann u. s. w. Denn auf solche Weise wisse man ja nicht, ob der Mann von guten, oder schlechtem, Stande, von grosem, oder kleinem Vermögen, oder Verstande, sey; ob einer hoch, oder geringe, zu schätzen, ob er Lobes, oder Tadels würdig, sey. Herr Aichinger hergegen will S. 390. ** eben nicht für nöthig halten, daß die Adjectiva, hoch, gros, u. s. w bey dergleichen Redens-Artens müsten gebraucht werden, weil wir Teutsche mehrere dergleichen gar wohl gewöhnliche Ellipses hätten, z. E. vor der Zeit, d. i. vor der rechten Zeit, zur Stunde, d. i zu derselben Stunde: er hatt keine Aufführung, keine Erziehung, d. i. keine gute; er hatt einen Geist, d. i. einen hohen; er ist bey Mitteln, d. i. grosen; es schmeckt mir, d. i. wohl u. s. w. Allein die Ellipses sind ohnfehlbar Ausnahmen von der Regel; und ich halte sie gröstentheils gar für Fehler der Sprächen, die man möglichst vermeiden muß. Wenigstens kann von einer Ausnahme auf die andere nicht richtig geschlos-

geschlossen werden. Und dahero halte ich allerdings, mit Herrn Gottsched, für besser, wo es sich nur immer schicken will, lieber deutlich und verständlich, als dunkel und durch Verbeisungen, zu reden.

§. 502.

Ferner sind von dem dritten Haupt-Puncte gegenwärtigen Capitels, wie nehmlich die *Adjectiva* nur allein unter sich zu vereinigen, nachstehende Regeln zu bemerken:

Die 1. Regel.

Mit Hülfe der Redens-Arten so, oder eben so, als, kann durch den *Positivum* eines Beywortes eine Vergleichung angestellet werden.

Z. E. Dieses Haus ist so schön, als ein Schloß; ich habe eines meiner Kinder so lieb, als das andere; die Heucheley ist mir eben so verhasst, als die Falschheit u. s. w.

Die 2. Regel.

Ein *Positivus* zeiget, mit Hülfe der Redens-Arten, noch einmal, zweymal, dreymal, so, als u. d. g. einen Vorzug an.

Z. E. ich habe einen Reichs-Thaler und einen halben Gulden: so kann ich ihren Unterschied auf dreyerley gleich geltende Weise beschreiben; worunter aber freylich ein Comparativus mit stecket; als: 1.) der Thaler gilt dreymal so viel, als der halbe Gulden; 2.) der Thaler gilt noch zweymal so viel, als der halbe Gulden; 3.) der Thaler gilt zweymal, oder um zweymal so viel, als der halbe Gulden.

Ingleichen wenn ich zwo Schnuren hätte, deren eine 10. die andere 30. Ellen lang wäre: so könte ich ohne Vermengung folgende 3.erley gleichlautende Redens-Arten gebrauchen: 1.) die andere Schnure ist dreymal so lang, als die erste; 2.) die andere Schnure ist noch zweymal so lang, als die erste; 3.) die andere Schnure ist zweymal, oder um zweymal länger, als die erste. Wäre aber die eine Schnure nur 20. Ellen lang: so würde ich sprechen, 1.) sie ist zweymal so lang, als die erste; 2.) noch einmal so lang, als die erste; 3.) um einmal länger, als 2c. Auf gleiche Weise, wenn ich einen halben und einen ganzen Gulden hätte, kan ich sagen: 1.) der Gulden gilt zweymal so viel, als der halbe; 2.) der Gulden gilt noch einmal so viel, als der halbe; 3.) der ganze Gulden gilt um einmal so viel, als der halbe, u. s. w.

Dieß ist eine nicht zu verachtende Anmerkung Herrn Aichingers S. 384.

Die 3. Regel.

Auf den Comparativum folget am gewöhnlichsten die Partikel, als; nicht so gewöhnlich, denn: noch seltener wie; und am seltensten, weder.

Z. E. Es ist besser mit den Füsen, als mit der Zunge straucheln; ein lebendiger Hund ist besser, denn ein toder Löwe; Zorn hält fester, wie Eisen; Weisheit ist besser, weder Gold; der Senf ist lieblicher, weder der Krän u. s. w.

Die Wörtergen, als und wie, bedeuten überhaupt eine Vergleichung. Folglich können sie auch anderwärts, als bey dem Comparativo, wo sich nehmlich nur eine Vergleis-

Vergleichung findet, gebraucht werden. Z. E. ich bin so gut, wie du; wir haben so viel, als ihr. Die Partikeln, denn und weder, aber erfordern eigentlich einen Comparativum vor sich her, wenn sie bey dergleichen Fällen gebrauchet werden, z. E. er ist gelehrter, denn alle seine Lehrer; er ist stärker, weder sein Feind u. s. w.

Im übrigen ist gar nicht zu dulden, wenn einige auch das Wörtgen, vor, bey den Comparativis gebrauchen wollen, z. E. GOtt hält nicht Mauer-Werk vor Wäldern heiliger. Vor Zeiten gebrauchte man auch die Redens-Art als kein bey den Comparativis; und hatte sie sodann die Bedeutung als alles, oder als irgend ein. Z. E. schärfer, als kein zweyschneidig Schwerd, d. i. als alle zweyschneidige Schwerder, oder als irgend ein zweyschneidiges Schwerd. Heutiges Tages aber will dergleichens Redens-Art fast veralten; und man setzet das als kein lieber zu dem Positivo, wodurch dieser so viel, als ein Comparativus, gilt, auf welchen als, alles, folget, z. E. das Messer ist so scharf, als kein Schwerd, d. i. daß kein Schwerd so scharf seyn kann; oder schärfer, denn alle Schwerder. Sihe Herrn Aichingern, S. 385. ** Man lese auch anbey meinen obigen §. 282. S. 327. u. f. nach.

Die 4. Regel.

Insonderheit kann der Unterschied eines Dinges von demjenigen, vor welchem es einen Vorzug hatt, auch mit dem Wörtgen, um, ausgedrucket werden.

Z. E. Meine Tochter ist um 2. Jahr älter, als mein Sohn. Dieses Buch ist um ein Groses besser, als jenes. Das Haus ist um ein gutes Theil wohlfeiler, als der Garten. Um so viel reicher ist er, als ich. Dieß Fenster ist um so viel höher, als jenes, u. s. w.

Doch kann bey allen diesen Redens-Arten das Wort um, auch wegbleiben, und man eben so gut sagen: sie ist 2. Jahre älter, als ꝛc. es ist ein Groses besser, als ꝛc.; es ist ein gutes Theil wohlfeiler, als ꝛc; so viel reicher ist er, als ich; so viel höher ist es, als ꝛc.

Die 5. Regel.

Wenn sich hergegen zweene Comparativi auf einander beziehen: so braucht man an statt **um so viel**, lieber die Wörtergen, **je und desto, oder auch je zweymal.**

Doch können beyderley letzte Redens-Arten nicht ohne allen Unterschied gebrauchet werden. Denn 1.) je und desto braucht man nur, wenn jedes dieser Wörtergen sein eigenes Zeit-Wort hatt; und zwar stehet je gemeiniglich zuerst. Z. E. je mehr du mir nimst, desto weniger behalte ich; je mehr eine Jungfer Geld hatt, desto mehr Freyer bekomt sie; je mehr man Glück hatt, desto mehr Neider finden sich; je mehr einer verthut, desto weniger behält er selbst; je fleißiger man studiret, desto gelehrter wird man. Bisweilen, nur nicht so öfters, wird auch desto zuvörderst gesetzet; als: desto weniger werde ich gesund, je mehr ich Arzeney einnehme; desto weniger fehlet es am Glücke, je mehr man Neider hatt; du must desto mehr auf deine Mutter-Sprache halten, je mehr sie, an Alter, Reichthume, und Nachdrucke, den andern Sprachen vorgehet. 2.) Wenn hergegen das Verbum gemeinschaftlich gebraucht, oder gar verschwiegen, wird: alsdenn brauchet man gemeiniglich je zweymal, ohne desto, z. E. mit den bösen Menschen wird es je länger, je ärger; je gelehrter, je verkehrter. Vornehmlich

nehmlich ist dergleichen Redens-Art in den Sprüch-Wörtern gebräuchlich: je länger, je lieber; je mehr, je besser; je länger hier, je später dort u. s. w.

Unter den letztern Exempeln finden sich zwar freylich auch einige, da man für das eine je eben so gut desto gebrauchen kann; als: je gröser Narr, je besser Glück; oder auch je gröser Narr, desto besser Glück; ingleichen je länger hier, desto später dort u. s. w. Bisweilen aber gehet dergleichen Variation und Veränderung durchaus nicht an. Z. E. mit diesem Menschen wird es je länger, je ärger. Da kann ich nicht wohl sagen: je länger, desto ärger u. s. w. Im übrigen findet man auch, daß das je zuweilen zweymal hinter einander gebraucht wird; wenn gleich die Commata ihre eigene Verba haben, z. E. je höher du bist, je mehr dich demüthige. Nichts weniger wird das desto auf gleiche Weise verdoppelt; als: desto gröfere Noth, desto nähere Hülfe. Allein beyde Fälle sind eben nicht zu billigen, und wenigstens kein recht gutes Teutsch. Also auch setzen einige, in solchen Constructionen, an statt des je, oder desto, einmal das Wort, so viel, oder auch um so viel, z. E. ich liebe ihn desto brünstiger, um so viel mehr er mir Gelegenheit dazu gegeben hatt; ingleichen so viel ernstlicher man ihn strafet, je schlimmer wird er. Allein es ist gleichfals nicht das beste Teutsch. Endlich ist annoch zu bemerken, daß das Wort, desto, öfters auch gebraucht wird, wenn gleich kein je vorhanden ist, z. E. nichts desto weniger; ingleichen weil ich dich lange nicht gesehen habe: so bist du mir desto angenehmer. Ja auch so viel und um so viel kann, ohne Relation mit einem vorhergehenden Comparativo, nur zu einem folgenden Comparativo gesetzet werden: als: gieb her, damit ich es so viel (um so viel) besser betrachten könne.

Die 6. Regel.

Wenn eine gedoppelte Vergleichung, und zwar also, entstehet, daß jeder Comparativus

sein eigenes **als**, oder **dann**, hinter sich hatt: so kann man eben so wohl den Ausdruck, **um so viel**, als das je und **desto**, gebrauchen.

Z. E. Je (um so viel) grösere Ehre der Sohn hatt, dann der Diener: desto (um so viel) grösere Ehre hatt Christus, dann (als) Moses. Sihe Herrn Aichingern S. 385.

Die 7. Regel.

Nach den *Superlativis* folgen die Fürwörter, **über**, **unter**, **in**, **aus**, **von**, **bey**, mit dem Casu eines *Substantivi*, den solche Wörtergen sonst zu erfordern pflegen.

Z. E. GOtt ist der mächtigste über alle Mächtige. Der Gelehrteste unter allen. Der Vornehmste in der Stadt. Das Geringste von Gemüths-Gaben übertrift das Höchste von Leibes-Gaben. Der Schönste aus ihnen. Der Beste aus den dreyen. Der Stärkste aus den Helden. Der Reichste bey uns.

Der seel Frisch wolte das **von** nach dem Superlativo nicht gelten lassen; sondern hielt dergleichen Redens-Art für Französisch. Herr Wippel hatt aber S. 382. seiner Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze gedachtes von damit zu retten gesucht: weil die Lateiner ihr *de* eben also brauchten. Es sey, schreibet er, aufrichtig Teutsch, wenn das von bey dem Superlativo stehe. Herr Prof. Gottsched S. 412. und Herr Aichinger S. 394. §. 361. haben es ebenfals passiren lassen. Dargegen will ersterer das aus beym Superlativo nicht gestatten: weil es ein bloser Latinismus, *ex illis*; und also, im Teutschen, ein Barbarismus, wäre. Herr Wippel ist jedoch anderer Meynung. Herr Aichinger führet

ret auch das aus mit unter denen Wörtern an, die nach dem Superlat. könnten gebraucht werden.

Die 8. Regel.

Daß an Statt des *Superlativi*, um eine Sache zu vergrösern, auch gewisse Wörter können gebraucht werden, ist bereits oben §. 282. S. 327. angeführet worden.

Es kann aber diese dritte Staffel der Vergleichung der Beywörter auch noch auf verschiedene andere Art umschrieben werden. Z. E. die Sache stehet überaus gefährlich. Das Mägdgen siehet überaus schön, ungemein schön. Der Mann ist vor allen andern berühmt. Er spricht vortrefflich rein. Ein auserordentlich starkes Gewitter. Sein Witz gehet über alles. Er singet so schön, daß Nichts darüber gehet. Sie spricht über die Masen nett. Wir leiden auser der Weise. Er ist übermäsig froh. u. s. w.

Die 9. Regel.

Bisweilen werden zweene *Superlativi* zur stärkern Vergröserung einer Sache zusammen gesetzet.

Z. E. unterthänigst-gehorsamster. Demüthigst-gehorsamste, u. s. f.

Die 10. Regel.

So gar werden, an statt eines *Superlativi*, auch *Positivi* und *Superlativi* mit einander in einem Worte verbunden, z. E. prächtigst glänzend.

Man muß sich aber, wie ich schon mehrmals erinnert habe, anbey hüten, daß nicht, nach Art des Pöbels, contradictorische und catachrestische Superlativi gemacht werden; da nehmlich in einem dergleichen Ausdrucke das eine Prædicatum das andere aufhebet, und das Bejaete wieder verneinet. Im Spase mag es endlich erlaubet seyn, so zu reden; aber nicht im Ernste. Z. E. Sie ist abscheulich schön. Das Tuch ist erschrecklich dichte. Das Haus ist erbärmlich hoch. Der Baum hatt grausam, oder gräulich, viele Aepfel u. s. w. Sihe die Wippel. Ausg. der Bödikerischen Grund-Sätze S 383.

Die 11. Regel.

Zuweilen nimt ein Superlativus ohnmittelbar den Genitivum eines Haupt-Nennworts zu sich.

Davon she man folgendes 4te Capitel dieses Artikels § 514. nach.

Die 12. Regel.

Wenn ein *Superlativus*, oder ein anderes *Adjectivum*, das *Prædicatum* einer Proposition ist, und darauf ein *Substantivum*, welches kein menschliches *Nomen appellativum generis Neutrius* ist, mit der Präposition, **unter**, folget: so richtet sich besagter *Superlativus*, oder das *Adjectivum*, in seinem Geschlechte, nicht nach dem *Subjecto* der Propositio n: sondern nach dem leztern *Substantivo*, welches von dem Fürworte, **unter**, regieret wird. Z. E der Mensch ist das edelste unter den sichtbaren Geschöpfen; nicht der edelste; sondern dieser Superlativus muß mit dem Geschlechte des Wortes, Geschöpfe, so von unter regieret wird, und des ungewissen Geschlechtes ist, übereinkommen.

Also

Also auch muß man sagen: der Adler ist das gröste unter den zweyfüsigen Thieren, so fliegen können; nicht der gröste; ingleichen: die Elbe ist der dritte unter den grosen Flüssen Teutschlandes; nicht die dritte.

Im Fall aber ein menschliches *Nomen appellativum* ungewisses Geschlechtes, als **Kind, Weib, Mannes-Bild**, das *Substantivum* ist, welches von der **Präposition, unter**, in dergleichen Redens-Arten, regieret wird: so richtet sich der *Superlativus*, oder ein anderes, dabey befindliches, *Adjectivum*, lieber *per Synesin*, nach dem natürlichen Geschlechte des *Subjecti*; es mag solches nehmlich des männlichen oder weiblichen Geschlechtes seyn.

Z. E. Christus ist der schönste unter den Menschen-Kindern; nicht das schönste. Denn dieser Superlativus richtet sich hier nicht nach dem Worte, **Menschen-Kindern**; sondern nach dem Subjecto, **Christus**, welches männliches Geschlechtes ist. Also auch muß man sagen: Maria war die gebenedeyete unter den Weibern; nicht das gebenedeyete; wie etwa **Weib** erforderte. Alexander war der tapferste unter den Mannes-Bildern; nicht das tapferste; wie sonst Mannes-Bild erforderte.

Dieß ist eine feine Anmerkung Herrn Aichingers.

Die 13. Regel.

Ob gleich alle *Superlativi* so viel, als *Nomina Propria*, oder *Individua*, sind; weil sie etwas anzeigen, das Nichts ähnliches hatt: so werden sie doch, wie auch die wirklichen *Nomina*

Propria, insonderheit einzelner Personen, ebenfals im *Plurali* abgeändert.

Daran ist lediglich die Gewohnheit und der Gebrauch Schuld.

§. 503.

Endlich ist nun auch noch zu erwägen, wie die Adjectiva mit den Zeit-Wörtern verciniget werden müssen; als welches folgende Regeln lehren:

Die 1. Regel.

So oft ein *Adjectivum* nach den Zeitwörtern, **seyn, werden, bleiben,** das *Prædicatum*, oder die Aussage eines Satzes, ausmachet; und also hinter gedachte *Verba* stehen muß: so oft verliehret es seine Geschlechtes- und Zahl-Endung, und wird fast gar zu einem unveränderlichen Nebenworte.

Z. E. GOtt ist gerecht; die Menschen aber sind gottlos; der Held ist gros; Helena ist schön; das Land ist reich; die Menschen sind sterblich; die Blumen werden welk; die Häuser sind schlecht; du wirst schwarz; er bleibet mir schuldig. Da darf man nicht sagen: GOtt ist der gerechte, oder ein gerechter; die Menschen sind gottlose u. s. w.

Die 2. Regel.

Ja bisweilen stehet ein Beywort auch vor den Zeit-Wörtern, sonderlich vor **ist**, unverändert; zumal wenn so, oder ganz und dergleichen Wörtergen dabeystehen.

Z. E. So freundlich ist dein Sinn; nicht so freundlicher ist dein Sinn; ingleichen so löblich ist dein Thun;

Thun; so lieblich ist dein Mund; ganz schwarz sind die Augen; nicht ganz schwarze sind ꝛc. u. s. w.

Die 3. Regel.

Gleiche Bewandniß, wie die erste Regel lehret, hatt es mit denen *Adjectivis*, welche, wenn sie hinter einem andern *Verbo Activo*, oder *Neutro*, stehen, anzeigen, wie ein Ding, durch die Handlung solcher Zeit-Wörter verändert, oder zugerichtet, werde, oder in welchem Zustande es sich dabey befinde.

Z. E. Er lieget gefangen; er schlug ihn tod; ich lache mich krank; er hatt es roth gefärbet; er will sich schön schauen; ich gehe mich müde; er säuft sich arm; sie stehet gerad; du macheſt mir das Maul wässerig: ich fand die Sache entschieden u. s. w.

Weil diese Adjectiva ganz unverändert bey den Zeit-Wörtern stehen: so haben sie Einige gar nur für Adverbia halten wollen. Herr Aichinger aber hatt S. 193. umständlich bewiesen, daß sie wirkliche Adjectiva sind. Ich halte dahero für dienlich diese seine Ausführung mit seinen eigenen Worten anhero zu wiederholen. „Man mög„te meynen, schreibet er demnach, die Adjectiva seyen, „in dieser Gestalt, nur für Adverbia zu halten: weil 1.) „keine Veränderung bey ihnen Statt findet; 2.) weil in „gleicher Construction wirklich Adverbia bey dem Verbo, „seyn, und andern stehen können, als: GOtt ist „überal; mir ist wohl; er schlug ihn sehr. 3.) Weil „in der Vergleichung der Superlativus, bey solcher Ge„legenheit, nach Art der Adverbiorum, gemacht wer„den muß, als: das Dorf ist gros, der Flecken gröser, „die Stadt am grösten. Denn, wolte ich sagen, die „Stadt ist die grösie: so wäre dieser Superlativus nicht „dem Positivo, gros, sondern dem grosem, entgegen „gesetzet, oder ich müste vorher auch gesagt haben, das

„Dorf

„Dorf ist das grose. 4.) Weil diejenigen Adjectiva, „welche, ihrer Bedeutung nach, keine Adverbia werden „können, auch niemals auf diese Weise, nehmlich un„wandelbar, gebraucht werden, als: alle, manniger, „solcher, der innere, äusere u. s. w. Allein ich ant„worte auf 1.) daß, so dergleichen Redens-Art in an„dere Sprachen übersetzet wird, man schlechterdings „das Adjectivum mit der Endung seines Generis, Nu„meri und Casus, brauchen muß: auf das 2) daß es „etwas anders sey, wenn von einem Dinge gesagt wird, „daß es an einem Orte, oder zu einer Zeit; ein anders, „wenn davon gesagt wird, daß es etwas, sey. Das „letztere Prædicatum wird also kein Adverbium seyn dür„fen. Also ist es etwas anders, wenn von einem Din„ge gesagt wird, daß es so, oder so, gemacht werde: „ein anders, daß es zu was gemacht werde. Auf 3.) „kann und muß ich, um anderer Ursachen willen, sa„gen, daß der Positivus der Adjectivorum mehr, als „einerley; und die obgedachte unveränderte Gestalt auch „eine Gattung davon sey: so muß ich auch sagen dürfen, „es sey mehr, als einerley Superlativus; und am grö„sten auch eine Gattung davon, nach der Antwort auf „den ersten Einwurf. Auf 4.) die Adjectiva, welche „keine Adverbia werden können, haben, zum Theil, viel„mehr unter den Pronominibus, als Nominibus, ihren „Platz; zum theil aber, was nehmlich Comparativi oh„ne Positivum sind, sind ebendarum mangelhaft. Au„ser dem beweise ich, daß die Adjectiva, von welchen die „Rede ist, keine Adverbia seyen, damit: weil 1.) die „Participia, in gleichem Falle, auch Adverbia seyn mü„sten, als: er schläfet stehend; ich bin gegangen. 2.) „Weil man an ihrer Statt, die wirklichen und blosen „Adverbia von gleicher Bedeutung so einige vorhanden „sind, nicht brauchen darf. Z. E ewig und grausam „können, sowohl Adjectiva, als Adverbia, seyn. Ewig„lich und grausamlich aber sind allemal Adverbia. „Da darf ich nun nicht sagen: die Freude ist ewiglich; „der Bär ist grausamlich; sondern ich muß ewig und „grausam behalten. Also gelten sie hier nicht für Ad„verbia; sondern für Adjectiva.„

Im

Im übrigen habe ich auch schon oben §. 262. S. 296. u. f. erinnert, daß es Adjectiva gebe, die gar nicht geändert werden mögen. Dahero können sie denn freylich auch bey keinem Substantivo stehen; sondern sie halten sich nur zu den Zeit-Wörtern, seyn, werden, bleiben und machen, da sie, entweder im Nominativo, oder Accusativo, stehen. Doch kann das Adjectivum, kund, auch bey dem Verbo, thun; und eingedenk auch uneins bey dem Zeit-Worte, leben, stehen, als: eine Sache kund thun; die Ehe-Leute leben uneins; lebe meiner eingedenk, u. s. w. Man sehe auch die 4te Regel des obigen 501sten §phi nach.

Die 4. Regel.

Man darf den *Adjectivis* und *Participiis*, welche den Zustand einer Sache bey der Handlung eines *Verbi* beschreiben, keinesweges die Endung, er, anhängen; wie Einige zu thun gewohnt sind, z. E. er ist also kranker fortgereiset; er hat mich unbekleideter angetroffen; er hat es mir versiegelter zugeschickt. Es muß vielmehr nur krank, unbekleidet, versiegelt, heisen.

Herr Prof. Gottsched verwirft dergleichen Redens-Arten mit allem Rechte auch. Herr Aichinger hergegen, ob er wohl gestehen muß, daß keine Analogie darinnen zu finden, und daß man nicht allenthalben das etwa durch eine Ellipsin ausgelassene Wort, Weise darunter verstehen könne, scheinet doch, denselben einiger Masen das Wort zu reden: vielleicht weil sie, in seinem Vater-Lande, gebräuchlich sind. Er läßt sich deswegen S. 381. ** also vernehmen: „Die Wahrheit zu gesteh„hen, ich kann aus der Aussprache nicht recht vernehmen, ob die Leute also, oder etwas anders, sagen „wollen. Bey uns lautet es wie an so. Ich dachte „einstens, vielleicht soll es heisen als ein. Und da stün„de das Adjectivum in dem Exempel, also Kranker, „ganz Analogisch, als ein Kranker. Aber es fielen mir

„also

„alsobald widrige Exempel ein, als: er hat es also hei„ser hineingefressen u. d. g. Wie sich denn als ein auch „zu den Beyspielen mit den Participiis nicht reimet. Da„rum will ich andere Leute darvon urtheilen lassen. „ Nur muß man, seiner Erinnerung nach, den wirklichen Adjectivis das Wort, also, nothwendig zugesellen; welches die Participia entrathen können, z. E. er ist also kranker abgereiset; nicht er ist kranker abgereiset. Hergegen klinge es besser, wenn man sage, er hatt mich unbekleideter angetroffen, als er hat mich also unbekleideter angetroffen, u. s. w. Ich halte übrigens dafür, daß es nur eine unnütze, von dem Pöbel, in einigen Landschaften, gebräuchlich gemachte, Endung sey, davon hier zu Lande, und wohl in den meisten Orten Teutschlandes, die wenigsten was wissen.

Die 5. Regel.

Insonderheit können die *Adjectiva* gar wohl auch bey dem *Infinitivo* eines Zeit-Wortes stehen, wenn man demselben das Wörtgen, zu, beyfüget.

Z. E. er ist hart zu gewinnen; er ist beherzt zu reden; fertig zu lehren, geschickt zu streiten. Alte Hunde sind schwer zu bändigen. Die Nuß ist hart zu beisen u. s. w.

Ohne zu hergegen sind solche Redens-Arten nicht zu billigen, wenn man z. E. saget: das Korn ist schwer malen, für zu malen; es ist hier theuer leben, für zu leben; es ist schlecht kaufen, wenn man kein Geld hatt, für zu kaufen; Sterben ist hart, für zu sterben u. s. w. Sie bleiben hart und unreine Teutsch, wenn sie gleich Einige dadurch zu retten suchen: man müsse alsdenn, entweder einen dergleichen Infinitivum als ein wirkliches Substantivum ansehen; und sey also theuer leben soviel, als ein theures Leben; schlecht kaufen soviel, als ein schlechtes Kaufen; oder solche Infinitivos Substantiales dermasen erklären, daß zu dem Adjectivo, welches sie bey sich haben, das Wort, etwas, gesetzet werde, z. E. Sterben ist etwas hartes.

Des ersten Artikels
Drittes Capitel,
von
Fügung des *Nominativi* insonderheit.

§. 504.

Der Nominativus wird allein von den Zeit-Wörtern regieret; als welche denselben, bald vor sich hergehen, bald nach sich folgen, lassen; bald aber auch vor und nach sich einen Nominativum haben. Im ersten und zweyten Falle ist der Nominativ das Subjectum, oder die Sache wovon etwas gesaget wird. Im dritten Falle vertritt der Nominativus sowohl das Subjectum, als das Prædicatum einer Präposition, oder deren Ausspruch; was nehmlich von dem Subjecto gesaget wird. Jeden Fall will ich besonders durchgehen.

§. 505.

Wenn der Nominativus vor den Zeit-Wörtern stehet: wird er, entweder an Statt des sonst so genanten Vocativi gebraucht, oder er ist der wirkliche Nominativus. Vom ersten Falle merke man folgende Regeln:

Die 1. Regel.

In einer heftigen Anrede stehet allezeit der Nominativus vor dem *Verbo Finito*.

Z. E. Du GOtt, bist allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. HErr, GOtt, Vater und HErr meines Lebens, behüte mich. ꝛc. Dein wachen, treuer Hirt, ist dir ein süses Schlafen. ꝛc.

Die

Die 2. Regel.

In einer Frage, oder einem brünstigen Wunsche, muß ebenfals der Nominativ vor dem *Verbo* hergehen.

Z. E. Mein Herr will ja wohl zu mir kommen? Ach! daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der HErr sein gefangen Volk erlosete. Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? oder hast du mich denn gar verlassen? Verhängniß stehet es allein in deinen Händen?

Die 3. Regel.

Wenn bey einer Anrede das O! gebraucht wird: so kann das Fürwort, du, so die zweyte Person des Zeit-Wortes bilden hilft, wegbleiben, und dafür der Nominativ des Haupt-Nennwortes alleine vor dem *Verbo* stehen.

Z. E. o! süses Heil, wie herrlich wirst du uns einmal erquicken. O! Mann GOttes, komm her zu uns.

Wenn hergegen der wirkliche Nominativ vor dem Zeit-Worte stehen muß, das lehren nachstehende Regeln:

Die 1. Regel.

Ein jedes *Verbum Finitum* erfordert ordentlicher Weise, vor sich, den *Nominativum* eines *Substantivi*, in gleichem *Numero* und in gleicher Person; zumal wenn man anbey, so wohl wer, als was? fragen kann.

Z. E. Der Segen des HErren machet reich ohne Mühe. Ein rechtschaffener Vater liebet seine Kinder.

Kinder. Die Zeit veroffenbaret alles. Die Menschen schwimmen in sorglichen Gedanken. Die Regenten stehen hoch. Darum müssen sie viel übersehen. Bey diesen Exempeln kann man allemal fragen, wer? als: wer machet reich? Wer liebet? u. s. w. Darum muß das Substantivum, welches dieses Wer? erkläret, im Nominativo vor dem Verbo hergehen. Wenn ich aber sage, das Cameel träget auf seinem Hocker schwere Lasten; ingleichen das Schwein soll heute noch geschlachtet werden: so kann ich nicht nur wer? sondern auch was? fragen; als: wer, oder was, träget eine schwere Last? wer, oder was, soll geschlachtet werden? u. s. w.

Ich muß gestehen, daß Anfängern sowohl, als Ausländern, die Fragen, wer und was? viele Schwierigkeit verursachen. Darum wäre schon genug gewesen, wenn ich obige Regel also abgefasset hätte: daß jedem Zeit-Worte, es mag ein *Activum*, oder *Passivum*, oder ein *Neutrum*, ein *Personale*, oder *Impersonale*, seyn, wenn es nur nicht im *Infinitivo* gebraucht wird, ein *Nominativus* des Substantivi, oder Pronominis, vorher gehen müsse; oder noch deutlicher: die Sache, oder das Ding, wovon in einer Proposition etwas gesaget wird, muß allezeit im *Nominativo* stehen. Z. E. der Schulmeister hatt dem Knaben eine Ohr-Feige gegeben. Hier ist der Schul-Meister das Ding, von dem gesaget wird, daß er dem Knaben eine Ohr-Feige gegeben habe. Darum muß das Wort, Schul-Meister, im Nominativo stehen. Wenn aber das Zeit-Wort ein Infinitivus ist: so kann der Nominativ nicht dabey Platz finden. Denn der Infinitivus weis von keiner Person; der Nominativus aber vertritt wenigstens die Stelle einer Person. Wer übrigens gleichwohl auch die vorgedachten Fragen, wer und was? dabey zu Hülfe nehmen will, der muß sich wohl in Acht nehmen, daß er sich nicht vergehe. Denn da auf die Frage, was? nicht nur der Nominativus, sondern auch der Accusati-

vus, folgen kann: so wird öfters von Ungeübten bald dieser für jenen, bald jener für diesen, gesetzet. Um nun dergleichen Verwirrung zu vermeiden: so hatt bereits Herr Wippel folgende Regel an die Hand gegeben: kann man WAS? und WER? zugleich fragen: so folget der Nominativus: Kann man aber WAS? und WEN? zugleich fragen: so wird der *Accusativus* gesetzet. Z. E. die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze. Hier kann ich fragen: was ist nütze? Ich kann aber auch fragen: wer ist nütze; hingegen nicht, wen ist nütze? Folglich muß Gottseeligkeit der Nominativus seyn. Wenn ich aber spreche, ich verachte die Narrheit: so kann ich fragen, was verachte ich?: und zu gleich, wen verachte ich?: nicht aber, wer verachte ich?: Darum ist Narrheit der Accusativus. Nach dieser Regel wird man also leichte beurtheilen können, ob es richtig geredet sey, wenn man sagt: den Giebel hatt gebrant; bringe mir der Kelch her; er hatt ein Haufen Geld u. s. w. Es muß freylich vielmehr heisen der Giebel hatt gebrant. Denn ich kann fragen, wer, oder was, nicht wen, hatt gebrant? Hergegen solte man sagen; er hatt einen Haufen Geld, gieb mir den Kelch her: weil ich da fragen kann, was, oder wen, nicht wer, hatt er, und soll er geben? Daß übrigens die Frage, wer? eigentlich auf ein etwa vorhandenes Substantivum generis Masculini, oder Foemininі; die Frage, was? dargegen auf ein Haupt-Nennwort des ungewissen Geschlechtes, die Absicht habe, wird Jedermann leichte begreifen können.

Sonst ist zwar oben bereits §. 364. S. 466. aus Herrn Aichingers Sprach-Lehre erinnert worden, daß er den Nennwörtern keine Personen zugestehen wolle. Darum nun scheinet es, daß hiermit die obige Haupt-Regel nicht könne vereiniget werden, wenn es heiset, der Nominativus Substantivi müsse in gleichem Numero und in gleicher Person vor dem Verbo hergehen. Allein gleichwie von der ersten und zweyten Person mit den Fürwörtern, Ich und Du, Wir und Ihr, kein Zweifel ist, daß solche Personen sind: also kann hinwiederum auch wohl nicht geleugnet werden, daß die Nomina-

tivi

tivi der übrigen Fürwörter so wohl, als sämtlicher Substantivorum, wenn sie zu den Zeit-Wörtern gesetzt werden, das Fürwort der dritten Person, Er, Es, und Sie, gemeiniglich verdringen, und sich dafür einschieben. Solchemnach erfordern Ich, und Wir, welche selten verdrenget werden, weniger wegbleiben dürfen, die Endungen der ersten Person des Verbi, im Singulari und Plurali; Du und Ihr, wie auch die Nominativi, so an statt der sonst gewöhnlichen Vocativorum gebraucht werden, wenn man Jemanden anredet, die Endungen der zweyten Person; und die übrigen Pronomina, wie auch alle Substantiva, im Nominativo, die Endungen der dritten Person der Zeit-Wörter. Folglich müssen letztere doch wohl allerdings so was an sich haben, das den Personen eigen ist. Wenigstens vertreten sie die dritte Person unstreitig. Und darum wird auch ein wirkliches Impersonale niemals den Nominativum eines Nennwortes neben sich leiden: eben weil dieselben keine eigentliche Personen haben. Wohl aber findet man dergleichen Nominativos bey persönlichen Zeit-Wörtern, die nur in unpersönliche verwandelt worden, z. E. die Schmach kränket mich. Sein Tod hatt mich ungemein gekränket. (§. 428.) Mithin kann auch obige Haupt-Regel wohl bestehen, daß nehmlich ein Verbum mit dem Substantivo in gleicher Person so wohl, als in gleichem Numero, müsse vereiniget werden. Ich kann derowegen nicht sagen: mein GOtt, habe du mich denn gar verlassen? oder mein GOtt, hatt du mich ꝛc; eben so wenig, als der Vater liebe, oder liebest, seine Kinder; sondern es muß, in der dritten Person, heisen, der Vater liebet seine Kinder; und in dem ersten Exempel die zweyte Person gebraucht werden, nehmlich, mein GOtt, hast du mich denn gar verlassen? Also auch ist es unrichtig gesprochen: ein rechtschaffener Vater lieben sein Kind. Man muß vielmehr hier überal den Pluralem setzen; nehmlich rechtschaffene Väter lieben ihre Kinder.

Die 2. Regel.

Wenn der *Nominativus* eines Nennwortes, oder auch eines *Pronominis adjectivi*, vor dem *Verbo* hergehet, oder nachfolget: so werden dadurch gemeiniglich die *Pronomina personæ*, welche bey den Zeit-Wörtern stehen, verdringet.

Z. E. Wenn ich sage, der Bauer ackert: so kann ich nicht sprechen, der Bauer er ackert; sondern er muß wegbleiben. Ingleichen wer lügt, der stiehlt; nicht wer er liegt, der er stiehlt.

Die 3. Regel.

An statt des *Subjecti*, d. i. des *Nominativi*, welcher vor dem *Verbo* hergehet, kann auch ein *Infinitivus*, entweder allein, oder mit seiner Zubehör, stehen.

Z. E. Schlafen hatt seine Zeit. Bis um 9. Uhr schlafen ist eine Faulheit.

Die 4. Regel.

Also auch stehet ein jedes Wort, an statt des *Subjecti*, oder wie ein *Nominativus*, bey dem *Verbo*; wenn es nehmlich *materialiter*, d. i. nicht seiner Bedeutung halber, sondern für sich selbst, gesetzet wird.

Z. E. Und ist ein einsylbiges Wort. Wo gehet auf einen Selbstlauter aus. Mein ander Ich ist gestorben. Hab ich ist besser, als hätt ich.

§. 506.

Wenn der Nominativus nach den Zeit-Wörtern stehet, oder eben sowohl vor- als nachstehen kann: so

muß

muß man wiederum einen Unterschied machen unter dem wirklichen Nominativo, und wenn solcher anstatt des sonst gewöhnlichen Vocativi gebraucht wird. Von beyden Fällen geben folgende Regeln Unterricht:

Die 1. Regel.

Wenn man einen anredet, ohne besondere Heftigkeit: so kann der an statt des *Vocativi* gebrauchte *Nominativus* auch hinter dem *Verbo* stehen.

Z. E. Ich bitte Sie, mein Herr, mir die Ehre ꝛc. ꝛc. Du wirst, mein treuer Hirt, zum Besten auf mich sehn ꝛc.

Man sehe auch die 1ste Regel des 505ten §phi vom Nominativo, der an statt des Vocativi gebraucht wird.

Die 2. Regel.

Wenn das Zeit-Wort in der gebietenden Art, d. i. im *Imperativo*, gebraucht wird: so kann der *Nominativus* vor- oder auch nach, demselben stehen.

Z. E. HErr, höre meine Stimme, und merke auf meine Rede. Vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOtt. Geh du dahin. Treib du hierher. Nehmet ihr dieses. Gebet ihr das her. Träufelt, ihr Himmel, von oben. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz. Geht, ihr matten Glieder ꝛc. Zahlet ihr euer Geld, wir wollen das unsrige auch geben. Ich kann aber auch sagen: mein König und mein GOtt, vernimm mein Schreyen; ingleichen, mein Sohn, gieb mir dein Herz; ihr matten Glieder, geht ꝛc. u. s. w.

Die 3. Regel.

Wenn ausdrücklich gefraget wird, wer? so stehet das Haupt-Wort, oder Fürwort, im Nominativo nach dem Zeit-Worte.

Z. E. Wer ist der HErr, dessen Stimme ich gehorchen solte? Wer ist der Mann, oder die Frau, so daher gegangen komt? u. s. w. Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam sind?

Die 4. Regel.

In andern Fragen werden die Hülfs-Wörter, welche sonst bey ihren Zeit-Wörtern zu stehen pflegen, öfters von denselben getrennet, und die Haupt- und Fürwörter im *Nominativo* zwischen beyde eingeschaltet.

Z. E. Wo soll ich hingehen, vor deinem Geiste? Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte? Wohin soll der Diener gehen? Wieviel will der HErr geben für das Buch? Soll mich die Hand des HErren ewig drücken? Habe ich den Dürftigen ihre Begierde versaget? Job. 31. hatt der HErr nicht dieß alles gemacht? Sehen die Menschen nicht immer auf ihren Nutzen?

Die 5. Regel.

Gleiche Bewandniß hatt es, wenn eine Proposition eine Bedingung in sich enthält, und die Partikeln, wenn, daferne, woferne, u. s. w. verschwiegen werden: so stehet ebenfals der Nominativ hinter dem *Verbo*.

Z. E.

Z. E. Leben wir, so leben wir dem HErren; sterben wir, so sterben wir dem HErren, Röm. 14, 8. Hast du genarret, und böses vorgehabt, und zu hoch gefahren: so lege die Hand aufs Maul, Prov. 30, 32. Schläft der Patiente: so wird es besser mit ihm; d. i. wenn, oder daferne, er schläft: so wird ꝛc.

Die 6. Regel.

Auch in einer Bitte, die mit einer Art von Höflichkeit gethan wird, stehet der Nominativus hinter dem Zeit-Worte.

Z. E. Geruhen Ewe. Durchlaucht nur zu befehlen. Belieben mein Herr mir doch die Gütigkeit zu erzeigen ꝛc. Erlauben meine gnädige Frau mir, daß ꝛc. Thun sie mir doch nur dieß zu gefallen ꝛc.

Die 7. Regel.

Etliche Partikeln, oder Conjunctionen, z. E. derohalben, als, derowegen, daher, und andere, die einen Schluß andeuten; ingleichen vielleicht, so gar auch wenn es eine Rede anfängt, nebst andern, die einen Zusatz bedeuten; ferner überdieß, diesem, dabey u. s. w. wenn sie voranstehen, verursachen, daß der *Nominativus* hinter das *Verbum* rücket.

Z. E. Derohalben lässet der Feind Nichts vorbey. Als befehlen wir euch ꝛc. Daher kann Jedermann schliesen. Daraus soll die Jugend lernen. Vielleicht sind diese Weiber frömmer, als ꝛc. Auch hörete mein Vater aus der Erzehlung ꝛc. Ueberdieß nimmt der HErr keinen an, der nicht ꝛc.

Nebst diesem berichte ich, daß ꝛc. Dabey ließ es der Aufseher verbleiben u. s. w.

Die 8. Regel.

Wenn das *Subjectum* der Rede schon vorher genennet ist: so kann das *Verbum* zwar sein rechtmäsiges persönliches Fürwort vor sich haben; und doch auch nach demselben ein *Nominativus*, als ein neuer Titel, oder Beschreibung des *Subjecti*, folgen.

Z. E. Er hatt ein Gedächtniß seiner Wunder gestiftet, der gnädige und barmherzige HErr. Er ist das grose Versöhnungs-Opfer geworden, der Welt Heyland, Christus JEsus. Er hatt seine Feinde völlig besieget, der tapfere und kluge HErr.

Wie es mit Versetzung der persönlichen Fürwörter, in dem Stücke, gehalten wird, deswegen muß man das folgende 8. Capitel dieses Artikels nachsehen.

§. 507.

Endlich merke man von dem Falle, wenn gewisse Verba beydes vor und hinter sich einen Nominativum haben, welche also das Prædicatum und Subjectum einer Rede ausmachen, folgende Regel:

Die Zeitwörter, **ich bin, werde, bleibe, heise,** wenn dieses leztere das Neutrum ist, desgleichen **ich werde genennet, geheisen, gescholten,** haben, auch wenn sie neben einem andern *Verbo*, im *Infinitivo*, oder *Gerundio*, stehen, sowohl vor sich, als hinter sich, einen *Nominativum*.

Z. E. Die Frau ist ein rechtes Tyger-Thier. Es ist die alte Leyer. Er ist ein Herkules unserer Zeit.

Unser

Unser König wird ein Salomo seines Volkes. Mein Bruder wird Amtmann. Wir Menschen bleiben immer Schüler. Ich bleibe dein Freund und Diener. Der Herr blieb bis an sein Ende sein Patron. Er heist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friede-Fürst. Der Kerl will ein Soldate heisen; und hatt kein Herz im Leibe. Er scheinet ein ehrlicher Mann zu seyn. Mein Vater suchet ein Bürger-Meister zu werden. Dieser Jude ist ein Schelm gescholten worden. Es wolle uns GOtt gnädig seyn ꝛc. Es sind zween Wege. Es ist meine Mutter. Es lebe der Kayser! Es lebe der König! Es spricht der Unweisen Mund wohl. Es spiele, wer sein Geld nicht besser anzuwenden weis. Das sind leichtfertige Buben. Welches ist der fleisigste unter diesen Schülern? Dieses sind meine liebsten Bücher u. s. w.

Die Neutra der einfachen Zahl, es, das, dieses, und welches, stehen also hier bey Nominibus Masculinis, Femininis und Pluralibus, als Prædicatis, und vertreten die Stelle des Subjecti im Nominativo; als von welchen Redens-Arten das 8te Capitel dieses Artikels kann nachgesucht werden.

Des ersten Artikels
Viertes Capitel,
von
Fügung des Genitivi.

§. 508.

Den Genitivum regieren 1.) andere Substantiva; 2.) Adjectiva; 3.) insbesondere die Com-

parativi; und 4.) die Superlativi; 5.) die Zahl-Wörter; 6.) die Fürwörter; 7.) die Zeit-Wörter; 8.) die Mittelwörter; 9.) verschiedene Particuln; und endlich 10.) folget die zweite Endung der Haupt-Nennwörter auch auf die Fragen, wenn? wie? und wo? Von jedem Falle soll insonderheit gehandelt werden.

§. 509.

Ueberhaupt folget auf die Frage, **Wessen?** der Genitivus.

Z. E. Er ist seines Geldes verlustig. Weil ich da kann fragen, wessen ist er verlustig? so muß Geldes der Genitiv seyn. Also auch er ist des Aufruhrs theilhaftig. Ich will des Eydes qvitt seyn. Er ist seiner Plage los. Wir sind GOttes, wir leben, oder sterben u. s. w.

Einem Ausländer und Kindern können freylich die Fragen wer, wessen, wem, wen, und was? nicht viel helfen. Denn sie wissen doch wohl selten, wenn sie so, oder so, fragen sollen. Wenn man aber ausdrücklich fraget: Wessen ist das Bild und die Ueberschrift? so muß allerdings die Antwort auch im Genitiv stehen, z. E. des Kayſers. Und in diesen Fällen kann sich allerdings auch ein Kind und ein Ausländer obige Regel zu Nutze machen. Doch langet sie nicht überal zu; sondern man muß auch folgende nähere Anweisung in acht nehmen.

§. 510.

Die Regeln, nach welchen ein anderes Substantivum den Genitiv regieret, sind folgende:

Die 1. Regel.

Wenn zwey, oder mehrere, Haupt-Nennwörter zusammen kommen, die, weder durch

und

und, noch durch oder, mit einander verknüpfet werden, auch keines das andere erkläret, sondern beyde, oder alle, verschiedene Sachen bedeuten, d. i. wenn sie nicht in Appositione beysammen stehen: (§. 500. Reg. 1.) so muß eins, oder mehre, davon allemal der Genitivus seyn.

Z. E. Der Geitz, als eine Wurzel alles Uebels, ein Knecht der Abgötterey, ein Vater des Wuchers, ein Gebährer der Simoney, ein Zunder der Sünden, ein Weg zur ewigen Pein, ein Nährer und Unterhalter des höllischen Feuers, wird billig von allen Christen verfluchet. Auguſtinus. Ingl ichen die Liebe der Eltern; die Geduld Hiobs; das Leben des Menschen; die Kraft der Tugend; GOtt des Himmels und der Erden; die Strahlen der Sonne u. s. w.

Herr Aichinger hatt S. 387. diese Regel also abgefasset:

> Unter zwey Nennwörtern, deren eines das andere besitzet, stehet das besitzende, wie in allen Sprachen, im *Genitivo*. Wem solches deutlicher vorkomt, als mein obiger Ausdruck, der mag sich darnach richten.

Die 2. Regel.

Der Genitivus muß jedoch nicht allemal hinter dem Substantivo, von welchem jener regieret wird, stehen; sondern es kann derselbe auch die Vorderstelle einnehmen.

Z. E. Des HErrn Auge siehet auf die ꝛc.; des Menschen Leben ist wie eine Blume ꝛc.; der Tugend Kraft;

Man kann also ebensowohl sagen: ein Jüngling schöner Gestalt, als die schöne Gestalt eines Jünglings; der König des Reichs und das Reich des Königs; der Vater des Sohnes; und der Sohn des Vaters.

Es

Es komt demnach anbey wohl darauf an, welches unter beyden Substantivis das vornehmste in der Rede sey, oder auf welches das Verbum sehe; das muß denn auch vorstehen.

Die 3. Regel.

Die Teutschen pflegen dergleichen *Substantiva*, wovon eins im Genitivo stehet, gerne gar zusammen zu setzen, oder *Composita* daraus zu machen; dergestalt, daß der Genitiv allemal, ohne Artikel, die erste Stelle einnimt; der vorgesetzte Artikel aber sich auf das hinterste Haupt-Wort beziehet. (§. 156. 157. 159. und das erste Capitel dieses Artikels).

Z. E. Es ist das wahre Christenthum nur eine Himmels-Lust, dem, der es durch die Gnade rechtschaffen angreifet. Aller Zeit-Vertreib ohne Gottes-Furcht ist sündlich, und ein gewisser Seelen-Verlust. Traue dem Land-Frieden nicht; wo dich noch dein Gewissen mit Recht anklagen kann u. s. w.

Die 4. Regel.

Wenn die Nahmen der Gemüths-Neigungen u. d. g. einen *Genitivum* regieren: so muß es der Verstand geben, ob solche Leidenschaft dem Nennworte, welches im *Genitivo* stehet, *active*, oder *passive*, zugeschrieben werde.

Z. E. Die Liebe der Eltern kann sowohl die, welche von ihnen herkomt, als die, so gegen sie von ihren Kindern geheget wird, seyn. Der Mord Kains ist, welchen Kain an seinen Bruder Abel begangen hatt; der Mord Cäsars hergegen, welcher an dem Cäsar verübet worden ist.

Woferne aber bey dergleichen Substantivis ein Pronomen Possessivum stehet; so ist es gemeiniglich active zu verstehen, als: mein Haß, d. i. der in mir gegen einen andern ist. Soll es dargegen passive verstanden werden: so brauchet man die Vorwörter gegen, nach, wider, zu, mit dem persönlichen Fürworte. Z. E. Der Haß gegen mich, d. i. den ein anderer hatt. Das Verlangen nach mir. Die Neigung wider mich. Die Liebe zu mir.

Die 5. Regel.

Die Nennwörter, so eine Handlung bedeuten, und von solchen Zeit-Wörtern herkommen, die einen *Accusativum* regieren, sind, bald *active*, bald *passive*, zu verstehen. Sie nehmen aber meistens nur einen *Genitivum* der Wirkung, des Ziels, oder Objects, doch zum theil auch einen Genitivum der wirkenden Ursache, ja zum theil diesen allein, zu sich.

Z. E. die Vermehrung der Güther; die Einsegnung des Priesters; die Einsegnung der Ehe-Leute; der Gewinn des Arbeiters. Hier ist also, in den Exempeln, die Einsegnung des Priesters und der Ehe-Leute, zuerst der Genitiv der wirkenden Ursache, des Priesters nehmlich; hernach der Genitiv des Ziels, oder Objects, der Ehe-Leute u. s. w.

Die 6. Regel.

Wenn hergegen dergleichen *Substantiva*, so eine Gemüths-Neigung bedeuten, keinen *Accusativum* regieren: so haben sie nur einen Genitivum der wirkenden Ursache bey sich; das Ziel, oder Object aber muß mit einer Präposition gesetzet werden.

Z. E.

Z. E. die Hülfe GOttes. Der Gehorsam des Knechtes. Da komt die Hülfe und der Gehorsam nicht von solchen Verbis her, die einen Accusativum zu sich nehmen; sondern man saget: ich helfe dir, ich gehorche dir. Darum erfordern die Hülfe und der Gehorsam nur einen Genitivum der wirkenden Ursache, welches hier die Worter, GOttes und des Knechtes sind.

Wenn man aber auch sagen wolte, der Gehorsam des HErren: so wäre solches falsch. Denn in diesem Exempel ist das Wort, des Herren, nicht die wirkende Ursache; sondern das Ziel, oder Object des Gehorsams. Derowegen muß ich dergleichen Begriff mit einer Präposition ausdrücken, und sagen: der Gehorsam gegen den HErren. Desgleichen ist unrichtig gesprochen: die Hülfe des Elenden. Man muß vielmehr sagen: die Hülfe an dem Elenden u. so w.

Doch sagt man auch die Dienste des Königes; ob gleich des Königes hier nicht die wirkende Ursache ist: sondern das Ziel, oder Object, so sich einer, welcher die Dienste verrichtet, vorsetzet. Der König wirket die Dienste nicht. Ingleichen wird der Wohlgefallen des HErren nicht von dem HErren gewirket; sondern von einem andern, der sich den Wohlgefallen des HErren, als sein Ziel oder Object, zuwege bringet. Gleichwohl sind beyde Exempel richtige Ausdrücke, und ich kann nicht sagen: die Dienste gegen, oder vor den König; der Wohlgefallen gegen, oder vor, den HErren. Ich würde auf solche Art unverständlich werden. Also sind dieß Ausnahmen von der Regel. Im übrigen haben wie die letzten 3. Regeln den ganz besondern Anmerkungen Hrn. Aichingers zu danken.

Die 7. Regel.

Ein Substantivum kann auch mehrere *Genitivos*, als nur einen, bey sich haben. Und dieß geschiehet auf zweyerley Weise. Entweder regieret nehmlich immer ein Genitivus den andern; oder aber einer wird, wie der andere, von einem dritten Haupt-Nennworte regieret. Auf diesen letztern Fall muß aber das regierende Substantivum allemal in der Mitte zwischen seinen Genitivis stehen; damit der Verstand nicht verwirret werde.

Exempel der ersten Art sind: die Uebertretung der Gebote GOttes. Das Andenken der Wunder GOttes des Himmels und der Erden. Hier regieret also zuvörderst das Wort, Andenken, das Wort, der Wunder; und dieses regieret das Wort, GOttes; solches aber die Wörter, des Himmels und der Erden.

Exempel der andern Art sind: des Feld-Herrn Unerfahrenheit des Krieges. Der Menschen Uebertretungen der göttlichen Gebote. Hier regieret das Wort, Unerfahrenheit, beydes die Wörter, des Feld-Herren und des Krieges. Wolte man aber sagen die Unerfahrenheit des Feld-Herren des Krieges: so würde man ganz unverständlich werden. Eben so verwirrt würde ich sprechen, wenn das Wort, Uebertretungen, nicht in die Mitte zwischen seine beyden Genitivos gesetzet wäre; sondern ich also sagte: Die Uebertretungen der Menschen der göttlichen Gebote.

Ueberhaupt muß man sich hüten, daß nicht alzuviele Genitivi hinter einander angehäufet werden. Denn es sind dergleichen Redens-Arten meistentheils kein recht gutes Teutsch. Insbesondere aber klingen die obangeführten

führten Exempel der andern Art ziemlich hart; ob sie gleich richtig gesetzet sind. Man thut dahero besser, wenn, entweder dem letzten Genitivo eine Präposition zugegeben, oder der erste in ein Adjectivum verwandelt, oder lieber die ganze Rede umschrieben, wird. Z. E. Des Feld-Herren Unerfahrenheit im Kriege. Die menschlichen Uebertretungen der Gebote GOttes; oder aber: ein Feld-Herr, der des Krieges unerfahren ist; die Menschen übertreten Gottes Gebote, u. s. w.

Die 8. Regel.

Einige gebrauchen die beyden Wörter, **die Fülle**, die Hülle, die Menge also, daß sie mit ihrem Artikel den Genitiv eines Dinges zu sich nehmen, welcher ohne Artikel voran stehen muß.

Z. E. Klagens die Menge; Jammers die Fülle; Vorraths die Hülle und Fülle; im Reiche des grosen Mogols ist Reichthums die Menge; im Leben ist Sorge die Fülle; der Krieg hatt Schadens die Menge.

Ja das gemeine Volk hatt sich hier und dort angewöhnet zu dem Worte, die Menge, auch das Adjectivum, schwer zu setzen, um also zu sagen: er hatt Geldes die schwere Menge; er hatt Arbeit die schwere Menge. Hatt N. N. Aecker? Antwort. Die schwere Menge. Ich halte aber dafür, daß man sich lieber dergleichen pöbelhafter Redens-Arten enthalte.

Die 9. Regel.

An statt des *Genitivi*, welcher ordentlich (§. 510. Reg. 1.) von einem andern Haupt-Nennworte regieret wird, braucht man auch das Vorwort **von** mit seinem gehörigen Casu desjenigen

nigen *Subſtantivi*, welches ſonſt im Genitivo ſtehen ſolte. Doch gehet ſolches nicht eher an, als 1) wenn ein Ding von dem andern weg iſt; oder 2) wenn ein Urſprung, Urheber, Inhalt, und voriger Beſitzer angezeiget wird; oder 3) wenn man anzeigen will, wie wohl, oder wie ſchlecht, einem *Subjecto* dieſes *Prædicatum* zukomme.

Exempel der erſten Art ſind: Eine Feder von der Gans; ein Horn von einem Ochſen; eine Haare von meinem Haupte; verſtehe daß ſolches nicht mehr auf dem Haupte iſt, und daß die Feder der Gans ſchon wirklich ausgerupfet, und das Horn nicht mehr auf dem Ochſen ſtehet; ſonſt rede ich allerdings viel beſſer, wenn ich ſage: die Feder einer Gans, das Horn eines Ochſens, die Haare meines Hauptes.

Exempel der zweyten Art ſind: der Begriff von der Unbilligkeit; das Mährgen von der Tonne; der Inhalt von dem Briefe; ein Gedichte vom Herrn Prof. Gottſched; eine Fabel vom Herrn Gellert; ein Hand-Schuh von meiner Schweſter; ein Bantoffel von meiner Liebſte u. ſ. w.

Exempel der dritten Art ſind: der Rhinoceros iſt ein Ungeheuer von einem Thiere; er iſt nur ein Traum von einem Menſchen; dieſer Ausbund von einem ehrlichen Mann.

Auſer obigen Fällen hergegen kann man dieſen Gallicismum, im Teutſchen, durchaus nicht gebrauchen. Es würde nehmlich unteutſch und lächerlich klingen, wenn man ſpräche: die Schwärze von der Tinte; die Weiſſe von dem Schnee; die Beförderung von ſeiner Wohlfahrt; er iſt das Mährgen von dem tummen Junker. Eben ſo wenig iſt zu billigen, wenn der Genitivus an ſtatt der Appoſition gebraucht wird, z. E. die gütige Mutter der Natur für die gütige, Mut-

ter, die Natur u. s. w. Sihe Hrn. Aichingern S. 389.

Die 10. Regel.

Die Haupt-Nennwörter, welche die Beschaffenheit eines andern anzeigen, oder die insonderheit eines Vaterland, Geschlechte, Amt, Handwerk, Alter, Gestalt, Wesen, Fleis, Verrichtung, Meynung, Vermögen, Gelegenheit, Neigung und Willen bedeuten, stehen auch im Genitivo.

Z. E. Ein Mann Teutscher Ankunft. Er ist seiner Geburth ein Teutscher. Seiner Ankunft ein Schlesier. Ein Mensch Adelicher Geburth und alten Herkommens. Eine junge Frau altes Herkommens. Seines Geschlechtes ein Edelmann, oder ein Bürgerlicher. Seines Standes ein Freyherr. Seines Amtes ein Land-Drost. Seiner Bedienung ein Geheimter Rath. Seiner Lebens-Art ein Gelehrter. Seines Hand-Werks ein Schneider. Seines Alters im funfzigsten Jahre. Ein Jüngling schöner Gestalt. David war guter Gestalt, 1. Sam. 16, 14. Ein Fürst ungemeiner Glückseeligkeit. Sie ist ein Weib ehrlichen Gemüths. Eine Frau leichtsinniges Herzens. Meines Wissens, meines Erachtens, meines Bedünkens. Jetzt erwähnter Weise. Vorgedachter Masen. Die Sache verhält sich folgender Gestalt. Er gehet gerades Weges. Du solst das möglichstes Fleises thun. Der Fürst befindet das seines gnädigen Wohlgefallens. Er gebeut alles Ernstes. Ich bin des Vorhabens, des Willens. Ich bin Willens. (Nicht aber ich hab es in Willens, wie einige reden) Es sind Leute meines Gleichen. Du hast nicht deines Gleichen u. s. w.

Jedoch

Jedoch kann man auch erstere Redens-Arten grösstentheils mit den Partikeln, von und nach, geben, als: Ein Mann von Teutscher Ankunft. Ein Held von groser Tapferkeit. Ein Stein von schwerem Gewichte. Ein Sachse von Geburth. Einer von Adel. Nach seinem Stande, oder seinem Stande nach ein Freyherr. Seiner Lebens-Art nach ein Soldat. Von Ankunft ein Bürgerlicher. Eine Frau von leichtsinnigem Herzen. Nach meinem Ermessen. Nach meinem Bedünken. Meinem Erachten nach. Ein Jüngling von schöner Gestalt u. s. w.

Hierbey ist anzumerken: 1.) Daß der Genitiv bald vor- bald nachgesetzet werden kann. Doch stehet er meistentheils vor; wie obige Exempel zeigen. 2.) Setzet man hier die Artikel lieber vor, als daß sie weggelassen werden solten. Es ist dahero besser, wenn ich sage: Ein Weib eines ehrlichen Gemüthes, oder von einem ehrlichen Gemüthe, als wenn ich spreche, ein Weib ehrliches Gemüthes, oder von ehrlichem Gemüthe. 3.) Meines gleichen, deines gleichen, bleiben, wie desgleichen und dergleichen, in allen Casibus unveränderlich. 4.) Was von den Redens-Arten, ein Mann von Stande, ein Mensch von Vermögen u. s. w. zu halten, sihe obigen Sphum 501. Regel 11.

Die 11. Regel.

Die *Substantiva*, welche durch ein Maas, eine Zahl u. d. gl. beschrieben werden, haben den Nahmen des Maases im *Genitivo* bey sich, wenn das Nennwort des Maases nicht vorne, sondern hinten nachstehet.

Z. E. eine Reise vieler Meilen, u. s. w.

Weil aber doch der *Genitivus Pluralis*, wenn kein Adjectivum, so declíniret wird, auch kein

Artikel, darzu komt, gar unkentlich ist: so umschreibet man lieber dergleichen Redens-Arten mit dem Vor-Worte, **von**; als: ein Baß von 6. Eimern; ein Schwein von 100. Pfunden; ein Polnischer Ochse von 5 Centnern; ein Krug, Glas von einer Kanne u. s. w.

Wie es hergegen gehalten wird, wenn das Haupt-Nennwort des Maases vorne an stehet, sihe obigen §. 500. Regel 3.

§. 511.

Die Adjectiva hiernächst, welche einen Genitivum erfordern, sind vornemlich folgende:

bedürftig, als: aller Dinge bedürftig seyn.
beflissen, sihe unten geflissen.
begierig, z. E der Hirsch ist des Futters begierig.
* Besser aber sagt man, er ist nach dem Futter begierig.
benöthigt, ich bin keiner Hülfe benöthiget.
berechtigt, er ist des Wein-Schankes berechtiget.
* Doch sagt man wenigstens eben so gut: er ist zu dem Bier-Schanke berechtiget.
bewust, ich war meiner selbst nicht bewust. Er ist der Sache bewust. Ich bin mir Nichts Bösen bewust.
blos, kein Mensch ist aller Sünden blos.
eingedenk, ich bin meiner Zusage eingedenk.
erfahren, er ist der Französischen Sprache wohl erfahren.
* Man spricht aber auch: er ist in der Physik wohl erfahren.
geflissen, der Mann ist seiner Dienste emsig beflissen, oder geflissen.
genug, genugsam, ich habe des Ding genug; Lasters genug.
* Einige sagen auch mit dem Accusativo: er hat Jammer genug.
gewiß, er ist seiner Sache gewiß.
* Sonst wird auch die Präposition, in, darbey gebraucht, als: er ist gewiß in der Sache.
gewohnt, ich bin der Arbeit gewohnt.

fähig

fähig, du bist der Sprache noch nicht recht fähig.
frey, kein Mensch ist aller Sünden frey.
* Man kann auch mit der Partikel, von, sagen: frey von Ketten und Banden.
froh, ein Lauser und karger Hund wird seines Gutes nimmer froh, Sir. 14, 5.
kundig, ist er auch der Sache kundig?
leer, Scheuren, die alles Vorrathes leer sind. Ein Kopf alles Witzes, Verstandes und Ehrbarkeit leer.
los, ich bin der Sache los.
* Auch: ich bin von der Sache los.
mächtig, ich bin meiner Worte mächtig. Er ist der Sprache mächtig.
* Jedoch sagt man auch mit über: Die Frau ist über ihren Mann mächtig; so wohl, als ihres Mannes mächtig.
müde, der Arbeit und des Verdrusses endlich müde werden. Ich bin des Lebens, des Laufens und Bettelns müde. Der Geitzige wird des Gewinstes nimmer müde.
* Man spricht aber auch: ich bin müde von Sorgen.
müsig, er gehet der Sünden müsig.
satt, Isaac war alt und Lebens satt, Gen. 35, 29. Sie sollen ihres Rathes satt werden, Prov. 1, 31.
schuldig, ich weis mich dessen nicht schuldig. Er ist der Frevelthat schuldig.
theilhaftig, der Vater hatt sich, durch seine Nachsicht, der Sünden seiner Kinder theilhaftig gemacht.
überdrüsig, ich bin der Opfer überdrüsig, Es. 1, 14. der Arbeit überdrüsig werden.
vergesslich, der Esel ist seiner Mutter, und der Straus seines Nestes vergesslich.
verständig, er ist der Sache verständig.
viel, manniger hatt viel Geldes, viel Fleises. Es stecket viel alberes Dinges darinnen. Er macht viel Wesens, viel Aufsehens, viel Lermens und Schreyens. So viel Hirnes ist in seinem Kopfe nicht. Und viel Volkes folgete ihm nach. Viel Geldes und Gutes hatt er geerbet.
* Besser aber: viel Geld, Fleis, viel alberes Ding u. s. w.

voll, die Erde ist voll der Güte des HErrn. Ein Haus voll Goldes und Silbers, u. s. w.

* Man sehe obigen Hphum 501. Regel 2. No. 6. anbey nach.

wenig, er hatt wenig Gewissens in seinem Leibe. Trinke ein wenig Weins. Wenige derselben.

* Gleichwohl findet auch der Accusativ hier Statt, z. E. er hatt wenig Gewissen; trinke ein wenig Wein.

werth, ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, Matth. 10, 10. Wer nicht sein Creutz auf sich nimt, und mir nachfolget, der ist meiner nicht werth.

* Abermals findet hier der Accusativ statt, z. E. der Kerl ist keinen Heller werth. Ja dieser Casus wird nothwendig erfordert, wenn der Werth durch Geld bestimmet wird; wie das angeführte Exempel zeiget.

würdig, ist er auch der Ehren, des Amtes ꝛc. würdig?

Ferner gehören hierher die zusammengesetzten Beywörter:

unbewust, ich bin der Sache unbewust.

uneingedenk, er ist der vielen empfangenen Wohlthaten ganz uneingedenk.

unerfahren, sie ist der Bosheit noch unerfahren.

unfähig, er ist dieser That unfähig.

ungewiß, ich bin der Sache ungewiß.

ungewohnt, sie ist der vielen Arbeit ungewohnt.

unkundig, er ist des Hebräischen unkundig.

unmächtig, ist er denn seiner unmächtig.

unschuldig, ich bin dessen unschuldig.

untheilhaftig, er ist des beschuldigten Verbrechens untheilhaftig.

unwissend, ich bin dessen, was ich itzt befraget werde, unwissend.

unwürdig, er hatt sich der Wohlthaten unwürdig gemacht.

§. 512.

Die Zahl-Wörter, sie mögen ausgedruckt, oder unausgedruckt, seyn, als viel, mehr, wenig, etliche, manniger, Jeder, keiner,

nehmen ebenfals den Genitivum zu sich; und zwar stehet dieser, wenn er ein persönliches Fürwort ist, allemal vorne an; da andere *Substantiva* hergegen so wohl vor, als nach dem Zahl-Worte stehen können.

Z. E. Unser sind zween, sagte jener Narr. Ihrer viele. Unser zehen. Unser sind viel. Unser sind mehr, oder weniger, als der Eurigen.

Man sagt aber auch: Zwanzig der hiesigen Bürgerschaft. Der letzte des Geschlechtes. Die dritte der Schwestern. Seiner Jünger einer, oder zween. Viele unsers Mittels. Einige der Unserigen. Etliche unserer Landes-Leute. Wenige unsers Ordens. Aergert dich dein rechtes Auge: so reiß es aus, und wirfs von dir; es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde, Matth. 5, 30. Zwey seiner Krieges-Knechte. Hundert der besten Soldaten, u. s. w.

Es kann aber auch dieser Genitivus bey den Zahl-Wörtern durch die Partikeln, **aus**, oder **unter**, und **von** mit ihrem gewöhnlichen Casu, den sie zu sich nehmen, vertreten werden; als: Einer von, oder aus, der Schaar. Zween aus ihnen. Zwanzig von den hiesigen Bürgern. Sie ist die Dritte unter den Schwestern. Viele von, oder aus, unserer Bürgerschaft. Einige von unsern Freunden. Wenige aus unserm Orden, u. s. w.

Herr Aichinger macht anbey S. 393 ** und *** annoch folgende besondere Anmerkungen: daß die Wörter, viel, mehr, wenig, etliche und manniger, auch mit ihrem Nomine im Casu, welchen das Zeit-Wort erfordert, stehen können, als: er hatt vielen Armen gutes gethan. Er hatt mannigen schönen Thaler er-

worden. Sie giebt wenige Allmosen u. s. w. Wenn aber ein blosses Pronomen darbey stehet: so muß solches allemal der Genitiv seyn. Das Wort, aller, hergegen stehet, mit seinem Nomine, jedesmal im Casu Verbi; und Jemand auch Niemand müssen allezeit Präpositionen von u. d. gl. bey sich haben; als: Niemand von uns ist da gewesen. Jemand von den Eurigen hatt es gesaget u. s. w. Endlich können Jeder und Keiner, wenn sie im Singulari gebraucht werden, so wohl einen Genitivum regieren. als auch eine Präposition bey sich haben, nichtsweniger mit ihren Nennwörtern im Casu des Verbi stehen. Z. E. Jeder der Eurigen, oder von, aus den Eurigen, hatt sich der Sache theilhaftig gemacht. Keiner der Unserigen, oder aus, von uns, weis was davon. Er hat jedem Armen 2. Gr. gegeben. Dießmal wird kein Schüler fortgesetzet, u. s. w.

§. 513.

Einige Comparativi, als **länger, gröser, tiefer**, u. s. w. wenn sie im Singulari stehen, erfordern ebenfals einen Genitivum des Unterschiedes; als: er ist eines Fingers gröser, oder länger. Der Brunn ist eine Elle tiefer u. s. w.

Der Genitivus Pluralis aber kann bey diesen Comparativis nicht stehen. Wenn ich z. E. spräche: dieser Schragen Holz ist etlicher Klaftern länger, als jener; so würde dergleichen Redens-Art unzulässig seyn.

Am besten thut man, wenn, an statt dieses *Genitivi*, bey den Wörtern eines Maases lieber ihr gewöhnlicher *Accusativus*, oder auch überhaupt bey jedem *Comparativo* die Präposition **um**, gebraucht wird, z. E. der Rock ist einen Finger länger, als die Weste. Dieß Buch ist einen Daumen dicker, als jenes. Das Mädgen

ist

ist um 3. Batzen schöner, als ihre Schwester. Der Wein ist um ein gutes Theil besser, als jener. Ich habe jenes Buch um 4. Thaler theurer gekauft, als dieses, u. s. w. Sihe obigen §phum 502. Regel 4.

Eigentlich rühret der Genitiv bey den Comparativis von der Bedeutung des Adjectivi her; und kann mithin auch bey dem Positivo selber gebraucht werden. Z. E. Einer Faust gros. Eines Daumens breit. Lebens lang. Das Buch ist Fingers dicke. Das Band ist zweener Daumen breit. Der Brunn ist einer Elle tief. Man kann aber eben auch mit dem Accusativo sagen: das Brett ist zwanzig Werkschuh lang. Der Thurm ist hundert Ellen hoch. Der Platz ist drey Ruthen lang. Die Wanne ist 3. Ellen weit u. s. f. Sihe auch das hier nächst folgende 6te Capitel dieses Artikels.

§. 514.

Auch der *Superlativus* erfordert von solchen Wörtern, die von weitem Umfange sind, den Genitivum, sowohl im Plurali, als im Singulari. Z. E. die vornehmste dieser Frauen. Der gelehrteste ihres Ortes. Der reichste Bauer des Landes u. s. w. Ja wenn der *Superlativus* den höchsten Vorzug bedeuten soll: so setzet man ihm den *Genitivum Pluralem*, **aller**, vor, und macht ein Wort daraus, z. E. der allerweiseste; der allerkleineste; der allerreichste; die allerschönste u. s. w.

Doch braucht man auch hier gar öfters für den Genitivum Pluralis die Präposition, unter; und für den Genitivum des Singularis die Vorwörter, aus, oder in, und von, mit dem Casu, so sie sonst zu sich nehmen; als: dieß ist die nöthigste unter allen Wissenschaften. Der ist der reichste unter den Bauern des Landes. Der Vornehmste in der Stadt. Der berühmteste Professor aus Halle. Der mächtigste König von Europa u. s. w. Man sehe auch obigen §. 502. Re-

gel 7 u. f. besonders 11. desgleichen §. 282. S. 327. anbey nach.

§. 515.

Von den *Pronominibus* haben **dieser** und jener den Genitivum, doch nur allein von dem Fürworte, **der, die, das**, bey sich; und zwar dergestalt, daß solcher Genitivus die vorderste Stelle einnimt, als: deren dieser, deren jener. Stehet aber **welcher** vor erstgedachten beyden *Pronominibus*: so muß dieses die Präposition, **unter**, bey sich haben, und kann kein Genitivus seyn, z. E. unter welchen Jener, unter welchen dieser, der beredteste war, u. s. w.

Auch folget dieses Vorwort, unter, nach den Fürwörtern, welcher und derjenige, als: welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Derjenige unter den Schülern soll ein Stipendium bekommen, welcher sich im Examine am besten verhalten wird.

§. 516.

Von den Zeit-Wörtern, welche den Genitivum regieren, ist vor allen Dingen zu merken, daß einige von ihnen neben dem Genitivo, auch den Accusativum, und zuweilen den Dativum, bey sich haben. Mit solchen verschiedenen Casibus nehmen sie aber auch gemeiniglich verschiedene Bedeutungen an. Ich werde dahero bey jedem, sowohl den unterschiedenen Casum, als auch die unterschiedliche Bedeutung des Wortes, anmerken.

Z. E. **annehmen** heisset überhaupt, sich eine Sache zueignen, nahe machen. Bey diesem Zeit-Worte nun stehet 1.) das Ding, welches sich eine Sache nahe macht, im Accusativo; und das, welches nahe gemacht wird, im Genitivo. Alsdenn heisset **annehmen** so viel, als

für

für etwas sorgen, z. E. du hast dich meiner Seele herzlich angenommen. Ich will mich der Sache annehmen, u. s. w. 2.) Stehet aber auch das Ding, welches sich eine Sache nahe machet, im Dativo; und das, welches nahe gemacht wird, im Accusativo. Sodann heiset annehmen überhaupt nahe machen, vereigenen. Z. E Nimm dir was Gutes an. Nimm dir einen Diener an. Eben diese Bedeutung hatt das Wort, annehmen, wenn die Sache, welche nahe gemacht wird, allein im Accusativo stehet, ohne daß das Ding, welches sich eine Sache nahe machet, im Accusativo, oder Dativo, angezeiget wird; als: ich will einen Küster-Dienst annehmen. Er hatt den Magister-Titul angenommen. Sihe die Wippelische Ausgabe von Bödikers Grund-Sätzen S. 391. u. f.

§. 517.

Ferner ist überhaupt zu merken, daß die Composita Verba nicht nothwendig eben den Casum regieren, welchen ihre Simplicia erfordern. Ein Simplex kann also nicht nur den Dativum, sondern auch den Genitivum und Accusativum, haben; da doch seine Composita einen ganz andern Casum zu sich nehmen.

Z. E. achten hatt einen Genitivum, als er achtet des Dinges nicht. Verachten hergegen erfordert den Accusativum, als: die Frau verachtet ihren Mann. Also auch hatt rathen einen Dativum; berathen hergegen einen Accusativum, bey sich. Schlagen erfordert einen Accusativum; nachschlagen aber einen Dativum und Accusativum. Desgleichen haben beschämen, bereuen, und verschonen, lauter Accusativos bey sich; ob gleich schämen, es gereuet, schonen, Genitivos leiden.

Das Meiste komt jedoch anbey auf die Partikeln an, womit die Zeit-Wörter zusammengesetzet sind. Denn die Präpositionen behalten auch in der Composition ihre Kraft,

Kraft, einen Casum zu regieren. Z. E. gehen regieret einen Genitivum, als: seines Weges gehen. Durchgehen aber erfordert einen Accusativum: weil die Präposition, durch, dergleichen Casum regieret.

§. 518.

Die *Substantiva*, **Kauf** und **Preis**, werden zu solchen Zeit-Wörtern, die einkaufen und verkaufen bedeuten, ordentlicher Weise, im Genitivo gesetzt.

Z. E. er giebt seine Waare gutes Kaufs. Gemeinen Land-Kaufs die Waaren losschlagen. Seine Waare kauflichen, leidlichen, billigen Kaufs, oder Preises, bieten, geben, lassen u. s. w.

Auf die Frage aber, wie theuer? antwortet man mit den Partikeln, um, für, mit den Casibus, die sie sonst regieren. Z. E. das Haus ist um, oder für, tausend Gulden gekauft worden. Wir haben für die Mahlzeit 8. Gr. gezahlet, u. s. w.

§. 519.

Auf die meisten Zeit-Wörter, welche einen Genitivum zu sich nehmen, kann, an statt dessen, ein *Gerundium*, oder ein ganzes *Comma*, mit der Conjunction, daß, folgen.

Z. E. Ich schäme mich des Bettelns. Dafür kann man sagen: ich schäme mich zu betteln. Also auch, er wird beschuldiget, gestohlen zu haben, an statt er wird eines Diebstahls beschuldiget; ferner: ich wundere mich, daß du so viel Geld hast u. s. w. Sihe Herrn Aichingern S. 400.

§. 520. a.

Der Genitivus kann so wohl vor, als nach, den Zeit-Wörtern stehen. Z. E. des Silbers achtete

achtete man nicht, und man achtete des Silbers nicht. Er wird des Kirchen-Raubes angeklaget; und man klaget ihn des Kirchen-Raubes an. Sonderlich aber stehet er bey den Reciprocis gerne, und wohl mehr vor, als nach. Z. E. sich der Gelegenheit bedienen. Sich eines Bessern bedenken. Sich aller Sorgen befreyen, u. s. w.

§. 520. b.

Insonderheit erfordert das Hülfs-Wort, ich bin, wenn es als ein Haupt-Zeit-Wort gebraucht wird, und eine Meynung, Zuneigung, oder Abneigung, ingleichen die Natur, Beschaffenheit und Sitten eines Dinges, oder einer Person bestimmen hilft, gemeiniglich den Genitivum solcher Bestimmung.

Z. E. Ich bin der Meynung. Er ist ein Kind guter Hofnung. Ich bin gutes Muthes. Er ist niedriges Standes. Ich bin des Sinnes, des Glaubens. Wir sind Willens, des Vorhabens, des Vorsatzes. Es ist nicht meines Thuns, meines Amtes, meines Wesens, u. s. w.

Doch saget man nicht auch: er ist groser Wissenschaft; er ist kurzer Worte; Er ist treflichen Adels; sie ist groser Schönheit und scharfes Verstandes; Ich bin des nachbarlichen Versehens; sondern drücket sich entweder mit der Präposition, von, aus: er ist von groser Wissenschaft; er ist von kurzen Worten u. s. f. oder gebrauchet sich anderer dergleichen Redens-Arten. Herr Prof. Gottsched rechnet auch, er ist des Erbiethens, der Hofnung ꝛc. unter die veralteten Redens-Arten; ob sie gleich annoch hin und wieder öfters gehöret werden. Sihe seine Sprach-Kunst S. 426.

§. 521.

Auch stehet der Genitivus des Besitzers bey dem

dem Zeit-Worte, **seyn**; wenn gleich das Nennwort, so ihn regieret, weggelassen wird.

Z. E. Du bist des Todes; d. i. du bist der Mann des Todes. Wes ist das Bild? des Kayſers. u. s. w.

Ob man gleich allerdings besser saget: wessen Bild ist dieß? so vertheidiget doch Herr Aichinger S. 391. die erstgedachte Redens-Art wider der Critischen-Historie 4ten Band S. 600. wo sie unter die veralteten Redens-Arten der Teutschen Bibel gezehlet wird. Denn, sagt er, wenn die vorige Regel (§. 520.) nur einige Gültigkeit habe: so müsse man auch sagen können; wes ist das Bild? Selbst Herr Prof. Gottsched führet diese Redens-Art S. 426. §. 7. als ein Exempel an, ohne etwas dabey zu erinnern.

§. 522.

So viel nun die übrigen Zeit-Wörter betrift, welche einen Genitivum regieren, will ich mich nicht dabey aufhalten, sie nur überhaupt, nach ihren Bedeutungen, anzuführen: weil solche gar zu vielfältig und man fast nicht damit zu Stande komt. Vielmehr will ich dahero, in hier folgendem alphabetischen Verzeichnisse, die meisten dergleichen Zeit-Wörter insonderheit benennen, und Exempel beyfügen:

A.

Achten z. E. des Silbers achtete man nicht, 1. Kön. 10, 21.

* Man spricht aber auch: Sie achten mich nicht, mit dem Accusativo, Jer. 9, 3.

äusern, sich eines Dinges, einer Gesellschaft äusern. Er äusert sich all seiner Gewalt ꝛc. Er äuserte sich seines Standes und Ansehens.

anklagen, man klaget ihn des Hochverraths, des Vater-Mords, an. Er wird des Kirchen-Raubes angeklaget.

* Doch klinget es vielleicht besser, wenn man saget, er wird, des Ehe-Bruchs wegen, angeklaget.

Anmaſen, er maſet ſich des Geldes, des Titels ꝛc. an.

* Einige gebrauchen es auch mit dem Accuſativo. Doch ſcheinet mir der Genitivus beſſer zu ſeyn.

annehmen, er nimt ſich ſeines Kindes, ſeiner Frau, der Sache, an, u. ſ. w. Sich der Armen, der Witwen und Weyſen annehmen. Du haſt dich meiner Seele herzlich angenommen, Jeſ. 38, 17. Sich eines bedürftigen annehmen, d. i. miſereri. Sich einer Rede annehmen, in ſe dictum putare.

* Man ſaget aber auch mit dem Accuſativo: Nimm dir einen Diener an; er hatt ein Amt, einen Titel, angenommen; einen zu Gnaden annehmen, u. ſ. w.

B.

Bedanken, z. E. ich bedanke mich der Ehre u. ſ. f.

* Wenn ſich bedanken nicht ſo viel heiſt, als ſich vor etwas weigern: ſo braucht man lieber die Präpoſitiones, für, wegen; als: ich bedanke mich für das Geſchenke. Ich bedanke mich wegen gehabter Mühe. Um ſich etwas bedanken aber iſt nicht recht gebräuchlich.

bedenken, ſich eines beſſern bedenken.

* Gleichwohl ſpricht man auch: Bedenke das Ende. Einen im Teſtamente bedenken.

bedienen, ſich der Gelegenheit bedienen. Er bedienet ſich meiner Hülfe. Er bedienet ſich eines Schreibers.

* Was anders aber iſt; dieſer Wirth bedienet ſeine Gäſte wohl; zumal die, welche ein vornehmes Amt bedienen; auch wird die Tafel von ſeinen Leuten ſehr gut bedienet. Hieraus kann man die unterſchiedliche Bedeutungen des Wortes, bedienen, wahrnehmen.

bedürfen, die Starken bedürfen des Arztes nicht, Matth. 9. 12. Der HErr bedarf ihrer, Matth 21, 3. Ich bedarf deines Rathes und Beyſtandes. Er bedarf meiner nicht. Daß ihr des alles bedürfet, Matth. 6, 32.

* Hergegen ſpricht man auch, euer Vater weis wohl, was ihr bedürfet, Matth. 6, 8. mit dem Accuſativo.

befahren, ſich der Sünde befahren, d. i. befürchten.

befleisigen, befleisiget euch der Ehrbarkeit, Röm. 12, 17. Sich der geistlichen Gaben befleisigen, 1. Cor. 14, 1. Sich der Tugend, der Kürze, der Welt-Weisheit befleisigen.

* Man sagt jedoch auch: er hatt sich darauf beflissen.

befreyen, sich aller Sorgen befreyen.

befürchten, ich befürchte mich einer Krankheit.

begeben, sich seines Amtes, Rechtes, Eigenwillens, der Freundschaft verführerischer Leute begeben. Begieb dich nur der Sache.

* Dieses Wort hatt nur den Genitivum, wenn es so viel heiset, als fahren lassen. Sonst aber wird es auch also gebrauchet: Sich in Gefahr, auf die Flucht, zu einem, in, oder unter, eines Schutz, in Ruhe u. s. f. begeben. Begebet eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, Röm. 6, 13. 19.

begehren, niemand soll deines Landes begehren, 2. B. Mos. 34, 24. Einer Person in Unehren begehren ist schändlich.

* Wenn begehren im Herzen geschiehet: hatt es, an Statt des Genitivi, auch den Accusativum. Wenn es aber soviel ist, als bitten, fordern: so muß allezeit ein Accusativus darbey stehen, z. E. Du solst nicht begehren deines Nächsten Haus, 5 B. Mos. 5, 21. So Jemand ein Bischofs-Amt begehret, 1. Tim. 3, 1.

beklagen, sich des verweigerten Rechtes beklagen.

* Man sagt aber auch: über wen beklagst du dich?

bekümmern, sich fremdes Thuns bekümmern.

* Gebräuchlicher ist: sich um etwas bekümmern.

belehren, ich will dich eines bessern belehren. Er muß sich eines bessern belehren lassen.

* Sich von einer Sachen belehren lassen spricht man auch.

belohnen, es belohnet wohl der Mühe.

* Besser aber ist: Die Mühe wird nicht belohnet. Man saget auch: die Weisheit belohnet den Heiligen ihre Arbeit, B. der Weish. 10, 17. Es wird dir nicht unbelohnet bleiben u. s. w.

bemächtigen, der Feind bemächtiget sich unseres Landes. Wir müssen uns seiner Vestungen bemächtigen.

bemeistern, du hast dich meines Herzens bemeistert. Er bemeistert sich unserer Stadt; des ganzen Rhein-Stromes.

bemühen, sich äusersten Fleises bemühen.

benehmen, das benimt der Sache Nichts. Benimm mich aller vergeblichen Sorgen.

* Man saget jedoch auch: Einem die Gelegenheit, den Zweifel, den Argwohn u. s. w. benehmen.

benöthiget seyn, ich bin keiner Hülfe, keines Geldes, benöthiget.

beqvemen, sich seiner Passion rechtschaffen beqvemen.

* Dieß ist wohl nur Schweitzerisch gesprochen. Sihe Breitingers Crit. Dichtkunst 2. Theil S. 56.

berauben, einen seiner Kinder, seiner Lust, seiner Sinne, berauben, 1. B. Mos. 42, 36. Man beraube ihn nur seines guten Nahmens nicht. Er ist seines Lebens und seines Vermögens beraubet worden. Sie berauben sich des Guten.

berechtiget seyn, er ist dessen berechtiget.

* Besser: er ist dazu berechtiget.

bereden, Baruch beredet dich dessen, Jer. 43, 3.

* Besser aber saget man: einen worzu bereden; einem etwas bereden.

berichten, was sie wider dich berichtet sind, Ap. Gesch. 21, 24.

* Besser: einem etwas berichten. Man saget auch in anderm Verstande: einen Kranken berichten.

bescheiden, ich bescheide mich dessen. Man muß ihn eines andern bescheiden.

* Man sagt aber auch: ich bescheide euch das Reich, Luc. 22, 29. Dahin JEsus sie beschieden hatte, Matth. 28, 16.

beschuldigen, man beschuldiget ihn der Verrätherey, des Strafen-Raubes. Wessen sie ihn beschuldiget.

besinnen, sich einer Sache besinnen. Ich besinne mich meiner Jugend. Sich eines Andern, eines Bessern, besinnen. Besinne dich nur der vorigen Jahre.

* Doch spricht man auch: sich auf etwas besinnen. Ja

wenn es so viel heiset, als nachdenken; so hatt es niemals einen Genitiv.

besorgen, besorge dich keines Betrugs u. s. w.

* Du darfst keine Lügen besorgen. Martha besorget die Haushaltung. Er ist für meinen Unterhalt besorget. Er ist, wegen eines Einfalles der Feinde, besorget.

bewust seyn, sich seiner Handlungen bewust seyn.

* Aber man spricht auch: die Sache ist mir nicht bewust: Ich bin mir wohl Nichts bewust, 1. Cor. 4, 4.

bezichtigen, er hatt ihn dessen, Ehe-Bruchs, Diebstahles, u s. w. bezichtiget.

bleiben, ich bleibe der Meynung. Er bleibet seines Kopfes.

* Sonst sagt man auch: ich bleibe auf meinem Kopfe. Bleib mir vom Leibe. Der Sieg muß mir wohl bleiben.

brauchen, brauche der Zeit, Sir. 4 23. Brauche des Lebens, Pred. Sal. 9, 9. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen, 1. Cor. 7, 31.

* Auch nimt es den Accusativum, Statt des Genitivi, zu sich; es mag eine Bedürfniß, oder einen Gebrauch, bedeuten, z. E. Brauche ein wenig Wein, 1. Tim. 5 23. Ich brauche ein Buch. Er brauchet Geld. Was brauchts viel? Man sehe auch unten gebrauchen.

D.

Denken, ich denke der vorigen Zeiten.
An die vorigen Zeiten denken ist besser.

E.

Entäusern, sich einer Sache entäusern.

entbehren, der zeitlichen Ehre will ich gern entbehren. Ich kann dessen entbehren. Er will des Geldes nicht entbehren.

* Man sagt aber auch mit dem Accusativo, etwas entbehren.

entblösen, der Krieg entblöset das Land aller seiner Zierde und Herrlichkeit. Aller seiner Güter entblöset seyn.

* Von Freunden, von Gelde entblöset seyn, ist auch gebräuchlich.

entbrechen. Ich kann mich kaum der Thränen entbrechen. Ich muß mich dessen entbrechen. Sich aller Pflicht, alles Gehorsams, entbrechen. Er entbrach sich meiner.

enthalten, du kanst dich des Lachens nicht enthalten. Enthalte dich nur des Spottens. Ich kann mich der Sache leicht enthalten.

* Man sagt jedoch auch: enthalte die Zunge vor dem Fluchen, B. der Weish. 1. v. 11.

entladen, einen seiner Bürde entladen.

entlassen sihe erlassen.

entledigen, sich seiner Zusage, seiner Pflicht, entledigen. Entledige mich dieses Besuches. Ich will dich der Bande, des Gefängnisses, entledigen. Sich aller Sorgen, seiner Schulden, entledigen.

* Doch spricht man auch: entledige mich von diesem Besuche u. s. w.

entschlagen, sich alles Fleises, alles Gehorsams, aller Sorgen, entschlagen. Ich habe mich seiner Freundschaft entschlagen. Entschlage dich seines Umganges. Sich der Gedanken entschlagen. Ich will mich der Gesellschaft entschlagen. Alles Kummers sich entschlagen.

entschütten, sich aller Sorgen entschütten. Sich des Verdachts entschütten

entsinnen, entsinne dich nur der Sache. Ich kann mich dessen nicht entsinnen.

entübrigen, dieser Mühe könt ihr entübriget seyn. Ich kann seiner entübriget seyn.

* Entübriget, ist eigentlich ein Adjectivum.

entwehnen, sich eines Dinges entwehnen. Er ist der Zucht, der Arbeit, entwohnet.

* Ein Kind entwehnen ist was anders.

erbarmen, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde, Hiob 19, 21. JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser, Luc. 17, 13. O HErr, erbarme dich meiner. Wer sich des Armen erbarmet ꝛc.

* Doch sagt man auch: sich über einen erbarmen. Das ist zu erbarmen.

erfreuen, sich eines Dinges erfreuen.

* Besser über ein Ding sich erfreuen.

erheben, erhebe dich nicht deiner Gaben, deines Reichthums.

erinnern, ich erinnere mich der alten Bekantschaft. Ich erinnere mich dessen gar wohl. Du erinnerst dich noch wohl der vorigen Zeit. Ich erinnere mich des ungefärbten Glaubens, 2. Tim. 1, 5. Es mag also ein Activum, oder ein Neutrum, seyn: so hatt' es den Genitivum der Sache.

* Andere Redens-Arten sind: erinnere sie, daß sie der Obrigkeit unterthan seyn, Tit. 3, 1. Ich habe ihn an seinen vorigen Zustand, an sein Versprechen, erinnert. Dieses einzige will ich Dich noch erinnern.

erkundigen, sich des Landes erkundigen. Sich einer Sache erkundigen.

erlassen, einen seines Amtes, seines Dienstes, seines Eydes, erlassen.

* Hinwiederum spricht man auch: einem seine Schuld, seine Fehler, erlassen.

erledigen, ich will dich der Bürde entledigen.

* Ihe vorhero erledigen.

erwähnen, einer Sache erwähnen. Er hatt dessen gar oft erwähnet. Haben sie meiner bey ihm, oder gegen ihn, erwähnet?

* Doch saget man auch: ich habe die Sache nicht einmal erwähnet. Indem er Nichts davon erwähnete u. s. w.

erwarten, ich will deiner hier erwarten. Das Schiff erwartet eines guten Windes.

* Mit dem Accusativo spricht man: sie erwartet alle Stunden ihre Niederkunft.

erwehren, Sich des Schlafes, der Träume, des Hungers, des Durstes, nicht erwehren können. Ich konte mich der Mücken nicht erwehren. Sich des Feindes erwehren.

essen, iß des Brodes.

* Man spricht aber auch: er isset kein Fleisch. Esset das Gute, Jes. 55, 2. Den Genitivum aber kann man durch eine Elliptin erklären. Iß des Brodes ist wohl so viel, als iß etwas des Brodes.

F.

Fahren, des nächsten Weges fahren.
* Seine Strafe fahren ist eben so richtig geredet.
fehlen, wir haben des rechten Weges gefehlet, Weish. 5, 6. Des rechten Weges fehlen ist nicht so arg, als der Wahrheit fehlen.
freuen, freuet euch des HErren, Ps. 33, 1. Phil. 4, 4. Freue dich nicht des Falles deines Feindes, Sprichw. 24, 17. und 5, 18. Ich freue mich dessen, das mir geredet ist. Freue dich, Jüngling, des Weibes deiner Jugend.
* Man sagt aber auch: sich über eines andern Unglück freuen.
freyen, er hatt sich ein junges Mägdgen gefreyet. Wer glücklich freyen will, der freye seines Gleichen.
* Andere Redens-Arten sind: wer eine abgeschiedene freyet. Die Töchter Zelaphehad freyeten den Kindern ihrer Vetrern, 4. B. Mos. 36, 11. Mit dem Accusativo braucht man heutiges Tages, das Wort, freyen, sowohl vom weiblichen, als männlichen Geschlechte.
führen, ich will dich des Weges wieder heim führen, den du gekommen bist, Jes. 37, 29.

G.

Gebieten, wir gebieten alles Ernstes.
gebrauchen, ich gebrauche mich meiner Augen und Ohren. Er gebrauchet sich seiner Zunge rechtschaffen. Der Welt muß man gebrauchen; nicht misbrauchen.
* Herrn Reicharden kommen dergleichen Redens-Arten verdächtig für; und er glaubet, es habe vielleicht das Wort, sich bedienen, womit man das sich gebrauchen verwechselt hätte, dazu Anlaß gegeben. Sihe die Lehre von Teutschen Vorwörtern, S. 329. Herr Prof. Gottsched hergegen scheinet ganz andere Meynung zu seyn. Sihe dessen Sprach-Kunst S. 431.
gedenken, gedenke meiner, mein GOtt, im Besten, Nehem. 13, 31. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, Ps. 25, 7. Ich will deiner gedenken.

* Man spricht aber auch: gedenket an eure Lehrer, Hebr. 13, 7. Gedenke deinem Knechte an dein Wort, Ps. 119, 14.

gehen, gehet hin eurer Wege. Das Weib ging hin ihres Weges, 2. Sam. 1, 19. Ein jeglicher wird seines Ganges hie und daher gehen, Es. 47, 15.

* Mit dem Accusativo ist es ebenfals gebräuchlich, als: Ich gehe hin den Weg aller Welt, 1. Kön. 2, 2. Er ist den ganzen Weg mit mir gegangen.

gelten, es gilt Aufmerkens.

genesen, sie ist eines Sohnes genesen.

* Wenn es so viel heist, als gebären, regieret es nur den Genitivum; sonst nicht; sondern da saget man: er ist von der Krankheit genesen.

geniesen, sie sollen dessen zu geniesen haben. Er geniest seiner Arbeit, seines Erbtheils, in Ruhe. Ich will meines Lebens und Vermögens geniesen. Ich genieße mein Brod mit Kummer.

* Sonst sagt man auch: Ich habe Nichts davon genossen, mit dem Accusativo.

gereuet, es gereuet mich meiner Sünden.

* Besser saget man: meine Sünden gereuen mich.

geschweigen, ich geschweige der andern Dinge.

getrösten, ich getröste mich deines Beystandes. Er getröstet sich meiner Hülfe.

gewähren, der HErr gewähre dich aller deiner Bitte, Ps. 20, 6. Ich will sie des Gebets gewähren, Jer. 33, 6. Einem seines Wunsches gewähren.

* Hier ist wohl eine Ellipsis darunter zu verstehen, nehmlich: einem die Erfüllung seines Wunsches gewähren Man sagt aber auch: einem seine Sicherheit, den Schaden, gewähren.

gewohnen, ich bin dessen schon gewohnet. Kinder der Schmiede sind der Funken gewohnet Man gewohnet leichte des Bösen. Man gewohnet der guten Tage eher, als der bösen.

* Aber man kann auch sprechen: das bin ich nicht gewohnet, mit dem Accusativo. Ingleichen gewöhne dich nicht an die Lügen. Gewöhne deinen Mund nicht zum Schweren.

H.

Harren, harre des HErrn, Pſ. 27, 14. 130, 5. Harre meiner. Täglich harre ich dein, d. i. deiner.

* Faſt beſſer braucht man jedoch die Präpoſition, auf, als: die auf den HErren harren, Jeſ. 40, 31. Pſ. 37, 34. Sonſt ſpricht auch Sirach 18, 22. Harre nicht mit Beſſerung deines Lebens.

hoffen, ich hoffe der guten Zeiten. Er hoffet ſeines Todes.

* Beſſer aber: er hoffet auf ſeinen Tod, auf gute Zeiten. In dich hab ich gehoffet, HErr, iſt auch veraltet.

hüten, der Säue hüten, Luc. 15, 15.

* Abermals ſagt man beſſer: das Vieh hüten; ſich wo für hüten u. ſ. w.

J.

Jammern, es jammert mich ſeiner.

* Man ſagt aber auch: du jammerſt mich.

K.

Kennen, ich kenne des Menſchen nicht, Matth. 26, 72. 74.

* Dieſe Redens-Art iſt jedoch veraltet, und man ſpricht, heutiges Tages, lieber: ich kenne einen Menſchen, 2. Cor. 12, 2.

L.

Lachen, der im Himmel wohnet, lachet ihrer, Pſ. 2, 4. Ich lache der Thoren. Ich will deiner lachen.

* Gleichwohl ſaget man auch: über einen, über eine Sache lachen. Sich zu Tode lachen. In die Fauſt lachen.

laufen, er lauft ſeiner Etrafe.

leben, ich lebe der guten Hofnung. Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben, Röm. 1, 17. Er lebet der Zuverſicht, des völligen Vertrauens u. ſ. w.

* Auſer dieſen ſaget man auch: er hatt funfzig Jahre, 3. Monathe und 4. Tage gelebet.

lohnen, es lohnet der Mühe nicht.

los ſeyn, des Eydes los ſeyn.

M.

Mangeln, ſie mangeln des Ruhms, Röm. 3, 33.

* Anders ſpricht man alſo: es mangelt ihnen an Verſtande, an Ruhme. Uns mangelt der Ruhm.

mißbrauchen, Schönheit ist der ärgste Feind, wenn man derselben mißbrauchet. Man muß der Welt gebrauchen; aber nicht mißbrauchen.

* Siehe auch oben: brauchen, gebrauchen. Sonst sagt man auch mit dem Accusativo: er mißbrauchet die Sache.

N.

Nähren, du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit.

* Sonst sagt man: sich von, oder mit etwas nähren; von Rauben, mit Spinnen, nähren.

nöthig haben, ich habe seiner Zucht, seiner Treue und Liebe, nöthig.

* Ebenfals braucht man das Wort mit dem Accusativo; als: er hatt Geld, einen Rock, einen Huth, nöthig.

P.

Pflegen, seines Leibes pflegen, weil er noch jung ist. Ich will ihrer pflegen, wie es recht ist, Ezech. 34, 16. Pflege seiner, Luc. 10, 35. Seiner Gesundheit, der Liebe, der Wollust, pflegen.

* Man spricht aber auch: einen Kranken pflegen. Sie pfleget, sie liebt, den blöden Mann.

R.

Reiten, er mag seiner Strafe reiten.

rufen, rufe der Sunamitin, 2. Kön. 4, 36.

* Besser mit dem Accusativo: rufe den Diener u. s. w.

rühmen, rühme dich nicht des morgenden Tages, Sprichw. Sal. 27, 1. Ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, Jer. 9, 23. Ich will mich keines Dinges rühmen, als meiner Schwachheit. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit. Ich rühme mich der Ehrlichkeit.

* Sonderlich wenn rühmen nicht reciproce gebraucht wird, saget man auch: rühmet den HErren.

S.

Satt seyn, sättigen, er ist des besten Weines satt. Er hatt sich des besten Weines gesättiget.

schämen, ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, Röm. 1, 16. Schäme dich deiner Unart. Ich schäme mich der That, der Lebens-Art, der Arbeit.

schonen,

schonen, schone deiner Kinder. Schone deines Volkes, Joel, 2, 17. Schone meiner, nach deiner Barmherzigkeit, Nehem. 13. 22. Schone doch deiner Gesundheit.

* Mit dem Accusativo ist es ebenfals gebräuchlich, als: er schonet kein Geld, keine Kosten.

segeln, gerades Laufes fortsegeln.

seyn, sie sind reines Herzens, guter Art u. s. w. Es ist Herkommens.

* Siehe auch obigen §phum 520.

spielen, Versteckens spielen, der blinden Kuh, der Hochzeit ꝛc. spielen. Des Affen-Spiels mit einem spielen

* Besser aber sagt man: einem einen Possen spielen. Den Ball spielen. Picket spielen. Seine Person wohl spielen

spotten, wer des Dürftigen spottet, Spr. Sal. 17, 5. Spotte des Betrübten nicht, Sir. 7, 12. Man spottet der Thoren. Sie spotten mein, d. i. meiner. Ich spotte der Blindheit, der Grillen, des Hof-Lebens, u. s. w.

* Im Accusativo spricht man auch: irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten. Er wird die Spötter spotten. Verspotten aber nimt allemal den Accusativum zu sich; niemals den Genitiv.

sterben, des Todes sterben, 1. B Mos. 3, 4. Hungers sterben.

* Man sagt auch: einen Tod kann ich doch nur sterben. Sonderlich braucht man den Genitivum, wenn ein Adjectivum bey dem Worte, Tod, stehet, als: eines jähen, eines schmählichen, Todes sterben.

T.

Trinken, trinke des Weines, d. i etwas Weines.

* Trinke Wasser für Wein; trinke ein schwaches Bier u. s. w. spricht man auch gar recht.

trösten, ich tröste mich meines guten Gewissens. Ich tröste mich seiner Güte. Wes tröstest du dich denn?

* Andere Redens-Arten sind: tröstet mein Volk, Jes. 40, 1. Sein Beyspiel tröstet mich. Er hatt sich, nach seines Vaters Tode, Nichts mehr zu getrösten. Siehe auch oben getrösten. Er tröstet sich mit anderer Leute Unglück.

U.

Ueberführen, ich habe ihn dessen überführet.

* Man sagt auch, von etwas überführet werden.

übergehen, wessen das Herz voll ist, dessen gehet der Mund über.

überheben, überhebe mich dieses Kelches, Marc. 14, 36. Ueberhebe dich deiner Gewalt nicht.

übernehmen, er hat sich des besten Weines übernommen.

überweisen, überzeugen, Jemanden eines Versehens überweisen, oder überzeugen.

* Man spricht auch: von einer Sache überwiesen, überzeuget, werden.

unterfangen, sich eines Dinges unterfangen. Einer grosen That sich unterfangen.

unterstehen, er unterstund sich dessen.

* Ich habe mich das unterstanden, spricht man auch mit dem Accusativo.

unterwinden, sich eines unerhörten Dinges unterwinden. Du unterwindest dich einer schweren That.

V.

verbleichen, er ist des Todes verblichen.

* Auser dem Perfecto wird es selten gebrauchet. Man saget wohl schwerlich: er verbleichet Todes.

verdriesen, es verdriesset mich der Rede.

* Besser: das verdriesset mich. Ueberhaupt ist anbey zu merken, daß, wenn aus diesem Impersonali wiederum ein Personale wird, man aus dem Genitivo einen Nominativum machen muß, als: deine Aufführung verdriest mich. Wenn aber auf das Verbum impersonale, es verdriest mich, eine Person, als das Objectum, folget: so muß die Präposition, auf, mit dem Accusativo gebraucht werden, z. E. es verdroß mich auf die Gottlosen.

verfahren, er ist eines plötzlichen Todes verfahren.

* Sihe auch oben verbleichen.

verfehlen, ihr verfehlet des rechten Zweckes. Des Gesetzes verfehlen, 4. B. Esr. 7, 20.

* Man saget auch: ihr habt die Strafe verfehlet.

vergessen, ich vergesse deiner Gebote nicht, Ps. 119, 176. Vergiß deines Freundes nicht, Sir. 37, 6. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, Jes. 49, 15. Der HErr hatt meiner vergessen.

* Mit

* Mit dem Accusativo ist es ebenfals gebräuchlich, als: alles vergessen, was man gelernet hatt. Vergiß die Wohlthaten nicht.

verlangen, es verlanget mich dessen; besser aber: es verlanget mich darnach

verlohnen, es verlohnet sich nicht der Mühe.

* Sihe auch oben lohnen. Besser saget man: es verlohnet nicht die Mühe.

verschonen, GOtt hatt seines eigenen Sohnes nicht verschonet, Röm. 8, 31.

* Man spricht aber auch: du solt keinem Reiche verschonen, Judith, 2, 6. Einen mit der Arbeit verschonen.

versehen, ich hätte mich eher des Todes versehen. Er versiehet sich des Schwerdes, Hiob 15, 22. Ich habe mich steif des HErren versehen, Ps. 40. Ich hätte mich des Zufalles nicht versehen.

* Man hatt noch viele andere Redens-Arten, als: einen mit der Arbeit versehen. Ich versehe mich Nichts gutes zu dir. Die Gelegenheit versehen. Ein Amt versehen. Er versiehet meine Stelle. In der Eile kann man leichte was versehen. Die Ameise versiehet sich auf den Winter mit Speise. Die Frau hatt sich währender Schwangerschaft versehen. Er ist dazu versehen, d. i. bestimmet, u. s. w.

versichern, keiner wird auf Erden eines beständigen Glückes versichert. Er hatt mich seiner Freundschaft versichert. GOtt versichert den Busfertigen seiner Gnade.

* Hinwiederum spricht man auch: das versichere ich dich. Einem Kaufmanne sein Schiff versichern Sie haben sich seiner Person versichert. Die Ausschliessung der Prinzeßin, Elisabeth, konte der Königin, Maria Stuart, das Königreich, England, versichern. Ueberhaupt nimt versichern den Dativum der Person, und den Accusativum der Sache, zu sich, wenn es soviel, als tutum, bedeutet. Bedeutet es aber certum: so stehet die Sache im Genitivo, und die Person im Accusativo, darbey. Sihe Herrn Reichard in der Lehre, von den Teutschen Vorwörtern S. 338.

verweisen, einen des Landes verweisen, d. i. vertreiben.
* Was anders ist: einem seine Thorheit verweisen.
verwundern, sie verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort, Luc. 2, 47. Sie verwunderten sich dessen, das von ihm gesaget ward.
* Man braucht auch dabey die Präposition, über, und saget z. E. alle Leute verwundern sich über seine Kunst. Herr Aichinger meynet gar, verwundern habe niemals einen Genitivum; sondern allemal die Präposition. Sihe seine Sprach-Lehre S. 396.
verzeihen, sich einer Sache verzeihen, ist was anders, als: ich verzeihe dir deine Sünden.

W.

Wahrnehmen, nimm deiner Jugend, deines Dienstes, Amtes, oder Standes, wahr.
* Doch saget man, auch mit dem Accusativo, etwas wahrnehmen.
wandeln, er wandelt seines Weges.
warten, wir haben eurer schon etliche Stunden gewartet. Wir warten eines neuen Himmels, 2 Petr. 3, 13. Wir warten deiner Güte, Ps. 48, 10. Wartet des Leibes; doch also, daß er nicht geil werde, Röm. 13, 14. Er wartet seines Feldes. Er wartet seines Amtes, seiner Nahrung, Sir. 38, 38. 39.
* Mit dem Accusativo spricht man: einen Kranken, ein Kind, warten. Einen Garten warten. Ueberhaupt wenn warten so viel bedeutet, als besorgen, bedienen: so hatt es auch einen Accusativum. Aber warten, *exspectare*, kann sowohl einen Genitivum, als Accusativum, und dann die Präposition, auf, mit dem Accusativo haben.
weigern, sich des Gehorsams weigern. Man weigert sich dessen.
werth achten, er achtet ihn keines Anblickes werth.
würdigen, Jemanden seiner Gegenwart würdigen. Einen groser Ehre würdigen.
* Auch mit dem Accusativo spricht man: ich würdige ihn nicht so viel.

3.

Zeihen, welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Joh. 9, 46.

* Herr Prof. Gottsched erinnert anbey, daß diese Redens-Art bereits veraltet, und aus der Uebung gekommen, sey. Besser ist demnach: wer kann mir eine Sünde zeihen?

§. 523.

Die Participia werden ebenfals öfters zu andern Zeit-Wörtern im *Genitivo* gesetzet.

Z. E. Es ist oberzehlter Masen. Die Sache verhält sich obangeregter Masen. Er überfiel ihn ungewarnter Sache. Er meynete, der Sache erbotener Masen abzuhelfen.

Insbesondere hatt das *Participium passivum*, **ungeachtet**, oder **unerachtet**, bisweilen, gleich einer Präposition, den *Genitivum* eines *Substantivi* bey sich, als: ungeachtet des Verbothes, hatt er dieses unternommen. Ungeachtet des Regens will ich ausgehen. Ungeachtet seiner kränklichen Umstände hatt er spät in die Nacht hinein gearbeitet. Ich will es ungeachtet eurer thun. Ungeachtet aller angewandten Pflege und Arzney hatt er ins Gras beisen müssen; ungeachtet dessen, oder dessen ungeachtet, u. s. w.

Wenn aber auch einige das Participium, während, mit dem Genitivo gebrauchen, und dahero sagen, während der Zeit, während des Krieges, während deiner Anwesenheit, ist dieß, oder jenes, geschehen: so ist solches nicht richtig gesprochen; sondern es müssen vielmehr, nach Art der Griechischen Sprache, die sogenanten Genitivi Consequentiæ seyn; und man muß sich demnach folgender Masen ausdrücken: währendes Krieges, währender Zeit, währender deiner Abwesenheit; gleichwie man sonst auch saget, er ist unverrichteter Sachen wieder abgegangen. Meines Wis-

sens

sens ist der Bruder nicht dort gewesen. Bisweilen stehet auch der Genitivus an Statt einer Präposition, als: wunderbarer Weise. Doch darf man durchaus keine neue Redens-Arten von dieser Gattung machen; wenn auch gleich die gröste Sprach-Aehnlichkeit vorhanden wäre; sondern man muß es, in dem Stücke, bey den alten, durch den Gebrauch schon eingeführten, Exempeln bewenden lassen. Also ist es nicht zu billigen, wenn man sagen wolte: wunderbarer Art, oder neuer Weise. Besser setzet man lieber eine Präposition darzu und saget: auf wunderbare Art, auf neue Weise ꝛc. Siehe Hrn. Aichingers Sprach-Lehre S. 401. ** Man kann auch folgenden 527. und 529sten Spbum, von den so genanten Adverbiis Participialibus, und sonst, nachsehen.

§. 524.

Im übrigen giebt es auch von den Bestimmungs-Wörtern, oder Partikeln, einige, die den Genitivum regieren. Es ist schon oben §. 469. Erwehnung davon geschehen, und gezeiget worden, daß sonderlich etliche wirkliche Adverbia nicht nur, sondern auch die Nenn- und Mittel-Wörter, welche adverbialiter gebraucht werden, oder die sonst so genanten Adverbia Nominalia und Participialia, den Genitivum erfordern. Von unterschiedlichen will ich hier noch eins und das andere erinnern. Das übrige mag man an nur angezogenem Orte nachsehen.

1.) Von den Adverbiis ist demnach alhier zuvörderst überhaupt zu merken, daß alle diejenigen, welche von Adjectivis herkommen, so den Genitivum regieren, ebenfals diesen Casum erfordern. Nur leiden die Adverbia Superlativi gradus keinen Genitivum; sondern werden mit der Präposition, unter, verknüpfet. (§. 488.) Nächst dem ist unter den wirklichen Adverbiis sonderlich das Wort, Gnug, zu merken: als welches gemeiniglich einen Genitivum der Sache bey

bey sich hatt, z. E. Geldes genug; Ruhms genug, es giebt armer Leute genug u. s. w.

Doch stehet auch öfters der Casus des Zeit-Wortes dabey, als: es giebt närrische Leute genug; da ist der Accusativus vorhanden. Daß übrigens genug sonst auch mit unter die ganz unbeweglichen Adjectiva gezehlet werden könne, ist aus dem 263sten §pho zu ersehen.

Wenn aber auf die Adverbia Numeri ebenfals ein Genitivus folget: so geschichet solches vielmehr darum, weil man da fragen kann, wenn? Z. E. er ist zweymal des Tages, dreymal des Jahres, da. Sihe folgenden §. 529.

Ferner ist von dem Adverbio, halb, halben, halber, annoch zu merken, daß darunter das mittelste das gebräuchlichste; und daß sie, wenn sie mit andern Wörtern in Verbindung stehen, gemeiniglich den Genitivum regieren; auch sowohl in- als auser der Zusammensetzung hintennach stehen, z. E. ich thue es der Freundschaft halben; der Sünde halben wird ein Land gestrafet. Böser Lust halben, Tob. 8, 9. Er fand sich Reichs, Standes, Ehren und Gewissens halben darzu verbunden u. s. w. Wenn überdieß gedachte Wörter mit andern zusammengesetzet werden: so pfleget man insgemein von dem darzu kommenden Worte den letzten Buchstaben in ein t zu verwandeln, oder auch zu Ende ein t anzuhängen; und zwar nicht nur bey den Fürwörtern, als: meinethalben, deinethalben, seinethalben, euerthalben, ihrethalben, unserthalben, derenthalben, sihe oben §. 305. S. 364. und §. 309. S. 371; sondern auch bey Nenn- und andern Wörtern, als Ehrenthalben, allenthalben. Sonst nehmen auch die Composita mit halb den Genitivum zu sich; als: innerhalb des Landes, auserhalb der Stadt,

oberhalb des Ackers, unterhalb des Grabens, hinterhalb der Mauer u. s. w. Indeß darf auser nicht mit seinem Composito, auserhalb, vermenget werden. Denn jenes hatt den Genitivum nicht bey sich; dahero ist es falsch, wenn einige sagen: auser des Lagers. Es solte vielmehr heisen: auserhalb des Lagers.

Daß das Wort halb eigentlich ein Adjectivum sey; und man dahero sagen könne der halbe Theil, er ist ein halber Narr, eine halbe Stunde, ein halbes Maas u. s. w. solches ist bereits oben sonderlich §. 309 S. 364. erinnert worden. Eigentlich bedeutet halber und halben so viel, als wegen, oder willen. Wenn aber einige das Vorwort, um, mit halben und halber verknüpfen, z. E. sie klagen um des Hauses halben, sie trauern um des Bruders halber: so ist dieß ein Mißbrauch, der nicht zu dulden ist. Sonst sollen, nach Hrn. Prof. Gottsched die Wörter, auserhalb, innerhalb, oberhalb, und unterhalb, auch den Dativum zu sich nehmen; und Herr Reichard hatt in der Lehre, von Teutschen Vor-Wörtern, S. 78 vornehmlich in Ansehung auserhalb, dergleichen Wort-Fügung, in dem Falle, nicht gänzlich gemißbilliget, wenn es vor dem eigenen Nahmen der Person stehet, als: Kein Glaube, noch Liebe, noch Hofnung, ist auserhalb Christo; Werke der Finsterniß sind insgemein das halbe Leben eines Menschen auserhalb Christo. Herr Aichinger aber will S. 460. solche Wort-Fügung nur dem innerhalb zugestehen; und zwar wenn es von einer Zeit gesaget wird, und ein Pluralis dabey stehet, bey welchem die Zahl ausgedrückt ist; als: innerhalb drey Tagen, innerhalb zehen Jahren. Hergegen würde man schwerlich sprechen: innerhalb dem Hause, innerhalb denselben Tagen u. s. w. Wiewohl man sonst auch saget: innerhalb dreyer Stunden, innerhalb dieser Zeit, innerhalb Monaths-Jahres-Frist, innerhalb wenig Tagen S. Hrn. Reichard, S. 189.

Nächstdem würde es zwar, nach Hrn. Reichards Meynung, besser seyn, wenn man die Composita mit halb, halber,

halber, halben, getrennet schriebe, z. E. meinet halben, Ehrent halben, Alters halben. Der Gebrauch aber hatt es, wie Herr Reichard zugleich eingestehet, schon längst bestätiget, daß man gedachte Wörter lieber in eins ziehet, und also schreibet: Scheinshalber, Neidshalben, Gewinstshalben, Versuchshalben, Ehrenhalben; zumal was die Partikeln betrift, derohalben, dessbalb, wesshalb, allenthalben, andershalb u. s. w. Endlich so giebt es auch viele veraltete Wörter, die mit halb zusammengesetzet sind, als: behalben, d i. ausgenommen; ferner beydenhalben an dem Gebirge, enhalb des Flusses, d. i. jenseits, enhalb der Donau; zu halben zum halben, als: zu halben säen, zum halben setzen, d. i. zum halben Theile. Zur Pöbel-Sprache aber gehöret das halbig; welches einige gar in halbweg oder halwege, verwandeln, z. E. es ist halbweg zwey u. s. w.; wenns nur halbig, oder halbwege, seyn könte u. s. w.

Auf von und vor folget zwar auch ein Genitivus; aber nur wenn diese Vorwörter wie Adverbia gebraucht werden; nicht als Präpositiones. Solches gestehet Herr Aichinger selbst S. 460. * * zu. Es pfleget aber sodann das von gemeiniglich von her begleitet, und zwischen beyde der Genitivus gesetzet zu werden. Z. E. Von Alters her ist das dein Nahme; nicht auch von Anfangs her; sondern vom Anfange her; ferner vor Alters sagte man so; vor Tags; es kann vor Nachts leicht anders werden, als es ꝛc.

Um nimt auch den Genitivum zu sich, wenn es als ein Adverbium gebraucht wird, z. E. um Michaelis, um Johannis, um Pfingsten u. s. w.

Es ist aber hier, eine Ellipsis; und müssen die ausgelassenen Wörter, Tag, oder Fest, darunter verstanden werden; wie oben schon ist erinnert worden.

Die Wörter, Um willen, haben allemal den Genitivum zwischen inne; als: um des Himmels willen.

willen. Um GOttes willen. Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket; Röm. 4, 25. Der HErr strafete Könige um ihrer willen, 1. Chron. 17, 21. Sind sie nicht alzumal dienstbare Geister, ausgesand zum Dienste um derer willen, die ꝛc. Hebr. 1, 14.

Hierbey ist insonderheit zu merken, daß die Pronomina possessiva, in dieser Verbindung, und zwischen den Partikeln, um-willen, nach dem heutigen Gebrauche, ihr r oder s der letzten Sylbe des Genitivi in ein t verwandeln. Man spricht und schreibet nehmlich: um meinets deinet-ihret-unsert-euret-willen. Ja man henget auch, zuweilen, im Schreiben, das Wörtgen, willen, unmittelbar an das Pronomen; als: um meinetwillen. Es ist aber besser, daß sie getrennet werden. Es ist auch besser, wenn man saget: um derer, des-deß- oder dessen, weß, oder wessen, willen, als um derentoder derent willen, um dessent-um wessent willen u. s. w. Bisweilen wird nächstdem zwar eines von diesen beyden Wörtern, um und willen, weggelassen, als: der Liebe willen, deinet willen, um GOttes Barmherzigkeit. Es ist aber dieses verstimmelte Teutsch nicht zu billigen; wenn gleich Herr D. Steinbach das um nicht eben allemal für nöthig zu dem willen gehalten hatt. Daß endlich das willen, zuweilen, aber auch unbilliger Weise, mit halber und wegen verwechselt werde, z. E. sie trauern um ihres Bruders wegen, sie klagen um des Gartens halber u. s. w. solches ist vorhin schon erinnert worden. Besser würde man jedoch sagen, des Gartens wegen, und um ihren Bruder, als daß hier die beyden Wörter, um-willen, gebraucht werden.

Binnen ist mehr ein Nieder-Teutsches, als Hoch-Teutsches, Wort, und komt, der Bedeutung und dem Gebrauche nach, mit innerhalb überein, z. E. binnen der Stadt-Mauer. Es hatt aber auch öfters

den

den Dativum bey sich; als: binnen dreyen Tagen. Einen binnen seinem Geleite Schadlos halten u. s. f.

Unweit regiret allezeit einen Genitivum, z. E. unweit des Stadt-Grabens.

§. 525.

Das Adverbium, längst, welches soviel heiset, als der Länge nach, in die Länge hin, erfordert auch den Genitivum, z. E. längst des Weges liegen; längst der Strase.

Wenn aber das Vorwort, an, oder die Syllben, hin und her, darzu kommen: so brauchet man den Dativum; als: immer längst an dem Lande hinschiffen; das Wasser flieset längst dem Anger hin; der Acker gehet längst dem Wege her u. s. w. Einige schreiben übrigens zwar für längst nur längs. Es ist jedoch solches letztere weniger gebräuchlich.

Wegen, so eine Ursache bedeutet, und den Genitivum ebenfals regieret, nimt seinen Platz, sowohl vor, als hinter, dem Nennworte. Z. E. dieses Land ist, wegen seiner Unfruchtbarkeit, wenig bewohnet. Wegen des ihm zugefügten Schimpfes. Wegen gewisser Ursachen; und gewisser Ursachen wegen; er treibet die Sache, seines Nutzens wegen. Eines geringen Wortes wegen, das gute Verständniß zernichten. Wegen Nutzens eines Andern Freundschaft suchen. Wegen der bösen Anschläge. Ich bin ihm, wegen seiner Ehrlichkeit, gewogen. Ich lobe ihn, wegen seiner Geschicklichkeit. Was an sich böse ist, das kann, des alten Gebrauches, oder der langen Gewohnheit wegen, nimmermehr gut seyn.

Doch stehet es in einigen Redens-Arten, sonderlich bey den Fürwörtern und andern Partikeln, lieber hinter dem Genitivo, als: **Amts wegen, Gerichts wegen; dei-netwegen, meinet-seinet-unsert-wegen, euertwegen, ihretwegen, derowegen, deßwegen, weßwegen** u. s. w. Gleichwohl heißet es auch: **wegen** deßen, was ꝛc. Siehe §. 524. Man erkennet also aus diesen Exempeln wohl, daß **wegen** mit seinem Casu auch vereiniget, und ein Wort daraus gemacht, wird. **Eurentwegen, ihrentwegen, deßentwegen, weßentwegen**, aber halte ich nicht für gut. Siehe obigen §. 305 S. 364. und §. 309. S. 371.

Nach hat auch einen Genitivum, wenn es adverbialiter, gebraucht wird, als: sie leben ihres Gefallens nach. Es sind aber diese Redens-Arten bereits veraltet, und im reinen Teutsch nicht mehr recht gebräuchlich.

Ohne wird ebenfals zuweilen, mit dem Genitivo gefunden; als: eines Menschen ohne, d. i. los, werden. Vieles Geldes ohne werden. Dergleichen Redens-Arten wollen mir aber gar nicht gefallen. Man höret sie auch selten. Gebräuchlicher ist dargegen das Zweifelsohne.

Diesseits und jenseits erfordern ebenfals eher einen Genitivum, als einen Dativum, z. E. diesseits des Wassers; diesseits des Meeres; jenseits des Wassers; jenseits des Meeres.

Man saget aber auch, mit dem Dativo, jenseit dem Wasser, diesseits dem Euphrat. Siehe folgendes 5te Capitel. Lutherus hatt gar auch von jenseit gebraucht, Zeph 3, 10. und Marc. 3, 8.; welches aber nicht nachzuahmen ist. Im übrigen schreiben zwar einige auch diesseit und jenseit. Allein diesseits und jenseits ist besser: weil sie von dem einfachen Stamm-Worte, Seits, herkommen, so heutiges Tages selten mehr gebraucht wird. Gleichwohl kommen auch noch einige andere Com-

posita

posita darvon her, als abseits, anderseits, allerseits, gegenseits, beiderseits u. s. w.

Seit, oder seint, sint, welches den Anfang einer gewissen Zeit bedeutet, und soviel ist, als von-an, nimt zwar, wegen der Partikel, von, die allemal darunter verstanden wird, ordentlicher Weise, den Dativum zu sich. Doch findet man bisweilen auch den Genitivum darbey; als: Sint des kamen die Kriegs-Leute nicht mehr ins Land, 2. Kön. 6, 23. Seit des Ungewitters. Seit seiner Betrübniß. Seit angeregter Zeiten u. s. w.

Seither, d. i. seit der Zeit, seit dem Tageher, hatt also ebenfals, sowohl den Dativum, als den Genitivum, versteckt bey sich. Doch komt der Dativus mehr, als der Genitivus, vor. Dahero sihe folgendes 5te Capitel.

Lang, welches öfters auch adverbialiter gebraucht wird, erfordert abermals den Genitivum sowohl, als den Dativum. Z. E. einer Elle lang, eines Armes lang, lebenslang, fingerslang, armslang, klafterlang u. s. w.

Aus diesen Exempeln ersiehet man, daß das Wort, lang, allemal hinter dem Genitivo stehet. Bisweilen leistet demselben auch das Vorwort, bey, Gesellschaft; als: bey einer Stunde lang, Dan. 4, 16. Sihe auch folgendes 13te Capitel.

§. 526.

2.) Die Adverbia, so aus Substantivis bestehen, oder, wie einige glauben, daraus entstanden und zusammengesetzet sind, nehmen, vermöge ihrer Natur, und nach der obigen Regel, da nehmlich von 2. Haupt-Nennwörtern, die einander regieren, das eine allezeit im Genitivo stehet, solchen Casum zu sich. Denn

eigentlich bleiben sie doch Substantiva, und scheinen, nur wegen der ausgelassenen, sonst dazu gehörigen, Vor- und Geschlechts-Wörter, Adverbia geworden zu seyn. Sihe Herrn Reichard in der Lehre von den Teutschen Vorwörtern S. 282. Einige, schreiben sie dahero mit einem grosen Anfangs-Buchstaben; andere dargegen mit einem kleinen. Ich halte es lieber mit den erstern. Hierher nun gehören:

Angesichts, als: Angesichts der ganzen Stadt.
Besser aber: im Angesichte der ganzen Stadt.

Behuf, als: Behuf der Armen, des Waysen-Hauses u. s. w.
Besser sagt man jedoch: zum Behuf der Armen ꝛc.

Besage, z. E. besage gemeiner Rechte; besage seiner Rechnung; besage des Protocolles; besage der Beylage.

Inhalts der Briefe, des Testaments, der Verordnung, der Land-Tages-Artikel u. s. w.
Besser: nach dem Inhalte des Testaments u. s. w.

Kraft der Gesetze, seiner Zusage, Kraft der göttlichen Verheisung, Gnade u. s. w.
Besser: in Kraft der göttlichen Verheisung.

Laut des Befehls; Laut eingelaufener Briefe; Laut des bekanten Sprich-Wortes; Laut meines Evangelii, Röm. 2, 16; Laut aller Flüche des Bundes, 5. B. Mos. 29, 21. Laut überschriebenen Berichts.
Besser sagt man: nach Laut des Briefes. Wenigstens werden hier, und bey allen dergleichen Wörtern, per Ellipsin, nach, und andere sich schickende Vorwörter darunter verstanden.

standen. Lauts aber ist gar abgekommen; und nach Laut reimet sich nicht.

Mittelst, Vermittelst göttlichen Befehls, deiner Klugheit; Vermittelst einer Leiter ist er hinauf gestiegen. Vermittelst meiner Vorbitte ꝛc. Es sollen diese Redens-Arten soviel heisen, als durch das Mittel, durch Hülfe, oder mit Hülfe. Einige schreiben und sagen auch Mittels und Vermittels. Es ist aber nicht zu billigen; weniger nachzuahmen.

Seits, allerseits, beyderseits. Sihe vorigen §. 525.

Statt, besser an Statt.

Herr Aichinger macht anbey die Anmerkung: dieses an Statt habe den Genitivum gemeiniglich in der Mitte, wenn kein Artikel bey dem andern Haupt-Nennworte, so im Genitivo stehet, befindlich sey; als: an Eydes Statt, an Kindes Statt; auser dem aber hinten, z. E. an Statt des Dankes habe ich scheele Minen verdienet. So stehen auch die Pronomina Personalia hier nicht im Genitivo; sondern es werden Possessiva daraus, als: an meiner, an deiner Statt; an eurer Statt; an des Andern Statt kommen; nicht an Statt meiner u. s. f. Uebrigens saget man auch: einen Statt Vaters verehren; einen Statt eines Bruders lieben; Statt einer Belohnung verlangen; sein Wort gilt Statt eines Gesetzes, oder Befehles u. s. w; und lässet also das an weg.

Vermöge göttlichen Befehles; Vermöge unserer Abrede; Vermöge seines Geldes, kann er viel ausrichten.

Zeit ihrer Schwangerschaft; Zeit seines Hierseyns. Vielleicht sind diese Redens-Arten dadurch aufgekommen, daß man Zeit und Seit mit einander vermenget hatt.

Zu Folge des Befehls, zu Folge Hamburgischer Briefe, zu Folge seiner Zusage u. s. w. Es stehet auch öfters der Dativus darbey. Alsdenn aber wird solcher vorgesetzet; gleichwie der Genitivus gemeiniglich nachstehet; als: dem Befehle zu Folge; seiner Zusage zu Folge u. s. w.

§. 527.

3.) Von den Adverbiis Participialibus, welche gemeiniglich den Genitivum regieren, sind ungeachtet und während wohl annoch die gebräuchlichsten; wovon aber oben §. 523. schon gehandelt worden. Die übrigen, als: angemerkt der treuen Lehr-Art; angesehen seines Verhaltens, seiner Verdienste; unangehört ihrer Verantwortung; unangesehen alles vorigen Wohlverhaltens, alles Einwendens; unbeschadet ihrer Ehre, oder ihrer Ehre unbeschadet; unermessen aller Gewalt; unerwogen alles billigen Erbiethens; unbetrachtet seiner Grösse; ungehindert seiner Wachsamkeit: unverhindert aller fürgewandten Ursachen, auch umgekehrt, fürgewandter Einrede unverhindert; ferner ungemindert aller bisherigen Unkosten; unwissend des Fürsten u. s. w. kommen nach und nach in Abgang, und man drücket sie lieber durch den Infinitivum, mit dem Vorworte, ohne, oder auch durch Substantiva, aus; als: ohne seine Verdienste anzusehen; ohne ihre Verantwortung anzuhören; ohne sein Anerbiethen zu erwegen, oder in Erwegung, Betrachtung, zu ziehen: ihrer Ehre ohne Nachtheil; ohne daß es seine Wachsamkeit verhindern konte; in Absicht auf sein Wohlverhalten; in Betrachtung, in Ansehung, ihres

Fleises

Fleises u. s. w. Die Redens-Arten der Adjectivorum, unabbrüchig meines Rechtes, unabbrüchig aller erlangten Freyheit, vorgängig solchen Berichtes, oder einer nöthigen Zubereitung, sind eben nicht zu billigen; da man zumal mit weit bessern und verständlichern Ausdrücken eben dieselben Begriffe bezeichnen kann. Auf gleiche Weise verwirft Herr Reichard S. 291. der Lehre, von den Teutschen Vorwörtern, die Redens-Arten: geschweige der andern Sachen; geschweige dessen, was er in seiner Jugend gethan u. s. w. Es ist auch freylich allerdings besser, wenn man lieber dafür spricht: ich geschweige der andern Sachen; dessen zu geschweigen, was er 2c.

Die Adverbia Participialia, erwegen, unerwogen, unermessen, sind fast gar nicht mehr gebräuchlich: Noch weniger ist das neugebackene Compositum, unerwogen, zu billigen. Unwissend aber wird bisweilen mit hinterrücks verbunden. Z. E hinterrücks und unwissend meiner, oder der Obrigkeit, des Vaters u. s. w. ist dieß, oder das, geschehen. Besser klinget es gleichwohl, wenn man, an Statt dessen, saget: es ist dieß ohne Wissen meiner, der Obrigkeit, des Vaters, geschehen. Die Redens-Arten aber, sich aller Dinge unwissend stellen, einer Sache, oder Begebenheit, unwissend seyn, oder bleiben, u. s. w. will Herr Reichard noch hingehen lassen. Nur billiget er nicht auch, wenn einige sagen: mir ist das wissend, oder unwissend, nicht wissend. Denn es ist solches wider die Natur dieses Mittelwortes. Allermasen ja nicht die Sache, sondern die Person, unwissend ist. Man kann also freylich besser sagen: es ist mir nicht bekant; ich weis Nichts davon u. s. w. Im übrigen stehen obangezeigte Mittelwörter öfters auch ohne allen Casum. Z. E. ungeachtet, daß ich ihn gewarnet habe; ungesehen, daß er vielmals darum gebeten worden; ausgenommen, daß 2c.

§. 528.

Von den übrigen Partikeln giebt es wenige, die den Genitivum regieren. Denn eine Präposition nimt in der That keinen Genitivum zu sich; Andere mögen gleich davon sagen, was sie wollen; als deswegen man obigen zweyten Artikel des dritten Hauptstücks im dritten Buche dieses Theils, von Vorwörtern, nachsehen kann. Die Redens-Art, in Willens haben, ist also falsch und nicht zu dulden. Die Bindewörter, oder Conjunctiones, regieren, nächstdem wohl die Modos und Tempora der Zeit-Wörter; keinesweges aber die Casus der Nennwörter; mithin wissen sie insonderheit von keinem Genitivo. Unter den Zwischenwörtern, oder Interjectionibus, hergegen giebt es doch einige, welche nur gedachten Casum erfordern. Ach! ey! pfui, und o! wenn man über etwas ausrufet, haben den Genitivum so wohl, als den Nominativum, bey sich. Desgleichen können die Ausrufungen, wohl! und weh! neben dem Dativo der Person, auch einen Genitivum des Objectes leiden. Z. E. Ach des elenden Lebens, oder ach welch ein elendes Leben! ey der vergeblichen Arbeit! o des thörichten Beginnens! wohl uns des feinen HErren! wehe dir der schändlichen That! Ach meines Jammers und Herzeleides! o! weh des Tages, Ezech. 30, 2. o! weh des sündigen Volkes, Jes. 1, 4. o der fröhlichen Stunden! o der elenden Zeiten! Pfui der Schande!

Wenn man aber jemanden mit dem ach! ey! huy! und o! anredet, so muß allezeit der Nominativus darbey stehen, z. E. Ach Bruder! ach Schwester! ach HErr! ach Edler! Jer. 22, 18. ach Adam; was hast du gethan? o Absalon! mein Sohn, mein Sohn! 2. Sam. 18, 33. O du Schwerd des HErrn! Jer. 47, 6. O Tod!

O Tod! wie bitter bist du, Sir. 41, 1. Huy Zion! entrinne, Zach. 2, 7. Ey, du frommer und getreuer Knecht! ꝛc.

§. 529.

Endlich haben wir Teutsche noch eine Wort-Fügung des Genitivi; welche aber nicht so wohl regelmäsig, als nur durch die Gewohnheit eingeführet, ist; dahero auch nicht durchgängig angehet, sondern nur bey wenigen, da man es gewohnet ist, geduldet werden kann. Ja Herr Aichinger will dergleichen Redens-Arten lieber gar für Adverbia halten. Sihe seine Sprach-Lehre, S. 401. * Eigentlich kommen sie darauf an, daß man fragen kann: wenn? wie oft? oder wie viel? wie? und wo?

Z. E. auf die Frage wenn? sagt man: des Morgens, des Nachts, des Abends, voriges Monaths, heutiges Tages, des Sonntages, Montages, Dienstages, Donnerstages, Freytages, Sonnabendes, ist es geschehen. Daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts, Ps. 121, 6.

Ja obgleich die Mittewoche weibliches Geschlechtes ist; mithin sonst im Genitivo kein s leidet: so setzet man doch, in dieser Wort-Fügung, um eine Aehnlichkeit zu erlangen, das s hinzu; und saget also: Mittewochs frühe, wie Montages spät; Mittewoches zu Mittage, wie Dienstages Abends; obgleich das Haupt-Wort, die Woche, selbst sich zu dergleichen Redens-Arten gar nicht schicket.

Auf die Frage, wie viel? oder wie oft? wird geantwortet: zweymal des Tages, des Monaths einmal, des Jahres 12. mal u. s. w. Sind nicht des Tages 12. Stunden?

Auf die Frage, wie? heiset es: solcher Gestalt; welcher Gestalt; stehendes Fuses hatt er appelliret; meines Theils bin ich damit zufrieden; das ist neuer Dinge geschehen u. s. w.

Auf die Frage, wo? saget man: hiesiges Ortes; dasiges Ortes u. s. w.

Dargegen wird niemand, der reines Teutsch reden will, auf obige Fragen antworten: der Nacht, des Festes, der Woche, des Hauses, des Dorfes, unserer Stadt, u. s. w. Zu dem kommen auch solche Genitivi mit unter vorgedachten Redens-Arten vor, welche wider die Regeln der Declinationen und zum Theil der Analogie laufen, als: des Nachts, Mittewochs, dieser Orten, mehrentheils, ehester, nächster, jüngster Tagen u. s. w. Man muß sich also wohl hüten, neue dergleichen Wort-Fügungen, zu drechseln.

* Es giebt freylich auch noch andere Adverbia, die eben diese Gestalt haben, wie oft erwehnte Wort-Fügungen; als: erstens, zweytens, schönstens, bestens, allerdings, rings, flugs, rechts, links, sporenstreichs, vergebens, unversehens, durchgehends u. s. w. Siehe obigen §. 451. S. 614. Nächstdem findet man in etlichen obangeführten Redens-Arten eine Spure der Griechischen Genitivorum Consequentiæ; als wovon voriger §. 523. kann nachgesehen werden. Sonst folget auf die Frage, wenn? auch der Accusativus, z. E. wenn sind die Türken geschlagen worden? Antw. die vorige Woche; voriges Jahr u. s. w. Nichts weniger kann man sagen; im vorigen Jahre, am gestrigen Tage u. s. w.

Des

Des ersten Artikels
Fünftes Capitel,
von
Fügung des Dativi.

§. 530.

Ueberhaupt merke man von dieser Fügung, daß das Wort einer Rede, welches eine Sache anzeiget, selten im Dativo, dasjenige Wort aber, welches die Person anzeiget, mehrern Theils im Dativo stehen muß. Die Ausnahmen, da die Person auch ein Genitivus, oder Accusativus, oder der Nominativus seyn kann, sihe im 3ten 4ten und 6ten Capitel nach. Es muß demnach allemal der Dativus, im Teutschen, gebrauchet werden, wenn ich fragen kann, wem?

Z. E. Ich gebe es dir. Weil ich da fragen kann, wem gebe ich es? so muß die Person, der es gegeben wird, im Dativo stehen. Also auch: Danket dem HErren; denn ꝛc. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz. Bringe es mir. Sage es dem Vater. Schreibe mir. Er klage es dem HErrn. Rechne mir es nicht zu. Dem Fürsten muß man den Eyd der Treue leisten. Es lebet keiner, dem nicht etwa eine Thorheit begegnet sey. Dannenhero ist es falsch, wenn in einigen Provinzen gesaget wird: er klaget mich seine Noth. Ich danke Sie. Ich gebe Sie zu bedenken. Denn ich kann hier allemal fragen, wem? Und darum muß ich den Dativum, mir und Ihnen, gebrauchen.

Ich habe aber, schon im vorigen dritten Capitel erinnert, daß diese Regel nur denenjenigen aus mannigem Zweifel

fel hilft, welche Bescheid wissen, recht zu fragen. Viele Landschaften fragen jedoch auch wohl falsch; nehmlich an Statt wem? vielmehr wen? Andere verkehren öfters das Teutsche wem? in das Französische an wen? Woraus denn lauter Verwirrung entstehet. Ja den Ausländern ist gemeiniglich mit einer solchen Regel, die auf eine Frage gegründet ist, noch weniger gedienet: weil sie selten wissen, wie sie, im Teutschen, fragen sollen; indem ihre Wort-Fügung mit der unserigen, in wenig Stücken, übereintrift. Darum werden folgende Regeln, welche an Statt jener gebrauchet werden können, viel nützlicher seyn.

§. 531.

Fast bey allen Beywörtern, (*Adjectivis*,) und Zeit-Wörtern, kann ein Dativus des *Nominis* stehen, dem etwas zu Dienste, zum Nutzen, oder Schaden, oder auch zur Verehrung und Verachtung geschiehet.

Z. E. Ich mache mir ein Gewissen. Sprich mir den Segen. Leben wir: so leben wir dem HErren; sterben wir: so sterben wir dem HErren. Einem zu Hülfe kommen. Einem sein Wort halten. Er will mir an die Hand gehen. Er ist mir aus dem Gedächtnisse gekommen. Es ist mir wieder in den Sinn gefallen. Gehe mir zum Schuster, und sprich: er solle mir ein Paar Schuhe machen. Er hatt mir das Maul wässerich gemacht. Ich habe ihm eine Nase gedrehet. Dem Hunde sind die Haare ausgegangen. Meinem Bruder ist sein Weib gestorben. Löse ihm die Schuh-Schnallen auf. Das Maul stehet ihm am rechten Orte. Eilet; sonst wird euch das Thor vor der Nase zugesperret. Er ist mir behülflich. Es ist mir zu hoch. Es ist mir erträglich. Das ist einem Viehe gesund. Es ist

mir

mir angenehm. Er ist mir getreu. Gieb mir den Theil der Güther, der mir gehöret. Das alles will ich dir geben, so du ꝛc. Ich schenke dir das. Er nimt mir das Brod aus dem Munde. Er ziehet mir das Kleid vom Leibe. Er raubet mir das Geld aus der Tasche. Er hatt mir meine Baarschaft gestohlen. Er entziehet mir das Meinige. Ich habe ihm seine Besoldung verkümmert u. s. w.

Man nennet diesen Casum sonst die Dativos commodi und damni, honoris und contemtus, oder was die Dinge, welche einem nützlich, oder schädlich, werden, sonst für Nahmen haben. Das Zueignen aber, welches in dergleichen Dativo vorgestellet werden muß, leichtet freilich nicht allemal so gleich in die Augen. Gleichwohl meynet Herr Wippel, in seiner Ausgabe der Bödikerischen Grundsätze S. 397. es liese sich solches bald finden, wenn man nur nachdächte. Er leget auch zu dem Ende folgende Redens-Arten vor: 1.) Seyd stille dem HErren. Alle Welt schweige ihrem Schöpfer. Hier wären also, schreibet er, Dativi honoris. Denn das Stille seyn und Schweigen soll dem Schöpfer und HErren zu Ehren gereichen. 2.) Ich will es ihm gedenken. Verliehre ich etwas: so verliere ich es mir. Dieses sind Dativi damni. 3.) Das Licht muß den Gerechten immer wieder aufgeben, und Freude den frommen Herzen. Dieses sind Dativi commodi. 4.) Er pocht mir. Er trotzet mir. Hier sind Dativi contemtus. Dergleichen Dativi nun, fähret Herr Wippel weiter fort, haben einen besondern Nachdruck. „Es ist „zu bewundern, daß einige denselben nicht ergründen „können, und solche Dativos entweder überhaupt oben„hin, oder wohl gar für überflüsig, ansehen. Das „letzte bildet man sich sonderlich bey den Pronominibus „ein. Denn wenn man ein ecce tibi, habe tibi, crede „tibi u. s. w. antrift: so heiset es gleich, tibi stehet hier „überflüsig. Es ist nicht an dem; sondern die Zueignung, „die der Dativus anzeiget, soll dadurch eben desto ge-

„nauer

„nauer und eigentlicher bedeutet werden. So ist es auch „in der Teutschen Sprache. Man sagt: schaffe dir „Geld; suche dir einen Sitz; schlaf mir nicht zu lange; „komm mir ja nicht noch einmal u. s. w. Alle solche „Arten zu reden sind gut und bedeutend. Herr Wolf „hatt nicht ohne Ursache, in seiner Philosophie, immer „den Ausdruck, sich gedenken. Jedoch wollen wir mit „dem allen eben nicht leugnen, daß solche Dativi nicht „mannigesmal unrecht angebracht, oder gar zu sehr ge„häufet, würden. Man soll nur ihre Kraft und ihre „Würdigkeit, in der Sprache geduldet zu werden, nicht „verneinen wollen.„ Sonst meynet Herr Aichinger S. 405.*. insonderheit werde der Dativus überflüssig gesetzet, wenn man sich über etwas verwundert, oder scherzet, z. E. du bist mir ein durchtriebener Gast; du wirst mir ein feiner Studente werden u. s. w.

§. 532.

Nächstdem regieren und erfordern besonders sowohl einige Substantiva, als auch gewisse Adjectiva, viele Verba, etliche Adverbia, ein Haufen Præpositiones, und verschiedene Interjectiones, den Dativum; als durch welche genauere Bestimmungen die vorigen beyden Regeln desto deutlicher werden gemacht werden. Denn bey dem allen komt es lediglich auf die Frage, wem? an; und wer sich darein recht zu schicken weis, der wird die hier folgenden Special-Regeln leichtlich entbehren können.

§. 533.

Einige *Substantiva*, als **Erleichterung, Erquickung, Freude, Gewinn, Glück, Last, Lust, Nachtheil, Nutzen, Schaden, Verdruß, Vergnügen, Unglück, Vortheil**, u. s. w. erfordern einen *Dativum* der Person, welcher ein Nutzen, oder Schaden, zukomt;

komt; und zwar wenn sie mit den Zeit-Wörtern, **seyn, werden, bleiben, machen, scheinen** u. s. w. verknüpfet werden.

Z. E. Dieß macht mir eine Erleichterung. Die Arzeney verschaffet mir merkliche Erqvickung. Er hatt mir eine Freude gemacht. Das scheinet mir ein Gewinn. Es ist mir ein Glück. Das frühe Aufstehen wird ihm zur Last. Das Studiren ist mir eine Lust. Es gereichet ihm zum Nachtheil. Dieß bringet mir Nutzen; jenes aber verursachet mir nur Schaden. Du bist mir zum Verdrusse da. Die Bücher machen mir lauter Vergnügen. Das ist mir ein Unglück. Die Sprachen sind mir ein groser Vortheil u. s. w.

Man könte einwenden und sagen; nicht die Nennwörter, sondern die Zeit-Wörter, verursachten, daß der Dativus der Person alhier gesetzet werden müste. Allein daß allerdings die Nomina, und nicht die Zeit-Wörter, hieran Schuld sind, ersiehet man daraus, daß gedachte Zeit-Wörter nur alsdenn einen Dativum erfordern, wenn eins von gedachten Nennwörtern bey denselben stehet; sonst nicht. Herr Aichinger meynet, auf solche Weise diese Regel zu rechtfertigen. Ich glaube aber, es bleibe doch noch vieler Zweifel dabey übrig. Denn wenn man saget, mache mir ein Kleid: so stehet keines von obermeldten Substantivis bey dem Zeit-Worte, machen; und solches regieret doch den Dativum alhier; ich geschweige mehrerer Exempel des Gegentheils. Sonst findet diese Anmerkung auch bey dem folgenden §pho Statt. Im übrigen werden gleichwohl einige von oft erwehnten Substantivis, an Statt des Dativi, mit der Präposition, für, verbunden; als: das ist ein Glück für mich. Von der Redens-Art, deme zu Folge, sihe obigen §phum 526.

§. 534.

Also auch erfordern die *Adjectiva*, welche eine Leichtigkeit, oder Schwierigkeit, einen Nutzen,

oder Schaden, eine Lust, oder Unlust, eine Freundschaft, oder Feindschaft, eine Bekantschaft, oder Unbekantschaft, eine Gleichheit, oder Ungleichheit, bedeuten, sonst auch andere vermischte Verhältnißhaben, und besonders diejenigen, welchen das Wort, zu, oder allzu, vorgesetzet ist, den *Dativum*.

Z. E. Zucht ist der Tugend nützlich. Grüne Farbe ist den Augen zuträglich. Die Einbildung ist jungen Leuten schädlich. Der Tugend ist man billig geneigt. Wer es gelernet hat, dem ist das Schwimmen leicht. Jedes Alter ist dem Tode nahe. Allen ist nicht alles möglich. Einem busfertigen Menschen ist Nichts angenehmers, als die Gestalt des gecreuzigten JEsu. Sähe manniger einem Hasen so ähnlich, als einem Narren: die Hunde hätten ihn längst gefressen. Was kann doch ersonnen werden, und was genant werden, das dem Verlohrnen nöthiger, dem Elenden erwünschter, dem mit der Verzweifelung ringenden nützlicher sey, als eben dieses, daß JEsus der Welt Heyland ist. Einem Faulen ist das Leichteste schwer; einem Fleisigen aber auch das Schwerste leicht. Die Sache ist mir und meines Gleichen unmöglich. Die Last wird mir unerträglich. Die Arbeit ist mir leicht, oder schwer. Das ist dem Könige nützlich, oder vortheilhaft, Landen und Leuten auch ersprieslich. Der Sohn siehet dem Vater ähnlich. Er wird dem Herkules gleich. Das ist mir zu hoch, allzukostbar u. s. w.

Weil aber doch die Adjectiva, welche dergleichen Wort-Fügung erfordern, nicht leichte einem jeden beyfallen und kentbar sind: so will ich ein Alphabetisches Verzeichniß der meisten und wichtigsten von denenselben hier anfügen:

Abge-

Abgeneigt,
abgünstig,
ähnlich,
ärgerlich,
angenehm,
angelegen,
anständig.
Bange,
bedenklich,
befreundet,
behülflich,
bekant,
beliebig,
benachbart,
beqvem,
beschwerlich,
bitter.
Dankbar,
deutlich,
dienlich,
dienstbar,
dunkel.
Entsetzlich,
erbaulich,
erfreulich,
ergötzlich,
ersprieslich,
erträglich,
erwünscht.
Fremd.
Gefährlich,
gefällig,
gehässig,
gehorsam,
geläufig,
gelegen,
gemäs,
geneigt,
gesund,
getreu,
gewiß,
gewogen,
glaublich,
gleich,
gleichgiltig,
gnädig,
günstig,
gut.
Hart,
heilsam,
hinderlich,
hold.
Kund.
Leicht,
leidlich,
lieb,
lieblich.
Merkwürdig,
mißfällig,
mißgünstig.
Nachtheilig,
nah,
neu,
nöthig,
nutz,
nützlich.
Offenbar.
Rathsam,
recht,
rühmlich.
Sauer.
schädlich,
schmerzlich,
schrecklich,
schuldig,
schwer,
süs.
Theuer,
tröstlich.
Ueberlegen,
übrig,
unähnlich,
unangenehm,
unanständig,
unbekant,
unbeqvem,
undankbar,
undeutlich,
unerhört,
unerlaubt,
unerträglich,
ungehorsam,
ungelegen,
ungemäs,
ungeneigt,
ungesund,
ungewiß,
unglaublich,
ungnädig,
ungünstig,
unleidlich,
unmöglich,
unnöthig,
unnütze,
unterthänig,
untreu,
unverborgen,
unverhohlen,
unwahrscheinlich,
unwegsam.
Verbunden,
verderblich,
verdrießlich,
verhast,
verwand,
vortheilhaft.
Wahrscheinlich,
werth,
wichtig,
widerspänstig,

widerwärtig. zugethan, zweifelhaft.
Zugedacht, zuträglich,

Man sehe anbey die Anmerkung des vorigen §phi nach. Im übrigen werden an Statt dieses Dativi öfters auch Vorwörter gebraucht. Z. E. Die Adjectiva mit zu und allzu, ingleichen gut, heilsam, gefährlich, rathsam, tröstlich, recht, vorthelhaft, und fast alle die eine Leichtigkeit, Nutzen, Lust, oder deren Gegentheil, bedeuten, haben gerne die Präposition, für; als: das ist heilsam für mich. Der Schmuck ist allzukostbar für meine Tochter u. s. w. Dargegen gebrauchen dankbar, getreu, gnädig, mißgönstig auch die Præposition, gegen. Z. E. Er hatt sich dankbar gegen mich bezeiget. Der König ist gnädig gegen mich gewesen. Desgleichen sagt man: er ist befreundet, verwand, benachbart mit mir; er hatt nahe an das Ziel getroffen; er ist nahe bey der Stadt fürüber gefahren u. s. w.

§. 535.

Von den Zeit-Wörtern, welche den Dativum regieren, ist gar verschiedentliches anzumerken. Darum will ich zuvörderst von einem und dem andern insonderheit; hernach überhaupt von den hierher gehörigen Simplicibus, oder einfachen; sodann von den Compositis; und endlich von den Impersonalibus, das nöthigste berühren.

§. 536.

Wenn man sich demnach eines andern Zustandes erkundiget, oder über den Seinigen ausrufet, oder solchen mit einem Gleichnisse beschreibet: so erfordern die darbey gebrauchten Zeit-Wörter, **seyn** und **werden** einen Dativum.

Z. E. was ist dir? Wie wird mir! Es ist mir wie einem, der das Fieber hatt, u. s. w.

§. 537.

§. 537.

Wenn seyn soviel heiset, als **scheinen, vorkommen, geachtet werden**; so nimt es ebenfals einen Dativum der Person zu sich, auf welchen ein *Nominativus* der Sache, oder ein *Adjektivum*, folget.

Z. E. den reinen ist alles rein. Das Gold ist mir nur ein Stück gelbe Erde. Gelehrten ist gut predigen. Die Welt ist mir ein Gefängniß. Ein Pfund Fleisch ist ihm wie ein Mund-Bissen. Deine guten Worte sind mir eine gefährliche Lock-Speise u. s. w.

§. 538.

Die Zeit-**Wörter, werden** und **bleiben**, haben auch alsdenn einen Dativum, wenn sie einen Besitz bedeuten.

Z. E. Der Himmel bleibet mir mein Erbtheil. Mir ist ein schönes Erbtheil geworden. Der Himmel muß mir werden. Diese Frau bleibet ihrem Manne eine Last u. s. w. Man sehe auch obigen §. 531. in der Note nach.

§. 539.

Bisweilen kommen zwo Personen bey einem einzigen *Verbo* zusammen; davon denn eine im *Accusativo*, die andere aber im *Dativo*, stehen muß; welches der Verstand leicht an die Hand giebt.

Z. E. Du hast mich dir verbunden. Ich habe dich mir verpflichtet. Zeige uns den Vater. Er hatt mir meinen Bruder vorgestellet.

In der That aber scheinet mir der Accusativus der Person alhier vielmehr als eine Sache betrachtet zu werden.

§. 540.

Eine andere Bedeutung des Zeit-Wortes erfordert öfters auch einen andern Casum. Daher komt es, daß diejenigen Verba, welche sonst ordentlich den Dativum regieren, auch wohl den Accusativum, oder Genitivum, bey sich haben.

Z. E. lassen erfordert ordentlich einen Dativum. Wenn es aber so viel bedeutet, als erlauben, oder freylassen: so nimt es einen Accusativum zu sich; als laß mich. Also auch wenn trauen soviel ist, als copuliren: so nimt es ebenfals den Accusativum zu sich z. E. der Priester hatt die Ehe-Leute getrauet, u. s. w.

§. 541.

Nächstdem werde ich nunmehro die einfachen Zeit-Wörter, so ordentlich den Dativum erfordern, abermals in einem Alphabetischen Verzeichnisse am füglichsten bemerken können; welches denn also lautet:

Anliegen, z. E. er liegt mir sehr, wegen Loslassung seines Bruders, an. Einem mit Bitten sehr, stark, eifrig, anliegen.

Bedingen, als: ich bedinge mir dieß dabey aus.

befehlen, befiehl dem HErren deine Wege ꝛc.

begeben, begebet euch GOtte.

begegnen, hüte dich, daß du ihm nicht anders, als freundlich, begegnest.

bekommen, die Arzeney bekomt mir wohl. Der Trunk ist mir übel bekommen.

benehmen, diese Nachricht benimt mir allen Muth und Hofnung. Einem die Gelegenheit, den Zweifel, Argwohn benehmen. Das benimt der Sache Nichts.

* Zuweilen ist auch der Accusativus gebräuchlich, als: benimm mich aller Sorgen.

bereiten, bereitet dem HErren den Weg.

berich-

berichten, einem etwas berichten; er hatt mir berichtet, d. i. Bericht abgestattet.

* Man saget aber auch mit dem Accusativo, einen berichten, d. i. einem Bescheid, Unterricht geben. Er will mich nicht berichten, wohin dieser Weg gehet. Sihe auch folgendes 6te Capitel.

bewust seyn, ich bin mir wohl Nichts bewust, 1. Cor. 4, 4. Die Sache ist mir nicht bewust. Sihe auch obigen §. 522.

bezahlen, bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Ich will dirs alles bezahlen. Matth. 18, 26. 29. Er bezahlet mir Gutes mit Bösem, 1. Sam. 25, 21.

* Auch hier ist der Accusativus gebräuchlich, z. E. Jener bezahlet ihn mit Fluchen und Schelten, Sir. 29, 9. Ich will sie bezahlen, Ps. 41, 11. d. i. merita illis rependam; warte! ich will dich schon bezahlen. Ueberdieß saget man auch: die Schuld der Natur bezahlen, d. i. sterben. Er ist bezahlt, d. i. er hatt sein Geld wieder. Desgleichen spricht man: die Arbeiter bezahlen. Da ist der Accusativus rei verschwiegen. Auserdem würde es heisen müssen: den Arbeitern ihr Tage-Werk bezahlen. Sihe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 439. c.

bezeugen, ich will es dir bezeugen, daß er dich so und so geschimpfet hatt. Daß er es ihnen bezeuge, Luc. 15, 28.

* Andere Redens-Arten mit diesem Worte, bezeugen, sind folgende: sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, Röm. 2, 15. Die Wahrheit bezeugen. Bey GOtte und Menschen bezeugen.

biethen, ich biethe dir einen Thaler auf das Buch. Er hatt mir einen guten Morgen gebothen. Er beuth mir seine Hand ꝛc.

borgen, er will mir nichts borgen. Ich solte ihm 100. Rthlr. borgen.

bringen, morgen must du mir es bringen. Bring mirs!

Danken, er danket mir nicht einmal. Danket dem HErren: denn er ist ꝛc. Wir danken dir für alle deine Wohlthaten.

* Bedanken hergegen hatt den Accusativum bey sich; als: ich bedanke mich.

dienen, ich diene dir. Diene mir nur treu und redlich.

* Das Compositum davon erfordert ebenfals den Accusativum, als: ich bediene dich so gut, ich kann.

drohen, drohe ihm deine Feindschaft. Er drohet mir mit einer Klage. Dein Bruder drohet dir, daß er dich erwürgen will, Gen. 27, 42.

* Ein anders ist: JEsus bedrohete den Wind und das Meer, Matth. 8, 26.

Erlassen, und erlaß uns unsere Schuld, wie wir erlassen unsern Schuldigern.

* Man saget jedoch auch: einen seines Dienstes erlassen, mit dem Accusativo.

erwiedern, ich will es dir auf alle Weise erwiedern.

erzehlen, was erzehlen sie mir neues?

Fluchen, wer Korn inne hält, dem fluchen die Leute, Sprichw. 11, 26. Er fluchet mir.

* Das Compositum erfordert abermals den Accusativum; als: ich verfluche dich.

folgen, folge mir nach, Joh. 21, 19. HErr ich will dir folgen, wohin du gehest. Folge mir, mein Sohn. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, Luc. 9, 23.

* Verfolgen stehet dargegen wiederum beym Accusativo, als: einen verfolgen.

fordern, er fordert mir zu viel ab.

* Man saget aber auch: fordre Nichts von mir.

frohnen, ich muß ihm immer frohnen.

frommen, das frommet mir Nichts.

Geben, er giebt ihm einen Thaler zum Trinkgelde. Gieb mir dieß Buch her.

gebiethen, er geboth ihnen. Ich gebiethe dir.

gedeihen, das Brod gedeihet ihm wohl.

gedenken, gedenke deinem Knechte an dein Wort, Ps. 119, 49.

* Man saget aber auch: gedenket an eure Lehrer, Hebr. 13, 7. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. Siehe obigen §. 522.

gefallen, das gefället mir ungemein wohl.

gehen, gehe mir vom Leibe. Gehe mir zum Schuster.

gehören, das Buch gehöret mir.

gehorchen, mein Kind gehorche mir, und sey gehorsam meinen Worten.

gelin-

gelingen, das Bath ist ihm recht wohl gelungen. Es will mir Nichts gelingen; ich mag anfangen, was ich will.

gelobet, heute hatt er mir neuen Fleis und Gehorsam angelobet.

genügen, laß dir an meiner Gnade genügen.

gerathen, die Probe ist mir wohl, (nicht) gerathen.

gereichen, die Sache gereichet mir zum Vortheil.

geschehen, dadurch geschiehet mir ein groser Tort.

gestatten, er will ihm nicht gestatten, über sein Feld zu gehen.

gewähren, einem seine Sicherheit, oder den Schaden, gewähren, præstare, cavere. Einem seines Wunsches gewähren.

* Man sagt auch: der HErr gewähre Dich aller deiner Bitte, mit dem Accusativo der Person. (§. 422.)

geziemen, dir geziemet gar nicht, so gemeine zu thun.

glauben, glaube mir, mein Sohn, ich meyne es gut mit dir.

* An GOtt glauben, ist was anders.

gleichen, der Sohn gleichet dem Vater. Wer gleichet ihm?

* Vergleichen hergegen erfordert den Accusativum; z. E. Eins mit dem andern vergleichen.

gönnen, ich gönne dir das Glück. Er gönnet mir nicht einen Bissen Brod.

helfen, hilf mir GOtt, um deiner Güte willen. HErr, hilf uns, wir verderben. Arzt, hilf dir selber. Was hilft mir das?

* Das Impersonale hatt sowohl den Accusativum als den Dativum bey sich, z. E. es hilft mir Nichts; und es hilft dich Nichts; und was hilft mich das? Doch nur in solchen Redens-Arten ist der Accusativus gebräuchlich. Hergegen darf ich nicht auch sagen: du kanst mich helfen. Sihe folgenden §. 543.

heucheln, heuchele mir nicht, das bitte ich dich.

hofiren, den Grosen muß man hofiren, d. i. in den Vorzimmern aufwarten; um ihren Hof zu vergrösern.

* Diese Bedeutung ist jedoch beynahe schon veraltet; dargegen aber eine ganz widrige annoch bekant, nehmlich: das Kind hatt in die Stube hofiret, d. i. sich unreine

gemacht, seine Nothdurft gethan. So redet man ehrbar: Er hatt ihm darauf hofiret.

Klagen, er hatt mir seine Noth geklaget.

Langen, lange mir das Buch her.

lassen, laß dir an meiner Gnade genügen. Denn ꝛc. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, Ps. 19, 15. Die Diebe haben mir nicht das allergeringste gelassen. Laß dir sagen, 1. Sam. 15, 6. Laß mir deine Hand beystehen, Ps. 119, 173. Laß mir deine Barmherzigkeit wiederfahren, Ps. 119, 77. Er hatt mir es um den Preis gelassen.

* Herr Wippel hatt in seiner Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze S. 402. §. 52. eine schöne Anmerkung von dem Worte, lassen, angebracht, der ich völlig beystimme, und sie so würdig halte, daß sie hier wiederholet werde. Er schreibt demnach also: „Einige gar „zu Lateinisch Gesinnete Sprach-Verbesserer haben es „sich einfallen lassen, daß die Römer ihre Verba, wel„che das Teutsche lassen ausdrücken, meistentheils einen „Dativum zu sich nehmen. Darnach haben sie auch die „Teutsche Sprache zwingen, und lassen allemal mit „dem Dativo construiren, wollen; als: laß mir leben, „und deine Wunder erkennen. Es muß aber sein „Bewenden bey demjenigen haben, was Herr Bödiker „hier gesaget hatt. Wir wollens versuchen, ob wir nicht „die Sache also fassen können, daß bey dieser Construc„tion, wenn in derselben manniges Mal mehrere ver„schiedene Casus zusammen kommen, keine Verwirrung „entstehen müsse. Man merke demnach: wenn dieses „Lassen einen Infinitivum bey sich hatt: so verändere „man den Infinitivum in eine dritte Person des Verbi „finiti, und setze dieser Person die Frage, wer? oder „was? vor. Das Wort, wobey man, auf diese Wei„se, wer? oder was? fragen kann, das komt im Ac„cusativo zu stehen. Im übrigen behält der Infinitivus „die Casus, die das Verbum sonst auf andere Fragen zu „regieren pfleget, zugleich bey sich. Zwo Redens-Ar„ten sollen uns zu Exempeln dienen. Wir wollen sagen: „lasset doch die Gerechten ihrem HErren seine Ehre „geben.

„geben. Geben regieret auf die Frage wen? oder „was? den Accuſativum. Der iſt da, ſeine Ehre. „Geben regieret auf die Frage, wem? den Dativum. „Der iſt auch da, ihrem HErren. Nun wollen wir den „Infinitivum, geben, in die dritte Perſon des Verbi „finiti, giebt, verwandeln, und die Frage, wer? vor„ſetzen: Wer giebt dem HErrn ſeine Ehre? Antwort: „die Gerechten. Dieſes, die Gerechten, iſt alſo der „Accuſativus. Das war laſſen mit einem Infinitivo „activo. Wir wollen ferner mit einem Infinitivo paſſi„vo ſagen: laß dein Volk ſeiner Glückſeligkeiten „nicht beraubet werden. Berauben hatt einen Geni„tivum. Der iſt hier, ſeiner Glückſeligkeiten. Laſt „uns nun den Infinitivum in die dritte Perſon des Ver„bi finiti mit der Frage, wer? verändern. Wer wird „beraubet? dein Volk. Das iſt alſo der Accuſativus.

„Man könte, wenn man nur recht achtſam wäre, bey die„ſer Conſtruction auch mit der ſonſt im Accuſativo ge„wöhnlichen Frage, wen? und was? zufrieden ſeyn; „als: du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weisheit. „Wen, oder was, läſſeſt du mich wiſſen? Antw. die „heimliche Weisheit. Laß mir deine Hand beyſte„hen. Wen, oder was, ſolſt du mir beyſtehen laſſen? „Antw. deine Hand.

„Wir haben kurz vorher geſaget, wenn laſſen einen Infini„tivum bey ſich hatt. Denn laſſen komt auch ohne den „Infinitivum vor, und hatt alsdenn

„1. einen Dativum, als man muß es ihm laſſen, daß „er den durchdringenſten Verſtand habe. Hier iſt „laſſen ſo viel, als zugeſtehen, und als eine Eigen„ſchaft beylegen. Er hatt mir es um einen gu„ten Preis gelaſſen. Hier iſt laſſen ſo viel, als über„laſſen. Er hatt mir Nichts gelaſſen. Hier heiſet „laſſen übrig laſſen.

„2. Einen Accuſativum; als: ich laſſe dich nicht; du „ſegneſt mich denn. Hier iſt laſſen weglaſſen, fort„laſſen, Abſchied geben; wie es dort heiſet: laß ſie „doch von dir: denn ſie ſchreyet uns nach.

„Für laſſen mit dem Infinitivo kann man auch laſſen mit „dem Accuſativo alſo ſetzen, daß, Statt des Infinitivi,

das

„das Verbum finitum mit einer vorhergehenden Con-
„junction folge; als: laß mich, daß mein Zorn über
„sie ergrimme, und sie auffresse. Das ist eben so viel,
„als wenn es hiese: laß meinen Zorn über sie ergrim-
„men und sie auffressen.

„Man kann eben diese Construction also geben, daß das
„lassen mit dem Accusativo vor sich allein stehet, und
„der Infinitivus, den es sonst haben würde, entweder
„selbst ins Verbum finitum gesetzet, oder von einem an-
„dern Verbo finito regieret, wird; als: laß mich ihn
„würgen. Dafür kann man sprechen: laß mich, ich
„würge ihn; oder laß mich, ich will ihn würgen.„

leben, leben wir: so leben wir dem HErren. Unser keiner lebet ihm selber. HErr, dir lebe ich.

leihen, leihe mir doch 10. Rthlr. Er hatt ihm Nichts geliehen.

leuchten, leuchte mir.

liebkosen, ich kann keinem liebkosen, wenn es mir nicht ein Ernst ist.

liefern, er hatt mir die Waare noch nicht geliefert.

lohnen, ich will dir lohnen nach deinen Verdiensten.

* Die Composita, ablohnen und belohnen, erfordern dargegen den Accusativum der Person.

lügen, lüge mir Nichts vor. Du hast nicht Menschen, sondern GOtte, dem Heil. Geiste gelogen, Ap. Gesch. 5, 3. 4.

Machen, einem angst und bange machen. Mache mir nicht angst.

melden, man meldete mir solches. Ich habe es ihm schon gemeldet.

Nehmen, sie haben mir alle das Meinige genommen.

nennen, nenne mir einen. Ich will dir zehne nennen.

* Wenn aber nennen so viel, als heisen, bedeutet: regiert es einen Accusativum, z. E. ich nenne dich meinen Freund. Nenne mich nicht mehr deinen Bruder ꝛc.

nutzen, das nutzet mir so viel, als Nichts.

Offenbaren, er hatt mir sein ganzes Herz offenbaret.

opfern, opfere GOtte Dank, und bezahle ꝛc. Dem HErrn opfern.

* Auch das Compositum, aufopfern, regieret den Dativum; als: ich habe mich ihm ganz aufgeopfert.

Pochen,

pochen, einem pochen, d. i. trotzen, insultare alicui.
* Man saget aber auch: auf das Glücke pochen; wenn mich meine Hasser pochen, mit dem Accusativo.
prophezeihen, er hatt mir Nichts Gutes prophezeihet. Prophezeihe ihnen Heil und Frieden.
Räuchern, sie räucherten dem Götzen.
rathen, ich rathe dir, als einem guten Freunde.
* Das Compositum, berathen, nimt hergegen den Accusativum zu sich, als: ich berathe dich.
rauben, die Diebe haben mir alle mein Vermögen geraubet.
reichen, reiche mir deine Hand.
rufen, du hast mir gerufen, 1. B. Sam. 3, 8. Rufe den Arbeitern, und gieb ꝛc. Matth. 20, 8. Es hatt mir Niemand gerufen. Das Glücke rufet dir. Laß uns der Dirne rufen, Gen. 24, 57. Ich rief dem HErrn in meiner Noth ꝛc. Rufe mir, ich will antworten, Job. 13, 22. Rufe der Sunamitin, 2. Kön. 4, 36. Ich rief ihm, meinem Sohne, aus Egypten, Hos. 11, 1.
* Doch wird rufen gar öfters auch mit dem Accusativo construiret, als: ich habe dich bey deinem Nahmen gerufen, Jes. 43, 1. Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen, Matth. 2, 15. Lasset uns die Dirne rufen. Sonderlich haben die Composita von rufen gemeiniglich den Accusativum bey sich; als rufe mich an in der Noth ꝛc. einen berufen, herrufen. Doch haben zurufen, nachrufen, einrufen, und vorrufen, auch einen Dativum; als: er rief ihm zu ꝛc. Sonst hatt Herr Wippel abermals dieses Wort, rufen, nach seinen Bedeutungen und nach seinem Gebrauche, recht deutlich aus einander gesetzet. Ich halte dahero für dienlich, auch diese seine Anmerkung aus seiner Ausg. der Bödikerischen Grund-Sätze, S. 393. u. ff. hierher zu setzen. „Die Verba Simplicia, schreibet er, „bedeuten in den Sprachen oft so viel, als ihre Com„posita; und die Composita oft so viel, als ihre Simplicia. „Wer Lateinisch verstehet, der wird daran nicht zweifeln. „Wir setzen diese Anmerkung darum, daß wir es deut„licher machen wollen, woher es komme, daß Rufen „manniges mal einen Dativum, manniges mal aber

„auch

„auch einen Accusativum, habe. Denn wenn rufen so „viel ist, als zurufen, und damit verwechselt werden „kann: so hatt es den Dativum. Die Exempel, welche „Herr Bödiker hier gesetzet hatt, sind alle so beschaffen; „und 1. Sam. 3, 4-8. kann man es zur Gnüge sehen, „daß einem rufen so viel sey, als einem zurufen. Ist „aber rufen so viel, als berufen oder ausrufen, etwas „aussprechen: so hatt es den Accusativum; als: GOtt „rufet die Menschen zur Buse. Hier ist rufen so viel, „als berufen. Er ruft deinen Nahmen. Hier ist ru„fen so viel, als aussprechen, ausrufen. Vielleicht „werden wir in dem nachfolgenden verständlicher.

„Rufen bedeutet

„1. ausrufen, ausschreyen, aussprechen. Alsdenn hatt „es einen Accusativum

„2. verlangen, daß sich etwas nähere, oder gegen„wärtig sey. Alsdenn hatt es den Dativum. Als: „rufe den Arbeitern das heist, verlange, daß sich „die Arbeiter, nähern, daß sie sich versammeln und „gegenwärtig seyn. Matth 22, 3. heiset es, daß sie „den Gästen zur Hochzeit ruften.

„3. Verlangen, daß sich etwas wovon entferne Als„denn hatt es den Accusativum; als: GOtt ruft „die Sünder aus den Eitelkeiten.

„Es mögte scheinen, als wenn mit den beyden letzten Pun„cten Nichts gesaget würde; indem das Entfernen und „Nähern, bey dem Rufen, allemal zugleich der Zweck wä„re. Allein erstlich ist das nicht so gerade zu eine aus„gemachte Wahrheit. Denn ob gleich derjenige, welcher „sich von einem Dinge entfernet, einem andern Dinge „wieder nahe komt; weil er immer in dem Zusammen„hange der Dinge verbleibet: so ist es doch möglich, daß „ich eine Entfernung verlangen kann, ohne eigentlich „eine Annäherung zu fordern, als: reise fort, gehe aus „Coppenhagen. Ich kann auch eine Annäherung ver„langen, ohne eigentlich eine Entfernung zu fordern, „als: kommet zur Hochzeit; sprich bey mir ein. Ge„setzt aber auch, das Entfernen und Nähern würde in „dem Rufen zugleich, wo nicht ganz eigentlich und of„fenbar, jedoch verborgen, und gleichsam stillschweigend,

„verlan-

„verlanget: so kann ja doch die Absicht einmal mehr auf „das Entfernen, als auf das Nähern, und ein ander Mal „mehr auf das Nähern, als auf das Entfernen, gerichtet „seyn. Darnach nun die Haupt-Absicht auf das eine, oder „das andere, gehet, darnach muß ich Rufen mit dem „Dativo, oder Accusativo, setzen. Wir wollen uns die „Sache in Exempeln vorstellen. Gerade fallen uns zwey „bekante Lieder ein. Das eine fänget sich an: JEsu, „rufe mich von der Welt, daß ich zu dir eile. Hier „gehet zuerst die Absicht auf die Entfernung. Daher „hatt Rufen einen Accusativum. Das andere Lied hatt „Joh. Angelus verfertiget. Es hebet sich an: die See„le Christi heilge mich. In dem fünften Verse heiset „es: Rufe mir in meiner letzten Noth, und setz mich „neben dich, mein GOtt. Hier gehet die Haupt-Ab„sicht auf das Nahen zu GOtt, auf die Gegenwart bey „dem HErrn. Darum hatt Rufen einen Dativ. Die„ser Unterscheid ist in der Sprache so gewiß; daß sie die„ses Verbum so gar in einer und eben derselben Redens„Art, nachdem das Entfernen, oder Nahen, die Haupt„Absicht seyn soll, gebrauchet. Denn was stehet, Matth. 2, „15. Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. „Wie aber lautet eben dieser Spruch, Hos. 11, 1.? Da „Israel jung war, hatte ich ihn lieb, und rief ihm, „meinem Sohne, aus Egypten. In der ersten „Stelle ist das Entfernen aus Egypten die Haupt-Ab„sicht. Also hatt Rufen den Accusativum. In der an„dern Stelle ist die Haupt-Absicht das Nahen zu GOtt; „um bey demselben Liebe zu geniesen, im reinem Dienste „ihm gegenwärtig zu seyn, und sich nicht, wie im 2ten „Verse gleich darauf stehet, mit seiner Verehrung wo „anderswhin zu wenden. Deswegen hatt Rufen hier den „Dativum.„ Wie Herr Prof. Gottsched diese Redens-Art zu rechtfertigen gesucht, mag man selber in seiner Sprach-Kunst S. 439. c. nachlesen.

Sagen, Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Er hatt es ihm schon gesagt.

schaden, dieß schadet mir nicht wenig. Es wird ihm viel schaden.

scheinen, der Ducaten scheinet mir nicht gut zu seyn.

schenken, schenke mir deine Gnade. Ich habe ihm ein Buch geschenket.

schicken, schicke mir doch das Pappier.

schmeicheln, seiner eigenen Sünde schmeicheln, ist ein offenes Grab. Ich schmeichele dir gar nicht.

senden, sende mir doch deinen Diener.

* Es wird aber auch mit dem Accusativo construiret, z. E. sende mich, HErr; und man sagt auch: sende deinen Diener an mich.

spielen, einem einen Possen spielen.

* Doch saget man auch mit dem Accusativo: den Ball spielen. Seine Person wohl spielen. Versteckens spielen (§. 522)

sprechen, sprich mir kein Wort.

stechen, einem den Staar stechen.

* Andere Redens-Arten sind: der Narr, der Haber, der Kitzel, sticht ihn. Du wirst ihn in die Versen stechen, 1. B. Mos. 3, 15. Es sticht sie, mich, in die Augen. Es sticht mich in meinen Nieren, Ps. 73, 21.

stehen, stehe mir zur Seiten. Er hatt mir zur Rechten gestanden.

stehlen, er hatt mir an 10. Thaler des Werths gestohlen.

sterben, sterben wir: so sterben wir dem HErren. HErr dir sterbe ich. Unser keiner stirbt ihm (besser sich) selber.

* Herr Gottsched meynet gleichwohl S. 436.; auser der Bibel, wären dergleichen Redens-Arten nicht mehr gebräuchlich.

steuern, steuere dem Uebel ja bey Zeiten.

Thun, GOtt thue mir dieß und das! Thue mir den Gefallen.

trauen, traue deinem Feinde nicht.

trotzen, trotze nicht einem Mächtigern. Dem Tode selbst trotzen.

* Es nimmt aber auch den Accusativum zu sich; als: er trotzet mich. Wollet ihr mich trotzen? Joel 3, 9. Er trotzet die Zeit sowohl, als der Zeit. Ja man saget auch: trotze auf dein Amt, Sir. 10, 31.

Versche-

Verschonen, du solt keinem Reiche verschonen, Judith 2, 6.
* Wohl mehrmals aber stehet der Accusativus dabey: als: einen mit der Arbeit verschonen Auch wird es mit dem Genitivo construiret. (§. 522.)

versichern, einem Kaufmanne sein Schiff versichern (assecuriren) Die Ausschliesung der Prinzessin, Elisabeth, konte der Königin, Mariä Stuart, das Königreich England versichern
* Sonst stehet gemeiniglich der Accusativus darbey; als: GOtt versichert die Busfertigen seiner Gnade. Das versichere ich dich. Du kanst dich deines Glückes versichern. Sie haben sich seiner Person versichert, saget man auch. (§ 522.)

Wehren, wehre dem Einbruche des Feindes. Wehre der Bosheit des Kindes, in Zeiten. Johannes wehrete ihm, Matth. 3, 14.
* Sich gegen einen wehren sagt man auch.

weichen. weiche dem Stolzen. Weiche mir. Sie sind dem Feinde gewichen.
* Man saget aber auch: vor dem Feinde weichen.

weigern, ich weigere dir meinen Beystand (§. 522.)

weisen, weise ihm doch den Weg. Ich will dir meine Felder weisen

weissagen, weissage mir was gutes.

winken, er winkete mir. Petrus winkete ihnen zu schweigen, Ap. Gesch. 12 17.

wollen, einem wohl, oder übel, wollen.

wünschen, er hatt ihm alles Böse auf den Hals gewünschet. Ich wünsche dir viel Gutes.

Zählen, zähle mir das Geld.

zahlen, heute will ich dir noch zahlen, was ich schuldig bin.
* Bezahlen erfordert vielmehr den Accusativum.

zeigen, ich habe ihm gezeiget, wie er es machen solle. Zeige mir deine Wege

zeihen, wer kann mir was Unrechtes zeihen?
* Man saget jedoch auch: welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Joh. 8, 46. (§. 522.)

ziehen einem an Barte ziehen.
* Sonst heisset es auch: einen Bart ziehen, d. i. wachsen

sen lassen. Er zog seine Strasse fröhlich, Ap. Gesch. 8, 2.

§. 542.

Von denen mit andern Wörtern zusammengesetzten Zeit-Wörtern, Verbis compositis, welche einen Dativum erfordern, ist zuvörderst überhaupt zu merken, daß dieselben nicht allemal, in diesem Stücke, mit ihren Simplicibus übereinkommen; sondern wenn ein Simplex den Dativum regieret: so kann sein Compositum wohl mit dem Genitivo, oder Accusativo, construiret werden. (§. 541. in der Anmerkung bey dem Worte, rufen.) Z. E. Ich folge dir. JEsus spricht: folge mir nach, Joh. 21, 19. Hergegen muß ich sagen einen, nicht einem Menschen, oder auch ein Thier, verfolgen. Antworte dem Narren nicht. Ueberantworten aber erfordert den Accusativum; als: einen Brief überantworten; wiewohl dieses der Accusativus der Sache ist, und der Dativus der Person doch auch dabey stehen kann, z. E. er hatt mir den Brief überantwortet. Jedermann wird hierbey leichte das Einsehen haben, daß dergleichen Construction gutentheils auf die Partikeln ankomme, womit die Verba zusammengesetzet sind. Denn die Präpositionen behalten auch in der Composition ihre Kraft, einen Casum zu regieren. Z. E. durchgehen hatt einen Accusativum; da gehen auch einen Genitivum annehmen kann. (§. 522.) Denn die Präposition, durch, erfordert einen Accusativum. Also nun nehmen alle diejenigen Zeit-Wörter, welche mit den Vorwörtern, ab, an, auf, ein, ent, miß, mit, nach, über, ver, vor, unter, wider und zu, verknüpfet sind, einen Dativum zu sich. Um gleichwohl Anfängern und Ausländern die Sache

zu

zu erleichtern, so will ich abermals ein Alphabetisches Verzeichniß dieser compositorum hier einrücken. Solten ja noch einige darinnen fehlen: so wird sie doch ein Jeder aus guten Schriften leichte anmerken, und hinzuschreiben, können. Was bey einem und dem andern etwa zu erinnern vorfallen wird: soll in Noten darunter angeführet werden.

Verzeichniß derjenigen zusammengesetzten Zeit-Wörter, welche den *Dativum* der Person regieren:

Abbitten,	abschwatzen,	angewinnen, †*
abbeisen,	absprechen,	anhaben, *a.*
abbrechen, *	abstreiten,	anheimstellen,
abdringen,	abtragen,	anhangen,
abfordern,	abzwacken,	ankommen,
abgehen, **	afterreden, ††	ankündigen,
abhelfen, ***	anbefehlen,	anliegen,
abkaufen,	anbieten,	anmerken,
abnöthigen,	anblasen,	annehmen,
abrathen, †	andeuten,	anpreisen,
absagen,	angehören,	anrathen,
abschlagen,	angeloben,	anrühmen,

* Z. E. er hat **mir** an meiner Rechnung 3. Thaler abgebrochen. Ein anders ist: brechet diesen Tempel ab, mit dem Accus.

** Z. E. Diese Waare ist **mir** eben itzo **abgegangen**; besser ausgegangen.

*** Hilf **ihr** doch den Korb ab.

† Er hatt **mir** das Vornehmen abgerathen.

†† Z. E. Wer **seinem Bruder** afterredet. Jac. 4, 11. Man saget auch: daß die, so **von euch** afterreden ꝛc. 1. Pet. 2, 12.

†* Z. E. wir wollen **ihnen** angewinnen, 1. Kön. 20, 21.

a. als: Sie sollen **dir** doch Nichts anhaben, Jer. 15, 20.

ansagen,
anschlagen,
anschreiben,
ansiegen, *b.*
ansinnen,
anstehen,
anthun,
antragen,
antworten,
anvertrauen,
anwünschen,
anzeigen,
anzeiteln,
anzünden,
aufbiethen, *c.*
aufbinden,
aufbürden,
aufdringen,
aufhelfen, *d.*
aufladen,
auflauern,
auflegen,
aufmutzen,
aufnöthigen,
aufpassen,
aufrücken,
aufsagen,
aufstossen, *e.*
aufwarten,
aushelfen,
austheilen.
Bevorstehen,
beybringen,
beyfallen,
beyfügen,
beykommen,
beylegen,
beyliegen,
beyspringen,
beystehen,
beystimmen,
beywohnen.
Darreichen.
Einbilden,
einbinden,
einbläuen,
einblasen,
einbringen,
einbrocken, *f.*
eindrücken,
einfademen,
einfallen,
einflössen,
eingeben,
eingehen,
eingiessen,
eingreifen, *g.*
einhändigen,
einprägen,
einräumen,
einreden,
einrühren,
einschärfen,
einschenken,
einschwätzen,
empfehlen,

b. Z. E. den Feinden ansiegen. Es ist aber nicht recht gebräuchlich; ob es gleich im Opitz zu lesen.

c. Mit dem Accusativo, einen aufbiethen, ist besser. Zwar lieset man 2. B. der Macc. 12, 5. Judas geboth seinen Leuten auf. Ich mag es aber nicht so brauchen.

d. Z. E. Hilf mir auf, Ps. 41, 11. und 2. B. Sam. 22, 47.

e. Z. E. einem aufstossen, d. i. begegnen, ist eine gemeine, pöbelhafte Redens-Art. Besser: da stiessen bey 5000. Araber auf ihn, 2. Macc. 12, 10. Auch saget man in einem ganz andern Verstande: der Rettich stösset mir noch auf. Die Schmach stösset ihm auf, d. i. er erinnert sich derselben.

f. Als: ich will dir eine Suppe einbrocken, daß du solt genug daran zu essen haben.

g. Z. E. er hatt mir in meine Gerechtsame eingegriffen.

entbie-

entbiethen,
entdecken,
entfahren,
entfallen,
entfliehen.
entgehen,
entkommen,
entreissen,
entrichten,
entrinnen,
entweichen,
entwenden,
entwischen,
entziehen,
erhandeln,
erkaufen,
erlauben,
eröfnen,
erscheinen,
ersetzen,
erspriesen,
erstehen,
ertheilen,
erweisen,
erzeigen.
Heimstellen.
Mißfallen,
mißgönnen,
mißlingen,
mißrathen,
mitfahren,
mitgeben,
mittheilen.
Nachäffen, *b.*
nacharten,
nachbeten,
nachbringen,
nacheilen,
nachfahren,
nachfolgen,
nachgeben,
nachgehen,
nachgerathen,
nachgrübeln,
nachjagen,
nachlaufen,
nachrennen,
nachsagen,
nachsehen,
nachschreyen,
nachsetzen,
nachsingen,
nachsprechen,
nachspringen,
nachstellen,
nachstreben,
nachthun,
nachtrachten,
nachtreten,
nachziehen.
Obliegen.
Ueberantworten,
überbringen,
übergeben,
überlassen,
überliefern,
überreichen,
überschicken,
übersenden.
Verbiethen,
verbinden,
verehren,
vergällen,
vergeben, *i.*
vergelten,
vergönnen,
verhalten,
verhölen,
verkümmern,
verkündigen,
verleihen,

b. Man saget: einem nachäffen; obschon das Simplex den Accusativum bey sich hatt, als: sie äfeten seine Propheten.

i. Z. E. Vergieb mir, was ich dir zu Leide gethan. Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Man saget aber auch mit dem Accusativo:

Sein Recht, sein Amt, seine Tochter, vergeben.
Ein anders ist: das Pulver, womit man Mäuse vergiebt. Sich selbst vergeben, d. i. mit Gifte ums Leben bringen.

vermelden,
versagen, *ii.*
verschreiben,
versprechen,
verstatten,
vertrauen,
verursachen,
verweisen, *k.*
verzeihen,
verzuckern,
umschlagen, *l.*
untergeben,
unterwerfen,
vorbeten,
vorbeugen,
vorfahren,
vorgehen,
vorhalten,
vorkommen,
vorlegen,
vorlesen,
vorlügen,
vormachen,
vormalen,
vorreiten,
vorrücken,
vorsagen,
vorschiesen,
vorschneiden,
vorschreiben,
vorsingen,
vorsprechen,
vorstehen,
vorstellen,
vorstrecken,
vorthun,
vortragen,
vortreten,
vorwerfen,
vorzählen,
vorziehen.
Wahrsagen,
widerfahren,
widerrathen,
widersetzen.
widersprechen,
widerstehen,
widerstreben,
widerstreiten.
Zubringen,
zubereiten,
zudenken,
zueignen,
zuerkennen,
zuführen,
zugeben,
zugehören,
zugesellen,
zuhören,
zulachen,
zulegen,
zumuthen,
zuordnen,
zurechnen,
zureden,
zurufen,
zusagen,
zuschanzen,
zuschlagen,
zuschneiden,
zuschreiben,
zusetzen, *m.*
zusprechen,
zuspringen,
zustellen,
zutragen,
zutrauen,
zuvorkommen,
zuweisen,
zuwenden,
zuwerfen,
zuwinken,
zuzählen,
zuziehen.

ii. Einem den Tanz versagen spricht man. Also auch: er hatt es mir versaget, da ich ihn um ein Darlehn ansprach. Was anders aber ist: einem das Gewehr versagen; daß es nehmlich nicht losgehet; oder der Schuß, das Gewehr, hatt mir versaget, d. i. es ist nicht losgegangen.

k. Einem seine Untugend verweisen. Was anders ist: den Verbrecher des Landes verweisen. (§ 522.)

l. Z. E. das Pflaster hatt mir der Balbier umgeschlagen. Was anders ist: das ganze Braun ist umgeschlagen, d. i. verdorben.

m. Als: er hatt mir zusetzen müssen, verstehe im Spiele.

Er

Er hatt mir recht zugesetzet, d. i. in mich gedrungen Ich habe dieß Jahr 100. Thaler zugesetzet. d. i. mehr ausgegeben, als eingenommen.

§. 543.

Nun sind noch die Verba Impersonalia, welche den Dativum erfordern, (§. 535.) übrig. Ich werde mir anbey Herrn **Reichards** gute Anweisung, in der **Lehre von Vorwörtern** S. 292. u ff. zu Nutze machen. Es gehören jedoch nur diejenigen Impersonalia hierher, die **es** zum Merkmaale bey sich haben. Denn die mit **man** ausgesprochen werden, haben an sich keinen Casum; sondern erfordern allenfals denjenigen, welchen das Personale, von dem sie gemacht worden, regiret; als: **man saget mir**; man **fraget mich.** Aber auch ohne einigen Casum heist es ganz recht: **man sagt; man spricht.** Hiernächst so sind die Impersonalia mit **es** zweyerley. Einige regieren nur den Dativum alleine. Andere können sowohl den Accusativum, als den Dativum, bey sich haben. Jene sind folgende 37:

es ahndet mir Einige schreiben dieß Wort auch **ahnet, anet,** oder **andet.** Aber das erstere ist am gebräuchlichsten; ob es gleich von **an** und **nahe** hergeleitet wird; mithin so viel bedeutet, als es komt mir nahe, es ist mir schon vor Augen, es ist, als ob ich es schon sähe. Ein anders ist freylich **ahnden**, d. i. rächen, strafen ꝛc. Man saget also: meinem Herzen **anet** oder **ahndet** ein Unglück u. s. w.

es begegnet mir, z. E. es wird dir kein Uebels begegnen. Es begegnet einem, wie dem andern, Pred. Sal. 9, 2. Wenn ihm etwas menschliches begegnet wäre u. s. w.

es begnüget mir, oder auch es genüget mir, als: Wenn wir Nahrung und Kleider haben: so last uns begnügen, 1 Tim. 6, 8.

* Es hatt aber auch gerne die Präposition, an, bey sich, als: begnüget dir an diesem Gelde? Laß dir an meiner Gnade genügen.

es behaget mir, d. i. gefält, beliebet mir. Sonderlich in Thüringen ist dieß Wort gebräuchlich. Einige sagen auch, wiewohl ohne Beyfall, es haget, g haget, mir.

es bekomt mir, z. E. Es bekomme Ihnen wohl! Es wird dir übel bekommen. Das wird ihm bekommen, wie dem Hunde das Gras.

es beliebt, geliebet, mir, ist eine gebietende Formel. Man gebraucht sie also lieber von andern, als von sich selbst, z. E. Beliebt dem Herrn zu trinken? Man sagt auch: es hatt Gott beliebt, mich auf das Kranken-Bette zu legen. Geliebt es Gott! ist eine eigene Redens-Art.

* Herr Reichard will belieben nicht auch für ein persönliches Zeit-Wort halten.

es drohet, oder dräuet, mir mit einem Unglücke ꝛc. ist nicht mehr recht gebräuchlich; sondern das Wort, drohen, ist ein Verbum Personale, welches den Dativum erfordert. (§ 541.)

es eignet mir, z. E. wie es einem treuen Diener eignet und gebühret.

es entfähret einem oft ein Wort, welches er doch nicht böse meynet, Sir. 19, 16.

es ist mir entfallen, Dan. 2, 5. 8. d. i. ich habe es vergessen.

* der Muth, das Herze, die Lust ꝛc. entfält ihnen, ist was anders.

es fehlet mir, z. E. es fehlet ihr immer was. Was fehlet mir noch? Matth. 19, 20. Es fehlet ihm Glück und Geld.

* Die Redens-Arten mit an sind nicht weniger gebräuchlich; als: es fehlet ihm an Glück und Gelde. An mir soll es nicht fehlen. Es wird mir niemals an Feinden fehlen. Was fehlet dir an der Hand?

es fält mir ein; es fält mir bey, schwer, leicht. Z. E. er saget, was ihm einfält. In der Einsamkeit fält einem allerhand ein.

* Herr Reichard hält diese Redens-Arten für besser, als wenn man sagt: es will mir nicht beyfallen; sein Nahme fält mir itzo nicht bey; ob er gleich sonst das persönliche Zeit-Wort, beyfallen, adsentiri, nicht verwirft.

es gebricht mir, z. E. Was gebricht euch? Ihm gebricht Nichts. Der Schatz-Cammer gebricht Geld.

* Mit dem Vorworte, an, redet man besser also: Es gebricht mir an der Zeit. Woran gebricht es euch? Da es am Weine gebrach, Joh. 2, 3. Ich will lieber, daß es dem Manne an Gelde, als dem Gelde am Manne, gebreche.

es gebühret mir. Dieß Wort hatt zweyerley Bedeutung. Es heisset nehmlich sowohl deberur, als decet. Beyde Bedeutungen aber erfordern den Dativum der Person; obgleich in der letztern, decet, einige auch den Accusativum gebrauchen wollen; womit sie aber schwerlich durchdringen werden. Z. E. Einem Arbeiter gebühret sein Lohn. Uns gebühret Schand und Spott, dir allein die Ehre, o Gott! Er hatt sich verhalten, wie einem ehrlichen Manne gebühret. Dem Sohne gebühret seinen Vater zu ehren; nicht es gebühret den Sohn, seinen Vater zu ehren.

es gefält mir, z. E. Er that, was dem Herren wohl (übel) gefiel. Ich thue allezeit, was ihm gefält, Joh. 8, 29. Thue was dir gefält, 1 Sam. 14, 40.

* Man sagt aber auch: dieß hatt mir an dir wohlgefallen. Mißfallen wird auch mit dem Dativo construiret, es hatt dem Vater sehr mißfallen.

es gehöret mir, z. E. Das Buch gehöret meinem Bruder. Der Titel gehöret ihm nicht.

* Oefters wird auch gehören mit den Partikeln, an, oder zu, verknüpfet, als: das Kind gehöret einem vornehmen Herren an. Wem mag das Kind zugehören? das Schwein gehöret dem Bauer zu. Man saget auch: Thu, was einem zugehöret, d. i. gebühret. Fürchte Gott, und halte seine Gebothe. Denn

das gehöret allen Menschen zu, Pr. Sal. 12, 13. Es sind aber die Ausdrücke, einem zugehören, und zu einem gehören, nicht mit einander zu verwechseln. Denn der letztere ist so viel, als *pertinere ad aliquem*, von eines Verwandschaft, oder Gesellschaft seyn; ein Stück, ein Theil, ein Glied, wovon seyn. Das erstere hergegen bedeutet *debetur*. Man kann also wohl sagen: der Schlüssel gehöret zu meinem Schranke; nicht aber auch der Schlüssel gehöret meinem Schranke zu. Ein anders ist: er gehöret der Kirche zu, d. i. debetur; und wiederum ein anders: er gehöret zur Kirche, *pertinet* ad templum. Sihe Herrn Reichard S. 297. u. f. Diese letztere Bedeutung hatt auch das Wort, angehören. Im übrigen ist nicht zu billigen, wenn einige den Accusativum der Person mit dem Worte, angehören, verbinden, und z. E. sagen: das gehöret mich an. Denn ein anders ist: dieß gehet mich an; welches freylich richtig gesprochen ist. Man saget auch ganz recht: es gehöret sich; es hätte sich gehöret; das gehört sich nicht. Wie sichs gehöret und gebühret. Noch ist hierbey zu merken, daß die erste Syllbe von gehöret nicht verbissen, oder weggelassen, werden dürfe. Denn zuhören und zugehören sind weit von einander unterschieden. Es ist also unrichtig, wann einige sagen: es hört mir zu. Eben so falsch ist, wenn andere sprechen: dieß gehöret mein. Es muß vielmehr heissen: dieß ist mein, oder es gehöret mir. Denn der Accusativus findet hier nicht Statt. Dargegen kann man gar wohl auch sagen: das gehöret auf den Schrank. Das gehöret für die Hunde. Es gehöret in die Stube, oder um den Stuhl, unter die Bank, zwischen beyde Tische, bey den Tisch u. s. w.

es gehet mir, z. E. wie gehet dirs? Ant. es gehet mir wohl, (oder übel). Man saget auch: es gehet mir zu Herzen.

es geziemet mir.

* es ziemet mir, welches Lutherus in der Teutschen Bibel, Matth. 12, 2. 4. Ephes. 5, 4. Tit. 2, 3. Philem. v. 8. gebrauchet hatt, ist der heutigen Art

zu

zu reden nicht mehr gemäs; sondern man sagt: es geziemet mir.

es gilt dir, d. i. tua res agitur, de tuo luditur corio; es wird ihnen gelten, d. i. in illos cudetur faba. Also saget man: die Kriegs-Rüstungen sollen dem Türken ꝛc. gelten; diese Stichelreden gelten dir, d. i. du wirst damit gemeynet; ingleichen mir gilt es gleich, es ist mir ebendas, oder einerley; und die Redens-Art beym Zutrinken, es gilt dir, Bruder! ist bekant genug.

* Man findet aber auch nicht selten den Accusativum der Sache bey es gilt, z. E. es gilt seine Ehre, seine ganze Wohlfahrt, den Kopf, das Leben, capitis res agitur. Ich glaube aber doch, daß der Dativus der Person darunter versteckt liege; es auch wohl nicht unrecht sey, wenn man ihn ausdrücklich darzu setzt; als: es gilt ihm seine Ehre u. s. w. Die Construction mit dem Genitivo aber, z. E. es gilt Aufsehens, Wachens, Betens u. s. f. ist eher zu mißbilligen, als nachzuahmen. (§. 522.)

es ist ihm geglücket, z. E. Ihm ist es mit seinem Handel geglücket.

* Hergegen darf man nicht sagen: es hatt ihm geglückt; ob es gleich ganz recht ist, wenn man spricht, es hatt ihm nicht glücken wollen. Denn hier stehet das hatt nicht bey glücken, sondern bey wollen; welches letztere allerdings das hatt erfordert.

es grauet mir, z. E. Laß dir nicht grauen, 5 B. Mos. 1, 21.

* Gräueln ist, eben wie grausen und grusen, bereits veraltet. Sonst sagte man wohl: mir aiset und grauset. Der Berg ist so steil, daß einem grauset, hinauf zu sehen.

es hänget mir an, z. E. diese Krankheit wird ihm alle seine Tage anhangen.

es ist mir angst, bange, zu schwer, wohl, übel, leid, und andere solche Redens-Arten mehr, welche das Wort, seyn, mit seiner dritten Person der einzelnen Zahl und einigen Adjectivis, oder auch Adverbiis, zu machen pfleget. (§. 534)

* Doch

* Doch kann man nicht auch, auf diese Art, mit der ersten oder 2ten Person sagen: ich bin angst, du bist bange; sondern es muß nothwendig die dritte Person mit dem Dativo seyn.

es ist mir gelegen, es komt, oder fält, mir gelegen, d. i. commodum mihi est, z. E. Warte, bis es mir gelegen ist. Es ist mir nicht gelegen, daß er mir immer auf dem Halse lieget.

* Ein anders ist: **es ist mir daran gelegen,** d. i. mea interest, refert. Z. E. Es mag ihm viel, oder wenig, oder Nichts, daran gelegen seyn.

es komt mir zu. Diese Redensart hatt zerley Bedeutungen; 1) ist es so viel, als: es ist meine Pflicht, z. E. es komt nicht allein den Predigern, sondern allen Christen, zu, einen erbaulichen Wandel zu führen. 2) hatt sie die Bedeutung, es stehet mir wohl an. Z. E. Es komt einem jungen Menschen nicht zu, in alles mit einzureden. 3) Heisst sie so viel, als: es ist mein Eigenthum, z. E. Ich fordere nicht mehr, als mir, von Rechtswegen, zukomt. Das Buch komt mir zu.

* Wenn einige, Statt es fält mir ein, sagen es komt mir ein: ist solches nicht zu billigen.

es liegt mir daran, z. E. es liegt mir beydes hart an, Phil. 1, 23.

* Man saget auch: an mir soll es nicht liegen; meam opem non desiderabis. Es liegt an dir; in te situm est.

es mangelt mir, z. E. der Herr ist mein Hirte, mir wird Nichts mangeln, Ps. 23, 1.

* Man sagt auch: An mir soll es nicht mangeln; non deero.

es wird mir mitgefahren; es wird mir mitgespielet. Z. E. Es wird mir übel mitgefahren. Es ist ihnen übel mitgespielet worden, d. i. man ist falsch, verrätherisch, grausam, ꝛc. mit ihnen umgegangen.

* Diese Redens-Arten führen allemal den Begriff eines Uebels, eines Schadens, mit sich.

es nützet mir, oder **es schadet mir.**

es ist mir fehlgeschlagen ist besser, als wenn man saget: es hatt mir fehlgeschlagen.

es schwanet mir, d. i. ominari, præsagire, z. E. es schwanet mir Nichts gutes.

* Gemeiniglich schwanet einem was böses. Geschwanet aber ist eben nicht zum besten gesprochen.

es stehet mir an, oder gut; es stehet mir zu. Z. E. einem Lauser stehet nicht wohl an, daß er reich ist, Sir. 14, 3. Es stehet einem Narren nicht wohl an, von hohen Dingen zu reden; vielweniger einem Fürsten, daß er gerne leugt, Spr. Sal. 17, 7. 1 Corinth. 14, 35. das Kleid stehet ihm gut, wohl an.

* Wenn man saget: das stehet mir nicht an: so kann es beydes dedecet me und dilplicet mihi heisen: das stehet mir zu ist so viel, als es ist meine Pflicht, oder es gehöret mir; es ist mein.

es stöset mir auf, z. E. der Rettich stöset mir noch auf. (§. 542.)

es thut mir And, leid, wehe, wohl ꝛc.

* Das Wort, And, Ande, Ante, ist bereits veraltet. Es bedeutete sonst so viel, als Verdruß, Schaden, Herzeleid, Eifer, Rache. Hin und wieder höret man noch die Redensart: es thut mir Ande d. i. angit me, cura, angor, ingleichen es ist mir ungewohnet, ich sehne mich.

es träumet mir, z. E. höret, was mir geträumet hatt. Mir träumte, 1 B. Mos. 37, 6. und 10. 9, 16. 41, 15. 17. Jerem. 23, 25.

* Die allermeisten brauchen diese Construction. Dahero darf man sich um diejenigen nicht bekümmern, welche auch mit dem Accusativo sagen: mich hatt heunte dieß geträumet. Was anders ist, wenn man saget: du träumest, er träumet, sie träumen, d. i. phantasiren, oder so albern reden, wie einer, der im Schlafe schwatzet.

es wässert mir das Maul wornach und
es widerfähret mir was; ingleichen
es widert mir davor sind nicht unbekante Redens-Arten, die ohnstreitig allemal den Dativum erfordern.

Nun

Nun aber sind noch diejenigen Verba Impersonalia zurücke, welche, sowohl den Accusativum, als den Dativum, bey sich zu haben pflegen. Weil nun deren nur wenige sind: so will ich sie auch hier mit nehmen. Ausser einigen, die im vorigen Verzeichnisse schon vorgekommen sind, habe ich folgende 4. bemerket:

es ekelt mir und mich, z. E. **dieß ekelt mich**, Opitz. **Wer GOtt und Himmel liebt, dem ekelt vor der Welt. Es ekelte ihnen davor**, Ps. 106, 15. und 107, 18. **Es ekelt uns vor dieser losen Speise.**

* Am meisten braucht man gleichwohl das Wort, **ekeln**, mit dem Dativo. Wenn aber einige neue Poeten es auch mit dem Nominativo construiren als: **der Zepter ekelt ihm; ihr Vorwitz ekelt nicht nach unerlaubten Güthern**; oder wenn sie gar schreiben: **sein künstlicher Geschmack beekelt seinen Stand**: so darf solches von denenjenigen, welche gut und rein Teutsch schreiben wollen, durchaus nicht nachgemacht werden.

es komt mir, oder mich, an.

* Dieses Wort gebraucht man mehr mit dem Accusativo, als mit dem Dativo. Z. E. **da kam mich Furcht und Zittern an**, Hiob. 4, 15. **Es kam ihn ein heftiges Reissen im Leibe an. Und es kam sie hart an über der Geburth**, 1 B. Mos. 35, 17. **Es komt ihn an als eine schwangere Frau. Es ist ihn das Freyen, wie den Bauer das Aderlassen**, angekommen, d. i. plötzlich. **Es komt ihn zuweilen eine Thorheit, eine Raserey** ꝛc. **an. Was für ein Schauer komt dich an? Versuche es nur, es wird dich leichter ankommen, als du meynest.** Herr D. Steinbach hatt, in seinem Wörter-Buche, diesen Unterscheid von dem Worte, **es komt an**, bemerket: wenn es so viel, als im Lateinischen, incedit, invadit, capit, corripit me, bedeute: so erfordere es allemal den Dativum. Könne man es aber mit **es ist mir**

ver-

verwechseln: so habe es mehrmals den Accusativum; bisweilen jedoch auch den Dativum bey sich, z. E. es komt **mir** der Schlaf, eine Furcht, ein Fieber u. s. w. an. Und hinwiederum: es komt mich schwer, leicht, sauer, hart ꝛc. an. Ich bin der Meynung, man würde nicht unrecht thun, wenn dergleichen Unterschied genau beobachtet würde; obgleich Herr Reichard nicht viel davon halten will. Im übrigen ist freilich was ganz anders einem an, oder beykommen.

es schauert mir, und mich.

* Herr Reichard giebt deswegen folgende Regel an die Hand: wenn die Präposition, vor, oder die Conjunctionen, wenn und daß, darauf folgen: so müsse man den Accusativum gebrauchen; den Dativum aber, wenn der Nominativus darbey stehe. Z. E. Ps. 119, 120. heisset es: ich fürchte mich vor dir, daß **mir** die Haut schauert. Diese Erzehlung war so fürchterlich, daß mir die Haut dabey schauerte. Dargegen aber saget man auch: es schauert **mich**, wenn ich nur daran gedenke. Es schauert **ihn** vor Kälte, vor dem Tode ꝛc. Uebrigens schreiben zwar einige auch schaudern. Ich mag es aber nicht nachahmen.

es verschlägt mir und mich; interest, refert.

* Meistens findet man dieses mit dem Dativo, als: mir verschlägt es nicht; es wird **ihm** nicht viel verschlagen. Herr Gellert unter andern braucht auch mich verschlägt es nicht.

Zuletzt muß ich hier noch eine Anmerkung machen. Sonst findet man nehmlich in andern Sprach-Lehren auch Regeln, wie die Verba, oder Zeit-Wörter, den Ablativum regieren. Da nun, nach meinen Grund-Sätzen, der Dativus zugleich die Stelle des Ablativi vertritt: so könte man wohl von mir fordern, ich solte gedachte Regeln auch hier, an diesem Orte, mit angebracht haben. Allein wenn man nur erwähnte Regeln recht betrachtet: so wird ein jeder leichte einsehen können, daß die Zeit-

Wörter den sogenanten Ablativum, nicht ihrer Natur wegen, sondern lediglich Vermöge der allemal darbey befindlichen Präpositionen, mit, in, bey, auf, über, unter, von u. s. w. erfordern, z. E. mit dem Tode kämpfen, er wohnet in der Stadt, er liegt auf der Bären-Haut, oder beständig über den Büchern u. s. w. Mithin gehören die deswegen nöthigen Regeln nicht hierher; sondern dahin, wo von den Vorwörtern gehandelt wird, die den Ablativum, oder, nach meinen Grund-Sätzen, vielmehr den Dativum regieren. Wie denn dahero auch in den nächstfolgenden §§phis sattsamer Unterricht davon erfolgen soll.

§. 544.

Daß nun auch einige Adverbia den Dativum regieren, ist bereits oben (§. 469. S. 639.) erinnert worden. Dieselben sind wohl grösstentheils folgende:

Gegenüber. Von diesem Worte ist insbesondere zu merken, 1) daß es sowohl vor, als nach, dem Haupt-Worte, welches davon regieret wird, stehen kann, z. E. er wohnet **mir gegenüber**; das Schiff lieget **der Stadt gegenüber** vor Anker; **der Brücke gegenüber**; **unserm Hause gegenüber** stehet die Bibliothek; **der Kirche gegenüber** stehen die Pfarr-Häuser. 2) Daß es bisweilen getrennet, und der Dativus, welchen es erfordert, in die Mitte, zwischen ein, gesetzet wird, z. E. **Gegen ihm über** sas mein Bruder. Der andere Chor ging **gegen ihnen über**, Nehem. 12, 38. Er wohnet **gegen dem Schlosse über**. Er bauet **gegen dem Markte über**. 3) Bisweilen wird das eine Wörtgen, **über**, verbissen; es muß aber nothwendig darunter verstanden werden, als er sas **gegen der Thüre** des Hauses. (über) Esth. 5, 1. Er sas **gegen dem Tempel, gegen dem Gottes-Kasten**, (**über**) Marc. 12, 41. 13, 3. Das Volk liegt **gegen mir**, (**über**) 4 B. Mos. 22, 5.

Es

Es stunden 3. Männer gegen ihm, (über) 1. B. Mos. 18, 2. Gegen der Wüsten, gegen dem grossen Felde (über) wohnen, Judith 4, 5. Diese letztern Redens-Arten aber mögte ich nicht billigen.

Seit, welches den Anfang einer gewissen Zeit bedeutet, und so viel ist, als von-an, erfordert um so viel gewisser den Dativum: weil das von allemal darunter verstanden wird. Z. E. Seit, oder sint dem, daß ich hineingegangen bin zu Pharao, 2. B. Mos. 5, 32. Seit dem Tage, da ich die Kinder Israel aus Egypten führte, 2. Sam. 7, 6. Seit der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind, Offenb. Joh. 15, 18. Seit dem letzten Streite; Seit diesem Tage her. Seit vier Tagen. Seit Menschen Gedenken. Seit meines Vaters Tode. Seit meinem Versprechen. Seit der Stunde. Seit dem Male.

* Man sagt auch seint, oder sint; aber seit ist das beste und gebräuchlichste. Daß es auch den Genitivum zuweilen regiere, ist bereits oben, §. 525. erinnert worden. Im übrigen findet öfters eine Ellipsis, oder Auslassung eines, oder mehrerer Wörter, im Gebrauche der Redens-Arten mit dem seit, Statt Z. E. Seit Menschen gewe en sind, d i. seit daß Menschen g.wesen sind. Seit die Welt gestanden. Seit wie lange hatt er ihn nicht ges.hen? Seit er hier ist, d. i. seit dem Tage, dem Monate, s it der Zeit, daß er hier ist u. s. w.

Seither, das ist so viel, seit dem Tage her, seit der Zeit. Man setzet aber diesen terminum à qvo öfters darum nicht dazu: weil in dem Wörtgen, her, die gegenwärtige Zeit, als der terminus ad qvem, die Rede schon deutlich genug macht. Z. E. Ich habe ihn seither nicht gesehen. Man sagt jedoch allerdings auch: seither oder seiter einigen Tagen;

seit Pfingsten, seit Martini, d. i. seit dem Feste Martini, habe ich ihn nicht gesehen. Sieder dem 1752sten Jahre her, u. s. w.

* Das Wort, seither, hatt, nach verschiedenen Mund-Arten, mannigerley Veränderungen erlitten. Einige sagen nehmlich, an Statt desselben, sid, sidir, sieder, seder; andere sid, sichrend, sidert, sicder. Das gewöhnlichste ist gleichwohl seither und höchstens sieder, oder seiter. Dem erstern wird öfters noch zu Ende ein o angehänget, und seithero daraus gemacht, hernach davon das Adjectivum, seitherig, gebildet. Ja einige verwandeln gar das s. in ein z, und machen zeither und zeithero daraus. Herr Reichard, dem ich diese besondern Anmerkungen zu danken habe, meynet S. 279. man könne wohl zwischen seither und zeither diesen Unterscheid behaupten; daß seither sich allezeit auf einen gewissen und bestimten terminum à qvo beziehe; zeither aber indefinite, oder unbestimter Weise, gesetzet werde. Z. E. Vor fünf Jahren habe ich einmal das Fieber gehabt; seither aber bin ich gesund, d. i. von der Zeit an. Wenn man hergegen saget: was hatt man zeithero neues? d. i. in einiger Zeit; ingleichen es hatt zeithero ziemlich gefrohren, d. i. einige Tage, oder einige Wochen her: so wird gar nicht eigentlich bestimmet, von welchem Tage an der Frost sich eingestellet habe. Es wäre zu wünschen, daß dieser Unterscheid beobachtet würde.

Längst erfordert ebenfals den Dativum zuweilen, als: längst dem Flusse. Sihe obigen §. 524. und 525.

Nächst, z. E. nächst dem Meere; nächst dir habe ich keinen bessern Freund.

Neben, z. E. neben dem Ufer hin. Seine Knechte giengen neben ihm her, 2. Sam. 15, 18.

Nebst, als: nebst dem Leben seine Ehre verlieren. Er reiset nebst seinem Hofmeister. Nebst diesem.

* Man

* Man darf aber nicht auch sagen: nebest, nebenst, beneben, benebst, und benebenst.

Herr Aichinger rechnet S. 458. überdieß annoch einige Wörter, als Adverbia, welche den Dativum erfordern, anhero; ob er gleich auch will geschehen lassen, daß man die meisten davon unter die unveränderlichen Adjectiva rechnen könte, oder aber daß der hier erforderte Dativus vielmehr dem dabeystehenden Zeit-Worte zugeschrieben werde; welcher letzten Meynung ich nicht abgeneigt bin. Indeß will ich doch solche Beywörter mit einigen Exempeln anführen:

Entgegen. Dieses stehet gerne vor den Zeit-Wörtern, und hinter denen von demselben abhangenden Nenn- und Fürwörtern, z. E. die Hölle drunten erzitterte vor dir, da du ihr entgegen kamest. Dem Strome entgegen schiffen, oder schwimmen. Ein Hafen, welcher der Stadt entgegen lieget. Man saget aber doch auch: Der Wind war ihnen entgegen. Ich gehe dir entgegen. Die Americaner stehen uns mit den Füsen entgegen. Sonst sind noch folgende Redens-Arten zu merken: Dem Befehle entgegen handeln. Einem etwas entgegen blasen, bringen, setzen, stellen; also auch: einem entgegen seyn, handeln, fahren, reiten, sitzen, liegen, ziehen, laufen ꝛc.

Genug, z. E. der Natur ist etwas weniges genug.

* Man sagt jedoch auch mit der Präposition: das ist genug für mich.

Vonnöthen, als: es ist mir nicht vonnöthen.
Willkommen, z. E. Sey mir willkommen.
Zuwider, als: der Herr N. ist mir immer zuwider.

* Sonst saget man auch: er hatt mir die Sache ganz zuwider gemacht. Das Wort, Willkommen, ste-

het auch alleine, ohne einen Casum; wenn man Jemanden anredet, z. E. Willkommen, Herr Bruder! Im übrigen können die meisten von vorgedachten Adverbiis bey den Zeit-Wörtern nicht nur im Nominativo, sondern auch bey den Verbis aktivis im Accusativo, stehen; wodurch sie eben die Eigenschaft der unveränderlichen Adjectivorum ziemlich zu erkennen geben, z. E. ich habe genug; ich habe es vonnöthen, du heissest ihn willkommen u. s. w. (§. 263.) Wohl und Wehe, die Herr Aichinger auch mit unter die Adverbia zehlet, welche einen Dativum regieren, halte ich vielmehr, für Zwischenwörter, oder Interjectiones. Siehe folgenden §. 555

Endlich giebt es auch einige sogenante Adverbia Participialia, welche den Dativum erfordern; als: dem ungeachtet, dem unerachtet, ungehindert diesem allen, unbeschadet ihrem guten Nahmen. (§. 527.)

§. 545.

Nun folget eine der wichtigsten Materien dieses Capitels; nehmlich die Lehre von denen Präpositionen, welche, nach meinen Grund-Sätzen, den Dativum regieren, oder, nach andern Sprach-Lehren, den Ablativum erfordern. Da nun überhaupt die meisten Vorwörter, bey den Teutschen, wie in andern Sprachen, auf mannigerley Weise gebraucht werden: so ist leichte zu erachten, daß darauf viele Idiotismi beruhen. Und dahero muß auch diese Materie mit so viel mehrerm Fleise abgehandelt werden.

Es sind aber dergleichen Präpositionen zweyerley. Einige davon nehmen nur allein den Dativum zu sich; andere hergegen können, so wohl den Accusativum, als den Dativum, haben. Allhier werde ich jedoch nur von der ersten Art handeln. Denn da sich die Regeln von der andern, welche beydes den Accusativum

sativum und den Dativum erfordert, nicht wohl trennen lassen: so will ich selbige lieber bis auf das folgende 13te Capitel,, von Fügung der Präpositionen überhaupt, versparen. Diejenigen demnach, so den Dativum allein regieren, sind die hier beniemten neune: ab, aus, auser, mit, nach, ob, samt, von und zu. Von jeder will ich insonderheit handeln, ihre verschiedene Bedeutungen anzeigen, und darbey jedesmal so viele Redens-Arten anführen, als zur Erläuterung nöthig seyn will. Auch soll der Wörter gedacht werden, womit man sie zusammenzusetzen pfleget; und was sonst noch zur genauern Kentniß derselben dienlich seyn kann, will ich ebensowenig unberührt lassen. Darbey werde ich mich vor andern der guten Anleitung Herrn Reichards bedienen.

§. 546.

Ab wird, auser der Zusammensetzung mit andern Wörtern, und in einigen besondern Redens-Arten, von Hochteutschen nicht mehr gebraucht. Nur die Bayern, Oesterreicher, Schwaben und Schweitzer sagen noch hin und wieder: ab der Arbeit Scheu tragen, ab Seiten des Königes; ab andern Leuten sich nähren; ab dem Wege kommen; ab dem Schatten, ab den Augen, gehen u. s. w. Dafür brauchen die Meisner, und wer nur sonst gut, reines Teutsch spricht, die Vorwörter, von, vor, aus.

Sonst aber wird ab annoch, sowohl mit Nennwörtern, als Zeit-Wörtern und Partikeln, häufig verknüpfet; z. E. Abacht, Abgunst, Abgrund; abbitten, abbeissen, abfertigen, ablohnen, absäumen, abhauen, abnehmen, d. i. hinwegnehmen, und in einer andern Bedeutung heist es so viel, als abzehren, weniger werden;

den; ferner abblatten, abhöfeln, abschäumen, abtrennen, ablassen, abfüttern, abarbeiten, abkochen, abwägen, abtragen, abjagen, abnützen, abcopiren, abmalen, abbilden, abschreiben; von welchen und andern mehr auch deren eigentlichen Bedeutungen, das Frischische Teutsche Wörter-Buch 1. Th. S. 2. u. f. kann nachgesehen werden. Eine ganz eigene Redens-Art ist, anbey besonders zu merken; nehmlich es soll alles ganz und gar ausgeleschet, vergessen, tod und abseyn. Von diesem abseyn sihe Herrn Breitingers Crit. Dichtk. 2. Th. S. 56. Von denen mit ab zusammengesetzten Partikeln sind nächstdem sonderlich gebräuchlich die Nebenwörter, abwärts, herab, und hinab, wovon jenes den Genitivum; (§. 522.) letztere beyde aber den Accusativum, regieren. Abseit, abseits, abseiten, abhinnen, ablang, d. i. länglich rund, sind wenig mehr gebräuchlich: gleichwie dargegen vorab und bevorab neu gekünstelte Wörter sind, darein sich sonderlich verschiedene Rechts-Gelehrten zu verlieben pflegen. Man brauche dafür vornehmlich, zumal, insonderheit. Einige allerdings gar gebräuchliche Redens-Arten sind endlich: an und ab, auf und ab, ab und zu, gehen, reiten, u. s. w.; ingleichen Berg ab; Hand ab; Kopf ab; rein ab; Ps 137, 7; worunter aber auch gehen, steigen, hauen, brechen, schneiden u. s. w. verstanden wird. Sonst ist das Sprichwort bekant: Ein Tuch ins Grab, damit Schabab. Dieses Wort, Schabab, bedeutet, an einigen Orten, das Unkraut, oder die so genante Raden, unter dem Rocken und der Gerste. Man sagt auch hin und wieder: er muß Jedermanns Schabab seyn, d. i. verachtet, verspottet, verstoßen. Sihe Herrn Reichard, in der Lehre von den Vorwörtern, S. 70. §. 58.

§. 547.

Aus ist annoch in völligem Gebrauche. Wir Teutsche beschreiben, Vermittelst dieses Vorwortes,

1. eine Bewegung, Entfernung, Wegweichung, aus und von einem Orte, z. E. gehe aus dem

dem Kasten, 1. B. Mos. 8, 16. Gehet aus diesem Orte, 1. B. Mos. 19, 14. Den Schlaf aus den Augen wischen. Aus der Schule kommen. Aus dem Wege gehen. Aus den Augen, aus dem Sinne, kommen. Aus einer Hand in die andere u. s. w.

* Dergleichen Redens-Arten bekommen einen grösern Nachdruck, wenn eines von den Wörtern, her, heraus, oder hinaus, darzu gesetzet wird. Z. E. die Tochter meines Volkes wird schreyen aus fernem Lande her, Jer. 8, 19. Sie fielen aus dem Gebirge heraus, 1. Macc. 9, 4. Einen aus dem Hause hinaus stosen. Wenn aber das Wort, hinaus, alleine, ohne aus, stehet: so nimt es einen Accusativum zu sich; als: Ehud ging den Saal hinaus, B. der Richt. 3, 23. Man braucht auch heraus so wohl, als hinaus, Befehlsweise, z. E. heraus! heraus! hinaus! dabey denn allemal ein Zeit-Wort voraus gesetzet wird, als gehen u. s. w.

2. Eine Errettung aus einem Zustande, z. E. aus der Hölle ist keine Erlösung. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, Hiob 5, 19. Einen aus seinem Elende reissen. Den Brand aus dem Feuer reissen.

3. Einen Ursprung, eine Herkunft, oder ein Entstehen, z. E. GOtt machte den Menschen aus einem Erden-Klose, 1. B. Mos. 2, 7. Ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, Ps. 51, 7. Aus welcher Stadt bist du? Ich bin aus Colditz bürtig. Das ist Wein aus Ungarn, aus Oesterreich, aus Frankreich u. s. w. Das Gefäs ist aus Gold, aus Silber, Stein ꝛc. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Matth. 15, 19. Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde, Röm. 14, 23. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen, Jac. 3,

4. Eine Verwandelung, z. E. aus der Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen, Jes. 60, 22. Aus einem Funken wird ein groses Feuer, Sir. 11, 33. Aus Christi Gliedern Huren-Glieder machen, 1. Cor. 6, 15. Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Hos. 11, 8. Aus Kindern werden auch Leute. Aus armen Leuten können Herren und aus Freunden können Feinde, werden. Er will einen Doctor aus seinem Sohne haben. Aus der Art schlagen.

5. Einen Gegenstand, wovon, oder wornach, man handelt z. E. aus der Erfahrung bezeugen. Paulus predigte ihnen von JEsu, aus dem Gesetze und aus den Propheten, Ap. Gesch. 28, 23. Jemand aus seiner Gesellschaft, aus den Werken, beurtheilen.

6. Eine Ursache, oder Bewegungs-Grund, sonderlich eine innere Neigung, Gemüths-Bewegung, und Trieb, woraus und wodurch etwas geschiehet. Z. E. Sie überantworteten ihn aus Neid, Matth 27, 18. Aus bedachtem Rathe und Fürsehung GOttes, Ap. Gesch. 2, 23. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, und dasselbe nicht aus euch, Ephes. 2, 5. 8. Ich habe es aus Mitleiden, Furcht, Zorn, gethan. Aus Unwissenheit, Vorsatz, Uebereilung, aus Schwachheit, habe ich gesündiget. Aus Thorheit, Geitz, Liebe, aus Scherz, aus Noth, aus Ungeduld, Eigensinn, Neugier, Rachgier, aus gutem Willen, aus freyem Willen, aus Güte, Barmherzigkeit, ist dieß, oder jenes, geschehen.

* Man bemerke anbey, daß, in dergleichen Redens-Arten, der Artikel des Substantivi, welches von der Präposition,

tion, aus, regieret wird, verschwindet, und meistens weggelassen wird. (S. 702. u. f. Reg. 29.)

7. Die Art und Weise einer Handlung, z. E. aus Leibes Kräften werfen, schlagen. Aus der Masen. Aus allen Kräften arbeiten, dienen. Aus dem Herzen beten. Aus meines Herzens-Grunde sag ich dir Lob und Dank. Gute Worte aus falschem Herzen geben.

Was nächstdem die Zusammensetzung dieser Präposition mit andern Wörtern betrift, so findet man es selten bey Substantivis. Nur ist mir das Wort, Ausländer, bekant. Desgleichen hatt man verschiedene Nennwörter, die von solchen Zeit-Wörtern herkommen, welche mit dem aus zusammengesetzt sind; als: ein Ausreiter, Ausrufer, der Austrag, der Kehraus, Garaus, Saufaus, Freßaus, Reßaus, ausfällig. Denn mit Verbis wird es vielfältig verknüpfet; da es bald die erste, bald die zweite, obangezeigte Bedeutung hatt, z. E. ausarbeiten, ausbaden, ausbeten, ausblühen, ausdauern, ausdorren, austrinken, ausbauen, ausbrechen, ausbeissen, ausdrücken, ausfallen, ausfressen, ausfliessen, ausfüllen, ausgäten, ausgiessen, aushecken, auskehren, auskochen, auslachen, auslocken, ausmalen, ausnaschen, ausrechen, ausreissen, ausrufen, aussaufen, ausschlagen, ausschreiben, ausschreiten, ausspielen, austragen, auswischen, auszechen u. s. w. Bisweilen bedeutet es auch so viel, als aufen, z. E. ausbleiben, auslassen u. s. f. Von denen mit aus zusammengesetzten Partikeln ist vorhin schon das heraus, hinaus, erwähnet worden. Darzu kann man annoch setzen: daraus, durchaus, hintenaus, hieraus, woraus, überaus, untenaus. Sonderlich ist Voraus zu merken: weil dieses öfters auch als ein Substantivum gebraucht wird, z. E. ich habe es zum Voraus erinnert. Er hatt es zum Voraus bezahlet.

Besondere Redens-Arten mit dem aus sind unter andern folgende: Aus den Händen lassen. Aus dem Felde schla-

schlagen. Einem aus dem Wurfe kommen. Einen aus dem Sattel heben. Aus der Zeche fallen. Aus der Schule schwatzen. Er kann keinen Hund aus dem Ofen locken. Sich die Augen aus dem Kopfe weinen. Den Kopf aus der Schlinge ziehen. Aus vollem Halse schreyen. Aus der Acht lassen. Sich etwas aus dem Sinne schlagen. Die Sache aus dem Grunde heben. Einem was aus den Zähnen räumen. Einem aus dem Traume helfen. Aus dem Regen unter die Traufe kommen. Aus der Gewohnheit, der Uebung, der Mode, kommen. Ich mache mir Nichts daraus, oder aus der Sache. Er redet aus einem hohen Tone. Aus der Noth eine Tugend machen. Aus dem hundertsten ins tausendste kommen. Aus dieser Rede kann ich nicht klug werden. Aus Nichts wird Nichts. Was wird aus dem Kindlein werden? Aus dem Groben arbeiten. Aus diesem Texte kann ich nicht kommen. Sich aus dem Staube machen. Aus der Art, dem Geschirre, schlagen. Alle Reden meines Mundes sind gleichaus, Spr Sal. 8, 9. Aus der Hand verkaufen. Das komt aus einem andern Fasse. Es ist nur aus der Hand in das Maul. Das gehet aus einem andern Tone. Ein Rath vom Hause aus. Aus dem Ermel schütten oder schütteln. Reißaus geben, oder nehmen. Aus und eingehen. Ich weis nicht, wo aus, noch ein. Den Kehraus machen. Das, oder den Garaus mit einem machen, oder spielen. Rein aus, halb aus, trinken. Er ist ein rechter Saufaus, Friß aus. Von Grund aus reissen. Es war aus mit ihnen, Matth. 2, 18. Ich bin aus d. i. zu Ende mit dem Lesen u. s. w. Meine Tobacks-Pfeife ist aus. Das Faß, die Flasche, das Feuer, das Licht, die Kirche, die Schule ꝛc. ist aus. Mit den Kirschen, mit dem Lernen ist es nun aus. Wornach, oder worüber ausseyn, u. s. w. Unter welche obbeniemte Bedeutungen jede dieser Redens-Arten zu ziehen ist, wird ein Jeder leicht abnehmen können.

* Bisweilen wird aber auch die Präposition, aus, als ein Adverbium gebraucht; da sie denn, entweder gar keinen

nen Casum regieret, oder doch den Accusativum erfordert. Dahero im folgenden 6ten Capitel das nöthige deswegen erinnert werden soll.

§. 548.

Auser, das Vorwort, welches auch einen Dativum regiert, stammet von dem vorigen aus her; und komt derowegen auch, in einigen Bedeutungen, mit demselben überein. Die Lateiner drücken es durch *extra* und *præter* aus. Insbesondere wird dadurch angezeiget:

1.) Die Gegend, der Ort, oder die Stelle, in dem Begriffe der Absonderung und Ausschliessung von einem andern Orte, z. E. die Wohnung der Aussätzigen soll auser dem Lager seyn, 3. B. Mos. 13, 46. Auser dem Leibe seyn und wallen, 2. Cor. 12, 2. 3. 5, 8. Er befahl ihm seinen Sohn, dieweil er auser dem Lande seyn würde, 1. B. Macc. 3, 33. Ihr waret auser der Bürgerschaft Israels, Ephes. 2, 12. Auser dem Stadt-Graben sind fürtreffliche Gärten angeleget.

2.) Eine Bewegung, Entfernung, und Wegeschaffung, aus und von einem Orte weg, z. E. das soll er alles hinausführen auser dem Lager, 3. B. Mos. 4, 12. 6, 11. Lasset uns zu ihm hinaus gehen auser dem Lager, Hebr. 13, 13. Da mich GOtt auser meines Vaters Hause wandern hies, 1. B. Mos. 20, 13. Sich auser Schuld, auser Verantwortung, setzen. Auser sich selbst gekommen seyn.

3.) Eine Ausschliessung und Ausnahme einer Person, Sache und Zeit, z. E. Auser mir ist kein GOtt, Jes. 43, 11. 44, 6. Auser dir habe ich keinen Freund. Auser dem, was er sonst vermag, 4. B. Mos. 6, 21. Er bekomt Nichts, auser

Wasser

Wasser und Brod. Ich trage es nicht auser dem Gepränge.

4.) Ein Zusatz über etwas anderes, oder über das schon vorhandene, z. E. so oft sie, auser ihrem GOtte, einen andern anbeteten, Judith. 5, 16. Auser der Furcht vor dem Kriege kam noch dieses hinzu. Auser seinem grosen Reichthume besitzt er auch vielen Verstand.

* Weil, schon gedachter Masen, dieses auser im Lateinischen durch *extra*, oder *præter*, übersetzet wird; solche Partikeln aber in gedachter Sprache allezeit mit dem Accusativo verknüpfet werden: so ist es daher gekommen, daß auch einige Teutsche das auser den Accusativum regieren lassen; oder es wenigstens mit unter diejenigen Präpositionen zu rechnen pflegen, welche den Accusativum so wohl, als den Dativum, zu sich nehmen. Sie schreiben also: auser ihn, auser einen und den andern, auser die vielen Wunden ꝛc. Er hatt sie, auser mich, alle eingeladen. Ich habe Niemanden, auser dich, gesprochen. Es ist aber dergleichen Construction durchaus nicht zu billigen; sondern ein wirklicher Latinismus, der nicht nachgeahmet werden darf. Sihe Bödikers Grund-Sätze S. 520. §. 125 und Herrn Reichard, in der Lehre, von den Vorwörtern, S. 77 u f. Daß übrigens auser auch als ein Adverbium gebraucht werde, und sodann den Genitivum regiere, ist oben schon erinnert worden. (§. 522.)

§. 549.

Mit nimt auch nur den Dativum zu sich. Es komt, sowohl auser, als in, der Zusammensetzung mit andern Wörtern, öfters vor; und zwar in vielerley Bedeutung. Man braucht es nehmlich:

1. Wenn eine Gemeinschaft angezeiget wird, z. E. wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, Luc. 11, 23. Der HErr ist mit euch, wie ihr mit ihm seyd, 2. Chron. 15, 2. 19, 11. Wir leben mit ihm

in

in der Kraft GOttes, 2. Cor. 13, 4. Friede sey mit euch, Luc. 24, 36. Joh. 20, 19. 21. Wir haben mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle einen Verstand, gemacht, Jes. 28, 15.

2. Wenn eine Gesellschaft, oder Begleitung, angezeiget wird. Z. E. willst du mit diesem Manne ziehen? Ja, ich will mit ihm, 1. B. Mos. 24, 58. Wir wollen mit dir gehen, Ruth. 1, 7. 10. 18. Mit einem Unverständigen gehe nicht viel um, Sir. 22, 14.

* Bisweilen wird, in dergleichen Redens-Arten, das Wörtgen, zu, dem mit zur Gesellschaft gegeben; als: er ist mit zur Leiche gegangen, oder gewesen; da man anderer Orten nur saget: mit der Leiche gehen. Ich glaube aber, da zeige es kein Gehen in Gesellschaft anderer an.

3. Wird es gebraucht, wenn man einen Beystand, ein Mittel, oder ein Werkzeug, andeutet, z. E. mit GOtte wollen wir Thaten thun, Ps. 60, 14. Mit Gelde kann man vieles ausrichten. Mit der Zunge todschlagen, Jerem. 18, 18. Mehrere Exempel sind beym Herrn Reichard nachzulesen.

4. Eine Beschaffenheit, oder einen Zustand, zeiget die Präposition, mit, auch zuweilen an, z. E. David war bräunlich, mit schönen Augen, 1. Sam. 16, 12. Mit Ehren alt werden. Mit Schaden klug werden. Er komt mit genauer Noth davon. Mit Schande bestehen. Mit Verdrusse. Mit Fleise. Mit Verstande, u. s. w.

* Dergleichen Umschreibungen können, im Teutschen, wie in andern Sprachen, auch mit Adverbiis ausgedrücket werden, als: verdrießlich, fleisig, verständlich.

5. Desgleichen den Begriff eines Ganzen, oder die Zugehör einer Sache, z. E. der Mann

ist

ist mir Frau und Kindern gestorben. Er ist mit allen seinen Brüdern in den Grafen-Stand erhoben worden. Ich will ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen, Richt. 6, 37. Also ward vollendet Himmel und Erde, mit ihrem ganzen Heere, 1. B. Mos. 2, 1.

* Auch wird hier öfters, zum Ueberflusse, die Präposition samt, mit dem Vorworte, mit, unmittelbar verknüpfet; als: der Fuchs hatt die Henne **mit samt** den Küchlein gefressen. Er hatt die Frau **mit samt den Kindern** zum Hause hinaus geschmissen. Ich will aber diesen unstreitigen Pleonasmum eben nicht als eine sonderbare Zierde vertheidigen. Wie denn auch Herr Reichard nicht viel davon zu halten scheinet.

6.) Eine Dauer, oder Währung, einen Zeit-Begriff, z. E. Mit den Jahren wird man klug. Es wird sich mit der Zeit schon geben. Mit der Zeit wird dergleichen Weise für ein Recht gehalten.

7.) Einen Gegenstand, womit man zu thun, zu streiten, oder wovon man ein Leiden, hatt, z. E. Er gehet mit Unglück schwanger. Halt an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren, 1. Tim. 4, 13. Wer mit seinem Bruder zürnet. Er führet mit seinem Nachbar einen Proceß. Die Franzosen führen Krieg mit den Engländern. Kranke mit mannigerley Seuchen und Qvaal behaftet, Matth. 4, 24. Ich mische meinen Trank mit Weinen, Ps. 102, 10. Sich mit allerley Gedanken qvälen u. s. w.

8.) Ein Zeichen, oder Merkmaal, z. E. Judas mit dem rothen Barthe. Das Mägdgen mit dem rothen Miether. Friedrich mit der leeren Tasche. Der Mann mit dem grauen Kopfe. Der Schimmel mit den schwarzen Füsen.

Sonder-

Sonderbahre hierher gehörigen Redens-Arten sind nächst dem unter andern: Das Kind mit dem Bade ausschütten. Etwas mit ungewaschenen Händen thun. Sich mit Geduld schmieren. Einen mit Worten abspeisen. Mit welchem Maase ihr messet, mit demselben wird euch wieder gemessen. Narren muß man mit Kolben läusen. Mit dem grosen Messer schneiden. Mit der Sau-Glocke läuten. Mit der einen Hand geben, und mit der andern wieder nehmen. Mit scheelen Augen etwas ansehen. Etwas mit Stumpf und Stiele ausrotten. Mit der langen Nase abziehen. Sein Vaterland mit dem Rücken ansehen. Es ist nicht mit Gelde zu bezahlen. Er will nicht mit der Sprache heraus. Mit gedoppelter Kreide anschreiben. Mit gleicher, oder baarer Münze, bezahlen. Mit gefangen, mit gehangen.

Was endlich die Zusammensetzung mit andern Wörtern betrift, so stehet das mit, sowohl mit Nenn- als Zeit-Wörtern, und Partikeln, in Verbindung. Alsdenn hatt es gemeiniglich die Bedeutung einer Gemeinschaft, oder Gesellschaft; es kann auch öfters mit den Wörtern, zugleich, oder miteinander, verwechselt werden. z. E. ein Mitwerber, Miterbe, Mitarbeiter, Mitstreiter, Mitälteste, die Mitgift, Mithülfe, der Mitgeselle. Mitgenosse, Mitmann u. s. w. Bey den Zeit-Wörtern aber wird es, wenn es, nach Erforderung der Wort-Ordnung, hinter denselben seine Stelle einnimt, zum Adverbio, (§. 471. S. 642.) z. E. gehe mit. Bringe mir einen Jahrmarkt mit. Die meisten Verba composita sind wohl: mitwerben, mitwählen, mitarbeiten, miterben, mitessen, mitdulden, mitbringen, mitfahren, mitgeben, mitgehen, mitherrschen, mitleiden, sich mitfreuen, mitkreuzigen, mithängen, mitsorgen, mitsündigen, mitstrafen, mitmachen, mitkämpfen, mitsterben, mitprassen, mitwirken, mitzeren u. s. w. Die hierhergehörigen Partikeln sind: damit, womit. Mithin aber will der selige Frisch nur für ein neugebactenes Wort halten, so der bimde Gebrauch eingeführet habe: und sey dahero besser, wenn man folglich dafür sage. Die Redens-Art, mit nichten,

ten, hält dargegen Herr Reichard für unverwerflich. Ebenderselbe will jedoch auch mitler Weile, mitler Zeit, nicht mit durchwischen lassen; sondern dafür, unterdessen, inzwischen, während der Zeit, gebrauchen.

Noch eine Anmerkung darf ich nicht vergessen, daß nehmlich bey und zu öfters ebendas bedeuten, was mit anzeiget. Z. E. Mitleid und Beyleid ist wohl einerley. Jemande einen Beyleiter mitgeben, oder zugeben, ist ebenfals nicht unterschieden. Von dem Mißbrauche der Construction des Vorwortes, mit, sihe folgenden 554. §phum zu Ende der dasigen letzten Note.

§. 550.

Nach ist ebenfals ein Vorwort, das einzig und alleine den Dativum, keinesweges auch den Accusativum, zu sich nimt. Weil es aber sowohl nach, als vor, dem Nennworte stehen kann: so muß man diese beyden Fälle wohl in acht nehmen.

Ordentlicher Weise nimt es nehmlich seinen Platz vor dem Nennworte ein, wenn es

1.) Eine Bewegung, Absicht, Begierde, ingleichen ein Bestreben, Verlangen und eine Richtung der Gedanken, Sinne, Glieder u. s. w. nach und gegen etwas richtet. Die Lateiner drücken es, in dieser Bedeutung, mit ihrem *ad*, *in* und *versus*, aus. Im Teutschen aber kann es mit allen den Zeit-Wörtern verknüpfet werden, welche den Begriff einer solchen Bewegung, Absicht, Begierde u. s. w. einschliesen, z. E. nach Hause gehen, oder sich begeben. Wer nach seiner Natur lebet, der hatt allezeit genug; wer aber nach seinen Begierden lebet, dem mangelt allezeit etwas. Wenn wir unsern Stand nicht können richten nach unserm Gemüthe: so müssen wir unser

Gemü-

Gemüthe richten nach unserm Stande. Ich frage Nichts nach ihm. Nach Brode gehen. Es ziehet Nichts gutes nach sich. Ich schiese nach dem Ziele. Ich sehne mich nach dir. Er ringet nach seinem Verderben. Er strebet nach Ehren. Er hatt nach dir verlanget u. s. w. überhaupt sind wohl die meisten Verba, welche dergleichen Wort-Fügung mit der Präposition, nach, erfordern, folgende:

ächzen,
sich begeben,
begleiten,
bemühen,
sich bestreben,
mich dürstet,
eilen,
fahren,
fliegen,
forschen,
fragen,
führen,
gaffen,
geben,
geitzen,
graben,
grasen,
greifen,
gucken,
einen Hang haben,
eine Begierde haben,
ein Verlangen haben,
hauen,
mich hungert,
sich kehren,
kommen,
kratzen,
langen,
laufen,
lecken,
leiten,
mich lüstet,
marschiren,
reisen,
reiten,
rennen,
sich richten,
ringen,
rufen,
schauen,
schicken,
schiessen,
schiffen,
schlagen,
schmeisen,
schnappen,
schreiben,
schreyen,
schwimmen,
segeln,
sehen,
sich sehnen,
senden,
seufzen,
springen,
stehen,
stechen,
stossen,
streben,
tanzen,
tappen,
trachten,
ein Verlangen tragen,
sich umsehen,
mich verlangt,
verreisen,
ihm wässert das Maul,
sich wenden,
werfen,
wiehern,
ziehen, und
zielen.

* Hier laufen auch öfters Unrichtigkeiten mit unter; wenn man nehmlich unserm Teutschen Vorworte, nach, die Construction der Lateinischen obgedachten Präpositionen *ad*, *in*, *versus*, zueignet. Sonderlich hatt die Nieder-

sächsische Mund-Art dergleichen Sprach-Fehler an sich. Denn daselbst saget man: nach Bette, nach dem Markte, nach der Leiche, nach der Hochzeit, nach der Messe, nach der Comödie, nach der Oper, nach der Schule, nach der Kirche, nach der Börse, nach dem Rath-Hause u. s. w. gehen; ingleichen er wird nach Heinrichen gerufen; welche Redens-Arten alle, im Hoch-Teutschen, nicht geduldet werden. Herr Reichard hatt dahero, zu Vermeidung solcherley Unrichtigkeiten, in der Lehre von den Teutschen Vorwörtern S. 84. folgende Regeln feste gesetzet: Das Wörtgen, nach, stehet, in obiger Bedeutung, ganz recht bey den eigenen, oder eigenthümlichen, Nahmen der Länder, Provinzen, Gegenden, Städe, Flecken, Schlösser, Dörfer, wie auch bey den Wörtern, Haus und Hof. Also sind dieses gute Teutsche Redens-Arten: Nach Frankreich reisen; nach Helmstädt ziehen; nach Halle gehen; nach Leipzig schreiben; nach Norden segeln; nach Hause eilen; ein Frauenzimmer nach Hause begleiten; nach Hofe gehen; nach Hofe kommen u. s. w. Die 2te Regel hergegen zielet darauf ab: Bey den eigenen Nahmen der Personen, ingleichen bey solchen wesentlichen Nennwörtern, Substantivis, die zwar einen Ort, aber unter einem solchen Begriffe, anzeigen, der mehrern Dingen zukomt, findet die Präposition, nach, keinen Platz; zumal wenn dergleichen Nennwörter den Artikel bey sich haben; sondern da braucht man vielmehr auf, in und zu, an Statt des nach. Darum sagen die Hoch-Teutschen: Zu, nicht nach, Heinrichen gerufen werden; auf das, nicht nach dem Rath-Haus, auf die Börse, in die Kirche, in die Oper, Comödie, auf die Messe, zur Hochzeit, zur Leiche, zu Bette, auf den Markt u. s. w. gehen. Doch ist hierbey auch eine Ausnahme zu merken: wenn man nehmlich nur die Gegend, des Ortes, nicht den Ort selbst, verstehet: so kann allerdings nach gebrauchet werden, z. E. sich nach der Ulrichs-Kirche, nach der Stein-Strase, nach der Börse, hin wenden;

den; d. i. in die Gegend daherum hingehen. Auch ist es was ganz anders, wenn man saget: *nach* der Schule will ich zu dir kommen; nach der Predigt gehet das Examen an; nach der Hochzeit, nach der Messe, d. i. *celebratis nuptiis*, *finitis nundinis*; als wovon unten No. 5. mehrere Nachricht erfolgen wird.

2.) Wenn es eine Ordnung, einen Rang, eine unmittelbare, oder nächste Folge, andeutet. Z. E. Nach dem Fähndrich komt der Feldwebel. Sie gehen nach der Reihe, nach der Ordnung. Nach Kayser, Carln dem Siebenden, folget Kayser, Franz der Erste. Der ists, der nach mir kommen wird. Man setzte den Erstgebohrnen nach seiner Erstgeburth; und den Jüngsten nach seiner Jugend, 1. B. Mos. 43, 33. Der nächste nach dem Könige u. s. w.

3.) Oder wenn ein Fürbild, eine Fürschrift, ein Beyspiel, z. E. Wenn ich erwache nach deinem Bilde, Ps. 17, 15. Nach dem Bilde GOttes wurde der Mensch erschaffen, 1. B. Mos. 5, 1. Nach meinen Gebothen solt ihr leben, Ezech. 20, 19. Wir heisen nach deinem Nahmen, Ps. 14, 19. Herr, ich thue nach deinen Gebothen, Ps. 119. 166. Die nicht nach dem Fleische wandeln; sondern nach dem Geiste, Röm. 8, 4. 12, 13. Nach seinem Kopfe leben. Nach einer Fürschrift schreiben. Nach der Weise der Könige. Ein Kleid, das nach der neusten Mode gemacht ist.

4. Oder eine Abzählung, Abwägung, oder Abmessung, wornach, z. E. das Wasser, nach dem Maase, mit Kummer trinken; und das Brod essen, nach dem Gewichte, Ezech. 4, 16. Moses bauete einen Altar mit 12. Seulen nach den 12. Stämmem Israels, 2. B. Mos. 24, 4. Zween

Seckel Silbers werth, nach dem Seckel des Heiligthums, 3. B. Mos. 5, 15. Eine Englische Gvinee macht, nach unserm Gelde, etwa 5. Rthlr. 12. bis 18. Gr. Das ist nach der Schnure, nach dem Winkel Maase, abgezeichnet. Sich nach seinem Stande kleiden. Hier wird alles nach langer Elle verkaufet. Nach dem Zinnischen Fuse.

5.) Oder eine Bestimmung der Zeit, z. E. Nach Erschaffung der Welt. Im Jahre 1754. nach Christi Geburth. Nach dem Essen werde ich zu dir kommen. Nach Fünfen, nach Achten, will ich dort seyn. Ich warte auf dich nach Achten; d. i. wenn es achte geschlagen hatt. Nach der Predigt. Nach der Hochzeit. Ich will nach dreyen Tagen auferstehen, Matth. 27, 63. Nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, Tob. 3, 22. 25. Nach dem Lachen komt Trauern, und nach der Freude komt Leid, Spr. Sal. 14, 13.

6.) Oder eine Beschaffenheit, Einrichtung, Art und Weise einer Sache, oder Handlung, ausdrücken soll. Und in dieser letzten Bedeutung ist es gemeiniglich so viel, als Kraft, Vermöge, Besage. Z. E. Nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig, Tit. 3, 5. 6. GOtt sey mir gnädig, nach deiner Güte. Nach allen Rechten muß er den Proceß gewinnen. Nach den Statuten bekomt die Frau so viel. Nach dem Urthel muß Kläger beweisen. Nach Stand und Würden, nach Standes-Gebühr, höchst und hochzuehrende Herren.

In den Redens-Arten hergegen, worinnen das Vorwort, nach, theils nur allein nach dem Nennworte, so es regieret, theils sowohl vor, als nach, demselben stehen kann, hatt es insgemein die Bedeutung

einer

einer Folge, Nachfolge, Verfolgung, Nachsetzung, Bemühung um, oder Beziehung auf, etwas; desgleichen einer Baschaffenheit, Verhältniß u. s. w.

Erstern Fals wegen merke man folgende Exempel: als sie zogen der Strase nach, Ap. Gesch. 8, 36. Es endet sich am Meere, der Schnure nach, Josua 19, 29. Es sind schon etliche umgewand dem Satan nach, 1. Tim. 5, 15. Kehre um, deiner Schwägerinn nach, Ruth 1, 15. Da sanden sie ihm nach, 2. Chron. 25, 27. Der Hund verfolget das Wild immer der Spure nach. Er gehet dem Wasser nach u. s. w.

Andern Fals ist es auch so viel, als **wie, zu Folge, in Ansehung**, als: **dem Leibe nach**, ist er im Grabe; **der Seele nach**, im Himmel, d. i. in Ansehung des Leibes, der Seele, ist er ꝛc. **Nach Gestalt der Sachen. Gestalten Sachen nach**, d. i. wie die Sachen gestalt sind. **Nach Gebühr**, d. i. wie es sich gebühret. **Dem Gebrauch, der Gewohnheit nach**, d. i. zu Folge des Gebrauche, der Gewohnheit. Also auch: **meinem Bedünken nach; dem Scheine nach; der Zahl, dem Gewichte nach** u. s. w.

* Es ist aber anbey wohl zu merken, daß sich 1) mit Verwechselung und Veränderung der Stelle des Vorwortes, **nach**, auch dessen Bedeutung, in etlichen der obangezeigten Redens-Arten, verändert. Denn **kehre um nach deiner Schwägerinn** ist was ganz anders, als **kehre um, deiner Schwägerinn nach**. Denn letztern Fals ist sie selber auch auf dem Wege; im erstern Falle aber nicht, oder doch nicht nothwendig. **Er gehet nach dem Wasser** und **er gehet dem Wasser nach**, ist auch nicht einerley. **Nach der Schnure** und **der Schnure nach** ist ebenfals unterschieden.

2) Wenn das nach hinter dem Substantivo stehet: so muß unmittelbar vor demselben, entweder das Geschlechts-Wort, oder ein Adjectivum, oder aber ein Fürwort, vorhergehen; welches dargegen nicht nöthig ist, wenn nach vor seinem Substantivo stehet. Man kann also wohl sagen: nach Wunsche, nach Würden, nach Belieben, nach Vermögen, nach Gewohnheit, nach Maasgebung, nach Gebühr, nach Beschaffenheit der Sache, ohne Artikel; nicht aber auch Wunsch nach, Würden nach, Gebühr nach; sondern da muß ich nothwendig den Artikel darzu setzen und sagen: dem Wunsche nach, den Würden nach. 3) Das hinter dem Nennworte, oder Fürworte, stehende nach gehöret, zuweilen, zu einem Zeit-Worte, von welchem es abgerissen worden, z. E. Folge mir nach. Er suche Friede und jage ihm nach, 1 Petr. 3, 11. So fahren sie ihren Vätern nach, Ps. 49, 20. denke der Sache nach. Zeuch mich dir nach, Hohe L. Sal. 1, 4. Ach zeuch, mein Liebster, mich nach dir! Ein anders ist also einem nachziehen, und etwas nach sich ziehen. Bisweilen, wenn man nehmlich im Affecte redet, wird das darzu gehörige Zeit-Wort gar weggelassen, z. E. Nach! nach! Mir nach! spricht Christus, unser Held. Mir nach! ihr Christen alle. Christus ist unser Held, der vor uns her durchgebrochen ist, dem frisch nach! 4) Oefters wird das Nach auch ein Adverbium; wenn nehmlich entweder der Genitivus dabey stehet; (§. 522.) oder wenn es gar keinen Casum regieret, als: es bleibt, es gehet, er lebt vor, wie nach; nach, wie vor; oder wenn es verdoppelt wird, z. E. nach und nach austrinken, nach und nach vergehen, verwelken u. s. w. das ist nicht auf einmal, sondern unvermerkt, Stufen Weise; oder wenn es mit andern Partikeln verknüpfet wird, z. E. nach einander, nach gerade, nachher, nach-hin, nach-zu, als: er saget seine Sprüche nach der Reihe, nach der Ordnung, her. Nach den Riegen hin, 1 Chron. 7, 2. von Gibea nach Rimmon zu, Zach. 14, 10. Im übrigen sind die merkwürdigsten besondern Redens-

Arten

Arten mit dem Worte, nach, folgende: Nach der Hand. Das Kind geräth nach der Amme. Den Mantel nach dem Winde hängen. Man wirft kein Hüner-Ey nach einem Sperlinge, oder eine Speck-Seite nach einer Bratwurst. Du wirst einmal die Finger nach dieser Suppe lecken. Er hatt was nach der Maus geworfen u. s. w.

Was endlich die Zusammensetzung dieses Nach mit andern Wörtern betrift, so findet man es bey Nennwörtern, Zeit-Wörtern und andern Partikeln. Von letztern kann man hier wiederholen, was bereits kurz vorhero angeführet worden. Composita mit Nennwörtern hergegen sind: die Nachkommenschaft, der Nachbar, die Nacherndе, die Nachlese, der Nachkömling, die Nachreue u. s. w. Verba giebt es noch mehrere; als da sind: nachbringen, nachgeben, nachhängen, nachjagen, nachkommen, nachlallen, nachmachen, nachwünschen, nachbilden, nachsinnen, nachahmen, nachdenken, nachspüren, nachgrübeln, nacheilen, nacharten, nachforschen, nachfolgen, nachfahren, nachgehen, nachziehen u. s. w.

§. 551.

Ob, das Vorwort, so eben auch allein den Dativum erfordert, ist, heute zu Tage, nach der reinen Hoch-Teutschen Mund-Art, guten Theils veraltet. Nur die Schwaben, Bayern, Franken, und ihre nächsten Nachbarn, pflegen wohl annoch zu sagen, ob dem Guten halten; ob den Bildern streiten; ob dem Haupte schweben; laß dein Heil ob mir walten; ob seinem Rechte halten; ob dem Essen; ob der Mahlzeit; das Land ob der Ens; Rothenburg ob der Tauber; die Beamten ob der Steig, zu Tübingen; Scheu ob ihnen tragen u. s. w. die Meisner aber, und wer nur recht Hoch-Teutsch redet, gebrauchen sich vielmehr, an Statt dieses Ob,

der Wörter, über, oben, auf, unter, wegen, an; und sagen also: über dem Guten halten, unter der Mahlzeit, Rothenburg an der Tauber, wegen der Bilder streiten u. s. w. Auch die Composita, drob und darob, sind nicht recht mehr gebräuchlich; wenn man gleich sonst, in Staats-Schriften, nicht selten bemerket: der König hatt seinen drob gehabten Abscheu zu Tage geleget. Ich hoffe, Sie werden darob ein gnädiges Gefallen haben, oder kein Mißfallen darob hegen; ingleichen ob Ew. Liebd. an uns abgelassenen freundlichem Schreiben haben wir ꝛc.; Ew. Durchl. geruhen ob dem Original Beyschlusse sich vortragen zu lassen ꝛc. sind auch noch solche altfränkische Brocken des Curial-Stils. Wenn aber einige gar, an Statt dieses ob, die Partikel ab gebrauchen, und sprechen, er hatte eine herzliche Freude ab dieser Victorien, ab ihren Tugenden sich höchlich verwundern, er war, ab diesem Geschenke entzückt: so ist solches vollends durchaus nicht zu dulden.

In der Composition, sowohl mit Nennwörtern, als Zeit-Wörtern, und Mittelwörtern, ist jedoch das Wörtgen, ob, allerdings, auch im Hoch-Teutschen, annoch gebräuchlich; da es denn so viel, als oben, auf, wegen u. s. w. bedeutet. Z. E. Obacht, Obdach, Obhut, Obsicht, d. i. Aufsicht; ferner obliegen, obsiegen, obhalten, obberührt, obbeschrieben, obbesagt, oberwehnt, obgedacht, obgemeldt, obgenant.

§. 552.

Samt, die Teutsche Präposition allein mit dem Dativo, ist zwar, im Hoch-Teutschen, nicht ungebräuchlich. Man setzet doch aber meistentheils lieber mit dafür; oder, um dieses nicht alzuöfters hinter einander zu gebrauchen, pfleget man mit beyden

den umzuwechseln. Vor Zeiten war es noch gebräuchlicher, z. E. Jacob kam, **samt alle dem Volke**, das **mit ihm** war, 1 B. Mos. 35, 6. Ich habe Jericho, **samt ihrem Könige**, in deine Hände gegeben, Jos. 6, 2. Wer Unrecht hasset, **samt dem Geitze**, Jes. 33, 15. Wir wollen dein Haus, **samt dir**, mit Feuer verbrennen, B. der Richt. 12, 1. Wir haben gesündiget, **samt unsern Vätern**, Ps. 106, 6. Lasset uns unser Herz, **samt den Händen**, aufheben zu GOtt, Klagl. Jer. 3, 41. den Baum, **samt der Wurzel**, ausrotten. Die Composita und Derivata von **samt**, als **sämtlich**, **gesamt**, **allesamt**, **insgesamt**, **Samtkauf**, **Samtlehen**, **Samtbelehnung**, **Gesamtguth**, **Gesamtschrift**, **Gesamthand**, **Gesamtlehen** u. s. w. sind nicht gänzlich zu verwerfen; sondern kommen hin und wieder vor. **Zusamt** aber, oder gar **samtzu**, sind nicht zu billigen. **Saint und sonders** hält Herr **Reichard** für eine gute Redens-Art; um der Lateiner omnes ac singulos auszudrücken.

Warum einige das samt, gesamt, und alle davon herkommende Wörter, mit einem doppelten m schreiben, sehe ich nicht ein. Sonst ist oben schon (§. 549.) erinnert worden, daß der Pleonasmus, mit samt, eben keine sonderliche Zierlichkeit sey. Auch ist gar nicht zu loben, wenn die Präposition, samt, zuweilen auch als ein Adverbium, oder Statt als, gebraucht werden will, z. E. Es ist nicht Noth, ein Fenster zum Herzen zu machen, saint wolte man dadurch des Menschen Gedanken erkennen. Sihe Bödickers Grund-Sätze. S. 538. §. 142.

§. 553.

Von nimt auch nur den Dativum zu sich, und ist in vielerley Bedeutungen desto gebräuchlicher. Denn wir bezeichnen damit

1) eine wirkende Ursache, oder Person, z. E. von dem Allmächtigen bist du gesegnet, 1 B. Mos. 49, 25. Von den Würmern gefressen werden. Vom HErrn komt, was die Zunge reden soll, Spr. Sal. 16, 1. Von dem Herren ist das geschehen, Matth. 21, 42.

2) einen Ursprung, eine Abstammung, ein Herkommen von etwas, z. E. das ist doch Bein von meinem Bein, und Fleisch von meinem Fleisch, 1 B. Mos. 2, 23. von Trauern komt der Tod, Sir. 38, 19. Ich bin müde von Seufzen, Ps. 6, 7. Er ist von der Hitze, oder Kälte, krank geworden. Von ihm sind alle Dinge, Röm. 11, 36. Von ihm kommen alle gute Gaben, Jac. 1, 17. Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, 1 Cor. 15, 10.

* Alle Verba passiva werden, in solcher Bedeutung, mit von construiret, z. E. von Jemande überwunden werden. Er ist schon von dem Vater gesehen worden. Ich bin dessen von meinem Lehrmeister gelehret worden u. s. w. Nächstdem macht Herr Reichard hierbey folgende gute und nöthige Anmerkung: „Weil man, auf diese Art, den „Genitivum agentis, oder gignentis, mit der Präpo„sition, von, ausdrücken könne, z. E. ein Gemählde „von dem Raphael, der Befehl vom Könige, die „Söhne von diesem Vater: so wären dadurch ver„muthlich einige verleitet worden, auch den Geniti„vum possidentis also zu geben, z. E. das Haus von „meinem Bruder, die Frau vom Hause, die Grösse „von der Stadt, die Provinzen von Ober-Teutsch„land u. s. w. Es ist dieses freylich nicht gar zu gut gesprochen, sondern man solte vielmehr sagen: das Haus meines Bruders, die Frau des Hauses, die Grösse der Stadt, die Ober-Teutschen Provinzen. Daß die dem widrige Redens-Arten unter die Gallicismos gehören, ist schon in vorigem 4ten Capitel erinnert

erinnert worden. Die Holländer sprechen auch gerne so: *de Groote van de Stadt* u. s. w.

3) einen Unterschied, z. E. GOtt scheidete das Licht von der Finsterniß.

4) eine Absonderung, Entfernung, Beraubung, Errettung, Enthaltung, Hinwegbegebung wovon; als: verwirf mich nicht von deinem Angesichte, Ps. 51, 13. Von Sünden lassen. Vom Amte gesetzet werden. Geschrieben von Kom. Einen von der Schule schlagen. Gehet hin von mir, ihr Verfluchten ꝛc. Matth. 7, 23. 25, 41. Vom Fieber genesen. Vom Glauben fallen. Vom Leben zum Tode bringen. Errette mich von aller meiner Sünde, Ps. 39, 8. Erlöse uns von dem Uebel, Matth. 6, 13. Das Blut Christi macht uns rein von allen Sünden, 1 Joh. 1, 7. Vom Tode zum Leben hindurch dringen, Joh. 5, 24. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter, Ps. 6, 9.

4) ein Ziel, wovon die Bestimmung einer Weite, oder eines Raumes, einer Zahl und eines Zeit-Begriffes hergenommen, oder angehoben, wird, z. E. vom Aufgange der Sonnen bis zum Niedergange. Von Jerusalem 60. Feld-Weges weit, Luc. 24, 13. Enoch der siebente von Adam. Von Abraham bis auf David sind 14. Glied, Matth. 1, 17. Vom Frühlinge bis in den Herbst haben wir heuer Regen genug gehabt. Von der Zeit an, u. s. w.

5) Eine Materie, oder Sache, woraus etwas gemacht wird, materia ex qva, z. E. GOtt machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, 1 B. Mos. 3, 21. Sie flochten eine Krone von Dornen, Joh. 10, 21. Eine Seule von Marmor. Ein Haus von Steinen, ein Ring von Golde.

So

So pflegen auch die Franzosen und Italiener einige Adjectiva zu umschreiben; und es würde dahero fast besser seyn, wenn man sagte: eine marmorne Seule, ein steinernes Haus, ein goldener Ring.

6) **Eine Materie oder Sache, wovon man handelt, und womit man umgehet**; die Lateiner nennen sie *materiam circa quam*. Z. E. **Von einer Sache** unterrichtet werden. Eine Abhandlung, Anmerkung, Beschreibung **wovon**. Eine Erzehlung, eine Fabel, ein Gedichte, ein Gespräch, eine Geschichte **wovon**. Die Lehre **von der Buse, vom Anfange** christliches Lebens. Das Mährgen **von der Tonne, vom gehörnten Siegfriede. Von dieser Sache** ist itzt die Rede nicht. Der Rath Gottes **von der Menschen Seligkeit**. Die Predigt handelte **von der Liebe Gottes**. Das Gesetz **von den Thieren** u. s. w.

* Sonderlich muß, in diesem Verstande, die Partikel, **von**, verschiedenen Verbis, die eine dergleichen Beschäftigung anzeigen, wie unter dieser sechsten Nummer bemerket worden, gute Dienste thun; als da sind:

belehren,
berichten,
Bericht geben,
Bericht abstatten,
eröfnen,
erwehnen,
Erwehnung thun,
erzehlen,
gedenken,
handeln,
etwas halten,
hören,
mir ist kund,
mir ist wissend,
melden,
Meldung thun,
Nachricht geben,
plaudern,
predigen,
reden,
rühmen,
sagen,
schwatzen,
schreiben,
singen,
sprechen,
versichert seyn,
wissen,
zeugen,
etwas erkennen,
merken,
sehen,
spüren,
riechen,
gewahr werden.

7) **Eine Materie, oder Sache, wovon man etwas nimt, und gebrauchet**, z. E. es as von seinem Bissen,

Bissen, und trank von seinem Becher, 2 Sam. 12, 3. Du sollst vom Bache trinken, 1 Kön. 17, 4. Von dem Baume des Erkentnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen, 1 B. Mos. 2, 17. Er wird es von dem Meinen nehmen, Joh. 16, 14. Hilf den Armen von deinen Güthern, Tob. 4, 7.

8) Zeiget das von überhaupt ein Geschlecht, eine Gattung und Art von Personen, und Sachen an, z. E. Es war kein Mensch von dem Gesinde darbey. Von dem reinen Vieh und von dem unreinen, von den Vögeln, und von allen Gewürmen auf Erden, gingen zu Noah in den Kasten, 1 B. Mos. 7, 8. 9. Vorrath von Speise, Oel und Wein.

9) Ingleichen die Theile, woraus ein Ganzes bestehet, oder auch nur ein Stück, ein Theil, eine Eigenschaft, eine Zufälligkeit eines Dinges, z. E. die Wohnung sollst du machen von zehen Teppichen. Die Brust vom Widder, das Fett vom Ochsen. Die Farbe von diesem Tuche wird verschiesen. Den Schein von der Tugend haben.

10) Ferner brauchen wir von, wenn man von etwas eine Beschreibung machet, sowohl von einer Person, als von einem lebendigen Wesen, nach seiner Natur, Eigenschaft, Würde, Nation, Herkunft, nach seinem Alter, nach seiner Statur, Gestalt, Geschicklichkeit u. s. w. als: Wir sind Kinder des Zorns von Natur, Ephes. 2, 3. Herr, Herr, Gott, von groser Gnade und Treue, 2 B. Mos. 34, 6. Er ist von schwächlicher Gesundheit. Ihr Männer von Galiläa, Ap. Gesch. 1, 11. Er ist ein Mann von 40. Jahren. Er ist klein von Person, schön und hübsch vom Angesichte.

Die

Die Königin vom Reiche Arabien. Der König von Israel, von Juda, von Dännemark, von Frankreich, von Preusen ꝛc. der Herzog von Sachsen-Gotha. Der Fürst von Anhalt-Cöthen und s. w. Mehrere Exempel sihe beym Herrn Reichard, S. 103. und Herrn Aichingern, S. 507.

* Daß einige dieser Redens-Arten auch mit dem Genitivo construiret werden, z. E. ein Herr guten Adels, ein Knabe guten Gemüths u. s. w. davon kann man vorhergehendes vierte Capitel nachsehen.

11) Auch zur Beschreibung eines Ortes, oder einer Sache, nach ihrer Grösse, ihrem Maase, Gewichte, Werthe u. s. w. gebraucht man die Partikel, von, mit dem Dativo, z. E. Ein goldenes Schild von tausend Pfunden. Ein Faden von 12. Ellen. Ein Faß von 5. Eimern, u. s. w.

12.) Desgleichen, wenn wir einen Ueberfluß, oder Mangel, bemerken wollen, als: Abraham war reich vom Viehe, Silber und Golde, 1 B. Mos. 13, 2. das Haus war voll vom Geruche der Salbe, Joh. 12, 3. Er ist arm vom Gelde, entblöset von Freunden; doch frey von Sorgen.

* Bisweilen wird hier, an Statt von, lieber an gebraucht, z. E. reich an Silber, Gold und Vieh; arm am Gelde.

13) Endlich wenn man die Art und Weise einer Verrichtung, oder Handlung, bezeichnen will: bedienet man sich ebenfals des von darbey, z. E. Ich habe Gott vom Angesichte gesehen, 2 B. Mos. 32, 30. Du sollst GOtt lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, Luc, 10, 27. Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen,

und von ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1, 5. Von Herzen begehre ich dein, Jes. 26, 9.

Besondere, doch unverwerfliche, Redens-Arten mit dem von sind unter andern folgende: von Statten gehen, Vom Wege kommen. Er gehet nicht vom Flecke. Er ist ein Flegel von Hause aus. Vom Leder ziehen. Vom Halse schaffen. Bleibe mir 3. Schritte vom Leibe. Es gehet ihm ziemlich vom Munde. Die Hand von der Butte. Von Grunde aus Nun ist mir ein Stein vom Herzen gefallen. Vom Maule herunter sparen. Er redet von Enten; und du von Gänsen. Er macht Profeßion von der Fuchtel. Das ist das Lied vom Ende. Er lernet das Blaue vom Himmel. Ich hätte die Brühe von solchen Freunden. Art läst von Art nicht. Es gehet ihm nicht von Herzen. Von gutem Schrot und Korne. Er übersetzet von Worte zu Wort. Nun kann ich vom Braten schneiden, wo ich will. Ein Schiff von der Linie. Von freyen Stücken: Einem vom Brode helfen. Von Sinnen kommen. Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Es gehet ihm gut von der Faust. Vom Haupte zu Fus. Ich habe dieses von guter Hand. Vom Morgen zu. Von Nöthen seyn, oder haben. Von Zeit zu Zeit. Von Kind zu Kindes-Kinde. Vom Hause zu Hause. Von Zeile zu Zeile, u. s. w.

Was endlich die Verknüpfung des von mit andern Wörtern betrift, so findet man sehr wenige mit Nominibus und Verbis zusammengesetzet. Wie denn etwa nur gedachte Redens-Arten, von Nöthen seyn, von Händen kommen, von Statten gehen, hierher gerechnet werden können. Auser dem aber vertritt das Wörtgen ab in der Composition die Stelle des von; als abbitten, absagen, abstehen, ableugnen (§ 540.) An Partikeln hergegen, sonderlich solchen, die einen Ort,

oder eine Zeit, bedeuten, fehlet es nicht, z. E. von aussen, von innen, von oben, von unten, von einander, von nahen, von ferne, von wannen, von weiten ꝛc. Besonders ist anbey zu merken, daß davon, hiervon, wovon, ein Fürwort einschliesen, welches sich allemal auf die Person, oder Sache, beziehet, von welcher die Rede ist; auch so gar im Gebrauche der damit zusammengesetzten Zeit-Wörter, als: davon laufen, davon springen, davon seyn.

* Von sammen hergegen ist gar nicht gut Teutsch. Besser saget man dafür von einander. Sihe Herrn Reichard, S. 105. Im übrigen ist auch noch zu merken, daß die Partikel, von, öfters in Gesellschaft der Wörter, an, auf, aus, diesseit, jenseit, her und wegen, stehet, z. E.

an, von nun an; von itzt an; von Stunde an; von Kindheit, Kindes-Beinen an; vom Morgen an bis in die Nacht.

auf, von Jugend auf.

aus, von Leipzig aus will ich schreiben.

diesseit, von diesseit dem Wasser.

jenseit, von jenseit des Jordans. (§. 522.) Von richtet sich also hier vielmehr nach dem jenseit und diesseit. Es könte auch bey diesen Redens-Arten lieber gar wegbleiben.

her, von Alters her; (§. 522.) von vielen Jahren her. Von dreyen Tagen her.

wegen, von wegen meines Volkes. Von ihrer Väter wegen. Von meinet-, deinet-, seinet-, wegen. Von Rechts wegen.

Die Verknüpfung des von mit wegen könte auch wohl unterbleiben: da schon wegen den Genitivum erfordert. (§. 522.) Von wegen daß, d. i. darum, daß, ist wenig mehr gebräuchlich; und man thut wohl, wenn man diese Redens-Art meidet. Auch ist von der Ursache willen, oder gar von wegen der Ursache willen, durchaus nicht zu billigen. Sihe Herrn Reichard S. 106; und von dem Mißbrauche der Construction dieses Vorwortes folgenden 554sten Spahm zu Ende der letzten Note daselbst.

§. 554.

§. 554.

Zu, das Teutsche Vorwort, welches endlich auch noch allein den Dativum erfordert, darf vor allen Dingen, weder mit dem Adverbio, zu (a), noch mit der unzertrennlichen Präposition, zer, (b) vermenget werden.

(a) Ich habe schon oben (§. 357. S. 445.) meine Gedanken geäusert, daß ich nehmlich das Wörtgen, zu, sowohl für eine Präposition, als auch für ein Adverbium, halte. Nicht nur der sel. Bödiker, sondern auch Herr Reichard und Herr Aichinger, sind, in diesem Stücke, auf meiner Seite. Ich kann also geschehen lassen, daß Herrn Wippeln, mit dem sel. Frisch, das Gegentheil beliebet, wenn sie zu durchaus, und allemal, für eine Präposition halten. Gnug, daß es, zuweilen, die Eigenschaften eines Vorwortes verlieret; und sich mithin in ein Adverbium verwandelt. Dahero unterscheiden sich auch beyde auf dreyerley Weise: 1.) in Ansehung des Tons, oder der Aussprache. Allermasen das Vorwort, allezeit in der Zusammensetzung mit andern Wörtern, bisweilen auch auser der Composition, eine lange Syllbe; das Adverbium hergegen niemals eine lange, sondern immer eine kurze, Syllbe ausmacht. 2.) In Ansehung der Stelle eines jeden. Denn das Vorwort stehet bey den Nennwörtern allemal voran; das Adverbium aber beständig hinten nach, z. E. die Thüre ist zu. Schaue vom Meere zu. Vom Morgen zu. Die Zeit-Wörter hergegen leiden das Adverbium nur im Infinitivo, beym Gerundio; (§. 357.) Die Präposition aber kann in allen Modis der Verborum Platz haben. Wenn jedoch das Gerundium wieder zu einem Infinitivo, und dieser als ein Substantivum gebraucht, wird: so ist auch das darbey befindliche zu, oder zum, nicht mehr das Adverbium; sondern die Präposition. (§. 358. S. 448.) 3.) In Ansehung der verschiedenen Bedeutungen beyderley Wörter, welche sich sonderlich in Gesellschaft derselben mit den Zeit-Wörtern klar zu Tage legen. Denn ein anders ist mit der Präposition und

ihrem langen Accente: Jemanden zuhören lassen, einem etwas zusagen, oder versprechen u. s. w. Ein anders ist mit dem Adverbio und dessen kurzem Tone: Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, Jac. 1, 19. Simon, ich habe dir zu sagen, Luc. 7, 40.

(b) Das Wörtgen, zer, hergegen hatt, weder mit der Präposition, noch mit dem Adverbio, zu, eine Verwandschaft; und darf dahero durchaus nicht mehr mit demselben verwechselt werden; so oft es auch sonst geschehen ist, und noch itzo von Einigen geschiehet. Denn, seinen Bedeutungen nach, ist das zer Himmelweit vom zu unterschieden. Allermasen zu ein Naheseyn, ein Hinzumachen; zer aber eine Absonderung und Trennung, bedeutet. Ueberdieß ist zu in der Composition allezeit lang; zer aber wird kurz ausgesprochen. Ich geschweige, daß anbey ersteres, wider seine Natur, eine Præpositio inseparabilis werden würde. Denn man könte ja so wenig sagen: ich breche zu, trümmere zu; als ich sagen darf: brich zer, ich trümmere zer. In diesem Verstande ist also auch zur gar kein Rede-Theilgen; sondern wenn es vor einem Nennworte stehet: so ist es die mit dem Geschlechts-Worte, der, zusammengezogene Präposition, zu. Im übrigen hatt die Præpositio inseparabilis, zer, eigentlich zwo Bedeutungen; die jedoch, blos dem Grade nach, unterschieden sind; wie Herr Reichard S. 118. u. f. wohl bemerket. Nach der gelindern zeiget es nehmlich einen Mißbrauch, oder übertriebenen Gebrauch, einer Sache, eine Ausschweifung, oder Uebermase, in einer Bemühung und Bewegung, da man durch Arbeit, Verdruß, oder Lust, sich selbst gleichsam zu viel, oder Schaden, thut: indem die Wirkung allemal auf die wirkende Person zurücke gehet; und dahero auch jederzeit eines von den Fürwörtern, sich, mich, dich, uns, euch, bey sich hatt, z. E. sich zerarbeiten, sich zerdenken, zerdeuten, zerhuren, zerfasten, zerkasteyen, zerkeifen, zerküssen, zerlecken, zerlachen, zerlaufen, zerlieben, zerliegen, zermartern, zergvälen, zerpeinigen, zerplagen, zerpeitschen, zersaufen, zerschaben zerschelten, zerschreyen, zersteigen, zerstreiten, zerstriegeln, zersuchen, zerwachen, zerwei-

zerweinen, zerzasern u. s. w. Es ist dahero falsch und nicht zu dulden, wenn, auch heutiges Tages noch, Einige bey allen diesen Wörtern, an Statt des zer, das zu gebrauchen, oder doch eines so gut, als das andere, halten. Uebrigens meynet Herr Reichard, die Lateiner könten, um diesen Begriff des zer auszudrücken, füglich ihre sogenanten Verba freqventativa gebrauchen, z. E. ich habe mich so zerschrieben, *diu multumque scripsitavi;* du hast dich so zerlaufen, *cursitando tibi nocuisti;* er hatt sich so zersucht, *quæritando defessus est &c.*

Die zweyte und stärkere Bedeutung des Wörtgens, zer, führet den Begriff einer Absonderung und Theilung, oder einer gewaltsamen Trennung, oder auch einer gänzlichen Verderbung, Verwüstung, Zernichtung und Zerstörung mit sich; die Wirkung gehet auch mehr auf eine andere Person, oder Sache, als auf die wirkende Person selbst. Dahero kann abermals um so viel weniger alhier das Wörtgen, zu, Statt finden Die Verba Neutra sowohl, als die Activa, leiden das zer, in solcher Bedeutung, bey sich; als: zerbeisen, zerbersten, zerbläuen, zerbrechen, zerdrücken, zerfallen, zerfetschen, zerfleischen, zerfliesen, zerfressen, zergehen, zergeiseln, zergliedern, zerhacken, zerhauen, zerkäuen, zerklopfen, zerknirschen, zerkochen, zerkratzen, zerlassen, zerlesiern, zerlegen, zerlöchern, zermalmen, zerplagen, zerprügeln, zerquetschen, zertreiben, zerreissen, zerrinnen, zerrütten, zerscheitern, zerschellen, zerschlagen zerschmeisen zerschmelzen, zerschmetteen, zerschneiden, zerspalten, zersprengen, zerspringen, zerstampfen, zerstechen, zersteinigen, zerstören, zerstosen, zerstreuen, zerstücken, zerstümmeln, zertheilen, zertreiben, zerrennen, zertreten, zertrümmern, zerwühlen u. s. w. Auch müssen alle davon abstammende Nennwörter, auf eben diese Weise, mit dem zer, nicht zu, gesprochen und geschrieben werden. Ein anders ist also zuschneiden; ein anders zerschneiden. Ein anders ist zuschmeisen; ein anders zerschmeisen u. s. w. Man sehe auch obigen 2ten Artikel des dritten Hauptstücks im dritten Buche nach.

Nächstdem ist der Gebrauch des Teutschen Vorwortes, zu, abermals sehr weitläuftig. Denn man beschreibet und bezeichnet damit

1.) ein Nahe- oder Daseyn, eine Gegenwart, einen Aufenthalt, eine Ruhe und Begebenheit, an einem Orte, auf die Frage, wo? Doch wird es, in dieser Bedeutung, fast nur zu Nominibus Propriis der Städte, oder anderer bewohnter Oerter und Gegenden, oder aber zu solchen Nennwörtern, gesetzet, die einen gewissen Ort anzeigen, und als eigene Nennwörter, oder Nomina propria, ohne den Artikel stehen. Z. E. Als JEsus gebohren war zu Bethlehem, Matth. 2, 1. Zu Jerusalem ist die Stätte, da man anbeten soll, Joh. 4, 20. Der König, zu Jericho, zu Jerusalem, zu Hebron. Ob nun wohl dergleichen Redens-Art, heutiges Tages, von Königen selten mehr gebräuchlich ist: so sagt man doch allerdings annoch der Churfürst zu Sachsen, zu Brandenburg, zu Hannover, der Herzog zu Braunschweig, der Graf zu Stolberg ꝛc. Ferner saget man: er studiret zu Halle, zu Jena, zu Leipzig ꝛc.; Die Universität zu Wittenberg, zu Helmstädt, zu Göttingen ꝛc.; er ist Prediger zu St. Thomä; die Bibliothek zu Wolfenbüttel; das Schloß zu Berlin; das Gymnasium zu Altona ꝛc.; zu Tische sitzen; zu Bette liegen; zu Felde, zu Boden, liegen; dort zu Lande; hier zu Lande.

* Man spricht gleichwohl auch mit dem Artikel, zu den Füsen liegen. Hergegen ist es besser, wenn man sagt und schreibet: am Hofe leben, auf dem Rath-Hause seyn, als zu Hofe leben, zu Rath-Hause seyn. Im übrigen will zwar Frisch, in seinem Teutschen Wörter-Buche, 2. Th. Bl. 483. das zu auch nicht bey den bewohnten Oertern verstatten, wenn ein Appellativum

vum darzwischen zu stehen komt, z. E. zu Stadt Gl=dendorf, zu Kloster Berge. Allein Herr Reichard hat dergleichen Redens-Arten S. 109. dadurch zu rechtfertigen gesucht: weil das Appellativum, in solchen Fällen, mit den Nominibus propriis, eigenen Nahmen, gleichsam nur ein Wort ausmache; der Gebrauch auch bereits ein verjährtes Recht für sich habe. Sonst schrieb sich zwar Kayser, Carl der Sechste, zu Germanien Hispanien König. Auch die jetzige Kayserin gebraucht sich des Titels: zu Hungarn, Böheim, Croatien ꝛc. Königin. Andere Könige hergegen schreiben sich lieber in Polen, in Preusen, in Schweden, in Dännemark, u. s. w. Etliche schreiben sich auch von Frankreich, von England, von Spanien, von Portugall, von Sardinien, von Neapel. Es herrschet also hier eine gewisse Unrichtigkeit, die mit Regeln nicht auszumachen ist; sondern man muß diese Unterschiede lediglich aus der Uebung und aus dem Gebrauche lernen.

2.) Ein Hinzunahen, oder eine Bewegung, wohin; und zwar sowohl zu einer Person, als an einen Ort, z. E. zur Hochzeit, zur Kind=Taufe, zur Leiche, gehen. Zur Hochzeit kommen. Zu Handen kommen. Kommet her zu mir alle ꝛc. Gehe hin zur Ameise, du Fauler, Spr. Sal. 6, 6. Seine Augen, oder Hände, zu Jemande aufheben u. s. w. Hier kann also auch wohl die Frage, wohin? oder zu wem? gebraucht werden.

* Diese Bedeutung des Wörtgens, zu, wird durch einige darauf folgende, und damit zusammenhangende, Rede-Theilgen deutlicher und nachdrücklicher, z. E. Zum Fenster aus niedergelassen werden, 2. Cor. 11, 33. Zur Thüre heraus fallen. Einen zum Thore hinaus jagen. Zur Wand hin u. s. w. Sonst erfordern auch alle übrige Zeit-Wörter, welche die letzt gedachte Bedeutung unter No. 2. anzeigen, das Vorwort, zu; als: zu einem, oder zu etwas eilen, lau=

fen, fahren, fliehen, rennen, sagen, sprechen, schicken, senden, reisen, schwimmen, tragen, schleppen; ingleichen einen zu etwas anhalten, bitten, (zur Hochzeit, zu Gevattern) bereiten, führen, leiten, lenken, locken, nöthigen, reitzen, treiben, vermögen, zwingen; ferner zur Erde, zu Boden, fallen, schlagen, sinken, werfen, schmeisen, stürzen; nichtswe-niger sich zu einem, oder zu etwas, kehren, nahen, legen, fügen, setzen, wenden, u. s. w.

3.) Eine Gemüths-Bewegung, Tüchtigkeit, Geschicklichkeit, wozu, z. E. ich habe Lust zu deinen Rechten, Ps. 119, 6. Er schickt sich gut zu einem Staats-Manne. Haß zu einem (gegen einen) tragen; ferner zu etwas bereit, fähig, fertig, geschickt, tüchtig, willig, geneigt seyn; als er ist zur Reise fertig. Er ist zu dem Dienste fähig, geschickt. Sie sind zur Schlacht bereit u. s. w.

4.) Die Ursache, Zubereitung, Entschliessung, zu einer Bewegung, und den Endzweck derselben, z. E. zu dem Ende. Zu der, oder jener, Sache etwas beytragen, helfen, Geld hergeben. Dir zum Possen. Sich zum Streite rüsten. Etliche werden aufwachen zum ewigen Leben; etliche aber zu ewiger Schmach und Schande, Dan. 12, 2. GOtte zu Ehren.

5.) Die Art und Weise der obgedachten Bewegung; als: zu Fuse gehen. Zu Schiffe gehen. Zu Wasser, zu Lande, reisen. Von Haus zu Hause betteln. Zu Fuse fallen. Die Haare stehen mir zu Berge. Etwas zum Scheine thun.

6.) Eine End-Ursache, oder einen Nutzen, worzu etwas gemacht, verordnet, und bestimmet ist, oder gereichet, z. E. Christus ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit,

keit, zur Erlösung, 1. Cor. 1, 30. Es gereicht, oder dienet, mir zur Ehre, Schande, Freude, zum Troste, Vergnügen, Lobe, Ruhme, Besten, Vortheile, Schaden, Verderben, Verdrusse u. s. w. Einem etwas zur Last legen, zur Ungebühr auslegen. Etwas zu Schulden kommen lassen. Sie spielen zum Zeit-Vertreibe. Sich eine Jungfer zur Frau nehmen. Er ist mir zur Gesellschaft. Alle Schrift von GOtt eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung, 2. Tim. 3, 16. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, 1. Tim. 4, 8. Etwas zu Stücken schlagen. Zum Laufen hilft nicht schnell seyn; zum Streite hilft nicht stark seyn, Pred. Sal. 9, 11. Leder zu Schuhen. Ein Gefäs zu Oele. Einen zum Magister, Doctor, machen, u. s. w.

7.) Die Veränderung, Verwandelung, den Ausgang, die Endigung, eines Dinges; als: du bist Erde, und sollst wieder zur Erde werden, 1. B. Mos. 3, 19. Es gerathe zum Tode, oder zum Leben. Zum Narren, zum Schelme, werden. Zu Schande, zum Sprichworte, zum Fluch, zur Fabel, zum Gelächter, werden. Der Schnee wird zu Wasser. Zu Nichte werden. Zu Grunde, zu Trimmern, gehen. Zu Ende gehen, oder laufen. Sich zu Frieden geben. Sich zu Tage legen, u. s. w.

8.) Eine Zeit, z. E. von Tage zu Tage. Von Zeit zu Zeit. Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Von Kind zu Kindes-Kind. Zuweilen. Zu Zeiten. Zu der Zeit. Zu derselbigen Stunde. Zur Nacht-Zeit. Zu früher Tages-Zeit. Zu Mittage. Zu Abende. Zur Nacht. Zu Mitternacht. Heut

zu Tage. Vom Morgen an bis zum Abende. Bis zu der Zeit. Zu seiner Zeit.

9.) Eine Zahl-Ordnung, als: Zu zweyen, dreyen Tausenden. Zum ersten, zweyten, dritten. Zum ersten, und andern Male. Zum öftern. Zuletzt. Zu guter letzt. Zuvörderst. Den Gulden zu 60. Creuzern gerechnet. Ich habe zu Dreyßigen mit einander gefangen. Mehrere Exempel sihe beym Herrn Aichingern S. 508. u. f.

Nächstdem so hatt man, auser denen bereits hier vorgekommenen, noch gar viele andere besondere Redens-Arten mit dem zu, zu merken, wormnen es bald durch auf, bald durch in, bald noch anders, erkläret werden kann, als: Du schickest dich darzu, wie der Esel zum Lauten-Schlagen. Zu Frieden seyn, sprechen, stellen. Zu Gaste gehen, laden. Zu Muthe seyn. Zu Herzen fassen, gehen, nehmen. Zu Hülfe kommen. Zu Rathe ziehen. Zur Rede stellen. Zu Schaden kommen. Sich zu Sinne ziehen. Zu Stande kommen. Zum Stande bringen. Zu Wege bringen. Zu Werke gehen. Zu Werke richten. Zu Willen seyn. Zu Gebothe stehen. Zu Hause seyn, bleiben. Zu Rechte bringen, helfen, weisen, kommen. Einem den Kopf zu Rechte setzen. Zu Händen kommen. Dir zu Liebe, zu Ehren, zu Gefallen. Zum Theil. Zum besten, schimsten, rathen, auslegen. Zum ärgsten deuten. Er ärgert sich zu tode. Zu Stuhle gehen. Zu Felde, zu Hause, zu Trümmern, gehen. Zu Felde geschlagenes Haar. Zu Theile werden. Zu eigen geben, bekommen. Zu Boden sinken. Zu Tode fallen. Zu Grunde ziehen. Zu Pferde sitzen. Zugleich rufen, trincken. Zu Gute halten. Zu nahe kommen, treten. Zur Hand haben. Zu Hause bringen, kommen. Zu nichte machen, werden. Zu schaffen, zu thun haben. Sich zu schaffen, zu thun, machen. Zur Noth. Zu Willen seyn, leben. Zu Wissen thun. Zur Nachricht melden. Zu Folge. Zu Danke machen. Zu Nutzen

gen kommen. Sich etwas zu Nutzen machen. Einen zur Bank hauen. Zu Gelde, zu Mitteln, zu Ehren, kommen. Zur Lincken. Zur Rechten. Zur Seiten zu allem, zu gutem, Glücke. Zu allem Unglücke. Zu Papiere bringen. Zu Pferde und zu Fuse. Zu Trotze. Ab und zu gehen, reisen ꝛc. Zum Zeichen, daß ꝛc. Zu Lande fahren, bringen. Zum Exempel. Zum Beyspiele. Zum Muster. Zum Ueberflusse. Zum Beschlusse. Zum Frühstücke. Zum Abend-Brode. Zum alle wenigsten. Was zum Teufel, zum Henker, soll das seyn? Zum Narren, Zur Hure, zum Schelme, machen, werden. Zu Halse, zu Leibe, gehen. Zu Kopfe wachsen. Sich zu tode arbeiten, lachen. Zum Narren saufen. Allzuviel ist ungesund. Allzuscharf macht schärtig. Allzu zu gute Worte finden wenig Glauben. Es stehet mir nicht recht zur Hand. Man trift überall den Wirth zu Hause an. Zu Tische, zu Bette, zu Schiffe, gehen. Es fliegt mir nicht zum Fenster, oder zum Dache, herein. Zu Pferde steigen. Zu Herzen nehmen. Einem was zu Gemüthe führen. Narren zu Markte schicken. Was wird er wohl zu Markte bringen? Es komt ihm zu Ohren. Es gehet mir zu Herzen. Zum Creutze kriechen. Sich zum Ziele legen. Ein Kind zur Welt bringen. Zum Vorscheine kommen. Er sucht den Weg zum Lande hinaus. Er hatt nicht viel zum besten. Einen zur Staupe schlagen. Ich komme schon mit ihm zu rechte. Seine Sachen zu Gelde machen. Das Maul zur Tasche machen. Alles zu Bolzen drehen. Einen zu Paaren treiben. Der Anschlag wird zu Wasser. Zu Scheitern gehen. Es stehet dir zu Diensten. Das habt zum Zeichen. Ich bin zum Leiden gemacht. Einem zu Statten kommen. Einen zur Verantwortung ziehen. Sich zur Wehre setzen. Den Bock zum Gärtner setzen. Zu Ehren schreiten. Es thut Nichts zur Sache. Einem etwas zum Neuen Jahre verehren, oder zum Nahmens-Tage Glück wünschen. Er lacht zu meinem Schaden. Er schweiget zu allem stille. Er isset zum Braten Salat. Ei-

nem zu Willen seyn. Zu kurz kommen. Zur Ader lassen Halte dich zu ihm Zu Schulden kommen lassen. Zu sich kommen. u. s. w.

Was endlich noch die Zusammensetzung des Vorwortes zu, mit andern Wörtern betrift, so ruhet der Ton in der Aussprache, auf dem Zu, wenn es mit Nenn- oder auch mit Zeit-Wörtern verknüpfet wird; da es doch sonst meistentheils kurz ist; als Zuflucht, Zuhörer, Zustand, Zuname; zubereiten, zudecken u. s. w. Es hat aber auch in solcher Zusammensetzung nicht einerley Bedeutung. Denn zuweilen stehet es in der obangezeigten ersten, oder zweyten; als: zubringen, zueignen, zugeben, zufragen, zuhören, zuführen, zuschreyen, zurufen, zutrinken, zujauchzen, zulachen, einem etwas zuschmeisen, zuwerfen, zuschicken u. s. w. Hergegen liegt der Begriff des Zusammennahens in denen Zeit-Wörtern, die so viel sagen wollen, als etwas getrentes, offenliegendes, offenstehendes, oder leeres zu- oder voll machen, z. E. zudecken, zubinden, zufällen, zugehen, zuheften, zuhalten, zuheilen, zumachen, zuscharren, zuschliesen, zuschlagen, zuschmeisen, zuwerfen, zusetzen u. s. w. Ferner zeigen folgende den Anfang, die Fortsetzung, die Schnelligkeit und Heftigkeit, einer Bewegung an: zugehen, zueilen, zulaufen, zufahren, zureiten, zuschlagen, zurennen. Endlich führen einige auch die 5te Bedeutung bey sich, als: zubereiten, zurichten, zu rechte machen, zuschicken, zustutzen. Unter die mit zu zusammengesetzten Partikeln gehören zuvörderst die Adverbia, in welchen besagtes Vorwort einen Mangel, oder Ueberfluß, ausdrücket, als: zu viel, zu wenig, zu lang, zu kurz, zu breit, zu schmal, zu stark, zu schwach, zu waschhaft; ingleichen allzu, garzu, gleichzu, herzu, hinzu, immerzu, vielzu, weitzu, strakszu, zudem, zugegen, zugleich, zurück, zuvor, zuwider, zunächst, zusammen, zumal u. s. w.

* Einige sagen auch zu Abends, zu Morgens, zu mitten des Weges. Es ist aber nur das erstere darvon recht gebräuchlich. Gewöhnlicher ist von Morgen zu. Wenn zu auch als ein Adverbium gebraucht wird, sihe

§. 471. S. 643. Das Zwischenwort, oder die Interjection, zu! oder Zu! zu! befiehlet eine Fortsetzung der angefangenen Bewegung, oder eine Eilfertigkeit und Geschwindigkeit, in derselben; und man muß allezeit das Zeitwort dabey voraussetzen, welches sich zu der Person, der man zurufet, und zu deren Bewegung, oder Verrichtung, schicket, von welchem es auch eigentlich abgetrennet worden, als: geh, reite, schlage, lauf, zu! Zu! zu gemacht, gefahren! getrunken! Zu Lutheri Zeiten ist auch das Wort, sich zuliehen, gebräuchlich gewesen: so aber heutiges Tages ganz aus der Mode kommen. Man kann deswegen und hiervon allenthalben Herrn Reichard S. 115. u. f. nachsehen.

Im übrigen ist, durch die heutige Complimentir-Sucht der Teutschen, unter andern auch ein gewaltiger Mißbrauch der Construction dieses Vorwörtes, zu, eingerissen: indem dergleichen Leute, die alzuhöflich seyn wollen, sich einbilden, sie begingen eine unverantwortliche Grobheit, wenn sie redeten, wie es sich gebühret, z. E. Ich komme zu ihnen, u. s. w. Dafür sagen sie also lieber: ich komme zu Sie. Herr Gottsched hatt über diesen Mißbrauch mit Rechte S. 489. §. 13. seiner Sprach-Lehre geeifert. In der Mark, Pommern, Mecklenburg, Holstein, und in ganz Nieder-Sachsen, ist überhaupt die Unrichtigkeit Mode, daß man daselbst den Vorwörtern unrechte Casus beyfüget, und z. E. saget: ich komme zu dich. Er ist bey mich. Ich bin bey dich gewesen. Er will mit mich geben. Er wird mit mich sprechen. Sie haben das von mich bekommen. Er kam von mich. Ich kam eben von sie. Ich bin bey Sie gewesen. Ich will mit Sie geben. Ich werde schon mit Sie davon sprechen. Selbst Böhmer schreibet S. 400. seiner Grund-Sätze. von seinen Landes-Leuten; es sey schier der gemeinste Irrthum im Märkischen Teutschen, daß sie den Dativum und Accusativum, oder dem und den, mit und mich, auch die, so Hoch-Teutsch reden wollen, nicht unterscheiden. Im folgenden 13ten Capitel wird demnach mehrers hiervon gedacht werden.

§. 555.

§. 555.

Zuletzt hatt man noch einige Interjectiones, oder Zwischen-Wörtergen, die Herr Reichard S. 114. auch Zufügungs-Wörter nennet, als solche, die den Dativum erfordern, zu merken; nehmlich wehe! Glück! Glück zu! Wohl! Z. E. Wehe dir, du Verstörer! Jes. 33, 11. Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida! Matth. 11, 21. wehe denen, so Helden sind, Wein zu saufen! Jes. 5, 22. Wehe dir Land, des König ein Kind ist! Eccl. 10, 16. Glück dem Könige! 1. Kön. 1, 34. Glück zu dem Könige! 1. Sam. 10, 24. Wohl dem, der kein böses Gewissen hatt! Wohl dir, du hast es gut! Ps. 128, 2. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind! Ps. 32, 1.

Wenn aber auch einige Heil dir! Heil ihm! Heil uns! sagen: so mißbilliget solches Herr Prof. Gottsched S. 482. § 19. Seiner Sprach-Lehre billig, und hält es für eine wunderliche Neuerung und Nachäffung der Engländer.

Des ersten Artikels

Sechstes Capitel,

von

Fügung des Accusativi.

§. 556.

Der Accusativus wird regieret 1.) von einigen Adjectivis; 2.) von der Frage, wenn? 3.) von Verbis; 4.) von einigen Adverbiis; 5.) von einigen Prä-

Präpositionen; und 6.) von einigen Interjectionen. Von jeder Nummer soll insonderheit gehandelt werden.

§. 557.

Wir haben Accusativos theils der Personen, theils der Sachen. Nächstdem ist überhaupt und zuvörderst diese algemeine Regel zu merken: **wenn man kann fragen, wen, oder was:** so muß deswegen allemal der Accusativus der Person, oder Sache, gebraucht werden.

Z. E. Ein Fauler muß Hunger leiden. Da kann ich fragen, **was muß er leiden?** Darum muß Hunger der Accusativus seyn. Ingleichen: ein rechtschaffener Hirte kennet alle seine Schafe. Hier kann ich fragen, **wen kennet er?** Darum müssen die Schafe, welche er kennet, der Accusativus seyn.

Es ist aber anbey anzumerken, daß dieser Accusativus nicht nur vor- sondern auch nach den Zeit-Wörtern stehen kann, z. E. Fürchtet GOtt und ehret den König. Liebe deinen Nächsten, als dich selbst. GOtt lieben ist die höchste Weisheit. Guthes thun und Böses meiden, ist die Pflicht aller Menschen. Das thust du; und ich schweige ꝛc. Ja bisweilen stehet der Accusativus zwischen den Hülfs-Wörtern und den Zeit-Wörtern. Z. E. Kain hatt seinen Bruder, Abel, erschlagen. Warum hast du uns das gethan. Dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Was aber bey obgedachten Fragen zu beobachten ist, damit man nicht verstose, und an Statt des Accusativi den Nominativum, oder Dativum, gebrauche, deswegen muß man das dritte Capitel dieses Artikels nachsehen. Weil sich jedennoch wohl ein und der andere in diese Fragen nicht recht wird schicken können: so werden folgende besondere Regeln abermals die besten Dienste bey dieser Wort-Fügung thun. Sonderlich verrathen sich die Nieder-Sachsen immer damit, daß sie nicht recht zu fragen wissen; mithin weil sie z. E. fragen, **wem hast du lieb?** wem

suchest du: unrichtig darauf antworten: ich habe dir lieb; ich suche dir; indem sie vielmehr sagen solten: ich habe dich lieb; ich suche dich. (§. 554. zu Ende der Note)

§. 558.

Die Adjectiva, **alt, breit, dick, gros, hoch, lang, reich schultig, schwer, tief, weit** und **werth**, erfordern einen Accusativum der Zahl, des Maases und des Preises; doch dergestalt, daß sie allemal nach solchem Accusativo gesetzet werden müssen.

Z. E. JEsus wurde 40. Tage lang, von dem Teufel, in der Wüsten, versuchet. Den Abend lang währet das Weinen, Ps. 30, 6. Eine Gasse lang. Einen Finger lang. Eine Elle, eine Hand, eine Spanne, einen Schuh lang. Eine Zeit lang. Einen Tag alt. Eine Klafter dick. Drey Tage-Reisen gros. Sieben Ellen hoch. Drey Meilen lang. Tausend Thaler reich. Sechs Ducaten schuldig. Einen Centner schwer. Vier Schuhe tief. Einen Batzen werth. Nichts bessers werth. Der Thurm ist 20. Klaftern hoch. Der Brunn ist 10. Klaftern tief. Der Platz ist 3. Ruthen lang. Der Baum ist 4. Werkschuhe dick. Sie haben 3. Tage lang bey mir verharret. Das Dach ist 10. Ellen lang. Das Haus ist 60. Fus breit. Das Feld ist 15. Morgen oder Acker, gros. Die Predigt ist anderthalbe Stunde lang gewesen. Sara war neunzig Jahre alt, als sie den Isaac gebahr. Mein Leben lang.

Bisweilen wird eins von den obgedachten Adjectivis weggelassen; und der Accusativus, welchen es solchem nach erfordert, bleibt doch; als: Ich habe einen ganzen Tag (lang) gewartet. Er ist 3. Jahre (lang)

auf

auf Reisen gewesen. Er wohnet 4. Meilen (weit) von hier. Unser Leben währet 70 Jahre. (lang) Ps. 90, 10. Sie haben 3. Tage lang bey mir verharret. Dargegen leistet ihnen bisweilen das Wörtgen, bey, Gesellschaft, z. E. Bey 49. Ellen hoch. Bey 40. Jahre lang.

Im übrigen hatt Herr Prof. Gottsched diese Regel S. 405. §. 16. also abgefasset: was ein Maas, eine Grösse, eine Entfernung, oder Zeit, auf die Frage, wie lange? bedeutet, fordert die 4te Endung. Und S. 440. §. 32. fasset er sie folgender Masen ab: Auf die Fragen, wieviel, wieweit, wie lang, wie hoch, wie breit, wie dick, wie lange, wie alt? stehet bey dem thätigen Zeit-Worte auch die 4te Endung. Wem nun dieses deutlicher und leichter vorkomt, der mag sich darnach richten.

Sonst pfleget man die Redens-Art, eine Zeit lang, auch zusammenzuziehen, also: eine Zeitlang. Daß aber die meisten obgedachten Adjectiva zuweilen auch den Genitivum bey sich haben, davon sihe obigen §. 513. Von dem Worte, weit, ist endlich anbey noch insbesondere zu merken, daß es einen zweyfachen Verstand habe, und bald einen Raum der Zeit, bald des Ortes bedeute. Einmal heisset es nehmlich so viel, als geraum, amplus, z. E. dieser Sack ist vier Spannen weit. Das andere Mal aber ist es soviel, als entfernet, oder entlegen; welche Wörter auch selbst einen Accusativum erfordern. Z. E. Nürnberg und Regensburg sind 12. Meilen weit von einander, oder 12. Meilen von einander entlegen, oder entfernet.

§. 559.

Auf die Frage, wenn? muß, ordentlicher Weise, der Accusativus, und zwar ohne einige Präposition, gebrauchet werden. Z. E. Ich werde künftigen Freytag kommen. Weil ich also hier fragen kann, wenn wirst du kommen? so muß den Freytag der Accusativus seyn. Ferner: er hatt

dieses Jahr geheurathet. Man muß alle Tage zum Tode bereit seyn.

Sonst bedienet man sich auch auf die Frage wenn? sowohl, als auf die Frage, wie lange? der Redens-Arten, Zeit Lebens, Zeit meines, oder deines, Lebens. Hergegen ist nicht zu billigen, wenn einige sagen: mein Tage. Dafür spreche man lieber: alle meine Tage, oder meine Lebtage. Sihe Herrn Aichingern S. 412. *. Daß aber auf die Frage, wenn? zuweilen auch der Genitivus gebraucht werde, muß man im vorigen vierten Capitel nachsehen. Von der Construction mit einigen Vorwörtern, auf die Frage, wenn? soll unten besonders gehandelt werden. Derowegen gehöret auch, weder die 17te Regel S. 405. noch die 3te und 4te Regel S. 440. u. f. der Gottschedischen Sprach-Kunst hierher. Denn alle dieselben machen eigentlich die Construction mit den Vorwörtern aus.

§. 560.

Von den Zeit-Wörtern, welche an und für sich, ohne Beyhülfe eines Vorwortes, den Accusativum erfordern, (§. 556.) giebt es etwas mehrers anzumerken. Bey den Passivis kann besagter Casus schwerlich stehen: sondern da wird nur der Dativus der Person, vermittelst der Construction mit der Präposition, von, heraus gebracht, (§. 553.) z. E. Dieser Geburths-Brief ist von dem Schreibe-Meister N. geschrieben worden. Ein weiser und gnädiger Fürst wird von seinen Unterthanen geliebet. Den Accusativum der Sache kann man zwar auch einigen Passivis zugeben; nehmlich den Wörtern, gelehret werden und geheisen werden, wenn dieses soviel, als befehlen, bedeutet, z. E. Dieses bin ich von dir geheisen worden; ich bin den Donat gelehret worden. Es klingen aber dergleichen Redens-Arten hart und unangenehm. Dahero thut

man

man viel besser, wenn der Dativus der Person, und der Nominativus der Sache, oder gar andere Verba, dafür gebraucht, werden, z. E. es ist mir geheisen, gelehret, worden; ich werde in der Rechenkunst unterwiesen u. s. w. Die meisten Activa aber sowohl, als Neutra, und einige Impersonalia, nehmen den Accusativum zu sich; und zwar etliche den Accusativum der Person; andere den Accusativum der Sache, noch andere beydes, den Accusativum der Person und der Sache. Von jedem Falle will ich besondere Regeln an die Hand geben.

§. 561.

Ordentlicher Weise erfordern demnach alle *Verba Activa*, daß die Sache, worein sie wirken, oder handeln, als der Effect, oder die Wirkung, im Accusativo stehe; zumal wenn man dabey fragen kann, **was**?

Z. E. Man muß ein Auge zudrücken. Das Weib hatt den Mann verführet. Er hatt einen Bock geschossen. Der Fleischer hatt heute 4. Schweine geschlachtet. Wasche mir den Pelz, und mache ihn nicht naß. Du hast mir eine Beule geworfen.

§. 562.

Da auch viele *Verba Neutra*, der Bedeutung nach, mehr den *Activis*, als *Passivis*, beykommen: (§. 346. S. 422. u. f. ingl. §. 407. S. 550. u. f.) so erfordern selbige ebenfals einen *Accusativum* der Sache, die, entweder das Object bedeutet, oder die Wirkung, oder was daraus entstehet, anzeiget.

Z. E. Er lachet sich einen Buckel. Er gehet

sich einen Wolf. Er lebet einen guten Tag. Er flucht einen Donner und Hagel nach einander. Ich steige den Berg, oder die Treppe. Wir gehen den nächsten Weg. Ich kann das Leben nicht gewohnen.

§. 563.

Wenn aber der Effect, oder die Wirkung, des Zeit-Wortes durch ein Adjectivum ausgedrücket wird; so stehet dieses unverändert darbey.

Z. E. Er frisset mich arm. Er lauft sich müde. Er weinet sich blind. Er setzet sich feste. Er lacht sich krank, tod.

Diesem letztern Adjectivo, tod, wird sonst gebräuchlicher die Präposition, zu, in dergleichen Redens-Arten, beygefüget, als: er grämet, kümmert, sich zu tode. Bey andern Adjectivis aber ist solches im reinen und Hoch-Teutschen nicht erlaubet; ob man gleich in einigen Provinzen auch saget: er wundert sich zu närrisch. Ich lache mich zu krank u. s. w.

§. 564.

Es ist besser, wenn man im Teutschen nicht, nach Art der Lateiner, diejenigen Nennwörter, so von einem Zeit-Worte herkommen, oder doch demselben gleichlautend sind, einem solchen Verbo im Accusativo beyfüget; sondern lieber ein anderes dafür gebrauchet.

Z. E. Einen ewigen Schlaf schlafen, Jer. 51, 57. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet. Seinen Tritt treten. Er geifert immer seinen Geifer. Er schoß seinen Schuß. Eines andern Adel adelt dich nicht; wenn du ihn nicht zugleich erwirbest. Seinen Lauf laufen. Seinen Gang gehen. Seinen

Spruch

Spruch sprechen. Er wird die Spötter spotten, Spr. Wört. Sal. 3, 34.

Man siehet also aus diesen Exempeln schon zur Gnüge, wiewohl noch mehrere könten beygebracht werden, daß solcherley Redens-Arten, auch im Teutschen nicht ungewöhnlich sind. Gleichwohl will Herr Aichinger S. 411. §. 372. * selbige nicht billigen; und glaubet dahero auch, daß ebendarum in der Teutschen Bibel das gaudium gaudere also übersetzet worden: ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher Freude. Ich gebe ihm in so weit recht, daß man keine neue dergleichen Redens-Arten mache; als etwa ein Leben leben, einen Streit streiten; sondern mit denenjenigen, welche schon üblich sind, zufrieden sey.

§. 565.

Insonderheit haben auch die *Neutra*, bey welchen die Frage von einer Weite, einem Preise, Gewichte, einer Dauer u. d. gl. ist, solche *Nomina* im Accusativo bey sich.

Z. E. das Collegium währet ein ganzes Jahr. Er ist zwey Jahre zur See gewesen. Es kostet einen Thaler. Das Schwein wieget 90. Pfunde. Ich bleibe einen Tag da. Des Tages reise ich drey Meilen. Der Ochse wieget zwey Centner u. s. w.

Von der Frage, wie lange? welche unter einigen diesen Exempeln schon begriffen ist, muß man die Frage von einer vorhergehenden Bestimmung einer gewissen Zeit, oder von der Proportion einer Sache gegen eine gewisse Zeit, wohl unterscheiden. Denn bey dieser stehet die Präposition, auf, z. E. ich verreise **auf acht Tage.** Die Leute schaffen sich Vorrath **auf ein halbes Jahr.** Aichinger S. 412. §. 373. Man sehe auch obigen §. 559. nach. Sonst ist noch anbey zu merken, daß die Fragen, wie theuer? wie hoch, oder wofür, eine Sache verkauft worden? mit den Präpositionen, um, unter und für, umschrieben werden, z. E. Ich habe das Haus **für** tausend Thaler gekauft.

Ich gäbe das Buch nicht unter zehen Thalern wiederum weg. Den Garten bekomt ihr kaum für, um oder unter 200. Thaler.

§. 566.

Hiernächst den Accusativum der Person anlangende, so erfordern selbigen ordentlich ein jedes *Verbum Activum*, auch einige Neutra, die mit dem Hülfs-Worte, haben, conjugiret werden, wenn ihre Handlung auf keine andere Sache, als auf die Person, gehet; und man darbey fragen kann, wen oder was? Z. E. ich schicke dich nach Leipzig. Er hatt sich müde geklaget. Sie hatt sich zu Schanden gehuret.

Weil hier das Wort, schicken, nur auf die Person wirket, und ich anbey fragen kann, wen? oder was? schicke ich nach Leipzig: so muß dich, oder wer sonst die Person ist, welche ich schicke, der Accusativus seyn; nicht der Dativus. Denn wenn es der Dativus seyn solte: so könte ich, in Ansehung der Person, nicht zugleich fragen, wen? oder was? sondern nur wem? schicke ich. Hierinnen bestehet demnach wohl der wahre Unterschied des Accusativi und des Dativi der Person. Wenn nehmlich der Dativus erfordert wird: kann ich zwar auch gemeiniglich fragen, wem und was? die Frage was? aber schicket sich hier nicht auf die Person; sondern gehet auf die Sache, in welche zugleich das Verbum Activum wirket; als: ich gebe dir einen Thaler. Da kann ich, in Ansehung der Person, nicht zugleich fragen wen? oder was? gebe ich; sondern nur wem gebe ich den Thaler? darum muß hier die Person der Dativus werden. Ob ich nun wohl auch kann fragen was? so gehet doch diese Frage nicht auch auf die Person; sondern auf die Sache, welche ich der Person gebe; nemlich den Thaler; welcher dahero auch im Accusativo stehen muß. Kurz und noch deutlicher: wenn ein *Activum* in einer Proposition einzig und allein ein solches Nenn- oder Fürwort, unmittelbar regieret, so eine Person, anzeiget nicht auch darneben

ein

ein solches, das eine Sache bedeutet: so muß solches Wort, das die Person bedeutet, allemal im Accusativo stehen. Z. E. nimm mich zu dir. Zeige dich, als einen Manne. Wenn mich meine Hasser pochen. Säume dich nicht. Säume mich nicht. Es sticht sie in die Augen: Der Kitzel sticht ihn. Du wirst ihn in die Ferse stechen. Es sticht mich in meinen Nieren. Ob nun gleich hier, bey dem Worte, stechen, auch noch andere Wörter stehen, die sonst eine Sache bedeuten, als in die Augen, in die Ferse, in meinen Nieren: so zeigen doch solche nur die Art und Weise des Stechens an; nicht auch eine besondere Sache, worein das Stechen wirket; sondern dessen Wirkung gehet hier blos und lediglich auf die Person und dessen Augen, Ferse, oder Nieren, welches lauter Theile und Stücke der Person sind; keine von solcher Person ganz unterschiedene Sachen. Hernach so stehen auch diese Dinge bey einer Präposition, und werden eigentlich von solcher, keinesweges unmittelbar vom Verbo, regieret. Wenn auch ja bisweilen eine Sache neben dem Accusativo der Person zu stehen komt: so muß sie doch im Genitivo dabey stehen. Exempel findet man im folgenden §. 571. genug. Wenn dargegen ein *Verbum Activum*, nebst dem Nenn- oder Fürworte, so eine Person anzeiget, auch ein anderes Wort, das eine von der Person ganz unterschiedene Sache, und nicht etwa nur die Art und Weise der Wirkung eines solchen *Verbi Activi*, anzeiget, unmittelbar und ohne Beyhülfe einer *Præposition*, regieret: so stehet das Wort der Person im Dativo, und das Wort der Sache im Accusativo, z. E. Er hatt **mir** einen rechten Possen gespielet. Hier regieret das Verbum, spielen, ohne Beyhülfe eines Vorwortes, und also unmittelbar, erstlich das Pronomen, oder das Wort, welches die Person anzeiget, hernach aber auch ein Wort, so eine von solcher Person ganz unterschiedene Sache bedeutet, nehmlich Possen. Darum muß **mir** der Dativus, nicht der Accusativus; Possen aber, mit seinem Adjectivo, der Accusativus, seyn. Also auch: gieb dem Kinde die Puppe. Dem Narren seine Thorheit vergeben u. s. w. Der Accusativus der Person stehet demnach gemeini-

meiniglich alleine bey seinem Verbo, von dem er regieret wird, ohne einen Accusativum der Sache neben sich zu dulden; der Dativus der Person hergegen hatt insgemein den Accusativum der Sache neben sich. Auf diese Weise gedenke ich denenjenigen, welche sich nicht in den rechten Gebrauch der unterschiedenen Fragen, wem? und wen? zu schicken wissen, die sonst allerdings schwere, und vielem Zweifel unterworfene, Lehre, wenn man nehmlich im Teutschen den Dativum, oder aber den Accusativum, der Person gebrauchen solle, deutlich und leichter zu machen. Es ist aber hier nur von ordentlichen Constructionen die Rede; nicht auch was deme zuwider, bisweilen, auserordentlich erfordert wird; als deswegen folgende §phi 569. 570. und 571. müssen nachgesehen werden. Im übrigen lässet sich alles, was hier von den Verbis Activis behauptet worden, auch auf die meisten Neutra anwenden, welche mehr ein Leiden, als Thun, anzeigen; das sind die, so mit dem Hülfs-Worte, haben, nicht mit seyn, conjugiret werden. Noch eins: man wird gemeiniglich bemerken können, daß bey dem Accusativo der Person wohl der Genitivus, selten aber der Accusativus, einer Sache; bey dem Dativo der Person hergegen meistentheils ein Accusativus, selten der Genitivus, einer Sache, zu stehen pflege (§ 571.)

§. 567.

Besonders erfordern die allermeisten *Verba Reciproca* einen *Accusativum* der Person.

Z. E. Ich besinne mich. Du erkühnest dich. Er entschliesset sich. Wir schämen uns, u. s. w.

Es kann hierbey wiederholet werden, was bereits oben §. 421. S 577. u. ff. hiervon ausführlich ist gelehret worden.

§. 568.

Wenn zu dem *Verbo*, ich lasse, ein *Infinitivus* gesetzet wird: so stehet der *Casus* der Person meistentheils im *Accusativo*.

Z. E. Du lässest mich erfahren viele und grose Angst, Ps. 71, 20. Er lies sie es fühlen, Jud. 18, 16. Laß mich meinen bescheidenen Theile Speise dahin

hin nehmen, Prov. 30, 8. Laß mich Gnade bey euch finden, Gen. 34, 11. Laß mich den Tag vollenden. Laß mich meine Knie beugen. Laß mich gehen: denn die Morgen-Röthe bricht an. Er lässet sie wissen seinen Bund. Ps. 25, 14. Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Laß dich ihre Schönheit nicht gelüsten.

Wenn gleichwohl auch bisweilen der Dativus der Person, an Statt des Accusativi, bey solchen Redens-Arten, erfordert wird, das ist oben §. 540. der Länge nach gezeiget worden.

§. 569.

Einen doppelten Accusativum, nehmlich sowohl der Person, als der Sache, haben, ordentlicher Weise, nur diese Zeit-Wörter, heisen, (es mag befehlen, oder aber nennen, bedeuten,) kosten, lehren, unterweisen, nennen, schänden, und schelten, unmittelbar, und ohne Beyhülfe einer Präposition, bey sich.

Z. E. Wer hatt es dich geheisen? Ihr heiset mich Meister und Herr. Du heisest Israel deinen Sohn. Ich heise Sachsen mein Vater-Land. Ein Esel heiset immer den andern einen Sack-Träger. Das Buch kostet mich einen Gulden. (§. 572.) Er lehret seine Zuhörer die Welt-Weisheit. Er lehret sie seine Sitten und Rechte. Herr, lehre mich deine Steige. Er nennet ihn seinen Freund. Du nennest mich deinen Bruder. Warum habt ihr diesen Mann einen Bösewicht gescholten, oder geschändet? Du, Herr, unterweisest mich den besten Weg.

Hierbey ist jedoch insonderheit anzumerken: 1) daß zween eigentliche Accusativi der Person niemals bey einem Verbo stehen können; sondern wenn ja dergleichen Exempel vorkommen, da 2. Personen ein Zeit-Wort begleiten: so stehet eine davon im Dativo, die andere

im Accusativo. In der That aber wird letztere für den Accusativum der Sache gebraucht, als: Zeige uns den Vater, oder Zeige uns dem Vater; ingleichen du hast mich dir verbunden; er hatt mir meinen Bruder vorgestellet. 2) Bey vielen andern Teutschen Zeit-Wörtern können zwar ebenfals zween Accusativi zusammen kommen. Es geschichet solches aber nur zufälliger Weise, und weil vorhergehende Regeln den einen Accusativum erfordern, z. E. führe mich den rechten Weg. (§. 562.) Ich habe ihn einen ganzen Tag bey mir gehabt (§. 558.) u. s. w. 3) Alle übrige Verba, welche im Lateinischen zween Accusativos bey sich haben, erfordern, im Teutschen, zu dem einem Accusativo die Vorwörter, für, oder um, zu, oder auch das Adverbium, als; mithin regieren sie solchen nicht unmittelbar; sondern Vermittelst gedachter Partikeln. Z. E. die Medicinische Facultät, zu Halle, hatt jüngsthin die Frau Erxlebinn zur Doctorinn gemacht. Die Leute haben mich um ein Almosen gebeten, d. i. rogaverunt me stipem. Ich achte dich glückselig, judico te felicem, u. s. w. Sihe obigen §. 500. S 720. Dahero kann 4) insonderheit das Wort, machen, nicht mit unter diejenigen Zeit-Wörter gerechnet werden, welche unmittelbar zween Accusativos regieren. Denn ob man gleich spricht: Du machest dich der Wohlthat unwürdig; er hatt ihn gros gemacht; so ist doch unwürdig und gros eigentlich kein Accusativus. Sihe §phum 563. hergegen kann ich nicht sagen: sie haben ihn einen König gemacht; sondern es muß heisen sie haben ihn zum Könige gemacht. Hergegen hatt zwar wohl 5) das Wort, fragen, neben dem Accusativo der Person, auch den Accusativum eines Pronominis Neutrius bey sich, als: er hatt mich etwas gefraget. Auser dem aber setzet man ebenfals lieber die Präpositionen, um, oder nach, zu ermeldtem Zeit-Worte; als: er fraget mich um die und die Sache; oder er fraget nach der Sache. Also haben auch kosten lehren, und heisen, wenn letzteres befehlen bedeutet, gerne einen Dativum der Person bey sich; davon folgender §phus, 571. kann nachgesehen werden.

§. 570.

§. 570.

Bishero ist gezeiget worden, wenn und wie die Zeit-Wörter, ordentlicher Weise, einen Accusativum, sowohl der Person, als der Sache, regieren. Nun folgen die Ausnahmen solcher Regeln. **Wenn nehmlich ein Zeit-Wort mit einer Präposition verknüpfet ist, die keinen Accusativum, sondern den Dativum, regieret: so kann dasselbe auch keinen Accusativum der Person dulden; sondern es erfordert den Dativum der Person.**

Denn die Präpositionen behalten gemeiniglich auch in der Composition ihren Casum, den sie auser der Zusammensetzung regieren. Z. E. hast du **mir** (nicht mich) es **nachgebracht**? Er will **mir** nicht nachgeben. Er jaget **mir nach**, komt **mir** nach, ahmet **mir** nach, eilet **mir** nach, artet **mir** nach, forschet **mir** nach, folget **mir** nach, fähret, oder gehet, ziehet **mir** nach. **Dem Studiren** obliegen. Er höret **mir** zu, trinket **mir** zu, schreyet **mir** zu u. s. w. Ueberhaupt regieren gemeiniglich die Verba Composita, Vermöge der Vorwörter, mit denen sie zusammengesetzet sind, einen ganz andern Casum, als ihre Simplicia, z. E. **sie äfften seine Propheten** 2 Chron. 36, 16. **einem nachäffen. Ich achte dessen nicht; er verachtet alle Warnungen. Er drohet dir,** 1 B. Mos. 27, 42; **Jesus bedrohete den Wind und das Meer,** Matth. 8, 26. **Ich folge dir; ich verfolge dich. Ein gebrantes Kind fürchtet das Feuer; ich befürchte mich einer Krankheit. Ich danke dir; ich bedanke mich. Ich diene dir, ich bediene dich. Ich fluche dir; ich verfluche dich. Ich rathe dir, ich berathe dich** u. s. w.

§. 571.

Auser diesen giebt es annoch viele Zeit-Wörter

die, ohne daß man deswegen einen rechten Grund angeben kann, an Statt des sonst behörigen Accusativi, bald den Genitivum, bald den Dativum, erfordern; oder aber, neben dem Accusativo, eben sowohl entweder einen Genitivum, oder Dativum, bey sich haben und regieren. Man wird sich dieselben nicht besser bekant machen können, als wenn nachstehendes Verzeichniß, welches wohl die meisten dergleichen Abweichungen enthält, fleisig durchgelesen wird:

Achten, sie achten mich nicht, Jer. 19, 3. Man achtete des Silbers nicht.

Annehmen, einen zu Gnaden annehmen. Du hast dich meiner Seele herzlich angenommen. Sich eines Bedürftigen annehmen.

Bedenken, sich eines Bessern bedenken. Bedenke das Ende.

Bedienen. Der Wirth bedienet seine Gäste wohl. Sich der Gelegenheit bedienen.

Bedürfen. Euer Vater weis, was ihr bedürfet. Der Herr bedarf ihrer.

Begehren. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Niemand soll deines Landes begehren, 2 B. Mos. 34, 24.

Belohnen. Du belohnest die wohl, die deinen Nahmen fürchten, Ps. 61, 6. Die Weisheit belohnet den Heiligen ihre Arbeit, Sap. 10, 17. Es soll dir nicht unbelohnet bleiben.

Benehmen. Einem die Gelegenheit benehmen. Benimm mich aller vergeblichen Sorgen. Das benimt der Sache nichts.

Bereden. Baruch beredet dich dessen, Jer. 43, 3. Einem etwas bereden.

Berichten. Einem etwas berichten. Einen Kranken berichten. Wes sie wider dich berichtet sind, Ap. Gesch. 21, 24.

Bescheiden. Dahin sie Jesus beschieden hatte, Matth. 28, 16. Ich bescheide euch das Reich, wie mir es mein Vater beschieden hatt, Luc. 22, 29.

Bewust seyn. Ich bin mir wohl Nichts bewust. Sich seiner Handlungen bewust seyn. Die Sache ist mir nicht bewust.

Bezahlen. Jener bezahlet ihn mit Fluchen und Schelten, Sir. 29, 9. Er bezahlet mir Gutes mit Bösem, 1 B. Sam. 25, 21. Ich will dirs alles bezahlen, Matth. 18, 26. 29. Ich will sie bezahlen, merita illis rependam. Er ist bezahlet.

Bezeugen. Sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, Röm. 2, 15. Daß er es ihnen bezeuge, Luc. 15, 28. die Wahrheit bezeugen.

Brauchen, Brauche ein wenig Wein, 1 Tim. 5, 23. Er muß eine Bitte gebrauchen. Brauche der Zeit. Er braucht Geld. Sich seines Rechts gebrauchen.

Drengen. Du drengest mich mit allen deinen Fluthen, Ps. 88, 8. Sie haben mich oft gedrenget, Ps. 129, 1. In einen dringen. Einen an etwas drengen.

Enthalten. Enthalte die Zunge vor dem Fluchen, Sap. 1, 11. Sich kaum des Lachens enthalten können.

Entwehnen. Ein Kind entwehnen. Er ist der Zucht entwohnet.

Erinnern. Dieses einzige will ich dich noch erinnern. Ich erinnere mich des ungefärbten Glaubens. Einen an seinen vorigen Zustand erinnern.

Erkundigen. Sich des Landes erkundigen. Erkundige dich nach seinen Umständen.

Erlassen. Einem seine Schuld erlassen. Und erlaß uns unsere Schuld ꝛc. Einen seines Dienstes erlassen.

Erwarten. Sie erwartet alle Stunden ihre Niederkunft. Ich will deiner erwarten.

Erwehnen. Ich habe die Sache nicht einmal erwehnet. Haben sie meiner erwehnet?

Freyen. Wer eine Abgeschiedene freyet. Seines Gleichen freyen. Die Töchter Zelaphehad freyeten den Kindern ihrer Vettern, 4 B. Mos. 36, 11.

Führen. Ich will dich den Weg der Weisheit führen, Prov. 4, 11. Ich will dich des Weges wieder heimführen, den du gekommen bist, Jes 37, 29

Gehen. Ich gehe hin den Weg aller Welt, 1 Kön. 2, 2. Er ist den ganzen Weg mit mir gegangen. Gehet eurer Wege. Das Weib ging hin ihres Weges, Sam. 1, 19.

Genie-

Geniesen. Ich habe Nichts davon genossen. Sie sollen dessen zu geniesen haben.

Geschweigen. Mit Gaben geschweiget man die Kinder. Ich geschweige der andern Dinge.

Gewähren. Der Herr gewähre dich aller deiner Bitte, Ps. 20, 6. Ich will sie des Gebeths gewähren, Jer. 33, 6. Einem seinen Schaden gewähren.

Gewohnt seyn. Das bin ich nicht gewohnet. Ich bin dessen schon gewohnet.

Helfen. Was hilft mich das? Es hilft dich Nichts. Ich helfe dir treulich. Hilf uns Herr aus allen Nöthen. Arzt hilf dir selber.

* Mit dem Accusativo gehen nur zuerst angemerkte Redens-Arten an. Denn sonst ist es unerlaubt, auch zu sagen: du kanst **mich** helfen. Du kanst **mir** wohl helfen spricht man vielmehr. (§. 572.)

Hüten, Das Vieh hüten. Der Säue hüten. Sich wo vor hüten.

Klagen. Er klage es dem Herrn. Er klagt sich schon, seit etlichen Tagen. Ich habe vorlängst schon über ihn geklaget.

Lassen. Laß mich deinen Weg wissen. Ich lasse dich nicht; du segnest mich denn. Ich lasse mein Leben. Die Diebe haben mir nicht das allergeringste gelassen Ich lasse dir es um den Preis. Ich lasse dir den Rock, und behalte den Mantel. Er lässet mir das Haus, und nimt den Garten.

Lehren. Lehre mich deine Rechte. Lehret alle Völker. Lehret solches eure Kinder. Herr, lehre mich, nach deinem Wohlgefallen. Ich will dich fragen, lehre mich.

* Der gemeine Mann verwechselt immer das Wort, lehren, mit lernen; und setzt dahero dem erstern auch den Dativum bey, z. E. er lehret **mir** schreiben. Es ist aber dieses Grund falsch, und muß es vielmehr heisen: er hatt **mich** die Kunst gelehret, und ich habe sie von ihm gelernet.

Lohnen. Ich will dir lohnen, 2 B. Mos. 2, 9. Ich will dich lohnen, ist nicht gut gesprochen.

* Herr Prof. Gottsched machet anbey diese Anmerkung: Mit dem Worte, lohnen, ist es zweifelhaft, wie man

sagen

sagen soll: er lohnet mir, oder man lohnet mich. Denn wenn man spricht: Es verlohnet, belohnet, oder lohnet, sich nicht der Mühe: so ist theils das sich zweydeutig, theils ist das der falsch. Es solte heisen: es belohnet sich nicht die Mühe, d. i. die Mühe belohnet sich nicht einmal, wenn man die Arbeit thut; oder es verlohnet sich nicht die Mühe auf eben die Art; oder es (die Arbeit) lohnet nicht die Mühe. Das Zeit-Wort, lohnen, nimt also die dritte Endung der Person, und die vierte der Sache, zu sich: Man lohnet, oder belohnet mir die Arbeit. Sihe die Sprach-Kunst, S. 444. §. 42.

Pflegen. Einen Kranken pflegen. Ich will ihrer pflegen, wie es recht ist, Ezech. 34, 16. Seiner Gesundheit pflegen.

Pochen. Wenn mich meine Hasser pochen, Ps. 55, 3; besser aber einem pochen, d. i. trotzen.

Rufen. Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen, Matth. 2, 15. Ich rief ihm, meinem Sohne, aus Egypten, Hos. 11, 1. Rufe den Arbeitern, Matth. 20, 8.

Rühmen. Rühmet den HErren. Ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, Jer. 6, 23.

Schonen. Er schonet kein Geld. Schone deines Volkes, Joel 2, 17. Schone deiner Gesundheit.

Spielen, seine Person wohl spielen. Einem einen Possen spielen.

Spotten. Er wird die Spötter spotten, Prov. 3, 34. GOtt läst sich nicht spotten, Gal. 6, 7. Wer des Dürftigen spottet, Prov. 17, 5. Spotte des Betrübten nicht, Sir. 7, 12.

Stechen. Der Kitzel sticht ihn. Du wirst ihn in die Ferse stechen. Einem den Staar stechen.

Schweigen. Wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge; compescat lingvam, 1. Petr. 3, 10. Alle Welt schweige ihrem Schöpfer.

Sterben. Einen Tod kann ich doch nur sterben. Hungers sterben. Des Todes sterben.

Trinken. Trinke nicht mehr Wasser. Trinke des Weines.

Trösten. Tröstet mein Volk, Ich tröste mich meines gu-

ten Gewissens. Er hatt sich, nach seines Vaters Tode, Nichts mehr zu getrösten.

Trotzen. Er trotzet die Zeit. Wolt ihr mich trotzen? Joel 3, 9. Selbst dem Tode trotzen.

Verfehlen. Die Thüre verfehlen. Ihr verfehlet des rechten Zweckes.

Vergeben. Seine Tochter vergeben, d. i. verheyrathen. Vergib uns unsere Schuld.

Vergessen. Ich habe seinen Nahmen vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, Jes. 49, 15

Verschonen. Einen mit der Arbeit verschonen. Du sollst keinem Reiche verschonen. GOtt hatt seines eigenen Sohnes nicht verschonet.

Versehen. Ein Amt versehen. Er versiehet meine Stelle. Ich hätte mich eher des Todes versehen.

Versichern. Das versichere ich dich. GOtt versichert die Bußfertigen, seiner Gnade. Sich seiner Person versichern.

Verweisen. Einen des Landes verweisen. Einem seine Thorheit verweisen.

Wandeln. Seines Weges und seinen Weg wandeln

Warten. Einen Kranken, ein Kind, warten. Wartet des Leibes; doch also ꝛc. Röm. 14, 14.

Würdigen. Ich würdige ihn nicht so viel. Einen groser Ehre würdigen.

Ziehen. Er zog seine Strafe. Einem am Barte ziehen. Einen Bart ziehen, d. i. wachsen lassen.

* Derer jenigen Zeit-Wörter wegen, die, nebst dem Accusativo, entweder den Genitivum, oder auch den Dativum, zu sich nehmen, kann man obige Sphos 522. 541. und 542. nachsehen.

§. 572.

Nun muß ich auch noch die Verba Impersonalia anzeigen, welche einen Accusativum regieren. Die meisten aber davon haben nur einen Accusativum der Person bey sich; und wenn ja auch einige, in figürlichen Redens-Arten, den Accusativum der Sache erfordern: so gehören sie doch zur Regel des 562sten

Sphi,

§phi, als: es regnet Blut, Steine; es gefrieret Keulen, Zapfen; es müste Geld schneyen, wenn du reich werden solltest. Die Impersonalia mit man hergegen haben zwar an und für sich keinen Casum: sie richten sich aber nach ihren Haupt-Zeit-Wörtern, von denen sie gebildet worden. Wenn z. E. ein Personale den Accusativum erfordert: so nimt das davon gemachte Impersonale mit man auch den Accusativum zu sich, als: man trinket Wein. Man nimt ihm die Güther. Man nennet ihn einen Ungar. Die eigentlichen Impersonalia aber, welche nehmlich über menschliches Vermögen sind, haben, wenn sie im eigentlichen Verstande gebraucht werden, keinen Casum, als: es blitzet, es donnert, es hagelt, es nebelt, es taget, es thauet, es wittert, es wetterleuchtet u. s. w. (§. 428. S. 584. u. ff.)

Diejenigen Impersonalia, welche mit es ausgesprochen werden, und den Accusativum der Person erfordern, sind demnach grösstentheils folgende 33:

Es befält mich ein Fieber, ein Schauer, eine Ohnmacht, ein Unglück.

* Sonst saget man auch mit Furcht befallen werden, oder mit einer Krankheit.

Es befremdet mich. Das befremdet mich nicht. Lasset euch die Hitze nicht befremden, 1. Petri 4, 4. 12.

Es bekümmert mich. Anderer Leute Elend bekümmert mich heftig.

* Ein anders ist: sich um eine Sache bekümmern. Man saget sonst auch, in ersterm Verstande: sich über eine Person, oder Sache, bekümmern

Es betrift mich; es langet mich an. Es betrift alle und jede. Es betrift seine Ehre. Es betrift Leib und Leben. Wie viel betrift es in allem? Der Streit betrift tausend Thaler. Was die Schönheit anlanget.

* Einige sagen auch: Was mich antrift; was mich anbetrift; was mich belanget; was mich anbelanget.

get. Allein Herr Reichard hatt, in der oftangeführten Lehre von den Vorwörtern S. 305. u. f. nicht allein gezeiget, woher diese Redens-Arten entstanden sind; sondern auch erinnert, daß man besser thue, wenn diese vermieden, und dargegen nur die obigen beyden, es betrift mich, es langet mich an, gebraucht würden. Sonst sind auch die Participia von solchen Zeit-Wörtern, sowohl vor, als hinter dem Nennworte, gewöhnlich z. E. Anlangend die Einwürfe. Das Essen und Trincken betreffend. Im übrigen bedeutet das Wort, betreffen, zuweilen, auch so viel, als zustosen, begegnen. Und da saget man z. E. Was hatt ihn für ein Unglück betroffen? Also ebenfals mit dem Accusativo der Person.

Es dauert mich. Z. E. es dauert mich seiner. Man saget aber auch: laß dich die Arbeit, die Kosten, nicht dauern.

* Vorzeiten schrieb man tauern; nicht dauern.

Es dünket, deucht mich. Z. E. Und das hatt dich noch zu wenig gedaucht, oder gedeucht? Die Kutte, wie mich deucht, stehet beyden übel an. Was dünket dich, Simon? Dünket dich dieses etwas geringes zu seyn, Prov. 3. 7.

* Vors erste ist anbey zu merken, daß diese Redens-Arten ebenfals auf verschiedene Art ausgedrückt werden. Denn einige sagen auch: es bedünket, deuchtet, bedeuchtet mich, Herr Reichard aber hält es S. 307. mit den obigen, zuerst angezeigten, beyden Ausdrücken, und glaubet, das mich deucht müsse einsylbigt, nicht mich deuchtet, gebraucht werden. Er hatt auch von der Ableitung dieser Wörter allerhand erinnert, welches man dort nachlesen kann. Hernach so will er die Construction des Dativi mit dem Worte, dünken, nicht billigen; ob gleich selbst in der Canstenischen Bibel stehet: einem jeglichen dünket sein Weg recht seyn, Prov. 16, 2. und 21, 2. Auch stehet im 3. B. Esra 8, 95. so es dir gut deucht. Herr Prof. Gottsched hergegen macht S. 458. u. f. seiner Sprach-Lehre einen Unterscheid unter mich dünket und deucht, Ersterm Worte giebt er den Accusati-

cusativum; letzterm aber den Dativum, mir deucht; und beruft sich deswegen auf Kanitzens Gedichte, wo man lese: was den Sinnen schöne deucht. Dahero er auch mit der neuen Ausgabe dieser Gedichte nicht zufrieden ist: weil sie, an einem Orte derselben, gesetzet hatt, mich deucht. Herr Aichinger rechnet S. 413. das es dünket auch mit unter diejenigen, welche ordentlich den Accusativum erfordern; erinnert aber dabey, daß es auch einen Dativum habe. Ich will es jedoch lieber mit den meisten Exempeln halten, die von Alters her den Accusativum erfordern: da man keinen andern Entscheidungs-Grund dieser Zwistigkeiten angeben kann.

Im übrigen hatt das Wort, sich dünken lassen, auch noch einen Neben-Begriff, und heisset so viel, als sich einbilden, z. E. Wer sich lässet dünken, er stehe, der mag wohl zusehen, daß er nicht falle, 1. Cor. 10, 12. Laß dich nicht zu klug dünken, Jedermann zu tadeln, Sir. 6, 2. Er lässet sich nicht etwas Geringes dünken. Sie lässet sich auch keine Sache dünken. Sihe Herrn Reichard im angezogenen Orte.

Es dürstet mich. Z. E. mich hatt heftig, sehr, rechtschaffen, gedürstet, Röm. 12, 20. Dürstet deinen Feind: so tränke ihn.

* Man saget jedoch auch: ihm dürstet nach Blute, Joh. 19, 28. Desgleichen wird dieses Wort von verschiedenen, als ein Neutrum, in der ersten und andern Person gebraucht, z. E. Fürsten, die nur nach Ehre dursten. Herr Reichard scheinet nicht recht damit zu Frieden zu seyn.

Es freuet, erfreuet mich.

* Hierauf folget allezeit daß mit seinem Zubehör; als: es erfreuet mich, daß der Herr glücklich wieder anhero gekommen ist. Das Neutrum aber, ich freue mich, wird ordentlich mit der Präposition, über, construiret. Z. Ich freue mich über dein Zunehmen im Studiren. Offters stehet aber auch der Genitivus darbey, als: Freue dich des Weibes deiner Jugend, Prov. 5, 18. und 24, 7. Freuet euch des HErren,

Ps. 32, 11. und 33, 1. Du wirst dich dieses Glückes nicht lange zu erfreuen haben.

Es ficht mich an. Z. E. Das ficht meine Ehre an. Das ficht mich wenig an.

* Als ein Neutrum wird es Ps. 56, 6. gebraucht: Täglich fechten sie meine Worte an.

Es frieret mich, dich, sie, ihn. Z. E. Mich frohr über Nacht entsetzlich. Hatt dich auch so sehre gefrohren? Ihn frieret an die Hände, und mich an die Füse.

* Herr Reichard ist abermals S. 309. mit denenjenigen nicht zu Frieden, welche das Wort, es frieret, gefriert, als ein Neutrum gebrauchen; und also auch in den übrigen Personen sagen: Die Soldaten frieren; wir haben die ganze Nacht gefroren. Man müsse vielmehr sagen: es hatt uns die ganze Nacht gefroren u. s. w. Nur in einigen Compositis davon giebt er es zu, als: abfrieren, anfrieren, ausfrieren, durchfrieren, einfrieren, erfrieren, überfrieren, zufrieren, zusammenfrieren. Dahero sagt man nicht unrecht: wer, im Winder, Eisen lecket, dem gefrieret die Zunge an. Nächstdem will er auch nicht verfrieren, und verfroren seyn, für Hoch-Teutsch halten, und erfören rechnet er unter die veralteten Wörter. Wiewohl ich nun, in allen diesen Stücken, mit ihm einig bin: so wird er mir doch dargegen nicht übel nehmen, wenn ich nicht auch mit ihm sage und schreibe: es freurt, oder gefreurt, ingleichen du könst, er könt; so lange er nicht meine oben S. 523. u. f. und S. 535. dieserwegen schon beygebrachten Gründe entkräftet hatt. Denn auser dem sind seine deshalb S. 310. angeführten Gründe nicht vermögend, mich auf seine Seite zu ziehen.

Es gehet mich an. Z. E. was gehet es dich an. Die Sache gehet mich Nichts an. Was gehen mich die drausen an? 1. Cor. 5, 12. Was gehet dich der Friede an? 1. Kön. 9, 18. 19. Deine Händel gehen mich Nichts an. Dieß Geschwätze gehet deine Schwester an.

* Die Redens-Art, was mich angehet, ist eben soviel, als was mich betrift; was mich anlanget. Sonst wird dieselbe auch mit dem Dativo construiret; als es gehet

mir

mir an. Da bedeutet es aber so viel, als *succedit, bene cedit mihi.* Es ist mir nicht so angegangen, wie ich geglaubet hatte. Sonst hatt das Wort, angehen, noch vielerley Bedeutungen. Wenn es nehmlich ohne einen Casum gesetzet wird, als es gehet an: so kann es entweder heisen, es ist möglich, es kann geschehen, es läst sich thun; oder es ist soviel, als es fängt an, *incipit, initium fit.* Z. E. die Kirche, die Schule, der Sommer, das Jahr, die Comödie, die Schlacht, das Feuer u. s. w. gehet an. Hernach, wenn, in der Redens-Art mit dem Accusativo, das Subject eine Person ist: so bedeutet sie gemeiniglich, mit einem verwand seyn. Z. E. Der Mensch gehet mich gar nicht an. Wir gehen uns einander nahe an. Hinwiederum ist es was ganz anders, wenn man saget: einen angehen; einen mit einer Bitte angehen, *adire aliquem.* Auch saget man wohl: es gehet mich ein Fieber an, d. i. *tentat me febris*; ingleichen es gehet mich eine Krankheit an, *corripit me.* Der Fus gehet überal an, d. i. er bricht aller Orten mit Geschwüren auf u. s. w.

Es gelüstet mich. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, 2. B. Mos. 20, 17.

* Man sagt aber auch mit dem Accusativo: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib, 5. B. Mos. 5, 21. Einen gelüstet dieses, den andern jenes. Herr Reichard meynet jedoch, die Redens-Arten mit dem Genitivo wären besser, als die letztern mit dem Accusativo. Im übrigen sind auch noch ganz andere Constructiones des Wortes, gelüstet, mit nach, wider, oder auch mit dem Infinitivo, gebräuchlich, z. E. Es gelüstet die Frau nach einem Rebhune, nach Weintrauben. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch. Gal. 5, 17. Laß dich nicht gelüsten, übels zu thun. Er läst sich gelüsten zu tanzen.

Sonst ist gelüsten besser gesprochen, als lüsten. Man muß auch lüstern, lüsternd, nicht damit vermen-

gen. Mich lüstert wornach ist zwar nicht ungebräuchlich. Man sagt aber besser: Ich bin darnach lüstern.

Es gemahnet mich eben; d. i. es ist mir eben, oder es komt mir eben so vor, als ob ich ꝛc.

* Man saget auch: dieser Mensch gemahnet mich an meinen Bruder. Ich weiß nicht, wie ihr mich gemahnet. Es stecket also wohl das Wort, erinnern, oder mahnen, darunter. Doch ist es mahnet mich nicht so gut gesprochen, als es gemahnet mich.

Es gereuet, reuet mich. Es wird dich nicht gereuen, wenn du mit gehest. Es reuet mich, daß ich es gethan habe. Die Sünde reuet mich. Er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereuen solte.

* Man saget aber auch mit dem Genitivo, mich gereuet der That, des Uebels, u. s. w. ganz recht. Als ein Neutrum wird das Wort, reuen, ebenfals gebraucht, z. E. Meine Sünden sind schwer und über gros, und reuen mich von Herzen. Etwas bereuen ist nichts weniger ein bekantes Neutrum. Es wird aber heutiges Tages nicht mehr, wie ehedem, impersonaliter gebraucht.

Es hatt mich Heel. Ihr Wesen hatt sie kein Heel, Jes. 3, 9. d. i. sie suchen es nicht zu verbergen, sie schämen sich nicht. Vor einen Fremden thue Nichts, das dich Heel hatt, d. i. was du gerne geheim, oder verborgen, gehalten hättest, und wessen du dich schämen must. Es sollte mich nicht Heel haben zu bekennen, d. i. ich wollte mich nicht schämen zu bekennen.

* Vor diesen war das Wort, Heel, ein gebräuchliches Substantivum. Nunmehro aber höret man es selten mehr. Einige schreiben es übrigens Hel, andere Höhl, noch andere Hehl, und abermals andere Hähl; welches letztere am wenigsten zu billigen.

Es hatt mich Wunder, besser es nimt mich Wunder. Z. E. es nahm ihn Wunder, wie es zugienge, Luc. 24, 12.

Es hilft mich, d. i. es ist mir nützlich. Z. E. es half sie Nichts, Marc. 5, 26. Das Wort der Predigt half jene nicht, Hebr. 4, 2. Was hülfe sie das? Jac. 2, 16.

* Herr Reichard meynet, wenn das Wort Helfen Impersonaliter gebraucht würde: so hätte es gemeiniglich den Accusativum bey sich. (§. 571.) Doch will er auch dabey den Dativum nicht gänzlich verwerfen; indem man allerdings auch finde: Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne ꝛc.: Matth. 16, 26. Marc. 8, 36. So viel ist gewiß, daß der Dativus allemal bey dem Worte, helfen, stehet, wenn es personaliter gebraucht wird. Z. E. Hilft dir der HErr nicht, wovon soll ich dir helfen: 2 Kön. 6, 27. Andern hatt er geholfen, und kann ihm selber nicht helfen, Matth. 27, 42. Hilf deinem Volk, HErr JEsu Christ ꝛc. Hilf meinem Unglauben, Marc. 9, 24. Es wird aber auch in der Verbindung mit einigen Vorwörtern auf verschiedene Art gebraucht; als: Alter hilft für Thorheit nicht. Einem an ein Amt; auf die Beine; aufs Pferd; aus der Noth; in der grösten Noth; zu einem Dienste; zu einer Frau, zu rechte; am rechten Orte; von einem Processe; vom Brode; mit Gelde; mit Rathe und That; in den Sattel; wider seine Feinde u. s. w. helfen. Desgleichen spricht man beym Niesen: GOtt helf! und einen Bettler abzuweisen: GOtt helfe euch.

Es hindert mich, am Gehen, an meinem Studiren u. s. w.

* Man braucht es auch personaliter, als: ich will dich nicht hindern. Wir hindern das Werk. Haue ihn ab, was hindert er das Land: Luc. 13, 7.

Es hungert mich, d. i. ich habe Hunger, z. E. So deinen Feind huugert ꝛc. Röm. 12, 20.

* Man kann auch sagen: mich hungert nach Brode, nach Fischen. Doch wollen mir diese Redens-Arten nicht gefallen. Wenn dargegen Jemand spricht ich hungere: so ist es so viel, als ich esse nicht, ich faste, brauche die Hunger-Cur. Ich kann leichter hungern, als dursten. Man saget auch: er muß hungern, d. i. er ist gezwungen, Hunger zu leiden; er soll Nichts zu essen haben.

Es jammert mich, z. E. Mich jammert deiner. Mich jammert des Volkes, Matth. 15, 32. Marc. 8, 2.

* Aber auch mit dem Accusativo spricht man: du jammerst mich. Sein Tod hatt mich sehr gejammert. Diese jammerte sehr das grose Elend. Nichts weniger ist gebräuchlich mich jammert herzlich, daß mein Volk ꝛc. Jer. 8, 1. Doch hält Herr Reichard die Redens-Arten mit dem Genitivo für die besten.

Es irret mich, z. E. Laß dichs nicht irren, Ps. 49, 17. d. i. irre machen, hindern, in Unruhe setzen.

* Eine andere Bedeutung hatt das Wort, wenn man saget: es irret ihn eine Fliege an der Wand, d. i. es ärgert ihn. Von dem Verbo Activo und Reciproco sagt man: Irret euch nicht, GOtt läst sich nicht spotten. Sie irren sich, mein Herr u. s. w. Wiederum was anders ist es, wenn man spricht; Ich irre, d. i. ich komme vom rechten Wege, oder, in uneigentlichem Verstande, ich fehle, versehe es, als: wo ich nicht irre; Irren ist menschlich; er irret (sich) in der Zeit.

Es kostet mich, z. E. es kostet mich keine sonderliche Mühe. Es wird dich den Hals, das Leben, den Kopf, kosten. Dieses hatt mich etwas rechtschaffenes gekostet. Das Kleid hatt mich 50. Reichs-Thaler gekostet. Laß mir nie kommen aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin. Es kostet ihn nur ein einiges Wort.

* Einige wollen es zwar auch mit dem Dativo construiren, und sagen: Das Wort kostete ihm das Leben. Allein es ist nicht zu billigen. (§. 569.) Siehe auch Herrn Reichard S. 317.

Es kränket mich. Die Schmach kränket mich. Das kränkt ihn, hoc illum mordet. Sein Tod hatt mich ungemein gekränket. Solte mich das nicht im Herzen kränken? d. i. verriesen.

* Eine gleiche Redens-Art ist: es ärgert mich. Das Reciprocum, sich ärgern, ist so viel; als böse werden, erzürnen. Einen ärgern, d. i. Jemande ein Aergerniß geben; und sich woran ärgern bedeutet ein Aergerniß nehmen. Wer aber ärgert dieser geringsten

einen,

einen, Matth. 18, 6. Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert, Matth. 11, 6. Vor diesen bedeutete kränken und ärgern auch so viel, als deterioriren, verschlimmern, z. E. ein Guth kränken, ärgern. Heutiges Tages aber braucht man es nicht mehr.

Es krimmet, oder vielmehr es grimmet mich im Bauche, im Leibe, davon das Bauch-Grimmen

* Herr Reichard hatt S. 318. gezeiget, daß man besser es grimmet, als es krimmet mich, schreibe.

Es langet, oder trift mich an, s. oben es betrift mich an.

Es schrecket mich.

* Schrecken wird durchgängig als ein ordentliches Activum gebraucht. Z E. Wer den Teufel schrecken will, der muß laut rufen. Die Kinder durch den Knecht Ruprecht schrecken. Erschrecken ist auch gebräuchlich, als: Der Donner erschrecket die Leute. Ich habe mich erschrocken aber, oder gar verschrocken, ist Nieder-Sächsisch, und nicht nachzuahmen.

Es schläfert mich, d. i. der Schlaf komt mir an.

Es schmerzet mich in der Seele, und auch in die Seele. Doch ist ersteres besser. Es schmerzet mich der Zahn, der Fus.

* Man saget auch: es schmerzet mich, daß man so hart mit ihm verfähret; ingleichen was herzet, das schmerzet.

Es sieht mich an, d. i. scheinen, lassen. Z. E. Es sieht mich an, als sey ein Aussatz-Maal an meinem Hause, 3. B. Mos. 14, 35. Es läst sich ansehen, als ob ꝛc.

* Doch sind dergleichen Redens-Arten itzo eben nicht gar zu gebräuchlich. Dargegen hatt das Zeit-Wort, ansehen, als ein Personale, gar vielerley Bedeutungen. Denn 1.) heist es so viel, als beschauen, betrachten, z. E. Den Himmel ansehen. Einen hämisch ansehen. 2.) Abnehmen, schliesen, als: Ich sehe es dir an den Augen an, Einem etwas ansehen. 3.) Etwas achten, auf etwas sehen, z. E. das Geld, die Kosten, nicht ansehen. 4.) Urtheilen, halten, als: Für wen sehet ihr mich an? Etwas für gut, für nöthig, ansehen. Er will dafür angesehen seyn. 5.) Strafen, für strafwürdig halten, als: Er siehet mich darum

an. Einen mit willkührlicher Strafe ansehen; und 6.) leiden, vertragen, z. E. Ich kann dir das Kleid nicht länger ansehen.

Es stöset mich an. Es stöset solche Pein mich an, schreibet Opitz. Es ist aber impersonaliter fast gar nicht mehr gebräuchlich.

Es verdriest mich.

* Diese Redens-Art hatt annoch, bald den Accusativum, bald den Genitivum, bey sich, wird auch sonst auf mannigerley Art construiret, als, mich verdriest das Leben. Mich verdriest des Lebens. Also auch mich verdieset die Mühe und der Mühe; ingleichen es verdriest ihn länger zu leben; es hatt dich wohl sehr verdrossen; es verdriesen mich auf meine Thorheit; es verdriest mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen, Ps. 139, 21; mich verdriest die Hoffarth Jacob, Amos 6, 8; es verdroß viele Heyden. Das Ding verdriest mich ins Herze hinein; es verdroß sie, daß sie so viele Zeit darauf gewand hatten; ich lasse mich Nichts verdriesen.

Es verlanget mich, d. i. sich wornach sehnen. In dieser Gestalt erfordert es den Infinitivum, oder die Präposition, nach, mit dem Dativo, z. E. nach dir, HErr, verlanget mich, Ps. 25, 1. Mich hatt herzlich verlanget, das Oster-Lamm mit euch zu essen, Luc. 22, 15. Die Kranken verlanget nach dem Arzte. Mich verlanget nach der Freyheit. Mich soll nur verlangen, wie es ablaufen wird.

* Wenn es hergegen personaliter, als ein ordentliches Zeit-Wort, mit dem Accusativo der Sache gebraucht wird, alsdenn bedeutet es so viel, als begehren, wünschen, haben, wollen, z. E. was verlangen Sie, mein Herr? Ich verlange diese Ehre nicht. Wer verlanget denn das? Er hatt erlanget, was er verlanget.

Es wundert mich, Gal. 1, 6. Joh. 3, 7.

* Es verwundert mich ist nicht so gut gesprochen. Noch weniger ist zu billigen, wenn einige sagen; es ist sich zu verwundern. Dargegen lässet sich noch eher hören: es ist zu verwundern; das ist nicht sehr zu verwun-

verwundern. Herr Reichard erinnert anbey, daß zwar nicht unrecht sey, wenn man auch sage: sich über etwas wundern, oder sich einer Sache wundern. Er wolle aber doch, in diesem Falle, lieber das Compositum nehmen: ich verwundere mich worüber; jenes hergegen nur impersonaliter setzen, als: es hatt mich zum höchsten gewundert; es sollte mich sehr wundern u. s. w.

Im übrigen hatt Herr Aichinger S. 413. seiner Sprach-Lehre auch noch die Impersonalia, es schauert mich, es ahndet mich, es behagt mich, es komt mich an, hierher gerechnet. Es sind aber dergleichen Redens-Arten meistentheils schon mit dem Dativo oben §. 543. vorgekommen.

§. 573.

Daß die Adverbia, welche den Accusativum bey sich haben, (§. 556.) nicht häufig sind, ist leichte zu erachten: weil die Nebenwörter überhaupt ordentlicher Weise keine Casus regieren. Ja man mögte mir wohl gar wenigstens dispurirlich machen, ob sie insonderheit auch einen Accusativum zu sich nähmen: da zwar vom Genitivo und Dativo kein Zweifel vorhanden sey; (§. 524. u. ff. auch 544.) vom Accusativo aber es ganz ungewöhnlich scheine. Allein ich denke doch, nebst Herrn Reicharden, zu behaupten, daß diejenigen Präpositionen, welche in einer gewissen Stellung gebraucht werden, keine Vorwörter mehr sind; sondern in Adverbia verwandelt worden. (§. 467. u. ff.) Wenn nun der Accusativus neben ihnen stehet; man dargegen keine andere Ursache angeben kann, warum eben dieser Casus alhier gebraucht werde: so ist wohl so lange zu vermuthen, daß er von einem dergleichen Adverbio abhange, bis ein anders dargethan worden. Die wenigen Nebenwörter solcher Art, die ich bishero angemerket habe, sind demnach folgende viere:

Aus, wenn es durch, ganz durch, oder bis zum Ende, bedeutet, auch hinter dem Nennworte stehet. Z. E. Judas tröstete sie die ganze Reise aus, 1. B. Macc. 5, 53. Er stehet die ganze Predigt aus. Die Stein-Kohlen stinken das ganze Haus aus.

* Man darf anbey nicht etwa auf die Gedanken gerathen, als wäre hier das Wörtgen, aus, nur von seinen Zeit-Wörtern, mit denen es zusammengesetzet gewesen, abgerissen, und, nach einiger Art, hinten her gesetzet, worden. Denn es wird hier nicht angehen, daß ich es wieder vorsetzen, und sagen kann, auströsten, ausstehen, ausstinken. In dergleichen Gestalt und Bedeutung kommen hier diese Zeit-Wörter nicht vor; sondern das aus stehet für sich alleine, und in keiner Verbindung mit besagten Verbis. Ob aber nicht bey diesen Exempeln die Fragen, wie lange und wieweit? folglich obige Regeln §. 558. 565. zu gebrauchen, das scheinet mehrerm Zweifel unterworfen zu seyn. Ich glaube es aber doch nicht; und zwar eben darum, weil die Partikel, aus, darbey stehet.

hinaus, z. E. Ehud ging den Saal hinaus, B. der Richt. 3, 23.
herab, z. E. die Thränen der Witwen fliesen wohl die Backen herab, Sir. 35, 18.
hinab, als: Hagel wird seyn den Wald hinab, Jes. 32, 19.

§. 574.

Eine viel reichlichere Ernde werden uns dargegen die Vorwörter geben, welche den Accusativum regieren. (§. 556.) Es sind aber solche zweyerley Art. Einige von ihnen erfordern nehmlich nur allein den Accusativum; andere dargegen den Dativum sowohl, als den Accusativum; verstehe in verschiedener Bedeutung und unter gewissen Einschränkungen. Weil

sich

sich aber die Regeln, so wegen der letztern Gattung zu merken sind, nicht füglich von einander trennen lassen: so will ich selbige in das hier folgende 13te Capitel, von den Vorwörtern überhaupt, verspa-ren, (§. 545.) und an diesem Orte allein von denen-jenigen Präpositionen handeln, die allemal nur allein und lediglich den Accusativum regieren. Deren nun sind in allem nachbenennte sechs: durch, für, oh-ne, sondern, um, und wider.

Ich werde mich hier abermals der Anleitung Herrn Reichards, in der Lehre von den Vorwörtern, guten theils bedienen.

§. 575.

Durch wird mit den Nennwörtern in mannigerley Bedeutung verknüpfet; und bedeutet dahero

1.) ein Mittel, es mag solches eine Person, oder aber ein Werkzeug, seyn, z. E. Durch Arbeit und Fleis erlanget man Ehre. Es wird mir durch die Hülfe GOttes gelingen. Er hatt sich durch al-zu vieles Studiren die Hypochondrie zugezogen. Durch Diebes-Griffe wird Niemand reich.

2.) eine Ursache, z. E. Durch Adams-Fall ist ganz verderbt ꝛc. Durch langen Gebrauch abge-nutzet werden.

3.) eine Bewegung mitten durch einen Ort, oder eine Sache, worbey man fragen kann, wo-hin durch? z. E. es muß alles durch seine Hände gehen. Durch die Spitzruthen laufen. Durch Teutschland reisen. Durch ein Bret boren. Durch den Bach waden. Durch den Wald gehen u. s. w. Mehrere Exempel hiervon sihe beym Herrn Aichin-ger S. 489.

4.) eine Zeit, Dauer, oder Währung. Und zwar kann es in dieser Bedeutung sowohl vor, als

nach,

nach, ja zuweilen an beyden Orten zugleich, seine Stelle einnehmen, als: Ich habe durch die ganze Nacht unruhig geschlafen. Er hatt die ganze Nacht durch gewachet. Drey Jahre durch ist er bettlägerig gewesen. GOtt hatt seine Kirche durch alle Jahr-Hunderte durch erhalten.

Die Zusammensetzungen mit diesem Vorworte haben meistentheils die dritte Bedeutung, als da sind: durchbeisen, durchblasen, durchboren, durchbrechen, durchdringen, durchfahren, durchfallen, durchfliegen, durchfliesen, durchgehen, durchgiessen, durchgraben, durchkriechen, durchregnen, durchschneiden, durchschwimmen, durchstreichen, durchwaden, durchziehen u. s. w. Andere dergleichen Composita haben den Begriff einer gänzlichen Vollendung und Ausführung der Sache, oder Handlung, die sie anzeigen, z. E. durchackern, durcharbeiten, durchkochen, durchbrennen, durchbeitzen, durchlernen, durchkarten u. s. w. Und diesen Begriff pfleget man sonst, auser der Zusammensetzung, durch die Wiederholung des Vorwortes, durch, oder mit durchaus, auszudrücken, als: einen durch und durch stosen; er ist durch und durch, oder auch durchaus, naß. Die mit dem durch zusammengesetzten Partikeln sind unter andern annoch: dadurch, dortdurch, gleichdurch, hierdurch, hindurch, obendurch, untendurch, wodurch, durcheinander u. s. w.

Sonst hatt man auch allerhand artige Redens-Arten, und zum Theil Sprichwörter, die, Vermittelst dieses Vor-Wortes, pflegen gemacht zu werden, als: einem durch die Finger sehen. Es gehet mir durch die Seele, durchs Herz. Jemanden durch die Hechel ziehen. Ich habe ihm durch den Sinn gefahren. Es gehet mir durch Mark und Beine. Es muß alles durch seine Hände geben. Einen Strich durch die Rechnung machen. Durch dieß Gesetze ist schon ein Loch gemacht. Durch die Bank, d. i. ohne Unterscheid, ohne Ausnahme, u. s. w.

Inson-

Insonderheit setzet die Redens-Art, durchseyn, allemal ein Zeit-Wort voraus. Welches aber die Sache, wovon die Rede ist, zugleich, nebst der eigentlichen, oder uneigentlichen Bedeutung desselben, an die Hand giebet. Z. E. wenn ich sage, er ist noch nicht durch; so muß man verstehen durch den Fluß, den Wald, u. s. w; oder er hatt das Buch noch nicht durchgelesen, den Fürtrag dieser, oder jener, Wissenschaft, noch nicht geendiget; oder er hatt die Prüfung, die Krankheit, noch nicht überstanden, die Noth noch nicht überwunden u. s. w. Desgleichen sagt man: die Post ist schon durch, d. i. schon vorbey gefahren u. s. w. Sihe Herrn Reichard S. 26. §. 24.

§. 576.

Für darf durchaus nicht mit vor verwechselt, oder vermenget, werden.

Denn die Bedeutungen dieser beyden Wörter sind wesentlich von einander unterschieden. Die Deutlichkeit und Vollkommenheit einer Sprache aber erfordert, daß unterschiedene Begriffe auch unterschiedene Zeichen im Ausdrucke haben müssen. Ob also gleich Herr D. Steinbach, Herr Wachter, und in gewisser Mase auch der seel. Frisch, den Unterschied zwischen obermeldten Wörtern, entweder gänzlich geleugnet, oder wenigstens als ungegründet und unnützlich angesehen, haben: so ist ihnen doch bereits, sowohl in den Leipzig. Critischen Beyträgen, 1 Band S. 130. und 2. B. S. 358. wie auch 4. Band S. 221. und 5. Bande S. 611. als in den Greifswaldischen critischen Versuchen 1. Band S. 205. u. f. f. genüglich darauf geantwortet worden. Auch sind nunmehro wohl die allermeisten vernünftigsten Teutschen Schrift-Steller von diesem genau zu beobachtenden Unterschiede völlig überzeuget; und Herr Prof. Gottsched, Herr Pro-Rector, Wippel, Herr Prof. Reichard, Herr Aichinger, stimmen demjenigen bey, was dieserwegen schon Just George Schottel in seinem Werke, von der Teutschen Haupt-Sprache S. 771. Johann Bellin, in der Teutschen Vorwörter kunstmäsigen Fügung S. 85. Joh. Bödiker, in den

Grund-

Grund-Sätzen der Teutschen Sprache § 150. Justin. Tölner, im Teutschen Unterrichte von der Orthographie der Teutschen S. 269 und 296 Herr Hermann Wahn, in seiner Teutschen Grammatik S. 73. Hieron. Freyer, in der Anweisung zur Teutschen Orthographie S. 94. Herr Salom Hentschel, in den Grund-Regeln der Hoch-Teutschen Sprache S. 83. und Herr Johann Gottlieb Vorsatz, in seinen *initiis encyclicis* S. 329. behauptet haben. Wie will doch wohl immer derjenige, welcher oftgedachten Unterschied nicht zu machen weiß, sich in folgenden Exempeln richtig ausdrücken: die Rede des Cicero für den Ligarius, welche er vor dem Cäsar gehalten; Er ging vor ihm zur Leiche. Er weis nicht, was für Zeiten bey dieser Regierung gewesen sind u. s. w.? denn dieß letztere kann auch heißen, was vor Zeiten, d. i. ehedem, zu alten Zeiten; wie aus folgenden Anmerkungen mit mehrerm wahrzunehmen ist.

Aber worinnen bestehet denn nun dieser Unterschied, und wie kann man ihn richtig beobachten? Herr Wippel, macht zwar die Sache sehr leichte, in seiner Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze S. 550. und glaubet, man könne die Bedeutung beyder Wörter nur durch die lateinische Partikeln, *pro*, *præ*, *coram*, *ante*, *ab*, *propter*, und durch die Vergleichung mit denselben, leichte bestimmen: indem *pro*, an Statt, allemal für; *præ*, *ante*, *coram* u. s. w. aber allemal vor, bedeute. Herr Prof. Gottsched ist wohl eben der Meynung, und gedenket mit seinen beyden Regeln S. 477. und 478. leichte durch zu kommen. Herr Aichinger macht S. 489. und 507. auch nicht sonderliches Aufheben davon. Doch gehet er etwas genauer dabey zu Werke. Allein ich glaube mit Herrn Reichardten S. 31. §. 27. daß man zwar keinen Folianten darvon schreiben dürfe; die Sache sich aber doch auch nicht so kurz fassen lasse, wie einige in den Gedanken stehen. Denn es kommen viele Exempel vor, bey denen man stutzen, und sich nicht gleich zu rathen wissen, wird, ob die Bedeutung des *pro* und *loco*, an Statt, oder aber des *præ* und *coram*, Platz greife. Darum ist

es

es freilich rathsamer, daß aus den algemeinen Regeln von dem Unterschiede des für und vor einige besondere gemacht werden, welche Jedermanne bey vorfallenden Zweifel gute Dienste thun können. Dieserwegen nun haben sich sonderlich die Herren Verfasser der obgedachten Greifswaldischen Versuche viele rühmliche Mühe gegeben; und Herr Reichard hatt hernach auf diesen gelegten guten Grund weiter fort gebauet. Darum will ich mir diese Arbeit zu Nutze machen, und hin und wieder annoch etwas nöthiges hinzu thun. Ich werde jedoch hier nur dasjenige berühren, was eigentlich das Wörtgen für betrift. So viel dargegen das vor anlanget, auch was beyde mit einander gemein haben, das mag man im folgenden 13ten Capitel nachsuchen. Man merke also:

1) Daß **für** allezeit bey dem Accusativo, niemals beym Dativo; **vor** aber zwar meistentheils beym Dativo, jedoch in einigen Fällen auch beym Accusativo, stehe.

2) Daß **für** überhaupt den Begriff des **anstatt**, *loco, pro*, ausdrückt, oder sich dadurch erklären lasse; und solches, sowohl bey Verwechselung der Personen, als der Sachen, geschehen könne.

Z. E. Wer für einen Bürge wird, der saget für ihn gut, und muß, wenn Jener nicht einhält, für ihn, bezahlen. Aaron redete für Mosen vor dem Könige Pharao. Also auch lässet ein Prediger Jemand für sich, nicht vor sich, auf die Canzel treten; wenn er nicht selbst predigen kann. Ein anders ist, wenn der General die Armee für den König, d. i. an seiner Statt; ein anders, wenn er sie vor dem Könige, d. i. vor seinen Augen, oder in seiner Gegenwart, anführet. Jemande ein x. für ein u. machen. Ein Kind nimt leicht einen Rechen-Pfennig für einen Ducaten. Man darf nicht ein Wort für das andere setzen. Das gebe ich für meine Person. Ich habe es für mich gethan; d. i. gleichsam

an meiner eigenen Statt, aus eigenem Triebe aus eigener Gewalt. Abner sandte Boten zu David für sich u. s. w.

3) Insonderheit stehet das Wörtgen für in Kaufen, Verkaufen, Vertauschen, oder andern dergleichen Verträgen, theils bey dem Preise, oder Werthe eines Dinges, theils bey der Person, oder Sache, die für einen gewissen Preis gekauft, oder bezahlet, und vergütet, wird.

Z. E. das Guth habe ich für 30000. Rthlr. gekauft. Ich habe für meinen Garten das Haus eingetauschet. Ich zahle für meinen Tisch wöchentlich zwey Gulden; oder umgekehrt, ich speise wöchentlich für zwey Gulden; ich habe für das Guth 30000. Rthlr gegeben u. s. w.

* In dieser Bedeutung wird bisweilen die Präposition um an Statt des für gebraucht, z. E. Ich habe das Guth um 30000. Rthlr. gekauft. (§. 580.)

4) Bedeutet das für so viel, als wegen, oder umwillen, wenn man

a) einen Abtrag, eine Bezahlung, Erstattung, Verantwortung, Rechenschaft, Verhaftung, sowohl wegen einer Person, als wegen einer Sache, oder eines Schadens halber, zu erkennen geben will,

Z. E. Eltern müssen für ihre Kinder stehen. Lehrer und Aufseher müssen für die, so ihnen anvertrauet sind, Rechenschaft geben. Ich bin gut für meinen Bruder. Vor Gottes Gerichte müssen wir für ein jedes unnützes Wort Rechenschaft geben. Wer wird mir nun für den Schaden stehen?

b) einen Lohn, oder eine Strafe, oder überhaupt eine Vergeltung, ausdrücken will,

Z. E. Lohnest du mir so für meine Mühe? Ein Dieb muß die Strafe des Galgens für seine Uebelthat leiden. Die Vergeltung dafür wird schlecht seyn.

c) ein

e) ein Buse thun, Abbitten anzeigen will,
Z. E. Dafür muß er büsen, Buse thun. Er soll Abbitte dafür thun, d. i. dieser wegen.

d) einen Dank, oder Undank zu verstehen geben will. In dieser Bedeutung werden denn die Zeit-Wörter, danken, Dank opfern, loben, rühmen, preisen, erheben u. s. w. allezeit mit für verbunden.
Z. E. Er hatt ihn dafür bis an den Himmel erhoben. Ich preise dich für glückselig. Er hatt ihm den schnöden Undank für seine Wohlthaten gegeben. Nun ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesamte Noth, für die Wunden, für die Schmerzen ꝛc.

5) Für braucht man auch, wenn ich meinen eigenen Nutzen, oder Vortheil, anzeige.
Z. E. ein Jeder für sich; GOtt für uns alle. Er ist alt genug, last ihn selbst für sich reden Joh. 9, 21. Denke nicht, ich habe genug für mich. Das ist zu hoch für mich. Es ist zu schwer für mich. Etwas für sich thun. Für sich leben, arbeiten, studiren. Eine Sache für sich, d. i. ohne Absicht auf etwas anders, betrachten. Für meinen Theil. Für meine Person, d. i. was mich betrift.

6) Wenn ich sagen will, daß einem etwas zugeeignet, oder etwas für Jemand bestimmet, oder verordnet, sey.
Z. E. GOtt lässet Gras wachsen für das Vieh, Ps. 104, 14. Die Frau schicket sich recht für ihn. Die Bastille in Paris und der Tower zu London sind Behältnisse für Staats-Gefangene. Ich lasse für meinen Sohn ein Kleid machen. Der Tockeyer Wein ist ein Getränke nur für grose Herren.

7) In allen Redens-Arten, die eine Nutz- oder Dienst-Erweisung, eine Gefälligkeit, Bitte, Fürbitte, Bemühung, Sorge, Bekümmerniß,

Vertheidigung, Beystand, Beyrath, Hülfe und dergl., in sich fassen, gebraucht man ebenfals das Vorwort, Für.

Dahero muß man sagen und schreiben sich für, nicht vor, einen aufopfern, erklären, bemühen; für einen arbeiten, beten, bitten, eifern, fasten, fechten, Leide tragen, das Leben lassen, reden, schreiben, sorgen, stehen, sterben, streiten u. s. w.

8) Desgleichen wenn man eine Hülfe wofür, oder ein Hülfs-Mittel wider ein Uebel, Unglück und Ungemach, andeuten will; da denn das für allemal bey dem Objecte, oder Ungemache, wofür das Mittel helfen soll, seine Stelle einnimt.

Z. E. Das ist eine Arzeney für alles Herzeleid; ein Pflaster für alte Schäden. Für den Tod kein Kraut gewachsen ist ꝛc. Das hilft für Hunger und Durst, für die Kopf-Schmerzen, für das Bauch-Grimmen u. s. w. Alter hilft nicht für Thorheit u. s. w.

9) Wenn ich was beschreibe, oder sage, wie, oder wofür, eine Sache, oder Person, angesehen wird, oder angesehen werden soll. Und solchemnach lässet sich für mit allen Zeit-Wörtern, die zu Beschreibungen gebraucht werden, verknüpfen, als da sind: achten, annehmen, ansehen, anrechnen, aufnehmen, auslegen; sich aufführen, aufwerfen, ausgeben, ausschreyen; bekennen, dienen, ehren, erkennen, halten, loben, nehmen, preisen, rechnen, schätzen, schelten, schimpfen, zehlen u. s. w.

Z. E. Wer sich für einen Künstler ausgiebet, und für einen grosen Meister will angesehen seyn; in der That aber der nicht ist, für welchen man ihn erkennen soll, der muß es nicht für Uebel nehmen, wenn man ihn für

einen

einen Praler schilt; ja er muß es noch für ein Glücke schätzen, wenn man ihn nicht für einen Betrieger ausschreyet. Fürwahr d. i. was für wahr ausgeben, achten.

Hierher gehören auch die Redens-Arten mit was für, oder wofür. Denn man darf nicht sagen: was ist das vor ein Mann? sondern was ist das für ein Mann? weil es eben so viel ist, als ob ich fragte, für wen soll ich diesen Mann halten, oder ansehen? Ingleichen: mit was für Wehmuth? Durch was für Kraft? Was für eine Behutsamkeit ist dabey nöthig? Was ist das für eine neue Lehre? Wofür soll man den Menschen halten? u. s. w.

* Herr Wippel meynet zwar, man müsse vielmehr was vor, nicht was für, sagen: weil in dieser Redens-Art kein anstatt, sondern ein Vorzug, liege. Es hatt ihm aber Herr Reichard, S. 41 gnüglich geantwortet. Herr Prof. Gottsched, Herr Aichinger, und die meisten guten Schrift-Steller, schreiben und sprechen auch was für? wofür? nicht was vor? wovor?

10) **Endlich brauchet man das für auch, wenn eine Zahl-Ordnung angezeiget wird.**

Z. E. Fürs erste, fürs zweyte, fürs dritte; für dießmal; für itzo, oder füritzo u. s. w.

§. 577.

An Wörtern, die mit für oder vor, zusammengesetzet seyn, fehlet es nächstdem auch nicht. Sie machen aber weit mehrere Schwierigkeit, wenn dieß, oder jenes, davon in der Composition gebraucht werden soll. Dahero einige gar auf die Verzweifelung gerathen sind, lieber alle dergl. Composita durchaus mit vor zu bilden. Andere hergegen haben die Beybehaltung des Unterschiedes von für und vor auch in den zusammengesetzten Wörtern mit gutem Grunde für nothwendig und unentbehrlich gehalten. Sonderlich haben sich auch die Herren Verfasser der

Greifswaldischen critischen Versuche, im 1 Bande S. 214. u. f. dieserwegen viel Mühe gegeben, die Sache, so viel möglich, ins reine zu bringen. Sie haben auch mit folgender Regel wenigstens die meisten Schwierigkeiten gehoben.

Wenn ein Wort die Bedeutung einiger Absicht auf das Beste und auf den Nutzen, oder im Gegentheil auf den Schaden und Verdruß ꝛc. einer Person, oder Sache hatt; ingleichen wenn es nicht blos eine den äuserlichen Sinnen geschehene Darstellung anzeiget; sondern eine Betrachtung und Ueberlegung, wie auch eine Nachfolge, erfordert: so wird es allemal mit für zusammen gesetzet. Wenn aber ein Wort die blose Bestimmung der Zeit und des Ortes, oder einen Vorzug, Vorrang u. s. w. andeutet; ingleichen wenn von einer cörperlichen Sache, die Jemande dargestellet wird, die Rede ist: so stehet es beständig mit vor zusammen.

Nächstdem so haben besagte Verfasser 3. Classen solcher Compositorum gemacht. Einige können nehmlich nur allein mit für; andere einzig und allein mit vor; noch andere aber, in Ansehung ihrer verschiedenen Bedeutungen, bald mit für, bald mit vor, zusammengesetzet werden. Von letztern beyden Gattungen werde ich im folgenden 13ten Capitel insbesondere handeln. Hierher aber gehöret nur die erste Classe.

Und diese bestehet nicht aus einer grosen Anzahl solcher Wörter. Die merkwürdigsten davon mögen seyn: Fürbild, d. i. welches eine andere Sache fürstellet, was an Statt eines andern Dinges ist, oder wornach eine andere verfertiget werden soll. Fürbitte, die zum Besten eines andern geschiehet. Fürenthalten, d. i. für einen,

oder

oder auch einen zum Schaden, etwas zurücke halten. Fürtzo. Fürschrift, die einem andern zum Besten an Jemand geschickt wird, ein Empfehlungs-Schreiben, oder auch eine solche Schrift, nach welcher sich ein anderer, im Schreiben, richten soll. Fürsprache, Fürsprecher, fürsprechen, haben allemal ihre Absicht auf das Beste anderer. Was anders ist Vorrede und Vorredner. Ferner gehören hierher: fürwahr, fürgeben, fürheulen, fürlesen, fürmalen, fürpfeifen, fürschlagen u. s. w. Vornehmlich aber muß man im Gebrauche der Wörtergen, dafür und wofür, auf die verschiedenen Bedeutungen des Wortes, für, Achtung geben. Man merke deswegen folgende Redens-Arten: Wohl an, die ihr saget ꝛc. dafür ihr sagen solltet: so der HErr will ꝛc Jacob. 4, 13. 15. Er sollte arbeiten; aber er spielte dafür. Ich gebe Nichts dafür. Was wird mir dafür? Er hat drey Tage dafür gearbeitet. Dafür ist es gut, d. i. so viel ists werth; für das Geld kann man es gebrauchen. Was haben wir Mardachai Gutes dafür gethan? dafür wirst du schon büsen müssen. Er muß dafür hungern. Viele essen, was ihnen schmeckt, und leiden dafür, was sie können Wie unnütze bringen einige ihre Zeit hin, wofür sie doch dereinst Rechenschaft geben müssen, und wofür sie GOtte, als für eine theure Wohlthat, danken solten. Ich stehe, bin Bürge, leiste die Gewähr dafür. Tausend, tausend Mal sey dir, liebster Jesu, Dank dafür. Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wider mich, Ps. 109, 4. dafür werden dich alle Heiligen biten, Ps 32, 6. 11. dafür lässet er einen andern sorgen. Mir ist bange dafür, d. i. ich bekümmere mich darum, etwas Uebels abzuwenden, oder einer Sache vorzubeugen. Dafür wolte ich wohl mein Leben lassen. Dafür, d. i. für diese Kranheit, hilft Nichts. Er kann, oder weis, etwas dafür, d. i. es ist ihm ein Hülfs-Mittel, oder eine Arzeney, bekant. Ich kann nichts dafür, d. i.

ich habe keine Schuld daran, ich habe es nicht hindern, ich habe dem Uebel nicht abhelfen, können. Dieß, oder jenes, ist gut dafür. Dafür halte uns Jedermann. Wofür siehest du das an. Zum Diener ist er gut, dafür kanst du ihn behalten. Dafür will ichs behalten, d. i. für den Preis u. s. w.

§. 578.

Ohne nimt auch nur den Accusativum zu sich.

Weil im Lateinischen das *absque* und *sine* den Ablativum erfordert: so haben sich daher viele angewöhnet, auch dem Teutschen Ohne den Ablativum, oder, nach meiner Art, den Dativum, zuzugeben; und dahero zu sagen ohne mir, ohne Christo. Herr Hentschel erfordert solches ausdrücklich, wenn bey dem Substantivo, so von ohne regieret wird, kein Artikel stünde, z. E. der Knabe hatt das Exercitium ohne Vitio gemacht. Es würde, meynet er, ungewöhnlich ins Gehör fallen, wenn man sagen wolte, ohne Vitium, oder auch ohne Christum. Sihe seine Grund-Regeln der Hoch-Teutschen Sprache S. 83. Allein Herr Reichard hatt ihm S. 49. darauf geantwortet, und gezeiget, daß solches nur in Lateinischen Ohren fremde klinge; und man vielmehr dieser unrichtigen Fügung des ohne, nach Möglichkeit, widerstehen müsse.

Es hatt aber das Vorwort, ohne, nur zweyerley Bedeutung. 1.) Führet es nehmlich den Begriff eines Mangels und einer Abwesenheit bey sich; da es denn durch der Lateiner ihr *sine, absque* und *citra*, ausgedrückt wird.

Z. E. Ohne Glauben, ist es ohnmöglich, GOtte zu gefallen, Hebr. 11, 16. Melchisedech war ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, Hebr. 7, 3. Ohne Neid kann kein Glückseeliger leben.

2.) Hatt es auch die Bedeutung einer Ausschliesung, oder Ausnahme; in welchen Fällen

es

es mit dem Lateinischen *extra*, oder *præter*, ausgedrückt wird.

Z. E. Ohne mich könnt ihr Nichts thun, Joh. 15, 5. Wir werden ohne Verdienst gerecht. Wehe den abtrünnigen Kindern, die ohne mich rathschlagen, und ohne meinen Geist Schutz suchen, Jes. 30, 1. Ich habe keinen Freund ohne dich. Ohne Ruhm zu melden. Ohne den General sind wenige in dieser Schlacht geblieben. Es war Niemand, ohne ein kleines Kind, in dem Hause.

*. Man merke anbey, 1.) daß die Substantiva bey diesem ohne gerne ohne Artikel stehen; als: ohne Gesang und Klang. Er wird reich ohne Mühe. Kaufet ohne Geld. Ein Garten ohne Zaun; ein König ohne Land. Ohne Maas und Ziel. Ohne Zweifel. Ohne Scherz. Ohne Maasgebung. Ohne Umschweif. Ohne Unterlaß. Ohne Verdruß. Ohne Verzug. Ob man nun gleich in dieser Verknüpfung nicht sogleich den Accusativum erkennen kann: so wird doch diese Schwierigkeit leichte wegfallen, wenn man nur ein Adjectivum darzu setzet; als: ohne langen Verzug; ohne allen Zweifel; ohne weiteres Bedenken.

2.) Daß sich dieses Vorwort öfters in ein Adverbium verwandelt; ohne jedoch seine Bedeutung zu verlieren und zu verändern. (§. 471. S. 642.) Und dieses geschicht a.) wenn es hinter das Nennwort gesetzet wird; da es aber allemal den Genitivum erfordert. Doch ist in dieser Verknüpfung nur noch das Zweifels ohne gebräuchlich. (§. 469. S. 639.) Die übrigen dergleichen Redens-Arten, als eines Menschen ohne werden, vieles Geldes ohne werden u. s. w. sind veraltet; wie ich schon mehrmals erinnert habe. (§. 524. sq.) Man kann also nicht auch sagen: Kummers ohne, Gefahr ohne u. s. w. b.) Wenn ein Nennwort, oder ein Fürwort, im Nominativo, auf das ohne folget, z. E. es ist kein Erbe; ohne du und ich, Ruth 4, 4. Wo ist ein GOtt, ohne der HErr? oder ein Hort, ohne unser GOtt? Ps. 8, 32. Kein GOtt ist ohne ich, Jes. 45, 5. c.) Wenn es, in Gesellschaft der Partikel, zu, oder daß, mit einem Zeit-Worte und dessen Ge-

rundio verknüpfet wird, z. E. in der Kirche zu sizen, ohne zuzuhören. Ohne zu wissen, warum. Die Nacht zubringen, ohne zu schlafen. Ohne daß ich es erfahren hätte. Ich lobe alles an ihm, ohne daß er zu viel aufgehen lässet. Und da bedeutet es so viel, als *præterquam*. Er hatt sie geheyrathet, ohne sie zu lieben. Ohne erinnert worden zu seyn. Er ging fort, ohne den König gesehen zu haben. Diese Redens-Arten mit dem Teutschen Gerundio geben die Lateiner mit non und einem Participio, als: *non amans, non monitus, Rege non viso.* (§. 471. S. 642.) d.) Ja es kann sonst auch allerley auf das ohne folgen, wenn es, als ein Adverbium, nisi heisset. Z. E. Ohne was sie freywillig gaben. Ein Priester soll sich an keinem Toden verunreinigen, ohne an seinem Bluts-Freunde. Ich kann überal gewohnen, ohne zu N. e.) Wenn es mit einigen andern Wörtern zusammen fleust, als ohngefähr, ohnedieß ohnedas, ohnlängst, ohnerachtet, ohngeacht, ohnschwer, Ohnmacht. Mehrere dergleichen Composita werden wohl nicht gebräuchlich seyn; sondern man gebrauchet das un dafür; und sagen einige dahero auch lieber: ungefähr, unlängst, ungeachtet, unschwer. (§. 475. S. 650.) Die Zusammensetzungen, ohnedes und ohnedem, aber sind durchaus nicht zu dulden; sondern man muß Statt deren sagen: ohnedas, ohnedieß. Wenn gleich Herr Aichinger meynet, S. 464. daß ohne auch den Dativum zu sich nehme: weil man ohnedem spreche. f.) Wenn das Wörtgen, ohne, besondere Redens-Arten macht; dergleichen es aber wenige giebt. Nur haben sonderlich die Herren Juristen im Gebrauche, es ist nicht ohne, d. i. concedo, non nego, verum quidem est, haud quaquam de nihilo est, zu sagen und zu schreiben.

§. 579.

Sonder komt mit dem vorigen ohne, sowohl in der Fügung, als seiner Bedeutung nach, durchgehends überein; ist aber nicht so gar gebräuchlich, wie das ohne.

Man

Man saget z. E. Sonder Zweifel; sonder Scherz; sonder alle Mühe; sonder Nutzen; sonder grose Strafe u. s. w.

* Als ein Adverbium aber ist es heut zu Tage am allerungewöhnlichsten; und will ich Niemande rathen, daß er das Exempel beym Bödiker nachahme, wo es nehmlich heisset: der Schenke des Königes Pharao brachte zwey Jahre hin, am Hofe, sonder an Joseph zu gedenken. Im übrigen behält das Vorwort, sonder, seine Bedeutung in allen davon abstammenden und damit zusammengesetzten Wörtern, z. E. sonderbar, sonderlich, sondern, besonders, insonderheit, absondern, samt und sonders, ein Sonderling u. s. w.

§. 580.

Um, nicht umb, úm oder úmb, nimt auch nur den Accusativum, nicht den Dativum, zu sich, und ist so viel, als die Lateinischen *circa*, *circum*, *circiter*, *propter*, *pro* und *de*.

Darum darf man die Lutherischen Ausdrücke in der Bibel, wie dünket euch um Christo? Matth. 22, 42. die um Tyro und Sidon wohnen, Marc. 3, 8. die wir um Paulo waren, Ap. Gesch 21, 8. nicht nachmachen.

Man bedienet sich aber dieses Vorwortes

1.) Wenn ein Ort, oder eine Gegend um einen Ort herum, angezeiget wird.

Z. E. Um den Tisch treten. Um den Ofen sitzen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her ꝛc. Sich um die Stadt lagern. Johannes, der Täufer, kam in alle Gegenden um den Jordan. Um die Stadt spatzieren gehen u. s. w.

2.) Wenn eine Gegenwart, oder ein Schutz, eine Gesellschaft, oder eine gesellschaftliche Dienst- und Amts-Beschäftigung, angedeutet wird.

Z. E. Ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey, 1. B. Mos. 2, 18. Ich gehe, oder liege, so bist

du um mich, Ps. 139, 3. Deine Wahrheit ist um dich her.

* In dieser und voriger Bedeutung leidet um die Wörtergen, her, umher, herum ꝛc. gerne bey sich, als: dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum, Ps. 128, 3. Um Jerusalem her sind Berge; und der HErr ist um sein Volk her, Ps. 125. Mauern um den Tempel umher bauen, 1. Macc. 13, 53. Um das Bette Salomo her stehen 60 Starke, Hohel. 3, 7. Um der Edomiter Land hin ziehen. Ihr sollt euch rings um den König machen. Stelle Böcke rings um sie her. Das Gebiete der Stadt erstrecket sich 4. Meilen rings um dieselbe herum.

3.) Wenn ein Zustand, oder eine Beschaffenheit, einer Person, oder Sache, angezeiget wird.

Z. E. Es ist was fürtreffliches um die wahre Demuth, oder um einen rechtschaffenen Freund. Sie wusten Nichts um die Sache. Wenn ich erfahren habe, wie es um mich stehet.

4.) Wird es von der Zeit, oder auch einer unbestimten Nähe derselben, gebrauchet.

Z. E. Auf die Frage wenn? wann ohngefähr? antwortet man: um 4. Uhr; um den Abend; um Fastnacht; um die Zeit der Ernde; um Ostern, Pfingsten, um die dritte, oder 4te Stunde u. s. w. Auf die Frage, wenn allemal? oder wie oft? pfleget man zu antworten: je um den 5ten Tag fastet er. Moses gebeut es um die sieben Jahre vorzulesen. Endlich auf die Frage, wie alt ohngefähr? sagen einige: der war noch ein Kind um die 4. oder 5. Jahre; welche Redens-Art aber nicht recht gebräuchlich ist. Ich kann sie also auch nicht zur Nachahmung anpreisen.

5.) Wenn

5.) Wenn eine Verwechselung, Vertauschung, Verkaufung, Belohnung, ein Preiß, angezeiget wird: pfleget man dergleichen Redens-Arten auch mit **um** auszudrücken.

Z. E. Einer um den andern. Er machet einen Bock um den andern. Er hatt ihm den Garten um das Haus gegeben. Wieviel giebt man um einen Groschen? Es ist mir nicht um hundert Thaler feil. Um Geld und gute Worte ist es zu haben. Er will mir nicht um diesen Lohn mehr arbeiten. Sie thun mir Arges um Gutes.

* In dieser Bedeutung gilt es auch meistentheils so viel, als für. (§. 576.) Ja, um mehrerer Deutlichkeit oder um mehreres Nachdruckes, willen werden, bisweilen, sonderlich in Juristischen Schriften, beyde Wörter zugleich gebrauchet. Z. E. Titius kaufet dieses Haus um und für 600. Thaler.

6.) Wenn man einen Unterschied, eine Proportion, Gröse, oder ein Maas, anzeigen will.

Z. E. Es ist um ein Pfund schwerer. Ich bin dadurch um 100. Thaler ärmer geworden. Um eine Spanne zu kurz. Es ist um die Helfte dicker. Er ist um einen Kopf gröser, als ich. Um ein Haar. Es ist um eine Hand breit enger. Mir ist heute um zehen Thaler besser, als gestern. Er ist um drey Jahre älter, als ich, u. s. w.

7.) Wenn man einen Zweck, oder eine Ursache, oder etwas, als eine Ursache, sowohl einer Leibes, als auch, und zwar mehrentheils, einer Gemüths-Bewegung und Bemühung, bezeichnen und andeuten will, gebraucht man auch **um**.

Z. E. Er freyet um die Tochter. Einen um Hülfe anrufen. Um die Wette laufen. Sich um Freunde bewerben. Um Nüsse spielen. Um den Rang streiten. Sich um einen verdient machen.

* Die meisten übrigen Zeit-Wörter und Redens-Arten, welche eine solche Ursache, Bewegung, oder Bemühung, ausdrücken, hatt Herr Reichard in folgender Alphabetischer Ordnung zusammen gesucht: Einen um etwas anflehen, angehen, anlangen, anlauten; mir ist bange, ich bekümmere, bemühe mich, um etwas, oder um Jemand; um etwas bitten, oder beten; einen um eine Sache betriegen, bringen; sich um, (über) etwas betrüben; um etwas böse werden; einem um (für) etwas danken; um etwas eifern, fechten; einen flehen, fragen; hadern; sich härmen; heulen; kämpfen; einen Kampf haben; klagen; sich kränken; Leide tragen; es ist mir leid; einen loben; losen; das Loos werfen; reden; rechnen; spielen; schiessen; schreiben; schreyen; sorgen; einen steinigen; strafen, streiten; thun; trauren; einen verklagen; vertilgen; weinen; werben; würfeln; zanken; zürnen, um etwas, oder um einen.

Nächst dem sind annoch einige besondere Redens-Arten mit um merkwürdig; als: Schade ums Geld. Er bittet um schön Wetter. Einen ums Geld, um den ehrlichen Nahmen, bringen. Es ist nun um mich gethan. Es ist bald um einen Menschen geschehen. Es ist ums Recht zu thun. Er grüset den Zaun um des Gartens willen. Ich weis Nichts um die Sache. Es ist ein elend Ding um der Menschen Leben u. s. w.

So hatt man auch eine Menge Composita, sonderlich Verba, mit um, z. E. umbringen, umgeben, umhauen, umhillen, umringen, umrosen, umstürzen, umzingeln u. s. w.; derenwegen man die Wörter-Bücher nachschlagen mag.

Endlich ist noch zu merken, daß das Vorwort, um, auch zu einem Adverbio wird 1.) wenn es verdoppelt wird, als: Deine Hände haben mich gearbeitet, und gemacht alles, was ich um und um bin, Hiob. 10, 8. Wenn es um und um komt. Um und um mit Wasser, oder mit Bergen, umgeben seyn. 2.) Wenn es mit andern Rede-Theilgen zusammengesetzet und verknüpfet wird, als: um so viel desto besser; um so

viel,

viel mehr; um so viel lieber; umhin; umher; rings-um; rings umher; rund um; rund umher. Von umwillen ist bereits oben §. 524. u. f. besonders gehandelt worden. Die Redens-Arten aber, um Pfingsten aus, um Johannis aus, um Michaelis aus u s w. wollen mir nicht gefallen. Das Wörtgen, aus kann hier lieber wegbleiben. 3.) Wenn es sich zu dem Gerundio der Zeit-Wörter geselle, und damit, entweder gewisse Beschreibung machet, als: Viele gehen nur in die Kirche, um zu sehen und gesehen zu werden: ich gebe nach, um desto grösere Vortheile zu erhalten; um einen grösern Verdruß zu vermeiden, lasse ich mir den Vorschlag gefallen; er ehret mich; um wieder geehret zu werden; wir sind gekommen, um dich zu fragen; oder wenn es sonst besondere Redens-Arten bildet, z. E. eins um das andere. Es mag drum seyn. Nichts drum geben. Es ist mir darum zu thun. Ich kann nicht umhin, non possum non. Linksum Rechtsum. Es ist nicht viel um. Die Zeit ist um. Dieser Weg führet um. Um sein Geld leben. Um sein Glücke kommen. Ich bin drum u. s. w.

§. 581.

Wider, *contra*, ohne e, darf nicht mit dem Adverbio, **wieder**, *iterum*, *rursus*, vermenget werden, und nimt ebenfals nur den Accusativum zu sich.

Es wollen zwar Justinus Töllner und Hieronymus Freyer Nichts von diesem Unterschiede wissen. Beyde haben noch itzo nicht wenige Nachfolger. Auch Bödiker und Frisch, der nur sein Gespötte mit denen von ihm so genanten Unterschieds-Machern hatte, ingleichen Herr Wippel, wollen solchen Unterschied nicht zulassen; sondern schreiben beyde Wörter mit dem **e**; nehmlich **wieder**. Sihe Bödikers Grund-Sätze S 551. §. 151. Gottfried Behrnds aber hat dieserwegen dem 18ten Stücke der Leipzig. Critischen Beyträge, S. 187. u. ff. eine eigene Abhandlung von der Rechtschreibung des Vorwortes, **wider**, und des Nebenwortes, **wieder**, eindrücken lassen, worinnen der nöthige Unterschied zwi-

schen beyden Wörtern satsam behauptet worden. Der seel. Freyer wolte zwar, im 29sten Stücke gedachter Beyträge S. 18. u. ff. seine Meynung rechtfertigen. Er hatt aber damit bey denenjenigen, welche die Deutlichkeit der Sprache für eine Haupt-Eigenschaft derselben halten, (§. 8.) keinen Eingang gefunden, sondern die allermeisten guten Schrift-Steller, auch Herr Prof. Gottsched, Herr Reichard und Herr Aichinger, beobachten den Unterschied genau. Wie nöthig er sey, erhellet aus diesem einzigen Exempel: Jerobeams Hand verdorrete, die er wider den Mann GOttes ausgereckt hatte, und konte sie nicht wieder zu sich ziehen, 1. Kön. 13, 4; ingleichen er hatt wider die Wiedertäufer geschrieben. Aus den Compositis beyder Wörter lässet sich die Nothwendigkeit der unterschiedenen Schreibart ebenfals deutlich satt abnehmen. Z. E. Widerrufen heisset so viel als palinodiam canere; wieder rufen aber iterum vocare, noch einmal rufen. Widersprechen drücket der Lateiner mit contradicere; wieder sprechen aber mit iursus loqui aus. Sich widersetzen muß durch resistere; wieder setzen aber durch considere, residere, gegeben werden. Also auch schreibet man gar recht: widerbellen, widerfechten, widerstreben, widerstreiten, widerrathen; Widerwille, Widerspiel, Widersinn, Widerchrist, Widerpapst, Widerruf, Widersacher, Widerstand; widerspenstig, widerwärtig; widern, Fastidire, was meiner Seele widerte anzurühren, Hiob 6, 7. widrig, widrigenfals u. s. w: weil darinnen allenthalben der Begriff des Vorwortes, wider, *contra*, lieget. Hingegen wiederaufstehen, wiederaufkommen, wiedergeben, wiederkäuen, wiederkehren; die Wiederbringung, Wiedergeburth, Wiederschall, Wiederkauf; hin und wieder u. s. w. müssen mit dem e geschrieben werden: weil darinnen der Begriff des Nebenwortes, wieder, *rursus*, *iterum*, auch der Lateiner Partikelgen, *re*, verborgen lieget.

Es hatt aber dieses Vorwort, wider, hauptsächlich dreyerley Bedeutung.

1.) Zei-

1.) Zeiget es eine Widerwärtigkeit, Empörung, Beleidigung, Feindschaft; ingleichen einen Widerspruch, Streit und Krieg, an.

Z. E. Wider GOtt sündigen. Täglich streiten sie wider mich, Ps. 56, 2. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, Matth 12, 30. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt, Röm. 8, 7. Wilst du wider ein fliegend Blatt so ernstlich seyn? Hiob 13, 25. Er zeuget wider mich, und mein Widersacher lehnet sich wider mich auf, und antwortet wider mich, Hiob 16, 8. Sie reden giftig wider mich allenthalben, und streiten wider mich ohne Ursache; dafür daß ich sie liebe, sind sie wider mich, Ps. 109, 3. 4. Es denke keiner kein arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten, Zach. 8, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist; und der Geist wider das Fleisch; dieselbige sind wider einander, Galat. 5, 17. Hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider GOttes Geboth, Tob. 4, 6. Es ist wider meine Art, wider mein Gewissen. Er thut das wider besser Wissen und Gewissen Es ist wider die Natur. Es ist wider Recht und Billigkeit. Es geschahe wider Vermuthen. Was hast du wider mich?

2.) Bedeutet es eine Gegenwehr, oder ein Hülfs-Mittel.

Z. E. GOtt half dem Usia wider die Philister, wider die Araber. Wider den Krieg stehen. Wollen wir uns nicht wehren wider die Feinde? Ein Mittel wider die Gicht, wider den Gift u. s. w. Hiewider hilft keine Arzeney. Sich wider die Kälte verwahren. Sich wider den Feind schützen.

3.) Zeiget es bisweilen eine Richtung und Bewegung gegen eine Person, oder gegen einen Ort, an.

Z. E. Mit dem Kopfe wider die Wand rennen. Wider den Strom schwimmen wollen. Wider den Stachel lecken. Wider die Wand schmeisen. Die Hand wider

einen

einen ausrecken. Du Menschen-Kind, richte dein Angesicht wider Jerusalem, und träufe wider die Heiligthümer, und weissage wider das Land Israel, Ezech. 21, 2. 22. und 20, 46.

* In diesem Verstande wird, heutiges Tages, das Vorwort, gegen, fast gebräuchlicher, als wider ist. Z. E. etwas gegen die Wand schmeisen. Gegen den Strom schwimmen u. s. w.

§. 582.

Zuletzt ist nun auch noch eine einzige Interjection, oder ein Zwischenwort, übrig, welches den Accusativum regieret; (§. 556.) nehmlich Pfui! Denn man sagt allerdings auch: Pfui dich an! Pfui dich! wie fein zerbrichst du den Tempel! ꝛc. Marc. 15, 29. (§. 528.) Mehrere dergleichen Wörter habe ich, zur Zeit, nicht bemerket.

Des ersten Artikels

Siebentes Capitel,

von

Fügung der Zahl-Wörter.

§. 583.

Hiervon ist auch noch verschiedenes zu merken; ob ich gleich bereits oben (§. 289. u. ff. und §. 512. auch 495. Regel 13. 14. S. 689. u. ff.) vieles beygebracht habe, so einiger Masen hierher gerechnet werden könte. Folgende Regeln werden demnach eines und das andere näher bestimmen:

1.) In den Jahr-Zahlen wird die Haupt-Zahl oft an statt der Ordnungs-Zahl gebraucht,

und

und hinter das Nennwort gesetzet. Z. E. Im Jahre ein tausend, sieben hundert und vier und funfzig. Gebrauche ich aber die Ordnungs-Zahl: so muß das Nennwort zu letzt stehen; als im ein tausend sieben hundert und vier und funfzigsten Jahre.

§. 584.

2.) Die Zahl-Wörter werden öfters ganz alleine gesetzet; doch muß allemal ein Haupt-Nennwort, Substantivum, darunter verstanden werden.

Z. E. Unser sind zween, sagt jener gemalte Narr. Im Sommer kann man wohl um dreye (Uhr) aufstehen. Die Nachtigall hebt um zwey (Uhr) an zu singen. Wenn du um fünfe (Uhr) erwachest: so wecke mich. Wer einen (Menschen) strafet, kann zehen (Menschen) bessern. Auf allen vieren (Händ und Füsen) kriechen. Das Pferd strecket alle viere (Füse) von sich. Was einer (Mensch) weis, das erfahren tausend. (Menschen) Er war ein Hauptmann über funfzig. (Mann) Er kam nicht an die dreye. (Helden) Saul hatt tausend (Mann) geschlagen; David aber zehen tausend; (Mann)

§. 585.

3.) Wenn man eine Zahl nicht genau, sondern nur beyläufig, ausdrücken will: so brauchr man, entweder das Nebenwort, ungefähr, oder die Vorwörter, bey und gegen.

Z. E. Ungefähr 13. Meilen lieget Leipzig von Dreßden. Das Schwein wieget bey hundert Pfunden. Die Summe mögte sich gegen sechzig Gulden betragen.

§. 586.

4.) Auch kann man bey solchen ungewissen Ausdrücken die Partikeln, oder und bis,

gebrauchen, wenn sie zwischen zwo Zahlen, die nicht weit von einander entfernet sind, stehen.

Z. E. Ich bin drey, oder vier, Stunden da gewesen. Es wird neun, oder zehen, Ellen betragen. Es sind siebenzig bis achtzig Häuser abgebrant. Der Proceß kostet ihm schon achtzig bis neunzig Thaler. Dargegen sind die Redens-Arten nicht zu billigen, wenn man erstlich nur eins nennet, und hernach dieses mit dem oder an eine gewisse, weit darvon entfernte, Zahl füget. Z. E. Ein Stück, oder zehen. Eine Elle, oder sechs. Denn zwischen einer und sechsen, und einem und zehen, ist keine Gleichgiltigkeit.

Herr Aichinger, dem ich diese Anmerkungen guten Theils zu danken habe, setzet S. 418. §. 383. * folgende Erinnerung dazu: „Der hieländische Ausdruck, an Ellen a sechs, a Stück a zehen, hatt keine Spur von „dem Worte, oder; hergegen in dem Substantivo „eine Spur von dem Plurali; daher er richtiger zu „seyn scheinet. Wie er aber gut Hoch-Teutsch zu geben sey, kann ich nicht errathen. Am besten ists, man „vermeide diese Construction in der reinen Schreib-Art „ganz und gar.„

§. 587.

5.) Wenn man die Einheiten, so neben den Zehnern stehen, beyläufig ausdrücken will: so braucht man die beyden Wörtergen, etliche und zusammen; als etliche und dreysig Kinder sind heute in der Classe gewesen. Er hatt etliche und zwanzig Thaler dafür bekommen. Wenn man aber etliche nur allein darzu setzet: so kommet ein ganz anderer Verstand heraus. Z. E. Wenn ich sage etliche dreysig: so heiset dieß so viel, als etliche Male dreysig.

§. 588.

6.) Zu den Zahl-Wörtern, die eine Vielheit anzei-

anzeigen, werden nur allein die Substantiva, **Mann, Maas, Fus, Schuh**, im Singulari gesetzet; alle andere aber müssen im Plurali dabey stehen.

Z. E. der General ist mit 1000. **Mann**, nicht **Männern**, ausgeschicket worden. Er hatt mit 3 **Maas** Wasser den Krug angefüllet. Der Garten ist 1000. **Fus** lang und 80 **Fus** breit; nicht **Füse**. Die Mauer ist 6. **Schuh** (nicht Schuhe) hoch. Dargegen muß ich allerdings sagen: Dieß beträgt 7. Zolle. Es sind zwanzig Jahre; nicht Jahr. Es liegen zehen Pfunde in der Wage; nicht Pfund. Dieß sind 40. Stücke; nicht Stück. Also auch vier Schöber, Schocke, Schillinge; nicht Schober, Schock, Schilling. Er giebt 16. Lothe, (nicht Loth) für 2. gr. Der Brunnen ist 50. Klaftern tief. Das Stück Tuch hält zwanzig Ellen. Ich bin heute zehen Meilen gereiset.

Herr Prof. Gottsched meynet S. 413. §. 29. Seiner Sprach-Kunst; es komme daher, daß man das Wort, Mann, bey den Zahl-Wörtern im Singulari gebrauche: weil die Alten die mehrere Zahl dieses Wortes mit einem e gebildet, und gesaget hätten die Manne; worbey denn das e nicht allemal deutlich gehöret worden.

Eine beträchtlichere Anmerkung machet Herr Aichinger von dem Worte, Mann; daß nehmlich selbiges im Singulari nur von Soldaten, höchstens auch von Bürgerschaften, und andern Gemeinen, auch Zünften, gebrauchet werde. Auser dem sey es lächerlich, wenn man z. E. sagen wolte: da begegneten ihm zehen Mann aussätzige; oder auf dem Markte sahe ich acht Mann, die Obst feil hatten. Hier muß es nothwendig heisen Männer.

§. 589.

7.) Wenn die Substantiva, welche bey den Zahl-Wörtern stehen, ein Adjectivum bey sich haben: so muß solches hintennach stehen; und zwar bey dem Worte, **Mann**, entweder im Genitivo, oder im *Casu Verbi Pluralis Numeri.*

Z. E. Der Officier hatt dreyßig Mann neugeworbene bey sich; nicht neugeworbene Mann. Es waren hundert Mann Gefangener. Doch will mir diese letztere Redens-Art nicht recht gefallen. Sonst aber, und zwar auch bey den *Nominibus Substantivis*, die declinret werden, bleibet das darbey befindliche Adjectivum hinter jenem unverändert. Z. E. Zehen Fus Rheinisch. Hundert gulden Fränkisch. Drey Mark Lübisch, u. s. w.

* Man spricht aber allerdings auch: Hundert Fränkische Gulden; zehen Pariser Schuhe u. s. f.

§. 590.

8.) Im Rechnen pfleget man auch zu den Zahl-Wörtern, welche viel bedeuten, die Zeit-Wörter: **seyn, machen, bleiben** u. s. w. nur im Singulari zu setzen; ob es gleich besser wäre, allemal den Pluralem zu gebrauchen; wie es die Natur der Sache erfordert. Z. E. Drey und vier ist (nicht sind) sieben. Fünfmal sechs macht (nicht machen) dreyßig. Drey von achte bleibt (nicht bleiben) fünf u. s. w.

§. 591.

9.) Das Wort, **Mal**, bleibt nicht nur einfach; sondern wird auch mit dem Zahl-Worte vereiniget, als: dreymal; viermal, fünfmal u. s. w. Wenn aber eine Präposition dazu komt, oder eine Ordnungs-Zahl dabey stehet: so wird es nicht nur abgesondert; sondern auch decliniret, und erfordert sodann einen grosen Anfangs-Buchstaben, z. E. zu dreyen Malen. Das andere Mal. Aufs vierte Mal u. s. w.

§. 592.

§. 592.

10.) Wenn man die Stunden des Tages und der Nacht nennen will: so braucht man anstatt der Ordnungs-Zahl gerne die Haupt-Zahl mit dem Worte, **Uhr**; welches jedoch unverändert bleibet. Z. E. Hatt es schon eilf Uhr geschlagen? Es ist drey Viertel auf drey Uhr. Es geschahe um halb ein Uhr u. s. w.

In einigen Provinzen spricht man auch: Glock acht; Glock neun. Herr Aichinger erinnert aber dabey, daß man Nichts algemeines daraus machen solle.

Des ersten Artikels

Achtes Capitel,

von

Fügung der Fürwörter, oder *Pronomin.*

§. 593.

Hier wird nur von Fügung der Fürwörter mit Nennwörtern und Partikeln gehandelt. Denn wie dieselben auch zu den Zeit-Wörtern gesetzet werden, davon muß man folgendes 10te Capitel §. 619. nachsehen. Vorizo werde ich demnach zuvörderst, sowohl von den Substantivis, als den Adjectivis Pronominibus überhaupt; hernach aber von einem und dem andern Fürworte, insonderheit, nach Alphabetischer Ordnung, allerhand merkwürdige Regeln beybringen.

§. 594.

Von den Pronominibus Substantivis, oder Personalibus, merke man also folgende Regeln:

Die 1. Regel.

Ich wird bisweilen als ein Substantivum, nicht nur in dem ersten Casu, sondern auch in seinen übrigen Endungen und Ableitungen, dergestalt gebraucht, daß man es mit einem Adjectivo, nach Art eines Substantivi, zu verbinden pfleget. (495. Reg. 15.)

Z. E. ein andrer Ich. Sie ist mein ganzes Ich; *alter idem.* Hierbey ist aber verschiedenes anzumerken. 1) Wollen Herr Gottsched und Herr Aichinger nur die erste Person, Ich, Substantive gebraucht wissen. Ja ersterer schreibet S. 419. §. 8. Seiner Sprach-Kunst ausdrücklich: „Mit dem du ist es ein anders. Denn dieses wird nicht mehr zum Haupt-Worte gebraucht. Die „Wörter Ichheit und Selbstheit sind zwar von den „Mystikern gemachet; aber auch bald lächerlich, geworden. Die Einheit ist nur bey den Welt-Weisen gebräuchlich.„ Ja er meynet überhaupt, man pflege itzo lieber dafür das Mein und das Dein zu sagen. Der seel. Bödker aber hatt obige Regel von allen drey Personen gebraucht; und dahero auch zum Exempel angeführet: er ist der andere Du: desgleichen aus dem Taulero: o! Herr, wer giebt mir ein ander Dich, daß ich von dir zu dir gehe? zum wenigsten ist doch die dritte Person des Weiblichen Geschlechtes allerdings noch wie ein Substantivum gebräuchlich genug. Denn man höret ja öfters sagen: der Vogel ist eine Sie, Lev. 4, 32.

Hernach 2) brauchet Herr Gottsched das Substantivum, Ich, sowohl im männlichen, als im ungewissen, Geschlechte; wie seine obigen Exempel zeigen. Herr Aichinger hergegen macht den nicht ungegründeten Unterschied; ob es formaliter, oder aber materialiter, gebraucht werde. Erstern Fals gestehet er ihm nur das männliche; im letztern

letztern aber das ungewisse, Geschlechte zu; und saget also, in dieser Bedeutung: mein ganzes Ich. Also auch werde mein und dein materialiter genommen, wenn man spreche: es ist ein Zank um (das) Mein und Dein. Das Mein und Dein macht viel Händel in der Welt. Denn formaliter müste man mit den Pronominibus Possessivis sagen; das Meinige, das Deinige. Man spricht auch allerdings: die Meinigen, die Deinigen, die Seinigen, die Unsrigen, die Eurigen, die Ihrigen; oder auch die Meinen, Deinen Seinen u. s. w.; als wenn es lauter Haupt-Nennwörter wären. (§. 326. S. 396. u. ff)

3) Ist auch zwischen solchen Redens-Arten dieser Unterschied, daß, wenn Ich formaliter als ein Substantivum gebraucht wird, es nur von der ersten und zweyten Person könne gesagt werden. Braucht man es aber materialiter: so läst es sich auch von einer dritten Person sagen.

Die 2. Regel.

Wenn bey einem persönlichen Fürworte der ersten und zweyten Person ein Nennwort ohne einiges Verbindungs-Wort zu stehen komt: so muß das Fürwort zuerst, und das Nennwort hernach, gesetzet werden; niemals umgekehrt.

Z. E. Ich Armer. Du Schneckgen. Du Pupgen. Du Narr. Wir Thoren. Ihr Herren. Ich elender Mensch.

* Zu der dritten Person er, sie, hergegen kann, ordentlicher Weise, kein Nennwort gesetzet werden; auser wenn man Jemand damit anredet. Alsdenn aber werden sie auch nur an statt der zweyten Person gebraucht, als: Komme Er doch her! Was machen Sie da, meine liebe Jungfer? Da ist es so viel, als sagte ich zu einem gemeinen Manne: komt ihr doch her! was macht ihr da?

Die 3. Regel.

Wenn man einen Nachdruck anzeigen will: so wird gemeiniglich du und ihr nach dem Nennworte wiederholet.

Z. E. **Du** theure Seele, **du.** **Ihr** lieben Eltern, **ihr.**

Die 4. Regel.

Aus besonderer Höflichkeit pflegen wir Teutsche einen merkwürdigen Unterschied in der Anrede anderer Leute zu beobachten; dergestalt, daß man nur diejenigen, so uns unterworfen sind, oder mit denen wir besonders vertraulich umgehen, duzet, oder du heiset;

als: Komm her, ich will dir was sagen. Laß dich nicht auf unrechten Wegen ertappen. Hast du verrichtet, was ich dir befohlen habe?

Andere hergegen, die geringern Standes sind, als ich, und denen man keine Ehre erweisen will, redet man in der zweyten Person des Pluralis an. Z. E. habe ich es **euch** nicht schon einmal gesaget, ihr solltet mir das Buch hergeben. Höret, Nachbar Hans, lasset **euch** nur ein Wort sagen, **ihr** sollt heute mein Gast seyn, und ich will **euch** mit einem guten Stücke Schweine-Braten tractiren.

Diejenigen aber, welche man etwas mehr achtet, werden in der dritten Person des Singularis **angeredet;** als: was macht **er** hier, junger Herr! Weis **er** auch wohl, daß ich **ihm** bey seinem Vater Verzeihung ausgewirket habe; welcher mir auch versprochen, noch dieß Mal sich seiner anzunehmen; aber mit dem Bedinge, daß ich **ihn** warnen solte ꝛc. Also sagt man auch auf diese Art gegen das Weibliche Geschlecht: Ihr Diener, meine liebe Jungfer! **Sie** wird sich wundern, was

mein

mein Besuch bedeuten soll. Ich habe ihr was im Vertrauen zu entdecken. Gestern geschahe ihrer bey der Frau N. in allen Ehren Erwähnung; und dabey wurde eine Heurath zwischen ihr und N. in Vorschlag gebracht. Ich habe über mich genommen, ihr solches zu hinterbringen; und dächte, es wäre ein Glück für sie, wenn sie den Menschen haben wolte. Was meynet sie wohl? Besinne sie sich u. s. w.

Wem man endlich besondere Ehre erzeigen will, der wird in der dritten Person des Pluralis, nach allen erforderlichen Endungen, und zwar sowohl das Männliche, als das Weibliche Geschlecht, angeredet. Auch muß das Zeit-Wort, mit dem das Fürwort verknüpfet ist, welches letztere anbey mit einem Anfangs-Buchstaben geschrieben wird, im Plurali stehen.

Z. E. Hören Sie, Madame; (Mein Herr) verstehen Sie mich wohl! Ich soll Ihnen für alle Ihre Anforderung 1000. Rthlr. zahlen. Der Vorschlag ist ohnfehlbar vortheilhaft für Sie. Sind Sie nun damit zu frieden: so zahle ich morgen gleich das Geld an Sie, und Sie quittiren mich. Ich habe mich Ihrer, gewiß, bey der Sache bestmöglichst angenommen u. s. w.

* Herr Prof. Gottsched hatt S. 275. u. ff. Seiner Sprach-Kunst ausführlich gezeiget, wie anfänglich die Teutschen sowohl, als die Griechen und Römer, die persönlichen Fürwörter in ihrer natürlichen Bedeutung gebrauchet, und die Leute, mit denen sie redeten, geduzet, haben; sie mogten so vornehme seyn, als sie wolten. In den jüngern Zeiten aber sey das Ihr, hernach Er, und endlich gar Sie aufgekommen. Ich, meines Ortes, erinnere nur so viel anbey, daß noch itzo die Canzelleyen groser Herren, in ihren Befehlen und Rescripten, ihre Edelleute und Amt-Leute mit Du, Dir, Dich, gleichwie ganze Raths-Collegia, in Städten, mit Ihr, euch, anzureden pflegen. Geheimde Räthe aber, wie auch Geistliche, heisen sie gemeiniglich Ihr. Ja selbst die Teutschen Fürsten werden, heutiges Tages noch,

in öffentlichen Schriften, von dem Kayser mit Du, Dir Dich, angeredet. Nächstdem meynet Herr Gottsched; es würden unsere Dichter sehr wohl thun, wenn sie, in ihren Gedichten, auch die grosen Herren mit Du anredeten. Denn dieses klinge viel edeler; und erspare ihnen vielen Umschweif von Titeln und weitläuftigen Redens-Arten. Wenigstens ist in ungebundener Rede durchgehends gebräuchlich, daß man Kayser, Könige und Fürsten, in der zweyten Person, mit Eure, anredet; als wovon folgende 5te Regel besonders handelt. Im übrigen gebe ich Hrn. Prof. Gottschede auch in dem Stücke recht, daß man in Uebersetzung alter Schrift-Steller das Du behalten, und es nicht in Er, oder Sie, verwandeln, solle. Denn diese neumodische Höflichkeit würde, in dem Munde der Alten, nur lächerlich klingen, und ihre Rede entkräften.

Die 5. Regel.

Insbesondere werden Käyser, Könige, Fürsten, und übrige Standes-Personen, auch Leute von groser Würde, nicht nur in der mehrern Zahl, sondern auch gemeiniglich mit einem Titel, angeredet, welcher ein *Nomen Substantivum*, und zwar ein *Abstractum*, ist, worzu man, im Singulari und im Plurali, das *Pronomen possessivum*, Eure, ohne Unterschied des Geschlechtes, setzet.

Da auch dergleichen abstracte Titel meistens des weiblichen Geschlechtes, und bisweilen Pluralis Numeri, sind: so muß nothwendig gedachtes *Pronomen possessivum* mit selbigen in gleichem *Genere* und *Numero* stehen. Dargegen wird, aus besonderer Unterthänigkeits-Bezeigung und Höflichkeit, das damit verknüpfte Zeit-Wort allemal im Plurali gebraucht; wenn auch gleich

das

das Substantivum, mit seinem Fürworte, im Singulari stehet.

Z. E. Eure Käyserliche, oder Königliche Majestät; Eure Chur-Fürstliche, oder Hoch-Fürstliche Durchlaucht, wollen allergnädigst, oder gnädigst, geruhen, Sich vortragen zu lassen ꝛc.; nicht mit dem Masculino, Euer Käyserliche ꝛc. Also auch sagt man im Genitivo: Eurer Majestät Wille und Meynung gehet dahin ꝛc.; und im Dativo: Eurer Majestät habe hiemit allerunterthänigst berichten sollen; auch im Accusativo, es hatt die Sache Eure Majestät betroffen. Ferner spricht man Eure, nicht Euer, Excellenz; und im Plurali Eure Gnaden, Eure Hochgebohrnen, Eure Hoch-Wohlgebohrn, Eure Wohlgebohrnen, Eure Hoch-Edelgebohrnen, Eure Hoch-Edlen ꝛc. wollen sich vorstellen lassen, oder haben befohlen, u. s. w.; Eurer Gnaden Befehl im Genitivo Pluralis; und Euren Gnaden gehöret es zu, im vielfachen Dativ.

Die 6. Regel.

Redet man aber dergleichen hohe Personen nicht an; sondern es wird ihrer sonst nur in einer Rede-Erzehlungs-Weise gedacht: so muß, im Singulari, bey dem Titul der Manns-Person Sein; bey dem weiblichen Geschlechte aber allemahl Ihre; im Plurali hergegen bey beyden, Männlichen und Weiblichen, Ihre, stehen.

Z. E. Seine Käyserliche, Seine Königliche, Majestät haben befohlen; ingleichen von dem Weiblichen Geschlechte Ihre Käyserliche, Ihre Königliche, Majestät, Ihre Chur- oder Hoch-Fürstl. Durchlaucht, haben befohlen ꝛc.; und im Plurali sagt man: Ihre Majestäten haben ausdrücklich verbothen u. s. w. Also auch spricht man in den übrigen Casibus Seiner, oder Ihrer, Majestät Befehl ist ꝛc.; desgleichen es ist Seiner,

ner, oder Ihrer Majestät schon hinterbracht worden u. s. w.

* Man muß den Unterschied dieser Casuum, oder Endungen, ja recht genau beobachten: weil gemeiniglich darwider angestosen wird. (§. 326. S. 398.) Sonst brauchen die meisten, ohne allen Unterschied, nur das Fürwort, Eure. Allein die besten Schrift-Steller haben, bereits seit einiger Zeit obgedachten Unterschied nicht auser Augen gesetzet. Dargegen ist Herr Prof. Gottsched auf diejenigen sehr unwillig, welche, an Statt Eurer und Ihrer, die Wörter, Dero und Ihro, gebrauchen. „Man hatt, schreibet er, S. 277. einigen Wör„tern andere Endungen zu geben, und wohl gar andere „an ihrer Stelle einzuschieben, angefangen, als z. E. „Ihro, an Statt Ihre, oder Ihrer; und Dero gleich„fals für Ihre, oder Ihrer; als wenn man sagt: ich „kenne Dero Bibliothek; ich liebe Dero Haus. Und „spricht man gleich häufig, Ihro Majestät, Ihro „Durchlaucht: so sollte doch dafür weit besser Eure „gesetzt werden, wenn man die Person anredet; herge„gen wenn man in der dritten Person von ihr spricht, „Seine Majestät, wenn es ein König, und Ihre Ma„jestät, wenn es eine Königinn, ist.„ In der dazu gehörigen Note sucht er diese seine Meynung noch weiter dermasen zu rechtfertigen: „Man machet hier den Einwurf; „man spräche gleichwohl, Ihre Majestät haben befoh„len; und da solte das befohlen uns erinnern, daß es hei„sen müste Ihre und nicht Seine, Majestät. Wenn dem „also ist: so muß Ihre der Pluralis seyn. Denn wäre „es ein Singularis: so schicket es sich eben so schlecht „zum haben, als Seine. Nun ist es aber ein bloser „Singularis; wie aus dem nebenstehenden Majestät „erhellet. Denn Majestäten sagt man nur in dem Fal„le, wo von zwoen, oder mehrern, Königl. Personen „die Rede ist. Es ist also in der neuen Art von Höflich„keit ein handgreiflicher Solœcismus, der durch das Ihre, „oder Ihro, nicht gut gemacht werden kan.„ Allein ich zweifle dennoch, ob der Herr Professor dadurch seiner Meynung eine Genüge gethan habe. Denn wenn er die Redens-Art, Eure Majest. haben befohlen, für richtig hält; da doch Eure Majestät ebenfals der Singularis

ris, und haben befohlen der Pluralis. ist: so muß er auch wohl Ihre Majest. haben befohlen in so weit für richtig hingehen lassen; welches ja eben dieselbe Construction ist, wie bey Eure Majest. haben befohlen angemerket worden. Es ist hier freylich was ganz auserordentliches, daß man zum Singulari des Nennwortes ein Verbum im Plurali setzet; welches aber vielleicht daher gekommen: weil Eure und Ihre eine Vielheit in sich begreifen; wie sobald unten soll gezeiget werden. Indeß hatt sich doch die Gewohnheit dieser Unrichtigkeit bereits so feste gesetzet, daß sie nicht kann ausgerottet werden; und man würde denjenigen nur auslachen, welcher richtig also redete: Eure Majest hatt befohlen. Wolte man hergegen sagen, Seine Majest. hatt befohlen: so würde sich solches noch eher vertheidigen lassen; weil Sein nur eine Einheit, keine Menge, anzeiget. Man kann von den Fürwörtern noch mehrere dergleichen wider die Regeln laufende Wort-Fügungen bemerken. Sihe folgende 2. 3. 4. und 5te Regel dieses §phi. Nächstdem hatt auch Herr Aichinger S. 423. § 391. **. wegen der Redens-Art, Seine Majestät, die Herr Gottsched erfodert, wenn man eine Königliche, oder Fürstl. und andere hohe Person nicht anredet, sondern in ihrer Abwesenheit etwas von ihr erwehnet, seine Gedanken auf folgende Weise zu erkennen gegeben: „Die neuen „Sprachkundigen, schreibet er, erfordern, man soll, so „eine vornehme Person nicht angeredet, sondern nur von „ihr in Abwesenheit geredet wird, das Pronomen Pos„sessivum der dritten Person der einfachen Zahl, nehmlich „Sein, gebrauchen; als Seine Majest., Seine Durch„laucht. Es ist aber in der That unrichtig. Denn „wenn ich in der Abwesenheit sagen müste Seine Durch„laucht: so müste ich in der Gegenwart, oder Anrede, „sagen Deine Durchl. Da ich nun, im letztern Falle, „ein Pronomen der mehrern Zahl nehmen muß, und „sprechen Eure Durchlaucht: so muß ich nothwendig „auch im ersten Falle eben dergeichen nehmen, und sa„gen Ihre Durchlaucht Denn eben dieses Ihr setzet „man unstreitig auch zu andern Substantivis. Z. E. „Ihre Durchlaucht lieben Ihre Unterthanen; wel-

„ches

„ches vermuthlich besser lautet, als so man zweyerley „Pronomina braucht: Seine Durchlaucht lieben Ihre „Unterthanen.„ Aber ich halte dafür, Herr Aichinger irret sich in dem Stücke, wenn er die Wörter, Eure, und Ihre für einen Pluralem ansiehet. Sie sind, in den angebrachten Exempeln, vielmehr der Nominativus des weiblichen Geschlechtes, im Singulari; ob sie gleich sonst auch der Nominativus Pluralis seyn können. (§. 326. S. 398.) Denn wie wäre es möglich, daß ein Adjectivum Pluralis bey einem Substantivo Singularis stehen solte. Ein anders ist Eure Gnaden. Denn da ist Gnaden der Pluralis. Darum ist auch Eure der Pluralis.

Meine eigene Meynung hiervon gehet übrigens dahin. Mein und unser, ingleichen dein und euere, auch sein und ihr, stehen in einiger Vergleichung zusammen: Mithin wird euer zweifelsohne nur von der zweyten Person, aber in einer Menge und Vielheit, gebrauchet. Man siehet auch anbey gar nicht auf das Geschlechte des Besitzers. Sein hergegen deutet die dritte Person, jedoch nur in einer Einheit, und zugleich einen Besitzer des männlichen Geschlechtes an. Ihr zeiget zwar auch die dritte Person, aber sowohl in einer Einheit, da es dann nur auf eine Besitzerin gehet, als im Menge und Vielheit an; welchen letztern Fals es die Absicht, weder auf dieß, noch auf jenes, Geschlechte richtet. (§. 325. S. 395. und 397. auch §. 595. Regel 8.) Bey sogestalten Sachen nun muß dahero mit Euer das männliche und weibliche Geschlecht angeredet werden. Wenn man aber vornehmer Personen nur sonst in einer Rede, als abwesend, gedenket: so muß, im Singulari, von männlichen Sein, von weiblichen hergegen Ihre; im Plurali aber von männlichen sowohl, als von weiblichen, Ihre gebraucht werden. Denn beydes, Sein und Ihr, zeiget die dritte Person an; ersteres aber eine männliche; und das letztere, im Singulari, eine weibliche. Eben darum muß ich nothwendig mit Ihr im Singulari nur vom weiblichen, und mit Sein nur von männlichen reden. Im Plurali hergegen würde es sich nicht schicken, wenn ich sagen wolte Ee. Majestäten; sondern da muß ich von männlichen und weiblichen sagen: Ihre Majestäten.

ten. Daß man aber beyde Wörter, Sein und Ihre, nicht in der Anrede, sondern nur wenn Erzehlungs-Weise solcher Personen gedacht wird, gebrauchen kann, ist dieses die Ursache: weil eines Theils eine Anrede die zweyte Person erfodert; andern theils die Natur der Sache es mit sich bringet, daß man überhaupt Erzehlungs-Weise in der dritten Person von Jemande redet, oder schreibet; Sein und Ihre hergegen, schon oftgedachter Masen, die dritte, nicht die zweyte, Person fürstellen. (§. 595. Reg. 1.)

Endlich muß ich hierbey auch noch erinnern, daß nach dem Canzelley-Stil, die beyden Wörter, Eure, und Seine, in Schriften gemeiniglich pflegen abbreviret zu werden. Eure, im Singulari, schreibet man nehmlich Ew.; und Eure im Plurali mit Ewe; Eurer aber im Genetivo und Dativo Singularis, Ewr. gleichwie Seine nur mit Se. und Seiner mit Sr.

Die 7. Regel.

Der altfränkische *Genitivus Pluralis*, **Ihro** (§. 326. S. 398.) kann, heutiges Tages, alsdenn nur gebrauchet werden, wenn die ordentlichen Casus des Pluralis von dem *Pronomine Possessivo*, ihr, etwas ungewöhnlich lauten; als unter denen vor andern der Dativus zu merken ist.

Z. E. Ich habe es von Ihro Hoch-Edlen gehöret; ich bin bey Ihro Gnaden gewesen; welches eigentlich heisen solte bey Ihren Gnaden, von Ihren Hoch-Edlen; so aber in zarten Teutschen Ohren übel klinget. Darum braucht man für Ihren lieber Ihro.

Hergegen darf ich von rechtswegen, ob es gleich öfters geschiehet, nicht auch sagen: Ihro Gnaden haben es befohlen; dieses sind Ihro Gnaden Schafe; er hatt ihn Ihro Gnaden geheisen. Denn da klinget Ihre und Ihrer Gnaden nicht ungewöhnlich. Am allerwenigsten aber darf Ihro bey einer Anrede, weder im Singulari, noch im Plurali, anstatt Eure, oder

Eurer,

Eurer, u. s. w. gebrauchet werden. (Regel 5. § 594.) Ebenso wenig vertritt das Ihro die Stelle des Sein, Seiner, u. s. f. Denn dieses zeiget das männliche Geschlecht an; und ist der Singularis; Ihro aber ist der Pluralis. Aus gleicher Ursache kann es auch nicht, im Singulari, für Ihre gebraucht werden, wenn solches in Abwesenheit von weiblichen Personen gesaget wird. (§. 594. Regel 6.) Wenn aber hoher Personen, im Plurali, Erzehlungs-Weise gedacht wird; und darzu der Dativus nöthig ist: so sagt man allerdings, er ist von Ihro Majestäten, dem Könige und der Königinn, sehr gnädig entlassen worden. Ich habe Ihro Durchlauchten, Fürst Dietrichen und Fürst Moritzen, vorstellen lassen ꝛc. (§. 595. Regel 1. und 8.)

Die 8. Regel.

Der andere altfränkische Genitivus, dero, von der, (§. 318. S. 382.) wird, fast als ein Substantivum, sowohl im Plurali, als im Singulari, auch beydes von der zweyten und dritten Person, gebrauchet; aber gar nicht zu den bishero öfters gedachten abstracten Tituln, weder in Anreden, noch sonst, sondern alsdenn nur, gesetzet:

1) Wenn solcher Personen Erzehlungs-Weise, ohne besagte Titul, im Singulari und im Plurali, gedacht wird; dergleichen Titul auch nicht lange vorher gegangen; und das dero also zu andern Substantivis, als ein Genitivus, zu stehen komt.

Z. E. Ihre Majestäten, der Kayser und die Kayserinn, haben dero Ministern an auswärtigen Höfen anbefohlen. Ihre Gnaden haben dero Unterthanen eine Steuer erlassen.

Es würde aber auch nicht ganz unrecht seyn, wenn man hier sagte Ihren Ministern, Ihren Unterthanen. Nur scheinet der Gebrauch dem Dero hier selbst etwas höheres und vornehmeres beygeleget zu haben. Es wird auch hier das Ihr, als ein Adjectivum, und im Dativo, gebraucht; da hergegen dero der Genitivus, und wie ein Substantivum gesetzt, ist.

2) **Wird es an Statt der nur kurz vorhergegangenen ganzen Anrede mit Eure, und dem dabey stehenden abstracten Titul, beydes im Singulari und im Plurali, zu Vermeidung der öftern Wiederholung derselben, gebraucht.**

Z. E. Ew. Majestät haben dero Amtmanne alhier allergnädigst anbefohlen ꝛc. Ich verehre deswegen dero Weltgepriesene Clemenz ꝛc. Da würde es nicht gut klingen, wenn man Ew Majestät gleich zwey Male hinter einander wiederholen wollte. Darum setzet man lieber einmal dero dafür. Ich darf aber nicht auch schreiben, oder sagen, Ihrem Amtmanne, Ihre weltgepriesene Clemenz: weil man hier den König anredet; worbey die dritte Person, Ihre, nicht Statt findet. (Regel 6) Also auch saget man im Plurali: Ewe Majestäten haben dero allerunterthänigsten, treu gehorsamsten, Knechte die allerhöchste Gnade erwiesen ꝛc. Ich verehre dero beyderseitige Weltgepriesene Clemenz in allertiefsten Respecte mit verpflichtester Danknehmung ꝛc.

3) **In den Anreden solcher Personen, welche zwar nicht von hohen Stande sind; denen man aber doch besondere Ehre erweisen will; überhaupt solchen, welchen höchstens der abstracte Titel, Hoch-Edelgebohrnen und Hoch-Edlen, gegeben wird, und zwar an Statt dieses Titels; um denselben, sowohl im Anfange, als in der Mitte und zum Beschlusse einer Schrift, nicht allemal zu wiederholen.**

Z. E. Briefe an eine solche Person kann man also abfassen:

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr,

Ewr. Hoch-Edelgebohrnen habe ich hiermit vermeldten sollen, wie weit es mit Dero Angelegenheiten alhier gekommen. Sie können sicherlich glauben, daß ich mir deren wegen die ersinlichste Mühe gegeben habe ꝛc Im übrigen verharre ich mit der vollkommensten Hochachtung unausgesetzt

Ewr. Hoch-Edelgebohrnen
verbundenster Diener.

Man kann sich aber auch also ausdrücken:

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Besonders Hochgeehrtester Herr,

Dero hiesige Angelegenheiten haben einen solchen Ausgang gewonnen, als Sie vielleicht selbst nicht vermuthet gehabt. Ewe. Hoch-Edelgebohrnen können versichert seyn, daß ꝛc. Sonst verharre ich mit der vollkommensten Hochachtung alstets

Dero
bereitwilliger Diener.

Und dieses wird um so viel eher beobachtet, wenn der abstracte Titul selbst nur kurz vor dem Beschlusse gebraucht worden. Hatt man aber für denselben das dero nicht weit vom Ende gesetzet: so wird lieber mit Ewr. Hoch-Edelgebohrnen, oder Ewr. Hoch-Edlen, geschlossen. Kurz; es muß immer mit beyden abgewechselt werden.

Solchemnach kann dero 1) niemals anders, als ein Genitivus Pluralis, und als ein Substantivum bey einem andern Substantivo, so kein abstracter Titel ist, gebrauchet werden. Mithin darf ich, 2) in Anreden hoher und vornehmer Personen mit abstracten Titeln, das Eure nicht mit dero verwechseln; und etwa sagen, oder schreiben: Dero Majestät, Dero Durchlaucht, Dero

Hoch-

Hochgräfliche Gnaden; sondern es muß Ew. Majest.; Eure Durchlaucht; Eure Gnaden, heisen. 3) Kann es dargegen allerdings auch, wenn solcher hohen und vornehmen Personen nur Erzehlungs-Weise gedacht wird, an Statt des Seine und des Ihre, nicht nur im Singulari, sondern auch im Plurali, gebraucht werden: weil es sich auf die dritte Person sowohl, als auf die zweyte, beziehet. Und dahero kann man nicht anders, als also reden und schreiben: Seine Durchlaucht haben dero Vorwerk N. dem Herrn Cammer-Rathe N. geschenket. Ihr Vorwerk alhier zu sagen, gehet nicht an: weil, im Singulari, das Ihr nur von weiblichen Personen gebrauchet werden kann; Seine Durchl. aber eine männliche Person anzeiget. 4) Kann es, auch in Anreden, an Statt Eure und Eurer Majestät und Majestäten, gesetzt werden: weil es, im Singulari sowohl, als im Plurali, gebraucht wird. 5) Es darf aber nicht alzuweit von der Haupt-Titulatur entfernet, auch nicht gar zu öfters hintereinander gesetzt, werden.

Die 9. Regel.

Hoch und höchst, ja allerhöchst, dürfen eigentlich nicht zu einem *Pronomine Personali* gesetzet werden.

Z. E. Hochdieselben; Höchstderoselben; Allerhöchstdieselben. Viele bilden sich ein, wie wunderbar schön diese Ehren-Bezeigung klinge. Sie bedenken aber nicht, daß kein Pronomen eine Comparation duldet. Indeß hat doch dergleichen Ausdruck, sonderlich in den Zeitungen, fast überhand genommen.

Von den Genitivis der Pronominum Personalium Meinetswegen, unserthalben, um seinetwillen ꝛc. siehe oben §. 309. S. 371. u. ff.

Die 10. Regel.

Der Genitivus des *Pronominis Personalis* wird, im Teutschen, niemals anstatt des *Pronominis Possessi-*

Possessivi gebraucht; wenn nicht der Genitivus, aller, dazu kommet.

Z. E. Die Erde ist unser aller Mutter. Unser aller sind funfzehen u. s. w. Hergegen ist unrichtig gesprochen: die Lippen mein; die Mutter dein. Auch Vater unser ist ein græcismus. Sihe Herrn Aichingern S. 387.

* Wenn das Pronomen Possessivum, mein, in einer Antwort nicht decliniret wird, und was deswegen zu bemerken, sihe oben S. 396. §. 326. Auch ist von den Redensarten, meines gleichen, deines gleichen u. s. w. bereits im vierten Capitel dieses Artikels das nöthige bemerket worden.

§. 595.

Von den Pronominibus Adjectivis überhaupt merke man nun auch folgende Regeln:

Die 1. Regel.

Ordentlicher Weise stehet ein jedes *Pronomen Adjectivum* mit seinem *Substantivo* in einerley Geschlechte, Zahl und Endung. Es gehet auch allezeit vor ihm her.

Z. E. Meine Hofnung stehet feste ꝛc. Vergieb uns unsere Schuld; wie wir vergeben unsern Schuldigern. Die Aufführung dieser Leute ist sehr schlecht u. s. w.

* Hergegen ist falsch, wenn einige sagen: bey einer Haare. Denn das Haar ist ja ungewisses Geschlechtes. Darum muß es heisen bey einem Haare. Also ist auch unrichtig gesprochen: Ihro Majestät weil Majestät, als das Substantivum, der Nominativus Singularis; Ihro aber, als das darzu gesetzte Pronomen Adjectivum, der Genitivus Pluralis, ist. Eben so unrichtig ist es, wenn man von einer Prinzeßin sagen wolte. Seine Königliche Hoheit. Denn Hoheit ist generis fœminini; Seine aber generis masculini. (§. 594. Reg. 6. 7. und 8.)

Die

Die 2. Regel.

Es fehlet jedoch nicht an Ausnahmen voriger Regel; als welche die folgenden an Hand geben werden. Das *Pronomen*, **wer**, (§. 322. S. 390.) wird nehmlich auch zum *Plurali*, im *Fœminino* sowohl, als im *Masculino*, gefüget.

Z. E. Wer sind diese bey dir? Gen. 33, 5. Wer sind die Männer? Wer sind die Frauen? Wer ist die Frau?

Die 3. Regel.

Die *Neutra*, das, dieses, oder dieß, es und welches, stehen, wenn sie das Subjectum einer Proposition vertreten, bey *Nominibus Masculinis* und *Fœmininis*; und zwar nicht nur im Singulari, sondern auch im Plurali; wenn nehmlich diese Substantiva das Prädicatum des Vertrages ausmachen. (§. 498. Reg. 1. S. 710.)

Z. E. Das, oder dieß, dieses, ist mein Mann. Ist das (dieß) der Mann? Das ist meine Frau. Ist das, (dieses) deine Gottes-Furcht? Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte ꝛc. Das, (dieß) ist mein Ruhm. Ingleichen mit dem Plurali: Das, (dieß) sind die Männer. Das sind die Leute, mit denen wird die Weisheit sterben. Das (dieß) sind elende Schafe, die keinen Hirten haben. Das (dieses) sind die elendesten Menschen, welche im Elende keine Geduld haben. Das sind die Reden ꝛc. Luc. 24, 17. 44. Das sind leichtfertige Buben. Dieses sind meine liebsten Bücher, u. s. w.

Mit **welches** hatt es eben dergleichen Bewandniß. Denn man sagt: welches ist der fleisigste unter diesen Schülern. Welches ist der Jünger, den Jesus lieb hatte? Welches ist die boshafteste Frau? Welches sind denn deine Tauben? Welches sind deine Hunde? Ja das es stehet bey allen Generibus, im Singulari, und im

Plurali. Z. E. Es ist ein Mann. Es ist mein Vater. Es ist eine Frau. Es ist meine Mutter. Es ist ein Kind. Es sind die Männer. Es sind die Frauen. Es sind die Kinder, die GOtt deinem Knechte beschert hatt, Gen. 33, 5.

Dieses Persönliche Fürwort, es, (§. 307. u ff. S. 370. 371.) stehet auch oft vor dem Verbo; wenn gleich das Subjectum ausdrücklich hernach folget; welches sonderlich in Wünschen und Zulassungen zu geschehen pfleget. Z. E. es lebe der Kayser! Es leben die Menschen! Es spiele, wer sein Geld nicht besser anzuwenden weis. Es spricht der Unweisen Mund. Es verändern sich die Dinge u. s. w.

Sonst ist noch anbey zu merken, daß ofigedachtes Fürwort, es, niemals eine Präposition vor sich leidet. Denn man kann durchaus nicht sagen: durch es, für es, von es u. s. w. Dahero wird es, entweder in dasselbe, oder in die Partikeln, dadurch, dafür, u. s. w. verwandelt.

Die 4. Regel.

Das *Neutrum*, was, (§. 322. S. 390.) stehet bisweilen ebenfals, an Statt des männlichen, oder weiblichen, Geschlechtes, in der einfachen und vielfachen Zahl, in solcherley Art zu reden.

Z. E. Was ein guter Acker ist, trägt auch ungedünget. Was rechtschaffene Leute sind, halten ihr Wort. Mir wollen aber dergleichen Redens-Arten nicht gefallen. Man sage lieber dafür: ein guter Acker trägt ungedünget; Rechschaffene Leute halten ihr Wort.

Von den Redens-Arten, was für einer? was für welche? die an statt des alten Waser? z E. aus waser Macht thust du das? gebrauchet werden, ist bereits oben §. 324. S. 391. u ff. gedacht worden. Sie werden nehmlich von allen Casibus, Numeris und Generibus gebrauchet. Z. E. Was ist das für ein Mann? Was ist das für eine Frau. Was für Leute will GOtt in seinem Reiche haben? Mit was für Blut-Vergiesen! Aus was für Macht? Durch was für Witz und Kraft?

Von

Von was für Gattung? Zu was für einem Zwecke? Doch gefält es mir nicht, wenn für von was getrennet wird, und zwischen beyden Wörtern andere gesetzet werden, z. E. Was ist das für Guth? Kann man denn nicht lieber sagen: was für Guth ist das? Sihe Herrn Prof. Gottsched S. 420. §. 9. wo er auch gar recht erinnert, daß man durchaus nicht was vor, sondern allemal was für, sagen müsse (§. 576. n. 9.) Eben so wenig sind die Redens-Arten zu billigen: man prieß sie seelig, was für Kinder sie hatte, d. i. daß sie solche Kinder hatte; ich wundere mich, wie gros du diese Zeit geworden bist, d. i. daß du so gros geworden bist; welche einen guten Fang hast du gethan? u. s. w.; ob sie gleich Herr Aichinger S. 431. u. f. nicht zu mißbilligen scheinet.

Die 5. Regel.

Als eine Ausnahme der ersten Regel ist auch diese noch zu merken: die beziehende Fürwörter, *Pronomina Relativa*, welcher, der, dieser, jener, derselbige, u. s. w. richten sich zwar nach dem Geschlechte und der Zahl des *Substantivi*, oder *Pronominis*, eines nächst vorhergehenden Abschnittes der Rede, (commatis) auf welches sie sich beziehen: ihren *Casum* aber regieren die Zeit- und andere Wörter ihres eigenen Abschnittes.

Z. E. Ich habe ein Pferd und einen Bock gekauft; dieser ist auf der Weide, und jenes gehet im Pfluge. Da sind die Wörter, ein Pferd, und einen Bock der Accusativus Singularis und dabey das Pferd Generis Neutrius, der Bock aber Generis Masculini. Auf besagten Bock nun beziehet sich, in dem folgenden Abschnitte, das Pronomen Relat. dieser; und auf das Pferd das Pronomen, jenes. Dieser muß also zwar mit dem Worte, Bock, in gleichem Genere und Numero stehen; nicht aber auch im Casu; sondern, in Ansehung dessen, wird es hier von dem Zeit-Worte, ist, des darauf folgenden Abschnittes regieret. Da nun dieses Zeit-Wort, nach

gegenwärtiger Gelegenheit, den Nominativum erfordert: so muß gedachtes Pronomen auch der Nominativus seyn; obgleich das vorhergehende Wort, worauf es sich beziehet, im Accusativo stehet. Und also muß es heisen dieser; nicht diesen. Eben die Bewandniß hatt es mit dem Pronomine jenes, welches sich auf das vorhergehende Pferd beziehet; mit dem es also zwar in gleichem Genere und Numero stehet; sein Casus aber ist nicht, wie das Pferd, der Accusativus; sondern der Nominativus, wegen des Zeit-Wortes; gehen, in dem folgenden Abschnitte der Rede. Weil nun hier vor demselben der Nominativus vorhergehen muß, auf die Frage, wer? so muß auch das Fürwort, jenes, der Nominativus seyn. Von gleicher Beschaffenheit sind folgende Exempel: Dieser ist es, den ich gemeynet habe. Du hast schon in deiner Jugend einen Lorber-Kranz aufgesetzet, der itzo nun Kronen träget. Das wolle der ja nicht, den dieser Hund verhöhnet. Der, welchem der Muth gebricht, dem Hand und Herze sinkt, mag nur von dannen reisen. Ihr, denen Ehre lieb ist, komt! lasset uns erweisen ꝛc. Was kann ein solcher Herr für kluge Sinnen haben, dem allezeit die Vernunft im Becher begraben lieget, und auf dem Glase schwimt? Der Argwohn ist rühmlich, welchen man jederzeit auf seine eigene Einbildung wirft. Die Jugend gleichet einem ungeschnittenen Demante, und ist wie ein reines Schreibebrett, welche geschickt sind, allerhand Bildnisse anzunehmen. NB. Hier muß gleichwohl das welche der Pluralis werden: weil es sich zugleich auf beyde vorhergehende Substantiva, der Diamant, und das Schreibbrett, beziehet.

* Herr Aichinger bemerket anbey, daß alle Ordnungs-Zahlen und alle Adjectiva diese Construction nachahmen. Z. E. Ich habe eine Kuh und einen Gaul. Jener geb ich Heu; diesem Haber. Er hatt drey Söhne. Der erste davon wird ein Kaufmann; der zweyte studiret; und der dritte leget sich auf die Schreiberey. Gehe nur immer hin mit deinen Aepfeln

feln; die schönsten hast du doch schon aussuchen lassen.

Die 6. Regel.

Wenn, nach Ausweisung der Exempel in voriger Regel, zweyerley, oder gar dreyerley, Personen, oder Sachen, in einer Rede müssen unterschieden werden: so gebrauchet man darzu, entweder die Fürwörter, **dieser**, so sich auf die nächstvorhergehende Sache, oder Person; gleichwie **der** auf die mittlere: und **jenes** auf die zuerst genante, beziehet; oder man brauchet auch die Zahl-Wörter, **der eine, der zweyte**, und **der dritte.** (§. 595. R. 17.)

Z. E. hier hab ich drey Bücher; jenes ist in Folio; das in Qvarto; und dieses in Octavo; oder das erste ist ein Foliante, das zweyte ein Qvartante; und das dritte ein Octav-Band.

Man muß aber nicht nothwendig bey dieser Ordnung bleiben; sondern kann sie auch umkehren; und also das hinterste zuvörderst nehmen. Z. E. ich habe einen Hund, eine Katze, und ein Pferd. Dieses kostet mir alle Wochen mehr, als einen Thaler; die mauset mir unter der Hand weg, was sie nur kann; und jener bilt mir öfters die Ohren so voll, daß ich recht verdrüßlich darüber werde. Oder man kann auch sagen: der eine, erste, bilt mir die Ohren voll: die zweyte mauset mir alles weg; und das dritte kostet mich so viel.

Daß man ein beziehendes Fürwort nicht gebrauchen könne, wenn nicht der, oder welcher, u. s. w. darauf folget, sihe oben S. 374. §. 312; gleichwie auch von den Redens-Arten mit dergleichen und desgleichen S 385. u. f. §. 319. schon das Nöthigste ist bemerket worden.

Die 7. Regel.

Um die Verwirrung und Undeutlichkeit zu vermeiden, welche sonderlich die *Pronomina Relativa*,

tiva, **die und welche**, dadurch verursachen können, daß sie sich oft auf eine ganze, vorhergehende, Rede, oder Erzehlung, und einen Ausspruch, beziehen können, darneben ihr weibliches Geschlechte, im Nominativo und Accusativo, sich wie alle Geschlechter dieser Casuum, im Plurali, endigen: so muß man, entweder das *Verbum Activum* ins *Passivum* verwandeln, oder sonst eine geschickte Versetzung erwehlen, die unsere Sprache leidet.

Z. E. Wenn man sagt, die Magd, welche die Frau geschimpfet hatt, ist davon gelaufen: so weis man nicht gewiß, ob die Magd von der Frau, oder diese von der Magd, ist geschimpfet worden. Darum redet man besser also: Die Magd, von welcher die Frau, oder welche von der Frau, geschimpfet worden ꝛc. Ein alter Schrift-Steller schreibet und andern auch: Eine Anzahl Venetianischen Volkes hatt in die Grafschaft, Mitterburg, einen Einfall gethan, welche die Erzherzogischen angetroffen, und 300. erleget. Da machet das Wort, welche, eine grose Zweydeutigkeit. Denn man weis nicht, ob es auf die Venetianer, oder auf die Erzherzoglichen, gehet. Allermasen es sich, als ein Fömininum, auf die Anzahl Venetianisches Volckes, oder, als ein Masculinum Pluralis, auf die Erzherzoglichen, beziehen kann. Soll nun das erstere seyn: so darf man nur setzen: von welcher die Erzherzoglichen angetroffen, und 300. davon erleget, worden Soll es hergegen auf die Erzherzoglichen gehen: so kann man etwa sagen, welche von den Erzherzoglichen angetroffen, und 300. derselben erleget, worden. Gedachter Schrift-Steller schreibet noch einmal dunkel also: Den 8ten May sind 16. treffliche Schiffe von Dünkerken ausgefahren, welche die Staatener Krieges-Schiffe verfolget. Sollen nun letztere die ersten verfolget haben: so sage man lieber welche von den Staatener Schiffen verfolget worden. Soll es aber die umgekehrte Bedeutung

deutung haben: so muß man etwa sprechen, von welchen die Staatener verfolget worden.

Die 8. Regel.

Eine andere Zweydeutigkeit, und darzu auch einen unannehmlichen Klang kann leichtlich das Pronomen, **sie**, verursachen, wenn es zweymale gleich hinter und neben ein ander gebrauchet wird; zu dessen Vermeidung man, entweder das eine **sie** in die Wörter, **dasselbige, solches, selbige**, u. s. w. verwandeln, oder aber eine ganz andere Construction suchen, kann.

Z. E. die Franzosen wurden nur desto mehr auf die Kayserlichen erbittert, da sie sie geschlagen hatten. Dafür sage man lieber, entweder da sie von diesen geschlagen worden, oder da dieselben sie geschlagen hatten, oder auch da diese sie geschlagen hatten, oder noch besser, da diese von jenen, oder jene von diesen, waren geschlagen worden.

Die 9. Regel.

Noch eine andere Undeutlichkeit, welche auch etwas harte lautet, verursachen die *Genitivi Singularis* und *Pluralis* von **dieser, jener, solcher, welcher**, wenn kein *Substantivum* gleiches Casus darbey stehet. Darum setze man lieber das gehörige Haupt-Nennwort darzu; oder gebrauche, an Statt **welcher** uud **solcher**, die Wörter, **deren** und **derselben**: oder spreche in Abtheilungen: **des**, oder **der**, **einen, erstern, des**, oder **der andern, letztern** u. s. w.

Z. E.

Z. E. Für Vorzeiger dieses sage man lieber Vorzeiger dieses Briefes, Befehles, Passes, Scheines u. s. w; für welcher Verstand verfinstert ist spreche man deren Verstand verfinstert ist. Ferner wenn einige sich also ausdrücken: die Mütter sehen gemeiniglich den Kindern viel nach; die Väter aber strafen öfters ernstlich. Jener Gelindigkeit ist löblicher, als dieser Eifer. Dafür schreibe man: der erstern Gelindigkeit ꝛc. als der letztern Eifer ꝛc.

Die 10. Regel.

Der in Hoch-Teutschen Ohren hart klingende *Gallicismus*, wenn nehmlich an Statt der Wiederholung eines *Substantivi*, welches den *Genitivum* regieret, zu einem noch folgenden *Genitivo* das *Pronomen*, **der, die, das**, oder **derselbe, derjenige**, gesetzet wird, kann am besten durch Beyfügung des weggelassenen *Substantivi*, oder höchstens dadurch, vermieden werden, daß man für nur gedachtes *Substantivum* das *Pronomen Possessivum* hinter den letztern *Genitivum* in den *Casum*, welchen das darbey befindliche *Verbum* erfordert, setze.

Z. E. Die Gröse der Sonne übertrift die des Mondes; besser: übertrift die Gröse des Mondes, oder auch nur des Mondes seine. Wir haben Schriften von Frauenzimmer, welche denjenigen der gelehrten Männer Nichts nachgeben. Dafür sage man lieber: welche den Schriften gelehrter Männer Nichts nachgeben, oder welche gelehrter Männer ihren Nichts nachgeben. Die Geschichten der Römer sind nicht so lieblich, als die der Griechen; besser: als die Geschichten der Griechen, oder als der Griechen ihre.

* Es ist aber die letzte Art zu reden auch nicht eben die beste. Indeß halte ich sie doch für besser, als wenn

Herr

Herr Aichinger S. 434. §. 404. * an Statt der Pronominum Possessivorum Adjectivorum die Substantiva Possessiva brauchen, und also sagen, will; Der Glanz der Sonne ist heller, als des Mondes der Seinige. Mosis Stab verschlang der Zauberer die Ihrigen u. s. w. Hier zu Lande würde man fast, solcher Redens-Arten wegen, ausgelachet werden. Das macht es aber, daß Herr Aichinger die dritte Declination der Pronom. Possessivorum Adjectivorum nicht zugeben will. (§. 326. S. 396.)

. Wenn übrigens keine Dunkelheit durch Weglassung des einen Substantivi zu besorgen ist: so hatt Herr Aichinger recht, daß sodann, nach Art der Lateiner, der hintere Genitivus gar ohne Fürwort hingesetzet werde. Z. E. Der Tod besuchet die Häuser der Vornehmen, wie der Niedrigen; an Statt: wie der Niedrigen ihre, oder wie die der Niedrigen. Man muß die Pflichten der Armen sowohl einschärfen, als der Reichen; für als die der Reichen, oder als der Reichen ihre. Die besorgte Dunkelheit aber wird um so viel eher vermieden, ie näher die Genitivi zusammen gebracht werden. Z. E. Man muß nicht nur von den Pflichten der Reichen, sondern auch der Armen, predigen.

Die II. Regel.

Das *Pronomen Possessivum*, **Sein**, wird nur zu einem *Substantivo Generis masculini* und *neutrius*; **Ihr** aber im *Singulari*, nur zu den *Fœmininis*, gesetzet; im Plurali hergegen müssen alle *Genera* das **Ihr** gebrauchen. (§. 595. Regel 14.)

Z. E. Der Mann hatt seine Tugend und seine Fehler; nicht ihre Fehler. Eine Frau hatt ihre Tugend und ihre Fehler; nicht seine Fehler. Die Heiligung hatt ihren Wachsthum. Die Lust hatt ihre Unlust. Ein jeder hatt seinen Kopf für sich. Die Fürsten haben

ihre

ihre Beschwerden. Die Würden haben ihre Bürden. Alle Dinge haben ihre Zeit. Alle Menschen haben ihre Gebrechen.

* Die Lateiner hergegen können, oder müssen vielmehr, mit ihrem *suus* und *sua*, beydes von dem Masculino und Fœminino reden: weil sie kein eigenes Wort haben, das sich insbesondere auf das Fœmininum beziehe. Sie sagen also: Vir habet suam virtutem, suos nævos; aber auch Fœmina habet suam virtutem, suos nævos. Den Grund obiger Regel sehe man anbey oben S. 395 u. ff. §. 325. u. ff. ingleichen §. 594. Regel 6. und 7. nach.

Die 12. Regel.

Bisweilen werden die *Pronomina Possessiva*, **sein** und **ihr**, nach dem *Genitivo*, wenn das *Substantivum*, so denselben regieret, hernach folget, überflüssig, (*pleonastice*) eingeschoben; welches aber nicht eher zu billigen ist, als wenn das *Nomen*, so den *Genitivum* erfordert, von diesem alzuweit entfernet stehet: weil alsdenn das eingeschobene *Pronomen Possessivum* etwas zur Deutlichkeit beytragen kann.

Z. E. Ich habe auf des Vaters sein Begehren gethan. Auf der Mutter ihr Verlangen ist es geschehen. Des Schmiedes seine Tochter hatt heute Hochzeit. Meines Vaters sein Acker ist nun besäet. Meiner Mutter ihre Gerade ist kostbar genug. Da könte, ja solte, mit gutem Fuge das sein und ihr überal wegbleiben. Wenn man aber saget, des Mannes, der bey euch als Knecht gedienet hatt, sein Weib ist heute gestorben; ingleichen meiner Muhme, die vor 4. Wochen gestorben ist, ihre Gerade wird heute von meinen Schwestern unter sich getheilet: so würde eine Härte und einige Undeutlichkeit entstehen, wenn sein und ihre wollte weggelassen werden.

Die

Die 13. Regel.

Die Teutschen beobachten den Unterschied zwischen dem *Reciproco* und *Relativo* nur im *Pronomine Personali*, oder *Substantivo*.

Z. E. er wäschet sich ab, d. i. sich selbst; keinen andern. Wenn ich aber sage, er wäschet ihn ab: so bedeutet es einen andern. (§. 310. S. 372. u. f.) Es ist dahero auch nicht zu billigen, wenn einige Landschaften zu sagen pflegen: er hatt ihm vorgenommen; er hatt ihm eine Lust gemacht; da es vielmehr heisen sollte: er hatt sich vorgenommen; er hatt sich eine Lust gemacht. Denn wenn die Handlung auf was anders gehet, darf man freilich nicht das Reciprocum, sich, gebrauchen. Aber eben so wenig ist erlaubet, ihm, ihn, ihr und sie, zu brauchen, wenn die Handlung zurück auf den Wirkenden gehet.

Die 14. Regel.

Wir haben aber auch kein Bedenken, das *Possessivum Reciprocum* zu gebrauchen, wo die Lateiner das *Relativum* nöthig haben.

Z. E. Wer GOtt liebet, der hält seine Gebothe. Als meine Muhme gestorben war, habe ich ihre Gerade aufgezeichnet, u. s. w.

* Diese Redens-Arten sind freilich am gewöhnlichsten. Doch ist es auch nicht verwehret, an Statt sein, die Pronomina Relativa, dessen und desselben; also auch für ihr eben dergleichen Fürwörter, deren, oder derselben, zu setzen. Z. E. Wer GOtt liebet, der hält dessen (desselben) Gebothe; habe ich deren (derselben) Gerade aufgezeichnet.

Die 15. Regel.

Wenn zwey unterschiedliche Commata, und zwo unterschiedliche Personen, vorhanden sind:

so

so brauchen wir Teutsche nur das *Relativum*; da hergegen die Lateiner auch im letztern das *Reciprocum* leiden; ob es sich gleich auf die zuerst vorkommende Person beziehet.

Z. E. Der Lord that den Franzosen den Vorschlag, sie solten ihn zum Geisel behalten. Da darf es nicht sich heisen. Denn sonst hätten die Franzosen selber Geisel seyn müssen. Die Lateiner hergegen drücken es dennoch so aus: *se obsidem retinerent.* Sihe Herrn Aichingern.

Die 16. Regel.

Wenn zwo einzelne Personen einerley Geschlechtes durch eine Präposition mit einander verbunden sind, und aus dem *Possessivo* eine Zweydeutigkeit entstehet: so macht man billig durch das *Relativum* einen Unterschied.

Z. E. Hans ging mit Martin auf seinen Acker, d. i. des Hansen seinen. Sage ich aber, Hans ging mit Martin auf dessen Acker; so wird des Martins Acker darunter verstanden.

* Ob gleich viele sich kein Bedenken machen, auch im letztern Exempel seinen, für dessen, Acker zu sprechen: so ist es doch ohnstreitig deutlicher, wenn ich hier das Wort, dessen, gebrauche.

Die 17. Regel.

Wenn aber zwo einzelne Personen einerley Geschlechtes durch das Bindewörtgen, **und**, zusammengefüget werden: so muß man den Unterschied derselben, durch **jener** und **dieser**, oder **der erstere** und **der andere**, oder **letztere**, andeuten. (§. 595. Reg. 6.)

Z. E. Hans und Martin gingen mit einander auf des erstern,

ſtern, oder auf des letztern Acker. Man kann aber auch ſagen: auf jenes, oder auf deſſen Acker.

* So oft hergegen, in einer Rede, zwo einzelne Perſonen unterſchiedenes Geſchlechtes zuſammen geſetzet werden: iſt leichtlich keine Zweydeutigkeit daher zu beſorgen; weil wir Teutſche, in der dritten Perſon, für das Fœmininum ſingulare ein eigenes Poſſeſſivum, das ihr, haben. (§. 595. Reg 11.) Z. E. Jeſabel war zornig, daß Elias ihre Pfaffen umgebracht hatte. Da zeiget das ihre ohne alle Schwierigkeit an, daß es auf die Jeſabel gehe, und die umgebrachten Pfaffen nicht dem Elias, ſondern der Jeſabel, zugehöret haben müſſen.

Die 18. Regel.

Bisweilen wird ein Pronomen der erſten und zweyten Perſon, im Nominativo ſowohl Singularis, als Pluralis, *per appoſitionem*, zum *Relativo*, *qvi*, *qvæ*, *qvod*, geſetzet, da man denn nicht **welcher**, ſondern **der**, und nach Gelegenheit auch **wer**, gebrauchen muß. (§. 619. Reg. 6.)

Z. E. Der ich mich ſo treulich deiner angenommen habe. Der du im Himmel ſitzeſt ꝛc. Du biſt es, der du mich beleidiget haſt. Die wir nun ſo lange gehoffet haben. Ihr, die ihr beſtändig alda zugegen geweſen ſeyd. Wer du auch biſt, der du einen andern richteſt. Da kann ich alſo durchaus nicht ſagen: welcher du im Himmel ſitzeſt. Ihr, welche ihr beſtändig ꝛc.

* Dieſes iſt aber lediglich von dem Nominativo und von den beyden erſten Perſonen zu verſtehen. Bey der dritten, aber gehet, ſo wenig im Singulari, als im Plurali, gedachte Appoſition an. Wie könte ich wohl ſagen: er ich, ſie du, es ich, es du? Wenn auch in den übrigen Endungen, auſer dem Nominativo, eine dergleichen Conſtruction vorkomt, wobey die mehr erwehnte Appoſition nicht Statt findet: ſo kann man

nicht der, sondern muß vielmehr welcher, gebrauchen. Z. E. Sie haben mich verlassen, welchem sie doch hätten helfen sollen. Ich darf also hier durchaus nicht sagen: dem mir sie doch hätten helfen sollen; wiewohl mir überhaupt dergleichen Redens-Art nicht gefält; daher ich lieber andere dafür gebrauche. Es kann auch oft besagte Apposition ohnmöglich bey der dritten Person des Zeit-Wortes stehen. Wie könte ich wohl immer sagen: du|bist es, der du mich beleidiger hatt? Lieber spricht man auch nur: du bist es, der mich beleidiget hatt. Es könte also wohl diese Regel fest gesetzet werden. Ueberhaupt beziehet sich der allein auf die erste und zweyte Person, im Nominativo; welcher aber nicht nur auf die dritte Person in allen ihren Endungen, sondern auch auf die erste und zweyte in den *Casibus obliquis*, d. i. dem Genitivo, Dativo und Accusativo.

Die 19. Regel.

Wenn die Fürwörter, **was, welcher, dieser** und **derselbe**, kein *Substantivum* hinter sich, wohl aber eine Präposition vor sich, haben, und sich anbey auf eine Sache beziehen: so werden sie, man mag sie im fragenden, oder zurücksehenden, Verstande gebrauchen, in **wo**, oder **wor, da**, oder **dar, hie**, oder **hier**, verwandelt, und mit der Präposition, die aber alsdenn hinten stehen muß, in ein Wort zusammegezogen.

Z. E. Womit (für mit was) kann ich dir dienen? Ich bin wieder in die Noth gerathen, woraus (an Statt aus welcher) mich mein Freund errettet hatte. Wovon, (d. i. von was) handelte die heutige Predigt? Es ist heute Hochzeit; und du bist nicht dazu (für zu derselben) geladen worden? Daran (d. i. an diesem, oder

an

an demselben) wird man auch erkennen. Hiemit (anstatt mit diesem) berichte ich dich. Hieraus (d. i. aus diesem, oder aus demselben) lässet sich schliesen u. s. w.

* Ob es gleich nicht ganz unverantwortlich seyn würde, wenn man die zugleich bey den Exempeln angezeigte ordentliche Construction behielte: so ist es doch nicht so gut und Hoch-Teutsch gesprochen, als wenn man vielmehr obige Regel beobachtet. Nächstdem ist anbey noch besonders zu merken:

1.) Lassen sich alle Präpositionen zur obgedachten Verwandelung und Vereinigung gebrauchen; auser diesen beyden, wegen und halber; als welche vielmehr den Genitivum ihrer Pronominum erfordern; mit denen sie aber sodann auch ein Wort werden, als weßwegen, deßwegen, derohalben, u. s. w (§. 524.)

2.) Ist ein Unterschied zu machen, wenn wo, da und hie, oder aber wenn wor, dar und hier, gebraucht werden soll. Erstere, nehmlich ohne angehängten Mitlauter, werden zu einer Präposition gesetzet, die sich mit einem Mitlauter anfänget, als: wobey, wodurch, wovon; dadurch, dazu; hiemit; die letztern aber füget man denjenigen Präpositionen bey, die sich mit einem Selbstlauter anfangen, als: woran worauf, worinnen; dabey, daraus, darein, hierüber u. s. w. Es wäre zu wünschen, daß diese Anmerkung, so ich dem Herrn Aichinger zu danken habe, durchgehends in Acht genommen würde. Noch eines: von was und welche entstehet wo, oder wor; von der er und derselbe aber da, oder dar, und hie, oder hier.

Die 20. Regel.

Vorgedachte *Particulæ Relativæ*, welche aus den Für- und Vorwörtern in eins zusammen geschmolzen sind, können sich auch auf die Zeit-Wörter, oder ganze Commata, beziehen; wie die Pronomina selber, deren Stelle sie vertreten.

Z. E. Der Mann arbeitet ohne Unterlaß, und wird doch dabey nicht reich. Man verlanget von mir, daß ich mich zu dreyerley verstehen soll. Hierüber nun will ich mich also erklären u. s. w.

* Sie stehen aber auch öfters als bloße Adverbia. Z. E. Wenn ihr mir ferner so grob begegnet: so gehe ich davon. (§. 553.)

Die 21. Regel.

Wenn hergegen die Pronomina, **welcher, dieser** und **derselbe**, in der vorgedachten Stellung (Reg. 16.) sich nicht auf Sachen, sondern auf Personen, beziehen: so gehet ihre Verwandelung und Zusammenfügung mit den Präpositionen nicht an; sondern es muß sodann die ordentliche Wort-Fügung beybehalten werden.

Z. E. Ich will dir die Ahnen alle herzehlen, von welchen (nicht wovon) du entsprungen bist. Dieß ist mein Patron, durch welchen (nicht wodurch) ich befördert worden bin.

§. 596.

Nun will ich auch insonderheit von einem und dem andern Fürworte etwas nützliches in eigenen Regeln bemerken. 1.) **Der, die, das** nehmlich sowohl, als **dieser, diese, dieses**, können, wenn sie das *Prædicatum* anheben sollen, nachdem **wer**, oder **was**, vorher gegangen, bisweilen, ohne Nachtheil des Verstandes einer Rede, wegbleiben.

Z. E. Wer Zucht fahren lässet, (der) hatt Armuth und Schande. Wer es besser weis, (der) kann sich kaum des Lachens enthalten. Wer reich werden will, (der) muß es heut zu Tage recht klug anfangen. Was mein

Bruder

Bruder itzo erst lernet, (das) habe ich vorlängst schon wieder vergessen.

* Ich will jedoch einem Jedem vielmehr rathen, sich dieser Verbeisungen möglichst zu enthalten; als welche der Sprache eben keine Zierlichkeit machen.

2.) Hergegen wird eben nicht nachahmungswürdig das Fürwort, **der, die, das,** nach einem Haupt-Nennworte überflüsig gesetzet; sonderlich wenn gedachtes Substantivum durch einen Abschnitt, der sich mit **welcher** anfängt, beschrieben ist.

Z. E. Das Haus, welches ich vor wenig Jahren habe bauen lassen, das ist schon wieder baufällig. Der Krieg, welcher nun schon etliche Jahre her fast in ganz Europa gewütet hatt, der neiget sich itzo zum Frieden. Die Henne, welche gestern das grose Ey geleget hatte, die ist heute gestorben.

Meine Gedanken von dergleichen Redens-Arten habe ich bereits oben S. 710. u. f. Regel 3. zu erkennen gegeben.

3.) Wenn man für die Partikel, **daß,** *ut*, das *Pronomen Relativum*, **der,** oder **welcher,** mit dem *Conjunctivo* gebrauchet: so ist solches ein *Latinismus*, der im Teutschen nicht zum Besten lautet.

Z. E. GOtt hatt seinen Sohn gesand, der uns erlösete; an Statt, daß er uns erlösete.

4.) Zuweilen erfordert das *Pronomen Relativum* einen *Conjunctivum*.

Z. E. Da ist keiner, der Gutes thue? Wer ist, der niemals eine Thorheit begangen hätte?

5.) Weil das Wörtgen, **das,** in einer Rede gemeiniglich sehr ofte vorkomt; indem es bald das Geschlechts- bald das Fürwort bedeu-

tet, bald aber auch die Conjunction, **daß**, mit unterläuft: so muß man sich wohl in Acht nehmen, daß es nicht öfters sehr nahe hinter einander folge; sondern lieber mit **welches**, **so**, **dasjenige**, oder **was**, u. s. w. bisweilen verwechselt werde.

Z. E. Ich habe es schon einmal gesaget, daß das Buch, das du mir gebracht hast, nicht das rechte sey; sondern es muß das seyn, das zur linken Hand auf dem Brette, das ich dir bezeichnet habe, stehet. Dafür kann man etwa sagen: daß das Buch, welches du mir gebracht hast, nicht das rechte sey; sondern es muß dasjenige seyn, so, zur linken Hand, auf dem Brette, welches ich dir bezeichnet habe, stehet.

§. 597.

Das **Wörtgen**, **eben**, drücket bey uns Teutschen wenigstens eben das aus, was im Lateinischen die Syllbe, *met*, bey den Fürwörtern thut. Es wird aber zu dem Ende nicht alleine zu den Teutschen Pronominibus, sondern auch zu andern Rede-Theilgen, gesetzet.

Z. E. Dieß ist es eben. Das eben ist es. Wir eben sind die unglücklichsten. Ihr eben habet Schuld daran. Man saget aber auch: Drum eben; eben deswegen u. s. w.

§. 598.

1.) Nur das Pronomen, **einer**, *quidam*, (§. 331. S. 403. u. f.) wird, ohne Unterschied des männlichen und weiblichen Geschlechtes, zur Abwechselung, an Statt des vorhergegangenen Fürwortes, **man**, gebraucht; wenn dasselbe in einem *Casu obliquo* zu stehen komt.

Z. E. Wenn man die Wahrheit geiget: so wird einem der Fiedelbogen um den Kopf geschlagen. Da kann ich,

weder

weder das man wiederholen, noch auch dafür sagen: so wird ihm, oder demselben, oder solchem, der Fiedelbogen ꝛc.; sondern ich muß nothwendig einem gebrauchen. Denn es stehet hier im Dativo, einem Casu obliqvo. Wenn aber der Nominativus erfordert wird: so muß man wiederholet werden. Z. E. Wenn man die Wahrheit zeiget: so wird man mit dem Fiedelbogen um den Kopf geschlagen.

2.) Gedachtes Fürwort, **einer**, wird öfters auch, gleich das erste Mal, eben fals ohne Unterschied des männlichen und weiblichen Geschlechtes, für **man** gebraucht; welches abermals in den *Casibus obliqvis* eine Nothwendigkeit ist.

Z. E. Die Leute lassen einen nicht zufrieden. Heutiges Tages kann einer ohne Geld nicht wohl empor kommen. Was einer nicht gelernet hatt, das verstehet er auch nicht. In letztern beyden Exempeln kann ich allerdings umwechseln, und auch sagen: Heutiges Tages kann man ohne Geld nicht wohl ꝛc. oder auch kann Niemand ohne Geld empor kommen; ingleichen: was man nicht gelernet hatt, das verstehet man, (einer) auch nicht; oder was Jemand nicht gelernet hatt, das verstehet ꝛc. Im ersten Beyspiele aber gehet dergleichen Verwechselung nicht an. Denn ich kann nicht sagen: die Leute lassen man nicht zufrieden; sondern es muß in diesem Casu obliqvo nothwendig einen heisen; anders kann ich gar nicht reden.

3.) Wenn dieses **einer**, eine unbekante Sache, oder auch eine solche Person anzeigen soll, die man nicht gerne nennen will: so pflegt man dafür **ein gewisser**, oder auch wohl **ein sicherer**, zu sagen.

Z. E. Ein gewisses Kraut, Filix genant. Ein gewisser, oder ein sicherer Mann hatt es gesagt. Ich habe es von einer gewissen, oder sichern Frau gehöret, u. s. w.

§. 599.

Es ist heut zu Tage, nicht mehr zu billigen, wenn man, nach altfränkischer Art, an Statt **Jedermann, Jeder,** oder **alle,** das den Canzellisten zwar noch übliche **männiglich** in der rein Teutschen Schreibart gebrauchen wolte.

Z. E. Kund und zu wissen sey männiglich ꝛc. Wie männiglich bekant ist. Sihe Herrn Pr. Gottsched S. 421. §. 11.

§. 600.

1.) Das unveränderliche Fürwort, **selbst, selber, selbsten,** welches eben auch so viel, als das Lateinische *met*, bedeutet, giebt öfters einer Rede einen besondern Nachdruck, oder doch viele Deutlichkeit, wenn es, auf gehörige Art, zu einem andern Fürworte gesetzet wird.

Z. E. Ich selbst, du selbst, er selbst, dir selbst, wir selbst. Wer sich selbst liebet, den hassen viele. Das Beginnen wird von sich selbst fallen. Ein jeder ist sich selbst das Beste schuldig.

* Wie aber selber und selbst richtig zu allen andern Fürwörtern gesetzet werden soll, habe ich schon oben §. 310. u. ff. S. 371. u. ff. umständlich gezeiget.

2.) Gedachtes **selbst,** oder **selber,** wird aber auch einigen andern Rede-Theilgen, mit Weglassung des **st** oder **er** fürgesetzet.

Z. E. selbander, selbdritte. Er kam selbdritte zu mir, d. i. er selbst war der dritte.

* Auch hiervon habe ich, bereits oben S. 625. §. 458. gnüglich gehandelt.

3.) Hergegen ist so wenig eine Verdoppelung des **selbst,** als dieses, zu dulden, wenn einige

das

das **selbst** nur allein, ohne Beyfügung eines andern Rede-Theilgens gebrauchen.

Ein Exempel des erstern Fehlers findet man in Opitzens Gedichten, wenn er einmal von Teutschland also schreibet:

Er ward, und ist auch noch heute
Sein Widerpart selb selbst, und fremder Völker Beute.

Ein anders aber ist es, wenn Pietsch es in einem Gedichte mit vielem Nachdruck und ohne Tadel also wiederholet:

Er selbst, er selbst, war gros.

Exempel des andern Fehlers sind, wenn einige sagen und schreiben: ich thue es von selbst; sie kamen, oder gingen, von selbst, oder selbsten. Es sollte vielmehr ein ander Fürwort dabey stehen, als: ich thue es von mir selbst; er thut es, oder sie thun es, von sich selbst; nicht von ihnen selbst; wie Herr Prof. Gottsched S. 418. §. 6. wohl erinnert hatt.

§. 601.

Das Fürwort, **so**, welches die Stelle der Fürwörter, **welcher, welche, welches,** oder **der, die, das**, wenn sie eine beziehende Bedeutung haben, vertritt, ist in allen Geschlechtern und Zahlen unabänderlich; und kann also bey aller Gelegenheit gebraucht werden. (§. 306. S. 366. und §. 596. n. 3.)

Z. E. Den Gehorsam und die Treue, so ich dir schuldig bin, habe ich dadurch zu erkennen gegeben. Das Geld, so du mir geschickt hast, ist richtig gewesen; oder das welches, du mir geschickt hast ꝛc. wäre eben so gut gesprochen.

2.) Weil aber das Wörtgen, so, wegen seiner andern vielen Bedeutungen, leichte Verwirrung verursachen kann, wenn es gar zu ofte vorkomt, so thut man wohl, wenn man sich desselben,

ben, als eines beziehenden Fürwortes, so viel nur immer möglich, enthält, und es etwa nur sodann gebrauchet, wenn, entweder ein Wort des ungewissen Geschlechtes, oder wenn viele Wörter von verschiedenen Geschlechtern, vorhergehen, oder wenn es zur Verwechselung des auch öfters vorkommenden Fürwortes, das, ohne eine Undeutlichkeit zu verursachen, erfordert wird. (§. 596. n. 3.)

Z. E. Dasjenige Buch, so Sie mir angepriesen haben ꝛc. Der Kutscher, die Kutsche und die Pferde, so mich bedienet haben, gefallen mir sehr wohl. Hergegen darf ich nicht wohl sagen: der Mann, so sie mir, sondern den, oder welchen, Sie mir gerühmet haben ꝛc.; auch nicht die Frau, so Ihnen schön dünket ꝛc.; sondern welche, oder die, Ihnen gefält.

* Das Wörtgen, so, ist nicht nur ein Fürwort, sondern auch eine Partikel, und folget auf sehr viele Verbindungs-Wörter, als weil, wie, nachdem, seitdem, woferne, in der andern Helfte des Satzes überal. Die Vergleichungen werden auch damit gemachet, so gros, so reich, so schön u. s. w.; ich geschweige noch anderer Fälle, deswegen es in einem einzigen Abschnitte einer Rede gar öfters vorkommen, mithin leichtlich eine Undeutlichkeit, oder wenigstens doch einen Uebelklang, verursachen kann. Mithin billige ich obige Regel, die Herr Prof. Gottsched S. 421. an die Hand giebt, allerdings. Sonderlich will mir das so bey dem Masculino nicht recht gefallen. Bey einem Worte Weibliches Geschlechtes lasse ich es noch eher hingehen, als: die Gaben, so ihm von der Natur verliehen worden ꝛc Die Braut, so er sich erwählet hatt. Dergleichen Redens Arten um so viel eher noch erlaubet seyn müssen, wenn sie zur Abwechselung des vielfältig vorkommenden das nöthig seyn wollen. (§. 596. n. 3.) Doch halte dafür, daß man, auch in solchen Fällen, so viel nur immer möglich seyn will, obige Regel beobachten, und es lieber nur bey den Neutris, oder wenn es sich auf etliche Wörter von verschiede-

schiedenem Geschlechte mit einem Male beziehen soll, gebrauche Daß es übrigens auch nach den Fürwörtern, das, dasselbe, dasjenige, gebraucht werden könne, ist auser Streit Z E. Dasjenige, so Sie mir geschrieben ꝛc. Das, so Sie schon wissen u. s. w.

§. 602.

Das *Pronomen Relativum*, **welcher, welche, welches** hatt auch noch eine besondere Eigenschaft, die anmerkungswürdig ist; sonderlich bey Uebersetzungen aus dem Lateinischen ins Teutsche: weil wir es nicht allezeit eben so gut, wie die Lateiner, gebrauchen können. Und dieses geschiehet hauptsächlich in folgenden 5. Fällen.

1.) Wenn im Lateinischen ein Periodus, oder Colon, mit dem *qvi*, *qvæ*, *qvod*, angefangen, und ihm die Partikeln, *cum*, *qvia*, *si*, *ut*, u. s. w. nachgesetzet sind. Z. E. *Cujus generis, cum magnus numerus esset.*

Da nun wir Teutsche die Partikeln nicht auch auf solche Weise nachsetzen dürfen; wie unten soll gezeiget werden: so müssen wir das *Cujus* des obigen Exempels in das Pronomen, dieser, oder solcher, verwandeln: mithin dieselbe Redens-Art also übersetzen: Als dieser Leute eine grose Menge war.

2.) Wenn, mitten im Zusammenhange, auf *qvi*, *qvæ*, *qvod* eine *no.* 1. gedachte Partikel; und nach dem *Verbo*, so zu solcher Partikel gehöret, kein anderes Zeit-Wort, folget, welches das *relativum*, *qvi*, regieret.

In diesem Falle können wir, entweder die Relation, doch mit andern Ausdrückungen, behalten; oder wir können auch mit Verwandelung des Relativi in er, sie, es, dieser, solcher u. s. w. einen neuen Periodum, oder wenigstens ein neues Colon, anheben: obgleich im Lateinischen dergleichen nicht vorhanden ist.

Wenn

Wenn also die Lateiner sagen; qvem etiam, si metuimus, jus officii lædimus, oder qvod, cur factum sit, ratio reddi possit: so kann man es folgender masen gut Teutsch übersetzen: an welchem wir, auch so wir ihn fürchten, wider unsere Pflicht thun; wovon eine Ursache, warum es geschehen sey, angegeben werden könne. Hergegen ist es ein wirklicher Latinismus, wenn ein gewisser vornehmer Mann an einem Orte schreibet: woraus, ob sie gleich vertrieben worden, fielen sie doch wieder ein. Dafür kann man ja lieber sagen: woraus sie zwar vertrieben wurden; aber bald wieder einfielen; oder wo sie, ob sie gleich ausgetrieben waren, doch wieder einfielen.

Auf die andere angezeigte Art aber kann man folgendes Exempel: Nos qvotidie tabellarios vestros exspectamus, qvi, si venerint etc. dermasen übersetzen: Wir gewarten täglich Boten von euch. Wenn sie nun kommen werden ꝛc.; oder Boten von euch; und wenn diese kommen ꝛc.

3.) Wenn das *Relativum* in *Casu obliqvo* stehet, und diesen ein *Participium*, oder ein *Verbum*, oder auch ein solches *Nomen*, regieret, welches dem *Nominativo* nachgehen muß. Z. E. *qvem colentes mdle* sibi consulunt; ingleichen *qvos ille* diligenter *obeundo* tegebat tyrannidis nomen; und *cujus rei* tanto *in timore* fui.

Hier kann die Uebersetzung auf eben die Art gemacht werden, wie unter voriger no. 2. dieses §phi gezeiget worden; nehmlich: dessen Verehrer ihr Glück nicht machen; durch deren fleisige Uebernehmung er den Haß der unbeschränkten Herrschaft milderte, vor welcher Sache ich mich dergestalt gefürchtt habe ꝛc.

4.) Wenn *qvi*, *qvæ*, *qvod*, wegen eines *Comparativi*, im Lateinischen *Ablativo* stehet.

In

In diesem Falle kann ein Teutscher zwar die Partikeln, als oder denn, nicht vorsetzen; wohl aber doch die Casus gegen einander verwechseln; oder auch, wenn eine Verneinung darzu komt, ein Comma, oder einen Abschnitt, mehr machen. Z. E. *quo tu multo es doctior* läst sich also übersetzen: der lange nicht so gelehrt ist, als du; oder folgende Redens-Art, *quo nemo fortior fuit*, auf diese Weise: der so tapfer gewesen ist, daß Niemand über ihn war.

5.) Wenn *qui, quæ, quod*, im *Accusativo* mit dem *Infinitivo* stehet, als: qvem adventare rumor erat.

Da können die vorhin gedachten Verwandelungen im Teutschen eben auch gut angebracht werden. Es lässet sich aber auch, in den meisten Fällen, der Accusativus und Infinitivus zum Nominativo und Verbo Finito machen; und das Verbum, von welchem die Construction abhänget, schiebet man mit dem Wörtlein, wie, ein. Solchem nach kann man angeführtes Lateinische Exempel entweder also: von welchem ein Gerichte auskam, daß er herannahe; oder auch auf diese Weise, verteutschen: welcher, wie die Rede ging, im Anzuge war.

Diese nützliche, besondere, Anmerkungen rühren von Hrn. Aichingern S. 428. u. ff. her; und sie verdienen allerdings, daß man sie sich wohl bekant mache.

§. 603.

Endlich ist auch noch von dem Fürworte, wer, und was, zu merken, daß es in zweyerley Bedeutung gebrauchet werde. Entweder ist es nehmlich so viel, als *qvicunqve*; oder es zeiget eine Zulassung an. Im erstern Falle nun setzet man gerne die Wörtergen, da, oder da nur, hinzu; als: wer da will selig werden; alles, was da lebet mit Wohlgefallen; was da nur lebet.

Im

Im andern Falle hergegen, wenn **wer, was** und auch **welcher**, eine Zulassung, oder Gleichgiltigkeit, bedeutet: so setzet man gemeiniglich das Wörtgen, **auch**, dazu. Z. E. Wer er auch sey. Was es auch seyn mag. Was auch immer darauf gehen mag. Welcher es auch gethan habe u. s. w. Sihe Hrn. Aichingern S. 432.

Des ersten Artikels
Neuntes Capitel,
von
Fügung der Hülfs-Wörter.

§. 604.

Hierbey werde ich nur so viel bemerken, was die Hülfs-Wörter in Ansehung der Wort-Fügung eigenes haben; und in so ferne sie als Hülfs-Wörter, nicht auch als Haupt-Zeit-Wörter, betrachtet werden. Denn dieser Eigenschaften, und was sie sonst mit den Grund- oder Haupt-Zeit-Wörtern gemein haben, das muß man im nächst folgenden Capitel nachsehen. Es komt demnach alhier hauptsächlich nur auf zwey Stücke an: 1.) wenn man die eigentlichen Hülfs-Wörter weglassen kann, oder nicht; und 2.) daß man sie in der Fügung mit den Haupt-Zeit-Wörtern an die rechte Stelle setze.

§. 605.

Ueberhaupt dürfen demnach die Hülfs-Wörter so wenig selbst, als ihre zur Conjugation nöthi-

thigen Fürwörter, ich, du, er u. s. w. verbissen werden; die Lateiner mögen gleich solches in Gewohnheit haben, wie sie wollen. Denn im Teutschen verursachet dergleichen Verbeisung nicht nur einen Uebelklang und eine Härtigkeit der Sprache; sondern man wird auch dadurch öfters auser Stand gesetzet, die Tempora und Voces besagter Hülfs-Wörter zu unterscheiden.

Herr Prof. Gottsched hatt S. 467. §. 1. ein artiges Exempel dergleichen unanständiger und unerlaubter Verbeisungen beygebracht, welches wohl mit Rechte eine der Oberstellen in den Teutschen Epistolis obscurorum virorum behaupten könte. Denn es lautet also:

Dero Schreiben habe zurecht erhalten: und, da sehr über die von Jhnen gemeldete Krankheit erschrocken, sogleich zum Vetter geschicket, solches melden zu lassen. Wann hätte sollen, oder können, rathen: so hätte sagen würden, daß Sie sich besser sollen in Acht nehmen; womit, nebst dienstl. Grus und Anwünschung guter Besserung, bin und beharre ꝛc.

§. 606.

Insonderheit darf man bey dem *Perfecto* und *Plusqvamperfecto*, die Hülfs-Wörter, ohne höchst dringende Noth und erhebliche Ursache, nicht weglassen.

Was soll das z. E. eigentlich bedeuten, wenn einer saget: da er verdrocknet? Ist es das Præsens, oder Perfectum; das Perfectum, oder Plusqvamperfectum Neutrius, oder Activi? Also auch: ein Mensch, der gestohlen. Seit dem sie gebohren, oder gestorben. Da er bey mir gewesen. Da ich vernommen u. s. w. Hier ist es allenthalben zweifelhaft, ob dabey ist, oder war, habe, oder hatte, wurde, oder worden, solle verstanden werden; welches aber den Sinn sehr undeutlich machet.

* Herr Prof. Gottsched erinnert anbey gar wohl, daß sich um so viel desto mehr diejenigen vergehen, welche auch die Hülfs-Wörter, wenn sie als Haupt-Zeit-Wörter gebrau-

brauchet werden, verbeisen. Z. E. Ich versichere dich, daß ich kein Geld. (habe)

§. 607.

Am allerwenigsten kann das Hülfs-Wort, werden, jemals verbissen, oder weggelassen, werden; es mag beym *Activo*, oder *Passivo*, stehen.

Denn da fält das harte und die Undeutlichkeit, so gleich Jedermanne in die Augen. Man sehe jedoch auch §. 611.

§. 608.

Wenn jedoch, sonderlich nach dem gewöhnlichen, weitschweifigen Canzelley- und Gerichts-Stil, viele solche Hülfs-Wörter kurz hinter einander zusammen stosen: so kann man, um des Wohlklanges willen, dasjenige davon weglassen, welches, der Deutlichkeit unbeschadet, am füglichsten zu entbehren ist.

Man würde also folgendem Exempel, Titius hatt das Geld, welches ihm Sempronius, der heute deswegen einen Termin mit ihm abgewartet hatt, geliehen hatt, empfangen zu haben geleugnet, nicht besser zu rathen wissen, als daß das hatt nach dem Worte, geliehen, verbissen werde. Wolte man aber auch das hatt nach dem Worte, abgewartet, weglassen: so würde sich eine neue Härte und Uebelklang ersen: so würde sich eine neue Härte und Uebelklang eignen. Am besten thut man jedoch, wenn dergleichen Wort-Fügung gar vermieden, und dargegen zusammen gesetzet, wird, was zusammen gehöret. Z. E. Titius hatt geleugnet, das Geld empfangen zu haben, welches ihm Sempronius geliehen hatt, der heute deswegen einen Termin mit ihm abgewartet hatt. Und da kann man wohl zur Noth das eine hatt, bey geliehen, weglassen. (§. 610.)

* Eine fast nöthige Verbeisung der Hülfs-Wörter sihe unten §. 611.

§. 609.

§. 609.

Andere thun der Sache zu viel, wenn sie das haben verdoppeln; und dahero das *Perfectum* und *Plusqvamperfectum Activi* mit einem solchen verdoppelten habe zu bilden pflegen; welcher Mißbrauch so wenig zu billigen ist, als die vorgedachte Unart.

Z. E. ich habe es ihm gesaget gehabt. Ich hatte es ihm gerathen gehabt. Alle dieß gehabt ist überflüßig, und saget Nichts mehr, als wenn es nicht da stünde.

* In Habermanns Gebeth-Buche findet man auch: was ich begehret gehabt habe. Herr Aichinger nennet dergleichen Ausdrücke ein Superplusqvamperfectum; von welchem ich aber meine Meynung schon oben, §. 363. S. 462. zu erkennen gegeben habe.

§. 610.

Von der richtigen Stellung der Hülfs-Wörter merke man hiernächst abermals zuvörderst überhaupt an, daß dieselben zwar von ihren Haupt-Zeit-Wörtern können getrennet werden; solches aber mit einer guten Manier geschehen müsse.

Es darf also 1) diese Trennung nicht am ungewöhnlichen Orte, sonderlich beym *Præterito* geschehen.

Man kann freilich nicht sagen: wir alle gesündiget mit einander haben; sondern es muß heisen: wir Alle mit einander haben gesündiget; ingleichen wir haben, samt unsern Vätern, gesündiget.

2) Darf ein Hülfs-Wort durch eine zulässige Trennung nicht alzuweit von seinem Haupt-Zeit-Worte entfernet werden; so, daß viele neue Commata dazwischen zu stehen kommen: weil daraus gemeiniglich eine grose Undeutlichkeit und unangenehmer Uebelklang erwächset.

Z. E. Ich habe euch allezeit, weil ihr mir, wenn ich eurer bedurft habe, treulich gedienet habt, geliebet. Dafür sage man lieber: Ich habe euch allezeit geliebet: weil ihr mir treulich gedienet habt, wenn ich eurer bedurft habe. (§. 608.)

§. 611.

Insonderheit aber darf ein Hülfs-Wort, welches bey verschiedenen, in ununterbrochener Reihe, auf einander folgenden Haupt-Zeit-Wörtern auf einerley Art und Weise stehet, nicht bey einem jeden wiederholet werden; sondern ein einziges Hülfs-Wort kann alle diese Haupt-Zeit-Wörter entweder anfangen, oder beschliesen.

Wenn ich z. E. sagen wolte: ein Freund ist ein Schatz, der lange gesucht wird, kaum gefunden wird, und schwerlich verwahret wird: so könte diese öftere Wiederholung des Hülfs-Wortes, wird, bey Jedermanne leichtlich einen unangenehmen Uebelklang verursachen. Darum lässet man lieber die ersten beyden Male weg, und saget nur: ein Freund ist ein Schatz, der lange gesucht kaum gefunden, und schwerlich verwahret, wird. (§. 607. und 608.) Hergegen spricht man auch: Ich habe dich nicht geschmähet; sondern nur gewarnet. Wir haben GOtt, weder recht geliebet, noch geehret, noch gefürchtet. Dieser wird uns rathen, helfen, und wohl thun. Da kann das haben und wird durchaus nicht bey jedem Haupt-Zeit-Worte, welches sich darauf beziehet, wiederholet werden; sondern alle die Verba, so viele deren hinter einander stehen, nehmen mit dem einzigen Hülfs-Worte für lieb, welches bey dem erstern stehet.

Ja wenn auch gleich unterschiedene Personen vorhanden: so muß doch das Hülfs-Wort nicht eben nothwendig bey einem jeden Haupt-Zeit-Worte stehen.

Z. E. man kann freilich wohl sagen: Apollo hat gepflanzet; und ich habe begossen. Es wäre aber auch nicht un-

unrichtig, wenn man also spräche: Apollo hatt gepflanzet, und ich begossen.

Doch hatt mir dergleichen Ausdruck niemals recht gefallen wollen: weil er zu hart klinget; da das erstere Verbum in der dritten Person; das letztere aber in der ersten, stehet.

Ein anders ist es, wenn die verschiedenen Haupt-Zeit-Wörter nicht in einerley Construction auf einander folgen; da muß allerdings das Hülfs-Wort bey einem jeden derselben ausdrücklich gesetzet werden.

Z. E. der Mann, welcher gestern hier gewesen ist, ist heute schon wiedergekommen. Da hielte ich es für unrichtig, wenn das erste ist, so bey gewesen stehet, weggelassen würde. Richtig aber wäre es, wenn man also spräche; der Mann ist gestern hier gewesen, und heute schon wiedergekommen; ohne das ist zu wiederholen.

§. 612.

Vor dem Haupt-Zeit-Worte stehet ein Hülfs-Wort:

1) **wenn würklich gefraget wird.**

Z. E. Haben sie das gethan? Sind sie da gewesen? Werden sie wohl heute noch herkommen?

2) **In allen Aufmunterungen und Wünschen; wenn die Partikeln, O daß! oder Ach daß! nicht vorhergehen; oder wenn O! und Ach! ohne mit daß begleitet, vorhergehen.**

Z. E. Hätte ich nur die Zeit abgewartet! Wäre ich nur da geblieben! Würde doch heute noch mein Wunsch erfüllet! Ach! wäre ich doch nicht hin gegangen!

3) **Bey jedem Vortrage, der Bedingungs-Weise abgefasset ist; sowohl im Vorder- als im Nach-Satze. Doch dürfen die Bedingungs-**

Partikeln, wenn, daferne, woferne, im Falle u. s. w. nicht ausdrücklich dabey stehen. Man vergleiche folgenden §phum no. 1. damit.

Z. E. Wärest du da gewesen: so wäre mein Bruder nicht gestorben; oder so ware das Unglücke nicht geschehen. Hättest du das Geld gezahlet: so hättest du die Waaren vorlängst abholen können. Bist du einmal lächerlich gemacht worden: so hast du dein Glück verscherzet.

4) Wenn sich ein Satz mit einem *Pronomine Demonstrativo* anfänget.

Z. E. Das hatt der Feind gethan; nicht das der Feind gethan hatt. Dieß habe ich wohl vermuthet. Der Mann, welcher gestern hier gewesen ist, ist heute schon wieder gekommen. Die Frau, welche sich betrunken hatte, ist von ihrem Manne weidlich ausgeprügelt worden.

5) In allen Sätzen, die schlechthin abgefasset sind, und ohne daß eine Partikel das Zeit-Wort regieret, oder dieses sein Absehen auf ein Fürwort richten muß.

Z. E. Es ist hohe Zeit gewesen. Mein Bruder hatt gestern Hochzeit gehabt. Meine Schwester wird morgen getrauet werden.

6) In Sätzen, da die Partikel, daß, nach den *Verbis sensuum* und *significandi*, fürchten, hoffen, sorgen u. s. w. nicht ausdrücklich gebraucht, sondern umschrieben, wird.

Z. E. Ich besorge, du werdest nicht hineinkommen. Ich hoffe, er habe das Geld gezahlet.

7) In den *Propositionibus disjunctivis* stehet das Hülfs-Wort allemal, sowohl im Vorder-, als im Nach-Satze, ebenfals vor dem Haupt-Zeit-Worte.

Z. E.

Z. E. Entweder du hast mich nicht gesehen; oder du hast mich nicht sehen wollen. Entweder ich bin betrogen; oder sie hatt mich nur auf die Probe gestellet.

8) In den *Propositionibus adversativis*; ebenfals im Vorder- und im Nach-Satze.

Z. E. Zwar habe ich es ihm gesaget; er hatt sich aber nicht wollen abrathen lassen. Ich habe dich nicht geschmähet; sondern nur gewarnet;

9) In einem Vortrage, der Gleichniß-Weise abgefasset ist, stehet das Hülfs-Wort im Nach-Satze vor; gleichwie in dem Vorsatze nach dem Haupt-Zeit-Worte. Sihe folgenden §. 613. no. 5.

10) Eben diese Beschaffenheit hatt es mit den *Propositionibus concessivis*. Sihe n. 6. §. 613.

Alle diese und sämtliche im nächstfolgenden §pho befindliche, allerdings nöthige, Regeln, habe ich sonst noch in keiner Sprach-Lehre bemerket.

§. 613.

Nach dem Haupt-Zeit-Worte hergegen müssen die Hülfs-Wörter stehen:

1) auf die Bedingungs- und andere dergleichen Formeln, **wenn, dafern, wofern, im Falle, nachdem u. s. w.**

Z. E. Wenn du das überlegen willst. Daferne sie das gethan haben. Woferne der Bruder mir es nicht gesagt hätte. Im Falle ihr euch dazu entschliessen werdet Nachdem er ausstudiret hatt: so ꝛc.

2) **Wenn die Partikeln, o daß! oder ach daß!** bey Aufmunterungen und Wünschen vorhergehen.

Z. E. O daß ich doch eben da gewesen wäre! Ach daß du doch die Sache nicht unternommen hättest! O daß du doch einmal von den Schmerzen befreyet würdest!

3) **Wenn sich ein Satz mit einem *Pronomine Relativo* anfänget.**

Z. E. Die Sache, welche du unternommen hast, gehet gut. Bey jeder Ziffer, die roth gedruckt ist ꝛc. das Pferd, so du erben wirst, ist 100. Ducaten werth. Was ich vorher gesaget habe, ist eingetroffen. Was GOtt erschaffen hatt, das will er auch erhalten. Es komt die Zeit, von welcher ich euch gesaget habe. Der Feind, der so ofte gesieget hatt, muß euch einmal unterliegen.

4) **Auf die Partikel, daß; sie mag einen Conjunctivum, oder Indicativum, regieren.**

Z. E. Ich weis, daß du nicht kommen werdest. Er hatt mich versichert, daß er seine Schulden bezahlet habe. Er hatt mir gemeldet, daß er verreiset gewesen sey. Ich bedanke mich, daß du an mich gedacht hast. Sie ist es nicht werth, daß er ihr ein so kostbares Geschenke gegeben hatt. Ich berichte, daß die Arzeney etwas gewürket habe. Er sahe so grimmig aus, daß ich mich bey nahe vor ihm gefürchtet hätte.

5) **In den Vorträgen, die Gleichniß-Weise abgefasset sind, stehet das Hülfs-Wort im Vorder-Satze nach dem Haupt-Zeit-Worte; im Nachsatze aber vor demselben.**

Z. E. Gleichwie du mir bishero keine Güthe gethan hast: also hast du dich nun auch in meinem Testamente keines Vermächtnisses zu getrösten. Wie du mir begegnet seyn würdest: so würde ich dir auch begegnet seyn. Je mehr einer aufgeborget hatt: desto häufigerm Anlaufen ist er unterworfen.

Insbesondere muß das Hülfs-Wort in demjenigen Satze, der bey Vergleichung einer Gröse die Partikeln, je mehr, je weniger, je länger u. s. w. in sich enthält, nach dem Haupt-Zeit-Worte stehen; gleichwie es hingegen in dem Satze, welcher sich mit desto anhebet, allemal vor-

vorstehet; es mag dieser, oder jener, Satz der erste im Vortrage seyn.

Z. E. desto weniger bin ich gesund worden, je mehr ich Arzeney gebraucht habe; oder umgekehrt: je mehr ich Arzeney gebraucht habe, desto weniger bin ich gesund worden. Desgleichen: desto lieber ist er mir gewesen, je weniger Verdruß er mir gemacht hatt; oder umgekehret: je mehr Verdruß er mir gemacht hatt, desto unangenehmer er mir gewesen ist.

6) Also auch, wenn ein Vortrag *concessive* eingerichtet ist, stehet das Hülfs-Wort, im Vorder-Satze, ja überhaupt in jeder Proposition, worinnen die Partikeln, obzwar, obgleich, wiewohl, befindlich sind, nach dem Haupt-Zeit-Worte, im Nach-Satze aber vor demselben.

Z. E. So gelehrt er gewesen ist: hatt er doch auch seine Fehler gehabt. Ob ich es ihm gleich gesagt habe: so hatt er sich doch nicht wollen warnen lassen. Er sagte, er wolle dir helfen; ob er gleich von dir sey beleidiget worden. Wiewohl er mir niemals gedanket hatt: so habe ich ihm doch viel Gutes gethan; oder auch umgekehrt: ich habe ihm viel Gutes gethan; wiewohl er mir niemals dafür gedanket hatt.

7) In den Sätzen, worinnen die Partikeln, sobald, wiebald ꝛc. stehen.

Z. E. Du giebest vor, du kämest, sobald du ausgeschlafen habest.

* Herrn Prof. Gottscheds Regel S. 471. §. 8. Daß das Hülfs-Wort in der verbindenden Art, oder wenn es im Conjunctivo zu stehen komme, allemal den Platz hinter dem Haupt-Verbo nehmen müsse, trift also nicht durchgängig zu; wie aus no. 2. 3. und 6. des vorigen § 612. und no. 5. des gegenwärtigen §. 613. klärlich zu ersehen.

§. 614.

Wenn viele Hülfs-Wörter bey einem einzigen Zeit-Worte zu stehen kommen: so setzt man, des

Wohlklanges wegen, und damit sie nicht gar zu dicke auf einander folgen, eines davon vor, das andere aber nach, dem besagten Zeit-Worte; welches solchemnach mitten zwischen zweyen Hülfs-Wörtern zu stehen komt.

Z. E. es ist nicht fein gesprochen, so sehr sich auch einige in dergleichen Ausdrücke verliebet haben, wenn man saget: ich versichere dich, daß ich dahin gekommen seyn würde; wenn ich nicht abgehalten worden wäre. Dafür kann man besser also reden: daß ich dahin würde gekommen seyn; wenn ich nicht wäre abgehalten worden. Also auch: wenn ich mein Korn werde eingeernd et haben. Wenn ich meine Rede werde fertig gemacht haben.

§. 615.

Endlich hatt Herr Prof. Gottsched S. 470. §. 7. auch noch eine Unrichtigkeit bey dem Hülfs-Worte, haben, bemerket, welche, sonderlich in Märkischen Landen, hin und wieder, gebräuchlich ist; aber keines weges auch von andern, die gut Teutsch sprechen wollen, darf nachgeahmet werden; wenn sie z. E. sagen: ich hätte ihn loben würden, an Statt daß es heisen solte, ich würde ihn gelobet haben.

Daß man übrigens, wenn das Verbum, werden, ein Hülfs-Wort ist, in dem Præterito und Plusqvamperfecto besser sage worden, als geworden; und wenn es als ein Haupt-Zeit-Wort gebraucht wird, man in besagten Temporibus besser spreche geworden, als worden, das ist oben schon §. 377 S. 494. angemerket worden. Eben so will es Herr Prof. Gottsched S. 471. § 9. b. mit dem Worte, wollen, gehalten wissen: weil er es auch zuweilen für ein Hülfs-Wort hält; als in welchem Falle man recht sage; ich habe es thun wollen. Wenn es aber, als ein Haupt-Zeit-Wort gebraucht werde: so müsse man sagen, gewolt; wie in der Bibel stehet: Aber ihr habt nicht gewolt. Allein, warum conjugiret er gleichwohl sein Hülfs-Wort, wollen, S. 302. der

Sprach-

Sprach-Kunst; ich habe gewolt; ich hatte gewolt; und nicht ich habe wollen; ich hatte wollen? Ist auch nicht vielleicht das wollen, im erstern Exempel, der blose Infinitivus, nach seiner eigenen Regel, S. 451. §. 56? Eben diese Regel hatt mir aus dem Traume geholfen: da ich, auser selbiger, fast wäre irre gemacht worden; ob wollen wirklich ein Hülfs-Wort sey? Man vergleiche auch hiermit meinen folgenden Sphum 627. die 3te Regel.

Des Ersten Artikels

Zehentes Capitel,

von

Fügung der Haupt-Zeit-Wörter.

§. 616. und 617.

Diese Fügung komt hauptsächlich auf nachbeniemte 4. Stücke an: 1) daß den Haupt-Zeit-Wörtern, theils mit ihren persönlichen Fürwörtern, theils unter sich selbst, die rechte Stelle angewiesen werde. 2) Wie sie einige andere Rede-Theilgen regieren; und 3) wie sie von andern Rede-Theilgen regieret werden. 4) Was von Verbis Simplicibus, Reciprocis und Impersonalibus insonderheit zu bemerken ist.

§. 618.

In Voraus ist jedoch nicht auser Acht zu lassen, daß die Verba bisweilen als Substantiva des ungewissen Geschlechtes gebrauchet werden; deswegen man sie sodann auch billig mit einem grosen Buchstaben schreibet.

Z. E. Das Muß ist eine harte Nuß. Ein Hab ich ist besser, als Hätt ich.

Am meisten sind die eigentlichen Infinitivi dieser Verwandelung unterworfen. (§. 151. S. 152. und §. 191. S. 187.)

Z. E. Das Thun und Lassen der Menschen. Das Schweigen ist eine edle Kunst. Um des Lebens und Sterbens willen. Er hatt es mit Zittern und Zagen angefangen, u. s. w.

§. 619.

Soviel nächstdem die Stellung der Verborum, und zwar zuvörderst mit ihren Persönlichen Fürwörtern, betrift, so sind davon folgende Regeln zu merken:

Die 1. Regel.

Ordentlicher Weise haben alle *Verba Finita*, oder diejenigen Zeit-Wörter, so nicht im *Infinitivo* stehen, sie mögen Hülfs- oder Haupt-Zeit-Wörter seyn, die *Pronomina Personæ*, **ich, du, er, sie, es; wir, ihr, sie,** bey sich, davon keines verbissen werden darf.

Z. E. Ich baue, du baueſt, er, oder sie, bauet; wir bauen, ihr bauet, sie bauen. Es hagelt. Es wittert u. s. w.

* Es ist also nur eine eingebildete Zierlichkeit, die durchaus nicht nachgeahmet werden darf, wenn einige reden und schreiben: habs vernommen für ich habs vernommen. Bins zu frieden für ich bin es zu frieden. Will davon sagen für ich will davon sagen. Dero Zuschrift habe erhalten, für hab ich erhalten. Dafür bin sehr verbunden für Dafür bin ich sehr verbunden. Bitte sehr, mir damit zu helfen, für Ich bitte sehr ꝛc. Beharre, verbleibe, und ersterbe mit aller Hochachtung ꝛc. für ich beharre, ich verbleibe, ich ersterbe ꝛc. In

Bayern

Bayern sonderlich ist dergleichen unzulässige Verbeisung sehr üblich.

Die 2. Regel.

Weil die Teutsche Höflichkeit erfordert, daß man einen Menschen nicht nur in der zweyten, sondern auch in der dritten, Person des Singularis und Pluralis anredet: (§. 594. Reg. 4. u. ff.) so ist damit auch eine dritte Person des *Imperativi* entstanden; welche im Singulari mit der dritten Person des Conjunctivi, und im Plurali mit dem *Infinitivo*, einerley ist; (§. 351. S. 432 u. f.) aber das Persönliche Fürwort, **er**, oder **sie**, nothwendig allemal bey sich haben muß.

Z. E. Schreibe Er doch fort. Nun, meine Herren, schreiben Sie hin, u. s. w.

Die 3. Regel.

Wenn der Nominativus, welcher vor dem *Verbo Personali* stehen solte, hinter dasselbe gesetzet wird: so hatt besagtes persönliche Zeit-Wort, an Statt **er**, oder **sie** der dritten Person, das Wörtgen, **es**, vor sich; es mag das hinterher stehende Nennwort seyn, *cujus Generis*, oder *Numeri*, es wolle. (§. 595. Reg. 3.)

Z. E. Es wolle uns GOtt gnädig seyn ꝛc. Eigentlich sollte es heisen: GOtt wolle uns gnädig seyn. Also auch: es sind zween Wege u. s. w.

* Dergleichen Redens-Arten dürfen also nicht etwa für unpersönliche Zeit-Wörter angesehen, oder damit vermenget, werden.

Die 4. Regel.

Ein *Verbum* kann zwar sein rechtmäsiges persönliches Fürwort vor sich haben; und doch

nach

nach demselben ein Nominativus, als ein neuer Titul, oder als eine Beschreibung des gedachten persönlichen Fürwortes, so die Stelle des Subjecti vertritt, folgen.

Z. E. Er hatt ein Gedächtniß gestiftet, der gnädige und barmherzige HErr. Er lieget schon wieder in der Schenke, der liederliche Mann. Sie lässet es sich Tag und Nacht sauer werden, die gute Frau.

Die 5. Regel.

Wenn die Fürwörter der ersten und zweyten Person, im Singulari und im Plurali, **ich, du, wir, ihr**, das Prädicatum einer Proposition sind: so darf das Zeit-Wort nicht in der dritten, sondern es muß nothwendig auch in der ersten, oder aber in der zweyten, Person stehen.

Z. E. Der bin ich. Der dritte sollst du seyn.

* Wenn gleichwohl in der Bibel stehet, solche sind euer etliche gewesen: so ist es so viel, als hiese es eigentlich, etliche der euriaen sind solche gewesen. Es ist also nicht das Wort, solche, sondern etliche, das Subjectum dieser Proposition. Weil nun etliche die dritte Person vorstellet; so muß auch das Verbum, sind, die dritte Person seyn. Mithin gehöret dieses Exempel gar nicht zur obigen 5ten Regel. Sihe Herrn Aichingern §. 407. S. 437. *

Die 6. Regel.

Wenn zu dem Fürworte, **der, die**, so an Statt **welcher, welche**, stehet, durch eine Apposition, ein persönliches Fürwort der ersten und zweyten Person Singularis, oder Pluralis, nehmlich **ich, wir, du, ihr**, gesetzet wird: so muß das *Verbum* auch in der ersten, oder zweyten,

ten, Person stehen; und das persönliche Fürwort darf durchaus nicht weggelassen werden.

Z. E. Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare ꝛc. Man vergleiche damit obige 18te Regel des §phi 595.

Die 7. Regel.

Gleichwohl können auch die zu den Zeit-Wörtern gehörigen persönlichen Fürwörter verbissen, oder weggelassen, werden: 1.) Wenn ein Nominativus eines Nennwortes, oder andern Fürwortes, vor dem Zeit-Worte hergehet.

Z. E. Der Knabe schreibet; nicht der Knabe er schreibet. Die Magd wäschet; nicht die Magd sie wäschet. Wer lügt, der stiehlt; nicht wer er lügt, der er stiehlt.

Die 8. Regel.

2.) Mehrere *Verba* einer Person und eines Numeri, wenn sie gleich auf einander folgen, ohne durch Zwischen-Abschnitte unterbrochen zu werden, und ohne daß sie duch *Semicola*, oder gar durch ein *Colon*, alzusehr von einander unterschieden sind, nehmen nur mit einem einzigen *Pronomine* der Person fürlieb.

Z. E. Du trauerst, seufzest und klagest. Es frieret und hungert mich. Hergegen will es nicht wohl lassen, wenn man also spricht: er hasset mich nicht nur, ohne mein Verschulden; sondern verfolget mich auch so gar. Denn das verfolget ist schon zu weit von dem erstern Verbo, er hasset, entfernt. Darum brauchet man bey dem letztern Verbo, verfolget, lieber auch das Pronomen, er. Wenn auch eine einzige Person zwey unterschiedene Verba und vollständige Commata hatt: so ist es besser, wenn in dem letztern Abschnitte das Pronomen der Person gesetzet wird, als wenn es wegbleibet. Z. E. Die Frömmigkeit wird zwar gelobet; sie hatt aber gemeiniglich

einen

einen kalten Markt. Sollte nun das sie alhier wegbleiben: so würde der Ausdruck in zarten Ohren harte klingen.

Ferner wenn zwey Verba zu einerley Person gefüget werden: so sind die zusammenhängenden Partikeln zum theil so eigensinnig, daß sie für ein jedes Verbum, ein eigenes Pronomen erfordern. Z. E. Ich liebe dich sowohl, als auch lobe ich dich. Doch thut man besser, wenn auch dergleichen harte Ausdrücke in andere verwandelt werden; als etwa: ich liebe dich nicht nur; sondern ich lobe dich auch, u. s. w.

Die 9. Regel.

Insonderheit wird bey dem Worte, geschweige, wenn ein anderes *Verbum*, in gleicher Person, kurz vorher gehet, und mit demselben in einiger Verbindung stehet, das Pronomen der ersten Person lieber verbissen, als wiederholet.

Z. E. ich habe es nicht einmal gesehen; geschweige entwendet. Da würde es nicht gut lassen, wenn man auch spräche, ich geschweige entwendet. Denn solchen Fals müste man sich lieber gar also ausdrücken: Ich habe es nicht einmal gesehen; ich geschweige, daß ich es entwendet hätte.

Was anders aber ist es, woferne das Wort, geschweige, ohne ein vorhergehendes, und mit demselben in einiger Verbindung stehendes, Zeit-Wort gebrauchet wird. Denn da ist es nicht zu billigen, wenn das Pronomen, ich, weggelassen wird; als: Geschweige dessen, was er in seiner Jugend gethan hatt. Geschweige der andern Sachen. Darum saget man besser: Ich geschweige dessen, was ꝛc.; oder auch dessen zugeschweigen, daß er ꝛc. (§. 526. u. f.)

Die 10. Regel.

Beym *Imperativo* bleibet das Pronomen der Person gemeiniglich auch weg; und man saget nur:

nur: rede, schrey, sing, schreib u. s. w; es sey denn, daß ein besonderer Nachdruck, oder Unterscheid der Person, das Pronomen erforderte.

Z. E. Sprich du in meiner Sache. Nimm du dich meiner an. Diese haben bezahlet; nun bezahlet ihr auch. Gehet ihr, und Niemand anders, hin.

Die II. Regel.

Die unpersönlichen Zeit-Wörter, welche das Pronomen, es, bey sich haben, und nicht zu Personal Zeit-Wörtern können gemacht werden, im übrigen aber den Dativum, oder Accusativum, regieren, pflegen gedachtes es auch in nachbeniemten 4. Fällen zu verbeisen:

1.) Wenn sie hinter dem Casu stehen, welchen sie zu sich nehmen.

Z. E. Mich frieret, an statt es frieret mich. Also auch: mich durstet; mich schläfert; mir grauet es davor u. s. w.

2.) Wenn sie hinter einer Präposition mit ihrem Casu stehen.

Z. E. Vor diesem Dinge grauet mir.

3.) Wenn sie hinter einer andern Partikel stehen.

Z. E. Warum dürstet dich? Antw. weil mir heis ist.

4.) Wenn man mit solchen Zeit-Wörtern frager.

Z. E. Durstet dich? Schläfert euch? Frieret euch? Hungert euch? u. s. w.

Diejenigen Personalia aber, welche zu Personalibus werden können, behalten, in allen 4 Fällen, ihr es so lange, bis an dessen Stelle ein Nominativus komt.

Z. E. Mich reuet es. Mir komt es allerdings so vor. Nimmermehr reuet es mich. Verdrießt es

dich?

dich: Wenn aber der Nominativus darbey zu stehen komt: so fället das es hinweg; als: Mich verdrieſt die Mühe. Das Ding verdrieſt mich ins Herz hinein. Mich verdrieſt die Hoffarth Jacobs, Amos 6, 8. Ich laſſe mich Nichts verdrieſen. Nimmermehr reuet ihn die Sünde. Warum komt dir das Ding ſo fremde vor? u. ſ. w.

Die 12. Regel.

Wenn aber die Fürwörter bey den Zeit-Wörtern nothwendig ſtehen müſſen: ſo ſind dieſelben mannigerley Verſetzungen unterworfen. Denn wenn 1.) das *Verbum* vor dem Caſu, welchen es regieret, vorhergehet; ſo ſtehen auch die Fürwörter, Ich oder du, er, wir, ihr, ſie, vor dem Zeit-Worte, in den *Præteritis* ſowohl, als in den übrigen Zeiten.

Z. E. Ich ſchreibe dir. Ich ſchreibe den Brief. Du liebeſt mich. Du liebeſt das Geld. Er ſpannet den Bogen zu hoch. Wir brauchen der Zeit. Ihr treibet nur Kurzweile. Sie erlauſchen ihre Gelegenheit. Ich habe dich geliebet. Du haſt mir nicht gedanket. Er hatt das Maul verbrant.

Die 13. Regel.

Wenn der Caſus, welchen ein Zeit-Wort regieret, vor dieſem hergehet: ſo muß das Pronomen, welches zum *Verbo* gehöret, hinter dieſes geſetzet werden; und bey den *Præteritis* kommen die Fürwörter zwiſchen dem Hülfs- und dem Haupt-Zeit-Worte zu ſtehen.

Z. E. Dieſes ſchreibe. ich; nicht dieſes ich ſchreibe. Den Mann liebeſt du. Das Glück verachtet er. Den Ducaten habe ich verlohren. Die Zeit haſt du verſäumet.

met. Dem Feinde bist du entkommen. Das haben wir vorlängst gewust.

Die 14. Regel.

Wenn die Partikeln, **wenn**, **wie**, **als**, **nachdem**, **sofern**, **weil**, **sobald**, **damit**, **daß**, **aufdaß**, oder auch das Pronomen, **der**, **die**, **das**, desgleichen **welcher**, **welche**, **welches**, vorhergehet: so stehen die *Pronomina Substantiva verbalia* wiederum vor ihrem *Verbo*; und zwar in allen *Temporibus*.

Z. E. Wenn ich dir schreibe. Soferne du den Mann liebest. Aufdaß du das Gute findest. Nachdem ich die Sache vernommen. Sobald ich gekommen bin. Das wir ihnen schenken. Welches ihr uns erlasset. Wenn ich dirs hätte entdecket: Du hättest mich verrathen. Wie du mir entwichen bist. Weil er dem Fürsten gedienet hatt. Welche Lügen ihr ausgesprenget habt.

Das Pronomen stehet also bey den Præteritis niemals nach dem Haupt-Zeit-Worte; sondern entweder vor, oder nach, dem Hülfs-Worte; und darf ich also nicht sagen: den Mann hast überwunden du. Die Schlacht haben gewonnen wir. Die Schanze habt versehen ihr; sondern den Mann hast du überwunden; die Schlacht haben wir gewonnen. Die Schanze habt ihr versehen u. s. w.

Die 15. Regel.

Hergegen muß nach den Partikeln, **derohalben**, **als**, **derowegen**, **daher**, und andern, die einen Schluß andeuten, ingleichen nach **vielleicht**, **auch**, wenn es die Rede anfängt, und andern, die einen Zusatz bedeu-

ten; ferner **über das, nebst diesem, dabey** ꝛc. wenn sie voran stehen, das *Pronomen* und der *Casus Nominativi* nach dem Zeit-Worte gesetzet werden.

Z. E. Derohalben lasse ich ihn nicht vorbey. Als befehlen wir euch, daß ihr ꝛc. Daher kanst du schliessen. Daraus solst du lernen. Vielleicht sind sie frömmer als andere. Auch höre ich aus des andern Erzelung, daß ꝛc. Ueberdas nimt er keinen an, der nicht gelehrt ist. Nebst diesem berichte ich, daß ꝛc. Dabey lasse ich es verbleiben u. s. w.

Die 16. Regel.

Wenn man fraget, oder der Vortrag Bedingungs-Weise geschiehet: so stehet abermals das *Pronomen* und der *Casus Nominativi* hinter dem *Verbo*.

Z. E. Habe ich den Dürftigen ihre Begierde versaget? Hast du um deinet willen solchen Riß gerissen? Hat er nicht alles gemacht? Sehen die Menschen nicht immer auf ihren Nutzen? Leben wir: so leben wir dem HErren; sterben wir: so sterben wir dem HErren. Hast du genarret, und zu hoch gefahren, und Böses vorgehabt: so lege die Hand auf das Maul, Prov. 30, 32.

Die 17. Regel.

Ordentlicher Weise stehet das Pronomen hinter dem *Imperativo*. Wenn man aber mit einem *Imperativo* anfängt zu reden, nachdem von einer andern Person bereits Meldung geschehen ist: so kann solche Anrede auch mit dem **du**, oder **ihr**, anheben.

Z. E. Ich will gehen; du aber bleib hier.

§. 620.

Die Stellung der zusammenkommenden Zeit-Wörter unter sich selbst beruhet auf folgenden Regeln:

Die 1. Regel.

Es ist zwar gut, wenn man die völlige Meynung eines Satzes mit einem Zeit-Worte schliesen kann. Man darf aber daraus kein Muß machen; als woraus öfters ein groser Uebelstand erwächset; wenn zumal, nach der gewöhnlichen Canzelley-Schreib-Art, etliche Zeit-Wörter ganz von vorne, bis ans Ende verworfen, und daselbst mit etlichen andern aufgehäufet, werden.

Z. E. Wir wollen dir hiermit, daß du solches höchsten Fleises vermeidest, und dich Unserm Willen gemäs bezeigest, nachdrücklich und alles Ernstes anbefehlen. Ingleichen: Wie er, daß solches geschehen, auch von ihm nicht gehindert, oder geahndet worden, verantworten wolle ꝛc. Da würden die zuletzt gesetzten Zeit-Wörter viel besser im Anfange stehen; als: Wir wollen dir nachdrücklich und alles Ernstes anbefehlen, daß du ꝛc.; wie er verantworten wolle, daß solches ꝛc.

Die 2. Regel.

Zu Beförderung der Deutlichkeit setze man also lieber jedes Zeit-Wort unmittelbar zu seinem Haupt-Nenn-Worte, und lasse den Anhang des Satzes nachfolgen, als daß man denselben, auf eine langweilige Art, zwischen beyde einschalte.

Z. E. Wenn man, nach dem Canzelley-Stil, schreibet, es ist billig, daß man den Teutschen Landen und Provinzen ein Haupt, welches dieselben in sämtlicher Liebe erhalten, zieren, beschützen, und die Unfurchtsamen mit dem Zaume weltlicher Gewalt aufhalten mögte, ordnen sollte: so kann man besser dafür sagen, es ist billig, daß man den Teutschen Landen und Provinzen ein Haupt ordnen solle, welches dieselben ꝛc.

Also auch wenn man in Londorpen unter vielen andern dergleichen Stellen auch Seite 634. folgende lieset, wann dann vor vielen Monaten, viel zu frühe, gleich einer unzeitigen Geburt, etliche Ursachen, von welcher wegen die Böhmischen Rebellen, ihren von GOtt vorgesetzten, rechtmäsigen, angenommenen, geschwornen, gekrönten König, selbstthätiger, verbothener Weise, ohne vorhergehende Erlassung geleisteter Pflicht, ganz schimpflich verworfen, degradiret und abgesetzet; hingegen die vermeynte Aufwerfung eines andern vorgenommen, heraus gekrochen: so könte dem Uebelstande dieses weitschichtigen Vortrages doch einiger Masen dadurch abgeholfen werden, wenn das bis ganz zuletzt versparte Zeit-Wort, heraus gekrochen, gleich oben hin zu etliche Ursachen gesetzet würde.

* Man kann hiervon mit Mehrerm Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 453. u. f. nachlesen. Es wird auch unten, im zweyten Capitel des ersten Artikels Hauptst. 2. dieses 4ten Buches, näherer Unterricht von Stellung der Zeit-Wörter, sowohl unter sich, als mit andern Rede-Theilgen, erfolgen.

§. 621.

Nun solte alhier auch gezeiget werden, wie die Haupt-Zeit-Wörter sowohl, als ihre Hülfs-Wörter, andere Rede-Theilgen regieren. (§. 617.) Weil aber dieser Punct lediglich auf die Casus der Nennwörter ankomt; daß nehmlich die Verba, entweder

den

den Nominativum, oder den Genitivum, oder Dativum, oder Accusativum, erfordern; dieses hergegen bereits im dritten, vierten, fünften, und sechsten Capitel dieses Artikels hinlänglich gezeiget worden; wo ich zugleich erinnert habe, daß einige Zeit-Wörter mehr, als einen, Casum zu sich nehmen; auch daß die Composita öfters andere Casus, als ihre Simplicia, regieren: so müssen benante Capitel dieserwegen nachgesehen werden.

§. 622.

Und darum ist vielmehr hierselbst in genauere Erwegung zu ziehen, wie die Zeit-Wörter von andern Rede-Theilgen regieret werden. Diese nun sind, entweder Nennwörter und Fürwörter, oder andere Zeit-Wörter, oder Partikeln, welche bald den Modum Indicativum, bald den Conjunctivum, bald den Infinitivum, bald auch dieß, bald jenes, Tempus erfordern.

§. 623.

Daß nach zween, oder mehrern, Haupt-Nenn-Wörtern, oder Fürwörtern, das Zeit-Wort in der mehrern Zahl, und zwar in der vorzüglichen Person, stehen müsse, davon ist ebenfals schon oben, im zweyten Capitel dieses Artikels, genüglich gehandelt worden.

Z. E. Deine Mutter und ich sind schon lange hier gewesen. Hier verstehet sich das wir bey dem sind: weil die erste Person vor der zweyten und dritten einen Vorzug hatt. Eben so hatt auch die zweyte gleichsam eine grösere Würde als die dritte, z. E. du und dein Freund waret meine Zuversicht. Wissenschaft und Tugend sollen billig allezeit treue Freundinnen seyn. Armuth und ein guter Kopf sind öfters beysammen.

Im Indicativo stehet das Zeit-Wort:

1.) Wenn man gerade anfraget. (§. 625. No. 1. 2. 3.)

Z. E. Wer hatt das gesaget; oder gethan? Adam, wo bist du? Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wo sind meine Schuhe? u. s. w.

2.) Alle Adverbia nehmen, im Teutschen, nur *Indicativos* zu sich.

Z. E. Da der Sabbath vergangen war. Man muß das Eisen schmieden, weil es noch warm ist. Wie mans treibet, so gehet es u. s. w.

* Wenn also der Verstand einen Conjunctivum erfordert: so ist das Adverbium nicht Schuld daran: (§. 625. No. 15.) oder solcherley Adverbia, welche ia ein Zeit-Wort regieren, sind vielmehr unter die Conjunctiones zu zehlen.

3.) Die Conjunctiones, dieweil, aldieweil, sintemal, haben einen *Indicativum*.

Z. E. Dieweil du mich bateſt. Sintemal es sich viele unterwunden haben.

4.) Die Conjunctiones, obgleich, wenngleich, obschon, haben auch, *in re præsenti*, den *Indicativum*. (§. 625. No. 8.)

Z. E. Ob du gleich gedenken magst. O! wie froh wolten wir seyn, wenn er gleich alle Bäume zu Ruthen machte über die bösen Kinder, Ezech. 21, 10. Du hast dein Herz nicht gedemüthiget; ob du wohl solches alles weissest, Dan. 5, 10.

5.) Die Conjunction, daß, wenn sie so viel, als im Lateinischen *ut*, bedeutet, hatt einen *Indicativum*, im Fall Redens-Arten vorhergehen, welche eine Vergröserung bedeuten; oder auch wenn die Zeit-Wörter, es geschiehet, es begiebt, sich,

sich, es widerfährt, es erfolgt, und andere dergleichen mehr, vorhergehen.

Z. E. Er ist so weit gereiset, daß er zehen Sprachen verstehet. Sie sind dermasen grausam mit ihm umgegangen, daß man ihn eine lange Zeit für tod gehalten hat. Er schreyet so stark, daß man ihn über drey Häuser höret. Und es begab sich, daß der Arme starb. Es könte wohl geschehen, daß er nicht wieder komt. Bisweilen geschiehet es auch, daß eine blinde Henne ein Körngen findet. Es ist mir schon einmal widerfahren, daß ich vergebens habe wieder weggehen müssen. Heute ist es geschehen, daß diesem Hause Heil widerfahren ist u. s. w.

6.) **Daß**, *ut*, erfordert auch den *Indicativum*, nach den *Verbis*, die eine Ursache bedeuten, wenn die Wirkung, oder der Erfolg, schon da ist, und nicht erst noch geschehen soll (§. 625. no. 9. lit. a.)

Z. E. Ich habe es nicht verschuldet, daß man also mit mir umgehet. Ich bin es nicht werth, daß Sie mir ein so kostbares Geschenke geben. Lebe mäsig, daß du gesund leben kanst.

7.) **Daß**, so viel als *quod*, ingleichen **dieweil** und **nachdem** hatt auch nur einen *Indicativum*:

a) wo damit etwas ganz gewisses, schon vergangenes, oder doch noch gegenwärtiges, angezeiget wird.

Z. E. Glaubest du, daß du ein Sünder bist? Ich bin versichert, daß er sich nicht überreden lässet. Ich weis, daß mein Erlöser lebet. Ich wuste, daß du ein harter Mann bist. Ich weis, daß du ein schön Weib von Angesichte bist, Gen. 12, 11. Du kanst erkennen, daß nicht mehr, denn 12. Tage, sind, Act. 24., 3. 11. Ich versichere, daß ich dein Freund bin. Du siehest ja, daß man dich höher schätzet, als andere deines

gleichen. Wir wissen, daß Crösus reich gewesen ist, und daß Cyrus eine Monarchie gestiftet hatt.

* Ich zweifle dahero fast, daß Herr Aichinger richtig geschrieben habe, wenn er S. 520. §. 475. sich also ausdrücket: Ich weis, daß mir GOtt gnädig sey. Ich berichte, daß die Arzeney etwas gewirket habe. Es muß vielmehr nach obiger Regel heisen: gnädig ist, und gewirket hatt.

b) Nach den *Verbis affectuum*; nur **fürchten, hoffen und sorgen**, ausgenommen; auf welche vielmehr der Conjunctivus folget. (§. 625. No. 11. in der Note.)

Z. E. Ich freue mich von Herzen, daß du gesund bist. Wundere dich nicht, daß die Gottlosen glückseelig sind.

c) Nach den Zeit-Wörtern, **danken, verbunden seyn** und dergleichen.

Z. E. Ich bedanke mich, daß er an mich gedacht hatt. Ich bin Ihnen herzlich verbunden, daß Sie sich meiner so sehr angenommen haben.

d) Nach den *Verbis*, **anbelangen, betreffen, muß, in *stilo recitativo* allemal daß mit dem *Indicativo* folgen.** (§. 625. no. 9. lit. g)

Z. E. So viel diesen Punct betrift, daß ich nicht erschienen bin; sondern mich auf die Seite gemacht habe, und mich itzo gar in fremden Landen aufhalte ꝛc. Anbelangende den Punct, daß ich ihm eine Ohr-Feige gegeben habe, und sodann davon gelaufen bin ꝛc.

* Daß hieben das daß nicht füglich weggelassen werden könne, sihe §. 625. no. 11. in der Note.

e) Auf die Zeit-Wörter so einen äuserlichen oder innerlichen Sinn, ingleichen eine Anzeige, bedeuten; (Verba sensuum und significandi) besonders **riechen, bejahen, verneinen** und ver-

schwei-

schweigen, folget daß mit dem *Indicativo*: (§. 625. no. 4.)

Z. E. ich rieche, daß du dich balsamiret hast. Er hatt verschwiegen, daß sie da gewesen ist. Er verneynet, daß er das Geld bekommen hatt. Er bejahet, gestehet zu, daß er jenem eine Ohr-Feige gegeben hatt.

* Einige brauchen auch hier den Conjunctivum, und sagen, bekommen habe, gegeben habe. Ich glaube aber, es sey nicht richtig. Die Analogie und der Gebrauch widerrathen es.

8.) Die Conjunctiones, **wenn, wie wenn? so, wo,** und **woferne,** erfordern ebenfals den Indicativum, wenn das *Verbum* in *Tempore Præsenti*, oder *Perfecto*, oder auch im *Futuro*, stehet. (§. 625. no. 10.)

Z. E. Woferne du unschuldig bist: wird dir kein Leid widerfahren. Wenn ich nach Hause kommen werde: will ich bezahlen. Wie wenn du gestrafet wirst? So ich gesündiget habe: will ich meine Strafe willig dafür leiden. Wo du bist, da komm ich hin.

9.) **Alle übrige** *Conjunctiones Causales, Concessivæ, Comparativæ,* **und** *Consecutivæ,* **erfordern, für sich, nur einen** *Indicativum.*

Wenn gleich wohl eine Conjunction, die sonst mit einem Indicativo zufrieden ist, auch einen Conjunctivum hinter sich hatt: so geschiehet solches aus zufälligen Ursachen; und komt also solcher Conjunctivus nicht von der Conjunction, sondern daher: weil, entweder der Verstand das Imperfectum, oder das Plusquamperfectum Conjunctivi, in dessen eigener Bedeutung, erfordert; (§. 625 No. 1. et 12.) oder daß ein Stilus obliqvus vorhanden ist; oder die Rede von einem Verbo sensuum und significandi abhanget. (§. 625. No. 4. in der Note)

10.) **Auf die** *Verba Significandi* **und welche einen äuserlichen, oder innerlichen, Sinn bedeu-**

ten, (§. 625. No. 4.) folget öfters auch ein bloser *Indicativus*; wenn nehmlich zwey Commata daraus gemacht werden, die nicht an einander hangen, auch jedes *Verbum* für sich stehet, und keines das andere regieret (§. 625. No. 4.)

Z. E. Ich weis, du wirst es thun. Ich weis, du kanst es nicht lassen.

11.) Wenn bey Redens-Arten, die eine Gleichgiltigkeit, oder eine Zulassung, anzeigen, das Zeit-Wort, **mag**, gebrauchet wird: so stehet dieses im *Indicativo*; nicht im *Conjunctivo* (§. 625. No. 5. und 6.)

Z. E. Du magst singen, oder pfeifen. Er mag tanzen, oder springen. Er mag nun auch versuchen, wie es thue.

12.) Wenn bey Vergröserungs-Formeln, die Partikel, **als**, dazu kommet: so stehet das darauf folgende Zeit-Wort auch nur im *Indicativo*.

Z. E. Er wende so viele Gewalt an, als er will. Sie mag es so lange treiben, als sie kann. Er verthue so viel Geld, als er hatt, u. s. w.

13.) Ueberhaupt stehen, wenn eine Rede in *stilo recitativo* abgefasset ist, die *Verba* im *Indicativo*; sie mögen von **daß**, oder einer andern Partikel begleitet werden, oder nicht; und es mag eine von den vorigen Regeln Platz haben oder nicht (§. 625. No. 16.)

Z. E. Warte nur, bis ich hier fertig bin, so will ich dich schon bezahlen, daß du mich belogen hast. Wer in dem Schutze des Höchsten ist, sich auf seine Gnade und Barmherzigkeit verlässet, anbey das Seinige, nach Möglichkeit, in Acht nimt, dem kann Nichts Uebels widerfahren.

§. 625.

Im Conjunctivo hergegen stehen die Zeit-Wörter:

1.) Wenn man mit dem *Imperfecto* und *Plusquamperfecto Conjunctivi* in ihrer eigenthümlichen Bedeutung, (§. 362. S. 460. u. f. §. 363. S. 462.) fraget. (§. 624. No. 1.)

Z. E. Was hätte ich anders thun sollen? Wer gedächte an mich, wenn du meiner vergäsest? Was hätten wir davon, wenn wir uns zu Tode grämeten?

2.) Wenn eine Frage nur erzehlet wird, und von einem vorhergehenden *Verbo* abhänget: so wird, im Falle kein anderes Frage-Wort vorhanden ist, das *Adverbium*, ob, vorangesetzet, und das *Verbum* der Frage stehet von Rechtswegen im *Conjunctivo*.

Z. E. Sage mir aufrichtig, ob du mich gerne sehest? Ich fragte ihn, wie er sich bishero befunden habe? Es mögte wohl Jemand fragen, warum ich hierher gekommen sey?

* Wenn gleich hier von einigen auch der Indicativus gebrauchet wird, als: wer weiß, ob es wahr ist? Berichte mir, wie sich mein Sohn aufführet? so ist solches doch nicht regelmäsig gesprochen. Sonderlich pflegen einige den Indicativum zu gebrauchen, wenn vor dem ob die Wörter, es gilt gleich, es ist einerley, es liegt daran, es komt darauf an, vorhergehen. Z. E. es gilt mir gleich, ob du baar bezahlest, oder abrechnest. Es lieget Nichts daran, ob er kommet, oder nicht, u. s. w. Doch aber würde es mit dem Conjunctivo besser lauten, wenn man also sagte: ob er komme, oder nicht. (§. 625. No. 5.)

3.) Ueberhaupt stehet das *Verbum* einer Frage, wenn solche im *Stilo relativo* vorgetragen wird,

wird, im *Conjunctivo*. Wird sie hergegen im *stilo recitativo* vorgetragen: so stehet das *Verbum* im *Indicativo*. Und darbey muß die erste Person, so im *stilo recitativo* vorkomt in die zweyte, oder dritte, die zweyte aber in die erste, oder dritte, Person verwandelt werden.

Z. E. Wenn ich im stilo recitativo gefraget habe, sind denn jene Männer derjenigen Wissenschaften die du so hoch rühmest, kundig gewesen? so muß ich im stilo relativo sagen: Fraget Jemand, ob denn jene Männer der Wissenschaften, die ich so hoch rühme, oder die er so hoch rühmet, kundig gewesen seyn?

* Dieß ist eine nicht zu verachtende Anmerkung Herrn Aichingers S. 447. §. 418. **.

4) Alle Zeit-Wörter, welche von einem andern *Verbo*, die einen äuserlichen, oder innerlichen Sinn bedeuten, nahmentlich erfahren, fühlen, hören, merken, sehen und spühren, nicht aber auch riechen; ingleichen von solchen Zeit-Wörtern, abhangen, die eine Anzeige bedeuten, (verbis significandi) auser bejahen, verneinen, verschweigen, welche sich dazu nicht schicken, stehen am liebsten im *Conjunctivo*. (§. 624. no. 10.)

Z. E. Ich höre, du werdest verreisen. Ich habe erfahren, du seyst gestern schon wieder gekommen. Ich spühre, merke, du wollest ihn nur vexiren. Ich sehe, es werde Abend. Paulus erzehlet, er sey in vielerley Gefahr gewesen. Sie hatt mir gesaget, er würde bald kommen. Er sagte, er wolle dir helfen; ob er gleich von dir sey beleidiget worden. Du giebest vor, du könntest, so bald du ausgeschlafen habest, nicht mehr im Bette bleiben.

Er

Er führete an, daß gleichwie ein neuer Topf so bald **brechе**, als ein alter: also auch ein junger Mensch so leichte sterben **könne**, als ein alter. Er meynet, ich sey reich. Er will nicht glauben, ich sey sein Freund.

* Hergegen kann ich nicht auch sagen: ich riechе, **du habest** Bisam bey dir; sondern es muß heisen, **daß du** Bisam bey dir **hast.** Auch darf man nicht sprechen: er hat bejahet, oder verneynet, sie wäre es gewesen. Sie hatt ihm verschwiegen, sein Vater **habe** an sie **geschrieben.** Vielmehr muß bey dergleichen Ausdrücken allemal daß, gemeiniglich mit dem Indicativo, gebrauchet werden. (§. 624. No. 73. lit. e.)

Ueberhaupt sind obige Redens-Arten elliptisch, und muß jedes Mal die Partikel, daß, wenigstens darunter verstanden werden. Ja ich halte es fast für besser, man drücke allezeit das daß aus, als daß man es verbeise. Bey Fragen gehet dergleichen Verbeisung ohne dieß nicht an; sondern da muß man nothwendig das daß ausdrücklich gebrauchen. Z. E. ich darf nicht sagen, hast du schon erfahren, mein Bruder sey Hof-Rath **geworden**? Sondern es muß heisen: **daß** mein Bruder Hof-Rath **geworden** sey?

Oefters werden übrigens verschiedene Verba in dem Ausdrucke mit dem Conjunctivo hinter einander gesetzet, welches man stilum obliquum, oder eine hangende Rede, nennet. Z. E. Paulus erzehlet, **er sey** in vielerley Gefahr **gewesen**; zu Wasser **hätte** er etliche Male Schiff-Bruch **gelitten**; zu Lande **wäre er** öfters unter die falschen Brüder **gerathen**; auch **sey er** ofte vor Gerichte **gestellet worden**, ja **man habe** ihn so gar in Ketten und Banden **gelegt**; und doch **hätte** ihn Gott allemal wunderbar **errettet.** Doch beziehen sich alle diese Verba auf das vorhergehende Wort, erzehlet. Dergleichen hangende Redē und Construction mit dem Conjunctivo wird gemeiniglich auch in einge-

schalteten Commat bus oder Abschnitten, beobachtet, als du giebest vor, du könntest, sobald du ausgeschlafen habest, nicht im Bette bleiben. Denn eigentlich solte es heisen: Du könntest nicht länger im Bette bleiben, sobald du ausgeschlafen habest. Da stehet freilich das letztere Comma mit dem vorhergehenden in so genauer Verbindung, daß bey jenem sowohl, als bey diesem, der Conjunctivus erfordert wird. Mehrere dergleichen Exempel siehe No. 4. dieses Sphi.

5) Die Zeit-Wörter stehen auch alsdenn im *Conjunctivo*, wenn eine Gleichgiltigkeit zwischen zwey, oder mehrern, Theilen der Rede angezeiget wird (§. 624. No. 11. & §. 625. No. 2. in der Note)

Z. E. Es sey gleich Freund, oder Feind. Man thue es heute, oder morgen. Wer es nur immer sey. Es nutze, oder schade. Man glaube es, oder glaube es nicht, u. s. w.

* Besonders wird bey dergleichen Redens-Arten gerne das Zeit-Wort, wollen, im Conjunctivo gebraucht; welches aber in andern Sprachen nicht ausgedrücket wird. Z. E. Er thue damit, was er wolle. (§. 624. n. 12.) Sonst meynet Herr Aichinger S. 44. f. §. 420. die Wiederholung des Zeit-Wortes, bey solchen gleichgiltigen Redens-Arten, sey im Teutschen etwas ungewöhnlich. Allein wenigstens hier zu Lande höret man öfters sagen: es gehe, wie es gehe; es geschehe was auch nur geschehe u. s w. Ich sehe auch nicht ein, was tadelhaftes daran zu finden sey.

6) Bey dem Schweren und Zulassen wird abermals der *Conjunctivus* gebraucht; und zwar beym Zugeben in beyden *Commatibus*. (No. 9. c. dieses Sphi.

Z. E. Gott thue mir dieß und das! Hole dich der Henker. Er gehe hin und sehe, was er gewinnen werde. Er thue meinethalben, was er wolle, u. s. w.

Das

7) Daß auch das *Pronomen Relativum*, der, oder welcher, wenn man es, an Statt daß, gebraucht, und sonst, den *Conjunctivum* erfordere, ist oben schon, §. 596. *No.* 3. und 4. gezeiget worden.

Z. E. Gott hatt seinen Sohn gesandt, der uns erlöfete. Da ist keiner der Gutes thue, u. s. w.

8) Die *Conjunctiones*, obgleich, wenngleich, obschon, erfodern den *Conjunctivum*, *in re præterita*, oder *futura* (§. 624. No. 4.)

Z. E. Wenn mich der Herr gleich töden würde; will ich doch auf ihn hoffen. Job. 13, 15. Und wenn sie sich gleich in die Hölle vergrüben: soll sie doch meine Hand von dannen holen, Amos 9, 2. Und wenn gleich einer unter den Menschen Kindern vollkommen wäre: so gilt er doch nichts, wo er ohne ꝛc. Sap. 9, 6.

9) die *Conjunction*, daß, erfordert einen *Conjunctivum* a) wenn etwas erst noch geschehen soll; und also die Wirkung, oder der Erfolg, einer Ursache nicht schon vorhanden ist; überhaupt in künftigen und ungewissen, oder doch zweifelhaften Dingen. (§. 624. No. 6.)

Z. E. Ich wünsche, daß du bald gesund werdest. Bemühe dich, daß du gelehrt, reich, berühmt u. s. w. werdest. Hoffe nur, daß dir alles gelingen werde, wenn du das Deine redlich thun wirst. Ich wolte, daß er käme. Der Herr hatt gebothen, daß man seine Befehle halte, u. s. w.

b) Wenn besagte *Conjunction* eine End-Ursache, oder soviel, bedeutet, als auf daß, oder damit; welche Partikeln selber auch den *Conjunctivum* erfordern; aber weder nach Vergröserungs-Formeln, noch nach den *Verbis*, bitten, rathen,

rathen, befehlen, es geschiehet, es trägt sich zu, es ist billig, u. d.; sondern nur alsdenn, können gebraucht werden, wenn eine ganze Rede vorhergehet, deren Entzweck hernach angezeiget wird.

Z. E. Gottes Sohn verlies den Himmel, auf daß, oder damit, wir in den Himmel kommen mögten. Sey fleißig, damit etwas aus dir werden möge. Du solst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohlgehe im Lande Devt. 5, 16. daß du verdammet werdest mit deinem Gelde, Act. 8, 20. Ich sage dir solches, damit du es ein ander Mal wissest. Ich erinnere es, damit man es nicht vergesse. Ich melde es, auf daß es hernach Niemande unbekant sey. Ich warne ihn, daß er behutsam sey, oder werde. Ich bitte ihn, daß er dahin gehe, oder zu mir komme. Meine Absicht ist, daß er sich gut aufführe. Daß er dir ihr Land gebe zum Eigenthume, Devt. 4, 18. Daß ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Jes. 50, 4.

* Hergegen darf man nicht sagen: ich rathe dir, **auf daß**, oder **damit** du kömmest; **es ist billig, auf daß**, oder **damit**, er befriediget werde. Ich befehle dir alles Ernstes, **auf daß**, oder **damit** du gleich nach Verlesung dieses ꝛc. Denn da muß überall, an Statt **auf daß**, und **damit**, nur daß gebrauchet werden.

Im übrigen kann dergleichen Construction auch negative eingerichtet werden, **mit daß nicht, auf daß nicht, damit nicht**; da sie denn ebenfals den Conjunctivum erfordert, Z. E. Sehet zu, lieben Brüder, **daß nicht** Jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen GOtte, Hebr. 3, 12.

c) In einem Wunsche nimt daß allemal das *Imperfectum Conjunctivi* zu sich (Sihe auch folgende No. 11.)

Z. E.

Z. E. O! daß du den Himmel zerrissest und führest herab! Ach daß dieses geschähe! Hätte ich Flügel, daß ich flöge, und irgendwo bliebe! Könte ich die Zeit erleben, daß du dich besserteſt, und mir die Freude machetest. !c. Wie gerne sähe ichs, daß du klug würdest, und dein Bestes bedächtest! oder auch bedenken mögtest, oder bedenken woltest! O! daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf meinen Mund drücken, daß ich dadurch nicht zu Falle käme, und meine Zunge mich nicht verderbete! O! daß ich meine Gedanken könte im Zaume halten, und mein Herz mit Gottes Worte züchtigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlete. Sir. 23, 12. Ach! daß die Hülfe aus Zion über Israel käme! Wolte GOtt, daß daß, oder jenes, geschähe.

Ob dieß eine Art des Modi Optativi sey, scheinet Herr Prof. Gottsched S. 456. u. f. nicht gänzlich zu widersprechen. Ich bin aber doch nicht, in dem Stücke, einstimmig mit ihm. Daß übrigens bisweilen, das daß bey dergleichen Wünschen weggelassen werde, sihe No 11. dieses Artikels.

d) Nach den *Verbis*, die ein **Bitten, Gebieten, Ermahnen, Rathen, Erinnern, Antreiben, Ordnen, Thun, und Verrichten, Wollen und Begehren, Besorgen und Zulassen, bedeuten, folget auch daß, oder daß nicht, mit dem *Conjunctivo*.**

Z E. Bittet, daß GOtt Glücke darzu gebe. GOtt befohl den Weisen, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lenken, Matth. 2, 12. Ich rathe dir, daß du nicht mehr dahin gehest. Paulus und Barnabas stärketen die Seelen, und ermahneten sie, daß sie blieben, und daß wir durch viele Trübsal müssen in das Reich Gottes eingehen, Act. 14, 22. Sie ordneten, daß Paulus und Barnabas hinauf zögen, Act. 15, 2.

e) **Wenn die Redens-Arten, es geziemet sich, es ist ehrlich, es ist billig, nothwendig, nützlich, unmöglich,** u. s. w. **oder auch Verneinungs-Weise, vorhergehen: so folget auch daß mit dem** *Conjunctivo* **darauf.**

Z. E. Es geziemet sich nicht, daß ein Knecht über den Herrn herrsche. Es ist billig, daß du ihn befriedigest. Es ist unmöglich, daß sie nicht solten wiederum erneuert werden zur Busse, Hebr. 6, 4-6. Es ist eben nicht nothwendig, daß der Herr zu dieser Stunde hier sey.

f) **Wenn die Partikeln, darum, derohalben, zu dem Ende, vorhergehen: wird auch daß, mit dem** *Conjunctivo*, **darauf erfordert.**

Z. E. Ebendarum bin ich hergekommen, daß die Sache einmal ihre Endschaft erreiche. Deshalben habe ich dich hingeschicket, daß du es ihm sagen solltest. Er ist zu dem Ende verreiset. Daß ihn Niemand zu Hause antreffe.

g) **Nach den Wörtern, anbelangen und betreffen, muß im** *stilo relativo* **allemal daß mit dem** *Conjunctivo* **folgen** (§. 624. No. 7.)

Z. E. So viel dieses betrift, daß ich mich hätte schrecken lassen, und nicht erschienen sey sondern gar davon gelaufen wäre ꝛc. Was das anlanget, daß man hätte Gesanden schicken sollen ꝛc. Anbelangende den Punct, daß ich nicht gekommen sey, als er mich gerufen hätte; sondern ihm entsprungen wäre, und die Sachen mitgenommen hätte, mich auch ausserhalb Landes aufhielte ꝛc.

* Daß hiebey die Partikel, daß, niemals könne weggelassen werden, sihe folgende No. 11. in der Note.

10) **Fals die** *Conjunctiones*, **wenn, wiewenn:** quid si) **so, wo, und woferne, bey einem** *Imperfecto*, **oder** *Plusquamperfecto*, **zu stehen kommen:**

so

so müssen solche allemal nicht nur in ihrem eigenen, sondern auch in dem sich darauf beziehenden, *Commate*, in *Conjunctivo* stehen. (§. 624. No. 8.)

Z. E. So ich etwas unrechtes vorhätte: würde mich der Herre nicht hören. Woferne du hier geblieben wärest: hätte dich das Unglück ebenfals mit betroffen. Wenn du da gewesen wärest: so hättest du auch was davon bekommen. Wo ich ihn getroffen hätte: so wäre es ein Unglücke für mich gewesen: Wie, wenn ich liefe?

11) Sowohl die *Conjunction*, daß, als die Partikeln, wenn, so, wo, und woferne, (§. 625. No. 10.) können ausgelassen werden. Und alsdenn müssen eben diejenigen *Modi* gebraucht werden, welche nöthig gewesen wären, wenn ermelde Partikeln ausdrücklich wären gesetzet worden; nehmlich der *Conjunctivus*, oder, nach Gelegenheit, der *Indicativus*.

Z. E. Wolte GOtt, es wäre die Zeit da (§. 625. No. 9. lit. c.) Ich meyne, du seyst ganz verändert. (ib. lit. b.) Wärest du hier gewesen: mein Bruder wäre nicht gestorben (no. 10. dieses §phi) Ich weis, du wirsts nicht lassen. (§. 624. no. 10) hab ich dich in meinem Herzen ꝛc. (§. 624. 8.)

* Die Conjunction, daß, bleibt am liebsten weg 1) bey dem Imperfecto, ich wolte, und denen damit ausgedrückten Wünschen. Z. E. Ich wolte du lernetest fleissiger! Wolte GOtt es würde einmal Friede. 2) Wenn andere Zeit-Wörter zum Wünschen vorhergegangen. Z. E. ich wünsche, GOtt gäbe uns einen Sieg. Ich wünsche GOtt wolle Sie in seinen Schutz nehmen; der Himmel wolle Sie gesund sparen. Wie gerne sähe ich es, du würdest einmal klug, und bedächtest dein eigenes Bestes (§. 625 No. 9. lit c.) 3) Wenn mit dem Worte Ach! gewünschet wird: so kann daß dabey stehen und wegbleiben. Z. E. Ach! daß ich nicht hingegangen wäre! oder Ach! wäre ich doch nicht hin.

hingegangen! 4) Nach den meisten Verbis sensuum und significandi kann daß auch wegbleiben. Z. E. Er versicherte mich, es sey wahr. Wir glauben fest, es werde geschehen, unsere Mutter-Sprache werde noch algemeiner werden. Man saget, es sey geschehen, oder der Friede sey geschlossen ꝛc. (§ 625. no. 4.) 5) Nach fürchten, hoffen und sorgen, bleibet daß lieber weg, als daß man es ausdrücklich setzet, (§. 624. no. 7. lit. b.) Z. E. Ich hoffe, es werde gewiß geschehen, für daß es geschehen werde. Ich fürchte oder besorge, du werdest es nimmermehr zu Werke richten. Dabey aber ist insonderheit anzumerken, daß, wenn nach letztern beyden Wörtern, fürchten, besorgen, und andern dergleichen Ausdrücken, die Conjunction, daß, weggelassen wird, man das darauf folgende Zeit-Wort gerne mit dem Verbo, mögen, im Conjunctivo umschreibet. Z. E. ich fürchte, befürchte, sorge, besorge, trage Sorge, du mögtest zornig werden. 6) Nach den Zeit-Wörtern, die ein Bitten, Gebiethen ꝛc. anzeigen, (§. 625. no. 9. lit. d.) kann daß ebenfals wegbleiben. Z. E. Ich bitte, Sie geben sich keine Mühe, u. s. w. hergegen kann die Partikel, daß, nach den Wörtern, anbelangen und betreffen (§. 624. No. 7. lit. d. und §. 625. No. 9. lit. g.) nicht wohl verschwiegen werden. Es ist dahero nicht gut gesprochen, wenn man sich unter andern etwa also ausdrücken wolte: Was das anlanget, man solle Gesanden schicken.

Noch eines muß ich zuletzt alhier bemerken. Bisweilen wird nehmlich die Partikel, daß, weggelassen, und dafür eine ganz andere Construction erwählet; ich meyne das Verbum mit dem Gerundio. Z. E. Wir scheinen unsere Zeit wohl angelegt zu haben, für es scheinet, daß wir unsere Zeit wohl angeleget haben. Die Gesandten werden öfters ausgeschicket, die Gelegenheit des Landes zu erkundigen, an Statt daß sie die Gelegenheit des Landes erkundigen sollen. Diese Ausdrücke wollen mir aber nicht recht gefallen (§. 628. Reg. 1. und 8.) Wenigstens kann allerhand Zweydeutigkeit daraus

erwach

erwachsen. Z. E. Viele haben sich angewöhnet, einem etwas höflicher eine gute Nacht zu wünschen; und sagen dahero, an Statt ich wünsche, daß Sie wohl ruhen mögen, lieber mit gedachter Construction ich wünsche wohl zu ruhen. Das bedeutet aber eher, ich wünsche, daß ich wohl ruhen möge, als daß ein anderer wohl ruhen solle. Darum muß man vielmehr sagen, entweder ich wünsche Ihnen wohl zu ruhen, oder ich wünsche, daß Sie wohl ruhen mögen.

12) **Der *Conjunctivus* wird auch gesetzet, wenn der Verstand einer Rede das *Imperfectum*, oder *Plusquamperfectum* des *Conjunctivi*, in deren eigener Bedeutung erfordert.** (§. 362. u. f. und §. 624. No. 9.)

Z. E. Er sahe so grimmig aus, daß ich mich bey nahe vor ihm gefürchtet hätte. Ich könte zwar; aber ich will nicht. Wie du mir begegnet seyn würdest: so würde ich dir wieder begegnet seyn.

13) **Wenn vor dem Wörtgen, bis, schon ein *Conjunctivus* vorhergehet: so kann auf dasselbe noch einer folgen.**

Z. E. So ich will, daß er bleibe, bis ich komme. Ich habe nun einmal versprochen, daß ich ihm noch so lange nachsehen wolle, bis er seine Waaren zu Gelde gemacht habe.

14) **Wenn die Partikel, dann, so viel heisset, als wo nicht: so stehet sie hinter dem *Nominativo* und dem *Verbo finito*, und erfordert anbey allezeit den *Conjunctivum*.**

Z. E. Du sollst nicht sterben, Du habest dann erst den Herrn gesehen, d. i. wenn du nicht erst den Herrn gesehen hast. Du sollst nicht von dannen kommen, du habest dann den letzten Heller bezahlet. Es sey dann, daß ꝛc.

15) **Die Conjunctionen, alswenn, als ob, gerade alswenn, gleich als ob, eben als**

wenn, wie wenn, haben allezeit einen *Conjunctivum* bey sich.

Z. E. Er thut, als ob ich seines Gleichen wäre. Er schmeichelt mir, als **wenn ich** ein Fürste wäre. Sie pranget, **gleich als** ob heute ein Fest-Tag wäre. Er hatt sich geputzet, **wie wenn** er Hochzeit hielte. Ich soll ihm zu Diensten stehen, gerade **als wenn ich** sein Pachts-Bauer wäre. Es komt mir nicht anders vor, eben **als wenn** ich zu ihm spräche ꝛc.

16) Ueberhaupt aber und ob gleich keine von vorhergehenden Special-Regeln Platz findet, muß dennoch ein Zeit-Wort im *Conjunctivo* stehen, wenn eine Rede im *Stilo relativo* abgefasset ist; es mag dasselbe von **daß**, oder einer andern Partikel, begleitet werden, oder nicht. (§. 624. No. 13.)

Z. E. Er hatt mir gemeldet, gestern sey er erst wieder nach Hause gekommmen; und er habe gar Nichts ausgerichtet, sondern die Reise sey ganz vergebens gewesen ꝛc.

* Diese letztern beyden Sphos habe ich, nach aller Möglichkeit, mit Fleise ausgearbeitet: weil gemeiniglich wider selbige angestosen wird, und viele den Indicativum brauchen, wenn es der Conjunctivus seyn sollte, oder umgekehrt.

§. 626.

Nun komt es vornehmlich annoch darauf an, wenn der Infinitivus gebrauchet werden müsse. (§. 622.) Und dieses kann zwar überhaupt die einzige Regel entscheiden:

Wenn in einem *Commate*, oder Proposition, zwey und mehrere Zeit-Wörter ohne Bindungs-Wörter zusammen stosen, und nur eines darunter in einem gewissen Numero und in einer gewissen

wissen Person stehet: so müssen die übrigen alle der *Infinitivus* seyn.

Z. E. Ich gehe hin euch die Stätte zu zubereiten. Wer hatt ihn heisen gehen? Du sollst herkommen. Er hatt ihn lassen vor Gerichte fordern, Ungehorsams beschuldigen, verurtheilen und auspfänden. Da ich dir deine Rechnung habe wollen übersehen helfen, u. s. w.

* Hergegen findet der Infinitivus nicht Statt, wenn in einem Abschnitte zwey und mehrere Zeit-Wörter, vermittelst Bindewörter, zusammen gekoppelt werden. Denn durch die Conjunctionen werden alle folgende Verba mit dem erstern so genau verknüpfet, daß sie in eben dem Numero und in eben der Person stehen müssen, worinne das erste stehet. Z. E. Ich habe gegessen und getrunken, auch ein wenig geschlafen. Ob nun gleich hier bey den Zeit-Wörtern, getrunken und geschlafen, das ich habe nicht ausdrücklich stehet: so muß man es doch darunter verstehen. Denn sie werden durch die Binde-Wörter, und, auch, mit dem Zeit-Worte, gegessen, so genau verbunden, daß sie in eben dem Numero, der Person, dem Tempore und Modo, stehen müssen; also ohnmöglich der Infinitivus seyn können. Es würde mich kein Teutscher verstehen, wenn ich sagen wolte: ich habe gegessen und trinken, auch ein wenig schlafen.

§. 627.

Da aber der blose Infinitivus, d. i. sein Præsens und Imperfectum, nicht allein den Infinitivum ausmachet; sondern auch die Gerundia und Supina darzu gehören: (§. 353. S. 434. u. f.) so fraget es sich nun wiederum, wenn denn insonderheit der blose Infinitivus, oder aber das Gerundium, oder das Supinum, gebraucht werde? Von dem blosen Infinitivo merke man dahero folgende Regeln:

Die 1. Regel.

Nicht alle Zeit-Wörter, sondern nur einige, haben den blosen *Infinitivum* bey sich. Und unter solchen giebt es wiederum einige, die ihn allezeit, ohne Unterscheid der andern dabey stehenden Zeit-Wörter, regieren; einige aber, die ihn nur alsdenn erfordern, wenn gewisse andere Zeit-Wörter mit ihnen zusammen stosen.

Die von der ersten Art sind nicht mehrere, als nachbenemte 14.: dörfen, heisen, wenn es so viel, als befehlen, bedeutet, finden, helfen, hören, können, lassen, lehren, lernen, mögen, müssen, sehen, sollen und wollen.

Z. E. Du darfst mich nicht mahnen. Ich darf es nicht sagen. Heis ihn schweigen. Wer heiset dich schreyen? Ich finde ihn sitzen, liegen, schreiben. Helft mir GOttes Güte paeisen. Hilf mir doch den Stein in die Höhe heben. Dieser Mensch höret das Gras wachsen. Ich höre dich wohl rufen. Ich kann es endlich wohl leiden. Er kann lesen und schreiben. Laß doch fünfe gerade seyn. Er lässet mich grüsen. Laß mich geben. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen. Er lehret meinen Arm einen ehernen Bogen spannen. Er lehret tanzen, reiten, fechten, schreiben. Ich will dich lehren Gutes thun. Er lernet reiten, tanzen, schreiben. Du magst dich in Acht nehmen. Er mag es nicht haben. Alle Menschen müssen sterben. Ich muß schweigen. Er siehet seinen Bruder darben. Wir sahen ihn geben. Du sollt nicht töden. Ich soll es nicht wissen. Er will nicht arbeiten. Ich will es gerne sehen. Ich will kommen.

* Wie auch mit dem Worte, thun, der Infinitivus verknüpfet werden dürfe, oder nicht, siehe oben S. 485. u. ff. §. 373.

Die

Die von der andern Art, welche nehmlich nur in gewissen Fällen den blosen *Infinitivum* regieren, sind folgende: **ich fahre, reite, gehe, lege, liege, habe,** und **ich bin**, wenn bey diesem letztern ein Adjectivum stehet.

Also kann ich nur sagen, ich fahre, reite spatzieren. Ich gehe schlafen, betteln, streifen. Ich lege mich schlafen. Viele, die schlafen liegen. Er hatt gut machen. Er hatt eine grose Last auf sich liegen. Sie hatt Geld auf Zinsen liegen. Hier ist gut seyn. Gelehrten ist gut predigen.

Auser diesen Redens-Arten nehmen obermeldte Zeit-Wörter keinesweges den blosen Infinitivum zu sich: sondern erfordern, wie alle andere Verba, das Gerundium. Z. E. Ich gehe etwas zu suchen. Ich fahre, reite, gehe, nach Leipzig, etwas einzukaufen. Ich habe zu thun. Da ist übel zu reisen. Alte Sünden sind schwer abzulegen.

* Man muß sich hierbey hüten, daß nicht der Franzosen *faire dire*, *faire savoir*, nachgemacht werde. Denn das ist bey uns Teutschen rothwälsch, oder gar hottentottisch, schreibet Herr Prof. Gottsched S. 451. § 55. ganz recht, wenn einige das sagen machen, wissen machen, dürsten machen u. s. w. im Gebrauche haben.

Die 2. Regel.

Bey den Zeit-Wörtern, **heisen, hören, lassen,** und **sehen**, stehet immer nur ein *Infinitivus Activæ Vocis*; obgleich der Verstand ein *Passivum* erforderte.

Z. E. Er hatt ihn umbringen lassen ist eigentlich so viel, als jussit eum interfici. Ich höre deinen Nahmen nennen, i. e. audio nuncupari. Sie haben den Kayser crönen sehen, viderunt coronari. Ich habe dich malen sehen, kan heisen Vidi te pingere und pingi. Ich höre dich rufen kann auch audio te vocare und vo-

cari bedeuten. Man muß also aus den Umständen beurtheilen, wie es eigentlich gemeynet sey. Anders kann dergleichen Zweydeutigkeiten nicht abgeholfen werden. Wenn aber ja solche Infinitivi passive zu verstehen sind; und es soll die Person auch mit genennet werden, die es gethan hatt: so muß sie mit den Präpositionen, von, oder durch, oder auch, vermittelst einer Umschreibung in zween Abschnitten, gegeben werden. Z. E. Er hatt ihn, durch Meuchelmörder, umbringen lassen. Ich habe gehöret, daß Jemand deinen Nahmen genennet hatt.

Die 3. Regel.

Wenn diejenigen Zeit-Wörter, so, nach der ersten Regel dieses §phi, den blosen *Infinitivum* zu sich nehmen, bey solchem in einem zusammengesetzten *Tempore*, d. i. dem *Perfecto*, oder *Plusquamperfecto*, zu stehen kommen: so verwandeln ihre Hülfs-Wörter, **ich bin, ich habe, ich werde**, das sonst ordentlicher Weise dabey stehende *Supinum* auch nur in den blosen *Infinitivum*.

Z. E. Ich würde dich nicht haben tanzen sehen. Ich habe ihn reiten sehen. Da darf ich nicht sprechen: tanzen gesehen, reiten gesehen. Denn gesehen ist eigentlich das Supinum, welches ordentlicher Weise bey dem Zeit-Worte im Perfecto, ich habe, stehen muß; hier aber, weil der blose Infinitivus, reiten, tanzen, darzu zu stehen komt, ebenfals in den blosen Infinitivum, sehen, verwandelt werden muß. Ferner ich habe sagen wollen. Er hatt es nicht thun wollen; für gewolt. Er hatt mich grüsen lassen: nicht gelassen. Er hatt es glauben müssen, für gemust. Ich habe es nicht ändern können. Ich habe es nicht glauben können; für gekont: Ich habe es nicht sagen mögen; nicht gemogt. Er hatt es nicht thun dürfen. Er hätte sichs nicht unterstehen dürfen; nicht gedurft. Wer hatt es dich sagen heisen? nicht geheisen. Du hast mir ziehen helfen; nicht geholfen u. s. w.

* Wenn

* Wenn also gleich in der Teutschen Bibel stehet, welchen GOtt gewolt hatt kund thun: so ist solches doch nicht regelmäsig gesprochen, und allerdings besser, wenn man dafür saget: welchen GOtt hatt kund thun wollen. Im übrigen wird durch eben diese Regel Herr Prof. Gottsched, welcher sie gleichfals S. 451. §. 561 behauptet, verhoffentlich zur Genüge überzeuget werden, daß dasjenige was er auf der 471sten S. Seiner Sprach-Kunst von dem Worte, wollen, angeführet hatt, nicht gegründet sey, oder vertheidiget werden könne. (§. 615. in der Note)

Die 4. Regel.

Gleichwohl leiden die Zeit-Wörter, **hören, lehren**, und **lernen**, beyderley Art, wenn sie im *Perfecto* oder *Plusquamperfecto*, zu einem blosen *Infinitivo* zu stehen kommen; daß man nehmlich eben sowohl das *Supinum*, als auch den blosen *Infinitivum*, darbey gebrauchen kann.

Z. E. Ich habe ihn singen hören, und auch gehöret. Er hatt es sagen hören, und auch gehöret. Ich habe tanzen, reiten, schreiben u. s. w. lernen, und auch gelernet. Er hatt das Frauenzimmer tanzen lehren, oder auch gelehret, u. s. w.

* Herr Aichinger rechnet auch S. 443. §. 413. * die Wörter, heisen und sehen, mit hierher. Ich halte aber davor, daß man überhaupt besser thue, wenn man bey der Regel bleibet, und durchaus, in dergleichen Fällen, den blosen Infinitivum, an Statt des Supini, gebrauchet.

Die 5. Regel.

Hergegen erfordern diejenigen Zeit-Wörter, welche, nach der ersten Regel, nur in gewissen Redens-Arten den blosen *Infinitivum* zu sich nehmen, fals sie im *Perfecto*, oder *Plusquamperfecto*, bey

bey demselben zu stehen kommen, allezeit das *Supinum*, und können sich selbst niemals mit dem blosen *Infinitivo* behelfen.

Z. E. ich bin schlafen gegangen. Da kann ich ohnmöglich dafür sagen: ich bin schlafen gehen. Ich habe Geld auf Zinsen liegen gehabt; nicht liegen haben. Ich bin spatzieren gefahren, geritten, gegangen; nicht ich bin spazieren fahren, reiten, gehen. Ich habe mich schlafen geleget; nicht schlafen legen. Er hatt eine grose Last auf sich liegen gehabt; nicht er hatt liegen haben. Er ist betteln gegangen, nicht er ist betteln gehen. Hier ist gut seyn gewesen; nicht hier ist gut seyn seyn. Gelehrten ist gut predigen gewesen; nicht ist gut predigen seyn.

Die 6. Regel.

Das *Plusqvamperfectum Conjunctivi* von dem Zeit-Worte, **sollen**, wird auch mit dem *Imperfecto* eben desselben *Verbi* und dem *Perfecto* des *Infinitivi* des andern Zeit-Wortes verwechselt.

Z. E. Ich kann, nach Erfordern der ersten Regel, sagen: ich hätte dir helfen sollen. Ich mag aber auch das Plusqvamperfectum, ich hätte sollen, in sein Imperfectum, ich sollte, und den blosen Infinitivum, helfen, in sein Perfectum, geholfen haben, verwandeln, und also sagen: ich sollte dir geholfen haben; welche Redens-Art mit der, ich hätte dir helfen sollen, dem eigentlichen Wort-Verstande nach, einerley ist.

* Mit dem Perfecto von sollen gehet hergegen dergleichen Verwechselung nicht an. Denn es würde da ein anderer Verstand herauskommen: weil durch das Wort, sollen, bisweilen ein ungewisses Gerichte pfleget ausgedrücket zu werden. Er hatt sagen sollen heiset nehmlich so viel, als debebat dicere; er soll gesaget haben aber soviel, als fertur dixisse.

Diese besondere feine Anmerkungen habe ich Herrn Aichingern zu danken.

§. 628.

§. 628.

Wenn und wie nächstdem auch das Teutsche Gerundium, oder das Præsens Infinitivi, mit dem Zusatze, zu, gebrauchet werden soll, das lehren folgende Regeln:

Die 1. Regel.

Alle übrige Zeit-Wörter, die nicht in der ersten Regel des 627sten §*phi* beniemet sind, erfordern, wenn sie, nach dem 626sten §*pho*, mit andern Zeit-Wörtern, in einem *Commate*, ohne Verbindungs-Wörter, zusammenstossen, daß solche Zeit-Wörter, sie mögen *Activæ*, oder *Passivæ Vocis* seyn, in dem Gerundio stehen müssen.

Z. E. Ich hoffe es zu erleben. Er hoffet etwas zu gewinnen. Ich wünsche dich zu sprechen. Wir wünschen dich zu sehen. Gieb mir was zu essen, zu trinken, zu thun. Ich rathe dir dieses zu thun, zu sagen, zu wagen. Ich habe viel zu thun, zu schreiben, zu rechnen u. s. w. Ich denke dahin zu reisen. Ich vermeynte dich daselbst zu sprechen, zu sehen, zu finden u. s w. Eben diese Beschaffenheit hatt es mit den zusammengesetzten Zeit-Wörtern; als: ich rathe dir, der Sache zuvorzukommen. Ich rathe dir ihm aufzupassen, ihn mitzunehmen, ihm nachzufolgen, ihn auszulösen, loszumachen u. s. w. Desgleichen mit dem Passivo: er besorget gefunden zu werden, gesehen zu werden. Er wünschet erlöset zu werden u. s. w. (§. 625. No. 11.)

* Mit dieser Teutschen Construction darf der Lateinische Accusativus cum Infinitivo nicht vermenget werden. Der Unterschied bestehet hauptsächlich darinne, daß aus besagtem Accusativo mit dem Infinitivo zwey besondere Abschnitte werden müssen; die Teutsche Construction mit dem Gerundio aber nur einen Abschnitt giebet; und also kein Comma zwischen sich duldet; wie alle obige Exempel zeigen. Das Lateinische Spero,

re venire, darf ich also nicht ausdrücken ich hoffe dich zu kommen; sondern ich hoffe, daß du kommen werdest, oder ich hoffe, du werdest kommen.

Die 2. Regel.

Wenn seyn und haben, als Haupt-Zeit-Wörter, ein *Gerundium*, nach der ersten Regel, zu sich nehmen, ohne daß ein Nennwort bey ihnen stehet: so bedeuten sie bisweilen, wie das Lateinische *Gerundium Nominativi*, entweder eine sittliche Nothwendigkeit und eine Schuldigkeit, oder eine Möglichkeit.

Z. E. Es ist eine Steuer zu bezahlen; d. i. sie muß bezahlet werden. Was ist zu thun? d. i. Was muß man thun? Ich habe dir etwas zu sagen; d. i. ich muß dir etwas sagen. Es ist darunter dieß, oder jenes, zu verstehen; d. i. man muß das darunter verstehen u. s. w. Also auch sind Exempel der Möglichkeit, oder Unmöglichkeit: Hier ist was, oder Nichts, zu erwerben; d. i. hier kann was, oder Nichts, erworben werden. Der HErr hatt zu befehlen; d. i. er kann befehlen u. s. w.

* Eine natürliche Nothwendigkeit hergegen lässet sich, auf solche Weise, Nicht ausdrücken. Dahero können wir auch dergleichen Construction nicht so öfters gebrauchen, als wie die Lateiner. Z. E. moriendum est omnibus können wir nicht mit dieser Construction also übersetzen: wir haben alle zu sterben; sondern wir müssen alle sterben. Es schicken sich auch nicht alle Verba Neutra zu dieser Construction: sondern wenn es ja gebräuchlich ist, daß einige davon im Gerundio zu den Zeit-Wörtern ist, oder haben, gesetzet werden: so muß man darunter ein Nennwort verstehen. Z. E. er hatt (Mittel) zu leben. Was hast du hier (für Ursache) zu lernen?

Die

Die 3. Regel.

Das unpersönliche Zeit-Wort, **es giebt**, mit einem Gerundio hatt ebenfals die Bedeutung einer Möglichkeit; wie in voriger Regel von **ist** und **haben** gezeiget worden.

Z. E. Hier giebt es was zu sehen, zu lachen, zu verdienen; d. ist. hier kann man was sehen, lachen, verdienen u. s. w.

Die 4. Regel.

Man hatt auch einige Redens-Arten der Construction, nach der zweyten Regel, mit dem Zeit-Worte, **hatt**, welche ganz besonders zu verstehen sind.

Z. E. Dieß hatt was zu bedeuten; d. i. es ist eine Sache von Wichtigkeit. Es hatt zu thun, ob etwas daraus wird; d. i. es stehet dahin. Es hatt Nichts zu sagen; d. i. es lieget Nichts daran, oder es ist mir nicht zuwider u s. w. Sihe Herrn Aichinger S. 442.

Die 5. Regel.

Um die Zweydeutigkeit zu vermeiden, welche aus der Teutschen Construction mit dem Gerundio, nach der ersten Regel, zu entstehen pfleget, wenn der Unterschied zwischen dem *Activo* und *Passivo* nicht beobachtet wird, giebt Herr Aichinger diesen guten Rath, daß man das *Gerundium*, mit seiner Zugehör, hinter das *Verbum* setze, und mit einem *Commate* davon unterscheide; da sodann die Stellung des Casus anzeige, wie das *Gerundium* zu verstehen sey. Allermassen, wenn besagter Casus bey dem *Verbo Finito* stehe, das *Gerundium active* anzunehmen; stehe er aber

aber bey dem *Gerundio*: so werde dieses *passive* gebrauchet.

Z. E. Die Redens-Art, er hatt ihm einen Rath zu geben befohlen, ist allerdings zweydeutig. Denn sie kann so viel, als jussit, ei dari consilium, und auch jussit eum, consilium dare, bedeuten. Wenn ich aber das Gerundium, einen Rath zu geben, hinter das Verbum finitum, er hatt befohlen, setze, und den Casum der Person, ihm, zum Verbo finito geselle, nehmlich er hatt ihm befohlen, einen Rath zu geben: so siehet man gleich, daß das Gerundium active zu verstehen ist. Setze ich hergegen besagten Casum zum Gerundio, als er hatt befohlen, ihm einen Rath zu geben: so wird dasselbe offenbar passive gebrauchet, oder es bedeutet soviel, als *jussit, ei dari consilium.*

Die 6. Regel.

Wenn die Bedeutung eines *Gerundii* auf die Person des *Verbi finiti* zurücke siehet: so muß dasselbe, wenn es zumal der Verstand erfordert, wirklich im *Passivo* stehen.

Z. E. Er hoffet befördert zu werden. Er wünschet erlöset zu werden. Er gedenket bald von der Last befreyet zu werden.

Die 7. Regel.

Daß nächstdem die Gerundia alle Eigenschaften der Zeit-Wörter behalten; mithin unter andern auch alle Casus der Nennwörter, welche ihr *Verbum finitum* selbst erfordert, zu sich nehmen; ingleichen daß ein Gerundium zuweilen bey *Nominibus Substantivis*, oder *Adjectivis*, gleichsam als ein von diesen regierter *Genitivus Nominis* stehe; und endlich daß aus dem *Gerundio*, in vielen Redens-Arten, leichte wiederum ein *Infinitivus*

nitivus werden könne, der sodann als ein Haupt-Nennwort angesehen wird, wenn man seinem zu das m des Artikels anhänget: solches ist bereits oben S. 448. §. 358. erinnert, und mit gnüglichen Exempeln erläutert worden. Wenn die *Gerundia* auch bey den Vorwörtern, ohne und um, stehen, ist im §. 578. und 580. gezeiget worden.

Die 8. Regel.

Bisweilen komt bey dem *Gerundio*, auser dem *Infinitivo*, welcher das *Gerundium*, nach der ersten Regel, regieret, noch ein anderer *Infinitivus* zu stehen, welchen hinwiederum das *Gerundium* regieret.

Z E. Ich wünsche ihn kennen zu lernen. Da regieret erstlich das Verbum finitum, ich wünsche, das Gerundium, zu lernen, nach der 1sten Regel dieses Syphi. Hernach regieret hinwiederum besagtes Gerundium, Vermöge der 1sten Regel des 627sten Syphi, den neuen Infinitivum, kennen; gleichwie man sonst, auser der Construction mit dem Gerundio, sagen kann, ich lernete ihn dort kennen, ich habe ihn kennen gelernet. Denn die Gerundia behalten alle Eigenschaften ihres Verbi finiti, besage der vorigen 7ten Regel. Darum finde ich zwar Nichts unregelmäsiges in dergleichen Construction, da ein Gerundium noch einen eigenen Infinitivum bey sich hatt, daß sie deswegen gar, wie Herr Feller in den *Actis Schol. Tom. VII. p.* 401. zu behaupten gedenket, müsse verworfen werden. Indeß halte doch wenigstens vor besser, wenn man besagte Construction in die Redens-Art mit daß verwandelt, und lieber saget; ich wünsche, daß ich ihn mögte kennen lernen. (§. 625. No. 11.) Also auch spricht man zwar mit dem Gerundio, ich wünsche, Ihnen dienen zu können, Ihnen meine Ergebenheit bezeigen zu können; besser aber,

ich wünsche, daß ich Ihnen dienen, oder meine Ergebenheit bezeigen könte. Gleichwohl lieset man die erstere Construction mit dem Gerundio sonderlich in vielen Briefen.

Uebrigens ist anbey wohl zu merken, daß diese Construction, da ein Gerundium wiederum einen eigenen Infinitivum regieret, am besten mit solchen Zeit-Wörtern angehe, welche in der ersten Regel des 627sten §phi beniemet sind; und zwar von der andern Gattung sowohl, als von der erstern. Z. E. ich schäme mich betteln zu gehen. Ich getraue mir noch nicht spatzieren zu reiten u. s. w. In Ansehung der übrigen Zeit-Wörter, welche nicht einen blosen Infinitivum, sondern, nach der 1sten Regel dieses §phi, das Gerundium, erfordern, würden mithin zwey Gerundia neben einander zu stehen kommen, welches fast ungewöhnlich ist, und auch ziemlich harte lauten würde. Denn ob sich gleich noch einiger Masen vertheidigen liese, wenn man sagen wolte, ich wünsche was zu essen zu haben; ich bitte dich ihm was zu trinken, zu schreiben, zu geben, u. s. w: so würde doch wenigstens ich nicht auch sagen: ich rathe dir ihm nicht zu schaden zu suchen. Lieber drücke ich mich also dafür aus: ich rathe dir, daß du nicht suchest, ihm zu schaden.

Die 9. Regel.

Wenn ein *Gerundium*, nach der 7ten Regel, zu einem *Substantivo* gehöret: so muß dieses allemal vor- und das *Gerundium* nachstehen.

Z. E. Er hatt Lust zu lernen, zu arbeiten u. s. w.; nicht er zu lernen, zu arbeiten, Lust hatt.

* Wenn man ja, in Versen, das Gerundium dem Substantivo vorsetzen will: so verlieret eigentlich jenes seine Natur; indem der blose Infinitivus daraus entstehet; und solcher hernach als ein Substantivum mit der Präposition, zu, und dem Artikel, gebrauchet wird. (S. 448.) Z. E. Er hatt zum Lernen, zum Arbeiten, Lust. Und dennoch gehet, dergleichen

Verwan-

Verwandelung des Gerundii nicht überal an: weil sie sich auch in dem Falle nicht allemal thun lässet, wenn ordentlicher Weise das Gerundium hinter dem Substantivo stehet. Wenn man z. E. ganz recht saget, die Bemühung empor zu kommen: so würde hergegen Niemand billigen, wenn ich auch sprechen wolte die Begierde zum empor zu kommen.

Die 10. Regel.

Wenn das *Gerundium* einem *Adjectivo* angehöret, und dieses hinwiederum von einem *Substantivo* begleitet, auch mit solchem *moviret* und decliniret wird: so stehet das *Gerundium* allemal vor, und das *Adjectivum*, mit seinem *Substantivo*, nach.

Z. E. Der zu lernen begierige Schüler. Der zu arbeiten eifrige Bauer. Mein mir, zu dienen schuldiger Sohn.

Die 11. Regel.

Woferne aber das *Adjectivum*, welches ein *Gerundium* regieret, frey stehet und kein *Substantivum* bey sich hatt: so kann das *Gerundium* sowohl vor, als nach, einem solchen *Adjectivo* stehen.

Z. E. Ich kann zwar eben sowohl sagen, er ist zu lernen begierig, als er ist begierig zu lernen. Doch ist der letztere Ausdruck besser, und scheinet mir allemal fliessiger zu seyn.

Die 12. Regel.

Wenn ein *Gerundium* kein anderes Wort regieret, oder bey sich hatt: so kann es zwar auch vor dem blosen *Infinitivo*, oder *Supino*, oder auch der Präposition, welche das *Verbum finitum* re-

gieret, stehen. Es ist aber allemal besser, wenn es hinter solche Wörter gesetzet wird.

Z. E. GOtt hatt uns zu predigen geboten; besser GOtt hatt uns geboten zu predigen. Man wird euch zu lachen verbieten; besser man wird euch verbieten zu lachen. Ich höre zu zweifeln auf; besser ich höre auf zu zweifeln.

* Diese Regel kann übrigens nicht auch auf ein solches Gerundium erstrecket werden, welchem ein Artikel vorgesetzet ist. Denn da ist es kein Gerundium mehr; sondern ein Nomen Substantivum. (Reg. 7.) Darum hatt Herr Aichinger wider Herrn Gottsched mit gutem Grunde behauptet, daß man eben so wohl sagen könne, rufe ihn zum Essen herauf, als man ohne allem Tadel spricht, führe ihn ins Bette hinaus, oder zum Hause hinaus.

Die 13. Regel.

Gleichwohl giebt es einige eingeführte Redens-Arten, welche erfordern, daß das bloße *Gerundium* allezeit und nothwendig dem *Infinitivo*, oder *Supino*, vorgehen muß.

Z. E. man hatt mir Wein zu trinken gegeben. Er hatt uns viel zu lachen gemacht. Ich will es dir zu wissen thun u. s. w. Da kann man nicht auch sagen: er hatt mir Wein gegeben zu trinken; er hatt uns viel gemacht zu lachen; ich will es dir thun zu wissen.

Die 14. Regel.

Wenn das *Gerundium Casus* und dergleichen bey sich hatt: so stehet es, mit seinem Zugehöre, der Deutlichkeit wegen, hinter dem *Verbo*, von welchem es regieret wird.

Z. E. Die Stadt ist gesonnen, sich dem Könige zu ergeben. GOtt hatt uns geboten, dem Volke seinen Sohn zu verkündigen.

Die

Die 15. Regel.

Wenn das *Gerundium* von einem Hülfs-Worte, oder einem solchen *Verbo*, herkomt, das einen blosen *Infinitivum* regieret, (§. 627. Reg. 1.) und wenn es hinwiederum einen andern blosen *Infinitivum* zu sich nimt: so stehet es allemal zuletzt.

Z. E. Er beschuldiget dich, gestohlen zu haben. Er hatt beschlossen, sein Haus feil bieten zu lassen; nicht er hatt, sein Haus feil bieten zu lassen, beschlossen.

* Was das Gerundium sonst noch, in andern Fällen, für einen Platz einnehme, davon wird in der Lehre von der Construction mehrers gedacht werden. Im übrigen kann Jedermann bey den bisherigen Exempeln anmerken, daß sich dergleichen Redens-Arten mit dem Gerundio gemeiniglich in zwey Abschnitte zu zergliedern pflegen, die man durch ein Comma von einander unterscheiden muß; da sonst ein Verbum mit seinem Infinitivo nur in einem einzigen Abschnitte beysammen stehet. (§. 628. Reg. 1. in der Note.)

§. 629.

Von Fügung des Supini, (§. 627.) ist bishero bereits das merkwürdigste hin und wieder vorgekommen. Daß dasselbe eigentlich nur zur Bildung der Temporum compositorum, des Perfecti nehmlich und des Plusqvamperfecti, Activæ Vocis, wie auch des ganzen Passivi, gebraucht werde, sihe oben S. 354. Auch habe ich von den Fällen, da ein Supinum für sich alleine stehet S. 438. u. f. gehandelt. Wenn hergegen bey Zusammenkunft verschiedener Verborum das Supinum in den blosen Infinitivum verwandelt werden muß, oder nicht, sihe die 4. and 5te Regel des 627sten §phi. Was es aber für eine Stelle einnimt, wenn ein Gerundium dabey zu stehen komt, deswegen kann man theils den nur vorhergehenden §phum

628. Reg. 12. und 13. nachsehen, theils wird unten, in der Lehre von der Construction, mehrers davon beygebracht werden.

§. 630.

Was nächstdem die Tempora der Zeit-Wörter und deren Fügung betrift, (§. 622.) so merke man folgende Regeln:

Die 1. Regel.

Die Zeit, oder das *Tempus* eines *Verbi*, es mag ein Hülfs- oder ein Haupt-Zeit-Wort seyn, welches man einmal in einem Vortrage, sonderlich in Erzehlungen, zu gebrauchen angefangen hatt, muß man durchgehends in eben demselben Vortrage fortgebrauchen; wenn nicht die Sache selbst, oder der Verstand, eine Aenderung darinnen erfordert. (§. 362. S. 459. u. ff.)

Z. E. Die Frau N. bath mich, ich sollte ihr, wenn ich wolte und könte, (nicht wolle und könne) den Gefallen thun, und ihr von der Messe dieß und das mitbringen. Wenn es aber nicht vorhanden wäre, (nicht sey) oder ich nicht mögte: (nicht möge) so sollte (nicht solle) ich es nur nicht übel nehmen, daß sie mich darum angesprochen hätte. (nicht habe) Sie wolte (nicht wolle) mir gerne, bey anderer Gelegenheit, wiederum eine Gefälligkeit erweisen. Ferner: Was nur in meinem Vermögen gestanden ist, das habe ich gethan, (nicht that ich, oder thue ich,) so gut ich gewust, oder gekont, habe (nicht ich weis, oder kann.) Was ich zu deinem Besten dienlich befinden werde, das werde ich, wenn du es anders verlangest, oder es dir wenigstens nicht zuwider ist, mit allem Vergnügen zu befördern suchen. Kurz, du kanst versichert seyn, daß ich dir, nach allem Vermögen, dienen werde. Hier erfordert also die Sache selbst, daß der Zwischensatz, wenn du es anders verlangest, oder dir es wenigstens nicht zuwider ist, ein anderes Tempus, nehmlich das

Præsens,

Præsens, als in dem Haupt-Vortrage enthalten ist, worinnen nehmlich das Futurum gebrauchet worden. Dargegen wäre unrichtig gesprochen, wenn ich also sagen wolte: Sobald er mich erblickte, hatt er mich angeredet; sondern es muß auch heisen: redete er mich an.

Die 2. Regel.

An Statt des *Futuri* wird bisweilen das *Præsens*, oder die gegenwärtige Zeit, gebrauchet.

Z. E. Wenn ich nach Leipzig komme: so besuche ich dich gewiß. Dieser Ausdruck bedeutet eigentlich so viel, wenn ich nach Leipzig kommen werde: so werde ich dich gewiß besuchen. Ferner wenn du mir Nachricht von dem Erfolge der Sache giebst: so zahle ich alle Kosten. Uebers Jahr um diese Zeit, wenn ich lebe, schenke ich dir 100. Thaler. Da wird allemal das Futurum, geben werde, zahlen werde, leben werde, schenken werde, verstanden.

Die 3. Regel.

Auch wird das *Præsens*, sonderlich in Erzehlungen, an Statt des *Perfecti*, gebrauchet, wenn man eine Sache desto lebhafter vorstellen will.

Z. E. Die abgeschickten Banditen kommen an den Ort, und fragen einen Bauer, bey dem sich eben die Deputirten aufhalten, wo dieselben anzutreffen wären? Der Bauer saget ihnen aufrichtig, daß sie sich in seinem Hause befänden. Er merket aber sodann bald, worauf es angesehen sey; und warnet derowegen die Deputirten, daß sie nicht aus dem Hause gehen sollten. Wie die Banditen also vermuthen, daß der Bauer ihr Vorhaben verrathen habe: werden sie einig, sich an demselben zu rächen. Zu dem Ende geben sie nach N. zurücke, stellen sich, als verdrüse ihnen der Tort nicht, und lassen den Bauer durch einen andern Unterhändler bereden, daß er nach N. gehet. Hier lauern die Banditen auf ihn; und sobald er ankommet, erlegen sie ihn mit

ein Paar Pistolen Kugeln u. s. w. In dieser Geschichte, welche neulich in den Zeitungen zu lesen war, ist zwar durchgehends das Præsens gebraucht worden; gleich als geschähe itzo noch alles, was doch bereits vor einiger Zeit, geschehen ist, weswegen es eigentlich im Perfecto hätte vorstellig gemachet werden sollen. Des mehrern Nachdruckes wegen aber ist dafür allenthalben die gegenwärtige Zeit gebraucht, auser in den Zwischensätzen.

Die 4. Regel.

In Uebersetzungen, sonderlich aus dem Lateinischen ins Teutsche, wird bisweilen das *Perfectum* der Lateiner in das Teutsche *Imperfectum*; bisweilen aber auch umgekehret das Lateinische *Imperfectum* ins Teutsche *Perfectum*, verwandelt.

Z. E. die Schrift-Stelle des *Svetonii*, in Cæsare, Annum agens Cæsar 16. patrem amisit, seqventibusqve Coss. -- Corneliam, Cinnæ Filiam, duxit uxorem, ex qva illi mox Julia nata est; neqve, ut repudiaret illam, compelli à Dictatore, Sylla, ullo modo potuit, würde im Teutschen wunderlich lauten, wenn man sie wörtlichen ebenfals mit dem Perfecto übersetzen wolte, also: Als *Cæsar* ins 16te Jahr ging, hatt er seinen Vater verlohren; und unter den nächsten Bürger-Meistern hatt er des *Cinnæ* Tochter, Cornelien, geheurathet, von welcher ihm bald die Julia gebohren worden ist. Ja er hatt auch von dem *Dictatore, Sylla*, durchaus nicht können bewogen werden, jene zu verstosen. Vielmehr muß allenthalben, an Statt des Lateinischen Perfecti, das Teutsche Imperfectum gebrauchet werden dermasen: Als *Cæsar* ins 16te Jahr ging, verlohr er seinen Vater. Unter den nächsten Bürger-Meistern heurathete er des *Cinnæ* Tochter, Cornelien, von welcher ihm bald die Julia gebohren wurde. Ja er konte auch vom Dictatore, Sylla, durchaus nicht bewogen werden, jene zu verstosen. Nur darf man eben keine Nothwendig-

keit aus dergleichen Verwandelung des Perfecti ins Imperfectum machen; sondern darbey ein gutes Gehöre zu Rathe ziehen, ob dieses, oder jenes, besser klinget.

* Von der Regel, daß man in Erzehlungen das *Imperfectum* gebrauchen müsse, wenn man selbst bey der Begebenheit zugegen gewesen, oder mit Theil daran genommen; das Perfectum hergegen nöthig sey, wenn man was erzehle, so andere ohne uns gethan haben, ist oben schon S. 459. u. f. §. 362. genüglich gehandelt worden; gleichwie auch dasjenige anhero zu wiederholen ist, was ich §. 627. in der 6ten Regel, von Verwechselung des Plusqvamperfecti Conjunctivi, sollen, mit dem Imperfecto eben dieses Verbi und dem Perfecto Infinitivi des andern Zeit-Wortes beygebracht habe.

§. 631.

Wenn die Lateiner *Verba Composita* gebrauchen: so nehmen die Teutschen gemeiniglich *Simplicia* dafür, und setzen die *Præpositiones* zu den *Nominibus*.

Z. E. Wenn man auf Lateinisch saget adire aliquem: so spricht man im Teutschen dargegen zu einem gehen. Ferner affigere parieti heisset auf gut Teutsch an die Wand heften; interesse consilio mit bey dem Rathe seyn; exire urbe aus der Stadt gehen u. s. w.

§. 632.

Wenn ein mit Partikeln zusammen gesetztes Zeit-Wort ein anderes *Verbum* regieret: (§. 628. und 629.) so wird das von erstern getrente Vorsetzewort nicht bis ans Ende gesparet; sondern vor das zweyte Zeit-Wort gesetzet.

Z. E. Die Feinde fingen frühe morgens, mit Sonnen-Aufgang, an zu schlagen; nicht zu schlagen an. Ich hebe morgen an zu arbeiten; nicht zu arbeiten an. Rufe ihn her, oder herauf, zum Essen; nicht zum Es-

sen herauf. Nimm deine Schwester mit zum Tanzen, nicht zum Tanzen mit u. s. w.

* Was sonst noch, alhier, wegen der mit andern Rede-Theilgen zusammengesetzten Zeit-Wörter, nach Hrn. Prof. Gottscheds 1. 3. und 4ter Regel S. 449. u. f. zu erinnern seyn mögte, das ist schon oben §. 414. u. ff. S. 568. u. ff. angemerket worden.

§. 633.

Wo die Lateiner *Passiva* haben, da brauchen wir Teutsche öfters, sonderlich wenn die wirkende Ursache verschwiegen wird, oder auch gar keine anzugeben ist, *Verba Reciproca* dafür.

Z. E. Tempora mutantur heiset auf gut Teutsch, die Zeiten ändern sich; nicht werden geändert. Also auch spricht man: es wird sich weisen; es zahlt sich übel, wenn man kein Geld hatt.

Ja in einigen Redens-Arten stehet auch wohl die wirkende Ursache dabey mit einer Präposition bezeichnet.

Z. E. Dieses Jahr hatt sich, durch schwere Gewitter und viele Feuers-Brünste, merkwürdig gemacht. D. i. dieses Jahr ist merkwürdig geworden durch schwere ꝛc.

* Es darf aber obige Regel nicht so weit erstrecket werden, daß man die Reciproca, ohne Unterschied, für die Passiva gebrauche. Wo eine dergleichen Redens-Art nicht schon hergebracht ist: so darf man nicht neue nachmachen. Wenn dahero die Elsasser, nach Französischer Art, zu sagen pflegen, der Friede macht sich, welches so viel seyn soll, als der Friede wird gemacht: so ist solches gar nicht zu billigen. Noch weniger darf man für er wird geliebet, er ist umgebracht worden, sprechen er liebet sich, er hatt sich umgebracht. Denn da würde Niemand glauben, daß die wirkende Ursache verschwiegen sey. Vielmehr würde man berechtiget seyn, das Subjectum selbst dafür zu halten. Sihe Hrn. Aichingern S. 445. §. 416. *

§. 634.

§. 634.

Wenn die unpersönlichen Zeit-Wörter etwas schlechterdings bejahen, oder verneinen: so stehet das **man** und **es**, als ihre Kennzeichen, von vorne. Fragen sie aber: als denn stehen besagte Wörtergen hinten nach. (§. 619. Reg. 3.)

Z. E. Man saget; man schreibet; man schläfet. Saget man dieses? Schreibet man dieses? Schläfet man? Also auch: es regnet; es thauet; es frieret. Regnet es? Thauet es? Frieret es?

§. 635.

Sowohl die *Impersonalia*, welche den Genitiv, oder Dativ, als die, so den Accusativ, zu sich nehmen, können solchen ihren erforderlichen *Casum* vorweg schicken, und die eigentlichen Kennzeichen der *Impersonalium* verbeisen, oder weglassen.

Z. E. Mich hungert, für es hungert mich. Mich jammert des Volkes; oder des Volkes jammert mich, für es jammert mich des Volkes. Mir begegnet heute ohnfehlbar was, an Statt es begegnet mir ꝛc. Mir gebühret das für es gebühret mir das. Sihe Hrn. Prof. Gottscheds S. 458. u. f. Reg. 4. und 5.

* Von denen Impersonalibus, welche entweder den Genitivum, oder Dativum, oder Accusativum, sowohl der Person, als der Sache, regieren, sihe obige §. 522. 543. und 572 Ueberhaupt aber ist anbey noch zu merken, daß die Impersonalia propria, es hagelt, es donnert u. s. w. gar keine Casus regieren; die Impropria aber, sonderlich welche das man bey sich haben, sich in dem Stücke nach ihren Personalibus richten. Denn die Casus, so das Personale erfordert, ebendieselben regieret auch das von selbigem entstandene Impersonale. Man wiederhole auch anbey, was dieserwegen bereits oben S. 584. u. ff. §. 428. 429. und 433. angemerket worden.

Des Ersten Artikels

Eilftes Capitel,

von

Fügung der Mittelwörter, oder *Participiorum.*

§. 636.

Die Teutschen Mittelwörter können, wenn sie recht gebrauchet werden, der Rede eine sonderliche Zierde geben. Aber ihr unrichtiger Gebrauch machet dargegen auch eine Rede zweydeutig, dunkel, hart und übel lautend. Darum muß dieses Capitel wohl in Acht genommen werden. Sihe Hrn. Prof. Reichards Abhandlung, von dem bestimten Gebrauche der Mittelwörter, im Teutschen, so, in den Braunschweigischen *Intelligenz*-Bogen, *de ao.* 1749. *No.* 78. S. 1570. u. ff. und *No.* 80. S. 1609. u. ff. befindlich ist.

Vor allen Dingen muß demnach der schon oben S. 603. §. 441. bemerkte Fehler vermieden werden; daß man nehmlich nicht die *Participia Activæ Vocis passive*, und umgekehrt ein *Passivum* nicht *active*, gebrauche.

Es ist dieser Fehler schon sehr eingerissen. Man höret ihn nicht nur öfters in den Reden des gemeinen Mannes; sondern man findet ihn auch nicht selten in den Schriften gelehrter Leute. Es ist mithin unrichtig, wenn einige zu sagen pflegen: Kraft meines tragenden Amtes. Denn tragend ist das Mittelwort des Activi; und zeiget also ein Thun, oder eine Handlung, an. Das Amt aber träget nicht; sondern wird getragen. Darum muß man vielmehr sagen, Kraft des Amtes, das von

mir

mir getragen wird, oder Kraft des mir aufgetragenen Amtes. Also auch bedeutet mein besitzendes Vermögen nicht das Vermögen, so ich besitze. Eben so fehlerhaft sind folgende Ausdrücke: Aller androhenden, besorgenden Gefahr vorbeugen; seine fürhabende Reise antreten. Denn die Reise hatt Nichts für; sondern die Person hatt die Reise für. Ein handhabendes Pferd soll auch so viel heisen, als ein Pferd, so man in Händen hatt. Die fallende Sucht soll die Schwere Noth bedeuten. Weil aber die Sucht nicht fällt; sondern den Menschen, welcher damit behaftet ist, fallen machet: so würde man richtiger sagen die fällende Sucht: welcher Ausdruck aber freylich nicht gebräuchlich ist. Eben so unrichtig ist es geredet, wenn man saget, bedürfenden Falls, ausenbleibenden Falls, gewärtig zu seyn ꝛc. Denn der Fall bedarf nicht und bleibet nicht aus; sondern die Person, oder Sache, wovon die Rede ist. Es ist mir nicht wissend, oder es wird ihm hiermit wissend gemacht sollte heisen es ist mir nicht bekant, es wird ihm kund, oder zu wissen, gethan, bekant gemacht. Ferner ist es ein zwar gemeiner, aber verkehrter, Wunsch, wenn Jemande eine wohlruhende Nacht angewünschet wird. Die Nacht ruhet ja nicht; sondern der Mensche, welchem man Ruhe wünschet, soll ruhen. Ein wohlruhendes Kind, oder ein wohlruhender Kranker lässet sich zwar gedenken: nicht aber eine wohlruhende Nacht. Herr Breitinger hatt dahero, in der Fortsetzung seiner critischen Dicht-Kunst, S 148. dem richtigen Gebrauche der Participien aufzuhelfen gesuchet, und verwirft unter andern auch folgende Redens-Arten als ungereimt: Säume deine habende Begierde; in Erwegung itztgenissender Ruhe; nicht auser den Schranken der fürstellenden Person zu schreiten; die erweisende Kaltsinnigkeit. Jener fing seinen Brief also an: Ich kann Ihnen aus erfreuendem Gemüthe nicht verhalten; und wollte doch damit das erfreuete Gemüthe ausdrücken. Daher gehören auch diese Redens-Arten: die erwartet werdende Truppen; der gestorben seyn sollende König; die kaum zu entstehen verhoffende Personen; lachender Weise; lächeln-

lächelnder Weise. Denn die Weise kann nicht lachen. Ferner anziehende Kleider; essende Waaren; verkaufendes Brod; umtreibender Dieb, d. i. der stet und flüchtig ist; das unter Händen habende Werk; die unterhabende Armee; der leidende Schade; und was dergleichen Mißgeburthen mehr seyn mögen. Der seel. Rector Frisch hatt auch dem ersten Auszuge von einigen die Teutsche Sprache betreffenden Stücken, welcher der Königlich Preusischen Academie der Wissenschaften übergeben worden, eine schöne Anmerkung, vom Gebrauche und Mißbrauche der Teutschen Participien, so auf end ausgehen, einverleibet, welche wohl verdienet hier nachgelesen zu werden. Anbey ist übrigens insonderheit zu merken, daß es nicht allemal angehe, dieses unrichtig gebrauchte *Participium Activæ Vocis* in das sonst hierher gehörige *Passivum* zu verwandeln. Ich kann z. E. für mein besitzendes Vermögen nicht sagen mein besessenes Vermögen. Denn damit würde ich eigentlich ein Vermögen anzeigen, welches ich gehabt habe; aber nicht mehr besitze; das doch meine Meynung bey gedachtem Ausdrucke nicht ist. In dergleichen Fällen muß man dahero lieber gar von dem Gebrauche des Participii abstehen, und dafür sagen: das Vermögen, so ich besitze. Also auch spreche man für die zu ihm tragende Liebe, oder hegende Freundschaft, lieber die Liebe, welche ich zu ihm trage; die Freundschaft, welche ich zu ihm hege; ferner für die von ihm habende gute Meynung besser die gute Meynung, welche ich von ihm habe; desgleichen für ein säugend, oder stillend, Kind lieber ein säugendes Kind, oder noch besser ein Kind, das noch an der Brust lieget. Denn ein Kind säuget und stillet nicht. Hergegen kann man wohl, an Statt aller besorgenden Gefahr vorbeugen, sagen aller besorgeten Gefahr vorbeugen; ingleichen für aller hoffenden Wohlthat ungeachtet ganz recht aller gehoffeten Wohlthat ungeachtet; ferner an Statt alle vorschützende Ursachen bey Seite setzen und der androhenden Gefahr begegnen besser alle vorgeschützte Ursachen bey Seite setzen, und der angedroheten Gefahr begegnen u. s. w. Also

darf

darf man auch nicht einigen Lehrern der lateinischen Sprache nachahmen, welche das Participium wollen einführen helfen, daß man für *dicens* sagen könne, sprechende, oder für *respondens*, antwortende u. s. w. Man spreche lieber: und er sprach; er antwortete. Frisch nennet es einen Pickelherings-Stilum, den man zuweilen in Zeitungen finde. Z. E. zu Kriegs-Gefangenen gemacht werden könnende.

Eben so unrichtig ist es jedoch auch, wenn einige das Participium Passivi für das Participium Activi setzen. Z. E. ein vergnügter Irrthum an Statt ein vergnügender Irrthum; ein betrübter Fall für ein betrübender Fall. Doch gehet diese Verwandelung eben auch nicht allemal an. Z. E. ich kann für die Verderben erregte Wasser-Fluth nicht wohl sagen die Verderben erregende Wasser-Fluth. Wenn es auch gleich sonst richtig wäre zu sprechen die Verderben erreget habende Wasser-Fluth; oder der seinen Bruder erschlagen habende Cain für der seinen Bruder erschlagene Cain: so würde es doch eine kleine Vermessenheit seyn, solche ungewöhnliche Participia zu erdichten. Siehe Herrn Aichingern S. 450. § 422. *.

Noch wunderlicher klinget es, wenn sonderlich einige Zeitungs-Schreiber wider alle Natur der Verborum Neutrorum Reciprocorum, die mit dem Hülfs-Worte, haben, conjugiret werden, (§. 442. S. 604.) denselben ein Præteritum Passivum geben; und dahero sagen, oder schreiben: die sich gemeldeten Creditores; ein sich selbst beschädigter; der sich einen unsterblichen Ruhm erworbene Canzlar X. ; der sich unter dem Nahmen Monzambanus versteckte Pufendorf; der sich alhier aufgehaltene Gesande; die sich bey ihm eingestellesten Gäste; die Nachricht von einem daselbst sich begebenen kläglichen Unglücke u. s. w. Von dergleichen Zeit-Wörtern können gar keine Participia gebraucht werden; sondern man muß durchgehends sagen: die Creditores, welche sich gemeldet haben; einer, der sich selbst beschädiget hatt; der Canzler, welcher sich einen unsterblichen Ruhm erworben hatt u. s. w. Ich

darf

darf mich also hier nicht kurz ausdrücken; wie gern ich auch wolte.

Von der gleichwohl überhand genommenen Titulatur, Hochzuehrender, Hochzuverehrender Herr, oder Gönner, ist bereits S. 598. §. 437. in der Note gehandelt, und auch kurz vorhero S. 597. gezeiget, worden, daß dergleichen Redens-Arten wenigstens nicht in andern Fällen nachgeahmet werden dürfen. Denn die Analogie wird gar nicht dabey beobachtet. Aus der gegenwärtigen Zeit machet man nehmlich die Bedeutung des Futuri. Der wenigen Syllben wegen, die also bisweilen dadurch ersparet werden, darf man keinen solchen groben Sprach-Schnitzer billigen. Ist denn die Mühe so gar beschwerlich, wenn ich für das zu druckende Buch, die zu bezahlende Summe, der zu begrabende Cörper, die zu verpflegenden Armen, die zu verhütende Aergerniß, Wein und Oel in des zu heilenden *Democrit* Wunden, sagen muß das Buch, welches gedrucket werden soll; die Summe, welche bezahlet werden muß; der Cörper, welcher begraben werden soll; die Armen, welche zu verpflegen sind; die Aergerniß welche man verhüten soll? Herr Poppowitz verwirft dahero gar recht auch die Redens-Art, die zu überbringende Waare, als unteutsch. Man sehe seine nothwendigsten Anfangs-Gründe der Teutschen Sprach-Kunst S. 316.

§. 637.

Da die Mittelwörter alle Eigenschaften der Adjectivorum haben: (§. 438. S. 599.) so ist es kein Wunder, daß sie auch besagten Nebenwörtern in der Construction nachahmen. Man merke derowegen folgende Regeln hiervon:

Die 1. Regel.

Wenn ein *Participium*, von was für Art es auch sey, vor einem *Nomine Substantivo* stehet: so müssen beyde in gleichem *Genere*, *Numero* und *Casu*, gesetzet werden.

Z. E.

Z. E. Ein liebender Mann. Eine liebende Frau. Ein liebendes Kind. Ein geliebter Sohn. Eine geliebte Tochter. Ein geliebtes Hündgen. Der verwünschte Tag. Die verwünschte Nacht. Das verwünschte Haus. Ein erseufzeter Morgen. Eine erbethene Stunde. Ein verdamtes Wort. Ein sorgender Vater. Eine seegnende Mutter. Ein gesegnetes Kind, oder Haus. Etwas in gebührende Acht nehmen. Mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie, Matth. 13, 13. Ein aus 3. Abtheilungen bestehendes Werk, mit vielen zur Sache dienenden, und aus der Historie hergenommenen Anmerkungen. Die Frucht bringende Gesellschaft. Eine in die Höhe steigende Rakete Das erpreste Geld. Das Vorhergehende und Nachfolgende. Als die Sterbenden; und sihe wir leben, u. s. w.

Die 2. Regel.

Wenn das *Participium*, welches, nach der 1sten Regel, vor einem *Nomine Substantivo* stehet, noch besondere *Casus*, oder Partikeln, bey sich hat: so muß dergleichen eigene Zugehör zwischen den zuerst stehenden Artikel, oder auch das etwa mit vorkommende *Adjectivum* oder *Pronomen*, und zwischen das darauf folgende Mittelwort, gesetzet werden.

Z. E. Der vom Almosen lebende Bettler. Die hohe vor Augen schwebende Noth Die seit vielen Jahren herrschenden Laster der Ueppigkeit und Verschwendung. Den tod geschlagenen Wandersmann. Die neulich angekommenen Fremdlinge. Capua ist, wegen des aus dem Ueberflusse entsprungenen Hochmuths, von den Römern zerstöret worden. GOtt will sein Verheisen und unser darauf gegründetes Gebeth unverachtet und unverworfen gehalten haben.

Die 3. Regel.

Gleichwohl kann ein dergleichen *Participium Passivæ Vocis*, welches, nach der vorigen 2ten Regel, für sich einen besondern *Casum*, oder eine Partikel, bey sich hatt, mit solcher seiner Zugehör auch hinter dem *Substantivo* stehen. Da darf es aber keine Endung der Declination zeigen; sondern es stehet, wie auch die eigentlichen *Adjectiva*, in dergleichen Falle, zu thun pflegen, ganz unverändert; und bedeutet so viel, als wenn das *Pronomen Relativum*, oder eine *Conjunctio Causalis*, oder *Consecutiva*, und das *Verbum auxiliare*, dabey stünden.

Z. E. Ein Stücke Brod mit Butter bestrichen; d. i. welches mit Butter bestrichen ist. Der Mensch vom Weibe gebohren; d. i. nachdem er, oder welcher, vom Weibe gebohren ist. Nahmen-Buch, durch Johann Ballhorn vermehret und verbessert; d. i. so durch Johann Ballhorn vermehret und verbessert ist.

Die 4. Regel.

Wenn aber das *Participium* keine eigene Zubehör bey sich hatt, oder auch von einem *Verbo Activo*, oder *Neutro*, hergekommen ist: so kann es, ordentlicher Weise, nicht hinter seinem *Substantivo* stehen.

Z. E. ich darf nicht sagen das ist Pfeffer, oder Ingwer, gestossen: sondern man muß sprechen das ist gestossener Pfeffer, oder Ingwer; oder Pfeffer, der gestossen ist. Wie wunderlich würde es auch heutiges Tages klingen, wenn man, wie vor diesen, sagen wolte: würde einem Lehrer seines Amtes **wartenden** Schmach, oder Unfug, zugefüget ꝛc. d. i. würde einem seines Amtes **wartenden** Lehrer Schmach, oder Unfug, zugefüget:

füget: Desgleichen taugen die Participia von Neutris gar nicht zu dergleichen Construction. Wer wird wohl Z. E. sagen: **Ein Fuhrmann, nach Berlin gefahren, oder ein Reuter, zu Pferde gestiegen?** Ja wolte man diese Redens-Arten gleich umkehren, und die Worte ordentlich also fügen: **ein nach Berlin gefahrner Fuhrmann; ein zu Pferde gestiegener Reuter:** so wollen mir doch auch dergleichen Ausdrücke nicht recht gefallen; dahero ich sie lieber also umschreibe: **ein Fuhrmann, der nach Berlin gefahren ist; ein Reuter, der zu Pferde gestiegen ist.**

* Gleichwohl meynet Herr Aichinger S. 452. folgende Redens-Arten mögten doch noch zu dulden seyn: **ein Kraut auf jenem Berge gewachsen; ein Volk aus Norwegen entsprungen;** und die Uebung müsse hierinnen am besten rathen. Ich aber halte dafür, was nicht von dergleichen Ausdrücken schon durch einen langen Gebrauch gleichsam das Bürger-Recht erworben hatt, das sey auch nicht zu billigen. Zum wenigsten darf man keine neue nachmachen.

Die 5. Regel.

Wenn das *Substantivum* bey dem *Participio* gar verschwiegen wird: so muß dieses seine rechtmäßige Endung haben, eben so gut, als stünde das *Substantivum* dabey.

Z. E. den erwählten hält man für den gekrönten; verstehe Kayser, oder König. Iß dieses Jahr das zertretene. (Getraide.)

Die 6. Regel.

Wenn die *Participia* eine Gestalt, Gebärde, Beschaffenheit, Weise, oder sonst einen Zustand der Person, oder Sache bedeuten, oder anzeigen: so stehen sie hinter dem *Verbo* ganz unver-

änderlich; gleichals würden sie gar nicht declíniret.

Z. E. es träumet ihm wachend. Wir stehen aufgerichtet. Wie er wachend arm geworden ist: so wird er itzo schlafend reich. Wir sind sehend Joh. 9, 7. 41. Triumphirend will ich sterben. Man kann die Wahrheit lachend sagen. Das Feld trägt ungeackert sein Getraide, und der Weinstock ungeschnitten seine Trauben. Ich fand ihn sterbend oder mit dem Tode ringend. Er redete sitzend, oder stehend. Er lebet unvermählet, unverheurathet. Er stund ganz erschrocken und verwirret. Er lieget ganz entkräftet, schmachtend und ächzend. Er sitzet gefangen und in Ketten und Banden gebunden. Dabey verhält er sich leidend. Er thut es unwissend. Er wird das scherzend geschrieben haben. Ich will es wohlmeynend befördern helfen.

* In diesen Fällen können zwar dergl. Redens-Arten im Lateinischen allerdings mit dem Participio, ausgedrücket werden, z. E. *lacrimans venit*, er kam **weinend**, und ging **lachend** weg; und sie scheinen mithin *participialiter* zu stehen. In der That aber werden sie nur adjective gebraucht, und machen gleichsam ein eigenes Verbum, oder eine eigene special Bedeutung des Verbi aus, wobey sie stehen. Wenn man also saget, ich habe es **unwissend** gethan: so ist es nicht anders, als spräche ich, ich habe es, als ein Unwissender, oder unwissender **Weise**, gethan.

Im übrigen darf man durchaus kein unnützes e, oder gar die Sylbe, er, an ein dergleichen Adjective gebrauchtes Teutsches Participium hängen; wie einige in Gewohnheit haben. Z. E. Er hat es **wissende** oder **unwissende**, gethan. Dabey verhält er sich **leidende**. Er kam **eilende**. Ich fand ihn **sterbende**. Er hatt es **unbesonnener** gethan. Ja einige sprechen gar er ist todter, für todt; welches vollends nicht zu dulden ist. Wolte man einwenden, es würde das Wort, Weise, darunter verstanden, nehmlich er hatt es **unbesonnener Weise**

Weise gethan: so sollte doch dieß Wort nicht verschwiegen, oder im Sinne behalten, sondern ausdrücklich hingesetzet, werden.

Die 7. Regel.

Um die Zweydeutigkeit zu vermeiden, welche jezuweilen aus der Construction, nach der vorigen 6ten Regel, zu entspringen pfleget, muß man, an Statt des *Participii*, den blosen *Infinitivum* gebrauchen.

Z. E. Er führet ihn solcher gestalt **redend** ein. Da bleibt es zweifelhaft, ob das redend zur fürgestellten, oder zur fürstellenden Person gehöret. Er hatt es **mißfallend** vernommen. Da soll mißfallend auf die Person gehen. Diese aber mißfällt sich selber nicht; sondern die Sache mißfällt ihr, welche sie vernommen. Darum sollte es heisen: er hatt es mit Mißfallen vernommen. Also auch ich traf ihn ein Buch tragend an; ingleichen wenn ich spräche, er fand sie schlafend: so würde ich allerdings zweydeutig reden. Denn man kann aus diesem Ausdrucke nicht eigentlich abnehmen, ob derjenige geschlafen habe, der sie gefunden hatt, oder ob die geschlafen haben, die er gefunden. Darum muß man lieber sagen: er fand sie **schlafen** vor Traurigkeit, Luc. 24, 45. d. i. daß sie schliefen. Also auch spricht man besser: die Tauben macht er **hören**, und die Sprachlosen **reden**; nicht hörend, redend. Er fand die Tochter auf dem Bette liegen; nicht liegend. Er sahe die leinen Tücher allein **liegen**, Luc. 24, 12; und Matth. 9, 9. Er sahe einen Menschen am Zolle **sitzen**; Luc. 2, 12. Ihr werdet finden das Kind in einer Krippen **liegen**; Matth 20, 3. Er sahe andere am Markte müsig **stehen**.

§. 638.

Da die *Participia* auch *Adverbia* werden können: (§. 438. S. 599.) so setzet man sie, in solcher Ge-

stalt, ebenfals, wie andere *Adverbia*, zu den *Verbis*.

Z. E. Ich habe ihn darum gebührend ersuchet. Er redet schlafend. Er träumet wachend. Er schreibet lieber sitzend, als stehend. Sie gingen eilend.

* Es wird schwer halten, richtig zu unterscheiden, wenn ein Participium adverbialiter, oder aber, nach der 6ten Regel des vorigen §. 637. adjective gebraucht sey; daher ich wohl glaube, daß einige von denen dort angeführten Exempeln eigentlich hierher gehören; ob sie gleich Herr Prof. Gotisched selbst S. 460. Regel 2. für adjective gebrauchte Participia ausgegeben hatt. Meines Erachtens werden nur diejenigen adverbialiter gesetzet, welche die Bedeutung und Umstände eines Verbi bestimmen, als er hatt es **scherzend** geschrieben; ich habe es ihm **wohlmeynend** gesaget. Da wird die eigentliche Beschaffenheit des Schreibens und Sagens durch das adverbialiter beygefügte Participium, **scherzend**, und **wohlmeynend**, bestimmet. Wenn aber ein solches Participium vielmehr auf ein Substantivum, als auf das Verbum, seine Absicht richtet: so wird es ohnstreitig adjective, nicht adverbialiter gebraucht, als: das Feld träget ungeackert sein Getraide und der Weinstock unbeschnitten seine Trauben. Im übrigen kann man hierbey auch obigen §. 439. S. 602 in Erwegung ziehen.

§. 639.

Ein Satz darf, weder mit einem *Participio Activæ*, noch *Passivæ vocis*, angefangen werden: weil solches wider den natürlichen Schwung der Teutschen Sprache läuft.

Z. E. es ist nicht erlaubet, sich also auszudrücken: **Sehend**, daß dieses geschahe, sprach er ꝛc. oder auch dieses sehend, sprach er ꝛc. dergleichen harte Sprache war wohl, vor Alters, unter den Teutschen üblich, und ist auch eine Zierde der lateinischen Sprache. Heutiges Tages aber hatt ein Teutscher billig Abscheu davor;

vor; auser noch in wenigen Redens-Arten, die in folgendem §pho 640. sollen bemerket werden.

Die Teutschen Participia Passivæ Vocis hergegen wollen, zu unsern Zeiten, im Anfange eines Satzes, fast wieder Mode werden. Vor andern suchen die so genanten Seraphinischen Dichter auch dergleichen Redens-Arten wiederum in den Gang zu bringen. Wenn gleich die Person, oder Sache, nicht unmittelbar vorhergehet; sondern erst hernach folget: so fangen dennoch die Liebhaber einer solchen Schreib-Art mit dem Participio Passivæ Vocis, an Statt des Verbi finiti, einen Satz an, und sagen: Gefraget, warum? antwortete er, für da man ihn fragete, warum? antwortete er. Von gleichem Schroot und Korne sind folgende Ausdrücke: Erschrecket durch deine Worte, kann ich dir nichts antworten. Vergnüget über deinen Antrag ergreife ich ihn mit beyden Händen. Den Franzosen klinget zwar solches in ihrer Sprache lieblich; rechtschaffene Teutsche aber haben billig einen Eckel davor. So gar sucht man gleichwohl diese Art zu reden und zu schreiben auch auf solche Wörter zu erstrecken, die eigentlich keine Participia, sondern blose Adjectiva, sind; aber doch so klingen. Z. E. Zu schwach eine Schlacht zu liefern, zog er sich zurücke. Versenket im tiefen Traum nachforschender Gedanken, schwingt ein erhabener Geist ꝛc. Die Nachwelt, angesteckt von ihrer Ahnen Blut u. s. w. Nun meynet zwar Herr Prof. Gottsched S. 463. man müsse bey einem solchen Adjectivo, oder Participio, das Französische *etant*, oder *ayant été*, darunter verstehen; mithin obige Redens-Arten also erklären: zu schwach seyend; versenket worden seyend. Herr Aichinger hergegen glaubet, es sey dieses nicht nöthig. Denn erstlich wäre das Wort seyend, oder worden seyend, wiederum nichts anders, als ein Participium; und wenn durch dieses die Rede vollständig werde: so würde sie gewiß durch das dastehende Adjectivum, oder Participium allein, auch vollständig. Zum andern müste dieser Zusatz der Gedanken auch bey den Participiis nöthig seyn, welche hinter dem Nomine stehen; wo sie doch mit Recht gebrauchet werden. Z. E. der Schäfer ste-

het auf seinen Stab gelehnet. Wer würde denn wohl glauben, daß die Rede deutlicher werde, wenn man sagen wolte, gelehnt sey so viel, als gelehnt seyend? Hinwiederum scheinet Herr Aichinger höchstens unsern Dichtern dergleichen Schreib-Art zuzugestehen, wenn er S. 452. sich also vernehmen lässet: „Doch mit der „Bedingniß, daß man die ungebundene Rede damit verschone, und daß man, wenn das Participium einen Casum mit, oder ohne, Präposition bey sich hatt, diesen nicht nach- sondern vorsetze, z. E. beschämt durch „deine Gnade verehr ich dich; besser durch deine Huld „beschämt, verehr ꝛc.„ Herr Prof. Gottsched aber eifert billig ohne Unterschied wieder oftgedachte Ausdrücke die er S. 462. u. f. barbarisch nennet, und unter die ungeheuren Sprach-Schnitzer rechnet. Er suchet dahero auch daselbst die gewöhnlichen Einwendungen der Liebhaber solcher Redens-Arten zu widerlegen.

So gar auch Herr Leopold schreibet in seiner *Art de parler allemand*, *p.* 224. le Participe, qui marque la raison de la chose, dont on parle s'exprime par le Present de Indicatif, e. g. *etans* les plus forts, nous n'avons rien à craindre, nicht seyende die stärksten; sondern weil wir die stärksten sind: so haben wir nichts zu befürchten. In der *Nouvelle methode pour apprendre la langue allemande, à Strasbourg* 1730. *p.* 215 heisset es: Seyend, *etant*, n'est guére en usage, und *ayant été*, gewesen seyend, n'est pas en usage. Herr Bendix Beiler lehret auch in seiner *New English Grammar*, *p.* 338. daß man das Englische, the weather *being* fine, we begau à Journey, nicht das Wetter gut seyend traten wir eine Reise an; sondern wie, oder weil, das Wetter gut war; ingleichen the King *being* dead another is tho be choseu, nicht der König tod seyend, wird ein anderer gewählet; sondern wenn der König tod ist, wird ꝛc. übersetzen müsse.

Gleichwohl höret man immer noch hin und wieder: eingereichet werdende Suppliquen; um künftig allen deswegen entstehen könnenden Irrungen vorzubeugen; des Ignatii an die Smyrnäer geschrieben seyn sollender Brief. Es sind allerhand Meublen zu verkaufen, bestehende in ꝛc. Es ist ein Gärtner angekommen mit

allerhand

allerhand Sorten von Blumen, bestehende in Hyacinthen ꝛc. dienende auf Gläser und auch in die Erde zu pflanzen. Es ist ein Dieb entsprungen, kleiner Statur seyend, einen grauen Rock tragend, ein pockengrübigtes Gesichte habend. In welchen Beschreibungen die Mittelwörter, seyend, habend, werdend, sollend, könnend ꝛc. den grösten Uebelstand machen; also auch zu unvermögend seyend; vom Feinde überwunden geworden seyend; gewahr werdende, daß; die erwartet werdende Transport-Schiffe; die fortsollende Truppen; zu Kriegs-Gefangenen gemacht werden könnende. Zu Alexander Hugens Zeiten mogte es noch eher paßiren, wenn er S. 1528. in seiner Rhetorik schreibet: Er antwortete sprechend; Miltiades keine Zeit habend, sich aufzuhalten. Sie lieben sich einander mit Treuen meynend. Dann wie wäre ihm, ob deine Frau deinen Sitten widerwärtig und verkehrt, dich heimkommenden mit unwirschem Angesichte empfinge, dich ausgeenden mit nachschreyenden Worten bekriegte, dich heimend täglichs kifte ꝛc. Die Holländer haben noch einen grosen Gefallen an dergleichen Schreib-Art. Allein ein Teutscher ist kein Holländer. Man sehe auch folgenden §. 645. in der Note.

§. 640.

Gleichwohl giebt es einige Participia, Activæ und Passivæ Vocis, die man heutiges Tages noch, aus überhand genommener Gewohnheit, zu Anfange auch einer ungebundenen Rede, oder eines Satzes, zu gebrauchen pfleget; wiewohl ich dennoch mit Herrn Prof. Gottsched und Herrn Aichingern glaube, daß diese Art zu reden in einer reinen Schreib-Art nicht tauge; und man dahero besser thue, wann dieselbe vermieden werde. Es sind aber gedachte Participia Activæ vocis nachbeniemte:

1) anlangend, belangend, betreffend. Diese nun werden also construiret, daß sie mit ihrem Accusativo,

cusativo, welchen sie zu sich nehmen, und der, wenn er nur alleine dabey stehet, lieber vorgehet, als nachfolgt, in ihrem Commate ganz alleine stehen; worauf das folgende Comma sich mit dem Wörtgen, so, anfangen, oder auch solches entbehren, kann. Z. E. **den ersten Satz anlangend, so ist bekant. Mich anlangend, lebe ich ziemlich vergnügt.** Wenn hergegen besagten Accusativum ein ganzes Comma vertritt: so folget das Comma auf das Participium, entweder mit dem Pronomine, **was**, oder mit der Conjunction, **daß**; dem vorhergehenden Participio aber wird das Pronomen, **dieses**, vorgesetzet; sonderlich wenn **was** darauf folget; als: **dieses anlangend, was der Zeuge ausgesaget hatt**; ingleichen **betreffend nun, daß man mir vorwirft, ich hätte** ꝛc. Bey dem allen wird einer doch besser thun, wenn er saget: **was den ersten Satz betrift, so ist bekant; was mich anlanget, lebe ich** ꝛc. **was dieses anlanget, was der Zeuge ausgesaget hatt; was dieses betrift, daß man mir vorwirft** ꝛc.

Sihe Herrn Aichingern. Man kann auch anbey nachsehen, was ich bereits oben §. 572. von den Impersonalibus, es betrift mich, es langet mich an u. s. w. bemerket habe.

2) **Wohl wissend, daß** ꝛc. z. E. **er hatt** mir solchen Dienst gerne gethan, **wohl wissend, daß** ich nicht undankbar seyn werde. Allein man könte auch dafür allerdings besser sagen: **weil er wohl wuste, daß ich** ꝛc.

3) Höret man zwar immer auch die Redens-Arten des Participii, **während**, mit dem Genitivo, als **während des Krieges; während der Zeit** u. s. w. Es ist aber dergleichen Ausdruck in der That unrichtig.

tig. Denn es sollten vielmehr die Genitivi consequentiæ seyn, und man dafür sprechen: **währendes Krieges**; **währender Zeit**; wie ich oben schon §. 523. erinnert habe.

§. 641.

Die Participia Passivæ vocis, welche, nach vorigem §pho ihren Gebrauch, im Anfange einer Rede, oder eines Satzes, itzo noch, einiger Masen behaupten, und von deren besondern Construction eines und das andere wird zu erinnern seyn, sind folgende:

1) **Ungeachtet und unangesehen.** Ersteres davon hatt *a*) entweder, wie eine Präposition, einen Genitivum eines Substantivi bey sich; oder *b*) den Dativum, **dem**, vor sich; oder auch *c*) es stehet, wie die Conjunction, **obschon**, bey einem Verbo Indicativi Modi; oder aber *d*) bey einem Imperfecto und Plusquamperfecto Conjunctivi. Z. E. *a*) **ungeachtet des Regens** will ich doch gehen.

* Man sehe hierbey obigen §phum 523. nach, wo von dieser Redens-Art und mehrern dergleichen Wörtern umständlicher Unterricht ertheilet worden.

b) **Dem ungeachtet** hält er sein Wort ꝛc. *c*) Er zürnet noch immer, **ungeachtet ich es ihm abgebeten** habe. *d*) Ich thäte es, **ungeachtet ich** keinen Nutzen davon **hätte**. Mit dem Mittel-Worte, **unangesehen**, kann man eben die mannigerley Wort-Fügung, wie mit dem **ungeachtet**, gebrauchen; nur daß ich den Dativum, **dem**, erstgedachtem **unangesehen** nicht vorsetzen kann.

2) **Gesetzt.** Dieses wird auf zweyerley Art construiret: a) Kann nehmlich ein Verbum Conjunctivi Modi darauf folgen, z. E. **gesetzt, es sey** also; **gesetzt, ich hätte es** auch gethan. b) Kann die Conjunction,

junction, daß, mit einem Conjunctivo darauf folgen; welche Wort-Fügung fast nothwendig wird, wenn die Redens-Art, nicht eingestanden, darzu kommet. Z. E. gesetzt, daß es also sey; gesetzt, daß ich es gethan hätte; gesetzt, aber nicht zugestanden, daß es erlaubet sey.

3.) **Ausgenommen.** Dieses hatt a.) entweder einen Accusativum bey sich, z. E. alle Flüsse, den Rhein ausgenommen, sind am grösten, wo sie ins Meer fallen; oder b.) es erfordert den ordentlichen Casum seines Verbi, als: er hatt einem jedem etwas geschenket, ausgenommen mir, da würde ich nicht sagen können, ausgenommen mich; sondern es muß der Dativus seyn: weil solchen das Teutsche Zeit-Wort, schenken, auf welches hier das Participium, ausgenommen, seine Absicht richtet, und mit demselben gar zu genau verknüpfet ist, erfordert. c.) Können auch die Partikeln, als, da, wann, wer, wo, daß u. a. d. m. darauf folgen. Z. E. Ich bin überal gern, ausgenommen wo man mich nicht gerne siehet. Er wurde allezeit gelobet, ausgenommen da er sein Vaterland verlies. Er hatt immer gewonnen, ausgenommen wenn er zu zanken anfing. Es ist ein jeder damit zu frieden gewesen, ausgenommen wer sich niemals begnügen lässet. Sie hatt mir alles offenbaret, ausgenommen daß sie mit da gewesen ist. Ich habe sie allezeit gegrüset, ausgenommen als ich mit meiner Mutter vorbey ging u. s. w.

4.) **Anerwogen, wohlverstanden** u. a. m.; welche zwar im stilo curiæ annoch gebräuchlich sind; in andern Schriften und Reden aber billig vermieden werden. Es pfleget die Partikel, daß, gemeiniglich

darauf

darauf zu folgen; jedoch bisweilen auch wegzubleiben; als: wohlverstanden daß mit der Zahlung auch richtig inne gehalten werde. Wohlverstanden ich mir dieses ausdrücklich bedinge. Anerwogen er sich die Schuld selber beyzumessen hatt. Anerwogen, daß der Beweis-Termin bereits verflossen ist u. s. w.

* Herr Aichinger, dem ich diese besondern Anmerkungen gröstentheils zu danken habe, scheinet der Sache nicht gewiß zu seyn, ob er diese bisher angezeigten Wörter für Supina, oder aber für Participia, halten solle. Ich meines Ortes glaube mit vielen andern, daß wenigstens die meisten davon Participia sind.

§. 642.

Da die Teutschen *Participia* auch die Eigenschaften ihrer *Verborum Finitorum* behalten: (§. 437. S. 596. u. f. und §. 449. S. 612.) so können sie nicht nur eben den *Casum* gedachter *Verborum* regieren und erfordern; sondern es stehen auch die *Adverbia* bey ihnen sowohl, als bey ihren *Verbis*.

Z. E. Es ist eine mir geschenkte Medaille. Er ist ein sich selbst liebender Mensch. Die ihn selbst betreffende Sache. Ein der Zeit brauchender Jüngling. Ingleichen meine vielgeliebte, herzlich geliebte Jungfer. Hoch geehrtester, höchst geehrter, Herr. Der schön, oder gleich, schreibende Schüler. Es ist ein sehr betrunkener, besoffener, Mann u. s. w.

§. 643.

Oefters werden die Teutschen *Participia* mit sich selbst und andern Rede-Theilgen in ein Wort zusammen gezogen.

Z. E. Der betend-sterbende Christ. Der siegend-sterbende Held. Der stehend-sterbende Kayser. Die Nothlei-

Nothleidende Jugend. Siehest den Orbilius auf den seufzend-müden Stuhle? u. s. w.

§. 644.

Der eigentliche Nutzen der Mittelwörter bestehet darinnen, daß man sich durch selbige kurz ausdrücken, und zwey Commata in eines zusammenziehen, kann.

Z. E. Wenn man sonst sagen muß, der Jüngling, welcher so angenehme singet: so kann ich mich freylich, vermittelst des Participii, kürzer also ausdrücken, der so angenehm singende Jüngling. Ingleichen wenn man insgemein spricht, das Meister-Stück, welches sehr künstlich verfertiget ist: so werden diese beyden Commata durch das Mittelwort folgender Masen zierlich zusammengezogen, daß sehr künstlich verfertigte Meister-Stück u. s. w.

§. 645.

Gleichwohl darf man die Mittelwörter, im Teuschen, nicht allzuhäufig hinter einander gebrauchen; weniger ihnen durch eine ziemlich getrennete und verworfene Stellung derselben die Annehmlichkeit und den Nutzen entziehen.

Denn durch dergleichen Mißbräuche der Participiorum entstehet sowohl eine unangenehme Härtigkeit der Sprache, als auch eine Dunkelheit der Rede, die billig möglichster Masen zu vermeiden ist; (§. 11. S. 11.) und man sündiget also eben da, wo man gutes thun will. Ich glaube schwerlich, daß einem Jeden dergleichen Ausdrücke eines unserer grösten Poeten gefallen werden, als unter vielen andern folgende sind:

Sollt ein Mensch, zu grosen Zwecken
Von dem Bau-Herrn einst bestimt,
Auser sich gesetzt erschrecken,
Wenn ein Gras sein Ende nimt? ꝛc.

Vor alters hatte man sich wohl, nach Art einiger Lateiner, in eine solche schwülstige und hochtrabende Schreib-Art dermasen verliebet, daß man sich nicht scheuete zu schreiben: Ich habe gesehen viel liebhabend Mann; aber liebgehabten keinen; oder des hochtragenden und stolzen Phaetons Vater, welcher die krummen und gebogenen Gewölber des Himmels umspazierende aller athem schöpfenden Thiere Leben, nachdem er ihnen solches verliehen, verzehret ꝛc. Noch lieblicher muß zarten Ohren folgender Poetischer Ausdruck klingen:

Der hatt auf seine Trefflichkeiten
Ein schwer zu lesend Lied gemacht:
Erkiest, der Geister Kraft zu mehren,
Die kaum gewolkte Gluth durch bricht;
Erfrohrner Seelen schmelzend Licht!
Erhabner Qvell von höhern Lehren!

Man sehe auch obigen §. 639. zu Ende der Note. Wer dargegen, heutiges Tages, ein reines und fliesendes Teutsch liebet, der wird zweifels ohne, mit Herrn Prof. Gottscheden, dergleichen Schreib-Art barbarisch nennen, und sie zu vermeiden suchen; ob sich gleich einige, sonderlich ungereimte Vers-Macher, bishero, nach allen Kräften, bemühet haben, dieselbe wiederum in Gang zu bringen, und andern, als sonderbare Schönheiten, aufzudringen. Herr Prof. Gottsched heisset, in seinem gerechten Eifer, über die Gönner und Vertheidiger einer solchen überaus harten und dunkeln Schreib-Art, nur Participianer.

§. 646.

Man thut demnach am besten, wenn die Mittelwörter nur mäsig gebrauchet, und mit andern gleichgiltigen Redens-Arten verwechselt, werden. Denn es fehlet ja unserer Sprache gar nicht an darzu dienlichen Arten der Ausdrücke; welche auch allerdings nöthig sind: weil wir in sehr vielen Fällen die Participia nicht einmal nachsprechen können,

nen, die wir bey den Lateinern finden. Es wird dahero auch dienlich seyn, alhier die verschiedene Art und Weise zu bemerken, worein wir die Lateinischen Mittelwörter zu verwandeln pflegen; nehmlich

1.) in ein *Verbum Finitum*. Und dieses wird a.) entweder durch die Conjunction, **und**, mit dem vorhergehenden Zeit-Worte verknüpfet; als wenn die Lateiner sagen, *accessit, pretium pollicens:* so sprechen wir dargegen, er ging hin **und versprach** einen gewissen **Werth**; oder es wird b.) durch das Pronomen Relativum, **welcher**, an die andern Rede-Theilgen gehänget, z. E. der Lateiner *divitiæ semper duraturæ* werden Teutsch also ausgedrücket, ein **Reichthum, welcher immerfort bestehen wird**; oder c.) man dienet sich anbey eine der nachbenienten Partikeln, **wann, nachdem, indem, da, als, weil, wenn, obwohl** u. d. g. z. E. *auro loquente* heiset auf gut Teutsch **wenn das Geld redet**; d.) oder es wird die Conjunction, **daß**, zu Hülfe genommen, z. E. *cognovi te, res humanas contemnentem*, d. i. **ich habe erkant, daß du die menschlichen Fälle nicht achtest.**

2.) in einen *Infinitivum* mit, oder ohne, Präposition. Z. E. *Vidi te saltantem* übersetzet man **ich habe dich tanzen** sehen. *A vultu legentis non movit oculos*, d. i. er verwandte, **unter dem Lesen, kein Auge von desselben Gesichte.** *Vigilans somniat* können wir also ausdrücken: **es träumet ihm, im Wachen.** *Spectanti nuncius affertur* heiset bey uns: **Unter dem Zuschauen bekomt er Nachricht.**

3.) in

3.) in ein *Gerundium*. Denn wenn die Lateiner sagen *ibo emturus libros:* so sprechen wir ich gehe Bücher **zu kaufen;** oder *da mihi describendum*, gieb mirs **abzuschreiben.**

4.) in ein *Nomen Substantivum verbale*, mit der Präposition. Z. E. *Deo juvante* giebt man auf gut Teutsch: **mit GOttes Hülfe;** *ratus rati*, in der Meynung; *ante inventas artes*, **vor Erfindung** der Künste; *oppressa libertate*, **nach Unterdrückung** der Freyheit.

Herr Prof. Reichard hatt auch einen besondern Gebrauch der Mittelwörter an die Hand gegeben, wenn er in der oben §. 636. angezogenen Abhandlung S 1614. u. ff. also schreibet: „Sollte mir hier von einigen der Ein„wurf gemacht werden, daß, auf solche Weise, der „Gebrauch der Mittelwörter, in der Teutschen Sprache, „sehr eingeschränket würde: so kann ich denenselben zum „Troste sagen, daß man gedachte Mittelwörter auf an„dere Art nützlich gebrauchen könte, wenn man sie nehm„lich an die Stelle der Beywörter setzte, die sich auf lich „endigen, und, ungeachtet diese Endung denselben, „gleich den Lateinischen in *bilis*, eine leidende Bedeutung „giebt, dennoch in einer thätigen Bedeutung gebraucht „werden. Denn ob sich gleich, wegen des herrschenden „Gebrauches, alle solche Beywörter nicht ausrotten las„sen; wie denn auch bey den Lateinern einige, auf *bilis* „sich endigende, Adjectiva in leidender Bedeutung ste„hen: so könnte man doch, auf diese Art, deren Anzahl „verringern, und bey mannigem ihre Bedeutung und „Giltigkeit zweifelhaft machen. Wie demnach *mobilis* „beweglich, *insuperabilis* unüberwindlich, *mutabilis* „veränderlich, *penetrabilis* durchdringlich, *incompa„rabilis* unvergleichlich, *inemendabilis* unverbesserlich, „*non transmeabilis fluvius* ein unpäßlicher Fluß, (Theatr. „Europ. P. III. p. 130.) eine leidende Bedeutung haben: „so sind auch unmaßgebliche, unfürschreibliche, oder „unfürgreifliche Gedanken solche Gedanken, die sich

„keine Maase fürschreiben, oder geben, lassen, oder da-
„bey man uns nicht fürschreiben, oder fürgreifen, soll.
„Es geben also diese Ausdrücke, wie man meynet, kei-
„ne Bescheidenheit, oder Demuth, sondern vielmehr einen
„Hochmuth, zu erkennen. Unmaasgebende, unfür-
„greifende, unfürschreibende Gedanken wären also
„wohl besser; oder, woferne dieses nicht gefällig wäre,
„könnte man sagen, ohne Jemanden fürzuschreiben,
„ohne eines andern Meynung auszuschliesen, ohne
„Verwerfung und Beurtheilung anderer Gedanken.
„So wollte ich z. E. einen Land und Leute verderb-
„lichen Krieg lieber einen Land und Leute verder-
„benden Krieg nennen; da ich hingegen die Redens-
„Art, ein offenes und leichte verderbliches Land
„gerne gelten lasse. Für nachdrückliche Worte, könn-
„te man sagen nachdrückende, oder Nachdrucksvolle
„Worte; für ergötzliche, erqvickliche Zeiten, ergötzen-
„de, erqvickende Zeiten; für unaufhörliche Freude
„unaufhörende Freude; für erbauliche und bewegliche
„Reden erbauende und bewegende, oder rührende Re-
„den. Ein anders sind bewegliche Güther, *mobilia*,
„oder qvæ moveri possunt. Man sagt und schreibt da-
„her schon aus bewegenden nicht aus beweglichen Ur-
„sachen. Eine unbezwingliche Festung ist recht; aber
„nicht eine unabzwingliche Forderung. Es muß hei-
„sen eine unabzwingende. Für ein beförderliches Mit-
„tel sage ich ein beförderndes; für ein betrüglicher
„Mensch ein betriegender: für unanstösliche Tritte
„unanstosende; für unbefleckliche Gedanken unbefle-
„ckende; für unentblösliche Ausgaben unentblösende;
„für unverletzliche Pfeile unverletzende u. s. w.

„Das Wort, vergesslich, ist hier insonderheit zu bemerken,
„welches man gemeiniglich für *oblivioſus*, einer, der
„leichtlich etwas vergisset, gebraucht; da es doch,
„seiner Natur nach, so viel heiset, als einer, der leich-
„te zu vergessen ist, oder vergessen werden kann.
„Durch vergessend würde solches viel ausdrückender
„übersetzet; sonderlich in den zusammengesetzten Wör-
„tern, z. E. ehrvergessender, pflichtvergessender,

„GOttes vergessender Mensch; eine treuvergessende „Frau. Das Wort, vergessen, z. E. ein ehrvergeß„sener Mensch, ist hier eben so verwerflich, als das „Wort, vergesslich. Dieses heisset *oblivisendus*, cujus „memoria facile amittitur, qvod oblivio facile obscurat, „jenes aber *oblitus*, *oblivioni datus*, oder id, qvod qvis „dedidicit. Ein vergessenes Wort vox oblita; eine „unvergessene Wohlthat beneficium, cujus memor sum. „Die Wohlthaten sollen uns nicht vergesslich seyn, „beneficiorum nunqvam immemores esse debemus. „Auch eines Hellers Verlust ist einem Geitzigen ein un„vergessliches Leid, in memoria avari vel unius oboli „amissio indelebilis est. Sihe Frischens Teutsches Wör„ter-Buch S. 345. u. f.„

Des Ersten Artikels Zwölftes Capitel, von Fügung der Nebenwörter, *Adverbiorum*.

§. 647.

Die *Adverbia* können, wie andere Partikeln, wenn sie *materialiter*, d. i. für sich selbst, dastehen, die Eigenschaften eines *Substantivi* bekommen; mithin so wohl einen Artikel, als auch ein *Adjectivum*, und zwar beydes allezeit im ungewissen Geschlechte, bey sich haben, auch die *Casus* anderer *Substantivorum* regieren.

Z. E. Er haschet ein groses Nichts. Beantwortet solches mit einem deutlichen Ja Aus Nichts wird Nichts. In einem Nun. Das Nun, oder Niemals eines Christen. Ein verdrüßliches Aber komt meiner Hofnung in den Weg. Man höret ein trauriges Ach!

In einem Huy verschwinden. Das Huy und Pfuy der Welt. Die Redens-Art, mit Nichten, hergegen halte ich, mit Herrn Poppowitzen, für unzulässig.

§. 648.

Insonderheit wird das Verneinungs-Wort, **nicht**, zuweilen mit Zeit-Wörtern verbunden, und nimt sodann die Gestalt eines *Substantivi* an.

Z. E. Das Wollen und Nichtwollen. Das Haben und Nichthaben. Das Wissen und Nichtwissen. Nimmerthun ist die beste Buse. Das Nichtthun u. s. w.

* Die Partikel, un, hatt zwar eben die Bedeutung, wenn sie mit einem Substantivo verknüpfet wird. Zu Zeitwörtern aber, welche Substantive gebraucht werden, schicket sich un nicht; sondern da muß ich nothwendig das nicht darzu gebrauchen. Man kann also wohl sagen der Unwille, die Unwissenheit u. s. w.; nicht aber auch das Unwollen, das Unwissen. Siehe Herrn Prof. Gottsched S. 476. §. 7.

§. 649.

Einige schreiben den Teutschen Verneinungen 3. unterschiedene Gradus, oder Stufen, zu. Wenn man nehmlich 1.) etwas nur schwach verneine: so werde das blose Nicht, oder mit dem Zusatze, etwa, gebrauchet, als: es ist **etwa nicht** treulich gehandelt worden. 2.) Wenn man hergegen die Verneinung verstärken wolle: so werde solches durch das Wort, Nichts, angedeutet, z. E. **Nichts** ist treulich gehandelt worden. 3.) Die stärkste Verneinung endlich zeige man mit durchaus Nichts, oder ganz und gar nicht, an, z. E. Es ist **durchaus nicht**, oder **ganz und gar nicht**, treulich gehandelt worden.

§. 650.

§. 650.

Die Teutschen *Adverbia* können niemals, auser in der Antwort auf eine vorhergehende Frage, (§. 471. S. 642.) alleine stehen; sondern sie müssen, entweder zu Nennwörtern, oder auch zu andern Partikeln, und selbst zu ihres Gleichen, vornemlich aber zu Zeit- und Mittel-Wörtern, gesellet werden: Weil ihr Haupt-Endzweck ist, die Beschaffenheit des Thuns, oder Leidens, eigentlich zu bestimmen. (§. 446. S. 608.)

Es ist aber hier nicht die Rede von der völligen Verknüpfung mit den Zeit- und andern Wörtern; als wovon man obigen §. 454. S. 618. u. f. auch §. 470. S. 640. u f. nachsehen mag. Exempel hergegen, da die Verbindung der Adverbiorum mit andern Rede-Theilgen nicht so gar genau ist, daß sie in ein Wort zusammen fliesen, sind unter andern folgende: sehr schleunig, gar frühe, hübsch fleisig, fein artig, heftig erzürnet, innigst geliebt, sehr geliebt, hoch geschätzt, gerade zu, gleich gegen über, nur einmal, kaum ein paarmal, schlecht weg, lange hernach, weit davon, kurz darauf, gleich hinterher; zeitig genug, wenn es nur gut genug; nicht gar schön; GOtt hatt mich gnädig angesehen. Er ist mir schimpflich begegnet. Er tritt daher. Warum lässest du mich traurig gehen? Ps. 43, 2. Ich gehe krumm und sehr gebückt, den ganzen Tag gehe ich traurig, Ps. 38, 7.

§. 651.

Von den zusammengesetzten Nebenwörtern darf man die ersten Sylben keinesweges verbeisen: Weil sie dadurch so verkürzet werden, daß daraus oft eine Zweydeutigkeit und Undeutlichkeit entstehet.

Man darf also nicht sagen, oder schreiben: raus für heraus; nein für hinein; rab für herab; rauf für herauf;

auf; runter für herunter; nunter für hinunter u. s. w.

§. 652.

Im Teutschen bejahen zwey zusammengesellete Verneinungs-Wörter ordentlich nicht; sondern verstärken vielmehr, wie die Griechische und Französische Sprache zu thun pfleget, die Verneinung.

Noch im vorigen Jahr-Hunderte pflegten auch gute Schrift-Steller die doppelte Verneinung in obangezeigten Verstande, zu gebrauchen; und dahero zu schreiben: ich habe ihn niemals nicht gesehen; es wird ihm dadurch Nichts nicht entgehen; Ich habe Nichts nicht bekommen. Es kann es keiner nicht so gut; er achtet keine Feinde nicht; ich habe nie keinen geduldet: kein Mensch kans nicht ergründen; es hatt sich Niemand nicht gemeldet u. s. w. Heutiges Tages aber sind dergleichen Redens-Arten, vielleicht weil sie keinen besondern Nutzen haben, und doch leichtlich eine Dunkelheit der Rede verursachen können, bey zierlichen Scribenten ganz abgekommen; und nur der Pöbel spricht zuweilen annoch so. Sihe Herrn Prof. Gottsched S. 474. u. f. §. 5. Man kann freylich mit einer einfachen Verneinung eben so viel ausdrücken, als mit der doppelten; wenn ich z. E. spreche; ich habe ihn niemals gesprochen; dadurch entgehet dir nichts; es thuts ihm keiner gleich u. s. w. Ja Herr Aichinger hält S. 457. die einfache Verneinung allemal für schöner, als die doppelte. Auch Herr Poppowitz verwirft die Verdoppelung in seinen nothwendigsten Anfangs-Gründen der Teutschen Sprach-Kunst. Gleichwohl scheinen die Herren Verfasser der so genanten Göttingischen Anzeigen nicht, der Meynung beyzupflichten. Denn so schreiben sie, im 67sten Stücke vom Jahre 1754. als sie S. 588. u. ff. nur gedachte nothwendigste Anfangs-Gründe deurtheilten, unter andern: „Vielleicht ist die gedoppelte Verneinung, so er

„(Herr

„(Herr Poppowitz) tadelt, nicht schlechterdings un„deutlich; sondern zu einem einzigen Dialect gehörig, „oder eine provinzial Redens-Art. Sie ist der Griechi„schen Sprache gemäs: und wir haben öfters gefun„den, daß, wo sich ein Dialect unserer Sprache nach „dem Lateinischen richtet, der andere dem Griechischen „folget. Z. E. im Hoch-Teutschen sind die verkleinern„den Wörter; wie bey den Griechen, Neutra; als das „Hündgen. Hingegen in Nieder-Sachsen folgen sie, „wie bey den Lateinern, dem Geschlechte ihres Stamm„Wortes, der Hündgen; woraus auch der Streit zu „heben seyn mögte, ob man das Fräulein, oder die „Fräulein, sagen solle? Die doppelte Verneinung, die „dem Griechischen folget, haben wir gleichfals, in Ober„Sachsen, bey gemeinen Leuten, häufiger gehöret, als „in Nieder-Sachsen.„ Man ziehe jedoch auch folgenden Sphum 664. anbey in Erwägung.

§. 653.

Wenn gleichwohl eine Verneinung in einem Teutschen *Adjectivo*, oder *Adverbio*, bestehet, welches sich mit **un** anfänget, oder auch wenn die Verneinung aus zwey unterschiedlichen *Commatibus* bestehet: so machet sie im Teutschen eine Bejahung.

Z. E. Es ist Niemand, der nicht wünsche, bedeutet eigentlich so viel, als Jedermann wünschet; ingleichen es war **keine** darunter, die sich **nicht** schämete, d. i. alle schämeten sich. Ferner das ist mir nicht unbewust, oder unbekant, ist eigentlich so viel, als ich weis es wohl; es ist mir bekant. Das ist nicht unbillig, nicht ungerecht, nicht undurchsichtig, nicht ungleich, bedeutet eigentlich es ist billig, gerecht, durchsichtig, gleich. Mit Substantivis, die sich mit un anfangen, gehet zwar dergleichen Construction ebenfals an; obgleich Herr Aichinger dieselben nicht mit darunter rechnet: sie ist aber doch nicht so gebräuchlich, als die mit den Adjectivis und Adverbiis. Wenn ich

demnach sage, ich bitte, Sie wollen keinen Unwillen darüber bezeigen: ist es freilich in der That eben das, als wenn ich spräche, Sie wollen nicht unwillig darüber werden; und dieses bedeutet so viel, als Sie wollen sich willig bezeigen. Indeß ist doch die Redens-Art mit dem Adjectivo, nicht unwillig, gebräuchlicher, als die mit dem Substantivo, kein Unwille. Man saget dahero auch nicht gerne: er hatt darinnen keine Unwissenheit gezeiget; sondern lieber: er hatt darinnen seine Wissenschaft gezeiget, u. s. w.

§. 654.

Im Teutschen muß das *non modo* der Lateiner, wenn es eine zweyfache Verneinung vertritt, gedoppelt ausgedrücket werden.

Z. E. Wenn im *Curtio* stehet, *non* pons *modo* fugientes, sed *ne* amnis *quidem*, capiebat: so muß man es also ins Teutsche übersetzen, nicht nur die Brücke war nicht gros gnug für die Flüchtigen; sondern sie hatten auch im Flusse nicht alle Raum.

§. 655.

Wenn die Lateiner bisweilen mit einer zweyfachen Verneinung wirklich verneinen: so kommen wir, im Teutschen, mit einer einfachen Verneinung aus.

Z. E. Nihil habet *nec* fortuna tua majus, *nec* &c. muß also verteutschet werden: Weder dein Glück hatt etwas grösers, noch ꝛc. Herr Aichinger meynet aber, man könne gleichwohl auch sagen: Nichts hatt weder dein Glück grösers, noch ꝛc.

§. 656.

Wenn ein bejahendes und ein verneinendes Wort beysammen stehet: so ist zwischen dem Teut-

Teutschen und Lateinschen Ausdrucke dieser Unterschied, daß mehrerntheils das Lateinische, welches bejahet, im Teutschen dargegen verneinet, und hinwiederum das Lateinische verneinende im Teutschen bejahet.

Z. E. Das Lateinische *ne quis* heiset auf Teutsch, daß Niemand; und *nemo unqvam* niemals Jemand; *neqve ullus*, und keiner; *nulla alia confisus urbe*, aus Mißtrauen gegen alle andere Städte; *negavit, se id esse permissurum*, er sagte, er wolle es nicht leiden u. s. w. Diese Aichingerische Anmerkung wird allerdings bey Uebersetzungen gute Dienste thun.

§. 657.

Die Teutschen können nicht, wie die Lateiner, zwo *Conjunctiones Copulativas*, deren eine bejahet, die andere verneinet, zusammen setzen.

Z. E. Die Lateinische Schrift-Stelle, *nec inhumanus est, & ite visus est mihi diligere*, kann man nicht also Teutsch übersetzen, er ist weder unfreundlich, als auch scheinet er dich zu lieben; sondern ich muß entweder sagen: er ist sowohl leutseelig, als auch scheinet er ꝛc. oder eine ganz andere Umschreibung brauchen, nehmlich etwa: es scheinet ihm, weder an Leutseeligkeit, noch an Liebe gegen dich, zu fehlen.

§. 658.

Wenn im Lateinischen eine Verneinung vor dem zweymal auf einander folgenden *vel* stehet: so geben wir Teutsche dergleichen Redens-Art, entweder ohne ausdrückliche Verneinung mit weder und noch, oder wir können auch besagte Verneinung mit beybehalten.

Z. E. Die Schrift-Stelle, nunqvam vel elegantius elaboravit, vel gravius egit, kann entweder also übersetzet

werden: er hatt weder jemals was netter ausgearbeitet, noch so nachdrücklich geredet; oder auch mit der ausdrücklichen Verneinung dermasen: er hatt niemals, weder so nett geschrieben, noch so nachdrücklich geredet.

§. 659.

Nach den Zeit-Wörtern, die eine Furcht und ein Verbieten, Wehren, oder Hindern, bedeuten, setzen wir Teutsche nicht, wie die Lateiner, eine Verneinung; sondern es wird eine solche Rede Bejahungs-Weise ausgedrücket.

Z. E. Vereor, ne cœlum ruat, heiset auf Teutsch nicht, ich besorge nicht, daß der Himmel einfallen mögte; sondern vielmehr, ich besorge, der Himmel mögte einfallen. Also auch vereor, ne cadas, ich besorge, du mögtest fallen; timeo, ne veniat, ich fürchte, er werde kommen; meruo, ne fiat, ich fürchte, es geschehe; vereor, ne facias, ich fürchte, du werdest es thun. Qvis prohibet, qvo minus discas? Wer wehret es dir, daß du lernest?

* Auch kann nach den Zeit-Wörtern, wehren, verbieten und hindern, das Teutsche Gerundium ohne Verneinung gebraucht werden; als: wer wehret es dir zu lernen? Es ist ihm verbothen worden, das Mädgen zu heurathen. Seine vielen Geschäfte haben ihn verhindert, zur Hochzeit zu kommen.

§. 660.

Wenn aber, im Lateinischen, auf die Zeit-Wörter, fürchten, besorgen u. d. g. eine bejahende Partikel, oder zwo Verneinungen folgen; so brauchen wir Teutsche eine Verneinung; jedoch nur einfach.

Z. E. Vereor, ut possit, darf ich nicht, ich besorge, er mögte es können; sondern ich muß es Verneinungs-Weise,

Weise, ausdrücken, nehmlich ich besorge, er mögte es nicht können; also auch metuo, ut possim, heiset ich fürchte, ich könne es nicht; timeo; ut sustineas, ich besorge, du werdest es nicht ausstehen; vereor, ut placari possit, ich besorge, er mögte nicht versöhnet werden. Hinwiederum kann man auch timeo, ne non impetret, nicht Bejahungs-Weise übersetzen, wie nach voriger Regel 659. da nur eine Negation auf timeo folgte, etwa also, ich besorge, er mögte es erlangen; auch nicht mit einer doppelteen Verneinung, wie im Lateinischen, nehmlich ich besorge nicht, daß er es nicht erlangen werde; sondern nur also: ich fürchte, er werde es nicht überkommen; ingleichen non metuo, qvin vera ista sint, heiset auf Teutsch nicht, ich zweifle, daß es wahr ist, oder ich fürchte nicht, daß es nicht wahr sey; sondern ich zweifle gar nicht an der Wahrheit der Sache u. s. w.

§. 661.

Wenn auf das Wort, hindern, verhüten, u. d. g. im Teutschen, die Partikel, daß, folget: so muß nothwendig auch nicht dabey stehen.

Z. E. er hatt mich gehindert, daß ich gekommen bin ist nicht recht geredet; sondern es muß heisen: er hatt mich gehindert, daß ich nicht gekommen bin; also auch die Kälte hatt verhindert, daß die Früchte nicht reif geworden sind; der Tod hatt ihn gehindert, daß er nicht Buse thun können; sein bester Freund ist hinderlich gewesen, daß er nicht Bürger-Meister geworden ist; du hätest es verhüten können, daß es nicht geschähen wäre u. s. w.

§. 662.

Das *Adverbium*, allein, verneinet eine Gesellschaft, und stehet nur bey *Nominibus* und *Pronominibus*; durch die Partikel, nur, aber wird

der

der Verstand eines Wortes, oder einer Rede, so eingeschränket, daß man nicht mehr gedenken darf, als dastehet. Und dieses **nur** wird sonderlich den *Verbis*, jedoch auch den *Nominibus*, zugesellet.

Z. E. GOtt allein, ich allein, d. i. Niemand anders. Wolte ich aber auch sagen, er ist allein gestolpert: so ist dieß unrichtig gesprochen. Denn ein anderer könte leichte darunter verstehen, es sey sonst Niemand anders mit ihm gestolpert. Ich aber hatte nicht im Sinne, dieses zu sagen; sondern wolte dadurch anzeigen, er sey nicht völlig niedergefallen. Solches nun recht deutlich auszudrücken, hätte ich vielmehr sagen sollen: er ist nur gestolpert. Also auch stehet das nur bey Nominibus z. E. Nur ein Stückgen Brod gieb ihm d. i. sonst weiter Nichts. Nur träge ist er u. s. w.

§. 663.

Zwischen **nicht** und **nein** ist dieser Unterscheid zu beobachten, daß man ersteres in einer zusammenhangenden Rede gebrauchet; das letztere aber, wenn auf eine vorhergehende Frage nur mit einem Worte geantwortet wird.

Z. E. Ich bin noch nicht da gewesen. Ich habe dich nicht gemeynet. Hast du mich gemeynet? oder hast du mich nicht gemeynet? Antwort. Nein. Bist du dagewesen? Antw. Nein.

§. 664.

Zuweilen wird neben dem **Nein**, welches man wohl gar, zu mehrerm Nachdrucke und zu desto gröserer Versicherung, gedoppelt hinter einander setzet, die ganze Frage wiederholet. Und alsdenn muß das **Nicht** auch in der Antwort mit befindlich seyn; wenn es gleich nicht in der Frage vorkommet. Dieß ist also eine Ausnahme der obigen Regel 652. Z. E.

Z. E. Bist du da gewesen? Antw. Nein, ich bin nicht dagewesen. Hast du mich gemeynet? Antw. Nein, ich habe dich nicht gemeynet. Willst du mich verlassen? Antw. Nein, nein, ich will dich nicht verlassen.

§. 665.

Auf die Antwort mit Nein können bisweilen auch bejahende Reden folgen, und mit selbiger verknüpfet werden; ohne das Nicht, nach der vorigen Regel, mit einzumischen.

Z. E. Bist du hungrig? Nein, ich habe schon gegessen. Hast du das Geld bey dir? Antw. Nein, ich habe es schon gezahlet. Bist du selber da gewesen? Antw. Nein, ich habe es durch meine Frau hingeschicket.

§. 666.

Bisweilen folget auf das vorhergehende Nicht, Statt dessen Wiederholung mit auch, und überhaupt auf eine jede Verneinung, die Partikel, noch; gleichwie im Lateinischen *neque*.

Z. E. Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen; anstatt ich will dich **auch nicht** versäumen. Ich will nichts davon hören, noch sehen. Kein Mensch, noch Thier, u. s. w.

* Herr Prof. Gottsched verwirft diese Redens-Arten als unrichtig S. 496. §. 3. Seiner Sprach-Kunst. Herr Aichinger aber mennet S. 514. *** es geschehe solches ohne Ursache. Ich halte dafür, daß man keine neue dergleichen Ausdrücke nachmache; sondern nur mit denenjenigen zufrieden sey, welche bereits durch den allgemeinen Gebrauch eingeführet sind. Denn das noch stehet doch lieber nach weder.

§. 667.

Die *Adverbia*, wann, wie, und wo, auch was daraus mit andern Rede-Theilgen zusammen

men gesetzet ist, als wieoft, woher u. s. w. werden öfters als *Relativa* gebrauchet.

Z. E. Wo ich bin, da sollst du auch seyn. Mache es nur so, wie ich. Wir essen, wenn es zwölfe schläget u. s. w.

§. 668.

Einige *Adverbia*, die bey Nennwörtern stehen, erfordern gewisse Casus derselben; (§. 469. S. 637. u. ff.) besonders den Genitivum, (§. 524. u. ff.) auch zuweilen den Dativum (§. 544.) sehr selten aber den *Accusativum* (§. 573.)

§. 669.

Wenn die Adverbia bey Zeit-Wörtern stehen: nehmen sie allemal nur *Indicativos*, niemals, als eigentliche Nebenwörter, den Conjunctivum zu sich. (§. 624)

§. 670.

Das wichtigste kommet nun annoch auf die richtige Stellung der Nebenwörter an. Um dahero einen andern, ja widrigen, Verstand zu vermeiden, welcher öfters aus der unrichtigen Stellung dieser Partikeln erwachsen kann: so muß man, wie in andern Sprachen, auch besonders in der Teutschen, wohl Achtung geben, daß ein jedes Adverbium bey dem Adjectivo, Substantivo, Verbo, oder auch bey einer andern Partikel, zu deren Bedeutung es eigentlich gehöret, in der rechten Ordnung zu stehen komme.

Z. E. ich kann es nicht gar wohl thun, d. i. auf Lateinisch vix mihi licet, id facere. Saget man aber, ich kann es gar nicht wohl thun: so muß es im Lateinischen heisen, admodum difficile mihi est factu. Ich kann es gar wohl nicht thun heiset proclive mihi est, id non facere. Und endlich ich kann es wohl gar nicht thun muß also übersetzet werden: utique mihi licet, id

id non facere. Aus diesen verschiedenen Versetzungen der Partikeln, nicht, gar, wohl, kann man deutlich genug abnehmen, daß allemal ein besonderer Verstand herauskommet.

§. 671.

Zu Anfange eines Vortrages, es mag solcher gleich nur ein Comma, oder gar ein ganzer Periodus, seyn, stehen demnach die Adverbia,

1) **Wenn sie eine Beschleinigung einer Sache andeuten, und gleichsam in einer Gemüths-Bewegung gebrauchet werden; sie mögen, in dem Falle, von einer Classe seyn, aus welcher sie wollen.**

Z. E. Unverhoft brach der Boden ein. Bald will ich da seyn. Augenblicklich kam er. Sogleich soll es geschehen. Kaum war er angekommen, als ꝛc. Plötzlich schlug die Bombe nieder. Strackʃ will ich kommen, u. s. w.

2) **Sobald kann gar nicht anders, als von vorne, gebrauchet werden; es müste denn und, oder denn, noch vorhergehen.**

Z. E Sobald er ins Zimmer trat, sagte er. Sobald du wirst bezahlet haben, will ich ꝛc. Und sobald er sich bewegte ꝛc. Denn sobald er kam, ging ich davon.

3) **Diejenigen *Adverbia*, so eine Zeit-Folge bedeuten, stehen mehrentheils auch im Anfange der Sätze.**

Z. E. Da Jesus gebohren war ꝛc. Als dieß vorging ꝛc. Damals geschahe es, Nachdem man damit zu Stande gekommen war, wurde etwas anders vorgenommen. Nachmals hatt sich die Sache also geändert, daß ꝛc. Seit der Zerstörung Jerusalems, sind die Juden in alle Welt zerstreuet.

4) **Alle *Adverbia interrogandi* fangen auch einen Vortrag an.**

Z. E.

Z. E. Wenn wirst du kommen? Wo bist du gewesen? Wohin willst du gehen? Wie soll ich dieß verstehen? Woher hatt er den schönen Ring bekommen? Worinnen hatt dieß gestecket? Woraus ist es entstanden? Warum ist sie nicht da gewesen? Wodurch ist er zu dem Amte gelanget? u. s. w.

5) Alle Neben-Wörter, welche eine Ordnung bedeuten, nehmen auch von vorne eines Satzes ihren Platz ein.

Z. E. Zum ersten hatt man das Verzeichniß abgelesen. Zum andern ist untersuchet worden, wer abwesend sey. Zum dritten wurden die Anwesenden vereydet. Hernach bekam jeder seine Anweisung, wohin er sich verfügen solte. Ferner wurde allen eine gewisse Summe Geldes gezahlet; und endlich die ganze Handlung mit wechselsweisen Glücks-Wünschen beschlossen.

6) Die Partikel, allein, kann auch zu Anfange eines Vortrages stehen, wenn eine Präposition dabey ist. Sonst muß sie allemal auf das *Nomen*, oder *Pronomen*, folgen; es würde ihr denn auch die Partikel, nur, zugeselle; in welchem Falle sie ohne Unterschied im Anfange stehen kann.

Z. E. Allein zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc. Allein auf dich setze ich mein Vertrauen. Allein von dir hoffe ich Trost und Hülfe u. s. w. GOtt allein. Ich allein. Du allein, sollst es seyn, den ich nur von Herzen meyn. Nur allein dich verlange ich zu mir. Nur allein GOtte soll die Ehre seyn.

7) Wenn auf schon eine Präposition mit ihrem *Casu Nominis* folget; und dieses *Adverbium* eine völlig bestimte Zeit anzeiget: so kann es auch zu Anfange eines Satzes stehen; auser dem aber nicht.

Z. E. Schon in meiner Jugend habe ich dieß gewust. Schon zu unserer Väter-Zeiten ist es Mode gewesen.

Schon

Schon vor einem Jahre ist es geschehen. Wenn einige aber auch sagen: Schon brach der Tag an ꝛc.; Schon sahe man die Morgen-Röthe; Schon verderbten sie ihre Mutter-Sprache ꝛc. so hält Herr Prof Gotsched dergleichen Ausdrücke für eine unzulässige Nachäffung der Franzosen; und behauptet, man müsse dafür vielmehr sagen: der Tag brach schon an. Man sahe die Morgen-Röthe schon u. s. w.

§. 672.

Die Verneinungs-Nebenwörter, wenn sie einen besondern Nachdruck anzeigen sollen, können auch, sowohl im Anfange, als zu Ende, eines Vortrages stehen. (§. 673.)

Z. E. Nicht ist die Meynung, daß ꝛc. **Durchaus nicht** soll er wieder zu mir kommen. **Keinesweges** habe ich es ihm geschenket. **Mit nichten** soll er zu dem Amte gelangen; wiewohl diese letztere Redens-Art **mit nichten** keinesweges zu billigen ist. (§ 647.)

* Wenn, auser Antworten, mit **Nein**, angefangen wird: so muß ebenfals, wie bey den Antworten, (§ 663. bis 664.) das **Nicht**, oder ein anderes gleichgültiges Verneinungs-Wort, darauf folgen. Z. E. Verzeihe ihm doch immer nur dieses **Mal noch. Nein**, er soll mir **durchaus** nicht wieder vor die Augen kommen; oder **Nein**, er soll mir **nimmermehr** wieder vor die Augen kommen.

§. 673.

Ganz zu Ende eines Vortrages hergegen stehen nur die *Adverbia*, **so zu den Zeit-Wörtern gehören, wenn sie einen besondern Nachdruck anzeigen sollen.**

Z. E. Sie ging über das Gebirge **endelich**. Sie gingen durch die Stadt **durstiglich**. Ich mache es so. Es gehet mir **wohl**. Wer eher kommet, der mahlt eher. (§. 675.)

* Sonderlich nimt die Verneinungs-Partikel, nicht, gerne die letzte Stelle eines Satzes ein; wenn es einen Nachdruck anzeiget, z. E. GOtt verlässet die Seinen nicht. Meinen Jesum laß ich nicht. Bey Leibe nicht. Es gehe, wie es wolle, ich verlasse dich nicht. Ein Soldate kann den Degen führen; aber ein Gelehrter nicht, oder ein Gelehrter führet, brauchet ihn, thut es, nicht. Herr Prof. Gottsched hält dieses S. 475. Reg. 6. für was besonderes, daß man mit dem Nicht einen Spruch, im Teutschen beschliesen kann. Herr Aichinger aber wundert sich darüber, S. 532. § 490. *: Weil alle Adverbia, die zu den Zeit-Wörtern gehören, dergleichen Eigenschaft haben. (§. 675.) Herr Gottsched giebt ja auch selbst, im angeführten Orte, dieses zur Ursache einer solchen Construction an: „das machet aber, schreibet er, daß die „Verneinung bey uns nur vor der verbindenden und unbestimten Art der Zeit-Wörter stehen kann; allen andern Arten aber nachgesetzet wird. Z. E. Ich sage dir, „daß ich dich nicht höre. Ich kann, will und mag es „nicht thun. Ich habe es nicht gehöret. (NB. gehöret ist aus dem Infinitivo, oder der unbestimten Art) „Ich werde es nicht hören. (hören ist eben daher.)„

§. 674.

In der Mitte eines Vortrages, oder Commatis, haben die Adverbia verschiedene Stellungen; welches folgende Regeln zeigen werden.

In Ansehung der Nominum und Pronominum, zu welchen einige Adverbia gehören können, merke man nehmlich so viel:

1) Die *Adverbia loci, temporis, congregandi* u. s. w. welche in das ganze *Comma* einen Einfluß haben, stehen insgemein vor, oder doch zwischen, den *Casibus* eines *Nominis*, die vom *Verbo* regieret werden. (§. 675. No. 5.)

Z. E. GOtt ist allezeit der beste Trost. Ich habe neulich meinem Nachbar etliche Gulden geliehen; oder auch: ich habe meinem Nachbar neulich etliche Gulden geliehen.

Sie

Sie hatt ihm herwärts den Weg gezeiget. Man hatt hinwärts die schönsten Blumen gestreuet. Es sind ihnen zusammen 10. Thaler gezahlet worden. Er hatt jedem durchgehends 4. Groschen gegeben. Es ist befohlen worden, wir solten allerseits unsere Befriedigung erhalten.

2) **Den** *Casibus Pronominum* **aber gehen obangezeigte** *Adverbia*, **in ermeldtem Falle, allezeit nach.** (§. 675. No. 5.)

Z. E. Wir haben uns sämtlich ausgekleidet; nicht sämtlich uns ausgekleidet. Er hatt sie morgen bestellet; nicht morgen sie bestellet. Man hatt uns bergauf geführet; nicht man hatt berg auf uns geführet u. s. w.

3) **Das** *Adverbium*, **allein, stehet eigentlich nur bey** *Nominibus* **und** *Pronominibus*; **und zwar, wenn diese keine Präposition bey sich haben, allemal nach denenselben.**

Z. E. Ich allein. Sie allein ist da gewesen. Er allein hatt es gemacht. GOtt allein soll es seyn, den ich nur von Herzen meyn. (§. 662. und 671. No. 6.)

§. 675.

In Ansehung dererjenigen Nebenwörter, welche eigentlich zu den Verbis gehören, sind diese Regeln zu merken:

Wenn bey einem Zeit-Worte gar Nichts weiter, als nur allein das Adverbium, stehet: so muß man wiederum Acht haben, ob das Verbum in Conjunctivo und Infinitivo, oder aber im Indicativo, und Imperativo; desgleichen ob es in Temporibus Simplicibus, oder in Compositis, stehe.

1) **Stehet demnach das** *Verbum* **im** *Indicativo*, **oder** *Imperativo*; **und zwar in einem** *Tempore Simplici*; **so nimt das darzu gehörige** *Adverbium* **allemal hinter demselben seine Stelle ein.**

Z. E. Ich laufe stark; nicht ich **stark** laufe, oder **stark** ich laufe. Ferner er studiret fleisig. Ich ritte schnell. Sie schreiben schön. Sie fechten tapfer. Du kemst bald. Ihr bliebet lange. Lauf geschwinder. Schreibe gut. Komm her. Gehe hin. Mache fort.

2) **Stehet aber das** *Verbum* **im** *Conjunctivo*, **oder** *Infinitivo*; **und zwar in einem** *Tempore Simplici*: **so muß sein darzu gehöriges** *Adverbium* **vor, nicht nach, demselben seinen Platz einnehmen; dergestalt, daß es im** *Conjunctivo* **zwischen dem** *Pronomine Personali* **und dem** *Verbo* **zu stehen komt.**

Z. E. Sage ihm, daß er geschwind laufe. Ich wolte, daß er bald käme; nicht daß **bald** er käme, oder daß er käme **bald**. Ferner beym Infinitivo: stark laufen; nicht laufen stark. Schnell reiten. Schön schreiben. Bald kommen. Lange bleiben u. s. w. Befiehl ihm, stark zu laufen.

3) **Wenn das einzelne** *Verbum* **in** *Temporibus compositis Indicativi* **stehet: so muß das** *Adverbium* **zwischen das Hülfs-Wort und das** *Supinum* **des Haupt-Zeit-Wortes gesetzet werden.** (§. 675. N. 6.)

Z. E. Ich bin bald wieder gekommen. Du hast nichts gesehen. Er hatt schrecklich gefluchet. Sie sind kaum gekommen: so haben sie ꝛc. Ihr habt viel bekommen. Wir hatten geschwinde geschrieben. Ich hätte fleißig geschrieben. Sie waren glücklich davongekommen. Ich werde morgen antworten. Sie werden fleisig studiren; nicht sie **fleisig** werden studiren, oder sie werden studiren **fleißig**.

4) **Im Fall aber das einzelne** *Verbum* **in** *Temporibus compositis Conjunctivi*, **oder** *Infinitivi*, **gebrauchet wird: so muß das** *Adverbium* **vor dem Haupt-Zeit-Worte und dem darauf folgenden Hülfs-Worte stehen; dergestalt, daß es, im Conjunctivo,**

ctivo, zwischen dem *Pronomine Personali* und seinem Haupt-Zeit-Worte die Stelle einnehme.

Z. E. Ich glaube, daß er schon gekommen sey. Ich will hoffen, daß er schön geschrieben habe; nicht daß er geschrieben schön habe, oder daß er geschrieben habe schön. Meynest du, daß er heute gekommen wäre; wenn ich es ihm nicht gesaget hätte? Ich glaube nicht, daß er schön schreiben werde. Ferner im Infinitivo: Schön geschrieben haben. Bald gekommen seyn; nicht gekommen bald seyn oder gekommen seyn bald.

5) Wenn hergegen bey dem Zeit-Worte ein, oder mehrere, *Casus Nominis* stehen, welche von besagtem *Verbo* regieret werden: so muß das *Adverbium*, ordentlicher Weise, seine Stelle hinter allen solchen *Casibus* bekommen; sie mögen vor, oder nach, dem Zeit-Worte stehen.

Z. E Du giebest uns reichlich. Er schenket uns voll ein. Wir sind von ihm heftig geschimpfet worden. Er hatt das Buch ganz durchgelesen. Er liebet seine Frau und seine Kinder herzlich Sie hasset die Laster sehr (§ 672. und 674 No. 1. und 2.)

6) Im Falle endlich ein *Verbum* wiederum ein anderes neben sich hatt und regieret: so folget das *Adverbium* nach dem regierenden Zeit-Worte, und gehet dargegen dem regierten bloßen *Infinitivo*, oder dem *Gerundio*, und *Supino*, unmittelbar vor.

Z. E. Ich will sie herzlich lieben. Er hatt seinen Verdruß deutlich merken lassen. Ich sehe ihn gerne kommen. Hoffest du seelig zu sterben? Glaubest du ewig zu leben? Der König hatt seine Macht in diesem Kriege herrlich erwiesen. (§. 675. No. 3. und 4.) Wir haben völlig gesieget. Unsere Heere wollen löwenmüthig kämpfen.

7) Weil nun diesemnach insbesondere auch die Verneinungen, wenn ein *Verbum* das andere re-

gieret, ohne Unterschied, beym *Infinitivo*, oder *Gerundio*, stehen müssen, z. E. ich darf nicht trinken, essen ꝛc. er darf nicht kommen; diese Redens-Arten aber in der That zweydeutig sind; indem man einen grosen Unterschied zwischen *mihi bibere, vel edere, non licet*, und *mihi non bibere, vel edere, licet*, bemerken kann: als rathe ich, sich lieber nach obangezeigter Art der Lateiner, also auszudrücken, daß aus der Stellung des *Commatis* zu ersehen sey, welcher Verstand gelte.

Z. E. es ist mir nicht erlaubt, zu trinken, oder zu essen. Es ist mir erlaubet, nicht zu trinken, oder zu essen. Erlaube ihm nicht, zu kommen. Erlaube ihm, nicht zu kommen. Erstern Fals darf er also nicht kommen, wenn er gleich wollte. Im letztern Falle aber kann er kommen, oder auch wegbleiben.

8) Es kann sich fügen, daß ein *Adverbium* bald nach dem vorigen §*pho* 674. *No.* 1. und 2. bald aber nach dem gegenwärtigen §. 675. *No.* 5. gestellet werden muß.

Z. E. Ich hätte gern Fische gegessen. Da siehet man wohl, daß, in Ansehung des Verlangens, die Fische einer andern Speise entgegen gesetzet werden; mithin das Adverbium, gern, zum Nomine gehöret; und derowegen, nach dem §. 674. No. 1. vor dem Casu Nominis gesetzet werden muß. Wenn ich aber sage, ich hätte deinen Sohn gerne mitgenommen: so ist das Mitnehmen dem Daheimelassen entgegen gesetzet; und also gehöret das Adverbium gerne, zum Verbo, mitgenommen. Folglich muß es, nach Erfordern § 675. No. 5. nicht vor, wie im erstern Falle, sondern nach, dem Casu des Substantivi, Fische, stehen.

§. 676.

In Ansehung derjenigen Nebenwörter, welche zu einem Participio, oder Adjectivo, Zahl-Worte, oder Für-

Fürworte, gehören, merke man nun auch nachgesetzte Regeln:

1) **Wenn ein *Adverbium* zu einem *Participio*, oder anderm *Adjectivo*, gehöret: so muß dasselbe zu nächst vor diesem stehen; es mag ein Artikel, Fürwort, oder Zahl-Wort, vorhanden seyn, oder nicht.**

Z. E. ungemein schöne Häuser. Ein wohl betagter Mann. Ihre hart verstockte Herzen. Dieser gar zu heise Tag, u. s. w.

2) **Wenn das *Adverbium* zu einem Zahl- oder Fürworte, gehöret: so gehet es eben auch diesem vor.**

Z. E. Nur jener. Fast hundert. Sehr viele Gar zu wenige.

§. 677.

In Ansehung derer Adverbiorum, welche zu andern ihres Gleichen gehören, sind auch einige besondere Regeln anzumerken: nehmlich:

1) **Die Nebenwörter unter einander selbst stehen in dieser Ordnung, daß die *Adverbia loci, temporis, congregandi* u. d. gl. den *Adverbiis qualitatis* vorgehen; und unter jenen hinwiederum die *Adverbia temporis* vor den übrigen allen, sodann aber die *Adverbia loci*, den Vorzug haben.**

Z. E. Der Herr hatt uns heute wohl bewirthet. Man findet hier mehrerntheils gute Fische. Da wir gestern beysammen waren. Wir sollen morgen hier allerseits herrlich bewirthet werden.

2) **Von zweyen zusammenkommenden *Adverbiis temporis* gehet gemeiniglich dasjenige vor, welches eine ausgedruckte Zeit bedeutet; das andere aber, welches eine ungewisse anzeiget, wird nachgesetzet.**

Z. E. Er hatt es neulich erst gebracht. Heute noch soll er kommen. Ich habe heuer schon Pflaumen gegessen.

* Man pfleget sie aber auch öfters umzukehren. Z. E. Erst neulich hatt er bezahlet. Noch heute soll er kommen. Sie ist schon heuer da gewesen.

3) Auser dem allen muß man darauf sehen, welches *Adverbium*, der Bedeutung wegen, vorstehen müsse. Insonderheit hatt dasjenige den Vorzug, wodurch ein anders eingeschrenket, oder vermehret und bestätiget, oder auch gar aufgehoben, wird, oder welches sonst einen Einfluß darein hatt.

Z. E. Er hatt mich oft nicht angesehen. Was anders aber ist, er hatt mich nicht oft angesehen. Im erstern Exempel ist es gar nicht geschehen; im andern aber doch zuweilen. Also auch muß man sagen beynahe ganz; nicht ganz beynahe. Denn beynahe schränket ganz ein. Ferner spricht man desto lieber; nicht lieber desto. Vielleicht niemals. Fast umsonst. Nicht allezeit u. s. w.

4) Ueberhaupt aber ist es bisweilen gleichgiltig, wie man die *Adverbia* unter einander selbst stelle; und komt es in dem Stücke, gar viel auf den Gebrauch an. Dahero man auch hierinnen mehr aus der Uebung, als aus Regeln, lernen wird.

Sonderlich wird sich ein Poet, der sich ohnedieß mannige Freiheit herausnimt, an eine, oder die andere, vorherstehende Regel nicht allemal genau binden.

§. 678.

Endlich ist, in Ansehung dererjenigen *Adverbiorum*, welche bisweilen zu Präpositionen gehören, wohl anzumerken, daß das *Adverbium* nothwendig allemal der Präposition vorgesetzet werden müsse.

Z. E. Allein zu dir, Herr Jesu Christ; nicht zu allein dir ꝛc. lange vor Tages. Bald im Anfange; nicht im bald Anfange. Nicht durch die Werke u. s. w.

Des Ersten Artikels

Dreyzehentes Capitel,

von

Fügung der Vorwörter, oder *Præpositionum.*

§. 679.

Die Teutschen Vorwörter kommen, in den wenigsten Fällen, mit den Lateinischen Präpositionen überein. Dahero darf man jene keinesweges nach der Wort-Fügung der Lateiner einrichten und gebrauchen.

Gleichwohl kann man immer noch, nicht nur in der Sprache des Pöbels, sondern auch in öffentlichen Schriften, hin und wieder, dergleichen Fehler anmerken, da man sich in Constructionen der Teutschen Vorwörter nach der Lateinischen zu richten pfleget, wenn sie z E. sagen: er dienet **bey einen Pastorem**; Sie haben Verlangen **nach einen Pastorem**; er kann es **ohne dir** verrichten; Sie halten ihn **für einem Medico**; es ist zwischen **einen Medicum und Chirurgum** ein Unterschied; er will **nach die Schule** gehen; dieß ist eine Strafe **vor** (anstatt für) **die Diebe**; eine Warnung **für** (vor) die Trunkenheit u. s. w. (S. 658. zu Ende)

Uebrigens fället, nach meinen angenommenen Grund-Sätzen, vermöge deren wir Teutsche keinen Ablativum haben, vollends alle Aehnlichkeit der lateinischen Präpositionen mit den Teutschen Vorwörtern hinweg. Dieses

vorausgesetzet, kann man anbey Herrn **Aug. Gabriel Gehlens** also betitulte **Aehnlichkeit der Lateinischen Zusammensetzung mit der Teutschen**, welche 1742 zu Zelle in 8vo herausgekommen ist, desgleichen die **Abhandlung von der Aehnlichkeit der Teutschen und Lateinischen Sprache**, die im 1sten Bande der Critischen Beyträge. S. 170. u. f f. stehet, wohl nach sehen.

§. 680.

Die Teutschen Vorwörter gehen demnach von den Lateinischen Präpositionen ab: 1) in Ansehung des ganzen Ausdruckes. Denn die Fragen, **wohin?** und **wo?** heben nicht alles. 2) Im Gebrauche. Allermasen die Teutschen Vorwörter im Lateinischen, und der Lateiner ihre hinwiederum in unserer Sprache, öfters gar nicht ausgedrücket werden; davon Exempel bereits vorgekommen sind, auch in diesem Capitel, und sonst noch, folgen werden. 3) In der Wort-Fügung und Regierung der Casuum Nominis. Z. E. Das Teutsche **für** erfordert einen Accusativum: das Lateinische pro aber von gleicher Bedeutung einen Ablativum. Auf gleiche Weise sind das Teutsche **ohne** und das Lateinische *sine*, oder *absque*, unterschieden. Mit **nach** und *post*, auch **zu** und *ad*, ist es hergegen umgekehret; daß nehmlich die Teutschen einen Dativum, und die Lateinischen einen Accusativum, erfordern. Ferner unser **bey** und **zwischen** regieren zween Casus, den Dativ- und Accusativum; *apud* und *inter* aber können im Lateinischen nur bey einem Casu stehen. Ueberdieß alles nehmen nun auch, nach meinen Grund-Sätzen, diejenigen Präpositionen, welche im Lateinischen den Ablativum erfordern, im Teutschen den Dativum zu sich.

Man sehe auch anbey Herrn **Reichards Lehre von den Vorwörtern der Teutschen Sprache S. 21. u. f f. nach.**

§. 681.

§. 681.

Wenn hiernächst, im Teutschen, ein Lateinisches Wort, Lateinisch declinirt, gebrauchet, (§. 222. S. 206. u. ff.) und von einem Teutschen Vorworte regieret, wird, das den Dativum erfordert: so muß, in gedachtem Falle, das Teutsche Vorwort vielmehr denjenigen Casum des Lateinisch declinirten Wortes zu sich nehmen, welchen die Lateinische Präposition gleicher Bedeutung erfordert. Im übrigen aber behalten die Teutschen Präpositionen, welche den Accusativum erfordern, auch alsdenn dieses ihr Recht, wenn sie ein Lateinisch declinirtes Wort regieren sollen.

Z. E. Ich muß billig sagen: **ohne den Ciceronem wird Niemand gut Lateinisch lernen.** Denn da ohne, im Teutschen, den Accusativum regieret: so darf es hier keinesweges etwa darum, weil Cicero auf Lateinische Art decliniret ist, die Eigenschaft der Lateinischen Präposition, *absque*, oder *sine*, annehmen; als welche beyde den Ablativum erfordern. Es würde demnach unrecht seyn, wenn ich schreiben wollte: **ohne dem Cicerone wird Niemand gut Lateinisch lernen**; gleichwie es falsch ist, wenn man saget, ohne Christo, anstatt Christum, kann Niemand selig werden. Um so vielmehr findet diese Regel auch Statt, wenn z. E. Cicero nicht Lateinisch decliniret würde, sondern in allen Casibus unverändert bliebe. (§. 222. S. 207. No. 16.) Da müste ich freilich dem Teutschen Vorworte, ohne, sein Teutsches Recht unwidersprechlich wiederfahren lassen, und ihm den Accusativum, welchen es nehmlich erfordert, zugesellen; mithin also sagen: **ohne den Cicero wird Niemand gut Lateinisch lernen.** Also auch muß man sagen und schreiben: sie halten ihn für einen Medicum; nicht Medico. Denn für nimt, im Teutschen, den Accusativum zu sich. Hinwiederum aber darf ich mich nicht also ausdrücken:

Er

Er hatt es beym Ciceroni, oder beym Senecâ, gefunden, oder gelesen. Denn da Cicero und Seneca alhier: Lateinisch decliniret werden: so muß die darbeystehende Teutsche Präposition, welche sonst im Teutschen den Dativum erfordert, Statt dessen den Ablativum des Lateinisch declinirten Wortes zu sich nehmen; und ich also vielmehr sagen: er hatt es beym Cicerone, beym oder in dem Seneca gefunden, oder gelesen, u. s. w. (§. 479. S. 658. u. f.)

§. 682.

Daß hergegen die Teutschen Vorwörter von Teutsch declinirten Nennwörtern und Fürwörtern, entweder den Dativum, oder den Accusativum, erfordern, ist bereits oben, §. 480. S. 657. erinnert worden. Ich habe auch von denenjenigen, welche nur allein den Dativum regieren, §. 545. bis 554. und von denen, die allein den Accusativum zu sich nehmen, §. 574. bis 581. dermasen gehandelt, daß Nichts weiter davon alhier zu erinnern übrig geblieben. Nur diejenigen muß ich also hierselbst annoch in Betrachtung ziehen, welche beyde Casus, sowohl den Dativum, als den Accusativum, doch nicht ohne allen Unterschied, und nach Belieben, sondern unter gewissen Einschränkungen, regieren.

Diese nun sind nachbeniemte 11: an, auf, bey, gegen, hinter, in, neben, über, unter, vor und zwischen. Es ist aber der richtige Gebrauch dieser Vorwörter eines von den schwersten und wichtigsten Stücken in der Teutschen Sprache. Dahero wird auch so vielfältig dagegen angestosen, daß es gar wohl der Mühe werth zu seyn scheinet, diesen Theil der Sprach-Lehre etwas genauer zu untersuchen, und dem fernern Mißbrauche obermeldter

Vorwör-

Vorwörter durch deutliche, und soviel möglich hinlängliche Regeln vorzubeugen.

Zwar hatt man sich bishero mit einer allgemeinen Regel, welche schon Clajus an die Hand gegeben, zu behelfen gesucht, nach welcher nehmlich gedachte Präpositiones zum Accusativo gesetzet werden sollen, wenn man eine Bewegung an einen Ort, oder zu einer Sache, oder zu einer Person, hin, oder ein Herannahen an einen Ort, anzeigen wolle; zum Dativo aber, wenn sie eine Ruhe, ein Daseyn an einem Orte, oder bey einer Sache, eine Handlung in und an einem Orte, bedeuteten. Im ersten Falle frage man wohin? im andern hergegen wo? Sihe auch Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst, S. 488. u. f. §. 11. und 12. Man kann den Unterschied aus folgenden Exempeln wahrnehmen: Sich **an den** Tisch setzen; und **an dem** Tische sitzen. **An die** Wand treten; und **an der** Wand stehen. Ich schreibe **an die** Tafel, wenn ich die Worte, oder Figuren, darauf male. Ich schreibe **an der** Tafel, wenn ich daran sitze und schreibe. Also auch: setze dich **neben mich**; und er sitzet **neben mir**. Tritt **hinter mich**; und er stehet **hinter mir**. Wirf es **unter den** Tisch; und er stehet **unter dem** Baume. Der Hund nimt den Knochen **zwischen die** Zähne; und du hältst das Brod **zwischen den** Fingern.

Ob nun auch gleich diese Regel und Fragen, wo nicht in den meisten, doch in vielen, Fällen gute Dienste thun: so hatt gleichwohl die Erfahrung gelehret, daß man damit nicht durchgehends auskommet; insonder-

heit

heit bey den Vorwörtern, gegen und über; als welche vor andern ihre Schwierigkeit haben. Wir können also wohl besagte Fragen zu Hülfe nehmen. Wir müssen aber auch auf den vernünftigen Gebrauch Acht geben, und die verschiedenen Bedeutungen einer jeden solcher Vorwörter aus einandersetzen. Herr Reichard ist demnach sonderlich zu rühmen, daß er dergleichen schwere und verdrüßliche Arbeit über sich genommen. Er ist auch darbey so glücklich gewesen, daß es bishierher noch Niemand, in dem Stücke, höher gebracht hatt, als er, in der Schielischen Lehre von den Teutschen Vorwörtern, Hauptst. 2. Abschn. 3. S. 122. u. ff. Ich hoffe dahero, es wird mir Niemand verdenken, wenn ich das nöthigste und beste alhier daraus anführe, und mich, hin und wieder annoch etwas hinzuzuthun, oder doch zu bemerken, befleisige.

§. 683.

Das Vorwort, **an**, nimt demnach den Accusativum zu sich:

1. **Wenn es eine Herannäherung und Bewegung wohin** bedeutet.

Z. E. An die Thüre pochen. Er hatt mich an diesen Ort gebracht. Die Asche an eine reine Stätte schütten. Haman wurde an einen Baum gehenket. Wir hingen unsere Harfen an die Weiden. Die Hände an einen legen. Gewöhne dich nicht an die Lügen. Henge dich nicht an die Huren. Die Hand an den Pflug legen. Die Leiter rührete mit der Spitze an den Himmel. An eine Blume riechen. Einem etwas an die Hand geben. Halt dich an mich.

Ueberhaupt brauchet man auch noch nachbeniemte Zeit-Wörter mit dergleichen Construction: drengen, binden, bringen, fassen, führen, gürten, greifen, klopfen, kömmen, sich lehnen, reichen, setzen, sich setzen, spannen,

spannen, spiesen, siecken, stellen, stosen, gelangen lassen, geben u. s. w.

2.) **Wenn es eine Richtung des Gemüthes wohin anzeiget.**

Z. E. HErr gedenke an mich. Glaube an den HErren JEsum. Wer an den Sohn gläubet. Sich an eine Sache erinnern. Der Glaube an den Heyland.

3.) **Wenn es einen Anspruch, oder eine Anforderung, den man an eine Sache machet, bedeutet.**

Z. E. Ursache an Jemand suchen. Das Recht des Priesters an das Volk. Ich will an dich. Jer. 51, 25. Ezech. 35, 3. Anspruch an ein Land machen.

4.) **Im Fall es den Inhalt und Zweck, oder die Absicht, eines Vorhabens, oder Dinges, anzeiget.**

Z. E. Der Befehl ist an dich gerichtet. Eisen zu Nägeln an die Thüre. An einen schreiben. Hier ist ein Brief an Sie.

5.) **Wenn es eine Zeit anzeiget; und zwar eine vergangene auf die Frage, wie lange ohngefähr?**

Z. E. Es sind wohl an die dreysig Jahre, daß ich nicht in meinem Vaterlande gewesen bin.

Oder aber eine zukünftige, auf die Frage, wie lange? dabey gemeiniglich das Wörtgen, bis, vorhergehet.

Z. E. Von dem Morgen an, bis an den Abend. Sey getreu bis an den Tod. Wer beharret bis an das Ende. Er schläfet bis an den hellen Morgen.

6.) **Auf die Frage, wie weit? nimt an** ebenfals den Accusativum zu sich, und hatt, in dem Falle, abermals die Partikel, **bis**, vor sich her.

Z. E.

Z. E. Das Wasser gehet mir bis an die Seele. Bis ans Ende. Bis an der Welt Ende. Die Spitze davon soll bis an den Himmel reichen. Er reichet mir nur bis an die Schultern. Die Kanone träget von hier bis an den Thurm.

§. 684.

Den Dativum hergegen nimt die Präposition, **an**, zu sich:

1.) **Wenn sie ein Naheseyn, oder eine Gegenwart, eine Bewegung, Handlung, Ruhe, oder Begebenheit, an und bey einer Person, bey einer Sache, oder an einem Orte, bedeutet.**

Es giebt Zeit-Wörter, welche diese Begriffe offenbar und nothwendig mit sich führen. Und dahero darf man sich auch nicht lange besinnen, ob man dabey das an mit dem Dativo verknüpfen solle, oder nicht. Dergleichen sind unter andern: bleiben geben, gelagert seyn, liegen, hangen, stehen, spatzieren, wandeln ruhen, gepflanzet seyn, warten, sitzen, zusammen kommen, erscheinen ꝛc. an einem Orte; als: der Garten lieget an der Oder. Er ruhet am Ufer. Cöln an der Spree, an dem Rhein. Er gehet an der linken Seite u. s. w.

Andere Zeit-Wörter hergegen sind zwar nicht so deutlich; haben aber doch das Vorwort, an, vermöge obiger Bedeutung, ordentlich mit dem Dativo bey sich, als: Sich woran anhalten, anhengen; sich ärgern; etwas aussetzen; tadeln; eine That, oder Mordthat, begehen; Liebe, oder Gutes, beweisen; sich belustigen, ergötzen, erholen, erfrischen, erqvicken; Ehre, Schande, einlegen; etwas erkennen, gewahr werden, lernen, merken, sehen, schauen; Geschmack finden, haben; Lust, Gefallen, Freude, Wonne, Vergnügen, Abscheu, Gräuel, Schuld, haben; seinen Grimm, Muth ꝛc. kühlen; zu kurz kommen; sich laben; leiden, dulden; Verlust, Schaden, leiden, oder haben; etwas haben; es liegt; mißhandeln: ein Exempel nehmen; etwas probiren, prüfen; sich rächen;

rächen; sättigen; seyn; verlohren seyn; sich spiegeln; sündigen; strafen; Barmherzigkeit, übel, unrecht, wohl, thun; etwas thun; sich versahen, vergaffen, vergreifen, etwas versuchen, sich versehen, versündigen, vergehen, verunreinigen; verzagen; verzweifeln; etwas wetzen; wuchern u. s. w. Z. E. Sich an der Wand, an dem Stuhle, anhalten. Sie hänget sich recht an mir an. Das Ausspielen ist an dir. Er hatt wenig an dem Schranke gethan, d. i. gemachet. Er hatt einen Thaler an jedem Schocke, u. s. w. Die Redens-Art aber Marc. 8, 11. sie begehreten an ihm ein Zeichen vom Himmel, ist heutiges Tages ungebräuchlich, und darf nicht nachgeahmet werden.

2.) Wenn man durch das Vorwort, an, ein Mittel, oder eine Ursache, sonderlich einer schlimmen Veränderung, oder eines schlimmen Zustandes, anzeigen will: so muß auch der Dativus dabey stehen.

Z. E. An seinen Sünden sterben. Er ist an einem Kerne erstücket. Er lieget an der Gicht, oder an dem Zipperlein krank.

3.) Wenn es zu Beschreibungen dienet, und ein Zustand, oder eine gewisse Beschaffenheit, damit bemerket wird.

Z. E. Er ist reich an Hausrathe, arm an Freunden, stark an Kräften, gesund am Leibe, krank an der Seele. Einen an Tugend übertreffen. An den Beinen gestiefelt. Kinder an der Bosheit, an dem Verständisse vollkommen, 1. Cor. 14, 20. Denen die sich am frömsten stellen, ist am wenigsten zu trauen. Wenn die Noth am grösten: ist GOtt am nächsten. Wenn es am besten schmecket, muß man aufhören. (§. 501. S. 736. Reg. 11.)

4.) Im Fall eine Zahl-Ordnung mit dem an angezeiget wird: muß eben auch der Dativus dabey stehen.

Z. E. Matthäi am letzten, Luca am ersten, Johannis am dritten, (Capitel) u. s. w.

5.) Gleiche Construction erfordert **an**, wenn eine gewisse Zeit, vornehmlich auf die Frage, **wenn?** oder **zu welcher Zeit?** damit bezeichnet wird.

Z. E. an der Leipziger Neu-Jahres-Messe. Das Evangelium am Feste Johannis des Täufers. Am Anfange. Am Ende. An jenem Tage u. s. w.

§. 685.

Es giebet aber auch Wörter, welche öfters in einer und eben derselben, oft jedoch auch in verschiedener, Absicht und Bedeutung das Vorwort, **an**, sowohl mit dem Accusativo, als dem Dativo, zur Gesellschaft haben. Und diese machen eben die gröste Schwierigkeit dabey: weil die Fragen, **wohin? Wo?** und **woran?** nicht zulänglich sind, selbige zu heben: sondern man doch endlich lediglich den Gebrauch um Rath fragen muß.

Z. E. Gebunden an das Gesetz; gebunden an der Thüre. Halt an dich. Halt dich an mich. An der Weisheit halten. Ihr wollet hinfort treulich an mir halten. Du hältst an meinem Nahmen. Daß sie sich lagern ans Meer. Daß er sich lagern sollte an der Grenze. JEsus satzte sich an das Meer. Elias satzte sich am Bache, Crith, 1. Kön. 17, 5. Ein Baum am Wasser gepflanzet. Gepflanzet an den Wasser-Bächen. Daß du deinen Fus nicht an einen Stein stösest. Ehe sich eure Füse an den dunkeln Bergen stosen. Sich an der eines und an der einem, verschulden. Ich führe, leite, schleppe, oder trage, ihn an einem Stecke an das Wasser. Ich leite ihn an der Hand an das Thor. Sie traten ans Ufer am Wasser. Schuhe an den Füsen tragen. Etwas ans Ufer tragen. Ein anders ist: an die Hand gehen; ein anders an der Hand gehen. Ei-

nen

nen an das Creutz heften. Die Kugel ist so glatt, daß Nichts an derselben haftet. Henge sie an deinen Hals. Er lies ihn an einen Baum hengen. Sein Herz an die Welt, an das Irrdische, hengen. Das Studiren an den Nagel hengen. Sie henget alles, was sie verdienet, an ihren Leib. Es hing an ihm eine Zahl Männer, Ap. Gesch. 5, 36. Sein Herz henget am Gelde. Die Kette hengt am Halse. Sonderlich folget auf das Reciprocum, sich hengen, sich anhengen, ordentlich das an mit dem Accusativ; als henge dich nicht an den Pöbel. Es henget sich an die Finger, wie Pech. Die Kletten hengen sich an die Kleider. Dein Herz hing sich an die Weiber, Sir. 47, 21. Ferner: eine Land-Charte an die Wand kleben. Die Zunge klebet mir an dem Gaumen. Etwas an den Händen kleben lassen. Das Gehirn blieb an dem Steine kleben. Die Axt den Bäumen an die Wurzel legen. An die Seite legen. An der Erde liegen. Etwas an seinen Ort stellen. Sich an die Mauer, an die Spitze, stellen. Die Soldaten stellen sich an dem Ufer, an dem Walle. Das Messer an die Kehle, den Becher an den Mund, die Truppen an das Land, setzen. Sich an die Tafel, an die Seite, setzen. An einer guten Stelle sitzen. An der Sonne sitzen. Das Kleid sitzet ihm nicht am Leibe. Sich an den König wenden. Zeit, Geld, Fleis an eine Sache wenden. An der Seite wendet sich der Weg. Das Rad wendet sich an der Achse. Die Schlange windet sich an dem Baume in die Höhe bis an den Gipfel. Sich an keinen Menschen, an keine Vermahnung, an kein Geschwätze, kehren. Sich an einen reiben. Die Schweine reiben sich an die Bäume. Herr Reichard meynet, es gehe hier auch der Dativ an.

§. 686.

Besondere Redens-Arten mit dem Vorworte, an, sind:

An sich, er ist an und für sich ein redlicher Mann. Das ist an sich, per se, bekant. An meiner Statt. Es ist an dem, ita est, oder prope est. Am Tage inter diu.

Es ist noch hoch am Tage. Es ist, oder lieget, am Tage, d. i. palam est. Heran! d. i. accedite! Wenn die Noth an den Mann gehet. Wohlan! euge. Ans Licht bringen. So viel an mir ist. Seine Waaren an den Mann bringen. Etwas an den Nagel hengen. Einem an die Hand gehen. An den Tag kommen. Ans Licht bringen. Es ist ihm ans Herz gewachsen. Einen an den Bettelstab bringen. Ein Schloß an den Mund legen. Sie hatt den ganzen Tag das Fenster am Halse. Man muß ihn eine Weile am Kreutze hengen lassen. Am Hunger-Tuche saugen. Die Ochsen stehen am Berge. Er bestehet, wie Butter an der Sonne. Es stehet keinem an der Stirne geschrieben. Man kann es nicht allezeit an der Schnure haben. Er stehet bey ihm hoch am Brette. Mein Leben hing an einem Faden. Es ist kein schöner Bissen an ihr. Man kann an den Scherben sehen, was am Haven gewesen ist. Er bohret das Bret, wo es am dünsten ist. Es ist kein gutes Haar an ihm. Die Hand ans Werk legen. An das Werk gehen. Er hatt es an mich gebracht. Sein Müthlein an einem kühlen. Diener am Worte GOttes. Sich an einem spiegeln. Er erlebet Nichts gutes an ihm. Ich habe mich an den Aepfeln gesund gegessen. Ehre an uns einlegen. Die Feinde sind an mir zu Schanden geworden. Er will seine Kunst an mir sehen lassen. Es ist Hopfen und Malz an ihm verlohren. Ich weide meine Augen an dir. An dir ist mir viel gelegen. Hast du nicht an mir genug? Er hatt kaum ein Jahr an 100. Gulden. Heute an mir, morgen an dir. An bösen Schulden nimt man Haber-Stroh. Der HErr hatt an Arzeney so viel, an Weine so viel, an Kleidern so viel, an baarem Gelde so viel, erhalten. Er hatt das Fieber am Halse. Nun wird es an ein Kämpfen gehen. An den Bettelstab gerathen u. s. w.

§. 687.

Die mit **an** zusammengesetzten Nenn- und Zeit-Wörter bedeuten

1. einen Anfang.

Z. E.

Z. E. anbeisen, Anbeginn, anboren, anbrechen, anbrennen, anfahen, anfangen, Anfangs, anfärben, anfaulen, anfeuchten, anflammen, anfragen, anführen, angeben, angeboren, angeerbet, angehen, Angeld, anglimmen, anhauen, anheben, Anlaß, anleiten, anordnen, anschaffen, anschicken, anschiesen, anschneiden, anspinnen, anstechen, anstiften, anstimmen, antreten, anzapfen, anzetteln, anzünden.

2. eine Bewegung und Richtung des Gemüthes, oder Cörpers, wohin und wogegen.

Z. E. anbellen, anbeten, anbieten, anblasen, anblicken, anblöcken, anbringen, anbrüllen, Andacht, das Andenken, andeuten, andichten, anerbieten, anfahren, anfallen, angreifen, anfechten, anfeinden, anflehen, anfliehen, (einen, d. i. die Zuflucht zu einem nehmen) anfliesen, angaffen, angehören, anhauchen, anheim fallen, oder stellen, anhören, ankommen, ankündigen, anlachen, anländen, sich anlehnen, anlaufen, anmelden, anmerken, anrechnen, anreden, anreiben, anrennen, anrücken, anrufen, ansagen, anschauen, anschieben, anschielen, anschnarchen, anschnauben, anschreyen, ansegeln, ansehen, anspringen, ansprechen, anstosen, ansuchen, anwerfen.

3. eine Bewegung, oder Handlung, an einer Sache, oder an einem Orte.

Z. E anfassen, angreifen, anfühlen, anfüllen, anklagen, anklopfen, anlegen, anmessen, annehmen, anpacken, anpassen, anpochen, anrühren, anschreiben, anstreichen, sich anstützen, antasten, anziehen ꝛc.

4. eine Anstrengung.

Z. E. andrücken, anfechten, anfeuern, anfodern, anfrischen, sich angreifen, anhalten, anhetzen, ankörnen, einem anliegen, anlocken, anmahnen, anmuthen, annöthigen, anpreisen, anrathen, anregen, anreitzen, anrichten, anrühmen, anschnüren, anschwärzen, anschwellen, anspannen, anspornen, anstrecken, antreiben, anwachsen, einem ansiegen, angewinnen, 1. Kön. 20, 21.

5. eine Verbindung, Befestigung.

Z. E. anbacken, anbinden, andrehen, andrücken, anfesseln, anflechten, anflicken, anfügen, anfrieren, das Angebinde, angeloben, angrenzen, anhacken, anhangen, anhengen, anheften, anheilen, sich anheischich machen, anjochen, anklammern, ankleben, ankleiden, anknüpfen, ankoppeln, anleimen, anlöten, anmachen, annageln, annehen, anpappen, anpfählen, anschlagen, anschliesen, anschmieden. anschmieren, anschnallen, anschrauben, ansetzen, anspannen, anspiesen, anstecken, anstricken, anstücken, anweben u. s. w.

In der Zusammensetzung mit Partikeln aber.

stehet a.) all zuweilen vornen, zuweilen hinter, solcher Partikel,

Z. E. anher, bis anher, anitzt, anitzo; annoch. Man saget aber auch bergan, daran, fortan, heran, hinan, hintan, voran, wohlan!

b.) Hinter solchen Partikeln wird es oft so kurz ausgesprochen, oder vielmehr abgeknippen, daß man es noch einmal daran setzen muß.

Z. E. Hinten an, vornen an, oben an, unten an. Denn hinten ist aus hint an erwachsen; und also hinten an so viel hint an an; also auch vornen aus vornan; mithin vornen an soviel, als vornan an u. s. w.

c.) hinan wird gemeiniglich mit dem Accusativo verknüpfet.

Z. E. Er ging den Berg hinan, den Saal hinan u. s. w.

d.) An- hin und an- her nehmen zuweilen den Accusativum, bisweilen aber den Dativum, zu sich; und zwar in die Mitte.

Z. E. An Asiam hin schiffen. Sie fuhren an Creta hin. Ap. Gesch. 27, 2. und 13. Tritt an die Wand her. Tritt an den Stuhl her. Sie gehet an der Seite her.

e.) Manniges Mal stehet **an** auch in Gesellschaft des Vorwortes, **von**.

Z. E. von nun an; von itzo an; von Stund an; von Kindes-Beinen an; von Morgen an bis in die Nacht; von Carl dem Grosen an u. s. w. Siehe oben §. 553.

f.) **Anbey, ansonst, anwo, anheut** u. d. g. sind theils neu gebackene Wörter, theils das **an** in denselben überflüsig und umsonst.

Es ist dieses der gewöhnliche Reichs-Stil, da man auch an zu solchen Zeit-Wörtern setzet, die dadurch auf keine Weise bestimmet werden können, etwas mehr, oder weniger, zu bedeuten, z. E. anerfordern, anermessen, anbedeuten, anerlauben, angewähren. Diese Unart darf man nicht nachmachen.

g.) **Bey an** ist zwar hin und wieder, im gemeinen Leben, gebräuchlich. In einer reinen Schreib-Art aber sagt man lieber dafür **neben an**.

§. 688.

Auf hiernächst hatt mit dem **an**, in vielen Stücken, grose Aehnlichkeit. Mit dem Dativo wird es construiret, wenn es eine Ruhe, ein Bleiben, eine Begebenheit, Handlung, oder Bewegung an, in, und auf, einer Person, oder Sache, oder Gegend, bedeutet; und dabey man die Fragen, wo? oder worauf? gebrauchen und anwenden kann. Und dazu schicken sich sonderlich nachbeniemte Zeit-Wörter:

ruhen. Z. E. auf welchem wird ruhen der Geist des HErren.

beruhen. Die ganze Sache beruhet auf ihm; nicht mit dem Accusativo, wie einige ungebührlich construiren.

beharren. Verharren, auf seinem Sinne, oder Kopfe, auf seiner Meynung, beharren, oder verharren.

bestehen. Der mehrere Theil bestund auf dem Rathe, von dannen zu fahren, Ap. Gesch. 27, 12.

bleiben. Nicht auf einerley Rede bleiben. Auf halben Wege bleiben. Das Schiff ist auf dem Meere geblieben. Auf dem Lande, auf seiner Meynung, bleiben.

verbleiben. Er verbleibet auf seinem widersinnigen Kopfe.

liegen. Sie lieget auf der Erde, auf dem Bette, auf dem Strohe. Er lieget mir immer auf dem Halse.

schweben. Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser.

seyn. Es war finster auf der Tiefen. Er ist auf der Reise, auf dem Marsche. Er ist auf gutem Wege. Er ist auf der Flucht.

wandeln, gehen. Auf keinen guten Wegen gehen. Er wandelte auf den Wegen GOttes.

sitzen. Der Mensch sitzet gut auf dem Pferde. (zu Pferde) Auf dem Stuhle sitzen.

stehen. Meine Hofnung stehet auf ihm. Auf dem Kopfe stehen wie ein Gauckler. Auf seinem Kopfe stehen, oder bestehen, d. i. eigensinnig seyn. Er ist so besoffen, daß er nicht auf den Füsen stehen kann. Es stehet kläglich auf dem Lande.

fahren. Auf der Post fahren. Auf einem Karren fahren. Auf der Pleise spazieren fahren.

reiten. Er ritt auf einem Schimmel.

tragen. Er träget sie fast auf den Händen.

tanzen. Heute haben sie auf dem Seile getanzet. Ich mögte auf dem Kopfe tanzen.

trommeln. Einem auf dem Maule trommeln.

zusammen kommen auf einer Wiese, auf einem Berge.

sich erretten. Errette dich auf dem Berge, 1. B. Mos. 19, 17.

ertappet werden, auf frischer That.

braten. Das ist auf dem Roste, auf Kohlen, gebraten.

spielen. Auf dem Claviere, auf der Laute, auf der Orgel ꝛc. spielen. Auf dem Brete spielen.

blasen. Der Kerl bläset gut auf dem Wald-Horne.

dreschen. Man kann nicht mehr auf der Tenne dreschen.

worfeln. Er worfelte Gerste auf seiner Tenne, Ruth 3, 2.

§. 689.

Den Accusativum hergegen regieret **auf**:

1.) **Wenn es eine Herannäherung, Bewegung, Neigung, Wirkung und Absicht auf eine Person, oder auf eine Sache, oder auf einen Ort, bedeutet; und wobey die Fragen, worauf? oder wohin? gebraucht werden können.**

Die Zeit-Wörter, in welchen diese Begriffe liegen, und die folglich das auf mit dem Accusativo erfordern, sind, der Reihe nach, wohl grösstentheils folgende:

Absicht haben,
achten,
Acht geben, haben,
antworten,
Antwort geben, ertheilen,
aufmerken,
anfmerksam seyn,
aufsehen,
ausgehen,
auslaufen.
Bedacht seyn,
sich begeben,
berichten,
bestehen,
bestellen,
bezahlen,
binden,
breiten,
ausbreiten.
Denken.
Entbrennen,
erben.
Fallen,
fliegen,
fodern,
heraus fodern,
fusen,
folgen.
Geben,
Nachricht geben,
gehen,
gehören,
giesen,
gründen,
sich gründen,
gürten.
Haben, Groll, Feindschaft ꝛc.
halten,
harren,
hoffen.
Klagen,
kommen,
es komt an.
Laden,
lauern,
laufen,
lenken,
legen,
sich legen,
lehnen,
sich lehnen.
Malen,
etwas machen.
Nehmen,
sich neigen,
sich niederlassen.
Passen,
pochen.
Rechnen,
sich Rechnung machen,
regnen,
reisen,
richten,
sich richten,
einrichten,
rufen.
Sich samlen,
versamlen,
säen,
schauen,
schelten,
schimpfen,
schlagen,
schmälen,
schmeisen,

schieben,
schiesen,
schreiben,
sehen,
setzen,
sich setzen,
achtsam, aufmerksam, böse, erbost, ergrimmet, erzürnet, frölich, begierig, mißtrauisch, klug, weise, zornig seyn; ingleichen gemeynet,
gemünzet, gezielt, verpicht,
seyn,
sinnen,
speyen,
sprengen,
spritzen,
spucken,
stellen,
sticheln,
sich steuern,
streuen.
Trauen,
treten,
trotzen.
sich verlassen,
etwas verfertigen,
vergelten,
verlegen,
vertrauen.
Wagen,
warten,
weichen,
welzen,
sich wenden,
Fleis, Mühe Kosten, Geld, Zeit ꝛc. wenden,
werfen.
Zeigen,
zielen,
zürnen u. s. w.

Z. E. Seine Absicht auf eine Person haben. Auf die Predigt Acht geben. Auf die Frage antworten. Aufs Wort merken. Auf Betriegerey ausgehen. Auf gute Waare bedacht seyn. Sich auf den Spruch gründen. Sich auf das Versprechen gründen. Das Haus ist auf einen Fels gegründet. Wenn einige hier dargegen den Dativum gebrauchen, als es ist auf einen Felsen gegründet: so ist dergleichen Ausdruck unrichtig.

2.) Wenn es eine Art und Weise, oder Beschaffenheit, bedeutet.

Z. E. Auf diese Weise wird Nichts herauskommen. Ich kann es auf keinerley Art und Weise zugeben. Er antwortete auf seine Sprache. Er vertritt uns aufs Beste. Den Feind aufs Haupt schlagen, erlegen. Sie thut es nur auf den Schein. Auf Treu und Glauben handeln. Aufs längste. Aufs wenigste. Aufs neue. Aufs eheste.

3.) Im Fall es eine Zahl, oder ein Maas, oder auch einen Werth, anzeiget. Und hierbey lassen sich die Fragen anbringen, wie hoch? wie theuer? wie weit? wie lang? wie gros?

Z. E.

Z. E. Ich halte, schätze, achte, es auf 30. Thlr. auf 100. Meilen. Auf einen Centner gehen 110. Pfund. Aufs höchste gehen 10. Kannen hinein. Sechzehen Groschen gehen auf einen Gulden. Es sind auf 40. Ellen

* Zuweilen wird bey dieser Construction auch das Wörtgen bis gebrauchet, z. E. bis auf die Helfte anfüllen, hinaufsteigen. Bis auf 1000. zehlen u. s. w.

4) **Wenn es eine Zeit, Dauer, oder Währung, ausdrücket; vornehmlich auf die Fragen, wenn? oder zu welcher Zeit? ingleichen wie lange? wie lange hin? wobey abermals zuweilen das Wörtgen, bis, hinzugesetzet wird.**

Z. E. Auf den Mittag komme ich hin. Ich will mich schon auf die bestimte Zeit einstellen. Auf das Oster-Fest werde ich dort seyn. Er merket auf alle Stunden. Auf den Sontag wird er zu Hause seyn. Auf dieß Mal. Auf ein ander Mal. Es ist drey Viertel auf ein Uhr. Auf die Fragen, wie lange? wie lange hin? dienen folgende Exempel: er hat einen grosen Vorrath auf viele Jahre zusammen gebracht. Aufs längste bis auf die Michaelis-Messe will ich es borgen. Auf viele Monathe versorget seyn. Nur auf eine Zeit lang gehet es gut. Wir wollen es bis auf eine bequemere Zeit, Gelegenheit beruhen lassen u. s. w.

* Der Dativus, welchen einige hierbey gebrauchen, ist nicht zu billigen, z. E. auf den Feyertägen, auf den Jahres-Zeiten. u. s. w.

§. 690.

Auch hier giebt es wiederum einige Zeit-Wörter, welche oft in einer und eben derselben, öfters jedoch auch in verschiedener, Absicht und Bedeutung das Vorwort, **auf**, sowohl mit dem Accusativo, als mit dem Dativo, zur Gesellschaft haben; nachdem man, dem Zwecke der Rede gemäs, **wohin?** oder **wo?** fragen kann.

Diese

Diese Zeit-Wörter sind folgende:

1) bauen, z. E. Ein Haus auf den Sand, auf einen Felsen, bauen. Du hiesest mich einen Tempel bauen auf deinem heil. Berge. Sap. 9, 8.
* Im uneigentlichen Verstande aber, und wenn bauen so viel heiset, als trauen, sich verlassen, erfordert es allemal den Accusativ; niemals den Dativum. Z. E. Auf menschliche Hülfe bauen. Auf die Zusagen veränderlicher Menschen ist nicht viel zu bauen.

2) bringen. Z. E. sein Leben auf viele Jahre bringen. Auf die Bahn, auf die Beine, auf die Gedanken, auf die Seite, bringen.

3) fallen. Auf die Erde, auf die Nase, auf den Rücken, auf das Gesichte, fallen. Auf ebenem Wege, auf gerader Erde, fallen.

4) führen. Der Teufel führete ihn auf einen sehr hohen Thurm, Matth. 4, 8. Einen auf die Schlacht-Bank führen. Führe mich auf ebener Bahn, auf dem Steige deiner Gebote, Ps. 119, 35. 143, 10. Er wurde auf einem offenen Wagen auf das Schloß geführet.

5) gehen. Er gehet auf den Grund, auf den Hieb auf den Stich, auf Tod und Leben. Er gehet auf der Grube auf dem rechten Wege, auf den Zehen, auf der Post.

6) heben. Er hub ihn auf sein Thier. Sie huben ihn auf den Händen auf die Achseln.

7) halten. Ich halte viel auf dich, auf die Tugend, auf die Ehre, auf ordentliche Kleider, auf reine Wäsche. Sich auf den Füsen halten. Ein Pferd, eine Hure, auf der Streu halten. Er kann 50. Pfund auf einer Hand halten.

8) knien. Daniel kniete des Tages 3. Mal auf seine Knie. Dan. 6, 10. Auf das Polster knien. Auf die Erde knien. Auf der Erde, auf dem Stuhle, knien.

9) kriechen. Es sollen die Frösche auf dich und auf dein Volk kriechen. Auf allen Vieren kriechen. Die Raupen kriechen auf die Bäume, und auf den Bäumen.

10) sich lagern. Sich auf einen Berg lagern. Sich auf dem Grase lagern.

11) pflanzen. Ich will es auf einen Berg pflanzen. Die Stücke auf die Wälle pflanzen. Pflanze sie auf dem Berge, 2B. Mos. 15, 17.

12) setzen. Auf die Probe setzen. Sich auf den Stuhl, auf den Stein, auf das Pferd, auf das Gras, setzen. Aufs Spiel setzen. Er hatt sich auf der Insel gesetzet.

13) sitzen, wenn es so viel bedeuten soll, als sich setzen; in welchem Verstande es aber fast veraltet ist. Auf sein Maul, auf das Roß sitzen, d. i. sich setzen, höret man heutiges Tages nicht mehr. Es ist auch nicht nachzuahmen. Vielmehr nimt sitzen, in seiner eigentlichen Bedeutung allemal den Dativum, niemals den Accusativum zu sich.

14) stehen. Stehe auf deine Füse. Auf den Fall stehen. Dieses ist auch nicht gut Teutsch mehr. Vielmehr nimt stehen und bestehen nur den Dativum zu sich: (§. 688.)

15) steigen. Er ist auf einer Leiter auf den Baum gestiegen.

16) sich versamlen auf der Gasse, auf dem Markte; auf die Wiese, auf die breite Gasse.

Also werden auch noch construiret:

17) fliehen, 18) flüchten, 19) fahren, 20) entrinnen, 21) leiten und 22) tragen.

§. 691.

Besondere Redens-Arten und Sprichwörter mit dem auf sind folgende:

Einen auf den Händen tragen. Der Kreutzer schwimmet auf dem Wasser. Auf beyden Achseln tragen. Zu Pfingsten auf dem Eise. Er fähret auf der Wurst herum. Er hält sich eine auf der Streu. Einen Stein auf dem Herzen haben. Es drücket mich auf dem Gewissen. Sitze den Leuten nicht so auf dem Halse. Der Hahn ist kühn auf seinem Miste. Er ist auf meiner Seite, auf meinem Wege. Es lieget mir auf der Zunge. Du must ihm fleissiger auf der Haube seyn. Auf beyden Ohren schlafen. Auf guter Hut seyn. Das Bier lieget auf dem Peche. Er hüpft auf einem

Beine,

Beine. Die Sache stehet auf gutem Fuse. Er hatt es eben nicht auf dem Leibe. Ich habe schon was auf dem Kerbholze. Er bleibet immer auf einer Leyer. Eine Armee auf den Beinen haben. Er gehet einher, als ginge er auf Eyern. Er konte nicht auf ganzer Haut schlafen. Er stehet auf dem Sprunge Die Schuld auf einen schieben, oder legen. Auf guten Weg bringen. Auf einen guten Fus setzen. Auf Sand bauen. Auf den Schwanz schlagen. Den Finger auf den Mund legen. Ich will mich nicht so auf die Spitze setzen. Er tritt auf die Hinterbeine. Auf die leichte Achsel nehmen. Auf die lange Bank schieben Es ist Wasser auf meine Mühle. Einen auf die Finger klopfen. Einem auf die Finger sehen. Einem den rothen Hahn aufs Dach setzen. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen. Einen auf seine Seite ziehen. Auf die Uhr sehen. Einen auf den Buckel husten. Einem auf den Dienst lauern. Er komt auf keinen grünen Zweig. Einem von den Federn aufs Stroh helfen. Er setzet sich vom Pferde auf den Esel. Er zielet aufs Schwarze, und trift das Weisse nicht. Einem was auf die Nase binden, oder auf den Ermel heften. So viel nähme ich nicht auf meine Hörner. Auf die Bahne bringen. Einem den Daumen aufs Auge drucken. Ich mögte mich auf den Kopf stellen. Auf den Grund kommen. Bis auf den Grund vertilgen. Er hatt sich auf seinen Kopf gesetzet. Auf St. Nimmerleins Tag. Auf frischer That ergreifen. Auf den Plutz kann es nicht seyn. Zehen Thaler auf die Hand nehmen. Es laufet auf eins hinaus. Es ist Speck auf die Falle. Auf die Probe setzen. Einem auf die Springe helfen. Auf dieses habe ich mich längst gespitzet. Er thut es auf Gerathe wohl. Auf mich darfst du dir keine Rechnung machen. Es komt mir nicht auf einen Thaler an. Auf zehen Gulden wird das Verderben nicht stehen. Auf den alten Kayser borgen. Es bleibet auf Abrechnung stehen. Er waget es auf GOtt. Auf dieß Bekäntniß will ich sterben. Es hatt Nichts auf sich. Auf diesem Glauben getraue ich mir seelig zu werden. Sie hatt. auf ihn ausgesaget. Das Kind ist auf ihn getaufet worden. Es

wird

wird auf ihn herauskommen. Sie prassen auf Regiments-Unkosten. Einem auf den Puls fühlen Er giebt nichts aufs drohen. Es reimet sich auf einander, wie die Faust auf das Auge. Wie bist du auf den Einfall, auf die Gedanken, gekommen, oder gerathen? Die Zähne auf einen blöcken. Es komt aufs Höchste, aufs Aeuserste, mit ihm. Es gehet auf die Letzte, oder auf die Neige, mit ihm. Er gehet dir auf dem Fuse nach. Es laufet auf ein Gelächter hinaus. Das Wort gehet auf ern aus. Ich habe das Buch auf 6. Gulden hinauf getrieben. Wir sind bis auf drey Gulden herunter gekommen. Auf diese Arzeney ist er gesund worden. Bis aufs Blut peitschen, oder ausseugen. Auf alten Fus. Auf neue Manier. Auf diesen Schlag sind sie alle gemacht. Auf Teutsch heiset es so. Auf Türkisch prügeln. Sie fechten auf den Hieb, auf den Stos. Es gehet gar viel aufs Maul. Du darfst es nur auf die Unkosten schlagen. Auf diesen Acker muß er sich ein Pferd halten. Es beläuft sich schon auf 30. Thaler. Auf einmal ist es zu viel. Ein Lied, ein Pasqvill, ein Gedichte ꝛc. auf einen machen. Geld auf Wucher geben. Geld auf Zinsen, auf Pfänder, ausleihen, auf Renten austhun. Auf Hofnung leben. Sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Auf seine Seele GOtt zum Zeugen anrufen, 2 Cor. 1, 23. Auf dessen Befehl, oder Einrathen, habe ich es gethan. Uebel auf einen, oder auf etwas, zu sprechen seyn. Auf mein Gewissen. Auf meine Verantwortung. Auf Abschlag. Auf Abrechnung. Auf 100. Thaler 10. gewinnen. Auf Rechnung, auf Conto, etwas nehmen. Auf die Jagd gehen. Auf das Wild gehen ꝛc.

§. 692.

Das auf theilet auch den Nenn- und Zeit-Wörtern, womit es zusammengesetzet wird, mannigerley Bedeutung mit.

Denn 1) bey einigen hatt es den Begriff einer Bedeckung, Ueberbreitung, Belastung, Handlung, oder

oder Bewegung auf und über einer Sache; da es denn mit dem Lateinischen *in* und *super* übereinkommet.

Z. E. Aufbreiten,	auflegen,	aufschreiben,
aufbürden,	auflehnen,	Aufschrift,
auforingen,	aufliegen,	aufschüsseln,
aufdrücken,	aufleimen,	aufsetzen,
auferlegen,	aufnöthigen,	Aufsatz,
aufgiesen,	aufnageln,	aufstechen,
aufheften,	aufpacken,	aufstreuen,
aufhucken,	aufpappen,	auftischen,
aufkleben,	aufrücken,	aufstreichen,
aufkleiben,	aufsacken,	auftragen,
aufkleistern,	aufschmieren,	aufwenden,
aufladen,	aufschnitzen.	aufzeichnen,
Auflage,	aufschrauben,	aufzwingen.

* Hierbey ist merkwürdig, daß bey den meisten dieser Zeit-Wörter, die Präposition, auf, vor denen darzu gehörigen Nennwörtern noch einmal wiederholet werden, oder doch, an statt besagten Vorwortes, eine Partikel, oder ein Fürwort, dabey stehen, muß. Z. E. Auf das Papier etwas aufkleben. Sich auf den Ellenbogen auflegen. Sein Wappen auf das Petschaft aufstechen lassen. Ein Zeichen auf ein Gefäse aufbrennen. Butter aufs Brod aufschmieren. Einen Feuer-Stein auf die Flinte aufschrauben ꝛc. Dort muß es aufliegen ꝛc. Wer aber nicht so weitläuftig reden will, der gebrauchet für dergleichen Verba composita nur die Simplicia; und saget dahero: sein Wappen auf das Petschaft stechen lassen. Etwas auf das Pappier kleben. Ein Zeichen auf das Gefäse brennen ꝛc.

2) Andere drücken ein Steigen, oder Bewegen, in die Höhe, oder auch eine Veranlassung solcher Bewegung, aus.

Z. E. Aufbauen,	auflehnen,	auferstehen,
sich aufbäumen,	aufblättern,	auferwecken,
aufbieten,	aufbrechen,	auferziehen,
sich aufblasen,	aufbringen,	auffahren,

auf-

Z. E. aufbiegen,
aufführen,
aufgehen,
aufgürten,
aufhäufen,
aufheben,
aufhelfen,
aufhengen,
aufjagen,
aufhüpfen,
aufklettern,
aufkommen,
auflaufen,
auflesen,
auflohen,
sich aufmachen,
aufmerken,
aufmuntern,
aufnehmen,
aufquellen,
aufraffen,
sich aufrichten,
Aufruhr,
aufsammeln,
aufschiesen,
Aufschlag,
aufschichten,
Aufschößling,
sich aufschürzen,
aufschütteln,
aufschwellen,
aufsehen,
früh aufseyn
aufspringen,
aufstehen,
aufsteigen,
aufstellen,
aufsuchen,
aufthürmen,
auftreiben,
aufwachsen,
aufwecken,
aufwiegeln,
aufziehen,
Aufzug.

* Wenn man sich bey den Wörtern aufblasen, aufgeigen, aufpfeifen, aufspielen ꝛc. die Handlung und Bewegung auf den Instrumenten vorstellet: so gehören sie zur vorigen Classe. Insoferne sie aber den Endzweck und die Wirkung anzeigen; nehmlich so spielen, geigen ꝛc. daß die Leute aufstehen, lustig werden, und tanzen: so finden sie ihren Platz hier.

3) Noch bey andern Zeit-Wörtern zeiget das damit verbundene auf ein Aufmachen, Auflösen, Trennen, und Oefnen an.

Z. E. Aufbeisen,
aufbersten,
aufbicken,
aufblättern,
aufbrechen,
aufdecken,
aufdrehen,
aufgraben,
aufhacken,
aufhauen,
sich aufheitern,
aufklären,
aufklauben,
aufknöpfen,
aufknüpfen,
aufkratzen,
auflösen,
aufmachen,
aufplatzen,
aufreissen,
aufrennen,
aufriegeln,
aufritzen,
aufscheuern,
aufschmeisen,
aufschlitzen,
aufschnallen,
aufschneiden,
sich aufschnüren,
aufschrauben,
aufspalten,
aufsperren,
aufsprengen,
anfspringen,
aufstechen,
aufstosen,
aufthauen,
aufthun,
auftrennen,
u. s. w.

* Wenn aber aufdecken, als den Tisch aufdecken; aufknipfen, z. E. einen Dieb; etwas aufrollen, d. i. zusammen schlagen; aufwickeln, den Begriff einer Verbindung und Befestigung mit sich führen: so gehören sie zur ersten Classe.

4) **Und endlich bedeutet auf bey einigen Zeit-Wörtern ein Wegbringen und Endemachen.**

Z. E. Aufessen, auffressen, aufhören, aufkaufen, aufklauben, aufgeben, (sein Recht, den Geist ꝛc.) aufkündigen, (die Miethe, ein Capital ꝛc.) aufräumen, aufreiben, aufsagen, (den Dienst, die Freundschaft, die Wohnung) aufspeisen, auftrinken, aufzehren u. s. w.

Soviel aber die Zusammensetzung des **auf** mit andern Partikeln anlanget, sind selbige vornehmlich folgende:

Darauf, oder drauf, frischauf, frühauf, gleichauf, herauf, hierauf, hinauf, obenauf, untenauf, vollauf, wohlauf, worauf.

* Darbey ist insonderheit anzumerken, 1) daß herauf und hinauf auch einen Accusativum regieren können, welcher sodann allemal vor besagten Wörtern stehet. Z. E. er komt die Treppe herauf. Er gehet die Treppe hinauf. Sie gehen den Weg, den Steg, hinauf. Sie gingen neben ihnen auf den Stufen, zur Stadt, David, die Mauer hinauf, zu dem Hause David hinan, bis an das Wasser-Thor, gegen Morgen, Nehem. 12, 37. 2) daß sich die Partikeln, her und hin, in und auser der Zusammensetzung, mithin auch herauf und hinauf, allezeit nach der Stellung und Lage dessen, der da schreibet, oder redet, oder redend eingeführet wird, richten. Z E. wenn ich selbst schon oben bin: so muß ich sagen herauf; nicht hinauf. Bin ich aber nicht selber oben: so heiset es hinauf. Also auch wenn ich diesseits des Flusses stehe: so rufe ich dem Fährmanne zu, ich wolle hinüber. Habe ich mich denn übersetzen lassen: so kann ich sagen, ich bin herüber. Sihe die Braunschweigischen Anzeigen vom Jahre 1745. im 1sten Stücke, S. 8. 3) Zuweilen schliesset das auf, nebst dem zu, das Nenn-

wort

wort ebenfals in den Accusativum ein, z. E. der rennete mit aller Macht auf den Heliodorum zu, 2 Maccab. 3, 25. Eigentlich aber gehöret dieß zu, als eine Præpositio separabilis, zu dem Zeit-Worte, z. E. reitet auf das Dorf zu. Er kam gerade auf mich zu gelaufen. Endlich 4) machen einige von oben angeführten zusammengesetzten Partikeln besondere Ausdrücke und Redens-Arten aus. Z. E. Frischauf ihr Helden! Es gehet gleichauf. Hinauf mit dem Diebe an den Galgen! Einen von untenauf rädern. Wohlauf! wohlauf! Er hatt vollauf zu thun. Er hatt alles vollauf. Auf! auf! Auf! Herr, und hilf mir! Auf! Brüder, auf! Glück auf! Glück auf den Weg! Auf- und ab spazieren, gehen. Auf- und nieder gehen. Den Hut auf! Es hatt nichts, oder aber vielmehr, auf sich. Die Waare schlägt auf und ab, d. i. sie hatt keinen gewissen Preis.

§. 693.

Bey wird zwar hiernächst gemeiniglich unter diejenigen Präpositiones gerechnet, welche nur allein den Dativum regieren. Weil sie aber doch ehedem vielfältig auch mit dem Accusativo ist construiret worden; auch heutiges Tages noch, zuweilen, diese Klag-Endung erfordert: so habe ich sie lieber, mit Herrn **Reicharden**, unter die gezählet, welche den Accusativum sowohl, als den Dativum, zu sich nehmen.

Man muß also, heut zu Tage, das **bey**, wenn es **eine Herannäherung, oder cörperliche Bewegung zu einer Person, oder zu einem Orte**, bedeutet, nicht mehr mit dem Accusativo construiren, ob es gleich in der Teutschen Bibel hin und wieder so angetroffen wird. Vielmehr wird itzo, anstatt des **bey**, in gedachter Bedeutung, lieber **neben** und **zu** gebraucht; auch so gar in den zusammengesetzten Wörtern.

Z. E. Ich darf nicht mehr sagen: **Komm bey mich**; sondern es muß heisen **Komm zu mir. Er tratt bey mich,**

bey das Rad, stehet wohl in der Teutschen Bibel, Ap. Gesch. 22, 13. und Ezech. 10, 6. Es muß aber heisen: Er trat zu mir, zu dem Rade, zu ihm, oder auch neben das Rad. Also ist auch begrabe mich bey meinen Vätern, und bey einem liegen regelmäsiger, als begrabe mich bey meine Väter, bey einen liegen. Ferner kann ich nicht sprechen: sie traten beysammen; sondern es muß heisen, sie treten zusammen, oder neben einander. Hergegen ist ganz recht geredet: sie sieben, oder sind, beysammen.

Auserdem wird allerdings auch, heut zu Tage noch, das Vorwort, **bey**, mit dem Accusativo verknüpfet, **wenn eine nicht ganz genau bestimte Zeit, Gröse, oder Zahl, ausgedrücket werden, und sie soviel, als beynahe, ungefehr,** *circiter*, heisen, soll, auf die Frage, **wie lange? wie gros? wie weit? wie viel ungefähr?**

Z. E. Und ihrer waren bey 4000. die da gegessen hatten, Marc. 8, 9. Unser Garten lieget bey 1000. Schritte von dem Ihrigen. Er ist bey zehen Tage ausengeblieben.

* Einige pflegen zwar das Geschlechts-Wort zwischen die Präposition und das Zahl-Wort treten zu lassen, und sagen z. E. Ich bin diesen Tag bey die 6. Meilen gegangen; ein Mensch, der bey die 38. Jahre, wie ein Lahmer, gelegen u. s. w. Allein dergleichen Redens-Arten wollen an den wenigsten Orten beliebet werden. Da auch der Artikel die obgedachte Bedeutung ändert, und aus dem ungefähren etwas bestimtes machet: so will ich nicht rathen, also zu sprechen; wenn gleich Herr Reichard scheinet, nicht zu wider zu seyn. Ein bey ein, nach Englischer Art zu reden, ist auch nicht zu billigen; sondern man saget dafür einzeln, einer nach dem andern.

§. 694.

Den Dativum hergegen nimt **bey** unstreitig zu sich,

1) Der-

1.) Vermöge seiner Haupt-Bedeutung, die ein Naheseyn, eine Gegenwart, ein Bleiben, eine Ruhe, oder auch eine Handlung und Bewegung, an einem Orte, oder bey einer Person, in sich schliesset.

Z. E. Ich habe es bey mir beschlossen. Behalte das Geheimniß bey dir. Bey einem einkehren, herbergen. Einen bey der Hand ergreifen, halten ꝛc. Ich habe dich bey deinem Nahmen gerufen. Er schlief bey ihr. Bey dem Nahmen GOttes schweren. Bey GOtt. Bey meiner Ehre, Treue. Bey meiner Seele ꝛc. Es stehet bey ihm. Er fähret wohl, oder übel, bey dem Handel. Viel bey einem gelten. Ich habe kein Geld bey mir. Entschuldige mich bey ihm. Ich habe es beym Cicerone gelesen. Bey dem HErren findet man Hülfe. Ich will bey dir wohnen. Bey mir sollst du liegen. Den Hund bey den Ohren zwacken. Einen bey der Nase herum führen. Einen bey Ehren, bey Rechte, erhalten. Bey einem Baume stehen, gehen, sitzen, liegen, ruhen ꝛc.

* Besonders wird das bey mit den Zeit-Wörtern, seyn und werden sehr häufig gebrauchet; und man machet damit viele Redens-Arten, worinnen besagte Präposition vorkommet, z. E. Bey mir ist Ja, Ja; und Nein ist Nein. Bey GOtt ist eitel Licht, viel Vergebung, kein Ansehen der Person, kein Ding unmöglich ꝛc. Beym Trunke beredt, lustig werden. Ich bin bey ihm, in der Noth. Bey allen Leuten wohl gelitten seyn. Er ist vor Zorn nicht bey sich selbst. Stets um und bey einem seyn. Wohl bey Fleische seyn. Bey Gelde, bey Mitteln, bey Vernunft, bey Verstande, bey Leben, nicht recht bey Sinnen, seyn u. s. w.

2.) Wenn es die Art und Weise einer Bewegung, Handlung, oder Begebenheit, die von vielen zugleich, doch in Absicht auf gewisse Abtheilungen, gemeldet wird, anzeigen soll.

Z. E. Lasset sie sich setzen bey Schichten, je 50. und 50. Luc. 9, 14. Bey tausenden gehen. Bey Paaren, bey vieren, bey fünfen ꝛc gehen, d. i. je 2. und 2. viere und viere ꝛc. in einem Gliede gehen.

3.) **Wenn es eine Zeit, Gröse, Zahl, wie auch ein Maas und Gewichte, auf eine etwas unbestimte Art, anzeigen soll; so, daß immer der Begriff des Ungefähr darinnen lieget, und man, entweder wo? oder wie lange ungefähr? wie alt ungefähr? wie viel? wie schwer? wie weit? wie breit? wie hoch ungefähr?** fragen kann.

Z. E. auf die Frage **wenn?** Bey Tage. Bey Nacht. Bey hellem Tage. Bey anbrechendem Morgen. Beym Abzuge. Bey später Nacht. Bey Untergang der Sonne. Bey seinen Lebzeiten. Bey den Zeiten meiner Voreltern. Bey Sommers- bey Winters-Zeiten.

Auf die Frage, **wie lange?** Bey Menschen Gedenken. Sie hatten daselbst bey 10. Jahren gewohnet. Bey 8. Tagen nach diesen Reden.

* Zuweilen wird das Wort, lang, ausdrücklich mit hinter das Nennwort gesetzet, als: bey vierzig Jahren lang. Bey einer Stunde lang.

Wie viel? Es entrunnen bey neun tausend. Es waren bey fünf tausend Mann.

Wie schwer? Es war bey 3. Scheffeln Gerste. Nicodemus brachte Myrrhen und Aloen unter einander bey hundert Pfunden.

Wie weit? Er riß sich von ihnen bey einem Steinwurfe.

Wie breit? Der Markt ist bey 100. Schritten breit.

Wie hoch? Die Lohe schlug bey 49. Ellen hoch aus dem Ofen. Geb. Asariä v. 47.

§. 695.

Auch giebt es besondere Redens-Arten, worinnen das **bey** allerhand nachdrückliche Bedeutungen äusert, als da sind:

Er ist ein Mann bey der Stadt. Wenn mans beym Lichte besiehet. Ich habe Nichts bey der Hand. Er sitzet beym Weine, bey den Büchern, bey Tische. Bey Nacht und Nebel ausziehen. Er lernet bey Meister Erharte. Dieß Lied singet man bey Leichen. Es ist mir nicht wohl bey der Sache. Merseburg lieget bey Halle. Er ist Pfarrer bey St. Ulrich. Er ist nicht wohl bey Sinnen. Er ist schon bey Jahren. Ich bin nicht bey Gelde. Sie ist bey Mitteln. Er ist bey ziemlichen Kräften. Er ist arm bey grosem Reichthume. Einen beym Kopfe nehmen. Bey den Haaren herzu ziehen. Nimm dich, oder zopfe dich, selbst bey deiner Nase. Bey einem Haare habe ich es getroffen. Du hast es bey weiten noch nicht recht gemacht. Bey Leibe thue es nicht! Es stehet nicht bey mir. Das Kind bey seinem rechten Nahmen nennen. Bey dieser Sache findest du deine Rechnung. Es ist bey 10. Gulden Strafe, bey Landes-Verweisung, verboten. Bey diesem soll es sein Bewenden haben. Nicht bey sich selbst seyn. Bey GOtt. Bey Zeiten. Mann bey Mann. Bey Gelegenheit. Bey Leib- und Lebens-Strafe. Bey Treu und Glauben, Bey so gestalten Sachen. Bey so bewandten Umständen. Herbey! u. s. w.

§. 696.

Die Zeit-Wörter, so mit dem **bey** verknüpfet werden, haben gemeiniglich den Begriff einer Herannäherung, Verbindung, Zusammenfügung, Hülfs-Leistung u. s. w.

Z. E. beybinden, beybringen, beyfallen, beyfügen, beykommen, beylegen, beyliegen, beymessen, beypacken, beypflichten, beyschiesen, beyschlagen, beyschliesen, beyschreiben, beysetzen, beyseyn, beyspringen, beystecken, beystechen, beystimmen, beythun, beytragen, beytreiben, beytreten, beywohnen, beyzeichnen u. s. w.

* Ob gleich diese Zeit-Wörter grösstentheils den Dativum regieren: so ist man doch vielleicht durch ihre Bedeutung verleitet worden, die Präposition, bey, auch auser der Zusammensetzung, in eben solcher Bedeutung zu nehmen, und sie auf die Frage, wohin? mit dem Accusativo zu construiren. (§. 693.)

Desgleichen hatt man auch Substantiva, die mit dem **bey** zusammengesetzet sind; und zwar nicht nur solche, die von den obangeführten Zeit-Wörtern abstammen; sondern auch andere.

Z. E. der Beyfall. Die Beylage. Die Beyfuge. Das Beylager. Der Beysatz. Der Beysitzer, Beyschläfer. Die Beyschrift. Der Beyschuß, Beystand, Beytrag, Beytritt, und beystimmig ꝛc.

Ferner der Beyfus, die Beyhülfe, Beykirche. Der Beyläufer. Beyläufig. Der Beynahme. Das Beypferd. Beyräthig. Die Beysorge. Das Beyspiel. Die Beysteuer. Der Beywagen. Der Beyweg. Der Beyzoll, u. s. w.

Auch andere Partikeln werden mit dem **bey** zusammengehenget; dergestalt, daß es bald vor- bald nachstehet.

Z. E. Beyeinander, beynahe, beysammen, beyseite, beyseits, beyzeiten, dabey, herbey, hiebey, vorbey, wobey.

* Ungebräuchlich hergegen sind beynebst, beynebenst, beyan, dabeynebenst, beyhin und nahe bey. Also ist es unrichtig gesprochen, wenn ich sage: ich kann es nicht erkennen ich sehe es denn nahebey. Ein anders ist es: sein Haus stehet nahe bey der Kirche; welches nicht zu verwerfen. Anbey und beyher mag auch noch mit unter wegschleichen. Man höret ja öfters also reden: Er lief bey der Kutsche her. Es ging nahe bey seinem Leben her u. s. w.

§. 697.

Das Vorwort **gegen**, *erga*, darf nicht mit **wider**, *contra*, vermenget werden, wie öfters zu geschehen pfleget. Denn gegen hatt eine freundliche; wider aber eine feindliche, Bedeutung. Z. E. ein Freund heget gegen den andern eine aufrichtige Neigung; man hatt Ehr-Furcht und Hochachtung gegen Jemand; nicht wider. Es ist also falsch, wenn man saget: das hatt er wider mich gesaget. Es muß heissen gegen mich: weil es Nichts widriges gewesen. Vom wider ist schon oben §. 581. gehandelt worden.

* Die von dem gegen abstammende Wörter, Gegner, Gegensatz, Gegenpart, höret man, sonderlich in Gedichten, annoch öfters in dem Begriffe der Widerwärtigkeit gebrauchen; welchen doch gegen nicht hatt. Man muß aber freylich dem eingerissenen Gebrauche derselben nachgeben. Siehe Hrn. Prof. Gottsched S. 485. §. 6. *b*. Doch fangen auch schon einige an, an Statt Gegenpart lieber die Widerpart zu sagen. Verhoffentlich wird es noch gebräuchlicher werden.

Nächst dem ist in Voraus zu merken, daß die Alten das gegen mehr mit dem Dativo gebrauchet haben. Heutiges Tages aber wird es, vermöge seiner vorzüglichen Natur und Bedeutung, mehr mit dem Accusativo verbunden. Doch nimt es in einigen Fällen auch itzo noch den Dativum zu sich. Und darum eben habe ich es, mit Herrn Reichard, bis hierher versparet.

§. 698.

Den Accusativum erfordert demnach **gegen**

1.) wenn es eine Neigung, Richtung, Stellung, und Bewegung, sowohl des Leibes, als des Gemüthes, auf und gegen Personen und Oerter, und zwar zum Vortheil, bedeutet.

Z. E. Freundlich, liebreich, gütig, fröhlich, mitleidig, barmherzig, dankbar, demüthig, dienstfertig, gutwillig, eifrig, höflich, freygebig, gnädig, ehrerbietig, sanftmüthig, treu, bescheiden, willfährig, Christlich ꝛc. gegen seinen Nächsten seyn, oder sich bezeigen, erweisen, stellen. Sich gegen seinen Bruder fremde stellen. Sich gegen GOtt andächtig bezeigen. Barmherzigkeit, Liebe, Geneigtheit, Gunst, Ehrerbietung, Hochachtung, Neigung, Mitleiden, Gnade, Zuneigung, gegen einen haben, hegen, tragen ꝛc. Ein gutes Herz, oder Gemüthe, gegen einen haben. Die Pflichten gegen GOtt, gegen seinen Nächsten, und gegen sich selbst. Der gute Wille, die Schuldigkeit, der Gehorsam, die Andacht, der Eifer, der Sinn, der Ernst, das Verfahren, Verhalten ꝛc gegen einen. Sich gegen einen entschuldigen, rechtfertigen, vertheidigen. Sein Herz gegen einen ausschütten ꝛc.

* In allen diesen Redens-Arten wird das Gegen, seiner oben angezeigten Bedeutung nach, richtig gebrauchet; nur daß man in einigen lieber gar andere Wörter nimt; als: Ehrerbietung, Hochachtung, Mitleiden vor einem haben. Ein gutes Herz, oder Gemüthe, zu einem haben. Der Eifer vor dein Gesetz.

Wenn gegen aber auch in der Bedeutung einer Neigung, Richtung, Stellung, und Bewegung, sowohl des Leibes, als des Gemüthes, auf und gegen Personen und Oerter *NB.* zum Schaden, zur Gegenwehre, und zum Widerstande, gebrauchet wird: so ist solches eigentlich seiner Natur zuwider; (§. 697.) und man solte dergleichen Redens-Arten lieber zu vermeiden suchen, oder das Vorwort wider anstatt gegen gebrauchen. Z. E. gegen (wider) die Wand stosen, rennen, laufen. Die Hand gegen (wider) einen ausstrecken. Gegen (wider) einen entbrant, aufgebracht, erbittert, eingenommen, seyn. Einen Anschlag gegen (wider) einen haben. Sich gegen (wider) seinen Herrn auflehnen, empören, rebellisch bezeigen. Das Volk gegen (wider) den König aufhetzen, erregen. Sich gegen (wider) einen auf- oder hervormachen. Gegen

(wider)

(wider) die Gewalt kann ich nicht. Gegen (wider) den Feind auf- hinauf ziehen. Sich gegen (wider) den Feind rüsten, wehren. Gegen (wider) den Strohm schwimmen. Das ist gegen (wider) des Königs Befehl. Gegen (wider) einen streiten u. s. w. Indeß meynet doch auch Herr Prof. Gottsched S. 485. u. f. Daß man, in diesem Stücke ebensowohl, als in andern Fällen, dem uralten, verjährten, Gebrauche solcher Redens-Arten, nachgeben müsse. Sonderlich mögten wohl, aus der Ursache, nachbenemte mit dem gegen beybehalten werden; ob gleich darinnen demselben, ebenfals wider seine Natur, der Begriff einer Widerwärtigkeit beygeleget wird: sich gegen Jemand wenden, neigen, richten. Die Augen gegen etwas aufheben. Wasser gegen die Wand sprengen. Bitter, grausam, trotzig, unbarmherzig, undankbar, gehässig, hart, mißtrauisch, unbescheiden, grob, zornig, unempfindlich, ungehalten, gegen seinen Nächsten seyn oder sich bezeigen, erweisen, stellen. Doch ist zornig auf Jemand seyn besser gesprochen, als mit dem gegen. Ferner ist gebräuchlich: Haß, Rachgier, Zorn, Mißtrauen, Verachtung, Unwillen, Abscheu, Verbitterung, Feindschaft u. s. w. gegen einen haben, hegen, tragen. Gegen einen Drohungen ausstoßen. Gewalt, List, Kühnheit ꝛc. gegen einen gebrauchen. Sich gegen die linke Hand wenden. Gegen alle Vermahnungen taub seyn, die Ohren verstopfen. Gegen einen disputiren. Seinen Mund gegen einen aufthun. Den Rachen gegen einen aufsperren u. s. w.

2) **Wenn es nur blos die Stellung, Lage und Gegend, anzeiget.**

Z. E. Ein Berg, der gegen die Wüste stehet. Sie setzten sich gegen das Grab. Meine Stube lieget gegen Morgen, oder gegen Mittag u. s. w. Das Haus hatt Thüren gegen alle 4. Winde, gegen alle 4. Gegenden der Welt.

3.) **Wenn es eine Vergleichung bedeutet.**

Z. E. Reichthum halte ich für Nichts gegen Weisheit. Wie hoch achtest du deine Waare gegen meine? Israel ist fromm gegen die verstockte Juda. Die Indianischen

Könige

Könige sind kleine Herren gegen die Könige in Europa. Wie ein Tröpflein Wasser gegen das Meer: so geringe sind seine Jahre gegen die Ewigkeit. Das ist gar Nichts gegen die grosen Wohlthaten. Dieß ist nur Schatten gegen das zukünftige ewige Vergnügen. Was ist doch das Stadt-Leben gegen das Land-Leben? Unsere Zeiten sind gülden gegen jene zu rechnen. Seine Kräfte gegen einen versuchen. Sich gegen einen andern messen. Es waren ihrer zu wenig gegen sie. Zwo Personen, oder zwey Dinge, gegen einander abwegen, besehen, betrachten, vergleichen, verhören ꝛc.

4.) Im Fall es eine Vertauschung, Verwechselung, oder Gegeneinandersetzung, bedeutet.

Z. E. Etwas gegen baare Bezahlung verkaufen. Bücher gegen Bücher vertauschen. Die Kriegs-Gefangene gegen einander auswechseln. Liebe, Hochachtung, Haß, Feindschaft ꝛc. gegen einander hegen. Ich wette gegen 3. Ducaten. Da hast du Waare genug gegen dein Geld. Gegen eine Hand-Schrift will ich dir wohl was leihen.

5.) Wenn es ein Hülfs-Mittel bedeutet.

Z. E. Teiche und Dämme gegen die Wuth und Ueberschwemmung des Meeres machen. Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen möget, gegen die listigen Anläufe des Teufels, Eph. 6, 11. NB. Man brauchet aber auch in dieser Bedeutung lieber das wider; als: gegen (wider) den Riß stehen. Ein Arzeney Mittel gegen (wider) das Fieber. Gegen (wider) die Kälte ist ein warmer Ofen gut. Gegen (wider) den kalten Brand hilft Nichts ꝛc.

6.) Wenn es eine nicht weit entfernte und herannahende Zeit anzeiget.

Z. E. Gegen den Mittag will ich daseyn. Gegen das Früh-Jahr wird er erst wiederkommen. Er hatt sich gegen sein Ende noch bekehret. Gegen die Messe

kommen

kommen viele Waaren in Leipzig an. Wenn es gegen Abend gehet: wird es regnen. Gegen Abend werden die gehenkten Soldaten gemeiniglich wieder abgenommen. Sich gegen den Winter mit Holze versorgen. Gegen die Hochzeit Anstalt machen, zuschicken ꝛc.

§. 699.

Den Dativum hergegen regieret **gegen** heutiges Tages nur:

1.) Wenn eine Stellung, Richtung und Neigung, nicht eben mit einer wirklichen Bewegung, oder Veränderung des Ortes, verknüpfet ist.

Z. E. Er sas gegen dem Tempel, gegen dem GOttes-Kasten. Sie entsetzten sich einer gegen dem andern. Du sollst deine Hand nicht zuhalten gegen deinem Bruder. Meine Freunde stehen gegen mir. Der Ort lieget gegen dem Rheine. Gegen der Wüste, gegen dem grosen Felde, wohnen. Es stunden 3. Männer gegen mir, 4. B. Mos. 22, 5. (§. 701. unter gegen über)

* Ich wolte aber doch, auch in diesen Redens-Arten, meistentheils lieber den Accusativum gebrauchen; ob gleich vorzeiten dieselben mit dem Dativo nicht verwerflich mögen gewesen seyn. Herr Prof. Reichard hatt S. 165. u. ff. Exempel genug angeführet, daß alle die im vorigen §. 698. beniemte Redens-Arten, vor 100. und mehr Jahren, ebenso gut mit dem Dativo gebrauchet worden, als itzo mit dem Accusativo. Z. E. Ich will meine Hände ausbreiten gegen dem HErrn. Sein Herz entbrante ihm gegen seinem Bruder. Eure Garben neigeten sich gegen meiner Garbe u. s. w.

2.) Wenn man eine Vergleichung zweyer, oder mehrerer, Dinge gegen einander anstellet.

Z. E. Du Bethlehem Ephrata, die du klein bist gegen den Tausenden, in Juda. Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkentniß Christi, Phil. 3, 8. Jenes Theil ist nicht für Klarheit zu achten gegen

gen seiner überschwänglichen Klarheit, 2. Cor 3, 10. Gegen wem messet ihr mich, dem ich nicht gleich seyn soll? Jes. 46, 5. Sie sollen gleich seyn, gegen andern Königreichen. Gegen dem Höchsten sind alle, die auf Erden wohnen, als Nichts zu rechnen, u. s. w.

* Auch der seel. Frisch hatt diese Redens-Arten mit dem Dativo gebilliget. Indeß erinnert Herr Reichard S. 168. gar wohl dabey, daß oft die Deutlichkeit der Rede erfordere, das gegen mit dem Dativo, an Statt des Accusativi, zu construiren. Z. E. Günther schreibe an einem Orte:

Er handelt gegen dich in Wahrheit viel gelinder.

Dieß aber sey, auser dem Zusammenhange, zweydeutig. Denn man wisse nicht, ob es heisen solle, er bezeiget sich gegen dich gelinder; oder ob der Poete sagen wolle: er ist weit gelinder, als du. Dieser letztere Begriff würde aber klar da liegen, und alle Zweydeutigkeit und Dunkelheit würde wegfallen, wenn Günther also geschrieben hätte:

Er handelt gegen dir in Wahrheit viel gelinder.

Nur weil man auch in dieser Bedeutung, mit dem Accusativo, gegen dich, sagen kann: (§. 698. No. 3.) so bin ist doch noch nicht überzeuget, daß gedachter Masen alle Dunkelheit wegfalle. Herr Aichinger scheinet S. 465. wegen der Construction des gegen, mit sich selbst nicht recht einig zu seyn. Doch vermuthe ich, er wolle, bey Vergleichungen, lieber den Dativum, und bey Anzeigung einer Gemüths-Neigung, oder Bewegung, lieber den Accusativum, gebrauchen. Herr Prof. Gottsched meynet S. 485 §. 6; gegen erfordere NB. insgemein die 4te Endung, oder den Accusativum; und S. 487. §. 10. schreibet er schlechterdings: „Das Vorwort, gegen, nimt zwar sonst die „4te Endung; allein mit über zusammengesetzet, richtet es sich nach diesem, und nimt die dritte.„ Ich glaube, der mehreste Gebrauch werde diese zweifelhafte Construction wohl am besten entscheiden.

§. 700.

§. 700.

Noch was besonders ist von dem Vorworte, **gegen**, anzumerken, daß nehmlich durch Zusammenziehung desselben das Wörtgen, **gen**, daraus entstanden ist. Hieraus nun haben einige Sprach-Lehrer eine eigene Präposition gemacht, und ihr lediglich den Accusativum zugegeben. Herr Aichinger aber meynet, S. 466. §. 440. man spüre gar keinen Casum dabey; und sey es schon ziemlich veraltet. Herr Reichard hergegen schreibet S. 169.; dieß gen sey allerdings noch gebräuchlich, und komme vielfältig in der Teutschen Bibel vor; wenn zumal gegen in einem Satze kurz auf einander hätte wiederholet werden müssen. Allemal aber werde gedachtes gen nur in der Bedeutung des Lateinischen *versus* und *e regione*, oder der Teutschen Partikel, nach, wenn solche eine Bewegung, oder Richtung des Leibes und Gemüthes, nach einem Orte ausdrücke; auch allemal nur vor dem eigenen Nahmen der Städte und anderer bewohnten Oerter, oder auch der Gegenden, auf die Frage, wohin? folglich auch allemal nur vor dem Accusativo, gebrauchet. Dieser Meynung stimme ich bey; und also ist freilich der Gebrauch des gen sehr eingeschränket.

Z. E. Da man in Hütten wohnet gegen Morgen gen Nobah und Jagbeha, Richt. 8, 11. Sie gingen hinauf gegen den Mittag, und kamen bis gen Hebron, 4. B. Mos. 13, 23. JEsus zog hinauf gen Jerusalem. Der Wind ist Nord gen Osten. Sein Herz, seine Gedanken, seine Augen, gen Himmel richten. Gen Himmel sehen, fahren, aufgenommen werden. Es gehet gen Berg, gen Thal. Gen Nürnberg, gen Halberstadt, d. i. nach Nürnberg ꝛc. reisen u. s. w.

§. 701.

§. 701.

Was übrigens die annoch mit dem gegen zusammengesetzten andern Wörter betrift, so sind es mehrerntheils Nennwörter, als die Gegenwart, der Gegensinn, die Gegenwehre, der Gegenschirm, Gegenstand, Gegenbericht und andere mehr, die man in Teutschen Wörter-Büchern nachschlagen mag: weil hier Nichts weiter dabey zu erinnern vorfält. Nun hatt man nächstdem zwar auch einige wenige Zeit-Wörter, die mit gegen zusammengesetzet sind, als gegenhalten, gegenziehen, gegenmauern, gegenminiren. Sie werden aber selten alleine gebrauchet, und haben gemeiniglich ein Nennwort bey sich, worauf sich das gegen beziehet, oder zu dem es eigentlich, als ein Vorwort, gehöret, z. E. ich habe es gegen einander gehalten. Nur gegenminiren kann wohl für sich alleine stehen.

Das wichtigste hierbey komt demnach auf andere Partikeln an, mit welchen gegen zusammengesetzet wird: weil bey einer und der andern was anzumerken ist. Es sind dieselben wohl grösstentheils folgende:

Dagegen, hergegen, hingegen, werden als Adverbia gebrauchet, und im Lateinischen durch contra, e contrario, e diverso, ex altera parte, vicissim, ausgedrücket.

Entgegen. Dieses stehet gerne vor den Zeit-Wörtern, wenn sie im Infinitivo, oder im Conjunctivo, gebrauchet werden; nach denselben aber, in Indicativo, oder Imperativo. Auch folget es allezeit auf die von den Zeit-Wörtern abhangende Nenn- oder Fürwörter, welche anbey allemal im Dativo stehen

stehen müssen. Denn dieß entgegen erfordert ohne Unterschied den Dativum.

Z. E. Einem entgegen seyn, handeln, gehen, kommen, fahren, reiten, sitzen, liegen, ziehen, laufen ꝛc. Wir wollen ihm entgegen gehen. Die Hölle drunten erzitterte, da du ihr entgegen kamest. Auserdem hergegen muß ich also sagen: Komm mir entgegen. Ich laufe ihm entgegen. Wir ziehen ihm entgegen. In den Temporibus compositis komt es zwischen denselben zu stehen, als: Wir sind ihm entgegen gegangen. Niemals aber kann ich sprechen: ich gebe entgegen ihm; komm entgegen mir. Denn entgegen muß allezeit seinem Dativo nachstehen. Ferner: die Americaner stehen uns mit den Füsen entgegen. Dem Strome entgegen schiffen, schwimmen ꝛc. Der Hafen lieget der Stadt entgegen. Der Wind war ihnen entgegen.

* In Schwaben, Franken, Bayern und dasigen Gegenden, wird noch itzo das entgegen für gegenüber und hingegen gebrauchet; welches aber so wenig nachzuahmen ist, als wenn andere sagen: Diese Sache ist mir sehr zugegen, an statt entgegen, oder zuwider; oder auch wenn in der Teutschen Bibel hin und wieder annoch gefunden wird: da du ihr zugegen kamest, für entgegen kamest, Jes. 14, 9. Auch ist das darentgegen ein neu geschmiedetes Wort, dafür man sich lieber mit dagegen, oder hingegen, behelfen kann. Ja Herr Prof. Gottsched rechnet das canzellistische Cajus entgegen Sempronium billig mit zu den Barbareyen der unrichtigen Schreib-Art. Daß übrigens entgegen nur ein Adverbium ist, wenn es gleich den Dativum regieret, hab ich schon oben §. 468. S. 636. bemerket. Man sehe auch §. 475. S. 648. anbey nach.

Gegenüber komt 1.) darinnen mit entgegen überein, daß es von einem, entweder ausdrücklich gesetzten, oder doch, dem Verstande nach, erforderlichen, Zeit-Worte regieret wird; und daß es hin-

hingegen wiederum ein Nennwort regieret; auch gemeiniglich hinter demselben seinen Platz einnimt. 2) Hatt es aber auch darinnen was besonders, daß es a.) zuweilen beym Dativo, bisweilen beym Accusativo stehet; und zwar beym erstern richtiger, als beym letztern. b.) Daß es sich von einander trennen lässet, und alsdenn das Nenn- und Fürwort in die Mitte nehmen kann.

Z. E. Das Schiff lieget der Stadt gegenüber vor Anker. Er wohnet mir gegenüber. Er sas mir gegenüber. Die Stadt lieget der Brücke gegenüber. Man kann aber auch also sagen: Er wohnet gegen mir über. Gegen ihm über sas seine Frau. Setze den Leuchter gegen dem Tische über. Ja bisweilen ist das Wörtgen, über, ohnfehlbar ausgelassen worden; es muß aber doch darunter verstanden werden, z. E. er sas gegen der Thür des Hauses. (über) Er stund gegen dem Tempel; (über) gegen dem GOttes-Kasten. (über) Mehre dergleichen Redens-Arten sihe im vorigen §. 699. No. 1. Exempel hergegen, worinnen das gegenüber den Accusativum regieret, sind: und legte ein Theil gegen das andere über, 1. B. Mos. 15, 10. In die Gegend der Gadarener, welche ist gegen Galiläam über, Luc. 8, 26.

Gegenzu hatt auch die Eigenschaft, daß es getrennet wird; und muß da nothwendig das Nenn- und Fürwort, so von dem gegenzu regieret wird, in die Mitte gesetzet werden; ich kann nicht, nach meinem Belieben, damit ändern. Z. E. richte dein Angesichte gegen dem Süd-Winde zu; nicht gegen zu dem Süd-Winde. Gegen Norden zu; nicht Norden gegen zu u. s. w.

Zugegen bedeutet immer eine Gegenwart an einem Orte, und wird ordentlicher Weise mit dem Zeit-Worte, seyn, verbunden; unrichtig aber mit ent-

gegen

gegen verwechselt; wie ich kurz vorhero erinnert habe.

Gegenfals. Dafür saget man lieber im Gegentheile, widrigenfals, sonst u. s. w.

§. 702.

Hinter nimt auch sowohl einen Dativum, als einen Accusativum, zu sich.

Einige schreiben es mit dem d, nehmlich hinder: weil sie es von hin und der ableiten. Allein wenn auch diese Ableitung richtig wäre: so erfordert doch der überhand genommene Gebrauch, daß es hinter, nicht hinder, geschrieben werde; zumal da auch literæ affines facile inter se permutantur. Die Platt-Teutschen sagen dafür enbinter; welches aber, im Hoch-Teutschen, nicht nachzuahmen ist.

Den Dativum nun nimt **hinter** zu sich, wenn es eine Bewegung, eine Handlung, oder ein Bleiben, an einem Orte anzeiget, und anbey die Frage ist, **wo**?

Z. E. Der HErr schloß hinter ihm zu. Das hörete Sara hinter ihm, hinter der Thüre der Hütten. Weiche nicht hinter dem HErren ab. Ich hörete hinter mir ein Gethöne. Hinter dem Ofen liegen. Hinter dem Tische sitzen. Es suchet keiner den andern hinter der Thüre; er habe denn zuvor selbst dahinter gestecket. Sich hinter den Ohren kratzen. Mache die Thüre hinter dir zu. Sich hinter einem Berge verstecken u. s. w.

* Wenn aber die Oesterreicher sagen hinter meiner, hinter seiner für hinter mir, hinter ihm: so darf man so was nicht nachahmen.

§. 703.

Den Accusativum hergegen erfordert **hinter**, wenn es eine Bewegung an einen Ort, oder auf et-

was zu, bedeutet, und man dabey fragen kann, wohin:

Z. E. Loths Weib sahe hinter sich. Die Wolken-Säule trat hinter sie. Du hast mich hinter deinen Rücken geworfen. Du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurücke. Gehe hinter mich, du Satan. Einem die Hände hinter den Rücken binden. Sich etwas hinter das Ohr schreiben. Einen hinter die Ohren schlagen. Er kann, weder hinter, noch vor sich. Einen hinter das Licht, hinter die Fichten, führen, u. s. w.

§. 704.

Weil **hinter**, seiner Natur nach, auch die Bedeutung hatt, daß es soviel heisst, als heimlich, **ingeheim, verborgen**: so entstehen daher verschiedene artige, sonderlich verblümte Redens-Arten; so wohl mit dem Dativo, als mit dem Accusativo.

Z. E. mit dem Dativo: Hinter dem Berge wohnen auch Leute. Er hält damit hinter dem Berge. Er hatt es hinter den Ohren. Hinter der Thüre Abschied nehmen. Wer mag doch wohl hinter der Sache stecken? Ich muß sehen, was hinter dem stecket. Er hatt es hinter meinem Rücken gethan. Es ist Nichts hinter ihm. Es ist hinter meinem Wissen geschehen. Er ist noch nicht hinter den Ohren drocken. Das hätte ich nicht mit Heu-Gabeln hinter dir gesucht.

Mit dem Accusativo aber: Sich hinter eine Sache, oder Person, stecken. Einem hinter die Streiche, die Tücke, oder hinter die Sprünge, kommen. Ich will schon hinter seinen Anschlag kommen. Sich etwas hinter die Ohren schreiben. Man muß oft leise gehen, hinter die Wahrheit zu kommen. Er ist hinter die Schule gegangen. Die Pferde hinter den Wagen spannen. Einen hinter den Ofen setzen. Hinter sich hinaus! hinter sich kratzen die Hüner. Hinter sich! wie die Bauern die Spiese tragen, u. s. w.

§. 705.

§. 705.

Hinter wird auch mit allerhand andern Rede-Theilgen zusammengesetzet; als:

mit Adjectivis, z. E. hinterlistig, hinterständig, hinterstellig, und etliche wenige andere.

* hinterspätig ist ein eigenes Wort der Tuch-Scherer, womit sie den Fehler anzuzeigen pflegen, daß die Haare am Tuche nicht gleich lang abgeschnitten sind.

mit Substantivis, z. E. Hinterlist, Hintersitz, Hinterhalt, Hinterstand, Hinter-Pommern u. s. w.

mit Zeit-Wörtern, z. E. hinterbringen, hinterlegen, hinterziehen, hinterhalten, hinterreden, hintertreiben, hinterschleichen.

mit Partikeln, z. E. hinterhalb erfordert einen Genitivum, als: er ist hinterhalb des Busches verborgen. Doch ist es nicht durchgehends gebräuchlich; und man kann mit der Redens-Art, hinter dem Busche ꝛc. eben so weit kommen (§. 524. u. ff.)

hinter einander folgen, gehen, reiten, stehen, wegsterben u. s. w.

hinter-her. Dieses stehet gemeiniglich getheilet, und hatt mitten inne einen Dativum, z. E. ich will hinter ihnen her seyn. Ich will das Schwerd hinter ihnen her schicken, Jer. 49, 37. Hinter ihnen her ausziehen. Hinter einem her seyn, d. i. einen heimlich verfolgen, oder ihm heimlich Tort und Verdruß thun. Man saget jedoch auch nur: hinter her! d. i. insequere cursu citissimo.

hinterrücks und hinterwärts, z. E. hinterrücks in der Kutsche fahren. Hinterrücks gehen, kriechen ꝛc. einen hinterrücks anfallen, verleumden u. s. w. In einigen Landschaften construiret man auch das Wort, hinterrücks, mit dem Genitivo, als: es ist hinterrücks des Fürsten, des Vaters, der Mutter u. s. w. geschehen.

§. 706.

In wird im Teutschen fast ebenso gebrauchet, wie im Lateinischen. Es erfordert in unterschiedenen Bedeutungen, so wohl den Dativum, als den Accusativum.

Den Dativum regieret es:

1.) Wenn es eine Ruhe, oder Gegenwart, einen Aufenthalt, ein Seyn, und eine Begebenheit, oder Handlung, in, oder an, einer Person, einem Volke, Geschlechte, Orte, Behältnisse, Gefäse, Zustande, oder in einer Sache überhaupt, bezeichnet, und man fragen kann, **wo? worinne?**

Z. E. Suchet in der Schrift. Ich weis, daß in mir, das ist in meinem Fleische, Nichts gutes wohnet. In GOtt leben, weben, und sind wir. In ihm war das Leben. Alle Thiere im Walde. In deinem Hause. Im Himmel ist gut wohnen. Er ist in ganz Teutschland berühmt. Die Soldaten stehen im Felde, oder liegen in Garnison, im Quartiere. Du liegest mir immer im Sinne, in den Gedanken. Der Tod in Töpfen. Noah in dem Kasten. Ein Fauler wendet sich im Bette, wie die Thüre in der Angel. Es stehet im Hiob, im ersten Buche Mosis. Er ist mit seinen Gedanken in der Schüssel. Im Werke begriffen seyn. Im Schatten, im Grünen, sitzen. In Freuden leben. Der Gerechte ist, auch im Tode, getrost. In der Irre gehen. In Angst und Nöthen seyn. In Ansehen stehen. In guter Hofnung schweben. Im Brete spielen. Im Zweifel stehen. In einem neuen Leben wandeln. In seinen Gedanken vertiefet seyn. Sich im Gesichte verändern. Mächtig in Werken und Worten. Ein Meister im Spielen, Tanzen, Laufen u. s. w: Der König in Portugall, in Spanien, in Frankreich. Der Doge in Venedig, in Genua ꝛc. Ein Doctor in der Rechts-Gelahrheit ꝛc.

2.) Wenn

2.) Wenn es eine Art und Weise bedeutet, mit der Frage, **wie?**

Z. E. In GOttes Nahmen. Tauft sie im Nahmen des Vaters ꝛc. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Im Schweiße deines Angesichtes sollst du ꝛc. Im Nahmen des HErren. Im Sacke und in der Asche Buse thun. In aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. In keinem Wege. Gehet hin im Frieden. Mitten in der Arbeit. Sein Reichthum bestehet in Grund-Stücken. In Sünden leben. Es ist in der Eile gemacht. In Sammet und Seide einhergehen.

3.) Wenn es eine Proportion anzeiget, mit der Frage, **worinne?**

Z. E. In etwas. Er hatt es nur im Kleinen gezeichnet. Es bestehet in 3. Theilen. Alles in allem.

4.) Wenn es eine Zeit ausdrücket;

Und zwar auf die Fragen, **wenn? zu welcher Zeit?**

Z. E. Im Tode ist alles stille. In der Zeit der Noth. In diesen Tagen. In den letzten Tagen. In der Nacht. Im Anfange schuf GOtt ꝛc. In kurzen. Im May. In dem April. In den letzten Tagen, Zeiten. Die Ameise bereitet ihr Brod im Sommer, und sammelt ihre Speise in der Ernde. In meinem ganzen Leben. In der Jugend, in dem Alter u. s. w.

auf die Frage, **in wie langer Zeit?**

Z. E. Dieser Tempel ist in 46. Jahren erbauet worden, und du wilst ihn in dreyen Tagen aufrichten? Joh. 2, 20. In 6 Tagen hatt der Herr Himmel und Erde erschaffen. Das kann in einer Minute geschehen. Im Huy muß sie verderben. Im Augenblicke. In einem Nun, oder Nu. Er hatt in dreyen Tagen und in dreyen Nächten fast gar nicht geschlafen. Ich habe in 3. Jahren nicht mit ihm geredet.

auf die Frage, **wie lange noch hin?**

Z. E. Er wird sie erretten in einer Kürze. In dreyen Tagen wird es wohl ein Ende damit nehmen. In 4. Stunden wird es sich ausweisen.

§. 707.

Den Accusativum hergegen nimt **im** zu sich

1.) Wenn man von einer Handlung, Richtung, Bewegung und Veränderung eines Dinges auf, in, oder gegen, eine Person, einen Ort, oder Raum, ein Behältniß, einen Zustand, oder in eine uncörperliche Sache überhaupt, redet, und darbey fragen kann, **wohin?**

Z. E. Ich muß mein Leid in mich fressen. Er schläget in sich In eine Person verliebet seyn. In seine eigene Glieder wüten. Du wirst ihn in die Ferse stechen. In die Stadt kommen. In die Kutsche steigen. In das Grüne gehen. Ich befehle meinen Geist in deine Hände. Ins Salz legen. Ins Haus brechen. In das Land fallen. Ein Loch in den Kopf schlagen. In den Krieg ziehen. Der Fisch gehöret ins Wasser, und der Mönch ins Kloster. Schlösser in die Luft bauen. In die Erde verbergen. Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Einen in die Arme schliesen. Gehe in den Kasten. Ins Ohr sagen. Einem etwas ins Gedächtniß bringen. Führe uns nicht in Versuchung. Hüte dich, daß du in keine Sünde willigest. Schicket euch in die Zeit. Ins Verderben stürzen. Sich selbst ins Unglücke bringen. In Armuth, Schande und Spott gerathen. In den Krieg gehen. Sich in Jemandes Gewogenheit, Schutz u. s. w. empfehlen. Sich in eine Sprache, in einen Handel, nicht finden können. Sich in einen Proceß einlassen. In Unordnung gerathen. In Zweifel ziehen, gesetzet werden. Etwas in acht nehmen, in den Vorschlag bringen. In Vergessenheit kommen.

2.) Wenn

2.) **Wenn wir eine Theilung mit dem in anzeigen, und fragen können, worein?**

Z. E. In tausend Bissgen zerschneiden. Etwas in kleine Stücke zerbrechen, zerreissen. Die Erd-Kugel wird in vier Theile getheilet. Sie theilen sich in meine Kleider, in mein Land. Der Strohm theilet sich daselbst in 4. Haupt-Wasser. Ich lasse das Buch in zween Bände binden.

3.) **Im Fall es ein Maas und eine Zahl bedeutet, worbey man fragen kann, wie gros? wie hoch? wie breit? ꝛc.**

Z. E. er mas das Gebäu in die Breite eine Ruthe, und in die Höhe auch eine Ruthe. Der Raum im Tempel hatte 40. Ellen in die Länge, und 20. in die Breite.

4.) **Wenn es ein Gewichte anzeiget, auf die Frage, wie viel ungefähr?**

Z. E. Sie ersäuften sie alle, in die 200. Personen. Juda brachte ihrer in die 30000. um. Es wieget in die 30 Pfunde.

5.) **Wenn man eine Zeit, oder ein Alter, damit beschreiben will, auf die Frage, wie lange? wie alt?**

Z. E. Bis ins 11te Jahr. Er ist in die 50. Jahre alt. Bis in den Tod getreu verbleiben. Er gehet in das 20ste Jahr. Das geschiehet in alle Ewigkeit nicht. Dein ist die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

§. 708.

Man hatt aber auch einige Zeit-Wörter, bey denen sich die Teutsche Präposition, **in**, sowohl zum Dativo, als zum Accusativo, beqvemet: weil man dabey beydes die Frage, wo? und wohin? anbringen kann. Dieselben sind grösstentheils folgende:

Begraben. In die Erde begraben werden. Begrabet mich in dem Grabe, worinne ꝛc.
Fassen. Ein Edelgestein in Gold gefasset. Die Christliche Kirche in einem kleinen Bilde gefasset.
Schreiben. Geschrieben im Buche. In das Buch, und in dem Buche schreiben.
Lagern. Sich in die Wüste, und in der Wüste, lagern.
Legen. Sich in die Kammer, und in der Kammer, legen.
Nehmen. In die Hand, in den Gefäsen, nehmen.
Pflanzen. In ihr Land pflanzen. Der Feigenbaum war gepflanzet in seinem Weinberge.
Setzen. Etwas in die Stadt, in das Haus, und in dem Hause, setzen. Sich in einen guten Stand, in einem Lande, setzen.
Einschneiden. Ich habe seinen Nahmen in eine Fenster-Scheibe eingeschnitten. Wir funden den Vers in einem Linden-Baume eingeschnitten.
Sich spiegeln. Sie müssen sich alle spiegeln in dieß Wort. Sich in dem hellen Wasser spiegeln.
Schreyen. Einem ohne Unterlaß in den Ohren schreyen. Ins Holz schreyen.
Sitzen. Hiob sas in der Asche. Setzet euch in die Asche.
Verbergen. In die Erde verbergen. In dem Schranke verbergen.
Verderben. Etwas in den Grund verderben. In einem offenen Vasse verdirbt der Wein.
Verkündigen. Verkündiget es in die Inseln, in der Stadt.
Verscharren. In die Erde, und in der Erde verscharren.
Verstecken Sich in den Winkel, in die Höle und in dem Winkel, in der Höle, verstecken.
Laufen. In die Wette, in den Schranken, laufen. Also auch binden, erschallen, geben, hören, sich verkriechen, und andere mehr.

§. 709.

Besondere und guten Theils verblümte, Redens-Arten mit dem Teutschen **in** sind unter andern:

1. **mit dem Dativo:** Im Finstern tappen. Es stehet in guter Hand. Ich hatte es eben im Munde. Es lieget mir was im Magen. Er hatt, weder im Sacke, noch

noch im Zipfel. Den ganzen Tag in Kleidern stecken. Er sitzet fest in dem Sattel. Er bleibet in der Brühe sitzen. Er sitzet dem Glücke im Schooße. Er ist Hahn im Korbe. Ich habe ihn in meiner Aufsicht gehabt. Einander in den Haaren liegen. In eben dem Spitale krank liegen. Er ist ein Schelm in der Haut. Im Trüben fischen. In einem Hafen zwo Suppen kochen. Er hatt sich in der Welt umgesehen. In dem Rohre sitzen und die Pfeife schneiden. Er stehet mit einem Fuse im Grabe. Ich weis, was er im Schilde führet. In Oele und Essig einmachen. Ich habe bey ihm einen Stein im Brette. Er sitzet, als säse er im Feuer. Es hatt sich der Vogel in der Schlinge gefangen. Sein Gedächtniß blühet im Seegen. Er ist mit im Spiele. Einen im Stiche lassen. Wir waren in allem Guten beysammen. Er stecket in keiner guten Haut. Ich mögte nicht in seiner Haut stecken. Im Luder liegen. Im Sause leben. Im Ehe-Stande leben. Ich bin nicht im Stande, dir zu dienen. Er ist im Friede entschlafen. Er stehet in grosem Ansehen. Wie bin ich in der Gnade? Er sitzet in Gedanken. Sie lieget in dem Kind-Bette, in Sechswochen. In Kindes-Nöthen seyn. Etwas im baulichen Wesen erhalten. Er stehet in meinem Brode, in meinen Diensten. Er stecket dem Tode schon im Rachen. Im Schwange gehen. Im Zaume halten. Er ist in seinen besten Jahren. In den Tag hinein reden. Man kann sich in seinem eigenen Weine voll sausen. Der Edelmann stecket ihm im Kopfe. Es gehet mir im Kopfe herum. Im Begriffe seyn, oder stehen. Es gehet in einem hin. Im Willen haben.

2. **Mit dem Accusativo.** Einen in den Sack stecken, oder schieben. Du hast es ihm in die Hände gespielet. Den Karren in den Koth schieben. Einem in die Augen greifen. Einem in den Wurf kommen. Jemande einen Stein in den Garten werfen. Einen in die Augen fassen. Es wächset mir in dem Busen. Greife in deinen Busen. Etwas in die Schanze, in den Wind, schlagen. Ich habe es ihm ins Maul gekäuet. Einem die Worte in

den

den Mund legen. Einen in die Pfanne hauen In die Luft streichen. Jemande ins Garn gehen. Er lässet sich Nichts in die Hand brennen. Der Glaube komt ihm in die Hände. Es sticht ihn in die Augen. Die Hände in den Sack stecken. Es schnupfet ihm in die Nase. Ich will dir nichts in den Weg legen. Einem in die Klopfe kommen. In alle Sättel gerecht seyn. Einen in die Schule führen, oder schicken. Jemand in den Sack hinein disputiren. Einem Läuse in den Pelz setzen, oder einen Floh ins Ohr setzen. Das Herz ist ihm in die Hosen gefallen. Sich ins Mittel legen. Die Hand in die Sache schlagen. In die Büchse blasen. Man sollte ihn in Gold einfassen. Nun habe ich das Kalb in die Augen geschlagen. Mit der Thür ins Haus fallen. Ins Gelag hinein lügen. Einem was ins Wachs drucken. In den Gang, oder Schwung, kommen Ins Gedränge kommen. Ins Gras beisen. In den Tag hinein leben. In die Sechs-Wochen kommen. Etwas ins Reine bringen. Es gehet in die Erfüllung, in den Aux. Er gehet zu mir in die Kost. Ins Werk stellen, richten. In Besitz nehmen, sich setzen. Er kann sich in die Leute schicken, in alles schicken. Ich ergebe mich in mein Schicksal. Einem in den Kauf fallen. Einen Eyd in des andern Seele schwören. Sie blasen in ein Horn. Endlich komt er in den Ton. In schöne Worte kleiden. In Betrachtung, in Erwegung ziehen.

§. 710.

So viel nun auch die Zusammensetzung der Präposition, **in**, mit andern Wörtern betrift, so komt es hier hauptsächlich nur auf die Partikeln an, mit welchen **in** componiret zu werden pfleget. Denn von den übrigen soll im nächstfolgenden §pho gehandelt werden. Vor allen Dingen komt demnach die Partikel, *inne*, anbey in Betrachtung, welche in der That Nichts anders, als eine dehnende und verlängernde Mund-Art des **in** ist, die bald *inne*, bald *innen*,

bald

bald **inner**, lautet. Sie werden aber, heutiges Tages, auser der Zusammensetzung, gar nicht mehr gebrauchet; wenigstens im Hoch-Teutschen nicht. Vor alters, und in der Teutschen Bibel, findet man wohl die Redens-Arten, **ein Land, da Milch und Honig inne fleust; das Grab, da der Mann Gottes inne begraben ist; ein Land, da Bäche, Brunnen, Seen inne sind; eine Grube; da kein Wasser inne ist.** Jetzo aber sagen wir dafür: **eine Grube, darinne kein Wasser ist; ein Land, darinne Milch und Honig flieset** u. s. w. die Compositа von **inne, innen** und **inner**, aber werden auch im Hoch-Teutschen öfters gebrauchet; als da sind, **innenher, innenherum, innenwärts, innerhalb, innerlich, innig, inniglich, binnen, darinne, darinnen, drinne, hierinne, hierinnen, worinne, worinnen**; ingleichen **von innen, von innen und ausen, von innen her, von innen zu, von innen heraus, innen und ausen, mitten inne, inne**, oder **innen werden, inne haben, innehalten.** Die übrigen bekantesten Particulæ Compositæ mit **in** sind: **indem, indeß, indessen, ineinander, ingleichen, imgleichen, inmittelst**, oder **immittelst, insbesondere, insgemein, insgesamt, insonderheit, insonders, inständig, inwärts, inwendig, inzwischen, inmitten, inwillens, inwillen**, u. s. w. Von einer und der andern dieser Partikeln wird jedoch annoch etwas besonders zu erinnern seyn.

Inwendig wurde zwar, vor Zeiten, sowohl mit dem Genitivo, z. E. **inwendig des Vorhanges** als auch mit dem Dativo, construiret, z. E. **inwendig deinen Mauern.** Heutiges Tages aber brauchet man erstern Falls lieber **innerhalb** dafür; und im andern Falle wiederholet

let man das in darbey; und saget also: inwendig in deinen Mauern. Gemeiniglich wird das inwendig also ohne allen Casum gebraucht, z. E. und verpiche sie mit Pech inwendig und auswendig, 1 B. Mos. 6, 14. Sondern allenthalben waren wir in Trübsal; auswendig Streit, inwendig Furcht, 2 Cor. 7 5. Man hatt auch ein Adjectivum davon, als: die inwendige Hitze, der inwendige Mensch. Besser saget man jedoch dafür: die innere Hitze, der innere Mensch u. s. w.

Innerhalb wird allezeit im Genitivo mit Wörtern, die einen Ort, oder eine Zeit, andeuten, verbunden, z. E. innerhalb der Mauer, des Zimmers, des Hauses; innerhalb dreyer Stunden, dieser Zeit, innerhalb Monaths, oder Jahres Frist u. s. w. (§. 525.)

Innerlich, intrinsecus, brauchet man mit Recht lieber wie ein Adverbium, als ein Adjectivum, z. E. sich innerlich freuen, grämen, härmen, kränken u. s. w. Und ob man gleich auch nicht unrecht saget der innerliche Mensch, die innerlichen Sinnen: so ist es doch besser, dafür der innere Mensch, die innern, gleichwie die äusern, Sinnen zu gebrauchen.

Innig, inniglich, werden insgemein nur von der Bewegung und Empfindung des Herzens, in gewissen Gemüths-Bewegungen, gebrauchet; dahero saget man auch, herzinnig, herzinniglich, z. E. einen innig, herzinnig, oder inniglich, herzinniglich, lieben; inniglich zum Mitleiden beweget werden. Man brauchet es auch Adjective z. E. ein inniges, d. i. andächtiges, Gebeth u. s. w.

Binnen komt, dem Gebrauche, und der Bedeutung nach, mit innerhalb überein; ist aber mehr ein Holländisches und Nieder-Teutsches, als Hoch-Teutsches Wort. Es wird solchemnach, sowohl mit dem Genitivo, als Dativo, construiret. Z. E. Binnen dreyen Tagen, binnen der Stadt-Mauern; binnen seinem Geleite einen schadlos halten.

Inmit-

Inmitten des Weges treten, dafür saget man lieber: in die Mitte des Weges, oder mitten in den Weg, ten.

Im willen wird besser getheilt geschrieben, und leidet nur das Zeit-Wort, haben, bey sich, als: in willen haben. (§. 709.)

Inwillens ist gar nicht regelmäsig; ob man es gleich auch in der Teutschen Bibel-Uebersetzung D. Luthers findet, z. E. Du bist herkommen, **inwillens** zu gehorchen; Pilatus war **inwillens**, Jesum loszulassen. Man brauchet mithin lieber ganz andere Wörter dafür, als in der Meynung, in der Absicht u. s. w. oder nur das blose Wort, willens, z. E. der Herr war **willens**, sie zu tödten; daß wir viele Sache **willens** wären zu erneuern; er wird ausziehen, **willens**, viele zu verderben, Dan. 11, 44. Mir stehen aber dergleichen Redens-Arten auch nicht an; obgleich Willens seyn gut Teutsch ist. Willens haben hergegen ist ebenfals unregelmäsig.

§. 711.

Endlich ist noch von dem Teutschen Vorworte, **in**, dieses anzumerken, daß es mit dem **ein** grose Verwandschaft habe; so gar, daß beyde, in verschiedenen Wörtern, deren Anfangs-Sylben sie ausmachen, mit einander verwechselt werden können.

Z. E. Inwohner und Einwohner ist gleichviel; ferner Ingeweide und Eingeweide; inländisch und einländisch; Inlage und Einlage; inliegendes und einliegendes; Insicht und Einsicht; innehalten und einhalten; Innahme und Einnahme; Insaat und Einsaat u. s. w.

Es sind aber hinwiederum auch beyde Wörtergen, oder Sylben, **in** und **ein**, in verschiedenen Fällen, gänzlich von einander unterschieden; daß also durchaus nicht eines für das andere gebrauchet werden darf; und zwar

1) können

1) können sie niemals gegen einander vertauschet werden, wenn die Anfangs-Sylbe, **ein**, von dem Zahl-Worte, **einer, eine, eines**, herstammet, z. E. **einäugig, einfach, einfältig, einfärbig, einhellig, Einhorn einmüthig einsam, Einsamkeit, Einsiedler, einstimmig, Einträcht** u. s. w. Dafür kann man nicht auch sagen: **inäugig, infach, infältig, infärbig** u. s. f.

2) Bedeutet **in** öfters so viel, als in loco; **ein** aber so viel als ad locum, z. E. **der Inhalt eines Buches** und **einem Einhalt thun**, ist gänzlich unterschieden; contenta libri und impedimentum, interdictum. Also auch saget man für **Eingebohrner eines Landes**, indigena, lieber **Ingebohrner**; um es von **Eingebohrner**, unigenitus, zu unterscheiden, z. E. **der eingebohrne Sohn Gottes.**

3) Regieret **in** gewisse Casus und machet wenige Composita; dahergegen **ein** gar nicht als eine Præpositio separabilis gebrauchet werden kann; folglich keinen Casum erfordert; aber doch mehrere Composita hatt. Dabey ist es meistens so viel, als **hinein** und bedeutet eine Bewegung in etwas, oder in etwas hinein, oder in sich selbst hinein, z. E. **einbinden, einblasen, einbrechen, einbringen, einbrocken, eindrücken, einfädemen, einfallen, einflössen, eingehen, einernten, eingreifen, einkleiden, einlassen, einlegen, einmachen, einnisten, einräumen, einrücken, einrühren, einschenken, einschleichen, einsprechen, einziehen, der Einzug, eintrocknen** ꝛc. Bisweilen zeiget es aber auch eine Zerstörung, Zernichtung und Verderbung an; als **einäschern, einbrechen, einbüsen, einreissen, einschlagen einstosen, einschustern** u. s. w.

§. 712.

Nun folget die Präposition, **neben**; welche eben keine sonderliche Schwierigkeit machet.

Den Dativum erfordert nehmlich dieselbige:

1) **in der Bedeutung einer Ruhe, eines Daseyns, oder einer Bewegung und Handlung an einem Orte.** Z. E.

Z. E. Sieben Seulen, eine neben der andern. Alles himmelische Heer stund neben ihm. Neben der Kirche, neben dem Walde, neben dem Berge, wohnen. Neben dem Flusse spazieren gehen. Neben ihm kann keiner aufkommen.

2) Zuweilen drucket man auch, in dieser Construction, einen Zusatz des Mehrern über das, was schon da ist, aus.

Z. E. Du sollst keine andere Götter haben neben mir. Du sollst deines Weibes Schwester nicht nehmen neben ihr. Er soll es neben ungesäuertem Brode und Salsen essen. Die da Zertrennung und Aergerniß anrichten neben der Lehre, die ihr gelernet habt, Röm. 16, 17. Sein Kebs-Weib hatte neben ihm gehuret, Richt. 19, 2. Er treibet neben seinem Hand-Werke die Krämerey.

Den Accusativum hergegen regieret das **neben** in der Bedeutung einer Bewegung und Richtung an, oder zu etwas hin, *ad locum*, auf die Frage, **wohin?**

Z. E. Daß er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes, Ps. 113, 8. Begrabe sie neben mich. Die Asche neben den Altar schütten. Er legte sich neben eine Wand. Sie traten neben die Kühe ꝛc. 1 B. Mos. 41, 3. Setze es neben den Krug, neben die Bank, neben das Faß u. s. w.

Beydes, sowohl den Dativum, als den Accusativum, erfordert **neben** in der Verbindung mit den Zeit-Wörtern, **legen, bauen,** und **werfen.**

Z. E. Sich neben eine Wand legen, und leget meine Beine neben seinen Beinen, 1 König. 13, 31. Neben ihm baueten die Männer von Jericho; und neben sie bauete Mesullam, Nehem. 3, 2. 4. 5. Neben den Altar werfen, und neben dem Altare werfen. Doch ist die erstere Redens-Art, neben den Altar, besser, als die letztere.

Besondere Redens-Arten mit **neben** sind: **er trift neben das Ziel. Den Fleck neben das**

Loch setzen. Neben der Wahrheit vorbey spazieren. Lege die Beine nicht neben den Teller.

§. 713.

An Statt **neben** setzet man bisweilen **nebst**, welches ebenfals, doch nur alleine, den Dativum regieret; und zwar allemal in der Bedeutung No. 2. des §. 712.

Z. E. Nebst mir, nebst diesem, nebst Weib und Kind, nebst dem Leben, seine Ehre verlieren. Nebst seinem Hof-Meister reisen. Einige sagen zwar auch nebest, nebenst, beneben, benebst, benebenst. Es ist aber alte verlegene Waare, die itzo Nichts mehr nutzet.

Auch wird **neben** zuweilen als ein Adverbium gebrauchet,

Z. E. neben einschlagen, neben einführen. Man saget aber lieber dafür daneben, oder nebenher.

Zusammengesetzte Wörter mit **neben** hatt man eben nicht viele. **Der Nebenweg, die Nebenthüre, das Nebengebäude, das Nebenzimmer, die Nebenlinie** und **der Nebenbote**, sind wohl die bekantesten Substantiva. Verba hatt man noch wenigere. **Nebenlaufen, nebenstammen** und **nebenwachsen**, werden selten gebrauchet. Unter den Partikeln sind sonderlich **nebenher, nebenhin**, und **nebenüber** zu merken: weil sie den Dativum eines Substantivi, oder Pronominis, in die Mitte nehmen.

Z. E. Seine Knechte gingen neben ihm her. Das Wasser flieset neben dem Berge hin. Der andere Dankchor ging neben ihnen über u. s. w.

Die übrigen Partikeln, **daneben, hieneben, woneben** ꝛc. haben gar keinen Casum bey sich; als welcher wirklich schon in diesen Wörtern lieget.

Noch

Noch eins ist von der Präposition, **neben**, zu merken; daß sie nehmlich bisweilen auch mit den Vorwörtern, **bey**, **mit** und **zu**, verwechselt werde.

Z. E. **Neben einem gehen und mit einem gehen, auch bey einem gehen. Neben einen stellen, zu einem stellen und bey einen stellen.** Wiewohl es mir doch scheinet, daß ein und andere dieser Redens-Arten besondere Bedeutungen habe.

§. 714.

Das Teutsche Vorwort, **über**, welches ebenfals den Dativum und Accusativum regieret, wird mehr zu thun machen. Denn hier treffen wir eine der schwersten Constructionen und Wort-Fügungen unter den Präpositionen an. Dazu hilft wohl nicht wenig, daß ermeldtes Vorwort, an und für sich, sehr vielerley Bedeutungen hatt; ich geschweige dererjenigen, die es bekomt, wenn es in Gesellschaft verschiedener Zeit-Wörter stehet.

Wir drücken z. E. damit aus der Lateiner

1. *super*, als über der Thüre, super januа.
2. *supra*, über die Thüre, supra januam.
3. *trans*, übers Gebirge, übers Meer, trans montes, trans mare.
4. *ultra*, über die Zeit, ultra tempus.
5. *inter*, über dem Essen, inter prandendum.
6. *plus*, über 6 Monathe, plus sex mensibus.
7. *præter*, über Verhoffen, præter spem; über die Maase, nicht Maasen, wie einige wider die Regeln des Declinirens anstosen. præter modum.
8. *per*, über Leipzig nach Dreßden, per Lipsiam &c. über den Markt, per forum.
9. *post*, über lange Zeit, post longum tempus.
10. *de*, über den Vorzug streiten, de principatu contendere.
11. *ad*, über einen Stein fallen, offendere ad lapidem.
12. *ex*, eines über das andere, aliud ex alio.

13. *amplius*, es sind über 6. Stunden, amplius sex horas.
14. *nimium*, übergros, überreif, d. i. alzugros, alzureif.
15. *sine*, ich hätte können dieser Mühe entübriget bleiben, d. i. ohne diese Mühe bleiben.

§. 715.

Blos mit dem Dativo wird nächstdem das Vorwort, **über**, construiret:

1) **Wenn es ein Daseyn, eine Gegenwart, eine Ruhe, ein Bleiben, oder auch eine Bewegung und Handlung, an, in und über, einer Person, oder Sache, oder Stelle, bedeutet, und man fragen kann, wo?**

Z. E. Der Himmel that sich auf über ihm. Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand. Der Geist des Herrn ist über mir. Der Zorn Gottes bleibet über ihm. So hoch der Himmel über der Erde ist. Ueber meinem Tische soll er essen und trinken. Der Herr wird über ihnen erscheinen. Er wohnet über mir. Die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen. Ueber welchem du sehen wirst den Geist herab fahren. Joab war gegürtet über seinem Kleide. Das Wasser schlägt ihm über dem Kopfe zusammen. Es schwebet ein Unglück über deinem Haupte. Es stehet ein Gewitter über der Stadt. Das Oel schwimmet über dem Wasser. Das Haus ist ihm über dem Kopfe weggebrant. Das Dach über dem Hause. Immer über den Büchern liegen. Die Henne sitzet über den Eyern. Ueber der Thüre stehet geschrieben ꝛc. Ueber der Grenze unsers Landes wächset Wein. Die Degen-Koppel über dem Rocke tragen. Sie sind über der Theilung uneinig geworden.

2) **Wenn man eine Zeit-Währung, oder Dauer, damit beschreibet, oder auch einen gewissen Zeit-Punct damit bestimmet, und die Frage worüber? anbey Statt findet.**

Z. E.

Z. E. Es kam sie hart an über der Geburth, d. i. währender Geburth. Du sollst dich nicht schlafen legen über seinem Pfande, d. i. währender Zeit, da du das Pfand bey dir hast. Lasset die Sonne nicht über euerm Zorne untergehen. Ueber der Mahlzeit öfters trinken. Ueber dem Lesen eines Buches einschlafen. Ueber dem Lesen des Briefes veränderte sie das Gesichte. Der Faule stirbet über seinem Wünschen. Das Gelenke seiner Hüfte wurde über dem Ring n verrenket. Er starb über dem Beten. Ueber Tische darf man Nichts ekelhaftes erzehlen. Es wurde ihm über dem Essen übel. Man hatt ihm den Brief über der Mahlzeit gebracht.

§. 716.

Blos den Accusativum hergegen nimt **über** zu sich:

1) **Wenn es eine Bewegung an und über etwas hin, oder eine durch solche Bewegung entstehende Bedeutung, Last und Beschwerde, oder auch den Zweck und das Ziel, wohin eine Bewegung gerichtet ist, anzeiget, und man dabey fragen kann, wohin?**

Z. E. Es gehet alles über mich. Du sollst eine Decke machen über die Wohnung. Es kam eine Theurung über das ganze Land. Ueber ihn war geschrieben. Ueber einen Felsen springen. Ueber den Fluß schwimmen. Ueber die Mauern steigen. Der Seegen kam über mich. Der heil. Geist wird über dich kommen. Das Loos über etwas werfen. Jesus hub seine Augen auf über seine Jünger. Die Hand über einen ausrecken. Der Herr hatt seinen Zorn über den Ort ausgeschüttet. Der Wind bläset über das Meer, über die Erde, über die Bäume. Sich über etwas ausbreiten. Ueber etwas fallen. Ueber einen Haufen fallen. Mit der Hand über etwas fahren. Sie sind über die Saale gegangen. Ueber einen gerathen. Der Herr hebe sein Angesicht über dich. Jemand über einen schicken. Einem Jemand über den Hals schicken. Eine Finsterniß

über das ganze Land. Es hagelte über ganz Egyptens Land. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht. Seine Hand wurde über ihn zu stark. Wehe über alle Gräuel! das Schwerd über einen zücken. Die Haare hengen ihm über die Ohren Einen Schleyer über den Kopf, über das Gesichte, hengen. Ueber die Berge klettern Ueber den ganzen Leib bekleidet seyn. Die Stürze über den Topf Ein Deckel über den Kasten. Sich über die Mauer stürzen. Ueber die Schwelle, über den Stock, springen.

2) Wenn es den Begriff eines Fleises, einer Aufsicht, Aufmerksamkeit und Beobachtung, mit sich führet.

Z. E. Sie wachen über eure Seelen. Die Sorge über etwas auf sich nehmen. Ein Wächter über das Haus, Israel. Er lässet seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. Einen Hofmeister, Aufseher über ihn, über das Land, setzen.

3) Wenn es eine Hoheit, Herrschaft, Gewalt, einen Sieg, Rang, Vorzug, oder eine Uebertreffung in einer Vergleichung, anzeiget.

Z. E. Ich will dich über viele setzen. Sey ein Herr über deine Brüder. Er war herrlicher gehalten über alle. Er wird erhöhen mein Haupt über meine Feinde. Sich über einen erhöhen. Die Furcht Gottes gehet über alles. Wir sollen GOtt über alle Dinge fürchten, lieben ꝛc. Ueber einen herrschen, regieren, siegen, triumphiren, tyranniſiren, die Oberhand behalten, den Sieg erhalten. Ueber einen zu gebieten, zu befehlen, die Bothmäßigkeit, haben. Das Haupt, der Ober-Herr, Erbherr, Fürst, König, Aufseher über etwas, oder Jemand, seyn. Ein Oberster über hundert, über tausend. Ueber etwas, oder etliche, bestellet, gesetzet, seyn. Zum Herrn, Fürsten, Könige ꝛc. über Jemand über das Land, verordnet, gesalbet ꝛc. seyn. Die Macht, Herrschaft, Gewalt, Regierung ꝛc. über das Land, das Volk, haben, üben, ausüben. Gerichte über Jemand halten. Das Urthel über die Sache sprechen. Wüten,

seine Wuth auslassen, ausüben, über Jemand. Dieß gehet über alles. Ein guter Nahme gehet über Reichthum. Das gehet, oder ist, über meinen Verstand. Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Ein geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden u. s. w.

4.) Wenn dadurch ein Zusatz, oder das Hinzukommen eines Mehrern über das vorige, bemerket wird.

Z. E. Es kam eine Theurung ins Land über die vorige. Esau nahm über die Weiber, welche er zuvor schon hatte, Mahalat ꝛc. Eine Sünde über die andere häufen. Er bekomt über den ordentlichen Lohn auch die Kost. Ueber das alles sündigten sie noch mehr. Briefe über Briefe, Boten über Boten, schicken. Geld über Geld bieten. Er bekomt eine traurige Post über die andere. Ich werde einen Tag über den andern aufgehalten. Ueber die Furcht und das Schrecken kam noch dieß dazu.

5.) Wenn man mit dem **über** ein Uebermaas, einen Ueberschuß, einen Uebergriff im Vermögen, Maas, Zahl, Gewichte und Zeit ꝛc. ausdrücket.

Z E. Das ist über mein Vermögen. Sich über Vermögen angreifen. Ueber seine Schuldigkeit arbeiten, thun. Ueber Vermögen essen, willig seyn, versuchet werden ꝛc. Ueber die gewöhnliche Zeit ausenbleiben. Ueber Macht studiren. Ueber Hals, über Kopf, fortlaufen, einen treiben. Sie ist über die Maase schön. Sie haben uns über die Maase höflich bewillkommet. Er ist über 40. Jahre alt. Ich habe mich über drey Wochen dort aufgehalten. Es ist schon ein Viertel über Zehen. Das ist nicht über 3. Finger breit, länger, dicker ꝛc. Er hatt über 100. Gulden gewonnen. Er soll ihm nicht über 100. Thaler zahlen. Es sind ihrer über funfzig. Das machet über sechste halb tausend Gulden. Er ist mir schon über 20. Thaler schuldig. Er kann, in einem Tage, über 6. Kannen Wein trinken. Der Stein wieget über 3.

Centner. Ueber das Ziel schreiten. Ueber Menschen Gedenken. Ueber die Helfte hatt er seine Forderung schon weg. Ueber ein Jahr bleibet der Geschmack dieses Weines nicht gut.

6.) Endlich wenn man eine Zeie damit anzeiget; und zwar

1.) auf die Frage, **wie lange?** In welchem Falle die Präposition auch dem Substantivo, welches von ihr regieret wird, kann nachgesetzet werden.

Z. E. Er hatt müssen über Nacht, oder die Nacht über, auf der Gasse bleiben. Den Sabbat über. Was hast du denn diese ganze Zeit über gethan? Den ganzen Winter über bin ich nicht aus dem Hause gekommen. Die ganze Predigt über hatt er geschlafen.

* Es ist also unrichtig, wenn einige sprechen: des Nachts, des Tages über. Nachts heiset gar nichts.

2.) Auf die Fragen, **wenn?** oder **wie lange noch?** oder **wie lange hernach?**

Z. E. Heute über 14. Tage will ich wieder kommen. Ueber 3. Jahre gehet es zu Ende. Noch über sieben Tage will ich regnen lassen. Ueber 430. Jahre hernach ꝛc.

§. 717.

Aber nun giebt es auch Fälle, da **über**, sowohl beym Accusativo, als beym Dativo, stehen kann. Gleichwohl muß man sich anbey wohl in Acht nehmen. Diese Fälle sind:

1.) Wenn man mit dem **über** eine Höhe, oder Erhebung, es mag im eigentlichen, oder uneigentlichen, Verstande geschehen, beschreibet. Doch komt es auch hier auf die verschiedene Absicht, und auf den wesentlichen Begriff der Zeit-Wörter an, womit **über**, in dieser Bedeutung, verbunden wird. Denn gemeiniglich gebrauchet man

den

den Dativum, wenn die Höhe schon da ist, oder eine Höhe, Würde, und Ober-Stelle, nur schlechthin ausgedrücket wird.

Z. E. Die Wachteln lagen zwo Ellen hoch über der Erde. Der eine sas unter, der andere über mir. Es stehet oben über einem Kasten. Das Wasser stund anderthalb Elle hoch über der Wiese. Es schwebet über den Bäumen, über der Erde, über dem Haupte. Er wird über ihnen regnen lassen. Es sind Klippen, die über dem Wasser hervor ragen, u. s. w.

Wenn hergegen nur eine Bewegung zur Erhöhung geschiehet: so muß man den Accusativum brauchen.

Z. E. er setzte seinen Stuhl über die Stühle der Könige. Das Wasser ging 15. Ellen hoch über die Berge. Er erhöhet mein Haupt über meine Feinde. Die Furcht GOttes gehet über alles. Die Herrlichkeit des HErren stellete sich über die Cherubim. Sich über einen erheben. Esra ragete über alles Volk. Ueber die Hügel erhaben seyn. Er stecket in Schulden bis über die Ohren. Seinen Stuhl über die Sternen erhöhen. Ueber alle Götter erhöhet seyn. Meine Sünden gehen über mein Haupt. Bis daß der hohe Sinn dich über Berge trägt. Er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten.

* Doch wird der bishero angezeigte Unterscheid nicht allemal beobachtet. Denn man sagt eben so gut: es war oben über ihn geschrieben, als oben über ihm ꝛc. Desgleichen über die Bäume und über den Bäumen schweben. Klippen, die über dem Wasser, und über das Wasser, hervorragen. Ueberhaupt lassen sich auch viele dieser Exempel nach den Regeln der vorigen §. 715. und 716. beurtheilen.

2.) Wenn **über** eine Materie, einen Gegenstand, ein Object, einer Person, oder Sache, anzeiget, womit, oder worüber, man sich beschäftiget, die dieß, oder jenes, betrift, wovon

man handelt, und worüber etwas gemachet wird, oder auch schon gemachet ist.

Z. E. mit dem Dativo: Sich über einer Sache besinnen, bedenken, beschäftigen, den Kopf zerbrechen, ein Gewissen, ein Bedenken, einen Zweifel, machen. Sich mit Jemande über einer Sache besprechen, unterreden. Du bist über wenigem getreu gewesen. Der HErr hatt seinen Engeln befohlen über dir. Gedanken über einer Sache haben. Jemand über einer Sache fragen. Ueber dem Evangelio kämpfen. Ueber seinen Sachen fleisig seyn. Sich über dem Essen nicht säumen. Ich war eben noch über dem letzten Bogen begriffen. Ueber der Arbeit seyn. Er arbeitet itzo über dem Rocke. Bis daß über dir sieben Zeit um sind, Dan. 4, 13. 29. Ueber dem Rechte, der Gerechtigkeit, dem Glauben, halten. Sich über einer Sache aufhalten, d. i. verweilen, lange damit zu thun haben. Mit Ernst, Fleise, Nachdenken, über einer Sache sinnen, sitzen. Sich über einer Sache belehren lassen. Ueber ihnen wird die Weissagung erfüllet, Matth. 13, 14.

Mit dem Accusativo: Bis über dich sieben Zeiten um sind, Dan. 4, 20. 22. Er hatt über den Ciceronem, Tacitum u. s. w. geschrieben. Sich über einen, sich über etwas machen, hermachen. Einen Anschlag über etwas haben. Eine Vorrede, Glossen, Anmerkungen ꝛc. über ein Buch machen. Ueber einen Spruch, Text ꝛc. predigen. Ueber eine Person, oder eine Sache, beten, denken, gedenken, sich bedenken, seine Betrachtung anstellen, seine Gedanken haben, Gerichte halten, ein Urthel fällen. Sich über einen versammeln. Das Loos über Jemand werfen. Ueber einen lügen, mentiri. Ueber einen Rath schlagen. Seine Meynung über eine Sache sagen, entdecken. Ueber eine Sache, oder Person, reden, sprechen, Gespräche halten, sich unterreden, Rede und Antwort geben ꝛc. Ein Sühn-Opfer über die Missethat. Daß er sich über ihre Seelen versöhnen liese, 2. B. Mos. 30, 16.

30, 16. Sich über eine Sache vergleichen. Ueber seinen guten Nahmen, über die Gesetze, halten. Ueber einen etwas beschliesen.

3.) Ob nun wohl **über** auch in diesen Fällen beydes den Dativum und Accusativum bey sich hatt, wenn es nehmlich eine Ursache, Veranlassung, oder Gelegenheit wozu, bedeutet, oder wenn damit eine Person, Sache und Begebenheit, beschrieben wird, wodurch eine Veränderung und Bewegung, theils im Cörper, theils auch und vornehmlich in der Seele, entstehet: so darf es jedoch, in solchen Bedeutungen, nicht ohne allen Unterschied gebrauchet werden. Vielmehr regieret es lieber

a.) **den Dativum**, wenn von einer Ursache, Veranlassung und Veränderung überhaupt, oder nur von einer cörperlichen Bewegung, oder von einem Affecte, der mehr im Herzen bleibet, die Rede ist.

Z. E. Ueber einer langen Rede heischer werden. Unsere Kleider sind alt worden über dieser langen Reise. Sie vergessen meines Nahmens über ihren Träumen. Sich über dem Heben, Tragen, Ringen, Balgen, etwas im Leibe verrenken, zerbrechen. Ueber solchen Reden entstund ein Auflauf. Ueber einem irre werden, sich verunreinigen, unrein werden, seyn. Ueber einem Traume, Lermen, Donnerschlage, ꝛc. erwachen, munter werden. Wir müssen über dieser Predigt herhalten. Ueber dieser Zeitung ward ein Lerm. Ich bin ein Narr worden über dem Rühmen. Ueber dem zeitlichen Gute, über dem Mein und Dein, können gute Freunde leicht uneinig werden, zerfallen. Ueber dem Nahmen JEsu geschmähet, verlästert, werden. Ueber einer Arbeit stumpf, müde, schwach, werden. Sich über einer Sache versündigen. Ueber seiner Missethat untergehen, sterben. Ein Liebhaber verräth sich

über

über einem Worte. Ueber deinem Erkentnisse würde der schwache Bruder umkommen.

b.) **Den Accusativum** hergegen lieber, wenn es die Ursache, oder den Gegenstand einer zumal ausbrechenden Gemüths-Bewegung, und einer aus einem Affect entstehenden Leibes-Bewegung, ausdrücket.

Am sichersten werden dahero folgende Zeit-Wörter und Redens-Arten mit dem Accusativo verbunden: Sich über eine Person, oder über eine Sache, ärgern, beklagen, aufhalten, (d. i. tadeln) beschweren, erbarmen, erzürnen, erbosen, entsetzen, entrüsten, eifern, ereifern, freuen, erfreuen, erlustigen, verwundern, empören, bekümmern, betrüben, härmen, die Haare ausraufen, Rath halten, etwas beschliesen, bestürzt, entrüstet, schrecklich, betrübt, froh, fröhlich, lustig, böse, muthig, murrisch, zornig, gnädig, gütig, traurig, überdriesig, verdrießlich, unwillig, ungeduldig, Unmuths, zaghaft ꝛc. seyn, werden. Ueber eine Person, oder Sache, antworten, entbrennen, brummen, eifern, ergrimmen, brüllen, fasten, Leide tragen, heulen, jammern, jauchzen, klagen, Klage halten, oder führen, Mitleiden haben, murren, Rächer seyn. pfeifen, rufen, schreyen, fluchen, seufzen, trauern, spotten, wehklagen, eine Wehklage machen, weinen, zürnen, GOtt loben, preisen, Zeuge seyn, zischen, mit den Händen klappen, oder klatschen, den Kopf schütteln, die Hände waschen, den Mund aufthun, das Maul aufsperren, die Stimme erheben, Zetterschreyen, die Zähne zusammenbeisen, mit den Zähnen knirschen, das Schwerd zücken, mit einem rechten, processiren, zanken, streiten, Barmherzigkeit erzeigen, brausen, erschrecken, kahl gehen, ein Mißfallen haben; von welchen allen Herr Prof. Reichard besondere Exempel aus der Teutschen Bibel-Uebersetzung beygebracht hatt. Ferner: einen über eine Person, Sache, Begebenheit, trösten, oder einem Glücke wünschen, sein Mitleid, seine Freude bezeigen, sein Leid klagen. Schmerzen über Jemand

tragen.

tragen. Es komt Klage über ihn. Meine Augen rinnen mit Wasser über den Jammer. Sich über einen, etwas, ritzen, zerritzen. Ueber Jemand Rache üben, Rächer seyn. Grimm, Zorn, Eifer, Erbitterung, Rache, Strafe, Ruthe, Trübsal, Plage, Weh, Freude, Verwunderung, Seufzen, Seegen, über etwas ꝛc.

* Gleichwohl werden auch viele von den hier angeführten, und andern dergleichen, Zeit-Wörtern und Ausdrücken mit dem Dativo verknüpfet; besonders nachbenemte: Lieber einer Person oder über einer Sache, Handlung, angeklaget werden, sich ärgern, barmherzig seyn, sich bekümmern, sich kahl bescheren, bestürzet, betrübet, verwirret, willig, muthig, unrein, betreten, blaß, bleich, roth, schamroth, zu Schanden, geschmähet, geschimpfet, verfolget, verlästert, Unmuths, zaghaft, rasend, unsinnig, werden, sich entsetzen, freuen, erfreuen, betrüben, bewegen, froh, fröhlich, gutes Muthes, getröstet, entzücket, erbittert, erweichet, leidig, lustig, müde, ergrimmet, sinnlos, verstocket, ungeduldig, ungehorsam, unlustig, zweifelhaft seyn, oder werden; donnern, eifern, eifern machen, Lust empfangen, empfinden, lachen, lächeln, erröthen, erschrecken, sich erzürnen, feyern, frolocken, schweigen, verstummen, in Betrübniß, Bestürzung, Verwirrung ꝛc. gerathen, etwas verlieren, um etwas kommen, eines Dinges verlustig gehen, GOtt preisen, lästern, sich rühmen, sich regen, mit Schanden bestehen, einen spotten, trösten, versöhnen, sich zanken, Zank, Streit, Proceß, mit einem haben, Leide tragen, sich verwundern, weinen, zürnen, sich ein Gewissen machen, seufzen, ohnmächtig werden, sich des Weinens nicht enthalten können ꝛc. Unsere Seele ekelt über dieser losen Speise, 4. B. Mos. 21, 5. In dem Trübsal, so sich über Stephano erhub, Ap. Gesch. 11, 19. Das Herz wird ihnen entfallen über deinem Falle, Ez. 32, 10. Es ist noch Hofnung in Israel über dem, Esr. 10, 2. Es reuete den Herrn über dem Uebel, 2. Sam. 24, 16. Ueber diesen Händeln, Umständen, verlohr er, kam er um, sein Fürstenthum ꝛc.

* Der

* Der beste Gebrauch, auf den man mithin wohl Achtung geben muß, wird hierbey zweifels ohne die besten Dienste thun; da Regeln nicht zulänglich seyn wollen. Zwar hatt der seel. Schiele bemerken wollen, daß die Wörter und Reden=Arten, betrübt seyn, es wird Freude seyn, denken, Gedanken haben, sich ein Gewissen machen, jauchzen, murren, es reuet mich, richten, singen, versöhnet werden, sich verwundern, weinen ꝛc. mit der Präposition, über, zwar beyde Casus gemein hätten; doch mit dem Unterschiede, daß, wenn es auf eine Person gehe, der Accusativus; wenn es aber eine Sache betreffe, der Dativus, gesetzet werde. Allein Herr Reichard hatt auch bereits dabey erinnert, daß man diesen Unterschied nicht allemal werde beobachtet finden.

§. 718.

Verschiedene besondere Redens=Arten, die mit der Präposition, **über**, gemachet werden, sind:

Es fehlet ihm zween Fingen über der Nase. Ich bin noch nicht über den Berg, über den Graben. Ueber Stock und Stanben. Ueber Stock und Stein. Es laufet ihm der Schauer über die Haut, die Katze über den Buckel hinauf. Er ist schon über 3. Berge. Einem über das Maul fahren. Einen über die Zunge springen lassen. Sie haben alle über die Klinge springen müssen. Ueber den Stein stolpern. Sie sitzen übers Creutz. Ich kann es nicht über das Herze bringen. Einem das Fell über die Ohren ziehen. Sich über einen aufhalten. Ueber mich gehet alles. Sie sind alle über einen Leisten geschlagen. Sie werden alle über einen Kamm geschoren. Etwas übers Knie abbrechen. Es komt über die Overe daher. Ueber die Schnure hauen. Fleisch gehet mir über alles. Jemand über die Seite, über eine Seite, über die Achseln, ansehen. Ueber Feld gehen. Ueber Land reisen. Ueber alle Berge weg seyn. Den Stab über einen armen Sünder brechen. Ueber das Ziel schreiten. Das Untere über sich kehren. Der Schweis läuft ihm über das Gesichte. Ueberhand nehmen. Ueber kurz,

kurz, oder über lang. Hals über Kopf. Ueber Hals über Kopf. Ueberhaupt. Uebermorgen. Ueber und über laufen, burzeln, fallen. Ueber und über naß seyn. Es gehet alles über und über. Uebrigens. Im übrigen. Etwas erübrigen. Einer Sache enübriget seyn können u. s. w.

§. 719.

So viel endlich die Zusammensetzung des Vorwortes, **übrig**, mit andern Rede-Theilgen betrift, finden wir es, sowohl bey Nominibus und Zeit-Wörtern, als bey andern Partikeln. In der Verknüpfung mit Adjectivis Substantivis erhöhet, vergrösert und dehnet es, gleichsam über das Gewöhnliche und Natürliche, den Begriff eines Zusatzes und Hinzukommens eines Mehrern über das Vorige, hinaus.

Z. E. überbreit, überfein, der Ueberfluß, Uebermuth, das Uebergewichte, überflüsig, übermuthig, überwichtig, übergros, überjährig, überklug, überlaut, übermäsig, übermenschlich, übernatürlich, überreich, überreif, übersatt, überschwer, übersichtig, überspat, übertheuer, übervoll, überwitzig, überzählig, überzeitig ꝛc. Hierher sind auch zu rechnen die Verba, sich übertrinken, überladen, übereſſen, überschreyen; und die Partikeln überal, überaus, über die Maase ꝛc.

In den Compositis mit Zeit-Wörtern behält **über** mehrentheils die Bedeutung der Lateinischen Partikeln *super*, *supra*, *trans* und *præter*; ob solche gleich bey einigen mehr, bey andern weniger, offenbar ist.

Z. E. Deutlich siehet man solche Bedeutung in den Wörtern: überantworten, tradere, überbieten, überbleiben, überdecken, überfahren, überfliesen, übergeben, übergehen, überhäufen, überschlagen, übersteigen, ꝛc. Etwas versteckt aber lieget sie in folgenden: überdenken, sich übereilen, überrumpeln, überreden, über-

überheben, überkommen, überlesen, überstehen, übervortheilen, überzeugen u. s. w.

Bey den Compositis mit andern Partikeln wird eines und das andere insonderheit zu erinnern seyn. Selbige sind demnach:

Darüber, oder drüber. Man hatt davon unter andern folgende Redens-Arten: Ich kann mich darüber wohl zu frieden geben. Es kann mir darüber Nichts geschehen. Er liebet mich so sehr, daß Nichts darüber ist. Zwey Jahre und was drüber. Ich will mich darüber bedenken. Ich will mich drüber machen. Er ist schon darüber. Er ist drüber gestorben. Ich will es drüber schreiben.

Gegenüber. Davon siehe obigen §. 701.

Gleichüber. Weil diese Partikel zweydeutig ist; auch nur hin und wieder von gemeinen Leuten gebrauchet wird: so ist nicht anzurathen, daß man sie nachahme, wenn sie z. E. sagen: er wohnet gleich dem Rath-Hause über oder gleich über dem Rath-Hause, gleich über der Kirche. Wenigstens ist gegenüber, oder gleich gegen über, besser gesprochen.

Herüber und hinüber gehören allezeit zu einem Zeit-Worte, und erfordern öfters das über noch besonders vor dem Nennworte, z. E. Ueber das Wasser herüber kommen. Einen über den Fluß herüber locken. Ueber das Gebürge hinüber bringen. Ueber die Brücke, über die Grenzen, hinüber gehen u. s. w.

Hierüber must du mich qvittiren. Oefters wird es auch wie darüber und überdieß gebrauchet.

Querüber, oder überzwerch sind so viel, als *transverse*, *transversum*. Sie sind gebräuchlicher und auch besser als schäfüber, scheefüber, schiefüber, schradüber, schrägüber, schriemsüber.

Vorüber nicht fürüber, d. i. vorbey, *præter*, z. E. die Gefahr, das Gewitter, ist vorüber; einen vorüber lassen. Wenn aber ein Nennwort, so eine Gegend,

oder

oder einen Ort, bedeutet, dabey stehet: so pflegt gemeiniglich bey, oder vor, noch besonders voranzustehen: als: bey der Stadt vorüber fahren. Vor dem Hause vorüber gehen.

Worüber ist so viel, als über was, über welches.

Ueberdas, überdieß, überdieses d. i. *præterea*. Ueber dem aber bedeutet *propterea*, oder *interea*, unterdessen z. E. Und überdem kamen seine Jünger, Joh. 4, 27. Herr Reichard meynet; man solle dieß überdem nicht in ein Wort zusammenziehen. Es ist auch in angezeigter Bedeutung eben nicht gar zu gebräuchlich.

Ueberein wird nur noch in der Zusammensetzung mit einigen Zeit-Wörtern gebrauchet, z. übereinkommen, übereinstimmen. Was über einen Leisten, über ein Muster oder Modell, gemacht wird, das komt mit einander überein, ist einerley, oder einander ähnlich.

Ueberend ist platteutsch, und bedeutet so viel, als wohlauf, aufgerichtet.

Ueberher, z. E. mit der Hand überher fahren, streichen. Es war überher ganz zugedecket. Doch saget man lieber drüberher. Auch lässet es sich getheilet besser anbringen; da denn bald und richtiger der Accusativus, bald auch der Dativus, dabey stehet, z. E. Gürte ihn über den Leib-Rock her, 3. B. Mos. 8, 7. Es komt ein dürrer Wind über dem Gebirge her, Jer. 4, 11. So wird auch das

Ueberhin gebrauchet, z. E. Er schoß einen Pfeil über ihn hin, 1. Sam. 20, 36. Auserdem, und wenn dieß Wort nicht von einander getrennet wird, bedeutet es soviel, als flüchtig, unbedachtsam, ohne besondere Aufmerksamkeit, z. E. Etwas überhin thun. Ein Buch nur überhin durchlesen. Auch saget man: er sahe, lief, hüpfte, wüschte drüber hin.

Ueberley, vor alters überling und überläng, ist auch heutiges Tages nur pöbelhaft; und brauchet man lieber dafür das Wort, übrig.

Ueberlang, d. i. über lange Zeit, dereinst, inskünftige, ist nur in den Redens-Arten, über kurz, oder über lang, annoch gebräuchlich.

Ueberseits, dafür saget man auch lieber seitwärts, zur Seite, von der Seite her.

Ueberwärts erfordert zuweilen den Genitivum, als: überwärts des Knöchels verwundet seyn u. s. w.

Ueberal, überaus, übereinander u. s. w. sind bekant genug.

§. 720.

Unter, welches *sub*, *subter*, *in*, *infra*, *inter*, *a*, *de*, und *ex*, bedeutet, erfordert den Dativum,

1.) Wenn es ein Daseyn, eine Gegenwart, ein Mitbefinden unter mehrern Personen, oder an und unter einem Orte, bedeutet; und man fragen kann, wo?

Z. E. Der Herr, dein GOtt, ist unter dir. Unter dem Schatten deiner Flügel rühme ich. Unter der Bank lieget es, ziehe es hervor. Ein jeglicher wird unter seinem Weinstocke, und unter seinem Feigen-Baume, sicher wohnen. Die Vögel unter dem Himmel. Einer unter ihnen. Ich will dir danken unter den Völkern. Das ist ein böses Ding unter allen, das unter der Sonne geschiehet. Unter dem Schatten sitzen. Unter Ehe-Leuten sollte keine Uneinigkeit herrschen. Es ist unter uns kein Schieds-Mann. Unter Kauf-Leuten ist dieß der Gebrauch. Etwas unter den Händen haben. Das ganze Land stehet unter Wasser. Unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel. Unter der Fahne stehen, schweren, streiten. Das Kind hatt sie 9. Monate unter ihrem Herzen getragen u. s. w.

2.) Wenn es eine Unterthänigkeit, und die sich darauf beziehende Ober-Herrschaft, desgleichen einen niedrigen Rang, oder Stand, anzeiget.

Z. E.

Z. E. Wer sein Kind lieb hatt, der hält es unter der Ruthe. Ich habe unter mir Kriegs-Knechte. Unter der Last seufzen, schwitzen. Sie hatt alles unter ihren Schlüsseln. Wenn ich es auch unter 10. Schlössern hätte ꝛc. Unter den Vormündern unter dem Zwange, unter der Ruthe, stehen. Unter einem andern gehen, stehen, sitzen ꝛc. Der Bischoff stehet unmittelbar unter dem Papste.

3.) Wenn es eine Ausnahme, einen Vorzug, eine Vortrefflichkeit, eine Wahl unter mehrern, bedeutet.

Z. E. Er war der Schönste unter den Menschen-Kindern. Auserkohren unter vielen tausenden. Der Erstling unter denen, die da schlafen. Der Elendeste unter allen Menschen Unter seinen Töchtern habe ich mir eine erwählet. Der klügste, gelehrteste, unter allen. Unter zehen Ducaten ist einer zu leichte gewesen. Unter allen Speisen esse ich diese am liebsten ꝛc. ꝛc. Unter hunderten kaum einer.

4.) Wenn es einen Unterschied anzeiget.

Z. E. einen Unterschied unter dem Wahren und Falschen machen. So lange der Erbe ein Kind ist: so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied. Unter uns beyden wird es nicht so genau darauf ankommen. Unter Juden und Türken ist dieser Unterschied.

5.) Fals es die Art und Weise einer Handlung, oder Verrichtung, bedeutet.

Z. E. Er hatt es unter seinem Nahmen gethan. Unter dem Scheine des Rechtes. Unter der Hand etwas thun, treiben, einen unterstützen Unter Hand und Siegel. Unter meiner eigenen Hand. Unter fremden Nahmen. Unter diesem Bedinge ist es geschehen.

6.) Wenn es eine Zeit, auf die Frage, wenn? bedeutet.

Z. E. Das ist unter dem Kayser, Carl dem Siebenden, geschehen. Unter der Regierung Kayserß Carls des

Sechsten. Gelitten unter Pontio Pilato. Unter dem Essen. Unter dem Lesen. Unter 10. Tagen werde ich nicht fertig.

NB. Diese Redens-Arten aber billige ich nicht: unter ihm wird es wachsen, Zach. 6, 12. d. i. während der seiner Regierung; unter der Gemeine, d. i. während der Versamlung.

7.) **Wenn es eine Zahl, einen Werth, ein Alter anzeiget, auf die Fragen, wie viel? wie hoch? wie theuer? wie alt ohngefähr?**

Z. E. Eine Witbe unter 60. Jahren. Unter einem Louis d'or darf ich es doch nicht bieten. Eine Waare unter dem gewöhnlichen Werthe verkaufen. Unter solchem Preise kann ich es nicht weggeben. Unter sechs Thalern gebe ich es nicht ꝛc. Daß es nicht mit dem Accusativo, unter sechs Thaler, heisen müsse, hatt Herr Aichinger wider Herrn Prof. Gottsched S. 466. No. 5. behauptet. Herr Reichard gebrauchet auch den Dativum.

§. 721.

Den Accusativum hergegen regieret das Teutsche Vorwort, **unter**

1.) **Wenn es eine Bewegung, oder Bestimmung, an einen Ort hin,** *ad locum*, **bedeutet, auf die Frage, wohin?**

Z. E. Sich unter die Bank, unter die Vasse, unter die Bäume verstecken. Sich unter den Baum lehnen; unter die Gäste setzen. Unter die Uebelthäter, die Freunde, die Feinde, die Lebendigen, die Todten, die Kinder GOttes, gerechnet, geschrieben, gezehlet, werden, oder gehören. Einen unter die Fürsten setzen. Unter seine Flügel versammeln; unter die Wölfe senden. Unter die Mörder gerathen, fallen. Die Hände unter sie ausbreiten. Etwas unter die Leute bringen. Sein Geld unter einen Stein vergraben. Das Licht

unter

unter den Tisch setzen. Daß es nicht weiter einreisse unter das Volk. Einem etwas unter die Hand geben, unter die Nase reiben. Etwas unter die Füse treten, unter die Bank, unter den Tisch, werfen. Unter die Decke kriechen. Ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest. Einem unter die Augen treten, gehen, kommen, unter das Gesichte sehen. Wer Feuer schreyet, dem schlägt die Flamme zuerst unter die Augen u. s. w.

2.) Wenn es eine Untergebung, Unterwerfung, Demüthigung, anzeiget.

Z. E. Der HErr gab sie unter die Hand der Midianiter. Du tritst mein Volk unter dich. Der Amtmann befahl ihm unter seine Hand alle Gefangene. Vertrauet euch unter meinen Schatten. Er that ihn unter die Hand Nathan. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes. Begebt euern Hals unter das Joch. GOtt zertrete den Satan unter eure Füse. Ich will euch wohl unter die Ruthe bringen. Es ist schwer, viele Köpfe unter einen Hut zu bringen. Unter das Gesetz gethan. Bis daß er alle seine Feinde unter seine Füse lege. Die Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen nehmen u. s. w.

3.) Im Fall es eine Zerstreuung, Theilung, Austheilung, bedeutet.

Z. E. Unter die Heyden zerstreuen. Den Ueberschuß unter die Interessenten theilen. Wir wollen es unter uns alle gleich theilen. Ich will sie unter die Völker gefangen führen. GOtt hatt seine Gaben unter mich und dich getheilet. Er brach die 7. Brode unter die vier tausend. Die Beute, das Geld, die Kleider, die Erbschaft, unter sich theilen.

4.) Wenn es eine Vermengung anzeiget.

Z. E. Wer sich unter die Träber menget, den fressen die Schweine. Sie mengeten sich unter die Heyden. Sie vermengete, verbarg, den Sauerteig unter 3. Scheffel, Mehl. Künstlich unter die Seide wirken. Zwanzig

Mann von der Land-Militz unter die ordentlichen Truppen stecken.

§. 722.

Man hatt auch hier einige Zeit-Wörter, mit denen die Präposition, **unter**, in einerley Bedeutung, sowohl im Dativo, als Accusativo, verbunden werden kann; doch allemal in Absicht auf die verschiedenen Fragen, wo? und wohin?

Diese Wörter sind sonderlich: austheilen, begraben, kommen, sich lagern, sich mengen vergraben, verkündigen, zerstreuen u. s. w. Z E. Unter dem Schatten der Bäume. Aepfel unter die Kinder austheilen. Er will unter die Erde begraben seyn. Er lieget unter der Erde begraben Der Feind will sich unter die Stücken der Stadt lagern. Er hatt sich schon unter den Stücken der Stadt gelagert. Unter die Leute kommen. Er kam mit unter den Kindern GOttes. Er vergrub es unter die Eiche. Es lieget unter dem Baume vergraben, u. s. w.

§. 723.

Verschiedene sonderbahre Redens-Arten, die das Vorwort, **unter**, verursachen hilft, sind unter andern folgende:

Unter der Bank neidet man Niemand. Er lieget mit ihm unter der Decke Es fehlet ihm unter dem Hute. Unter dem Hütlein spielen. Unter der Hand. Es sey unter der Rose gesaget. Unter dem Regen hingehen. Es geschiehet Nichts neues unter der Sonne. Das Kind unter der Ruthe halten. Die Knittel liegen schon unter dem Baume. Wer unter den Wölfen ist, muß mit ihnen heulen. Es sey unter uns gesaget. So viel ist es unter Brüdern werth. Unter zweyen Uebeln das geringste erwehlen. Unter der Zeit will ich einmal anfragen. Den Leuten Polster unter die Arme legen. Sich unter die Stücke ziehen. Sie wolten mich unter die Bank stecken. Einem was

unter

unter die Zähne reiben, unter die Augen stellen, unter die Nase stosen. Einen unter das Joch bringen. Wer Pfeffer hatt, menget ihn unter das Kraut.

§. 724.

Auch wird das **unter** mit allerhand andern Nebentheilgen zusammengesetzet; da es denn aber auch unterschiedliche Bedeutung hatt. Meistentheils drücket es jedoch der Lateiner *sub* und *subter* aus;

als: Unterbauen, unterbreiten, unterlegen, unterliegen, unterschlagen, unterschreiben, unterstreuen, unterstützen, untertauchen, untertreten, unterwerfen. Die Untergebenen, Unterthanen. Der Unterhalt. Unterthänig, unterwürfig u. s. w.

Oft komt es auch mit dem Lateinischen *inter* überein.

Z. E. Unterbrechen, unterlassen, untermengen, sich unterreden. Die Unterhandlung, u. s. w.

Bisweilen lieget der Begriff des ob darinne.

Z. E. unterdrücken, unternehmen, untergehen, untertreten.

Manniges Mal ist es auch so viel, als *infra*; sowohl in Ansehung der Lage, oder des Ortes, als der Würde und des Standes.

Z. E. Das Unterdach, Unterbette, Untergewehr, Untergesimse, der Unterkiefer, das Unterkleid, Unterhemde, die Unterlippe, der Unterleib, die Unterstadt, die Unter-Pfalz, Unter-Oesterreich. Die Unterstrümpfe. Das Untertheil, Unterfutter; ferner das Untergerichte, das Unterhaus des Parlaments. Der Unter-Lehrmeister. Der Unter-Officier, Unter-Secretair, Unter-Pfarrer u. s. w.

Endlich lässet es sich auch wohl durch *in* übersetzen;

als: Untermischen, unterrichten, unterweisen, untersagen, untersuchen. Der Unterricht u. s. w.

Soviel nun aber auch die Partikeln betrift, mit welchen unter pfleget componiret zu werden, sind vor andern folgende merkwürdig:

Herunter und hinunter werden auch Befehls-Weise gebrauchet, als: herunter mit der alten Leyer! herunter mit dem Hute! hinunter mit dir ins Loch! hinunter mit dem Kopfe unter das Wasser!

Herunterwärts und hinunterwärts sind auch gebräuchlich.

Hierunter, darunter und worunter, kommen öfters vor, z. E. hierunter ist kein Unterschied. Darunter lieget etwas verborgen. Worunter ich dieß, oder das, verstehe.

Mitunter ist pöbelhaft z. E. Es ist Pfeffer mitunter.

Unterhalb und unterwärts haben gemeiniglich den Genitivum bey sich. Z. E. Unterhalb der Stadt, des Rheins; unterwärts des Berges (§. 524. u. f.)

Unterwegen und unterwegens; welches letztere aber nicht so gut, als ersteres, ist. Allenfals sage man lieber dafür: unterweges. Es muß aber zusammengezogen werden, und darf nicht zertheilet geschrieben werden. Beyde bedeuten so viel, als auf dem Wege, auf der Reise. Z. E. Unterwegens, oder vielmehr unterweges, einsprechen, speisen, einen Brief schreiben. Einem unterweges begegnen.

* Eine besondere Bedeutung bekomt das unterwegen, wenn es mit den Zeit-Wörtern, bleiben und lassen, verbunden wird, z. E. Laß das unterwegen! Wenn es unterwegen geblieben wäre u. s. w.

Unterhin wird zierlich von einander getrennet, und darzwischen das Substantivum gesetzet, welches von demselben regieret wird. Es erfordert aber einen Dativum, wenn man fragen kann, wo unterhin? wo unterweges: z. E. die aus Europa nach Ost-Indien schiffen, fahren unter der Linie hin. Einen Accusativum aber erfordert

fordert es, wenn man dabey fragen kann, wohin? Z. E. Schicket mich immer unter die Erde hin, ins Grab.

Bergunter, unterdessen, untereinander, unterweilen, und andere mehr, sind ebenfals bekant genug. Doch gebrauche ich für unterweilen lieber biswcilen, oder zuweilen.

§. 725.

Nun folget die Präposition, **vor**, welche wegen des Vorwortes, **für**, vielen Schwierigkeiten und Verwirrungen unterworfen ist. Von dem **für**, welches allein den Accusativum regieret, ist bereits oben, §. 576. und 577. zur Genüge gehandelt worden. Hier muß demnach nun auch gezeiget werden, was für eigentliche Beschaffenheit es mit dem **vor** habe; welches nehmlich beydes den Dativum und den Accusativum regieret, auch so viel, als der Lateiner *ante*, *coram* und *præ*, bedeutet. Daß es zuweilen auch mit **ver** ungebührlicher Weise verwechselt werde, ist oben, §. 475. S. 652. u. f. erinnert worden. Bisweilen hatt **vor** auch die Bedeutung des Aus und Ueber; als: vorstehen, hervorstehen, ist ebensoviel, als herüberstehen, herausstehen.

Nächstdem regieret **vor** den Accusativum in den wenigsten Fällen; dahero ich auch solche zuerst in Betrachtung ziehen will. Es erfordert nehmlich den Accusativum, wenn es eine Bewegung zu einer Person, oder an einen Ort hin, bedeutet, wobey man fragen kann, **wohin**?

Z. E. Kommet vor sein Angesicht mit Jauchzen vollen Springen. Man führete ihn vor den Richter. Vor den Herren, vor den Altar, treten. Wo geheſt du

hin? Antw. vor das Gerichte, vor den Richter. Einen Stein vor den Brunnen; vor die Thüre des Grabes, welzen. Einen vor die Thüre begleiten. Einen vor das Lager stellen. Die Perlen vor die Säue werfen. Vor deinen Thron (nicht für deinen Thron) tret ich hiermit ꝛc. Vor den Spiegel treten. Die Pferde vor den Wagen spannen. Er komme mir ja nicht vor die Augen. Vor eine Stadt rücken. Einen vor die Klinge fodern. Vor das Thor gehen. Ein Creutz vor sich schlagen. Vor den Rath gefordert werden. Ich konte nicht vor ihn kommen. Einem vor die Füse fallen. Einem was vor (die) Augen stellen.

Zuweilen werden die Wörter, bis, herauf, heraus, hernieder, hervor, hinauf, hinaus, hinein, mit dem Vorworte, **vor**, vergesellschaftet, wenn es den Accusativum regieret; wodurch denn diese Bedeutung desto merklicher sich zu Tage leget.

Z. E. Er getrauet sich nicht vor die Thüre heraus, oder hinaus. Der Feind streifet bis vor die Thore der Stadt. Er hatt ihm das Geleite bis vor die Thüre gegeben. Vor das Thor hinaus gehen u. s. w.

§. 726.

Den Dativum hergegen regieret **vor**,

1.) wenn es ein Daseyn, eine Gegenwart, eine Bewegung, oder eine offenbare Handlung, theils vor einer Person und im Gesichte derselben, theils vor und an einem Orte, bedeutet; man auch dabey fragen kann, **wo**? Und in dieser Bedeutung komt es am häufigsten vor.

Z. E. Wo stehet er? Antw. vor seinem Hause. Wo stehet das Haus? Vor der Kirche Wo bist du gewesen? Antw. vor der Stadt, vor dem Thore. Also auch: er gehet vor mir hin. Er lauert vor dem Fenster. Dieß schwebet mir immer vor den Augen; ich habe es beständig vor Augen, u. s. w.

2.) In

2.) In den Redens-Arten, worinnen ein gewisses Object, es mag seyn eine Person, Sache, oder Begebenheit, ausgedrückt wird, wovon und wovor eine Bewegung des Gemüthes, oder auch eine von der Gemüths-Bewegung abhangende Bewegung des Cörpers, entstehet. Vornehmlich geschiehet solches

a.) in denen Redens-Arten, welche eine Scham, Ehr-Furcht und Ehr-Erbietung, andeuten.

Z. E. Vor einem Bilde anbeten. Vor einen das Antlitz, die Augen, nicht aufheben, aufschlägen können. Vor einem aufstehen, sich bücken, bewegen, demüthigen, gedemüthiget werden, dienen, flehen, knien, die Knie beugen, mit Gebeth liegen, sich neigen, niederlegen, niederfallen. Sich vor einem schämen. Vor einem verstummen, stille seyn, schweigen, weichen, ausweichen. Die Ehr-Furcht und Scheu vor dem allsehenden GOtt. Die Scham vor der Sünde. Die Demuth vor Höhern. Es ist eine Schande vor GOtt und vor der Welt, u. s. w.

b.) In denen Redens-Arten, die einen Abscheu und Ekel anzeigen.

Z. E. Vor einem Menschen, oder vor einem Dinge, vor einer Sache, einen Abscheu, Grauen, haben, hegen, tragen, spüren, einen Ekel empfinden, haben. Mir grauet vor der Reise, vor dem bösen Wege, vor dem bösen Wetter. Es komt mir ein Ekel vor dem Essen an. Einem vor einer Sache einen Ekel, oder Abscheu, erwecken.

c.) Wenn ein Schrecken, Grauen, eine Furcht, Sorge, Unsicherheit, Zaghaftigkeit und dergleichen, damit angezeiget wird.

Z. E. Vor dem Dinge, vor der Sache, ist, oder wird, mir angst, bange, bebe ich, bin ich besorget, entsetze ich mich, erbebe, erschrecke, erstaune, erstarre, erzittere ich, werde ich feig, habe ich Furcht, fürchte ich mich, grauet

grauet mir, stehen mir die Haare zu Berge, gellen mir die Ohren, heule ich, ist mir Leide, entfält mir der Muth, oder das Herz, scheue ich mich, habe ich Schrecken, Angst, gerathe ich in Schrecken, Angst, Furcht, schreye ich, bin ich sorgsam, sorgfältig, unsicher, verzagt, verzage ich, werde ich unsinnig, weich, zage ich, zittere ich, u. s. w.

3.) So ofte man mit **vor** ein Verborgen seyn, oder eine Verbergung einer Person, oder Sache, vor Jemande, oder vor einem Dinge, anzeiget; und zwar dieses

a.) überhaupt, aus dieser, oder jener, Ursache und in verschiedener Absicht.

Z. E. Ich will mich vor dir verbergen. Vor dem allwissenden GOtte ist Nichts verborgen. Vor meinem Freunde habe ich Nichts geheim. Er muß sich vor ihm verkriechen. Warum wollet ihr das vor mir verhehlen? Ich bin unbekant worden vor ihren Augen. Sie ist verhohlen vor den Augen aller Lebendigen. Sie lagen verschlossen vor der ewigen Weisheit u. s. f.

b.) Insonderheit in Ungnade, Verdrusse, Neide, Unwillen, oder Unbarmherzigkeit, zum Leiden und zum Schaden.

Z. E. Seine Ohren vor eines andern Klagen verstopfen. Sein Herz vor einem zuschliesen. Sich, oder sein Angesichte, vor Jemande verbergen, verstecken.

c.) In Gefahr, Noth und Unsicherheit, zum Frieden, zum Schutze, zur Ruhe und Sicherheit.

Z. E. Vor einer Person, oder Sache, bedecket, befreyet, behalten, behütet, beschirmet, beschützet, verwahret, werden. Vor Jemande, oder vor einem Dinge, bleiben, bestehen; sich bewahren; enthalten, entfliehen, entrinnen, erhalten, erretten, fliehen, flüchtig werden; die Flucht ergreifen, oder geben, nehmen; frey seyn; Friede und Ruhe haben, sich schaffen; sich hüten, in

Acht

Acht nehmen; eines Schild, Schirm, Schutz, Thurm, Verbergung, Zuflucht ꝛc. seyn; einen schützen; sicher seyn; stehen bleiben, überbleiben; Jemand, oder sich, oder etwas, verbergen, verdecken, verhehlen, verschliesen, versiegeln, verschonen, verstecken, vertheidigen, verwahren; unverzagt seyn; sich vorsehen; einen warnen; sich wehren; weichen, aus dem Wege gehen u. s. w. Also muß man sagen: behüt uns vor der Hölle, vor falscher Lehre und bösem Wahn. Vors Teufels Gewalt fortan behüt. Behüt uns Herr, du treuer GOtt, vor aller Sünd und Missethat. Vor ihm deine Kirch erhalt. Behüt uns vor Unfriede und Streit, vor Seuchen und vor theurer Zeit. In der Litaney sollte mán auch durchgehends, anstatt für, das vor gebrauchen, z. E. vor allen Sünden, vor allem Irrsal ꝛc. ꝛc. behüt uns lieber Herre GOtt.

4.) Wenn man damit eine Ursache anzeigen will, wodurch entweder was gewirket und veranlasset, oder auch verhindert und aufgehalten, wird; in welchen Fällen das **vor** soviel, als aus, oder wegen, oder auch um-willen, heiset.

Z. E. er zittert vor Furcht, d. i. aus Furcht. Er bebet vor (aus) Angst. Vor Hunger und Durst, d. i. wegen des Hungers und Durstes, sterben. Ich weis mich vor Kummer, d. i. wegen des Kummers, nicht zu lassen. Ich kann vor Kälte, d. i. wegen der Kälte, weder gehen, noch stehen. Also auch: vor Schrecken zittern. Vor Zorn nicht bey sich selbst seyn. Sich vor groser Angst nicht lassen können. Vor Freuden weinen. Vor Verdruß mit den Zähnen knirschen. Vor Liebe krank seyn. Vor Durst verschmachten. Vor Stolz kennet er sich nicht. Vor Freuden auser sich seyn. Vor grosem Elende ist er gestorben.

Ingleichen: er kann vor dem Neide seiner Feinde nicht in die Höhe kommen. Vor Mattigkeit nicht gehen können. Er kann vor grosem Geitze nicht gedeyhen. Vor den vielen Räubern nicht sicher reisen, vor Zorn nicht reden, können. Vor gar zu groser Traurigkeit

keine

keine Thränen vergiesen. Vor grosem Kummer und Herzeleid keinen Schlaf mehr haben.

5) Wenn man mit dem vor in einer Vergleichung zweyer, oder mehrerer, Dinge den Vorzug, und Werth, die Würde und Vortreflichkeit, des einen vor dem andern andeuten will.

Z. E. Er ist vor allen erwählet worden. Was ist dein Freund vor andern Freunden? Alle Heyden sind vor ihm Nichts, und wie ein Nichtiges und Eiteles geachtet. Und hatt sie vor andern Thieren sonderlich angesehen. Welches ist das vornehmste Geboth vor allen? Meynet ihr, daß jene allein vor allen Menschen, die ꝛc. Ich sage euch dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Einer hält einen Tag vor dem andern glücklich, oder unglücklich. Vor allen Dingen.

6) Wenn es, auch auser einer Vergleichung, blos einen Vorgang, ein Vorhergehen, eine Ordnung, oder Folge der Dinge, anzeiget.

Z. E. Habe du die Ehre vor mir. Es hätte dir vor ihm gebühret. Er gehet, läuft, fährt, reitet vor mir. Ich gehe, fahre, laufe, reite ꝛc. vor ihm, u. s. w

* In dieser Bedeutung stehet das vor gern in Gesellschaft mit den Wörtern, voran, voraus, her, hin, hinab, hinauf, hinunter, über, vorbey, vorüber u. s. w. Z. E. Er gehet vor mir her. Sie läuft vor ihm hin. Mein Hund läuft immer vor mir voraus. Er ging vor ihm hinab in die Stube ꝛc.

7) Und endlich wenn damit eine Zeit angezeiget und beschrieben wird; und zwar

a) auf die Frage, wenn? wann eher? z. E. Es ist nicht Sitte in unserm Lande, daß man die jüngste ausgebe, vor der ältesten. Seines Gleichen war vor ihm kein König gewesen. Vor Zeiten. Vor der Zeit. Vor 40. Jahren. Wenn hatt er gelebet? Antw. vor 50. Jahren.

b) Auf die Frage, wie lange vorher? Vor wie langer Zeit? z. E. Um die Eselin, die du

vor

vor dreyen Tagen verlohren hast. Wie vorhin und vor langen Jahren.

§. 727.

Vor nimt beydes den Dativum und auch den Accusativum zugleich zu sich, wenn es in der Verbindung mit solchen Zeit-Wörtern stehet, die eine Bewegung des Leibes in sich schliesen; nachdem nehmlich die Bewegung an einen Ort hin, oder nur an und in einem Orte, geschiehet, oder nachdem ich mir dieselbe in solcher verschiedenen Absicht fürstelle. Und dieser Unterschied lässet sich durch die Fragen, **wo?** und **wohin?** leicht ausmachen.

Dergleichen Zeit-Wörter sind unter andern: **darstellen, drengen, fahren, fallen, führen, geben, hengen, knien; sich lagern; laufen, legen, reiten; rennen, sehen; sich setzen, strecken, stellen; treten; sich versammeln, wälzen, werfen** u. s. w. z. E. Ich lege, henge, ein Schloß, **wohin?** vor die Thüre. Auf die Frage, **wo?** aber sage ich: das Schloß lieget, henget, **vor der Thüre.** Also auch: sich **vor den Tisch** setzen; und **vor dem Tische** sitzen. Sie dringen, **wohin?** Vor das Gewölbe; und sie drengen sich, **wo?** Antw. **vor dem Gewölbe.**

Also auch richten sich die Wörter, **davor** un **wovor**, nach der Bedeutung ihrer Präposition, womit sie zusammengesetzet sind.

Z. E. Wenn ich von dem Licht sehen will: so tritst du davor; nicht dafür. Die Thüre gehet nicht auf. Denn es stecket ein Riegel davor; nicht dafür. Das Land, wovor, (nicht wofür,) dir grauet. Ich entsetzte mich davor; nicht dafür. Alle Seuchen, davor, (nicht dafür) du dich fürchtest. Wovor, (nicht wofür,) ist dir bange? Da hüte dich vor; nicht für. Davor habe ich treulich gewarnet; nicht dafür ꝛc. Da sey GOtt vor! nicht für. Denn diese Redens-Art hatt den Begriff des

Schutzes,

Schutzes, der Bewahrung, in sich. Es ist auch anbey insonderheit zu merken, daß hier das **vor** Adverbialiter gebrauchet wird, gleichwie auch in der Redens-Art, es ist ein Riegel **vor**, d. i. vorgemacht, vorgeschoben. Ferner saget man: ich habe keine Ruhe **davor**; nicht **dafür**. (§. 577.)

§. 728.

Besondere Redens-Arten, die mit **vor** gemacht werden, sind unter andern:

Der Krieg ist **vor** der Thür. Hitzig **vor** der Stirne seyn. Du stehest mir **vor** dem Lichte. **Vor** die rechte Schmiede gehen. **Vor** den Riß stehen. **Vor** die Lücke stehen. Einen **vor** den Kopf stosen. Er bringet Nichts **vor** sich. Hüte dich **vor** lachenden Wirthen. GOtt **vor** Augen haben. Sie machet das Creutze **vor** dir. **Vor** dem Wetter läuten. Lerne **vor** selbst, ehe du andere lehrest. **Vor** gethan und nach bedacht, hat mannigen in gros Leid gebracht.

* Man wird leicht einsehen können, daß **vor** in diesen letztern Exempeln so viel, als zuvor, **vorhero**, bedeutet, und daß es als ein Adverbium gebrauchet wird; welcher Gebrauch aber ziemlich eingeschrenket ist, wie ich sogleich im folgenden §pho 729. zeigen werde.

Einige übrige hierher gehörige Redens-Arten sind: **vorhanden** seyn, **vor** Alters, **vor** Morgens, **vor** Abends, **vor** Nachts, **vor** Tage, Tag **vor** Tag, Mann **vor** Mann, Fus **vor** Fus, Schritt **vor** Schritt; nicht Schritt **für** Schritt, Fus **für** Fus u. s. w. Denn es wird in diesen Redens-Arten eine Folge und Ordnung, auch wohl eine Bewegung an einen Ort hin, ausgedrücket. In dem für und für aber scheinet, nach Herrn Reicharden, das für so viel zu seyn, als fort, welches die nun veralteten Wörter, für bas, fürhin, fürters, fürhelfen ꝛc. bekräftigen; wie man denn auch, anstatt hinfort, itzo noch hinfüro spricht. Vielleicht aber hat auch, nach der Meynung der Herren Verfasser der Greifswaldischen Critischen Versuche, B. 1. S. 226. der Mißbrauch der Bedeutung des für, da es eine Zahl-Ordnung anzeiget, den Ausdruck, für und für, zu Wege gebracht. Man hat nehmlich mit für gezehlet: fürs erste,

erste, fürs zweyte ꝛc. und endlich, wenn die zu zehlenden Dinge unzehlbar geworden, mit den Worten, für und für, alles zusammengefasset. Wäre fürbas, erinnert Herr Reichard dabey, so viel, als besservor vorwärts; und hätte dieß alte Wort sein Bürger-Recht noch nicht in der Teutschen Sprache verlohren: so würde es freylich richtiger, vorbaß, als fürbaß, geschrieben werden.

§. 729.

Was endlich die Composition, oder Zusammensetzung, des **vor** mit andern Rede-Theilgen betrift, so machet solche noch die gröste Schwierigkeit. Ich habe deswegen oben schon §. 577. eine allgemeine Regel an die Hand gegeben, welche auch hier angewendet werden kann, und ihren Nutzen hatt. Eben daselbst habe ich auch erinnert, daß man eine dreyfache Art von denen mit **Vor** und **Für** zusammengesetzten Wörtern habe. Einige können nehmlich nur mit **Für** beysammenstehen. Diese aber sind bereits in nur erwehntem §. 577. beygebracht worden. Andere lassen sich blos mit dem Worte, **Vor**, zusammen setzen; und noch andere können, in Betrachtung ihrer verschiedenen Bedeutungen, sich mit **Vor** und **Für** verbinden. Von letztern beyden Arten müssen demnach alhier noch Exempel beygebracht werden.

Die vornehmsten Adjectiva, Substantiva und Verba, welche lediglich mit dem **Vor** können zusammengesetzet werden, mögen wohl folgende seyn:

Vorachtbar,
vorbauen,
der Vorbedacht,
vorbedenken,
vorbedeuten,
die Vorbedeutung,
der Vorbehalt,
vorbereiten,
der Vorbericht,
vorbesagt,
vorbeugen,
der Vorbewust,
vorbinden,
der Vorbote,
vorder,
der Vorderste,
die Vorderfüse ꝛc.
das Vordertheil,

tte

die Vorderthür,
vordringen,
voreilen,
die Voreltern,
die Vorfahren,
vorerwehlt,
vorerwehnt,
vorfallen,
vorfodern,
der Vorgang,
das Vorgebürge,
vorgefast,
vorgegessen,
das Vorgemach,
vorgemeldt,
vorgenant,
vorgestern,
vorgreifen,
der Vorhang,
das Vorhaupt,
das Vorhaus,
die Vorhaut,
der Vorhof,
das Vorjahr,
vorig,
die Vorkammer,
der Vorkauf,
der Vorkäufer,
die Vorkost,
vorladen,
vormachen,
die Vormauer,
der Vormittag,
der Vormund,
die Vormundschaft,
vorn,
der Vornahme,
vornehm,
der Vornehmste,
vorragen,
der Vorrang,
der Vorrath,
das Vorrecht,
die Vorrede,
vorrechnen,
der Vorsaal,
der Vorsabbath,
der Vorschein,
vorschieben,
der Vorschmack,
vorschneiden,
das Vorspiel,
die Vorspanne,
die Vorstadt,
vorspucken,
vorstecken,
die Vorstube,
vortanzen,
der Vortanz,
der Vortheil,
der Vortrab,
vortreflich,
der Vortritt,
die Vortruppen,
das Vortuch,
die Vorübung,
das Vorurtheil,
das Vorwerk,
der Vorwitz,
vorzeigen,
der Vorzeiger,
vorziehen,
das Vorzimmer,
der Vorzug.

Man hatt aber auch Partikeln, die mit **Vor** zusammengesetzet werden; als da sind:

Bevor, soll soviel seyn, als ehe. Dieß Wort soll neu gebacken seyn; und ist gemeiniglich ein Nothhelfer der Vers-Macher. Man setzet auch wohl beyde gedachte Wörter zusammen, und saget: ehe und bevor. Durchaus aber darf bevor nicht mit zuvor, oder voraus, verwechselt werden. Es ist dahero nicht zu billigen, wenn einige sagen, einem bevor kommen, es bevor thun, er hatt dieses vor andern bevor, meinen Grus bevor u. s. w. Doch diese Redens-Art, es stehet mir ein Glück, oder Unglück, bevor, ist gar gebräuchlich, und nicht ganz zu verwerfen.

Bevorab und Vorab soll soviel seyn, als zumal, oder vornehmlich.

Hiebevor ist so viel, als vordiesen, vorzeiten.

Davor, hervor, wovor, zuvor, voran, voraus, vorbey, vorher, vorhin, vorüber beziehen sich, theils auf gewisse Zeit-Wörter, die, entweder allemal ausdrücklich dabey stehen, oder doch darunter verstanden werden, z.E. davorreden, davorwälzen; sich wovor fürchten; hervorbrechen, hervorkriechen; vorangehen, voranlaufen, voranstellen, zuvorthun, zuvorkommen, zuvorwissen; vorausseyen, vorausschicken, vorausbedingen, vorausbezahlen; vorbeyreiten, vorbeystreichen, vorbeyfliesen; vorhersagen, vorhergehen; vorhinreiten, vorhinlaufen; vorübergehen, vorüberseyn.

* Im Oesterreichischen und Steyermärkischen saget man auch etwas hervorstreichen, anstatt herausstreichen; welches aber nicht nachzuahmen ist.

Voraus wird bisweilen für zumal, oder vornehmlich, gebrauchet. Z E Das Reisen ist beschwerlich; voraus wenn der Weg schlimm ist. Es ist aber dieses eben nicht alzu richtig gesprochen. Sonst wird auch zuweilen aus diesem Worte gar ein Substantivum gemacht, und zu dem Ende das Wörtgen, zum, davor gesetzet, als: einem etwas **zum Voraus vermachen, zum Voraus geben,** sagen u. s. w. Dabey ist insonderheit anzumerken, daß, wenn Voraus substantive gebrauchet wird, der Ton auf der ersten Syllbe stehet. Als eine Partikel hergegen hatt sie den Ton auf der letzten Syllbe.

Vorbey machet insonderheit einige Metaphorische und andere artige Redens-Arten, z E. vorbey treten, d. i. einen falschen Tritt thun. Man ist ihn bey der Wahl **vorbey gegangen**; etwas mit Stillschweigen **vorbey gehen**; einer Sache im **Vorbeygehen** erwehnen; ,gehen Sie uns doch nicht **vorbey**, d. i. sprechen sie bey uns ein, besuchen Sie uns ꝛc.

Vor diesen ist soviel, als vor diesen Zeiten; daher ich für unrichtig halte, wenn einige schreiben vordiesem.

vorher und vorhin können auch für sich alleine stehen, z. E. ich muß **vorher** noch essen. Ich habe es **vorher** genug gesaget. Dieß ist **vorhin** noch niemals geschehen ꝛc. An das vorher wird auch, wiewohl unnöthiger Weise, ein o angehenget; und also vorhero daraus gemachet.

* Merkwürdig ist, daß für zuvor, hervor, vorher, voraus, voran, öfters nur die Sylbe, vor, gebrauchet wird, z. E. **vor**gethan und nachbetrachtet; **vor** (zuvor) wie nach; **vor**tragen; etwas **vor**haben; du must **vor** (zuvor) viel leiden, ehe du zu Ehren komst; **vor** (vorhin) war er klein, itzt ist er gros; Tugend gehet dem Reichthume **vor**. Mir aber wollen dergleichen Redens-Arten nicht gefallen.

Vormalen, an Statt vormals, ist auch eine unnütze Verlängerung.

Vorwärts dem Leuchter scheinen ist eine ungewöhnliche Construction.

Vorlängst, vornehmlich, vorüber, vorzeiten sind bekant.

§. 730.

Von denenjenigen Wörtern, die, nach dem Unterschiede ihrer Bedeutung, bald mit **für**, bald mit **vor**, zusammengesetzet werden müssen, will ich das Verzeichniß anhero setzen, welches mir **die Greifswaldischen Versuche** und Herr **Reichard** an die Hand gegeben haben, und also lautet:

Fürarbeiten, einem andern zur Nachfolge, oder zum Besten; vorarbeiten eher, als ein anderer, arbeiten.

Fürbild und **Vorbild**, Fürbitte und Vorbitte, fürenthalten und vorenthalten. Herr Frisch meynet in seinem Wörter-Buche; weil Fürbild doch allemal, der Zeit nach, voran wäre, daß das **vor** seinen Platz, in diesem Worte, gar wohl behaupten könte. Dieß läst sich noch einiger Masen hören. Wenn aber eben dieselbe von den Wörtern, **Fürbitte** und **Fürsprecher**, seine Meynung dahin äusert, daß dieselben mit **vor** geschrieben

ben werden müsten; weil doch ein Fürbitter und Vorsprecher zuvor, oder vor, demjenigen stehen müsse, vor welchem er für einen andern bitten, oder sprechen, soll: so mögte dieß wohl kein hinreichender Bewegungs-Grund seyn, seiner Meynung beyzutreten.

Fürbild bedeutet also, was an Statt eines andern Dinges ist; was eine andere Sache fürstellen, oder wornach eine andere verfertiget werden, soll. **Vorbild** hergegen müste ein Vorbild heisen, welches ehr, als ein anderes, wäre gemacht worden. **Fürbitte** ist, die zum Besten eines andern geschiehet. **Vorbitte** müste von der Zeit verstanden werden; ist aber, in diesem Verstande, so wenig, als Vorbild gebräuchlich.

Fürfechten wird von einem gesagt, der einem andern, zum Vergnügen, oder zur Nachfolge, ficht, oder der die Stelle eines Fecht-Meisters vertritt, oder auch der einen andern fechtend vertheidiget. Und alsdann heist derselbe ein **Fürfechter**, prolusor in arena gladiatoria, qui in palæstra loco magistri alios exercet, seu vicarius a magistro constitutus; wie es Frisch selbst unter Vorfechter also erkläret. Soll aber nur blos die Ordnung, in welcher man ficht, oder der Vorzug vor andern im Fechten, angezeiget werden: so sagt man billig vorfechten und ein Vorfechter.

Fürgänger, Fürläufer, ist derjenige, dessen Beyspiele andere Folgen, in dessen Fus-Tapfen andere treten sollen. **Vorgänger** und **Vorläufer** aber zeiget blos die Ordnung, oder das Vorlaufen, an. Eben so sind fürgehen und vorgehen, fürlaufen und vorlaufen, unterschieden.

Fürgeben, fürwenden, fürschützen, schliessen alle den Begriff des an Statt in sich; und müssen dahero mit vorgeben (hervorgeben) vorwenden, hervorwenden, und vorschützen, nicht vermenget werden. Einem etwas zu lernen, zu arbeiten, nachzuahmen fürgeben.

Fürhaben, im Sinne haben; das Fürhaben, womit man umgehet, propositum, vorhaben, etwas zuvor, voraus, haben. Die Redensart: Was hast du für? würde ohne diesen Unterschied zweydeutig seyn: indem man nicht wissen könte, ob es heisen solte, Was hast du im Sinne? oder was hast du voraus, oder vor dir?

Etwas böses, wichtiges, eine Reise, fürhaben; ein Tuch, eine Schürze, vorhaben.

Fürhalten, einem seine Worte, sein Versprechen zu Gemüthe, zur Erinnerung, führen; einem etwas zur Berathschlagung fürlegen; vorhalten, hergegen einem den Schild zur Beschützung vorhalten, einem etwas vorhalten, zu sehen, zu riechen, oder daß er etwas anderes nicht sehen kan. Er hielt mir das Buch ganz nahe vor, daß ichs lesen konte. Ich will mir das nicht alle Tage fürhalten lassen.

Fürkommen könte gebrauchet werden, wenn man der Lateiner *videri* ausdrücken will; als es komt mir für, mich dünket, videtur mihi. Weil aber der Begriff des vor nicht auszuschliesen, vielmehr vorauszusetzen, ist: so wolte ich es eben für keinen Fehler erklären, wenn man, in diesem Verstande, dem fast durchgängigen Gebrauche zu Folge, saget: es komt mir vor In allen andern Bedeutungen aber stehet das kommen nothwendig mit vor in Gesellschaft. Z. E. Es komt mir vor, es trägt sich zu; er ist mir vorgekommen, d. i. eher gekommen, als ich; Ahimaatz kam Cusi vor, 2 Sam. 18, 23; einem Uebel, einer Krankheit, vorkommen; er isset alles, was ihm vorkomt; wir suchten Gehör; konten aber nicht vorkommen, dieses Wort komt öfters vor, d. i. hervor; so, daß man es öfters sieht und antrift.

Komm vor, statt komm hervor, ist eine gemeine, aber harte und übel lautende, Abkürzung.

Fürlegen, einem eine Frage, etwas zu betrachten; **vorlegen** aber, einem etwas, daß er es sehen, essen, angreifen, kann, ein Schloß vorlegen.

Fürlesen, fürpfeifen, fürschreiben, fürtanzen ꝛc. und **vorlesen, vorpfeifen, vorschreiben, vortanzen** ꝛc sind wie fürfechten und vorfechten unterschieden; fürleuchten und vorleuchten aber wie fürgehen, und vorgehen.

Fürnehmen, sich etwas; vornehmen, hervor, oder vor sich, nehmen; als eine Schürze, eine Serviette, vornehmen; kein Blatt vor das Maul nehmen.

Fürreiten, einem ein Pferd, um die Geschicklichkeit desselben wahrzunehmen; vorreiten, voranreiten, im Reiten

ten der erste seyn, das erste Paar Pferde an einem Spann von sechsen reiten. Daher komt das Wort Vorreiter.

Fürsatz, Fürhaben, Fürnehmen, propositum sich etwas zu verrichten fürsetzen; andern zum Befehls-Haber, zum Versorger, einen fürsetzen. Was anders aber ist: etwas zu essen vorsetzen; etwas vorsetzen, voran, oder hervorsetzen. Fürsetzlich sündigen hergegen komt vom Fürsatze, proposito.

Fürschliesen, fürstrecken, einem andern Geld vorschiesen, näher zum Ziel, als ein anderer, oder zuerst, voran, schiesen. Die Blume ist vor (hervor) geschossen. Eben so ist Fürschuß und Vorschuß zu unterscheiden. Der Vorschuß des Daches über die Mauer. Er hatt den Vorschuß, das ist, er muß zuerst schiesen. Vorstrecken ist so viel, als hervorstrecken Er stehet in starkem Vorschusse ist also falsch. Es muß heisen Fürschosse.

Fürschlag; Vorsch'ag Ich that ihm den Fürschlag; einen Fürschlag sich gefallen lassen; Friedens-Fürschlage; jemanden zu einem Amte fürschlagen. Ein Brett, einen Nagel, Pfahl ꝛc. vorschlagen; dieser Kaufmann schlägt nicht vor; die Wag-Schaale muß etwas vorschlagen; ein Vorschläger im Salz-Werke; er hält im Dreschen den Vorschlag.

Fürsehen zeiget eine Sorgfalt an; vorsehen, ein bloses vorhersehen, oder vorherwissen. So auch Fürsicht, oder Fürsehung. und Vorsicht, oder Vorsehung. Fürsichtig und Fürsichtigkeit ist also besser, als vorsichtig und Vorsichtigkeit. Reichs-Fürseher, Reichs-Vicarius, oder Verweser.

Für sich bringen etwas an Gelde, Mitteln: einen vor sich bringen lassen.

Fürsparen, Spr. Sal. 13, 22. einen zum Besten etwas sparen; vorsparen aber ist vorher sparen.

Fürsorge drückt überhaupt eine Sorgfalt aus; auch bey einer gegenwärtigen Sache; Vorsorge aber nur eine Sorge, oder Bekümmerniß, um etwas noch Zukünftiges. Vorsorge, sagt man, im Sprichworte, ist besser denn Nachsorge.

Fürstehen ist die Folge von dem, wenn Jemand einer Sache ist fürgesetzet worden. Z. E. der Kirche, der Schule, seinem Hause, wohl **fürstehen**; die **Aeltesten**, die **wohl fürstehen**, halte man zwiefacher **Ehre werth**, 1 Tim 5, 17 **vorstehen** aber ist so viel, als **vor einer Sache stehen**, oder **hervorstehen**, **hervorragen**. Der arme Sünder **steht vor** d. i er wird verhöret. Es **stehet mir vor**, es ahndet mir. Vorsteher ist also gar nicht recht. Es muß Fürsteher heissen. Crit. Beyträge 2 B. S. 362.

Fürstellen, **vorstellen**. Einem etwas zum Nachdenken, einem sein bisheriges Leben, **fürstellen**; sich etwas fürstellen, erwägen, repräsentiren, einbilden. Was anders ist, einen Zeugen dem Richter **vorstellen**; einem etwas cörperliches **vor** Augen stellen. So auch Fürstellung und **Vorstellung**.

Fürtragen, fürbringen, eine Klage, eine Bitte; die Gabe haben, etwas deutlich und annehmlich fürzutragen; dem Kayser seinen Rechts-Handel **fürtragen**; hingegen dem Kayser das Schwerd **vortragen**; einem eine Fackel, Laterne ꝛc. **vortragen**, d. i. vor ihm hertragen. Das Nennwort Vortrag, ist dennoch unrecht. Man sagt dafür immer Fürtrag.

Fürwerfen, fürrücken, fürhalten, vorweisen, einem seine Fehler **fürwerfen**. **Vorwerfen** aber wird gebraucht, wenn Jemande etwas vor die Füse ꝛc. geworfen wird, oder wenn Jemand beym Spiele, im Werfen der erste ist, oder näher und mehr, als der andere, wirft. Also saget man auch: **den Tauben Erbsen, den Hunden Knochen, vorwerfen; den wilden Thüren vorgeworfen werden. Wer wirft vor?** d. i. wer muß anschiesen, zuerst weisen? Eben so muß man auch Fürworf und Vorwurf unterscheiden. **Fürwurf** zeiget noch überdas, bey den Gelehrten, das Object, oder den Inhalt einer Rede, oder Abhandlung, an.

Fürwort ist das, was die Lateiner **Pronomen** nennen. Bisweilen heiset es auch so viel, als **Fürsprache**. **Vorwörter** aber drücken der Lateiner Präpositionen aus.

§. 731.

§. 731.

Nun ist annoch die letzte Präposition übrig, welche beyde Casus, den Dativum und Accusativum, regieret. Sie heiset **zwischen**; und erfordert den Dativum:

1.) wenn von dem Daseyn, oder von der Gegenwart, oder Ruhe einer Sache, oder einer Handlung zwischen Personen, oder andern lebendigen Wesen, die Rede ist.

Z. E. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe. Lasset Raum zwischen einer Heerde nach der andern. Laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten. Der Haufe sey Zeuge zwischen mir und dir. Es ist ein Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen. Der Mitler zwischen GOtt und den Menschen. Der Herr richte zwischen mir und dir. Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. Es ist ein Friede, eine Allianz, Vergleich, Contract, Kauf ꝛc. zwischen ihnen getroffen worden ꝛc. Zwischen euch will ich Schiedsmann seyn. Keinen Unterschied zwischen Freunden und Feinden machen.

2.) Wenn von einer Handlung zwischen Oertern und Dingen die Rede ist, und man fragen kann, wo?

Z. E. Zwischen Thür und Angel stecken. Zwischen Furcht und Hofnung schweben. Sich zwischen zween Stühlen niedersetzen. Es stecket zwischen Fell und Fleische. Soviel, als man zwischen dreyen Fingern fassen kann. Laß sie auch zwischen den Garben lesen. Zwischen Reinem und Unreinem. Zwischen beyden Dächern lieget eine Rinne. Zwischen dem schwarzen und caspischen Meere lieget Georgien. Der Hund hatt den Knochen zwischen den Zähnen u. s. w.

3.) Wenn man damit eine Zeit ausdrücket.

Z. E. Zwischen Ostern und Pfingsten ist es geschehen. Zwischen hier und dem 30sten September werde ich in Leipzig seyn. Zwischen dem Christ-Feste und der Fast-Nacht sind nicht allezeit gleich viele Wochen und Tage. Zwischen der Mittags- und Abend-Mahlzeit viel trinken.

§. 732.

Den Accusativum aber erfordert zwischen, wenn damit eine Bewegung wohin; und zwar

1.) zwischen Personen, angezeiget wird.

Z. E. Wer menget sich gerne zwischen streitende und erbitterte Parteyen? Wer sich zwischen Vettern und Freunde stecket, der klemmet sich. Die Wolken-Seule kam zwischen das Heer der Egypter und das Heer Israel. Es ist unter uns kein Scheidemann, der seine Hand zwischen uns beyde lege. Ich habe einen Zank-Apfel zwischen sie geworfen.

2.) Zwischen Oertern, oder Dingen, angedeutet wird, und man dabey fragen kann, wohin? wo zwischen hin?

Z. E. der Feind säete Unkraut zwischen den Weitzen. Eben zwischen Kugel und Kögel kommen. Elias that sein Haupt zwischen seine Knie. Ein Mann schoß den König zwischen den Panzer und Hengel. Sich zwischen die Grenzen lagern. Simson that einen Brand je zwischen zween Schwänze. Der Hund nimt den Knochen zwischen die Zähne. Er stecket wie eine Laus zwischen zween Daumen.

3.) Zwischen Zeiten angezeiget wird.

Z. E. Der Schalt-Tag wird zwischen den 23. und 24sten Tag des Hornungs eingeschoben.

* Die Construction der Präposition zwischen mit dem Genitivo, die einige Male in der Teutschen Bibel gefunden wird, als zwischen Abends, zwischen Sabbaths.

baths, darf nicht nachgeahmet werden. Sihe Herrn Reichard S. 262. §. 158.

§. 733.

Was die Composition mit dem **zwischen** und andern Rede-Theilgen anlanget, so findet man nicht viele solche Wörter, z. E. zwischenlegen, dazwischen legen, Zwischen-Wand, Zwischenstand ꝛc. Die Partikeln, dazwischen, zwischenein, zwischendurch, und zwischen inne, müssen gemeiniglich mit Zeit-Wörtern verbunden werden, als: dazwischen treten, kommen, laufen, sich legen. Zwischen ein legen, bauen, schieben. Zwischendurch rennen. Zwischen inne liegen, stehen ꝛc. Das Adverbium, inzwischen, bedeutet soviel, als unterdessen.

§. 734.

Aus dem bishero angeführten erhellet denn zur Gnüge, daß den jedesmaligen Casum des Nennwortes, welchen eine Präposition regieret, entweder die Endung desselben, oder der gemeiniglich darbey stehende Artikel, oder das zu einem Substantivo gehörige Pronomen, oder Zahl-Wort, oder Adjectivum, anzeiget. Wenn dahero aus der Endung der Casus nicht zu erkennen ist; und auch kein Artikel, kein Pronomen, und kein Adjectivum, dabey stehet; mithin man zweifelhaft wird, was für ein eigentlicher Casus bey der Präposition stehe, so darf man nur den Artikel, oder ein Adjectivum, dazu setzen; daraus bald wird abzunehmen seyn, in welchem Casu das Substantivum stehet.

Z. E. Man kann sagen: bey Nacht und Nebel. Da kann Nacht und Nebel sowohl der Dativus, als der Ablativus, seyn; daß man also leichte zweifelhaft werden wird, welcher Casus von beyden es sey: weil bey

beyde

beyde Casus regieret. Setze ich aber den Artikel darzu, nehmlich bey der Nacht und dem Nebel: so werde ich gleich überzeuget, daß es der Dativus sey. Also auch ist ungewiß, ob es der Accusativus sey, wenn man saget: zwischen Kugel und Kögel kommen. Durch Beyfügung des Artikels wird es gewiß, z. E. zwischen die Kugel und die Kögel kommen.

§. 735.

Ordentlicher Weise stehet zwischen der Präposition und dem davon abhangenden Nennworte ein Artikel. Dieser kann aber auch zuweilen wegbleiben; (S. 685. Regel 7. S. 700. Reg. 26. S. 702. u. ff. Reg. 29.) als darinnen der rechte Gebrauch der beste Lehr-Meister ist. Man kann also sagen: Mit GOtt wollen wir Thaten thun. Ich glaube an GOtt 2c. JEsus sprach zu Petro. Ohne Glauben ist es ohnmöglich 2c. Ich kann aber allerdings auch also sprechen: Tobias reisete mit dem Raphael. Ich glaube an den GOtt meiner Väter. Ohne den Glauben sind die Werke tod 2c. (*) Indeß ist hinwiederum soviel gewiß, daß der Artikel in einigen Redens-Arten gar nicht Statt hatt; da denn das Vorwort mit dem Substantivo in ein einziges Wort zusammen schmelzet, und die Natur eines Adverbii annimt; mithin auch das Substantivum nicht mehr mit einem grosen Anfangs-Buchstaben geschrieben werden darf.

Z. E. Einem zurechte helfen. Einem etwas zuliebe thun, zuehren thun. Sich inacht nehmen. Einen mitfrieden, oder zufrieden, lassen. Zutage legen. Darum ist es unrecht also zu schreiben: einem zu Rechte helfen; zu Liebe, zu Ehren, thun; sich in Acht nehmen; mit Frieden, zu Frieden, lassen; zu Tage legen.

(*) Ins besondere bleibet das Vorwort, samt der Endung des Substantivi, weg, wenn zwey oder auch mehre-

re,

re, solche Nennwörter unmittelbar auf eine Präposition folgen. Z. E. in Noth und Tod. Mit Gut und Blut. In Freud und Leid. Mit Rath und That. Ohne Klang und Gesang. Durch Feuer und Wasser gehen. Auf Tod und Leben sitzen. Bey Brod und Wasser. Er lieget in Ketten und Banden. Hergegen muß man nothwendig bey nachbenienten Ländern den Artikel nach einer Präposition ausdrücken: Er ist aus der Mark. Er gehet nach der Pfalz. Es lieget bey der Schweitz. Er komt aus der Schweitz. Er begiebet sich in die Lombardey. Er lebet in der Türkey. Bey andern Benennungen der Länder aber muß hinwiederum der Artikel wegbleiben, z. E. Er komt aus Bayern, aus Mähren, aus Schweden ꝛc. Sihe Hrn. Prof Gottsched S. 492.

** Wenn sonst die Präpositionen in Adverbia verwandelt werden, sihe oben S. 642. u. ff. §. 471. und 472.

§. 736.

Die Teutsche Sprache hatt unter andern auch dieses eigene, daß sie die blosen Casus nicht so oft gebrauchen kann, wie etwa die Lateinische thut; sondern, sowohl dafür als auch anstatt der Ablativorum consequentiæ, ingleichen einiger Participiorum, und so gar Statt etlicher Verborum Compositorum, Präpositionen gebrauchen muß.

Z. E. Wenn der Lateiner saget, affigere parieti, exire urbe u. s. w: so muß ich mich im Teutschen also ausdrücken, an die Wand heften, aus der Stadt gehen. (§. 631.) Ferner *Augusto imperante, te juvante, abjectis armis*, heisset auf gut Teutsch, unter Augusts Regierung, mit deiner Hülfe, nach Wegwerfung der Waffen. Also auch sagen wir: mit Hinterlassung alles des Ihrigen sind sie davon gelaufen; auf den Gebrauch dieses Mittels hatt mich das Fieber verlassen; welches hergegen der Lateiner folgender Masen ausdrucket: *discedunt omnia relinquentes; hoc remedio usum febris me deseruit.* Ferner heisset *dives auri* auf Teutsch

reich

reich an Golde; *pars mei* ein Theil von mir; *quis vestrum?* wer unter euch? *amor tui*, die Liebe gegen dich; *hoc modo*, auf diese Weise; *nomine*, im Namen, oder mit Namen, dem Namen nach; *hora tertia*, um die dritte Stunde; *hoc tempore*, zu dieser Zeit; *lapide*, mit einem Steine; *crearunt eum Doctorem*, sie haben ihn zum Doctor gemacht; *rogavit me stipidem*, er hatt mich um ein Almosen gebeten; *judico te felicem*, ich halte dich für glückselig u. s. w.

§. 737.

Uebrigens halte ich für dienlich, ja nöthig, auch noch insonderheit den Gebrauch der Präpositionen bey den Oertern, bey Tituln, und bey den Zeit-Wörtern, in Betrachtung zu ziehen. Die Oerter nun, die hierbey in Erwegung kommen, sind, entweder ganze Länder, Meere, Flüsse, Wälder und Berge, oder nur Städte, oder andere Oerter.

1.) In Ansehung der Länder ꝛc. muß man wiederum unterscheiden, ob dieselben selbst, oder nur ihre Nachbarschaft, soll angedeutet werden. Erstern Fals gebrauchet man

a.) auf die Fragen, wo? wohin? die Präposition, **in**; auf die letztere auch zuweilen **nach**.

Z. E. Er hält sich in Frankreich, auf. Er lebet in Spanien; nicht zu Spanien. In Polen, (nicht zu Polen) wird itzo ein Reichs Tag gehalten Er gehet in die Schweitz. Ich schreibe heute nach Holland. Ich werde nach Frankreich reisen.

b.) auf die Frage woher? folget **aus**.

Er zog aus Schweden. Ich komme aus Schwaben, aus Bayern. Die Waare wird aus Holland geschicket; nicht von Holland.

c.) Auf

c.) Auf die Frage, wodurch? muß man **durch** gebrauchen,

Z. E. Er ist durch Böhmen nach Schlesien, durch Mähren nach Ungarn ꝛc. gereiset

Will ich hergegen nur die Nachbarschaft der Länder, Flüsse, Meere, Wälder, und Berge, ausdrücken: so wird selbige mit **an** bezeichnet.

Z. E. Es stöset an Oesterreich. Es lieget am Po, an dem Belte, am Spessart, am Rübenberge u. s. w.

2.) In Ansehung der Städte, gebrauchet man

a.) auf die Frage, wo? Die Präpositionen **zu** und **in**,

Z. E. er wohnet zu Dreßden, in Hamburg, in Leipzig, zu Halle u. s. w.

b.) Auf die Frage, wohin? Heutiges Tages die Präposition, **nach**; gleichwie vor Zeiten das **gen**, und an einigen Orten itzo noch **auf**.

Z E. Ich schicke den Brief nach Leipzig. Er will nach, (auf, gen) Dreßden reisen ꝛc.

* Will man aber auf diese Frage das Lateinische *versus* ausdrücken: so muß vor das Nennwort die Präposition, **auf**, oder **gegen**, und hinter dem Nennworte **zu**, gesetzet werden, z. E. der Weg gehet auf Halle zu, oder gegen Halle zu. Das Himmels-Zeichen stund auf, oder gegen, Leipzig zu.

c) Auf die Frage, woher? ist die Präposition, **aus**, oder **von**, nöthig.

Z. E. Mein Vetter hatt mir aus Paris, aus Nürnberg u. s. w. geschrieben. Der Brief ist von Leipzig, von Ulm ꝛc. gekommen.

d.) Auf die Frage, wodurch? folget **durch**.

Z. E. Er ist über Leipzig gereiset. Sie sind über Leip-

zig

zig nach Halle gegangen. Sie haben sich über Halle, auf Eisleben zu, gewendet.

3.) In Ansehung der gemeinen Nahmen der Oerter brauchet man

a.) auf die Fragen, wo? und wohin? die Präposition, **in**, auch vielfältig **auf**.

Z. E. Er ist in der Stadt, in der Stube, in dem Hofe. Er gehet in die Kirche, in die Schule, in das Collegium. Er gehet auf (nicht in) das Rath-Haus, auf den Boden, auf das Land, aufs Dorf, auf das Feld, auf den Acker. Er ist auf dem Thore, auf der Wiese, auf dem Dorfe. Auf dem Markte ist es zu verkaufen. Auf der Brücke stehet die Statue.

* Hier lässet sich fast keine gewisse Regel feste setzen. Denn einige Nahmen der Oerter erfordern auch auf die Frage, wohin? das zu und an, auch nach; als: ich gehe zu Tische, zu Bette, zu Stuhle, zur Kirche; zu Pferde steigen; setze es an seinen Ort, an seine Stelle. Ich gehe nach Hofe, nach Hause u. s. w. Auf die Frage, wo? aber muß man zuweilen bey, oder zu und am gebrauchen. Z. E. Er sitzet bey Tische, er ist bey Hofe, d. i. in der Residenz. Er ist am Hofe aber bedeutet soviel, als in Hof-Diensten. Man saget jedoch auch: er ist, oder sitzet, zu Tische; er ist zu Pferde. Er ist nicht zu Hause; an einem Orte seyn, u. s. w. Man sehe Herrn Prof. Gottscheds Sprach-Kunst S. 491. u. f. §. 19. und 20. Ich darf also nicht sagen: er gehet nach Bette; er komt vom Bette; sondern es muß heisen, er gehet zu Bette, er komt aus dem Bette u. s. w.

b.) Auf die Frage, woher? brauchet man **aus**, so oft auf die Frage, wo? mit **in** geantwortet wird.

Z. E. Er komt aus der Kammer, aus dem Garten, aus der Kirche.

Wird

Wird aber auf die Frage, **wo?** nicht mit **in** geantwortet: so muß auf die Frage, **woher?** die Präposition, **von**, gebrauchet werden.

Z. E. Ich komme vom Rath-Hause, vom Felde, von Tische, von Hause, von Hofe u. s. w.

Die Nachbarschaft der Städte und anderer Oerter hergegen wird mit **bey**, oder **unweit**, angezeiget.

Z. E. Die Schlacht bey Lützen, bey Striegau, ohnweit Molbitz. Die Erde bey Striegau u. s. w.

§. 738.

Die Titel nächstdem anlangende, welche grose Herren von ihren Ländern führen, so muß man abermals einen Unterschied machen unter Kayfern, Königen, Chur- und Fürsten, Grafen und Herren, oder Adelichen.

Kayser und Könige brauchen gemeiniglich **in** und **von**; selten **zu**.

Z. E. Die Kayserinn in Rußland. Der Kayser von Marocco. Der König in Germanien, in Frankreich, in Spanien, in Schweden ꝛc. Der König von Grosbritannien, von Pohlen u. s. w. Die Königinn zu Ungarn und Böhmen.

Chur- und Fürsten, Herzoge ꝛc. führen insgemein auch **in** und **von**, öfters aber, sonderlich wenn das ganze Herzogthum, oder Fürstenthum, von der Hauptstadt genennet ist, die Präposition, **zu**, in ihren Titeln.

Z. E. Der Churfürst von Bayern, von der Pfalz ꝛc. der Herzog in Schlesien, die Herzoge in Sachsen, die Herzoge zu Braunschweig, zu Würtemberg, die Marggrafen zu Meisen, Landgrafen zu Hessen, die

Fürsten von Anhalt, der Fürst von Lobkowitz, die Fürsten von Schwarzburg ꝛc.

In Gräflichen Titeln hergegen brauchet man insgemein von, selten zu, noch seltener in; es müste denn die Grafschaft, wovon sie sich schreiben, ein groses Land seyn;

als: Die Grafen in Holland, in Flandern. Die Grafen von Pappenheim, von der Wied, der Graf von Brühl ꝛc. die Grafen zu Veldenz, zu Stolberg ꝛc. Ehe Herrn Prof. Gottsched S. 492. u. f. § 21.

* Ueberhaupt aber ist anbey zu merken, daß man die Fürstl. und Gräflichen Linien dadurch zu unterscheiden pflege, daß der Nahme des eigenen Landes, oder Ortes, durch ein Hyphen an den Namen des ganzen Fürstenthums, oder der ganzen Grafschaft, gehänget wird. Z. E. Anhalt-Zerbst, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Cöthen; Brandenburg-Anspach; Nassau-Dietz; Schwarzburg-Rudolstadt Schwarzburg-Sondershausen; Castell-Remlingen ꝛc.

Endlich so setzen Freyherren und Adeliche meistens das von zu ihren Geschlechts-Namen, worauf zuweilen ihre Güther mit auf, oder zu, folgen.

Z. E Freyherr von Freyberg zu Hopfrau; Herr von Lindenfels auf Thumsenreut. Herr zu Ravenstein.

Welche aber das von nicht zu dem Geschlechts-Namen setzen, die nehmen es zu den Güthern.

Z. E. Freyherr Schenk von Staufenberg ꝛc.

Doch giebt es in Ansehung der Adelichen, zum Theil auch Gräflichen, Titul viele Abweichungen, davon man keine Regeln geben kann.

§. 739.

Von dem Gebrauche der Präpositionen bey den Zeit-Wörtern, giebt Herr Aichinger folgenden guten Unterricht.

1.) Wenn

1.) Wenn nehmlich von einer gegenwärtigen, oder vergangenen, Zeit die Rede ist: so brauchet man gemeiniglich die Präposition, **in**, dabey.

Z. E. In diesem Jahre ist es geschehen. Im vorigen Jahre war ich krank. In diesem Monathe. In dieser Woche, Stunde, in vergangener Nacht. In dem Augenblicke.

Tag und Fest aber leiden das **in** nicht; sondern dabey muß man **an** gebrauchen.

Z. E. am vergangenen Sontage, Montage, Dienstage ꝛc. An diesem Feste.

* Wenn aber das Fest aus mehrern Tagen bestehet: so kann man auch **in** gebrauchen, z. E. in diesen Ostern. An aber ist, meines Erachtens, besser, als: an verwichenen Weyhnachten, Pfingsten.

Das Wort, Zeit, hergegen hatt gemeiniglich **zu**, und nur bisweilen **in**, bey sich.

Z. E. Zu unsern Zeiten. Zu derselbigen Zeit. Zu rechter, zu seiner, Zeit. In den alten Zeiten. In vielen Zeiten.

Zu dem Worte, Stunde, aber setzet man, heutiges Tages, lieber **um**, als **zu**; welches letztere vor diesen gebräuchlich war. (§. 592. Reg. 10.)

Z. E. Um die neunte Stunde. Um 8. Uhr; besser, als: zur neunten Stunde. Doch saget man auch itzo noch gar recht: er ist eben zur rechten Stunde gekommen.

2.) Wenn eine vergangene Zeit mit einer ausdrücklichen, oder beyläufigen, Zahl gemeldet wird: so muß **vor** dabey stehen.

Z. E. Vor drey Tagen. Vor sechs Wochen. Vor etlichen Wochen. Vor einem Jahre. Vor wenig Stunden ꝛc.

3.) Eine künftige Zeit, zu deren Bestimmung keine Zahl erfordert wird, beschreibet man mit **auf.**

Z. E. **Auf** Pfingsten wird er predigen. Er wird **auf** die nächste Woche fertig. Der Jahr-Markt ist **auf** den nächsten Dienstag verleget. **Auf** nächst bevorstehende Michaelis-Messe wird der König nicht nach Leipzig kommen. Die Reise ist **auf** 8 Tage ausgesetzet. Sie hatt **auf** die Feyertage eingekaufet.

4.) Diejenige Zeit aber, welche inzwischen verfliesen wird, bis das geschiehet, wovon die Rede ist, wird mit der Präposition, **über** und **nach**, ausgedrücket.

Z. E **Ueber** drey Tage wird er wieder kommen. **Ueber** Jahr wird Herr U. regierender Bürger-Meister. **Nach** zwo Stunden wird er daseyn. **Nach** 4. Jahren hatt sich, in Sachsen, das Wechsel-Recht verjähret, u. s. w.

5.) Die Zeit, welche zu einer Sache erfordert wird, zeiget man mit **innerhalb, binnen,** und **in,** an.

Z. E. **Innerhalb** fünf Tagen bin ich damit fertig geworden. **In** einem Tage haben wir neulichst 3. Gewitter gehabt. **Innerhalb** eines Jahres kann sich vieles ändern **Binnen** einer Stunde war das ganze Dorf abgebrant.

§. 740. a.

Noch eines muß ich erinnern, daß nehmlich das **Es** keine Präposition vor sich leidet, und man z. E. nicht sagen kann, durch es, für es u. s. w.; sondern man muß, wenn dergleichen Redens-Arten erfordert werden, das **Es** in andere Wörter verwandeln; wie ich schon oben §. 595. Reg. 3. in der Anmer-

Anmerkung gezeiget habe. Hernach so lässet sich auch die Präposition, **wegen**, nicht, wie einige andere Vorwörter, mit wo, da, oder hie, vereinigen; als deswegen man auch obigen §phum 595. Reg. 16. nachsehen kann.

§. 740. b.

Die heutige Complimentir-Sucht der Teutschen verursachet, daß der richtige Gebrauch der Vorwörter öfters nachgesetzet wird: weil sich viele einbilden, sie redeten höflicher, wenn sie sagen, ich komme zu Sie, an statt zu Ihnen; oder ich bin bey Sie gewesen, für bey Ihnen; desgleichen ich habe das von Sie bekommen; ich kam eben von Sie, anstatt von Ihnen; ferner ich will mit Sie gehen, ich werde schon mit Sie davon sprechen, für mit Ihnen; ich will das durch ihnen bestellen, an statt durch Sie; ich lies mich, nebst Sie, melden, für nebst Ihnen; ich ging hinter Sie, an statt hinter Ihnen; ich werde ja nicht vor Sie gehen, für vor Ihnen; ich gehöre hinter Ihnen, an statt hinter Sie; ich begehre nicht über Ihnen den Rang, für über Sie; es ist mir Ehre genug, nach Sie zu gehen, Statt nach Ihnen u. s. w. Dergleichen Unrichtigkeiten aber muß derjenige, welcher unserer Sprache nicht Gewalt anthun will, nothwendig vermeiden. (§. 554. zu Ende der Note.)

Des Ersten Artikels
Vierzehentes Capitel,
von
Fügung der Bindewörter, Conjunctionen.

§. 741.

Diese Wort-Fügung komt auf nachbeniemte Hauptstücke an: 1.) wie sich die Bindewörter gegen andere Rede-Theilgen verhalten; 2.) wie sie sich gegen ihres Gleichen verhalten; 3.) welche von denen, die aus zweyen Wörtern bestehen, zertheilet werden, oder nicht; 4.) welche und wenn sie, in Adverbia verwandelt werden; und 5.) ihre verschiedene Stellen, welche sie in der Construction eines ganzen Absatzes der Rede einnehmen.

§. 742.

In Ansehung ihrer Fügung mit den Nennwörtern sind demnach folgende Regeln zu merken:

Die 1. Regel.

Weil, durch die *Conjunctiones Copulativæ* und *Disjunctivæ*, die Nennwörter zu einerley Verhältniß gegen einem andern Worte verbunden werden: so binden sie ordentlicher Weise einerley Casus und Numeros; nicht aber eben einerley Geschlechte, zusammen.

Z. E. Die Flügel der Fenster und der Thüren. Er hatt es meinem Bruder und meiner Schwester gesaget. Zeit und Stunde ist noch nicht da. Gnädigster König und Herr. Gedult und Hofnung. Glück und

Zeit. Man wehle mich, oder dich. Mein Vater hatt mich lieber, als meinen Bruder. Es war nicht dir, sondern einem andern zugedacht. Man darf also nicht sagen: ich habe Tag und Nächte vergebens gewartet; er rühret weder Hand noch Füse ꝛc. Vielmehr muß es heisen: Tag und Nacht, oder Tage und Nächte; ingleichen Hand, noch Fus, oder Hände, noch Füse.

Die 2. Regel.

Gleichwohl können ungleiche Casus durch obermeldte Conjunctiones mit einander verbunden werden: 1.) Wenn Besitzer zusammen gebunden werden, deren einer durch ein *Pronomen Possessivum* ausgedrücket wird.

Z. E. redest du von des Lehr-Meisters Schrift, oder von der deinigen. Hast du meines Vaters Handschrift, oder die meinige, bey dir?

2.) Wenn die Wörter *materialiter* gebrauchet werden.

Z. E. Ich habe nicht ihn, sondern ihm, gesaget. Nicht dich, sondern dir, must du sprechen.

Die 3. Regel.

Auch können ungleiche *Numeri*, durch oft erwehnte Conjunctionen, mit einander verknüpfet werden, wenn eine Sache, welche, ihrer Natur nach, nur einfach, oder vielfach, ist, mit einer andern entgegen gesetzten zusammen gehöret.

Z. E. Kayser und Stände des Reiches. Sonne, Mond und Sterne. Sowohl der König, als seine Unterthanen. Mit der Landes-Hoheit und allen andern Gerechtigkeiten einem das Land übergeben.

§. 743.

In Ansehung der Zeit-Wörter, wie die Binde-Wörter mit selbigen verknüpfet werden, sind folgende Regeln zu merken:

Die 1. Regel.

Ordentlicher Weise binden die *Conjunctiones Copulativæ* und *Disjunctivæ* auch gleiche *Modos* und *Tempora* der *Verborum* zusammen.

Z. E. Was wir wünschen und hoffen; nicht hofteten. Wo er gehet und stehet; nicht stund. Das will ich thun, oder lassen. Hergegen ist unrichtig: er trat ihm das Land mit aller Landes-Hoheit und Gerechtigkeiten ab, und hatt sich dessen zu ewigen Zeiten, für sich und seine Nachkommen beyderley Geschlechtes, begeben. Es muß vielmehr heisen: und begab sich dessen ꝛc. weil ein Imperfectum vorherging.

Die 2. Regel.

Nicht allemal leidet der Verstand, daß gleiche *Modi* und *Tempora* mit einander verknüpfet werden; als welcher bisweilen ein *Præsens* und *Futurum*, auch wohl ein *Præsens Indicativi* mit einem *Imperfecto Conjunctivi &c.* zusammen bindet.

Z. E. Du hast bishero für mich gesorget, und wirst noch ferner sorgen. Ich thue viel an ihm; und würde noch mehr thun, wenn ꝛc. Hab ich ist besser, als hätt ich u. s. w.

Die 3. Regel.

Wenn die Conjunctionen, daß, wenn, so, woferne, denn, als wenn, als ob, gerad als wenn, gleich als ob, eben als wenn, wie wenn u. s. w. den *Indicativum*, oder

aber

aber den *Conjunctivum*, erfordern, siehe oben §. 624. und 625.; alwo auch gezeiget worden, daß alle übrige *Conjunctiones Causales*, *Concessivæ*, *Comparativæ*, und *Consecutivæ* nur den *Indicativum* regieren.

§. 744.

Die wenigsten Bindewörter stehen alleine; sondern fordern gemeiniglich ihre Gefährten; die man ihnen denn auch richtig zuordnen muß, wenn die Rede deutlich werden soll. Und darinnen eben bestehet hauptsächlich ihr Verhalten gegen sich selbst. Man merke dahero folgende Regeln:

Die 1. Regel.

Unter den *Copulativis* folgen auf einander:

1.) **Sowohl und als, oder als auch; wenn nur ein Glied der Rede vorhanden ist.**

Z. E. Er hatt sowohl dich, als mich, eingeladen. Ich habe sowohl das Geld, als auch den Brief, bekommen. Sowohl die Deinigen, als die Meinigen.

Wenn mehrere Glieder folgen: so gebrauchet man die Partikeln, ferner, desgleichen, wie auch, nicht weniger u. s. w.; zum letzten Gliede aber endlich, oder und dann.

Z. E. Sowohl du, als ich, desgleichen mein Bruder, wie auch meine Schwester, ferner der Herr Vetter, und dann die Frau Muhme, endlich alle übrige Freunde, sollen mit zur Hochzeit gebeten werden.

2.) **Nicht nur und nicht allein mit sondern auch.**

Z. E. Er ist nicht nur vom Pferde gefallen, sondern auch ein Strecke lange geschleifet worden. Die Räuber ha-

ben ihm nicht allein das Geld genommen, sondern auch den Rock ausgezogen.

3.) **Weder und noch**; welches letztere so ofte wiederholet wird, als Glieder des Vortrages vorhanden sind; im Fall keine widerwärtigen Dinge mit einander verknüpfet werden.

Z. E. Wir haben ihn, weder gefürchtet, noch geliebet. Weder ich, noch du, noch er, noch sie haben dem Befehle Gehorsam geleistet. Ich kann weder sehen, noch hören, noch riechen, noch schmecken, noch fühlen. Hergegen darf ich nicht mehr sagen: er ist weder fromm, weder gelehrt; auch nicht mehr: er ist noch kalt, noch warm; sondern es muß heisen: weder fromm, noch gelehrt; weder kalt, noch warm.

Wenn aber immer zwey widerwärtige, oder auch ähnliche Dinge mit einander verknüpfet werden: so muß man auch das **weder** wiederum mit wiederholen.

Z. E. Weder Freude, noch Leid; weder Glücke, noch Unglück; weder Leben, noch Tod, soll uns scheiden. Weder Ruhe, noch Lust; weder Glück, noch Stern; weder Gunst, noch Ehre u. s. w.

* Daß die Partikel, noch, auch auser der Verbindung mit weder, auf jede Verneinung folgen könne, ist oben schon, §. 666. erinnert worden.

Die 2. Regel.

Unter den *Conjunctionibus Comparativis* erfordern einander:

1.) **wie und so**; ingleichen **gleichwie und also.**

Z. E. Gleichwie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser: also schreyet ꝛc. Wie du mir gedienet hast: so will ich dir nun auch lohnen. Wie du bist gegen andere: so ist man wiederum gegen dich. (No. 4. dieser Regel)

2.) So

2.) So oder ebenso, oder sowohl, und als.

Z. E. Ich kann es sowohl gebrauchen, als ein anderer. Ein guter Wille ist so gut, oder ebenso gut, als köstliche Gerichte. Das Schloß hatt so viele Fenster, als Tage im Jahre sind. Verkehrt aber, nehmlich als und so, gehet heutiges Tages nicht mehr an; wenn gleich in der Teutschen Bibel stehet: als herrlich Jerusalem war; so elend muste es werden.

3.) So und so; ingleichen so oft und so oft; so wenig und so wenig; wie im Lateinischen *qvam* und *tam*, *qvantus* und *tantus*, *qvot* und *tot*, *qvoties* und *toties*.

Z. E. So gelehrt du bist, so gelehrt ist auch mein Bruder. So wenig ein Baum ohne Wurzel Früchte bringet: so wenig kann auch ein Christ ohne Glauben GOtte wohlgefällig leben. So viele Städte sind, so viele Landschaften sind auch. So oft wir rechtschaffene Buse thun: so oft können wir Vergebung erlangen.

* Diese letztere Fügung findet nur Statt, wenn, im Lateinischen, qvam und tam, qvantus und tantus, auf einander folgen, und überhaupt, wenn ein Lateinisches Wort mit dem Anfangs-Buchstaben Q. vorgehet. Stehet aber solches nach, als *tot* und *qvot*, *toties qvoties*: alsdenn gebrauchet man lieber so und als; wie unter No. 2. dieser Regel zu sehen. Im übrigen halte ich die Ausdrücke nicht für gut, wenn nach dem so das andere so weggelassen wird, z. E. So gelehrt du bist, ist auch mein Bruder.

4.) Wie und so, in Frage und Antwort.

Z. E. Wie dicke war das Eis? Antw. So dick! demonstrative. (No. 1. dieser Regel)

* Sonst aber stehet die Partikel, wie, in Fragen, sie mögen directæ, oder obliqvæ seyn, desgleichen in Ausrufungen, nur allein. Z. E. Wie viel hast du Geld? Herr, wie lang? Du weissest nicht, wie sehr ich dich liebe.

5.) Je

5.) Je und je, wie auch je und desto.

Davon ist oben schon, im zweyten Capitel, S. 740. Reg. 5. bey dem rechten Gebrauche der Comparationen, zur Gnüge gehandelt worden.

Die 3. Regel.

Auf die *Disjunctivam*, **entweder**, folget allemal **oder**; welches letztere auch immer wiederholet wird, wenn viele Glieder eines Vortrages vorhanden sind.

Z. E. er ist, entweder tödlich krank, oder gar schon gestorben. Es fehlet ihm, entweder am Willen, oder am Vermögen, oder an der Erlaubniß ꝛc.

Wenn aber gehäufte Gegensätze vorkommen: so muß allemal **entweder** wiederum mit wiederholet werden.

Z. E. Entweder Gehorsam, oder Strafe; entweder Demuth, oder Fall u. s. w.

* Das Oder kann jedoch auch, wie das Noch, gebrauchet werden, wenn gleich entweder nicht vorhergehet. Z. E. Vogel friß, oder stirb. Bis fromm, oder du bekommest die Ruthe.

Die 4. Regel.

Unter den *Concessivis* und *Adversativis Conjunctionibus* stehet,

1.) nach **zwar**, entweder **aber**, oder **allein**, **doch**, **gleichwohl**, **nichts destoweniger**, und **hergegen**; welche alle aber auch gebrauchet werden können, wenn gleich das **zwar** nicht vorhergehet.

Z. E. Der Geitzhals hatt zwar viel Geld in seinem Kasten; doch hatt der Teufel den Schlüssel dazu. Das Glück

machet

machet zwar einen Freund; aber das Unglück prüfet ihn. Ich hätte zwar Ursache ihn zu verklagen. Doch wenn er sich mit mir in der Güte vergleichen will ꝛc.

2.) Nach **obschon, obgleich, obwohl, wenngleich, wenn auch, wenn schon, wiewohl** folget so = = **doch, jedoch,** besser **jedennoch, nichtsdestoweniger.**

Z. E. Wenn ihr gleich viel betet: so höre ich euch doch nicht. Obschon deine Sünde kein Mensch gesehen: jedoch trägest du, oder so trägest du doch, in deinem eigenen Busen deinen täglichen Ankläger. Ob ich wohl alle dienliche Vorstellungen gethan: so haben doch solche Nichts bey ihm verfangen wollen; oder so haben dennoch ꝛc; jedoch haben ꝛc. Ob alleine brauchet man nicht mehr.

3.) **Sondern** folget auf eine **Verneinung.**

Z. E. Ich habe dich nicht geschmähet; sondern nur gewarnet.

4.) **Wenn so** mit einem *Adjectivo*, oder *Adverbio*, Zulassungs-Weise gebrauchet wird: so folget im Nachsatze wiederum **so**, oder gar nichts; sondern nur doch alleine.

Z. E. So stark er auch ist: (so) kann er doch überwältiget werden. So gelehrt er auch ist: (so) hatt er doch darinne verstosen.

Die 5. Regel.

Die übrigen Conjunctionen, als da sind die *Causales, Conditionales, Consecutivæ*, erfodern, wenn sie im vordern Satze stehen, im Anfange des Nachsatzes allemal **so**; welches aber auch, wenn der vordere Satz kurz ist, wegbleiben kann. Doch halte ich allezeit für besser, wenn es ausgedrücket wird.

Z. E.

Z. E. Weil du, von Kindheit auf, die Heil. Schrift weisest: (so) kann dich dieselbe unterweisen ꝛc. Woferne du mich nicht bezahlest: (so) muß ich dich verklagen. Nachdem er ausstudiret hatt: (so) wartet er nunmehr auf Dienste. Wo Menschen Kraft ausgehet, da gehet GOttes Kraft ein; und wo Menschen Kraft eingehet, da gehet GOttes Kraft aus. Weils GOtt also gefällt: (so) verlaß ich diese Welt.

Die 6. Regel.

Nicht nur die *Conjunctiones Causales*, *Conditionales* und *Consecutivæ*, sondern auch die *Concessivæ* und *Comparativæ*, welche den vördern Satz anfangen, stehen bisweilen, mit ihrer Zugehör, in einer Periode, zu hinterst. Nichtsdestoweniger aber ist ihr Satz dennoch die *protasis*, und das vorhergehende die *apodosis;* welche aber, wenn sie vorgesetzet wird, das ihr gebührende Füge-Wort öfters verlieret.

Z. E. Ich habe ihm viel Gutes gethan; wiewohl er mir niemals gedanket hatt. Wenn nun hier die apodosis hinten stünde, wie es sich ordentlich gehöret: so würde man sagen müssen, so habe ich ihm doch viel Gutes gethan. Also auch: er giebt mir schlechten Dank; ob ich ihn gleich erzogen habe.

Die 7. Regel.

Wenn mitten in der Rede eine Conjunction vorkomt, deren Nachsatz durch ein daß, oder durch eine andere Conjunction, an das, was vorhergegangen, verknüpfet ist: so kann solcher Nachsatz das so nicht mehr bey sich leiden; weil sonst der Zusammenhang mit dem vorhergehenden zerrissen würde.

Z. E.

Z. E. Es wäre falsch, wenn man sagen wolte: weil, ob du mich gleich verfolgest: so fürchte ich mich doch nicht. Vielmehr muß es heisen: weil ich, ob du mich gleich verfolgest, mich doch nicht fürchte. In eben dergleichen Wort-Fügung hatt ein groser Gelehrter gefehlet, wenn er also schreibet: der wird mit mir bekennen müssen, daß, wenn irgend Lehren sind, die einen solchen Vortrag erlauben, den die schönen Wissenschaften erheben können, so sinds die Lehr-Sätze der Christlichen Religion. Denn hier ist das Daß vergessen und verlassen, und hatt keinen Einfluß in das Comma; welches ihm doch von Rechts wegen zugehöret. Es sollte demnach also heisen: daß, wenn irgend Lehren = = = können, die Lehr-Sätze der Christlichen Religion dergleichen seyen. Dieß sind gute Anmerkungen Herrn Aichingers, S. 518.

* Im übrigen folgen auch annoch nachbeniemte Conjunctionen auf einander: auf wenn folget nehmlich als denn, oder auch so; auf so lange folget bis; auf theils wiederum theils; auf soweit folget als: auf nachdem, als, oder da, folget so; auf demnach, und sintemal folget am besten so; und nach dem Stilo Curiæ als. Z. E. Demnach dieselben über Dero Grenz-Streit mein Gutachten verlanget: als habe ich darauf ꝛc. Reiner Teutsch aber ist mit so alhier zu connectiren. Wie denn auch darum und derowegen nicht mehr auf demnach gebrauchet wird. Für dieweil und aldieweil brauchet man auch lieber nur weil.

§. 745.

Welche Conjunctionen unter denen, die aus zwey Wörtern bestehen, zertheiler werden, oder nicht, dieß ist auch noch ein Punct, der eine besondere Betrachtung verdienet. Selbige sind demnach vor andern folgende: daß nicht, obgleich, wenn schon, wenn gleich, ob schon, wenn anderst, wo nicht, sondern auch, nicht allein, ob auch, u. s. w. Von

jedem

jedem wird eines und das andere insonderheit zu bemerken seyn, wie folgende Regeln lehren:

Die 1. Regel.

Zwischen obgleich, wenn gleich, ob schon, obwohl, wenn anderst, daß nicht, wo nicht, stehet ordentlich der *Nominativus* eines *Substantivi* und jeder *Casus* eines vorhandenen *Pronominis Personalis*.

Z. E. Ob die Menschen gleich sterben müssen Ob sich auch die Welt noch so sehr fürchtet. Ob ich schon wanderte im finstern Thal. Wenn er mich auch töden wollte. Wenn der HErr gleich Fenster am Himmel machte. Wo ihr euch nicht bessert ꝛc. Ob ich ihn schon kenne; nicht obschon ich ihn kenne; wo nicht ihr euch bessert; wenn auch er mich töden wollte; obschon ich wanderte ꝛc.; wenn gleich der Herr ꝛc.

Die 2. Regel.

Daß nicht, und wo nicht leiden auch einen andern *Casum* des *Substantivi*, oder ein *Adverbium*, zwischen inne.

Z. E. Wo der HErr das Haus nicht bauet. Daß es uns hinfort nicht an Mitteln fehle.

Die 3. Regel.

Sondern auch wird nur getrennet, wenn es ein vollständiges Comma anhebet, welches seinen eigenen *Nominativum* und *Verbum* hatt.

Z. E. Er ist **nicht nur** undankbar gegen mir gewesen; **sondern** ich habe **auch** andere Beleidigungen von ihm erfahren müssen. Da stehet also zwischen dem **sondern auch** das Verbum Finitum und ein Casus Prono-

Pronominis perſonalis. Man ſehe zugleich die folgende 4te Regel.

Die 4. Regel.

Nicht allein wird zwar auch bisweilen getrennet; aber nur alsdenn, wenn das Wort, allein, auf ein *Nomen*, oder *Pronomen* gehet, und im Lateiniſchen nicht durch das *Adverbium*, ſolum, ſondern durch das *Adjectivum*, ſolus, gegeben wird. Mithin aber iſt ſodann das nicht allein keine bloſe einzelne *Conjunctio Copulativa*. Es kann auch in dergleichen Falle zwiſchen dem darauf folgenden ſondern auch ein *Caſus* ſtehen; obgleich dieſes letztere, nach Erfordern der 3ten Regel, kein vollſtändiges Comma anhebet, und kein eigenes *Verbum* hatt.

Z. E. Gieb nicht jenem alles allein; ſondern mir auch was. Nicht jener allein ſoll alles haben; ſondern dieſer auch etwas.

Die 5. Regel.

Die meiſten von dieſen Partikeln können jedoch auch unzertrennet beyſammen bleiben; ſogar vor einem perſönlichen Fürworte, wenn dieſes mit beſondern Nachdrucke ausgeſprochen, und einem andern Worte entgegen geſetzet, wird. Auſer dem aber muß wenigſtens das *Pronomen perſonale* dazwiſchen ſtehen; wie die 1ſte Regel erfordert.

Z. E. Obgleich **ich** nicht viel kann: ſo kann doch mein Bruder deſto mehr. **Wenn gleich du** im Teſtamente enterbet worden: ſo ſind doch deine Kinder dafür zu Erben eingeſetzet. **Wenn gleich** der Herr Fenſter am Himmel machte. **Ob gleich** die Menſchen ſterben müſſen.

Die 6. Regel.

Insonderheit muß daß nicht beysammen-bleiben, wenn der dazu gehörige *Nominativus* den Artikel, ein, bey sich hatt.

Z. E. **Daß nicht** ein Streit unter ihnen entstehe. Da kann ich nicht auch sagen: **daß ein Streit nicht** unter ꝛc. Ferner: **daß nicht** eine bittere Wurzel aufwachse; nicht **daß** eine bittere Wurzel **nicht** aufwachse.

Ist aber ein *Casus Pronominis personalis* **vorhanden: so muß dieser dennoch, vermöge der ersten Regel, zwischen daß nicht gesetzet werden.**

Z. E. Ich muß mich inacht nehmen, **daß** mir **nicht** ein Stein auf den Kopf fället. Hüte dich, **daß** du **nicht** eine Ohr-Feige bekommest, u. s. w.

§. 746.

Nun folget der 4te Punct dieser Wort-Fügung; welche Bindewörtergen nehmlich auch, in unterschiedenen Verstande, als Adverbia gebrauchet werden. Herr Aichinger hatt folgende bemerket:

1) **Als** wird gebrauchet,

1) als ein Adverbium comparandi.

Z. E. Sie ist schöner, **als** du. Er hält mich **als** einen Hund. Das Buch ist mir lieber, **als** vieles Geld.

2) als ein Adverbium restringendi.

Z. E. der König in England, **als** Chur-Fürst zu Braunschweig. Der König in Preusen, **als** Herzog zu Magdeburg. Die Nahmen der Monathe sind männlich, **als** der Jenner, Hornung ꝛc.

3) als ein Adverbium, oder eine Conjunctio consecutiva.

Z. E. **Als** sich die Zeit nahete. **Demnach die Sache so weit gekommen: als** wird ꝛc.

4) als

4) als eine Conjunctio Comparativa.

Z. E. Es ist so gut, als Geld. Das Schloß hatt so viele Fenster, als Tage im Jahre sind. Gleich als wenn ich zu befehlen hätte. Als hätte ich zu befehlen u. s. w.

5) als ein Adverbium excludendi.

Z. E. er isset Nichts, als Brod, und trinket Nichts, als Wasser.

II.) **Da** wird gebrauchet

1) als ein Adverbium temporis, und bedeutet soviel, als alsdenn.

Z. E Da gehorchete Adam seinem Weibe. Mit nächsten werde ich 1000. Gulden bekommen: da will ich deiner gedenken.

2) als ein Adverbium loci.

Z. E. Wer da? da und dort. Hier und da.

3) als eine Conjunctio Consecutiva.

Z. E. Da er das gesaget hatte: so entschlief er. Da er mit mir redete: kam seine Frau dazu.

4) als eine *Particula expletiva.*

Z E. Der da ist. Der da war. Wer da nur.

III) **Dann**, oder **denn**, wird gebrauchet

1) als ein Adverbium temporis, für alsdenn; doch selten.

Z E Dann wollen wir euch zu Willen seyn, wenn ꝛc.

2) als ein Adverbium interrogandi.

Z. E. Wer ist denn droben? Kann ich denn alles alleine verrichten?

3) als ein Adverbium comparandi.

Z. E. Wer ist reicher, denn ich? Er hatt mehr dabey gethan, denn ich.

4) als ein Adverbium excludendi.

Z. E. Keiner, denn du, hatt es gethan. Niemand, denn ich, muß also dafür büsen.

5) als eine Conjunctio Concluſiva, da ſie ſo viel, als igitur bedeutet.

Z. E. So mag es denn gut ſeyn. Weil ich dann ſehe, daß ꝛc.

6) als eine Conjunctio Cauſalis.

Z. E. Denn ich habe das Recht in Händen.

IV.) Gleich wird gebrauchet:

1) als Adverbium ſimilitudinis.

Z. E. ich kann dir nicht gleich laufen. Er will ſich groſen und reichen Leuten gleich halten.

2) als ein Adverbium temporis.

Z. E ich werde gleich, d. i. alsbald, kommen. Es war gleich, d. i. eben, ſein Bruder zugegen.

3) als eine Conjunctio Conceſſiva,

Z. E. in obgleich, wenn gleich ꝛc. Iſt gleich die Noth gros.

4) als eine Conjunctio Comparativa.

Z. E. gleich als ob ꝛc.

V.) Ja wird gebrauchet:

1) als ein Adverbium affirmandi auf eine vorhergehende Frage.

Z. E. Liebſt du mich? Antw. Ja.

2) als eine Betheurung.

Z. E. Ja, ja, es iſt kein Zweifel. Ich bin ja ſchon fertig. Er iſt dir ja nicht feind.

* Einige ſetzen das Doch zum Ja; um die Gewißheit der Sache deſto groſer zu machen. Z. E. wenn man fraget: Biſt du heute in der Kirche geweſen? ſo erwiedern ſie: Ja doch. Andere brauchen gar das doch für ja. Z. E. Wenn ihnen einer verſpricht er wolle das Buch morgen bringen: ſo antworten ſie, ey doch, oder o doch; das ſoll heiſen o ja, ganz gewiß. Allein, weder in dem erſtern, noch in dem leztern, Falle iſt der Gebrauch der Partikel, doch, zu billigen.

3) als

3) als ein Adverbium intendendi.

Z. E. alle alte Gulden, ja Thaler, hatt er ausgegeben. Er hatt sie geschimpfet, ja ihr gar eine Ohr-Feige gegeben.

4) Bey Conjunctionibus Conditionalibus.

Z. E. Ja, wenn du auch so fleisig wäreſt.

VI.) **Schon** wird gebrauchet:

1) als ein Adverbium temporis,

Z. E. Haben sie schon gespeiset? Ich will schon kommen. Lernet er schon Lateinisch?

2) als eine Conjunctio Concessiva,

Z. E. Obschon, wenn schon. Muß ich schon kümmerlich leben.

VII.) **So** wird gebrauchet:

1) als eine Conjunctio Comparativa, oder relativa.

Z. E So gros, als ꝛc. Sobald, als ꝛc. So lange du giebst, so lang ist er dein Freund.

2) als eine Conjunctio Conditionalis,

Z. E. So du wilst Sünden zu rechnen: wer ꝛc. So du schreibest: komme ich. So GOtt wird mit mir seyn.

3) als eine Conjunctio Concluſiva,

Z. E. So will ich mich denn drein ergeben. Da nun ꝛc. wann nun ꝛc. weil ꝛc. nachdem ꝛc. so will deswegen ꝛc. Woferne sie mich nicht bezahlen: so werde ich sie verklagen.

4) als ein Adverbium Similitudinis.

Z. E. So must du es machen. Wie nun die Vernunft eine grose Gabe Gottes ist: so soll man auch Gotte dafür danken.

5) als ein Adverbium intendendi.

Z. E. So gros du auch bist. Es war so gros, daß ꝛc.

6) als ein Pronomen Relativum.

Z. E. Die Gelder, so er bezahlet bekommen. Alle die Weiber, so er gehabt ꝛc.

VIII.) **Wenn, oder wann, wird gebrauchet:**

1) als eine Conjunctio Conditionalis,

Z. E. **Wenn** du gute Worte giebest. **Wenn** du mit gehest ꝛc.

2) als eine Conjunctio Concessiva.

Z. E. **Wenn gleich, wenn auch, wenn schon u. s. w.**

3) bey einer Conjunctio Comparativa.

Z. E. Er thut eben als **wenn** ich gar Nichts darzu beygetragen hätte. Es ist mir nicht anders, als **wenn** ich ꝛc.

4) als eine Conjunctio Consecutiva, oder als ein Adverbium temporis.

Z. E. **Wenn** der Winter vergangen ist: tritt der schöne Sommer ein. Dann und **wann.**

5) als ein Adverbium interrogandi.

Z. E. **Wenn** kehrest du denn einmal bey mir ein?

IX.) **Wie wird gebrauchet:**

1) als eine Conjunctio Comparativa,

Z. E. **Wie** die alten sungen: so ꝛc. **Wie** das Leben: so der Tod.

2) als ein Adverbium Similitudinis.

Z. E. Er wird gehalten, **wie** ein Hund. Die Tochter ist **wie** die Mutter; und der Sohn **wie** der Vater.

3) als ein Adverbium interrogandi.

Z. E. **Wie** lebest du? **Wie** macht man das?

4) als ein Adverbium intendendi.

Z. E. **Wie** theuer ist deine Güte! **Wie** gros! **Wie** viel!

X.) **Wo wird gebrauchet:**

1) als eine Conjunctio Relativa.

Z. E. **Wo** ich bin, da soll mein Diener auch seyn. **Wo** Menschen Kraft ausgehet, da gehet Gottes Kraft ein ꝛc.

2) als

2) als eine Conjunctio Conditionalis.

Z E Wo du mir nicht hilfest ꝛc.

3) als ein Adverbium loci,

Z E Da, wo du stehest. Ueberall, wo ich nur bin, komt er mir nach.

4) als ein Adverbium interrogandi,

Z. E. Wo bist du? Wo soll ich dich suchen, finden?

XI.) **Wohl** endlich wird gebrauchet:

1) als eine Conjunctio Concessiva,

Z. E. obwohl. Du sagest mir wohl; d. i. dicis quidem.

2) als ein Adverbium Qvalitatis.

Z. E er hatt alles wohl gemacht. Ich befinde mich gar wohl.

3) als ein Adverbium affirmandi.

Z. E. Ich will es wohl glauben. Ich weis es wohl.

§. 747.

Die verschiedenen Stellen, welche die Bindewörter, in der Construction eines ganzen Absatzes der Rede, einnehmen, annoch betreffende, so komt es darauf an, welche unter ihnen ihr Comma, oder Colon, nothwendig anfangen müssen, oder nicht. Einige müssen nehmlich vorne an stehen; einige hinter einem, oder ein Paar Wörtern; einige aber können, sowohl vor, als nach einem, oder mehr Wörtern stehen. Die Verbindungs-Wörtergen sind Termini relativi; und erfordern darum etwas vor sich her, mit dem sie das Folgende verbinden können. Darum kann eigentlich keine Conjunction gleich vom Anfange einer ganzen Rede stehen. Eine Construction aber können sie doch, in der Fortsetzung der Rede, so gut anfangen, als sie 3) in derselben, ein und das andere Wort vor sich haben dürfen. Ich kann sprechen: er liebet

mich; und ich liebe ihn ebendeswegen wieder. Ich kann aber auch sagen: deswegen liebe ich ihn wieder. Unmöglich ist es zwar nicht, eine ganze Rede, oder einen Periodum, mit einigen Conjunctionen angehen zu lassen; sonderlich wenn einige von denselben, wie öfters mit **demnach** geschiehet, anstatt **weil** gebrauchet werden. Es ist aber doch der Lauterkeit der Sprache zuwider. Von denenjenigen, welche nothwendig allemal hinter einem, oder ein Paar Wörtern stehen müssen, will ich, aus bewegenden Ursachen, den Anfang machen, das nöthigste zu bemerken. Es sind demnach selbige folgende:

1) **Wohl, wenn es so viel, als zwar, heiset. Und zwar gehet vor demselben das** *Subjectum* **und das** *Verbum finitum* **her.**

Z. E. Wir sind wohl arm. Wer es wohl gethan habe.

2) **Auch, immer und nur, wenn sie** *concessive* **gebrauchet werden, oder so viel heisen als das Lateinische** *cunque.* **Die** *Formula intendendi,* **und zuweilen das** *Subjectum,* **zumal wenn es ein** *Pronomen personæ* **ist, gehet vor ermeldten Partikeln her.**

Z. E. So schön er immer singen kann. Wie fromm er sich auch stellet. So viel er nur aufbringen kann.

3) **Denn, wenn es** *conditionaliter* **gebrauchet wird, hatt auch das** *Subjectum, Verbum finitum,* **und einen** *Casum pronominis personæ,* **vor sich her.**

Z. E. er zahle mir denn die alte Schuld. Ich will nichts von ihm wissen, er verspreche mir denn ꝛc.

Stehet aber das denn *conclusive*: **so muß das** *Verbum finitum* **und** *Pronomen personæ* **mit dem Wörtgen, so, vorhergehen.**

Z. E.

Z. E. So wolllen wir **denn** aufbrechen. So mag es **denn** gut seyn.

Stehet so nicht dabey: alsdenn gehet nur das Pronomen mit einer andern Partikel vorher; und das *Verbum finitum* folget auf das denn.

Z. E. Weil ich **denn** sehe, daß ꝛc. Da ich **denn** überzeuget bin ꝛc.

4) **Nun.** Damit hatt es eben die Beschaffenheit, wie nur kurz vorher von denn erinnert worden.

Z. E. Weil ich **nun** vermerke, daß ꝛc. Da ich **nun** überzeuget bin. So wollen wir **nun** aufbrechen.

Doch kann dieses **nun** auch vor dem so stehen.

Z. E. Nun so stürme Sünd und Tod ꝛc.

5) **Anderst, gleich** und **schon**, wenn sie so viel heisen, als **wenn anderst, obgleich, obschon**, stehen nach dem *Verbo finito*, dem *Casu Pronominis Personalis*, und bisweilen auch nach dem *Nominativo*. Dieses letztere muß nothwendig seyn, wenn besagter *Nominativus* ein *Pronomen Personæ* ist.

Z. E. Bin ich **gleich** von dir gewichen ꝛc. Haben wir dich **gleich** nicht beschenket. Hast du **schon** kein Geld mehr. Ist es **anderst** umsonst. Ist deine Liebe zu mir **anderst** rechtschaffen.

Gehet aber eine *Particula Conditionalis* vorher: so muß das *Verbum finitum* dem **gleich, schon** und **anderst**, folgen.

Z. E. Wenn ich dich **gleich** nicht hasse ꝛc. Wenn du **schon** kein Geld mehr hast. Wenn deine Liebe **anderst** rechtschaffen ist.

§. 748.

Diejenigen Bindewörter hiernächst, welche, sowohl vor, als nach einem, oder mehrern Wörtern stehen können, sind: **aber, also**, wenn es die Conclusiva ist, **auch, daher, darum, demnach, derohalben, derowegen, doch, hergegen, hingegen, mithin, nehmlich, nicht allein, sowohl, zumal, zwar**, und die, welche eine Ordnung bedeuten, als: **erstlich, zweytens, drittens, ferner, darauf, überdieß, endlich** ꝛc.

Z. E. Auch dieses ist noch zu merken. **Aber** nach dreyen Tagen trug es sich zu ꝛc. Dargegen kann man auch sagen: Dieses ist **auch** noch zu merken; nach dreyen Tagen **aber** trug es sich zu ꝛc.

Bey einer und der andern wird jedoch annoch was besonders anzumerken seyn, wie folgende Regeln zeigen:

Die 1. Regel.

Auch stehet allemal hinter dem **aber** und **sondern.**

Z. E. Aber auch dieses ist vergebens. Wenn du aber auch gleich hingehen wolltest ꝛc. Nicht nur dieses, sondern auch jenes ꝛc. Nicht nur die Bücher, sondern auch die Kleider, sind ihm gestohlen worden.

Ferner stehet auch hinter den bey sich habenden *Adjectivis*, **oder** *Adverbiis*, **wenn das** *Subjectum* **durch besagtes auch, so viel das** *Prædicatum* **betrift, andern** *Subjectis* **gleich, oder ungleich, gemachet wird.**

Z. E. Damit ich heute auch, (wie andere) fröhlich sey. Ich werde mich nicht auch (wie andere) verführen lassen.

Wenn

Wenn aber dem auch sein *Prædicatum*, so ihm schon vorhero zugehörete, unter einem gewissen Umstande, zu- oder abgesprochen wird: so stehet es vor dem bey sich habenden *Adjectivo*, oder *Adverbio*.

Z. E. Damit auch ich (mit Nachdrucke) heute fröhlich sey. Damit ich auch heute (wie sonst) fröhlich sey. Ich werde mich auch nicht (d. i. so wenig, als andere) verführen lassen.

Die 2. Regel.

Doch, dennoch fänget sein Colon, oder Comma, allemal sodann an, wenn zwar, oder aber gar keine *Particula concessiva*, vorhergeher, oder nachfolget.

Z. E. Doch will ich dir Nichts vorschreiben. Dennoch bleib ich stets an dir ꝛc. Du hast mir versprochen nicht wieder zu kommen; doch bist du schon wieder da. Zwar hatt er viel Geld; doch ist die Frau Herr darüber. Mehrere Exempel sehe man unter der 4ten Regel des 744sten §phi.

Im Falle aber obschon, wenn gleich u. s. w. vorhergehen, oder wenn doch ein *Adverbium hortandi* **ist; oder wenn es so viel, als ja, bedeutet:** (§. 746. sub no. V.) **so stehet besagtes doch, auch in der** *apodosi*, **nach dem** *Verbo finito*.

Z. E. Wenn euere Sünden gleich blutroth sind: sollen sie doch schneeweiß werden. Ob du mich schon hast verfolgen helfen: so will ich dir doch Gutes thun. Sey doch nicht so faul! Habe ich dich doch allezeit geehret. (§. 744. Reg. 4.)

* Uebrigens ist der Pleonasmus, da einige dem dennoch das noch vorsetzen, heute zu Tage nicht mehr zu billigen, wenn z. E. einige schreiben: Noch dennoch must du drum nicht ganz in Traurigkeit versinken.

Die

Die 3. Regel.

Wenn die Partikeln, sowohl und als auch, ingleichen nicht nur und sondern auch, ein Zeit-Wort gemeinschaftlich haben: so kann sowohl und nicht nur auch unmittelbar vor dem als auch und sondern auch, zu stehen kommen.

Z. E. Ich kann zwar sagen: man ist der Obrigkeit **sowohl** den Gehorsam, **als auch** die Steuern, schuldig. Man kann sich aber auch also ausdrücken: Ein jeder Unterthan ist seiner Obrigkeit den Gehorsam **sowohl, als auch** die Steuern, schuldig. Ferner ist es eben so gut, wenn ich sage: **Wir** sind zur Furcht Gottes **nicht nur, sondern auch** zum Vertrauen auf denselben, verbunden; als wenn ich mich dergestalt ausdrücke: **Wir** sind **nicht nur** zur Furcht Gottes, **sondern auch** zum Vertrauen auf denselben, verbunden. Er liebet die Künste **sowohl, als auch** die Wissenschaften; und er liebet **sowohl** die Künste, **als auch** die Wissenschaften.

Also auch wenn ein *Substantivum* **zwey** *Genitivos* **regieret; und solche durch die Partikeln, sowohl und als auch, oder nicht nur und sondern auch, mit einander verknüpfet werden: so können dieselben vor und nach dem erstern** *Genitivo* **stehen.**

Z. E. GOtt ist ein GOtt sowohl des Himmels, als auch der Erde; oder des Himmels **sowohl, als auch** der Erde; ingleichen GOtt ist ein GOtt **nicht nur** des Himmels, **sondern auch** der Erde; oder des Himmels **nicht nur, sondern auch** der Erde.

Wenn aber nur ein *Genitivus* **von einem doppelten**

pelten *Subſtantivo* regieret wird; und derſelbe einem der regierenden Haupt-Nennwörter vorgeſetzet iſt: ſo müſſen die Partikeln, ſowohl, und nicht nur, entweder beſagtem *Genitivo* vorgeſetzet, oder bis nach dem erſten regierenden *Subſtantivo* verſparet, werden. Zwiſchen den *Genitivum* und ein regierendes Haupt-Nennwort aber kann man ſie niemals einſchieben.

Z. E. Der Künſte Annehmlichkeit ſowohl, als auch Nutzbarkeit, reitzen die Menſchen; oder ſowohl der Künſte Annehmlichkeit, als auch Nutzbarkeit, reitzen ꝛc. Ingleichen der Künſte Annehmlichkeit nicht nur, ſondern auch Nutzbarkeit, reitzen; oder nicht nur der Künſte Annehmlichkeit, ſondern auch Nutzbarkeit reitzen ꝛc Durchaus aber kann man nicht ſagen: der Künſte ſowohl (nicht nur) Annehmlichkeit, als auch (ſondern auch) Nutzbarkeit, reitzen ꝛc.

Die 4. Regel.

Wenn die Bindewörter hintennach ſtehen: ſo gehet gemeiniglich das *Verbum finitum*, mit ſeinem *Nominativo* und dem *Caſu Pronominis perſonalis* vor ihnen her.

Z. E. du kenneſt ihn nehmlich nicht recht. Der Fürſt hatt demnach beſchloſſen.

Die 5. Regel.

Wenn aber das Comma mit einem *Nominativo* anfängt, der einem andern vorhergehenden entgegen geſetzet wird: ſo ſtehet die *Conjunctio adverſativa* alſobald nach ſolchem *Nominativo*.

Z. E. GOtt aber. Ich hergegen ꝛc.

Die

Die 6. Regel.

Wenn das Comma mit einem solchen Worte anfängt, durch welches das *Verbum finitum* hinten hinaus geworfen wird: so folget eine andere Conjunction auch unmittelbar nach solchem Worte.

Z. E. Wer also. Gleichwie aber.

* Doch darf der Artikel, oder das Adjectivum, niemals von seinem Substantivo getrennet werden; wie etwa bey den Griechen und Lateinern geschiehet.

Die 7. Regel.

Wenn mehr, als zwey, Wörter mit und zusammen gebunden werden: so hatt dieses seinen Platz ordentlich zwischen den zwey letzten; und die vorhergehenden werden durch Commata unterschieden.

Z. E. Die Nacht, die Liebe, und der Wein ꝛc. Gut Regiment, gut Wetter, Zucht, Ehre, fromm Gemahl, fromme Kinder, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Wenn aber zweyerley Stücke allemal, gewisser Maasen, zusammengehören: so wird zwischen jedes Paar ein und gesetzet.

Z. E. Weib und Kind, Haus und Hof, Acker und Vieh, Kleider und Schuhe; Hände und Füse; Stock und Degen ꝛc.

Wenn man eine Sache in dem Gemüthe überleget, und darüber gleichsam mit sich selbst in der Stille gesprochen hatt; hernach aber mit dem vernehmlichen äuserlichen Ausdrucke diese bisher gehabte innerliche Rede fortsetzen will: so kann und auch das allererste Wort in einer ganzen Rede seyn.

Z. E.

Z. E. Und es begab sich, daß ꝛc.
Und wie lange soll ich noch, dich, mein Vater, selbst zu sprechen,
Mit vergeblichem Bemühn, Hofnung, Glück und Kräfte, schwächen?

Günther.

* Wenn aber und, entweder stets wiederholet, oder ganz und gar weggelassen, wird, wie die Poeten öfters zu thun pflegen: so ist dieß eine Figur, die eben nicht allemal zu billigen. (§. 769. No. 5. und §. 770. No. 7.)

Die 8. Regel.

Zwar, welches aus den Wörtern, **es ist wahr**, entstanden ist, wie Herr Wippel meynet, könte, dieser seiner Bedeutung nach, gar füglich zu Anfang stehen; davon man auch hin und wieder Exempel findet,

als: Zwar du bist gerecht; ich schäme mich der Ungerechtigkeit. Zwar es haben meine Sünden meinen JEsum oft betrübt ꝛc. Zwar ich will mich auch nicht widern, zu beschliesen meinen Lauf ꝛc.

Allein es ist doch besser, und dem guten Gebrauche gemäser, wenn das **zwar** hinten nachgesetzet wird.

Z. E. Du bist zwar gerecht ꝛc. Es haben meine Sünden meinen JEsum zwar oft betrübt. Ich will mich zwar nicht widern ꝛc.

Die 9. Regel.

Darauf wird auch, bald vor, bald nach, gesetzet.

Z. E. Er wurde erst geköpfet, und darauf verbrant; oder darauf aber verbrant ꝛc.

Bisweilen wird es jedoch auch für **auf das, auf dasselbe, auf dieselben, auf denselben,** gebrauchet.

Z. E,

Z. E. Er hatt meine Briefe empfangen, und darauf d. i. auf dieselben, geantwortet. Er sagte darauf, d. i. auf das, auf dieses, auf dasselbe.

Wenn aber die Construction mit dem darauf verändert wird: so ist solches nicht zu dulden.

Z. E. Darauf, was neulich berichtet worden, dienet zur Antwort. Was neulich berichtet worden, darauf dienet zur Antwort.

Vielmehr muß bey dergleichen Construction das darauf in auf das, oder auf dasjenige, verwandelt werden.

Z. E. Auf dasjenige, was neulich berichtet worden, dienet zur Antwort.

Sonderlich aber ist nicht zu billigen, wenn darauf und auf das in einer Wort-Fügung zusammen kommen. Denn da ist darauf offenbar überflüsig.

Z. E. Auf dero mir neulich vorgelegte Frage, darauf dienet folgendes zur Antwort.

§. 749.

Die übrigen Conjunctionen, deren bishero nicht insonderheit Erwähnung geschehen, müssen alle nothwendig vorne an stehen; als da sind: **Denn, weil, wenn, sintemal, gleichwie, also, wenn dieses eine *Comparativa* ist, u. s. w.**

Sintemal heiset eigentlich so viel, als seit dem Male, dafür man sonst seit dem sagte. Es ist Nichts anders, als das Lateinische *siquidem*. Der Anhang en aber in sintemalen, wie einige zu reden im Gebrauche haben, ist Nichts nütze. Es kann übrigens besagtes Wort, sowohl zu Anfange einer Periode, als auch einer Construction, stehen, z. E. **Sintemal** sichs viele unterwunden haben ꝛc.

* Wenn übrigens Einige fast alle ihre Ausarbeitungen, oder doch die meisten; Perioden derselben, mit den Wörtern,

Wörtern, nachdem, dieweil, demnach, obgleich, anzufangen pflegen: so lässet solches nicht eben gar zu fein.

Des Ersten Artikels
Funfzehentes Capitel,
von
Fügung der Zwischen-Wörter, oder Interjectionen.

§. 750.

Daß einige Zwischen-Wörter den Nominativum, andere den Genitivum, abermals andere den Dativum, und noch andere den Accusativum, erfordern, ist bereits oben, §. 487. S. 671. in der Note, §. 505. S. 752. Reg. 3. und §. 528. §. 555. 582. zur Gnüge gezeiget worden; dahero nicht nöthig ist, alhier mehrers davon zu gedenken.

* Nur eins will ich gleichwohl annoch erinnern. Zu dem Zwischenworte, leider! wird bisweilen GOtt im Genitivo gesetzet, als leider GOttes! Herr Prof. Gottsched weis aber selber nicht, was er aus diesem Worte machen soll. Hernach hatt man auch ein altes Teutsches Zwischenwort, Zeter! dessen Bedeutung und Ursprung eben so ungewiß ist. Es wird bey Hegung des hochnothpeinlichen Hals-Gerichtes gebrauchet, und mit der Präposition über, nebst dem Accusativo, verbunden; als: Zeter über diesen armen Sünder! Einige paaren es auch mit dem Worte Mordio, dessen eigentlicher Ursprung und Bedeutung wiederum zweifelhaft ist. Zeter mordio! pflegen rohe Leute zu wünschen und zu fluchen. Adieu hergegen ist zweifelsohne das Französische à Dieu, d. i. GOtt befohlen! Je nu! Ey nun ja doch! Ich dachte! Ich dächte was mich bisse,

sind sonderlich Meisnische Redens-Arten, die der Pöbel daselbst im Gebrauche hatt. Gleech, meech sind noch pöbelhafter Sie sollen wohl so viel bedeuten, als glaube ich, meyne ich; sind aber eben so unnütze, und nicht nachzuahmen, als das Oesterreichische Halt! oder halter! d. i. halt ich, oder ich halte dafür.

* Von diesem letzten Worte giebt Herr Aichinger S. 474. u. f. diese gute Anmerkung: Das Wort, halter, ist nicht ein Wort; sondern zwey. Es heisst so viel, als puta. Die Bayern nun, welche ehedessen alles wegdutzeten, sprechen nur halt in der zweyten Person, z. E. es hatt mich, halt, gedurstet. Zu Nürnberg aber redete man die Leute, aus Höflichkeit, in der dritten Person an, es hatt mich, halt er, gedurstet. Diesemnach ist es schlecht getroffen, so man auch gegen Weibs-Personen, oder solche, die man sonst dutzet, oder im Plurali anredet, das halt er gebrauchet.

§. 751.

Eins darf ich jedoch anbey nicht vergessen, daß nehmlich die Zwischen-Wörter meistentheils zu Anfange einer Periode, oder eines Commatis, zu stehen pflegen: blos leider! wunder! traun! wills GOtt! geliebts GOtt! und dergleichen, ausgenommen; als welche nur in der Mitte einer Rede Platz nehmen können.

Z. E. Er denket, wunder! was er mir Gutes thut. Da kann ich nicht sagen: wunder! er denket, was 2c. Also auch: es ist, leider! mit uns dahin gekommen; nicht leider! es ist mit uns 2c. Sie haben traun! dem Feinde grosen Abbruch gethan. Uebers Jahr, wills GOtt: oder Geliebts GOtt, wo GOtt will, wollen wir euch besuchen.

* Einige pflegen das Geliebts GOtt nur mit G. G. anzuzeigen. Es ist aber dabey zu wiederholen, was ich S. 93. §. 94. von den Abbreviaturen und Verkürzungen der Wörter überhaupt erinnert habe.

Des ersten Hauptstücks
Anderer Artikel,
von
der abweichenden Wort-Fügung, oder den Grammatikalischen Figuren.

§. 752.

Auch die Teutschen Sprach-Lehrer haben gewisse Unbeständigkeiten im Reden, oder Abweichungen von denen bishero angeführten Sprach-Regeln, unter dem schönen Nahmen der Grammatikalischen Figuren, zu beschönigen und zu entschuldigen gesucht; mithin eine eigene Art der Wort-Fügung gemacht, die sie die abweichende heisen; gleichwie sie von den Lateinern Syntaxis irregularis, oder auch Figurata, genennet wird. (§. 489. S. 673. u. f.)

§. 753.

Alles aber, was wider die Regel ist, das ist zweifelsohne ein Fehler; wie Herr Aichinger selbst, S. 567. zugestehet. Und darum halte ich alle Grammatikalische Figuren eigentlich für Sprach-Fehler; die man mithin möglichster Masen zu vermeiden suchen muß; welches ich schon öfters erinnert habe; und Herr Prof. Gottsched heget ebenfals dergleichen Meynung von dem abweichenden Syntax, S. 504. §. 3. und S. 508. §. 13.

§. 754.

Ob nun gleich einige von den Grammatikalischen Figuren, durch einen sehr langen und allgemeinen

Gebrauch, gleichsam das Bürger-Recht in der Teutschen Sprache erhalten haben, vermöge dessen man vielmehr einen Fehler begehen würde, wenn man sie aus der Acht liese: so muß man doch alles, was hart lautet, und zu einiger Dunkelheit, oder Verwirrung, Anlaß geben kann, vermeiden.

§. 755.

Insbesondere muß man die Figuren beym Declniren, Compariren und Conjugiren, nicht gebrauchen: weil dadurch gar zu merkliche Verwirrungen angerichtet werden; wie ich oben, §. 248. S. 282. u. ff. §. 288. S. 337. u. f. und §. 435. S. 594. u. ff. gnüglich gezeiget habe.

Nur allein in Zusammensetzungen der Substantivorum lasse ich geschehen, daß aus den Endungen was herausgeworfen werde. Z. E. Bluts-Verwandte solte eigentlich heisen Blutes-Verwandte. Der allgemeine Gebrauch aber wirft das e aus dem Worte Blutes in besagter Composition hinweg; ob solches gleich den Regeln des Declinirens zuwiderläuft. Also auch solte Tisch-Genossen, den Regeln des Declinirens gemäs, Tisches-Genossen heisen. Niemand aber spricht so: sondern man saget durchgehens Tisch-Genossen; und wirft solchemnach die Endung des Genitivi, es, vom Worte, Tisch, hinweg.

§. 756.

Man darf aber auch dasjenige für keine Figur halten, was solche nicht wirklich ist.

Wer demnach z. E. die Wörter, also, daheim, dieweil, gleichwie, daher, dahin u. s. w. für Prostheses ausgiebt, der urtheilet unrichtig; es sey auch wer es wolle. Denn so wenig ich hier das Simplex fürs Compositum, oder dieses, für jenes, brauchen darf: so wenig kann ich für heim, oder hin, sagen daheim, dahin. Denn sie haben zweyerley Bedeutung.

§. 757.

§. 757.

Da nächstdem fast jeder Sprach-Fehler mit dem Titel einer Figur bemäntelt wird: so ist leichte zu erachten, daß es eine grose Menge solcher Abweichungen von der Regel giebt. Gleichwohl lassen sich alle in gewisse Classen bringen. Am füglichsten kann man sie anfangs in Erymologische und Syntactische eintheilen. Jene sind Abweichungen vom Decliniren und Conjugiren; diese aber stosen wider die Regeln der verschiedenen Wort-Fügungen an. Andere hergegen machen dreyerley Gattungen. Denn einige solcher Figuren verlängern, andere verkürzen, noch andere verwandeln, einige Buchstaben, oder Syllben, oder auch ganze Wörter, in andere.

Die Verlängerung geschiehet, sowohl im Anfange, als in der Mitte und am Ende, der Wörter. Mithin haben wir die *Prosthesin*, oder den Vorsatz; die *Epenthesin*, oder das Einschiebsel; und die *Paragogen*, oder den Anhang. Die Verkürzung ist ebenfals dreyerley Art. Die erste geschiehet abermals im Anfange des Wortes, und heiset *Aphæresis*, die Enthauptung; die zweyte ist *Syncope*, oder die Verbeisung in der Mitte eines Wortes; die dritte heiset *Apocope*, oder die Stuzung, da man den Wörtern den Schwanz abbeiset. Die Veränderung endlich geschiehet ebenfals auf verschiedene Art. Dahin gehöret: *Metathesis*, die Versezung eines Buchstabens auf eine andere Stelle; die *Anastrophe* sezet das hinterste zu vörderst; die *Crasis* ziehet ganze Wörter in eins; und die *Enallage*, welche die Geschlechter der Wörter, ihre Numeros, Casus u. s. w. verwechselt u. s. w.

Ich will bey der zweyfachen Eintheilung bleiben,

und mit Herrn Aichingern zu den Etymologischen Figuren rechnen: die *Crasin*, *Aphæresin*, *Syncopen*, *Apocopen*, *Prosthesin*, *Epenthesin*, *Paragogen*, und *Tmesin*; zu den Syntactischen aber die *Enallagen*, *Ellipsin*, den *Pleonasmum*, die *Prolepsin*, *Sillepsin*, *Synesin* u. s. w. Von jeder soll insonderheit das nöthigste bemerket; vornehmlich aber allemal gezeiget, werden, ob sie, oder doch in wieferne sie, heutiges Tages Statt findet, oder nicht.

§. 758.

Die *Crasis*, oder Zusammenziehung, ist demnach, wenn zwey Wörter also in eines gezogen werden, daß das eine, oder auch beyde einen Theil ihrer Buchstaben verlieren; wobey doch ein jedes seine Bedeutung behält. Dieselbe nun geschiehet hauptsächlich auf zerley Art:

1.) wenn eine Präposition und ein Artikel in ein einziges Wort zusammen gezogen werden. Hiervon aber ist bereits im 1sten Capitel des ersten Artikels dieses ersten Hauptstücks §. 498. Reg. 9. S. 714. u. ff. auch anderwärts mehr, zur Gnüge gehandelt worden.

2.) Wird dem Wörtgen, es, das e entrissen, und das übrig gebliebene s, sowohl den Fürwörtern, als Zeit-Wörtern und Bindewörtern, angehenget; welches ich aber nicht billige.

Z. E. Habe ichs (ich es) gesagt? Wollt ihrs haben? Ich kans nicht thun. Nims hin. Ich habs gelesen. Wenns möglich ist. Weils warm ist, sags, thus, hoffs ꝛc. Ja einige sagen sogar wos für wo es, sos für so es, das für da es, wobeys für wobey es; welches aber vollends nicht zu billigen; als wohin auch das wars für war es zu rechnen ist; Wenn gleich Herr Aichinger diesem letztern das Wort zu reden scheinet. Am allerwe-

lerwenigsten kann ich das daß für daß es, oder daß sie, billigen. Z. E. die Galle vom Fische ist gut, die Augen damit zu salben, daß einem den Staar vertreibe, d. i. daß sie einem den Staar vertreibe. Im gemeinen Leben mögen solche Redens-Arten noch mit hingehen. Aber ein reines Teutsch verabscheuet sie alle mit Rechte.

3.) Das du wird auch öfters an die zweyte Person der Zeit-Wörter gehenget, die auf st ausgehen; welches aber wiederum nur dem Pöbel zu überlassen ist, und in einer guten Schreib-Art vermieden werden muß.

Z. E. willstu: für willst du? fällstu? hastu? bistu? gehstu: schläfstu.

4.) Hinnen, hausen, hoben, hüben, für hier innen, hier ausen, hier oben, hier üben, zu sagen, ist eben so wenig zu billigen.

* Daß die Crasis in trajectionen durchaus nicht erlaubet sey, ist oben schon, §. 498. Reg. 4. S. 711. u. f. erinnert worden.

§. 759.

Aphæresis, oder die Enthauptung, nimt vom Anfange eines Wortes einen Buchstaben, oder eine Syllbe hinweg. Sie kann aber auch sehr selten gebilliget werden.

Z. E. funden für gefunden; gangen für gegangen; kommen für gekommen; raus für heraus; rein für herein; runter für herunter; nauf für hinauf; nab für hinab; num für hinum; nein für hinein; nauf für hinauf; naus für hinaus; rab für herab; ring für gering; kauft für gekauft; hangen für gehangen; schwind für geschwind; das höret mir für das gehöret mir u. s. w. Alle diese und dergleichen Redens-Arten verwirft auch selbst Herr Aichinger billig.

Nur das einzige worden für geworden findet bisweilen Statt. Sihe §. 377. S. 494

Die *Syncope*, oder Verbeisung, hergegen wirft aus der Mitte eines Wortes was heraus.

Diese Figur hatt sich vor andern durch den langen, und fast durchgängigen, Gebrauch in verschiedenen Fällen, dermasen feste gesetzet, daß es bey nahe ein Fehler seyn würde, wenn man dieselbe nicht wolte Statt finden lassen. In einigen Stücken aber ist sie ebenfals so verwerflich, als andere Abweichungen.

1.) Ist sie demnach nicht zu billigen beym Declniren, beym Conjugiren und bey den Comparationen.

Z. E. Man darf von Rechts wegen nicht sagen: des Buchs für Buches; nicht Stocks für Stockes; nicht munters für munteres; gwiß für gewiß; gröſsre für gröſsere; nicht du liebst, für liebest; er liebt für liebet; nicht ich liebte für liebete; nicht sehn, gehn, geschehn, wehn, ziehn, sagn geborn, ruhn, gefahrn, ich bin gwesen ich habe gsehn, es gschah u. s. w. für sehen gehen geschehen weben, ziehen, sagen geboren, ruhen, gefahren, gewesen, gesehen, geschah. u. s. w. (§. 755.)

2.) Wird das i mehrerntheils unverantwortlich aus verschiedenen Wörtern herausgestosen.

Z. E. artger, ewger, gütger, reinge, närrsche, Jüdsche, Französch, Fränksch, läppsch, für artiger, ewiger, gütiger, reinige, närrische, Jüdische, Französisch, Fränkisch, und läppisch.

* Teutsch und Welsch hergegen hatt das Bürger-Recht gewonnen; und man würde an den meisten Orten ausgelachet werden, wenn man sagen wollte: Teutisch, Wellisch.

Herge-

Hergegen ist es allerdings nöthig Glauben, gleich, Vergnügen, zu sagen und zu schreiben. Es würde durchaus nicht erlaubet seyn, wenn man heutiges Tages noch sagen wolte gelauben, geleich, Vergenügen; ob es gleich vor alters mag gebräuchlich gewesen seyn. Nächstdem kann man zwar itzo auch sagen Genade, genug, Gelücke, u. s. w. Es ist aber doch besser, und dem herrschenden Gebrauche gemäser, wenn das vörderste e heraus geworfen, und Gnade, gnug, Glücke ꝛc. daraus gemachet, wird. Also auch ist es zwar ganz recht, das Wort, dieses, in seiner natürlichen Gestalt zu gebrauchen. Es ist aber fast eben so gewöhnlich, durch die syncopen das letzte e aus besagtem Worte hinweg zu werfen, und dieß, nicht dies, wie einige thun, daraus zu machen. Nichts weniger höret man öfters sagen: drinnen, drein, eitler, eigne, gemacht, hörte, nährte, währte, gröste, Urthel, Vorthel, draus, drauf. Darum aber ist es nicht unrecht, wenn einer auch spricht: darinnen, darein, eiteler, eigene, gemachet, hörete, nährete, währete, gröseste, Urtheil, Vortheil, daraus, darauf. Indeß ist doch gewöhnlicher, mithin besser, Dritthel, Vierthel, längste, schmälste, dickste, drunten, droben, drüben, drausen als Drittheil, Viertheil, längeste, schmäleste, dickeste, darunten, daroben, darüben, darausen, zu sagen. Es lassen sich keine gewisse Regeln davon geben; sondern man muß auf den meisten Gebrauch obermeldter Figur, und was durch selbige gar zu harte klinget, Acht haben.

§. 760.

Die *Apocope*, oder Stuzung, so, nach Herrn

Aichingern, auch *Apostrophus* heisen kann, wirft nicht nur das kurze End-e von Nominibus und Verbis hinweg, wenn ein folgendes Wort mit einem Selbstlauter anfängt; sondern auch die ganze End-Sylbe, es, des ungewissen Geschlechtes der Beywörter.

Z. E. Stärk und Kraft, Gnad und Güte, ohn euch, ich hab ihn gesehen, es ist ein gros Glück, ein schön Frauenzimmer, mannig Mal ꝛc. für Stärke, Gnade, ohne, habe, groses, schönes, manniges.

Jedoch selbst Herr Aichinger, welcher sonst den Figuren nicht gänzlich abgeneiget zu seyn scheinet, erinnert überhaupt dabey, daß die Apocope billig den Poeten allein sollte überlassen werden. Zum wenigsten ist dergleichen Abkürzung insonderheit durchaus nicht erlaubet:

1.) wenn ein Substantivum im Plurali stehet, z. E. ich habe **deine Brief** erhalten, für deine Briefe.

2.) Im Artikel, z. E. **ein** alte Frau für **eine.**

3.) In Pronominibus, z. E. **dies** edle Seele, für **diese.**

4.) In Nominibus Adjectivis, z. E. der **mild** Erhalter, für **milde.** Nur, wenn die Partikel und mit einem andern Adjectivo darauf folget, so kann von dem erstern das e weggeworfen werden. Z. E. der **fromm** und weise GOtt für fromme.

5.) In einigen Substantivis, denen in Bayern und andern Oberländischen Orten, auch im Singulari, ein **n** angehänget wird, als die Binde, die Fichte, Linde, Rinde, Rinne, Weite, Wunde. Ja wenn Einige gar die Gnad, Güt, Kron, Seel, die Taub sprechen,

sprechen, ob gleich ein Mitlauter darauf folget: so ist solches vollends durchaus nicht zu verstatten.

6.) Im Imperfecto der ersten Conjugation; besonders auch des Conjunctivi. Z. E. ich **kauft** ein Buch für **kaufte**; desgleichen ich wär, hätt, ich käm, für wäre, käme, hätte u. s. w.

7.) In andern Verbis, wo eine kurze Syllbe vorhergehet, als: ich **billig** es nicht, für billige.

8.) Im männlichen Geschlechte darf die Endung von den Adjectivis und Pronominibus durchaus nicht weggelassen werden, z. E. **mannig** Mann, **welch** Vater, für manniger und welcher.

§. 761.

Die *Prosthesis*, oder der Vorsatz, vermehret ein Wort im Anfange, worzu sonderlich die Syllbe, ge, gebrauchet wird. Und in Ansehung dessen haben wir sehr viele Wörter, die heutiges Tages ohne diesen Vorsatz nicht bräuchlich sind, sondern unverständlich werden.

Z. E. genießen, genesen, genug, gedenken, gebähren, gelingen, gebühren, geziemen u. s. w. Niemand wird dargegen sagen, oder verstanden werden, wenn er das ge von diesen Wörtern weg liese, und also spräche: niesen, nesen, nug, denken, bähren, liegen, bühren, ziemen.

* Doch kann man auch eben sowohl treu, als getreu; bräuchlich, als gebräuchlich u. s. w. sagen. Ich setze aber lieber auch bey diesen Wörtern das ge bey. In der Canzelley-Schreib-Art ist auch das Alldieweil eingerissen. Auser dem saget man billig nur dieweil: weil all hier ein müssiger Zusatz ist, der allerdings wegbleiben kann.

Hergegen ist durchaus nicht zu billigen, wenn einige auch izo noch mit Hans Sachsen sagen und schreiben wolten: drum kann es anders nicht **geseyn**

für

für seyn; oder wie sie draußen im Reiche sprechen: er **gesiehet** und **gehöret** Nichts, für siehet und höret; oder wie im alten Bayerischen Rechte stehet: die man **getreiben** und **getragen** mag, für treiben und tragen. Die Thüringer haben sich auch das gered, geborg, für reden, borgen, angewöhnet. Ferner Gesehen heiset in der Ober-Pfalz und dasigen Gegenden, als ein Neutrum, sehend seyn oder Licht haben. Nichts weniger gehöret hierher das Niedersächsische vorfinden für finden u. s. w. Solche und viele andere dergleichen eigene und Provinzial Redens-Arten muß man sorgfältig vermeiden.

Von also, daheim, dieweil, gleichwie, daher, dahin, siehe obigen §. 756.

§. 762.

Die *Epenthesis*, oder das Einschiebsel, dränget einen unnöthigen Buchstaben in die Mitte eines Wortes; ist aber mehrerern Theils verwerflich, ausser in Missethat, für Mißthat; als welches der allgemeine Gebrauch rechtfertiget. Auf gleiche Weise haben sich Hofnungsvoll für Höfnungvoll und andere Substantiva Composita mit einem solchen Einschiebsel in den Besitz gesetzet. (§. 755.) die Wörter, darauf, daraus, darein, darinn, darunter, müssen auch, des Wohlklanges wegen, das r nothwendig haben. Denn es würde sehr harte lauten, wenn man sagen wolte: daauf, daaus, daein u. s. w.

Wenn Herr Aichinger S. 574. Die Wörter, Vollenkommenheit, den Völkeren, Bücheren, erinneret, Nichtes, löbelich, darum dulden will; weil sie ihren Ursprung anzeigeten, und vielmehr die Herauswerfung des

des e, als eine Syncope, unter die Figuren zu rechnen sey: so glaube ich, daß ihm ein algemeiner Gebrauch, in dem Stücke, widersprechen werde.

§. 763.

Die *Paragoge*, oder der Anhang am Ende, hatt auch nicht viel rühmliches aufzuweisen. Insonderheit ist

1.) das e in vielen Wörtern ein überflüsiger Zipfel, und durchaus nicht zu dulden.

Z. E. der Herre, Fürste, Grafe, Prophete; sonderlich seye, ware, ihme, ihne, deme, kame, gabe u. s. w. Ob solches Ende-e auch bey allen Masculinis und Neutris der Teutschen, als das Glücke, Geschicke, Gereise, der Poete, der Bube, Löwe u. s. w. eine unzulässige Paragoge sey, oder nicht, davon habe ich oben §. 234. S. 245. u. ff. meine Meynung sattsam entdecket.

2.) Das n, oder s im Decliniren.

Z. E. bey meiner Seelen für Seele GOtt des Himmels und der Erden für Erde. Des Herrns für Herren; des Grafens für Grafen u. s. w. (§. 248. S. 282. u. ff.)

3.) Allerley Endungen an den Partikeln,

als: nehmlichen, gütlichen, endlichen, weilen, dieweilen, täglichen, dahero, bishero, anhero, iezunder für nehmlich, gütlich, endlich, daher, bisher ꝛc.

* Dannenhero aber mag, wie auch Herr Aichinger will, mit unter weglaufen: weil dannenher nicht üblich ist. Von dem Worte, halter, sihe oben §. 750. in der Anmerkung, zu Ende.

§. 764.

Tmesis ist, wie Herr Aichinger zeiget, wenn man etwas zwischen die Theile eines zusammengesetzten Wortes einrücket. Ich billige aber alle dergleichen Redens-Arten gar nicht.

Z. E.

Z. E. Drey Groschen habe ich aus müssen legen. Die du an sollst führen. Ich habe ihn fort sehen reisen. Sonderlich pfleget man dergleichen Trennung mit den Particulis Relativis, woher und wohin, vorzu nehmen; dergestalt, daß im Fragen das Verbum Finitum, nebst dem Nominativo und andern Casibus und Præpositionibus, in Relationen aber nur der Nominativus und andere Casus, dazwischen geschoben werden. Z. E. Wo will ich mit meiner Schande hin? Wo komst du, Satan, her? Ich weis nicht, wo er hingegangen sey; oder wo die Leute das Futter hernehmen. Am allerwenigsten ist erlaubet, wenn einige auch sagen: da du auf stehest, für darauf du stehest. Ich weis die Geschichte auch, wo du drauf zielest, für darauf du zielest. Ich denke oft an die Gefahr, da du mich draus errettest hast.

Metathesis, oder die Versetzung, hergegen ist, wenn ein Buchstab auf eine andere Stelle, als wohin er eigentlich gehöret, versetzet wird; dergleichen verkehrtes Wesen aber durchaus nicht zu billigen ist.

Z. E. Wenn man für Bauern saget und schreibet Bauren; ingleichen Mauren für Mauern; manglen für mangeln; schüttlen für schütteln; Sichlen für Sicheln u. s. w. Bernstein für Brennstein aber ist nun einmal gewöhnlich.

Von gleichem Schrot und Korne, ja fast noch schlimmer, ist die so genante *Antithesis*, wenn gar ein Buchstabe mit dem andern verwechselt wird.

Z. E. dem für den; oder den für dem; Flaxs für Flachs; Wittib für Witwe; entfahen für empfahen.

§. 765.

Die *Enallage* hatt verschiedene Zweige. Denn *Antimeria* ist, wenn ein Theil der Rede für den andern gebrauchet wird, wovon die Variations-Uebungen in den Schulen Exempel abgeben können. *Heterosis*

terosis aber ist, wenn die Zufälle und Einrichtungen der Wörter gegen einander verwechselt werden. Und dieses geschiehet auf zweyerley Art:

1.) Wenn Numerus Singularis für den Pluralem gesetzet wird, als: **Ewre Majestät wollen.**

2.) Wenn das Præsens in Erzehlungen, darinne man etwas gleichsam sichtbarlich vorstellen will, an Statt des Præteriti gebrauchet wird. Man sehe obigen §. 630. Reg. 3.

3.) Wenn man in der gegenwärtigen Zeit redet; da es doch die zukünftige seyn sollte. Z. E. **Kommest du mir wieder vor die Augen: so lasse ich dich hinausschmeisen.** (§. 630. Reg. 2.)

Man hatt auch eine Enallagen Generis. Z. E. **das ist meine Mutter für diese ist meine Mutter;** dergleichen Redens-Arten man öfters höret. (§. 595. Reg. 3. und 4.)

* Die *Antiptosis*, welche so gar auch unrichtige Casus bemäntelt, ist nicht werth, daß man ihrer gedenke. Denn wer kann wohl billigen, wenn einer sagen wolte: bey Sie, zu Sie, wegen den Mann, sie folgeten die verführerischen Sinne, für den verführerischen Sinnen u. s. w.

§. 766.

Metallage ist, wenn ein Wort, nicht seiner Bedeutung halber, sondern für sich selbst; nicht Formaliter, sondern materialiter, gebrauchet wird. Z. E. **Du bist mein anderes Ich. Hab ich ist besser, als Hätt ich.**

§. 767.

Hyperbaton hergegen nennet man, wenn die Wörter in ungewöhnlicher Ordnung stehen. Und diese hatt wiederum viele Zweige; die aber meistentheils

billig

billig zu verwerfen sind. Dahin gehöret also 1.) die *Anastrophe*, welche unter allen noch am gebräuchlichsten ist; wenn nehmlich die Präposition hinter ihrem Casu stehet, z. E. demnach für nachdem, darum für um dar, dessen wegen für wegen dessen u. s. w. Die übrigen Zweige sind 2.) *Hysteron proteron*, 3.) *Hypallage* und 4.) *Synchysis*, welche lauter Auswürflinge sind, und nicht verdienen, erkläret zu werden. Herr Prof. Gottsched hatt S. 507. von der Synchysi aus dem Poeten, Flemming, folgendes, durchaus nicht nachzuahmendes, Exempel angeführet:

Hier ist der, der dich so sucht,
Und noch nirgend hatt gefunden,
Bis er selbst verlohren sich,
Der ist so erbost auf dich
Kann geniesen dieser Stunden ꝛc.

Da ist nehmlich hatt, sich und geniesen, von ihren gewöhnlichen Stellen verrücket worden.

§. 768. und 769.

Die *Ellipsis*, welche ein, oder mehrere, Wörter, übergehet, oder weglässet, ist auch in der Teutschen, wie in andern Sprachen, gar gebräuchlich.

Z. E. Je unwissender, je unhöflicher. Glück zu! Guten Morgen! Guten Tag! Guten Abend! Ihr Diener. Wo hinaus? Wohl gegeben! Wie viel um einen Groschen? Wie theuer das Schock? Trotz dem Teufel! Herr, wie lange? In kurzem. Mit wenigem u. s. w. Dabey ist allemal ein Zeit-Wort verbissen worden; als guten Morgen wünsche ich. Ihr Diener bin ich u. s. w.

Insonderheit aber ist, nach Anleitung Herrn Aichingers, von der Figur, so *Ellipsis* genennet wird, zu merken, daß dieselbe entstehet,

1.) Wenn

1.) Wenn die Wörter, Zeit, Ort, Gelegenheit, Ursache, und Vermögen, ausgelassen worden; welches am besten vor einem Gerundio angehet.

Z. E. Du hast nicht (Vermögen) zu bezahlen. Du hast nicht (Ursache) zu zweifeln. Des Menschen Sohn hatt nicht, (Ort, oder Gelegenheit) da er sein Haupt hinlege.

* Wenn eine Particula Relativa darauf folget: so klinget eine solche Ellipsis schon härter, z. E. Nun hast du, (Gelegenheit) wo du deine Geduld sehen lässest. Du hast nicht, (Ursache) warum du zweifelst.

2.) Wenn der Infinitivus in einem starken Affecte alleine stehet, so können die Verba, ich soll, muß, ists Recht, wegleiben.

Z. E. Ey! (ists Recht) eine so wichtige Sache so schlecht zu besorgen. Was? ich? (soll) auf den Trojanischen Feldern sterben?

3.) Zwischen nur daß, oder vor daß aber, wird siehe zu, oder sonst so was, weggelassen.

Z. E. Ich will dir es erlauben; nur aber, (sihe zu) daß du kein Unheil anstellest.

4.) Oefters werden die Conjunctionen, wenn und so, auch andere mehr, verschwiegen.

Z. E. Wärest du hier gewesen, (so) wäre mein Bruder nicht gestorben. Wenn ich etwas unrechtes vorhätte: (so) würde mich der HErr nicht hören, u. s. w.

5.) Zuweilen werden viele Wörter ohne und gehäufet, welches man insonderheit Asyndeton nennet.

Z. E. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Friede, Freude, Geduld ꝛc.

6.) Wird mannigmal nach dem Adverbio, bis, die Präposition weggelassen.

Z. E. Bis (nach) Hamburg. Bis (auf) Pfingsten.

§. 770.

Der *Pleonasmus* ist auch noch eine Figur, die verdienet angemerket zu werden: weil sie im Teutschen ebenfals öfters gebrauchet wird. Sie thut nehmlich überflüssige Wörter zu einer Rede, mit merklichem, oder auch ohne sonderlichen, Nachdruck, z. E. ich habe es mit meinen eigenen Ohren gehöret. Da ist eigenen überflüsig: weil es schon in dem Worte, meinen, stecket. Ferner kleine Fischlein. Die Fischlein sind klein; wenn gleich das Wort, kleine, nicht darbey stünde.

Nur werden, im Teutschen, keine Participia überflüsig gebrauchet; wie im Lateinischen und Griechischen; als: nocte conditus tegitur; ἀποκριθεὶς εἶπε. Im Teutschen hergegen darf ich nicht sagen: antwortende sprach er. Auser dem können fast alle andere Rede-Theilgen zu einem Pleonasmo gebrauchet werden. Z. E. daß

1.) das Pronomen, sein, bisweilen einem Genitivo ohne Noth beygefüget werde, ist bereits oben §. 595. Reg. 11. erinnert worden.

2.) Bey dem Pronomine Relativo, der und wer, stehet gemeiniglich gerne die Partikel, da.

Z. E. Der da ist, und der da war. Wer da seelig werden will. Wer da nur wider dieses Gesetze sündiget ꝛc.

3.) Die Verba, mit welchen eine Begebenheit, oder Zufall, erzehlet wird, umschreibet man gemeiniglich, aber ohne Noth, mit den Zeit-Wörtern, es geschahe, es begab sich, trug sich zu; worauf aber die Partikel, daß, folgen muß.

Z. E. Es begab sich, daß ein Geboth vom Kayser ausging. Da würde ich nun eben so viel angedeutet haben, wenn ich nur gesaget hätte: Es ging ein Geboth vom Kayser aus.

4.) Das

4.) Das Wort, seyn, wird ebenfals zuweilen, nebst dem Pronomine Relativo, oder der Conjunction, daß, zwischen das Subjectum und Prædicatum ohne Noth eingerücket.

Z. E. Wer ist, der ein gut Leben begehret? Es würde eben so viel seyn, wenn ich sagte: wer begehret ein gut Leben? Also auch: Wir sind es, die des Erlösers Tod verursachet haben; und wir haben des Erlösers Tod verursachet, wird wohl einerley seyn.

5.) Wenn auf ein Verbum die Conjunction, daß, folget: so schicket man bisweilen eine Particulam relativam, die Nichts bedeutet, vorher.

Z. E. Ich hoffe darauf, daß du mir helfen werdest. Ich bin stolz darauf, daß ꝛc. Ich zweifle daran, daß, oder ob ꝛc. Ich fürchte mich dafür, daß ꝛc. Ich freue mich darüber, daß ꝛc. Er pralet damit, daß ꝛc.

6.) Von wegen, von Rechtswegen, ist auch ein purer Pleonasmus. Denn die Präposition von stehet ganz vergeblich da. (§. 553.)

7.) Wenn zwischen vielen Wörtern, ohne Unterlaß, die Partikel, und, wiederholet wird, so ist es auch ein Pleonasmus, welcher insonderheit *Polysyndeton* genennet wird.

Z. E. Gestern und heute, und morgen und übermorgen. Brod und Fleisch, und Bier und Wein, und Wasser.

Im übrigen aber ist es allezeit besser, wenn die überflüsig gebrauchten Wörter zum Verstande etwas beytragen. Wenigstens darf bey einem müsigen Epitheto keine Verneinung stehen; sonst siehet man es nicht für müsig an; sondern glaubet, daß nur das Substantivum verneinet werde.

Z. E. Kein feiges Reh durchstreicht das freye Feld, d. i. es giebt wohl Rehe daselbst; sie haben aber den Fehler, daß sie nicht davon laufen.

§. 771.

Die *Synesis* endlich wird auch bisweilen im Teutschen gebraucht; wenn sich nehmlich das Prædicatum nicht nach dem Worte, sondern nach der Sache und dem Verstande, richtet. Und dieses kann auf zweyerley Art geschehen:

1.) Wenn das Adjectivum, welches nicht unmittelbar mit seinem Substantivo verbunden ist, ein anderes Genus annimt, als dieses erfordert.

Z. E. Du gebenedeyhete unter den Weibern. Der schönste unter den Menschen-Kindern. (§. 502. Reg. 12. S. 744. u. f.)

2.) Wenn ein Nomen Singulare, welches aber eine ganze Menge bedeutet, ein Verbum Plurale bey sich hatt.

Z. E. ein gut Theil schlafen. Eine grose Anzahl, ein groser Haufe, derselben sind davon gelaufen.

* Die *Prolepsis* hergegen, welche etliche Substantiva, die gemeinschaftlich einen Pluralem haben, wenn sie einzeln erzehlet werden, in den Singularem setzet, verdienet nicht viel Redens. Denn es ist solches ganz natürlich. Z. E. Er hatt zwey Häuser; ein steinernes und ein hölzernes. *Zeugma* hergegen ist im Teutschen gar nicht gebräuchlich.

Des

Des vierten Buches

Anderes Haupt-Stück,

von

der Zusammenfügung sämtlicher Wörter eines ganzen Abschnittes, oder Vortrages, d. i. der Teutschen Construction.

§. 772.

Nachdem bishero von der Zusammenfügung einzelner, oder doch nur etlicher, Wörter eines Abschnittes, oder Vortrages, der Reihe nach, gehandelt worden: so folget nunmehro die so genante Construction, oder die Lehre wie sämtliche Wörter eines ganzen Abschnittes, oder Vortrages, der Rede geordnet werden sollen. Diese Construction nun ist wiederum zweyerley; entweder *communis*, sonst *ordinata* genant; oder aber *peculiaris*, welche andere auch *ornatam* heisen. (§. 488. S. 672. u. ff.) Daher erwachsen abermals zwey Artikel dieses zweyten Hauptstückes, deren einer die Constructionem ordinatam, der andere hingegen die ornatam, abhandelt.

Des andern Hauptstückes
Erster Artikel,
von
der *Constructione ordinata*, oder *communi*.

§. 773.

Unter der Construction überhaupt verstehe ich eine gewisse Ordnung der verschiedenen Wörter eines Abschnittes und ganzen Vortrages der Rede, ohne welche der Redende, wo nicht gar dunkel und unverständlich, doch wenigstens unangenehm, werden würde.

Es ist also die Construction gewiß ein Haupt-Stücke der Sprach-Lehre. Ich muß mich daher um soviel mehr verwundern, daß unsere Teutsche Sprach-Lehrer dieses Capitel gemeiniglich auser Acht lassen. Unter allen Teutschen Grammatiken, welche mir zu Händen gekommen, finde ich allein in *Matthiæ Belii Institutionibus linguæ Germanicæ*, welche der nun auch verstorbene M. Körber 1730 in 8vo zu Halle, vermehret wieder auflegen lassen, S. 182: u. ff. in den Noten, wie auch in Herrn Aichingers Versuche einer Teutschen Sprach-Lehre, S. 525. u. ff. eigene Abhandlungen dieser Materie; welche ich demnach allhier zum Grunde legen, und hin und wieder etwas dabey erinnern, auch hinzuthun, will.

§. 774.

Unsere Teutsche Sprache hatt unter andern auch vor der Griechischen und Lateinischen dieses voraus, daß sie eine Ordnung, in welcher ihre Wörter stehen müssen, feste stellet; widrigen Falls der Verstand

der

der Rede darunter Schaden leidet. Diese Ordnung ist jedoch nicht einerley; sondern verschieden. Der Grund zur Eintheilung oftgedachter Ordnung sind, sowohl die unterschiedenen Arten, als die wesentlichen Theile, einer Proposition, oder seines Vortrages, der Rede.

Die Propositionen, Vorträge, oder Abschnitte, einer Rede sind nehmlich, entweder Haupt-Propositionen, oder aber eingeschobene Abschnitte, Propositiones incidentes. Jede Art hatt ihre gewisse Ordnung, die sich auf die Haupt-Theile besagter Propositionen gründet. Solcher Theile sind dreye, welche man *Subjectum*, *Copulam* und *Prædicatum* nennet. Daher haben wir auch in jeder Sprache 3. Haupt-Wörter, so besagte Theile vorstellig machen. Der *Nominativus* nehmlich das Subjectum; das *Verbum finitum* die Copulam; und die *Casus*, welche von dem Verbo regieret werden, das Prædicatum.

§. 775.

Auf so vielerley vorzügliche Art nun diese 3. Haupt-Wörter andere Stellung bekommen können: so vielerley Ordnungen der Construction haben wir Teutsche. Es kann aber die Haupt-Veränderung nur auf dreyerley Art und Weise geschehen. Die erste ist die natürlichste; daß nehmlich zuerst der Nominativus, hernach das Verbum, und endlich die Casus Verbi, gesetzet werden. Man nennet diese *Ordinem Indicativum*, oder *absolutum*, die gerade Ordnung; nicht aber etwa deswegen, daß das Verbum in solcher Ordnung allemal im Indicativo stehen müsse; sondern nur um jeder Ordnung einen gewissen Nahmen zu geben von demjenigen, was in selbiger am meisten geschiehet. Die zweyte Ordnung

setzet zuerst den Nominativum, hernach den Casum Verbi, und endlich das Verbum Finitum. Man nennet diese Ordnung *Relativum*, oder die zurücksehende. Die dritte nimt zuerst das Verbum, sodann den Nominativum, und zuletzt den Casum des Verbi. Diese wird *Ordo interrogativus*, oder die fragende Ordnung, genennet. Darum aber darf man nicht denken, daß darinnen allemal gefraget werden müsse.

Diese 3. Ordnungen verhalten sich demnach gegen einander zum ersten wie 1. 2. 3. zum zweyten wie 1. 3. 2. und zum dritten wie 2. 1. 3. Auf solche Weise zergliedert sich dieser Artikel wiederum in 4. Capitel, deren ersteres von der ersten Ordnung; das zweyte von der zweyten Ordnung; das dritte von der dritten Ordnung, der Construction handelt; das vierte aber zeiget, wie die Propositionen selbst mit einander vereiniget, und unter sich selbst geordnet, werden müssen.

Des Ersten Artikels

Erstes Capitel,

von

der ersten Ordnung der Construction.

§. 776.

In der ersten Ordnung gehet also der Nominativus dem Verbo Finito vor; und der Casus Verbi folget zuletzt.

Z. E. Paulus strafte Petrum. Der HErr hilft mir. Ich wünsche Glück.

§. 777

§. 777.

Diese erste Ordnung stehet, auser dem itzo angezeigten geraden Vortrage, auch wenn man wünschet und zulässet, oder befiehlet, in einem Tempore, das weder Perfectum, noch Imperfectum, ist. Nur dürfen auch keine andere Wörter dazu kommen, die eine andere Ordnung erfordern. (§. 816. No. 2.)

Z. E. Er lasse sein Antlitz leuchten! Ihr möget euer Heil versuchen. Wolte GOtt, oder ich wolte, ich wünschte, ich hätte den Trunk nicht gethan! Du sollst GOTT, deinen HErrn, lieben.

§. 778.

Nichtsweniger kann die erste Ordnung stehen, wenn gleich gewisse Partikeln dazu kommen. Diese sind:

1.) Denn, wenn kein anderes Wort dazu komt, welches eine andere Ordnung erfordert.

Z. E. Denn der Wein machet tolle Leute. Denn du bist mein GOtt ꝛc.

* Eine andere Ordnung zeiget dieses Exempel an: Denn welchen der HErr lieb hatt ꝛc.

2.) Aber und sondern, wenn sie in solchen Commatibus stehen, die nicht durch andere Wörter anderst eingerichtet sind.

Z. E. Eigenes Lob aber bringet Verachtung. Sondern ich will dich strafen.

Auserdem lassen sie die Wörter stehen, wie sie von andern Wörtern gestellet werden.

Z. E. Weil er nicht mich, sondern dich, begehret hatt. Da aber die Zeit erfüllet war.

3.) Vielmehr und zwar; wenn sie nicht am Anfange; sondern in der Mitte, stehen.

Z. E. Ich habe vielmehr alles mögliche gethan. Ich habe dich zwar nicht gesehen.

4.) Doch und dennoch in zweyen Fällen.

Erstlich wenn die Partikeln, obgleich, wenn auch, so sehr auch u. d. g. mit ihrem Commate, oder Colo, hintennach folgen; doch und dennoch aber in der Mitte des ihrigen stehen.

Z. E. Ich betrübe mich dennoch nicht; ob gleich mein Zustand nicht der beste ist. Mein Bruder erfreuet sich doch über die Nachricht; wenn auch schon ein verdrüßlicher Umstand mit gemeldet worden.

Zum andern wenn zwar, oder aber gar keine Concessiva, vorhergehet; da denn das doch sein Comma anheben kann; das dennoch hergegen in der Mitte stehen, und aber bey sich haben, muß.

Z. E. Er ist mir zwar gram; doch er wird sich besänftigen lassen; oder: er wird sich aber dennoch besänftigen lassen.

* Stehet dennoch im Anfange des Commatis, oder Colons: so erfordert es auch eine andere Ordnung. (§. 816. No. 4.)

5.) Hergegen und hingegen, wenn das Subjectum, oder der Nominativus, ihres Commatis, oder Coli, einem andern entgegen gesetzet ist.

Z. E. Du hast es gut; ich hergegen, oder hergegen ich, habe böse Tage. Mein Vater hatt sich schon zufrieden gegeben; die Mutter hergegen beweinet noch immer den Tod meines Bruders.

§. 779.

Jedes der obangezeigten drey Haupt-Wörter hatt gemeiniglich einen Anhang, oder Zugehör, bey sich. Der *Nominativus* hatt nehmlich, entweder ein anderes Substantivum im Genitivo, oder in Appo-

sitione,

sitione, oder aber ein Adjectivum, ein Zahl-Wort, ein Pronomen Adjectivum, bey sich. Das *Verbum* selbst ist, entweder Personale oder Impersonale; es hatt auch zuweilen ein anderes Verbum, entweder im Infinitivo, oder Supino, oder auch ein Adverbium, bey sich. Der *Casus Verbi* ist eben auch zuweilen vielfach, und mit einer Præposition verknüpfet. Desgleichen hatt er wiederum andere Substantiva, oder Adjectiva, bey sich u. s. w. Die Conjunctiones aber können, sowohl bey dem Subjecto, als bey dem Prædicato und dem Verbo, stehen. Alle diese Neben-Fälle erfordern besondere Achtung und Regeln ihrer Ordnung, die entweder dieser, oder jener, Ordnung eigen sind; oder aber allen dreyen Ordnungen gemein sind. Verschiedene davon sind bereits, im vorhergehenden, bey jedem Rede-Theilgen angemerket worden. Die noch rückständigen aber will ich hier nachholen; und also erstlich die allgemeinen, hernach die der ersten Ordnung eigenen, Regeln von den Zugehörungen der Haupt-Theile dieser Ordnung beybringen.

§. 780.

Die gemeinen Regeln sind demnach folgende:

1. **In einer Apposition, welche aus zweyen Appellativis bestehet, stellet man das vornehmste, so von dem andern beschrieben wird, bald vorne an, bald hinten nach.**

Z. E. der König, das Haupt des Volkes; oder aber: das Haupt des Volkes, der König.

Falls aber ein eigener Nahme ein bloses Appellativum bey sich hatt: so stehet er lieber hinter diesem.

Z. E.

Z. E. Der Kayser, Nero. Kayser, Franz. Die Stadt, Rom.

Wenn jedoch, im letztern Falle, zu dem Appellativo noch sonst was anders gesetzet wird: so kann der eigene Nahme sowohl vorgehen, als nachstehen.

Z. E. Italien, das schöne Land. Ludwig, König in Frankreich. Hiob, der geduldige Knecht Gottes. Man kann aber allerdings auch sagen: die mächtige Republik, Venedig. Die zerstörete Stadt, Jerusalem. Man sehe auch obigen §. 500. S. 717. u. ff. anbey nach.

§. 781.

2) Wenn der *Genitivus* dem Nennworte, welches ihn regieret, vorgesetzet wird: so muß die zu dem letztern gehörige Präposition dem Genitivo dennoch vorgehen.

Z. E. Auf meines Bruders Hochzeit; nicht meines Bruders auf Hochzeit. Ferner: Vor der Welt Anfang; nicht der Welt vor Anfang.

§. 782.

3) Der *Casus*, den ein *Adjectivum* regieret, gehet allemal vor demselben her.

Z. E. der Wohlthaten eingedenk. Drey Thaler werth. Den tugendhaften gewogen.

Wenn aber eine Präposition dazu komt: so stehet das Adjectivum nur alsdenn hinten, daferne es einem *Substantivo* beygesetzet ist.

Z. E. Ein in der Rechen-Kunst geübter Mensch. Meine durch Herze-Leid abgemattete Mutter. Ein durch grose Siege berühmter Held.

Hergegen kann auch in dem Falle, da eine Präposition darzu komt, das Adjectivum, woferne es alleine bleibet, vorgehen.

Z. E.

Z. E. Er ist feindseelig gegen die Fremden. Er ist besorgt für seine Schwester.

§. 783.

4) **Wenn ein *Verbum* zween *Casus* regieret, darunter nur einer der *Accusativus* ist: so stehet dieser zuletzt.**

Z. E. Des Vaters Seegen bauet den Kindern Häuser. GOtt hatt uns viel Gutes gethan. Der König hatt mir ein Privilegium gegeben; nicht ein Privilegium mir gegeben.

Der *Accusativus* eines persönlichen *Pronominis* gehet jedoch, sowohl einem *Dativo* als *Genitivo*, lieber vor.

Z. E. Ich will mich dir ergeben. Sie haben sich ihres Anspruches verziehen; nicht sie haben ihres Anspruches sich verziehen.

Wenn das *Verbum* zween *Accusativos* regieret: so hatt der vornehmste, nehmlich das *Appellativum* und der *Accusativus Personæ*, den Rang.

Z. E. Er hatt den Philosophen einen Atheisten gescholten. Einige Schrift-Steller haben Alexandern einen Wüterich genant. Dieser hatt deinen Sohn das Declinieren gelehret; nicht dieser hatt das Decliniren deinen Sohn gelehret.

Wenn aber der eine Casus von einer Präposition regieret wird: so stehet diese, mit ihrem *Casu*, hinter dem *Casu*, welchen das *Verbum* unmittelbar zu sich nimt.

Z. E. GOtt hatt unsere Herzen mit Freuden erfüllet; nicht GOtt hatt mit Freuden unsere Herzen erfüllet.

In einer andern Ordnung kann gleichwohl auch die *Præposition* mit ihrem *Casu* vor dem *Casu Verbi* stehen.

Z. E.

Z. E. GOtt hatt uns vom Himmel Regen gegeben. Wollet ihr nicht mit uns Thee trinken?

Besonders stehet der *Accusativus* auch gerne vor dem *Dativo*, wenn jener ein *Pronomen Possessivum* bey sich hatt.

Z. E. Wer seine Heimlichkeiten andern Leuten entdecket. Hast du deinen Zustand dem Arzte offenbahret?

§. 784.

5) Wenn eine Präposition mit ihrem Casu zu einem andern Substantivo gehöret: so muß dieses Substantivum vorgesetzet werden.

Z. E. Der König in England hatt die Schlacht bey Oettingen gewonnen; nicht in England der König hatt bey Oettingen die Schlacht gewonnen.

* Was hier von den Präpositionen mit ihrem Casu gesagt worden, das kann auch auf die Adverbia, welche einen Casum regieren, erstrecket, und zugleich bey denen folgenden Regeln, welche von Stellung der Präpositionen handeln, bemerket, werden.

§. 785.

6) Wenn ein *Verbum Passivum* vorhanden ist: so kann man zwar die gemeiniglich darbey befindliche Präposition, von, mit ihrem *Casu*, einem andern etwa vorhandenen Vorworte, mit seinem *Casu*, sowohl vor- als nachsetzen. Doch ist es besser, wenn das von hinten stehet; als welches so gar nothwendig geschehen muß, wenn auch Nahmen einer Zeit und eines Ortes vorhanden sind.

Z. E. Dieser Brief ist von ihm mit Fleis, oder aber mit Fleis von ihm, geschrieben worden. Jener Baum ist von dem Mann nur mit dem kleinen Beilgen, oder aber ist nur mit dem kleinen Beilgen

gen von dem Manne, niedergehauen worden. Hergegen muß man nothwendig sagen: der Baum ist, vor dreyen Tagen, von dem Winde, nicht von dem Winde, vor dreyen Tagen, umgerissen worden. Die Frau ist im Walde von Räubern, nicht von Räubern im Walde, angegriffen worden. Denn die Tage und der Wald sind Nahmen einer Zeit und eines Ortes, denen die Präposition, von, allemal nachgehen muß, wie obige Regel besaget.

§. 786. und 787.

7) Wenn zwo, oder drey, Präpositionen in einem Commate zusammen laufen: so ist ihre Ordnung gleichgiltig; woferne nur nicht eine, oder die andere, an ein gewisses Nenn- oder Zeit-Wort eigentlich gebunden ist; oder der Verstand durch zweyerley Stellung zweydeutig wird.

Z. E. Er ist **mit** fröhlichem Angesichte **wegen** seiner **Unschuld**, **vor** das Gerichte gegangen. Da kann man nun zwar allerdings auch sagen: er ist **wegen** seiner **Unschuld**, **mit** fröhlichem Angesichte **vor** das Gerichte gegangen; nicht aber lässet sich vor Gerichte verrücken: weil diese Wörter, bey dem Verbo, gegangen, als worzu sie gehören, bleiben müssen. Es wäre also unrichtig, wenn ich sagen wolte: Er ist **vor das Gerichte** wegen seiner **Unschuld**, mit fröhlichem Angesichte, oder auch er ist mit fröhlichem Angesichte **vor das Gerichte**, wegen seiner Unschuld, gegangen. Ferner darf ich diese Präpositionen nicht versetzen: ich gehe nicht gerne **mit** Leuten, **von** vornehmen Stande um; weil die letztere, von, an dem vördern Substantivo, Leuten, unzertrennlich henget. Desgleichen dürfen in folgendem Exempel die Vorwörter nicht verrücket werden: er ist **ohne** Schuld **unter** die Uebelthäter gerechnet; weil sonst, wenn man diese Präpositionen

tionen umkehren, und sagen, wolte, er ist **unter** die Uebelthäter **ohne** Schuld gerechnet, ein anderer leichte meynen könte, es wären Uebelthäter ohne Schuld. Um also die Zweydeutigkeit zu vermeiden, muß man sich vielmehr auf die erstere Art ausdrücken.

§. 788.

8) **Das** *Adjectivum*, **alle**, **kann nur alleine den** *Pronominibus Personalibus* **nicht vorgesetzet werden**; **sonst aber stehet es, sowohl vor, als hinter, dem** *Nomine*, **ja bisweilen gar hinter dem** *Verbo finito*.

Z. E. **Alle Menschen** müssen sterben. **Die Menschen alle** müssen sterben. Die **Menschen müssen alle sterben.** Hergegen darf ich nicht sagen: **Alle wir haben gesündiget**; sondern, entweder **wir alle** haben gesündiget, oder **wir** haben **alle** gesündiget. Es ist **uns allen** nicht **allen uns**, verboten worden.

* Wie die Gerundia, so zu einem Substantivo gehören, oder Casus und Präpositionen bey sich haben, auch in mehr andern Fällen, gesetzet werden sollen, das habe ich schon oben §. 628. Reg. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. gezeiget; und im §. 671. bis 678. und 764. ist den Adverbiis, sowohl in Ansehung ihrer unter einander selbst, als andern Rede-Theilgen, der gehörige Platz angewiesen worden; gleichwie auch aus dem §. 745. bis 747. zu ersehen, wie die Conjunctionen zu stellen; und §. 751. habe ich den Stand der Interjectionen bestimmet.

§. 789.

9) **Eines besondern Nachdruckes wegen, sonderlich in Gegensätzen, Wiederholungen der vorhergegangenen Rede mit einer Verwunderung, in Distributionen u. s. w. können fast alle** *Adverbia*, *Præpositiones* **mit ihren** *Casibus*, **auch andere** *Casus obliqui*, *Infinitivi*, *Supina*, *Gerundia*, **und was sonst zum** *Verbo* **gehöret, voran gesetzet wer-**

werden; die übrigen Wörter aber müssen sodann gleichwohl in ihrer gehörigen Ordnung stehen bleiben.

Z. E. Herzlich lieb habe ich dich, o! Herr. Damit ist noch kein Mensch erschlagen worden. Mit GOtt wollen wir Thaten thun. Den solt ihr hören Dir läuft Jedermann zu Mir kehret Jedermann den Rücken zu. Graben mag ich nicht: des Bettelns schäme ich mich. Was? gehänget soll er werden? Wie? in die Schanze willst du es schlagen? Krank hatt er sich gefressen. Nie hatt man dergleichen gesehen, oder gehöret ꝛc.

§ 790.

10) Insbesondere kann auch zuweilen, eines Nachdrucks wegen, das *Prædicatum* im Anfange des Commatis stehen; wenn es gleich *Nominativi Casus* ist.

Z. E Meine Meynung ist diese. Sein ganzer Reichthum ist ein baufälliges Haus. Meine gröste Sorge ist dieß.

§. 791.

11) Um des Nachdrucks willen kann bisweilen auch ein ganzes *Verbum* dem *Nominativo* vorgehen; wenn dieser viele weitläuftige Zusätze hatt.

Z. E Den preusischen Truppen wird allezeit nachgerühmet werden der, unter Heldenmüthiger Anführung ihres unvergleichlichen Königes, sowohl bey Mollwitz, als bey Czaslau und bey Starr, erfochtene herrliche Sieg, nichtsweniger die bey Kesselsdorf erhaltene Victorie. Wolte man dargegen, in diesem und andern dergleichen Exempeln, das Zeit-Wort, nachgerühmet werden, bis zu Ende versparen: so würde die Rede ganz matt werden, und ihr viel von dem Nachdrucke abgehen.

§. 792.

12) Hergegen kann kein Wort, des Nach-

druckes wegen, vorgesetzet werden, wenn schon ein anderes da ist, das nothwendig vorgehen muß.

Z. E. Dieser Ausdruck ist unrichtig:

Doch unnatürliches wie schwer mans oft erkennet:
Weit schwerer wird dennoch Natur von Kunst getrennet.

Denn wie schwer lässet sich hier nicht hintennach setzen.

§. 793.

13) Auch ein *Verbum finitum* kann nicht vorne stehen; auser in dem hintern Gliede eines Gegensatzes; und alsdenn muß die Partikel, aber, nicht vor, sondern hinter, dem Zeit-Worte stehen.

Z. E. Die Worte wisset ihr wohl; verstehet sie aber nicht. Wolte ich dafür sagen, die Worte wisset ihr wohl; aber verstehet sie nicht: so wäre solcher Ausdruck durchaus falsch und unverständlich. Vielmehr muß, in dem Falle, wenn aber vorstehen soll, entweder ein Pronomen Personæ hinzugesetzet, oder durch Beysetzung eines andern Verbi das Wort, verstehet, in den Infinitivum verwandelt, werden. Z. E. die Worte wisset ihr wohl; aber ihr verstehet sie nicht; oder aber verstehen wolt ihr sie nicht.

§. 794.

14) Es lässet gar nicht fein, wenn die *Adverbia* und *Præpositiones separabiles*, mit welchen die *Verba* zusammengesetzet sind, vorne stehen; wenn es auch gleich Nachdruckes halber geschähe.

Z. E. Fort wollen Sie schon reisen? Zu hast du geschlossen; auf soll ein anderer schliesen!

§. 795.

15) Die Partikeln, allein, entweder, oder, nehmlich, nicht, und, weder, sind nicht fähig, eine Ordnung zu erfordern; sondern sie

lassen

lassen diejenige stehen, welche, wegen anderer Ursachen, da ist; ob sie gleich im Anfange einer Rede stehen.

§. 796.

Die besondern Regeln der ersten Constructions-Ordnung sind nächstdem folgende:

1) Bey den *Impersonalibus Verbis* vertritt das es den sonst den Zeit-Wörtern, in dieser Ordnung, vorhergehenden *Nominativum*; oder wenn besagtes es ausgelassen ist, gehet der Casus vor, welchen das unpersönliche Zeit-Wort erfordert. Und also machet dieser Casus, es mag einer seyn, was für einer es will, das *Subjectum* der Proposition aus, anstatt des *Nominativi*.

Z. E. Es hungert mich. Es frieret mich. Es dürstet mich. Diesen Knaben hungert, oder durstet, oder frieret u. s. w.

§. 797.

2) Auch den *Verbis finitis* wird bisweilen das es vorgesetzet; wenn gleich ein anderer *Nominativus* vorhanden ist. In solchem Falle nun muß der *Nominativus* erst nach dem *Verbo* folgen, zwischen welche beyde der etwa zugleich auch vorhandene *Casus Pronominis Personalis* einrücket.

Z. E. Es lebe der Kayser! Es spricht der Unweisen Mund. Es danken dir die Völker.

Oftgedachtes es aber kann nicht vorgesetzet werden, wenn der zugleich vorhandene *Nominativus* ein *Pronomen Personæ* oder das Wörtgen, man, ist, oder auch noch ein *Casus Verbi* folget.

Z. E. Man freuet sich höchlich; nicht es man freuet sich höchlich. Wir freuen uns heute; nicht es wir freuen uns ꝛc. Es züchtiget der Vater die Kinder; besser: der Vater züchtiget die Kinder, ohne das es.

§. 798.

3) **Ein *Infinitivus*, oder das *Supinum*, wenn solches in dieser ersten Constructions-Ordnung vorhanden ist, folget erst nach dem *Casu Verbi*.**

Z. E. Die Gerechten werden das Leben erben. GOtt hatt die Welt geliebet. Der Herr hatt ihm geholfen. Die Schüler haben dem neuen Rector zu seinem Anzuge Glück gewünschet.

* Weil D. Luther in seiner teutschen Uebersetzung der Bibel öfters die Ordnung der Grund-Sprachen beybehalten: so darf man sich nicht wundern, daß diese und andere Ordnungs-Regeln nicht von ihm beobachtet worden. Darum aber darf man auch dergleichen Construction zu keinem Muster der Nachahmung anpreisen; es müste denn durch selbige ein besonderer Nachdruck angezeiget werden sollen. (§. 791.) Z. E Ich will rühmen Gottes Wort. Es hatt mich umgeben Leiden ohne Zahl.

** Wie es zu halten, wenn, in dieser ersten Ordnung, zwey, oder gar 3. Infinitivi zusammenlaufen, davon sihe folgenden §. 811. 812. und 813. und von der Stellung des Gerundii §. 628.

§. 799.

4) **Die *Præpositiones* und *Adverbia*, aus welchen die *Verba* zusammengesetzet sind, und die sich beym Conjugiren wiederum davon trennen lassen;** (§. 417. S. 571. u. ff.) **ingleichen die *Adjectiva*, welche allein und unverändert bey den Zeit-Wörtern stehen;** (§. 503. S. 746. u. ff.) **ferner alle Wörter, welche zu den *Verbis* dergestalt gehören, daß sie, nebst ihnen, eine besondere Redens-Art ausmachen, stehen in dieser ersten Constructions-Ordnung am Beschlusse des *Commatis*; nur aber wenn das *Verbum finitum Præsentis*, oder *Imperfecti*, *Temporis* ist; in den übrigen *Temporibus* nicht.**

Z. E.

Z. E. GOtt stehet uns bey. Der König setzet heute seine Reise fort. Der Wind wirfet das Haus ein Die gröste Last wird einem Geduldigen leicht. Das Beste gehet am ersten weg. Der Fleis bringet alles zu Stande. Die Natur nimt mit Wenigem vorlieb. Sie schlugen ihr Leben in die Schanze. Es lieget mir deine Wohlfahrt am Herzen. Hergegen kann ich nicht auch sagen: Es hatt, oder hatte, mir deine Wohlfahrt gelegen am Herzen; es wird mir deine Wohlfahrt liegen am Herzen; sondern da muß der Infinitivus das Gerundium, und das Supinum des Verbi den Schluß machen, (§. 798.) als: es hatt mir, es hatte mir, deine Wohlfahrt am Herzen gelegen; es wird mir deine Wohlfahrt am Herzen liegen. Also auch: Sie haben ihr Leben in die Schanze geschlagen. GOtt wird uns beystehen. Der König hatt heute seine Reise fortgesetzet. Er gedenket die Reise fortzusetzen Die Last ist leichte geworden. Sie hatt den Rock roth ausgenehet u. s. w.

§. 800.

5) **Wenn nicht nur eine Präposition, oder Adverbium, das vom *Verbo* durchs Conjugiren getrennet ist; (§. 417.) sondern auch ein *Adjectivum*, oder sonst ein zum *Verbo* gehöriges Wort, vorhanden ist: so muß, in dieser ersten Constructions-Ordnung, die Präposition, oder das Adverbium, das letzte Rede-Theilgen unter allen seyn.**

Z. E. Meine Schwester nehet den Rock roth aus. Die Kugel rollet über den Berg herab. Die Leute fassen den Mann zuletzt noch in Gold ein u. s. w.

* Daß die erste Ordnung auch alsdenn entstehen müsse, wenn im Nachsatze eines Periodi, so, oder da, verschwiegen wird, und dieser Nachsatz ein Verbum Imperfecti, oder Plusquamperfecti, in sich enthält, davon sehe man folgenden §phum 816. no. 5. in der Note * nach.

Des ersten Artikels

Zweytes Capitel,

von

der zweyten Constructions-Ordnung.

§. 801.

In der zweyten Constructions-Ordnung, welche *Ordo Relativus* genant wird, (§. 775.) machet abermals der Nominativus, mit seinem Zugehör, den Anfang; alsdenn aber folget der Casus Verbi; und das Verbum finitum selbst machet den Beschluß.

Z. E. Als ich dich sahe. Da mein Bruder das Amt bekommen hatte. Ehe ich dich grüsete. Sintemal der Tod viele Menschen hingeraffet hatt.

§. 802.

Diese Ordnung erfordert zum Kennzeichen allemal gewisse Partikeln, welche dem Nominativo, und allen andern Wörtern, noch vorgehen müssen. Und diese Partikeln sind: **als**, (cum qvam) **als ob, als wenn, bis, da, damit, daß, bevor, ehe, fals, gleichwie, masen, nachdem, ob, obgleich, seit, oder seit dem, sintemal, so** (si) **weil, wenn, gleich, wiewohl, woferne, wo nicht**; ferner **wann**, oder **wenn, wie, wo, weswegen, von wannen, woher, wobey, womit, wozu, woraus, wovon,** u. d. gl. im Fall sie relative genommen werden; wie auch die, so mit **da** zusammengesetzet sind, wenn sie so viel heisen, als ob sie sich mit **wo** anfingen, z. E.

daraus,

daraus, daher, dabey, damit, dazu, daraus, davon, u. s. w. Auch gehöret hierher das je mit seinem Comparativo; nichtsweniger so und wie, wenn sie qvam heisen; sie mögen concessive gebrauchet seyn, oder nicht.

Z. E. Gleichwie der Regen und Schnee die Erde befeuchtet. Wenn du deine Gabe auf dem Altare opferst. Das Haus, daraus (an statt woraus) ich gegangen bin. Unrichtig hergegen ist es, wenn Jemand schreibet: als ob würde der geistliche Redner von der Einfalt des Vortrages sich entfernen. Dieß wäre die dritte Ordnung; welche aber das als ob nicht leidet. Darum muß es vielmehr heisen: als ob sich der Geistliche ꝛc. = = entfernen würde.

§. 803.

Von dieser Ordnung nun merke man folgende besondere Regeln:

1. Die obgedachten (§. 802.) Partikeln, je, so und wie, haben ihre *Adjectiva*, oder *Adverbia*, gleich zunächst bey sich.

Z. E. Du glaubest wohl nicht, wie gut ich es mit dir meyne. So höflich er sich stellet. Je höflicher er sich aufführet ꝛc.

§. 804.

2) Dem wie wird bisweilen das so beygefüget; doch können beyde auch getrennet werden.

Z. E. Du weist nicht, wie so gut ich es mit dir meyne; oder auch: wie ich es so gut mit dir meyne.

§. 805.

3) Die *Pronomina Relativa*, welcher, wer, und der, gehen noch vor dem *Nominativo* her; wenn sie gleich in einem *Casu obliqvo* stehen, oder eine Präposition vor sich haben.

Z. E. Welchen der Herr lieb hatt. Wem der Herr dieß anbefehlen wird. Dem die Magd das Geld gegeben hatt. An welchen ich meine Lust sehe. Vor dem ich den Hut abnehme. Bey wem du ihn nur findest.

§. 806.

4) **Wenn vorgedachte** *Pronomina Relativa* (§. 805.) **ein Nennwort bey sich haben; es sey in einerley, oder in einem andern,** *Casu*: **so stehet solches auch mit voran.**

Z. E. Dessen Frau meine Muhme ist. Welchen Spruch meine Mutter oft im Munde führet. In dessen Nahmen ich es gethan habe.

§. 807.

5) **Wenn der** *Casus Verbi* **ein** *Pronomen Personæ* **ist: so stehet er gleichfals vor dem** *Nominativo*, **oder dem** *Subjecto* **der** *Propositon*; **nur daß demohngeachtet der** *Nominativus* **eines** *Pronominis Personalis* **und** *Relativi*, **ingleichen das Wort, man, den Rang noch über einen solchen** *Casum Verbi*, **welcher ein** *Pronomen Personæ* **ist, behalte.**

Z. E. Wo sich der Höchste verborgen befindet. Wenn mich der Himmel erhöret. Wenn dich die Magd noch einmal schläget.

Man muß aber auch also sprechen: was sich nur reget; nicht **sich was** nur reget. Weil du dir so viel einbildest; nicht **weil dir du** so viel ꝛc. Darnach **man** sich aufführet; nicht darnach **sich man** aufführet.

* Hergegen ist nicht zu billigen, sondern allenfals nur Poeten mäßig, wenn entweder der Nominativus dem Casui obliquo nachgesetzet wird, z. E. wo **unsere Ruhe Niemand** störet; oder wenn der Casus des Pronominis Personalis an die ordentliche Stelle des Casus Verbi verschoben wird; als: wodurch **manniger sich** hilft. In beyden Fällen ist es allerdings besser, wenn man saget: wo **Niemand unsere Ruhe** störet; und wodurch **sich manniger** hilft.

§. 808.

§. 808.

6) **Die** *Pronomina Personalia* **und andere** *Nominativi* **werden zwischen die** *Conjunctiones*, **welche sich theilen lassen, oder auch zwischen zwo Bindewörter, deren eine der andern nachgesetzet ist, eingerücket.** (§. 745.)

Z. E. Wo ihr euch nicht bessert. Wo der Herr nicht das Haus bauet. Da wir doch unschuldig sind. Wenn du mir aber die Hand reichest. Ich darf also nicht wohl sagen: wenn aber du mir die Hand reichest. Wo nicht ihr euch bessert ꝛc.

§. 809.

7) **Auch das** *Pronomen*, **was für, kann nicht nur** *Pronomina Personalia*, **sondern auch andere** *Casus* **und Partikeln, eingeschlossen haben.**

Z. E. Was du mir nur für eine Wohlthat erzeiget hast. Was dein Rock für eine Farbe habe. Was diesen Mann für ein Anliegen drücke.

* Doch halte ich allezeit für besser, wenn was für unzertrennet bleibet. Da denn das ihm zugehörige Nomen dem Nominativo, oder auch dem Casui des Zeit-Wortes vorgehet. Z. E. Was für Wohlthaten du mir erwiesen hast. Was für eine Farbe dein Rock habe. Was für ein Anliegen diesen Mann drücke. (§ 818.)

§. 810.

8) **Die** *Infinitivi* **und** *Supina* **sowohl, als die** *Gerundia*, **gehen, in dieser zweyten Ordnung, vor dem** *Verbo finito* **her.**

Z. E. Womit man die Kleider auszukehren pfleget. Weil ich dich unterwiesen habe. So man die Mörder leben liese. Wenn du zu mir kommen wirst.

§. 811.

9) **Wenn aber überdieß auch noch ein** *Infinitivus* **eines Hülfs-Wortes, oder eines solchen** *Verbi*,

das einen blosen *Infinitivum* regieret, (§. 627.) vorhanden ist: so stehet er, in dieser zweyten Ordnung, zwischen dem *Infinitivo* oder *Supino*, des vornehmsten *Verbi*, und zwischen dem *Verbo finito*.

Z. E. Wenn ich mein Korn völlig eingeerndet haben werde. Durch welchen du deinen Brief bestellen lassen willst. Da sie, Vermöge eines Gesetzes dieser Völker, weder schreiben noch lesen, können müssen. Ehe ich dich untertreten lassen will, u. s. w. (§. 614.)

* Es ist demnach unrichtig gesprochen, wenn einige das Verbum finitum dem Infinitivo und Supino auch sogar einem Adjectivo, Adverbio, und andern Wörtern, welche zum Infinitivo, oder Supino, des Haupt-Wortes gehören, vorsetzen; mithin sagen: wenn ich mein Korn werde völlig eingeerndet haben; durch welchen du willst deinen Brief bestellen lassen; da sie, Vermöge eines Gesetzes dieser Völker müssen, weder schreiben, noch lesen können; ehe ich dich will untertreten lassen; wenn ich meine Rede werde fertig gemacht haben. Eben so wenig ist zu billigen, wenn andere sich also ausdrücken: da sie, dem Gesetze nach, weder schreiben, noch lesen, müssen können. Denn es ist eine Nota characteristica und wesentliches Stücke der zweyten Ordnung, daß das Verbum finitum zuletzt stehen muß; und kann ich dahero weder Herrn Prof. Gottscheden, nach Herrn Fellern, in *Actis Scholasticis* S. 400. des 7ten B. so viel diesen Punct betrift, beypflichten Ein anders ist es, wenn in der ersten Ordnung dergleichen Infinitivi und Supina zusammenfliesen. Da kann, ja muß, ich das Verbum finitum eher, als das Supinum, setzen, (§. 798.) Z. E. Ich werde sodann mein Korn schon völlig eingeerndet haben. Du willst deinen Brief durch ihn bestellen lassen. Ich will dich nicht untertreten lassen. Ich werde schon meine Rede fertig gemacht haben. Sie müssen dem Gesetze nach, weder schreiben, noch lesen, können.

§. 812.

10.) Eine Ausnahme voriger Regel ist, und man muß, auch in dieser Ordnung, das *Verbum Finitum*

Finitum alsdenn unumgänglich vorsetzen, wenn der *Infinitivus* eines *Verbi*, das einen blosen *Infinitivum* regieret, (§. 627. Reg. 1.) an Statt des *Supini* gebrauchet wird; um das *Præteritum* auszumachen. (§. 627. Reg. 3.)

Z. E. Ehe GOtt seinen Sohn hatt kommen lassen. Wenn du ihn hättest singen gehöret. Wie würde es klingen, wenn ich sagen wolte: ehe GOtt seinen Sohn kommen lassen hatt? Wenigstens würde man zarten Ohren Wehe thun, wenn man auch spräche: Wenn du ihn singen gehöret hättest. In der ersten Ordnung ist auch dieserwegen kein Zweifel, daß ich sagen müsse. GOtt hatt seinen Sohn kommen lassen. Ich habe ihn singen gehöret.

§. 813.

11.) Wenn gar 3. *Infinitivi* zusammen laufen: so stehet nicht nur das *Verbum Finitum* vor allen solchen *Infinitivis*; (§. 812.) sondern es kann auch derjenige *Infinitivus*; welcher zum *Verbo auxiliari Finito*, an Statt des *Supini*, gehöret, den übrigen beyden sowohl vorgehen, als nachfolgen.

Z. E. Da ich dir deine Rechnung habe wollen übersehen helfen; oder aber: da ich dir deine Rechnung habe übersehen helfen wollen. Doch halte ich den erstern Ausdruck für besser: weil er nicht so harte klinget, wie der andere; und das auxiliare Verbum nicht alzuweit von seinem Zugehöre, nehmlich dem Supino, oder vielmehr alhier von dem in den blosen Infinitivum verwandelten Supino, entfernet wird.

* In der ersten Ordnung findet eben dieses bey dergleichen Fällen Statt. Man kann zum Exempel sagen: Ich habe dir deine Rechnung wollen übersehen helfen; oder aber: ich habe dir deine Rechnung übersehen helfen wollen.

** Wie es mit der Stellung des Gerundii gehalten wird, habe ich oben schon, §. 628. gezeiget; welches denn

denn leichtlich, wenn nur die gehörigen Partikeln dazu gesetzet werden, auch auf diese zweyte Ordnung angewendet werden kann.

§. 814.

12.) Die *Verba Composita* behalten, in dieser zweyten Ordnung, allezeit ihre *Adverbia* und *Præpositiones*, oder andere Wörter, mit denen sie zusammengesetzet sind. Auch gehen hier die *Adjectiva*, welche unverändert bleiben, und die Wörter, so sonst zum *Verbo* gehören, unmittelbar vor diesem her.

Z. E. Wie es in solchen Fällen hergehet; nicht gehet her. Welcher seinen Mantel hatt schwarz färben lassen; nicht färben lassen schwarz. Ich weis nicht, was dem Manne am Herzen lieget; nicht lieget am Herzen.

Des ersten Artikels
Drittes Capitel,
von
der dritten Constructions-Ordnung.

§. 815.

Die dritte Ordnung, *Ordo interrogativus*, (§. 775.) fänget mit dem Verbo Finito an, auf welches der Nominativus, als das Subjectum der Proposition, folget; der Casus Verbi aber den Schluß machet.

Z. E. Schreibest du itzo den Brief? Nimt diese Kurzweile denn bald ein Ende? Hatt deine Schwester morgen Hochzeit?

§. 816.

§. 816.

Diese Ordnung wird nicht nur in wirklichen Fragen, sondern auch in hier nachbeniemten Fällen, erfordert:

1.) In Ausrufungen, Bitten, Vermahnen und Befehlen.

Z. E. Warum trinkest du Wasser? Warum machest du Grillen? Wie gerne hören die Leute etwas neues! Erlauben Sie mir eine Priese Schnupftoback. Lasset uns den Sabbath feyern. Gieb du doch GOtte die Ehre.

* Es ist also falsch, wenn ein gewisser Poete schreibet: Und den zu kleinen Grad der aufgeklärten Liebe, stärkt die Natur ihn nicht durch unsre dunkle Triebe, Es sollte vielmehr heisen: Und stärkt nicht die Natur durch unsre dunkle Triebe den allzukleinen Grad der ꝛc?

2.) In Wünschen, wenn sie durchs Perfectum, oder Imperfectum, geschehen, und sich mit keiner Partikel anheben, welche eine andere Ordnung erfordert. (§. 777.)

Z. E. Ach! wären wir doch nicht so unbesonnen gewesen. Hätte ich doch die Sache eher und besser bedacht.

3.) So oft die Conjunction, **wenn**, ausgelassen ist, oder sonst von zwo Conjunctionen die erste wegbleibet; d. i. wenn **auch, gleich, schon, doch,** für **wenn auch, obgleich, obschon, dadoch** u. s. w. stehen.

Z. E. Bist du fromm: so bist du angenehme. Schlägt gleich Creutz und Unglück drein. Bin ich schon von dir gewichen ꝛc. Bin ich schon hier verachtet. Bist du doch nicht Regente.

4.) Bey diesen Partikeln: **da** und **so**, im Nachsatze; desgleichen **so**, wenn es sic, oder tam, heiset; ferner **als**, (qvasi) **also, desto, alsdenn, da-**

damals, bisher, hernach, zuvor, vorZeiten, erstlich, zweytens; auch bey allen andern Partikeln; wenn sie gleich vorne, im Anfange, stehen.

Z. E. Wo er ist, da will ich auch seyn. Wo du bist, da komm ich hin. Wenn es dreye schläget: so will ich Feyerabend machen. So glücklich bin ich auch gewesen. So hatt mich mein Meister unterrichtet. Also hatt GOtt die Welt geliebet. Desto eifriger will ich mich meines Vaterlandes annehmen. Damals war ich noch alleine. Bisher hatt GOtt mich wunderlich erhalten. Hernach will ich zu dir kommen. Vor Zeiten waren die Leute viel aufrichtiger u. s. w. Wenn aber auch ob für qvasi, in dieser dritten Ordnung, gebrauchet wird; und man schreibet, es scheinet, ob würde die Feindseeligkeit zunehmen: so muß man dergleichen Ausdruck zwar den Canzelisten zu Gute halten; in einer gut Teutschen Schreib-Art aber ist er nicht nachzuahmen.

5.) Eben diese dritte Ordnung bleibet im Nachsatze, wenn das **so**, oder **da**, verschwiegen wird.

Z. E. Wo der Herr ist, muß auch der Diener seyn. Da es dreye schlug: machte ich Feyerabend.

* Wenn aber der Nachsatz ein Verbum Imperfecti, oder Plusqvamperfecti, Conjunctivi in sich hatt: so stehet er bisweilen in der ersten Ordnung. Z. E. wärest du hier gewesen: mein Bruder wäre nicht gestorben.

§. 817.

Sonst ist bey dieser Ordnung eben nicht viel sonderliches zu bemerken. Denn mit den Infinitivis, Supinis, Adverbiis, Præpositionibus und andern Wörtern, so zu den Verbis gehören, wird es gehalten, wie in der ersten Ordnung, §. 798. 799. und 800 gezeiget worden.

Z. E. Hatt er dich denn geschlagen? Sagest du mir deine

ne Treue zu? Willst du mir deine Treue zusagen? Bleibe mir 3. Schritte vom Leibe, u. s. w.

Auserdem aber merke man sich folgende Regeln:

1.) Der *Casus obliqvus* eines *Pronominis Personalis* gehet hier abermals dem *Nominativo* eines *Nominis* vor.

Z. E. Schenket mir dein Bruder das Buch? nicht schenket dein Bruder mir das Buch?

§. 818.

2.) Die *Pronomina interrogativa* stehen, nebst ihren *Nominibus*, wenn sie dergleichen bey sich haben, vor dem *Verbo Finito*; der *Casus* mag seyn was für einer es wolle.

Z. E. Wer bist du? Welcher Mensch ist ohne Sünde? Was für eine Vermessenheit hast du begangen?

* Man kann zwar auch hier das was für von einander trennen, und sagen: was hast du für einen schlimmen Handel angefangen. Ich erinnere aber nochmals dabey, wie schon mehr geschehen, daß es besser sey, wenn dergleichen Trennung nicht geschicht. (§. 809.)

§. 819.

3.) Auch alle *Particulæ interrogativæ*, *exclamantes*, *hortantes* und andere, welche diese dritte Ordnung erfordern, müssen vorne anstehen.

Z. E. Wo hast du das Buch gefunden? Darauf stellten sie sich in eine Reihe. O! komm doch du vergnügte Stunde! Man sehe obigen §. 816. No. 4. anbey nach.

§. 820.

4.) Besonders ist zu merken, daß **wie** und **so** ihre *Nomina* und *Adverbia* zunächst bey sich haben.

Z. E. Wie schön hast du gesungen? nicht wie hast du schön gesungen? So gute Freunde muß man zu erhalten suchen; nicht so muß man gute Freunde zu erhalten

halten suchen. Dieß würde eine ganz andere Bedeutung bekommen, als man mit der erstern Formel ausdrücken wollen.

§. 821.

5.) Wenn aber dem **wie** das **so** beygesellet wird: so werden sie gemeiniglich von einander gesondert; und zwar dermasen, daß das leztere mit dem *Adverbio*, oder *Nomine*, allen Wörtern, auser den *Supinis* und *Infinitivis*, nachgesetzet wird.

Z. E. Wie hast du diese Gefahr so klüglich vermieden? nicht wie so klüglich hast du ꝛc Wie hatt der HErr die Leute so lieb! Nicht wie so lieb hatt der HErr die Leute! Wie habt ihr doch das Eitele so lieb: nicht wie so lieb habt ihr doch das Eitele.

§. 822.

6.) Wenn **denn** ein Zeichen der Frage ist: so stehet es erst nach dem *Verbo* und *Pronomine Personali*; auch wohl nach einem andern *Nominativo*.

Z. E. Wer hatt es denn gesaget? Kann dieser Mensch denn alle Künste? Willst du mich denn gar verlassen?

Des Ersten Artikels
Viertes Capitel,
von
der Ordnung ganzer Propositionen eines *Periodi* unter sich selbst.

§. 823.

Die ganzen Propositionen, woraus ein Periodus zusammengesetzet wird, sind nicht von einerley, sondern gemeiniglich verschiedener, Constructions-Ord-

Ordnung; und man ist wohl nicht im Stande, dieserwegen durch Regeln etwas Gewisses zu bestimmen. Vielmehr ist die Beobachtung des Gebrauches, und was einem die Sachen selbst, wovon man sprechen will, an die Hand geben, die beste Lehr-Meisterinn.

Z. E. Also hatt GOtt die Welt geliebet, (ist die dritte Ordnung) daß er seinen eingebohrnen Sohn gab; (ist die zweyte Ordnung) auf daß alle nicht verlohren werden, (ist abermals die zweyte Ordnung) die an ihn glauben. (ist wiederum die zweyte Ordnung.) Also auch: Meine Hofnung stehet feste auf den lebendigen GOtt; (dieß ist die erste Ordnung) er ist mir der allerbeste, (das ist wiederum die erste Ordnung) der mir beysteht in der Noth. (ist die zweyte Ordnung) Er allein soll es seyn, (abermals die erste Ordnung) den ich nur von Herzen meyn (ist endlich die zweyte Ordnung) Sagt mir, wer kann doch vertrauen auf ein schwaches Menschen Kind? (ist die dritte Ordnung) Wer kann feste Schlösser bauen in die Luft und in den Wind? (auch die dritte Ordnung) Es vergeht, Nichts besteht, (ist die zweyte Ordnung) was ihr auf der Erden seht. (ist auch die zweyte Ordnung.)

§. 824.

Das meiste, so hierbey zu erinnern seyn wird, komt demnach auf die Propositiones incidentes, oder eingeschobenen Abschnitte, an. Von diesen nun merke man folgende Regeln:

1.) Jeder eingeschobene Abschnitt richtet sich nach seinen eigenen Partikeln, oder andern Anfangs-Wörtern; obgleich solche Anfangs-Wörter allemal eine Verknüpfung mit der zum Theil vorhergehenden Haupt-Proposition anzeigen müssen.

Z. E. Hatt das Haus, welches gestern abgebrant ist, deinem Bruder gehöret? Da ist die Haupt-Proposition: Hatt das Haus deinem Bruder gehöret? Der

eingeschobene Abschnitt hergegen ist: welches gestern abgebrant ist. Jede hatt ihre eigene, besondere, Constructions-Ordnung; die Haupt-Proposition nehmlich die dritte; und die eingeschobene die zweyte. Indeß zeiget doch das Anfangs-Wort der eingeschobenen Proposition, nehmlich das Relativum, welches, die Verknüpfung dieses Abschnittes mit der Haupt-Proposition deutlich genug an. Denn es beziehet sich auf das Wort, Haus, welches hier das Subjectum der Haupt-Proposition ist.

§. 825.

2.) Wenn zwey Commata in einander geschoben werden: so darf kein Wort des einfassenden in das eingefaste gemenget werden.

Es ist dahero falsch, wenn man sagen wollte: Ich will, diese Last, mich zu tragen, unterstehen. Denn das Wort, mich, gehöret zu dem Verbo, unterstehen; und muß es mithin also heisen: Ich will mich, diese Last zu tragen, unterstehen.

§. 826.

3.) Allzuviele Commata darf man durchaus nicht in einander stecken: weil dergleichen Ordnung der Propositionen, sowohl der Deutlichkeit, als dem Wohllaute, zuwider ist.

Herr Aichinger vergleichet solche Reden gar artig einer aufgeschnittenen Zwiebel, und einem Gordischen Knoten. Ob es nun gleich Gelehrte giebt, welche an solcher Schreib-Art ein besonderes Vergnügen haben, und meynen, Wunder! wie schön sie sich dadurch ausdrücken: so ist doch Niemande zu rathen, es nachzumachen. Denn man wird dadurch unverständlich, und verursachet, daß eine Schrift, wenn sie sonst auch noch so gelehrt und nützlich ist, entweder gar nicht, oder doch mit dem grösten Verdrusse, gelesen wird. Z. E. Der Gefangene wurde, nachdem er, weil er die Missethat, deren er fast überwiesen war, halsstarrig leugnete, auf der Folter zum Bekentnisse gebracht worden, zum

Tode

Tode verdammet. Will man aus diesem gräulichen Gewirre kommen: so muß man immer das Vorderste und Hinterste zusammen lesen. Dargegen kann man sich ja viel deutlicher und angenehmer also ausdrücken. Weil der Gefangene der Missethat überwiesen war; und doch auf dem Leugnen halsstarrig beharrete: so wurde er auf der Folter zum Bekentnisse gebracht, und darauf zum Tode verdammet. Ein anderes dergleichen verworrenes Exempel giebt Böhiker folgender Masen an die Hand: Mir ist, ihr Römer, daß der mehrere Theil nicht auf solche Weise, als sie Aemter und Befehle von euch begehren, dieselben, wenn sie sie erlanget, verwalten, sattsam bekant.

§. 827.

4.) Eine genaue Verwandniß mit diesem Fehler haben die Trajectionen, welche von einigen in einem einzigen Commate pflegen gehäufet zu werden; und die dahero eben sowohl sorgfältig zu vermeiden sind, auch leichtlich geändert werden können, wenn man sich nur anbey mit *Pronominibus Relativis* hilft, und mehrere Abschnitte daraus machet, deren einer hinter dem andern stehet.

Ich will fast wetten, daß die wenigsten ohne viele Mühe und Nachdenken verstehen würden, was ich anzeigen wollte, wenn ich mich also ausdrückte: Anweisung für die zu der über die in den Kirchen-Gebräuchen eingeschlichenen Mißbräuche zu haltenden Untersuchung verordneten Priester. Hergegen wird es viel besser klingen, und mich sogleich Jedermann verstehen, wenn ich dieses Exempel folgender Masen vortrage: Anweisung für die Priester, welche zu der Untersuchung verordnet sind, die über die Mißbräuche gehalten werden soll, welche sich in den Kirchen-Gebräuchen eingeschlichen haben.

Des zweyten Hauptstückes

Zweyter Artikel,

von

der *Constructione ornata* und den Teutschen *Idiotismis*.

§. 828.

Bishero ist von der Constructione ordinata gehandelt worden. Nun muß ich denn auch von der ornata oder den Zierlichkeiten der Teutschen Sprache, das nöthigste bemerken. Die Zierde einer Rede, welche die Sprache, oder Grammatik, angehen, und nicht zur Rhetorike gehören, bestehet demnach in solchen Ausdrückungen, womit sich eine Sprache von der andern unterscheidet, dadurch auch das Gemüthe und die Sinne der Zuhörenden vergnüget werden. Wer also in seinen Reden dasjenige anbringet, was eine Sprache vor andern eigenes hatt, der redet dieselbe Sprache zierlich, und man kann mit Rechte von ihm behaupten, daß er solche Sprache in seiner Macht habe.

Die Eigenschaft der Sprache, welche man sonst *Idiotismum* nennet, ist die Seele und das Leben einer Sprache. Nicht Wörter einer Sprache wissen, nicht Redensarten, nicht die gemeine Gramatikalische Regeln verstehen, heiset eine Sprache kennen; sondern man muß auch ihre Eigenschaft und sonderbahre Fügungen wissen. Es gehöret also gar viel dazu. Verständlichkeit, der Wohlstand, die Klugheit und der Nachdruck, müssen so gar einander anbey die Hände bieten. Wer zierlich reden will, darf darum nicht ins Dunkele und

Unver-

Unverſtändliche verfallen ꝛc. Ich glaube dahero auch, daß ſich die Zierlichkeiten und Idiotismi einer Sprache nicht durch Regeln erſchöpfen laſſen; ſondern die Beobachtung eines guten Gebrauchs auch darinnen die beſte Lehr-Meiſterinn ſey. Die Rhetorik komt hierbey allerdings zu Hülfe.

§. 829.

Weil aber eine jede Sprache etwas willkührliches iſt: ſo ſind auch ihre Idiotismi und Zierlichkeiten nicht einerley; ſondern ſehr veränderlich. Herr Wippel hatt dahero 5. Arten derſelben angegeben, die er Idiotismum lingvæ, temporis, loci, perſonæ, und circumſtantiæ, nennet. Denn wir reden und ſchreiben, bald kurz, bald weitläuftig, bald niedrig, bald erhaben, bald mittelmäſig. Wir müſſen in beſondern verſchiedenen Umſtänden, darinnen wir reden, auch allemal ein beſonderes verſchiedenes Weſen annehmen. Wir reden und ſchreiben als Philoſophen, als Geſchicht-Schreiber, als Schul- Kirchen- und Staats-Redner, als Brief-Steller, als Poeten, als Dialogiſten u. ſ. w. So oft wir nun, als Sprecher, die Perſon verändern: ſo oft müſſen wir ein verändertes Schönes und Zierliches ſuchen, und unſern Vortrag darein einkleiden.

1.) Durch den *Idiotismum lingvæ* verſtehet Herr Wippel die Weiſe, nach der alle in einer Sprache Redende eine Rede zuſammen ſetzen müſſen.

2.) *Idiotismus temporis* hergegen iſt ihm die Weiſe, nach der man in einer Sprache, zu dieſer, oder einer andern Zeit, eine Rede zuſammenſetzet. Denn, bald iſt dieſes, bald jenes, in einer und eben derſelben Sprache Mode. Da Lohenſtein redete: da redete man ganz anders, als wie itzt. Unſere Urgrosväter hatten eine weit andere Wort-Fügung, als wie wir, gelernet.

3.) Durch den *Idiotismum loci* verſtehet man die Weiſe, nach der man aus einer Sprache auf dieſem, oder je-

nem, Erd-Puncte eine Rede zusammensetzet. Jedes Land, jede Provinz, ja jede Stadt, und jedes Dorf, haben besondere Worte und Wort-Fügungen in einerley Sprache

4.) *Idiotismus personæ* ist die Weise, nach der einzelne Redende in einer Sprache eine Rede zusammensetzen. Denn einer hatt immer eigene Arten, seine Gedanken durch Worte mitzutheilen, welche der andere nicht hatt.

5.) *Idiotismus circumstantiæ* ist diejenige Weise, nach der man in einer Sprache von verschiedenen Dingen, in verschiedenen Verhältnissen und in verschiedenen Absichten, eine Rede zusammen setzet. Juristen, Poeten, Philosophen, Historien-Schreiber, Panegyristen u. s. w. können alle in einerley Sprache reden. In ihren Wort-Fügungen aber sind sie sich unter einander so wenig ähnlich, daß sie vielmehr durch besondere Gebote und Regeln verpflichtet sind, sich in ihren Reden durchaus nicht einander gleich zu stellen. Man gedenke auch einmal an die Affecten. Setzt wohl ein Zorniger die Worte so, wie ein Klagender? Ordnet sie einer der einen verliebten Hasen vorstellet, nicht anders, als wie einer, der durch Schrecken und Furcht auser sich gesetzet ist?

§. 830.

Bey so vielerley Idiotismis findet man gleichwohl etwas algemeines, so einem jeden wesentlich beywohnet. Ich rechne dahin diese 3. Stücke: 1.) die Reinlichkeit, 2.) die Deutlichkeit; und 3.) die Annehmlichkeit.

Rein aber redet derjenige, welcher zur Bezeichnung seiner Vorstellungen keine andern Worte gebrauchet, als die in seiner Sprache von vernünftigen Redenden gebrauchet und bestimmet sind.

Man darf dahero keine fremden Wörter aus andern Sprachen in die Teutsche einflicken. Unter den fremden Wörtern aber verstehe ich nicht auch solche, welche, bereits vor langen Zeiten, durch einen durchgängigen Gebrauch, gleichsam das Teutsche Bürger-Recht erlanget haben.

Dahero

Dahero war es wunderlich: wenn die Fruchtbringende Geſellſchaft auch nicht einmal das Wort, Fenſter, im Teutſchen dulden wollte; ſondern dafür das Wort, Tage-Leuchter einzuführen ſuchte. Ja ich beſorge, ein Bauer und anderer gemeiner Mann werde mich viel eher verſtehen, wenn ich ſeinen Fürſprecher in Gerichten einen Advocaten nenne; als wenn ich ihn, nach der heutigen neuen Mode, einen Sachwalter heiſe; oder wenn ich, anſtatt ſich auf den Ober-Richter berufen, ſage appelliren; zumaln das Wort, Sachwalter, nicht ſowohl den Begriff eines Advocaten, als vielmehr eines Procuratoris und Gevollmächtigten, ausdrücket. Bödiker hatt dahero, meines Erachtens, ganz recht, wenn er von obiger Regel ausnimt: 1.) die politiſchen Staats-Wörter; als: Majeſtät, Reſidenz, Prinz ꝛc. 2.) Die Rechts-Wörter in Rechts-Sachen, als appelliren, leuteriren ꝛc. 3.) Die Lehr- und Schul-Wörter, als Caſus, Numerus &c. 4.) Solche fremde Wörter, womit fremde Sachen bezeichnet werden, als The, Koffe, Chocolade ꝛc.

* Ich mißbillige gar nicht, daß man die fremden Wörter, ſo aus andern Sprachen entlehnet, und von der Teutſchen noch nicht naturaliſiret, worden ſind, ob ſie auch gleich der gemeine Mann ſchon im Munde führet, auszurotten ſuche. Das beſte Mittel darzu iſt wohl, wenn man ächte Teutſche Wörter dafür hinſetzet, und das fremde Wort darneben in einer Clammer einſchlieſet. Auf ſolche Weiſe kann Jedermann den Unterſchied zwiſchen dem fremden und Teutſchen Worte leichtlich wahrnehmen, und ſich zugleich nach und nach das Teutſche an das fremde aber abgewöhnen.

Deutlich redet nächſtdem derjenige, welcher zur Bezeichnung ſeiner Vorſtellungen ſolche Wörter gebrauchet, mit denen die Vorſtellungen, welche er dadurch anzeigen will, leichte verbunden werden können.

Die Dunkelheit im Schreiben kann dargegen auf mannigerley Weiſe erwachſen. Untern andern verurſachen die Pronomina, welche, die, dieſe, ſo und dergleichen,

wenn sie nicht nach den oben vorgeschriebenen Regeln versetzet werden, gemeiniglich grose Dunkelheit: weil die Endungen ihres Nominativi und Accusativi, im Plurali, einander gleich sind. Auch wird die Rede dunkel und unangenehme, wenn man alzuviele Hülfs-Wörter häufet; oder im Gegentheile die nöthigen weglässet; ferner wenn man neue, ungewohnte, und seltsam verschränkte, Wörter gebrauchet; wenn man die Commata zuviel und zu weit versetzet; ungebührliche Trajectiones und allzuviele Abschnitte einschiebet; wenn man allzu lange Periodos machet, u. s. w. Es ist zwar auch nicht zu billigen, wenn man die Perioden gar zu kurz abbricht. Doch kann hierdurch die Dunkelheit nicht so leichte, als durch allzulange Periodos, entstehen. Die Maase ist auch hier das Beste. Sonderlich rühmet man von den Engländern, daß sie ihre Redens-Arten kurz in einander ziehen, wohl setzen, und zierlich verschränken. Uebrigens wird so gar eine Rede auch dunkel und unangenehme, wenn man die Zierlichkeiten allzu hoch treibet, gar zu weit hersuchet, und darüber endlich hochtrabend wird. Es befleisigen sich nehmlich einige, ihre Reden mit wunderlichen Worten und ausschweifenden Gedanken anzufüllen; da doch Nichts verhasters ist, als eine solche gezwungene Weise. Bödiker vergleichet, mit Molinäo, eine solche pralende Rede den Oliven-Kernen, die sehr hart sind: weil Nichts darinnen ist. Man Muß demnach mit den Zierraden der Rede umgehen, wie mit dem Schmucke auf den Kleidern. Denn kein kluger Mensch wird sein Kleid über und über mit Tressen besetzen lassen, und als ein verschwenderischer Harlequin erscheinen. Wie kann derjenige klug seyn, welcher sich nie aus dem Uneigentlichen und Figürlichen herausfinden will?

Annehmlich redet endlich derjenige, welcher zur Bezeichnung seiner Vorstellungen die Worte also gebrauchet, daß er der Seele und den Sinnen derer, zu welchen er redet, ein Vergnügen damit schaffet.

Die Zierlichkeit und Annehmlichkeit muß demnach aus den Begriffen der Vollkommenheit und

Schön-

Schönheit; die Deutlichkeit aus dem Begriffe des Verſtehens; und die Reinigkeit aus der in einer Sprache vernünftig geſchehenen, und gemeinſchaftlich angenommenen, Beſtimmung der Zeichen unſerer Vorſtellungen, erkant und beurtheilet werden. Man muß auch ſehr aufmerkſam ſeyn, daß dieſe 3. Eigenſchaften einer Rede ſich nicht ſelbſt ſchaden; daß man nehmlich, wenn man zierlich reden will, nicht undeutlich werde; und, wenn man deutlich werden will, nicht unreine rede.

§. 831.

Von der Annehmlichkeit einer Sprache, worinnen hauptſächlich das Zierliche und der Idiotismus derſelben beſtehet, muß ich demnach wohl noch was inſonderheit gedenken; durch was für Mittel nehmlich dieſelbe zu erlangen ſey. Meines Erachtens werden wohl dieſe 4. Stücke vor andern nicht wenig darzu beytragen; das übrige giebt der Gebrauch und die Uebung an die Hand: daß man 1.) einer Teutſchen Rede durch gewiſſe Wort-Meſſung ihre Kraft zu geben; 2.) die Neben-Umſtände eines Begrifs durch beſondere, darzu ſchickliche, Worte auszudrücken; 3.) beſondere Redens-Arten, die durch die Gewohnheit eingeführet worden ſind, und Sprichworts-Weiſe gebrauchet werden, anzubringen, ſuche; und endlich 4.) gewiſſe Syntactiſche Regeln beobachte, welche ſich in andern Sprachen nicht anwenden laſſen.

§. 832.

So viel den erſten Punct, nehmlich die gewiſſe Wort-Meſſung, welche man ſonſt *Numerum Oratorium* zu nennen pfleget, anbetrift, ſo läſſet ſich zwar von demſelben ſo wenig deutlich ſagen, als man deut-

liche Begriffe von dem verschiedenen Geschmacke hatt; sondern das Meiste komt dabey auf das Urthel der Ohren an. Da aber die sinnlichen Urtheile nicht bey einem Menschen sind, wie bey dem andern: so klinget einem dieses, dem andern jenes, wohl. Darum ist der Numerus Oratorius nicht leicht unter gewisse Regeln zu bringen; und derjenige Redner ist in diesem Stücke der glücklichste, welcher Zuhörer hatt, die den Numerum mit ihm nach einerley Maximen betrachten und beurtheilen. So ungewiß also nun diese Sache ist: so kann man doch überhaupt wohl sagen, der Numerus Oratorius sey diejenige Vermischung der langen und kurzen Sylben, welche dem Gehöre vergnüglich ist.

Insonderheit meynet der seel. Bödiker, daß oftgedachter Numerus hauptsächlich in nachbenienten Puncten bestehe:

1.) In der Wahl eigentlicher und zur Sache dienlicher Worte. Daß man nehmlich harte Dinge mit harten Wörtern, und mit wiederholten a, o, u, r, m, p, t, u, f, w; liebliche Dinge aber mit sanften Wörtern, mit e, i, b, d, l, f, und mehr andern gelinden Consonanten, ausspreche.

2.) In der ordentlichen Setzung der Wörter; wie es die Natur einer Sprache erfordert.

3.) In einem wohlbeurtheilten Sylben-Maase mit Veränderung des Ton-Gebäudes; damit nicht Verse herauskommen; dergleichen Redens-Arten, welche wie Verse lassen, sich freylich in einer gebundenen Rede nicht schicken.

4.) In einer mäßigen Circumduction, und in einem guten Ausgange der Rede-Schlüsse. Denn die Periodi müssen nicht zu lang, und nicht zu kurz, seyn, auch im Schlusse den Ohren einen guten Klang hinterlassen.

5.) In einem innerlichen Reime und Geschicke der Wörter, wie sie auf einander folgen, gegen einander klingen, sich einander gleichsam begegnen und antworten, müssen; wohin etliche Figuren, als Antitheton u. s. w. gehören.

6.) In

6.) In dem Klange der Aussprache, wie sich die Mitlauter und Selbstlauter auf einander fügen. Und endlich

7.) in der Musicalischen Harmonie und beweglichen Einstimmung.

§. 833.

Nächstdem hatt unsere Sprache vor vielen andern auch dieses voraus, daß sie Wörter genug besitzet, den geringsten Neben-Begriff eines Haupt-Begriffes vollkommen auszudrucken. Wer nun diese Wörter recht zu wählen und zu gebrauchen weis, woran es öfters wohl einem Teutsch gebohrnen ermangelt, von dem kann man mit Rechte behaupten, daß er der Teutschen Sprache mächtig sey. Z. E. Die Wörter, fressen, essen, speisen, bey Tische seyn, Tafel halten, frühstücken, das Abend-Brod zu sich nehmen u. s. w. drücken alle zuvörderst den Haupt-Begriff aus, den Magen mit Speise sättigen. Auser dem aber zeiget jedes auch noch einen Neben-Begriff an, deswegen ich keines vor das andere gebrauchen darf. Denn fressen saget man nur vom Viehe, oder höchstens auch von dem gemeinsten Pöbel, welcher sich im Essen ungenügsam bezeiget; als: die Kuh **frisset** wohl Haver-Stroh. Der Hund hatt alles **gefressen.** Der Wolf **frisset** auch die gezählten Schaafe. Der Kerl **frisset** wie ein Schwein. **Friß** doch nicht so heis hungerig. **Essen** aber brauchet man vom Bauer- und gemeinen Volke; speisen von etwas angesehenen Leuten; bey Tische seyn von vornehmern Leuten; und endlich Tafel halten von Kayfern, Königen, Fürsten und andern Standes-Personen. Wolte man nun sagen, der König isset, oder der

Bauer

Bauer hält Tafel, oder die Saue, der Hund, isset, oder speiset: so würde man billig ausgelachet.

Hierher gehören auch die eigenen Wörter von Hand-Werks-Berg-Werks-Krieges-Jagd-Forst-Wein-Bau-Schiffahrts-Kaufmanns- und andern solchen Sachen, die nicht allgemein sind. Der Schuhster würde z. E. mich recht höhnisch auslachen, wenn ich seine Schuh-Ahle einen Bohrer nennen wollte; und ich rathe es Niemande, in Gegenwart eines Jägers, oder gar bey einer grosen Jagd, eine Sache, die dazu gehöret, nicht mit dem besonders gewöhnlichen Ausdrucke zu benennen; sonst wird er gewiß das Waide-Messer davon tragen.

§. 834.

Drittens die Kern- und Gleichniß-Reden anlangende, worinnen vornehmlich mit die wahre Stärke aller Sprachen bestehet, so sind sie eigentlich solche Redens-Arten, die sich in keine andere Sprache von Wort zu Worte übersetzen lassen, z. E. sich mit etwas breit machen; sich auf etwas viel einbilden; einem in den Ohren liegen; einem den Rang ablaufen; einander in den Haaren liegen; das Maul halten; mir ist ein gefallen; sich unnütze machen; seine Meynung bemänteln; er siehet ihn nicht für voll an; einem zu Kopfe wachsen; einem grosen Dampf anthun u. s. w. Wie wunderlich würde es nicht klingen, wenn man solche Redens-Arten in andern Sprachen von Wort zu Worte geben wollte? Aber eben so elend schriebe derjenige im Teutschen, welcher beym Uebersetzen aus andern Sprachen deren Kern-Reden von Wort zu Worte Teutsch geben wollte. Man kann hiervon mit mehrerm Herrn Prof. Gottsched S. 510. u. ff. nach-

nachlesen. Hierher gehören auch die besondern Gleichniß-Reden und Sprichwörter der Teutschen; davon wohlgedachter Herr Prof. Gottsched S. 512. u. ff. ein ziemliches Verzeichniß eindrucken lassen; und von mir sind oben, bey Fügung der Präpositionen, eine Menge derselben angeführet worden. Auch soll künftig in meiner Ausübung der Sprach-Lehre der Gebrauch und die Anwendung derselben genauer gezeiget werden. Wer indeß den Unterscheid zwischen einem Lehr- oder Sitten-Spruche, einem Kunst- oder Macht-Spruche, einem Sinn-Spruche, einem Sprich-Worte, Proverbio, und einem Bey-Spruche, oder Adagio, wissen will, der mag die Wippelische Ausgabe der Bödikerischen Grund-Sätze S. 455. u. ff. nachschlagen. Nur muß man sich anbey auch vor den pöbelhaften und anstößigen Gleichnissen, und Sprich-Wörtern sorgfältig hüten, Z. E. einem die Kolbe lausen wollen; er hatt Haare auf den Zähnen; er hatt den Karren in den Dreck geschoben; auf dem letzten Loche pfeifen; die Laus in den Grind kommen lassen; du schickest dich, wie der Esel zum Lauten-Schlagen; ein Lügner muß ein gutes Gedächtniß haben u. s. w. Herr Aichinger hatt auch S. 556. gar wohl erinnert, daß nicht alle Sprichwörter in ganz Teutschland üblich und einerley; sondern in jeder Provinz, neben etlichen allgemeinen, verschiedene eigene im Gange, sind, die man anderstwo gar nicht verstehet.

§. 835.

Endlich noch die Syntactischen Regeln, welche sich in andern Sprachen nicht anwenden lassen, betreffende, so sind zwar deren auch schon eine gute

Anzahl,

Anzahl, in diesem 4ten Buche, angeführet worden; aber doch noch verschiedene rückständig. Man kann solche am füglichsten durch anzustellende Vergleichungen zwischen der Teutschen und Lateinischen, Französischen, Italienischen und andern Sprachen, ausfindig machen. Herr Aichinger hatt solches mit der Lateinischen versuchet, davon ich denn auch das nöthigste bemerken; zuvörderst aber auch noch von dem Gegentheile der Reinlichkeit, Deutlichkeit und Annehmlichkeit der Teutschen Sprache etwas anführen, will.

Nur wunderts mich, daß Herr Aichinger auch solche Zierlichkeiten mit eingemischet hatt, die den Lateinern ebenfals gewöhnlich sind; z. E. 1.) Daß der von ihm so genante Vocativus, wie auch die Verba, sage ich, sprach ich u. d. gl. nicht gerne zu Anfange einer Rede, sondern nach einem, oder etlichen, Wörtern gesetzet, werden, z. E. Strebet, ihr Sterblichen, einer seeligen Unsterblichkeit nach! Ich wuste, spricht Paulus, Nichts von der Lust. Nur darf dadurch kein Artikel, oder Adjectivum, von seinem Substantivo getrennet werden, z. E. Deine Güte, o GOtt! nicht deine, o GOtt! Güte. 2.) Daß der Superlativus, entweder durch einen Ausdruck, welcher einer Bedingniß ähnlich ist, oder durch so daß und den Positivum, umschrieben, werde. Z. E. Ist jemand glücklich: so bist du es; so nett, daß Nichts netter seyn kann, oder daß Nichts drüber ist. 3.) daß unter den Namen der Städte und Landschaften man oft deren Einwohner verstehe, als: ganz Teutschland kennet ihn. 4.) Daß die eigenen Namen oft so viel bedeuten, als die gemeinen, z. E. Der Jenaische Archimedes; Cöln ist das Teutsche Rom. 5.) Daß, anstatt des Adjectivi gentilis, oder materialis, oft dessen Substantivum mit einer Präpesition gebrauchet werde, z. E. eine Treppe von Stein; ein Kaufmann aus Holland.

6.) Daß

6.) Daß man unbekanten Namen das Adjectivum einer, oder ein gewisser; wohlbekanten aber das Pronomen, jener, vorsetze, z. E. Einer, Namens Tilo; ein gewisser Paul Scribax; Jener Hugo Grotius. 7.) Daß das Pronomen, was, öfters soviel heise, als warum? weßwegen? zu was Ende? aus welcher Ursache? z. E. was lachst du? 8.) Daß anstatt ja, wenn es soviel heiset, als überdieß, man gerne, was noch mehr ist, brauche; dabey jedoch ja auch kann stehen bleiben. 9.) Daß man, eine Ordnung zu beschreiben, für zum ersten, zum zweyten, u. s. w. lieber erstlich, darnach, ferner, dann, wie auch, deßgleichen, nicht weniger, endlich u. s. w. gebrauche ꝛc.

§. 836.

Vorgedachte 3. grose Sprach-Laster werden gemeiniglich *Barbarismus*, *Soloecismus* und *Tautologia*, genennet.

Vom *Barbarismo* ist zu merken, daß anfänglich die Griechen diese Benennung denenjenigen gaben, welche in der Sprache eine harte und rauhe Ausrede hatten; welches sie sonderlich an den Ausländern bemerkten. Und darum nanten sie dieselben Barbarn. Die Römer thaten ihnen dieses nach. Endlich hies man alles Ausländische Harte und Rauhe barbarisch. Heutiges Tages verstehet man unter den Barbarismis sonderlich die Einmischung fremder Wörter in eine Sprache. Diese nun kommet von zwo Quellen her. Die eine heiset *Pedantismus*, wenn man immer Schulfüchsischer Weise Latein einmenget; die andere *Galantismus*, wenn man mit Wörtern, die aus der Französischen, Italienischen und andern Sprachen, genommen sind, pralet, und ohne Noth dieselben verkrüppelt, oder ganz einmenget. Einige nun fehlen in einem von diesen beyden Lastern allein; andere

in beyden zugleich, deren Anzahl wohl die gröste ist. Man sehe nur auch die Neumodischen Brief-Steller an: so werden in den meisten solche Mißgeburthen der Briefe sich darstellen, welche mit lauter Lateinischen, Französischen, auch so gar wohl Italienischen, Blümgen angefüllet sind, oder sich wenigstens dieser Schluß-Formel bedienen: Verbleibe, nebst freundlicher Salutation und Empfehlung in göttliche *Protection* ꝛc. Da gehöret das Wort, Salutation, in die pedantische Schreib-Art; Protection aber in den Zeitungs- oder Gazetten-Stilum, schreibet Frisch von solchen Teutsch-Verderbern.

Soloecismus hergegen ist, wenn man zwar Teutsche Wörter gebrauchet; solche aber, wider die Natur der Teutschen Sprache, versetzet, oder unrecht decliniret, und conjugiret, oder einen unrechten Casum gebraucher.

Herr Wippel machet anbey diese Anmerkung: „Solon hat„te, in Cilicien, eine Stadt nach seinem Nahmen an„geleget, und eine Colonie von Athen dahin abgefüh„ret. Diese Solenser verliesen hierauf die Niedlich„keit der Attischen Sprache und Lebens-Art. Daher „hies man das Harte in der Sprache und den Sitten „einen Soloecismum. Weil aber doch der Soloecismus „das Harte unter Griechen, und der Barbarismus das „Harte unter Ausländern, bedeutete: so haben die „Sprach-Lehrer beyde Wörter also bestimmet, daß „der Barbarismus das Harte und Ausländische in Wör„tern; der Soloecismus aber das Harte, Ausländische „und Unregelmäsige in Constructionen, anzeigen soll.„

Die *Tavtologia* endlich ist, wenn ein Ding und ebendasselbe Ding einmal und abermal, und etliche Male, unnöthig gesaget wird. Sie ist entweder *realis*, wenn man einerley Begriffe unnöthig wiederholet; oder *Verbalis*, wenn einerley Zeichen der Begrife,

ſe, d. i. einerley Wörter, unnöthig wiederholet werden.

Man muß jedoch davon die Epizeuxis unterſcheiden, wenn, um des Nachdruckes willen, eine Wiederholung geſchiehet, als: heilig, heilig, heilig, iſt GOtt der Herr Zebaoth! Eben ſo unverwerflich iſt eine Wiederholung der beſſern Erklärung wegen.

§. 837.

Nun will ich zuletzt noch inſonderheit einige Abweichungen der Teutſchen von der Lateiniſchen Sprache anführen; ohne diejenigen, welche bereits hin und wieder vorgekommen ſind, zu berühren.

1.) Wir Teutſche brauchen demnach das Adjectivum, der andere, wo der Lateiner das einmal gebrauchte Subſtantivum wiederholet.

Z. E. manus manum lavat heiſet auf gut Teutſch: eine Hand wäſchet die andere; nicht eine Hand wäſchet die Hand.

2.) Wir brauchen nur ille, ihn, wo der Lateiner homo ſetzet.

Z. E. Hunc Perdiccas ſibi adjunxit; qvod *in homine* magnam induſtriam videbat; d. i. weil er eine ſonderbahre Emſigkeit an ihm, nicht an dem Menſchen, gewahr wurde.

3.) Im Teutſchen kann *nihil* mit dem Comparativo nicht, wie im Lateiniſchen, von Menſchen geſaget werden.

Z. E. Nihil caſtius Penelope; d. i. Sie hatt ihres Gleichen nicht an Keuſchheit.

4) Wir drücken durch ganz und kein dasjenige aus, was die Lateiner mit *omnis*, *nemo*, und *non* geben.

Z. E. Omnis Gallia, ganz Gallien; nemo Senator, kein Raths-Herr: non alia res, keine andere Sache.

5) Wenn aber bey dem Worte, *nullus*, ein Pronomen stehet: so wird es im Teutschen auch in nicht verwandelt.

Z. E. misericordia, quæ tibi nulla debetur, welche man dir nicht schuldig ist.

6) Das Wort, sein, auch alle Pronomina Relativa, dürfen demjenigen Substantivo, worauf sie sich beziehen, nicht vorgesetzet werden.

Z. E. Es ist unrichtig, wenn man sich auf folgende Weise auszudrücken pfleget: das Testament, welches bey seinem Leben mein Vater selbst geschrieben. Es muß vielmehr also heisen: das Testament, welches mein Vater bey seinem Leben selbst geschrieben. Denn es ist ja allerdings der Natur gemäser, daß dasjenige Wort, auf welches sich ein anderes beziehet, eher gesetzet werde, als das relativum. Bey den Lateinern kann man gleichwohl zierlich sagen: *Quod habui, summum pretium, persolvi tibi;* ingleichen illi, scripta quibus Comœdia scripta viris est. Die Teutschen aber beobachten, auch in dem Stücke, das Natürliche besser, und sagen dafür: das theuerste, das ich hatte; diejenigen Männer, welche die alten Lust-Spiele geschrieben haben.

7) Die Teutschen können auch nicht zwey, oder mehrere, Relativa hinter einander leiden; sondern umschreiben sie lieber, oder fangen ein neues Colon, oder einen neuen Periodum, an.

Z. E. es wäre unteutsch, also zu reden, oder zu schreiben: welchen, wie hoch ich verpflichtet sey, ich am besten weis. Dafür sage man: ich weis am besten, wie hoch ich demselben verpflichtet sey.

8) Im Teutschen wird neben dem Pronomine, *qui*, die Partikel, *cum*, oder *cum tamen*, ausgedrücket; welche dargegen die Lateiner gemeiniglich verbeisen.

Z. E. Tribuno plebis qvæstor non paruisti, *cui* tuus præfertim Collega pareret, muß man also verteutschen: zu-

mal

mal da ihm doch dein Amts-Genoſſe gehorſam war.

9) Das Pronomen Poſſeſſivum können die Teutſchen nicht ſo ofte entbehren, als die Lateiner.

Z. E. Im Lateiniſchen kann man wohl ſagen: Timoleon fratrem interfici juſſit. Im Teutſchen aber muß ich alſo ſprechen: *Timoleon* hatt ſeinen Bruder umbringen laſſen; das Wort, ſeinen, kann nicht wegbleiben.

10) Vor dem Pronomine Relativo bleibet der, oder derſelbige, auch nicht ſo gerne weg, als im Lateiniſchen.

Z. E. Fortuna, qvem extulerat, demerſit, muß alſo verteutſchet werden: das Glück ſtürzte den, welchen es erhöhet hatte. Hier kann das Pronomen, der, auch nicht wegbleiben.

11) Wenn einerley Verbum zu zweyerley Abſchnitten gehöret: ſo können es die Teutſchen ſelten einmal weglaſſen; wie die Lateiner gemeiniglich zu thun pflegen.

Z. E. Contigit huic, quod neſcio an ulli, muß im Teutſchen heiſen: dieſem hatt geglücket, was vielleicht keinem andern geglücket hatt. Bene fecit Regulus, quod eſt mortuus; melius, ſi ante; Regulus hatt wohl gethan, daß er geſtorben iſt; beſſer hätte er gethan, wenn er eher geſtorben wäre.

* Um ſo viel weniger darf, meines Erachtens, das Verbum, im zweyten Commate, verſchwiegen werden, wenn ſich da die Perſon des Zeit-Wortes, welche im erſtern Commate gebrauchet worden, verändert. Es iſt alſo allerdings zu mißbilligen, wenn man ſaget: ihr ſeyd grob; und ich empfindlich; ob gleich Herr Aichinger ſolchen Ausdruck, gleichſam als eine Ausnahme von der Regel, zu vertheidigen ſcheinet. Wenigſtens iſt es beſſer, wenn ich ſage: ihr ſeyd grob; und ich bin empfindlich.

12) Insonderheit wird das Wort, thun, wenn ein anderes Verbum darauf folget, von den Teutschen allemal ausgedrücket; ob es gleich die Lateiner und Griechen wegzulassen pflegen.

Z. E. Du hättest ihm doch Nichts anders gethan, als umgebracht.

13) Sonst werden auch andere Wörter neben den Verbis, welche die Lateiner übergehen, im Teutschen gemeiniglich beybehalten.

Z. E. Der Lateiner saget: Ille Dux Græciæ nunqvam *optat*, ut Ajacis similes decem habeat; at, ut Nestoris, qvandoqve. Der Teutsche hergegen spricht: Aber das hatt er bisweilen gewünschet, daß er etliche haben mögte, wie Nestor wäre.

14) Wenn ein Substantivum, welches zwey Verba bey sich hatt, und schon zu dem ersten gesetzet wird, bey dem letztern verschwiegen werden soll: so muß dessen Stelle mit dem Wörtgen, es, besetzet werden.

Z. E. Sie sind Feinde; und bleiben es. Ich habe das Geld bekommen, und will es morgen schon wieder auszahlen; nicht und will das Geld morgen ꝛc.

15) Wenn das erstere, oder letzte, Verbum, auser dem Substantivo sonst noch was bey sich hatt: so muß zum letztern, anstatt des Substantivi, ein Pronomen gesetzet werden.

Z. E. Ich muß sagen: er wohnet bey dem Herren Professor, und gehet bey ihm zu Tische; nicht er wohnet und gehet bey dem Herrn Professor zu Tische. Wohl aber kann man sich auch folgender Maasen ausdrücken: er wohnet und speiset bey dem Herrn Professor. Denn da stehet das Substantivum nicht bey dem ersten Verbo; und dieses ist auch blos, ohne Zugehör. Also auch muß man sagen: ich nahm es zu mir, und behielt

es

es; durchaus aber nicht: ich nahm und behielt es zu mir, oder ich behielt und nahm es zu mir.

16) Wenn ein Impersonale Passivum, durch ein anderes darzukommendes, in den Infinitivum gesetzet wird: so muß das gewöhnlich dabey stehende **man** bey dem Verbo finito stehen bleiben.

Z. E. Ein Teutscher saget: **man pfleget zu glauben**; der Lateiner hergegen: *solet credi*; nicht *soletur credere.*

17) Das Futurum kann bey den Teutschen nicht, wie bey den Lateinern, den Imperativum vertreten.

18) In Erzehlungen kann der Infinitivus nicht, wie abermals bey den Lateinern geschicht, für den Indicativum gebrauchet werden.

Von diesen und andern dergleichen besondern Eigenschaften der Teutschen Sprache ist bereits oben zur Gnüge gehandelt worden. Man kann auch insonderheit die §. 646. 657. bis 661. anbey wiederum nachsehen.

Ende des Ersten Theils.

Anhang

Einiger in Eil bemerkten Druck-Fehler, auch verschiedener Verbesserungen und Anmerkungen über Herr Popowitschens Neuigkeiten seiner Anfangs-Gründe der Teutschen Sprach-Kunst, welches Buch dem Verfasser erst zu Händen gekommen, als gegenwärtige seine Sprach-Lehre schon guten Theils abgedrucket gewesen.

S. 3. §. 3. lin. 1. deleat. Hoch.
S. 5. lin. 23. lies: nehmlich für nehmliche.
S. 8. lin. penult. und S. 12. lin. 5. lies: Merkmaale für Merkmahle.
S. 15. lin. 5. von unten hinauf, lies: Teutsche für Teutschen.
S. 19. lin. 22. lies: auch für auf.
S. 21. lin. 10. lies: noch für nach.
S. 33. lin. 8. lies: lehren für lernen.
S. 37. lin. 14. lies: seyn für sey.
S. 42. lin. 5. von unten hinauf, lies: gehänget für gehenget.
S. 46. lin. 21. lies: Aspirations für Asperations.
S. 52. lin. 5. lies: Selbstlautern für Selbstlauten.
S. 55. lin. 18. lies: Doppellauter für Selbstlauter.
S. 60. lin. 8. setze man, nach den Worten, geschrieben werden, annoch folgendes hinzu: „und haben mit dem „Sclavonischen ow nicht einerley Art; welches doch „auch schon in sehr viel Böhmischen und andern Namen „in au verändert wird, wenn sie Teutsch geschrieben „werden.
S. 61. lin. 16. lies: wolte für würde.
S. 62. lin. 12. lies: es dermasen.
S. 67. lin. 10. kann nach pfl. auch pfr. hinzugesetzet werden; wie aus dem Worte, Pfrieme, zu ersehen.

Anhang.

S. 69. lin. 7 u. ff. von unten hinauf. Nach reiferer Ueberlegung gebe ich vielmehr Herrn Popowitschen, in dem Stücke, recht, und halte dafür, daß der Buchstabe, tsch, im Buchstabiren, niemals von einander getrennet werden dörfe; und man also Tü=tsche, Prü=tsche, Hü=tsche, buchstabiren müsse. Man sehe auch S. 85. §. 85. und §. 92. S. 92. anbey nach.

S. 74. lin. 7. lies; Tone für Ton.

S. 79. lin. ult. lies: Wörter für Worte.

S. 86. lin. 26. setze man, nach den Worten, verstanden wissen, folgendes hinzu: die alle nur einen Laut haben.

S. 87. lin. 22. lies: nicht en=sieh=ren für ent=eh=ren.

S. 90. lin. 2. lies: ungleicher für gleicher.

S. 91. lin. præantep. lies; drey für dreye.

S. 105. lin. 12. lies: auf für auf

S. 106. lin. 5. in der Note lies: Folge für Folgen.

S. 109. lin. 21. lies: als bis diese allgemeine keinen Platz findet.

S. 121. lin. 15. lies: wir haben nehmlich das ꝛc.

Ebend. lin. 20. lies männliches für männlichen; und lin. 21. lies weibliches für weiblichen; und lin. 23. lies: un=gewisses für ungewissen.

S. 125. u. ff. §. 130.

Hier muß ich erinnern, daß mir ein werther Freund, weil ich nur 4. Casus beym Decliniren behaupte, dargegen zur nähern Ueberlegung anheim gegeben; es sey eine petitio principii, das Wesen der Teutschen Casuum in den verschiedenen Endungen der Nennwörter, nebst Beyfügung des bestimten Geschlechts-Wortes, zu setzen: indem vielmehr 1) die Casus von dem Frag-Artikel, und dessen verschiedenen Fällen, entstünden? nehmlich wer? wessen? wem? wen? und von wem? 2) Die Beybehaltung des Vocativi und Ablativi die Sache auch nur um ein weniges vervielfältige und schwerer mache; 3) die Analogie anderer Sprachen solches bestärke, worauf allerdings mit zu reflectiren; zu geschweigen, daß 4) man, wegen dergleichen Meynung, sich von andern Grammatiken entferne, und zu widersprechenden Anfechtungen Gelegenheit gebe.

Allein da ich, nach genauer Prüfung, diese allerdings zum Theil wichtig scheinende Einwürfe nicht für hinlänglich befunden habe, meine obgedachte Meynung zu ändern: so wird der werthe Freund nicht in Ungutem vermerken, daß ich allhier, blos aus Liebe zur Wahrheit, meine Antwort bekant mache. Ad 1) ist nehmlich unstreitig, daß das Wesen einer Sache nicht auser derselben, sondern in derselben, zu suchen sey. Nun aber stecken die Endungen und der Artikel allerdings in den Teutschen Casibus: die obangegebenen Fragen hergegen nicht; und vom Teutschen Vocativo, ist gar keine solche Frage vorhanden. Ueberdieß folget nicht allemal auf die Fragen, wem? und wen? der Dativ und Accusativ u. s. w. Ja beym Ablativo müste ich nicht allein von wem? sondern auch mit wem? in wem? bey wem? zu wem? und noch viel anders mehr, fragen. Folglich würde jede dieser Fragen noch einen besondern Casum erfordern. Zum wenigsten ist gewiß, daß allemal eine Präpósition beym Ablativo stehen müste: indem ihn kein Verbum und kein anderes Wort unmittelbar regieret. Die Präpositionen aber, so ihn erfordern würden, zeigen nicht allemal ein Wegnehmen an; worinnen gleichwohl die wesentliche Eigenschaft des *Ablativi* bestehen soll; (S. 127. n. 6.) sondern auch eine Gesellschaft und Herannahung, als da sind: mit, samt, zu u. s. w. Ja selbst von bedeutet nicht allemal eine Absonderung. (S. 878. n. 12.) Mithin reimet sich diese Bedeutung gedachter Präpositionen nicht zur Bedeutung des *Ablativi*; und würden also widrige Bedeutungen mit einander vereiniget werden sollen. Hinwiederum haben wir Teutsche solche Vorwörter, welche den Begriff des Mangels, der Abwesenheit u. s. w. anzeigen; folglich die Bedeutung des *Ablativi* in sich haben; und doch den Accusativum erfordern, z. E. ohne. Darum kann auf die Präpositionen keine solche Absicht genommen werden, daß ihretwegen nothwendig so und so viele, oder eben diese und jene, Casus seyn müsten. Ad 2) ist allerdings der Nutzen beträchtlich genug, welcher durch Verminderung der Teutschen Casuum erwächset; indem ja dadurch viele unnöthige Fragen und anderes Ueberflüsige wegbleibet.

bet. Ad 3) kommet vielmehr die Analogie anderer Sprachen meiner Meynung zu Statten. Wenigstens wird die Griechische mir, in dem Stücke, das Wort reden. Ad 4) um den Widerspruch Anderer, wenn solcher ungegründet ist, bekümmere ich mich um soviel weniger, da einem Sprach-Lehrer in dergleichen Dingen eine Aenderung vorzunehmen nicht verwehret werden kann. (§. 20. S. 28. u. f.) Und das Recht, so sich andere in Vermehrung der *Temporum* u. s. w. herausnehmen, muß mir um soviel mehr in Verminderung und Ausmerzung unnöthiger und überflüsiger Dinge zugestanden werden.

S. 130. lin. 19. und sonst allemal lies: Artikel für Artickel; welches auch überhaupt von dem Worte, Partikel für Partickel, mit dem ck zu merken ist, weil sie von dem Lateinischen *Articulus* und *Particula* herkommen, wo nur ein bloses *c* kein *ck* zu finden ist.

S. 132. lin. 15. del. in.

S. 134. lin. 2. im §. 132. setze, nach Wörter, annoch hinzu: oder Artikel.

S. 136. lin. pen. lies: eins für eines.

S. 137. lin. 10. lies: ein für einer; und in folgender Zeile eins für eines; del. qvoqve: oder eine; ib. lin. 24. lies: eins für eines.

S. 162. müssen die daselbst, zu Ende, angeführten weiblichen Titul, mit einem doppelten n gedruckt seyn, als: Ministerinn, Räthinn ꝛc.

S. 171. lin. 21. lies: sind des weiblichen ꝛc.

S. 175. lin. 3. lies: weibliches für weiblichen.

S. 179. zu Ende, setze man noch hinzu: wenn die Fürwörter und Zeit-Wörter als Substantiva gebrauchet werden: so sind sie auch alle des ungewissen Geschlechtes. §. 618.

S. 191. lin. 11. lies: männliches für männlichen.

S. 208. lin. ult. und S. 209. lin. 1. lies: das alte für den alten.

S. 224. zu Ende des Textes bemerke man annoch soviel: Ich stimme nunmehro, in dem Stücke, Herrn Popowitschen bey, welcher mit Rechte behauptet, daß die Teutschen Tauf-Namen des Weiblichen Geschlechtes,

sonderlich diejenigen, welche sich auf ein e endigen, im Genitivo und allen übrigen Casibus obliqvis, en haben; folglich nicht zur ersten Declination gehören können. Man spricht z. E. ich habe es Marien, Sophien, Charlotten u. s. w.: nicht der Marie, der Sophie, der Charlotte, gegeben. Denn bey den eigenen Namen stehet ordentlicher Weise kein Artikel. Noch deutlicher erkennet man solches aus denen mit solchen Namen zusammen gesetzten Wörtern; als da sind: Sophien=Stadt; Dorotheen=Stadt; Marien=Burg; Charlotten=Burg; der Catharinen=Orden u. s. w. Da darf ich freylich nicht sagen: die Sophie=Stadt, die Dorothee=Stadt u. s. w. Darum aber halte ich doch nicht auch für nöthig, eben eine eigene Declination, solcher Wörter wegen, zu bestimmen; sondern es können dieselben gar füglich unter der 4ten Gattung meiner zweyten Declination S. 241. u. ff. Platz finden.

S. 273. lin. 17. lies: Brüder für Bnüder.
S. 284.. lin. 23. lies: Eyer für Eyre.
S. 297. lin. 6. zu Ende, setze man noch hinzu: genug. Siehe §. 544.
S. 298. lin. 12. lies: eins für eines.
S. 301. lin. 11. lies: wird da diese.
Ebend. lin. 19. lies: Pluralis für Singularis.
S. 304. lin. Præantep. lies: Fürwörtern (S. 403) für Artikeln.
S. 307. lin. 10. del. so.
S. 309. lin. 22. lies: die Natur derer selben für ihrer Natur.
S. 311. lin. 16. lies: zulässig für unzulässig.
S. 324. lin. 10. lies: Schwierigkeit für Schwürigkeit.
S. 333. lin. 5. von unten hinauf, lies: gelehrterern für gelehrteren.
S. 334. lin. 13. lies: ältererm für ältерem.
S. 337. lin. 17. lies: Wörter für Worte.
S. 346. lin. 11. lies: vor anstatt für.
S. 350. lin. 9. und 11. lies: zwanzigstehalben und fünftes halben für zwanzigste halben und fünfte halben.
S. 351. lin. 9. von unten hinauf, lies: Weibern für Weiber.

Anhang.

S. 365. lin. 2. lies: Tag für Tage.
S. 373. lin. 11. auf der vordersten Reihe, lies: Ihm für Ihnen.
S. 378. lin. 7. setze man auch noch einer, eine, eines, abliqvis, hinzu.
S. 379. lin. 4. setze, nach dem weiblichen, auch noch hinzu: und ungewissen.
S. 382. lin. 19. lies: dürfe für dörfe.
S. 384. lin. 16. lies: besonders für besonder.
S. 386. lin. 10. u. f. lies: darf es auch keinesweges heisen.
S. 392. lin. 15. lies: seyn! für seynd.
S. 394. lin. 11. del. es.
S. 395. lin. 12. lies: Besitzerinn für Besitzerin.
Ebend. lin. 21. lies: besonderes für besonders.
S. 397. lin. 3. lies: die Deinige für die Seinige.
Ebend. lin. 9. del. *I.* der *Pronomin. Possess. Adjectivorum.*
S. 398. lin. 6. u. f. lies: ihren für ihr, ihre, ihrer.
S. 398. lin. 22. in der 4ten Reihe lies: eueren für euerem.
Ebend. lin. 23. in der zweyten Reihe, lies: eure für euer.
S. 400. lin. 14. von unten hinauf, lies: Beysätzen für Beysetzen.
S. 431. lin. 17. gebraucht wird et del. *etc.*
S. 436. lin. 10. del. vielmehr.
S. 441. lin. 12. lies: drey für fünf.
S. 450. zu Ende der dritten Nummer merke man folgendes annoch an: Herr Popowitsch hatt in seinen nothwendigen Anfangs-Gründen der Teutschen Sprache, ein neues Præteritum aufzubringen sich angelegen seyn lassen, welches er also bildet: ich bin gelobet gewesen; und dessen Bedeutung, auch vermeynte Nothwendigkeit, er durch Gegeneinanderhaltung dieser beyden Ausdrücke, die Mauer ist aufgeführet gewesen, da du den Grund gekauft hast, und die Mauer ist aufgeführet worden, da du den Grund ꝛc. begreiflich zu machen suchet. Allein zuvörderst zweifele ich, ob ich bin gelobet gewesen gut Teutsch sey. Und wenn dieß auch wäre: so kann doch das einfache Hülfs-Wort, ich bin, weder im Activo, noch im Passivo, gebraucht werden; sondern nur bey einigen Neutris in compositione mit werden. Und da aber kann ich auch nicht sagen ich bin

gelo-

gelobet gewesen; sondern ich bin gelobet worden. Denn werden hatt, im Perfecto und Plusqvamperfecto, ich bin und ich war geworden; nicht ich bin, oder ich war gewesen; als welches das Perfectum und Plusqvamperfectum von ich bin, auser der Zusammensetzung mit worden, ist. (S. 553.) Ich halte demnach dafür, daß die Redens-Art, ich bin gelobet gewesen, das Participium mit dem Zeit-Worte, ich bin, zusammen gesetzet sey. (S. 558. u. f.) Das Participium aber kann im Teutschen keine Tempora bilden helfen; sondern nur das Supinum. (§. 354.) Und darum ist das Popowitschische neue Præteritum kein wirkliches Tempus. Ebendas ist auch von seinem neuen Futuro, ich werde gelobet seyn, zu bemerken. Denn dieses ist Nichts anders, als das Aichingerische sogenante Futurum Perfecto mixtum, welches ich S. 454. mit gutem Grunde verworfen habe.

S. 451. lin. 9. von unten hinauf, lies: eins für eines.

S. 455. lin. 7. lies: *Futurum Plusqvamperfecto mixtum* für *Perfecto mixtum*.

Ebend. lin. 8 lies: angeführten für geführten.

S. 476 lin. 8. und 10. lies: komst und kommest für kömst und kömmest.

S. 479. lin. 12. lies: seyn für seyen.

S. 481. lin. 9. lies: vielleicht für leicht.

S. 482. lin. præantep. lies: erstern für ersten.

S. 483. lin. 24. lies: ächte für echte.

S. 484. lin. 19. del. Er.

S. 486. lin. 7. lies: bekümmern für kümmern.

Ebend. in der Note lin. 1. del. hergegen will, und lin. 2. nicht, auch lin. 3. verwerfen, ingleichen lin 6. nicht. Hernach muß lin. 7. u. ff. von den Worten an, Vielleicht nehmlich, bis gebrauchen will, völlig weggestrichen werden.

S. 489. in der Note lin. 3. lies: Consonantem für Consonanten.

Ebend. lin. penult. setze, nach dem Worte, hatten; nicht dazu.

S. 495. lin. 21. in der mittelsten Reihe, lies: er ward oder wurde.

Anhang.

S. 501. lin. 1. und 2. im §. 379. lies: ungemein für ungemeine.

S. 508. in der mittelsten Reihe, lin. 12. lies: verbrennen für verblinden.

S. 510. lin. 15. lies: gesetzet für gesetzt.

S. 516. lin. 11. von unten hinauf, lies: eins für eines.

S. 517 lin. 16. von untenhinauf, in der andern Reihe, lies: ich hatte gesolt, für ich habe gesolt.

S. 523. lin. 9. von unten hinauf, lies: Provinzen für Provinzien.

S. 524. lin. 3 lies: gebeutst für gebeust.

S. 527. von der dasigen 8ten Regel sind jedoch einige Zeit-Wörter der 5ten Classe, unter §. 401. S. 524. u. f. wie auch einige der 9ten Classe, unterm §. 405. S. 547. u. f. ausgenommen.

S. 533. lin. præantep. lies: tritst für tritrst.

S. 534. lin. 3. in §. 398. lies: ie, wie auch e und o.

Ebend. lin. 5. lies: dessen für der Conjunctivus.

S. 535. lin. præantep. lies: weil hier der Imperativus, welcher, wie alle andere Wörter dieser Classe, unstreitig ꝛc.

S. 539. lin. 17. setze nach dem Worte, (fleucht) ich floh.

Ebend. lin. 20. setze, nach dem Worte, ich floß, hinzu: daß ich flöse.

S. 543. lin. 4. im §. 402. lies: heb für hebe.

S. 544 lin. 8. von unten hinauf, lies: die zweyte für die erste.

S. 549. lin. 6. in der mittelsten Reihe, lies: daß für das.

S. 552. lin. 25. lies: Provinzen für Provinzien.

S. 553. lin. 7. lies: welche Neutra.

Ebend. lin. 15. und 22. lies: ich bin geworden.

Ebend. lin 23. setze, nach werden, noch hinzu: Nun aber kann das worden, weil solches eigentlich das Leiden anzeiget, bey den Neutris nicht stehen bleiben. Darum wird es weggelassen, und nur das bin behalten. Man saget also nur: ich bin gelaufen; nicht ich bin gelaufen worden. Wohl aber heisset es im Passivo: ich bin gelobet worden.

S. 554. lin. 1. lies: solcher für socher.

S. 574. lin. præantep. in der andern Reihe, lies: er beyleg ge, für beyleget.

Anhang.

S. 578 lin. 2. im §. 422. lies: ausdrücken für ausdrucken.
Ebend. lin. 5. lies: geschehen für thun.
S. 581. ad. §. 425. ist annoch zu bemerken, daß die Reciproca Neutra auch kein Præteritum Passivum haben. (§. 636. in der Note)
S. 585. lin. 1. in §. 429. lies: wirklichen für wirkliche.
S. 586. lin. 6. von unten hinauf, lies: eigentlichen für eigentliche.
S. 588. lin. 8. lies: *imperſonaliter* für *perſonaliter*.
S. 610. lin. 9. lies: beyden, für beyde.
S. 612. lin. 9. lies: bey für zu.
S. 616. in der Note. Man sehe anbey S. 638. nach.
S. 617. lin. 20. lies: da für die.
S. 620. lin. 21. lies: so muß endlich.
S. 633. lin. 6. del. zu Hamburg.
Ebend. lin. 7. setze man nach in 8. annoch hinzu: in Hamburg.
S. 637. lin. 7. lies: componiret für compariret.
S. 642. lin. 20. del. wohl.
S. 643. lin 22. lies: für und vor.
S. 645. lin. 16. lies: demnach für dennoch.
S. 652. lin. 6. lies: sie für es.
S. 656. lin. 5. von unten hinauf, lies: Syntaxe für Syntax.
S. 658. lin. 12. lies: Declination für Conjugation.
S. 673. lin. 18. und 10. und S. 675. lin. 8. lies: Wörter für Worte.
S. 687. lin. 9. lies: der letzte Buchstabe der Casuum des Artikels, ein.
Ebendas. lin. 7. von unten hinauf, lies: alle für aller.
S. 688. lin. 15. lies: als ein *Prædicatum*.
S. 694. lin. 19. lies: ein für kein.
Ebend. lin. 5. von unten hinauf, lies: vorhanden anstatt fürhanden.
S. 696. lin. 10. lies: verschiedenes für verschiedenen.
S. 702. lin. 14. lies: Apotheken für Apothecken.
S. 709. lin. pen. lies: ungewisses für ungewissen.
S. 712. lin. pen. lies: Geschlechte für Geschlecht.
S. 720. lin. 7. lies: Seulen für Säulen.
S. 727. lin. præantep. lies: lautern für lauter.
S. 731. lin 17. lies: *Subſtantiva* für *Subſtantivo*.

Ebend.

Ebend. lin. præantep. lies: Poeten für Parten; und in eben der Linie setze, nach dem Worte, wider, annoch hinzu: die Analogie an, welche.
S. 732. lin 18. lies: gemeynet für gemeinet.
S. 733. lin. 10. lies: besten für beste.
S. 734. lin. 13. del. vor.
Ebend. lin. 14. setze, nach vertreten, annoch hinzu: vor.
S. 735. lin. 3. lies: Centnerschwer für Zentnerschwer.
S 736. lin. 20. lies: gutem für guten.
Ebend. lin. 26. lies: Arten für Artens.
S. 739. lin. 6. von unten hinauf, lies: Jahre für Jahr.
S. 744. lin. 5. lies: Bejahete für Bejaete.
S. 746. lin. 13. lies: gedachten *Verbis* für gedachte *Verba*.
S. 756. lin. 6. lies: verdrungen für verdringet.
S. 758. zu Ende der 4ten Regel, gehöret das daselbst angeführte Exempel, Sehen die Menschen nicht immer auf ihren Nutzen? zu vorhergehenden driten Regel.
S. 766. lin. penult. lies: wir für wie.
S. 768. lin 12. del. beyden.
Ebend. lin. 24. lies: und für um.
S. 769. lin. 10. von unten hinauf, lies: Manne für Mann.
S. 773. lin. 8. lies: Scheuern für Scheuren.
S. 777. lin. 12. lies: Werk-Schuhe für Werk-Schuh.
S. 782. lin. 16. von unten hinauf, lies: vielfältig sind;
S. 784. lin. 7. von unten hinauf, lies: Sache für Sachen.
S. 785. lin. 14. von unten hinauf, lies: wes für was.
S. 790. lin. 17. muß das Exempel: Ich genieße mein Brod mit Kummer, als eine Ausnahme, zur folgenden Note gezogen werden.
S. 791. lin. 11. u. f. lies: wovor anstatt wofür.
S. 783 lin. antep. lies: Unglücke, für Unglück.
S. 797. lin. ult. lies: Sache für Sachen.
S. 798. lin. 2. lies: eines *Adverbii* für einer Präposition.
S. 805. lin. 2. lies: beyderseits für beiderseits.
S. 806 lin. 3. lies: letztern für erstern. Und darbey merke man noch an, daß der grose Buchstabe, höchstens nur in dem Falle, Statt finden kann, wenn gedachte Wörter, getrennet, und nicht zusammen gezogen, sind. Man sehe auch obige S. 616. und 638. in den dasigen Noten nach.
S. 809. lin. 1. in der Note lies: erwogen für erwegen.

Anhang.

S. 817. lin. Præantep. lies: dem für deme.
S. 818. lin. 4. u. f. lies: Verhältnisse für Verhältniß.
S. 832. lin. 21. lies: Seite für Seiten.
S. 835. lin. 8. lies: dererjen'gen für derjenigen.
S. 845. lin. 16. del. das comma, nach dem Worte, cura.
S. 853. lin. 1. lies: erfordern für erfordert.
S. 854. lin. 1. lies: abhöfeln für abhöseln.
S. 859. lin. 14. u. f. lies: Wegschaffung für Wegeschaffung.
S. 863. lin. 7. lies: lausen für läusen.
S. 864. lin. 4. lies: währender Zeit für während der Zeit.
Ebend. lin. 9. lies: Begleiter für Beyleiter.
S. 874. lin. 9. lies, Beine für Bein.
S. 878. lin. 1. lies: Königinn für Königin.
Ebend. lin. 8. u. f. lies: gutes für guten.
S. 885. lin. 9. und 11. lies: Kayserinn, Königinn, für Kayserin, Königin.
Ebend. lin. 24. lies: Händen für Handen.
S. 887. lin. 12. von unten hinauf, lies: Fluche für Fluch.
S. 888. lin. 9. lies: Aichinger für Aichingern.
S. 891. lin. 12. lies: gekommen für kommen.
S. 893. lin. 7. lies: deßwegen für deswegen.
S. 894. lin. 7. lies: schuldig für schultig.
S. 904. lin. 7. lies: geschiecht für geschiehet.

Weil ich die rückständigen Aushänge-Bogen noch nicht in die Hände bekommen: so wolle ein geneigter Leser selbst die etwa noch übrigen Druck-Fehler gütig zu verbessern belieben.

Regi-

Register.

* Weil man zu Verfertigung dieses Registers die letzten gedruckten Bogen nicht erwarten können; gleichwohl doch dasselbe gerne vollständig liefern wollen: als hatt man das Mittel ergreifen müssen, gegen das Ende hin, die Materien gleich aus der Hand-Schrift heraus zu ziehen. Daher ist es denn gekommen, daß bey einigen Artikeln, Statt der sonst gewöhnlichen Seiten, nur die Paragraphi sind angezogen worden; welches man hierbey im Voraus zu erinnern für nöthig erachtet hat.

A.

A; dessen Laut, 39. wird verwandelt, 72. S. **E.**

Aa; ein Doppellauter, 53. dessen Laut und Aussprache, 54. S. **Ae.**

Abänderung; deren Begriff, 124. S. *Declinatio.*

Abbreviaturen; 93. sqq. S. **Verkürzungs-Zeichen.**

Aber; 160.

Abgeleitete Wörter; 81. deren Beschaffenheit, 82.

Ablativus; aus der teutschen Sprache zu bannen, 128. sq. S. *Præpositio.*

Ableitung; gilt weniger als der Sprach-Gebrauch; mehr als Analogie, Aussprache, Wohlklang, 17, sqq. ein wichtiger Entscheidungs-Grund, 12. 19. sqq.

Absoluta verba: 415. S. *Verba.*

Abwandelung; der Haupt-Nennwörter, wie sie geschiehet, 190. sqq. S. *Conjugatio.*

Register.

Accent; der Syllben und Wörter, 95=116. was er sey, und wie vielerley, 107. wird nur auf lange Syllben gesetzt, 108. nur einen hatt ein Wort, 108. sq. S.
Accentuation, dehnender; Regeln davon, 114. **geschärfter**; Regeln davon 115. sq.
Accentuation; Regeln davon, 109. sqq.
Accusativus; dessen Fügung, 892. sqq. allgemeine Regel davon, 893. ein doppelter, ibid. der Person 900. sqq. von adverbiis regieret, §. 573. von impersonalibus reg. §. 572. von interjectionibus reg. §. 582. von præpositionibus reg. §. 574. §. 682. sqq. S. *Adjectiva*. **An. Auf. Bey. Durch. Für. Klage=fall.** *Reciproca verba*. **Was. Wen. Wenn.**
Achsel=Träger; 155.
Activa der Zeit=Wörter, 409. 418. 421.
Adjectiva; einige werden als Haupt=Nennwörter gebraucht, 306. wie sie tractirt werden, 306. 307. die nicht comparirt werden, 330. wenn sie einen Artikel bey sich haben müssen, 679. wenn sie keinen Artikel leiden, 688. deren Fügung mit den Substantivis, 722.=726. welche Substantiva darunter zu verstehen, 728. wie Substantiva gebraucht, 728. verschiedene ohne Art. und Fürwörter, 733. wie sie mit den Zeit=Wörtern vereinigt werden, 746. wenn die Participia so gebraucht werden, §. 637. deren Stellung mit dem Gerundio, §. 628. **Reg.** 10. und 11. für Adverbia gehalten, 747. wie sie unter sich zu vereinigen, 737. sqq. deren Ordnung mit dem Casu, §. 782. mit dem Genitivo, 772=774. mit dem Dativo, 817. sqq. mit dem Accusativo, 894. denominativa, 290. setua, formata, nata, 298. S. **Beywörter**. *Dativus*. **Mittelwörter**. *Pronomina*.

Adverbia; was sie sind, 608. von deren Comparation, 609, sqq. deren comparationes defectivæ, 328. zu welchen Wörtern sie gesetzt werden, 612. sind theils Stamm-Wörter, theils abgeleitete, 612. wo die abgeleiteten herkommen, 613. sind theils einfache, theils zusammengesetzte, 616. sq. von deren Zusammensetzung, 618, sq. Classen, 619. sqq. loci, 620. sqq. temporis, 623. sq. numeri, 625. sq. ordinis, 626. sq. qvantitatis, intendendi, 627, sq. minuendi, comparandi, dubitandi, 628. interrogandi, 629. affirmandi, negandi, corrigendi, restringendi, colligendi, 630. excitandi, separandi, qvalitatis, 631. sq. wenn sie alleine stehen können, §. 650. verbeisen ihre ersten Syllben §. 651. welche casus nominis zu sich nehmen §. 668. die den Genitivum regieren, 637. sq. 805. sqq. 808. die den Dativum regieren 848. die den Accusativum regieren §. 573. Sie regieren nur den Indicativum §. 669. ihre Stellung, §. 670. welche im Anfange, in der Mitte, am Ende stehen, §. 677. sqq. wenn die participia dafür gebraucht werden, §. 638. wenn sie substantive gebraucht werden, §. 647 sqq. werden nicht zu præpositionibus, 640. einige werden unter die conjunctiones gerechnet, 659. welche für conjunctiones gebraucht werden, §. 746. in compositione, wenn sie nicht vorne stehen können, §. 794. ihre Ordnung und Stellung in verbis compositis, §. 799. S. *Accusativus. Adjectiva.* Aus. *Conjunctiones.*

Voll. Weg. Zeit-Wörter. Zer. Zu.

Ae; dessen Laut und Aussprache, 54. sq. wird in ie verwandelt, 72. eine Syllbe, 75. S. Aa.

Aeu; dessen Laut und Aussprache, 64. sq. S. Au.

After; 160. wird den Stamm-Syllben vorgesetzt, 76.

Ai; dessen Laut und Aussprache, 55. sq.

Register.

Aichinger; angeführt, 37. 47. 48. 63. 66. 97. 103. 105. 110. 116. 124. 134. 137. 146. 151. 153. 161. 172. 182. 192. 195. 204. 205. 211. 213. 214. 239. 246. 247. 290. 297. 299. 305. 310-312. 317-319. 323. 328. 330. 331. 336. 341. 342. 346. 353. 356. 365. 369. 372. 377. 378. 384. 390. 392. 396. 404. 416. 420-422. 424. 428-430. 432-439. 441. 443. 445-447. 451-456. 458. 459. 462. 465. 466. 468-471. 478. 479. 481. 484-486. 514. 522. 528. 530. 532. 535. 539. 553. 559. 587-589. 604. 610. 611. 619. 639. 644-647. 658. 663. 667. 669. 698. 706. 725. 727. 728. 731. 736. 739. 742. 745. 747. 749. 754. 763. 766. 775. 780. 782. 796. 798. 800. 801. 807. 811. 816. 817. 851. 852. 881. 896. 899.

Alle; dessen Stellung, §. 788.

Allein; adjective gebraucht, 724. wenn es verneinet, §. 662.

Aller; leidet keinen Artikel, 687.

Als; dessen Gebrauch, 738. sq.

Am; 714.

Amphibrachys; was? 99, sq.

An; mit dem Accusativo, §. 683. mit dem Dativo, §. 684. mit dem Dat. und Accusat. zugleich, §. 685. besondere Redens-Arten damit, §. 686. composita davon, §. 687.

Analogie; ein Entscheidungs-Grund der teutschen Sprache, 12. was sie sey; ist eine allgemeine und besondere, 20 sq. S. **Ableitung. Gebrauch. Sprachähnlichkeit.**

Anapæstus; 99.

Anastrophe; §. 767.

And. Ande; veraltete Worte, 845.

Andere, zweyte; ob hierunter ein Unterschied, 342.

Anfangs-Buchstaben, 34.
Anfangs-H; 46.
Annehmen; was es für Casus regiere, 778.
Annehmlichkeit der Sprache, §. 830.
Anomala der Haupt-Nennwörter, 280. der ersten Classe primæ conjugationis, 509. 511. secundæ conjug. 548. S. Haupt-Nennwörter. Hülfs-Wörter. *Verba.*
Aus, 714.
Ant; wird den Stamm-Syllben vorgesetzt, 77.
Ante; ein veraltet Wort, 845.
Anzeigende Fürwörter, 380. sqq.
Aphæresis; §. 759.
Apocope; §. 760.
Appellativa nomina; 139. ihre Beschaffenheit in Ansehen des Artikels, 708. wenn es vor einem nomine proprio stehet, 718.
Appositio; 717, sq. 719.
Artikel; Geschlechts-Wörter, 123. deren Nutzen, 132 sqq. wie viel deren, 134. deren Fügung, 678 sqq. wenn er ausgelassen werde, 681. 684-686. wenn es gleichgültig, ob er bey den Nennwörtern stehe oder nicht, 691. Fügung des bestimten oder unbestimten 704. sqq. wie er mit Substantivis und Adjectivis zu verknüpfen, 709 sqq. muß allezeit vor dem Nennworte stehen, 710. dessen Trajection, 711. dessen gleichlautende Casus in einem Satze verdunkeln die Rede, 713. S. *Adjectiva.* Aller. *Appellativum.* Austheilungs-Zahlen. Beywörter. Eigene Nahmen. GOtt. Haupt-Nennwort. Keiner. *Nomina Propria.* Ohne. *Pronomina.* Vergleichungen. Voll. Wort-Fügung. Zahlen. Zahl-Wörter.

Register.

Aspirations-H; 46.
Au; dessen Laut und Aussprache, 56. wird in Aeu verwandelt, 73. 523.
Auf; mit dem Dativo, §. 688. mit dem accusativo, §. 689. mit dem dativo und accusat. zugleich, §. 690. besondere Redens-Arten damit, §. 691. compolita, davon, §. 692.
Aufn; Aufs; 714.
Augmentativa verba; 415.
Aus; dessen Bedeutung und Gebrauch, 854. sqq. besondere Redens-Arten damit, 857 sqq. bisweilen als ein adverbium, 858. vertritt den Genitiv bey den Zahl-Wörtern, 775.
Auser; dessen Bedeutung und Gebrauch, 859.
Ausm; 714.
Aussprache; ein Entscheidungs-Grund der teutschen Sprache, 12. 24. S. Ableitung. Gebrauch. Mundart.
Austheilungs-Zahlen, 349. deren Declination, 363. leiden nie einen Artikel, 690.
Auxiliaria verba; 413. S. Hülfs-Wörter.
Ay; dessen Laut und Aussprache, 64.

B.

B; dessen Laut, 41. 47. wird selten verdoppelt, 66. wird in f verwandelt, 73. Wörter männlichen, 182, ungewissen Geschlechts, die sich so enden, 185.
Bäume; männlichen Geschlechts, 175. weiblichen Geschlechts, 176.
Barbarismus; §. 836.
Bayerische Mundart; 5.
Be; wird den Stamm-Sylben vorgesetzt, 77. Bedeutung dieser præpos. inlepar. 648.

Becher-Stürzer; 155.
Bedeutung der Wörter bey Beſtimmung des Geſchlechts der Haupt-Nennwörter, 171, ſqq. S. **Wörter.**
Belius; Matthias, 682.
Bellin; Joh. 633.
Berge; männliches Geſchlechts, 174.
Beſtimmendes Geſchlechts-Wort, 134 ſq.
Beſtimmung des Geſchlechts der Haupt-Nennwörter, 171 ſqq.
Beſtimmungs-Wörter, 606 ſq. deren Begriff, 118. ſind viererley, 607. unveränderlich, 118. die den Genitiv regieren, 798 ſqq.
Betreffen; deſſen Bedeutung, 912.
Beugung; deren Begriff, 124.
Bewegung; S. **Abwandelung.**
Bey; mit dem accuſativo, §. 693. mit dem dativo, §. 694. beſondere Redens-Arten damit, §. 695. compoſita davon, §. 696.
Beym; 714.
Beywörter; ihr Begriff, 119 ſq. die von Zeit-Wörtern und von Partikeln entſpringen, 292 ſq. zuſammengeſetzte, 294. deren Motion, 296. unbewegliche, 296 ſq. Comparation, 315 ſqq. alle können nicht comparirt werden, 328 ſq. die nicht alle Erhöhungs-Staffeln haben, 331. deren Declinationen, 297-305. die einen Genitiv erfordern, 774. S. *Adjectiva.* **Comparation.** *Comparativus.* **Declination.** **Fürwörter.** **Haupt-Nennwort.** **Mittelwörter.** **Superlativ.**
Beziehende Fürwörter, 374 ſqq. deren Declination, 376. compoſita, 378. S. *Relativa pronomina.*
Bin; ſeyn; mit dem Genitiv, 781. S. *Neutra verba.*

Bindewörter; 659-666. was sie sind, 659. 668. ihre Eintheilungen, 660. Classen, 670. S. *Conjunctiones*.
Binnen; mit dem Genitiv, 802 sq.
Bis; wann es bey den Zahl-Wörtern zu gebrauchen, §. 586.
Bleiben; mit dem Dativ, 821.
Blumen; männliches Geschlechts, 175. weibliches Geschlechts, 177.
Bödicker; 20. 24. 31. 77. 78. 99. 106. 131. 132. 134. 147. 196. 208. 215. 225. 246. 299. 313. 314. 371. 372. 375. 403. 434. 477. 483. 524. 551. 555. 620. 633. 639. 645-647. 653. 654. 656. 662. 667. 681. 682. 725. 742. 744. 826. 829. 860. 881. 891.
Braunschweigische Anzeigen, 3.
Breitingers critische Dichtkunst, 785. 854.
Buchstaben; deren Begriff, 30. Zahl, Characteren, 31 sq. Arten der Teutschen, 32. Ordnung, 34. Haupt-Classen, 36. Laut und Aussprache, 39. ungewisses Geschlechts, 178 sq. Anfangs-Buchstaben, 34. doppelte, einfache, fliesende, Hals-Buchstaben, harte, hauchende, Lippen-Buchstaben, stumme, weiche, 37. wesentliche; deren Begriff, 83. Zähn-Buchstaben, 38. zischende, 37. zufällige, 83. Zungen-Buchstaben, 37. S. Hand-Schriften.
Buchstabiren; beschrieben, 74. ob es zu lernen 84. Regeln davon, 85. 87-92.

C.

C; dessen Laut und Aussprache, 42 sq. wird selten verdoppelt, 66.
Canz; rudimenta grammaticæ universalis, 127.

Canzelley-Schrift; 35.
Cardinalia; 338. S. *Numeralia*.
Casus; deren Begriff; Arten, 125. wie viel ihrer bey den Teutschen, 126. 130. worinnen das Wesen der teutschen bestehe, 129. *Verbi*; deren Ordnung, §. 783. mit dem adjectivo, §. 782. S. *Verba*.
Ch, 67. für ein doppelt H, 66. so viel als Chi 67. wird in h verwandelt, 323. Wörter dieser Endung männliches 184. weibliches Geschlechts, 185. ungewisses Geschlechts, 187.
Chen, oder gen, zu schreiben, 147. S. Mögen.
Cicero-Fractur und die kleine sind die gewöhnlichsten Arten der kleinen teutschen Littern, 33.
Ck; dessen Aussprache, 67. wie es zu schreiben, 68.
Clajus; Jo. 457. 667.
Cö; dessen Aussprache, 43.
Collectiva Numeralia; 339.
Commata; wenn sie in einander geschoben werden, §. 825. solches darf nicht oft geschehen, §. 826. S. *Propositi*.
Comparation der Beywörter, 315 sqq. Regeln davon 320. 326. S. Vergleichungs-Staffeln.
Comparativus; der Beywörter; dessen Endung 316. wie er entstehe, 317 sq. deren declinationes, 333 sq. S. Compariren.
Compariren; einige Fehler dabey, 337. sq.
Composita nomina; 140.
Composita numeralia; 346.
Composita pronomina, 399 sqq.
Composita verba; von ihrer Fügung, §. 631 sq. S. *Adverbia*.
Conjugatio; daß deren zwey, 477 sqq. Muster der Haupt-Wörter, 497 sqq. von der ersten, ibid. anomala der ersten, 509. von der andern, 518 sqq. Mu-

ſter der andern, 531. der teutſchen neutrorum, 550 ſqq. der zuſammengeſetzten Zeitwörter, 568 ſqq. 574 ſqq. der zurückkehrenden Zeitwörter, 577 ſqq. der unperſönlichen, 583 ſqq. 590 ſqq. S. *Anomala*. *Impersonalia*. *Neutra*. Zeit-Wörter.

Conjunctiones; ſind primitivæ, derivativæ; præpoſitivæ, poſtpoſitivæ, indifferentes; 660. copulativæ, continuativæ ſ. ordinativæ; 661. comparativæ, relativæ, 663. disjunctivæ, conceſſivæ, adverſativæ, 663 ſq. cauſales, explanativæ, conditionales, concluſivæ, conſecutivæ, 665 ſq. nehmen keinen Genitiv zu ſich, 810. ihre Fügung überhaupt, §. 741. insbeſondere mit den Nennwörtern, §. 742. mit den Zeit-Wörtern, §. 743. von ihren Gefährten, §. 744. welche zertheilet werden können, §. 745. welche auch als adverbia gebraucht werden können, §. 746. ihre Stellung, §. 747. welche vorn und hinten ſtehen können. §. 748. welche vorne ſtehen müſſen §. 749. S. *Adverbia*.

Conjunctivus; der Zeit-Wörter, 428. 433. zuweilen ſtatt des imperativi, 433. deſſen Fügung, §. 625.

Conſonantes; was ſie ſind, 36. deren Eintheilung, 36 ſq. Laut, 41.

Conſtructio; überhaupt, §. 772. Beſchreibung derſelben, §. 773. wie vielerley ſie iſt, §. 774 ſq. erſte Conſtructions-Ordnung, §. 776 ſq. allgemeine Regeln davon, §. 780 ſq. beſondere Regeln der erſten Ordnung, §. 796 ſq. der zweyten §. 801 ſqq. der dritten, §. 815 ſq. *ornata*, §. 828.

Conſummativa verba, 415 ſq.

Craſis, 716. §. 758.

Current-Schrift, 35.

Cz; deſſen Ausſprache, 68. Schreib-Art, 70 ſq.

D.

D; dessen Laut und Aussprache, 44. wird selten verdoppelt, 66. wird in tt verwandelt, 73. Wörter, die sich so enden, männlichen Geschlechts, 182. ungewissen Geschlechts, 187.

Da; dessen Vereinigung mit den præpositionibus, §. 740, *a*.

Dactylus; 99.

Das; Fügung desselben, §. 595. vor einer Präposition, 712. muß nicht zu oft in einem Satze vorkommen, 713.

Dativus; dessen Fügung, 813. bey Beywörtern und Zeitwörtern, 814. commodi, contemtus, damni, honoris, 815. substantiva, die ihn regieren, 816. adjectiva, 817 sqq. Zeitwörter. 820 sqq. præpositiones, die ihn erfordern, §. 682 sqq. S. *Adverbia*. An. Auf. Bey. Bleiben. Gebe-Fall. Gegen. Lang. Ob. *Præpositio*. Seit. Seyn. Werden.

Declinatio; wie viel deren, 195. daß ihrer fünfe sind, 196. Tabelle der sämtlichen, 202. allgemeine Regeln, 197 sqq. besondere Regeln einer jeden, 214 sqq. der **ersten** 214 sqq. der **zweyten** 233 sqq. der **dritten** 249 sqq. der **vierten**, 251 sqq. der **fünften**, 271 sqq. der beziehenden Fürwörter, 376. der Grund-Zahl-Wörter, 352. der halbirenden Zahl-Wörter, 363 sq. der Vermehrungs-Zahlen, 362. der Zeit-Zahlen, 363. der zusammengesetzten Zahlen, 358. S. Abänderung. Beywörter. *Comparativus*. *Superlativus*.

Decliniren; S. *Declinatio*.

Dehnender Accent, 114 sq.

Demonſtrativum pronomen, 380 ſqq. mit dem relativo nicht zu vermengen, 380. welche zugleich relativa pron. ſind, 385.

Denn; deſſen Gebrauch, 738. ſq. ein interrogativum, §. 822.

Denominativa adjectiva; 290. deren Endungen 291.

Denominativa nomina, 142. 143. 148.

Dentales litteræ, 38.

Deponentia verba; haben die Teutſchen nicht, 423.

Der; vor einer Präpoſition, 712. muß nicht zu oft in einem Satze vorkommen, 713. deſſen Fügung, §. 596. Ordnung, §. 805.

Derivata nomina; 140. Haupt-Regeln von deren Bildung, 141 ſqq. S. **Dichter**.

Dero; §. 549. ein altfränkiſcher Genitiv des pluralis, 382. S. **Fürwörter**.

Derohalben; nach demſelben ſtehen die Perſonen nach dem Verbo, §. 619. R. 15.

Desgleichen, deßgleichen; nicht mit einander zu verwechſeln, 386.

Deuchten; deſſen Gebrauch, 912.

Deutlichkeit der Sprache, §. 830.

Dialect; S. **Mundart**.

Dichter; mögen neue derivata ſchmieden, 141.

Die; vor einer Präpoſition, 712. muß in einem Satze nicht zu ofte vorkommen, 713.

Dieſer; Fügung deſſelben, §. 596.

Dieſſeits; mit dem Genitiv, 804.

Diminutiva nomina; 142 ſq. wie ſie gebildet werden, 145. 148. S. **Verkleinerungs-Wörter**.

Diminutiva verba; 409. 415 ſq.

Diſtributiva numeralia 346. von deren Declination, 351.

Dörfer; ungewiſſen Geſchlechts, 178 ſq.

Doppellauter; was sie sind, 52. wie viel deren 52 sq. werden in andere verwandelt, 71 sq. S. Sprach-Fehler.
Drey; deren Declination, 356.
Du; §. 594. S. Fürwörter.
Dualis; nur bey den Griechen; bey den Teutschen und Lateinern aber nicht, 125.
Dünken; dessen Gebrauch, 912.
Dürfen; dessen Abwandelung, 512.
Durch; mit dem accusativo, §. 575.
Durchs; 714.

E.

E; dessen Laut, 39 sq. wird verwandelt in A, J, 72. eine Sylbe, 75. vor der Endung ste des Superlativs 324. ob dessen Wegwerfung in der End-Sylbe zu dulden, 521 sq. Wörter männlichen Geschlechts, die sich so enden, 182. weiblichen Geschlechts Wörter dieser Endung, 186.
Eben; Fügung desselben, §. 597.
Ee; Dessen Laut und Aussprache, 56. Doppellauter, 53.
Ei; Dessen Laut und Aussprache, 57. wird in ie verwandelt, 73.
Eigene Nahmen; welche gemeiniglich den Artikel haben, 694 sq.
Ein; art. unitatis im plurali gebraucht, 137 sq. nicht mit einer, eine, eines zu verwirren, 137. muß nicht zu oft in einem Satze vorkommen, 713.
Eine; S. Ein.
Ein einziger; pronomen improprium; declinirt, 405.
Einer; pronomen improprium, 403. declinirt, 404. dessen Fügung, §. 598.
Eines; dessen drey Declinationes, 353 sq. S. Ein.

Einfache Wörter; deren Beschaffenheit, 80.
Einsyllbige Wörter; deren Beschaffenheit, 79.
Eitel; dessen Bedeut- und Fügung 727.
El; Wörter dieser Endung männlichen 183. weiblichen 186. ungewissen Geschlechts, 187.
Ellipsis, §. 768. sq.
Em; S. **Ent**.
En; Wörter dieser Endung männlichen Geschlechts, 184.
Enallage: §. 765.
End-Syllbe; 75. S. **E. Haupt-Endungen. Neben-Endungen.**
Ent; Bedeutung dieser præpositionis inseparabilis, 648. wird den Stamm-Syllben vorgesetzt, 77. in **Em** verwandelt, 77.
Entscheidungs-Gründe der teutschen Sprache; welcher vorzuziehen, 12.
Epenthesis; §. 762.
Er; Bedeutung dieser præpositionis inseparabilis, 649. wird den Stamm-Syllben vorgesetzt, 77. Wörter, dieser Endung männlichen 185. ungewissen Geschlechts 188.
Erz; 160. wird den Stamm-Syllben vorgesetzt, 77.
Es; pronomen improprium, 402 sq. Kennzeichen der verborum impersonalium, 588. leidet keine præpositio vor sich, §. 740. *a*. wenn es den verbis finitis vorgesetzt wird, §. 797.
Et; wird den Stamm-Syllben vorgesetzt, 77. ist keine præpositio inseparabilis, 646 sq.
Etymologie; 117.
Eu; dessen Laut und Aussprache, 57.
Eure; §. 594.

Ey; dessen Laut und Aussprache, 64. wird in ie verwandelt, 73. Geschlecht der Wörter die sich also enden, 181.

F.

F; dessen Aussprache, 44. wird oft verdoppelt, 66. in pf vewandelt, 73. S. B. Wörter dieser Endung männlichen 182. ungewissen Geschlechts, 185.
Fälle; S. *Casus.*
Fi; S. Ph.
Figuren; grammaticalische sind Fehler der Sprache, §. 753. haben das Bürger-Recht erhalten, §. 754. sind beym decliniren und conjugiren zu vermeiden, §. 755. verschiedene Arten derselben, 716. §. 756. sqq.
Finitum Verbum; S. *Verba. Verbum finitum.*
Fische; männliches 174. weibliches Geschlechts, 176.
Flecken; ungewissen Geschlechts, 179.
Flexio; S. Beugung.
Fliesende Buchstaben, 37.
Flüsse; männliches= 175. weibliches Geschlechts, 176.
Fränkische Mund=Art; ist der Urstoff der Hochteutschen Sprache, 5.
Frage-Fürwörter; 389 sqq. S. *Interrogatorium pronomen.*
Fragen; zu welcher Conjugation dieß Wort gehöre, 529.
Frequentativa verba; 409. 415 sq.
Freyer; 658.
Frisch; angeführt, 14. 24. 45. 55. 147. 196. 225. 245. 313. 314. 477. 483. 492. 523. 524. 639. 653. 667. 681. 742. 854. 881. 884.
Früchte; männliches=175. weibliches Geschlechts. 177.
Füge-Wörter; S. Binde-Wörter.
Fügung S. Syntax.
Fügung der Nennwörter; 717.

Fülle; mit dem Genitiv, 768.
Für; mit dem Accusativ, §. 576. composita davon, §. 577.
Fürchten; was für eine Partikel darauf folgen müsse, §. 660.
Fürnennwörter; so viel als Fürwörter, 369.
Fürs; 714.
Fürwörter; 365 sqq. Geschlechts-Wörter, worinnen sie nicht mit einander zu verwirren, 136. deren Begriff, 120 sq. deren Classen, 367. thun auch etwas zur Bildung der Beywörter, 292. von denselben überhaupt, §. 593. von pronominibus Substantivis, §. 594. von Ich, §. 593. Reg. 1. von Ich armer, §. 594. Reg. 2. von du theure Seele du, §. 594. Reg. 3. von der Benennung, du, ihr, sie, §. 594. Reg. 4. von Eure, §. 594. Reg. 5. von Seine, §. 594. Reg. 6. von Ihro, §. 594. Reg. 7. von Dero, §. 594. Reg. 8. von Hoch- und Höchst-dieselbe, §. 594. Reg. 9. vom Genitivo pronominum personalium §. 594. Reg. 10. von Fügung der pronominum adjectivorum, §. 595. sq. wie verschiedene Personen zu unterscheiden ibid. Reg. 6. anzeigende, 380 sqq. S. *Demonstrativum pronomen* beziehende; 374 sqq. S. Beziehende Fürwörter, unbestimte, 399 sqq. S. *Indefinita pron.* uneigentliche, 402 sqq. S. *Impropria pronomina* zueignende, 394, sqq. S. *Possessiva pron.* zusammengesetzte, 399 sqq. S. *Compposita pron.* wie auch *Adjectiva*.
Fus; deren Begriff, Anzahl, Zeichen, 94. bey Zahl-Wörtern, §. 588.
Futurum tempus; was? 450. wie vielerley? 451 sqq. wenn statt dessen das Præsens gebraucht werden kann, §. 630. Reg. 2.

G.

G; dessen Aussprache, 44. wird selten verdoppelt, 66. in ch verwandelt, 73. Wörter dieser Endung männlichen 183. weiblichen 186. ungewissen Geschlechts, 187.
Gallicismus, im Teutschen, 769.
Ganze; dessen Theile 349.
Gaumen-Buchstaben, 38.
Ge; wird den Stamm Syllben vorgesetzt, 77.
Gebe-Fall, 125. dessen Erklärung, 127. S. *Dativus.*
Gebrauch; ein Entscheidungs-Grund der Teutschen Sprache, 12 sqq. ist der wichtigste, 13. der dritte Grund-Stein zur Sprach-Seule, 14. ob er mehr gelte als Ableitung, Analogie und Aussprache, 16 sq. wie er zu bestimmen ibid.
Gebührt; hat zweyerley Bedeutung, 841.
Gegen; darf nicht mit **wider** verwechselt werden, §. 697. mit dem Accusat. §. 698. mit dem Dativo, §. 699. Composita davon, §. 701.
Gelehrten Sprache, 3.
Gen, §. 700. ob chen zu schreiben, 147.
Genitivi consequentiæ, 812.
Genitivus; dessen Fügung 761 sqq. Stellung, 781. was ihn regiere, 761 sqq. zu verhüten, daß deren nicht zu viel hinter einander folgen, 767. kann vor und nach den Zeit-Wörtern stehen, 780. welche Zeit-Wörter ihn regieren, 782 sqq. Bestimmungs-Wörter die ihn regieren, 798 sqq. S. *Adjectiva. Adverbia.* **Beywörter.** *Comparativi. Conjunctio.* **Fürwörter.** *Præpositiones. Pronomina. Superlativi.* **Vorwörter. Zahl-Wörter. Zeit-Wörter.**
Gentilia; 142 sq. endigen sich gemeiniglich auf isch, 288. deren Bildung, 144.
Genug; Adjective gebraucht, 724.

Genus; der Zeit-Wörter, 420 sq. S. *Vox*; Neutrius Generis sollten eigentlich alle Wörter seyn, 121.
Gerundia; was? 444 sqq. deren Entstehung, 447. Fügung, §. 628. Stellung, §. 628 sqq. Constructions-Ordnung, §. 810. ob die Teutschen welche haben, 434. woher sie den Nahmen haben, ibid. sind keine verba sondern pronomina, 435. die Teutschen haben nur eins, 476. S. *Adjectiva. Infinitivus.*
Geschärfter Accent; Regeln davon, 115 sq.
Geschlechte; wie viel deren, 121 sq. der Haupt-Nennwörter, 165 sqq. allgemeine Regel davon, 167. das ungewisse macht den infinitivum zum substantivo, 712 sq. unterschiedliches Geschlechts Haupt-Nennwörter bey unterschiedlicher Bedeutung 188 sq. nach verschiedenen teutschen Landen, 189 sq. der Haupt-Nennwörter, 165 sqq. der Verkleinerungs-Wörter, 167. Wörter des männlichen, 168. 174. des weiblichen, 168. 178. des ungewissen 167 sq. 178 sq. S. Bedeutung.
Geschlechts-Abwandelung; eine Haupt-Eigenschaft der Nennwörter, 121.
Geschlechts-Wörter; mit ihren letzten Buchstaben an gewisse Vor- oder Bey-Wörter angehänget, 714 sq. worzu sie oft dienen, 716. bestimmendes 134 sq. unbestimmendes Geschlechts-Wort, 134-136. S. Artikel. Fürwörter.
Geschweige; dessen Fügung, §. 619. Reg. 9.
Gewohnheit; S. Gebrauch.
Gewürme; männliches Geschlechts, 174.
Gleichniß-Reden; §. 824.
Gott; ohne Artikel, 693. mit dem Art. 694.
Gottsched; 2. 7. 9. 10. 12. 14. 15. 18. 19. 21. 24. 31. 34. 37. 48. 50-53. 63. 66. 70. 85. 92. 100. 101. 105. 135. 137. 147. 153. 155. 162. 163. 165.

165. 169. 173. 194. 195. 214. 246. 273. 310 319. 323 - 325. 328. 330. 336. 337. 340. 344. 345. 348. 366. 372 383. 392. 396. 402-404. 411. 414. 429. 436-438. 445. 451-453. 455 4 7. 459. 467. 469. 470. 477. 481. 483-486. 510. 518. 519. 522. 524. 528. 529. 530. 532. 535. 542. 550 552. 554. 559. 577. 589. 604. 606. 631. 638. 639 643. 647. 667. 669. 687. 692. 716. 722. 730. 731. 735-737. 742. 749. 781. 782. 789. 797. 800. 823. 831. 891. 892. 895. 896. 908. 912.

Grammatik; besteht aus zwey Haupt-Theilen 1. S. auch Sprach-Lehre.

Griechische Sprache; 108. S. teutsche Sprache.

Grosmachts-Kunst; 155.

Grund-Zahlen, 338.

Grund-Zahl-Wörter; deren Declination, 352.

Gutturales litteræ; 38.

H.

H; dessen Laut und Aussprache, 45. wird selten verdoppelt, 66. in Ch verwandelt, 73, 323. in d verwandelt, 73. Wörter dieser Endung männliches Geschlechts, 183. Wörter dieser Endung ungewissen Geschlechts, 187. S. Ch.

Haben; Abwandelung dieses Hülfs-Wortes, 489. sq. dessen Gebrauch bey den neutris, 553. dessen Fügung, §. 609. S. *Neutra verba.*

Halb; **halben**; **halber**, so viel als wegen, 639 sq.

Halbirende Zahl-Wörter; deren Declination, 363 sq.

Halblauter; 37.

Hals-Buchstaben; 37.

Halt; **halter**; §. 751.

Hand-Schriften; deren Arten von Buchstaben 34 sq.

Hatt; mit doppeltem t zu schreiben 489.

Haupt-Endungen; 77. welche es sind, 78 sq.

Haupt-Nennwörter; ihr Begriff, 119. deren äuserliche Kennzeichen, 138. Arten, 139 sq. wie sie erwachsen, 148 sqq. Bildung der zusammengesetzten, 154. Beschaffenheit in Ansehen der Artikel, 695 sq. welche gemeiniglich ohne Art. 697. jedes muß seinen Art. bey sich haben, 678 sq. mit dahinter stehenden Beywort verbunden, 734. deren Geschlechter, 165 sqq. zusammengesetzte, 169 sq. aus zweyen eins zu machen, 721. die nur im singulari gebräuchlich, 210 sqq. die nur im plurali gebräuchlich, 213. der **ersten** Declination, die sich auf **e** enden, 216. die sich auf **e** enden, gemeiniglich aber nur im singulari gebräuchlich, 221. die sich auf **el** enden, 222. der **andern** Decl. auf **e**, 242 sqq. der **dritten** Decl. 250. der **vierten**, 253 sqq. der **fünften** 274 sqq. *anomala; heteroclita*, 280. **zusammengesetzte**, 281. S. **Abwandelung**. *Anomala*. **Bedeutung**. **Geschlechte**.

Haupt-Wörter; 413.

Haupt- oder Grund-Zahlen; 338.

Haupt-Zeit-Wörter; von deren Fügung überhaupt, §. 616. sq. werden als substantiva gebraucht, §. 618. ihre Stellung mit den persönlichen Fürwörtern, §. 619. von Stellung der zusammenkommenden Zeit-Wörter unter sich, §. 620. wie die verba andere Rede-Theilgen regieren, §. 621. wie sie von andern regieret werden, §. 622. wenn ihr pluralis erfordert wird, §. 623. wenn sie im indicativo stehen, §. 624. wenn im conjunctivo, §. 625. wenn der infinitivus gebraucht wird, §. 626 sq. welche Wörter allezeit das supinum, nicht den infinitivum erfordern, §. 625. Reg. 5. S. *Conjugatio*.

Heit, oder **keit** zu schreiben? 151, Geschlecht der Wörter, die sich so enden, 181.

Register.

Herleitung; ein Entscheidungs-Grund der teutschen Sprache, 12.
Heteroclita von Haupt-Nennwörtern, 280.
Hie; dessen Vereinigung mit den præpositionibus, §. 740. *a.*
Hindern; was für eine Partikel darauf folgen müsse, §. 661.
Hinter; mit dem Dativo, §. 702. mit dem Accusativo, §. 703. eigene Redens-Arten damit, §. 704. composita davon, §. 705.
Hinterm; hintern; 714.
Hoch- und Höchst-dieselbe, §. 594.
Hochteutsche Mund-Art; deren Beschreibung, 3.
Hochteutsche Sprache; was darunter zu verstehen, 2. ist die Sprache der Gelehrten und Hof-Leute, ibid. deren Ursprung, 3.
Hochteutsche Sprach-Lehre; wer am geschicktesten solche zu verfertigen, 6.
Hofiren; dessen Bedeutung, 825.
Hof-Leute; deren Sprache die hochteutsche, 2.
Horaz; 13.
Hülfs-Wörter, 413. deren Anzahl, 482. sqq. seyn, werden, haben, 487. ihr Gebrauch, 488. sind anomala, 488. von den Zeit-Wörtern getrennet, 758. deren Fügung überhaupt, §. 604. Verbeisung, §. 605 sq. wenn eines weggelassen werden kann, §. 608 sq. ihre Stellung, §. 610. wenn ihre Wiederholung nicht erlaubt, §. 611. wenn sie vor dem Haupt-Verbo stehen müssen, §. 612. wenn sie nach demselben stehen müssen, §. 613. eines vor und eines nach dem Verbo, §. 614. ich hätte ihn loben würden, §. 615. S. Haben. Seyn. Thun. Werden.
Hülle; mit dem Genitiv, 768.
Hundert-tausend; wie sie decliniret werden, 358.

Hypallage; §. 767.
Hyperbaton; §. 767.
Hysteron proteron; §. 767.

J.

J; dessen Laut, 40. nicht mit j zu verwechseln, ibid. wird verwandelt in A, 72. eine Sylbe, 75.
J, jod; ob es ein eigener Buchstabe, 31. dessen Laut und Aussprache, 46 sq. nicht mit i zu verwechseln, 40. S. IE.
Jagen; zu welcher Conjugation es gehöre, 529.
Jahres-Zeiten; männlichen 174. weiblichen Geschlechts, 177.
Jambus; 99.
Ich armer! §. 594. Reg. 2.
Idiotismus; was und wie vielerley? §. 829.
Je; dessen Laut und Aussprache, 58. wird verwandelt in ie und u 73. dessen Ordnung, §. 803.
Je-desto; dessen Gebrauch, 740 sq.
Jedermann; pronomen improprium; declinirt, 406. dessen Fügung, §. 599.
Jemand; pronomen improprium, 406. declinirt, 407.
Jenseits; mit dem Genitiv, 804.
Ihr; §. 594. Reg. 4.
Ihro; §. 594. Reg. 7.
Im; 714.
Imperativus; *modus*, 428. 430 sqq. activæ vocis, hat nur zwey Personen, 431. hatt kein eigentlich tempus, 432. hatt vor Alters gar nur eine Person gehabt, ibid. dessen Fügung, §. 619. Reg. 2. und 10. Pronomina vor demselben, ibid. Reg. 17. S. *Conjunctivus*,
Imperfectum; tempus, was? 449 sq. dessen Bedeutung und Gebrauch, 459 sq. wenn es mit dem plusqvamperfecto conjunctivi verwechselt wird, § 627. Reg. 6. wenn dafür das perfectum gebraucht werden kann, §. 630. Reg. 4.

 Im-

Imperſonalia verba; 413 ſq. 465. von deren Conjugation, 583. bey ſolchen iſt die dritte Perſon zu ſpüren, 584. können gemeiniglich auch gewiſſen Perſonen zugeſchrieben werden, 585. activæ; paſſivæ und neutrius vocis, 585 ſq. bey ihnen fehlt allemal das ſubjectum, 587. deren zwey Arten und Kennzeichen, 588. nehmen gewiſſe caſus der nominum zu ſich, 589. reciproca und abſoluta, 589. Muſter von deren Conjugation, 590 ſqq. haben keinen imperativum, 430. keine participia, 602. mit dem accuſativo, 910 ſqq. §. 572. von ihrer Fügung, §. 634 ſq. S. Zeit-Wort.

Impropria pronomina; Es, man, 402 ſq. Jedermann 406. S. Uneigentliche Fürwörter.

In; mit dem dativo, §. 706. mit dem accuſativo, §. 707. mit beyden zugleich, §. 708. beſondere Redens-Arten damit, §. 709. compoſita davon §. 710. Verwandſchaft mit ein, §. 711.

Inchoativa verba; 415 ſq.

Indefinita pronomina; 399 ſqq. S. Unbeſtimte Fürwörter.

Indicativus modus der Zeit-Wörter, 428. deſſen Fügung, §. 624. wird von adverbiis regieret, §. 669. S. *Adverbia*. Haupt-Zeit-Wörter.

Infinita verba; 415.

Ing; Geſchlecht der Wörter dieſer Endung, 181.

Infinitivus; modus der Zeit-Wörter, 429. dahin gehören die gerundia, ſupina, participia, 434. deſſen Fügung, §. 626 ſqq. §. 628. Reg. 8. Stellung mit dem gerundio; ibid. Reg. 2. und f. §. 798. 810 ſqq. S. Geſchlechte. Haupt-Zeit-Wörter.

Ins, 714.

Inſeparabilis præpoſitio; S. *Præpoſitio*.

Interrogativum pronomen; 378. 389 ſqq. §. 818. deſſen

Declination, 390. so zugleich ein beziehendes, ibid. S. Denn. Frage-Fürwörter.
Interjectiones, 666, 671. was sie sind, 666 sq. einige regieren einen Genitiv, 810. den Dativ und Accusativ, §. 750. stehen meist zu Anfang einer Periode, §. 751. mit dem Accusativ, §. 582.
Irregularia verba; von anomalis unterschieden, 414.
Isch; S. *Gentilia*;

A.

A; dessen Laut und Aussprache, 47. wird selten verdoppelt, 66. in Ch verwandelt, 73. Wörter dieser Endung männlichen 183. ungewissen Geschlechts 187.
Aauf; im Genitiv, 780.
Aern-Reden; §. 834.
Aeiner; leidet keinen Artikel, 687.
Aeit; Geschlecht der Wörter mit dieser Endung 181. S. Heit.
Alage-Fall, 126. dessen Erklärung, 127. S. *Accusativus*.
Alang; einerley, der Wörter von verschiedenen Bedeutungen, 9 sq. S. Bedeutung.
Aönnen; dessen Abwandelung, 513.
Aräuter; männlichen 174. weiblichen Geschlechts, 177.
Aürze und Länge der Sylben und Wörter, 95-116.

L.

L; dessen Laut und Aussprache, 47. wird oft verdoppelt, 66. Wörter dieser Endung, männlichen 183. weiblichen, 186. ungewissen Geschlechts, 187.
Labiales litteræ, 38.
Länder; weiblichen 177. ungewissen Geschlechts 178 sq.
Länder-Zwinger, 155.

Länge und Kürze der Sylben und Wörter, 95, 116.
Längst; mit dem Genitiv, 803.
Lang; mit dem Genitiv und Dativ, 805.
Lassen; dessen Gebrauch, 822. 826 sqq. was es regiere, 902 sq.
Lauter; dessen Bedeut- und Fügung, 727.
Lehren und lernen wird oft mit einander verwechselt, 908.
Lettern; deren Ursprung, 31. verschiedene Arten der kleinen teutschen in den Buchdruckereyen, 33.
Linguales litteræ; 38.
Lippen-Buchstaben; 37.
Lohnen; dessen Gebrauch, 908.
Luther; D. Mart. 372. 804. hatt zur Verbesserung der teutschen Sprache Gelegenheit gegeben, 7.

M.

M; dessen Laut und Aussprache, 47. wird oft verdoppelt, 66. in nf verwandelt, 73. unrecht gebraucht 716. Wörter dieser Endung männlichen 184. weiblichen 186. ungewissen Geschlechts, 187.
Maas; bey Zahl-Wörtern, §. 588. S. *Substantiva*.
Mal; bey Zahl-Wörtern, §. 591.
Man; ein Kennzeichen der verborum impersonalium, 588.
Mann; bey Zahl-Wörtern, §. 588.
Mannige; Manniger; Manniges; pronomen improprium, 404. ob mancher zu schreiben, 404 sq. declinirt, 405.
Martini; lexicon philol. 298. 434.
Mauern und Mauren unterschieden, 224.
Media verba; haben die Teutschen nicht, 423.
Meißnische Mund-Art; 5.
Menge; mit dem Genitiv 768.
Menschen; ungewissen Geschlechts, 177.

Metallage, §. 766.
Metalle; männlichen 174. ungewissen Geschlechts 178 sq.
Metathesis; §. 764.
Mis; 160. wird den Stamm-Sylben vorgesetzt, 77. ist keine præpositio inseparabilis, 646.
Mißgeburten, von Wörtern 155.
Mit; dessen Bedeutung und Gebrauch, 860. besondere Redens-Arten damit, 863. steht sowohl mit Nenn- als Zeit-Wörtern und Partikeln in Verbindung, 863.
Mitlauter; deren Laut, 41. lassen sich verdoppeln, 52. 65. welche am meisten verdoppelt werden, 66. werden in andere verwandelt, 71 sq. wie sie sich verwandeln lassen, 73.
Mittel-Fractur; grobe, Art teutscher Lettern, 33.
Mittel-Gattung der Zeit-Wörter; S. *Neutra*.
Mittelwörter 417. 596. unter die Beywörter zu rechnen, 287. deren Zeit-Wörter nicht gebräuchlich, 442. kommen von Zeit-Wörtern her, 596. was sie von den Zeit-Wörtern angenommen, 596 sqq. was sie von den nom. adjectivis angenommen, 599. daß man nicht viele adjectiva dafür halte, 602. S. *Participia*. **Zeit-Wörter**.
Modi; der Zeit-Wörter, 427. deren sind viere, 428 sq. 476. S. *Conjunctivus*. *Imperativus*. *Indicativus*. *Infinitivus*. *Optativus*. *Potentialis*. **Zeiten**.
Mögen; ob es im imperfecto das g in ch verwandle, 514. dessen Abwandlung, 515.
Monate; männliches Geschlechts, 174.
Moserische Staats-Grammatik, 155.
Motio; S. **Geschlechts-Abwandelung**. **Beywörter**.
Müssen; dessen Abwandelung, 516.
Multiplicativa numeralia; 344.

Mund-Art; eine Unvollkommenheit der Sprache, 3. worauf ihre Abweichungen ankommen, 3 sq. sie sind sonderlich in der Aussprache unterschieden; wie viel deren die teutsche Sprache habe; welche die beste, 5. S. Teutsche Sprache.

N.

N; dessen Laut und Aussprache, 47. wird oft verdoppelt, 66. unrecht gebraucht, 716. Wörter dieser Endung männlichen = 184. weiblichen Geschlechts, 186.

Nach; dessen Bedeutung und Gebrauch, 864 sqq. Verba mit dieser Präposition, 865. Regeln zu Vermeidung dessen unrichtigen Gebrauchs, 866. dessen Zusammensetzung mit andern Worten, 871. mit dem Genitiv, 804.

Nachdruck einer Sache; was er bey der Constructions-Ordnung thue, §. 789 sq.

Neben; mit dem Dativo und Accusativo, §. 712. für nebst; composita davon, §. 713.

Nebenbegriff eines Hauptbegriffs muß ausgedruckt werden, §. 833.

Neben-Endungen; 77. welche es sind, 78.

Neben-Wörter; S. *Adverbia*;

Nehme-Fall; 126. dessen Erklärung, 127 sq. S. *Dativus*.

Nein und **nicht**, §. 663. in Antworten, §. 664. auf nein bejahende Fragen, §. 665.

Nenn-Fall; 125. dessen Erklärung, 126.

Nennwörter; deren Begriff, 117. 119. sind veränderlich, 118. zwey oder mehrere durch eine Copulation verbunden, 720. worauf ihre Fügung ankomme, 717. S. Artikel. *Conjunctiones*. Geschlechts-Abwandelung. Haupt-Nennwörter.

Nf; S. **M**.

Neuerungen; wenn solche in der teutschen Sprache zu machen erlaubt, 26. muß guten Grund haben, 28.

Neutra verba; 409. 418. von deren Conjugation, 550 sqq. worauf es bey deren Conjugation ankomme, 552. Verzeichniß derer die da conjugirt werden mit ich bin, 555. 558. mit haben; 560. 565. mit ich bin und ich habe; 565 sq. Muster von deren Conjugationen, 566 sq. S. **Haben**. *Impersonalia*. **Seyn**.

Neutrius generis sollten eigentlich alle Wörter seyn, 121.

Neutrum; der Zeit-Wörter, 421 sq.

Nicht; als ein substantivum, §. 648. S. **Nein**.

Nieder-Teutsch; wer dahin gehöre, 2. S. **Sächsische Mund-Art**; 5.

Niemand; pronomen improprium, 406. declinirt, 407.

Noch; wenn es statt einer Negation gebraucht wird, §. 666.

Nomina; appellativa, 139. S. *Appellativum*. composita, 140. denominativa, 142 sq. 148. *derivata*, 140. Haupt-Regeln von deren Bildung, 141 sqq. diminutiva, 142. S. **Verkleinerungs-Wörter**. *gentilia*, 142 sq. deren Bildung, 144. primitiva, 139. 140. *propria*, 139. S. *Appellativum*. **Eigene Nahmen**. simplicia, 140. substantiva, S. **Haupt-Nennwörter**.

Nominativus, von dessen Fügung, 751 sqq. wenn er vor dem verbo finito stehe, 751 sq. wenn er nach den Zeit-Wörtern stehet, oder sowohl vor- als nach stehen kann, 756 sqq. wenn auser den Personen noch ein nominativus bey den verbis stehen muß, §. 619. Reg. 4. wenn ihm das verbum vorgesetzt werden kann, §. 791 sq. dessen Constructions-Ordnung, §. 808. S. *Verba*.

Nomparell; die kleinste Art der teutschen Lettern 33.

Numeralia ordinalia; S. **Ordnungs-Zahlen**.

Numeri cardinales, 338.

Numerus; die Teutschen haben deren zwey, 476.

Numerus oratorius; worinnen er bestehet, §. 832.
Nur; wenn es verneinet, §. 662.

O.

O; dessen Laut, 40. wird verwandelt in oe, 72. eine Sylbe, 75.
Ob; das Vorwort erfordert allein den Dativum, 871 sq. in der Zusammensetzung, 872.
Ober-Sachsen; was man darunter verstehe; warum allda das beste Teutsch zu finden, 7.
Ober-Teutsch; wer dahin zu zählen, 2.
Oder; wenn es bey den Zahl-Wörtern zu gebrauchen, §. 586.
Oe; dessen Laut und Aussprache, 59. wird in u verwandelt, 73. S. O.
Ohn; und Un nicht zu verwechseln, 161.
Ohne; dessen Gebrauch in Ansehen des Artikels, 700 sq. mit dem Genitiv, 804. mit dem Accusativ, §. 578.
Oi; dessen Laut und Aussprache, 59.
Oo; doppellauter, 53. dessen Laut und Aussprache, 59. wird in Oe verwandelt, 73.
Optativus modus der Zeit-Wörter, 429. 433. den haben die Teutsche nicht, 476.
Ordnungen der Construction; S. Construction.
Ordnungs-Zahlen. Numeralia ordinalia, 340. was sie anzeigen, 341. wo sie hergeleitet werden; wenn sie aus mehrern Ziffern besteht, ibid. deren Declination, 359 sqq.
Ornata constructio; §. 828.
Ou; dessen Laut und Aussprache 59. sqq.
Ow; dessen Laut und Aussprache, ibid.
Oy; dessen Laut und Aussprache, 64.

P.

P; dessen Laut und Aussprache, 41. 47 sq. wird oft verdoppelt, 66. Wörter dieser Endung männliches Geschlechts, 184.

Palatinæ litteræ, 38.
Paragoge; §. 763.
Participia; einige werden als Haupt-Nennwörter gebraucht, 306. wie ſie tractirt werden, 306 ſq. die nicht comparirt werden, 330 nativa, ſerva, formata, 599. Muſter der Declinationen, 600. werden auch comparirt, 601. von ihrer Fügung, §. 636 ſqq. Stellung mit dem ſubſtant. §. 637. Reg. 3 ſqq. wenn ſie wie adverbia gebraucht werden, §. 638. wenn ſie zu Anfang eines Satzes ſtehen können, oder nicht, §. 639 ſqq. erfordern den caſum ihrer verb. §. 642. werden mit ſich ſelbſt zuſammengezogen, §. 643. ihr Nutzen, §. 644. Mißbrauch, §. 645. rechter Gebrauch, §. 646. S. *Adjectiva. Adverbia. Perſonalia. Infinitivus.* **Mittel-Wörter.** *Subſtantiva.* **Zeit-Wörter.**
Partikeln; ſo bey der erſten Conſtructions-Ordnung ſtehen, §. 778. welche keine eigene Ordnung machen, §. 795. welche die zweyte Ordnung erfordern, §. 802. S. **Beſtimmungs-Wörter. Beywörter.**
Paſſivum der Zeit-Wörter, 422. mit von, §. 785. hat keinen imperativum, 430. S. *Perſonalia.*
Perfectum; oder præteritum tempus, was? 450. deſſen Bedeutung und Gebrauch, 459. 461. weñ das præſens dafür gebrauchet werden kann, §. 630. Reg. 3. wenn es ins imperfectum verwandelt wird, §. 630. Reg. 4.
Perſonalia pronomina; wie viel deren, 369 deren Declination, 371.
Perſonalia verba; 465. S. *Subjectum.*
Perſonen der Zeit-Wörter; 463 ſqq. dienen zum conjugiren, 463. deren Bildung, 466 ſqq. daß aus der erſten des indicativi alle andere Perſonen und Zeiten richtig abzuleiten, 472 ſqq. deren Endungen ibid. von Verbeiſung der Endungen derſelben, 475. deren Anzahl, 476. wenn zwo bey einem einzigen verbo zuſammen

men kommen, 821. wenn sie wegbleiben müssen, §. 619. Reg. 7. wenn die erste und andere Person das Prädicat ausmacht, §. 619. Reg. 5. wenn das verbum vor oder nach denselben stehet, §. 619. Reg. sq. S. Derohalben.
Imperativus.
Petit; die kleinste Art der teutschen Lettern, 33.
Pf; dessen Aussprache und Laut, 67 sq. S. f.
Pfl; dessen Aussprache, 67 sq.
Ph; dessen Aussprache und Klang, 67 sq. so viel als fi 67.
Plattteutsch; von der Sächsischen Mundart, 5.
Pleonasmus; §. 770.
Pluralis; der verborum, wenn er erfordert wird, §. 623. S. Haupt- Zeit-Wörter. Verkleinerungs-Zeichen.
Plusqvamperfectum; tempus, was? 450. 461 sq. *conjunctivi*, wann es mit dem imperfecto verwechselt wird, §. 627. Reg. 6.
Poeten-Freyheit, 326.
Popowitsch; angeführt, 67.
Position; was sie sey; ob der Lateiner ihre bey den Teutschen gelte, 106.
Positivus; vielsyllbigter, 321. einsyllbigter, 322.
Possessiva pronomina, 394 sqq. sind substantiva und adjectiva, 394. der adjectivorum Declination, 395. S. zueignende Fürwörter.
Potentialis modus der Zeit-Wörter, 429.
Prædicatum; wenn es im Anfang der Proposition stehen kann, §. 790. S. Personen.
Præpositio; nimt keinen genitivum zu sich, 810. die den Dativum oder Ablativum regieren, 852 sqq. kommen nicht mit den Lateinischen überein, §. 679 sqq. von den casibus, so die teutschen præpos. regieren überhaupt und insonderheit, §. 682 sqq. wie man den casum erkennen

nen kann, welchen dieselbe regieren, §. 734. ob und wenn der Artikel zwischen der præp. und dem substant. stehen müsse oder nicht, §. 735. die Teutschen brauchen sie öfter als die Lateiner, §. 736. ihr Gebrauch bey den Oertern, §. 737. bey den Tituln groser Herren, §. 738. bey den Zeit-Wörtern, §. 739. Unrichtigkeiten ihrer Fügung woher sie gekommen, §. 740 *b*. Ordnung derselben, wenn eine mit ihrem casu von einem andern substantivo abhanget, §. 784. Ordnung zwey oder mehrerer in einem commate, §. 786 sq. mit dem accusativo, §. 574. in verbis compositis; deren Ordnung, §. 799 *separabiles*, wenn sie in compositione der Zeit-Wörter nicht vorne stehen können, § 794 S. *Accusativus. Adverbia.* **Da. Das.** *Dativus.* **Der. Die. Ent. Er. Es. Er. Hie. Mit. Nach. Der. Wo.**

Præsens tempus; was? 449. wenn dafür gebraucht werden kann das futurum, §. 630. Reg. 2. oder das perfectum, ibid. Reg. 3. S. *Futurum. Perfectum.*

Præteritum; S. *Perfectum.*

Preis; im genitivo, 780.

Pronomina; 365 sqq. deren Ordnung, §. 804 sqq. die einen genitivum erfordern, 778. S. **Fürwörter.** *Imperativus.* adjectiva, 366. composita, 378. 399 sqq. demonstrativa, 367. 380 sqq. impropria, 402 sqq. indefinita, 399 sqq. interrogativa, 368. 378. personalia, 367. 371. possessiva, 367 sq. 394 sqq. reciproca, 367. 370. 372. relativa, 367. 374. sqq. 380. 385. substantiva, 366. 680.

Proportionativa numeralia; 344.

Propositiones; wenn sie eine Bedingung in sich halten, 758. sq. von dem Zugehör der drey Haupt-Wörter einer Proposition, §. 779. deren Ordnung unter sich selbst, §. 823. sqq. *Incidentes*; deren Fügung, §. 824. S. *Prædicatum.*

Prosodie; ob sie zur Sprach-Lehre gehöre, 97. S. Syllben-Maas.
Prosthesis; §. 761.

Q.

Q; dessen Laut und Aussprache, 48. wird nie verdoppelt, 66.
Quantität; deren Begriff, 98.

R.

R; dessen Laut und Aussprache, 48. wird oft verdoppelt, 66. wird in S. verwandelt, 73. dessen Bedeutung, 715. Wörter dieser Endung männlichen, 184. weiblichen, 186. ungewissen Geschlechts, 188.
Reciproca pronomina; 367. 370. 372.
Reciproca verba; von deren Conjugation, 577. sqq. 581. Regel davon, 578. erfordern den Accusativum der Person, 902. Fügung, §. 632. S. *Impersonalia verba. Verba.*
Rede; absolut eingerichtet, 700. S. Kern-Reden.
Reichard; Elias Casp. Lehre von den teutschen Vorwörtern, 7. 19. 633. 657. 789. 795. 800. 801. 806. 809. 839 = = 841. 847. 850. 853. 854. 860. 866. 874. 880 = = 883. 885. 891. 912.
Reinlichkeit der Sprache; §. 830.
Relativa pronomina; 367. 374. sqq. von Demonstrativis zu unterscheiden, 376. 380. S. Beziehende Fürwörter. *Demonstrativum pronomen.*
Rheinische Mund-Art; 5.
Rosa; ein Böhmischer Grammatikus, 70.
Rufen; dessen Gebrauch, 829. sq.
Ruf-Fall; 126. dessen Erklärung. S. *Vocativus.*

S.

S; dessen Laut und Aussprache, 49. wird oft verdoppelt, 66. wird in Tz verwandelt, 73. Wörter dieser En-

dung männlichen 185. weiblichen 186. ungewissen Geschlechts, 188. dessen Mißbrauch beym Nominativo Pluralis und Dativo Singularis num. 283. wenn es am Ende des Wohlklangs wegen wegzulassen, 286. S. R.

Sachsen; S. Ober-Sachsen.

Sächsische Mund-Art; von ihr stammt die Nieder- oder Platt-Teutsche, 5.

Samt; dessen Bedeutung und Gebrauch, 872. sq.

Sch; dessen Aussprache, 67. 69. so viel als Schin, 67. Wörter dieser Endung ungewissen Geschlechts, 187.

Schabab; dessen Bedeutung, 854.

Schaft; Geschlecht der Wörter die sich also enden, 181.

Scheinen; S. Seyn.

Schiele; Mich. Bernhard, 633.

Schottel; 132. 372. 402. 636. 647.

Schreiben; ob der Unterschied der Wörter von einerley Klang und verschiedenen Bedeutungen darinn anzuzeigen, 9. sq.

Schwabacher Schrift; 33.

Schwäbische Mund-Art; 5.

Schweizerische Mund-Art, 5.

Sein; Fügung dieses Pronom. Possessivi, §. 595.

Seine; §. 594.

Seit; Seiter; Seint; dessen Gebrauch, 849. mit dem Dativo und Genitivo, 805.

Seither; dessen Gebrauch, 850. mit dem Dativo und Genitivo, 805.

Selbst; dessen Fügung, §. 600.

Selbstlauter; was sie, und wie viel deren sind, 36. dreyfache, 62. sqq. lassen sich verdoppeln, 52. werden in andere verwandelt, 71. sq.

Semivocales, 37.

Separabilis præpositio; S. *Præpositio*.

Seyn; so viel als scheinen, mit dem Dativo, 821. S. Bin. Werden.
Sie; §. 594. Zweydeutigkeit, §. 595.
Sieder; Sint; dessen Gebrauch, 849. sq. mit dem Dat. und Genitivo, 805.
So; dessen Fügung, §. 601. Ordnung, §. 803. sq. §. 820. sq.
Sollen; dessen Abwandlung, 517.
Soloecismus; §. 836.
Sonder; mit dem Accusativo, §. 579.
Sp; dessen Aussprache, 67. 69.
Sprache; deren Annehmlichkeit, §. 830. sqq. Deutlichkeit, 830. Reinlichkeit, ibid. Unvollkommenheit, 3. S. hochteutsche Sprache. Mund-Art. Teutsche Sprache.
Sprach-Aehnlichkeit; ein Entscheidungs-Grund der teutschen Sprache, 12. der Aussprache vorzuziehen, 20. sqq.
Sprach-Fehler, in Ansehen der Doppellauter und dreyfachen Selbstlauter, 65.
Sprach-Gebrauch; was er gelte, 17.
Sprach-Künstler; unglückliche, 15.
Sprach-Lehre; Beschreibung der hochteutschen, 1. S. Grammatik. Hochteutsche Sprach-Lehre. Prosodie.
Sprach-Lehrer; wofür er sich zu hüten, 27.
Sprichwörter; §. 834.
Spruchweise reden; was es sey, 699.
Sſ; ſſ, ß; wenn es gebraucht wird. Sihe S. Tz.
St; dessen Aussprache, 67. 69.
Staats-Grammatik; Moserische, 155.
Städte; ungewissen Geschlechts, 178. sq.
Stamm-*Adverbia*; 612. sqq.
Stamm-Buchstaben; deren Begriff, 83.

Stamm-Syllbe; beschrieben, 75. der Zeit-Wörter, wo sie zu suchen, 468. sq. S. After. Ant. Be. Ent. Er. Erz. Et. Ge. Niß. Ver. Ur.
Stamm-Wörter; 139. sq. deren Beschaffenheit, 81. ob sie alle einsyllbig, 82. deren Zahl, 82.
Stamm-Zahlen, 338. welche davon abgeleitet werden, 340.
Ste; S. E.
Steinbach; 519. 802. 846.
Steuern; nicht Steuren, 224.
Stürzebecher; 155.
Stumme Buchstaben; 37.
Subjectum; stehet allemahl bey den Verbis Impersonalibus; hergegen haben es die Personalia, 587.
Substantiva; *nomina*, durch ein Maas, eine Zahl beschrieben, 771. mit Substantivis zu verknüpfen, 717. sqq. mit Adjectivis zu verknüpfen, 722. sqq. zu einem können mehrere Adjectiva ohne Verbindungs-Wort gesetzt werden, 732. deren Stellung mit dem Gerundio, §. 628. Reg. 9. wie sie mit den Participiis verbunden werden, §. 647. wenn Adverbia wie Substant. gebraucht werden, §. eod. *Pronomina*. 366. 680. S. *Adverbia*. *Adjectivum*. Artikel. *Dativus*. Geschlechte. Haupt-Zeit-Wörter. *Præpositiones*.
Superlativus; wie er entstehe, 743. contradictorische und catachrestische, 444. dessen Fügung, 744. sqq. sind so viel als Nomina Propria und Individua, 745. mit dem Genitivo, 777. der Beywörter; dessen Endung, 316. wie er entstehe, 317. 379. deren Declination, 334. sq. S. E.
Superplusquamperfectum; 462.
Supinum; ob die Teutschen welche haben; woher sie den Namen haben, 434. sind keine Verba, sondern Pronomina, 435. die Teutschen haben nur eines, 476.

dessen Gebrauch, 436. sqq. Bildung, 439. sqq. gehört zum Infinitivo, 434. dessen Fügung, §. 629. Ordnung und Stellung, §. 798. 810. des Hülfs-Wortes; wenn es in den Infinitivum verwandelt wird, §. 627. Reg. 3. welche Verba allemal das Supinum, nicht den Infinitivum erfordern, §. 627. Reg. 5. seine Stellung mit dem Gerundio, §. 628. Reg. 12. sqq.

Syllbe; beschrieben, 74. eingetheilt, 75. wie sie entstehen, 75. die den Stamm-Syllben vorgesetzt werden, 76. sq. müssen zergliedert werden, wie sie entstanden, 83. sq. deren Accent, 95 - - 116. Kürze und Länge, ibid. Verkürzungs-Zeichen, 93. sqq. kurze; deren Begriff und Zeichen, 98. welche so sind, 103. lange; deren Begriff und Zeichen, 98. welche so sind, 100. sqq. zufällige; beschrieben, 75. S. End-Syllbe. Stamm-Syllbe. Vor-Syllbe.

Syllben-Länge; deren eigentliche Natur in gebundener oder ungebundener Rede, 105.

Syllben-Maas; gehört eigentlich zur Prosodie, 97.

Synchysis; §. 767.

Syncope; §. 759.

Synesis; §. 771.

Syntax; S. Wort-Fügung.

T.

T; dessen Laut und Aussprache, 44. 49. wird oft verdoppelt, 66. Wörter dieser Endung männlichen- 185. weiblichen- 186. ungewissen Geschlechts, 188.

Tage; männlichen- 175. weiblichen Geschlechts, 177.

Tausend; wie sie declinirt werden, 358.

Tautologien; §. 836.

Temporalia numeralia; 346.

Te; Geschlecht der Wörter, die sich also enden, 181.

Tempora; von ihrer Fügung, §. 630. S. *Futurum*. *Im-*

perfectum. Plusquamperfectum. Præsens. Superplusquamperfectum. Siehe auch *Imperativus.*
Teutsche Sprache; deren Eintheilung; 2. Mund-Arten, 5. wo sie am besten gesprochen werde, 6. wie deren Vollkommenheit zu erlangen, 8. sqq. wodurch sie deutlich und leichte wird, ibid. wodurch sie hart und rauhe werde, 11. deren Entscheidungs-Gründe, 11. sq. worinne sie vor der Griechischen etwas eigenes habe, 108. geht von der Lateinischen ab, 85. sq. deren rühmlicher Vorzug, 675. wie viel sie Theilgen einer Rede habe, 118. sq. wenn Neuerungen darinnen zu machen erlaubt, 26. S. Neuerungen. Zu deren Verbesserung hat D. Luther Gelegenheit gegeben, 7. Zeitungen sollen zu deren Verbesserung geholfen haben, 8. Hochteutsch, 2. Ober-Teutsch, ibid. Nieder-Teutsch, 2. 5. Platt-Teutsch, 5. S. Analogie. Aussprache. *Deponentia verba. Dualis. Gallicismus.* Herleitung. Mund-Art. Ober-Sachsen. *Optativus modus.* Position. *Præpositiones.* Sprach-Aehnlichkeit. Sprach-Lehre. *Verba media. Vocativus.*
Th; dessen Aussprache; 67. 69.
Theile; eines Ganzen, 349.
Theilende Zahlen, 344.
Thiere; männlichen 173. sq. weiblichen 176. ungewissen Geschlechts, 177.
Thum; Geschlecht der Wörter, dieser Endung, 181.
Thun; ein Hülfs-Wort, 485. dessen Abwandlung, 548. sqq.
Titul grosser Herren; §. 738. S. *Præpositiones.*
Tmesis; §. 764.
Ton; S. Accent.
Trajection; mit den Artikeln, 711. sq. zu vermeiden, §. 827.

Trochæus; 99.
Trunkenbold; 155.
Tsch; dessen Aussprache 67. und Laut 69.
Tt; S. D.
Tz; dessen Aussprache; 67.69. wird in ss verwandelt, 73. S. S.

V. U.

V; ob es ein eigener Buchstabe, 31. dessen Laut und Aussprache, 50. nicht mit U zu verwechseln, 41. wird nie verdoppelt, 66.
U; dessen Laut, 41. nicht mit V. zu verwechseln, 41. wird verwandelt in ů, 72. eine Sylbe, 75. S. Je. Oe. Wörter dieser Endung männlichen 185. weiblichen 187. ungewissen Geschlechts, 188.
Ue; dessen Laut und Aussprache, 61.
Ver; Bedeutung dieser Præpos. Insepar. 651. wird den Stamm-Sylben vorgesetzt, 77.
Verba; Ordnung ihrer beyden Casuum, §. 783. können dem Nominat. vorgesetzt werden, §. 791. sq. wie deren Zugehör zu ordnen, §. 800. S. *Casus*, wenn sie vor und hinter sich einen Nominativum haben, 760. sq. S. Haupt-Zeit-Wörter. *Nominativus*. Personen. *Pluralis*. Zeit-Wörter.
Verba absoluta; 415.
Verba activa; 409. 418.
Verba anomala; 413. ob sie von Irregularibus unterschieden, 414.
Verba augmentativa; 415. sq.
Verba auxiliaria; 413. S. Hülfs-Wörter.
Verba composita; regieren nicht nothwendig den Casum, den ihre Simplicia erfordern, 779. deren Fügung, §. 631. sq. Ordnung, §. 814. S. *Adverbia*. *Præpositiones*.
Verba consummativa; 415. sq.

Verba diminutiva; 409. 415. sq.
Verba finita; 415. was sie erfordern, 752. können nicht vorne stehen, §. 793. deren Stellung, §. 812. S. Es.
Verba frequentativa; 409. 416.
Verba impersonalia; 413. sq. 465. S. *Impersonalia verba*. Uneigentliche Zeit-Wörter.
Verba inchoativa; 415.
Verba infinita; 415.
Verba irregularia; 414. S. *Verba anomala*.
Verba neutra; 409. 418. S. *Neutra verba*.
Verba passiva; 418.
Verba personalia; 414. 465. dahin gehören die Reciproca, 414.
Verba simplicia; 779. S. *Verba composita*.
Verba reciproca; 413. sq. S. *Reciproca verba*. *Verba personalia*.
Verba substantialia, 415. sq.
Vergleichungen; ihre Beschaffenheit in Ansehen des Artikels, 707.
Vergleichungs-Redens-Arten, 737.
Vergleichungs-Staffeln; S. Comparation.
Verkleinerungs-Wörter; deren Geschlecht, 167. S. *Diminutiva nomina*.
Verkleinerungs-Zeichen; 145. sqq. ob sie an den Pluralem zu hängen, 146.
Verkürzungs-Zeichen; S. Abbreviaturen.
Verlängerungs-H; 46.
Vermehrungs-Zahlen; 344. deren Declination, 362.
Verneinungen; deren Gradus, §. 649. wenn sie bejahen oder nicht, §. 652. sqq. wenn, noch, dafür gebraucht wird, §. 666.
Ui, ü; dessen Laut und Aussprache, 61. sq.

Uiber; allerhand Bedeutungen des Wortes überhaupt, §. 714. mit dem Dativo, §. 715. mit dem Accusativo, §. 716. mit Dat. und Acc. zugleich, §. 717. besondere Redens-Arten damit, §. 718. Composita davon, §. 719. **Uiberm**; **Uibern**; **Uibers**; 714.
Vielsylbige Wörter; deren Beschaffenheit, 80.
Um; dessen Gebrauch, 739. mit dem Accusativo, §. 580. Um so viel; 740. sq. um-willen mit dem Genitiv, 801.
Ums; 714.
Un; 160. wird den Stamm-Sylben vorgesetzt, 77. Bedeutung dieser Præpositi. Insep. 650. mit Ohn nicht zu verwechseln, 161.
Unbestimmendes Geschlechts-Wort, 134-136.
Unbestimmte Fürwörter; 399. sqq. S. *Indefinita pronomina*.
Uneigentliche Fürwörter; 402. sqq. S. *Impropria pronomina*.
Ungeziefer; weibliches Geschlechts, 176.
Unpersönliche Zeit-Wörter; wenn sie das es und man verbeisen, §. 619. Reg. 11. S. *Verba impersonalia*.
Unter; vertritt den Genitivum bey den Zahl-Wörtern, 775. mit dem Dativo, §. 720. mit dem Accusativo, §. 721. Zeit-Wörter von unter componirt, so wohl mit dem Dat. als Accusat. §. 722. besondere Redens-Arten damit, §. 723. Composita davon, §. 724.
Unterm; 714.
Untern; 715.
Unweit; mit dem Genitivo, 803.
Vocales; 36. S. Selbstlauter.
Vocativus; S. Ruf-Fall.
Vögel; männliches, 173. weibliches Geschlechts, 176.
Voll; das *Adjectivum*; dessen Fügung, 724. Beschaf-

fenheit in Ansehen des Artikels, 701. das *Adverbium*; 647.
Voller; dessen Beschaffenheit in Ansehen des Art. 701. dessen Bedeut-und Fügung, 725.
Vom; 714.
Von; mit dem Genitiv und statt dessen, 768. sq. 771. 775. 801. dessen Bedeutung und Gebrauch, 873. sqq. besondere Redens-Arten damit, 879. dessen Verknüpfung mit andern Worten, 879. sq. Passivum damit, §. 785.
Vor; mit dem Genitivo, 801. Accusativo, §. 725. Dativo, §. 726. mit dem Accus. und Dat. zugleich, §. 727. besondere Redens-Arten damit, §. 728. Composita von vor alleine, §. 729. und bald von vor, bald von für, §. 730.
Vorm; Vorn; Vors; 714.
Vor-Sylben; welche es sind, 75-77.
Vorwörter; Præpositiones; 633-659. dürfen nicht mit den Fürwörtern, Pronominibus, vermenget werden; was sie sind, 633. deren Hauptwerk, 634. eigentliche Kennzeichen, 635. fälschlich dafür gehalten, 635. sq. keine nimt den Genitiv zu sich, 637. 639. welche dafür gehalten werden, 641. keines kann für sich alleine gesetzt und verstanden werden, 642. welche sich in Adverbia verwandeln, 643. sind allesamt Stamm-Wörter, 643. deren Eintheilung in ab-und unabtrennliche, 644. die unabtrennlichen, 645. ihr Gebrauch, 647. die abtrennlichen; deren Kraft, 652. Zahl, 652. sq. Abtheilung, 653. welche Casus sie regieren, 656. sq. S. Geschlechts-Wörter. Ob. Zu.
Vorzugs-Redens-Arten; 737. sqq.
Vox oder Genus der Zeit-Wörter, 420. sq. die Teutschen haben deren dreye, 421. 476.

Ur; 160. wird den Stamm-Syllben vorgesetzt, 77. ohne H.
Uy; dessen Laut und Aussprache, 64.

W.

W; dessen Laut und Aussprache, 50.
Was; regieret den Accusativum, 893. dessen Gebrauch, 753. sq. Fügung, §. 595.
Was für; und welches, ob sie einerley bedeuten, 393. dessen Constructions-Ordnung, §. 809.
Weder; dessen Gebrauch, 738. sq.
Weg; Adverbium, 647.
Wegen; mit dem Genitivo, 803.
Weibes-Personen; ungewissen Geschlechts, 178.
Welcher; dessen Fügung, §. 595. §. 602. Ordnung, § 805.
Welches; S. Was für.
Wem; dessen Fügung, 811. dessen Gebrauch, 813. dessen Verwirrung mit Wen? 814.
Wen? dessen Gebrauch, 754. regieret den Accusativum, 893. S. Wem?
Wenn? regieret den Accusativum, 895. nach dieser Part. stehen die Pronomina vor dem Verbo, §. 619. Reg. 14.
Wer; §. 595. dessen Gebrauch, 753. sq. 758. dessen Fügung, §. 603. Ordnung, §. 805.
Werden; Abwandelung dieses Hülfs-Wortes, 493. sqq. mit dem Dativo, 820. sq.
Wesentliche Buchstaben; deren Begriff, 83.
Wessen? 762.
Wider; mit dem Accusativo, §. 581. S. Gegen.
Widern. Widers; 715.
Wie; dessen Gebrauch, 738. sq. Fügung, 812. Ordnung, §. 803. sq. 820. sq. als ein Relativum gebraucht, §. 667.

Wie hoch; Wie lange? dessen Gebrauch, 899.
Wie oft; 811.
Wie theuer; 899.
Wie viel; 811.
Will; wird den Stamm-Syllben vorgesetzt, 77.
Winde; männliches Geschlechts, 174.
Wippel; angeführt, 2. 9. 14. 20. 25. 31. 54. 55. 63. 67. 70. 99. 106. 131. 132. 134. 147. 196. 208. 215. 225. 371. 372. 375. 403. 434. 477. 483. 524. 551. 553. 619. 639. 654. 656. 662. 667. 674. 681. 682. 725. 742. 744. 754. 826. 829. 881.
Wissen; dessen Abwandlung, 517.
Witterung; männliches Geschlechts, 174.
Wo; dessen Wort-Fügung, 812. Vereinigung mit den Präpositionen, §. 740. *a*.
Wörter; was sie sind, 79. deren Eintheilung, 79-81. sind hauptsächlich dreyerley, 117. die das teutsche Bürger-Recht erlangt, 163. sqq. müssen zergliedert werden, wie sie entstanden, 83. sq. neue zu machen, 729. sqq. von einerley Klang und verschiedenen Bedeutungen, 9. sq. deren Accent, 95 = = 116. Kürze und Länge, ib. S. Geschlechts-Wörter. Hülfs-Wörter. Stamm-Wörter.
= = abgeleitete; 81. sq.
= = einfache; 80.
= = einsyllbige; 79. sq.
= = gleichgeltende; nicht eines fürs andere zu brauchen, 155. sq.
= = vielsyllbige; 80.
= = zusammengesetzte; deren Beschaffenheit, 80. sq.
Wörter-Mißgeburten; 155.
Wohlklang; der schlechteste Entscheidungs-Grund in der teutschen Sprache, 24. Regel davon, 721. das S. deßwegen wegzulassen, 286.

Wolf; Freyherr von, 816.
Wollen; dessen Abwandlung, 517.
Wort-Forschung; 117. sqq.
Wort-Fügung; 672. sqq. ist theils regelmäsig, theils abweichend; dieser wird auch peculiaris, figurata, arbitrii genennet, 673. Regularis wird auch communis s. ordinata genennet, 674. Eintheilung der regelmäsigen, und wie weit sie sich erstrecke, 677. der Artikel, 678. sqq. Syntaxis irregularis, §. 752. S. Figuren.
Wurzel der Zeit-Wörter, wie sie zu suchen, 468. sq.

X.

X; dessen Laut und Aussprache, 50. Wörter dieser Endung männlichen 185. weiblichen Geschlechts, 187.

Y.

Y; dessen Laut und Aussprache, 51. wird in ü verwandelt, 73. ein Doppellaut, 36. Wörter dieser Endung männlichen 185. ungewissen Geschlechts, 188.

Z.

Z; dessen Laut und Aussprache, 51. wird oft verdoppelt, 66. Wörter dieser Endung männlichen 185. ungewissen Geschlechts, 188.
Zähn-Buchstaben; 38.
Zahlen; der Teutschen, 38. bey ihnen kann der unbestimmte Artikel nie stehen, 706. Austheilungs-Zahlen; leiden nie einen Artikel, 690. Grund- oder Haupt-Zahlen; 338. Ordnungs-Zahlen; Numeralia Ordinalia, 340. was sie anzeigen; wo sie hergeleitet werden, wenn sie aus mehrern Ziffern besteht, 341. deren Declination, 359. sqq. Stamm-Zahlen, 338. welche davon abgeleitet werden, 340. theilende Zahlen, 344. Zeit-Zahlen, 349. deren Declination, 363. zusammengesetzte Zahlen, 346. deren Declination, 358.

Zahl-Wörter; wenn sie keinen Artikel leiden, 689. wenn sie einen Artikel zulassen, 690. erfordern einen Genitivum; 774. ihre Fügung überhaupt, §. 583. wenn sie ganz alleine stehen, §. 584. wenn sie nicht genau ausgedruckt werden, §. 585. wenn darbey oder und bis zu gebrauchen, §. 586. Ausdruck der Einheiten mit Etliche, §. 587. wie darbey die Wörter Mann, Maas, Fus ꝛc. zu gebrauchen, §. 588. sq. wie man im Rechnen zählet, §. 590. vom rechten Gebrauch des Wortes mal bey denselben, §. 591. wie die Stunden des Tages zu zählen, §. 592. Grund-Zahl-Wörter; deren Declination, 352. halbirende Zahl-Wörter; deren Declination, 363. sq. S. *Numeralia*. Aus. Unter.

Zeiten; ungewissen Geschlechts, 178. S. Zeit-Wörter.

Zeit-Maas; Begriff davon, 98.

Zeitungen; sollen zu Verbesserung der teutschen Sprache geholfen haben, 8.

Zeit-Wörter; 408. sqq. deren Begriff; 118. 408. sind veränderlich, 118. Eintheilung, 408. sqq. abstammende; woher sie entstehen, 409. sq. einfache, 410. zusammengesetzte; woher sie entstehen, 410. deren Zusätze, 411. sq. sind Haupt- oder Hülfs-Wörter, 413. regelmäsige oder unregelmäsige ꝛc. 413. S. *Verba* persönliche oder unpersönliche, 414. S. Mittel-Wörter. deren Genera, 418. Conjugatio, 419. was unter deren Stimme zu verstehen, 420. sqq. deren Zeiten, 449. sqq. wie vielerley, 449. in welchen Modis sie vorkommen, 455. wie sie entstehen, 457. sq. die Teutschen haben nur fünf Zeiten, 476. deren Personen, 463. sqq. wo deren Stamm-Syllbe oder Wurzel zu suchen, 467. sqq. deren Conjugationen, 477. S. Conjugation. können ohne Hülfs-

Hülfs-Wörter nicht abgewandelt werden, 482. Classen der Conjugationen, 533==547.sq. die in beyden Conjugationen gebraucht werden, 480. Verzeichniß der einfachen, 502==509. Regeln von den zusammengesetzten, 569. die bald als *reciproca*, bald auch als *absoluta* gebraucht werden, 580. persönliche können nicht Impersonaliter gebraucht werden, 584. sq. Fehler im conjugiren, 594.sqq. von ihnen kommen die Mittel-Wörter her, 596. S. Mittel-Wörter. alle deren drey Genera oder Voces haben gewisse Participia, 603. von ihnen abgeleitete Adverbia, 615. eine andere Bedeutung derselben erfordert öfters auch einen andern Casum, 822. Verzeichniß der einfachen, so ordentlich den Dativum erfordern, 822.sqq. die zusammengesetzten kommen nicht allemahl mit ihren einfachen überein, 834. Verzeichniß der zusammengesetzten, welche den Dativ der Person regieren, 835.sqq. unpersönliche, welche den Dativ erfordern, 839. welche sowohl den Dativ als Accusativ haben, 846. welche den Accusativ regieren, 896, sqq. welche einen doppelten Accusativ haben, 903. welche statt des Accusativ bald den Genitiv bald den Dativ regieren, 906.sqq. die einen Genitiv regieren, 778.782.sqq. von Fügung ihrer Compositorum, §. 631.sq. S. *Activa; Adjectiva. Conjunctiones. Conjunctivus. Dativus. Genitivus.* Haupt-Zeit-Wörter. Hülfs-Wörter. *Imperativus. Indicativus. Infinitivus. Modi. Neutrum. Nominativus. Passivum.* Personen. *Potentialis modus. Præpositiones.* Unpersönliche Zeit-Wörter. Unter. *Vox.*

Zer; wird den Stamm-Syllben vorgesetzt, 77. Bedeutung dieser Præpositionis inseparabilis, 652. wie es von dem Vorwort, zu, und dem Adverbio, zu, unterschieden, 882.sq.

Zesianer; 48. 65.
Zeuge-Fall; 125. dessen Erklärung, 126. sq. S. *Genitivus.*
Zierlichkeit der Sprache; S. *Constructio ornata. Idiotismus.*
Zig; die Endung in Zahlen, 348.
Zu; das Vorwort, wie es von dem *Adverbio*, zu, unterschieden, 681. S. Zer. dessen Gebrauch, 884. besondere Redens-Arten damit, 888. sqq. dessen Zusammensetzung mit andern Wörtern, 890. Mißbrauch mit dessen Construction, 891. das Zwischenwort, 891.
Zueignende Fürwörter; 394. sqq. S. *Possessiva pronomina.*
Zufällige Buchstaben; 83.
Zufügungs-Wörter; S. Zwischen-Wörter.
Zum; Zun; 715.
Zungen-Buchstaben; 37.
Zungen-Drescher; 155.
Zur; 715.
Zusätze; zu den Zeitwörtern, unabsonderliche 411. sq. absonderliche, 412.
Zween, zwo, zwey; wenn solche gebraucht werden, 350. deren drey Declinationes, 355.
Zweyte; S. Andere.
Zwingeland; 155.
Zwischen; mit dem Dativo, §. 731. mit dem Accusativo, §. 732. Composita davon, §. 733.
Zwischen-Wörter; 666--671. was sie sind, 666. sq. die den Dativum erfordern, 892. S. *Interjectiones.* Zu.

X X 16.2.83
Sept 85

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hempel, Christian Friedrich,

Erleichterte Hoch-Teutsche Sprach-Lehre

Frankfurt u.a. 1754
L.germ. 108
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583776-2
VD18 10220305-007